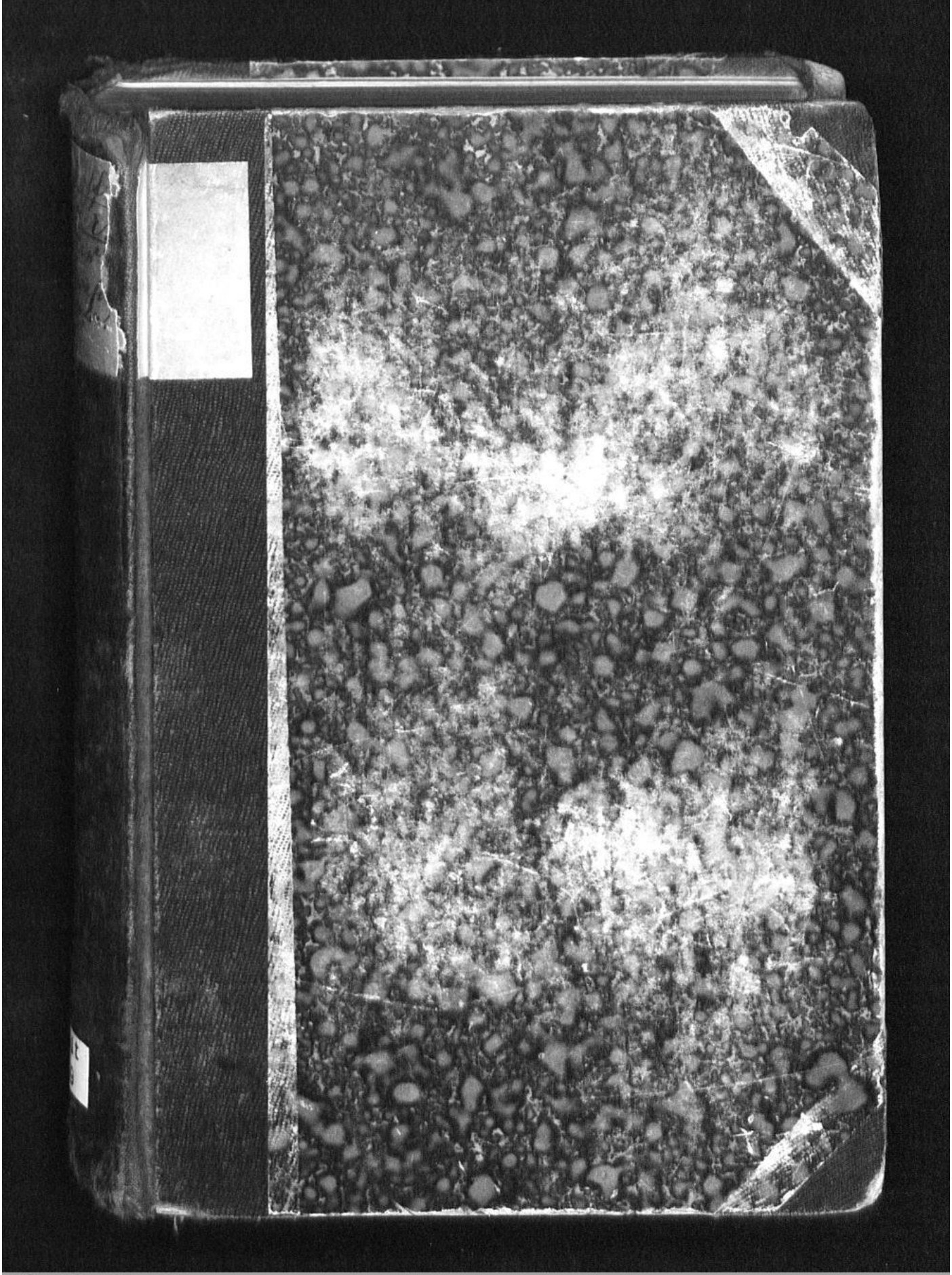


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ULB Düsseldorf



+4016 726 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bi 21.1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

# DENKMÄLER

## DEUTSCHER POESIE UND PROSA

AUS DEM VIII—XII JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN VON

K. MÜLLENHOFF UND W. SCHERER

DRITTE AUSGABE VON E. STEINMEYER

ZWEITER BAND: ANMERKUNGEN

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1892

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. Lit. 459
2 Ex




Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Cod.* lat. 22053 (*Wessobr.* 53), *cimel.* 20 *der k. bibliothek zu München aus dem ehemaligen kloster Wessobrunn in Oberbaiern*, liber de inventione s. crucis cum aliis variis, 100 *bl. klein* $4^0$ — *am schlusse die annalistische notiz* Ab incarnatione domini anni sunt DCCCXIIII —, *enthält das gedicht auf bl.* $65^b$. $66^a$ *unter der überschrift* De poeta. *BPez thesaurus anecdotorum novissimus* I (*Augustae Vindelicorum et Graecii* 1721), 417.418. *monumenta boica* VII (*Monachii* MDCCLXVI), 377. *FDGräter Bragur* 5 (*Leipzig* 1797), 118—155 *mit einem facsimile vom pater Ellinger.* *BJDocen miscellaneen, München* 1807, 1, 20—25; 2, 290. 291. *die brüder Grimm die beiden ältesten deutschen gedichte aus dem achten jh.: das lied von Hildebrand und Hadubrand und das Weifsenbrunner gebet zum ersten mal in ihrem metrum dargestellt, Cassel* 1812, *s.* 80—88. *WWackernagel das Wessobrunner gebet, Berlin* MDCCCXXVII. *MAGessert de codice Wessofontano (mit facsimile) in Naumanns serapeum* 2, *Leipzig* 1841, 1—8. *Silvestre paléographie universelle. quatrième partie, Paris* 1841, *facsim.* *KMüllenhoff de carmine Wessofontano et de versu ac stropharum usu apud Germanos antiquissimo, Berolini* 1861. *WScherer in der zs. für die österreichischen gymnasien* 1870, 53—59. *die verse sind in der hs. nicht abgesetzt, aber durch punkte, oft auch in der caesur, so abgeteilt, dass unsere interpunktion sich genau daran anschliefsen konnte, aufser v.* 2 (*s. anm.*), *v.* 7, *wo ein punkt die zeile schliefst, und v.* 9, *wo die halbzeilen nicht abgeteilt sind.*

*Den inhalt der hs. verzeichnet Gessert. nach Scherers untersuchung* 252 *besteht sie aus drei ursprünglich verschiedenen teilen. der mittlere teil, von bl.* $22^a$—$66^b$, *eine art geographie des heiligen landes, theologische excerpte zu predigtzwecken, metrologische und geographische notizen und dergleichen über die sieben artes liberales, zum teil mit deutschen erklärungen (Germ.* 2, 89—95), *zuletzt das gedicht enthaltend, darf für eins der ältesten denkmäler gelehrter studien in Baiern gelten, wenn auch der auf der ursprünglich leer gelassenen seite* $66^b$ *von einer andern hand nachgetragene freilassungsbrief* cum licentia Riholfo magistro nostro et rege nostro Carolo *aus den jahren* 788—800 *nicht unbedingt beweist, dass die vorhergehende samlung noch im achten jahrhundert geschrieben ist, da die urkunde nicht notwendig hier zum ersten male aufgezeichnet worden ist. durch die überschrift* De poeta *sollte das gedicht den bemerkungen*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*über die artes liberales angereiht werden: sie ist kaum unpassender als die nächst vorhergehende* De chronica *von den menschlichen lebensaltern, vielleicht selbst nur ein überrest einer erklärung* poetica de poeta *wie bl.* 64$^{b}$ calculus de cathalogo [*diese worte gehören nicht zusammen,* Decathalogo, *entstellt aus* De decalogo, *findet vielmehr seine erklärung in dem folgenden* de decem uerba legis]. *aber auch in dem nach einer leer gelassenen zeile dem gedichte hinzugefügten, sich deutlich auf seinen schluss beziehenden satze* qui non uult peccata sua penitere, ille uenit iterum ubi iam amplius illum non penitebunt nec illorum se ultra erubescit *tritt dieselbe practisch geistliche absicht hervor wie etwa bl.* 63$^{b}$ *am schlusse des satzes über die grammatica* non est sapientia qui coequari possit caritati et humilitate quod est radix omnium bonorum. *ein und dieselbe hand hat das gedicht und den übrigen zweiten teil aufser der urkunde geschrieben: der* G*-rune bedient sich der schreiber auch schon bl.* 63$^{a}$ *vor* kazungali; *ebenso bl.* 37$^{b}$ *in der halbuncialen überschrift des zeichens für* et *wie im gedicht für* enti. *dass es mit der ganzen samlung nur aus einer ältern vorlage (für eine solche spricht noch der umstand, dass die bemerkungen über* Baucueri *bl.* 60$^{b}$ *und die städtenamen bl.* 62$^{b}$ *von* Argentoratensis *an auf f.* 47$^{a}$ *des clm.* 14689 (*Graffs* Bib. 7) *unabhängig von unserer hs. wiederkehren, vgl. auch Germ.* 7, 470) *abgeschrieben ist, macht auch die auslassung und der schreibfehler in z.* 3 *wahrscheinlich. durch die mit rot ausgezeichneten grofsen anfangsbuchstaben der v.* 1. 5. 9 *sind drei teile des gedichts angedeutet, und man kann sich der prüfung, ob sie eines oder verschiedenes ursprunges sind, hier um so weniger entziehen, weil ohnehin bei jedem litterarischen product dieselbe frage zu stellen und zu prüfen ist. die prüfung ergibt auch alsbald die innere verschiedenheit der teile.*

*Der erste teil* 1—4 *ist der eingang eines alten heidnischen sächsischen gedichtes, das vom anfang der dinge ähnlich wie die Völuspa handelte. wie diese in str.* 3

Âr var alda þar er Ymir bygði:
vara sandr nê sær, nê svalar unnir,
iörð fannsk æva, nê upphiminn:
gap var ginnunga, en gras hvergi —,

*so beschreibt er die uranfängliche leere, aber zugleich die abwesenheit alles lichtes. nicht auf die bibel oder wie im muspilli auf gelehrte theologen beruft sich die darstellung, sondern vielmehr auf die allgemeine überlieferung und aussage der menschen, und das gedicht ist auch deshalb für heidnisch zu halten, weil es, gegen ende des achten jh. in Baiern aufgezeichnet, seinem alter nach noch weiter hinaufreicht und sächsisches ursprunges ist. es liefert uns einen beleg für die wanderung der lieder von stamm zu stamm, ebenso wie die gleichzeitigen und späteren zeugnisse für die heldensage (zs.* 12, 285. 300 *f.* 313—317 *usw.). für das alter und die sächsische herkunft spricht mancherlei; für jenes schon die sonst in der deutschen poesie und selbst in der ags. nur spurweise (de carm. Wessof. p.* 17 *und anm. zu* IV, 3) *vorkommende form des liodahâtts, auf*
253 *den hier die kritik mit notwendigkeit hinführt. reinsächsisch ist gleich*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*v.* 1. 2 *das zweimalige* Dat *für* Daz, *dasselbe wort, das sich auch in dialekten am längsten unverschoben erhält* (*vorr.* XVII *vgl.* IX) *und als characteristisch für die ursprüngliche mundart sich am ersten noch in den oberdeutschen abschriften der lieder des Veldekers findet. dann ist* gifragn ic, gefrägn ic *eine alts. ags. ganz gewöhnliche formel, in oberdeutschen quellen aber* gafragn ih *nicht nachweisbar, und wenn auch der umlaut in* gafregn ih *durch die enclise des pronomens wie in Otfrids* meg ih, scel iz *sich erklärte, so spricht doch die vocalisierung der consonantverbindung nicht eben dafür, dass die formel dem schreiber geläufig war; bereits Lachmann* (*über das Hildebrandslied s.* 132) *erkannte in* gafregin ih *das praeteritum. ferner ist alts.* mid firahon, mid mannon, mid eldion, *ags.* mid yldum *udglm. häufig, während es ahd. sonst — doch vgl. frgm. theot.* 33, 16 *H.* mit mannum, *Otfr.* 1, 2, 40 mit druton — untar mannum, untar manne *heifst, s. zu musp.* III, 93. *in* firahim *ist nur die hochdeutsche flexion hergestellt.* firiuuizzo meista *erklärte Schmeller baier. wb.* 1, 155 *zuerst richtig nach gl. Prud. ahd. gl.* 2, 419, 37. 475, 20 dei viriuuizzi portenta somniorum (*Graff* 1, 1099). firiuuizzo *aber verglichen mit* enteo, uuenteo *scheint gen. plur. von* firiuuiz (*Wiener gen.* 19, 10 *Hoffm.* virwitz: biz), *gleich ags.* fyrvet, *alts.* firiuuit. *dass nur die persönliche bedeutung 'curiositas', nicht die sächliche 'wunder' alts. und ags. zu belegen ist, steht dem sächsischen ursprunge des gedichtes nicht entgegen, weil diese zweiseitigkeit der bedeutung im character der ältern sprache überhaupt begründet ist* (*de carm. Wessof. p.* 22).

2 *das metrisch vollkommen gesicherte* ero *kommt in keiner andern quelle vor; das merkwürdige wort beweist daher für das alter des gedichtes.* ere *in der Wien. gen.* 74, 14 *Hoffm.* (*Milst. hs.* 104, 16 *Diem., Vor. Joseph* 903 *Diem.*) *scheint ein fem.* ęri *zu sein und nur arvum, pflugland zu bedeuten.* ere *in den hss. des Iwein* 3989 (*mhd. wb.* 1, 50) *ist nur 'ein alter fehler' für* erbe, *s. Lachmanns anm. die Tegerns. gl.* hero solum *zu Virg. Aen.* 7, 111 = *ahd. gl.* 2, 658, 63 *ist wahrscheinlich nur verschrieben für* herd (*Schmeller baier. wb.* 2, 236, *Graff* 4, 999, *zs.* 15, 84. 117). *JGrimm* (*gramm.* 3, 221) *denkt bei* ioner nioner *an* ero *und hält dies für eine einfachere und ältere form von* erda, *wie schon früher Wackernagel. für die vergleichung ist aufser gr.* ἔρα (ἔραζε) *sanskr.* irâ *ir.* ire *besonders lat.* arvum *und altn.* iörvi locus arenosus (*Egilsson* 451[b]) *zu berücksichtigen.* [*ob* ere *der Wiener genesis aus* arî *hervorgegangen, bleibt allerdings nach einem weiteren mhd. beleg, den ich Roediger verdanke, kchr.* 70, 32 ere (erde *hs.*): gere, *zweifelhaft; aber kaum wird man mit Bremer zs.* 31, 206, *der noch andere spuren des subst. nachweist,* ero *als regulären nom. sg. eines kurzsilbigen fem. ansprechen dürfen, vgl. auch Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 196. *EvdHellens vorschlag* êro *'einst' Germ.* 31, 274 *ff., den bereits Füglistaller* (*anz.* 10, 149) *machte, verbietet ua. die wortstellung.*] *die bedeutung lässt der zusammenhang und die übereinstimmung der formeln* ertha endi upphimil *Hel.* 88, 15, eorde and upheofon *oder* uprador *Andreas* 799, *Grimms myth.* 1186, *gen.* 99, *exod.* 26. 76. 429 *usw.*, iörd nê (eda, ok) uphiminn *Völusp.* 3, *Hamarsh.* 2, *Vafþrūðn.* 20, *Oddrunar gr.* 18 *nicht*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zweifelhaft. dass* ûfhimil *und composita mit* ûf *in ähnlichem sinn aufser* ûflîh supernus (*Graff* 1, 172) *und etwa* ûfhûs *ahd. nicht wiederkehren, mag in der dürftigkeit unserer quellen seinen grund haben.* Dat ero ni uuas noh ûfhimil *kann nur für einen halbvers gelten und metrisch nicht nach der interpunktion der hs. in zwei hälften geteilt werden.* noh paum noh pereg ni uuas *ist damit durch allitteration nicht verbunden und fällt aus dem zusammenhang des übrigen heraus. man kann wohl positiv sagen wie* C, 2 got der himel unde erdin gescûf, loub, blûmen unde gras *udgl., aber nicht füglich negativ 'es gab weder erde noch himmel, noch auch bäume und berge'; und wer, um die anfängliche leere und finsternis zu schildern, erst die abwesenheit der erde und des himmels, als des inbegriffs aller dinge, dann die abwesenheit der grofsen leuchtenden körper, sterne, sonne, mond und meer hervorhob, kann natürlicher und verständiger weise, während sein augenmerk den erhabensten gegenständen der sinnlichen anschauung sich zuwendet, nicht dazwischen zu bäumen und bergen abgeirrt sein und die einfache anordnung jener sich grillenhaft zerstört haben. die worte* noh paum noh pereg ni uuas *sind*
254 *ohne zweifel von dem ersten aufzeichner des stückes hinzugesetzt, um einen langvers herzustellen; entfernt man sie wieder, bleibt die erste hälfte eines regelrechten lioðahâtts übrig.* 3 *zwischen* ni . . . nohheinig *ist das substantiv ausgefallen und notwendig* sterro, sterno *oder* stern, *welche form Graff mehrmals belegt* 6, 722. 723 (*vgl. Wackernagel wb.* ID. DXIX), *zu ergänzen. die herkömmliche ordnung, sonne mond und sterne, ist mit absicht verlassen und sehr schön sind zuerst sterne und sonne, dann mond und meer gepart und einander entgegen gestellt. die regel der allitteration, die* st *und* s *zu binden verbietet, aber verlangt zu dem substantiv noch ein mit* s *beginnendes episches epitheton, und dafür steht, zur bestätigung der herkunft des gedichtes, nur das. alts. adjectiv* suigli *'hell' zu gebot:* suigli lioht scôni, suigli sunnûn lioht *oder* scîn *Hel.* 168, 6. 109, 20. 171, 13; svegle searogimmas *Beów.* 2749. 1157?; sió reáde rôd ofer ealle svegle scîneð on þære sunnan gyld *Crist* 1103; *vgl.* der liehte sterne, der liehte sunne *bei Spervogel MSF.* 28, 24. 24, 4, daz gestirne heiter *Servatius* 3117, thê berhto, huuîto sterro, that hêdra, torhta tungal *Hel.* 18, 11. 20, 3. 18, 6. 19, 11. 170, 1. 2. 111, 6, se leóhta steorra, þät beorhte, hædre, torhte, svegltorhte tungol *gen.* 256, *Daniel* 369, *Crist* 693. 934, *gnom. Exon.* 1, 40, heidar stiörnur *Völusp.* 51. *ist das fragment aber ursprünglich sächsisch, so ist* sterro nohhein *zu schreiben, da die Altsachsen, so viel wir wissen, nur* sterro *ags.* steorra *und kein abgeleitetes* nigênig *kannten. das der poetischen sprache ohnehin wenig zusagende* nohheinîg *wird erst von dem hochdeutschen aufzeichner herrühren, dessen hand auch noch weiterhin in dieser zeile sich bemerklich macht. abgesehen davon, ob* noh sunna ni scein *metrisch genügt oder nicht, so ergibt* nohhein *in der caesur und* scein *am schlusse des langverses einen üblen reim und* scein *aufserdem eine ungeschickte häufung der* s*-anlaute. der anstofs, den selbst der aufzeichner durch* nohheinîg *teilweise vermied, verschwindet völlig, sobald man* ni liuhta *aus z.* 4 *für* ni scein *herübernimmt, und es ist nicht zu besorgen, dass*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*der dichter, der sachlich die strophe so ausgezeichnet gliederte und* ni liuhta *im sinne hatte, anders gedichtet hat. der hochdeutsche aufzeichner wollte abermals v.* 4 *durch die umstellung, wie v.* 2 *durch den zusatz, einen langvers herstellen.* ni liuhta *aber an die richtige stelle gesetzt ergibt in* 3 *und* 4 *die regelrechte zweite hälfte eines lioðahâtts.* 4 mareosêo *als compositum gleich dem got.* marisaivs *zu nehmen geht nicht an, weil dies ahd. mindestens* marisêo *oder* merisêo *heifsen würde. auch Wackernagel im altd. leseb.* 1859 *nimmt* mâreo *richtig als adjectiv. sein früherer einwand (das Wessobrunner gebet s.* 55), *dass im ahd. nur* mâro, mârro *als schwache form von* mâri *statthaft sei, ist schon fürs ahd. nicht ganz stichhaltig (Haupt in den Wiener jahrb.* 67 (1834), 195 *f., Holzmann Isid. s.* 141 *f., Grimm gramm.* 1 (1870), 648, *Henning Sanctgallische sprachdenkm. s.* 94), *fällt aber ganz hin, wenn das fragment altsächsisches ursprungs ist, da sie alts. stäts* mârio mâreo *lautet. der* mâreo sêu — sêu *ist hier und im Hildebrandsl. nur, um die einsilbige aussprache zu erleichtern, geschrieben — ist 'das grofse, herliche meer', wie alts.* thea mâriûn ertha, that mârio lioht *Hel.* 39, 5. 105, 24 *und an zahlreichen anderen stellen auch ahd. das adjectiv diese erweiterte bedeutung zeigt, und daher zu vergleichen mit* thie grôto sêu *Hel.* 131, 22, se brâda, se sîda sæ *Crist* 1145, *Beów.* 507. 2394, aldinn marr *Havam.* 62. *im innern südlichen Deutschland, wo die unmittelbare anschauung des meeres fehlt, würde es nicht mit sonne, mond und sternen zusammen genannt und dem mond mit ehrendem beiwort gegenüber gestellt sein. in mhd. gedichten führen meer und see nur den beinamen* wilde *d. i. wüst, öde, unbewohnt; im alts. abecedarium nordmannicum aber* V, 10 *finden wir die formel* lagu thê leohto, *die von derselben unmittelbaren anschauung ausgeht, wie die verszeile hier. so gibt diese zu allem übrigen noch einen entscheidenden beweis für die herkunft der strophe aus Norddeutsch-* 255
*land. das gedicht, dem sie angehörte, war zu seiner zeit in Deutschland wohl ebenso berühmt und angesehen wie die Völuspa im norden, und es erklärt sich daraus seine verbreitung bis nach Baiern.*

*Das zweite stück z.* 5—8 *besteht aus vier langversen, von denen nur die zweite hälfte von* 7 *durch das überflüssige* dar uuarun *eine ungebürliche verlängerung erfahren hat, wie schon die Grimm* 1812 *erkannten. es ist christliche poesie und leitet eine schilderung der weltschöpfung ein, der nach der schon in der ags. genesis und später in allen mittelalterlichen darstellungen beobachteten ordnung v.* 7 *f. der sturz der engel voraufgieng. in meiner abhandlung habe ich noch die ansicht festgehalten, dass der christliche dichter dieses stückes den anfang des berühmten heidnischen liedes von ähnlichem inhalt benutzt habe, um daran eine fortsetzung zu knüpfen, wie ja auch die bekehrer heidnische heiligtümer und feste dem christlichen cultus anpassten; aber auffallend bleibt dabei der wechsel des metrums. da erst der hochdeutsche aufzeichner die strophe im lioðahâtt durch zusätze und veränderungen auf das mafs von vier langzeilen zu bringen suchte, derselbe auch im zweiten teil v.* 7 *durch einen zusatz sich bemerkbar macht und noch den anfang des zweiten stücks durch den rubricierten grofsen buchstaben anzeigt,*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*so ist es viel wahrscheinlicher, dass er auch diese fragmente zuerst aus verschiedenen gedichten zusammengestellt hat. es könnte v.* 5—8 *der anfang eines selbständigen hochdeutschen, vielleicht baierischen gedichts oder doch aus dem anfang eines solchen entnommen sein. spuren des niederdeutschen sind nirgend darin zu entdecken. die meinung JGrimms gramm.* 3, 65, *dass* niwíht *nur in positiven sätzen ohne begleitendes* ni *stehe, veranlasste Lachmann vor vierzig oder mehr jahren zu der anmerkung* 'niwíht *ist gegen den sinn,* néowiht *gegen die allitteration, das richtige wird sein* wiht'; *aber Graff* 1, 732 *belegt noch mehrere* niwiht ni. *zu der reimenden formel* enteo ni wenteo *lässt sich nur aus späterer zeit vergleichen bei dem Meisner* wende ân ende *HMS.* 3, 93[b] (102[a] die vier wende (*elemente*): ende ân ende), van ende bet tô wende *brem. wb.* 1, 307. 5, 227. *Kögel aao.* 6 enti *ist für den sinn, wie für den vers gleich entbehrlich, und kann daher eingeflickt sein. in jedem falle aber gibt es einen merkwürdigen beleg ab für das schwanken zwischen paratactischer und hypotactischer satzverbindung, da es den nachsatz einleitet, wofür Kölbing zs. f. d. phil.* 4, 348 *alte beispiele beibringt und das mhd. wb.* 3, 183[b], 15 *noch ein sehr spätes hat. es muss darnach de carm. Wessof. p.* 31 *heifsen 'Als da nichts war . . . (und) da war . . .'* 7 *im Beóv.* 3182 *steht nicht* manna, *wie Kemble und Thorpe angeben, sondern, wie mir ESievers bestätigt,* mannū, *also* mannum mildust *in der hs.* [*Wülker und Zupitza lesen indes* manna]. *aber in der exodus* 549 *heifst Moses als lehrer* manna mildust *und gott wird noch im Orendel* 3450 (3447) himelischer man *angeredet. ein epischer ausdruck ist hier übertragen und gemeint ist der mildeste herr und fürst. Spervogel klagt MSF.* 29, 6 Ich hân gedienet lange leider einem manne der in der helle umbe gât. *über* mit *c. acc. gramm.* 4, 707, *Dietrich zs.* 11, 393 *ff., histor. declinat. theot. p.* 29 *und alemannische psalmen (sprachpr.*[4] *s.* 20) 129, 4 mittih, 7 mit truhtinan, mit inan. *der vers hat vier gleiche liedstäbe, wie auch Lachmann annahm (vgl. zu Hildebr.* 12), *und am natürlichsten betont man* mít inàn, *wie bei Otfrid* 4, 24, 15 ním inàn *und im Ludwigsl.* XI, 40 gilônôn imòz, *s. über ahd. betonung und verskunst s.* 257 *f. die andere mögliche betonung* mít ínan *hätte ihre analogie in* mit ir, mit im *vor den caesuren des vierten liedes der Nibelungen* 333, 4. 401, 3 *und wäre ebenso zu beurteilen, Lachmann zu Nib.* 118, 2; *vgl. musp.* III, 75.

*Der grofse buchstab v.* 9 *bezeichnet genau den punkt, wo die erzählung, die v.* 8 *noch mit* enti cot heilac *fortfährt, abbricht, und in die*
256 *anrufung und ein gebet übergeht, und damit den anfang des dritten teils. derselbe, der das erste und zweite fragment zusammenstellte und interpolierte, machte hier den versuch eigner production. die art der anknüpfung lässt vermuten, dass erst die formeln* almahtico cot *v.* 6 *und* cot heilac *v.* 8 *ihn auf den gedanken brachten, ein gebet hinzuzutun: wäre die abfassung desselben von vorneherein seine absicht gewesen, so würde er nicht den erzählenden eingang gewählt haben. das gebet ist nur aus sonst bekannten und geläufigen formeln und reminiscenzen zusammengesetzt, wie die vergleichung von* LVIII. LXXVIII B, 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LXXIII, 20 *f.* LXVII, 17 *f. ergibt. der compilator behielt sogar aus einem metrischen gebet ähnliches inhalts, das Scherer mit hilfe des fränkischen* LVIII *reconstruierte, zwei durch reim und allitteration gebundene, ganz richtig gebaute verszeilen* 12. 13 *bei, war aber des versbaues so unkundig, dass er ihnen hinten und vorn* 11. 14 *noch einige worte anfügte, womit das maſs der verse um je zwei hebungen überschritten ward. ein unvers ist auch die halbzeile* 9, 2, *und nicht minder sind* 15, 1. 2 *nach hochdeutschem maſse überladen. aber dass er verse machen wollte, erhellt aus seinem bemühen, die allitteration durchzuführen, die freilich z.* 15 *misriet, weil* uuidar *in der verbalcomposition nur minder betont ist (Lachmann ahd. betonung s.* 246 *f.). da in der interpolation der beiden ersten fragmente dasselbe technische ungeschick sich zeigt, so ist nicht zu bezweifeln, dass der verfasser des gebets auch der interpolator und erste aufzeichner jener stücke ist.* 12 *über* in *cum acc. in adverbialen formeln Graff* 1, 293 *f.*

[*Ausgehend von der praemisse, dass die zeile* Dat ero ni uuas noh ûfhimil *nur einen halbvers bilden könne, gelangte Müllenhoff für die vordere hälfte seiner ersten strophe folgerichtig zur annahme des lioðahâtts, den er dann auf grund minder stichhaltiger argumente auch in dem rest der strophe durchzuführen trachtete. aber* Dat ero ni uuas noh ûfhimil *ist ein correcter langvers, bestehend aus einer halbzeile des typus B und einer des gekürzten typus C. damit entfällt jede notwendigkeit, das sonst der ahd. und alts. poesie fremde metrum hier oder vollends mit Möller zur ahd. allitterationspoesie* 1888 *s.* 51 *f. auch in der folgenden str. zu statuieren. unabhängig davon ist die frage, ob die worte* noh paum noh pereg ni uuas *echt sind. bedenken erwecken sie in der tat. denn nimmt man mit Müllenhoff an, dass der erste teil zwei gedanken ausdrücken sollte:* 1) *die sichtbare welt existierte nicht,* 2) *es herschte dunkel, so durfte nicht blofs die erde mit detail ausgestattet werden; fasst man aber mit Wackernagel (zs. f. d. phil.* 1, 295) *baum und berg als ausführung der erde, sterne, sonne, mond als ausführung des himmels, so schleppt das meer nach. indes ein anwohner der see konnte wohl das meer als drittes dem himmel und der erde hinzufügen und als ihm bedeutsamstes an das ende der aufzählung stellen. gehörte der vers von anfang an zu dem gedichte, so bedarf er einer ergänzung, welche freilich in Greins* noh pulga (*Germ.* 10, 310) *oder gar in Pipers* noh pah *nicht gefunden werden kann. auch Wackernagels* noh stein, *dem muspilli entnommen, befriedigt darum nicht, weil es neben* pereg *nichts neues bietet. gegen Kögels ansprechende vermutung, es habe* noh paum ni stônt (*alts.* stôd) *geheifsen, muss ich einwenden, dass sonst jede langzeile dieser negativen schilderung nur ein verbum enthält. alle glieder der aufzählung sind mit* noh *aneinandergereiht, jede halbzeile von der vierten an beginnt mit der partikel: darum teile ich die unvollständige zeile* ni nohheinig *unter tilgung des aus* ni uuas *vielleicht nur wiederholten* ni (*vgl. auch den zusatz von* ni *z.* 6) *in* noh einîg *und nehme dazwischen eine lücke an, die ich am ehesten mit Kögels* swegelstern *ausfüllen möchte; denn Müllenhoffs* suigli sterro *häuft die* s-*anlaute und Wackernagels sim-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*plex* swegel *hat nicht die hier erforderliche specielle bedeutung 'stern'. es läge nahe,* nohheinig *zur vorhergehenden zeile zu ziehen und nach* paum *einzusetzen: aber dann fehlte zu* noh sunna ni scein *der correspondierende halbvers; und wiederum zwei verse nacheinander mit* nohheinîg *zu schliefsen, wie vdHellen tut* (noh paum nohheinîg noh pereg ni uuas, noh suigli tungal nohheinîg), *wäre wenig schön. — Müllenhoffs zweite str. setzt etwas voraus, will man nicht die zurückverweisenden* dâr *streichen. sichere spuren sächsischer abfassung, falls man nicht* enteo ni uuenteo *hierher rechnet, sind allerdings nicht vorhanden, aber auch keine, welche dawider zeugen. wunderbar wäre jedoch, dass der schreiber des Wessobrunner codex oder vielmehr der seiner vorlage die anfänge zweier die weltschöpfung behandelnder gedichte verschiedener provenienz gekannt und von beiden gerade die erste strophe mitgeteilt haben sollte, und dass diese zwei strophen sich lückenlos und durchaus passend einander anschliefsen: unbedingt müste ich da Müllenhoffs älterer ansicht* (*oben s.* 255) *den vorzug geben, dass z.* 6—9 *die hd. fortsetzung von z.* 1—5 *bilden. z.* 6—9 *sind zweifellos christlich, aber auch in z.* 1—5 *kann für heidnischen ursprung höchstens die berufung auf die kunde unter den menschen geltend gemacht werden. ebenso beginnen die ags. geistlichen gedichte gern mit dem verb* gefrignan *'fando accipere', und berufen sich nicht auf bibel oder theologen: es scheint mir irrelevant, ob* gafregin *allein oder* mit firahim *dabei steht, dieser zusatz bringt kein neues moment zu der vorstellung hinzu. — dass in der letzten partie Müllenhoff mit unrecht einen poetischen versuch erblickte — schlechthin unmöglich ist Wilkens reconstruction zs. f. d. phil.* 4, 314 —, *gibt heute wohl jeder zu: es ist ein prosaisches stück, in welches zwei verse aus einem beliebten gebete eingemischt wurden. — hinsichtlich der drei grofsen rot betupften anfangsbuchstaben, denen Müllenhoff und Scherer für die kritik besonderen wert beimafsen, stimme ich durchaus vdHellen zu: die anfänge der drei sätze, aus denen das ganze besteht, sollten damit bezeichnet werden.*]

---

## II DAS HILDEBRANDSLIED.

*Cod.* theol. fol. 54 *der landesbibliothek zu Cassel, mit der alten signatur* liber sapientiae XXXVII (*nicht* XXXVIII) ord. 10, 76 *bl. klein fol., im* VIII/IX *jh. wahrscheinlich in Fulda geschrieben. das lied steht auf bl.* $1^a$ *und* $76^b$ *von zwei gleich alten händen wie prosa geschrieben mit unregelmäfsiger interpunktion. JGabEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis, Wirceburgi* MDCCXXIX, I, 864—902: *Fragmentum fabulae romanticae, saxonica dialecto seculo* VIII *conscriptae. die brüder Grimm das lied von Hildebrand und Hadubrand, Cassel* 1812, 1—79. *WGrimm de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum, Gottingae* 1830. *KLachmann über das Hildebrandslied in den historisch-philologischen abhandlungen der Berliner akademie* 1833, 123—162. *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 63—68;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Basel* 1859, 55—60. *in rücksicht auf CWGrein das Hildebrandslied nach der hs. von neuem herausgegeben, kritisch bearbeitet und erläutert, mit einer lithographierten tafel, Marburg* 1858 (*unverändert — nur dass an die stelle der tafel eine schlechte photographie der beiden bl. trat — wiederholt Cassel* 1880) *hat Eduard Sievers auf meine bitte die hs. von neuem mit WGrimms facsimile verglichen, auch eine photographische abbildung der beiden blattseiten anfertigen lassen, welche er Halle* 1872 *veröffentlichte* (*s. zu* IV, 1). *OSchröder bemerkungen zum Hildebrandsliede in den symbolae Joachimicae* 1, *Berlin* 1880, *s.* 189—218. *HMöller zur ahd. allitterationspoesie, Kiel und Leipzig* 1888, *s.* 55—108. *RHeinzel über die ostgotische heldensage s.* 39—55 (*aus den sitzungsberichten der k. akademie zu Wien, philosophisch-historische klasse bd.* 119), *Wien* 1889. *alle abweichungen unseres textes von der lesart der hs. gehen auf Lachmann zurück, wo nicht ausdrücklich das gegenteil bemerkt wird.*

1 *die lücke ist vielleicht vor* seggen *anzusetzen und dies an den schluss des verses zu stellen; doch vgl. Oddrunar gr.* 1 Heyrda ek segja î sögum fornum; *panther* 1, 8 (*cod. Exon.* 356, 8) Ve bi sumum hŷrdon vrätlîce gecynd vildra secgan; *rebhun* 1 (*cod. Exon.* 365, 18) Hŷrde ic secgan gên bi sumum fugle. 4 *der punkt nach* sunu fatarungo *deutet* 257
*vielleicht an, dass der schreiber das wort als apposition zu* Hiltibraht enti Hadubrant *gezogen haben wollte. s. exc.* 7 *Lachmann änderte das constante* her *der hs. überall in* er, *weil es gegen die mundart des dichters sei, da v.* 25 *doppelten reim im ersten halbverse verlange, doch s. unten. vgl. Crist* 1669 þonne cvid se engel (hafad yldran hâd), grêted gæst ôderne *usw.* 9 *Otfrid* 2, 4, 26 uuer ther fâter uuari. 11 dû] *Lachmanns betonung* cnúoslès du sîs, *die ein tieftoniges* e *über ein selbständiges, einsilbiges wort mit vollem vocal erhöht, kann ich nicht für richtig halten und schreibe daher* dû *und* nû, *wo nicht synaloephe stattfindet.* 13 chind in chuninc rîche *L ohne komma. die anrede verliert ihr auffallendes, sobald* in chuninc rîche *zum hauptsatze gezogen wird. das königreich ist natürlich Italien. apposition zu* dê ôdrê *kann* ehind *ohne artikel nicht sein, noch auch schlechthin abkömmlinge oder angehörige eines geschlechts bedeuten.* 15 *über die form* ûser *statt* alts. ûs *gramm.* 1, 783. 16 êr hina *verstehe ich wie Eckhart und Grimm* êrhina *'die früherhin lebten', deren gedächtnis also in eine frühere zeit hinaufreichte; vgl. noch unser 'vorhin' und Otfrid an Hartm.* 126 fon álten zitin hina fórn. 21 barn unwahsan *heifst immer 'unerwachsen',* ags. bearn unveaxen *JGrimm vorr. zu Andreas und Elene* XLII, *und noch mhd.* diu kint ungewahsen *in Wernhers Maria* 209, 12 *Hoffm.* 22 arbeolaosa (er rêt ôstar hina) dêt *L; Wackernagel tilgte* det, *weil gleich* Dêtrîhhe *folgt; vgl. de carm. Wessof. p.* 28. *nun ist freilich das schwache* laosa *auffallend, aber nicht mehr als v.* 60 gûdeâ gimeinûn, *vgl. gramm.* 4, 574 *ff.* 579. *dass das kind seiner 'erbe ledig', beraubt wurde, war die folge der flucht des vaters.* 24 *ags.* freóndleás *gilt besonders von dem verbannten oder fremden, der von seinen verwanten getrennt ist, wanderer* 28 (*cod. Exon.* 288, 7), *Elene* 925, *leg. Canut. polit.* 1, 32 *und ebenso* vineleás *Beóv.* 2613, *genesis* 1051, *Daniel* 569, *klage der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*frau* 10 (*cod. Exon.* 442, 9), *wanderer* 45 (*cod. Exon.* 289, 9), *vom schicksal* 32 (*cod. Exon.* 329, 12). 25 *Lachmann verglich schon Hel.* 154, 12 irri endi ênhard, inuuideas gern, uurêdes uuillean; *ags.* eorre, yrre *ist fast immer* iratus. *wenn übrigens im ersten halbvers Lachmanns änderung* (*zu* 7) *nicht genügt, so kann man auch die halbverse und* her was *in* was her *umstellen.* 27 *über* at ente *JGrimm zs.* 2, 275. 28 *die ergänzung* managêm *ist von EMartin gefunden.* 29 iu] *Lachmann las das adverbium diphthongisch, weil es in den notkerischen schriften ausdrücklich immer so bezeichnet werde,* íu; *vgl. Graff* 1, 577. *auch schon bei Kero* (*im Tatian*) *und im Heliand, meinte er, laute es so, nur schlage ein* j *vor,* giu. *allein das* j *gehört ohne zweifel zum pronominalstamm, got.* jû *litt.* jau *lat.* jam. *die reguläre form des adverbs ist daher auch ahd. alts.* jû, *die Otfrids reim* 2, 14, 52 nû : jû
258 *und die schreibung* iuu, giuu *im Heliand* 93, 21. 23 *wohl hinlänglich belegen; vgl. Graff* 1, 577; *Kelle Otfrid* 2, 470 *f.* 531. *dies* jû *konnte wie* dû, nû *leicht verkürzt werden zu* ju (*vgl. ags.* geó *neben* jû giû), *aber auch aus der grundform* jiu, *einem instrumentalis, wie* âmer enêr *aus* jâmer jenêr? *das notkerische* íu *entstehen.* XXXIV, 23, 9, XXXIX, 1, 1. 2, 1 *haben wir* jû *geschrieben. Lachmann erklärt 'wie bei Ulfilas* (*gramm.* 3, 250) ju ni gaggis *heifst οὐκέτι περιπατεῖς, so bedeutet hier* ni wânju ih iu *ich glaube nicht mehr.'* 30 w&tu *nach Grein, und das scheint da gestanden zu haben, obgleich die stelle durch angewante reagentien verdunkelt ist;* w:ttû *L.* 31. 32 mit sus sippan man *hielt Lachmann für 'einen reimstörenden zusatz' und nahm daher vor* 33 *keine lücke an; Wackernagel stellte um, in den zwiefach anreimenden worten den anfang einer neuen langzeile erkennend, und wahrscheinlicher ist, dass dem schreiber bei schwankender erinnerung sich die ordnung der halbzeilen der prosa gemäfs verschob, als dass ihm bei richtiger bewahrung derselben der hauptstab entfiel, wie der vorschlag* nâhsippan man *voraussetzt.* dana *kann gewis liedstab sein, wenn der vorliegende fall besonders betont werden soll, mag auch ags. und alts.* than *beim comparativ nie so vorkommen. über die lücke s. den exc. zu* 17. 18. 34 cheisuringum *vermutete KHofmann in seiner und Vollmers ausgabe* (*Leipzig* 1850) *s.* 14 *und Münchner gel. anz.* 1855 *nr.* 6 *s.* 53 *f.; doch s. Dietrich histor. decl. theot. p.* 11 *anm.* 39 *vielleicht* spenis mih listlîcco, *wenn nicht* 38 *vor* dû bist *eine lücke ist.* 43 wentilsêo, dat *L; oben zu* I, 4. man *WGrimm L, und so steht unzweifelhaft in der hs.,* inan *Schmeller Hel.* 2, 83ª, *JGrimm myth.*² 184. 393 *f. der schreibfehler hier und das* puas 27 *machen es zweifelhaft, ob das erste concept der aufzeichnung vorliegt.* 45 *vor diesem verse bezeichnete Lachmann eine lücke.* 46 *'weder rhythmisch noch gereimt' L; Wackernagel nahm an, dass der zweite halbvers erhalten sei, so dass* hrustim *hauptstab wie* 40 werpan *und* 60 môttî; *vgl. zu musp.* III, 34. *dann ist im ersten halbverse wohl nur die anrede ausgelassen,* helid *nach* wela *oder* helid jung *nach* gisihu ih. *dass als nom.* hrust, *nicht* hrustî *anzusetzen sei, darüber s. Henning Sanctgall. sprachdenkm. s.* IX. 49 *Hel.* 135, 16 uuola ualdand god. 50 wallôn *heifst schon*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

peregrinari, *vgl. ahd. gl.* 2, 46, 1 exulans uuallondi, 2, 550, 19 exulat uuallota, *der erklärende, den vers überfüllende zusatz* ur lante *ist daher entbehrlich. über die zeitberechnung JGrimm myth.* 716 *f.; Hel.* 14, 10 thê habda sô filu uuintro endi sumaro gilibd. 52 banûn? *Graff* 3, 126. *KHofmann verglich Andreas* 1349 him lâd ätfâstan, svylt þurh searve; *Grein fügte noch hinzu psalm* 77, 66 he him ätfäste êce edvît, 108, 28. 111, 7 teónan ätfästan, *Elene* 477 deád ôdfästan, *Satan* 445 häfde vîtes clommas feóndum ôdfästed. 53 chind. suertu] *'den punkt hätte der schreiber schwerlich gesetzt, wenn er nicht den widerstreit des verses und des sinnes bezeichnen wollte' L. aber der schreiber, der den langvers oder den halbvers oder gar nicht interpungiert, kann hier wie* 52 *und* 3. 4 *und sonst die versabteilung damit beabsichtigt haben. der zweite halbvers verlangt wohl nicht notwendig das enjambement.* 54 *Grein verglich Beóv.* 1713 Heremôd breát bolgenmôd beódgeneátas, *exodus* 199 billum âbreótan, *Andreas* 51 âbreótan mid billes ecge, *psalm* 77, 64 sveordum âbrotene *udglm. aber das einfache* t (*s. exc. zu* 2, *vorr. s.* IX) *spricht gegen diese zusammenstellung. dagegen ist* bretôn *vielleicht das-* 259 *selbe mit dem seltenen ags.* breodvian, *Gûdlâc* 258 þâ þec breodviad, tretad þec and tergad and hyra torn vrecad, tôberad þec blôdgum lâstum; *Beóv.* 2619 þeáh þe he his brôdor bearn âbredvade. 55 *Beóv.* 573 þonne his ellen deáh, *Andreas* 460 gif his ellen deáh, *JGrimm vorr. zu Andreas und Elene* XLII. 58 *Walther* 58, 33 er sî ein zage, der dâ wenke. 60 *nach JGrimm. Lachmann interpungierte stark nach* 59 *und zog* gûdea gimeinûn *als acc. mit zum folgenden verbum und schrieb dies* niusê; *doch ist* niusên *weder nachweisbar noch wahrscheinlich.* 64 dat in dêm sciltim stônt *nahm Lachmann als abhängigen satz, so dass er* it *ergänzte, was Hel.* 115, 23 *ebensowenig als Otfrid* 2, 12, 69 *ua. gestattet* (*Germ.* 9, 315). *die stärkere interpunktion stellt erst das richtige verhältnis der sätze her, exc. zu* 65. *die vergleichung mit mhd.* erwinden (*Troj. kr.* 12863 erwinden und gestân) *bestätigen Beóv.* 891 þät sveord þurhvôd vrätlîene vyrm, þät hit on vealle ätstôd, 2679 slôh hildebille, þät hit on heafolan stôd *uam. Völusp.* 55 lætr hann standa hiör til hiarta, *Fafnism.* 1, *Sigurðarqu.* 3, 21. 65 *alts.* stôpian stôpen *ahd.* stuophen *wäre denkbar, es ist aber unerweislich und neben alts. und ags.* stapan stôp *und ags.* steppan stepte, *ahd.* stephen *mhd.* stapfen *nicht einmal wahrscheinlich. ags.* stêpan stêpte *'erheben, ehren, begaben', woran Lachmann erinnerte — dazu gehört das 'noch nicht befriedigend erklärte' fränkische* stuofa, ôstarstuopha *Waitz DVG.* $2^2$, 560 *ff.* = $2^3$, 2, 254 *f.* —, *liegt der bedeutung und der etymologie nach ab.* stoptun *steht also entweder für* staptun (*vgl. Ortn.* 304, 3 dô stapften si zesamene ûf sorcsamen strît) *oder, wie schon Lachmann vermutete, für* stôpun, *und dies ist das wahrscheinlichere schon nach dem Heliand und noch mehr nach dem ags. epischen sprachgebrauche, Judith* 199 veard verod gegearevod tô campe, stôpon cynerôfe, 212 stôpon headorincas tô beadove, 227 stôpon styrnmôde, *Beóv.* 745 ford neár ätstôp, 761 eorl furdur stôp, 1401 gumfêða stôp *usw. vgl. ags.* hildstapa, *alts.* Sigistap *zs.* 12, 358. *aber auch* dô stôpun ti *ist fehlerhaft, wenn nicht etwa das subject*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

folgte (s. exc.), und entweder stôpun dô ti oder dô stôpun sie tô (ti) zu lesen (Germ. 9, 316). staimbort chlûdun L. 68 KHofmann (Münchner gel. anz. 1860 nr. 24) verglich ags. væmn væmnian statt væpen væpnian.

Über die sprachliche gestalt, die heimat und das alter des gedichts s. vorrede s. VIII f. den text habe ich im wesentlichen, wie ihn Lachmann aufgestellt, wiederholt und darin nur einige änderungen vorgenommen, die mir unzweifelhafte verbesserungen schienen; ebenso in der anmerkung alles, was sich für die erläuterung des einzelnen seit 1833 ergeben hat und als gewinn zu betrachten ist, aufgeführt. man kann an einzelnen punkten wohl anderer meinung sein als Lachmann und zweifeln, ob er gerade das richtige getroffen hat, wird aber nach unbefangener überlegung zugeben müssen, dass bei dem stande der überlieferung eine andere entscheidung auf höhere wahrscheinlichkeit keinen anspruch hat. wer die alt- und angelsächsische poesie zu seinem mafsstab nimmt, sollte billiger weise von ihrer verskunst genaue kenntnis haben und noch weniger dinge, wie den widerstreit von vers- und satzabteilung, die Lach-
260 mann schon aus dem Heliand belegte, in abrede stellen. die vergleichung punkt für punkt durchgeführt, ergibt bei aller übereinstimmung doch genug des eigentümlichen für das denkmal, wie klein es ist. wo käme in ags. poesie je ein so loser übergang in die rede wie v. 35 vor? ein mehr oder weniger der änderungen als Lachmann mit guten gründen im handschriftlichen text vorgenommen führt, statt zu der einsicht in die wahrhaft überlieferte gestalt des gedichtes, immer nur zu leicht darüber hinaus ins bodenlose oder wüste. nebst einer erörterung der anlage des ganzen sollen hier nur noch einige vorschläge für die bessere anordnung einiger stellen gegeben und zugleich unbegründete erklärungen, für die bedeutende autoritäten sich ausgesprochen haben oder sonst eine gewisse vorliebe sich geltend macht, zurückgewiesen werden. 2 statt urhettun soll in der hs. nach Grein urheitun stehen; doch ist nach seinem eigenen facsimile und Sievers zeugnis nur der querstrich über dem ersten t etwas erloschen, ein i und der grundstrich eines t in der hs. gar nicht zu verwechseln, und da der schreiber überall für hd. z oder zz im inlaut tt schrieb, aufser in muotin, wo er das wort auf zwei zeilen zu verteilen hatte, [und sceotantero 51,] so kann er an urheitun gar nicht gedacht haben. dies soll jedoch ein substantiv und zwar nach Germ. 9, 308 ags. oretta sein, obgleich oretta und das verbum orettan, wie onettan ahd. anazzan lehrt, nur eine ableitung von der praeposition ist und die von JGrimm zu Andreas 463 hingeworfene deutung durch ahd. urheiz jeglicher stütze einer analogie im ags. entbehrt. aufserdem soll muotin verbum und zwar geschwächt aus muotun sein. Rieger aber vergisst ein zweites beispiel der schwächung aus gleich alten quellen beizubringen und scheint durch seine berufung auf banin und banun in 54. 52 als einen analogen fall nur zu verraten, dass ihm der unterschied des ahd. schwachen dativs und accusativs masc. nicht geläufig ist. es bleibt daher dabei, dass urhettun verbum ist, und das schwachformige ênôn kann in verbindung mit muotî 'begegnung' allerdings nur die gesteigerte be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*deutung von 'alleinig'* singularis, solitarius *haben.* 4 sunufatarungo *als gen. plur. zu* herjun tuêm *construiert, wie JGrimm (kl. schr.* 5, 107, *GDS.* 654) *und Schmeller (Hel.* 2, 107) *wollten, erklärte Lachmann nicht zu verstehen. es müsten dann sätze wie 'Cäsar und Ariovist kamen zwischen den heeren der beiden feldherrn zusammen' correct und erlaubt sein.* sunufatarungo *ist entweder ein nom. plur. wie* himilo *statt* himilâ *im Isid.* 12ᵇ, 18 *oder* grurio *statt* gruriôs *im Hel.* 4, 1 (*Scherer zu altd. sprachpr.*[1] 33, 18) *oder mit Lachmann in* sunufatarungôs *herzustellen, und da die allitterierende poesie ebenso wie die erzählende in kurzen reimparen die langzeile zu brechen liebt, so mag man es, wie es der schreiber wohl beabsichtigte, als apposition zu* Hiltibraht joh Haðubrant *ziehen, wenn vor* iro saro rihtun *ebenso unbedenklich stark interpungiert werden darf, wie vor* rihtun iro saro, *falls dies überliefert wäre.* 8 ferahes frôtôro *erklärt Lachmann 'an geist der klügere', allein* ferah *ist seele, leben, dann auch lebensdauer, lebensalter* (on geóngum feore, on geógodfeore *Beów.* 1843. 537 *uö.*) *und* frôd *alts. und ags., auch ahd.* (*Graff* 4, 820) *nicht blofs kundig, erfahren, sondern auch bejahrt: und der zusammenhang verlangt 'er war der vornehmere, ehrwürdigere mann, an jahren der ältere' — auf klugheit und erfahrung kommt es hier bei der ersten frage nicht an — gerade so wie es im Byrhtnod* 317 *heifst* frôd feores. 15 *reimverse kommen in fast allen, auch den kleinsten überresten hoch- und mitteldeutscher allitterationspoesie vor. de carm. Wessof. p.* 5 *f. vgl. Lachmann s.* 131. 17. 18 *hier muss eine lücke sein oder Hadebrand ist ein schwätzer, der über dinge auskunft gibt, ehe er noch darum gefragt ist, und der dichter ein stümper, der auf solche weise die erkennung des sohnes durch den vater herbeiführt. man kann sich nicht auf Beów.* 260 *ff. dagegen berufen (Germ.* 9, 316), *wo alles in schönster ordnung ist, da Beówulf dem strandwart Hrodgars über den zweck seines kommens völlige auskunft geben muss und der dichter, um eine wiederholung zu vermeiden, mit weiser vorsicht und richtigem takte ihn seinen eigenen namen verschweigen, dagegen seines allbekannten vaters sich rühmen lässt (zs.* 14, 197). *nachdem Hadebrand seinen und seines vaters namen genannt, muste Hildebrand ahnen, dass er seinem sohne gegenüberstehe, und nun sich darüber volle ge-* 261
*wisheit zu verschaffen suchen. er konnte dies, da Hadebrand sich auf die aussage alter leute berufen hat, durch die frage, wie es denn komme, dass er seinen vater nicht selbst kenne, dann auch durch die aufforderung erreichen, ihm doch mitzuteilen, was er weiter von jenem habe sagen hören. v.* 18—28 *enthalten nur die antwort darauf.* 20 *Schmeller (Hel.* 2, 74ᵇ) *fragt* luttila prût bellam an miseram? *Guðrunarqu.* 1, 19 ec þótta oc þioðans reckom hverri hæri Herjans dîsi: nû em ec svâ lîtil sem lauf sê opt iölstrom, at iöfur dauðan. *vgl. gl. Ic. (Nyerup s.* 255) luzilaz folch vulgus. 23. 24 *hier scheint doch die ordnung der sätze und gedanken gestört zu sein. sie wäre jedesfalls besser, wenn* 25. 26 *auf* 22 *und dann erst* 23. 24 *und* 27. 28 *folgten: Hildebrand gieng davon und liefs weib und kind in not, weil er dem Otacker überaus ergrimmt, dem Dietrich aber der liebste degen war; Dietrich aber*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*verlor später Hildebrand, weil dieser in der fremde nicht den beistand hatte, wie daheim, und den krieg zu sehr liebte. von seinem volke, lande und sohne getrennt, kann der ellende Hildebrand recht wohl* friuntlaos *heifsen, auch wenn ihn nach v.* 19 *viele seiner degen begleiteten, besonders wenn diese nicht ausreichten, um seinen untergang abzuwenden, oder selbst im kampfe fielen. aufser diesem guten zusammenhang von* $24^2$ *und* 27. 28 *spricht für die umstellung, dass der schreiber bei* 26 *wieder auf* 23 *zurückkam: auch wiederholen oder führen* 25. 26 *nur ebenso wie* $22^2$ *den inhalt von* 18. 19 *anders und weiter aus. über die anknüpfung von* 23 *an* 26 *s. unten.* 26 *wenn es richtig ist* (*zu* 43), *dass uns nicht die erste aufzeichnung des liedes vorliegt, so ist eine buchstabenverwechselung möglich und Wackernagels änderung von* unti *in* miti *scheint ebenso zulässig wie die Schmellers von* man *in* inan. *sie ist es aber dennoch nicht, weil die wiederholung von* darbâ gistôntun *beweist, dass hier des schreibers gedächtnis ins schwanken geriet. Lachmann betrachtete selbst sein* was er Deotrîchhe, *obwohl es dem sinne ganz angemessen ist, doch nur als eine aushilfe, die nach dem* er was *von v.* 25 *schwerlich den wahren ersatz des ursprünglichen bietet. folgte* 23. 24 *ursprünglich auf* 26, *so fehlt hier ohne zweifel ein halbvers, den man mit* demo Deotmâres sune *oder* suniu, sunie *ergänzen mag, vielleicht selbst noch eine langzeile, so dass* sîd Dêtrîhhe 23 *ganz tadellos anknüpfte.* 27 folch *ist wie in v.* 51 *heerhaufe, schar. JGrimm* (*Reinh. Fuchs s.* 279) *meinte,* feh&a *sei schwerlich* fehta, *eher* fêhitha. *aber* fêhitha *ist 'blutfeindschaft blutrache' und davon ist hier nicht die rede.* fehta *ist ein gut episches wort, alts. Hel.* 39, 18, *ags.* feoht, feohte *Byrhtn.* 103, *Valdere* 1, 17. 19, *Beóv.* 576. 959. 29 *die prosaische, weder der form noch dem ausdrucke und satzbaue nach poetische zeile zeigt nur die unsicherheit der erinnerung des schreibers an und gibt nicht einmal den inhalt dessen wieder, was Hadebrand gesprochen haben könnte, da er nach v.* 43. 44 (*vgl.* 23 *f.*) *bestimmte nachricht von seines vaters tode erhalten hat. seine rede ist mit* 28 *hinlänglich abgeschlossen und höchstens konnte er noch hinzufügen, dass er seinen vater nie mit augen gesehen habe. vor* 30 *fehlt wohl nur* Hiltibraht gimahalta Heribrantes suno, *und nach* 32 *etwa* sô ih dir selbo bim, *und dann* ih bin Hiltibrant, Heribrantes suno, *worauf Hadebrands* tôt ist Hiltibrant *die antwort ist. die beteurung* 30 *f. zeigt, dass dem alten jeder zweifel, dass Hadebrand sein sohn sei, benommen ist. es kann darauf nur folgen, dass er sich ihm als vater kund gibt. die anlage des liedes, wie trümmerhaft es auch überliefert, ist doch sehr wohl erkennbar: sie ist bei aller einfachheit kunstreich und ganz dramatisch.*

30 *wenn* w&tu *in der hs. stand, so bleibt zur erklärung, so viel*
262 *ich sehe, nichts übrig als Lachmanns 'einfall', dass* wêttû *für* wêt Tiu = weizgot *stehe. die contraction des* iu *in* û, *sonst im liede unbekannt, konnte sich längst in der formel vollzogen haben. der 'einfall' wird um so glaublicher, weil* irmingot *unmittelbar folgt,* quia Irmin Mars dicitur, *Widukind* 1, 12. *der vers verlangt* û, *Lachmann zu v.* 22. 36, *zs.* 11, 383, *de carm. Wessof. p.* 14. *Otfrids* weizen (*auch mhd. klage* 717)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

heifst nie 'zum zeugen anrufen', sondern stäts 'zeigen, beweisen'. Lachmann nahm vor diesem verse eine lücke an, weil er meinte s. 139, dass nach dem abschnitt, der mit 'tot ist Hildebrand, Herbrands sohn' schliefst, Hildebrands rede v. 46—48 viel zu spät komme. aber wo sie früher platz finden sollte, ist nicht abzusehen. im gegenteil ist sie hier ganz am orte. nachdem Hildebrand sich nach v. 32 (s. zu 29) seinem sohn zu erkennen gegeben, reicht er ihm zum zeichen der huld und freundschaft goldne ringe dar. Hadebrand aber, der seinen vater für tot hält, sieht darin nur arglist und tücke, er meint, der alte Hune wolle ihn nur zu sich locken und mit seinem spere werfen: nur spitze gegen spitze, im kampf will er die gabe empfangen [dazu aber im handexemplar folgende bemerkung: infâhan im kampf = nehmen, doch unglaublich. vielmehr: wahr ist es, der sitte entspricht, s. Grimm bei Lachmann, dass man gabe spitze gegen spitze empfange, dass gabe auf der schwert- oder lanzenspitze dargereicht und empfangen werde; aber du bist dir, alter Hun usw.]. darauf kann Hildebrand, um den kampf mit seinem sohn zu vermeiden, nur erwidern 'wohl sehe ich, dass du einen guten herrn daheim hast und meiner gabe nicht bedarfst; aber wenn du so streitlustig bist und gut nur durch waffengewalt gewinnen willst, so suche dir einen andern gegner, du findest noch ebenso vornehme wie ich bin, und erprobe an denen deine kraft und dein glück.' hier zeigt sich, dass die v. 46—48 und 55—57 zu einer und derselben rede und wohl unmittelbar zusammen gehören. ohne zweifel rief die ähnliche adversative anknüpfung von 58 der sî doh nu argôsto — die, wenn man umstellt doh sî der nu, noch ähnlicher wird — dem schreiber die v. 55—57 doh maht du nu aodlîhho usw. ins gedächtnis zurück, die ihm an ihrem orte v. 48 entfallen waren. nach 57 fehlt wohl nur 'suche dir einen andern' und dann der gegensatz zur letzten halbzeile 'nicht ist recht, dass fechte ein vater mit seinem sohne', wenn nicht schon ein vers der art auf 32 folgte. Hadebrand konnte auf den versuch Hildebrands, ihn auf einen andern abzulenken, nach dem vorwurf der tücke, nur noch mit dem der feigheit oder furchtsamkeit antworten, und dass er dies getan und selbst vielleicht das schlimme wort arg (RA. 644 f. Wilda strafrecht s. 787. 789) gebraucht hat, erhellt aus der letzten rede des alten. nur 54 und 58 schliefsen sich hier richtig und gut an einander: 55—57 unterbrechen den zusammenhang, da sie eben den versuch enthalten, Hadebrand zu einem kampf mit einem andern zu bewegen. bringt man sie aber mit 46—48 zusammen, so gewinnen wir die ganze, richtige folge der gedanken und die einfache und doch kunstreiche, dramatische anlage des liedes (s. zu 29) ist klar. dass 46—48 und 55—57 zu verbinden seien, hat auch KHofmann in den Münchner gel. anz. 1855 nr. 6. 7 s. 54—58 gesehen, aber er gieng darin fehl, dass er sie (gegen v. 45 und gegen v. 56. 57) dem Hadebrand in den mund legte — der irrtum wird auch durch die später (Münchner gel. anz. 1860 nr. 24) vorgeschlagene änderung nicht besser —, und dass er dann diese rede ganz gegen den zusammenhang von 54 und 58 hier in die rede Hildebrands einschob. auf die zeichen am rande der hs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zu* 55 *und* 49 *ist kein gewicht zu legen, weil sie sich* 48 *und* 58. 59 *wiederholen und alle verse* 49—54 (*z.* 37—42 *der hs.*) *mit punkten versehen sein müsten, wenn der schreiber die umstellung hätte bezeichnen wollen. dass er dennoch seines irrtums inne ward und die unterbrechung der letzten rede Hildebrands durch* 55—57 *merkte, dafür spricht die einschaltung des* quad hiltibrant *in* 58, *womit er wieder einlenkt.* 49 welaga, *bei Otfrid* wolaga, *bei andern* wolago, *hat wie* wëla wola *ein kurzes* ë. 51 *da participiale substantive aufser* friund *und* fîond *im*
263 *altsächsischen wie im ags. regelmäfsig im gen. plur. adjectivische flexion haben, so erinnerte Kemble im glossar zum Beóvulf bei ags.* sceótend, *das die allgemeinere bedeutung von* vîgend *krieger, kämpfe annimmt* (*Beóv.* 703. 1026. 1154, *exodus* 112, *Judith* 305, *Crist* 675, *genesis* 2062 sceótendra fyll), *mit recht an unsere stelle. allein die erklärung, die Leo über Beóvulf s.* 66 *anm. von dem wort und dieser stelle gibt, ist verfehlt.* 60 *daraus, dass ags.* neósan, neósian *altn.* nŷsa *'versuchen' den gen. verlangt und den acc. nur etwa in der bedeutung 'besuchen, aufsuchen' zulässt, folgt noch nicht, dass ahd.* niusan, niusen *alts.* niusian, niusôn *'versuchen' schlechterdings den acc. ausschlug. zu weiter gehenden änderungen und vermutungen* (*Germ.* 9, 310) *fehlt jedesfalls der grund, da* dê *für* dea *oder* deo (LIV, 1. 14. 15. 17. 19. 20. XIII, 9. 15. 21. 36 de muozze, *vgl. Lachmann*) *unbedenklich und das substantiv* môtî *durch v.* 2 *und mhd.* muote *belegt ist.* 63 *Schmeller* (*Hel.* 2, 94[a]) *erklärte* scrîtan *durch* scindere *und JGrimm* (*gramm.* 4, 709) *behauptete* 'scrîtan *darf nicht, wie bisher geschehn, durch schreiten erklärt werden. es ist got.* skreitan scindere, *oberd. schreifsen.' aber dann hätte der schreiber* (*s. zu* 2) scrittan *geschrieben, und wer wird sagen* sê lêton suerdû hauwan *oder* stênum werpan *udgl., wenn die in rede stehenden selbst es unmittelbar tun? es müste hier also ebenso notwendig der acc.* askî *stehen, wie in den gramm.* 4, 641 *angeführten stellen der Judith* 221 lêton ford fleógan flâna scûras, *Hel.* 169, 30 liet wâpnes ord wundum snîthan, *und dann würde man noch den objectsacc. vermissen. wie passt auch zu 'schreifsen, zerreifsen'* dat in dêm sciltim stônt? *die schilde werden erst nachher zerhauen. die ellipse 'arme, hände' ist gramm.* 4, 710 *blofs der neuen erklärung zu liebe ersonnen, und undenkbar 'sie liefsen die arme oder hände mit den lanzen* (*die schilde*) *zerreifsen'. das richtige steht noch gramm.* 4, 640 *f.: die ellipse der objectsacc. beschränkt sich auf 'lauter aus dem kriegshandwerk und der seefahrt hergenommne redensarten'. so ist auch hier, wie in mhd.* sie liezen dar gân, dar strîchen, sie liezen umbe gân mit sper und mit schilde, *der acc.* diu hros *zu ergänzen und die alte erklärung wieder in ihr recht einzusetzen.* 64 *auch hier hält Schmellers von Wackernagel* 1861 *angenommene erklärung* (*Hel.* 2, 94[b]) *von* scarpên scûrim *nicht stich. er suchte darin und Hel.* 156, 21 wâpnes eggiun, scarpun scûrun, *Judith* 79 scearpne mêce, scûrum heardne, *Beóv.* 1033 scûrheard (*vom schwert*) *ein unerweisliches* scur *'schnitt'* scissura, *das freilich Wackernagel in* schur tonsura (*Schmeller baier. wb.* 3, 396) *findet.* scûr *ist aber in allen jenen stellen nichts anderes als in der zu* 63 *angeführten der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Judith* 221 *oder der Elene* 117 flâna scûras, *Beóv.* 3116 îsern-scûre, þonne stræla storm *usw., Guðlâc* 1116 hildescûrum flacor flânþracu *oder in den altn. formeln* eggja, hialma, ståla, våpna skûrir *und den compositis* almskûr, hialmskûr, skotskûr. *durch den formelhaften gebrauch stumpft sich der begriff von 'wetter, schauer' allmählich ab: dem* scûr *kommt strenggenommen das prädicat* scarp *kaum zu und* scûrum *oder* scûrheard *heifst das schwert nur, weil es sich im kampf,* in scûrum, *als hart bewährt. zuletzt bleibt in* scûrum *nur der begriff der stärke und reifsenden schnelligkeit, cod. Exon.* 469, 24 svå þeós voruld fared, scûrum scynded and gesceap dreóged; *vgl. ags.* firnum *alts.* firinum; *ags.* sårum *usw.* 65 *die streitenden kämpfen zuerst zu pferde mit eingelegter lanze, in scharfen schauern: das prallt an den schilden ab. dann treten sie zusammen, es versteht sich nachdem sie vom pferde gestiegen, und hauen auf die schilde ein, bis diese klein werden. vor dem einhauen aber konnten die schilde nicht zerspalten. daher ist* staimbort chludun, *wie Wackernagel* 1859 *für* chludun *vermutete, unmöglich und ebenso* chluttun, *wie man nach gl. Hr.* (*Eckhart* 2, 959[a]) devallabant (*l.* divellebant) 264 kluzun [*überliefert ist* sluzun *ahd. gl.* 1, 101, 18] *vermuten kann, vgl. Schmeller wb.* 2, 365. *ist hier von den schilden die rede und steckt in* chludun *ein verbum, so kann man höchstens an etwas ähnliches denken wie Judith* 204 dynedon scildas, hlûde hlummon. *aber auch* staimbort *ist unverständlich. mit steinen besetzte schilde sind im heldenalter unbekannt und unerweislich: die selbst unverständliche stelle Elene* 151 *gibt dafür keinen beleg ab, noch auch* ståndfåt *Valdere* 2, 2 *dafür, dass das compositum so aufgefasst werden kann. auch Wackernagels neuste auslegung (Pfeiffers beiträge s.* 224, *wb.* 1861) *'kampfschild' nach mhd.* steim *gewühl, gedränge (vgl. altn.* stîm, stîma *dän.* stime, stimen *schwed.* stim, stimma) *entbehrt jeder sicherheit. dass in vier versen hintereinander* 64—67 *von den schilden die rede war, scheint nur möglich, wenn* staimbortchludun, *wie auch Lachmann annahm, ein compositum war und das subject zu* stôpun, *dem dasselbe fehlt, wenn man nicht sonst ändert, s. anm. überhaupt aber hätte man statt der viermaligen erwähnung der schilde hier eher erwartet 'sie zogen die schwerter, ergriffen die barten' oder dgl. dass der kampf mit dem tode Hadebrands endete, ergibt, wie Uhland (Thor s.* 207. 211—213) *zeigte, die nordische sage, der die ältere deutsche überlieferung nicht fremd blieb, und welche stelle der fabel im deutschen epos zukam, ward zs.* 10, 179 *bemerkt. fornald. sög.* 2, 485 *spricht der sterbende Hildibrandr Hûnakappi*

Stendr mer at höfdi hlîf en brotna:
eru þar taldir tigir ens åtta
manna þeirra, er ek at mordi vard;
liggr þar enn svåsi sonr at höfdi,
eptirerfingi, er ek eiga gat,
ôviljandi aldrs synjadak.

*ähnliche sagen und lieder andrer völker vergleichen Grimm* 1812 *s.* 77 *f. und Uhland schriften* 1, 164 *f.* 7, 547 *f.; dazu Herrigs archiv* 33, 257 *ff. Germ.* 10, 338.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[*Seit dem erscheinen der zweiten auflage der denkmäler haben kritik und erklärung des Hildebrandsliedes, abgesehen von der inzwischen gewonnenen richtigeren einsicht in seinen metrischen bau, nur wenige zweifellose fortschritte gemacht. ich rechne dahin vornehmlich:* 1) *die deutung des zweiten verses, wie sie nach anderer vorgang Paul beitr.* 7, 121 *anm. festgestellt hat:* urhêttun *ist substantiv,* muotîn *cj. praet. des schw. verbs* muoten *'dass sich als herausforderer, kämpfer, allein begegneten'.* 2) *die interpretation von* in sus hêremo man *v.* 56, *welche Edzardi beitr.* 8, 486 *gab: gesichert wurde sie freilich erst durch Sievers beitr.* 12, 498. 3) *den nachweis der durchaus sächsischen wortwahl des liedes, welchen Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 176 *ff. den theorien Holtzmanns (Germ.* 9, 289 *ff.) und KMeyers (Germ.* 15, 17 *ff.) gegenüber erbrachte. allerdings stützte er mit diesem gesichtspunkt, den auch Martin seit jahren, wie ich weifs, zu verwerten plante, nur die von Müllenhoff längst ausgesprochene totalauffassung: das benimmt indes seinen samlungen ihre verdienstlichkeit nicht. im übrigen ist aller aufgewanten mühe zum trotz kaum objectiv sicheres erzielt worden, am wenigsten von der hyperscharfsinnigen schrift Möllers, deren methode ich so wenig wie ihren resultaten beizustimmen vermag. ich muste mich damit begnügen, der unverändert wiederabgedruckten recension Müllenhoffs einen text beizugeben, welcher nur dasjenige zur anschauung bringt, was heute mehr oder minder allgemein als festes ergebnis der forschung gilt oder gelten darf; dass dieser in der hauptsache mit dem Brauneschen übereinkommt, begreift sich. im einzelnen bemerke ich folgendes:* 4 *über* sunufatarungo *s. JSchmidt Jenaer litteraturzeitung* 1877 *s.* 269, *Möller s.* 86 *f. Zarncke verglich in den berichten der sächs. gesellschaft* 1870 *s.* 197 *mit der patronymischen bildung die form* ehegattung (= *ehegatte*) *eines kurmainzischen inquisitionsprotokolls aus dem* XVII *jh.* 6 *über den nominativ* helidos *neben dem acc.* hringâ, bougâ *s. Scherer zs.* 26, 380. 13 *interpungiert mit Heinzel.* 17 *hinreichende gründe zur annahme einer lücke hinter dieser zeile liegen nicht vor, s. auch Schröder s.* 202. 19 sînero degano *beziehen Heinzel s.* 43 *und Roediger zs.* 35, 175 *auf Dietrich: aber der halbvers kann von* miti *nicht abhängig sein.* 22 *Heinzel s.* 43 *setzt nach* hina *ein komma. dann wird jedoch dieselbe person kurz nacheinander in sehr unschöner weise verschieden bezeichnet: 'er (dh. mein vater) ritt fort nach osten, als Dietrich meines vaters bedurfte'.* 26 *Scherer zs.* 26, 378 *ff. vermutete* denchisto, *Kögel aao.* 180 dehtisto. 30 wettu *liefs ich ohne quantitätsangabe, da seine etymologie bisher nicht feststeht. dass vor dieser zeile oder nach* 32 *etwas fehlen müsse, dafür sehe ich keinen zwingenden grund:* inan *z.* 43 (*beitr.* 8, 489) *wird durch ein so weit von ihm getrenntes* ih bin Hiltibrant *oder wie man sonst ergänzen mag kaum verständlicher.* 31 *hier und* 46 *setzte ich das kreuz an den anfang des verses, weil ort oder art des fehlers sich nicht bestimmen lässt.* 39 *ich habe die worte lieber für eine langzeile genommen als auf die zweite hälfte von* 38 *und die erste von* 39 *verteilt, da eine lücke hinter* orte *wohl denkbar ist, nicht aber hinter* spâhêr, *wo dem gedanken nach*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*nichts fehlt.* 46—48 *mit KHofmann, Heinzel und Roediger (zs.* 33, 413 *f.) bin ich überzeugt, dass diese worte Hadebrand spricht. ist nemlich die interpretation von v.* 37 *f., welche oben s.* 262 *aus Müllenhoffs handexemplar mitgeteilt wurde, richtig — und ich glaube das —, gibt also der sohn keine dahin gehende erklärung ab, dass er gut nur durch waffengewalt gewinnen wolle, so fehlt jeder bezug der angeblichen antwort Hildebrands* (46—48) *auf Hadebrands rede. ferner: wenn jemand daheim einen guten herren hat, der ihn versorgt, wenn er noch nicht vertrieben und auf sich allein gestellt wurde, dann braucht er nicht nur keine gaben von anderer seite anzunehmen sondern auch nicht auf kampfgewinn auszusein, den vielmehr der* reccheo, *dem niemand spendet, anstreben muss. wer ist endlich der herr Hadebrands, den Hildebrand, wenn er im ernst redet und nicht ironisch, meint? schon Lachmann s.* 133 *nahm an ihm anstofs. hingegen entwickelt sich alles glatt, wenn man mit Roediger, auf dessen ausführungen ich verweise, nach* 45 *den ausfall einer rede Hildebrands, aber nach* 48 *keine lücke annimmt: dann wäre das auge des schreibers von einem* (Heribrantes) suno *zu dem nächsten* (Hiltibrantes) suno *abgeirrt.* 51 *ff. die interpunktion nach Sievers zu Hel.* 148. *Wilken zs. f. d. phil.* 4, 315 *ordnete v.* 51. 52 *um.* 55—57 *belasse ich an ihrem platze, betrachte sie aber nicht wie Roediger als rede Hadebrands: daran hindern die worte* in sus hêremo man, *welche im munde des sohnes geradezu geschraubt klingen müsten. der ausdruck* ibu dû dar (*so mit Roediger für* dara, *vgl.* 59 wel *statt* wela) êniê reht habês 57 *kann freilich nicht mit Edzardi und Martin zs.* 34, 280 *als weiteres argument dafür, dass* 55—57 *Hildebrand gebüren, ins feld geführt werden: er variiert vielmehr nur die wendung* ibu dir dîn ellen tauc 55, *vgl. Roediger zs.* 35, 174. *der gedankliche zusammenhang der rede Hildebrands von* 49 *an, wie sie überliefert ist, scheint mir wohl verständlich. zunächst eine art monolog:* 30 *jahre lang bin ich allen gefahren glücklich entronnen, jetzt ist es mir bestimmt, entweder von der hand meines kindes zu fallen oder sein mörder zu werden. aber freilich, so wendet sich Hildebrand nun an den sohn, ich bin ein alter mann, und daher wirst du leicht, wenn du kräftig bist, mir meine rüstung abgewinnen. immerhin, wie auch der ausgang sich gestaltet, wenn ich auch unterliege, würde derjenige, der dir jetzt den kampf weigerte, nach dem dich so verlangt, der feigste der ostleute sein. das verlangen des sohnes nach dem kampf und nach der rüstung schliefst der vater aus dessen vorwurfsvoller erwähnung der* hrusti *v.* 46. 60 niuse dê môtti *habe ich stäts gefasst wie Grein, Rieger, Sievers zu Hel.* 224, *Wilken Germ.* 24, 264, *Möller, dh. als die aus dem ags. bekannte formel. dahinter braucht jedoch keine lücke mit Rieger zu statuieren, wer* huerdar *als adv., nicht als masc., somit im sinne von 'ob' nimmt, ähnlich wie es Hel.* 46, 10 *heifst* ne ruokeat hueder gî thes ênigan thanc antfâhan eftha lôn an thesaro lêhnun weroldi: *'erprobe, wem es beschieden, ob er sich heute der kriegsgewänder entäufsern oder diese beiden panzer besitzen soll.' allerdings erwartet man nach* huerdar *dann ein* her. *aber das fehlt ebenso v.* 29 *im abhängigen satze; auch*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wenn diese zeile unecht ist, beweist sie doch, dass der interpolator an der auslassung des pronomens nicht anstofs nahm.* 63—65 *bieten unlösbare schwierigkeiten, namentlich* 64 dat in dêm sciltim stônt, *wo man nach* askim *den plural erwarten müste, und* stôptun 65: *mit Holthausen (zs.* 29, 365) *es dem ahd.* stouptun *gleichzusetzen, unterliegt dem bedenken, dass zum schwertkampf die streiter nicht im galopp auf einander losstürmen. — in dem erhaltenen teile des gedichts nehme ich, wie man sieht, im gegensatz zu Lachmann und anderen keine gröfseren lücken an, aufser einer auf mechanischem wege beim abschreiben entstandenen (nach* 45) *und dem wohl ebenso zu erklärenden mangel einer langzeile* (10. 11).

*Obwohl das jüngere Hildebrandslied zu dem ahd. fragment in keiner verwantschaftlichen beziehung steht, scheint mir, weil ich Edzardis bemerkungen Germ.* 19, 315 *ff. (vgl.* 20, 320. 21, 51. 25, 65) *in wesentlichen punkten für verfehlt halte und über ein reicheres material verfüge als alle bisherigen herausgeber, der anlass günstig, das verhältnis seiner verschiedenen recensionen kurz zu erörtern. ich benutze folgende in den siebenziger jahren gesammelte hilfsmittel:* D, *das Dresdner heldenbuch bl.* 345ª—349ª der vater mit dem sun, *abgedruckt bei vdHagen und Büsching deutsche gedichte des mittelalters* II, 219—21. N, *die niederländische gestalt, erhalten* 1) *im Antwerpner liederbuch von* 1544 *nr.* LXXXIII *und darnach in den horae belgicae* XI, 122; *auch horae belg.* II, 1, *wo die varr. des alten Amsterdamer liederbuches angegeben sind und auf das alte Haerlemer verwiesen wird;* 2) *in der hs.* 14275 *bl.* 22ᵇ—24ᵇ *der burgund. bibliothek zu Brüssel, mitgeteilt in Willems belgisch museum* 8, 461 *ff. (sein abdruck ist auf grund einer collation Martins an folgenden stellen zu berichtigen: überschrift* Een niu out liedeken vanden ouden Hillebrant (*so lautet der name stäts*), 1, 2 Sprack, 8 ick, 2, 2 Sprack, 4 Den jonger, 5 vint, merkten, 7 twalven, 3, 2 ouelen, 3 Ick doorhoudt, schilt, 5 Ick, schilt, 7 syn, 8 clagen, 4, 1 doen, 2 Sprack joncker Diederick, 3 Ick, 7 door, 8 ick, 5, 1 metten, 3 merckes, 4 den ouden, 5 merckes, 7 desen ouden grÿser, 6, 1 hernsch, 2 Al, 6 gemack, 8 sprack, 7, 1 ick, 2 gemack, 7 ick, 8, 1 ick, 5 uwen, 6 geuende zÿn, 9, 1 hernas, 2 ick, geneirt, 3 Ick, 4 vˢveirt, 5 haer, 6 swurden, *aber* u *undeutlich, vielleicht* ae *oder* ie (*vgl.* 12, 4), 10, 1 Den jongen, 2 swaeren, 3 Maer dat, 4 verwaert, 5 piert spronck, 11, 1 Soude ick, 2 groot, 3 Ick, 4 myns, 7 ick, heb, 8 ick, 12, 1 den ouden, 4 swiert, 5 sÿnen, 6 hÿ smalste, 13, 2 geirne, 5 Spreket nu u, 6 ick, 14, 2 Zÿ, 3 deigen, 7 den ouden Hellebrant, 8 den, 15, 5 sÿne, 8 ick u sien, 16, 2 ick, 3 ick, lanck, 6 Die, ick, 8 sterck, 17, 1 neempt, 2 eenen, 3 de lien, 6 quaeste, 18, 2 Onterent de, 3 den jongen, 4 gaerd op reyt, 5 voerden op zÿnen, 8 zÿn, 19, 1 voerden, 2 arglist, 3 setten, zÿnder, 20, 2 waerheyt, ick, 5 den ouden, 7 uwen, 8 zÿn, 21, 1 nampt, haren, 2 custen, zynen, 3 danck ick, 4 ick u sien, 6 al *fehlt,* 7 Barnen, 8 zÿn, bekant finis). *eine ganz verballhornte ausgabe lieferte derselbe Willems oude vlaemsche liederen* 1848 *nr.* 52. *die hs. bekundet allernächste verwantschaft mit dem drucke, kann aber, da sie einige bessere lesarten zeigt, die ihr z. t. mit dem*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Amsterdamer liederbuch gemein sind, nicht aus ihm abgeschrieben sein; das umgekehrte verhältnis anzunehmen, dass der druck auf der hs. beruhe, verbietet schon der umstand, dass nach Willems ihr schreiber Bartholomeus Boeckx zwischen* 1570 *und* 1620 *lebte. wahrscheinlich wurde die hs. aus der vorlage des Antwerpner druckes copiert.* V, *die ehemals Veesenmeyer gehörige papierhs. von* 1459 (*nicht* 1359), *beschrieben durch FWeckherlin beyträge* 1811 *s.* 68 *ff., jetzt auf der k. bibliothek zu Berlin als* ms. germ. 4° 1107, *enthält die ersten* 5½ *strophen, abgedruckt bei vdHagen und Büsching aao.* 234. W, *Wernigeroder hs. des* XV/XVI *jh., besprochen von EJacobs die ehemalige büchersamlung Ludwigs grafen zu Stolberg in Königstein* 1868 *s.* 16—18. *dass die letzte str. fehle, entnehmen Jacobs und Edzardi s.* 326 *irrig dem schlussschnörkel* etc. X, *die beiden letzten str. auf einem papierbl. in klein* 4° *aus dem j.* 1493, *abgelöst vom deckel der Wiener hs.* 4889, *gedruckt bei vdHagen und Büsching aao., besser im anz. des germ. museums* 1863 *s.* 439 *f. ferner die drucke.* a, Der edle Hilte|brant. | (*darüber von alter hand die zahl* 23, *darunter ein bild*). *bl.* 4ª Getruckt zu Strafzburg. *auf der k. universitätsbibliothek zu Erlangen; facsimiliert in Könneckes bilderatlas s.* 68. b, Das lied von dem | alten Hiltebrant. | (*bild*). *am schluss* Gedrůckt zu Nůrnberg | durch Jobst Gutknecht. | *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8201 *aus Meusebachs besitz.* c, Das lied von dem alten | Hiltebrañt | (*bild, unten von alter hand* 61). *am schluss bl.* 4ª Gedrůckt zu Nůrnberg | durch Jobst Gutknecht. | *grofsherzogl. bibliothek zu Weimar, nr.* 69 *des mischbandes, der in Mones anz.* 8 (1839) *s.* 358—80 *beschrieben ist. aus diesem druck, nicht, wie Grimm s.* 53 *und vdHagen heldenbuch* 1855 1, LXXXVI *angeben, aus dem Endterischen von* 1667, *rühren allem anschein nach die varianten her, welche Herder im deutschen museum* 1781 I, 268 *f. mitteilte, aus ihm wohl auch die greuliche verunstaltung des liedes, welche AVulpius in seiner vorzeit* 3 (1819) *s.* 296—300 *zu wege brachte. FBöhme in seinem durch incorrectheit ausgezeichneten altd. liederbuch* 1877 *s.* 4 *behauptet fälschlich, dies exemplar wiederzugeben. datierte drucke Jobst Gutknechts kenne ich aus den j.* 1517—39. d, Das lied von dem alten | Hiltebrant | (*bild*). *am schluss* Gedrůckt zu Nůrnberg durch | Christoff Gutknecht. | *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8205 *aus Heyses besitz. ein anderes exemplar hatte Maltzahn* (*bücherschatz nr.* 497), *ein drittes die Wiener hofbibliothek, welches jetzt abhanden gekommen ist. ich halte* d *für einen directen abdruck von* c. e, Das Lied von dem al-|ten Hiltebrand. | (*bild, darunter die zahl* 27). *am schluss* Gedruckt zu Nůrnberg | durch Friderich | Gutknecht. | *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8209 *aus Meusebachs besitz.* f, Das Lied von dem al-|ten Hiltebrand | (*bild, darunter druckerstock, blatt mit bordüren*). *am schluss* Gedrůckt zů Nůrnberg durch | Friderich Gutknecht. | *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8211 *aus Meusebachs besitz. Christoph und Friedrich Gutknecht druckten mindestens seit* 1554, *weil in dem aus diesem jahre herrührenden sammelbande der Berliner k. bibliothek* Yd 7829 *von beiden drucke enthalten sind.* g, Das Liedt von | dem Alten Hilte-|brandt. | * | (*bild*). *am schluss* Gedruckt zu Nůrnberg | durch

Valentin | Newber. | *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8215 *aus Meusebachs besitz. ein anderes vorn defectes exemplar benutzte Uhland. datierte drucke Valentin Newbers sind mir von* 1550—1574 *bekannt.* h, *die erste str. mit musiknoten in* Bicinia, Gallica, | Latina et Germanica. | (*bild, Arion*) | Vitebergae apvd Georgivm Rhav | Anno M. D. XLV. | *band* 1 *unter* Joannes SThal. XCIIII; *ohne noten, mit kleinen textlichen abweichungen, in* Bicinia | Gallica, Latina, Germanica, | ex praestantissimis Musicorvm | monumentis collecta, & secundum seriem | tonorum disposita. | Tomvs Primvs. | Vitebergæ 1545, *ebenfalls unter dem namen* Joannes Stahl ($h^2$). i, Ein Hübsch Lied | Von dem Edlen | Hildebrant | (*bild*). *am schluss* Gedruckt zu Strau-|bing, durch Hans | Burger. | *ist nr.* 74 *des miscellanbandes* Yd 7831 *der k. bibliothek zu Berlin. dieser druck entstammt dem jahre* 1564 *oder* 1565. k, Ein Hüpsch | Lied, von dem Edlen | Hiltebrandt. | (*bild*) | Getruckt zů Basel, bey | Samuel Apiario. | *k. universitätsbibliothek zu Tübingen* Dk XI. 1088 (*sammelband von* 77 *volksliederdrucken aus der zeit von* 1564—1573, *früher in Uhlands besitz*). *Samuel Apiarius wurde* 1564 *aus Bern verwiesen, druckte* 1565 *und* 1566 *in Solothurn* (*anz. f. schweizer. gesch. n. f.* 3, 166), *von* 1567 *bis mindestens* 1589 *in Basel* (1591 *gehörte die offizin seinen erben: Weller annalen* 1, 257, 311). *unser druck dürfte den jahren* 1572 *oder* 1573 *aus typographischen gründen zuzuweisen sein.* l, *das Frankfurter liederbuch von* 1582 (*erste ausgabe* 1578, *s. zs.* 34, 167) *nr.* 207, *s.* 261 *der ausgabe von JBergmann, Stuttgart* 1845. m, Das Liedt, | von dem alten Hilde-|brandt, etc. | (*bild*) | Gedruckt zu Magdeburgk. | *am schluss* Zu Magdeburg, bey | Wilhelm Rofs. | *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8220 *aus Meusebachs besitz. datierte drucke des Wilhelm Ross kenne ich aus den jahren* 1600—1605. n, Vom Alten | Hildebrandt, | Ein schöner Meister-|Gesang, | Ich will zum Landt aufzreiten | sprach sich Meister Hilde-|brandt. | *am schluss nur* ENDE. *k. bibliothek zu Berlin* Yf 8225 *aus Meusebachs besitz. zuerst mitgeteilt von JJEschenburg im deutschen museum* 1776 1, 392 *ff., dann in dessen denkmälern* 1799 *s.* 437 *ff. mit geänderter schreibweise.* o, Ein Lied von dem alten | Hildebrand | *hinter dem Sigenot, Nürnberg, Endter,* 1661. *k. bibliothek zu Berlin* Yf 7811. *das exemplar gehörte früher Richey, dann Suhm s. Bragur* 2, 446. *beigeschrieben sind varianten, wohl von n, über welche bemerkt steht:* coll. c. edit. circa 1600. 4 fol. p, Ein schön | Gespräch Lied, | Von dem alten Hildebrand, | mit seinem Sohne. | (*bild*) | Benebenst der | Schneider Lob-Gesang. | Im Thon: Unlängst ein praver Cavallier, oc. | Gedruckt im Jahr, 1668. | *früher im besitz Franz Haydingers zu Wien, s. dessen auctionscatalog* 1, 1930. *eine collation mit Uhlands ausgabe in den volksliedern nr.* 132 *besorgte mir JMWagner.* q, *nd. druck, den man um* 1560 *ansetzt,* Twe schone hi-|storien Lede, Dat erste | Vandem Olden Hille-|brande, Dat ander | van der eddelen | Lucretia. | Do se vmme er ehre quam | Do hadd se also grote scham. | Dat se sick sůluest dat leuent nam. | Vnd is in des Speten Thone. | *früher in KGoedekes besitz und von ihm kurz beschrieben weimar. jahrbuch* 4, 11, *jetzt auf der k. bibliothek zu Berlin* Yf 8311. *in normalisierter schreibung veröffentlicht durch KBartsch Germ.* 7, 284 *ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

r, *dänisch: et hundrede udvalde danske viser, Kjøbenhavn* 1787, *s.* 63, *daraus wieder abgedruckt bei den Grimms s.* 56, *in RNyerups almindelig morskabslæsning* 1816 *s.* 60 *uö. — aufserdem gibt es noch einen Endterischen druck von* 1667, *den vdHagen besafs, s. heldenbuch* 1855 1, LXXXVI; *einen Nürnberger der Kunegund Hergotin (um* 1530) *nennt Weller annalen* 1, 205, *einen Berner des Matthias Apiarius* (1530—51 *nachweisbar) erwähnen die brüder Grimm s.* 53: *ihren gegenwärtigen aufbewahrungsort vermochte ich nicht zu ermitteln.*

*Unsere überlieferung zerfällt in zwei klassen, auf der einen seite DNVWX, auf der andern die drucke. die unterscheidenden merkmale der letzteren sind hauptsächlich* 1) *die* 2—4 *halbzeile der fünften str. ist zur* 1—3 *gemacht; in folge dessen muste eine neue* 4 *halbzeile gebildet werden, und das geschah durch variation der fünften.* 2) *die beiden anfangszeilen der str.* 12 *sind ausgefallen, die beiden schlusszeilen der str.* 13 *an das ende von str.* 12 *gerückt und an ihrer statt zwei neue flickverse eingeschoben. dies verhältnis hat bereits Schade im lesebuch* 339 *f. richtig dargelegt.* 3) *auch in der ersten zeile der* 18 *str. gieng ein halbvers verloren, sodass die ursprünglich dritte halbzeile zur zweiten avancierte.* 4) *str.* 19 *und* 20 *zeigen eine andere versfolge und der schluss der* 20 *str. weicht gänzlich ab. er hat, wie es scheint, in dem archetypus der druckrecension gefehlt oder befand sich in so völliger verwirrung, dass jede der beiden klassen der drucke einen solchen selbständig fabricierte. denn dass die inhaltlosen phrasen, aus denen die drei letzten zeilen in der klasse aik bestehen, nicht echt sind, liegt auf der hand; aber auch der schluss in der zweiten klasse kann es nicht sein: das versenken des ringes in den becher soll als erkennungszeichen dienen, ist hier aber überflüssig, da Alebrand bereits den vater recognosciert und der mutter vorgestellt hat. das motiv wurde vermutlich dem Möringerliede, wo es durchaus am platze war, entlehnt. die drucke sondern sich, wie bemerkt, in zwei gruppen: einmal aik, sodann die übrigen, welche wieder ihrerseits zwei familien bilden a) ln und q, b) bcdefgmop, dh. im wesentlichen producte der Nürnberger pressen, und r; diese version geht, soviel sich bei der freiheit, mit der sie hergestellt wurde, ersehen lässt, auf einen m nahe verwanten druck zurück. q allerdings stellt keinen reinen text dar, sondern ist stark beeinflusst von der redaction N, man vgl. folgende bezeichnende zusammenklänge:* 3, 1 *q* Scholde he my so anrennen in einem auermot = *N* Soude hy my aenrennen met eenen ovelen moet; 4, 1 sprack yuncker Diderick = sprack jonkher Diederick; 4, 3 du schalt en my seer grôten = Gy sult hem seere groeten; 5, 4 wath deistu olde gryse in mynes vaders landt = wat doet desen ouden gryse hier in myns vaders lant; 6, 4 mit einem snellen lude = met eenen hubschen gheluyde; 7, 2 *f.* van stride vnd van vechten dar is my aff gesecht, van striden vñ van vechten = van stryden en van vechten daer is my aff gesecht, van stryden en van vechten; 8, 1 vñ darto sere slan = en daer toe seere slaen; 8, 4 vnd bliuen myn gefangen = en blyven myn gevangen; 10, 1 de iunge brachte dem olden man so einen swaren slag = den jongen bracht den ouden een so swaeren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

slach. *dass hier N auf q einwirkte, nicht, wie an sich ebenso möglich, q auf N, beweist str.* 13. *sie lautet in q* De sick an olde ketel riuet | de entfengt gerne roeck | so heffstu gedan vel iunger helt | hir iegen dynen spot | nu sprick noch vp dynn sûnde | din bichtuader wil ick syn | bistu vann des wulues geslechte | dat schal batenn dat leuent dyn, *in N* So wie hem (seluen *fügt der druck bei*) aen den ketel wrÿft | hi (*fehlt hs.*) heeft geirne van den roet (roest *die hs.*) | Soe hebt ghy gedaen ghy jonge helt | hiertegen uwen (dinen *der druck*) wederspoet | Spreket nu u biechte | u biechtvader wil ick sijn | Dats sijdy (bistu *der druck*) van den wolven | genesen moecht ghy sijn. *die worte* so heffstu gedan *stammen nicht aus der druckrecension, sondern gehören der hssklasse an, vgl. W* So sag du mir vil iunger, alsz hastu mir getan *und auch* D sag iunger wis umb dich beleibt wie sol es dir dergan. *ferner befinden sich die beiden letzten langzeilen nur in N an ihrer richtigen stelle, in q wiederholen sie, was schon am schluss der str.* 12 *der druckrecension entsprechend gestanden hatte:* nu segge my vel iunger, dyn bichtuader wil ick synn | bistu ein iunck wulffenger | van my machstu wol genesen. van den wolven *in N erklärt sich aus dem anfang der folgenden str.* Wolven (en *fügt die hs. hinzu*) dat syn wolven; vann des wulues geslechte *in q ist davon eine änderung, hervorgerufen durch* wulffenger; *ebenso hat q die letzte halbzeile umgemodelt, weil es das verbum* genesen *am ende zweier sich folgender str. nicht gebrauchen konnte.*

*Unter sämtlichen drucken ist a der älteste und altertümlichste — er allein hat die längen* î *und* û, *welche sonst durch die diphthonge* ei *und* au *ersetzt sind, meist bewahrt —; obwohl nicht frei von willkür stimmt er doch mehrfach genauer zu den hss. oder zeigt fehler in unverbesserter gestalt, welche die andern drucke zu verkleistern suchen. für die reconstruction der den drucken gemeinsamen vorlage muste deshalb a zu grunde gelegt und es durfte nur dann von ihm abgewichen werden, wenn die übereinstimmung der zweiten klasse entweder mit ik oder mit den hss. erwies, dass a geändert habe, oder wenn die vermutung sich aufdrängte, dass eine stelle einer ähnlichen gleichgemacht sei. denn alle jüngeren hss. und drucke lieben es, parallele wendungen auch im wortlaut conform zu gestalten.* 2, 3 *und* 4, 2 *bieten aik* din sun her Alebrant, *hingegen bcdefgmopr* der jung her Alebrant; *am ersteren orte zeugen VW für die ursprünglichkeit von aik, darum wurde an der zweiten stelle der lesart der gruppe bcdefgmopr der vorzug gegeben. in einem falle liefs sich das echte erst durch combination beider klassen gewinnen. hätten* 5, 4 *aik vorgefunden, was die zweite klasse bietet, nemlich* was suchst in meines vaters lant, *so wäre unerklärlich, wie sie zu dem sonderbaren* wie stat es in dynem lant *gelangt sein sollten. wohl aber ist das begreiflich, sobald in der vorlage stand* was suchst in dinem (*entstellt aus* disem *der hss.*) lant. *wenn N mit der zweiten klasse der drucke in der lesart* in mines vaters lant *übereinkommt, so haben beide unabhängig von einander nach analogie von* 11, 2 *geändert.*

*Dieser reconstruierte archetypus, gewis ein auf einer hs. beruhender druck, durch manche fehler verunstaltet, welche die spätern drucke in*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ihrer weise zu beseitigen bestrebt waren, ersetzt uns ein ms. und sollte nun mit den andern mss. zusammen zur herstellung des gedichtes selbst benutzt werden. aber ich halte diese nicht für möglich. zunächst weil für zwei drittel des liedes eigentlich nur die hs. W, der noch dazu str.* 11 *abgeht, neben der druckrecension zu gebote steht: denn D besitzt bei ihrer besonderheit immer blofs bestätigenden wert, und N leidet an zahlreichen willkürlichkeiten und entstellungen, abgesehen davon, dass als übersetzung sie nicht voll in betracht kommt. sodann aber, weil unsere ganze überlieferung ein bereits verderbtes original voraussetzt. so grobe reime wie* 3 slage: hât, 10 wît: wîp, 11 hove: noch *und namentlich* 7 gemach: ûfgesazt *oder* ûfgesat, 17 vesperzît: reit, *auf welche die reconstruction führt, waren schwerlich einem gedichte der guten zeit des* XIII *jh. — dass ein solches damals existierte, bezeugt der bericht der Thidrekssaga; weniger sicher ist, ob Wolframs zeugnis Wh.* 439, 10 *ff. bereits ein besonderes lied voraussetzt — gemäfs, ebensowenig die apocope* 11 schand (: lant). *und wenn sowohl mehrere drucke als auch DN in str.* 2 *die namenform* Abelon *— sonst kenne ich sie nur aus den versionen EH des dänischen liedes kong Diderik og hans kæmper, s. Grundtvig Danmarks gamle folkeviser* 1, 72 *f. — aufweisen, so muss sie bereits der gemeinsamen vorlage angehört haben, da sich zwar erklärt, dass unabhängig von einander verschiedene hss. oder drucke im reime auf* jung *aus* Abelon *wiederherstellten* Abelung *oder* Amelung, *nicht aber, dass sie gleichmäfsig ohne not* Amelung *mit* Abelon *vertauschten. darnach scheint es, dass unsere quellen über eine bearbeitung des* XIV *jh. nicht hinaufreichen; wo diese entstand, lässt sich ebensowenig mit sicherheit ermitteln wie ob das von der Thidrekssaga vorausgesetzte gedicht ursprünglich nd. war. — aus meiner ansicht über das verhältnis der recensionen erhellt, dass ich in den plusstrophen von D spätere zusätze erblicke, die allerdings der schreiber des Dresdner heldenbuchs schon vorgefunden haben mag: sie verfolgen bei minimalem sachlichem inhalt verdeutlichende tendenz, vgl.* 5 *zu* 4, 26 *zu* 11; *der abgeschmackte scheinkampf zwischen vater und sohn vor frau Ute soll erklären, in wiefern Alebrand den Hildebrand als gefangenen mit sich bringen konnte. — schon Müllenhoff zGNN. s.* 13 *hat mit recht angenommen, dass das Hildebrandslied die erste hälfte seiner* 14 *str. aus dem Wolfdietrich B* 279 *(in D fehlt die stelle) entlehnt habe. könig Bouge behauptet* Wolfdietrîch ist ein kebeskint, der mac erbes niht gehân. man vant in ze walde bî jungen wolvelîn *und Berchtung erwidert* Waz saget ir mir von wolven die loufent dâ ze holz? er ist ein degen küene und ouch ein ritter stolz. *hier schliefsen sich* wolvelîn *und* wolven *gut an einander, die vorstellung beider strophen bewegt sich auf derselben ebene, während im Hildebrandsliede, wo auch die erwähnung von* Kriechen(lant) *auffällt, der eigenname* Wülfing *erst etymologisch umgedacht werden muss, damit das wortspiel verstanden wird. das haben dann die hss. des gedichts gefühlt, indem sie für* waz saget ir mir von wolven *einsetzten* Wülfinge (Wülffin *D*, Woluen *N*, Wolffe *W*) daz sint wolve.

*Zum schluss dieser erörterungen gebe ich den archetypus der druck-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*recension in normalisierter schreibung. alle abweichungen von a, soweit sie nicht rein orthographischer natur sind (zb.* i *für* y, t *für* d, *doppelconsonanz statt einfacher und umgekehrt), wurden verzeichnet; hingegen habe ich mich, um den apparat nicht unnütz anzuschwellen, bei den übrigen drucken auf angabe der sachlichen unterschiede (ersatz eines wortes durch ein anderes, umstellungen usw.) beschränkt, also nicht erwähnt, wenn zb. statt der aus a aufgenommenen formen* weg, Bern, mengen *in ihnen* wege, Berne, manchen *steht. nur die druckfehler fanden sämtlich berücksichtigung, weil sie für die erkenntnis des verwantschaftsverhältnisses von wichtigkeit sein können. in eckigen klammern fügte ich mehrfach die lesarten der hss. bei, um den grund anzudeuten, der mich zur bevorzugung der einen klasse vor der andern bestimmte. dass der text, den ich gebe, von dem Uhlandschen wesentlich verschieden ist, begreift sich: Uhland, der a nicht verwertete, gedachte eine lesbare redaction zu liefern und erzielte diese teils indem er änderungen, die über die drucke hinaufreichen, vornahm teils indem er plane besserungsversuche der jüngeren drucke einsetzte.*

1 'Ich wil zu land usriten,' sprach sich meister Hiltebrant
'der mich die weg wise gen Bern wol in die lant.
die sint mir unkunt gewesen vil mengen lieben tag,
in zwei und drissig jaren fraw Uten ich nie gesach.'
2 'Wiltu zu land usriten,' sprach sich herzog Abelon
'was begegnet dir uf der heide? ein schneller degen jung.
was begegnet dir uf der marke? din sun her Alebrant.
ja rittestu selbzwelfte, von im wurdest angerant.'
3 'Ja rennet er mich ane in sinem übermut,
ich zerhowe im sinen grünen schilt, es tut im nimmer gut,
ich zerhow im sin brinne mit einem schirmeschlag
und das er siner muter ein ganz jar zu klagen hat.'

---

1, 2 mich *ak*[*VW*], mir *die andern* den *lopqr* wise *nur a*, thet weysen *bcdefghkl*, dede wysen *q*, thut weisen $h^2inop$, wolt weysen *m*, vilde vise *r* [wisse *W*, wil wijsen *N*, wolt wisen *V*] tho Bern *q* wol *fehlt a* die] das *m*, dat *q* 3 sie *hln*, *fehlt k* He ys *q*, han er *r* gar vnkund *a*, vnkannt *k*, kundt *l*, unbekand *p* geworden *h*, vorden *r* so *lq*, saa *r*, gar *n* 4 ja in *op*, Ey ia jnn *h*, Ey ja ha inn $h^2$ drey vnd *m*, tre og *r* ich *fehlt m* ersach *l*, ensach *q*

2, 1 lande rittē *a* sich *fehlt l* Abelon *eir*, Amelon *l*, awelung *a*, Abelung *bcdfgmop*, Amelung *knq* [Abelan *D*, Abeloen *N*, Ambelung *W*, Amalunc *V*] 2 was] es *k* schneller] stoltzer *ln vgl. Uhland volkslieder nr.* 104, 2 wat bejegende em up der heide? 3 auf dem *iop*, in der *n* marck *a*, marckte *np* din sŏn de Hillebrant *q*, der jung herr Alebrant *bcdefgmopr*, der junge Hildebrandt *ln* [din sün Her ollebrant *V*, der sun her ollebrant *W*] 4 reittest du *e* salb zwolffte *a* jn *e* wirst *e*, wûrdestu *lmn*, wurdestu *a*, wôrdestu *q*, wûrdest du *o* [werst *W*, wirst *D*, wirstu *V*]

3, 1 Ja *fehlt kln* denn ane *ln*, nun ane *k* Scholde he my so anrennen *q* solchem *l*, einem *q* 2 zuhaw *m*, dorch howde *q* syn *a* schlit *d* sin brune schilt *q* er *i*, das *n*, dat *q* thet *m*, dede *q* 3 thohowde *q* bringe *a*, bende *l*, bande *n*, brune schilt *q* in *l* schriemenschlag *n*, scharmerslage *q*, skjermerslag *r* 4 und *fehlt aikl*, ja *q* frow Gûden *q* ein gantzes iar fraw vten *aik*, ein gantzes jare seiner mutter *ln*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4 'Das ensoltu nicht tun,' sprach sich von Bern her Dieterich
'wan der jung her Alebrant ist mir von herzen lieb.
du solt im fruntlich zusprechen wol durch den willen min,
das er dich lass riten, als lieb ich im mög sin.'
5 Do er zum rosengarten usreit wol in des Berners marke,
do kam er in gross arbeit von einem helden starke;
von einem helden junge da wart er angerant
'nun sag an, du vil alter, was suchst in dinem lant?
6 Du fürest din harnesch luter und clar recht wie du sist eins küniges kint,
du wilt mich jungen helden mit gesehenden ougen machen blint.
du soltest da heimen bliben und haben gut husgemach
ob einer heissen glute.' der alte lachet und sprach
7 'Solt ich da heimen bliben und haben gut husgemach?
mir ist bi allen minen tagen zu reisen ufgesatzt,
zu reisen und zu fechten bis uf min hinefart.
das sag ich dir, vil junger, darumb grawet mir min bart.'
8 'Din bart wil ich dir usroufen, das sag ich dir, vil alter man,
das dir das rosenfarbe blut über die wangen muss abgan.

---

ganz *fehlt pq* hab *n* hab zu clagen *a* [das er siner mutter ein jar zu klagen hat *W*, vnd das er siner mütter otten ein iore zü clagen hatt *V*]
4, 1 Vnd das *efgklmno* ensoltu *nur a*, soltu, solt du *die übrigen* nit enthō *a*, nit enthûne *k*, nichte thun *bcd*, yo nicht doen *q*, nicht thune *efgilmno* sprack yuncker *q* 2 wenn *m*, denn *ln*, dan *i* din sun *aik* her *fehlt ln* Hildebrandt *ln* ick hebbe den iungē Hillebrāt *q* der ist *bcd* van gantzem herten *q*, in truwē *a*, in trewē *ik* [von herzen *VW*] 3 frunt sprechen zu *a* wol *fehlt a* durch — 4 wôl *fehlt o* deyn willen myn *a* du schalt en my seer grôten all vmme den *q* 4 wôl lassen *bcdefgm(o)p* [lasz ritten *W*, lofs Ritt, *V*, laet rijden *N*] so lieb *ln* als ich *b* mog *a*, mög *ik*, mag *die übrigen* gesein *dek*
5, 1 zu dem *aefgm*, den *q* rofsgarten *a* aufsbreit *p*, vpred *q* in die (der *n*) Berner *ln* marck *adefiklnopr* 2 starck *adefiklnopr* 3 da *fehlt aq* ward er da *ikln* [do wurd er angerant *D*, da ward er angerant *W*] 4 an *fehlt ln* du an *p*, du mir *ln* suchst du *op*, suchstu *lmn* in meines vatters landt *bcdefglmnop* wie stat es in dynem land *aik* wath deistu olde gryse in mynes vaders landt *q*, hvo haver dig til min faders land sendt *r* [wasz sust in dissem land *W*, was suchestu in disem lant *V*, was suchst in dissem lant *D*]
6, 1 din] ein *lmn* clar *aikq*, rein *die übrigen* saa rent og klart *r* rech du syest *a*, recht als *iq* recht wie] recht *k*, als ob *efgmop* du sist *fehlt lnq*, werest *i*, werist *k* ein *pq* 2 iunger held *q* mit *fehlt l* gesehen *a*, sehenden *ikmnop*, seenden *q*, sehender *l* blnid *c* *Uhland verglich Iwein* 1277. 7058 mit gesehenden ougen blint 3 solts *n*, solt *efglmo* do heyme *a*, da heime *lnop*, thor heime *q*, daheim *k* treiben *o* gemach *al* eyn gudt gemack *q* 4 auff *l*, bey *n* helssen *g* mit einem snellen lude *q* alt *ak*
7, 1 do beyme *a*, daheime *lnp*, thor heime *q* gemach *l* ein gudt gemack *q* 2 ist mir doch *n* vffgesatz *a* van stride vnd van vechten | dar is my aff gesecht *q* 3 uf] an *lm* van striden vñ van vechten | vp mine henneuart *q* 4 jungen *bcdefgkmop*, yunger helt *q* darauff *m*, drauff *n*, dar aff *q* min] der *n*
8, 1 Den *q* dich *em* vfs roffen *a* das *fehlt l* vil *fehlt l*, du *n* alten *bcdefgmop* vñ darto sere slan *q* 2 dein rosenfarbes (-barbes *l*) *bcdefglmnop* [das roszvar blut *W*, das plut *D*] so dat dy yo dat

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

din harnesch und din grünen schilt den must du mir hie ufgeben,
dar zu bis min gefangner, wilt du behalten din leben.'
9 'Min harnesch und min grüner schilt die hant mich dick ernert,
ich truwe wol Crist von himel, ich wolle mich din erweren.'
sie liessen von den worten, sie zugen zwei scharfe schwert.
was die zwen helden begerten, des wurden sie gewert.
10 Ich weiss nicht wie der junge dem alten gab ein schlag,
das sich der alte Hiltebrant von herzen ser erschrack.
er sprang hinder sich zu rücke wol siben clafter wit
'nun sag, du vil junger, den streich lert dich ein wib.'
11 'Solt ich von wiben lernen, das wer mir immer ein schand.
ich han vil ritter und knechte in mines vaters land,
ich han vil ritter und grafen an mines vaters hof:
und was ich nicht gelernet han, das lern ich aber noch.'
12 Er erwischet in bi der mitte da er am schwechsten was,
er schwang in hinder sich zu rücke wol in das grüne gras.
'nun sag du mir, vil junger, din hichtvater wil ich wesen,
bistu ein junger Wölfinger, von mir magst du wol genesen.
13 Der sich an alte kessel ribet, der enpfahet gern ram.
als geschicht dir, vil junger, wol von mir alten man.

---

rode swet *q* die] dein *bcd*, dyne *q* wang *i* sol *ln*, schal *q* gan *lq* 3 gruner *a* vnnde brune *q* den must du *aik*, dat schaltu *q*, *der artikel fehlt den übrigen* hie *fehlt ikq* laten my *q* 4 bis] auch *ln*, must *bcdefgop*, mustu *m* gefangner sein *bcdefglmnop* vnd bliuen myn gefangen *q* behalt *n*, fristen *op* dat luent dyn *q*

9, 1 vnde brune *q* die *fehlt lq* hont *a*, thon *i*, thůn *k*, haben *ln*, hefft *q*, theten *bcdefgmop* [hent *W*, der hat *D*] so dick *k*, offt *dlno*, und dich *p*, vaken *q* ernern *bcdefgikmop* 2 wol *fehlt bcdefgmnopq* vom *mnop* hymel wol *bcdefgmno*, himmel hoch *p*, hemmelrike *qr* wil *bcdefgmnr* deiner *n* idt wert dy hir erwert *q* 3 *das zweite* sie *fehlt efglmo*, vñ *diknp* zuckten *ik*, ruckten *l*, zugend beyd *a* zwei *fehlt k* 4 vnnd was *bcdefgmo* das *ailmo*, dat *q* sie] sie baid *dl*, die zwen *bc*

10, 1 nit *a* de iunge brachte dem olden man ] so einen swaren slag *q* 2 sich] es *i* Hildebrand der alte *efgop*, der H. der alte *m* 3 sprach *l* ininder sick *q* zu rucken *a* etlich *n* faden *qr* 4 sag an *bcdfgmo* du mir viel *iklnp* mi vel iunger helt *q* schlag *lqr* lernet *bimn* dir *m*

11, 1 leren *kq* wir mir *b* immer *fehlt q* ein *fehlt mn* 2 hab ich *i* knecht *a*, graffen *n* 3 hab ich *i*, auch sind *n* vnd knecht *aik* in *iq* vatern *m* 4 und *fehlt a* nit *a* geleret *q* dar *f* ler ick ôuerst *q*

12, 1 ewischt *g*, nam *ikln*, grep *qr* in der *nop*, in dat *q* mitten *an*, mite *i*, middel *q* do *a*, dar *q* an *d*, ann dem *bc* smalsten *qr* 2 er *fehlt ik*, und *ln* vnder *q* sich zu *fehlt l* zu rucken *ak* wol] all *q* *vgl. dazu Uhland volkslieder nr.* 104, 4 he nam se in der midde, he schwank se hinder sick to rügge wol in dat gröne gras 3 mir du *bcdefgmn*, an du *o* du *fehlt q* mir *fehlt p* wesen] sein *lmnpq* 4 iunck wulffenger *q* vor *ip* soltu *ln* du *fehlt ik* wol *fehlt bcdefglmnop* genesen sein (fein *l*) *ln* [wol genessen *DW*]

13, 1 Wer *bcdefglmnop* [Der *W*] der *fehlt ln*, der selb *ik* enpfacht *a* den ram *ikl*, roeck *q* 2 als *a*, also *die übrigen* vil *fehlt iklnop*, wil *e* jungen *alle aufser a* wol *fehlt n* von] mit *m* so heffstu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

din bicht soltu hie ufgeben uf diser heiden grün,
das sag ich dir vil eben, du junger helde kün.'
14 'Du sagst mir vil von wolfen, die loufen in dem holz:
ich bin ein edler degen us Kriechenlanden stolz,
min muter heist fraw Ute, ein gewaltige herzogin,
so ist Hiltebrant der alte der liebste vater min.'
15 'Heist din muter fraw Ute, ein gewaltige herzogin,
so bin ich Hiltebrant der alte, der liebste vater din.'
er schloss im uf sin guldin helm, er kust in an sinen munt
'nun muss es got gelobet sin, wir sin noch beid gesunt.'
16 'Ach vater, liebster vater min, die wunden die ich dir han geschlagen,
die wolt ich dristunt lieber in minem houpte tragen.'
'nun schwig, lieber sun, der wunden wirt gut rat,
sid das uns got al beide zusamen gefüget hat.'
17 Das weret von der none bis zu der vesperzit,
bis das der jung her Alebrant gen Bern ine reit.
was furt er uf sinem helme? von gold ein krenzelin.
was furt er an siner siten? den liebsten vater sin.
18 Er furt in in siner muter hus, er satzt in oben an den tisch.
das ducht sin muter gar unbillich.
'ach sun, min liebster sun, ist dir der eren nicht zu vil,
das du ein gefangen man setzest oben an den tisch?'

---

gedan vel iunger helt | hir iegen dynen spot *q* 3 bicht] geist *ln* must du *ikln*, solt *efgop* hie *fehlt ak*, mir *l* nu sprick noch vp dynn sûnde | din bichtuader wil ick syn *q* 4 vil] gar *glmnop* jungert *b* bistu vann des wulues geslechte | dat schal batenn dat leuent dyn *q*

14, 1 die] sye *a*, sie *ik*, se *q* in das *n* 2 edel *q* kriechen lande *aglmn* geborn vth Greker lant *q* 3 heth *q*, die heyst *bg* gwaltige *i*, weldige *q* 4 so ist] und *ln* alt *abi* myn vader is de olde Hillebrandt | ick hebbe en nicht gekant *q*, *vgl. r* 14, 2 min fader mig aldrig saae *und W*

15, 1 Heth *q* gwaltige *i*, weldige *q* 2 hiltbrät *a* de olde Hillebrandt *q* liebe *a* 3 dede *q* im *fehlt n*, sich *m* er *a*, *fehlt l*, vnd *die übrigen* [er schosten *W*] an] auff *lmnp*, vp *q* 4 muss] sey *iklp* des *q* sin *fehlt iklp* mir synd *a* alle beide *m*

16, 1 min *nur a* dir] euch *mn*, iw *q* 2 dry stent *a*, drey mal *die übrigen* 3 du lieber *bcdfgmop*, mein lieber *elnq* der] den *ad* ist *l* wurt noch gut *a* wol rath *iklnp*, noch wol radt *q* 4 syte *a* das *fehlt op* al *fehlt cd* nun mufs es gott gelobet sein *n*, nun sey es gott gelobet *l*, *vgl.* 15, 4 der uns zusammen *ln* tho hope geuôget *q*

17, 1 wente tho *q* 2 wente *q* iunge *aikm* her *fehlt aikq* alehrant *a*, Altebrant *i*, Hillebrandt *q* allda der junge Hildebrandt *ln* [jonge er olebrant *W*] gon *a* zu Bernen *ln*, tho Beren *q* eine *i*, inne *l*, einhin *bcdefgmo*, einher *np*, all in *q* 3 uf] an *bcdefgm* [vff *W*, op *N*] krentzlin *a*, krentzelen *l*, kreutzelein *c* 4 an] auff *np* siner] der *bcdefg klmop* liebsteu *c*

18, 1 jn mit jm (mit sich *mo*) in seinen (den *pr*) sall *bcdefgmopr* er *a*, *fehlt ln*, vnnd *die übrigen* satz *a* oben *fehlt ik* den *fehlt i* tisch vber sich *aik* 2 syner *q* muter fraw vte (Gûde *q*) *aikq* gar sehr *i*, gar sehre sein *k* vnbillick syn *q* er (und *ln*) pot im essen vnd trincken das (*fehlt l*) daucht sein (seiner *n*, die *cd*) mutter vnnbillich (unbillich sein *l*) *bcdefglmnopr* 3 liebster sun *fehlt a* min *fehlt bcdefgiklmnop* lieber *bcdefgimop* sohne mein *n* ists *o* dir *fehlt bcdefgmop*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

19 'Nun schwigent, liebste muter, und land euch sagen,
er het mich uf der heide gar nach erschlagen.
und hörent, liebste muter, kein gefangner sol er nicht sin,
es ist Hiltebrant der alte der liebste vater min.
20 Ach muter, liebste muter, nun biet im zucht und er.'
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

---

nit *a* ist dir das nit zuuil *ik*, der ehren ist zu viel *ln*, is dat nicht der ehren tho vel *q* 4 mir ein *bcdefglmopq* tisch es wer nit myn wil *a* oben an setzst on meinen (mein *k*) will *ik*

19, 1 schwigen *a*, schweiget *ln*, swiget *q*, schweyge *bcdefgikop*, schweig du *m* mein liebste mutter *n*, min leueste moder *q* liebe *bcdefgiklmop* lond vch *a* lafs dir die rechte warheyt sagen *ik*, und hört was ich euch sagen *l*, und höret was ich euch thu sagen *n*, Ich will dir (euch *e*) newe meer sagen *bcdefgmop*, ick wil ym nye mer sagen *q* 2 hat *a*, het *k*, hett *iln* kam (kame *g*, bekam *o*) mir *bcdefgmopr*, quam tho my *q* gar nach (schier gar *ln*) zu todt geschlagen *ikln*, vñ het mich nahent erschlagen *bcd efgmop*, vnd hadde my na erslagen *q* 3 nu *iq*, nun *kln* höre *bcdfgk mop* mich meine liebe *n* leueste *q*, liebe *bcdefgiklmnop* myn gefangen *q* gefanger *i* nit *ai*, nicht *q*, *fehlt den übrigen* 4 er ist *no*, he is *q* de olde Hillebrandt *q*

20, 1 *das erste* muter *fehlt a* liebe *bcdefglop* mutter mein *bcde fgmopq* byt *a*, biet *l*, bietet *n*, bedet *q*, beut *die übrigen* ere *a* Da bott die selb fraw Vte | dem (Vten | dē *k*) Hiltebrant zucht (zuch *i*) vnd ehr *ik*

2—4 *geht in der überlieferung ganz auseinander*

*aik*
als Hiltebrant der alte mit ir lebt hinfur
mer.
in sinem hus zu Bern im ouch vil guts
geschach.
da mit Hiltebrant der alte lebt hinfur
mit gemach.

*bcdefglmnopqr*
do hub sie auf und schenket ein und
trug ims selber her.
was het er in seinem munde? von gold
ein fingerlein.
das liess er in becher sinken der lieb-
sten frawen sein.

---

2 vnd lebt H. *ik* ihr fûrbas hin mehr *ik* 3 in synem husz vnd getach *a* beschach *k* 4 do *a* hinfur] fûrbas *ik* mit] in *ik*

2 sie an zu schencken (ein *fehlt*) *ln* trugs *mn* jhm selber *lmno*, em sûluest *q* 3 ringelein *lnp* 4 in den *lmnq* lieben *n*]

## III MUSPILLI.

*Cod.* lat. 14098 (*Emm.* 98), *cimel.* 21 *der k. bibliothek zu München, ehemals bl.* 61—121 *der SEmmeramer hs.* B. VI, sermo SAugustini de symbolo contra Iudaeos, *am schluss bl.* 120ª *mit dedicationsversen des erzbischofs Adelram von Salzburg* (*erwählt* 821, *gestorben* 836) *an Ludwig den deutschen: das fragment ist auf den rändern und leeren seiten von bl.* 61ª, 119ᵇ—121ᵇ *des schönen büchleins von einer gleichzeitigen, ungeübten hand eingetragen und wie prosa, mit ganz regelloser interpunktion geschrieben; anfang und schluss des gedichtes fehlen, weil die hs. einmal* (*im* XIV *jh.*?) *mit tractaten des bruders David von Augs-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*burg zusammen gebunden wurde und ihrer alten deckel- oder vorsetzblätter dabei verlustig gieng, die jene enthielten.* JASchmeller *muspilli. bruchstück einer alliterirenden dichtung vom ende der welt. mit einem facsimile des originals in Buchners und Zierls neuen beiträgen zur vaterländischen geschichte, geographie und statistik* 1 (*München* 1832), 89—117; *zweiter besonderer abdruck mit facsimile und glossar, München* 1832. *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1835, 17—24; 1839, 69—76; 1859, 75—82. *KMüllenhoff zs.* 11 (1859), 381—393.

*HMöller zur ahd. allitterationspoesie, Kiel und Leipzig* 1888, *s.* 3—51. *ich kann die vergleichung der hs. mit dem abdruck Schmellers* (*S*) *mitteilen, die Haupt* (*H*) *im herbst* 1860 *anstellte. sie hat die ge-* 265
*nauigkeit der lesung Schmellers von* 1832 *durchweg bestätigt und was noch jetzt in der hs. lesbar ist, kann darnach kaum irgendwo zweifelhaft sein: undeutlichere oder zweifelhaft scheinende buchstaben sind nach Haupts angabe durch cursive schrift bezeichnet. die vielleicht bis* 1817 *zurückreichende abschrift Docens hätte KHofmann in den sitzungsberichten der Münchner akademie* 1866 2, 225—234 *nicht als eine neue wichtige entdeckung veröffentlichen sollen, ohne sie im angesicht der hs. selbst genau zu prüfen. es ist manches versehen darin und manches auch blofse conjectur und ergänzung z.* 10. 12. 22. 38. 45. 51. 58. 59. 72. 91. *sie war auch Schmeller nicht unbekannt, im gegenteil gieng er nur von ihr aus, da seine und Mafsmanns früheren leseversuche und abschriften* (*ΣM, Germ.* 3, 13—16), *die er Graff wohl nur ebenso wie Lachmann ua. vor dem abdruck mitteilte, noch an manchen punkten mit ihr stimmen, wo er später nach längerer betrachtung und erwägung zu einer andern oder keiner bestimmten entscheidung kam. manches freilich, namentlich gegen das ende hin, was in Schmellers hergestelltem texte* ($S^2$) *vermutung und ergänzung scheint, darf nunmehr nach Docen eher für handschriftlich überliefert gelten.* [*auch ich bin der überzeugung, dass die hs. im jahre* 1817 *kaum lesbarer war als sie jetzt ist, und dass Docens abschrift dort, wo sie von dem gedruckten texte Schmellers und Haupts collation — welche nach wie vor die verlässigsten angaben über das noch sicher erkennbare gewähren — abweicht, keinen sonderlichen glauben verdient. denn gar zu oft zeigt sich, wenn man diese copie mit der hs. vergleicht, dass Docen dasjenige aufnahm, was auch heute auf den ersten blick hin zu stehen scheint, aber bei längerer betrachtung und überlegung sich als irrig erweist. ich meine daher, dass FVetter in seiner collation des gedichtes* (*zum muspilli und zur germ. allitterationspoesie, Wien* 1872, *s.* 84—102) *dieser abschrift und mehreren älteren Schmellers und Mafsmanns zu hohen wert beigemessen hat. freilich ist er mit weit gröfserer sorgfalt zu werke gegangen als PPiper* (*P*), *dessen abdruck der hslichen gestalt des gedichtes* (*zs. f. d. phil.* 15, 70—73) *wenig lob verdient und gerade dort, wo er scheinbar neue lesungen bietet, fast immer fehl geht, wie mich nachvergleichung* (*St*) *lehrte.*]

2 *vgl. v.* 74. 5 *vgl.* 22. 26, *JGrimm zu den hymnen s.* 51, *myth.* 765. 13 *die richtige versabteilung ist von Lachmann; die um-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*stellung von* sâr ûf *in* ûf sâr *aber scheint notwendig, weil* sâr *sonst höher betont wäre als* ûf. în *habe ich hier geschrieben aus demselben grunde wie Lachmann zu Nib.* 46, 4: *nahe läge auch* în in *oder* inin *zu setzen* [*die fehlende allitteration stellt am leichtesten Möllers* heffent *her*]. 14 *Otfrid* 1, 18, 3. 9. 10 Thu ni bíst es, uuan ih, uuís, thaz lánt thaz heizit páradis — Thar ist líb ana tód, líoht ana fínstri, éngillichaz kúnni ioh éuuinigo uuúnni; *s. zu SPetrus* IX, 7. 8; *vgl. Otfr.* 5, 22, 3. 6—8 In éuuinigo uuúnni so ferit thaz ádalkunni — ioh sínt thar ana fórahtun, thie híar fó uuóla uuorahtun. In filu scínintaz líoht thes ist sie fámer filu níot, ana tóth inti ana léid, ni mag ih giságen thes giscéid; *Notker ps.* 26, 4 dár alle tága ein dág sint, dâr géron ih séldon: dâr tag âne naht ist, dâr lib âne tôd ist, dâr lieb âne leid ist; *ps.* 43, 9 dâr tág âne naht ist, dâr uuérden uuir gelóbet; *ps.* 118, 116 in futuro, dar lîb âne tôd ist; *catechism.* LXXIX A, 8 dâr uuir dih kesêhen súlen unde angelis kelîche uuordene lîb âne tôd hábên súlen; *himmel und hölle* XXX, 116. 117 (134. 135 *mit anm.*). *die formel kehrt dann noch im zwölften jh. wieder zugleich mit einer andern allitterierenden in der sündenklage in Karajans sprachdenkmalen* 52, 20—24 = *zs.* 20, 262, 238 *ff. mit anm.* (*vgl.* 48, 7 *ff.* = *zs.* 20, 256, 42 *ff.*) dâ ist liep unde lieht, dâ ist dehein ungnâde nieht, ... dâ ist lîp âne tôt, dâ ist genâde (*ruhe*) âne nôt, *und in der kchr.* 74, 3 *Diem.* got gibet lîp âne tôt, er gibet genâde âne nôt; *Heinrich erinn.* 952 sælde ân urdrutze, vride âne lâge, genâde ân ungenâde; *in Albers Tnugdalus auch* 52, 20 (*Wagner* 955) vinster hât er âne lieht; 56, 1 (1279) hie ist vinster âne lieht; 58, 71 (1524) dâ was âne vinster tac; *vgl.* 61, 32 (1744). *die andern schilderungen des himmlischen paradieses* (*Otfr.* 5, 23, *fdgr.* 1, 204. 2, 134, *a. Heinr.* 780 *ff. usw. vgl. gen. fdgr.* 2, 36, 3 *f.*) *bewegen sich wohl in ähnlichen gegensätzen, auch Beda de die judicii* (*opera ed. Giles, Londini* 1843, I, 102) nox ubi nulla rapit splendorem lucis amenae: non dolor aut gemitus veniet, nec fessa senectus, non sitis, esuries, somnus et
266 non labor ullus *usw.; aber keine weist so sehr auf ein mit muspilli und besonders der schilderung bei Karajan gemeinsames vorbild, als die in Cynevulfs Crist* 1650 *ff.* þær is leófra lufu, líf bûtan endedeáde, ... geógud bûtan ylde, ... hælu bûtan sâre, ... räst bûtan gevinne, ... däg bûtan þeóstrum beorht blædes full, blis bûtan sorgum *usw. so heifst es auch am schlusse der von Scherer zs.* 12, 436 *ff. herausgegebenen musterpredigt aus dem ende des* VIII *jh. und in den ersten sätzen übereinstimmend in dem daraus abgekürzten sermo* VI *des Bonifatius bei Martene et Durand coll. ampliss.* 9, 201 (*unten s.* 294. 505. 508) *vom himmelreich* ubi lux sine tenebris et vita sine morte, ubi est laetitia et gaudium sine fine, ubi iuventus laeta sine metu senectutis, ubi salus sine aegritudine, ubi securitas sine timore, ubi regnum inmutabile *usw. vgl. sermo* V *aao. s.* 199 ibi erit vita cum deo sine timore mortis, ibi lux indeficiens et nunquam tenebrae, ibi salus quam nulla aegritudo conturbat, ibi satietas indeficiens eis qui nunc esuriunt et sitiunt iustitiam, ibi felicitas quam nullus timor corrumpit, ibi gaudium quod nulla tristitia consumit *usw., sermo* XV *aao. s.* 218 ibi est vita cum deo sine morte, lux sine

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tenebris, salus sine aegritudine, satietas sine fame, felicitas sine timore, gaudium sine tristitia: *diese stellen gehen auf Augustinus resp. Caesarius von Arles zurück, s. Cruel gesch. der deutschen predigt im ma. s.* 17, *vgl. Hahn in den forschungen zur deutschen gesch.* 24, 605 *f.* 15 *wegen der stellung des hauptstabes s. Schmeller Hel.* 2, XII. *im übrigen vgl. unten* XXX, 94. 95 *mit anm.* 17 *vgl. zu* 48. 18. 19 *Wackernagel fasste die beiden halbverse zusammen und bezeichnete die lücke nach* kispane. *aber eine ergänzung ist dann schwer auszufinden und im ersten halbverse ist doch* durft *eher liedstab als* mihhil, *ESommer in den jahrbüchern für wissenschaftliche kritik* 1842 *s.* 387. *so ergibt sich auch die ergänzung leicht, s. unten* LV, 26 *f., Hel.* 47, 20 thâhtun endi thagodun: uuas im tharf mikil that sie that eft gehogdin; 135, 15 for thiu scal allaro liudio gehuilîc thenkean fora themu thinge: thes is tharf mikil manno gehuilîcumu; bethiu lâtad iu an iuuan môd sorga; *Crist* 848 is ûs þearf micel þät ve gæstes vlite georne biþencen; 1057 sceal geþencan gæstes þearfe; *Beda bei Hattemer* 1, 4 þan him þarf sîe tô ymbhycganne.

20 *es ist nicht notwendig* kituoe *und* 21 piuuîse *zu schreiben* (*de carm. Wessof. p.* 12. 14), *sondern das unveränderliche* o *der adverbia war entweder noch lang oder die alte länge wirkte nach, wie in ähnlichen fällen im ags. verse. daher kann auch die in den ahd. quellen nicht mehr bezeugte länge des gen. plur. in* o *v.* 56. 75. 100 *unbezeichnet bleiben. v.* 54 *ziehe ich jetzt eine andre versabteilung vor.* 23 *Hel.* 78, 23 hêta lôgna. 24 *nach gramm.* 4, 565 *erwartet man allerdings hier* suntîgon. 25 *vgl. got.* staua, stôjan stauida, bauan *ahd.* pûan, trauan *ahd.* trûên. 27 *hier und in den nächsten versen liegt ohne zweifel Luc.* 16, 24 *zu grunde.* 29 hímilîskìn góte *'ein vers ohne tadel, obgleich eben nicht in Otfrids art' Lachmann über das Hildebrandslied s.* 138; *vgl. gramm.* 4, 575. [30 after *absolut gebraucht scheint bedenklich. man muss es wohl mit* hiar *verbinden und dies dann umstellen:* uuanta in uuerolti hiar after (*bezüglich auf* kihuct *oder* kinâda). *wer* hiar *zu* in uuerolti *zog, was ja nahe lag, sah sich von selbst zu der änderung der wortfolge veranlasst.*] 34 kilîh] *diese änderung, die die betonung und das enjambement erleichtert, scheint doch das einfachste mittel, dem zweiten halbvers aufzuhelfen. gegen den frühern vorschlag,* sculi *vor* ze demo mahale *zu stellen, ist nicht einzuwenden, dass gegen die sächsische, alt- und angelsächsische regel auf den hauptstab nur eine schwache, tieftonige hebung folgen würde: diese regel* 267
*erkennt das muspilli v.* 58. 59. 78? *ebensowenig als das Hildebrandslied* (*anm. zu* 46) *und der zweite hd. teil des Wessobrunner gebets v.* 5 *an, vgl.* IV, 4, 1. 2. *wohl aber würde die umstellung gegen die regelmäſsige wortfolge verstoſsen.* 35 *vgl. v.* 96, *Hel.* 57, 16 for rîkea standen. 36 *das plusquamperfect bleibt auffallend, weswegen früher* (*zs.* 11, 385) io kiuuerkôta *vermutet wurde, doch vgl. Vsp.* 2 fœdda höfdo.

37 rehtuuîslîh rationabile *gl. Ker.* (*ahd. gl.* 1, 156, 39), rehtuuîsîg justus *Isid. fr. theot. Graff* 1, 1071; *ags.* rihtvîs justus *Crist* 826 *usw. auch altn.* rêttvîs *rechtfertig, rechtsinnig. wegen der allitteration s. Lachmann ahd. betonung s.* 254. 40 kôsa, *sonst* fabula confabulatio



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(*Graff* 4, 505), *ist hier sächlich der streitpunkt, die sache, um die es sich handelt* (*de carm. Wessof. p.* 22); *ags.* ceás *f. streit kampf* (*Elen.* 56, *Ettmüller* 388), *altfries.* kâse *ist dasselbe wort.* 41 *Hel.* 28, 1 Helias (*Cotton.* Elias) an êrdagun, 93, 18. 96, 10. 19 Elias. 43 *wahrscheinlich ist das prosaische* pidiu *hier ebenso wie* 46 *zu tilgen und von dem dichter nicht gebraucht.* [44 *f.* stêt pi *ist zu fassen wie ahd. gl.* 2, 75, 1 propugnare bonis stan pi den guoten.] 45 *über das fehlen des artikels bei* Satanâs *vgl. gramm.* 4, 395. farsenkan *sinken oder fallen machen, lassen. Otfrid* 2, 3, 66 fágilih biuuénke thaz ér (*der teufel*) nan ni firsénke; *predigten* LXXXVI C, 1, 11 daz er sînun pichorâre firsenchin mahte; *Wolfdietr. A* 174 het ich die welt versenket; *Parz.* 462, 17 den der stæten helfe nie verdrôz für der sêle senken. [46 er *mit Kögel auf den Satanas zu beziehen, geht nicht an, weil dann der parallelismus der darstellung zerstört werden würde: Elias kämpft für die gute sache, darum erhält er hilfe von gott; der antichrist für das böse element, darum empfängt er denjenigen lohn, welchen der Satanas allein gewähren kann, den untergang. aber freilich wird nach der ansicht vieler theologen auch Elias wunden davontragen.*] 48 uuola * gotmannô *Wackernagel. vgl.* godmâlugr *Hymisqu.* 38, gudmæli *bei Egilsson.* uuîsero *ward ergänzt; vgl. v.* 19. 46. 57. 92. IV, 2, 2. 4, 3. 6, 7. XIII, 8 *anm. wegen der verschleifung in der senkung Lachmann zu Iwein* 651, *de carm. Wessof. p.* 11. *v.* 17 *muss sogar* imo *einsilbig werden. wo fand Graff* 1, 41 mo *in Docens Tegernseer glossen? [gemeint ist ahd. gl.* 2, 600, 32; *vgl. auch* 2, 30, 62. 275, 34. 380, 38.] 49 Èlîas *überfüllt den vers und ist gewis nicht richtig, da der nächste vers gleich den namen wiederholt. statt* uuîho *kann man auch lesen* uuîzago in demo [*im handexemplar aber schlug Müllenhoff* Èljas *vor, was er zs.* 11, 386 *verworfen hatte*]. 52 sâr *oder* allo *wird ausgefallen sein.* 54 *s. zu* 20.

55 *Wackernagel tilgte hier* uerit. *vielleicht ist* denne *zu streichen? zweisilbiger auftakt ist hier gewis nicht zuzugeben.* 56 *Hel.* 131, 15 firiho fandôn. 57 *vgl. zu* XLVIII, 9, 6. *so schrieb auch Rask Havam.* 125 *richtig* era så vinr er vilt eitt segir *statt* vinr ödrum. 60 marha *'gebiet' s. Waitz DVG.* 1[3], 205 marca Childeberti regis, *Parton.* 3028 sîns landes marke, 3202 mîn volc und mîne marke. 61 *Haupt vergleicht Ruland* 128, 19 mîn marke ist mir verbrunnen; 248, 32 dô man im sîne marke brante; *Wolframs Wh.* 178, 13 ez brinnet al mîn marke; 194, 29 ir muget die kost lîhte hân, swie iwer marke sî verbrant; *vgl. JGrimm RA.* 47 *f., wo an der schon in der zs. für gesch. rechtsw.* 2, 55 *angeführten stelle ohne zweifel zu lesen ist* oder hân ich iu den rein verbrant. *über* piduungan *Haupt zu MSF.* 16, 14. 66 *Otfrid* 1, 17, 51 *von Herodes* Lóug ther uuénego man; *vgl.* der arme Judas, *zum Friedberger Christ* XXXIII, C[a], 11. *das masculinum* urteil *kommt sonst nicht vor. aber selbst wenn* uu : teil *nicht in der hs. stünde, wäre die ver-*
268 *mutung* uuartil (*KHofmann aao. s.* 232) *unstatthaft, da* uuartil *nur einen diener des richters, nicht aber einen, der ihm auf den dienst passt, anzeigen würde* [*dieser einwurf gegen* uuartil *ist gewis unbegründet: es bezeichnet doch zunächst den 'aufpasser'*]. 69 *über die stelle s. Wacker-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*nagel zs.* 6, 149 *f.; vgl. Ruland* 228, 15, *priester Arnolt* 337, 7. 70 *Crist* 1053 þät hi ær odde sîd vorhtun in vorulde; *doch vgl. varr. zu* 72 *und dômes däg* 12 ealles þe ve on eorðan ær gevorhtan gôdes odde yfles. 74 *Lachmann über das Hildebrandslied s.* 143 *anm. fand Schmellers* suanari *mit recht sehr wahrscheinlich und strich demgemäfs die auf* arhevit *folgenden worte wegen v.* 85. 86. *der versuch, den vers dadurch zu retten, dass man für Schmellers* suonnan tuoman *setzt, wie Hel.* 131, 6 tô âdômienne dôdun endi quikun, *ist aufzugeben.* 82 *Schlettstädter gl.* 22, 7 (*zs.* 5, 345 = *ahd. gl.* 2, 93, 29) Cymiteria, sepulturę, vel domus mortuorum vel dormitorium i. lêgir (*d. i.* lêuuari, lêir *Graff* 4, 1093) fazzi. lôssan sih, *das den vers überfüllt, kann doch wegen* vazzôn *leicht zugesetzt sein.* 88 *Hel.* 84, 24 gôdaro gumono. *was Schmeller in seinen text setzte,* girust sô mihhil, *ergibt keine allitteration und empfiehlt sich auch nicht dem sinne nach, da* girust *oder vielmehr* girusti *sonst nur* machina instrumentum ornamentum *bedeutet, Graff* 2, 547. *Wackernagel vermutete* gart chorus (*Graff* 4, 250), *dem sinne nach sehr passend, aber gegen die spuren der hs.* [*dass* gart, *welches Vetter zu lesen glaubte und ich ohne bedenken aufnahm, gegen die spuren der hs. verstofse, kann schwerlich behauptet werden:* rti *und* ru, rii *stehen sich sehr nahe*]. *denkbar ist* garust *als ein wie* angust dionust ernust follust *und andere im nordischen* (*gramm.* 2, 367. 369) *von* garo *gebildetes substantiv, aber freilich sonst unerweislich. da aber in der hs. oft nach* u *oder* uu *der folgende vocal übergangen ist* (46. 48. 56. 61. 62. 79. 89. 98), *so lässt sich* garust *auch auf* garuuuist, garuuist *zurückführen, das, wie* mitiuuist nâhuuist samuuist *zusammengesetzt, bereitschaft gegenwart anwesenheit bedeuten würde. minder abstract würde* garust *wohl 'bereite schar' sein.* 89 *die betonung im ersten halbvers ist nach unserer abteilung wie bei Otfrid* wârun steinînu 269 thiu faz, bihiu si irbaldôta sô fram *usw., Lachmann zu Iw.* 33. *die ergänzung ergibt sich durch die feststehende formel, Otfrid* 5, 4, 29 Kríst stuant ir den réstin, 11, 38 ér stuant fon then réstin; *Hel.* 67, 3 uppan standan, ârîsan fan theru restûn, 97, 14 fan dôde âstande, ârîse fan theru restu, 123, 24 hê than fan erdu scal upp âstanden an themu dômes daga: than uuerðad fan dôde quica thurh maht godes mankunnies gehuilîc, ârîsad fan restu. 90 pimîdan *verheimlichen* (*Graff* 2, 676) *wie ags. immer; Crist* 1049 ne mâgon hord veras heortan geþohtas fore valdende vihte bemîdan. 91 *s. zu* X, 13. 92 *reden der seelen* 1, 96 þonne ne bid nænig tô þäs lytel lid on lime âveaxen, þät þû ne scyle for æghvylc ânra onsundran riht âgildan, þonne rêde bid dryhten ät þâm dôme. 93 *Otfrid* 1, 16, 23. 2, 14, 39. 23, 13 untar mannon, 3, 14, 98. 5, 23, 74 untar uuoroltmannon, 4, 9, 27 untar mennisgon, 1, 5, 49. 15, 29. 2, 17, 8. 20, 12 untar manne, 3, 18, 56 untar uuoroltmanne; *vgl. de carm. Wessof. p.* 20 *f.* 94 *das einfache* uuiht *ist hier wahrscheinlicher als* iouuiht. 97 *stand* furi megi *in der hs., so ist ein guter vers leicht gemacht:* ûzzan er iz furimegi mit alamuasnu. *aber woher das praesens? der vers würde auch nur dann dem dichter gehören können, wenn das verbum 'abtun, tilgen' bedeutete. bedeutet es nur 'vermögen', so dass der infinitiv*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*dazu erst aus dem nächsten verse zu ergänzen ist, so ist* iz mit — enti *gewis nur ein prosaischer zusatz von der hand des schreibers, der sich daran erinnerte oder darüber belehrt war, dass auch almosen von schuld frei mache. auch die beichte wird sonst genannt, fdgr.* 2, 136, 22—35; bîht, wâre riuwe *und* almuosen *Basler hss.* 23$^{b}$, almuosen, vasten, gebet und andriu guoten werc *Grieshabers predigten s.* 21 *usw.* [*liest man nach meinem vorschlage* furiviegi *'anticipasset', so scheint es das einfachste, nach* iz *einzusetzen* allaz *und so die allitteration zu gewinnen.*]

99 *S*$^{2}$ *und Wackernagel lassen den vers unergänzt. obgleich die spuren einige buchstaben mehr ergeben, so scheint die ergänzung (de carm. Wessof. p.* 12) *doch sicher. wer nach Docen ergänzte* denne der paldê, *müste den dritten satz streichen, wo* suonsteti *nicht gestanden haben kann, weil dann für* quimit *kein platz wäre.* 102 *fdgr.* 2, 135, 15 sô ougit er sîne wndin. 103 *augenscheinlich geriet das gedächtnis des schreibers ins schwanken, weil zweimal der relativsatz beginnt, und der zweite satz hätte dasselbe oder ein gleichbedeutendes verbum wiederholen müssen. beide sätze sind daher in einen zusammen zu ziehen, aber eine sichere ergänzung fehlt, da* intfenc *oder* gifenc *dem letzten halbverse nicht genügen. darauf, dass man zuletzt noch* fir, far *oder* gin *zu lesen glaubte, ist schwerlich viel zu geben. JGrimms vermutung (Germ.* 1, 237) minna ana sih ginam *bleibt zweifelhaft, weil von wundenmalen die rede ist; daher auch* gidolêta *oder* fardolêta, *worauf sonst*
270 *ähnliche stellen führen, Hel.* 154, 6 bendi tholode thurh mancunni, 165, 22 hie it all githolode thiodo drohtin mahtîg thuru thia minnia manno cunnies; *altfries. rechtsqu.* 131$^{b}$ mith thâ fîf wndon; ther hi an thâ criose tholade fori ûs and fori al mannesklîk slachte; *Crist* 1116 eall þis mâgon him sylfe geseón þonne open orgete, þät he for älda lufan firen fremmendra fela þrôvade. *die genetivform* desse *ist nicht anzutasten, ebensowenig als mhd.* disse *Erec* 317, *Lachm. zu Iw.* 4094, *gramm.* 1, 796.

*Fast drei vierteile des fragments sind tadellos überliefert, in durchaus regelmäfsigen versen, falls man nur alle richtig abteilt; und die grofse mehrzahl der überlangen verse wird auf das richtige mafs zurückgeführt durch tilgung kleiner wörter, zumal der conjunctionen* uuanta avar denne, *womit das gedicht gegen den stil des epos überladen ist, — die daher auch an einigen stellen getilgt sind, wo sie metrisch nicht gerade fehlerhaft waren; dazu kommt noch der artikel, dessen häufigkeit schon JGrimm auffiel. einiges bedenken erregt allein die verkürzung von* 82, 1. *die kurzen halbverse* 20, 2. 21, 2 *lassen sich rechtfertigen, die übrigen leicht verbessern, entweder durch herstellung der flexion oder vertauschung der wortform* (46, 2. 91, 2), *oder durch umstellungen* (2. 32), *und zwar ein parmal so* (16. 22, 2. 23, 1), *dass, wenn man, was der eine halbvers zu viel hat, dem andern zulegt, beiden zugleich geholfen wird. die ergänzungen der unvollständig überlieferten verse ergeben sich bis auf* 103, 2 *gleichfalls ohne schwierigkeit. die regelmäfsigkeit des versbaues im muspilli kann daher nicht wohl einem zweifel unterliegen. der inhalt des gedichts aber verlangt noch einige*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*bemerkungen. es zerfällt in drei abschnitte und der erste gibt gewissermafsen das erste zeugnis für die später herschende vorstellung eines kampfes der engel und teufel um die abgeschiedene seele. JGrimm (myth.* 392 *anm.* 796—798) *will sie aus der deutschen mythologie ableiten; aber hier erfahren wir nicht nur nichts von einem solchen streit der götter, er ist auch nicht einmal wahrscheinlich, weil durch die todesart und den stand der menschen jedem gotte sein anteil an der menge der sterbenden zugewiesen und bestimmt war. dass die vorstellung christliches ursprungs ist, zeigte Zarncke in den berichten der sächsischen gesellschaft der wissenschaften* 1866 *s.* 202—213. *aber die ältern belege wissen meist nur von einer disputation der engel und teufelscharen, höchstens von einem* luctamen (*aao. s.* 209) *oder dass die guten geister* quasi contra daemones pugnam inirent (*s.* 211). [*vgl. indes, was Vetter s.* 112 *f. aus der visio Fursei beibringt.*] *wenn jedoch der deutsche dichter zwei heere mit einander streiten lässt, so konnte keiner seiner zuhörer, wie Zarncke s.* 213 *meinte, noch an einen bloſsen wortwechsel denken und das* pâgan *v.* 5 *anders auffassen als v.* 38 *und* 76 *und die* suona *v.* 6 *nur als abschluss, entscheidung des streites. auch dass die seele des guten gleich nach dem tode zu den himmlischen freuden eingeht, stimmt keineswegs mit der correcten kirchenlehre: die parallelstellen zu v.* 14 *meinen wohl sämtlich die erst nach dem jüngsten gericht beginnende seligkeit (Zarncke s.* 195). *noch weniger steht die darstellung des kampfes des Elias und antichrists im zweiten abschnitt in übereinstimmung mit der kirchlichen ansicht. die jüngern dichtungen vom antichrist (Diemer* 281, 20 *ff. fdgr.* 1, 195, 12 *ff.* 2, 119, 27 *ff., zs.* 6, 384, *Martina* 196, *vgl. Mones anz.* 7, 316) *heben den kampf wenig oder gar nicht hervor, auch nicht Adso de antichristo (Alcuini opp. ed. Froben* II, 2, 530[a], *zs.* 10, 269 *f., unten s.* 400), *die hauptquelle für jene dichtungen, obgleich es in der apoc.* 11, 7 *heiſst* bestia 271
quae ascendit de abysso faciet adversum eos bellum et vincet illos et occidet eos; *woraus wenigstens erhellt, dass die behauptung JGrimms myth.* 158, *'in der christlichen überlieferung sei nichts, was eine verwundung, und gar eine tötliche des Elias anzunehmen berechtigte', irrtümlich ist. unbegründet und mit der biblischen und herschenden, kirchlichen darstellung in widerspruch ist, dass Elias den antichrist besiegt und selbst dabei nur verwundet, nicht getötet wird, auch dass Enoch am kampfe keinen anteil nimmt, Satan dagegen in person auf der seite des antichrists erscheint, und dass endlich der weltuntergang unmittelbar auf die verwundung des Elias folgt, während die apocalypse* 11, 13 *nur von einem verheerenden erdbeben nach der himmelfahrt der propheten weiſs, das der Linzer entecrist (fdgr.* 2, 120, 27 *ff.) unmittelbar auf ihren tod folgen lässt. ein teil der abweichungen erklärt sich wohl aus einer combination oder vermischung von apoc.* 11 *mit* 20, 7—13 (*Zarncke s.* 222). *allein dass im* VIII *jh. oder überhaupt im mittelalter jemand mit vollem bewustsein über die biblische und kirchliche lehre in 'genialer kühnheit', wie Zarncke meint, sich hinwegsetzte und eigenen eingebungen folgte, ist ganz unglaublich. der verfasser war nach v.* 37. 48 *ein ungelehrter*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*laie, der nach hörensagen und ungenauer kenntnis dichtete. der heidnischen mythologie gehört das wort* muspilli [*über seine etymologie Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 212 *anm.*] *an, dessen er sich noch in seiner eigentlichen bedeutung 'weltbrand, weltuntergang durch feuer' bedient, während sie im altsächsischen Heliand* 79, 24. 133, 4 *schon verblasst und abgeschwächt ist. ob aber heidnische vorstellungen bei ihm noch unwillkürlich weiter, über den ausdruck hinaus nachwirkten, lässt sich nie mit gewisheit behaupten, wenn auch nach dem richtigen zusammenhange in der Völuspa, die für die nordische mythologie hier die allein entscheidende zeugin ist, unmittelbar nach dem falle Thors durch die miðgarðsschlange der weltuntergang eintritt und Elias leicht, wie namentlich bei den Slaven (myth.* 157 *ff. zs.* 12, 353), *an die stelle des donnergottes treten konnte. darin, dass der baierische dichter in seiner schilderung 'die flammen heraushebt' (myth.* 771), *liegt gewis nichts heidnisches nach* 2 *Petr.* 3, 12 *oder myth.* 776. *fast alle ihre einzelheiten finden sich in der sechszehnten und siebzehnten fitte von Cynevulfs Crist wieder, womit das jüngere ags. gedicht des cod. Exon.* 445 (*Grein* 1, 195), *aufserdem fdgr.* 1, 199, 39 (*Diemer* 287, 4). 2, 129, 33 *ff., zs.* 1, 125. 3, 525, *Freidank* 179, 4 *ff. HMS* 3, 97ª, *Wackernagel Basler hss.* 23ª, *Richthofen altfries. rechtsqu.* 131 *usw. zu vergleichen sind. gegen eine stärkere mischung des heidnischen und christlichen spricht zweck und ursprung des gedichtes.*

*Das stück* 37—62 *unterbricht den zusammenhang von* 31—36 *und* 63—72 *und der kampf des Elias steht an einer falschen stelle, weil schon* 31 *ff. das gericht entboten wird, dem er vorhergehen sollte. da nach* 31—36 *alle zum gerichte kommen sollen, um sich über das zu verantworten, was jeder auf erden getan, so schliefst sich daran die ermahnung an die ungerechten und bestechlichen richter* 63—72 *aufs genauste an, und dass das* mahal 63 *das irdische ist und nicht das himmlische von* 31. 34, *ist nicht zweifelhaft, wenn dem verse nur die vom metrum und vom inhalte der nächsten zeilen geforderte verbesserung zu teil wird.* 63—72 *zeichnen sich durch wiederholung derselben formeln* 63. 65. 71, 64. 69 *noch mehr aus als die andern teile des gedichts, die dadurch* 2. 74, 10. 26, 17. 27, 30. 36, 31. 34, 70. 93, 99. 65. 71, *sowie durch die ähnlichen anfänge der abschnitte* 31. 73 *und der mahnreden* 18. 63, *dann durch die beziehung von* 36 *auf* 30 *sich unzweifelhaft als das werk eines und desselben dichters ausweisen. da-*
272 *gegen schweifen* 37—62 *von der* 31—36 *eingeschlagenen bahn ab und lenken erst durch die mahnende frage* 60 *wieder ein. der übergang durch* 61. 62 *ist so, dass, wenn man den engen zusammenhang von* 35. 36 *mit* 63 *f. ins auge fasst, man bald erkennt, dass jene verse mit diesen nicht ursprünglich in demselben zuge gedacht und gedichtet sind. die abschweifung* 37—62 *wird daher erst eingeschaltet sein, als man in dem gedicht die schilderung der dem weltgericht vorangehenden ereignisse vermisste. unläugbar ist der zusatz viel besser und poetischer als namentlich die ihn umgebenden stücke. an kenntnis der kirchenlehre ist auch nach dem vorhin bemerkten der ältere dichter dem jüngern*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*nicht viel überlegen und beide richten sich an den gleichen hörerkreis. die frage nach der landschaft, um die man mit seinen magen stritt, und die mahnung an die richter wenden sich beide, wie Schmeller s.* 94 *bemerkte, an leute der höheren stände, besonders jene an fürsten und die königssöhne, deren einer wahrscheinlich das in seiner jugend erlernte gedicht mit eigener hand in die ihm gehörende hs. einzeichnete. in der mahnrede an die richter fand Scherer (über den ursprung der deutschen litteratur* 1864 *s.* 17) *wohl mit recht eine hindeutung auf die zeit der abfassung.* [*doch bemerkte derselbe Scherer in seinem handexemplar sehr richtig: 'die richter werden gemahnt, weil das himmlische gericht ihnen besonders nahe lag: wie du richtest, wird dir gerichtet werden'.*] *sie fällt darnach in das ende des achten oder den anfang des neunten jh., ehe Karl der grofse im j.* 802 *die vornehmsten des reiches, die nach dem ausdruck der Lorscher annalen* iam opus non abebant super innocentes munera accipere, *zur handhabung des rechtes aussandte und damit einer allgemeinen klage (Waitz DVG.* 3, 379 *f.* = ²450 *ff.* 4, 352 *f.* = ²414) *zu begegnen suchte, der vor allen Theodulf von Orleans in seiner paraenesis ad judices* 97 — 356 *nach eigner erfahrung einen beredten ausdruck gibt. es ist auch wohl möglich, dass erzbischof Arn von Salzburg, der mit Alcuin bei Karl die verbesserung der rechtspflege betrieb, der entstehung des gedichtes nicht fremd geblieben ist. denn der zweifel, dass es, in Baiern aufgezeichnet, nicht auch dort entstanden sei, wäre ungerechtfertigt, obgleich v.* 5. 16. 22. 26 *nur den oberdeutschen ursprung beweisen. und jener zeitbestimmung steht das schwanken in der aussprache des* h *vor consonanten* 73. 82. 7. 62. 66 *nicht entgegen; man vergleiche nur die Hrabanischen glossen und vorr. s.* XIII *f. die einschaltung kann man weder anderswohin noch viel später setzen als das übrige gedicht, und gehörte der dichter demselben kreise und derselben zeit an wie der andere, wie möchte man ihm eine stärkere mischung heidnischer und christlicher vorstellungen zuschreiben als die sprache mit sich brachte!*

*In dem letzten abschnitte fällt nur auf, dass, wenn* 97 *f.* iz mit alamuasnu furimegi enti *von der hand des schreibers interpoliert ist, blofs die fasten als buſse der übeltaten erwähnt werden. sonst unterscheidet sich das stück nicht sonderlich von den übrigen darstellungen. fast alle stimmen darin überein, dass das kreuz und die wundenmale vorgezeigt werden, Crist* 1085 *ff., fdgr.* 2, 135, 5; 130, 42; 1, 200, 9; 201, 35 (*Diemer* 287, 14; 289, 8), *HMS.* 3, 97ª, *Basler hss.* 23ᵇ, *altfries. rechtsqu.* 131ᵇ, *zum zeichen dessen, was Christus für die menschheit getan und gelitten, und zum schrecken der bösen. wie Cynevulf, wird auch unser dichter dies in seiner weise zu einer eindringlichen mahnrede benutzt haben. denn ihr beider, sowie Otfrids vorbild waren lateinische homilien, in denen ermahnung und betrachtung mit erzählung und schilderung wechselt. es ist am schlusse wahrscheinlich mehr verloren gegangen als im anfange, wo wohl nur wenige verse* [*doch vgl. die berechnungen von Piper zs. f. d. phil.* 15, 74] *fehlen, die man mit hilfe der ersten zeilen der im Exeter und Vercelller codex*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*erhaltenen ags. reden der seelen an den leichnam (Grein 1, 198) leicht ergänzen kann:*

273 Hûru þäs behôfaƀ häleƀa æghvylc,
þät he his sâvle sîƀ sylfa geþence,
hû þät biƀ deóplîc, þonne se deáƀ cymeƀ,
âsyndreƀ þâ sibbe, þe ær samod væron,
lîc and sâvle.

*wer statt Schmellers* muspilli *nach einem, den ganzen inhalt des gedichts umschreibenden titel sucht, kann es nur 'von der zukunft nach dem tode' benennen.*

[*Über dies verzweifeltste stück der ahd. litteratur lässt sich nicht viel sicheres sagen. Müllenhoffs versuch, die verse dem vierhebungsschema zu unterwerfen, und überhaupt seine textesconstitution muss als mislungen bezeichnet werden. abgesehen davon, dass er sehr zahlreiche änderungen vornahm, was einem so alten denkmal gegenüber an sich höchst bedenklich ist, so konnten diejenigen darunter, welche in der tilgung von allerhand partikeln bestanden, deshalb wenig überzeugen, weil noch genug solcher für den zusammenhang entbehrlicher worte verblieben. zb. wurde* denne 39. 77. 81 *gestrichen, aber bei gleicher function beibehalten* 75. 79. 100, pidiu 46 *entfernt,* 43 *bewahrt (doch vgl. anm.),* uuanta 2. 8 *ausgeworfen,* 30 *conserviert. gerade das massenhaft auftretende* denne *ist für die uns überkommene gestalt des muspilli so characteristisch, dass man nicht hoffen darf, durch seine partielle elimination das echte zu gewinnen. aber mehrmals hat Müllenhoff auch den text, indem er von der überlieferung abwich, verschlechtert:* 1) *seine herstellung des v.* 32, *welche* kilîhhaz *von* chunno *trennt, erwies EHenrici beitr.* 5, 55 *als unmöglich.* 2) *z.* 76 *ersetzte Müllenhoff den consecutiven satz* daz imo nioman kipâgan ni mak *durch den selbständigen* imo man kipâgan ni mak. *doch das ganze gedicht hindurch findet sich die regel beobachtet (auſser* 11, *wo das erste* die *zu streichen, und* 38, *wo* sculi *hinter* pâgan *einzuordnen ist), dass im nebensatze das verbum an das ende, im hauptsatze an den anfang gehört. der nunmehrige hauptsatz z.* 76 *besitzt also fälschlich nebensatzstellung, er müste wenigstens lauten* imo ni mak nioman kipâgan.* *unter solchen umständen habe ich Müllenhoffs textrecension diejenige fassung des gedichts beigegeben, auf welche die überlieferung zunächst zurückweist. Möllers kritik lehne ich durchweg ab: sie ist ebenso geistvoll und scharfsinnig wie phantastisch. die erhaltene niederschrift des muspilli, welche um* 880 (*Wüllner Hraban. glossar s.* 136) *anzusetzen ist — ob sie von Ludwig dem deutschen herrührt, lässt sich nicht entscheiden, hat aber geringe wahrscheinlichkeit —, sehe ich für eine copie an: denn bei aufzeichnung aus dem gedächtnis würde sich der wechsel von* za ze, ua uo *usw. nicht begreifen. das gedicht selbst aber, wie es vorliegt, macht einen einheitlichen ein-*

---

* *aus demselben grunde ist die interpretation unmöglich, welche Roediger DLZ.* 1890 *sp.* 1649 *für v.* 89 *f. gibt, ferner die interpunktion von v.* 16 *f. bei Möller.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*druck: der wortvorrat ist ein äufserst geringer, die gleichen termini, die gleichen syntactischen fügungen kehren immer wieder. man vgl. aufser dem s.* 271 *beigebrachten die beliebte füllung eines zweiten halbverses durch ein schw. particip mit dem cj.* uuerde 7. 49. 84. 96, *die verbindung von* uuelîh *mit einem gen. plur.* 19. 34. 64. 69. 92, *die anknüpfung einer neuen, meist nur umschreibenden langzeile ohne selbständigen inhalt durch* enti 3. 12. 21. 47. 59. 74. 84. 86. 98, sô *vor einem adj.* 40. 63. 76. 88. 89. 94, *die vorliebe für die verba* sculan (1. 25. 32. 34. 35. 38. 43. 45. 46. 72. 81. 82. 85. 86. 91), queman (1. 4. 11. 17. 27. 63. 65. 71. 82. 89. *vielleicht auch* 99[a]), stên (35. 44. 45. 51. 55. 61. 68. 81. 87. 89); pâgan 5. 38. 60. 76, allaz 58. 59. 71. 76. 83 *usw. ein unterschied freilich tritt hervor. in dem stück* 37—62, *welches auch das häufige fehlen des artikels auszeichnet, steht öfters bei hauptsätzen das subject an erster stelle und vor dem verbum: so* 39. 40. 41. 44. 51. 52. 53. 54. 55. 61. *diesen brauch kennt das muspilli nur noch* 88 *bei* gart ist *und sobald das subject ein pronominales ist* (9. 10. 26. 76 daz, 13 die, 69. 99 der); *sonst lässt es das subject dem verbum folgen: so* 6. 28. 66. 72. 82, *verfährt demgemäfs wie in den unzähligen fällen, wo der hauptsatz von den partikeln* sô, denne, dâr, dara, pidiu *eingeleitet wird. ich möchte deshalb für den bezeichneten abschnitt benutzung eines älteren liedes annehmen. vielleicht war er ein nachtrag und erklärt es sich daher, dass er den zusammenhang störend unterbricht: denn daran muss ich festhalten, dass die verse* 31—36 *unmittelbar vor* 63 *ff. gehören. die zeilen* 37—59 *handeln nur von dem kampfe zwischen Elias und dem antichrist sowie von dem weltbrand; von dem jüngsten gericht ist noch keine rede, und dazu stimmt, dass* 61 *die seele wie in der anfangspartie auftritt, während für das gericht wiedervereinigung von seele und leib* (82) *vorausgesetzt wird. das* uuîzi 62 *bezeichnet also die höllenstrafe, welche gleich nach dem tode über die seele des übeltäters ergeht: es gähnt sohin eine kluft zwischen* 62 *und* 63—72. *allerdings ist mit dem* mahal *von z.* 63, *wie das praesens* arteile *z.* 64 *beweist, das irdische, mit dem* mahal *von z.* 34 *das himmlische gericht gemeint, und die rasche folge der beiden gleichen ausdrücke in ungleichem sinne wirkt nichts weniger als schön. aber auch das ganze muspilli ist nichts weniger als schön. wer es unbefangen liest, wird mit Kögel aao. anerkennen, dass darin nicht der stil der dichtung, sondern prosaische rede herscht, welche der verfasser mittels der allitteration, auf deren regeln er sich nicht verstand (Horn beitr.* 5, 189), *zu einer poetischen gestalten zu können vermeinte. dass der autor dem laienstande angehörte, geht wenigstens aus* 48 *nicht hervor, und auch aus* 37 *nicht, wenn man darin die berufung auf ein anderes, benutztes gedicht erblickt. mir erscheint das ganze als eine homilie im sinne der späteren geistlichen dichtung. durch die predigt in deutscher sprache konnte sehr wohl die formel* dâr ist lîp âno tôd, lioht âno finstrî (*anm. zu* 14) *so fest und so verbreitet geworden sein, dass unabhängig von einander unser dichter und Otfrid ihrer sich zu bedienen vermochten.*]

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

# IV SEGEN UND SPRÜCHE.

## 1.

*Hs.* 58 *der bibliothek des domcapitels zu Merseburg, auf dem rücken von alter hand der titel* RABANI. EXPOS. SUP. MISSAM; *auf der innenseite des deckels sind zwei zusammengehörende blätter einer hs. des* IX *jh. angeheftet:* 1ª Incipit Passio s̄corum martyrum Ualentis presbiteri atque Hilarii diaconi. III. nonas novembris; 1ᵇ *links unten von andrer hand* Dodda Aluiger?; 92 *bl. kl. fol. oder gr.* 8⁰. *sie besteht aus sechs teilen:* I. *bl.* 1—21 *expositio super missam usw. in ags. schrift, s. unten zu* LII; II. *bl.* 22—38 *zwei quaternionen* IX *jh., der erste als* XV *bezeichnet;* 22ª—25ᵇ *auszüge aus Jesaias, Oseas usw. mitten in einem satz beginnend;* 25ᵇ—34ª memoriale qualiter in monasterio religiose ac studiose conversari vel domino militare oportet id ipsum cotidie repetendo; 34ᵇ *von andrer hand* Hymnus in natale dn̄i ad nocturnas: Surgentes ad te domine atrę noctis silentio *usw. mit neumen;* 35ª—38ᵇ *von dritter hand Achener capitular von* 817, *in der ordnung und anzahl der capitel verschieden von MG. LL.* 1, 201—204 (35ᵇ *am obern rand verwischt* Wolpbero Meginhart); III. *bl.* 39—42, 4 *blätter* IX *jh., begleitschreiben bei übersendung der benedictinerregel aus Monte Cassino;* IV. *bl.* 43—51 *ein quaternio des* IX/X *jh. mit einem eingehefteten bl. kl.* 4⁰ X/XI *jh., bruchstücke von missalen; auf dem obern rande des einzelnen blattes von einer hand des* X *jh.* IIII k̄l marc̄i oḃ. hadebraht p̄r. C . . .; *auf dem untern rande links* Albsuinᵘt.h Úóda; V. *bl.* 52—83, *vier quaternionen, von denen der dritte bezeichnet* · QR · III ·, *ende des* IX *jh., ein missale; auf dem obern rande der ersten, ursprünglich leeren seite* 52ª *steht ein bruchstück einer ahd. interlinearversion* (*vorr. s.* XI)

Nec n̄ & ab inferis resurrectionis,
ioh ouh fon hellu arstannesses. ſoh ouh in himilun diurliches
ufstiges. brengemes p̄claræ berehtero dinero heri. fon dinan gebon
BENEDICTIO SALIS PRO PESTE ANIMALIVM ac datis.
inti giftin

*die benedictio und eine* missa pro peste animalium *auf dieser seite von anderer hand; auf den rändern der folgenden blätter bis* 68ª *sind viele gebete und varianten nachgetragen;* 77ᵇ *oben* Omnipotens sempiterne deus qui nos idoneos OR̄ IN CHORO n̄ esse perpendis ad maiestatem tuam sicut dignum est exorandam, da sancto martyri tuo Bonifatio cum omnibus sanctis pro nostris supplicare peccatis quos digne possis audire. p. (*vorr. s.* XI); VI. *bl.* 84—92 *ein quaternio von noch kleinerem format als* IV. V, *die schon kleiner sind als* I—III; *anfang eines missales* IX *jh.;*
274 *auf dem ursprünglich leeren und vor der schrift schon abgeriebenen vorsetzblatte stehen bl.* 84ª *die deutschen zaubersprüche und ein lateinisches gebet* (*s. JGrimms und Sievers facsimile*), *erstere mit blasser dinte und zum teil sehr erloschen, von einer hand des* X *jh.; auf der rückseite* 84ᵇ *von andrer gleichzeitiger hand ein teilweise neumiertes*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gloria und vollständig neumiertes* alleluia· Stetit iesus in medio discipulorum et dixit eis pax uobis; *darauf ein eingeheftetes kleineres blatt, wie es scheint, als nachtrag zum missale. JGrimm über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidentums in den abhandlungen der philosophisch-historischen classe der akademie zu Berlin* 1842, 1—24 (*kleinere schriften* 2 (1865), 1—29) *mit facsimile. WWackernagel vorrede von* 1842 *zum altdeutschen lesebuch, Basel* 1839, *p.* IX. X; *Basel* 1859, 19. 20. *ESievers das Hildebrandslied, die Merseburger zaubersprüche und das fränkische taufgelöbnis. mit photographischem facsimile, Halle* 1872. *die verse sind nicht abgesetzt und aufser einem* · H · *ähnlichen schlusszeichen fehlt jede interpunktion.*

2 *f. nom. plür. fem. adj. auf* -a *bei Graff* 1, 14, *Kelle Otfr.* 2, 275, *Sievers Tatian s.* 43. 4 *nach* insprinc *glaubte JGrimm noch den kopf eines* g *wahrzunehmen; die wiederholte untersuchung der hs. hat ergeben, dass hier nie ein buchstab gestanden* [*Sievers bemerkt indes s.* 16 *'nach* insprinc *ist ein buchstab ausradiert, vermutlich* a']*.*

Eiris *'früher, ehedem' scheint ein adverbialer genetiv von* êr, *nicht wie got.* airis *comparativ, und* ei *für* ê *geschrieben, wie gl. Rb.* (*Diut.* 1, 501ª. 513ª = *ahd. gl.* 2, 306, 3. 1, 447, 26) archeirit *und* ęirina ęreos, *vgl. Braune ahd. gramm.* § 43 *a.* 7 *und Scherer zGDS. s.* 105 *f.* = ²189 *f.* [*die dort von Heinzel und später von FHolthausen in der ersten seiner habilitationsthesen, Heidelberg* 1885, *vorgeschlagene änderung zu* einis (*neben* êr jisâzun) *hatte schon JGrimm s.* 6 *mit recht abgelehnt*]. *es weist den spruch entweder in eine spätere zeit des heidentums, wo schon der glaube an das unmittelbare eingreifen göttlicher wesen in die menschlichen dinge minder lebendig war* [? *Zacher zs. f. d. phil.* 4, 465 *vergleicht ansprechend den gebrauch des altn.* âr], *oder der anfang lautete ursprünglich anders und die erste zeile oder halbzeile hat in nachheidnischer zeit eine umbildung erfahren; und dies ist wohl das wahrscheinlichste. die beiden halbzeilen sind nur gebunden durch die wiederholung eines und desselben worts, nicht, wie es in der ersten den anschein hat, durch vocalanlaut.* sizan *ist, wie noch oft im mhd., wie ein verbum der bewegung construiert:* sâzun hera *ist 'setzten sich hieher, liefsen sich hieher nieder', weil die idise durch die luft gezogen kommen. am natürlichsten nimmt man darnach mit JGrimm und Wackernagel* duoder *als 'dorthin'. aber got.* þaþrô ἐντεῦθεν *'daher, von da' hätte nicht verglichen werden sollen, eher ein got.* þadrê, *das nach ags.* hider þider *oder* þäder *altn.* hedra þadra *neben got.* hidrê *zu vermuten ist. allein auch für den ablaut von* þadrê duoder *fehlt jedes analogon, da ahd.* innâdiri innôdili (*Graff* 1, 157. 298 *f.*) *ganz anders zu beurteilen ist. sollte also* hera duoder *aus* (duo) hera, duo dara (*alts.* thar) *gekürzt und abgeschliffen sein? oder ist* duoder *nur ein verstärktes* duo (duo dâr?) *'damals' mit beziehung auf* eiris? *Graff* 5, 54 *f.* 59. *vgl. zu* XI, 49. *ungeachtet dieser zweifel wird niemand eine andre erklärung, wie die Ettmüllers* (*lex. anglosax.* 607) *'sie safsen auf die erdkugel' udglm. gut heifsen.* [*auch nicht Zachers* irra *für* hera (*zs. f. d. phil.* 4, 467),

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*denn 'zornig' oder 'feindselig' passt wenig für die hilfreiche rolle, welche der spruch den idisen zuteilt, noch weniger natürlich die bedeutung 'irrend', falls sie, was ich mit hinblick auf das mhd. nicht glaube, die im ahd. allein giltige gewesen sein sollte (Kögel in Pauls grundriss 2, 1, 178). Holthausens* (h)erad *verstehe ich nicht. Wilkens behandlung dieses verses wie überhaupt des denkmals (Germ. 21, 218) widerstreitet mehrfach den sprachgesetzen.] die idise erscheinen in drei haufen (myth. 1181); vielleicht waren es wie Helgaqu. Hiörv.* 28 þrennar nîundir meyja, *weil gewöhnlich neun zusammen ausreiten, myth.* 392. *alle drei kann man nur in gleicher, nicht in verschiedener, dem gefangenen, der durch sie befreit zu werden hofft, feindseliger richtung tätig denken, und zwar so, dass eine steigerung entsteht und der spruch mit v.* 4 *in eine spitze ausläuft. er geht von der anschauung einer schlacht, wo zwei kämpfende heere einander gegenüberstehen, aus und darnach ist die tätigkeit der göttlichen frauen, die, wie schon* 1843 *in den nord-*
275 *albingischen studien* 1, 211 *f. bemerkt ward, der teilnahme der altgermanischen weiber an der schlacht durchweg entspricht, zu verteilen.* heften einen haft *bedeutet im renner* 20132 *'schliefsen, einen schluss, halt machen'. hier ist* hapt heptidun *jedesfalls wörtlich zu verstehen von dem fesseln der gefangenen und nicht, wie myth.* 373, *abstract und in widerspruch mit der nächsten halbzeile 'sie taten dem kampfe einhalt'. auch die altn. valkyrien Hlöck und Herfiötr sind von der fesselung der gefangenen benannt und die benennung nicht mit KMaurer in der zs. f. d. myth.* 2, 341 *ff. aus einer übertragenen bedeutung herzuleiten. der erste haufe der idise, dem das geschäft der fesselung zufiel, ist hinter dem heer der landsleute des gefangenen zu denken, den der spruch befreien soll; wie die altgermanischen weiber hinter der schlachtreihe ihren stand hatten und hier auch die gefangenen feinde in empfang nahmen, Strabo p.* 294, *vgl. Germ. c.* 7, *hist.* 4, 18, *Plut. Marius c.* 27. *der zweite haufe wirft sich dem andringenden heer der feinde entgegen, wie die weiber nach Plut. Marius c.* 19, *Germ. c.* 8; *vgl.* Stillihere duae? *Dronke cod. diplom. Fuld. nr.* 388 *a.* 819; *aus Dio* 71, 3 *und Vopiscus vit. Aurelian. c.* 34 *wissen wir aufserdem, dass einzelne weiber wie die männer und valkyrien vollständig gerüstet am kampfe teilnahmen. der dritte haufe erscheint endlich hinter dem heer der feinde, um den gefangenen, der sich hier befindet, zu befreien. dem vers* úmbi cúniouuidi *fehlt eine hebung. sie lässt sich ergänzen, wenn man, was in einem thüringischen spruch gewis erlaubt ist, eine mehr niederdeutsche form* uuiddâ, uuiddiâ *oder* uuidiâ *herstellt. noch das heutige niederdeutsch kennt neben* wêd = wede, *das dem ahd.* uuit *mhd.* wit wide *entspricht, in besonderer bedeutung die nebenform* wedde (*s. glossar zum quickborn* 1856 *unter* weed *und* wichel), *und dem* wedde *steht gleich ags.* vidde *altfries.* withthe *altn.* vidja, *auch wohl ahd.* uuitta, fahsuuitta (*Graff* 1, 745 *f.*). *der themavocal des ersten worts aber konnte in der composition nur* i *oder* o *für altes* a *sein, nicht* io, *das jeder analogie im ahd. und alts. entbehrt, de carm. Wessof. p.* 28. *anders als hier erkläre ich es mir jetzt aus einem schwanken des schreibers, das sich auch schon in dem* uo

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*der ersten silbe verrät, ob er das eine oder das andre setzen sollte:* got. kunaveda, *verschrieben für* kunavida, *ahd.* khunauuithi *sprechen für* o, *ags.* cynevidde, *das dasselbe wort zu sein scheint, für* i. *got.* in kunavedom ἐν ἀλύσει, *die gl. Ker.* (*Hattemer* 1, 190$^{b}$ = *ahd. gl.* 1, 204, 31. 37) Laqueari . strikhi . catena . khuna . uuithi. Loconie . uuithi . catene . khuna . uuithi, *nach der Reichenauer hs.* (*Diutiska* 1, 259$^{b}$) Lauconie, stricki. catene, chun uuidi — *sonst findet sich das wort in unsern quellen nicht — lassen die bedeutung 'kette', dann allgemeiner 'fessel' nicht zweifelhaft. der erste wortteil aber ist dunkel.* ags. cyne-, *das in* cynebald cynegôd cynerôf cynevord *den begriff erhöht, weist auf got.* kuni γένος, *und altn. bedeutet* kyn *auch* res mira, kynjum miro modo, valde *und man bildet mit dem gen. plur. in diesem sinne composita wie* kynjamenn kynjalæti kynjavetr, *denen scheinbar* cuniouuidi *genau entspricht. aber die erklärung durch* kuni *scheitert an der übereinstimmung des got. und ahd. in dem thema auf* -a *und der rechtfertigungsversuch* FJustis (*zusammensetzung der nomina s.* 52) *kann sich auf kein zweites beispiel für den ausfall des* i *stützen. er könnte sich nur noch darauf berufen, dass das* u, *wenn es kurz ist, im ahd. höchst auffallender weise vor* a *ungebrochen bleibt. Wackernagels deutung 'kniestricke' ist sprachlich und sachlich gleich unzulässig: sprachlich, weil es in keiner germanischen sprache ein* kun *oder* kuni *'knie' gibt, also auch keinen gen. plur.* cuniô, *den Wackernagel im lesebuch* 1859 *ansetzt, und sachlich, weil niemand an den knien gefesselt wird. ebensowenig ist bei* cuniowidi *an kränze für den sieger zu denken* (*myth.* 373); *wie wäre* 276
*damit dem gefangenen geholfen? auch LToblers künstliche deutung* (*Germ.* 30, 63) *befriedigt nicht, und die schwierigkeit würde nicht gelöst sondern durchhauen, wollte man mit Holthausen aao.* cuoniro *schreiben.*

4 *um allitteration statt des endreimes herzustellen, vertauschte Zacher aao.* 468 *die beiden verba, während HMöller zur ahd. allitterationspoesie s.* 51 *vor dem kühnen vorschlag* infliuh vîgandun, invar haptbandun *nicht zurückschreckte. der spruch führt von* 1—3 *in episch erzählender weise den fall vor, wo unmittelbar durch göttliche mächte die wirkung hervorgerufen wurde, die der zaubernde in seinem falle wünscht. in der schlusszeile nimmt er ihnen gleichsam das wirksame wort aus dem munde, um es für sich anzuwenden und damit dieselbe wirkung zu erreichen. ebenso verfährt der zweite spruch und andre zauberlieder. dass auch im norden sprüche wie der vorliegende bekannt waren, ward in der myth.* 1180 *übersehen:*

Þat kann ec et fiorda, ef mer fyrðar bera
bönd at boglimom:
svâ ec gel at ec ganga mâ:
sprettr mer af fôtom fiöturr,
en af höndom hapt. *Havam.* 149.

Þann gel ek þer inn fimta: ef þer fiöturr verdr
borinn at boglimum,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leysigaldr læt ek þer fyr legg of kveðinn,
ok stökkr þå låss af limum,
en af fôtum fiöturr. *Grogaldr* 10.

*EvdReckes einfall* (*zs.* 23, 408), *dróttkvætt für den spruch erweisen zu wollen, kommt jetzt, wo wir die strengen gesetze dieses metrums durch Sievers* (*beitr.* 5, 449 *ff.*) *kennen, nicht mehr in betracht.*

---

2.

*Über die hs. s. zum ersten spruch.*
5 *Otfr.* 1, 27, 31 sós er uuola kónda.

*Für z.* 1—4 *des spruches bemerkte* **Müllenhoff**: *'über Phol s.* **JGrimm** *zs.* 2, 252—257, *myth.* 205—209. 3[4], 79 *f. was myth.* 209 *anm. und sonst myth.* 581. 749. 944. 948. 975 *über ihn beigebracht wird, muss dahingestellt bleiben. über das asyndeton v.* 3. 4 **JGrimm** *zs.* 2, 188—190. *es ist notwendig anzunehmen, weil, wenn hier einem genetiv noch ein gen. des pron. pers. hinzugefügt wäre* (*gramm.* 4, 351), *man* Sunnûn, Vollûn *statt* Sunna, Volla *zu erwarten hätte, und wenn man den beiden namen starke flexion beimisst und an der überlieferten ordnung festhält, unter jener voraussetzung sogar die zwiefache ungereimtheit sich ergibt, dass die höchste göttin durch den namen ihrer geringeren schwester näher bestimmt und die sonnengöttin nur durch ihre schwester vertreten wird, wo sie selbst, bei der not des lichtgottes, nicht fehlen durfte und in eigner person zu hilfe kommen muste.* **JGrimm** (*myth.* 285. 667) *vermutet in* Sinthgunt *den morgen- und abendstern als begleiter der sonne und gewis ist sie die gefährtin* (*gesindin*) *der sonne, wie* **Sindolt** *der gefährte des* **Hunolt** *und* **Sintram** *der gefährte oder nachfolger des* **Baltram** (*zs.* 12, 353); *an sich aber bedeutet ahd.* sind *alts.* sîth *got.* sinþs *nur 'fahrt, weg, reise' und* **Sinthgunth** *ist der* **Sunna** *ohne zweifel nur beigegeben, weil diese selbst als wandelnde, eilende göttin angeschaut wurde* (*nordalbing. studien* 4, 209 *f.*). *sie ist eine hypostase der vornehmeren schwester, die eine*
277 *eigenschaft derselben in besonderer gestalt darstellt, und passend ist sie zuerst zur stelle, wo es sich um die förderung des lichtgottes handelt. doch nicht minder ist* **Volla**, *die Copia nur eine potenz und hypostase der höchsten göttin, und der parallelismus zu v.* 3 *sowie die natur der sache verlangen in gleicher weise, dass v.* 4 *die höhere macht der geringeren nachfolgt. die umstellung der namen ist hier notwendig. nun erklärt sich auch das asyndeton aus der emphase und es darf* Frija *geschrieben werden, während sonst der vers* Frîa *verlangt. auf* Frija *weist* Frigaholda (**JGrimm** *kl. schr.* 5, 417), *altn.* Frigg, *das in der gramm.* 1, 327 *richtiger beurteilt wird als myth.* 278, *langobard.* Frëa, *ndd.* frû Frëen (**AKuhn** *und* **WSchwartz** *nordd. sagen s.* 414, **HPröhle** *unterharz. sagen s.* 208—211), *ags.* Frigedäg, *engl.* Friday, *fries.* Frigendei Fredei, *dän. schwed.* Fredag: *der name ist nichts anderes als das ags. appellativum* frigu amor, venus. *dem* Frija *entspricht auch genau das slavische*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Prije (*myth.* 280). Frîa *aber ist nur contrahiert aus* Frija. Frîjâ *zu schreiben war ein doppelter fehler. dagegen spricht für Wackernagels lesung und gegen Grimms* Frûâ *der vollständige mangel sicherer spuren und zeugnisse für eine der nordischen* Freyja *entsprechende göttin im deutschen volksglauben und in den ältern quellen, während das volk die* frû Frîen *oder* Vrëen, Fricke *oder* Frëke *noch ganz wohl kennt. es kommt hinzu, dass die nordische mythologie die Fulla wohl als dienerin d. i. als hypostase der Frigg kennt, aber von einem näheren verhältnis zur Freyja nichts weifs.' dem gegenüber hat aber FKauffmann beitr.* 15, 207 *im anschluss an vorschläge von Scherer und Bugge sehr wahrscheinlich gemacht, dass z.* 1 Phol = Vol = *nord.* Fulla *als n. sg. fem., z.* 2 balderes *als appellativ = ags.* bealdor *und z.* 3. 4 *die zweiten halbzeilen als apponiert, nicht als asyndetisch coordiniert zu fassen sind:* Sunna era suister *bedeutet 'der Sun ihre schwester' und diese Sun ist nicht die sonnengöttin, sondern die altn. Syn. dann braucht man nicht mehr z.* 4 *die hsliche lesart mittels umstellung zu ändern; die erste halbzeile* thû biguolen Frija *ist ein vers des typus B, welchem derjenige, der an den* 4 *hebungen festhält, durch die schreibung* Frîa *das erforderliche mafs geben kann. ganz sicher ist allerdings diese deutung, gegen welche Müllenhoff (s. DA.* 5, 51 *f.) sich ablehnend verhalten haben würde, darum noch nicht, weil* 1) *ein hd. appellativ* paltar *bisher sich nicht nachweisen liefs, s. auch zs.* 35, 243, *und* 2) *die vielen mit* Phol *componierten oberdeutschen ortsnamen zu denken geben. — v.* 7 *bezeichnen Grimm (myth.* 1181), *Wackernagel* 1859, *Zacher zs. f. d. phil.* 4, 468 *eine lücke, gewis mit unrecht: der halbvers ist ein geleit, wie im nordischen galdralag (Snorris hattatal* 101 *vgl. zs.* 3, 108 *f.), das den epischen teil des spruches abschliefst, durch den reim mit dem vorhergehenden langvers verbunden und nicht etwa ein späterer zusatz, wie v.* 9 *lehrt. zu den jüngern fassungen des spruchs in Grimms myth.* 1181 *f. vgl.* 3[4], 369 *f. kommen noch Chambers popular rhymes of Scotland* (1847) *p.* 129 *anm., notes and queries* 3 (1851), 258; 10, 220 = *choice notes* (1859) *p.* 167. 64, *Dalyell superstitions of Scotland (Edinburgh* 1834) *p.* 25 (*Hagens Germania* 7, 425), *Thiele Danmarks folkesagn* 3 (1860), 124 *f., Asbjörnsen norske huldreeventyr s.* 45, *Kreutzwald und Neus mythische und magische lieder der Ehsten* (1854) *s.* 97—99. 122. 123, *Kalewala übertragen von ASchiefner* (1852) *s.* 79, *aufserdem Kuhns zs.* 13, 58 *f.* 151—153, *zs.* 21, 211 *f.* 24, 68 *vgl.* 77, *zs. f. d. phil.* 4, 468 *f., siebenbürg. correspondenzbl.* 9, 55, *Bugge studien* 1, 305 *ff., auch zs. der gesellsch. f. d. gesch. der herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg* 3 (1873), 417. *weiter ab liegt der unterfränkische segen (Bavaria* 4, 1, 223) Sanct Peter sass auf einem stein und hatt ein böses bein: fleisch und fleisch, blut und blut, es wird in drei tagen gut, *näher wieder Hohenzollernsche bl.* 1881 *nr.* 137. — *über strophische gliederung des spruches handelten Jessen zs. f. d. phil.* 2, 126, *Scherer zs.* 19, 109 *und Möller zur ahd. allitterationspoesie s.* 51, *der auch hier in der forderung correcter allitteration zu weit geht.*

---

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

## 3.

*Cod.* 552 (*olim* hist. eccles. 143) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 112 *bl. klein quart, passionen verschiedener heiligen enthaltend, bl.* 107[b] *schluss der passion des heiligen Sebastian und seiner gefährten, dann von einer besondern hand der segen und noch eine schlangenbeschwörung* (*s. zu v.* 12), *darauf wieder von der ersten hand der anfang der ältesten* passio sanctorum martyrum Kiliani et sociorum eius; *geschrieben nach Karajans vermutung in Salzburg und der hs., in die das muspilli eingetragen ist, ungefähr gleichzeitig, obgleich die schriftzüge des facsimile und die sprachformen der deutschen verse, das häufige* a *in den endungen, der gen. sing.* heido *statt* heida (*Dietrich histor. decl. p.* 26, *vgl. p.* 25 *über* hiuta *statt* hiuto), *in eine spätere zeit weisen; vgl. überhaupt exc. zu* X *s.* 295. *ThGvKarajan zwei bisher unbekannte deutsche sprachdenkmale aus heidnischer zeit. mit einer tafel (facsimile), Wiener*
278 *sitzungsberichte, philos.-hist. classe,* XXV (1858), 308 *ff. KMüllenhoff zs.* 11 (1858/59), 257—262. *die verse sind nicht abgesetzt, aber zum teil durch punkte getrennt.*

1 *gen.* 31, 39 quidquid furto peribat, *fdgr.* 2, 46, 20 Suaz mir wolf oder diep genam. 6 *beitr.* 9, 178 *wird* zôha *angenommen.* 7 *über* uulpa *JGrimm kl. schr.* 5, 391 *ff. zs.* 12, 252. 9 *Hel.* 18, 12 uuegas endi uualdas. 12 *Otfrid* 2, 3, 1 hera heim, *klage* 1901 [?] her heim, *g. Gerh.* 6609 herheim. [*mir scheint es richtiger, mit Schade decas s.* 4 *den plural* fruman *herzustellen, zwar nicht weil das subject ein doppeltes ist* (*vgl. z.* 4), *aber weil neben sonstigem* der *das im oberdeutschen seltene* de *auffällt.*] *nach einem absatz und einer überschrift* Contria sr̃pe *folgt noch* Contra serpentē in x̄pi nomine quinta de[s]sia maria | naria. Ziso dn̄o Ziso p̄cante nária nartancilla sup̄ | sargarha uidens si esse innomine; Dextera dn̄i; | Sup aspidē & basiliscū;: (*vor* b, *das aus* p *corr. ist, rasur von* s).

*Dadurch, dass man namen heidnischer götter an die stelle der christlichen setzte, hat man geglaubt den v.* 1—3. 11. 12 *ihre ursprüngliche gestalt wiederzugeben. das verfahren ist tadelnswert, weil es nicht von einer genügenden prüfung des überlieferten ausgeht. der erste halbvers ist um eine hebung zu kurz und bleibt die langzeile ohne stabreim, weil* uuart *als minderbetontes wort nicht liedstab sein kann.* Wuotan *statt* Christ *gesetzt, würde allerdings den richtigen reim ergeben und der vers dann mit* gaboran uuart *ausgefüllt, aber eine unmittelbare heidnische grundlage lässt sich hier gar nicht annehmen: so geläufig den Christen die datierung von Christi geburt, so ungeläufig und fremd war den heiden die von Wuotans geburt. auch die wahl unter den deutschen göttern an SMartins stelle ist völlig haltlos und willkürlich. aufserdem sind die verse* 3 *und* 11 *ohne reim und allitteration, wenn auch metrisch richtig. nur* 12 *ist untadelhaft, sobald das entbehrliche und wegen der häufung der allitteration im zweiten halbvers fehlerhafte* hera *getilgt wird. dieser vers, allesfalls auch der zweite halbvers der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ersten zeile, könnte aus dem ältern, heidnischen liede herübergenommen sein; aber anfang und schluss des spruches, so wie sie vorliegen, sind augenscheinlich ein rohes flickwerk aus christlicher zeit. der älteste, best erhaltene teil des spruches v.* 4—10 *kann, für sich betrachtet, ebenso gut oder eher einem segen, den ein jäger beim auszug auf die jagd über seine hunde sprach, angehört haben, als einem hirtensegen, weil die erwähnung des viehes fehlt. gehörte aber dieser teil nach v.* 2 *schon ursprünglich einem hirtensegen an — und dafür scheinen auch spätere nachklänge zu sprechen, JGrimms myth.* 1189 *f.* (*Germ.* 20, 437), *myth.*[1] CXXXVIII (*Mones anz.* 1834, 279), *Schmeller* 4, 67, *Mannhardt wald- und feldkulte* 1, 274, *neues archiv f. sächs. gesch.* 10, 155 —, *so haben wir darin wahrscheinlich nur ein bruchstück eines gröfseren, mehrstrophigen liedes, das in einer andern strophe den segen über das vieh enthielt. das kirchliche gebot MG.* IV, 2, 83 § 205 *setzt bei hirten heidnischen ruf und gesang beim aus- und eintreiben des viehes* (*AKuhn herabkunft des feuers s.* 183 *ff. Uhlands schriften* 3, 202. 302) *voraus. v.* 4—10 *lassen sich, ohne der sprache und dem stil, dem vers und der überlieferung gewalt anzutun, nicht auf das gewöhnliche mafs der langzeilen zurückführen. mit geringer orthographischer und metrischer nachhilfe bei v.* 8. 9 *stellt sich eine variation des lioðahâtts heraus, zs.* 3, 112 *ff., de carm. Wessof. p.* 18. *nur ist den beiden für* 279
*sich stehenden halbzeilen* 4. 5 *und* 8. 9 *jedesmal noch ein geleit von drei hebungen beigegeben* (*vgl. zu* 2, 7), *das erste mal vers* 6, *wie es scheint, mit der vorhergehenden halbzeile durch den reim verbunden, jedoch nur zufällig, da das zweite mal v.* 10 *jede verbindung fehlt, wenn man nicht auf die wiederholung des minderbetonten* ode *ein unerlaubtes gewicht legt. die geleite stehen aufserhalb der eigentlichen strophenform, wie die ruf- und refrainzeilen in spätern volksliedern, und sie lassen nach dieser analogie schliefsen, dass das ursprüngliche mehrstrophige lied nach einer bestimmten melodie gesungen wurde. sie für spätere zusätze zu halten, verbietet ihre regelmäfsige und gleichmäfsige wiederkehr. — Strobls reconstructionsversuch dieser mittelpartie zs.* 30, 215 *f. erscheint in sachlichem wie in formellem betrachte als misglückt. um auch für die erste halbzeile* 4 *hebungen zu gewinnen schlug Roediger zs.* 33, 414 *die hinzufügung von* der heiligo (*wie* 3. 11) *vor: aber das überfüllt den vers.*

---

4.

*Cod.* 751, *olim* theol. 259 (*Denis* 1, 277), *der k. k. hofbibliothek zu Wien,* 188 *bl. fol.,* X (*nach dem neuen archiv* 9, 13 IX) *jh.; auf bl.* 132—135 *wenige ahd. glossen zum Jesaias und Ezechiel* (*Graff Diutiska* 2, 190 = *ahd. gl.* 1, 618. 654), *auf der letzten seite lateinische und die beiden altsächsischen zauberformeln* 4 *und* 5 A. *HFMafsmann in Dorows denkmälern alter sprache und kunst. erster band zweites und drittes heft. Berlin* 1824, 261—271; *mit facsimile taf.* II. *EGGraff Diutiska* 2 (*Stuttgart und Tübingen* 1827), 189. 190. *JGrimm deutsche*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*mythologie, Göttingen* 1835, *anhang* CXXXII; *Göttingen* 1844, 1183. 1184 *nebst den lateinischen formeln. diese beginnen:* [DE EO QUO]D SPURIHAIZ DICIMUS. si in dextero pede contigerit, si in sinistro (*l.* contigerit, in sinistra aure) sanguis minuatur; si in sinistro pede, in dextero aure minuatur sanguis.

*Überschrift* SPURIHALZ] *vgl. v.* 3 *und, worauf schon in der myth.* 1183 *verwiesen ward, Martina* 50, 15 ir vînde lop vil lamer wart und darzuo spurhalz; (*wegen HMS.* 3, 278$^{b}$ *s. mhd. wb.* 1, 858$^{b}$;) *dazu kommt Heinrichs krone* 19864 *von einem ross* ez waz gebrosten nider hinden ûf diu lit: spurholz was ez dâ mit. *die nun folgenden verse sind nicht abgesetzt und die punktierung ist ziemlich regellos.* 1 *vgl.* after lande, after wege, after walde *usw. wahrscheinlich ist auch umzustellen* after uuatare flôt. vetherûn] *der plural lehrt, dass die flossen, flossfedern gemeint sind, Grimm d. wb.* 3, 1393; *vgl. lat.* pinna (penna), *ags.* finn *ndd.* finne *ndl.* vin. *altn. ist* fiödr *der schweif des walfisches* (*Fritzner* 1$^{2}$, 432), *wie nhd.* finne *die spitze des schmiedehammers, Grimm d. wb.* 3, 1665. 2 *die stellung des hauptstabs, die weder hier noch v.* 1 *der alts. reimregel* (*s. zu muspilli* III, 34) *entspricht, bleibt doch besser unangefochten. OSchade wissensch. monatsbl.* 3 (1875), 62 *f. stellt* 2. 3 *folgendermafsen um:* thô gihêlda ina ûse druhtîn. thie then visc gihêlda, thê selvo druhtîn hêle that hors theru spuriheltî. 3 hers *statt* hors *ist vielleicht doch nur ein schreibfehler, und nicht eine dialektische nebenform, wie im altfriesischen, Richthofen wb.* 797 [*vgl. aber Gallée alts. gramm.* § 33 *a.* 7]. *der spruch scheint eine sage vorauszusetzen, wie sie sonst von SPeter erzählt werden, Wolf deutsche sagen nr.* 31; *Firmenich s.* 9, 48; *schleswigholst. sag. s.* IL. [*die änderungen, welche Müllenhoff an der überlieferung vornahm, um vierhebige verse herzustellen, sind nicht zu billigen.*]

---

5.

A. *auf die vorhin zu* 4 *angeführte, erste lateinische formel in der Wiener hs.* 751 *folgt* AD VERMES OCCIDENDOS. Feruina dei gratia plena. tu habes triginta quinque indices et triginta quinque medicinas. quando dominus ascendit ad coelos ascendit memorare quod dixit. *ebenso*
280 *auf* 4 *der alts. spruch* CONTRA VERMES. *aber die den drei übrigen lateinischen* AD APES CONFORMANDOS, AD PULLOS DE NIDO, CONTRA SAGITTAM DIABOLI *entsprechenden deutschen formeln fehlen. doch s. zu nr.* 7 *und* XVI. *die litteratur zu* 4.

1 *priester Johann v.* 138 *ff.* (*altd. bl.* 1, 311 *ff.* = *Zarncke priester Johannes* 1, 124, 66 *ff.*) ein lant hân ich dan, dâ inne mac wîp noch man gesiechen von vorgiftnisse, da en ist di scorpjo noch genisse, da en ist niht slange under deme grûte noch die vorhte bôser lûte. *die vermutung Mones* (*anz.* 1837, 463 *nr.* 11), *dass* nesso *nhd.* nösch, nöschtropf *sei* — Ich versegne dich, nöschtropf und gesicht (*mhd.* gesühte), margschoss und wild geschoss und spitzige wüetige dischlen? *usw.* —, *wird in der myth.* 1110 *mit recht zurückgewiesen, aber* nösch *ohne not*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*mit* naschen *zusammengestellt.* [*schwerlich darf Mones ansicht mit solcher bestimmtheit abgelehnt werden. ein weiterer von ihm mitgeteilter segen besagt:* ich gebeut dir, nösch, mit allen deinen gesellen, dann mit dir ist der stech und der krampf und gespat und geschoss und geicht und gesicht. *ebenso wird aber* nessia *als führerin der krankheiten* nagedo, stechedo, crampho, troppho, gegihte *usw. genannt in den unter sich nahe verwanten segen aus Basel, Engelberg, Rheinau Germ.* 18, 46. *zs.* 17, 560. 22, 246, *vgl. die Admonter fassung, wo* tropho, crampho, herdo, nagado, accadens morbus *der* nessia *folgen, Germ.* 18, 234, *und die Tegernseer, welche ähnlich dem myth.* 3[4], 370 *mitgeteilten segen nur* nessia *nennt, zs.* 21, 209. *aufserdem begegnet* nessia, nesse *Germ.* 25, 69. *zs.* 21, 210. *Alem.* 10, 231. *in der Wiener hs.* 2505 *f.* 76[a] (*tabulae* 2, 86). *unten s.* 282.]

B. *Cod.* lat. 18524, 2 (*Tegerns.* 524, 2) *der k. bibliothek in München,* IX *jh.,* 203 *bl. gr.* 8[0], epistola SHieronimi de ordinibus ecclesiasticis, Isidorus Hispalensis liber officiorum *und andre schriften der kirchlichen litteratur. bl.* 202 Incipit regvla formatarv̄, *bl.* 203[ab] *eine formata: ein empfehlungsbrief eines clericus N. an einen bischof; am schluss darunter zunächst* spcatio syon, *dann von besonderer hand* ℙnessia. Ganguz *usw. JGrimm deutsche mythologie, Göttingen* 1844, *s.* 1184 *anm. der spruch ist wie prosa geschrieben, aber die halbzeilen meist durch punkte abgeteilt.*

5 tulli = strâla A 5. *mhd.* tülle *Nib.* 897, 3, *nhd. tülle, dille Grimm d. wb.* 2, 1150, *franz.* douille; *vgl. Haupt zu Engelhard* 1916, *mhd. wb.* 3, 127 *f. Kuhn in seiner zs.* 13, 65 *f.* 72 *vermutet mit grund, dass der pfeil 'in den wilden wald' geschossen werden sollte.* [*in beiden sprüchen nimmt Roediger zs.* 33, 415 *z.* 2—5 *nicht für langverse, sondern für halbzeilen und streicht* A 5 ût: *diese seine auffassung muss bevorzugen, wer überhaupt in solch zusammengeschrumpften und zerstörten formeln wie nr.* 3—7 *noch die ursprünglichen verse herstellen zu können glaubt.*] *varianten dieses wurmsegens laufen noch heute um als spruch gegen unreine säfte JWWolf beiträge zur deutschen mythologie* 1 (*Göttingen und Leipzig* 1852), 256, *gegen wunden und geschwüre EMeier sagen aus Schwaben* 1 (*Stuttgart* 1852), 526, *gegen die geelsucht GDTeutsch eine kirchenvisitation* (*Kronstadt* 1858) *s.* 25, *gegen die schweinung* (*aus Schwaben*) *zs. f. d. myth.* 4 (1859), 416; *vgl. die schwedische formel aus einem abendsegen myth. anh.* CXLVII *nr.* 52, 4 du skal ur ben och i kött, ur kött och i skinn, ur skinn och ända at helfvetes pina. *Mone im anz.* 1837, 470 *nr.* 27 *hat folgende aufzeichnung aus dem anfang des* XVII *jh. als spruch 'für die wilden geschoss oder bösen luft'* Wilde schoss (böser wind, markhs dropf), ich gebeut dir aus dem mark in das bain, . . . aus dem bain in das flaisch, . . . aus dem flaisch in das bluot, aus dem bluot in die haut, aus der haut in das haar, aus dem haar in die erden, neun claffter tief. *Kuhn in seiner zs.* 13, 66 *ff. vergleicht indische sprüche.*

---



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6.

'Cod. Argentor. membr. sec. XI'. JGrimm über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidentums (s. zu segen 1), Berlin 1842, s. 26; nach s. 21 nach einer mitteilung von Pertz. JGrimm über Marcellus Burdigalensis in den abhandlungen der philosophisch-historischen klasse der akademie zu Berlin (1847) 1849 s. 29. 30. eine neue, bessere abschrift oder durchzeichnung aus Strafsburg zu erlangen war mir nicht gelungen. der versuch einer herstellung der
281 ersten beiden teile, wenn überhaupt möglich, ist daher noch auszusetzen. hier nur einige bemerkungen.

1 der stabreim ist in der ersten und zweiten zeile ganz richtig durchgeführt, wenigstens der sächsischen regel gemäfs: Hel. 26, 12 giuuêt imo thô gangan, al sô Jordan flôt; 34, 17 thâr habda Jordan an eƀan Galileoland ênna sê geuuarhtan; 34, 22 godes rîkeas forgeƀen, al sô git hir an Jordanes strôme fiscos fâhat usw. keken ist natürlich auf gegen zurückzuführen. dass aber dies mhd. giegen 'gecken' sei, wie JGrimm vermutet, wird niemand dem zusammenhange nach für möglich halten. entweder ist keken hier und z. 5 die präposition gegen und das e drückt nur einen zweifel des ungeübten schreibers aus, wie der laut zu bezeichnen sei: dann müste, was wenig wahrscheinlichkeit für sich hat, gegen sament soviel als gegen einander bedeuten; oder keken ist nichts anderes als giengen, wofür man auch später öfter giegen geschrieben findet, gramm. 1, 935, mhd. wb. 1, 463. im ersten fall würde sozzon in scuzzon, scuzzun, im zweiten als sciozan (über-on für-an im infin. s. Graff 2, 942) herzustellen sein. 2 uersoz ist ohne zweifel verscôz, te der artikel die. 3 vor dieser zeile ist wohl eine lücke anzunehmen. es müssen ein oder mehrere verse ausgefallen sein, worin erzählt wurde, wie das blut zum stehen gebracht ward. 5 ist vollständig rätselhaft und zerrüttet, weil die allitteration fehlt. es scheint der anfang eines zweiten, vermutlich heidnischen spruches zu sein, der aber noch unvollkommener als der erste überliefert ist und gewis nicht zur ergänzung desselben zu benutzen ist. darauf führt schon die verschiedene natur der namen. freilich bevor man mit JGrimm aus Vro 'eine neue bestätigung des Frocultus' schöpft, hätte man gerne erst einen sicheren beleg für die fortdauer dieses cultus im spätern heidnischen Deutschland; aber auch Lâzakêre ist ohne zweifel ein name [bei dem indes die schwache form auffällt], der nach Graff 2, 316 einen mit einer hasta amentata, einem ger mit schwungriemen bewaffneten anzeigt, unmöglich aber, wie JGrimm meint, 'einen, der den speer im stich lässt, wie der nordische Freyr sein schwert hingab'. für das folgende bemerke ich nur gegen JGrimm, dass molt nur 'erde' heifsen kann, wenn in pet der zweite teil eines compositums — vielleicht eines namens? gegen moltpet? ritten — steckt oder wenn man hier die im Wiener Notker ps. 103, 29 und bei Jeroschin (mhd. wb. 2, 1, 216) vorkommende nebenform von molta, molte annimmt, und dass petritto auch deswegen nicht petrâten sein kann, weil

betreten *nicht soviel ist als* treten, *was hier, wenn das stehen des bluts davon die folge sein soll, erwartet werden müste. die gl. Jun. s.* 239 mulcare pitrettan (*Graff* 5, 524; *Nyerup fälschlich* pitrittan) *will ich nur anmerken. es scheinen drei verschiedene sprüche, die nur in ihrem zweck und ihrer absicht übereinstimmten, oder vielmehr deren überreste hier verbunden zu sein.* 7—9 *sind wohl verständlich und schon in der myth.* (1844) *s.* 495 *vgl.* 3[4], 153 *f. von JGrimm erläutert.* 9 tivsa: tisa *JGrimm* 1844, dise 1847; *vgl.* dheasa *Isidor* 95, 16. *die zeile lässt wohl den reim* Tumbo: uunda *für die allitteration eintreten. da* t *im anlaut für* d *nur dem ungeschick des schreibers beizumessen ist, so könnten* Tumbo *und das demonstrativ jedesfalls nur in einem fränkischen dialekt allitteriert haben, der nicht nur media für tenuis, sondern auch schon* d *für Otfrids und des Tatians* th *setzte; s. zu* IX, 7. 8. *JGrimm verglich aus Marcellus Burdigalensis c.* 22 *ein* carmen 282
utile profluvio muliebri: Stupidus in monte ibat, Stupidus stupuit, adiuro te, matrix, ne hoc iracunda suscipias. *die formeln sind keineswegs unvollständig, wie dr. Mannhardt mir bemerkt, sondern, da* tump *auch ahd. noch stumm bedeutet, wie got.* dumbs, *so zeigen der* tumbo in berge *und* stupidus in monte *richtig das starr werden oder stocken des blutes an.*

---

7.

*Hs.* 218 *in* 4° *der universitätsbibliothek zu Bonn,* 87 *bl.* (*bl.* 1[b] *von einer hand des* XV *jh. bezeichnet als* Liber beate Marie uirginis in lacu), *geschrieben um* 1070—1090 (*HHoffmann ahd. glossen, Breslau* 1826, *einl.* § 57. *s.* 20—25), *bl.* 41[a]. *WWackernagel das Wessobrunner gebet, Berlin* MDCCCXXVII, 67—70.

2 suaz: *'der fehler ist aus dem bekannten* z *für* n *entstanden; vgl. Nib.* 734, 1 *A* gezaz *für* gezam' *Wackernagel.* 4 *über die allitteration s. zu* IX, 7. 8. gituo: *Otfrid* 4, 19, 49 sís, quad er, bimúnigot thuruh then hímilisgon got, thaz thu unsih nú gidua uuís, *vgl. JGrimm in Aufrechts und Kuhns zeitschrift* 1 (*Berlin* 1852), 144—148. *zu* tôthoupit *vgl.* todez haubt *in einem ähnlichen segen zs.* 24, 69, 125. *über* bimunigôn *s. JGrimms myth.* 1178. *über* malannus (*vgl. ital.* malanno) *s. myth.* 1113. *der lateinische spruch aus cod. Vindob.* 751 (*s. oben nr.* 4) CONTRA SAGITTAM DIABOLI *in myth.*[1] *anh.* CXXXII, *myth.*[2] 1184 *ist in etwas abweichender fassung aus cod. lat. Monac.* 100, XII *jh. in den quellen und erörterungen zur bayerischen und deutschen geschichte* VII (*München* 1858), 319 *mitgeteilt* . . . Gardia. gardiana. gardentia. Domine nescia suffonia (*vgl. s.* 318 *anm.* 23, *anz. des germ. mus.* 1871, 303 Caria Caradencia nostra symphonia cardulcia senffarica *und zs.* 21, 210), quia necesse est per istud malum malannum. quia dominus papa apostolicus ad imperatorem transmisit (*s. s.* 481) ut omnis homo super se portaret. agios. agios. agios. sanctus. sanctus. sanctus. *mit unserm lateinischen text stimmt der spruch* Ad frasin (*l.* fraisin, *myth.* 1111) *in der hs.* C 58/275 *der wasserkirche zu Zürich* (*vgl. zu* XXVII, 2 C, *s.* 484 *und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zu* XLIX, 1—3): Sputo circumlinito minimo digito et dic: Adiuro te, mala malanna, per patrem et filium et spiritum sanctum, ut non crescas, sed evanescas in nomine patris et filii et spiritus sancti *usw., Wackernagel altd. predigten s.* 254, *zs. f. d. phil.* 13, 476, *KHofmann in den Münchner sitzungsberichten von* 1870 1, 518. *Wackernagel verglich schon früher den schluss einer formel gegen das gerstenkorn bei Marcellus Burdigalensis c.* 8 *p.* 71 (*JGrimms abhandlung s.* 13): nec huic morbo caput crescat, aut si creverit tabescat.

---

8.

*Hs.* Bibl. *nr.* 25, *früher* F 58, *aus dem kloster Weingarten, in der k. handbibliothek zu Stuttgart, ein psalterium und litaneien enthaltend,* 4°, XII *jh., bl.* 123b. *EGGraff Diutiska* 2 (*Stuttgart und Tübingen* 1827), 70. *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1859, 253—255 *'nach einer durchzeichnung Pfeiffers'.*

2 *fünfundfünfzig engel auch zs.* 24, 79, 154. 3 *Wiener exod. fdgr.* 2, 94, 43 *ff.* (*Diem.* 130, 19 *ff.*) urloub gab ime dô sîn sweher Jethro 'mit heile muozzest dû varen, dîn got sol dich bewaren: dich sende er mit gesunde heim ze dîneme lande'. *vgl. auch Wiener genesis fdgr.* 2, 40, 37 (*Diem.* 53, 9) nu wis gesunde, got sende dich gesunt ze lande. 4 *JGrimm* (*myth. anh.* CXXXIII) *vermutete* slegidor *oder* sældedor. *aber die eigentliche bedeutung von* slegitor (*mhd. wb.* 3, 49. 50)
283 *ist hier nicht statthaft. es könnte nur wie* sigidor, wâgidor, wâfindor *aufgefasst werden und würde daher den wunsch ausdrücken, dass dem reisenden schläge zu teil werden möchten. es soll ihm das* tor, *das zum siege, zur überwindung aller hindernisse und fährlichkeiten führt, und noch ein andres* tor *des heiles offen stehen; dagegen der untergang im wasser und durch waffen versperrt sein. Wackernagel zs.* 2, 535—537 *verteidigte* sældedor *und schrieb im leseb.* seldi dor *für* sêldidor (*gloss.* 242a), *Walthers und anderer* der sælden tor, der sælden tür, der sælden porte *und ähnliche ausdrücke* (*myth.* 34, 261 *und* des tôdes porte *Barlaam* 136, 13, der êren tor *Ulrichs frauend.* 81, 14) *vergleichend. aber* sældedor *ist zu abstract und allgemein, da* sælde *den sieg mit begreift. eher liefse sich an* seldidor *'tor der herberge' denken. das richtige aber sah Lucae zs.* 23, 94. 5 *vgl. Münchner ausfahrtsegen* XLVII, 3, 45 *f. und im excurs dazu den segen von Muri v.* 15 *f. und den zweiten Wormser segen v.* 9 *f.* 6 *vgl. vom üblen weibe* 131 *f.* ich wil im riuwe senden neben hinden für zen wenden *und segen von Einsiedeln v.* 5 (*s.* 471), *von Muri v.* 42 (*s.* 472), *Tobiasseg.* XLVII, 4, 131, *papst Leos brief s.* 481 = *Tegernseer hs. vom j.* 1507 *im anz. des germ. mus.* 1869 *s.* 48; *feuersegen bei Mone anz.* 1838, 422 *nr.* 9 daz du zergest und nindert mer prinst, weder hinder dich noch für dich, noch neben dich noch über dich; *JWWolf zs.* 7, 537 Christi kreuz . . . sei bei mir, vor mir, hinter mir, über mir, unter mir und allenthalben um mich und bewahre mich vor all meinen feinden sichtig oder unsichtig;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*desselben beiträge zur deutschen mythologie* 1, 259 *nr.* 27 In gottes namen geh ich naus, gott der vater geht vor mir naus, gott der sohn geht neben mir her, gott der heilige geist geht hinter mir her; *segen aus dem Aargau in der zs. für deutsche myth.* 4 (1859), 137 Jesus, Maria und Joseph sei vor mir, Kaspar, Melcher und Balthser sei hinter mir, die heil. dreifaltigkeit sei ob mir; *im Znaimer Tobiass. von* 1854 *in Wagners österr. klosterleben* 2, 360 das kreuz Jesu Christi sei ob mir N., unter mir, vor mir, hinter mir, neben mir und an der seiten und überwinde mir N. alle meine feinde; *s.* 362 gott der himmlische vater vor meiner, gott der sohn gehet neben meiner und der heilige geist beschatte mich überall.

## V ABECEDARIUM NORDMANNICUM.

*Sangaller hs.* 878 *des* IX (*nach Scherrer s.* 309 *des* XI) *jh.*, 394 *s.* 4°, *enthält s.* 315—320 Isidorus (*etymol. lib.* 1 *cap.* 3. 18—20) de accentibus, de figuris accentuum, de posituris, de litteris: *dem hebräischen und griechischen alphabet sind hier p.* 321 *angehängt ein ags. runenalphabet unter der überschrift* ANGULISCUM *ohne beischriften, dann das* ABECEDARIUM NORD. *dass dies* NORD (*der rest des wortes nach Piper durch reagentien verdorben*) *in* NORDMANNICUM *zu ergänzen ist, kann nicht zweifelhaft sein; 'wir erkennen auf den ersten blick die alten nordischen runen'. WGrimm über deutsche runen, Göttingen* 1821, *s.* 138. 140—147; *taf.* II *nach einer nachzeichnung von Ildefons von Arx. WGrimm zur literatur der runen aus dem* XLIII *bande der Wiener jahrbücher der literatur, Wien* 1828, *s.* 26—28 *mit einem zweiten facsimile von IvArx* (*die berichtigungen dazu kl. schr.* 3, 112 *anm. sind, weil nur auf Mafsmanns lesung beruhend, wertlos*) *und bemerkungen von JGrimm s.* 42. *HFMafsmann in Aufsess anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1832 *s.* 32. *KLachmann über das Hildebrandslied* 1833 *s.* 129. *HHattemer denkmahle des mittelalters* I (*SGallen* 1844) *taf.* I *facsimile. KMüllenhoff zs.* 14 (1869), 123—133. 284 *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 445. *die runen sind wie im text in drei reihen verteilt, nicht ganz den nordischen þrîdeilingar oder œttir entsprechend, von denen die erste, die Freys œtt, die ersten sechs, die beiden andern, die hagals und Tŷs œtt, je fünf runen umfassen: auf diese einteilung, der nach dem schonischen bracteaten das höchste altertum zukommt, sind die beigeschriebenen altsächsischen memorialverse berechnet, auch die ordnung und gestalt der runen ist die des kürzeren, jüngeren nordischen alphabets, wie dasselbe um das j.* 900 *beschaffen war, s. LFAWimmer die runenschrift, Berlin* 1887, *s.* 191 *ff.* 203 *ff. auf die rune folgt in der hs. der dazu gehörige name und vers; nur stehen in der zweiten und dritten reihe die runen* sôl *und* man *schon vor der conjunction* endi. *die verse sind mit ausnahme allein von v.* 6 *innerhalb der drei reihen, unserer interpunktion entsprechend, durch senkrechte striche abgeteilt. über den reihen stehen einzelne*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ags. runen: über* ᚠ *und* ᛏ *noch einmal dieselben dem altn. und ags. alphabet gemeinsamen zeichen, links über* ᛉ *ags.* hägl ᚻ, *ebenso über* ᛏ *und* ᛜ *ags.* âc ᚩ *und* man ᛗ (*nach Hattemer*), *rechts über* ᛦ *ags.* ŷr ᚣ; *unter* feu forman *z.* 1 *vier unverständliche ags. runen, nach vArx*² ᚹᚱᛠᚹ wreaw, *nach Maſsmann* ᚹᚱᛠᛚ wreal *oder, wie Lachmann liest,* threal, *nach Hattemer* ᚹᚱᛠᛏ wreat. *ein Angelsachse hat das alphabet wohl mit den versen aus Niedersachsen nach SGallen gebracht und dort aufgezeichnet (vgl. WGrimm über deutsche runen s.* 144), *und von ihm rührt auch wohl die ags. form* rât *statt alts.* rêd *altn.* reid *her, da* thuris chaon naut âr sôl *dafür sprechen, dass das alphabet nicht durch ags. vermittelung, sondern unmittelbar aus dem norden nach Norddeutschland gelangt war. 'nordalbingisch' aber möchte ich die verse nicht mit Lachmann nennen, auch wenn die stelle des Hraban mit WGrimm s.* 79 *ff.* 149 *ff. auf die überelbischen Sachsen und nicht, wie Finn Magnusen (runamo og runerne) mit recht geltend gemacht hat, auf die Nordmannen zu beziehen wäre. aber ostfälisch oder engrisch, nicht westfälisch scheint der dialekt des denkmals.*

1 feu *steht für* fehu. forman *aber, glaube ich, ist nicht verkürzt aus* foraman, *sondern ich sehe darin mit WGrimm die erste ordinalzahl und zwar im instrumentalis, nicht im accusativ, und verbinde diesen mit* stabu. *besser wäre es, wenn nun z.* 2 *statt* after afteran *oder* afteron -en *folgte; aber notwendig scheint eine änderung nicht.* 3 thuris: *'wohl zu merken das nordische* þurs, *nicht das ags.* þorn' *WGrimm.* 4 'oboro *ist hier nicht* superior, *sondern* ulterior, posterior' *zur runenlehre s.* 62 *anm.*

5 'rât *entspricht der ags. form* râd, *nicht der altn.* reid' *WGrimm.* endôst *ist eine handschriftliche verbesserung Lachmanns auf einem blatte, auf dem er den text nach vArx*² *entworfen und die Maſsmannschen lesarten von* 1832 *später nachgetragen hat: gramm.* 3, 587 *anm. ist ndd.* endest *nachgewiesen. ist hinter* end *zu ende der zeile ein buchstabe verwischt, so wird* endrôst, *ahd.* entrôst (*Graff* 1, 358) *zu lesen*
285 *sein.* writan *ist part. prät. statt* giwritan, *wie Hel.* 171, 17, *und die copula aus z.* 4 *zu ergänzen. der zeile fehlt aber die allitteration, wenn man sie nicht etwa mit der vorhergehenden zu einer langzeile verbindet, oder, da sonst die in ihrem innern bau regellosen halbzeilen jede mit zwei liedstäben für sich stehen, mit Lachmann* ritan *für* writan *schreibt, welcher bemerkt 'das* wr *ist hier schon zu* r *geworden, wie im Hildebrandsliede* 48 reccheo *statt* wrecchio *auf* rîche *reimt'.* 6 chaon *weist auf altn.* kaun, *nicht auf ags.* cên. *JGrimm vermutete* chuimet, *Lachmann* clivet: *die niederdeutsche version von psalm* 62, 9 *belegt das schwache* cliuôn *adhaerere, ahd.* klebên *Graff* 4, 545; *vgl. mhd. wb.* 1, 841, 32. 7 *altn.* naud *ags.* neád *alts.* nôd. 8 *altn.* âr *ags.* gêr *alts.* jâr, gêr. *altn.* sôl, *ags.* sigel. *muss man z.* 7 *mit Lachmann übersetzen 'Hagel hält Naut', der eine buchstabe hält gewisserma/sen den ihm folgenden, so kann* habêt *das verbum von* 8 *und* 9 *und* Is *und* Tiu *hier subject sein; aber der allein stehende nominativ z.* 10 *lehrt, dass bei dieser aufzählung nicht an einen regelrechten satzbau gedacht ist; auch nicht in der ersten hälfte.* 9 *altn.* biarkan *ags.* beorc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*'jetzt müste die reihe an* L *kommen, es steht aber erst* M, *so dass diese beiden buchstaben die plätze gewechselt haben. aufserdem hat* M *hier eine von der gewöhnlichen* (ϒ) *abweichende, doch aber nicht unbekannte gestalt; nur müste der hauptstrich ganz durchgehen, was hier, vielleicht weil das fehlende stück verblichen, nicht der fall ist' WGrimm, vgl. aber Wimmer aao.* 235 *ff.* midi *ist von Lachmann (zum Hildebrandsliede) mit recht als zweiter liedstab zu dem darüberstehenden vers gezogen; s. varr. zu* 6. 10 *s. exc. zu* l, 4. 11 *JGrimm schrieb* bihabendi *und so auch Lachmann in seinem handschriftlichen text, weil sie das unter der zeile stehende* midi (*s. zu* 9) *als* endi *oder* ndi *lasen und fälschlich mit* bihabe *verbanden, zs.* 14, 131.

---

## VI HIRSCH UND HINDE.

*Hs.* 8860—7 *der burgundischen bibliothek zu Brüssel aus dem anfang des* X *jh.,* 76 *bl. klein* 8⁰, *lateinische gedichte enthaltend, ausführlich beschrieben von Dümmler neues archiv* 4, 155 *ff. am rande stehen mehrmals in noten gesetzte zeilen (von einer hand des* XI *jh.), darunter (hs.* 8862 *bl.* 15ᵇ *oben) eine deutsche. LBethmann zs.* 5 286 (1845), 203. 204.

*Unmöglich kann man mit Wackernagel (lesebuch, Basel* 1859, 140) *diese zeilen für ein sprichwort und für prosa oder mit AKuhn (zs. f. d. phil.* 1, 109 *anm.) für ein bei den heidnischen neujahrsmummereien gesungenes liedchen halten, sondern nur für ein fragment eines beispiels: dafür spricht abgesehen von der bezeichnung mit neumen der strengmetrische bau. nur lässt die langzeile zweifelhaft, ob die halbverse durch reim oder allitteration gebunden waren. doch ist das letzte wahrscheinlicher und der reim nur zufällig. die hs. scheint aus SGallen zu stammen, da EMartin, der sie von neuem einsah, auf dem rande von bl.* 74ᵇ—76ᵃ *eine neumierte sequenz auf den heiligen Otmar* Mendaces ostendit dominus qui maculauerunt beatum othmarum & dedit illi claritatem a&ernam — potentiam aduersus eos qui eum deprimebant *fand und auch das letzte neumenzeichen über* hinta *nach Raillard nur im SGaller antiphonar vorkommen soll. über die neumen des deutschen textes schreibt Scherer: es sind folgende*

5 10 15

p. sal. to. porr. porr, ce. v. ce. v. to. p ; p. ep. pr. to. cl,

*über die bedeutung der zeichen* p. v. ce. ep. cl *s. den excurs zu* IX: *mit* cl *ist hier speciell das aus dem Sangaller antiphonar bekannte und von Raillard p.* 55 *besprochene zeichen gemeint, worin dem gewöhnlichen circumflex ein übergesetztes häkchen beigefügt erscheint, das Raillard für die andeutung eines sforzando hält.* sal. salicus *bedeutet nach Schubiger drei sprungweise (nicht scalamäfsig, sondern in gröfseren intervallen) aufsteigende töne,* to. torculus *drei töne, worin der mittlere der höchste und längste (gleichsam podatus mit angehängtem herabsteigendem nach-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*schlag*), porr. porrectus *drei töne, wovon der mittlere der tiefste und vielleicht kürzeste (gleichsam clinis mit aufsteigendem anhang): torculus ist, was bedeutung und zeichen anlangt, von podatus nicht streng zu sondern (vgl. den excurs zu* XII), *ebensowenig porrectus von clinis.* pr. pressus *nach Raillard p.* 52 *gleich 'tremolo, vibrato, trille', oft wohl nur ein pralltriller. die melodie wäre merkwürdig. in dem anfangsworte* hirez *zb. fiele auf die erste silbe ein ganz kurzer ton, auf die zweite jene figur des salicus; in* rûnêta *verweilte der gesang auf jeder silbe mit drei oder wenigstens zwei tönen, usw. aber wollte der schreiber wirklich die im umlauf befindliche und ihm bekannte melodie des von ihm aufgezeichneten gedichteinganges mitteilen? die neumierung der deutschen worte zeigt bedenkliche ähnlichkeit mit den neumen des darauf folgenden lateinischen satzes* Solue lingua moras et beato laudes refer (*hs.* refert) Petro canens:

p. sal. to. p. porr. porr. , ce. v. v. cl. to. p. ; p. to. p. p. ep. pr.
5 10 15

*erwägt man die verschiedenheit der silbenzahl, die kleine abweichungen fordert; erwägt man ferner, dass* ce *und* cl (*deutsch* 8, *lat.* 10), *dass* ep *und* po *resp.* to (*deutsch* 13. 15, *lat.* 14. 17) *für einander eintreten können (vgl. zu* IX): *so stellt sich eine übereinstimmung heraus, die so grofs ist, dass wir mindestens die möglichkeit nicht abweisen dürfen, es liege blofs ein selbständiger, nur etwa zum spiel und nach analogie des gegebenen melodiestückes angestellter compositions- oder neumierungsversuch des schreibers vor.*

---

287 ## VII RÄTSEL.

*Reichenauer hs.* 205 (3) *aus dem anfang des* X *jh., jetzt in Karlsruhe. FJMone anzeiger für kunde der teutschen vorzeit* 7 (1838) *s.* 40

1 *Nürnberger ratbüchlein (aus dem anfang des* XVI *jh. kl.* 8°) *bl.* 17$^{b}$, *Strafsburger älterer druck (von rettelsch gedicht kl.* 4°) *bl.* 13$^{b}$: So du es sichst, so lest dufz ligen; sichst dufz nit, so hebst dufz auff. Antwort. Das loch an einer haselnufz; *KSimrock rätselbuch (Frankfurt* 1850) *nr.* 56, *ELRochholz alemannisches kinderlied (Leipzig* 1857) *s.* 237 *nr.* 37, *aus der grafschaft Mark zs. für deutsche myth.* 3, 182 *nr.* 15; *schwedisch RDybeck runa* 1847 *s.* 40 *nr.* 4. 2 *Strafsb.* 3$^{a}$, *ratb.* 3$^{b}$ *f. von der eiche:* Rat was das sey, do es lebt, do speyst es die lebendigen; do es todt was, do beschirmbt es die lebendigen; es trug die lebendigen, vnd gieng auff den lebendigenn; *vom schiff zweimal in veränderter fassung Strafsb.* 13$^{b}$. 15$^{a}$, *ratb.* 17$^{a}$. 19$^{b}$; *RChambers popular rhymes of Scotland (Edinburgh* 1847) *p.* 324 a ship sailing: I saw the dead carrying the living; *runa* 1847 *s.* 40 *nr.* 2: förr hade jag lif och lefvande var, och kunde de lefvande föda; men nu är jag död och lefvande bär, och går öfver lefvand' och döda; *Rochholz s.* 261 *nr.* 131, *MBLandstad norske folkeviser (Christiania* 1853) *p.* 812 *nr.* 45, *færöisch in antiquarisk tidsskrift* 1849—51 (*Kjöbenhavn* 1852) *p.* 321 *nr.* 59, *und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

andere schliefsen sich an, antiquar. tidsskr. p. 319 nr. 37. 38, ratb. 4b, Straſsb. 4a (zs. 3, 28 nr. 3) usw. 3 ist mir ganz unverständlich. 4 das noch heute allgemein bekannte rätsel vom schnee und der sonne (ratb. 15b, Straſsb. 12a, nd. correspondenzbl. 10, 35, Meinert aus dem Kuhländchen 1817 s. 287, schleswigholstein. sagen s. 504 nr. 1, EMeier kinderreime aus Schwaben, Tübingen 1851, nr. 269. 306, aus der Wetterau zs. f. d. myth. 2, 434, Simrock nr. 62, schwedisch altd. wälder 2, 21, runa 1847 s. 40 nr. 1) besteht in seiner vollständigsten fassung aus fünf allitterierenden halbzeilen von vier hebungen: nur ist z. 3 'jungfer' mit 'mädchen' ahd. magad zu vertauschen (zs. f. d. myth. 3, 19). mit der Reichenauer stimmt allein die færöische in antiquar. tidsskr. 1849—51 p. 315 nr. 1 genauer: Eg veit ein fugl fjaðraleysan, hann settist á ein gard hagaleysan: kom ein jomfrú gangandi, tók hon hann hondleys, steikti hann eldleys ok át hann munnleys; hier ist z. 2 mit dem 'erdlosen wall' ein schneehaufen gemeint, an dem die sonne den leichten, losen schnee schmelzt. die heute umlaufende fünfzeilige fassung muss demnach für die echte ursprüngliche gelten, die in den andern nur erweitert ist. allerdings war sonne auch masculinum (gramm. 3, 349 f.) und hand ags. altn. mund ahd. munt (Graff 2, 815), so dass man und muntlôs für z. 3 die erforderliche allitteration ergäbe; aber sine ore z. 6 beweist, dass das Reichenauer original nicht so lautete. ihm fehlte also wie der færöischen fassung von 3 an der stabreim, da man auch 4. 5 nach 1. 2 nicht als langzeile nehmen kann. zu vergleichen sind übrigens noch zwei sprüche bei Marcellus Burdigalensis c. 21 (JGrimm über dens. s. 18): Corcedo, corcedo, stagna. pastores te invenerunt, sine manibus collegerunt, sine foco coxerunt, sine dentibus comederunt; c. 28 (JGrimm s. 21. 30): Stolpus (Stlopus?) a caelo decidit, hunc morbum pastores invenerunt, sine manibus collegerunt, sine igne coxerunt, sine dentibus comederunt. 5. 6 sind später, wie es scheint, unbekannt, obgleich sich manche ähnliche von der art finden, 288
schon ags. bei Grein 2, 392 nr. 47; 2, 410; ratb. 28a, Straſsb. 21a: Es giengen zwen mann, den begegenten zwo frauen, die sprachen zusammen, dort kummen unser man, und unser mutter man, und unser veter, wir hören zusammen; usw. vgl. auch anz. für kunde des deutschen mittelalters 2 (1833), 238.

## VIII EIN SPIELMANNSREIM.

Monachus sangallensis de rebus gestis Karoli magni I, 13 in MG. SS. II, 736, Jaffé bibl. IV, 642: Ex certis autem causis (Karolus) quibusdam plurima tribuit, ut puta Uodalrico, fratri magnae Hildigardae, genitricis regum et imperatorum. de quo cum post obitum ipsius Hildigardae pro quodam commisso a Karolo viduaretur honoribus, quidam scurra in auribus misericordissimi Karoli proclamavit 'Nunc habet Uodalricus honores perditos in oriente et occidente, defuncta sua sorore!' ad quae verba illacrimatus ille pristinos honores statim fecit illi restitui.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Die königin Hildegard starb am* 30 *april* 783. *Uodalrich kommt als graf des Linz- und Argengaus auf der nordseite des Bodensees urkundlich in Neugarts cod. diplom. Alem. nr.* 144 *a.* 802, *nr.* 151 *a.* 805 *vor, Stälin wirtembergische geschichte* 1, 327. *sein und der königin älterer bruder war Kerolt, der mächtige freund und heerführer Karls, der am* 1 *september* 799 *wider die Avaren fiel* (*Stälin* 1, 246 *f.*), *und von einem der waffengefährten desselben hatte der Sangaller mönch, der im j.* 883 *hundert jahr nach dem tode der königin schrieb, wenigstens seine nachrichten über Karls heerzüge. die anecdote, mag sie wahr oder falsch sein, beweist in jedem falle, wie geläufig schon im neunten jh. auch den fahrenden der endreim gewesen sein muss, vgl. exc. zu* II, 15. *die letzten worte* defuncta sua sorore *lassen sich vielleicht auf verschiedene weise zurückübersetzen, aber ganz sicher und unläugbar ist der endreim* uuestar: suester. *dieser ist auch in der ersten zeile, sowie er hier von Haupt gefunden ward, viel wahrscheinlicher als die vocalische allitteration* Uo : ê. *die concinnität der rede verlangt auch im lateinischen text zu* honores *ein* quoscunque *oder* omnes *zu ergänzen.* honor *ist seit der mitte des neunten jh. gleichbedeutend mit* beneficium (*Roth beneficialwesen s.* 432 *f.*) *und* honorem perdere *mit* beneficium perdere. *der entsprechende deutsche ausdruck kann früher denselben sinn gehabt haben, wie der ags., Beóv.* 2606 þâ âre þe he him ær forgeaf, vîcstede veligne Vægmundinga, folcrihta gehvylc, svâ his fäder âhte *uö. ganz ähnlich wie* ôstar enti uuestar *gebraucht die ags. poesie* sûð oðde nord, *Beóv.* 858, *Vids.* 138. *es durften diese zeilen als ein merkwürdiges und wichtiges zeugnis für die geschichte der deutschen poesie in dieser samlung einen platz erhalten. ein beispiel der durchführung des endreims vor Otfrid gibt sonst vielleicht nur der geistliche gesang von Christus und der Samariterin* (X); *s. den excurs dazu; vgl. zu* IX, 7. 8. [*dass Haupts reconstruction in der hauptsache das richtige trifft, davon bin ich nach wie vor überzeugt. die einwände, welche Emil Henrici zur gesch. der mhd. lyrik* 1876 *s.* 63 *erhob, habe ich meines erachtens endgiltig anz.* 2, 147 *f. widerlegt. und wenn Ernst Henrici beitr.* 5, 56 *mit beneidenswerter sicherheit* gilîh *für einen sprachfehler erklärt, ohne einen anderen beweis erbringen zu können, als dass er verbindungen mit* huuelîh *herbeizieht und eine grofse gruppe von fällen als ausnahme proclamiert, so halte ich im gegenteil das von mir aao. aus dem Lanzelet angeführte beispiel für stringent. ich verweise ferner auf das Hohenburger hohelied* 66, 26—67, 1 so daz er schefphet (*l.* chapfet? *Germ.* 22, 36) nach wichtigelichime unde loset nach allir dinge gelich, unde er stinchen wil nach allir blûme gelich, unde er smekchen wil zallir chrute gelich, unde ungehorsameliche griffet nach allir dinge gelich, unde sine fûzze gewellet in aller winche (*l.* winchel *Germ.* 9, 363) gelich . . . . .: die recchent ir uurwitze an allir dinge gelich, *sowie auf die gleichfalls unflectierten formen im Alex. S* 6017 zaller belge gelîch giengen zwelif man creftich *und im Vorauer Moses* 79, 25 hiez er tragen von geslahte gelîch eine gerte sunderlîch; 82, 5 an aller scefte gelîch: êrlîch.] *übrigens werden sich in jüngern quellen noch andre beispiele solcher improvi-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sationen auffinden lassen. in der um die mitte des zwölften jh. geschriebenen passio Thiemonis archiepiscopi Salzburgensis c. 5 (MG. SS.* XI, 55) *wird ein mirakel erzählt, in folge dessen sich der erzbischof Gebehard von Salzburg zu der gründung des klosters Admont* (29 *sept.* 289
1074) *entschloss; es heifst hier:* His animum distrahentibus, postridie etiam tum cunctanti subito surdus et mutus quidam in medio exurgens divino nutu coram omnibus haec verba in Teutonico eleganter concinnavit episcopo inquiens 'Tu debes inchoare, Deus debet consummare.' *dies lautete ohne zweifel im deutschen:*

Dû solt beginnen,
got sol vollebringen.

---

## IX BITTGESANG AN DEN HEILIGEN PETRUS.

*Cod.* lat. 6260, *Frising.* 60 (C. E. 9), *cimel.* IIIa *der k. bibliothek zu München,* IX/X *jh.,* 158 *bl. breitfol.,* Hrabani Mauri († 856) commentarius in genesin; *am schluss auf bl.* 158$^{b}$ *steht von verschiedenen händen erst rechts* deo gratias, *dann tiefer links halb ausgelöscht* Suonhart *und* Omnipotens dominus cunctis sua facta rependit, *darunter von einer gleichzeitigen* [?], *aber sicher nicht derselben hand, die den commentar schrieb, die deutschen verse: das blatt war schon verbogen und durchlöchert, ehe die verse eingetragen wurden. BJDocen miscellaneen zur geschichte der teutschen literatur (München* 1807) 1, 3. 4. *HFMafsmann die deutschen abschwörungs- glaubens- beicht- und betformeln, Quedlinburg und Leipzig* 1839, *s.* 52 *f.* 172, *facsimile auf taf.* v. *KRoth denkmähler der deütschen sprache, München* 1840, *s.* x *f. PPiper die älteste deutsche litteratur (Berlin und Stuttgart o. j.) s.* 263 *anm. in der hs. sind die strophen, nicht die verszeilen abgesetzt, aber diese meist durch punkte getrennt und das ganze ist mit neumen versehen. s. darüber Scherers excurs.*

4 mit uuortun *ist zunächst 'ausdrücklich', dann 'in wahrheit, in wirklichkeit'. Otfr.* 2, 7, 14 irretit thiz (thaz lamp) mit uuorton thia uuorolt fon den sunton. *vgl.* 2, 6, 57 mit redinu? *mhd.* benamen. *OSchade wissenschaftl. monatsbl.* 4, 56 *übersetzt beidemal 'laut verheifsung' unter bezug auf Matth.* 16, 18. 19. *wenig befriedigt Erdmanns deutung (ausg. s.* 393). 7. 8 *Otfrid* 1, 7, 25—28:

Nu férgomes thia thfarnun, sélbun sca máriun,
thaz sí uns allo uuórolti si zi iru súne uuegonti.
Johannes drúhtines drut uuflit es bithíhan,
tház er uns firdánen giuuérdo ginádon.

*'dieses lied, meint Graff (zu Otfrid s.* VI), *sei vielleicht von Otfrid. Docen hatte (zusätze zu den miscellaneen* 1809 *s.* 21) *dies aus dem beiden gemeinschaftlichen langverse zu folgern nicht gewagt. Otfrid würde die formen* farsalt *und* ginerjan *im reim nicht gesetzt haben: er sagt* firselit *und* ginerjen. *und einen andern otfridischen langvers findet*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*man auch im muspille' Lachmann über singen und sagen* 1833 *s.* 108 *anm. jener allitterierende langvers Otfrids stammt ohne zweifel, sei es unmittelbar oder mittelbar, aus dem muspilli, das, wie man auch aus der art der aufzeichnung durch Ludwig den deutschen oder seine gemahlin und aus der interpolation und erweiterung, die es erfuhr, schliefsen muss, ein zu seiner zeit angesehenes und wohl bekanntes gedicht war* [*s. jedoch nachwort zu* III]. *der dem Otfrid und Petrusliede gemeinsame vers aber wird aus einem ältern gebet oder bittgesang herzuleiten sein, in dem noch reim und allitteration sich mischten. darauf führt die vorletzte, reimlose zeile der otfridischen stelle, die nicht an eine*
290 *benutzung des Petrusliedes durch Otfrid denken lässt, sondern von ihm wohl mit aus dem ältern gedicht herüber genommen ist. und zwar war dies, wie es scheint, in einem fränkischen dialekt gedichtet, der nicht nur wie der Otfrids die alte media* d *beibehielt, sondern auch schon ein neues* d *für* th *gestattete: ohne das würde der zweiten halbzeile die in der ersten durch zwei liedstäbe deutlich bezeichnete allitteration fehlen. eine zweite unsichere spur dieses dialekts fanden wir im Strafsburger blutsegen* IV, 6, 9. *eine dritte sichere bietet der spruch* IV, 7, 4 Contra malum malannum, *wo die zweite halbzeile zwei liedstäbe im ersten halbvers voraussetzt, diese aber nicht in* tû: gituo *gefunden werden können, weil die tenuis im anlaut des pronomens nur eine folge der inclination desselben an das vorhergehende wort durch den schreiber ist: der ursprünglichen aussprache gemäfs würde man hier schreiben müssen* dû: giduo: dolg: dôthoubit. *vgl. Graff* 5 *vorr.* v. vi. *wegen der angeblichen bindung von* th *und* d *im Heliand s. vorr. s.* xxi. *bei der vorhin aufgestellten vermutung ist jedoch nicht zu übersehen, dass die merkmale einer noch unfesten kunstübung, die unregelmäfsigkeiten des versbaus, durch die sich die ersten stücke Otfrids besonders auszeichnen* (*zu* XI, 8. 20. XXVI, 10), *sich fast alle in dem kleinen canticum Mariae* 1, 7, *dessen schluss die angeführten verse bilden, zusammendrängen* (*vgl. auch Erdmann s.* 359): 1, 7, 9 *ist völlig reimlos wie vorher* 1, 6, 9 (*wegen* 1, 5, 61 *s. altd. sprachpr.*[4] *s.* 71); *auch* 1, 7, 19 *ist mehr durch allitteration als durch reim gebunden und sie fällt auch* 4. 5. 12. 18. 24. 26 *ins ohr, aber auch* 1, 2, 5. 16. 40. 1, 4, 7—10. 1, 5, 5*f.* 11*f. und sonst.*

*Nachdem Mafsmann* 1839 *ein facsimile des vorliegenden gedichtes gegeben* (*ein besseres, aber auch nicht ganz zuverlässiges gewährt jetzt KSMeister das katholische deutsche kirchenlied in seinen singweisen, bd.* 1, *Freiburg* 1862), *wurde die melodie desselben zuerst von FWolf über die lais* (1841) *s.* 308 *anm.* 152 *besprochen und die dann von anderen oft wiederholte behauptung aufgestellt, jede der drei strophen habe eine andere melodie, der liturgische refrain* Kyrie eleison Christe eleison *sei auch ein musikalischer, eine gleichbleibende schlusscadenz, also dies lied ganz wie ein tropus gesungen. die anwendung der seither, hauptsächlich durch französische und belgische forschungen, gewonnenen genaueren kenntnis der neumen auf diese melodie führt jedoch zu einer anderen ansicht.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*dieselbe stellt sich nämlich nach einer von mir selbst vorgenommenen vergleichung folgendermafsen dar.*

1. *p.* po. cl. ce. p. ep. v̆, ce. po. cl. cl. po. v̆; v. v. v. v. v. p. p,
2. p. po. v̆. v̆. p. ep. p, v. po. cl. cl. ep. p; v. v. v. v. v. p. p,
3. *p.* po. cl. ce. v. ep. v̆, ce. po. cl. ce. *po.* v̆; v. v. v. ce. cl. p,

p. cl. ce. p. po. v̆; pppp. p. ce. cl. v. p. ep. v̆.
p. ce. cl. p. po. v̆; p pp. p. ce. cl. v. p. ep. p.
p. ce. p. p. po. p; p pp. p. ce. cl. v. p. ep. p.

*hier bedeuten* v. virgula — *ich wähle die namen nach dem bereits aus vier hss. von Lambillote (l'antiphonaire de SGrégoire, Paris* 1852, *application du principe de collation p.* 10) *und de Coussmaker (histoire de* 291
*l'harmonie au moyen-âge, Paris* 1852, *pl.* 38 *nr.* 4. 5) *herausgegebenen neumenverzeichnisse in leoninischen versen* — p. punctum *je einen,* v *einen längeren,* p *einen kürzeren ton: vgl. ASchubiger die sängerschule SGallens vom achten bis zwölften jh. (Einsiedeln und New-York* 1858) *s.* 8; *FRaillard explication des neumes ou anciens signes de notation musicale (Paris* [1860]) *p.* 26—33 *und besonders die schon von GJacobsthal die mensuralnotenschrift des zwölften und dreizehnten jh. (Berlin* 1871) *s.* 4 *hervorgehobenen äufserungen des Walter Odington bei Coussmaker scriptores de musica medii aevi* 1, 235: morosa longa vocatur quae prius virga dicitur nota *und* velox vero vocatur brevis, quae prius dicitur punctus. *mit* v̆ *bezeichne ich einen acut mit häkchen links oben, der hier am schlusse der halbzeile und des refrains mit* p, *im innern der halbzeile* (2, 3. 4) *mit* cl *und* ce *wechselt.* cl. clinis (v + p). ce. cephalicus (*mit* v *von gleicher geltung*) *sind ligaturen zweier absteigender,* po. podatus (p + v). ep. epiphonus *ligaturen zweier aufsteigender töne.* **1,** 1 p *fehlt hier und* 3, 1, *ist aber wohl nur verwischt.* 19. 20 *ebenso* 3, 19. 20: nerjan *und* skerjan *dreisilbig gebraucht: es wird, wie das spätere* nerigen scerigen *beweist, noch lange ein* i *zu hören gewesen sein.* 22 cl *über* o *in* imo, *und über* i *nichts, also fand elision statt.* **2,** 22 *vielleicht* v. *ebenso* 3, 4. 25 *in* nerian *steht* v *über* ne, po (*wie es scheint aus* v *corrigiert*) *über* ri, *ohne zweifel fehlerhaft: der* po *der ersten und dritten strophe, den ich auch hier setzte, war aufzulösen wie* 3, 12 *und auf die beiden silben zu verteilen.* **3,** 5 *zweifelhaft, lücke im pergament, das sichtbare muss man für das untere ende von* v *oder* ce *halten.* 6 *ist vielleicht* po. 12 upar *mit* v *über* u *und* p *über* par, *also auflösung des* po *in* v + p, *nicht* p + v, *wie man erwarten müste.* 17. 31 *vielleicht* ce. *vergleicht man nun die neumierung der drei strophen und erwägt, was sonst feststeht (vgl. auch exc. zum Gallusl.* XII), *dass* v *und* ce *wechseln dürfen und dass* cl *und* ce, po *und* ep *oft ungenau für einander gesetzt werden, und sieht man von dem zweifelhaften zeichen* v̆ *ab, so bleiben nur geringe verschiedenheiten zurück und die drei melodien dürfen um so eher für wesentlich gleich gehalten werden, als die betrachtung der stellung der neumen, insofern dadurch die tonhöhe ungefähr angedeutet wird, auf dasselbe resultat führt. die gleichheit aller*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*melodien sowohl als der umstand, dass sehr häufig auf éine silbe zwei töne kommen, zeigt, dass der geistliche deutsche gesang im* IX *jh. mit der sequenz (vgl. Wolf über die lais s.* 101 *f.* 104) *nicht die geringste verwantschaft hatte. bemerkt man ferner, wie die kleinen unterschiede der neumierung auf der in den verschiedenen strophen abweichenden verteilung der silben auf hebung und senkung beruhen, wie zb. an* 5 *und* 23 *stelle das* p *auf weniger betonten wörtern oder auf einer unbetonten silbe steht, während das gewichtigere zeichen einer hochtonigen silbe entspricht: so ergibt sich, dass hier der text über die melodie, das wort über den ton herscht, nicht umgekehrt wie in den sequenzen (Wolf s.* 107 *f.). alles dies, wie es in voller übereinstimmung mit dem unten zur Samariterin bemerkten steht, wird durch die melodie des Gallusliedes auch für den weltlichen deutschen gesang erwiesen.*

---

292 ## X CHRISTUS UND DIE SAMARITERIN.

*Cod.* 515 (*olim* hist. prof. 646) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 8 *bl.* 8⁰, IX *jh., bl.* 5ᵃ. *PLambecii commentarii de bibliotheca caesarea Vindobonensi* 2 (1669), 383 *f. EGGraff Diutiska* 2 (1827), 381 *f. HHoffmann fundgruben für geschichte deutscher sprache und litteratur* 1 (1830), 1. 2. (*KLachmann über Otfrid in Erschs und Grubers encyclopaedie* 3, 7 (1836), 280ᵃ *anm.* 7.) *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 103—106; 1859, 101—104. *PPiper die älteste deutsche litteratur (Berlin und Stuttgart o. j.) s.* 261 *f. anm.*

2 ze untarne *entsprechend dem lateinischen grundtext hier wie sonst ahd. 'mittagszeit' Schmeller baier. wb.* 1, 87; *die eigentliche bedeutung des aus der praeposition* untar *gebildeten worts ist 'zwischenzeit' s. glossar zum quickborn* 1856 *s.* 368. *taalkundige bijdragen* 2 (1879), 54 *ff. Otfrid* 2, 14, 9 *umschreibt weitläuftig:*

Ther euangélio thar quit, theiz móhti uuesan séxta zit,
theist dages héizesta ioh árabeito méista.

*das formelhafte* uuizzun thaz, *sonst nur belegt durch Otfr.* 4, 5, 7 Ésil, uuízun uuir tház, theist fíhu filu dúmbaz, *stellt Haupt zs.* 3, 188 *mit recht dem häufigeren* ih uueiz *gleich.* ze *mit acc. nach Graff ahd. praepos. s.* 242, *sprachsch.* 6, 5 *sonst nur bei Kero und in der formel* ze sih *mehrmals bei Notker (auch ps.* 28, 7. *Boeth. prol.), bei Williram, in den Mainzer gl. Diut.* 2, 286 = *ahd. gl.* 1, 719, 3 *usw.; vgl. gramm.* 4, 327; *mhd. wb.* 2, 2, 292ᵃ. 3, 853ᵃ; *Tnugdalus* 42, 54 (126 *W.*); *zs.* 5, 23, 219. 30, 475; *Heinrichs von Krolewiz VU.* 46 dîn minne in sô zuo dich gevêt; *Martin zu Dietrichs fl.* 3028. 3 *Otfr.* 2, 14, 5 Fúar er thuruh Samáriam (*so V,* sámariam *P: Lachmann über ahd. betonung s.* 261), zi einera búrg er thar tho quám. 4 *die zweite vershälfte enthält einen zusatz; ähnlich bei Otfrid* 2, 14, 13

Unz drúhtin thar saz éino, so quam ein uufb thara thó,
tház si thes gizíloti, thes uuázares gihóloti.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8 *dass sich einige male in alten quellen* e *für* eo, io *got.* iu *findet:* pifiehan *für* pifieohan *gl. Par. Diut.* 1, 205 = *ahd. gl.* 1, 116, 25, pitrekin *für* pitreokin *Schlettst. gl.* 6, 207. 234 = *ahd. gl.* 2, 678, 30. 59, *vgl. Braune ahd. gramm.* § 48 *a.* 3, *würde* nêzant *hier nicht rechtfertigen, zumal da* ne *unmittelbar voraufgeht.* 10 do *die hs. nach einer art assimilation, vgl. zu* XXXV, 4, 3 nu do virkor hâst *und über* no *statt* nu *Graff* 2, 977, *Otfr.* 2, 14, 59 *F. dass aber der dichter* dû *lang sprach, macht v.* 21 *wahrscheinlich.* 12 buzza *findet sich ahd. nur in alemannischen quellen, in fränkischen nur* puzza, puzzi, pfuzzi (*Graff* 3, 355 *f.*), *nicht in baierischen, womit stimmt, dass Schmeller das wort nicht kennt, wohl aber Stalder* 1, 252; *vgl. jedoch mhd. wb.* 1, 287. *Otfr.* 2, 14, 7

Tho gisaz er múader, so uuir gizáltun hiar nu ér,
bi einemo brúnnen, thaz uuir ouh púzzi nennen.

13 habis, 24 hebiti, 25. 27 hebist, 26 hebitos; *vgl.* 25 segist, 293
24 hibiti. *formen erster schwacher conjugation finden sich von* haben *aufser dem Isidor häufiger nur in alemannischen denkmälern bis auf Boner, mhd. wb.* 1, 595; *aus baierischen, Tegernseer und Monseer quellen führt Graff* 4, 729 *f.* 732. 734 gihepitun, inthebit, inthepita, firhepitun *an, und aus denselben oder derselben gegend angehörenden quellen schöpfte er* 6, 94. 99—103 *fast allein seine belege für die erste schwache conjugation von* sagen; *daher durfte auch im musp.* III, 91 sekkan *geschrieben werden, dass auch die dem niederdeutschen näherstehende fränkische mundart diese conjugation des verbums kannte, belegt für die ältere zeit nur des Isidors* saghida; *erst für die spätere sind die zeugnisse häufiger, Germ.* 6, 56 *f.* libit *für* lebêt *fand Graff* 2, 41 *f. sonst nur in einer Reichenauer und Junischen glosse* (*ahd. gl.* 1, 294, 46), lipitîmês *in einer Tegernseer* (*ahd. gl.* 1, 750, 24); *vgl.* LXVI, 10 levit, *alts.* libbian, *ags.* libban. 14 *hier und* 16 brunnan *im reim statt* 2 brunnon, *s. Graff* 2, 961. 15 *nach Wackernagel, der den satz als frage interpungiert, müste* ne *hier die unerhörte bedeutung von* numquid *haben. es ist die frage des lateinischen textes in eine aussage verwandelt, wie an der entsprechenden stelle bei Otfrid* 2, 14, 31

Fúrira, uuán ih, thu ni bíst, thanne únser fater Jácob ist;
er dránk es, so ih thir éllu, ioh sinu kínd ellu.

*ebenso auch* LX, 2, 25; *vgl. gramm.* 3, 285. 760. *auch Lachmann setzte in einer uns vorliegenden aufzeichnung nach* Jacob *ein punktum.* kelop *fehlt bei Graff* 2, 62. 4, 55. *gegen Wackernagels auslegung 'verheifsend' sträubt sich der grundtext, der ein dem* maior *entsprechendes wort, der zusammenhang, der einen zweifel an der macht Christi verlangt, endlich die wortbildung gramm.* 2, 744 *ff.* kelop *heifst* laudatus; *vgl. got.* galubs πολυτελής 1 *Tim.* 2, 9. 19 *die schreibung* afar *sonst nur in den Ker. und Par. gl., Graff* 1, 178. 1556. 20 *mit* sprangôt *wird* vena tremit *glossiert, Graff* 6, 399 = *ahd. gl.* 2, 415, 34. 594, 9, *vgl. auch die mhd. bei Lexer* 2, 1111 *angeführte stelle aus dem weinschlund; es ist gewählter als* springit, *Graff* 6, 395 *ff.; Otfr.* 2, 14, 41



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Thúrst then mer ni thuíngit, uuant er in ímo spríngit;
ist imo kúali drato in éuuon mámmonto.

21 thicho *statt* thikko, *strengahd.* dikku *fränk.* thiggu, *wie* lucheru *gl. Winithar. Hattem.* 1, 252$^{b}$ = *ahd. gl.* 1, 766, 48, giuuihho *gl. ad lection.* 1. 3 *Graff* 1, 672 = *ahd. gl.* 1, 819, 56, awichi *gl. Doc. misc.* 1, 203$^{b}$, manslecho manslechin *Bib.* 5 *Graff* 6, 775 = *ahd. gl.* 1, 517, 29 *f.* 579, 71; *vgl. gramm.* 1, 193 *anm.* 22 ubar tac *erklärte* **Haupt** *zum* **Engelhard** 42, **Sommer** *zu* **Flore** 1409. 23 anneuuert: *die richtige erklärung 'fort' jetzt in* **Wackernagels glossar** 1861 *s.* 12$^{b}$; *sonst nur bei* **Notker** (*Graff* 1, 999) *als temporaladverbium.* hole] *vgl. über* holên *neben* holôn *Graff* 4, 851; *Kelle Otfr.* 2, 68 *nr.* 4. *zu* herra *der hs. vgl.* therra therrero *der Freisinger hs. des Otfr.* 1, 23, 49; 2, 7,
294 68. 26 her *hat die hs., nur weil* hebist, hebitos *eben vorhergeht; vgl.* 27 hebist henin *statt* ênin. *Wackernagel setzte* hera *gegen den sinn und zusammenhang. Otfrid* 2, 14, 51

Thu sprachi in uuár nu, so zám, thú ni habes gómman;
giuuisso zéllu ih thir nú, finfi hábotost thu fu.

vollist (*oder* vollisti), *wie* follest, follust, *eine schwächung von* folleist, folleisti *Graff* 2, 252 *ff.; alts.* fullêsti *Monac.*, fullisti *Cotton., ags.* fullæst, fullest, fylst; *vgl. gramm.* 2, 369 *anm.* 27 dæz] *vgl. zu* XI, 21. *Otfr.* 4, 26, 2*F* krucez *statt* kruces, *wie umgekehrt* 1, 3, 23. 17, 58 is, 77 strasa *für* iz, straza. *vgl. Braune ahd. gramm.* § 160 *a.* 2. 168 *a.* 2. mattu] *vgl. zu* LXXVII, 17. sichûre *statt* sichur, sichor *nach Graff* 6, 149 *sonst nur bei Notker.* nis] *andre beispiele des abfalls des auslautenden* t *vor anlautender dentalis gewährt die Freisinger hs. des Otfrid* 1, 20, 12 nis ther (*fehlt zs.* 12, 139); 1, 23, 25 is thar; 4, 19, 41 uih des. *ob Otfrid* 3, 13, 36 *das* is *der la. sich auf* ist *oder* iz *im text bezieht, ersieht man weder bei Kelle noch bei Piper aus der anführung; zs.* 12, 139 *bleibt es unerwähnt. freilich auch ohne ein solches zusammentreffen fällt auslautendes* t *nach einem consonanten in F ab* 1, 3, 47 zeris; 4, 29, 39 uuih; 4, 35, 41 hial *usw. vgl.* **Schmellers** *Tatian s.* XII, **Sievers** *s.* 11. 28 uuigic *statt* uuigich uuigih uuigu ih (*vgl. zb.* LV, 32 unsic), *eine Otfrid sehr geläufige redensart, Graff* 1, 657; *auch der text hat* video. **Wackernagel** *im gloss. folgert für* wegan *die bedeutung 'vorhandensein' nur aus unserer stelle.* 28. 29 *Otfrid* 2, 14, 55 *ff.*

'Min múat', quad si, 'dúat mih uuís, thaz thu fórasago sís:
thinu uuórt nu zelitun, thaz mán thir er ni ságetun.
Unsere áltfordoron thie bétotun hiar in bérgon;
giuuisso uuán ih nu thés, thaz thú hiar bita ouh súaches.
Quédet ir ouh Júdeon nu, thaz sí zi Hierosólimu
stát filu ríchu zi thiu gilúmpflichu.'

30 *Lachmann setzte* suohtôn *und* 29 betôtôn *sowie* 24 libitî: hebitî *an nach der später von* **JGrimm** *Germ.* 3, 147—151 *dargelegten regel, die sich auf den alemannischen dialekt nur beschränken würde, wenn die formen des Isidor anders zu erklären wären.* hia: *Graff* 4, 696 *lässt unangeführt Otfr. Freis. hs.* 1, 18, 20 hia; 1, 26, 6. 2, 5, 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3, 1, 23 hiar; *Wiener hs.* 5, 22, 4 hia (*mit nachgetragenem* r); *überall nur mit ausnahme von* 3, 1, 23 *vor consonanten* (*vgl. jetzt Kelles Otfrid* 2, 512). 31 sagant: *Müllenhoff nahm nach zs.* 12, 84 *länge des ableitungsvocals an.*

*Das gedicht von Christus und der Samariterin ist in der originalhs. der annales Laureshamenses überliefert. diese füllen bl.* $1^a$—$4^b$ *ganz und auf bl.* $5^a$ *wenige zeilen. auf bl.* $5^b$ *stehen drei responsorien zum teil neumiert, auf bl.* 6—$8^b$, *die eine besondere lage bilden* (6 *und* 7 *zusammenhangend,* 8 *angeklebt*), *die zs.* 12, 436 *herausgegebene musterpredigt, die auch in der München-Freisinger hs. der auslegung des vaterunsers enthalten ist, und grofse stücke mit der sechsten der dem heiligen* 295 *Bonifatius zugeschriebenen predigten* (*Martene et Durand collect.* 9, 199—201) *gemein hat, s. zum musp.* III, 14. *unmittelbar an die letzten worte der annales und in derselben zeile schliefst sich unser gedicht an und geht bis ans ende der seite, wo die offenbar früher eingetragenen responsorien den schreiber mitten im worte* hierosol . . . *abzubrechen nötigten. es ist ohne absetzung der reimzeilen von einer hand, aber sehr ungleichmäfsig geschrieben, so dass mit z.* 9 uuip, *z.* 14 vuar, *z.* 23 vuib, *z.* 28 Herro *jedesmal ein von dem vorhergehenden etwas verschiedener zug beginnt. die vielen rasuren weisen die varr. nach. die erste zeile läuft mit* fartmuodi, *wie alle übrigen, ganz an den rand und über* muodi *steht mit derselben dinte, mit der das ganze gedicht geschrieben ist, und die sich von der unmittelbar vorher gebrauchten sehr deutlich unterscheidet, die zahl* DCCCVIIII. *an eine etwa beabsichtigte fortsetzung der bis zum j.* DCCC *reichenden annalen ist dabei nicht zu denken, weil sie dann links eine zeile tiefer stehen müste. man kann sie nur auf das folgende gedicht beziehen, muss dann aber annehmen, dass, wenn der schreiber damit ein datum für seine aufzeichnung geben wollte — so unerhört dies sonst in der ahd. litteratur ist, so konnten hier die voraufgehenden annalen einen auf diesen einfall bringen —, dass er ein* C *zu wenig gesetzt hat und dass statt* DCCCVIIII *vielmehr* DCCCCVIIII *zu lesen ist. denn nicht nur gehören die schriftzüge nicht in den anfang des* IX *jh., auch die mehrfach vorkommenden abgeschwächten wortformen weisen in eine spätere zeit: z.* 2 einen, 27 ènin, *Graff* 1, 314; *z.* 3 fone *statt* fona, *Graff* 3, 524, *wo von den belegen mindestens die gl. Cass. wegfallen;* Samario *statt* Samariu, *Dietrich hist. declin. p.* 26; *z.* 6. 18 be, *Graff* 3, 6; *z.* 9 obe *statt* oba, *Graff* 1, 75; *z.* 10 unte, *nach Graff* 1, 361 *zuerst in den Monseer gl.* [?] *und der Würzburger beichte* (*vgl. aber auch* LXXIV$^a$. LXXV); *z.* 11 unnen: prunnen, *vgl. zs.* 12, 156 *f.*; *z.* 17 nôzzer: vuazzer *statt* nôzzir: uuazzar, *Graff* 1, 1127 *f.* 2, 333 *f.* 350; *z.* 4 uuazzer: saz er, *z.* 18 uuazzer: mêr; *z.* 20 pruston (-um, -im): luston (-im); *z.* 23 anne *statt* ana, ane *zuerst bei Williram nach Graff* 1, 277; *z.* 24. 25 commen *für* comman *zuerst in der Freisinger hs. des Otfrid, Graff* 2, 743; *z.* 26 finfe: volliste *statt* finfi, *nach Graff* 3, 542 *sonst erst bei Notker; z.* 27 sichûre *statt* sichûri *udglm. daraus ergibt sich nun freilich noch nichts für das alter des gedichts,*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*und wenn die reime mehrmals z.* 4. 11. 17. 26 *entschieden für die geschwächten formen sprechen, so können diese hier gerade durch den reim hervorgerufen sein. wenn z.* 28 *richtig verbessert und ergänzt ist, wenn also der schreiber* uuigit *für* uuigic, uuigich *verlas und von* forasago sîn *auf* for uns êr giborana *übersprang, so hat er das gedicht nicht zuerst aus dem gedächtnis niedergeschrieben, sondern ihm lag eine ältere aufzeichnung vor, deren herkunft ebenso schwer zu bestimmen ist, wie die heimat des gedichtes selbst. JGrimm gramm.* 1[1], LIX *glaubte darin eine mit dem Tatian verwante fränkische mundart zu erkennen; Lachmann über Otfrid s.* 280[a] *hielt den verfasser für einen Baier. aber die bemerkungen zu z.* 12 *über* buzza *und zu z.* 27 *über* sichûre *sowie das auffallende* tû (11. 13) *für* thû, dû (*vgl.* LXXXII *und Notker*) *scheinen uns auf Alemannien zu führen, und dabei können wir wohl stehen bleiben; denn wenn die häufigen* a *der flexionen auch im* IX—XI *jh. oft als kennzeichen baierischer herkunft gelten dürfen, so sind sie doch nicht auf Baiern beschränkt, wie umgekehrt zb. die zunächst vergleichbare Freisinger hs. des Otfrid nichts ähnliches wie* berega 29, geba 7,
296 prunnan 14. 16 *darbietet, s. Kelle Otfrid* 2, 135; 35. 89; 242. 289. *der bestimmt hochdeutsche character des denkmals, in* d *für* th, p (kecprunnen 11. 14, pruston 20) *für* b, k (ki- ke-, kerôst 7, commen 24. 25) *für* g, ch *für* k (trinchit 19) *und* kk *oder* gg (thicho 21) *hinlänglich ausgeprägt, wird durch mehrfaches fränkisches* th *nur scheinbar modificiert. die übermacht fränkischer schreibschule zeigt sich während der ersten hälfte des* IX *jh. ganz ebenso auch in anderen hochdeutschen aufzeichnungen: abgesehen von dên gl. Ker. genügt es innerhalb Alemanniens auf einige beispiele der benedictinerregel und auf die hymnen* 22—26, *innerhalb Baierns auf die hs. B der exhortatio* (LIV) *zu verweisen* (*vgl. Weinhold alem. s.* 134, *baier. s.* 148). *es könnte mithin der schreiber, den wir nirgends anders als in Lorsch und im anfange des* X *jh. zu suchen brauchen, unter einmischung jüngerer sprachformen die ältere alemannische aufzeichnung eines alemannischen gedichtes im wesentlichen treu wiedergegeben haben. vgl. ferner Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 220. *dass dieses gedicht bis in die mitte des* IX *jh. hinaufreichte und Otfrid schon bekannt war, ist sehr wohl möglich und nach der übereinstimmung der ausdrücke namentlich in den letzten strophen mit Otfrid* 2, 14, 55 *ff. sogar wahrscheinlich, zumal wegen* bita, *eines wortes, das Otfrid nur hier an der z.* 31 *unseres gedichts entsprechenden stelle statt* beta *oder des sonst bei ihm gewöhnlichen* gibet (*Graff* 3, 56. 57) *gebraucht und das aufserdem, wie es scheint, in der ganzen ahd. litteratur nur noch in dem compositum* uhtibita *Schlettst. gl.* 6, 436 (*zs.* 5, 333 = *ahd. gl.* 2, 681, 53) *wiederkehrt. dazu kommt, dass z.* 12 *dem Otfrid* 2, 14, 8 *vorgeschwebt zu haben scheint und ihn zu der in der note angeführten, sonderbaren bemerkung veranlasste, dass man in seiner mundart den brunnen auch* puzzi *nenne, wonach er dann den ausdruck in dem stück wiederholt gebraucht,* 2, 14, 29. 34. 45. *auch die gedrängtheit und simplicität der darstellung in der Samariterin macht den eindruck gröfserer altertümlichkeit, obgleich Otfrids lehrhafte redseligkeit*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*und sein ungeschick, sich treffend und sachgemäfs auszudrücken, weder für den höhepunkt und abschluss, noch für den anfang einer entwickelung gelten kann.* [*dem gegenüber muss ich, bei vergleichung des Tatian c.* 87 *und etwa einer mhd. behandlung des stoffes, wie sie im Alsfelder passionsspiel* 1307 *ff. vorliegt, durchaus Erdmann zustimmen, welcher zs. f. d. phil.* 11, 117 *f. jede bekanntschaft Otfrids mit unserem gedichte läugnet. im evangelischen text wechselt* fons *und* puteus: *dadurch kamen beide dichter wie auch der übersetzer des Tatian auf* buzza, puzzi, phuzi, *und Otfrid wollte v.* $8^b$ *nur andeuten, dass das wort* puteus *auch im deutschen vorhanden sei.*] *der dichter der Samariterin schloss sich nahe an den evangelischen grundtext an. die zusätze, die er schon des reimes wegen nötig hatte, sind meist glücklich, nur einmal leer (z.* $12^b$) *und einmal unpassend (z.* $4^b$). *sie zeugen im ganzen von einer gewissen lebhaftigkeit und naivität der aneignung des stoffes, so namentlich der gebrauch der formel* uuizze Crist *z.* $8^a$ *und der übergang der anrede von* guot man 7. 14 (*WGrimm altd. gespr. nachtrag zu* 68; *Hartmanns Gregor* 2895) *zu* hêrro 21. 28, *sobald die zweifel des weibes an der macht Christi schwinden. dasselbe gilt von den auslassungen. der dichter folgt in der gestaltung der wechselrede dem im strophischen gesange ohne zweifel uralten, volksmäfsigen brauche und übergeht die erzählenden eingänge der reden; er meidet auch die wiederholungen des grundtextes z.* 5. 10 (*ev. Joh.* 4, 7. 10), *z.* 18—27, *und geschickt zieht er in z.* 8 *die bemerkung des evangelisten* non enim coutuntur Judaei Samaritanis *zu der rede des weibes, wenn ihm hier nicht etwa ein irrtum, eine falsche abteilung des originals, zu hilfe kam. trefflich ist dies auch in z.* 31, *und z.* 2 *die zeitbestimmung wieder gegeben, wo man die angeführte stelle Otfrids vergleiche. etwas tatsächliches ist nur z.* 6 *übergangen, wo* in civitatem *unübersetzt blieb. vielleicht hielt der dichter Samaria für den namen der stadt: wenigstens verleitet z.* 3 *jeden nicht besser unterrichteten leser oder hörer zu dieser meinung. dass z.* 16 filii *durch* man *des reimes wegen ersetzt ward, ist kaum zu tadeln; noch weniger die umstellung in z.* 12. 13; *ein nachteil ist nur, dass, was der grundtext als factisch und wirklich, z.* 28 *nur als mög-* 297
*lich hinstellt, wozu wieder das bedürfnis des reims führte. man vgl. auch den ersten teil des manigfach ähnlichen italienischen dialogs von der Samariterin in Goethes fragm. über Italien (werke* 38, 201 *ff.).*

*Lachmann teilte in der uns vorliegenden aufzeichnung und über Otfrid s.* 280 *anm.* 7 *das gedicht in strophen von je* 2 *langzeilen, indem er annahm, nach z.* 11 *fehle eine zeile und z.* 19 *sei zweimal zu lesen. dabei aber müssen die grofsen anfangsbuchstaben der hs. aufser acht bleiben, die durch den sinn nahe zusammengehörenden langzeilen aus einander gerissen und übergänge der construction aus einer strophe in die andre zugegeben werden. nimmt man z.* 30, *wie Wackernagel früher* (1839) *tat, worauf auch die durch den grundtext nicht veranlasste wiederholung des schon z.* 29 *ausgesprochenen gedankens deutet, für den anfang einer neuen strophe, so erhält man eine strophenordnung —* $4 \times 2.\ 4 \times 3.\ 2 \times 2.\ 3.\ 2 \times 2$ *langzeilen — von unverkennbarer regel-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*mäſsigkeit. man kann entweder die letzten fünf strophen in ein system zusammenfassen oder, was wahrscheinlicher dünkt, annehmen, auch die letzte dreizeilige strophe habe noch nach den letzten zweizeiligen eine ihr entsprechende gehabt, so dass das system vollständig dies war:* 2 × 2. 3. 2 × 2. 3. *eine jener erstgenannten analoge form wendet Notker Balbulus in der melodie* Concordia (*Schubiger die sängerschule SGallens, exempla nr.* 26), *und in der allelujamodulation des cantus paschalis (der sogenannten* antiphona triumphalis) *ebend. nr.* 40 *an, und zwar in der modulation des* E, *deren form* aabccbdd *ist. die Samariterin gehört mit den gesängen auf Ludwig* III, *auf Heinrich Ottos* I *bruder und den heiligen Georg zu den ungleichstrophigen gedichten in strenggemessenen langzeilen, an welche sich aus späterer zeit zunächst die sogenannte ältere Judith anschliefst; nur dass hier bereits die rücksicht auf die melodie zu einer verlängerung der letzten zeile der zehnzeiligen strophe und damit zu einer verletzung der alten regel des deutschen verses geführt hat, die noch auffallender im Salomo und den drei jünglingen eintritt, wo auch innerhalb der strophen zeilen von vier hebungen mit klingendem reim geduldet werden. ganz verschieden von diesen gedichten sind die summa theologiae, das paternoster, 'von der siebenzahl' und die ihnen zunächst verwanten späteren leiche: sie sind wie die lateinischen sequenzen auf eine gegebene melodie gemacht, nach deren gröſseren und kleineren abschnitten sich die gröſse der strophen und die länge der reimzeilen richtet. vgl. den excurs zu* XXXIV. *jene andern ungleichstrophigen gedichte dagegen sind nicht, wie Ferdinand Wolf (über die lais s.* 118) *behauptet, 'in formeller hinsicht den prosen (oder sequenzen) nachgebildet'. denn das characteristische ihrer ältesten form besteht in der anwendung zwei- und dreizeiliger strophen, deren verdoppelung, verdreifachung und combination dann vier- fünf- sechs- sieben- und neunzeilige strophen ergab, und in der symmetrischen anordnung derselben. die dreizeiligen strophen aber können nicht aus den sequenzen stammen, da bei diesen in ihrer ältesten gestalt von gegliederten strophen gar nicht gesprochen werden kann, wenn auch innerhalb der choräle oder langzeilen, wie sie FWolf nennt, durch die pausen der melodie kleinere abschnitte entstehen, die versen vergleichbar und aus denen später wirkliche verse geworden sind. eher könnte jene dreizeilige strophe aus der kirchlichen hymnenpoesie entlehnt sein, in welcher eine ähnliche zwar nicht häufig, aber in bekannten und vielgesungenen liedern, wie des Fortunatus* Pange lingua *oder* Crux fidelis (*vgl. Daniel thesaur. hymnol.* 1, 14. 120. 159. 231, *Mone lat. hymn. des ma.* 1, 439), *vorkommt. allein die verwendung ungleicher strophen neben einander ist im lateinischen hymnengesange ohne beispiel, muss daher als ein eigen-*
298 *tümliches kunstprincip der deutschen dichtung anerkannt werden, das die geistlichen nur aus dem volksgesang herübergenommen haben können. war die ungleichheit der strophen einmal gestattet, so ergaben sich die verschiedenen arten ihrer symmetrischen anordnung von selbst. wenn aber zu ende des* VIII *jh. Petrus von Metz und Romanus zu SGallen in ihren* iubilis ad sequentias *die parweise strophengleichheit, wenn auch*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*nicht als unumgängliches gesetz, doch als regel beobachteten — in der melodie* Amoena *Schubiger exempla nr.* 3 *findet sich die ordnung* abcb —, *so ist der strophenparallelismus der deutschen ungleichstrophigen gedichte gewis nicht von dorther entlehnt, da es ebenso natürlich als auch in der tat fast allen musikalischen compositionsformen gemein, ja selbst im gregorianischen recitativgesang (Raillard explication des neumes s.* 94 *f. vgl.* 105 *f.) üblich ist, längere melodische phrasen dem gedächtnisse des zuhörers durch wiederholung einzuprägen.*

---

## XI DAS LUDWIGSLIED.

*Hs.* 143 (B 5. 15, *früher nach dr. Holder* F 112) *der öffentlichen bibliothek zu Valenciennes aus dem* IX *jh. in* $4^{0}$, *ehedem eigentum der abtei SAmand sur l'Elnon,* libri octo Gregorii Nazanzeni epi., *bl.* $1^{a}$ *zehn distichen Gregors des grofsen?, bl.* $140^{b}$. $141^{a}$ *von einer zweiten gleichzeitigen hand* Dñs celirex & conditor. Maris & terrefomes & auctor *usw., gedruckt bei Mangeart catalogue de la bibliothèque de Valenciennes* 1860 *s.* 124, *bl.* $141^{a}$ *von einer dritten gleichzeitigen hand in nicht abgesetzten versen* Cantica uirginis eulalie. Concine suauissona cithara *usw. (s. Elnonensia), bl.* $141^{b}$ *von einer vierten gleichzeitigen hand* Buona pulcella fut eulalia *usw. in* 15 *langversen, darauf in* 59 *zeilen bis* $143^{a}$ *von derselben hand der* RITHMUS, *dann noch bis* $143^{b}$ *von einer fünften gleichalten hand* 15 *distichen* Uis fidei tanta est quae germine prodit amoris *usw. gedruckt bei Mangeart s.* 125 *und zuletzt die unterschrift* Liber S$^{ti}$ Amandi.

*JSchilter EIIINIKION rhythmo teutonico Ludovico regi acclamatum cum Nortmannos an.* DCCCLXXXIII *vicisset per domnum JMabillon descriptum interpretatione latina et commentatione historica illustravit, Argentorati* MDCXCVI. *editio secunda auctior et emendatior, Ulmae* 1727, *in JSchilters thesaurus antiquit. teuton.* II *usw. Elnonensia. monuments des langues romane et tudesque dans le IX$^{e}$ siècle, publiés par Hoffmann de Fallersleben, avec une traduction et des remarques par JFWillems, Gand* 1837. *seconde édition, revue et corrigée, Gand* 1845. *beide ausgaben mit facsimile der ersten zeile der Eulalia und des rithmus. WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 105—110; 1859, 103—108. *facsimile der Eulalia und der ersten 7 zeilen des rithmus auf pl.* 2 *des albums zu les plus anciens monuments de la langue française (Paris* 1875). *mir liegt vor eine neue abschrift des herrn dr. Holder, hofbibliothekars in Karlsruhe; eine andere des herrn prof. WArndt ist in der zs. f. d. phil.* 3 (1871), 311—313 *gedruckt. nach Hoffmann und Holders abschrift rückt die hs. meistens die zweite und dritte langzeile jeder strophe, wie in unserem texte, etwas ein, trennt die halbverse durch einen punkt und kleinen zwischenraum und lässt alle mit einem grofsen anfangsbuchstaben beginnen.*

1 Hludu̇ig *vorr. s.* XIII. 2 *über* ih uueiz *s. zs.* 3, 187 *f. und zu* 299 XVII, 28. 5 *HLeo Beóvulf* 1839 *s.* 67 *nimmt* frônisc githigini *als*

*umschreibung von* dugidi *und setzt dies der ags.* dugud, *der auserlesenen gefolgsmannschaft gleich; aber dann würde* dugid *wohl nicht im plural stehen* [*dagegen Kögel an dem unten angeführten ort*]. 8 sîmo dîmo mîmo *sind ahd. noch gar nicht nachweisbar; sonst könnte man hier* sînemo = sînmo, sîmo *nehmen und* brúodèr *wie vers* 20 erbólgàn *betonen. aller wahrscheinlichkeit nach ist also die tieftonige kurze silbe in* sînemo *fälschlich für eine lange gezählt wie häufiger bei Otfrid in dem ältesten teile seines werkes. die entscheidenden belege dafür, de carm. Wessof. p.* 13 *leider unerwähnt, sind* 1, 4, 57 ni doh irbólgono (= irbolgano), 1, 5, 6 uuega uuólkono (uuolkano), *und von derselben art sind* 1, 3, 27 thie uuarun vuúrzelun, 1, 4, 9 kindo zeizero, 49 ju filu manegero, 1, 7, 4 mit lidin líchamen, 10 in mir ármeru, 18 firliaz er ítale, 24 mit allen sálidon, 1, 16, 2 joh filu mánegero, 1, 22, 1 so (so *PF*) er thó uuard áltero, 1, 23, 7 thaz er thie uuénege, 4, 11, 50 thaz ein (éin *P*) ándremo, 4, 12, 13. 5, 10, 23 sah ein zi ándremo, *an Hartm.* 50 giniazan bédero. *vielleicht schrieb Otfrid* 4, 11. 12. 5, 10 andremo *statt* anderemo, *wie F verbesserte, nur aus unachtsamkeit. die verse lassen sämtlich bis auf* 1, 7, 4 [*falls dieser überhaupt hieher gehört und nicht bereits die s.* 370 *oben besprochene länge des* a *anzunehmen ist*] *dieselbe betonung des letzten wortes zu wie* 1, 20, 23 noh iz ni lesent scríbara, 2, 14, 57 unsere áltfordoron *und wie musp.* III, 79; *und* 1, 3, 27. 1, 23, 7 *ua. wird man gerne so lesen; aber alle mit alleiniger ausnahme von* 1, 22, 1, *wenn die synaeresis wegfällt, auch* 1, 7, 4, *wenn man hier die seltsame, zu* XXVI, 10 *besprochene reimart gelten lässt, nur so, dass zugleich jedesmal nach einem schwachen, minderbetonten wort oder auch nach einer tieftonigen silbe* (1, 4, 9. *an Hartm.* 50) *die senkung fehlt; dh. man würde sich in jedem einzelnen falle ohne not zweier freiheiten bedienen, wo man mit einer, durch* 1, 4, 57. 1, 5, 6 *unzweifelhaft festgestellten vollkommen ausreicht. jedermann kann sich daraus den nötigen schluss ziehen und es ist nicht zu besorgen, dass Lachmann über die sache jemals anders geurteilt hat, da er nur nach vollständigster kenntnis und genauer erwägung des materials* 1832 *über ahd. betonung und verskunst s.* 266 *versprach, später zu zeigen, dass sich die dichter des neunten jahrhunderts* (*Otfrid und der dichter des Ludwigsliedes*) *die hebung auf einer kürze vor der letzten silbe des verses dennoch, obgleich höchst selten, erlaubt haben. vgl. Scherer zGDS. s.* 399 = ²530. *QF.* 1, 74. *Vogt beitr.* 2, 246. 278.
12 *auch in einer verordnung Karlmanns vom j.* 884 *gegen die im reiche herschende arge unsicherheit des eigentums* (*Dümmler gesch. des ostfränk. reiches* 2, 232 = ²3, 230) *wird der einbruch der heiden als eine verdiente göttliche strafe dargestellt und daran die mahnung zu innerer umkehr geknüpft.* 13 Uuurdun *steht ἀπὸ κοινοῦ, es ist also nicht zu interpungieren.* 20ª imo *will Wackernagel wie Lachmann* (*specim. s.* 16) *ergänzen, aber gott war weder speciell auf den könig, noch auf sein reich als solches erbost, wie die zweite halbzeile lehrt, und der vers ist untadelhaft. zu den belegen de carm. Wessof. p.* 13 *füge ich noch Otfrid* 1, 2, 14 ubar súnnun lioht, 1, 17, 9 thie irkantun

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

súnnun fart, *und* 3, 24, 41 *ist die betonung* ín tház kástel ín *ebenso unwahrscheinlich wie* 1, 17, 45 bí thés stérren fart, *so dass zweimal hinter einander die senkung nach schwachen wörtern fehlte; dagegen natürlich zweifelhaft* 1, 2, 40 so laz mih drúhtin min, 1, 5, 13 so man zi frówuun scal, 2, 8, 16 so sun zi múater scal, *an Hartm.* 25 so man in búachon scál, 1, 3, 42 uuant er ther drúhtin ist, 5, 17, 19 uuant300 er ist thíarnun sun *usw., wo man mit einer fehlenden senkung ausreicht.*

21 *statt* erbarmêdes *verlangt die grammatik* erbarmêdiz *oder* erbarmêdez *und umgekehrt* 40 imos *wie v.* 2, *statt* imoz. *der schreiber, der v.* 1 Heizsit, 11 Lietz *schrieb, wuste mit* z *und* s *nicht mehr in allen fällen zurecht zu kommen, ähnlich wie die schreiber im* XIV *und* XV *jh. zwischen* z s ss sz zs *und* tz *für* z, *schwanken, denn* grůetz, grůetze *für* gruoz, grüeze *im leich vom Niederrhein* 7. 8 (*zs.* 3, 219) *neben* zůze (süeze) 8, maze: laze 107. 109, zueze (suoze) 114, *drückt kaum den zweifel des schreibers zwischen* t *und* z *aus, wie das* tz *in hss. des Bertold von Holle* (*zs.* 1, 63. 65, *KBartsch s.* LXIV) *und das* zt *in den liedern des Veldeckers, worauf das schwanken der hss. Lachmann führte, s. zu* XIII, 19. *Nicolaus Locke lässt, wie mir Scherer mitteilt, in seinem schaw spiel vom verlornen sohn* (*Lüneburg* 1619) *den plattdeutschen kutscher also hochdeutsch reden* 3, 1 Wir komzen (*statt* wy kamt) an ein gutzen ort, 3, 5 Watz ist es doch? latz mir es wizen, *auch* dizen grotschen nęm ick ock miz; *ebenso den bauer Jasper* 4, 6 Harzeleve Bekse kamzet balze her us; Harzn Beke, he lert noch wol en bezen, idt sunt ken bockstaven, machstu wezen. *ein modernes beispiel Germ.* 22, 107. *alte beispiele von* z *für* s *und von* s *und* tz *für* z, z *s. zu* X, 27. XIII, 19. XVI, 1. *s.* 484. *vgl. auch die inschrift auf dem* 1472 *errichteten Höhtgeskreuz in Niedermendig bei Andernach, jb. der altertumsfreunde im Rheinland* 62, 180: gegrotzet = gegrüezet, gegrotz, suftzten mir. 27 *exodus* 6881 *Mafsmann* dô der heilige man ze gote urloup genam. 29 gode þancodon *Beóv.* 227. 1397. 1626 *und sonst; JGrimm Andreas und Elene vorr.* XLII, *Zupitza engl. stud.* 13, 402. 30 *über* frô mîn *im munde vieler s. gramm.* 4, 299. *Hel.* 122, 2. 131, 6; *ebenso* mîn trehtîn *und* mîn vrouwe *zu* XXXI, 29, 4. 32 hiu *acc. auch* 34. 35, *benedictinerregel s.* 46 *Hatt., vgl. Lachmann zu Walther* 18, 7, *zu den Nib.* 959, 3, *Haupt zur warnung* 234, XCVI, 25 *und zu* XXXIII, C$^{b}$, 14. 38 *durch die übereinstimmung Arndts mit Mabillon und die meinung Lachmanns von* 1832 (*über ahd. betonung s.* 258), *dass im Ludwigsl. niemals zwei silben in eine verschlungen würden, wird die aufser* LXV, 10 *erst bei Williram vorkommende form* uuil *hier nicht wahrscheinlicher.* [*indes war vielleicht hier elision beabsichtigt, so dass gemäfs den analogen fällen* 2. 7. 15. 18. 21. 35. 36. 40. 43. 58 uuiler *geschrieben werden sollte. Lachmanns regel bleibt bestehen, wenn man die beiden fälle vor vocal* thara 28 *und* sum(e) 13 *nicht durch verschleifung sondern durch elision erklärt, welche auch z.* 4 *angenommen werden muss.*] 40 *s. zu* 21. 42 *kchr.* 339, 26 er begreif [sînen] scilt unt [sîn] sper, ûf ain ros gesaz er. er îlte in daz lant; *Wigalois* 519 ûf sîn ors saz er; man reichte im schilt unde sper:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sus reit er für daz burgetor, 6249 man reichte im schilt unde sper: von dem hûse kêrte er, *vgl.* 1875. 1984. 2990 *f. und die GGA.* 1887, 801 *angezogenen stellen des Pleiers. Haupt vergleicht Erec* 4106: 'wol ûf, ir herren', sprach er. niuwan schilt unde sper hâten sî ze wer genomen: daz was von ir gæhe komen. *vgl. auch Roediger anz.* 4, 273, *zs.* 33, 415, *Eilhard X* 1695. 9182. 44 *JGrimm aao.* (*gramm.* 2, 550), *Otfr.* 2, 3, 13 iz ni uuás ouh bóraláng, *gen.* 53, 11 porlanc iz dô ne stuont, 60, 8 dône stuont iz porlanc, *Ruther* 1379. 5088 done stûnd iz borlange, *Eneide* 1999 doe stont enbore lanc, *Trierer Aegidius* (*zs.* 21) 1335 iz neuuas dar nâch neborlanc, *Ernst D* 588 darnâch was ez porlanc, *Ulrichs Alexander* 1684. 2051. 26389, *deutsche mystiker* 1, 40, 24 darnâch was enborlang. 45 sihit] *der gebrauch des praesens, in den alten und neuern sprachen überall gestattet, 'wo der erzähler seinen gegenstand näher bringen oder das überraschende darstellen will'* (*gramm.* 4, 145, *vgl.* 142 *f.*), *ist sonst aus unsern alten quellen nicht zu belegen* (*vgl. indessen Roediger zs.* 33, 415 *f.*), *aber hier vollkommen angemessen und unanfechtbar.* 46 *zu* frâno *vgl.* fraono LIV, 11, vrâno *Frekenh.* frânisco *Hel.* 73, 13 *Mon.* 49 thâr *für* ther *vermutet Wackernagel* 1859 *ohne not: oben z.* 15 Ther ther thanne thiob uuas; X, 5 thaz ther thara quam. *zweimal steht im Georgslied* XVII, 21 ter, der *oder* ther, dher *für* dâr, *ebenso in der hs. von himmel und hölle* XXX, 96. 98, *und bei Otfrid* 1, 26, 8 then sun then dóufta man thar; thar (ther *P*) sprah ther fáter, *Hel.* 140, 3 uuili imu ther (thar *C*) sinc niman, *vgl. auch* LXXI, 15. 51 uuás imò *Lachmann aao.* gekunni *nur hier ad-*
301 *jectiv, Graff* 4, 440; *Kögel vermutet* gekundi *nach ags.* geeynde. 54 *Otfr.* 4, 33, 20 mit bítteremo líde. 56 Sah *las Mabillon*, Iah *Hoffmann, wie Wackernagel schon* 1830 *in den fdgr.* 1, 345 *vermutet hatte, und* jehan *c. acc. ist nicht unmöglich, Ezzo* XXXI, 3, 2. 4, *Haupt zu Walther* 112, 20, *Wolfram Wh.* 261, 6; *vgl. mhd. wb.* 1, 513 *f.* 516, *Zupitza zur Virginal* 134, 11; *allein nach Holder und Arndt steht in der hs.* Joh. *das in der hs.* (*nach Holder*) *im anlaut gewöhnliche lange* I (2. 3. 4. 6 *usw.*) *ist hier wie auch* 10. 28 *bei* jung *und* Ingagan *einem* l *ähnlich, o mit* a *nicht zu verwechseln und daher sicher, das* h *nach unten geschlossen kann als* b *gelesen werden* (*vgl. im facsimile bei Willems* bellezour *und* hluduig); *aber* Loh *oder* Lob *ist völlig ohne sinn. man braucht nicht das* sî *aus* 55 *zu ergänzen, sondern dieselbe ellipse kehrt hier wieder wie v.* 54 *und* XVI, 2, *wie in* gote danc (*Graff* 5, 167), gote lop, *in Otfrids* 1, 2, 31 únkust rumo sínu joh nah ginâda thinu, 7, 9 uuih námo síner *und andern optativen sätzen, gramm.* 4, 132. 57 Uuolar abur] *das* r *ist in der interjection eingeschaltet wie in* nurâ, jarâ, valerei, *Lachmann zu Nib.* 446, 3, *vgl. zs.* 12, 397 *ff., Schmeller die mundarten Bayerns s.* 142 *f. 'überall wo zwei wörter mit vocalen auf einander stoſsen würden, pflegt der ostländer sein* r *einzufügen', und Lexer kärntisches wb. einl.* XII. *es findet sich auch im Erfurter judeneid* C, 1 des bistur unschuldic. *der dativ* kuninge *hat hier neben dem vocativ* Hluduîg *nicht die geringste wahrscheinlichkeit, obgleich er sonst ebensowohl als der nominativ oder vocativ auf die interjection*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

uuola euge *folgen kann, Graff* 1, 834 *f. trifft die conjectur von Martin und Roediger das wahre, so muss* êuuîn *ein adverbial gebrauchter acc. 'immerwährend' des sonst nur in der verbindung mit der praeposition* in *belegten subst. sein, der dann wohl auch im Hildebrandslied* II, 41 *anzuerkennen ist statt des von Lachmann statuierten adjectivs. — weitere nachweise für den stilistischen zusammenhang des gedichtes mit der allitterationspoesie gibt Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 190.

*JGrimm* (*Germ.* 1, 233—235) *hat in dem liede einen historischen irrtum und sogar einen heidnischen mythus gefunden. der gründlichste kenner dieser zeiten, professor EDümmler, schreibt mir: 'Ludwig der stammler* († 10 *april* 879) *war bei seinem tode nach den annal. Vedast. zum j.* 879 anno aetatis suae XXXIII. *da er nun selbst in einer urkunde für Tours* (*Bouquet* IX, 403) *den* 1 *november als* diem nativitatis nostrae *bezeichnet, so halte ich den* 1 *november* 846 *für seinen geburtstag. er vermählte sich* 862 *zu anfang der fasten mit Ansgard, einer tochter des verstorbenen grafen Harduin, s. geschichte des ostfränkischen reiches* 1, 480 = ²2, 39. *von den drei kindern dieser ehe, Ludwig Karlmann und Hildegard, starb der zweite am* 12 *december* 884 *und zwar nach den annal. Vedast.* anno aetatis suae circiter XVIII. *mithin war er etwa* 866 *geboren und die geburt seines bruders Ludwig* (*des helden unseres liedes*) *fällt in die jahre* 863—865. *für das jugendliche alter der könige spricht, dass Hincmar, der später mit Ludwigs regimente sehr* 302 *unzufrieden war, sich* 881 *oder* 882 *an den kaiser Karl mit der aufforderung wante, die leitung und vormundschaft für seine neffen zu übernehmen und ihnen* maturos ac prudentes atque sobrios baiulos *zu setzen, Hincmari opp. ed. Sirmond* II, 185 *f. vgl. Flodoardi hist. Rem. eccl.* 3 *c.* 20. *derselbe Hincmar redet in dem schreiben der synode zu Fismes c.* 8 (*Sirmondi concilia Galliae* III, 514) *im april* 881 *die könige an:* quid vobis sit agendum attendite, qui adhuc in aetate immatura estis. *Ludwig und Karlmann wurden im september* 879 *zu Ferrières zu königen gekrönt und teilten ihr reich, nachdem sie sich mit Ludwig von Ostfranken abgefunden, zu Amiens im märz* 880, *nach ann. Vedast., Hincmar, ann. Floriac. zum j.* 880 *MG. SS.* II, 254, *und dem sermo de tumulatione ss. martyrum Quintini et Victorici et sancti Cassiani confessoris* (*acta SS. oct.* XIII, 818 = *MG. SS.* XV, 271). *rühmend gedenkt ihrer der fortsetzer Erchanberts* (*MG. SS.* II, 330) *und Angilbert von Corbie* (*Mabillon analecta vet. p.* 425), *der Ludwigs bruderliebe preist.' Ludwig* III *war also hienach bei dem tode seines vaters, Ludwig des stammlers,* 14—16 *jahr alt und damit stimmt v.* 3 Kind uuarth her faterlôs *vollkommen: dass der zweite nominativ und accusativ unseres 'als', wie im lateinischen und griechischen, nicht bedarf, belegte zuerst Lachmann für Walther* 39, 24 *in der auswahl* XXV *f., dann JGrimm in der gramm.* 4, 593. 623, *in der zs.* 1, 208, *im d. wb.* 1, 255. 256; *ich füge noch hinzu Otfr.* 1, 5, 29 er rîchisôt kuning therero liuto; *Melker Marienl.* XXXIX, 13, 1 Chint bære dû magedîn; *SLambr. Marienl.* XLI, 34 meit du swanger wirst; *leben Jesu* 229, 7 *Diem.* daz man in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mennis gesâhe; *Hartmanns credo* 581 er sol walden hêrre allinthalben, 719 Jesum Cristum, den gebar si magit reine, 2270 unde kint ir magetûm verlôs; *Ruland* 220, 32 der chunc vacht alsô chuoner wîgant; *paternoster* XLIII, 6, 8 uns dir chint gebâren diu gnâde und der dîn gaist; *fdgr.* 2, 204 *anm.* 1 der durh uns mennisch geborn worden ist, *ebenso in der erlösung* 995 mensche wil ich sterben, 1222. 1899 *usw.* geborn mensche werden, 2607 des saltu maget genesen; *Servatius* (*zs.* 5) 227 diu — êwigiu maget getruoc, 374 diu gotes reiniu maget genas; *Biterolf* 2985 daz ich in (*den schild*) ritter tragen solde, 8946 die Hiunen gîsel zoumten dan zehen wîgande; *Kudrun* 331, 4 man mohte in einen swertdegen vinden; *warnung* 2510 der sol rîcher arm wesen; *Erec* 1522 der verlorner funden ist, 2566 Èrec der êrste an si kam; *Lanzelet* 903 *P* er ir der allernæhste lac; *Parz.* 202, 22 die künegîn er maget liez; *Virginal* 77, 6 der manheit gar ein kernen sach man den jungen Dietrîch; *Rudolfs g. Gerh.* 1753 dâ sî diu fünfzehende saz (*zs.* 1, 199); *der Marner* XIII, 28 *Strauch* er schuof ez sus daz dû meit in gebære, *vgl. ebendas. s.* 158 *str.* 2, 7; *der von Gliers HMS.* 1, 106[b] daz man si erkennt daz beste wîp; *Walberan* 746 ich wil der êrste an die vart *usw.* *'die v.* 19 *erwähnte abwesenheit des königs' schreibt Dümmler weiter 'findet ihre erklärung durch die belagerung der aufserhalb seines reiches gelegenen stadt Vienne (gesch. des ostfränkischen reiches* 2, 147 = [2]3, 146 *f.), vgl. namentlich den sermo de tumulatione (s. o.), wo es nach der erwähnung dieses zuges heifst, dass die heiden von Gent aus Kortrijk heimsuchten* et Franciam sine rege et principibus vacuam reperientes *dâs Schottenkloster Péronne an der Somme verbrannten.* quod audiens rex juvenis Ludovicus animi dolore permotus fratrem in Burgundia reliquit ipseque Franciam remeavit. *wenn das lied den könig erst einige zeit nach dem beginne der normannischen verwüstungen zurückkehren lässt, so entspricht es also auch hierin ganz der geschichte. über die schlacht selbst geben die ann. Vedast. und der auf alten annalen beruhende sermo die beste nachricht. aus dieser quelle erfahren wir, dass die Normannen abermals von Kortrijk ausziehend eine weite strecke verwüstet hatten:* quod cum praefatus rex pro certo comperisset vallatus Francorum multitudine suffultus dei solamine super eos venit insperate. *den ort nennt auch Regino zum j.* 883 *unabhängig davon und der fortsetzer Ados (MG. SS.* II, 325) *bezeichnet den gau. Saucourt, das Lebeuf zuerst nachgewiesen in der noch jetzt Vimeux genannten gegend, habe ich auf der französischen generalstabskarte gerade auf halbem wege von Abbeville nach Eu, rechts ab von der strafse gefunden. den tag der schlacht* 3 *august* 881 *geben die annal. Blandiniens. (MG. SS.* V, 39) *und daraus abgeleitet die annal. Besuens. (MG. SS.* II, 248) *an; sie ver-*
303 *legen dieselbe aber auf einen dienstag, während der angegebene monatstag auf einen freitag fiel. die zahl der gefangenen gibt Regino auf mehr als* 8000, *die ann. Fuldens. auf* 9000 *an. Hincmar gedenkt dieses sieges in folge seines gespannten verhältnisses zu Ludwig in einer durchaus misgünstigen weise. für das aufsehen, welches die schlacht machte, spricht aufser der erwähnung bei Regino und den ann. Fuld. besonders*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der umstand, dass man auch in England davon hörte, s. chron. anglosax., Asser de rebus gest. Älfredi, Ethelwerdi chronic., Florentius Wigorn. 881, für die sache alle unerheblich, MG. SS. XIII, 104. 121. 123. 124, ferner der sermo de tumulatione, wo es heifst, Ludwig habe eine solche menge erschlagen, quantam in Francia alias nunquam credimus cecidisse. auch geben sie ihr lager zu Kortrijk terrore nimio perculsi auf. es lebten aber auch sagenhafte locale überlieferungen davon fort, s. Hariulfi chronic. Centulens. III c. 20 (Dachery spicil. ed. pr. IV, 518), chronic. Alberici a. 881 (Leibnitii accession. histor. II, 212; vgl. Pertz archiv 10, 206). mit dem liede haben diese nichts zu tun, wie Willems s. 23 ff. ganz richtig bemerkt.' — Hariulf, der seine chronik im j. 1088 zu schreiben anfieng, beruft sich ausdrücklich auf eine chanson de geste und gewis nicht später — au onzième siècle selon toute apparence nach PMeyer in der bibliothèque de l'école des chartes 5, 2, 85 —, so dass Hariulf sich darauf beziehen konnte, ist das alte, von Reiffenberg in der einleitung zur chronique de Philippe Mouskes II (Bruxelles 1838) p. 10 ff. herausgegebene stück vom tode des normannischen königs Gormond entstanden, das von der schlacht bei Saucourt nach französischen traditionen handelt, die auch Alberich kannte; vgl. FWolf über die lais s. 189. es heifst dort bei Reiffenberg p. XXV:

La bataille durra treis dis
entre Gormond et reis Lowis.
al quart commencent à fuir
Turz et Persanz et Arabis, (dh. die heiden)
parmi Vimeu et par Pontif
vers les aloès Saint-Valeri. —

'sie als historische zeugnisse zu benutzen wie Lappenberg (geschichte von England 1, 323) und Pauli (könig Älfred 144) tun, scheint mir unkritisch. Lappenberg citiert in den nachträgen 2, 408 auch noch Galfrid von Monmouth XI c. 8 p. 159 der ausgabe von San-Marte, der p. 439—443 weitere belege über die wunderliche verzweigung dieser traditionen bringt. eine ähnliche erwähnung findet sich auch MG. SS. IX, 384 n. 14, von dem herausgeber nicht richtig gedeutet. dass Ludwigs tod dabei mit der schlacht in unmittelbare verbindung gebracht wird, dürfte seinen grund in einer falschen auffassung der angabe des fortsetzers Ados (MG. SS. II, 325) haben, welcher sagt, er sei non multo post gestorben. nach der schlacht versuchten die Normannen noch einmal vorzudringen: Ludwig aber schreckte sie durch eine zu Etrun bei Arras erbaute burg zurück, worauf sie in der tat sein reich verliefsen. Ludwig III starb am 5 august 882 nach den annal. Vedast. der fortsetzer Ados setzt seinen tod auf den 4, Hincmar überhaupt in den august. aufserdem melden seinen tod sermo de tumulatione, ann. SColumbae Senon., Floriac. 882, Lemovic. 881, Regino 883 (MG. SS. I, 103. 251. 254) usw. die regierung führten unter ihm vornemlich abt Hugo von Tours und graf Theoderich von Autun.' nach der überschrift ist das lied nach dem tode des königs aufgezeichnet; aber die uns vorliegende aufzeichnung ist wohl nicht die erste. gedichtet ist es noch bei seinen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*lebzeiten, wie v.* 1. 2. 6. 57—59 *beweisen, also sehr bald oder unmittelbar nach der schlacht. die vermutung, dass der gelehrte Hucbald, der* 930 *neunzigjährig starb, das gedicht aufgeschrieben und verfasst*
304 *habe (s. Willems s.* 22, *vgl. über ihn Bähr geschichte der römischen litteratur im karolingischen zeitalter* 1840 § 50. 97. 203, *Ebert allg. gesch. der litt. des ma.* 3, 166 *ff.), hat beifall gefunden; ob mit recht, lasse ich dahin gestellt. aber der verfasser war jedesfalls ein geistlicher, und dieser wird den mythus, durch den nach JGrimm das lied 'unserm verständnis näher rücken' soll, doch eher aus dem alten testament, wo gott mit den menschen oft genug verkehrt und unmittelbar auch der einzelnen sich annimmt, als aus der edda geschöpft haben. er dichtete in der mittel- oder rheinfränkischen mundart (vorr. s.* XVIII. XX. XXII. XXIII) *und sein gedicht ist ein merkwürdiges und wichtiges zeugnis für die karlingische hofsprache. metrisch gliedert es sich in zwei teile. in dem ersten wird nur eine strophengattung, die zweizeilige, angewendet, in dem zweiten wechselt diese mit einer dreizeiligen und der wechsel ist so geregelt, dass, wenn wir die zweizeiligen strophen durch* a, *die dreizeiligen durch* b *bezeichnen, der bau des zweiten teils durch die formel* bbb. aaaa. abab *veranschaulicht wird. es ist anzunehmen, dass entsprechend den beiden strophenformen im ganzen gedichte wenigstens zwei melodien verwendet wurden; möglich aber auch, dass zwei verschiedene melodien für die zweizeiligen strophen allein in anwendung kamen, im ganzen also etwa so:*

1 2 1 2 1 3 2 1313
aaa . aaa . aaaa . aaa . aaa . bbb . aaaa . abab.

*wir kennen gruppen zu vier strophen schon aus der Samariterin und werden sie später auch im* modus Liebinc *und sonst finden; gruppen zu dreien zeigt das Georgslied* XVII [*s. aber dazu das nachwort*] *und manches spätere gedicht, wie der Salomo. das letzte system* abab = ab, ab *enthält den keim zur fünf- oder zehnzeiligen strophe.*

---

## XII RATPERTS LOBGESANG.

A *Sangaller hs.* 393 4⁰ *p.* 247—251, *der sogenannte codex benedictionum (IvArx geschichten des kantons SGallen* 1 (1810), 279; *Ekkehardi benedictiones ad mensas von FKeller in den mitteilungen der antiquarischen gesellschaft in Zürich bd.* III (1846—47) *s.* 99 *ff.; EDümmler zs.* 14 (1869), 12—17. 30 *ff.) von der hand Ekkehards* IV (*geb. c.* 980 † *c.* 1060); *voraufgehen p.* 239—246 *Ekkehards* versus ad picturas claustri SGalli (*zs.* 14, 34—42 *vgl. Hattemer* 3, 600), *die auch die legende des heiligen darstellten.* BC *jüngere abschriften oder redactionen in den sangallischen hss.* 168. 174, *mit manchen abweichungen, nach Dümmler aao. von Ekkehards eigner hand. JGrimm lateinische gedichte des* X *und* XI *jh., Göttingen* 1838, *vorr.* XXXI—XXXIII: *der text* A *nach einer abschrift des freiherrn Joseph von Lassberg. HHattemer*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*denkmahle des mittelalters* I (*SGallen* 1844), 337—344: A *mit den abweichungen von* BC *und die erste strophe in facsimile auf taf.* IV. *angaben über die rasuren von* A *bei PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 272 *anm.* *in* BC *ist die prosaische einleitung verändert und erweitert:* Ratpertus, Notkeri (Balbuli † 912) . . . condiscipulus, post sancti Galli historiam (*casus SGalli in MG. SS.* II, 61—74) et alia multa quae fecit insignia (*lat. gedichte bei Canisius antiq. lect.* V (1604), 736. 742—44. 750) fecit et carmen barbaricum de sancto Gallo cantitandum quod postea fratrum quidam, cum rarescere qui id saperent videret, ut tam dulcis melodia latine luderet (ne—memoriae labere- 305
tur *B*), quam proxime potuit transferens, talibus operam impendit (*MG.* II, 33, *Schubiger sängerschule SGallens* 1858 *s.* 38 *anm.*). *über Ratpert s. Ekkehards* IV *casus SGalli in MG.* II, 78—80. 95—97. 100. *er ist an einem* 25 *oct. bald nach* 884 *gestorben, s. sangallische geschichtsquellen* 3, 4 *n.* 16. *seine lateinischen* versus de festivitate SGalli *bei Canisius aao.* 736 *sind ohne historischen gehalt. in dem deutschen lobgesang, wie im eingang seiner casus SGalli folgte er im ganzen der alten, von Wettin überarbeiteten* (*Wattenbach GQ.*[5] 113 *f.*) *vita SGalli, MG.* II, 5—21, *nicht der bearbeitung von Walahfrid Strabus, bei Goldast rer. alamann. SS.* (1661) *p.* 142 *ff., aber jener auch nicht unmittelbar, sondern mehr seinem gedächtnis und seiner erinnerung, im einzelnen auch mündlicher tradition oder eigner vermutung. dass die legende zum grofsen teile auch dem volke bekannt war und Ratpert dies voraussetzte, sieht man, namentlich in der zweiten hälfte des gedichts von str.* 11 *an, an der kurzen, nur andeutenden erwähnung der wunder und an andern einzelheiten. um überhaupt zu zeigen, wie er gedichtet, führe ich im folgenden die stellen der vita an. die verse in* A, *wie oben mit einem grofsen buchstaben beginnend, sind abgesetzt und caesur und versschluss in der regel durch einen punkt bezeichnet. die strophen beginnen mit gröfsern oder roten buchstaben und über die ersten sechs sowie über z.* 1. 2 *der siebenten sind, wechselnd mit roter und schwarzer dinte, neumen gesetzt, die die wiederkehr der melodie nach je fünf zeilen klar ergeben. auch die andern texte sind nach Hattemer ganz oder teilweise neumiert.*

2, 2 *vita p.* 5: aestimatione etenim coepta portum Hybernicum linquebant prosperisque succedentibus auris sinus Brittannicos tangebant; quibus peragratis tandem optata arva Galliae introierunt. *anders Walahfrid c.* 2. 3 *Maginold und Theodor heifsen in der vita p.* 8 *die zwei cleriker, die sich in Arbon an den erkrankten Gallus anschliefsen und hinfort den gottesdienst für ihn verrichten. aber keine andre quelle kennt sie, noch auch den Kilian, der nach z.* 4 *erst später priester ward, als gefährten Columbans und des Gallus von Irland her. daher änderungen in den hss. und die bemerkung Ekkehards zu z.* 4. 4. 5 *auch die in BC genannten personen sind als begleiter Columbans unbekannt; s.* 5, 4 *BC.* 5 *vita p.* 5 *f.:* arva Galliae introierunt ubi gubernacula regni Sigiberti (*a.* 561—575) diversas gentes tunc domuerunt, statimque confidentes in Christi amore aulam regiminis eius adierunt. — regalis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

petitio eos adiit ut in terminis Galliae conversationis locum eligerent. — ingressi sunt heremum, quem vulgaris opinio nuncupat Vosagum. — reppererunt antiquitus habitationem dirutam, incolaeque regionis illius Luxovium eam vocabant. — multi Burgundiorum gentis nec non et Francorum veniebant ad eos. — creverat passim opinio eorum in finibus Galliae vel Germaniae.

3, 2 *vita p.* 6: nam sicut Jezabel regnum Ahab perdidit, ita et haec istum (*den könig Theoderich*) decepit avertendo eum a legitimo coniugio ac vitam eius lupanaribus damnando. 4 *vita p.* 6: adierunt castellum Turegum vocatum — Tucconia, quae in capite ipsius laci Tureginensis est sita, *d. i. das pfarrdorf Tuggen im kanton Schwitz; vgl. IvArx zur*
306 *vita, Rettberg kirchengesch.* 2, 39 *anm.* 5 *vita p.* 6: coepit illic gentilium fana incendere diisque consecrata in lacum dimergere. *erst Ratpert nennt den Jupiter, dann Ekkehard in den* versus ad picturas (*aao. s.* 36, *vgl. s.* 10 *anm.*): mersaque Neptuno iacet obruta sub Joue Juno.

4 *die einwohner beschliefsen den Gallus zu töten und den Columban zu vertreiben:* sanctus vero Columbanus haec audiens orabat 'Deus rector poli, in cuius arbitrio totus mundus decurrit, fac generationem istam in inproperium, ut quae inprobe excogitant servis tuis, sentiant in capitibus suis. fiant nati eorum in interitum *usw.*' *vita p.* 6 *f.* 5 *vita p.* 7: pervenit in castrum Arbonam, ubi reppererunt Willimarum quendam sacerdotem.

5, 1 *vita p.* 7: didicerunt ab eodem presbytero civitatem quandam esse dirutam vicinam illis locis Pregentiam. *die form* Brigantium *gebraucht Ratpert in den casus SGalli p.* 61. 2 *ebendas.*: ecclesiae sanctae Aureliae honorem pristinum restituit ibique athleta Christi cum clientibus sibi alumnis mansit triennio. 4 *vita p.* 8: nam ut adderetur ad iniurias servorum dei, vacca eorum furto ablata ducta est in abdita heremi. cuius requirendi gratia pergentes duo fratres venerunt ad ipsos latrones *usw.*

6, 3 *vita p.* 8: vir sanctus, causa retinendi eum secum, cum hilaritate animi dixit 'si laborum meorum particeps fieri non vis, diebus meis missam non celebrabis'. *Walahfrid c.* 9: ille vero, existimans eum pro laboribus ibidem consummatis amore loci detentum viae longioris detrectare laborem, dixit ei 'scio, frater, iam tibi onerosum esse tantis pro me laboribus fatigari, tamen hoc discessurus denuntio ne me vivente in corpore missam celebrare praesumas'. *Ratpert cas. SGalli p.* 61: quem etiam ob laborem itineris putans sanctus Columbanus aegritudinem simulare, officium illi altaris interdixit, dum ipse Columbanus in hac vita mansisset. 4 *vita p.* 8: praefatus hospes Willimarus presbyter visitatur a servo dei Gallo *usw.*

7, 3 Hiltibodus quidam diaconus, praefati sacerdotis fidus socius *vita p.* 8, Hiltiboldus *Walahfrid c.* 10, Hiltibalt *Ekkehard in den* versus *aao. s.* 37. 4 *von dem weheruf der unholde weifs hier weder die vita noch Walahfrid etwas, wohl aber während des aufenthalts in Bregenz, vita p.* 7 *f.* 5 *vita p.* 9: corruit in vepre pedem offendens. quem diaconus nitens sublevare, audivit 'sine me: haec requies mea in saeculum saeculi: hic habitabo, quoniam elegi eam'. *aus psalm* 131, 14. *Ekkehard cas. SGalli c.* 10 (*MG.* II, 135): Purchardus abbas († 971) senio iam gravescens corilum illam antiquam, sub qua Gallus quondam vepribus cor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ruens 'haec requies mea' cecinit, consulto episcopo succidit capellaque aedificata aram in loco arboris statuit.

8, 3 *psalm* 115, 13. 17 nomen domini invocabo.

9, 1 *das dreitägige fasten erwähnt die vita p.* 10 *erst nach der vertreibung der unholde und schlangen* 11, 1. 4 *ps.* 28, 9 vox domini praeparantis cervos et revelabit condensa (i. silvas *Notker*). 5 *von dem* 307
*niederbrennen des waldes und dem beistande des bären dabei weifs weder die vita noch Walahfrid. der bär kommt in der ersten nacht zu ihrer lagerstätte. vita p.* 9: cum membra quieti dedissent virque dei silenter levando in precibus se exercuisset, conviator eius occulte intendebat. interea ursus de monte adiit ac fragmenta decerpsit (micas et fragmenta quae convivantibus deciderant caute legebat *Walahfrid c.* 11). cui ab electo dei Gallo dictum est 'bestia, in nomine domini nostri Jesu Christi praecipio tibi, sume lignum et proice in ignem'. ille autem continuo reversus adtulit validissimum lignum et inposuit in ignem. cui ob mercedem operis affertur a viro dei panis, sed tamen hoc modo et praecipitur 'in nomine domini mei Jesu Christi recede ab hac valle. sint tibi montes et colles communes, nec tamen hic pecus ledas aut homines.'

10, 3 *s. zu* 9, 5.

11, 1 *vita p.* 9: 'fantasmata, praecipio vobis per patrem et filium et spiritum sanctum ut de hoc loco in deserta recedatis nec amplius huc introeatis'; *p.* 10: cum serpentium multitudo illic scatebat, ex illa die non conparebat. 2 *Fridiburg, die tochter herzog Gunzos von Alemannien, vita p.* 10. 3 *vita p.* 11: exivit de ore eius quasi turpissima avis, nigra et horribilis. 5 *vita p.* 11 *f.*: pater obtulit ei munera transmissa puellae a dignitate regis (Theodorici). — vir dei Arbonense castrum ingreditur pauperumque et egenorum multitudo congregatur, quibus dona a duce data penitus distribuebantur.

12, 2 *vita p.* 13: dux rogavit pontifices, ut per eorum canones eligerent quem voluissent. ubi totus clerus adunatus est, simul cum eis populo proclamante 'quia iste Gallus vir dei est — talem decet habere pontificatum' *usw. Johannes, diacon zu Grabs bei Sargans, dann schüler des Gallus, ward drei jahre nach dem tode des bischofs Gaudentius zum bischof von Konstanz erwählt, vita p.* 10. 13 *f.* 3 *anders die vita p.* 14: quodam dominico die finitis matutinalibus orationibus, cum repedassent requiescendi gratia, prima luce diei vocavit vir dei Maginaldum diaconem, dicens 'surge velociter et praepara mihi ad missam celebrandam'. qui respondit 'quid est hoc, domine? numquid tu missam celebrabis?' cui ille 'post nocturnam huius noctis' inquit 'revelatum est mihi migrasse praeceptorem meum Columbanum, pro cuius requie offeram sacrificium'.

13, 1 *s. zu* 6, 3. 12, 3. 2 *vita p.* 9: pervenitur ad fluviolum nominatum Petrosa = *Walahfrid c.* 11: venerunt autem ad quendam fluviolum qui Steinaha nominatur, *j. Steinach bei SGallen. abgesandte aus Luxovium laden den Gallus ein, die leitung des klosters zu übernehmen; sie zu bewirten gebricht es an vorrat.* propinquus gurges visitatur ab illo cum retibus. ubi Christi ad laudem miraculum innovatur, cum immanis piscis territus a duabus bestiis quae luderes nuncupantur, quasi eis avidis



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

preda, conspicitur. haud igitur mora. extenditur rete et refectio servis dei trahitur ab amne. mirum in modum longitudo eius XII palmarum et latitudo IV inventa est, cum ibi nisi brevis pisciculus antea umquam captus sit *vita p.* 15; Stagnello (in petrosę. lôuffin) palmos Esox (lahs) capitur duodenos *Ekkehard in den* versus *aao. s.* 40 (*Hattemer* 3, 600). 3 *die* 308 *vita berichtet dies wunder vor dem zuletzt erwähnten p.* 14 *f.:* contigit una die, dum operaretur cum fratribus et plebe in oratorio, ut una axis ex pariete decurtata brevior aliis palmarum quattuor apparuisset, quam carpentarii aestimabant proicere. — prandio ergo auctore deo peracto, operis gratia avidi redeuntes invenerunt axem praefatam longiorem aliis mensura pedis dimidii. 4 *Arbon heifst* castrum *auch in der vita p.* 16, *bei Walahfrid c.* 29, *und sonst s. zu* 11, 5. 14, 4. 5 *Ekkehard in MG.* II, 115: quantus utique dei spiritus die illa tonuerit. *die vita p.* 16 *erwähnt des Michaelisfesttages nicht ausdrücklich, sondern erzählt nur, dass Gallus von Willimar nach Arbon eingeladen, nachdem er an zwei tagen vor dem versammelten volk gottesdienst gehalten, am dritten tage erkrankt und nun dort nach vierzehn tagen am* 16 *october gestorben sei. aber Walahfrid c.* 29 *gibt gleichfalls den festtag genauer an:* vocata multitudine in die solemni, scilicet sancti Michaelis, vir sanctus praedicationis dulcedine avidorum corda refecit.

14, 3 *weder die vita noch Walahfrid hat ähnliches.* 4 *vita p.* 17: fama nempe aures multorum sublevans, Johanni praefato Constantiensi praesuli eius infirmitatem detulit. qui non contentus nisi ut magistrum visitasset — ad Arbonense castrum properatur. cum ergo perventum esset ad portum, — audito igitur transitus eventu, claviger poli imitabatur cum pontifex se prae dolore ac dilectione non continuit in navi, sed desiderio magistri misit se in aquam. 5 *das wunder ereignet sich nach der vita p.* 17, *als der zug mit der leiche sich in bewegung setzen will:* Willimarus peragrabat pauperes, vestimenta eius distribuendo. inter quos repperit paraliticum quendam nomine Maurus, qui sic erat compage membrorum ac nervis contractus, ut gressus proprius ei denegaretur. cui caligae viri dei cum calciamentis porrectae sunt. quae cum propter gaudium statim induisset, resolutae sunt iuncturae conpagum eius. qui laetus exilivit, clamans voce magna in laude Christi.

15, 4 *nach der vita p.* 17 *war der sarg mit dem leichnam des heiligen bereits geschlossen, als der bischof Johannes ankam, und dieser liefs ihn wiederum öffnen. dann berichtet sie nachträglich, nachdem die leiche nach SGallen gebracht und bestattet ist, p.* 18: sanctus dei capsellam ligneam habuit, quam sub clavis custodia, discipulis interiora eius ignorantibus, usque ad finem vitae observavit. post transitum ergo electi dei praesul cum alumnis eam aperuit. ubi repertum est parvum cilicium et enea catena infusa sanguine. anhelantes tunc ex re certi fieri prospexerunt ad corpus sancti dei, in quo cernebant per tracturam cinctorii carnem vulneratam per quattuor loca, in modum cinguli gyrante vulnere, usque ad interiora ossa. — capsella igitur cum cilicio ad caput viri dei in feretro suspensa est, sicque in praefato exsequio usque ad cellam deportata est. rite demum sepultura peracta, suspenderunt eam ad caput in parietem cum catenis et cilicio.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

16, 5 *vita p.* 17: multorum manus loculum levare coepit, sed divina providentia mansit inmobilis. — confestim equi indomiti adduci iussi sunt. sed cum nimio labore sunt praesentati, cum maiore tamen luctamine parati 309
ad corpus sunt adducti. — elevato igitur a pontifice nec non et a sacerdote feretro et equis superposito, ait episcopus 'tollite frena de capitibus eorum et pergant, ubi dominus voluerit'. vexillum ergo crucis cum luminaribus adsumebatur, et per psallentes, equis praecedentibus, via incipiebatur. mira res, et praesenti aevo inusitata: equi non declinaverunt ad dexteram neque ad sinistram, quoadusque recto tramite pervenissent ad viri dei cellam.

17, 1 *vita p.* 17: sancti corpus iam tunc in loculo erat. quod inconsideratum pontifex non sustinens arcam aperuit ac flere his verbis coepit 'eu, eu mi pater! cur me de domo patris mei duxisti? et iam modo orfanum et desolatum reliquisti, cum tota fiducia mea in te fuit!' diu flendo super eum incubuit, cuius visione satiare se nunquam credidit.
5 *Isidor. Hispal. sententiar. lib.* I *c.* 27, 10 duae sunt differentiae vel ordines hominum in iudicio, id est electorum et reproborum, qui tamen dividuntur in quatuor. perfectorum ordo unus est qui cum domino iudicat, et alius qui iudicatur *usw. vgl.* XXXIV, 28, 9; *Honorius von Autun im elucidarium* (*Migne* 172) *p.* 1166 tunc ab angelis boni a malis, ut grana a paleis, secernentur et in quatuor ordines dividentur. unus ordo est perfectorum cum deo iudicantium, alter iustorum qui per iudicium salvantur *usw.; entecrist in Hoffmanns fdgr.* 2, 131, 21 *ff., Wackernagel Basler hss. s.* 23$^{b}$ *usw.*

*Über die melodie des vorliegenden gedichtes hat FWolf* (*über die lais s.* 307 *anm.* 151) *gehandelt. durch die von dem freiherrn von Lassberg für JGrimm besorgte nachbildung der hs., in welche mir einsicht vergönnt war, bin ich in den stand gesetzt, genaueres darüber mitzuteilen. alle strophen, soweit sie neumiert sind* (1—6. 7, 1. 2), *gehen nach folgender melodie.*

| | | | | 5 | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1$^{a}$ | v. p, v. p, p. p | 1$^{b}$ | v′, v′, v′, | v. p, ce. p, p | |
| 2$^{a}$ | v. p, v. p, v′, v | 2$^{b}$ | v′, v′, cl, | p. p, cl, p | 5 |
| 3$^{a}$ | v′, v′, ce. p, ce. p, p. | 3$^{b}$ | p, po, cl, | p. p, v. p, p | |
| 4$^{a}$ | v. p, v. p, v′, v | 4$^{b}$ | p. v, v′, | v. p, v. p, cl, | |
| 5$^{a}$ | p. v, v. p, p. po ppp | 5$^{b}$ | v′, v′, v′, ep ppp, cl, p | | |

*Ich habe mit zugrundelegung der neumierung der ersten strophe* (*von welcher ein facsimile bei Hattemer* I, *tafel* IV *steht*) *eine normalmelodie zu bilden gesucht und die takteinteilung im innern der halbzeilen durch kommata angedeutet. das vorhandensein einer solchen war bei dem ausgeprägten rhythmus des gedichtes zu vermuten, und die möglichkeit, sie herzustellen, ergab sich aus der beobachtung einer doppelten geltung von* v, *auf welche die vergleichung der melodien aller strophen führte. es ist nemlich an der stelle* 2$^{a}$, 5. 6 *str.* 1. 4—7 v. v = *str.* 2. 3 v. p. v; 4$^{a}$, 5. 6 *str.* 1. 5 v. v. = *str.* 3. 4 cl. v = *str.* 2. 6 v. p. v, *also* v = 2 p, *oder* = cl = v + p = 3 p, *in*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*welchem letzteren falle ich* v′ *ansetzte. daraus folgt bei dem schon zum Petrusl. erwähnten wechsel zwischen* v *und* ce *auch dieselbe zwiefache geltung für* ce: *ich habe* ce = 3 p = v + p *stäts durch* cl *ersetzt und nach dieser analogie ebenso* ep *und* po *unterschieden, für letzteren scheint* $3^b$, 2 *in str.* 3—5 *torculus* (= p + ce *oder drei töne, wovon der mittlere der höchste) zu stehen. die geltung von* p *schwankt am wenigsten. nur* $5^a$, 6 *und* $5^b$, 5 *wird man, mit bezug auf das folgende,* ppp *wohl für eine achteltriole halten müssen. lässt man nemlich* p *eine viertelnote gelten und untersucht die melodie zunächst unter der voraussetzung constanter werte für alle neumen* (v *und* ce = 2 p), *so fügt sich die überwiegende mehrheit der letzteren dem dreivierteltakte. durch die ganze melodie aller strophen aber lässt sich dieser durchführen, wenn man an allen stellen, an denen ich es getan habe, die anderen gefundenen werte einsetzt und am schlusse jeder halbzeile und in den caesuren nach* $2^b$, 3 (*in str.* 8 *nach* $2^b$, 5, *in str.* 17 *nach* $2^b$, 4) *und nach* $3^b$, 3 *eine viertel, am schlusse jeder langzeile eine halbe, nur nach der vorletzten eine taktpause annimmt. dies wird aus der obigen darstellung genügend erhellen, wobei nur zu bemerken ist, dass* $3^a$, 7 *und* $3^b$, 1 *in einen takt zusammengehören und dass* $5^a$, 5. 6 *zwei takte bilden, so nemlich, dass die zweite note des podatus zur hälfte dem ersten, zur hälfte dem zweiten takte zugerechnet werden muss. alle abweichungen von der aufgestellten normalmelodie sind teils unwesentlich — erlaubte freiheiten wie* ce *für* v (*str.* 2, $1^a$, 3. $2^b$, 2), v *für* ce (*str.* 2 *und* 5, $3^b$, 3) *oder ungenaue schreibungen wie* v *für* p (*str.* 4, $2^a$, 2), p *für* v (*str.* 2, $3^a$, 2. *str.* 3, $5^a$, 2), cl *für* ce (*str.* 2, $3^a$, 3. *str.* 5, $5^b$, 5) —, *teils durch verschiedenheiten in der silbenzahl des textes bedingt. ich erwähne im einzelnen:* $1^a$, 1. 2 *lautet in str.* 7. v. p. p (presbiter): p *ist wohl als achtelnote zu nehmen.* $3^a$, 1—4 *in str.* 1: v′, v. v. v, v. p. (Misit filium Hi-): *ich denke, die drei mittleren* v *unterbrechen als syncopen den rhythmus und machen zwei takte aus.* $3^b$, 3 *str.* 1. 3. 4. 6 *haben hier* ce, *str.* 2. 5 v. *vielleicht war also richtiger* v′ *zu setzen; denn* $2^b$, 3. 6. $4^b$, 8. $5^b$, 5 *wechselt* ce *nur mit* cl *oder* v. p. $4^b$, 2—5 *lauten in str.* 1 v. v. v. v, *in str.* 3 *und* 6 v. v. v. p, *in str.* 4. 5 v. p. v. p; *in str.* 2 *endlich fehlen die zeichen* 3 *und* 5, *also gerade die wechselnden: offenbar schwankte Ekkehard selbst. was er in str.* 3 *setzte, ist darum für das richtige zu halten, weil er in str.* 6, *also nach wiederholter überlegung, dazu zurückkehrte.* $5^a$, 1. 2 *dafür str.* 4 v. p, v′ (colligit). *ob nun die obige melodie von note zu note die von Ratperts deutschem gedichte ist, kann mit bestimmtheit weder verneint noch bejaht werden. auch der dichter des Petrusliedes scheint sich zb. (wenn es nicht reiner zufall ist) die beschränkung auferlegt zu haben, nach den beiden ersten hebungen der dritten halbzeile seiner strophe keine senkung fehlen zu lassen. aber das ist doch nicht glaublich, dass ein deutscher dichter des* IX *jh. an eine solche beschränkung sich in allen* 170 *halbzeilen seines gedichtes gebunden und aufserdem noch jede erste hälfte einer langzeile ohne auftakt, jede zweite mit ausnahme der fünften mit auftakt begonnen haben sollte. vollends die caesur*

*nach* $2^b$, 3 *und nach* $3^b$, 3, *die verlängerung von str.* 1, $3^a$ [*jetzt geändert*], *der eintritt eines daktylus für trochaeus* (4, $5^a$. 6, $5^b$. 7, $1^a$) *gehört ohne zweifel nur Ekkehard an. aber mit sicherheit ist anzunehmen, dass die fünfzeiligen strophen, welche im Ludwigslied bereits vorgebildet sind, hier ohne abwechselung durchgeführt waren. es steht darin den vier ersten zeilen die fünfte insoferne gegenüber, als niemals in jenen, aber zweimal in dieser auf einer silbe mit fünf noten verweilt wird. blieb es auch später, als die langzeile in ihre hälften zerfiel, noch üblich, die letzte zeile notenreicher zu machen als die übrigen, so begreift sich, wie man bei unterlegung anderer texte unter solche melodien auf eine verlängerung der schlusszeilen kommen konnte. die vorliegende strophe, ebenso im Georgslied z.* 1—15, *tritt in der Judith, im Salomo und in den drei jünglingen im feuerofen als zehnzeilige mit verlängerter letzter* 311
*zeile auf. vgl. hierzu noch zs.* 19, 109 *f.*

*Nachdem durch Coussmaker die älteren mensuralisten bekannt und durch dr. Jacobsthal in der zu* IX *angeführten schrift sorgfältig behandelt worden sind, bedarf die vorstehende untersuchung einer revision, die ich für jetzt nicht zu geben im stande bin. die annahme von syncopen wird sich nicht halten lassen. dagegen hat die doppelte geltung der virga bestimmteste bestätigung erhalten durch die unterscheidung der longa perfecta, welche drei tempora, und der longa imperfecta, welche zwei tempora misst, bei den mensuralisten des* XII *und* XIII *jh.* — *über die rhythmische gestalt des gedichtes handelte WMeyer der ludus de antichristo* (1882) *s.* 56 *a.* 1. 61 *f.* 106 *f.*

---

## XIII PSALM CXXXVIII. CXXXIX.

*Cod.* 1609 (*olim* theol. 732) *der k. k. hofbibliothek zu Wien,* 70 *bl.* $4^0$ *aus dem ende des* X *jh., enthält bl.* $17^b$—53 *die formulae Salomonis, aufserdem mehrere kleine stücke, über welche die beschreibungen der hs. bei Denis codd. manuscr. theol. bibl. Palatinae Vindob. lat.* 1, 3, 2977—3013 *und EDümmler das formelbuch des bischofs Salomo* III *von Konstanz* (*Leipzig* 1857) *s.* XXIII—XXVI *auskunft geben. ich habe nur hinzuzufügen, dass die letzte lage der hs. aus fünf einzelnen zusammengehefteten blättern* (66—70) *besteht, wovon die drei ersten noch zu den* $64^a$ *beginnenden prophetien des pseudo-Methodius gehören, so aber, dass zwischen bl.* 67 *und* 68 *ein oder mehrere blätter und nach bl.* 68 *der schluss fehlt. bl.* $69^a$ *und zum teil* $69^b$ *füllen dann, von anderer hand als das vorhergehende geschrieben, die psalmenstücke. auf bl.* 70 *stehen einige lateinische distichen und federproben. Wolfgang Lazius de gentium aliquot migrationibus* (*Basel* 1557) *s.* 81, *unvollständig und sehr fehlerhaft, aber ganz gewis aus dieser hs. MDenis aao.* (1795) *s.* 3011. 3012. *EGGraff Diutiska* 2 (1827), 374 *f. vgl.* 3, 167. *HHoffmann fundgruben* 1 (1830), 3. 4. *WBraune ahd. lesebuch*[3] (1888) *s.* 146. 171. *PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stutt-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gart o. j.) s.* 264 *anm. die überlieferte ordnung der langzeilen ist* 138, 1—14. 20. 25—30 (27 *wiederholt*). 139, 1—4. 138, 21—24. 15—20 (18 *wiederholt*). 31—34, *wobei die zeilen* 138, 25. 32. 139, 2 *natürlich abgerechnet werden müssen.* 138, 13. 14. 20. 139, 1—4. 138, 18—20. 31—34 *ergeben strophen zu drei zeilen, so dass erst auf sechs, dann auf drei zweizeilige je eine dreizeilige, endlich auf vier zweizeilige zwei dreizeilige strophen folgen. die grofsen anfangsbuchstaben derselben sind ausgerückt, die reimzeilen aber nicht abgesetzt. die änderung geschah nach Lachmanns vorgange in einer vor* 1827 *gefertigten abschrift aus Denis. es gehören nemlich z.* 138, 13. 14 *und* 138, 15—20 *offenbar zusammen. scheidet man daher die sie trennenden zeilen aus, so folgt das übrig gebliebene der ordnung des grundtextes fast* (*vgl. zu* 138, 15) *ganz genau. das ausgeschiedene aber zerfällt nach der notwendigen entfernung der z.* 139, 1—4 (*s. die anm. dazu*) *in zwei stücke, deren jedes für sich ebenfalls einer partie des textes vollkommen entspricht. es kann daher nicht zweifelhaft sein, dass diesen stücken ihre stelle im ganzen gedichte auch nach mafsgabe des lateinischen anzuweisen ist. dann ergibt sich die annahme einer lücke nach z.* 138, 24 *von selbst und von den drei überlieferten wiederholungen ganzer zeilen erweisen sich zwei* (*z.* 18 *und* 20) *als unursprünglich,*
312 *weil sie nur dazu dienen, dreizeilige strophen herzustellen, und verdächtigen dadurch auch die dritte* (*z.* 27), *welche Lachmann noch beibehielt, sowie die beiden andern dreizeiligen strophen* 138, 31—34. 139, 1—4, *in deren beurteilung der lateinische text ps.* 138 *v.* 24. 139 *v.* 5 *zu hilfe kommt.*

*Psalm* 138. [3 *schon zs.* 16, 141 *wurde darauf hingewiesen, dass die form* inti, inte *keineswegs dem späteren baierisch abgesprochen werden dürfe und dass es unberechtigt sei, wenn auf grund des hier auftretenden* inte *die beiden früheren auflagen dieses buches alemannischen ursprung des denkmals behaupteten. dass die sprache vielmehr auf Baiern weise, betont Braune mit recht. und geht auch das formelbuch der hs. nach Dümmlers* (*aao. s.* XXI. XXII) *und besonders nach KZeumers* (*neues archiv* 8, 506 *ff. MG. LL. form.* 392 *ff.*) *untersuchungen auf SGallen und speciell auf Notker Balbulus zurück, so muss darum der Vindobonensis nicht in Alemannien oder gar SGallen, sondern kann sehr wohl in Baiern geschrieben sein, ebenso wie der clm.* 19413, *mit dem er den gleichen archetypus teilt* (*Zeumer aao.* 540). *dass ich unter diesen umständen Baechtolds vermutung* (*zs.* 31, 197), *der Notker Balbulus für den verfasser der psalmenübersetzung ansieht, mit Braune und Kögel verwerfe, versteht sich.*] 6 *Scherer begründete seine änderung des überlieferten* stiga *in* stîgô *folgendermafsen: 'nicht der ungenau gebundenen zweiten silbe des zweisilbigen reimes wegen geändert, die in diesem gedichte häufiger begegnet, sondern weil z.* 17 fruo: federâ *nicht glaublich ist. vgl. Dietrich hist. declin. s.* 7—9, *wonach die endung* ô *im nom. plur. fem. der A-declination unter die eigentümlichkeiten des alemannischen dialektes und die kennzeichen des* VIII *jh., in wahrheit höchstens der ersten hälfte des neunten, gehört.' aber in dem vorliegenden*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gedicht genügt für den reim die gleichheit eines vocals oder eines consonanten, also z.* 17 *die der beiden* r. *vgl. z.* 1. 13. 15 (*wo deshalb die änderung in* finstar *überflüssig*). 18. 8 furiuuorhtostû: *Lachmann über ahd. betonung s.* 250, *zu Iwein* 7433; *richtiger Seiler zs. f. d. phil.* 8, 201: *dem dichter schwebte* praeparare viam *aus stellen wie Matth.* 11, 10. *Marc.* 1, 2 *usw. vor.* 12 ce *wie* 31 *'an, in'. vgl. Graff praepos.* 248 *ff.* ce dir *also ungefähr gleich einem reflexiven* dir.

15 *Lachmann hat sich genau an den text gehalten und daher diese und die folgende der* 20 *zeile nachgestellt. aber der parallelismus zwischen z.* 13 *und* 15 *macht es ratsam, sie, der überlieferung näher, auf einander folgen zu lassen und dem texte gegenüber eine absichtliche änderung des dichters anzunehmen.* de = diu *wie z.* $11^b$. $22^b$. *es erscheint aufserdem in den Strafsburger eiden, in Notkers psalmen und in pseudo-Ruodperts brief* (LXXX): *Graff* 5, 6. 10. *für kurz halte ich es, weil es ebenso wie das* de *für die hier nur in der senkung auftritt.* 19 *zu seiner schreibung* entie enes *bemerkte Scherer: 'ebenso besserte Lachmann im frühling* 57, 20 dahte *in* dazt, 58, 10 herze *in* hezt, *indem er annahm, der schreiber der vorlage habe im zweifel, ob* z *oder* t, *beides gesetzt. vgl.* itzs *im zweiten Basler recept* (LXII) *und zu* XI, 21. *hier schwankte er wohl zwischen dativ und accusativ vgl. zur Samar.* X, 2.' 23 trof] *eine sonst nur bei Otfrid begegnende verstärkung* 313
*der negation: Graff* 5, 527; *gramm.* 3, 730; *Dietrich hist. declin. s.* 27. *ein späteres beispiel Germ.* 19, 58. *das unverkürzte* ne tropfon *altd. gespr.* 48. 74, *s. JGrimm Germ.* 3, 49. nit einen tropffen *weist Kehrein gramm.* 2, 309 *aus Geiler von Kaisersberg nach.* 24 nupe *in der bedeutung* quin *und* quominus *belegt Graff* 1, 77. *dass es auch* ne *bedeuten konnte, wie got.* nibai hvan *Marc.* 4, 12 μήποτε (*gramm.* 3, 284), *muss man wohl aus unserer stelle folgern: wenigstens wüste ich ihr auf andere weise keinen sinn abzugewinnen. denn Erdmanns künstliche erklärung* (*Otfridsyntax* 1 § 57. 262) *befriedigt nicht. der dichter verstand den text nicht völlig und der gedanke, durch den er ihn wiedergibt, setzte sich ihm unwillkürlich aus den sätzen* confitebor tibi — os meum quod fecisti in occulto (mîn starchî die du mir tâte tougeno *übersetzt Notker: Hattemer* 2, $478^b$) — et substantia mea in inferioribus terrae *zusammen. er verstand* os meum *wie Notker und entnahm dem letzten satze das material zu einem ganz anderen gedanken: 'damit ich nicht, einmal geboren, wieder zur erde würde'. mit gleicher, absichtlicher oder unabsichtlicher freiheit hat der dichter seine vorlage überall behandelt. es sei nur beispielsweise hingewiesen auf z.* 4, *welche v.* 2 *des psalms* 138 *übersetzen soll, aber eher an den übergangenen anfang von v.* 5 *erinnert; auf v.* 4 praevidisti, *das durch* furiuuorhtostû *gegeben wird und durch den zusatz z.* $8^b$ *vollends einen andern sinn bekommt; auf die verbreiterung, welche v.* 4 quia non est sermo *usw. erfährt. die praeterita v.* 21. 22 *sind z.* 27—30 *in futura umgewandelt. vgl. noch besonders die behandlung von v.* 11. 12 *in z.* 15. 16 *und von v.* 20 *in z.* 27, *dann zu z.* 15 *und zu ps.* 139. 31 chius dir: *Graff* 4, 508 *führt aus dem SGaller Boethius an* daz chius tir sus 'sic

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

considera'. 34 *die auffallende form* ginâdun *für* ginâdôn *ist durch den reim nicht hinlänglich geschützt.*

*Psalm* 139. *dass diese drei zeilen, die in der hs. auf z.* 30 *folgen und éine strophe bilden, nicht dahin gehören, folgt aus dem zusammenhange und aus dem singular* imo, *der sich auf* mansleccun *und* alle *beziehen müste. die geringe übereinstimmung der drei zeilen mit* 139, 5, *welches doch die einzige stelle der psalmen ist, auf die sie einigermafsen passen, kann nicht sehr wunder nehmen, da ebenso der* 138 *psalm mehr bearbeitet als übersetzt erscheint.* [*gewis ist die beziehung der zeilen auf ps.* 139, 5 *sehr zweifelhaft; aber auch wenn man mit Braune wiedergabe von ps.* 139, 2 *annimmt, findet* iogiuuedre halp *keine bessere erklärung.*] *das wesentliche des gedankens ist beibehalten, nur wird nach einer auch ps.* 10, 3. 36, 14. 63, 4. 5. 119, 4. 126, 4 *vorkommenden und sonst häufigen vorstellung* (*Mone lat. hymnen nr.* 394, 11 averte iaculum hostis quo ferior *vgl. nr.* 480, 34. 499, 11. 569, 17 *und zu* 104, 9) *dem feinde anstatt des* supplantare gressus *ein verderbliches geschoss beigelegt. dass das erhaltene teile einer vollständigen psalmenübersetzung sind, ist nach dem selbständigen eingang wenig wahrscheinlich: daher wurde die irreführende überschrift der beiden früheren auflagen 'stücke einer psalmenübersetzung' aufgegeben. aber der* 139 *psalm muss demjenigen ganz in deutscher gereimter übersetzung vorgelegen haben, der ein stück daraus dem vorhergehenden einfügte und vielleicht aus beiden ein allerdings wenig regelmäfsiges gedicht von ungleichen strophen machen wollte.* 3 scepti *d. i.* scephti (*vgl. gl. Lips. zs.* 13, 344 scepte, sagitta *neben* scefti *und* scepfti): *so ist* pt *in deutschen quellen*
314 *wohl immer aufzufassen.* 4 se: *eine auffallende, aber doch nicht unmögliche construction nach dem sinne.*

*Der lateinische text ist nach dem der Wiener bearbeitung von Notkers psalmen gegeben, der mit den heutigen ausgaben der vulgata ziemlich übereinstimmt.*

---

## XIV AUGSBURGER GEBET.

*Cod.* lat. 3851, *August. eccl.* 151, *cimel.* III[a] *der k. bibliothek in München,* Liber poenitentialis, Hrabani, Bedae, synodus Wormatiensis *usw.,* IX/X? [*ich meine* X/XI] *jh.,* 74 *bl.* 4° *maj. die erste lage hatte* 6 *blätter, das erste gröstenteils ausgerissene war auf der rückseite von etwas späterer hand beschrieben. das zweite, jetzt bl.* 1 *beginnt* D$\bar{s}$ cui — — haldo; *dann folgt von derselben hand* HIERONIMI AD AMANDVM PRESBITERVM | Quesisti a me utrum mulier relicto uiro adultero & sodomita *usw.; s. FBöhmer im archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde* 7 (*Hannover* 1839), 808—810; *FKunstmann die lat. poenitentialbücher der Angelsachsen, Mainz* 1844, *s.* 32—40. 142—175. *nach einer bemerkung Dümmlers* (*zs. für die österr. gymn.* 1864 *s.* 359) *sind ein par von Böhmer in der hs. aufgefundene historische notizen* (*MG. SS.* III, 569 *anm.* 2) *in Westfranken kurz nach dem j.* 882 *niedergeschrieben,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*die hs. aber müsse frühzeitig darauf nach Augsburg gekommen sein, Steicheles archiv* 1, 48. *vgl. oben vorr. s.* XXI. *JASchmeller in Aufsess anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1833, 176. *HFMafsmann abschwörungs- glaubens- beicht- und betformeln, Quedlinburg* 1839, 52. 172. *KRoth deütsche predigten des* XII *und* XIII *jh., Quedlinburg und Leipzig* 1839, *s.* XIV *und denkmähler der deütschen sprache, München* 1840, XI. 30. *der lateinische text, in der hs. in zwei zeilen, ist durch punkte, wie bei uns durch kommata abgeteilt; ebenso sind auch die deutschen verse interpungiert, aber nicht abgesetzt. die oration ist uralt. sie findet sich, übereinstimmend mit unserm text, wie mir hr. prof. Floss nachweist, schon unter den* orationes pro peccatis *im liber sacramentorum Gregors des grofsen, opp.* (1705) 3, 195 (*Migne* 78, 197); *als* Alia ad complendam *einer* missa pro peccatis *in dem fünften teil oder dem zweiten missale der Merseburger hs.* 58 (*s. zu* IV, 1) *aus dem* IX *jh. bl.* 58[a]; *ebenso in einem missale des* X *jh., das prof. Floss* 1844 *im besitz des prof. Hug in Freiburg fand; dann in einem ordo romanus* ad dandam poenitentiam *in Mabillons mus. ital.* 2, 107. 108 *mit dem zusatz nach der zweiten zeile* et famulum tuum ad confessionem et poenitentiam veramque emendationem et veniam tuae pietatis inspiratione compunctum, quem delictorum catena *usw. heute steht sie, mit den zusätzen* ut nos et omnes famulos tuos, quos *zu z.* 3 *und* clementer absolvat *z.* 4, *in jedem brevier und gebetbuch als erste von den eilf orationen, die sich an die allerheiligenlitanei anschliefsen. hr. prof. Reinkens schreibt, dass sie am SMarcusfeste und an den drei bittagen in der himmelfahrtswoche zur liturgie bei den öffentlichen processionen gehört, dass auch im privatgebete die cleriker sie noch dem brevier hinzufügen. auf jeden fall eröffnet sie passend eine samlung von poenitentialien. das* p 1, 4 *ist eine in allen alten und neuen missalen gewöhnliche abkürzung für* per Jesum Christum dominum nostrum *oder, wie bei Gregor steht,* per dominum nostrum.

2, 3 uns *statt* unsih, *wohl das älteste beispiel des verkürzten accu-* 315
*sativs im ahd., ist dem haupt- und relativsatze gemeinsam, da das relativ fehlen muste, gramm.* 3, 17. *hymni p.* 12. 13, *wo noch jeder beleg für den casus obliquus fehlt.* sundûn: *Tatian* 131, 14 allero giuuelîh, thie sunta tuot, ther ist suntûn scalc (omnis qui facit peccatum seruus est peccati); *vgl.* erdûn *udgl.* 4 mildo *ist hier doch schwerlich ein gen. plur., wie de carm. Wessof. p.* 19 *angenommen ward. die, wie es scheint, besonders in alemannischen quellen häufigeren doppelformen* brunna brunnî, êwa êwî, farawa farawî, minna minnî, - nissa - nissî, - stimma - stimmî, toufa toufî, wunna wunnî *usw. machen neben* mildî *ein* mildia, milda *wahrscheinlich. über die gen. sing. auf* o *s. Dietrichs hist. declin. p.* 26. haldo *erklärt Wackernagel im wb. zum leseb.* 1861 *'mit geneigtheit', aber es erhellt nicht, dass* hald pronus proclivis *im ethischen sinne gebräuchlich war. es bleibt wohl zur erklärung nichts übrig als* halto (*mnd.* houde *gramm.* 3, 241) protinus cito *bei Notker* (*Graff* 4, 911 *f.*) *und ahd. gl.* 2, 155, 32, *so dass es für den sinn auf eins hinauskommt, ob man* haldo *oder* baldo *liest.*

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## XV GEBET DES SIGIHART.

*Am schluss der Freisinger hs. des Otfrid, cod.* germ. 14, *cimel.* III 4. d *der k. bibliothek zu München, bl.* 125ª; *darunter die subscription* Ualdo episcopus istud (d *aus* m *corr.*) euangelium fieri iussit. Ego Sigihardus indignus presbiter scripsi. *Waldo, ein grofsneffe (EDümmler sangallische denkmale, Zürich* 1859, *s.* 262 *f.) des bischofs Salomon* I *von Konstanz* (837—871), *dem Otfrid als seinem lehrer und erzieher einen teil seines werkes mit einem widmungsgedicht übersandte, war Karls des dicken kanzler und von* 883—906 *bischof von Freising. Parnassus Boicus oder neueröfneter musenberg usw.* (4 *bde., München* 1722—1727) *bd.* 2 *bericht* 47, *daraus in Gottscheds beyträgen zur kritischen historie bd.* 4 *s.* 269 *f.: s. JCrüger anz.* 10, 275 *f. EGGraff Krist. das älteste von Otfrid verfasste hochdeutsche gedicht, Königsberg* 1831, *s.* 446. *JKelle Otfrids von Weifsenburg evangelienbuch, Regensburg* 1856, *s.* 151. 388, *facsimile bd.* 2 *tafel* 5. *Sigihart kommt in den Freisinger urkunden bei Meichelbeck unter Waldo nicht vor; nach Kelle Otfrid* 2, XIV *aber findet sich ein zeuge dieses namens unter den bei Meichelbeck nr.* 936. 957 *verkürzt ohne die zeugen abgedruckten tauschverträgen in einem Freisinger traditions- und commutationsbuche des Münchner reichsarchivs bl.* 87. 96. *ESievers machte zs.* 19, 145 *darauf aufmerksam, dass vor z.* 3 AL̄ *steht, dh.* aliter: *also sollten beide strophen nicht eine einheit bilden.*

---

## XV[b] VERS EINES SCHREIBERS.

*Am schluss der Sangaller hs.* 623 *'eines beachtenswerten Justinus' s.* 209, IX *jh., in langen zitternden zügen geschrieben. IvArx berichtigungen und zusätze zu den geschichten des kantons SGallen, SGallen* 1830, *s.* 30 *zusatz zu bd.* 1 *s.* 187 *not. f. PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 445 *f., der mit recht darauf hinweist, dass der vers nicht von dem copisten des codex herrührt, sondern nur als federprobe zu betrachten ist. die beiden ersten worte stehen auch auf dem rande von s.* 314 *des Sangaller codex* 166, *s. ahd. gl.* 2, 41, 13. *facsimile von HFMafsmann in Aufsess anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1832, 245. 246 *und von Hattemer in seinen denkmahlen des mittelalters* I (*SGallen* 1844), *taf.* II.

---

316 ## XVI LORSCHER BIENENSEGEN.

*Cod.* Pal. 220 *der vaticanischen bibliothek in Rom, ehedem* SNazarii in Lauresham, *enthaltend sermones SAugustini und dicta SEffram,* 71 *bl.* 8⁰ *aus dem* IX *jh. auf bl.* 58ª *am untern rande, so dass man die hs. umdrehen muss, um ihn zu lesen, steht von einer hand des* X *jh. der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*segen in fünf zeilen, nach dem facsimile ohne eine andere abteilung und ohne interpunktion bis nach v.* 4 *und v.* 6. *auf bl.* 62$^{b}$ *von einer hand des* IX *jh. in hochfränkischer mundart die in Lorscher urkunden nicht alle vorkommenden namen* engilberaht: uualtger; reginger. suitger. | gerhart: iruil; uuoto. theotger: uuelant | reginhart: ootfriit: ilpinc: frumih: | hirinc. *FPfeiffer forschung und kritik auf dem gebiet des deutschen altertums* 2, *Wiener sitzungsberichte, philos.-hist. klasse,* LII (1866), 3—19 *mit einem facsimile.*

1 Kirst] *der erste beleg für die der mittel- wie der niederdeutschen volkssprache gemäfse metathesis in diesem namen; vgl. spec. eccl. s.* 113 *Kelle. da aber an die anrufung sich nichts weiter anknüpft, so fehlt nach* hûze *ohne zweifel mehr als die zweite reimzeile oder deren reimwort, wenn nicht der name selbst nur ein überrest eines epischen einganges (exc. zu* IV, 1) *ist, dessen sich der schreiber nicht mehr entsann.* hûze: *vgl.* 4 hurolob. *Pfeiffer erinnert mit recht an die zahlreichen, mit* h *statt mit einem vocal anlautenden namen im codex Laureshamensis und an die erzählung Thegans (MG.* II, 648 *vgl. gramm.* 3, 779), *dass der sterbende Ludwig der fromme, von dem bösen sich abwendend, ausgerufen habe* hûtz! hûtz! (*al.* hûz! hûz!), quod significat 'foras, foras'. *KHofmanns vermutung (Münchner sitzungsberichte* 1866 2, 110 *f.)* nû fliuc dû mir zi hûse *stellt wohl eine zweite reimzeile her, ergänzt aber nicht, was der name oder die anrufung erwarten lässt, und erklärt nicht, wie der schreiber, selbst wenn er blofs abschrieb, was er gewis nicht tat, zu* uihu minaz hera *kam. im eingang des unvollständig und zerrüttet überlieferten spruches mischten sich vielleicht noch allitteration und reim (vgl. zu* IX, 7. 8):

nû fliuc dû, uihu mînaz, hera (in) fridu frôno

*ist ein vollkommener stabreimender vers und leicht denkbar wäre, dass der schreiber von demselben auf einen andern, wiederum mit* fliuc dû hera *oder mit* fridu frôno *beginnenden übersprang. über die form des segens äufserte Scherer zs.* 19, 109: *'der Lorscher bienensegen hat wohl drei zweizeilige strophen, im anfang der dritten wechselt die construction'.*

2 fridu frôno *im versanfang kann man nicht als instrumentalis, sondern nur als elliptischen satz auffassen, mit auslassung von* sî *wie* XI, 54. 56 *anm.* 3 bîna: *einziger alter beleg für diese form (gramm.* 3, 365 *f. GDS.* 1033, *d. wb.* 1, 1367. 1817; *vgl. Pfeiffer s.* 10 *ff. Lexer mhd. wb.* 1, 277 *f.) und daher zweifelhaft, ob schwach oder stark. wie mhd.* sante sente, *ndd.* sinte sünte, *ist ahd.* sancte IV, 3, 2. 3. 11. IX, 1. XVII, 11. 51. 58, *bei Otfrid auch* sancti *und ebenso* sancta (*Lachmann über ahd. betonung s.* 260, *Graff* 6, 256 *vgl.* LXXV, 1. LXXVII, 1. XC, 12) *indeclinabel, und dass Otfrid noch das geschlecht unterscheidet, ist kein grund, hier den ersten beleg von* sancte (*vgl.* LXXXVII, 6. 20. 31. LXXXVIII, 1. 9. 12. 17) *für* sancta *zu beseitigen und* sancta *zu schreiben.* 4 hurolob *vgl.* uradrîz LXXXV, 1, uricundi LXXVI, 17 *ua. Pfeiffer s.* 13 *und wegen der zweiten worthälfte* urlub XI, 27, *Graff* 2, 76, *mhd.* urlop. *den imperativ in den indicativ zu verwandeln ist unnötig: 'du sollst keine erlaubnis haben fortzufliegen'.* 5 entwinnen 317

*beim Wolkensteiner* 47, 1 *erklärt Pfeiffer wohl richtig als 'loskommen, sich losmachen'; unbedenklich wäre* intuuindan *'entkommen'* (*Beóv.* 143 se þæm feónde ätvand) *und vielleicht spielt hier eine art verwechselung mit, wie umgekehrt bei dem übergang von* ubaruuinnan *in* ubaruuintan. *ndd.* untwinnen *bei Frisch* 2, 451ª, *worauf KHofmann verwies, ist transitiv 'abgewinnen, abspenstig machen', woraus man unmöglich die bedeutung 'an den unrechten ort tragen' ableiten kann. der spruch bietet gewissermafsen den ersatz für das in der Wiener hs. (s. zu* IV, 4. 5) *fehlende, deutsche gegenstück zu dem lateinischen segen* AD APES CONFORMANDOS. vos estis ancillę domini, vos faciatis opera domini (*vgl. v.* 6). adiuro vos per nomen domini ne fugiatis a filiis hominum. *ein andrer segen aus einer Sangaller hs. bei JGrimm myth.* 1190, *besser und vollständiger neues archiv* 8, 356 *f. deutsche bienensegen wies Pfeiffer nach aus JWWolfs beiträgen zur deutschen myth.* 2 (1857), 450 *f.* (*zs.* 7, 533), *JFLWoestes volksüberlieferungen in der grafschaft Mark* 1848 *s.* 53, *AKuhns sagen aus Westfalen* 2 (1859), 208 *und FWSchusters siebenbürgisch-sächsischen volksliedern* 1865 *s.* 288 (*myth.* 3⁴, 371). *der letzte sehr verwilderte spruch im* XVI *jh. aufgezeichnet hat noch am meisten von der alten volksmäfsigen art und mahnt an v.* 3: Maria stand auf eim sehr hohen berg, sie sach ein swarm bienen kommen phliegen. sie hub auf ihre gebenedeite hand, sie verbot ihm da zuhand, versprach ihm alle hilen (*mhd.* hüle) und die beim (*bäume*) verlossen. sie satzt ihm dar ein fas, das zent Joseph hat gemacht, in das sollt er phülgen (*fliegen*) und sich seins lebens genügen. In nom. p. f. et sp. s. amen. *dazu kommt jetzt noch ein lateinischer segen aus dem* IX *jh. mit der überschrift* C. Nu scel ih iu N., *mitgeteilt von JHaupt in den Wiener sitzungsberichten* LXIX (1871), 35 *f. ferner ein interessanter altenglischer segen und zwei weitere lateinische fassungen, veröffentlicht von JZupitza Anglia* 1 (1878), 189—195, *der zugleich auf AHöfer Germ.* 1, 109 *hinwies. die ae. fassung auch bei Grein-Wülker* 1², 319. *s. endlich zs. f. volkskunde* 1, 321.

---

## XVII VOM HEILIGEN GEORG.

*Es ist uns gestattet, hier die bemerkungen, mit denen Haupt den text des 'Georgsleichs' in den berichten der akademie der wissenschaften zu Berlin vom j.* 1854 *s.* 501—512 *begleitete, mit einigen zusätzen vermehrt zu wiederholen.*

*Den althochdeutschen leich vom heiligen Georg hat von den letzten seiten der pfälzischen handschrift des Otfrid zuerst Friedrich Rostgaard im jahre* 1699 *in Rom abgeschrieben. nach dieser abschrift ist dies gedicht gedruckt in dem lectionum theotiscarum specimen von Sandvig* (*Kopenh.* 1783), *woraus es Nyerups symbolae ad literaturam teutonicam antiquiorem* (*Kopenh.* 1787) *wiederholen. schon als Rostgaard sich mit dieser handschrift beschäftigte, müssen ihre letzten seiten verblichen oder abgerieben gewesen sein: er hat in dem leiche nicht nur manches*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*falsch gelesen, sondern auch lücken gelassen, und ganz fehlen die letzten sieben langzeilen in der ausgabe seiner abschrift. sie sind gegeben in dem abdrucke des gedichtes, den Wilken seiner geschichte der heidelbergischen büchersamlungen* (1817) *beifügte, nach einer abschrift von Mone, die sonst wenig zu loben ist. viel besser las Hoffmann, der den Georgsleich im jahre* 1824 *in einzelnem abdrucke und sechs jahre später im ersten bande seiner fundgruben herausgab, mit dem versuche einer herstellung, der neue bemühung erleichtert, aber nicht überflüssig macht. ich habe vor mehreren jahren die handschrift mit Hoffmanns ausgabe verglichen und einiges deutlicher oder richtiger erkannt. sie ist schwer zu entziffern und eine tinctur, deren anwendung schon Hoffmann* 318
*rügt, hat das pergament an mehreren stellen so schwarz gefärbt, dass das hellste sonnenlicht, wenn man es durchscheinen lässt, viele buchstaben nicht mehr sichtbar macht. in dem texte der handschrift, den ich vorlege, wie ich ihn gelesen habe, sind unsichere buchstaben durch liegende schrift, unlesbare durch doppelpunkte bezeichnet: die grade der unsicherheit liefsen sich nicht andeuten, so wie ich bei den ungleichen zügen der handschrift nicht dafür stehen kann, dass nicht hier und da ein buchstab mehr oder weniger als die doppelpunkte angeben gestanden hat. die verse des gedichtes habe ich abgesetzt, aber durch senkrechte striche angemerkt, wo die zeilen der handschrift endigen. die einfachen punkte stehen in der handschrift.* [*bei dem beschränkten vertrauen, welches ich PPipers hssvergleichungen entgegen bringe, habe ich die resultate seiner collation, die er bd.* 1 *seiner Otfridausgabe s.* 48] *anm. mitteilte, zwar sämtlich notiert, nicht aber für den text verwertet. fünf in Haupts abdruck fehlende zeilenschlüsse trug ich auf grund freundlicher angabe Braunes nach.*]

*Die züge der hand, die diesen leich aufzeichnete, wohl noch im* 319
*zehnten jahrhunderte, sind unfest; dass sie zu schreiben oder doch deutsch zu schreiben wenig gewohnt war, zeigt die rohe verunstaltung der worte, die an die ersten schreibversuche der kinder erinnert und in althochdeutschen handschriften ohne beispiel ist. aber wie ungeübt auch dieser schreiber sein mochte, so arg konnte er das gedicht nicht entstellen, wenn er es abschrieb: er schrieb aus dem gedächtnisse. aus untreuer erinnerung hat er zweimal verse an unrechte stelle gesetzt: das zweite mal scheint er gemerkt zu haben, dass er das gedicht nicht mehr ordentlich zusammenbrachte; denn dies bedeutet wohl das* nequeo, *mit dem er* 320
*es vor dem schlusse abbricht. Hoffmanns versuch einer herstellung des verwilderten textes ist nicht überall gelungen und führt schreibweise und sprachformen allzu willkürlich auf die gewöhnliche althochdeutsche regel zurück; die strophische gestalt des leiches ist nicht erkannt. einen leich, das heifst, was es bei einem althochdeutschen denkmale heifsen kann, ein gedicht aus strophen von ungleicher zahl der verse, hat das gedicht zuerst Lachmann genannt in seiner abhandlung über singen und sagen s.* 4; *die strophen hat er nach zahl und umfang angegeben in Köpkes jahrbüchern des deutschen reiches unter der herschaft Ottos* I *s.* 97. *bei meinem versuche, den text herzustellen, habe ich einige handschriftliche*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*andeutungen Lachmanns benutzt. die schreibweise der überlieferung schonte ich so weit es möglich ist; änderungen, die blofs orthographisch sind, zu verzeichnen, scheint mir ebenso nutzlos als anzugeben, was von solchen dingen schon Hoffmann richtig gesetzt hat: aber die folgenden bemerkungen mögen versuchen den text, den ich gebe, zu rechtfertigen.*

1 *den auslaut von* mâlo *und* herigo, *von* folko *z.* 2, wunterwasso swerto *z.* 27, *darf man nicht ändern: es fehlt nicht an beispielen dieser form des instrumentalen oder mit praepositionen verbundenen ablativus. Otfrid* 1, 4, 19 ingiang er thô scioro, goldo garo ziaro, *wo Graff sprachsch.* 4, 195 *trotz der Zwiefalter glosse* mit goldo (*in Mafsmanns denkm. s.* 99 = *ahd. gl.* 1, 488, 22) *wunderlich zwischen dem instrumentalis und dem genetivus pluralis schwankt, als ob* gold *einen pluralis hätte.* 4, 12, 45 ni was thâr ther firstuanti waz er mit thiu meinti, ouh thia muatdâti theheino mezzo irknâti, *wie in der Pariser glosse Diut.* 1, 213 = *ahd. gl.* 1, 128, 31 ea ratione vel eo modo, diu rehtu edo diu mezzo; *umgekehrt in der sanctgallischen bei Hattemer* 1, 171$^{b}$ = *ahd. gl.* 1, 129, 31 thiu rehto edho thiu mezzu. *ferner bei Otfrid* 5, 6, 13 in thes giscrîbes worto. *häufiger erscheint diese form in der Freisinger handschrift des Otfrid:* 2, 19, 4 in themo fristo (*VP* friste), 3, 25, 17 mit uuafano (*VP* uuafanu), 4, 5, 13 mit sero (*VP* seru), 4, 13, 42 mit dionosto (*VP* thionostu), 5, 14, 21 mit gibratanemo fisco (*VP* fisge), 5, 23, 109 mit hazzo (*VP* hazze). *andere beispiele finden sich in glossen. Monseer glosse zu Judith* 5, 10 (*Pez* 1, 359 = *ahd. gl.* 1, 482, 56, *vgl. Graffs sprachsch.* 2, 211) in luto, limo. *Emmeramer glosse zur passio Petri et Pauli* (*Pez* 1, 404 = *ahd. gl.* 2, 762, 35) suspecto animo, klauu môto. *glossen zum Prudentius Diut.* 2, 332$^{a}$ = *ahd. gl.* 2, 526, 12 obice, mit krintilo, 341$^{a}$ = 2, 525, 7 aere, mit horno. *Schlettstädter glossen* (*zs.* 5) 329, 114 = *ahd. gl.* 2, 677, 6 cylindro (*Virg. georg.* 1, 178) wellepoumo, 332, 336 = *ahd. gl.* 2, 680, 19 levi susurro (*ecl.* 1, 56) lindemo dozzo, 335, 561 = *ahd. gl.* 2, 683, 54 si hoc proprium fuerit (*ecl.* 7, 31) ubi daz ci dancho wisit. *bekannt sind* mit allo *bei Notker und anderen* (*Graff* 1, 206) *und die nicht seltenen formen* hiuro *und* hiuto (*Graff* 4, 693*f.*). *über diese form des instrumentalis ist jetzt auch zu vergleichen Dietrichs historia declinationis theotiscae p.* 11*f.* 24*f.* 4 *die eben zusammengestellten ablative auf* o *können einen dativus* koto *nicht glaublich machen: man darf für* gkoto *unbedenklich* kote *setzen oder allesfalls* kota. 7 allo *und* mane hâ *führen nicht auf* alle *und* manige, *wie Hoffmann geschrieben hat, sondern auf* allâ *und* manegâ, *eine form des männlichen nominativus pluralis der adjectiva, die nicht blofs sächsisch ist, sondern sich auch in hochdeutschen denkmälern findet. dieselbe form ist z.* 50 *durch* ferloreno *angezeigt und scheint in* petrogena *erhalten.* 9 muot *hat Hoffmann hergestellt, Lachmann die beteuerung* sêg ih guot *erkannt. Notker ps.* 82, 7 (*Hattemer* 2, 298$^{a}$) utique non deo, sed sibi, sô êgih kuot ni gote, nube in selben. *vergl. Jacob Grimms frau aventiure s.* 13. *Biterolf* 8026. 11. 51

321 Gêorjo *für* gorio *genügt dem verse. mit Hoffmann* hêrro *vor* sancte Gorjo *einzuschalten ist unnötig, wenn dies auch in der* 58 *zeile steht.* 12

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*nach* teilton *scheint* si *hinzugesetzt werden zu müssen: das pronomen kann hier kaum fehlen.* 14 *Rostgaard hat* dhar funden *gesetzt, Mone nur* dhar f — *gelesen, und auch Hoffmann, der* 'dhar funder' *setzt, bezeichnet die letzten fünf buchstaben als unleserlich. ich habe nicht* f, *sondern* f *gesehen: der nächste buchstab schien auch mir* u *zu sein, aber über dem* u *noch ein buchstab zu stehen; die vier übrigen konnte ich nicht lesen. Hoffmanns vermutung* dâr fand er *wird durch das* f *oder* fu *der handschrift unglaublich; für den sinn taugt sie, da die knappe erzählung es sich ersparen konnte, den hunger oder das verschmachten der beiden frauen, die Georg im kerker durch ein wunder speiste, ausdrücklich zu erwähnen. doch leitet jenes* f *oder* fu *gerade auf ein wort, mit dem im elften jahrhunderte und später das verschmachten vor hunger und durst bezeichnet wird. ich wage nämlich die vermutung, dass zu schreiben ist* dâr swullen zwei wîb. *so steht in der genesis (fdgr.* 2) 57, 31 in den charchâre man si warf, in daz gebente vile starch. Jôsêbe wurten si bevolehen. er ne lie si nieht swellen. er gab in maz unde tranch, er dienôte in (*l.* an in) gotes danch; 60, 25 sô daz chorn zerinnet, so ist daz fihe skiere [wirt] furebrâht. sô muozzen si swellen, vore hungere chwellen. wie mahte in wirs sîn? so muozzen si irsterben; 62, 15 der hunger sich breite in die werlt wîte. er gie uber al: daz liut starb unde geswal. *Ruther* 1204 nu sint si virswellit, harte missevuorit. *Haug von Langenstein* 128, 83 er ist von hunger geswollen. *unechter Neidhard HMS.* 3, 259[b] dâ mahtû des hungers wol geswellen. *auch nl. brabantsche yeesten* 2, 808 ende swollen van honghere groot ende bleven van armoede doot (*taal- en letterbode* 5, 48). — *der schreibfehler* kenerier *für* kenerit er *oder* kenerita er *ist wie* 29 prediio her *für* predijôt er.

15 *die unlesbaren buchstaben hat Hoffmann richtig ergänzt zu* sô skôno daz imbîz. 16 dhare *und* gorio *hat Rostgaard noch gelesen.* 18 *die unvollständige langzeile* des Gorjo zimo digita *ergänzt sich von selbst, wenn man vorher wiederholt* inan druhtîn al gewerêta. *ebenso hat der schreiber sich in der* 29 *und in der* 44 *zeile erspart, einen vers zu wiederholen.* 20 then blînton deta séhentan *Otfr.* 3, 24, 78. den halcen gah·nenten] *die leichteste änderung wäre* gâhenten: *allein der einfache und passende ausdruck ist nicht 'er machte den lahmen eilend', sondern 'er machte ihn gehend', wie blind stumm taub und sehend sprechend hörend mit den schlichtesten und richtigsten worten einander entgegengesetzt sind. aber Hoffmanns* gânten *lässt dem verse einen fuſs fehlen: die betonung* dén hálcen gântèn *ist hier unmöglich* [?], den hálcèn gântén *unglaublich. die form* gâenten, *die sich einige mal in den übersetzungen des Boethius und des organons findet, genügt dem verse: aber der schreiber, der die buchstaben der wörter oft in falscher folge und* h, *mit dem er überhaupt wunderlich umgeht, mehrmals für* g *setzt (z.* 3 rinhe *und* heuihemo, *z.* 7 mane hâ), *wollte wohl* gangenten *ausdrücken. einer verbesserung bedarf aber auch die erste hälfte der vorhergehenden langzeile,* den tumben dheter sprekenten, *die einen fuſs zu viel hat, da die betonung* sprékentèn (spréchentèn) *unmöglich* [?] *ist. Lachmann hat gesehen, dass* dheter *zu streichen und die folge der zeilen zu verändern*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*ist.* 21 *Hoffmanns* ein sûl stuont êr manigiu jâr *trifft schwerlich das richtige, da* êr *sich nicht zu dem gedanken fügt. besser ist* ein sûl stuont ter manic jâr, *worin* stuont ter *für* stuont dâr *zu nehmen ist, wie in der nächsten halbzeile* der, *wofür Hoffmann ohne not* dir *geschrieben hat. das* h *in dem* ehr *der handschrift darf nicht stören. die verbesserung* ûz spranc *hat schon Hoffmann gefunden: derselbe fehler kehrt z.* 46 *in* uuhs psanr *wieder.* 24 wuoto, *wie deutlich dasteht, statt*
322 *des regelmäſsigen* wuota, *das Rostgaard setzte, ist im reime auf* wunterdrâto *nicht anzutasten. die reime dieses leiches binden z.* 55 *in* tuon: spentôn *ungleiche aber verwante vocale, nirgend aber ganz verschiedene. denn es scheint keine verwegenheit, durch* zurnan *für* zurenen *z.* 23, zunrnen *z.* 31, *durch* stantan *und* spreckan *für* stanten *und* sprecken *z.* 47 *und* 48, *durch* prunnun *für* purnnen *z.* 39 *die reime auf* man kân sun *mit Hoffmann auszugleichen. belegen kann ich das* o *im auslaut schwacher praeterita noch mit zwei beispielen. in Otfrids evangelien* 1, 15, 21 *steht* Uuuntoroto *in der Wiener und in der pfälzischen handschrift und, was Graff verschweigt, in dem kinderlingschen bruchstücke, das mit Meusebachs büchern in die königliche bibliothek gekommen ist: diese übereinstimmung macht es bedenklich, mit Graff das* Uuuntorota *der Freisinger handschrift aufzunehmen. im Rudlieb* II, 226 *ist zu* lorifregi *die glosse* zugilprechoto *beigeschrieben, was Jacob Grimm in der geschichte der deutschen sprache s.* 882 *mit dem* tavido *des Gallehuuser hornes vergleicht. andre beispiele gibt jetzt Kelle zs.* 12, 119. 28 *die z.* 34 *und* 43 *wiederkehrende formel* daz weiz ik *habe ich in meiner zs.* 3, 187 *f. mit der häufigeren* ich weiz *verglichen, die auch zs.* 8, 151, 234, *in Karajans sprachdenkmalen* 41, 4, *in Diemers kaiserchronik* 81, 4. 232, 28. 401, 27 *sowie unten* XXXV, 5[b], 22 *vorkommt.* 29 ûf erstuont sik Gorijo dâr *ist zu wiederholen und dann* sâr *für* dhar *zu schreiben.* 30 *aus* dharte *mit übergeschriebenem* ra *ergibt sich* drâte, *nicht Hoffmanns verswidriges* dâr harte. 32 *für* ahnen *vermutet man leicht* an ein: *aber Hoffmanns* anen *wird genügen.* 33 *für* encenuui *hat Hoffmann* enzwei *geschrieben: aber der reim und die buchstaben führen auf* en zêniu, *d. i.* en zeheniu. *anders in Reinbots Georg* 4681 er hiez in vil balde segen zehant ze vier stücken, 4814 er was gevierteilet. 35 *die vorhergehende und die folgende strophe lehren, dass für* uuola dar *zu setzen ist* wola predijôt er sâr. 38 *für* goihezen *darf man* gohiez en *schreiben, mit schonung des* o. *ebenso scheint es z.* 49 *in* kobet *zu stehen. auf die schreibweise der Pariser gespräche ist zwar nichts zu geben, in denen z.* 65 Co orestu (gohôrestu), *z.* 69 go Nego (gonuogo), *z.* 74 Go noi (gonuogî) *steht: aber in Graffs sprachschatz* 4, 12 *sind verlässigere beispiele der form* co- *oder* go- *zusammengestellt,* iocouueri, iogouueri, eocouuelîh, eogohuanna, ûzconominiu, gogozzen, gosoflôt. *in diesen wörtern mag der vocal der partikel* ga- *dem der vorhergehenden oder nachfolgenden silbe assimiliert sein, ebenso in dem* golochot *des Freisinger Otfrids* 5, 20, 76: *aber dieselbe handschrift zeigt* 2, 7, 10 *durch* gosageta, *dass diese form der partikel auch ohne einwirkung einer angrenzenden silbe vorkam, wie etwas häufiger in alt-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*hochdeutschen handschriften sich* gu- *findet und* gu *oder* gú *in schweizerischen noch des vierzehnten fünfzehnten jahrhunderts. — durch das* ui *in* muillen *scheint der umlaut* ü *bezeichnet zu sein. auffallend genug: doch lässt sich die ansicht, dass die ersten anfänge dieses umlautes nicht in die althochdeutsche zeit hinaufreichen, daraus nicht erweisen, dass er aus den handschriften nicht zu erkennen ist. noch mittelhochdeutsche handschriften, zum beispiel die Giefsener des Iweins, lassen ihn unbezeichnet. aber in* uuaehe *z.* 46 *ist wohl nicht der umlaut* æ *anzunehmen: das* ae *soll vermutlich langes* â *ausdrücken, wie z.* 48 *in* khaen. *Lachmann über Otfrid s.* 282 *anm. wollte sich für das alter des umlauts nicht auf* muillen *berufen, 'welches vielleicht* mulljen *heifsen soll'.* 39 *der sinn verlangt* man warf en in den prunnun. *das werfen in einen brunnen kommt unter den martern vor, welche die passio Georgii in einer von Baronius und den herausgebern der acta sanctorum (apr.* 3, 101[a]) *benutzten vallicellischen handschrift erzählt.* 42 Georjo dâr *ist von Hoffmann ergänzt.* 43. 44. 46 *die herstellung ergibt sich* 323 *aus den vorhergehenden strophen.* 49 Do feGita:: kobet' ihz] *schwerlich ist etwas zu finden, was den buchstaben (von denen* k *nicht ganz sicher ist) und dem zusammenhange mehr entspricht als* dô segita er kobet heiz, *da sprach er ein heifses gebet: Martina* 32, 9 sîn gebet daz was sô heiz. *in der zweiten hälfte der zeile kann man bei* Geloubet ehz *an* geloubet ez *denken: aber* heiz: ez *ist ein bedenklicher reim (s. zu* 24) *und* ih betamo *muss ich aufgeben, da ich es weder zu erklären noch zu berichtigen weifs.* 50 *Rostgaard und Mone haben* fo uuanne *gelesen, Hoffmann bezeichnet* ne *als unlesbar oder unsicher: ich habe nur* fo uua *deutlich gesehen. mit* so uuanne *weifs ich nichts anzufangen, und ich glaube, dass Hoffmanns vermutung* quat, si wârin ferlorene *den richtigen sinn trifft. nur verlangt der vers die nachbesserung* florene *oder vielmehr der überlieferung näher* florenâ. 51 cunt, *d. i.* kundta, *ist ziemlich sicher und ganz passend. hierher, nach dem gebete, gehören die beiden zeilen, mit denen der schreiber abbricht, indem er sie* (59. 60) *an dem ende der nächsten strophe nachbringt, an deren anfang sie gehören [s. aber unten]. auf Georgs worte folgt die tat, sein gebet bereitet das wunder vor, das wunder die bekehrung der königin. in diesen beiden zeilen, durch deren umstellung wir gewinnen, dass nun alle strophen in der ersten zeile gleichmäfsig den namen Georg enthalten, hat Mone* abol, *Hoffmann* apol *gelesen, was er zu* Apollo *ergänzt. ich habe deutlich* abollin *gesehen. Lachmanns vermutung* Apollîn *(über ahd. betonung und verskunst s.* 27) *ist also unzweifelhaft, und damit auch seine herstellung der reime durch versetzung zweier halbzeilen [s. unten].* 52 dô gienc *muss es heifsen, wie Hoffmann gesehen hat. das den buchstaben näher liegende* gie *wäre eine unalthochdeutsche form.* 54 *in* dogelika *sind die buchstaben* ge *unsicher. es scheint aber doch besser* dogelîka *anzunehmen, was auf* togalîcha *führt, mit der brechung wie in* togantem *(sprachsch.* 5, 371), *als an* doulîcha *(sprachsch.* 5, 87) *zu denken.* 55 scaz *hat in* fhanc *schon Hoffmann erkannt.* 56 fa *ist* sia, *die königin Alexandra, die*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*durch ihre almosen selig ward.* 57 *der sinn fordert* so ist se in den genâdôn.

*Diesem aufsatze Haupts fügte Müllenhoff folgendes nachwort bei: 'Lachmann (über Otfrid s.* 279 *anm.* 2) *klagt, dass es ihm oft begegnet sei, dass man ihm den ersten besten einfall, den er notwendig auch müsse gehabt, aber verworfen haben, als etwas neues und höchst wichtiges vorgehalten. der gedanke, dass die strophische einteilung des leichs durch die wiederkehr derselben oder ähnlicher zeilen angedeutet sei, muss sich jedem beim ersten lesen aufdrängen. aber Lachmann verwarf ihn ohne zweifel, weil die zeilen sich nicht wie refrainzeilen gleichmäfsig und unverändert durch das ganze gedicht wiederholen und ihm keine hinlänglich regelmäfsige und symmetrische gliederung zu ergeben schienen. für Lachmanns einteilung spricht dann die bemerkung Haupts zu v.* 51 (59. 60).'

[*An dem texte des Georgsliedes wurden gegenüber den beiden ersten auflagen dieses buches nur folgende veränderungen vorgenommen:* 1. 16. 17 *schrieb ich* Georjo, *während ich* 11. 51 Gêorjo *beliefs, um anzudeuten, dass das wort dreihebig gemessen werden muss, falls der vers nicht verderbt ist. ich setzte ferner* 30. 36. 45 kescante *für* kesante *und* 40 menige *für* megine *ein, beides nach HHoffmanns vorgang. endlich verwarf ich mit Zarncke* 59. 60 *Lachmanns umstellung* (Gorio huob dia hant ûf: gebôt er uper den hellehunt. erbibinôta Apollîn: dô fuer er sâr en aberunti în) *und kehrte zur überlieferten gestalt zurück: möglich dass es* 59 *ehedem hiefs* dia hant sîn, *wie Roediger zs.* 33, 417 *vermutet. zu solch conservativem verhalten bewog mich nicht die vorzüglichkeit des textes: wider ihn hat vielmehr Zarncke (sitzungsberichte der sächs. gesellschaft der wissenschaften* 1874 *s.* 1—40; *vgl. ebenda s.* 41—70 *und* 1875 *s.* 256—77 *zwei lat. Georgslegenden) mehrere wohlbegründete bedenken erhoben. zunächst wies er nach, dass Lachmann und Haupt mit unrecht z.* 59. 60 *vor z.* 52 *einreihten. ihre gruppierung hieng gewis damit zusammen, dass sie z.* 47. 48 *für einen befehl des Tacianus, z.* 49. 50 *für eine rede Georgs nahmen: die entgegenstehenden gründe hat Zarncke s.* 10 *ff. entwickelt. darum kann ich Roedigers besserungsvorschlag der unverständlichen z.* 49 dô segita er 'geloubet iz, ih bet an den heilegen Crist (*zs.* 33, 417) *ebensowenig gutheifsen wie den ähnlichen KHofmanns (Münchner sitzungsberichte* 1871 *s.* 564 *f.)* lobet Jesus Krist, ich beto cimo, geloubet is. *freilich ist Zarnckes deutung des passus auf die citation der Apollostatue nicht die einzig mögliche, man kann auch an die erweckung mehrerer toten durch Georg und das verhör eines von ihnen durch Tacianus denken (c.* 13 *der lat. legenden). ähnlich scheint nach anz.* 9, 258 *f. auch Kirpičnikov zu urteilen. weiter hat Zarncke sehr wahrscheinlich gemacht, dass z.* 46 *eine correctur der z.* 44 *darstellt.** *endlich zeigte Scherer*

---

* *z.* 46 *scheinen bisher sämtliche herausgeber* der wâhe = *mhd.* der wæhe *'der zierliche, geschickte' gefasst zu haben. ob man das adj. ahd. ohne nähere bestimmung von personen aussagte — Otfrid* 1, 27, 6 *steht* in uuîsduame *dabei —, bezweifle ich; jedesfalls würde die zweite hälfte der zeile nichts anderes aus-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zs.* 19, 109 *f. die unhaltbarkeit der Lachmann-Hauptschen einteilung des liedes in je* 3 *strophen zu* 5, 6 *und* 9 *langzeilen. aber was sollte an ihre stelle treten? gegen Zarnckes construction, welcher jede str. mit einer oder mehreren refrainzeilen schliefst, hat derselbe Scherer gewichtige zweifel geltend gemacht. der erheblichste betrifft den mangel aller deutlichen gliederung: fünf-, vier- und sechszeilige strophen wechseln ohne sichtbares princip, und selbst sie sind zuweilen nur mittels kühner versversetzungen erreicht. denn innere notwendigkeit dafür, v.* 41 *von seinem platze zu entfernen und hinter z.* 33 *einzuschalten, besteht nicht nur nicht, sondern der vers passt sogar an dem orte, an welchem er überliefert ist, entschieden besser: nachdem Georg vom tode zweimal auferstanden ist, versuchen ihn die heiden sowohl durch wasser als durch feuer völlig zu vertilgen; im sichern glauben, dies ihr ziel erreicht zu haben, umtanzen sie den brunnen und fordern höhnisch die für sie undenkbare drittmalige belebung des märtyrers. deutlich tritt eine steigerung zu tage: jede der drei auferstehungen Georgs ist wunderbarer als die vorhergehende. seinerseits erinnerte Scherer an die refrainartig nach ungleich grofsen abschnitten wiederkehrenden str. bei Otfrid* 5, 19 *und nahm an, das Georgslied habe wie Samariterin und Ludwigslied aus strophen teils von* 2 *teils von* 3 *langversen bestanden. unter den bisher aufgestellten halte ich diese hypothese für die wahrscheinlichste. aber auf sie einen text zu basieren, bei dem es ohne versversetzungen und -athetesen nicht abgegangen wäre, schien angesichts der beschaffenheit der überlieferung wenig rätlich. deshalb zog ich vor, die Lachmann-Hauptsche recension in der hauptsache zu belassen, um so mehr, als sie sich aufser z.* 19 *und* 59. 60 *treu der hs. anschliefst und von ihr alle weitere beschäftigung mit dem gedichte nach wie vor auszugehen hat. auch ihre quantitätsbezeichnung blieb* (*aufser* 40 polôton *statt* poloton) *unangetastet, weil sonst Haupts anm. mehrfach hätten geändert werden müssen. — über das fehlen jedes hiatus im Georgsliede handelte Scherer zs.* 24, 439.]

*drücken als die erste. dasselbe bedenken spricht gegen jedes sonstige auf Georg bezügliche adj.* (*zb.* uuîhe). *vermutlich ist statt des überlieferten* uuaehe *zu lesen* uuaehc, *vgl. z.* 21, *wo der schreiber auch erst* magihe *setzte, dann es zu* magihc = manic *corrigierte.* uuaehc *aber ist nach der orthographie der hs.* = uuâc: *'heraus* (*aus dem mit steinen verstopften brunnen*) *sprang sogleich das wasser'* (*vgl. die parallele z.* 21). *steckt dieser begriff ebenfalls in der zweiten hälfte von z.* 39? *denn* er was sâlikêr sun *ist sinnlos und unmöglich, da* -liker *der hs. auf* -lichêr *deutet; inlautendes* k *für* g *begegnet nirgends. sonderbar bleibt freilich der strophenschluss* 42 *vor der refrainstr.* 43—46, *weil er das wunder schon vorausnimmt oder doch andeutet.*

## XVIII DE HEINRICO. 324

*Hs.* Gg. 5. 35 (*cod.* 1552) *der universitätsbibliothek zu Cambridge, welche aus mehreren stücken besteht, beschrieben im catalogue of the manuscripts preserved in the library of the university of Cambridge* 3,



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

201—205 *nr.* 1567. *auf bl.* 432—441[b] *eine liedersamlung 'von einer hand des* XI *jh., deren züge, vornehmlich im* r *und* t, *so stark an die angelsächsische schriftform erinnern, dass die copie von einem Angelsachsen entweder noch auf deutschem oder erst auf englischem boden angefertigt sein muss.' verzeichnis der anfänge bei Jaffé zs.* 14, 450 *bis* 453. *die von uns aufgenommenen stücke folgen in der hs., grofsenteils durch andre getrennt und sämtlich ohne überschrift, so auf einander: modus Carelmanninc als das* 3 *gedicht, de Lantfrido et Cobbone* 4, *modus Ottinc* 9, *Liebinc* 12, *florum* 13, *de Heinrico* 17, *Alfrad* 18, *Heriger* 22. *das vorliegende gedicht steht auf bl.* 437[b] *und* 437[c]. *JGEccard veterum monumentorum quaternio, Lipsiae* 1720, *s.* 49—52 (*'fragmentum poematis in laudem Henrici comitis palatini ad Rhenum anno* 1209 *decantati ab anonymo Lotharingo'*). *WWackernagel in Hoffmanns fundgruben* 1 (1830), 340. 341. *KLachmann und RAKöpke in des letzteren jahrbüchern des deutschen reichs unter Otto* I (1838) *s.* 97. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* (1859) 109—112. *PhJaffé aao. s.* 451. *KBreul zs.* 30 (1886), 187; *seine vollständige copie lag vor.* *WSeelmann im jahrbuch des vereins f. nd. sprachforschung* 12 (1887), 75—89.

1 *vgl.* Nunc assit nobis spiritus omnipotentis caelitus, qui nos laudare penitus filium dei doceat *Mone lat. hymnen nr.* 44, 1—4. *glaubt man eine so zerhackte wortstellung wie die überlieferte zugeben zu dürfen, so genügt es* êwigûn *zu schreiben: dann wäre die abweichung von der sonst eingehaltenen verteilung des lateinischen und deutschen in die erste und zweite halbzeile im anfange des gedichtes ebenso beabsichtigt, wie im anfange der beiden schlussstrophen z.* 22. *der reim* filius: thiernûn, *an dem Wackernagel* 1859 *anstofs genommen zu haben scheint, da er* Nunc almus thero ewigun filius assis thiernun *setzt, ist nicht schlechter als* dixit: Heinrîch 12, fecit: Heinrîh 23, omisit: Heinrîch 24. *diese ungenauigkeit, welche in der schwierigkeit der bindung lateinischer und deutscher wörter ihren grund haben mag, steht im widerspruch mit der um die gleiche zeit sonst schon erreichten reinheit des reims: WGrimm zur geschichte des reims s.* 165. *die lateinischen verse sind deutsch gemessen, mit oder ohne auftakt, fehlende senkungen innerhalb des worts und zwischen den wörtern. verletzung des lateinischen accentes nur in* 12 Primítus, *wenn man nicht eine analogie von schwebender betonung oder gar von verschleifung annehmen will.*

4 thero Beiaro rîche] *in annalen und urkunden wiederholt* Bawariorum regnum *Waitz DVG.* 3, 302 *n.* 4 = [2]356 *n.* 3; *Heinrich* I[2] *s.* 60 *n.* 1 = [3]57 *n.* 2; *Hirsch Heinrich* II 1, 9 *n.* 4. 7 *'für* hera *sollte man* thîn *erwarten' Lachmann. durch Wackernagels* hero *d. i.* hêrro *wird nichts gebessert. vielleicht, der fehler wäre (wie* tibi 8 *und* ambo vos 13?) *durch falsches hören entstanden,* bruother hera kumit thî. 8 *Wackernagel* 1859 *schrieb* dignam tibi sine thie selve moze sine: *aber* môze *'begegnung' müste wenigstens* muoze *lauten.* ze sîne *ist mit Heinzel gleich* ze sehenne (*vgl. Nib.* 276, 2) *zu nehmen. etwa* dignum illum fare? *bedenklich bleibt* thir *neben* mî *und* gî (*und* thî *zu z.* 7). 11 mid

mihilon êron: *vgl. z.* 19. *exodus* 154, 16 *Diemer. Salomo* XXXV, 4, 6. *Marien lob* XL, 2, 17. *leben Jesu fdgr.* 1, 143, 27. *kchr.* 452, 22 *uö.* 13 *der zweite Heinrich, welchen diese stelle als begleiter von Ottos bruder voraussetzt, ist von Lachmann über die leiche s.* 430 *auf den sohn herzog Giselberts von Lothringen gedeutet, der* 939 *noch ein kind war und schon* 943 *oder* 944 *starb: vgl. Widukind* 2, 33 (*MG. SS.* III, 447) *mit contin. Regin. a.* 943, *Flodoard a.* 944. *Widukind* 2, 26 *erzählt von Otto unmittelbar nach dessen siege über Eberhard und Giselbert* (939): praeficiens regioni Lothariorum Oddonem Ricwini filium et ut nutriret nepotem suum filium Isilberhti optimae spei puerulum nomine Heinricum, reversus est in Saxoniam. *aber nach dem continuator Reginonis und Flodoard hatte der könig das herzogtum vorher seinem bruder übertragen, erst als dieser* 940 *daraus vertrieben wurde, jenem Otto. und diese nachricht, von Köpke s.* 44 *verworfen, ist von Giesebrecht geschichte der deutschen kaiserzeit* $1^2$, 274. 809 *mit recht wieder aufgenommen. man kann daher vermuten, auch der knabe Heinrich, den man seinem gebornen vormunde entzogen zu haben scheint, sei ursprünglich seinem mutterbruder zur pflege übergeben worden und der dichter habe ihn neben demselben auftreten lassen, indem er die erste aussöhnung der brüder mit der zweiten vermengte: vgl. Köpke s.* 98. *es ist aber durchaus unglaublich, dass ein verständiger dichter, der doch verständlich sein will, eine person, deren anwesenheit weder er vorher oder nachher erwähnt noch ein sachlicher grund vorauszusetzen zwingt, plötzlich angeredet und begrüfst werden lasse. überdies geht hier der singular* Heinrîch *voraus, den Wackernagel* 1830 *in richtigem gefühl in den plural änderte. ich denke,* aequivoci *ist der genetiv und meint den könig Heinrich* I (*vgl. zb. Beyer mittelrheinisches urkundenbuch* 1, 234 *urk. Ottos* I filii quoque nostri equivoci Ottonis; *Zahn cod. dipl. austriaco-frisingensis s.* 45 *urk. Ottos* III avi nostri Ottonis — et eius equivoci, genitoris nostri); *aber für* ambo vos *weifs ich keine sichere besserung, die den fehler erklärte.* progenies *ergäbe den richtigen gedanken: 'willkommen Heinrich, mein bruder.' vielleicht* apogonos? *ich weifs freilich nicht, in welchem umfange sich die einmischung griechischer worte in der gleichzeitigen litteratur nachweisen lässt. dass Liudprand damit gerne prunkt, ist bekannt. zahlreiche beispiele im Rudlieb* (*Grimm-Schmeller s.* 237); adelfus *in des Geraldus prolog zum Waltharius* (*Grimm-Schmeller s.* 60). 14 gî] i gi: *vgl. Anno* 28, 7 (467) igizin *'ihrzen'. über den singular* willicumo *neben* gî *s. gramm.* 4, 303. 18 *vgl. Sievers untersuchungen über Tatian s.* 22. 20. 25 habon habot habon (1 *plur.*) habont *weisen aus der Ebersberger und drei andern hss. des Williram Hoffmann* (*glossar zu Willir. s.* 24) *und Graff* 4, 724. 725 *nach. s. auch unten* LXVI, 19. *Otfr.* 2, 14, 52 habotost *dagegen gehört nicht hieher: zs.* 12, 85. 22 sprâkha] *Wackernagel hdwb.* $271^b$ *gibt, ohne zweifel mit bezug auf unsere stelle, die bedeutung 'volk' an. doch stand dafür wohl kein anderer beweis als die analogie von* zunge *zu gebote. auch auf die eben stattgehabte 'unterredung' zwischen den brüdern kann man das wort nicht beziehen, wohl aber auf*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*die regelmäfsige 'beratung' in regierungsgeschäften (Waitz DVG. 6, 326). [Wackernagels vorschlag Heinrîche habe ich eingesetzt 1) weil überall, auch in den lateinischen abschnitten, dieser name deutsch flectiert erscheint; 2) weil der vers, der ebenso wie z. 1 (wo ich entschieden an der hslichen überlieferung festhalten möchte) von der gewöhnlichen verteilung der lat. und deutschen versikel abweicht, sonst zu wenig deutsches enthielte.]*

*'Das gedicht bezieht sich auf Ottos zweite versöhnung mit seinem bruder Heinrich, weihnachten 941: nur auf diese zeit (bis an Heinrichs tod 955) passt der schluss: nach der ersten versöhnung (939) hatte sich Heinrich wieder empört und sogar auf ostern 941 einen plan auf Ottos leben gefasst.' 'Otto wird kaiser genannt: mithin ist das lied nicht vor*
326 962 *verfasst.' Lachmann über die leiche s. 430. (anders aber gewis unrichtig Uhland schriften zur geschichte der dichtung und sage 7, 578—581.) dass dem verfasser die zweite unterwerfung mit der ersten zusammenfliefse, wie es Liudprand begegnet ist, braucht man nach dem zu z. 13 bemerkten nicht mehr mit Köpke anzunehmen. aber bestehen bleibt die abweichung des gedichtes von der beglaubigten geschichte. der continuator Reginonis erzählt:* A. d. i. 942 rex natalem domini Franconofurt celebravit, ubi frater eius per Ruodbertum Magontiensis ecclesiae diaconum (*'nur vom diaconus Rudbert begleitet' Köpke; 'nur von einem geistlichen begleitet' Giesebrecht*) custodiam noctu clam aufugiens antelucano tempore regis ecclesiam adeuntis pedibus accubuit et concessa venia misericordiam quam precatur obtinuit (*MG. SS.* IV, 619). *eine ähnliche relation hat offenbar Liudprand vorgelegen, nur dass er die ordnung der begebenheiten umkehrt:* (Heinricus) die quadam nudis pedibus regis ad pedes ipso ignorante pervenit supplexque misericordiam imploravit . . . jussit eum itaque rex ad palatium suum, quod in Francia in loco qui Ingelenheim dicitur constitutum est, proficisci sollertique illum vigilantia custodiri (*antapod.* 4, 34. *SS.* III, 326). *dazu halte man nun die erzählung der Hrotsvith gesta Oddonis v.* 336—377 (*SS.* IV, 325. 326), *welche Köpke s.* 52 *und ihm folgend Giesebrecht* $1^2$, 276 *mit der des contin. Regin. willkürlich mengen. Heinrich ist hier überhaupt nicht zur haft gebracht, aber reuig und schuldbewust wagt er es lange nicht vor dem antlitz des bruders zu erscheinen. endlich überwindet er seine furcht und begibt sich zum weihnachtsfest in die 'urbs regalis':*

depositisque suis ornamentis preciosis
simplicis et tenuis fruitur velamine vestis,
inter sacratos noctis venerabilis hymnos
intrans nudatis templi sacra limina plantis.
nec horret hiemis saevum frigus furientis,
sed prono sacram vultu prostratus ad aram,
corpus frigoreae sociavit nobile terrae,
sic sic moerentis toto conamine cordis
exoptans veniae dux praestari sibi munus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*als Otto das erfahren, habe er eingedenk des festes und des gesanges der engel 'et in terra pax hominibus bonae voluntatis' sich des bruders erbarmt, ihm vergeben und bald darauf ihn zum herzog der Baiern gemacht:*

et post haec ultra fuerat discordia nulla
inter eos, animis fraterno foedere iunctis.

*die tendenz dieses berichtes liegt vor augen: die schmach des gefängnisses und des fufsfalles soll von Heinrich genommen werden. vgl. jetzt Köpke ottonische studien 2, 113 f. denselben zweck, nur mit anderen mitteln, verfolgt das vorliegende gedicht. während dort die wahrheit mit Heinrichs grofser reue und seiner selbstauferlegten bufse gewissermafsen abgefunden wird, schiebt sie unser dichter einfach bei seite und berichtet das gerade gegenteil dessen, was sich wirklich zugetragen. Heinrich kam heimlich vor tagesanbruch, unvermutet, einsam: er lässt ihn offen am hellen tage, angekündigt, mit gefolge kommen. das weitere ergab sich von selbst: nicht der empörer, der seinem könig nach dem leben gestrebt, wird wieder zu gnaden aufgenommen, sondern wie nach einem unbedeutenden zwiste eilt der bruder dem bruder mit offenen armen entgegen und macht ihn zum zweiten im reich: nur dass die versöhnung vor dem kirchgange stattfand, liefs sich passend verwenden. elemente echter sagenbildung sind hier ebensowenig wie in Hrotsviths erzählung anzuerkennen: vielmehr ist beider gemeinsame quelle die bei* 327 *hofe übliche darstellung der sache. man weifs, dass Hrotsvith und Reginos fortsetzer ihre werke fast gleichzeitig* (968) *vollendeten, dass aber jene im auftrage und unter anleitung ihrer äbtissin Gerbirg, der tochter Heinrichs von Baiern, dichtete: was diese von ihres vaters erniedrigung zugestehen und was verschweigen wollte, erfahren wir also durch Hrotsvith. auch Widukind will rücksichtsvoll nicht die wahrheit sagen und berichtet, nachdem er das schicksal von Heinrichs mitverschwornen geschildert:* Heinricus autem fugiens regno cessit (2, 31. *SS.* III, 446). *in dieselbe zeit — denn dass Otto noch lebte darf man aus z.* 9 ther unsar keisar guodo *schliefsen — und ohne zweifel in die umgebung des kaisers oder eines mitgliedes seiner familie gehört das vorliegende gedicht, ohne dass man zu sagen vermöchte, ob es einem besonderen anlasse und welchem seine entstehung verdanke. nicht nur seiner tendenz, sondern auch seiner form nach gehört unser gedicht wohl der hofpoesie an. zwar ist es ein ungleichstrophiges lied von der im excurs zur Samariterin besprochenen gattung, indem es* 3- *und* 4*zeilige strophen in solcher weise abwechseln lässt, dass die eigentliche erzählung von* 5 *strophen zu* 4, 3, 3, 3, 4 *langzeilen eine eingangsstrophe von* 4, *und* 2 *schlussstrophen von je* 3 *langzeilen umschliefsen; aber die form der mischpoesie, die der deutschen sprache durch die verbindung mit der lateinischen gröfsere feierlichkeit zu geben sucht, ist ein entschieden gelehrtes und künstliches product: die noch von FWolf über die lais s.* 120 *gebilligte ansicht Mones (anzeiger* 1837 *sp.* 317), *sie sei aus einem wechselgesange zwischen priester und volk entstanden, wird heute niemand mehr teilen. vgl. Wackernagel litteraturgeschichte s.* 71 = 290. *die älteste erscheinung verwanter*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*natur bietet der schluss des ags. phönix dar, Grein* 1, 232*f. ein 'noch unbekanntes ältestes deutsches minnelied, wie das auf Ottos aussöhnung halb deutsch halb lateinisch abgefasst' erwähnt aus derselben Cambridger hs. Pertz über Wipos leben und schriften (abhandlungen der Berliner akademie von* 1851 *s.* 222). *dieses angebliche minnelied ist in der hs. leider sehr verstümmelt, die geringen überbleibsel hat Jaffé aao.* 494. 495 *mitgeteilt. es zählte zehn strophen, jede (mit ausnahme höchstens der fünften) von zwei langzeilen, welche ebenso wie in 'de Heinrico' gebaut waren. das gedicht begann mit einer schilderung des frühlings: die schöne zeit ist da, es grünt das gras (str.* 1 tempus adest . . . gruonot gras). *o sonne, mahnst du die einzige* (2 hortaris unicam), *dass sie mich erhöre? die wälder* (3 silve) *bedecken sich mit laub, es singen die vögel im haine (fogel in* uualde *singent). schon besingt die nachtigall Christi heilige märtyrin* (4 cantat philomela. kristes :nardirenna), *der ich mich ergeben* (cui me devovi). *es folgt eine anrufung* (5 O suavis?). *Christus sprach zu ihr; ich nehme dich auf in den chor meiner* (6 choro miner) *seligen, ich gebe dir aufserdem weltliche ehre* (dabo tibi super hoc. uuerelt-). *'diese ehre alle vergeht wie eine wolke an dem himmel, nur Christi reich allein das soll bestehen in ewigkeit. ich glaube, dass sie (die heilige) im himmel regiert so schön, und dass sie . . . . . fürwahr.' so str.* 7. 8, *die am besten erhalten sind:*

Hoc *evanescit* omne — àlsô uuolcan in themo humele:
solum Christi regnum — that *sal io stân* în êwun (*hs.* evum).
Quod ipsa regnat credo — in humele sô scôniu (*l.* scôno?)
. . . s. t dare (*l.* clare?) — al gilônôter. *ze* uuâre.

*str.* 9 *bleibt dunkel (frouue* mir *ginâdo?), str.* 10 *enthielt ein lob der angerufenen heiligen* (Laus tua) *und etwa eine abermalige bitte um erhörung zum schluss. dass diese heilige wirklich eine märtyrin sein*
328 *müsse, möchte ich nicht bestimmt behaupten. nur von Maria war wohl nicht die rede. die heilige 'herscht' im himmel, weil sie gekrönt ist (vgl. Carelm.* XIX, 55). *wenn die unmafsgebliche phantasie-ergänzung, die ich wagte, nur entfernt zutrifft, so hätten wir das gebet eines frommen mannes vor uns, der sich zu seiner schutzheiligen in der form eines liebesliedes erhebt. ob* 3 miner minno *zu lesen und auch* 5 *das wort* minno *vorkomme (welches letztere sich indes auf liebe zu gott beziehen kann), mag dahingestellt bleiben. was die mundart der deutschen teile betrifft, so erhellt nicht, ob* t *verschoben war. im übrigen zeigt sich* th *mehrfach, es zeigt sich unverschobenes* c (ic 5), *aber* uo (grōuonot *dh. das erste* o *getilgt* 1) *und der dativ des pronomens zweiter person* thir (5 *vgl.* mir 9 *zweimal?*). hummel hummelisch hummelrîche *findet sich in einer aus Fritslar stammenden hs. (zs.* 15, 375. 422—435), *die noch mehreres verwante darbietet, vgl. gramm.* $1^3$, 256*f. auch bei Otfrid* 3, 12, 37 humiles; 1, 3, 32 humile *in der hs. F (Kelle* 2, 448).

[*Vorstehende bemerkungen sind fast unverändert aus der zweiten ausgabe wiederholt worden, weil ein abschliefsendes urteil über das gedicht bisher sich nicht hat gewinnen lassen und ich bedenken trug, das einheitliche gefüge des excurses durch meine zweifel zu unterbrechen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem negativen resultate Seelmanns, dass die verse keinesfalls, wie Lachmann wollte, auf die ereignisse des j. 941 bezogen werden dürfen, stimme ich völlig zu; in gleichem mafse muss ich aber seine positiven aufstellungen verwerfen. er sucht zu beweisen, dass das gedicht den Augsburger reichstag vom august 952 schildere, kurze zeit nach demselben entstanden und in altsächsischer sprache abgefasst sei. dem gegenüber constatiere ich zunächst, dass das praeteritum bewarode z. 4 den tod Heinrichs oder mindestens das ende seiner herzoglichen gewalt voraussetzt. denn eine anspielung auf den siegreichen Ungarnfeldzug von 950 darf man darin nicht mit Seelmann s. 87 erblicken, das verbieten die worte cum dignitate; wenn es sich um ruhmvolle kriegstaten handelte, wäre ein ganz anderes praedicat gewählt worden. die zeile gibt nur das thema des gedichtes an: das ansehen, dessen sich der Baiernherzog erfreute, soll an einem beispiel geschildert werden. dass die Augsburger reichsversamlung gemeint sei, schliefst Seelmann aus ambo vos aequivoci z. 13 und aus der z. 20, welche seiner ansicht nach auf die belehnung Heinrichs mit Aglei geht. selbst zugestanden, es bezeichne ambo vos aequivoci den herzog und seinen damals einjährigen gleichnamigen sohn, so würde doch nur folgen, dass das gedicht nach 951 verfasst sein muss; denn davon, dass man das kind mit auf den reichstag geführt habe, wissen wir nichts. noch unsicherer scheint die deutung der z. 20, bei welcher keine rücksicht auf thâr genommen wurde: 'alles was Otto dort, dh. an dem orte der zusammenkunft, besafs, überliefs er ihm, aufser seinen königlichen rechten'. dass mit diesen worten eine festbestimmte beziehung zu verbinden sei, bezweifele ich stark. und sind wir überhaupt genötigt, an eine reichsversamlung zu denken? passen die angaben nicht auf jede begegnung beider fürsten, sofern nur ihr verhältnis ein gutes war? die umsetzung in sächsische mundart begründet Seelmann damit, dass alsdann die reime genauer würden, indem er sich auf die oben zu v. 1 angezogene bemerkung WGrimms beruft. dort aber überträgt WGrimm unberechtigter weise die normen der lateinischen poesie des X jh. auf unser gedicht, welches durchaus nach grundsätzen deutscher metrik beurteilt werden muss, da auch seine lateinischen vershälften deutsch gemessen sind. von deutschem standpunkte betrachtet zeigen indes die reime keine gröfsere ungenauigkeit als diejenigen der gedichte des XI und beginnenden XII jh. es liegt daher kein anlass vor, den dialekt, in welchem das lied überliefert ist, nicht für den ursprünglichen zu halten. dass dieser in die gegend des Leidener Williram und der Xantener gl. weist, hat Kögel (Pauls grundriss 2, 1, 193) mit recht behauptet.

War aber Heinrich tot und zwar schon längere jahre, da Otto I kaiser genannt wird — was zu verändern oder anzuzweifeln wir kein recht haben —, so erregen nach wie vor (s. Scherers anm. zu 13) die worte ambo vos aequivoci schweres bedenken, aufser in dem einen falle, dass das lied von einem kleriker vorgetragen wurde am hofe eben jenes aequivocus, Heinrichs II von Baiern; dort auch allein konnte der wunsch bestehen, das gedächtnis des väterlichen ansehens zu pflegen. (übrigens

möchte ich gegen Scherer (oben s. 327) betonen, dass der ausdruck unsar keisar guodo z. 9 nicht notwendig Otto I als noch lebend voraussetzt: wer heute eine geschichte von dem verstorbenen kaiser Wilhelm I erzählt, kann sehr wohl von 'unserm guten kaiser' sprechen.) unter allen andern umständen halte ich ambo vos aequivoci für verderbt: möglicher änderungsvorschläge gibt es viele, einen evidenten weifs ich nicht.

Doch selbst die beziehung des liedes auf Otto I und Heinrich I ist nicht über jeden zweifel erhaben. sie beruht auf dem bruother der schwierigen zeile 7; denn in dem übrigen gedichte deutet nichts auf nahe verwantschaftliche bande zwischen den fürsten. nach Breuls copie ist jetzt nur bri zu lesen, dann folgen mehrere völlig verwischte buchstaben, die nächste zeile beginnt mit her hera. man darf annehmen, dass schon zu Eccards zeit jene buchstaben nicht klar zu lesen waren und das wort bruother mehr erraten als entziffert wurde. da der schreiber, welcher am zeilenschlusse die worte zu brechen im allgemeinen nicht liebt, z. 13 be|thiu abteilte, so ist es nicht gerade wahrscheinlich, obschon immerhin möglich, dass er hier bruot|her trennte. ich möchte darum vermuten, dass die hs. bringit her hera kuniglich bot: her pronomen, hera = here exercitus mit a statt e wie in goda, allaz, auch côsan, gerade. dann verliert kuniglîch sein auffallendes; das heer bleibt das königliche, auch wenn der könig kaiser ist, ebenso wie 21 des regale erwähnung geschieht. die nächste zeile 8 vermag ich nicht sicher zu bessern, doch scheint mir Wackernagels fare wenig glaublich, Schades gleichsetzung von ze sîne mit ze wesenne wohl möglich. vielleicht ist fore deutsch (zweisilbiger auftakt auch 21) und dignum tibi verstümmelt. hat aber bruother z. 7 nicht gestanden, so könnte leicht das gedicht auf die letzten lebensjahre Heinrichs II, zb. auf seinen zug nach Brandenburg 992, Otto III zur hilfe, gehen; es wäre nach seinem tode und Ottos III kaiserkrönung (996) verfasst. doch genug der vermutungen: es sollte nur entwickelt werden, weshalb ich zu einem 'non liquet' gelange.

Was das oben s. 327 besprochene lied der Cambridger hs. betrifft, dessen dürftige reste Breul zs. 30, 190 f. nach neuer lesung abdruckte, so kann ich Scherers auffassung nicht teilen, sondern schlie/se mich Pertzens ansicht an; ich halte das stück für den dialog eines klerikers mit einer nonne, in welchem er ihr seine liebe anträgt (VI Carissima nunna, choro (imp.) mîner minno, ebenso III . . . nunna, coro mîner minno, resonant odis nunc silve, nû singent vogele in walde, auch I Suauissima nunna . . . . . tempus adest floridum, gruonôt gras in erthu); die nonne lehnt es ab, der lockung zu folgen (IV Quid curo de philomela? Kristes bin ic thierna, cui me devovi, VII, wo Scherers reconstruction wohl das richtige trifft, und VIII nach Martins vorschlag Quod ipse regnat credo in humile sô scôno; quod promissit dare, al gileistit er zewâre). II, 1 ergänze ich Quid vis ut faciam? sago thu mir thaz. vielleicht radierte man das lied seines weltlichen inhalts wegen aus.]

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

# XIX MODUS QUI ET CARELMANNINC.

A *cod.* Aug. 56, 16 *der herzogl. bibliothek zu Wolfenbüttel,* 63 *bl.* 8°, XI *jh., bl.* 1ª: Liber sanctae Mariae et sancti Liborii in Paderbornen, *ausgekratzt. bl.* 1ᵇ—19ª Epistola Alexandri M. Macedonis ad Aristotelem. 19ª—45ᵇ Textus de ortu magni Alexandri Macedonis (*s. Julii Valerii epitome ed. Zacher p.* VIII). 46ª In vigilia s. Johannis Baptistae lectio s. evangelii secundum Lucam. 46ª—56ª Omelia venerabilis Bedae presb. de eadem lectione (*opera, Col. Agripp.* 1688, 7, 96). 56ᵇ—59ᵇ Passio s. Georgii martyris, *nicht zu ende geschrieben.* 59ᵇ—63ª *das vorliegende und die drei folgenden gedichte. FAEbert überlieferungen zur geschichte, literatur und kunst der vor- und mitwelt* I, 1 (1826), 77—79. *EduMéril poésies populaires latines antérieures au douzième siècle* (1843) *s.* 163—166. *CWFröhner zs.* 11 (1859), 2—5. *ohne rücksicht auf die durch grofse buchstaben in der hs. ganz richtig angezeigte strophenabteilung. die überschrift steht auf der letzten zeile von bl.* 59ᵇ.

B *Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* 432ᶜᵈ. *PhJaffé zs.* 14, 474—76. *KBreul zs.* 30, 188. *die beiden hss. zeigen gemeinschaftliche fehler in z.* 2. 25. 30. 34. 55. 58. *eine reihe zweifelhafter conjecturen zu dem denkmal lieferte KHofmann Münchner sitzungsberichte* 1872, 454—457.

1 *caesuren habe ich nur bezeichnet, wo sie gereimt sind oder wie hier halbzeilen von vier* (*oder fünf, s. zu* 33) *hebungen* (*den klingenden ausgang als zwei hebungen gerechnet*) *sondern. in je drei solcher zeilen lassen sich äufserlich betrachtet auch z.* 2. 3 *und die ihnen entsprechenden zerlegen.* 25 *dass* dux *zu streichen, macht die dadurch veranlasste schablonenhafte interpolation von* 22 *in B* (duxit — dux, rex — regno) *wahrscheinlich und setzt der entsprechende absatz* 5 *der im excurs zu behandelnden Paulussequenz* (*Bartsch lat. sequenzen s.* 159) *aufser zweifel. vgl. zu* XXI, 13. 30 *die darnach in B folgende strophe bewegt sich* 329 *scheinbar in dem metrum der vorangehenden und der folgenden, also dreimal wiederholte melodie, was an sich nicht unerhört wäre* (*Bartsch s.* 46. 147). *aber* 31—33, *in der zeilenabteilung des geänderten refrains wegen* (*s. zu* 33) *abweichend, stimmt mit* 28—30 *doch in der silbenzahl überein und die silbenzahl der in B allein befindlichen strophe weicht von ihren nachbarn bei aller scheinbaren metrischen übereinstimmung ab,* 28 *silben gegen* 30. *überdies, welche beziehung hätte das* Hunc 31, *wenn die strophe vorausgeht, in welcher nur Herodes und die bethlehemitischen kinder vorkommen?* 31 *des eingerückten strophenanfanges bediene ich mich jetzt bei zusammengehörigen, aber in der silbenzahl oder in der versabteilung verschiedenen gesätzen. letzteres ist hier und* XXIII, 8. 9, *ersteres* XXII, 11—18 *und* 43—62 *der fall.* 33 *die erste hälfte der schlusszeilen ist von hier an, dh. in der zweiten hälfte des gedichtes, um zwei silben verlängert. auffallend die rhythmischen eigenheiten dieser schlusszeilen in der ersten hälfte des gedichtes* 4. 7. 10. 13. 24. 27, *worüber Bartsch s.* 153 *vorschnell urteilt: nur z.* 52 *ist die betonung* inferní *wahrscheinlich.* 44 *vielleicht* iubet surgere, *entsprechend* 38. 42. 50, *doch vgl. Bartsch s.* 154 *f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Die überschrift des vorliegenden gedichtes erinnert an eine zuerst in der ersten ausgabe des vorliegenden buches nach einer abschrift von prof. Hinschius, dann (ziemlich fehlerhaft und willkürlich, wie es scheint, nur das wort* barbariem 6[b] *habe ich daraus entnommen) von p. Gall Morel lat. hymnen des mittelalters (Einsiedeln, New-York und Cincinnati* 1868) *s.* 154 *veröffentlichte sequenz, welche in dem namen ihrer melodie ebenfalls auf Karlmann weist. sie steht in der von p. Joachim Brander geschriebenen, von Daniel thes. hymnol.* 5, 41 *ff. beschriebenen sangallischen hs.* 546 *fol.,* XVI *jh.* (1510 *oder später*), *bl.* 128[b]. *die worte stehen unter fünfliniensystemen, worauf sich leider keine noten befinden. vgl. Daniel aao. s.* 75 *f. die erkenntnis der gliederung hat Bartsch s.* 158 *ff. gefördert. die sequenz lautet:*

De sanctissimo Paulo apostolo ac gentium doctore in commemorationem eiusdem sequencia. Liddy (*l.* Lidii) Karlomannici.

1 Concurrite huc, populi et insule,
2[a] Mentibus ut promptulis magistro gentium assístatis, laudibus hunc super ethera elévantes.
2[b] Hic lupus licet servorum ovile domini turbaverit, micior agnelli vellere induitur.
3[a] Et qui nunc (*l.* tunc) sub umbra prisce legis, velamine Mosáico obsitus, demoni se prebuit hospitium,
3[b] Ecce nunc, celesti illustratus ex iubare, pneumático agio nitidum vas exhibet et électum.
4 Nec mora, ubi Christum *vidit* indignantem, quod sibi presumpsisset contra calcitrare, se protinus coaptavit ad eius opus.
5[a] Iamque baptizatus atque spiritalis unctióne charismatis refectus, plébi iustorum iungitur.
5[b] Et qui paulo ante castra christiana persecútor invaserat, pro isdem dímicans signa corripit.
6[a] Et primo congressu rabiem iudaicam in Damasco confuderat acri bello.
6[b] Exinde collectis viribus arabicam experiri profectus est barbariem.
7[a] Denique iste belliger eximius Asiam et Libiam indomitam monarcho primati tributárias esse fecit,
7[b] Noctibus tam indefessus ut diebus, ad solam summi imperátoris laudem arte et virtute palme gloriam assistere (*l.* asciscere).
8[a] Hic Cílicos et Achaicos Rodios Iconiam Thesalónicam Ponthum Galaciamque vicit,
8[b] Emáthios Tróas Ephesios Atticos Corinthicos Pamphilicos Cretas Traces et Illiricos.
9[a] His pro súdoribus sic eum coronavit dominus,
9[b] Ut archana celi prius intraret quam obierit.
10[a] Post longos ín membris mundi conflictus caput ipsum Romam in ímpetu mentis adit.
10[b] Hanc tanto propulsaverat triumpho, mole ut vincendi ipse quóque oppeteret.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11ª Quem verus tantas sibimet rex ferentem videns laureas,
11ᵇ Simoni ducum principi mox coequatus (*l.* coequat) ín arce poli.
12ª Nunc preces fúndite sedulas, qui gracia vos Christi nostis índignos, quia Paulus hic magnus est apud deum,
12ᵇ Ut preces dándo continuas magnús ille nos in paradisiacis in que raptus est collocet secum locis.
13ª Nos igitur supplices in hac die nec non omni tempore, ó Paule, cúm Christo refice,
13ᵇ Ut studium fidei legittimum haud lapsis permeantes cursibus coronam reportemus.

*bekanntlich hat uns auch Ekkehard* IV (*casus SGalli c.* 9. *MG. SS.* II, 118) *von einem* lidius Charromannicus (lidius *dh. aus der lydischen kirchentonart gehend, über* Charroman *für* Charloman *s. vArx zu der stelle*) *nachricht gegeben. die falsche meinung, sagt er, man brauche im lateinischen keine andre als die deutsche wortstellung zu befolgen, habe Ekkehard* I *noch in seinem Waltharius manu fortis irregeführt:* sed postea non sic, ut in lidio Charromannico 'mole ut vincendi. Ipse quoque opponam'. *diese worte stimmen bis auf das letzte genau mit absatz* 10ᵇ *der Paulussequenz: vermutlich haben wir also in dieser den* lidius Charromannicus *des Ekkehard* I *vor uns, und Ekkehard* IV *citiert ungenau nach dem gedächtnis: denn dass mit diesen worten das gedicht Ekkehards* I *beginne, wie Lachmann* (*über die leiche s.* 430) *und andere annehmen, folgt nicht aus Ekkehards* IV *worten. es kann nun kein* 331 *zweifel obwalten, dass der modus qui et Carelmanninc, die sequenz* Inclito, *jünger als die Paulussequenz Ekkehards* I (*gestorben* 973) *ist. der text des modus scheint ungefähr in das zweite oder dritte jahrzehend des* XI *jh. zu gehören; denn die frühesten datierbaren sequenzen, in denen sich das eindringen des reimes zeigt, sind die auf den tod erzbischof Heriberts von Köln* (1021: *das gedicht ist aber wenigstens nicht unmittelbar darnach entstanden, vgl. z.* 115 *f. bei Fröhner zs.* 11, 10) *und die zwei* (*JGrimm lat. ged. s.* 333—335, *Fröhner zs.* 11, 10—12) *auf den tod Heinrichs* II (1024). *aber auch seine rhythmische form wird nicht viel älter sein: den zeilen* 56—59. 60—63 *und ebenso den z.* 34 *bis* 37. 38—41. 42—45. 46—49 *kann im gegensatze zur ursprünglichen sequenzenform* (*vgl. den excurs zur Samaritерin*) *der character von eigentlichen strophen nicht abgesprochen werden. auch sind die hier, wie im modus Liebinc und modus Ottinc, auftretenden, auf eine ganze zeile oder mehr sich ausdehnenden musikalischen refrains doch etwas ganz anderes, als die anfangs üblichen in allen absätzen gleichen oder ähnlichen schlusscadenzen* (*Wolf über die lais s.* 140). *vergleicht man nun das jüngere gedicht mit dem älteren, so zeigt sich die silbenzahl der strophen oder absätze mehrfach gleich, ohne dass rhythmus oder zeilenabteilung übereinstimmen. so gleich der eingang:* Inclitó coelórum láus sit dígna déo *neben* Concúrrité huc pópulí et ínsuláe. *man sieht, dieselbe notenreihe, welche Ekkehard iambisch behandelte, ist von dem jüngeren dichter mechanisch in trochaeen gebracht, ja er hat sogar die gliederung in zwei halbzeilen mit der betonung* Inclitó coelórùm | láus

sit dígna déò *hineingetragen und so aus sechs takten acht gemacht. dasselbe verhältnis wiederholt sich nun mehrfach, s. Bartsch aao. diese mechanische abhängigkeit von der silbenzahl zeigt aber, dass der verfasser unserer sequenz* Inclito *nur nach der Paulussequenz arbeitete. wenn partienweise die übereinstimmung gänzlich aufhört, so spricht das nicht notwendig dagegen. die entlehnung solcher melodien mochte freie umgestaltung, ja grofse zusätze nicht ausschliefsen, und selbst die variation gegebener tonfolgen gewährt, wie sich unten zeigen wird, ziemlich weiten spielraum. (über eine dritte sehr unsichere spur derselben melodie s. Fröhner zs.* 11, 29; *Bartsch s.* 162.) *wir finden uns also auf Ekkehards gedicht zurückgewiesen, was schon die überschrift andeutet.* 'modus Carelmanninc, *von einem Carelmann erfundene form lateinischer sequenzen' erklärt Wackernagel hdwb. s.* 155[a], *indem er das überlieferte* qui et *nicht berücksichtigt. was besagt aber eine form lateinischer sequenzen (melodie), die auch von einem Carelmann erfunden ist? Wackernagel hat offenbar das suffix* ing *zu strict auf die abstammung, das grundwort auf den urheber bezogen.* Carelmanninc *bedeutet hier offenbar nichts anderes als* Charromannicus *in SGallen, und nichts hindert uns, gerade wie beim modus Ottinc und Liebinc nicht sowohl an einen dichter als an einen helden Karlmann zu denken, der zuerst in jener melodie besungen wurde, welche Ekkehard seiner Paulussequenz zum grunde legte. wer war dieser Karlmann? Karls des grofsen bruder steht wohl der zeit nach zu fern, und die bekannte stelle des poeta Saxo* 5, 117—120 (*MG. SS.* I, 268. 269) *darf man also nicht herbeiziehen. näher liegt der sohn Ludwigs des deutschen, der seit* 876 *könig über Baiern und die östlichen marken, seit* 877 *auch über Italien war und* 880 *starb. wurde etwa seine empörung gegen den vater besungen, sein entweichen aus der Regensburger haft bei gelegenheit einer jagdpartie* 864 *oder die versöhnung, die ein sehr gutes verhältnis herstellte* 865 (*Dümmler ostfränkisches reich* 1, 528. 559 = [2]2, 87. 119)? *oder wurde die dichterische phantasie durch den raschen glorreichen zug nach Italien gegen*
332 *seinen oheim Karl den kahlen beflügelt? eben hatte der westfränkische herscher das deutsche nationalgefühl gegen sich erregt und in der schlacht von Andernach eine harte lehre empfangen* (8 *october* 876). *aber seine ungemessene phantasterei zog ihn nach Italien, mit grofsem glanz wurde die bestätigung seiner kaiserwürde in scene gesetzt, in Pavia war er mit dem papst zusammen, als plötzlich Karlmann mit einem heere in der Lombardei steht, um sich Italien zu erstreiten. Karl wird von seinen vassallen im stich gelassen; wie in jener schlacht am Rhein so muss er auch hier wieder sein heil in der flucht suchen, fiebernd wird er über den mont Cenis geschafft, in einer elenden hütte stirbt er unterwegs* 6 *october* 877 (*Dümmler* 2, 34—55 = [2]3, 33—54). *dieser 'erste erfolgreiche zug eines deutschen königs nach Italien' (Dümmler* 2, 68 = [2]3, 67) *und der sieger, der ihn führte, mochte wohl zu poetischer verherlichung auffordern, wenn das unternehmen auch in not und pestilenz und tod des helden auslief. genug aber, wir haben gesehen, dass das leben Karlmanns sehr wohl passenden stoff bot für ein gedicht.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dürfen wir nun auf die form dieses gedichtes ohne weiteres aus der Paulussequenz schliefsen? der gebrauch der sequenzenform zur behandlung weltlicher stoffe lässt sich überhaupt vor der ottonischen zeit nicht nachweisen und ist an sich sehr unwahrscheinlich kaum 30—40 jahre nach erfindung derselben, als sie über das kloster SGallen schwerlich schon hinausgedrungen war: denn erst zwischen 881 und 887 (im jahre 885 nach Dümmler sangall. denkm. s. 259) widmete Notker Balbulus sein sequentiar dem erzkaplan Liutward von Vercelli. wir müsten also, wenn es ein lateinisches gedicht war, die hymnenform voraussetzen. aber sollte Ekkehard aus einer und derselben melodie, die sich strophisch wiederholte, seine dreizehn verschiedenen gebildet haben? wir werden wohl auf ein deutsches gedicht in ungleichen strophen, ähnlich dem ungefähr gleichzeitigen Ludwigsliede, schliefsen dürfen. jede melodie zu einem deutschen gedichte muste durch die freiheit der rhythmischen bewegung ihres textes eine grofse manigfaltigkeit in sich besitzen, und daraus liefs sich durch variation leicht eine gröfsere anzahl zwar ähnlicher, aber doch verschiedener melodien gewinnen. Ekkehard bewegt sich scheinbar sehr ungebunden: wir finden iamben, trochaeen und daktylen, welche in den correspondierenden absätzen fest stehen und, oft mit verletzung des wortaccentes, durchgeführt werden; in anderen fällen treten daktylen für trochaeen ein und umgekehrt, der auftakt darf fehlen, zweisilbiger schluss mit dreisilbigem wechseln. trotzdem ist die silbenzahl solcher correspondierender absätze in der regel gleich und variiert höchstens um eine silbe; Ekkehards verfahren gegenüber dem deutschen gedicht wird ein ähnliches gewesen sein, wie das des verfassers der sequenz Inclito gegenüber dem lidius Charromannicus. nun finden wir bei ihm folgende silbenzahlen: 12 im absatz 1, 16 in 9, 17 in 11; 25 in 6 und 10, 27 oder 28 in 13, 30 in 8, 30 oder 31 in 2, 31 in 5, 32 in 3, 33 in 12; 38 oder 39 in 7, etwa 39 auch in dem dunklen absatz 4. diese lassen sich auf drei grundformen zurückführen, wovon die erste zwischen 12 und 17, die zweite zwischen 25 und 33 silben variierte, die dritte nahe an 40 heranreichte. der alleinstehende abschnitt 4 (worüber Bartsch s. 159 zu vergleichen) erinnert am bestimmtesten an deutschen rhythmus. schliefst man aus der letzten zeile auf einen zu grunde liegenden rhythmus se prótinús coáptávít ad éius ópùs, so kommt man auf eine strophe von drei langzeilen. ungefähr würde die erste grundform der einfachen langzeile, die zweite der otfridischen strophe, die dritte einer strophe von drei langzeilen entsprechen. wir hätten uns demnach wohl ein gedicht vorzustellen, worin zweizeilige und dreizeilige strophen wechselten und zwei oder drei oder mehr (vgl. excurs zum Ludwigslied) melodien verwendet wurden. Ekkehard konnte 333
ebensowohl die melodie einer einzelnen langzeile herausnehmen wie etwa die langzeilen verschiedener melodien mit einander combinieren. die möglichkeit der variation aber, die ihm zu gebote stand, lässt sich am besten an den schlusscadenzen in vorhandenen melodien anschaulich machen. ich wähle zwei dem Notker Balbulus zugeschriebene: Dies sanctificatus nr. 5 in Schubigers exempla und Trinitas nr. 8 bei Schubiger.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*in der ersteren stellen sich die schlusscadenzen in folgenden verschiedenen gestalten dar:*

c̄ h a a g a a
c̄ h a g a a
c̄ a g a a

*in der zweiten ist die variabilität eine viel gröfsere, indem geradezu erweiterung stattfindet:*

c̄ a g f g g
c̄ h a g f g g
f a c̄ h c̄ a g f g g
f a c̄ h a b g f g g

*und aus der vorletzten schlusscadenz ist der ganze letzte absatz in dieser weise gebildet:* f f a c̄ h c̄ a g f g g f a a g.

---

## XX MODUS FLORUM.

A *Wolfenbüttler cod.* Aug. 56, 16 *bl.* 61ª. 61ᵇ. *FAEbert aao. s.* 79. *Duméril s.* 276—278. *CWFröhner s.* 5. 6. B *Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* 436ª. *Jaffé s.* 471. 472. *KHofmann aao.* 457 *f. KBreul zs.* 30, 187.

8 *es fehlt wohl ein zweisilbiges wort; dann zählen die schlusszeilen der abschnitte alle gleich viel silben und können als musikalische refrains angesehen werden. die wortbetonung hier wie im Carelmanninc oft verletzt, so dass man zb. z.* 12 praedicîtur, filîam *lesen muss. aber schwerlich z.* 1—3 *dreimal hinter einander* méndosám quam, púerúlis, quó modúlos *an derselben stelle des verses. ob die betonung* puérulis cómmentátam *oder* puérulís cómmentátam *anzunehmen sei, würde rein metrisch betrachtet hier wie in vielen fällen zweifelhaft bleiben. man würde etwa je nach der gröfseren oder geringeren schwere oder der syntactischen zugehörigkeit der entscheidenden silbe von einer caesur oder von einem daktylus sprechen. die sache erklärt sich leicht, wenn man weifs, dass die alten mensuralisten den daktylus, dh. longa brevis brevis, nicht anders mafsen als:* 3 *tempora,* 1 *tempus,* 2 *tempora. so hat auch Brücke physiol. grundlagen der nhd. verskunst s.* 52 *beobachtet, dass die zweite kürze des daktylus eine neigung habe, sich auf kosten der ersten zu verlängern, vgl. Hartel homerische studien* 1, 440, *und MHauptmann harmonik und metrik s.* 325. 350 *notiert den daktylus: punktierte achtel, sechzehntel, achtel. was über vorliegende z.* 1—3 *die weise bemerkung Germ.* 9, 59 *anlangt, dass der daktylus einen trochaeus vertrete und daher die* 10 *silben nicht herauskämen, so vgl. den excurs zu* XIX *über die Paulussequenz Ekkehards* I. 12 *vielleicht* praedicatur, *um die ver-*
334 *letzung der wortbetonung nicht zu häufen.* 23 *das ohr braucht nicht verletzt zu sein, um eine öffnung zu bekommen, bei der honig ausfliefsen kann. welchen sinn hätte also die hervorhebung eines solchen umstandes?*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

34 die lesart von B verstöfst gegen die zu z. 8 gemachte beobachtung. über das zugesetzte falsa s. zu XXI, 47.

Der modus florum ist das älteste jener bekannten und verbreiteten lügenmärchen, über welche WGrimm KHM. 3, 408, Uhland 3, 223 ff. gesprochen hat. dieselbe einkleidung zeigt ein märchen aus dem münsterischen KHM. 3, 193 f. in den schleswigholstein. sagen nr. 209 rettet sich ein spitzbube durch lügen vom tode: die anerkennung der lüge wird dem amtmanne, wie hier dem könige, durch eine beleidigung entlockt. die erwähnung einer urkunde oder eines zettels, welcher diese beleidigung enthält, und dessen seltsamer fundort kommt auch in Wuks serbischen märchen nr. 44 (KHM. 3, 336—338) und in Schleichers litauischen märchen s. 37. 38 vor, nur dass den hasen ein fuchs oder ein hund vertritt. der modus florum kann also für die erwähnten züge die quelle repraesentieren, wie er denn alle verwanten erzählungen an innerer folgerichtigkeit übertrifft. er fällt, nach seiner reimlosigkeit zu schliefsen, spätestens in den anfang des XI jh. und vor den modus qui et Carelmanninc. mit diesem stimmt er aber darin überein, dass wort- und versaccent nicht zusammenfallen. wie dort ergibt sich die regel des baues aus der betrachtung der silbenzahl der verse, und zwar besteht der modus aus 4 × 10, 4 × 8, 8. 10. 8. 10, 3 × 6. 4 × 8. 10, 2 × 6. 7 × 8. 10, 10. 10, 8. 10 silben. die melodie wiederholte sich, wie es scheint, nur in z. 31. 32, so dass die pointe der erzählung des Schwaben und der entscheidende ausruf des königs durch die musik parallelisiert wurden. was Bartsch lat. sequenzen s. 145 f. vorbringt, ist blofs geraten ohne alle anhaltspunkte. das wesentliche der form (die sich ähnlich im Lantfrid und Cobbo XXIII wiederfindet), die abwesenheit eines durchgehenden parallelismus, gestattet sich schon Notker Balbulus in kurzen sequenzmelodien wie In te domine speravi, Qui timent, Exultate deo, Confitemini (Schubiger sängerschule SGallens, exempla nr. 17—19. 22). ich glaube, dass diese freieren sequenzen in gewisser weise das vorbild abgaben für die deutschen unstrophischen gedichte. in dem ältesten stücke dieser art 'himmel und hölle', in welchem auch die reimlosigkeit auf nachahmung der sequenz beruhen kann, findet sich eine gewisse regelmäfsigkeit des baues und die abwesenheit jeder gliederung dicht neben einander: diese im zweiten, jene im ersten teile, dessen abschnitte nach der reihe aus 12. 14, 8. 6. 4. 6. 8, 10. 2, 10. 18. 10, 5. 2 zeilen bestehen. in den nächstältesten gedichten ist der länge der abschnitte stäts einige beschränkung auferlegt: so zählt im Anno nur einer (z. 809 — 836) mehr als 13 reimpare. es wäre übrigens zu erwägen, ob nicht die sieben ersten strophen des Annoliedes von 18. 18 (z. 9. 10 = 25 c. d Bezzenb. sind zu streichen). 22. 14. 22. 12. 12 zeilen zu vier bis sechs hebungen ein abgeschlossenes, vielleicht dem chorgesange bestimmtes ganze bildeten, woran das übrige gedicht sich als vortrag eines einzelnen schliefsen mochte. in ähnlicher weise, aber nicht zu gleichem zwecke, geht der übrigens unstrophischen und aus regelmäfsigen, viermal gehobenen zeilen bestehenden exodus eine einleitung von drei, in der Mil- 335



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*stäter hs. auch äufserlich durch ein darauf folgendes* Amen *abgetrennten strophen zu* 10. 10. 14 *zeilen voraus (vgl. die* 14 *zeilige strophe am schluss), wovon z.* 1. 2 *der zweiten und dritten strophe je* 5 *hebungen zählen. auch die alte Wiener genesis und wohl noch manches gedicht des frühen* XII *jh. gliedert sich in kurze abschnitte (vgl. zs.* 20, 310 *f.), die in den hss. sorgfältig angegeben werden und nicht auf zufall beruhen können. die fortlaufenden reimpare der höfischen poesie haben hier ihren ursprung: das machen schon die drei reime am schlusse der absätze wahrscheinlich, welche Wirnt von Gravenberg aus der geistlichen poesie des* XII *jh. in die höfische einführte (deutsche studien* 1, 338). *sie scheinen sich schon in der alten genesis z.* 3611. 3620. 3661. 3746 *Mafsm. zu finden und können nicht auf dem boden der deutschen metrik selbständig erwachsen sein. bemerkenswert, dass es gerade auch zwei erzählende lateinische gedichte sind, an welche wir hier anknüpfen dürfen. die verlängerten schlusszeilen der abschnitte, die noch einen andern ursprung haben können (s. excurs zum SGallusliede* XII), *sind im modus florum ebenfalls vorgebildet. man darf daher auch die übermäfsig langen zeilen innerhalb der abschnitte nicht ohne weiteres der unwissenheit der verfasser oder gar einer angeblichen reimprosa zurechnen, da die freiheiten der lateinischen sequenz auf die in rede stehenden gedichte ebensowohl übertragen werden mochten wie auf die von der form der summa theologiae. für die möglichkeit der reimprosa als dichterischer form schien mir die erzählung 'de Proterii filia' bei Jaffé Cambridger lieder nr.* 10 *der erste beweis (vgl. Bartsch s.* 144), *bis ich merkte, dass die absätze parweise nahezu gleiche silbenzahl haben. das wesen der reimprosa kann man vielleicht am besten und bequemsten an des Honorius von Autun speculum ecclesiae studieren. sie steht weit ab von den deutschen gedichten, welche Wackernagel darauf zurückführen wollte und in denen das grundmafs von vier hebungen überall durchzuerkennen ist. vgl. zu dem hier gesagten noch die excurse zu* XXIII *und zu* XXXIV.

---

## XXI MODUS LIEBINC.

A *Wolfenbüttler cod.* Aug. 56, 16 *bl.* 61$^{b}$. 62$^{a}$. *FAEbert s.* 80. 81. *Lachmann im rhein. mus. f. philol.* 1829 *s.* 431. B *Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* 435$^{d}$—436$^{b}$. *Pertz archiv* 7, 1002: *nur die erste strophe. PhJaffé s.* 472—474. *KHofmann Münchner sitzungsberichte* 1872, 459. *KBreul zs.* 30, 188; *auch lag seine abschrift vor.*

1 *die caesuren habe ich nur z.* 31—46 *bezeichnet. wenn man es, wie hr. Bartsch Germ.* 9, 59 *befiehlt, auch 'in den schlusszeilen jeder strophe nach der achten silbe' tut, so kommt man z.* 23 *damit glücklich mitten in das wort* extrema. *so sorgfältig werden die bemerkungen überlegt, mit denen man uns meistern will.* 2. 3 *der rhythmus beider zeilen kehrt am ende jeder strophe wieder.* 13 B *will die silbengleichheit mit der metrisch entsprechenden, durch das interpolierte* subito

*zu lang gewordenen zeile* 8 *herstellen. aber was soll die anwesenheit der* mimi, *wenn es doch nur auf die* iuvenes *ankommt? es liegt vielmehr in der art aller spielmannsgedichte, den fahrenden eine wichtige rolle in dem verlauf der geschichte selbst zuzuteilen, und vollends die* 336
*lebemänner sind gerne als spielleute hingestellt.* 30 *die nachträgliche motivierung für den gang der frau in die Alpen, welche in der zusatzstr. von B vorliegt, verstöfst nicht blofs gegen eine vernünftige ökonomie der erzählung, sondern auch die dreizahl gleicher strophen gegen die regel wenigstens dieser sequenzen, welche B freilich auch* XIX, 30 *verletzt.* 33 *vgl. Hor. carm.* 1, 1, 17 mox reficit ratis quassas. 47 *vgl. zu* XX, 34. *während die ursprünglichen texte sehr wohl in dem vaterlande der sequenz entstanden sein und sich darin die Schwaben mit ihrer eigenen list und schlauheit brüsten könnten, trägt der überarbeiter von B den bösen leumund in die gedichte hinein, welchen der alemannische stamm bei den übrigen Deutschen zu jener zeit genoss: Anselmi gesta episc. Leod. c.* 26. *MG. SS.* VII, 204 illum perfidiae accusat et fraudis Alemannicae; *Ruperti chron. s. Laurentii Leod. c.* 9. *MG. SS.* VIII, 265 de pessima gente Alamannorum qui semper infidi et instabiles mente fuerunt: *beidemal und bei derselben gelegenheit gegen bischof Notker von Lüttich gesagt, von dem es bei Anselm c.* 25 *p.* 203 *heifst* genere quidem Alamannus, sed admodum omni morum elegantia insignitus; *AGartneri proverb. dicteria bei Mone anzeiger* 7 (1838), 507, *anz.* 15, 141 *usw.* Suevia promissa percepto munere frangit; *EMartin bemerkungen zur Kudrun s.* 15 *führt an ThPlatter s.* 54 ein untrüwer Schwab. *über den sonstigen leumund der Schwaben Wackernagel zs.* 6, 258 *ff. über ihre rolle im schwank Uhland* 7, 616 *ff. Schnorr von Carolsfeld zur geschichte des deutschen meistergesangs s.* 19 *f.*

*Sextus Amarcius (ed. Manitius* 1, 440), *der in der zweiten hälfte des* XI *jh. dichtete, lässt einen spielmann* (iocator) *vor einem vornehmen herren unter anderem* ut simili argutus uxorem Suevulus arte luserit, *also das vorliegende gedicht singen. vgl. Haupt in den monatsberichten der Berliner akademie* 1854 *s.* 163 *f. zwei andere lat. poetische behandlungen des stoffes teilte WWattenbach zs.* 19, 119 *ff.* (*vgl.* 240. 498) *mit. über die fabel geben JGrimm myth.*[1] 305* (*vgl. myth.*[2] 528. 855**, 43, 275), *vdHagen gesamtabenteuer* 2, LIII—LV, *HKurz zu Burkard Waldis* 1, 71, *FLiebrecht zur volkskunde s.* 101 *f. nachweisungen. vgl. Uhland* 3, 220. 321 *f. dass von den beiden altdeutschen gedichten das der grundlage nach ältere bei Lassberg lieders.* 3, 513, *Hagen* 3, 726 *auf das vorliegende lateinische zurückgehe, wie Scherer meinte, ist sehr zweifelhaft; das jüngere dagegen (zs.* 7, 377, *Hagen* 2, 383) *hatte wohl nur jenes deutsche vor augen und veränderte die pointe. beide teilen mit dem fabliau bei Barbazan-Méon* 3, 216, *mit dem zweiten der von Wattenbach herausgegebenen gedichte und mit der interpolation in B* 337
*zu* 30 *das motiv, dass die frau sehnsucht nach dem manne vorgibt. was die bezeichnung* modus Liebinc *anlangt, so ist gewis, dass man nicht mit hrn. Duméril s.* 275 *'chanson de l'Amour' erklären darf, sondern*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*an den personennamen* Liebo *anknüpfen muss. ob aber Liebo der held des gedichtes war, zu welchem die melodie ursprünglich gehörte, oder der erfinder dieser melodie oder endlich derjenige, dem zu ehren, in dessen dienste sie erfunden worden, ist aus der überschrift selbst nicht zu entnehmen. Wackernagel altd. hdwb.* 180[b] *nimmt auch hier ohne bedenken das zweite an; allein schon die analogie des modus Ottinc spricht für das erste, und es lässt sich dafür noch eine andere und festere stütze gewinnen. die bekannte erzählung von Ottos* II *entkommen nach der schlacht des* 13 *juli* 982 *hat bei Thietmar* 3, 12 (*MG. SS.* III, 765. 766) *folgende fassung.* Imperator [autem cum Ottone prefato caeterisque] effugiens ad mare venit videnque a longe navim salandriam nomine Calonimi equo Iudei ad eam properavit. sed ea praeteriens suscipere hunc recusavit. ille autem littoris presidia petens invenit adhuc Iudeum stantem seniorisque dilecti eventum sollicite expectantem. cumque hostes adventare conspiceret, quid umquam fieret de se, tristis hunc interrogans et habere se amicum apud eos, cuius auxilium speraret, animadvertens, iterum equo comite in mare prosiliens, ad alteram que sequebatur tendit salandriam et ab Heinrico solum milite eius, qui szlavonice Zolunta vocatur, agnitus intromittitur et in lecto senioris eiusdem navis positus, tandem ab ipso etiam cognitus, si inperator esset, interrogatur. qui cum hoc diu dissimulare studuisset, tandem professus 'ego sum' inquit 'qui peccatis meis id promerentibus ad hanc veni miseriam. sed quid nobis sit modo communiter faciendum, diligenter accipite. optimos ex meo nunc perdidi miser imperio et propter hunc doloris stimulum neque terras has intrare nec horum amicos umquam possum vel cupio videre. eamus tantum ad urbem Rossan, ubi mea coniunx meum prestolatur adventum, omnemque pecuniam quam teneo ineffabilem cum eadem sumentes visitemus imperatorem vestrum, fratrem scilicet meum, certum ut spero meis necessitatibus amicum.' his dulcibus colloquiis provisor navis delectatus consensit et perdius ac pernox ad condictum pertingere locum properavit. quo cum propiarent, binomius ille iussu inperatoris premissus, inperatricem et qui cum ea erat Thiedricum presulem [supramemoratum] cum somariis plurimis quasi pecunia sarcinatis vocavit. Greci autem primo ut imperatricem cum tantis de urbe prefata muneribus exire viderunt, anchoram ponentes

Thiedricum antistitem cum paucis intromittunt.

sed inperator rogatu presulis vilia deponens vestimenta et induens meliora, viribus suis et arte natandi confisus, ut stetit in prora, mare velociter insiluit. quem cum quidam ex circumstantibus Grecis apprehensa veste detinere presumeret, perfossus gladio Liupponis egregii militis retrorsum cecidit. fugierunt hii in alteram partem navis, nostri autem quibus huc veniebant puppibus incolumes cesarem sequebantur, eos littoris securitate prestolantem premiaque promissa magnis muneribus Danais implere cupientem. hii vero multum perterriti promissionibusque diffidentes abierunt patrios repetentes fines:

quique dolo omnes semper vicerant naciones
simili se tunc delusos arte sentiebant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[Quanta autem laeticia a presentibus posteaque venientibus imperator susceptus sit, explicare non valeo.] *ebenso alt oder älter als Thietmars erzählung* (*A*) *sind die berichte des Johannes im chronicon Venetum MG. SS.* VII, 27 (*B*) *und des Alpertus de episcopis Mettensibus SS.* IV, 698 (*C*). 338 *aber die angaben von A enthalten keine erweisliche willkür — denn dass es eine absichtliche erfindung sei, 'dass ein Slave und ein Jude den kaiser gerettet haben sollten, den die Deutschen und Italiener in der schlacht verlassen hatten' (jahrbücher Ottos* II *s.* 169), *hält Giesebrecht jetzt selbst nicht mehr aufrecht, vgl. d. kaiserzeit* $1^4$, 597. 844 *—, haben vor B und C einige einzelheiten voraus, die auf genauerer kenntnis beruhen müssen, und werden in allen übrigen zügen, mit ausnahme eines einzigen, entweder von B oder von C bestätigt. es treten nemlich anstatt des* Liuppo *in C* Liupo *und* Richizo, *in B zwei ungenannte diener auf. die anderen abweichungen von A gehen in B auf die unwillkürliche umbildung der sage, in C gröstenteils auf die ausschmückende und übertreibende willkür des erzählers oder seiner nächsten quelle zurück: die genannte differenz jedoch kann keinem der angeführten einflüsse, sondern nur echter überlieferung zugeschrieben werden. dagegen liegt vor augen, was A veranlassen mochte, den Richizo wegzulassen: es war die ökonomie des gedichtes, das, wie jeder aufmerksame leser fühlen wird und auch Giesebrecht (jahrb. s.* 169) *nicht ganz entgangen ist, dem berichte Thietmars zu grunde liegt, und dessen verfasser bald nach dem ereignisse und in gut unterrichteten, dem hofe nahestehenden kreisen oder am hofe selbst gedichtet haben muss. der schluss seiner erzählung aber erinnert, wenn man wie am anfange das als Thietmars zusatz erkennbare weglässt, unverkennbar an den schluss unseres modus Liebinc, und wenigstens zweimal, um nur das sichere hervorzuheben, ist auch der rhythmus der strophenschlüsse desselben nicht zu überhören. ohne zweifel liegt uns also in der ausgezogenen stelle der inhalt des ursprünglichen modus Liebinc vor. freilich ist darin Otto* II *die hauptperson; aber da es bereits einen modus Ottinc gab, so konnte das gedicht sehr wohl nach einer nebenperson benannt werden, die in dem entscheidenden augenblicke in die handlung eingreift und vor Kalonymus und Heinrich-Zolunta den vorzug besitzt, christ Deutscher und von adel zu sein: nach dem* egregius miles Liuppo. *zu* Liubo Liebo *verhält sich* Liuppo *wie* knappe rappe *zu* knabe rabe. *die möglichkeit, den modus Liebinc von einem gesang auf die heilige Lioba abzuleiten (Uhland* 3, 322), *wird neben dem vorstehenden wohl nicht mehr in betracht kommen.*

---

## XXII MODUS OTTINC.

A *Wolfenbüttler cod.* Aug. 56, 16 *bl.* $62^a$—$63^a$. *von z.* 6 *an scheint eine andere jüngere hand geschrieben zu haben. die erste setzte neumen über ihren text. FAEbert* (1826) *s.* 81. 82. *FLvSoltau ein hundert deutsche historische volkslieder* (1836) *s.* 22. 24. B *Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* $434^d$—$435^b$. *JGEccard veterum monumentorum quaternio*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(1720) s. 54 *mit der selbstgemachten überschrift 'In Ottones I. II. III. Impp.', berichtigt aus einer abschrift Wrights von Haupt in den altd. bl.* 1 (1836), 395. *neu verglichen von Jaffé s.* 451. *KBreul zs.* 30, 187; *seine abschrift lag vor. nach beiden hss. Lachmann im rhein. mus. f. philologie* 3 (1829), 432*f.*

4. 5 *bilden eigentlich nur eine zeile und den musikalischen refrain*
339 *des ganzen gedichtes.* 26 *über die accentuation Lachmann ahd. betonung s.* 259. 52 *WGiesebrecht jahrb. Ottos* II *s.* 107 *vergleicht ein ähnliches wenig jüngeres urteil in Brunos vita Adalperti* (c. 1004) *MG. SS.* IV, 599: prope semper perdidit, ubi proelium coepit. extra Theutonum consuetudinem, pugnantibus eis, secutum est omne infortunium. 56. 57 *das gesagte bezieht sich wohl auf die Polen, deren herzog Mieczislaw sich* 986 *Otto* III *unterwarf und sein treuer bundesgenosse gegen Böhmen und Wenden blieb. zwischen* 986 *und* 996 *ist also das gedicht verfasst: denn, wie Lachmann aao. s.* 431 *bemerkte, Otto* III, *dessen kaiserkrönung am* 21 *mai* 996 *stattfand, wird nicht kaiser genannt.* 63—68 *trotz der wohlfeilen bemerkung von Fröhner zs.* 11, 19 *und Bartsch lat. sequenzen s.* 150 *bleibe ich bei der Lachmannischen anordnung des schlussabsatzes. betonungen, wie sie im andern falle notwendig würden,* né forté *und* tántorúm *dicht hinter einander, kommen in diesem gedichte sonst nicht vor. der modus Ottinc ist hierin am genauesten, selbst genauer als der modus Liebinc, der doch* 46 sól torrét *und sogar* 38 revertítur *darbietet, viel genauer natürlich als der modus Carelm. und florum oder vollends Lantfrid und Cobbo. hr. Bartsch scheint übrigens auf s.* 153 *seines buches die eben vorher geäufserte ansicht schon wieder vergessen zu haben, denn er führt nur die in unserem texte vorhandenen unregelmäfsigkeiten der betonung auf. was dann s.* 155*f. vorgebracht wird, ist, soweit ich es verstehe, ganz ins blaue hinein geredet, ohne die geringste rücksicht auf die überlieferte neumierung.* 65*ff. Horaz carm.* 1, 6, 12 culpa deterere ingeni.

*Den namen, welchen das Wolfenbüttler ms. diesem gedichte in der überschrift und das gedicht selbst in der ersten strophe sich beilegt, erklärt Wackernagel altd. hdwb.* 222[a] *'von einem Otto erfundene form lateinischer sequenzen'. diese erklärung steht aber in offenem widerspruche mit der klaren und unverdächtigen angabe des gedichtes selbst, wonach es einen Otto dem grofsen zu ehren Ottinc genannten modus gegeben haben muss, dessen entstehung die tradition auf eine feuersbrunst zurückführte, bei welcher man Otto damit aus dem schlafe geweckt habe, und auf dessen melodie eben das vorliegende gedicht gemacht ist. dieses gehört offenbar mit dem modus Liebinc zu jener vollendetesten gattung von sequenzen, in der wort- und versbetonung gänzlich zusammenfallen. freilich wenn hr. Duméril recht hätte mit seinen einwendungen gegen Lachmanns abteilung des textes (poésies popul. lat.* 1843 *s.* 273) *und HLeyser mit seiner willkürlichen mishandlung des untadellich überlieferten (bei Soltau s.* 23. 25), *so würde davon nicht viel zu spüren sein. für jeden unbefangenen aber, der nur einmal nach Lachmanns vorschrift*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

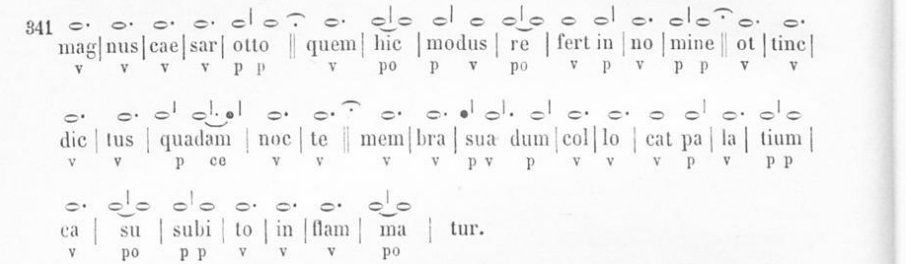
(*rhein. mus. s.* 430) *'man lese nach den accenten ohne elision' sich den modus vorgesagt hat, bedarf seine abteilung keines weiteren beweises, da die rhythmische übereinstimmung je zweier strophen kein zufall sein kann. zum überflusse wird sie noch durch die erhaltene neumierung der ersten halbstrophe bestätigt: allerdings nicht in der von hrn. de Coussmaker (histoire de l'harmonie au mâ., traduction des fac-similés p.* x *'chant sur Otton* III') *versuchten umsetzung derselben in heutige* 340
*notierung. hr. de Coussmaker kennt die tonhöhe einer jeden neume ganz genau und bestimmt ihre geltung nach eigenem ermessen, wobei er den* $^6/_4$ *takt herausbringt. das letztere mag noch hingehen, aber in bezug auf das erstere sollte man doch meinen, dass äufserungen wie die des Guido von Arezzo in den regulis de ignoto cantu (Gerbert scriptores ecclesiastici de musica* 2, 36[a]) quamvis perfecta sit positura neumarum caeca omnino est et nihil valet sine adiunctione literarum vel colorum (*dh. ohne beifügung der gregorianischen buchstaben oder der roten F- und der gelben C-linie*) *oder die entsprechende (Gerbert SS.* 2, 37), *in welcher er angibt, was aus der gestalt der neumen wirklich zu entnehmen sei, oder die schon von Kieseweller angeführte des Joannes Cotton (Gerbert SS.* 2, 258) *an deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. ich gebe die melodie hier nach meiner eigenen, von dem durch Coussmaker aao. monuments pl.* VIII *nr.* 1 *mitgeteilten facsimile Bethmanns in einigen punkten abweichenden lesung.*

1 v. v. v. v. p. p.
2 v. po′. p. v. po′. v. p. v. p. p.
3 v. v. v. v. p. ce. v. v.
4 v. v. p. v. p. v. v. v.
5 p. v. p. p. v. po′. p. p. v. v. v. po. ? .
5 10

1, 3 *bei C.* cl. *aber der zweite strich ragt aus der vorhergehenden zeile herab.* 2, 2. 5. 5, 6 *C. gibt das zeichen als einen ton wieder, aber es ist klärlich die im antiphonar von SGallen öfter wiederkehrende neume, die p. Lambillote clef p.* 36 *pressus ascendant, p. Raillard p.* 76 *einen podatus, dessen erste note länger als die zweite, nennt.* 4, 2 *unsicher, ob* p *oder* v, *äufserlich betrachtet eher das erstere. auf der letzten silbe fehlt die neume. es fällt nun sofort auf, dass in den stellen von ganz scharf ausgeprägtem rhythmus die neumierung mit unserer betonung zusammentrifft, so in:* in nomine, pvpp *dh. kurzlangkurzkurz, und ebenso* palatium (*was freilich hrn. Bartsch nicht hindert, s.* 156 *trochaeischen rhythmus zu behaupten*). *aber wie steht es mit den übrigen rhythmen? der versuch, das stück in* $^4/_4$ *takt zu bringen, war verfehlt, es bedurfte dabei zu vieler caesuren oder pausen, und die alten mensuralisten, von deren lehren wir zunächst ausgehen müssen, kennen nur dreiteiligen takt. messen wir nach den regeln des Franco von Köln, wonach eine longa durch die ihr folgende brevis notwendig imperficiert dh. auf* 2 *tempora reduciert wird, so erhalten wir z.* 2 (po′ *einer longa gleich gesetzt*) *die betonung* modús, *z.* 3 *die betonung* quadám, *was höchst unwahrscheinlich wäre. auch haben wir nach den älteren vorfranconischen, unserem*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*denkmale der zeit nach näher stehenden lehren vor allem zu fragen, wie wir sie insbesondere aus dem anonymus* VII *bei Coussmaker kennen lernen: und da macht die sache keine schwierigkeit. wir finden seinen fünften modus (spondeus), den dritten (daktylus), den zweiten (iambus) und — was freilich gegen seine vorschrift verstöfst (Jacobsthal s.* 51 *anm.) — auch den ersten (trochaeus) vertreten. darnach ergibt sich, wenn ich die brevis einer halben note gleich setze, ohne alle schwierigkeit folgende mensuration im* 3/2 *takt, wobei ich* po′ *einfach im sinne eines podatus,* ce *durch eine längere und kürzere, punktierte halbe und nachfolgende viertelnote, wiedergebe. die zeichen der neumen mögen, der gröfseren anschaulichkeit wegen, noch einmal unter dem texte beigefügt werden.*

341 


*die erste note jedes taktes hat den accent, man erkennt die übereinstimmung mit der wortbetonung. eigentümlich überraschend stellt sich* subito *dar, davon würden wir uns ohne die melodie freilich nichts träumen lassen. eine bemerkung erfordert nur die vierte zeile. nach den regeln des anonymus* VII *müsten wir* | mem | bra su | a dum | *abteilen. aber mit diesen worten beginnt der musikalische refrain, wir dürfen sie daher aus den übrigen strophen erläutern. da zeigt sich nun, dass aufser der correspondierenden z.* 9 *nur noch z.* 67 *und* 56 *in der silbenzahl gleich sind, letztere mit abweichendem rhythmus* | ar | ma quos | nunquam | . *in der überwiegenden mehrzahl der fälle dagegen tritt für* sua *eine einzige silbe ein. ich schwanke daher nicht,* p. v. *hier als auflösung eines podatus oder vielmehr epiphonus, einer an vorliegender stelle als zweizeitige länge geltenden ligatur mit zweiter längerer note aufzufassen. ich glaube nicht, dass der neumenschrift ein anderes bezeichnungsmittel dafür zu gebote stand als das hier angewante. ist das zeichen über dem* a *von* membra *ein punkt (s. zu* 4, 2*), so ist* membra *in einen takt (zweizeitige longa, brevis) zu fassen. durch auflösung eines podatus erklärt sich vielleicht auch die differenz zwischen den beiden zusammengehörigen strophen z.* 11—18, *wo z.* 12 adversis *und z.* 16 villas *einander entsprechen; und ebenso die zwischen den vier strophen z.* 43—62, *wo man für z.* 50 Caesar po. p, *für die entsprechenden worte der übrigen strophen (z.* 60 ínter tri- *und z.* 45 commúnem, *z.* 56 ut fórtis) p. v. p. *vermuten darf. dies alles wage ich vorzubringen, nur damit in so schwierigen dingen endlich ein anfang gemacht*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sei. für die geschichte der musik ergäbe sich eine art freierer mensuration vor den mensuralisten: diese hätten nur tatsächlich vorhandenen gebrauch, eine vielleicht sehr alte practische tradition in regeln und festere form gebracht. wir werden hierüber einst mit gröfserer sicherheit urteilen können. die nächste aufgabe und die wichtigste überhaupt für die ältere geschichte der mittelalterlichen rhythmik und musik wäre eine edition und allseitige durchforschung des notkerischen sequentiars mit herbeiziehung sowohl der späteren notierten als der alten neumierten handschriften, jene müsten die tonhöhe, diese die feinheiten der rhythmik gewähren. für das philologische geschäft hat WWilmanns zs.* 15, 267 *einen glücklichen anfang gemacht.*

---

## XXIII DE LANTFRIDO ET COBBONE.

*Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* 433$^{abc}$. *Jaffé s.* 470. 471 *ohne zeilenabteilung. von ihm rühren sämtliche verbesserungen aufser* 2, 2 *und* 8, 4 *her. aufserdem konnte eine abschrift von dr. KBreul benutzt werden.*

1—4 *der einfluss der musik in der kunst des* X *jh. war ein ganz gewaltiger. die kunst wird sich aber bei den Deutschen so leicht selbst object. der spielmann des Amarcius* (1, 441) *singt,* ut sagax nudaverit 342
octo tenores cantus Pythagoras, *dh. nr.* 24 *oder* 25 *der Cambridger lieder (ersteres von derselben form wie das vorliegende prooemium, vgl. excurs, absatz* 1. 2. 9 *von* 47 *silben, die übrigen anscheinend gepart; nr.* 25 *in zwei vierzeiligen hymnenstrophen von dem rhythmus* Róta módos árte | pérsonémus músicá *mit anderer schlusszeile). auch der preis der nachtigall gehört hierher Cambr. lieder nr.* 27 (*in den dreizeiligen strophen des* Pangue lingua) *und die aufforderungen zu gesang und musik, wie bei Jaffé* 10, 1 *und zu* 5, 1: *in nr.* 9 *wird dabei der sänger und der meister, der die leier spielt, deutlich gesondert. so darf auch hier der theoretische eingang nicht allzusehr überraschen.*

*Möglich, dass am schlusse wirklich etwas fehlt und dass das gedicht auch äufserlich fragmentarisch ist, wie es sich innerlich fragmentarisch dh. skizzenhaft und nach belieben nur einen moment auswählend aus gröfserem zusammenhange, darstellt: in der art wie wir uns nach dem liede vom h. Georg, nach der Judith und gewissen teilen der Wiener genesis die deutsche spielmannspoesie des* X/XI *jh. zu denken haben. man wird hier keine untersuchung über die freundschaftssage erwarten, doch ist sie nicht ganz zu umgehen. wir unterscheiden zwei sagenstämme: A den von Athis und Prophilias, Titus und Gisippus, Alexander und Septimus (bei Goldsmith, s. Landau quellen des decamerone*$^2$ *s.* 267 *f.); B den von Amicus und Amelius, Engelhard und Dietrich (die ansicht des hrn. RvMuth Wiener sitzungsberichte* XCI (1878), 223—30, *der zu folge für Engelhard eine besondere gruppe C zu statuieren wäre, entbehrt jedes haltes), Ludwig und Alexander (Keller li romans des sept*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*sages s.* CCXLII *ff. FBodenstedt Shakespeares zeitgenossen* 1, 202), *Olwier und Artus. die letztgenannte fassung ist wenig bekannt. Fischart erwähnt an einer bekannten stelle des podagrammisch trostbüchlein (s. Wackernagel Fischart s.* 91 *n.* 193) *neben anderen volksromanen auch die geschichte von Olwier und Arto, und eine anspielung darauf ist es, wenn nach Röhrich mitteilungen* 2, 151 *zu Pfalzburg im j.* 1573 *ein französischer pfarrer Alexandre Olivier auch Artus genannt wurde. das deutsche volksbuch kenne ich aus einem exemplar der Dresdener bibliothek:* Ein schône vnd | kurtzweilige History, die da | sagt vonn zweien Kônigs Kindern, | Welcher einer Olwyer ist genannt gewe- | sen, eins Kônigs Son aufs Castilia, Vnd der andere | Artus gheissen, der auch eins Kônigs Son aufs | Algarbia genannt wirdt, Welche beyde | Brûder sind worden, auch wie sie viel | Vnglücks mit einander erlitten | haben, Vnd doch wider zu | hohen Ehren kommen | sind, fast lieblich | zu lesen. | (*vignette*) P *bogen* 8°. *am schluss:* Gedruckt zu Franckfurdt am Mayn, durch Weygandt Han, an der Schnurgassen zu dem Krug; *ein bekannter verleger für derartige litteratur. das buch ist laut vorrede aus dem französischen übersetzt durch* Zyely von Bern aufs Ochtlandt, *diese history ist ihm* fürkommen a° 1511 zu welcher zeit ich meiner Gûnstigen Herrn von Bern diener gewesen bin in jhrem Kauffhaufs. *über Wilhelm Ziely von Bern, seine beiden romane und deren ausgaben s. JBaechtold im Berner taschenbuch* 27 (1878) *s.* 45 *ff. Hans Sachs hat daraus eine comödie gemacht* 2, 3, 58 (31 *december* 1556). *so viel zur vermehrung des materials. den kern- und ausgangspunkt der sage enthält offenbar die kurze orientalische erzählung bei WGrimm zs.* 12, 188 *nr.* 3: *ein*
343 *fürst aus Balch (ich nenne ihn Prophilias) liebt eine ihm unbekannte dame, die sich als frau seines Bagdader wirtes (Athis) erweist. Athis ist grofsmütig, er lässt sich von ihr scheiden und überlässt sie jenem. durch einen zufall wird der grund der scheidung entdeckt und der fürst, nicht weniger grofsmütig, gibt die frau zurück. wird die sache anders gewendet und muss Athis wirklich verzichten, so fordert die ausgleichende gerechtigkeit des märchens, dass der glücklichere Prophilias seinerseits in die lage kommt, dem freunde ein grofses opfer zu bringen. das geschieht in A: Athis wird elend arm und unglücklich, gibt sich für einen mörder aus, Prophilias erkennt ihn im letzten augenblicke, erklärt sich selbst für schuldig, aber die wahrheit kommt heraus, indem der wirkliche mörder sich stellt. diese motive sind in B greller herausgetrieben: Athis (Dietrich) wird aussätzig, Prophilias (Engelhard) gibt seine kinder für ihn hin, diese werden durch ein wunder gerettet. der erste teil der sage ist nun aber in B ebenfalls verändert: es findet keine abtretung statt, sondern eine stellvertretung, und zwar ursprünglich wohl so, dass der unverheiratete Dietrich-Amicus den ihm körperlich zum verwechseln ähnlichen Engelhard-Amelius im zweikampf vertritt, um zu beweisen, dass letzterer kein liebesverhältnis mit der königstochter Engeltrud unterhalte. durch das glücklich ausgehende gottesurteil erringt er sie für den freund, beim beilager trennt er sich von ihr durch ein schwert. so oder ähnlich haben wir uns wohl den anfang der geschichte zu denken,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*in welche uns das vorliegende gedicht mitten hinein versetzt. auch Lantfrid und Cobbo scheinen gestaltgleich zu sein,* in omnibus similes 5, 15. *Cobbo ist des regierens* [*vielmehr des königsdienstes*] *müde, er will nach hause zu brüdern und magen, wie Prophilias von dem erkrankten vater nach Rom gerufen wird und Dietrich infolge des todes seines vaters nach Brabant zurück muss. es stimmt mit A, dass das meer ihn von der heimat trennt, dass bei dieser gelegenheit das verlangen nach der frau (oder braut) des freundes laut wird und dass er dieses verlangen direct und mit dem bewustsein, um was es sich handle, ausspricht; es stimmt mit der ursprünglichen orientalischen auffassung, wenn die abtretung grofsmütig nicht acceptiert wird. das verlangen kann aber dann, nach den veränderten umständen, nur ein scheinbares, das ganze nur ein probestück der freundschaft sein. ich denke mir, Cobbo gieng etwa aus ähnlichen verhältnissen hervor wie Engelhard (der sonst dem Lantfrid entspricht), er ist arm und stammt aus einer kinderreichen, wenngleich vornehmen* (4, 3) *familie. er sucht jenseits des meeres sein glück, findet in seinem doppelgänger Lantfrid einen bundesbruder, mit dem er sich an einen auswärtigen hof begibt. Lantfrid (wohl der vornehmere, umgekehrt wie in B) liebt die königstochter, Cobbo hilft sie ihm erringen in der oben vermuteten weise, nur ohne scheinbeilager, was eine wiederholung der motive gäbe und auch nicht nötig ist, wenn Lantfrid verborgen in der nähe bleibt und gleich nach dem kampfe des freundes stelle einnimmt. der schwiegervater stirbt wie Frute, Lantfrid folgt ihm in der regierung wie Engelhard und macht Cobbo zum mitregenten* [*für eine königstochter und den erwerb der königlichen herschaft spricht nichts in der Cambridger, dagegen die Pariser fassung s. u.*]. *nun die scheinbare abreise mit der freundschaftsprobe, Cobbo bleibt und lässt etwa seine brüder kommen, um aus ihnen grafen und herzogen zu machen* (*vgl. Engelhard z.* 5118 *ff.*). *dass hierauf noch etwas folgte, glaube ich nicht: jeder freund hat an aufopferung für den anderen das seinige getan und beidemal handelt es sich um die frau, Lantfrid soll abtreten, was er dem Cobbo verdankt. was uns hiervon im gedicht vorliegt, hat sehr individuelle gestalt gewonnen, dahin rechne ich insbesondere, dass Lantfrid dem absegelnden freunde nachsingt und verzweiflungsvoll das saitenspiel zerschlägt: in dieser erfindung verrät sich der spielmann. aber der von ihm benutzte stoff belegt uns eine merkwürdige entwick-*344
*lungsstufe der sage, die wir bisher nicht kannten. das orientalische märchen erscheint nach der richtung von B fortgebildet als $B^a$. in einem früheren stadium der fortbildung hatte sich A abgezweigt, welche fassung definitive überlassung der frau und die daran hängende ausgleichung einführt und dann auf $B^a$ zurückwirkt, um daraus B zu machen und die doppelbeziehung der frau zu einem zufälligen moment herabzusetzen. all diese fort- und umbildung aber vollzog sich aufserhalb Deutschlands, ohne dass doch, wie es scheint, die einmal angeregte überlieferung der freundschaftssage in Deutschland völlig abbrach: denn $B^a$ des X jh. als Lantfrid und Cobbo teilt, wenn meine herstellung nicht fehl geht, mit B des* XIII *jh. als Engelhard und Dietrich noch einige*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*besondere züge. ob nicht deutsche spielleute auch in deutscher sprache von jenen freunden sangen? ich zweifle nicht daran (vgl. deutsche studien* 1, 343), *obwohl unser dichter im absatz* 5 *nichts von anderweitigem gesang erwähnt, sondern sich auf geschriebene freundschaftsbeispiele beruft. [vorstehende ausführungen werden kaum alteriert durch die metrische behandlung des gleichen themas, welche GParis* 1888 *im august-septemberheft des moyen age s.* 179—84 *veröffentlicht hat: sie fand sich auf leere stellen der bl.* 114$^{ab}$. 113$^{a}$ *des ms.* lat. 242 *der Pariser nationalbibliothek von einer hand des* X/XI *jh. eingetragen. was ihm seitdem an besserungsvorschlägen anderer — darunter auch ein reconstructionsversuch von mir — bekannt geworden, hat Paris in derselben monatsschrift* 1889 *s.* 285—89 *mitgeteilt. indem ich darauf verweise und bemerke, dass aufserdem ein textentwurf von dr. LTraube zu meiner verfügung stand, begnüge ich mich mit einem abdruck der mir wahrscheinlichsten fassung des ungemein verderbten stückes unter angabe der lesarten des codex P. mehrere aus metrischen gründen von Paris vorgenommene und von mir früher gebilligte änderungen verwerfe ich jetzt mit Traube im hinblick auf den durch WMeyer der ludus de antichristo* 1882 *s.* 59 *für iambische und trochaeische reihen als erlaubt nachgewiesenen taktwechsel.*

1 Cum insignium uirorum gesta dictis fulgeant,
dulcibus ecce iam decet ut modolis clareant,
quatinus illorum facta fidem nobis augeant.
2 Sepe namque, que uidetur ociosa cantio,
pura nobis imputatur fidei deuocio,
ceu scolastici ludentes canimus in timpano.
3 Quodam tempore fuerunt duo uiri nobiles,
sicut fabulae testantur et scurrarum complices,
unus Cobo uocabatur Lantfridus et consodes.
4 Unus patria de una natus est nobiliter,
alter exul terre, natus omine flebiliter.
uni domno ministrantes seruiebant pariter.
5 Primus enim unus horum dixit, Cobo nomine:
'amplius nolo morare, Lantfride carissime,
nec alterius parebo dictis, frater obtime.
6 Trans maria nauigabo: procreant pericula

---

1, 1 gestis dictis fulgead *P* 2 ducibus *P* decem *P* claread *P* 3 augead *P*

2, 1 consio *P* 3 scolasticorum dentes canimnus impano *P*

3 *nach der verschollenen hs. von Beauvais, aus welcher die str. bei Ducange s. v.* sodes *mitgeteilt ist* 1 Quadam *P* 2 fabula testatur scrutare *P* 3 lanfridus (*so immer*) est consule *P*

4, 1 patria] patri et *P* 2 exul terre] ex altere *P* nomine *P* flebiliter *Traube*] fleliciter *P. ich halte den vers aber noch für verderbt* 3 in una domo *P* ministrantes *resp.* menestrantes *Traube*] penetrantes *P*

5, 1 Primmus *P* orum *P* 2 innumerare *P* carisme *P* 3 nec] sed *P* dictis] dixit *P*

6, 1 marea *P* proptre unc periculum *P*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mei serui et propinqui in terra domestica;
forsitan illorum sanguis erit mihi gloria.'
7 Primus Cobo ad Lantfridum dixit inter epulas:
'multas ualde tesaurorum posui diuicias,
quas tibi fieri uolo: mihi dono capias.'
8 Lantfridus ei respondit: 'meum est hoc facere.
tu trans mare me uenisti uisitando querere;
ego tibi multa bona debeo rependere.
9 Dic mihi, quomodo tu uis fieri placabilis?'
. . . . . .
'uxor ad amandum tua mihi est amabilis.'
10 Cuius uxor sexu ita fulgebat in talamis,
splendor solis utque luna rutilat in radiis,
ac pre cunctis speciosa uidebatur feminis.
11 Cobo tantum perscrutare uolens amiciciam
. . . . . .
. . . . . .
12 . . . . . .
'nam et ego tesaurorum posui diuicias,
quas tibi fieri uolo: mihi dono capias.'
13 Lantfridus enim per manum uxorem accipiens
tradidit Coboni; sedit in litus prospiciens,
usque ad naues cum illa pergeret egrediens.
14 Cumque in citarizando accepisset nenias,
canticum cordarum dixit: 'Cobo, fidem teneas!'
atque repetebat echo: 'Cobo, fidem teneas!'
15 In occursum quidem suum cum uenissent inuicem,
Lantfrido cum iuramento suam reddit coniugem:
'sine crimine ac firmus permansi in stabilem.'

---

6, 2 dumestica *P*
7, 1 Primmus *P* 2 ualdes tresaurorum posuit *P* 3 dono capias] dō cupias *P*; mihi = a me
8, 1 oc *P* 3 repondere *fehlt P*
9, 1 comodo *P* 2 *keine lücke P* 3 tuam *P*
10, 1 sexu ita] sexsuit *P* 2 utque *Traube*] adque *P* 3 cunttis *P* uidebantur femina *P*
11, 1 amicicia *P* 2—12, 1 *keine lücke P, der umfang der lücke mit Traube*
12, 2 tresaurorum posuit diuias *P* 3 dō cupias *P*
13, 1 enim] ei *P* manu *P* 2 fidem illius prospiens *P*; sedit *ist jedoch schwerlich das ursprüngliche* 3 naues quobo cum *P*
14, 1 in] i *P* mumnas *P: hier steckt gewis noch ein fehler* 2. 3 tenead que *P* 3 echo *fehlt P* tenead *P*
15, 2 lanfride con *P* 3 firmum *P* permansi *Traube*] permansit *P* instabilem *P*

*Paris nimmt vor str.* 7 *eine gröfsere lücke an, indem er die meinung hegt, dass Cobbo ein erstes mal abgereist, dann mit schätzen zurückgekehrt sei und dass erst bei seinem zweiten abschied die freundschaftsprobe vor sich gehe. das kann er nur aus* 8, 2 *schliefsen. indessen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*lassen sich diese worte sehr wohl auf Cobbos erste ankunft beziehen, welche Lantfrid als einen ihm speciell zugedachten besuch auffasst oder welche dies in der tat war, falls die freunde sich schon früher gekannt hatten. dann reducieren sich die unterschiede der Cambridger und der Pariser version darauf, dass in der ersteren Lantfrid, nachdem Cobbo das land verlassen zu wollen erklärt hat, ihn zu begleiten sich entschliefst und erst am meeresufer von Cobbo zur rückkehr bestimmt wird, während in der andern Cobbo seine schätze dem Lantfrid anbietet, welche dieser ablehnt, um seinerseits dem Cobbo ein ähnliches angebot zu machen. da im übrigen beide gedichte die erzählung am gleichen punkte beginnen und enden, auch mehrfache wörtliche übereinstimmungen begegnen, auf die z. t. schon Paris hinwies, so unterliegt es keinem zweifel, dass engster zusammenhang zwischen ihnen obwaltet. man kann nur schwanken, ob beiden eine gemeinsame quelle zu grunde liegt oder ob P aus C geschöpft hat. entscheidende argumente zu gunsten der einen oder der andern alternative vermag ich nicht vorzubringen; aber wahrscheinlicher dünkt mich, dass der verfasser von P, welcher regelmäfsige verse herstellen wollte, die fassung C vor sich hatte. denn P enthält kein einziges motiv, das auf gröfsere ursprünglichkeit anspruch erheben dürfte: alles, was P berichtet, kann aus C entnommen oder gefolgert oder zum zweck planerer erzählung abgeändert sein.*]

*Von dem metrum des lateinischen liedes war im allgemeinen schon im excurs zu* XX *die rede. bei* 1—4, *welche der dichter selbst als prooemium absondert, fühlt man sich zunächst an unrhythmische prosen erinnert, wie sie Bartsch lat. sequ. s.* 142 *bespricht. aber* 1 *und* 2 *sind in der silbenzahl fast gleich,* 51 *und* 50, *ausgeglichen durch den verschiedenen hier stumpfen dort klingenden schluss. analoge teilung innerhalb der absätze ist äufserlich möglich und im texte durchgeführt, aber innerlich im grunde untunlich, der sinn würde eine andere teilung verlangen.* 3 *und* 4 *zählen beide* 49 *silben, aber analoge teilung geht durchaus nicht an. was nun die übrigen gesätze betrifft, so fand ich parung durch gleiche silbenzahl* (89) *und analoge einteilung nur bei* 8 *und* 9: *aber so, dass sich mehrfach* 4 *hebungen stumpf und* 4 *hebungen klingend entsprechen, im ganzen aber ebenso viel stumpfschliefsende und klingendschliefsende in* 8 *vorkommen wie in* 9. *zur erklärung bietet sich am einfachsten die annahme zweitönigen melodieschlusses (etwa podatus) im viermal gehobenen stumpfen verse dar, der bei unterlegung des textes eine silbe mehr gestattete. wir erkennen damit zugleich den ursprung des deutschen viermal gehobenen verses mit klingendem ausgang, der ohne zweifel auf vorbilder wie das gegenwärtige zurückgeht. über die sonstige bildung der einzelnen zeilen ist schwer zu urteilen. weniger als vier hebungen begegnen nur* 7, 13. 10, 2: *darf man lesen* én víta, nón férens? *kommen verse von mehr als vier hebungen klingend vor? in* 5, 9. 6, 8. 7, 8. 9, 7. 10, 6 *bietet sich der rhythmus zweier adonischen verse als der natürlichste dar:* ídeo últra máre revértar. *darf man auch* 7, 3. 4. 8, 6. 7. 9, 6. 10, 7 *durch annahme von daktylen auf das normale mafs bringen? ebenso vielleicht* XX, 10 úsque ad éo

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

instet falléndo. 10, 7 *etwa* iám non est, últra quod éxperiátur. *in* 8, 6. 9, 6 *müsten wir ausgänge annehmen, die dem dreisilbigen reime* (*WGrimm s.* 91) *entsprächen. auftakt findet sich nirgends, wenn man* 5, 8 nec gazarum nec servorum; 5, 13 nullo *für* in nullo *setzen darf. die schlusszeilen der absätze* 5—10 *sind gleich, auch die von* 1—4 *aufser* 2. *über verletzte wortbetonung s. zu* XXII, 63—68.

---

## XXIV ALFRÂD. 345

*Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* 437cd. *MHaupt altd. bl.* 1 (1836), 392—394 *nach einer abschrift ThWrights. JGrimm lat. gedichte des* X *und* XI *jh.* (1838) *s.* 337—340 *'Alveradae asina' nach einer abschrift JMKembles. Jaffé s.* 451. *KBreul zs.* 30, 187; *seine abschrift lag vor.*

1, 2 *vgl.* Hôenburg, Hôhenburg *in Lamberts annal. zum j.* 1073. 1075 (*MG. SS.* V, 202. 227) *und sonst.*

*Die fünfsilbigen reimzeilen dieses und des folgenden gedichtes mit dem rhythmus des adonischen verses begegnen meines wissens zuerst ziemlich regellos im Heribert* (*zs.* 11, 7) *und neben anderen versen in Jaffés Cambridger liedern nr.* 16. 21 *und in Hermanns von Reichenau opusculum zs.* 13, 385, *dann in den dreiteiligen strophen auf Heinrichs* II *tod* (*Grimm lat. ged.* 333) *am schlusse eines jeden stollen; ihre bindung zu sechszeiligen strophen zuerst im krönungsleich Heinrichs* III (*zum* 14 *april* 1028, *Jaffé nr.* 6), *in welchem jedoch der vers noch gröfserer freiheit geniefst als hier: wie im Heribert kann der daktylus durch trochaeus, der trochaeische schluss durch daktylischen ersetzt, ein auftakt hinzugefügt, ja der ganze vers durch einen von drei trochaeen vertreten werden. später als* 1028 *wird also wohl das vorliegende gedicht entstanden sein, in welchem, wie es scheint, nur* 8, 4 *dem eigennamen zu liebe der rhythmus gestört ist. zu* 12, 2 *vgl. die varr.* 13, 5. 6 *sind zwei der genannten freiheiten* (aliam: asinam *und* dábit tíbi ásinam) *benutzt, um den schluss hervorzuheben. reimlos aber und strenge gebaut treten diese verse schon viel früher im mittelalter auf, teils gelegentlich in sequenzen* (*Bartsch s.* 96 *f.*), *teils, wie im Boethius* (*Leyser hist. poet. p.* 111) *und in der anthol. lat. nr.* 739 *Riese, fortlaufend ohne strophische gliederung: in der epistel 'de s. Columba ad Fetolium'* (*Canis. lect. ant. ed. Basnage* 2, 3, 223—225), *bei Paulus Diaconus vor seinem homiliarium in Mabillons vetera anal. p.* 18. 73, *bei Alcuin opp.* 2, 235 *Froben, bei Walahfrid Strabo Canisius* 2, 2, 243 = *MG. poetae lat.* 2, 394, *bei Hartmann an Notker Canisius* 2, 3, 234, *bei Eugenius Vulgarius an Leo* (*Dümmler Auxilius und Vulgarius s.* 150) *und später in den Quirinalia des Metellus von Tegernsee bei Canisius* 3, 2, 150; — *teils mit unmittelbarer anknüpfung an die sapphische strophe im hymnus auf den h. Magnus bei Canisius* 2, 2, 208 *f., Schubiger s.* 34. 35

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*vgl. Mone lat. hymnen* 3, 401 (*strophen von vier sapphischen und von fünf adonischen versen*); — *teils in strophen* (*zu sechs zeilen*) *geordnet bei Alcuin opp.* 2, 152 *und in Mones nr.* 174 *aus einer hs. des* XI *jh. was den schauplatz des vorliegenden gedichtes anlangt, so verbieten schon die namenformen an Hohenburg im Elsass zu denken. Haupt bemerkt 'das nonnenkloster Homburg an der Unstrut war von den vorfahren kaiser Lothars* II *des Sachsen gestiftet und wurde, als es besonders durch das ausschweifende leben der klosterfrauen in verfall geraten war, von Lothar im j.* 1132 *in ein mönchskloster benedictinerordens verwandelt* (*allg. encycl. unter Homburg*). *die historischen nachrichten von der ersten stiftung verbesserung und gänzlichen aufhebung des ehemaligen klosters Homburg bei Langensalza* (1774) *geben keinen aufschluss über den inhalt dieses liedes, das fast wie ein allegorisches spottgedicht aussieht.' es könnte auch wohl ein wirklicher vorgang zum*
346 *grunde liegen und den dichter reizte die komische situation der zum kriege gegen den wolf ausziehenden nonnen. eine Magdeburger klostergeschichte aus dem jahre* 1017, *welche Thietmar* 7, 40. *MG. SS.* III, 854 *meldet, erwähne ich einiger auffallend stimmender namen wegen, aber ohne dass ich etwas damit anzufangen wüste. 'Alwred' und ihre jüngere schwester Irmingerd dienen dem herrn Christus und seiner mutter* non cum caeteris sanctimonialibus conversando, sed singulariter in ecclesia quae Rotunda dicebatur. *Irmingerd erblindet und stirbt, ihre schwester* nepti suae innixa 'Fritherunae' (*vgl. z.* 12, 2) *überlebt sie nicht lange. sie hat kurz vor ihrem tode eine vision, worin sie verschiedene bischöfe und* materteras Geronis archiepiscopi (*von Magdeburg*), Mirisuidam ac Emnildam et 'Eddilam' (*vgl. Adela* 8, 1. 12, 1) *erblickt.* Fritherun sanctimonialis *wird unter dem* 16 *märz,* Emnild sanctimonialis *unter dem zweiten december im Magdeburger nekrolog* (*ed. Dümmler neue mitteilungen des thüringisch-sächsischen vereins bd.* 10), *erstere auch im Lüneburger* (*Dümmler aao.*) *erwähnt. den schlechten einfall, dass mit Alfråds eselin die Irmingerd gemeint sei, lasse ich nur laut werden, um ihn anderen zu ersparen. das dorf Hohenberg im magdeburgischen hilft nicht weiter.*

---

## XXV HERIGÈR.

*Cambridger hs.* Gg. 5. 35 *bl.* 438$^{ab}$. *JGEccard veterum monum. quaternio* (1720) *s.* 58. *MHaupt altd. bl.* 1 (1836), 390. 391 *nach einer abschrift ThWrights. JGrimm lat. ged.* (1838), 335—337 *nach einer abschrift von JMKemble. Jaffé s.* 455. 456. *KBreul zs.* 30, 187.

1, 2 Maguntiensis: *vgl. zu Alfråd* XXIV, 1, 2. *wenn man* 5, 1 Ioannes *zweisilbig lesen darf, befolgt dieses lied die regel des verses vollständig; um so mehr muss man annehmen, was schon JGrimm vermutete, dass ein deutsches gedicht den namen des erzbischofes* (*reg.* 913—927, *Waitz Heinrich* I$^2$ 200. 120), *also wohl auch den schwank von dem, der das leberlein gefressen* (*KHM.* 3, 130 *vgl. JGrimm lat. ged. s.* 343.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

344, *myth.* XXXVI), *in dieser einkleidung über mehr als hundert jahre hinweggetragen habe. das lied bietet das älteste beispiel jener gemütlich-humoristischen behandlung der heiligen und ihres himmlischen haushaltes, die sich in märchen und sagen bis auf die gegenwart fortgesetzt hat.*

7, 5 *Jaffé verweist auf Luc.* 1, 15, *wo es von Johannes heifst* et vinum et siceram non bibet.

---

## XXVI AUS DER SANGALLER RHETORIK.

*Aus dem capitel* QVID SIT ELOCVTIO *der sangallischen rhetorik.* A *sangallische hs. des* XI *jh. auf der wasserkirche in Zürich* C 121/462 4°, *bl.* 65ª — 66ª: *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 109—112; *zs.* 4 (1844), 470. 471. B *cod.* lat. 4621, *Ben.* 121 (236) *der k. bibliothek zu München, miscellanhs. des* XI/XII *jh.*, 232 *bl.* 4°, *bl.* 69ᵇ. 70ª: *BJDocen in Aretins beyträgen zur geschichte und literatur* 7 (*München* 347 1806), 292. 293. AB *HHattemer denkmahle des mittelalters* III (*SGallen* 1849), 577. 578. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 464—6. C *miscellanhs.* 10615—10729 *der burgundischen bibliothek in Brüssel aus dem* XI/XII *jh.*, 231 *bl. fol.* (*am besten beschrieben MG. poetae latini* 3. 152*f.*), *bl.* 59ᵇ: *OSchade Germ.* 14 (1869), 40—42 *vgl.* 47*ff.* ABC *PPiper die schriften Notkers* 1 (1882), 673*f.*

5 *'lies* Vestina: *so Dousa und Niebuhr röm. geschichte* 1, 113. *der vers wird bekanntlich dem Ennius* (*reliq. ed. IVahlen p.* 42) *zugeschrieben' Haupt.* 10 andremo *B, wofür Lachmann* (*specimina linguae francicae* 1825 *p.* 19) *des verses wegen* ándēremò *setzte* = ándermo *AC, ein versschluss wie bei Otfrid* 3, 15, 48 uuórton óffonorò, 5, 6, 4 joh fólk ouh heídinerò (*über ahd. betonung s.* 268), *obgleich Otfrid dreimal in demselben falle nicht* anderemo *sondern* andremo *schrieb* (*zu* XI, 8). *im ersten halbvers kann man allerdings* snellemo *wie* éngilà *musp.* III, 79, *ps.* XIII, 23 lóuginò: tóuginò *betonen* (*vgl. zu* XI, 8); *aber auch der bei regelrechter betonung* snéllemò *verschleifte und verstummende vocal als reimvocal dienen, wie einige male bei Otfrid* 1, 4, 9 quena: zeizèrò, 1, 5, 3 gote: hímilè, 2, 9, 31 uuini: ménigi, *vgl. beitr.* 2, 247*f.*, *und noch bei Ezzo* XXXI, 13, 6 édilà: imo [*doch s. jetzt zur stelle*], XXXIV, 16, 3 vîrdi: redi. *diese reime sind bei Otfrid um so auffallender, weil er die in allitterierenden und in mhd. versen von Ezzo an so häufige verschleifung auf der letzten hebung sonst wohl nur noch zweimal eintreten lässt,* 1, 3, 37 giuuágo: uuízagon, 2, 12, 31 quéme: nirbére; *vgl. Samar.* X, 25 segist: hebist, *psalm* XIII, 19 meres: irferist. *Koberstein, der im grundriss* 1⁴, 46 *zuerst einige der otfridischen fälle hervorhob, zieht mit unrecht auch* 4, 24, 15 hína hìna ním inàn *hieher* (*über ahd. betonung s.* 257). 14 *die correctur in B spricht für Haupts ansicht, der mir schreibt:* vellin *halte ich nicht*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*für 'fällen', sondern für 'fallen'.* vellen *für* vallen *scheint mundartlich alemannisch. Lachmann führt zu* missevellen *im Lanzelet* 6532, *wo Hahn* fuozvellen *aus Lanz.* 6898 *hätte hinzufügen sollen, zwei* gevellen = gevallen *aus Ulrich von Türheim an. andere beispiele gewährt Martina* 52, 29 nu lât iu wol gevellen (: zellen), *lieders.* 2, 252, 1472 nu sich waz dir gevelle (: geselle) *und die reimchronik des Appenzellerkrieges, von einem augenzeugen verfasst und bis* 1405 *fortgesetzt, herausg. von IvArx (SGallen* 1830) *s.* 29: die red kan ich nit halb erzellen, im ward nais was missevellen; *vgl. auch Vetter zum muspilli s.* 82 *anm. 'trotzdem dass der eber einen sper in der seite trägt, fällt er nicht': das scheint hier auch der einfachste gedanke. hat Notker den vers im sinne gehabt, wenn er im canticum Moysi v.* 2 (*Hattemer* 2, 507[b]) *sagte:* 'sîn starchî ne lâzet in fallen'? *die formel des ersten halbverses weist mir Haupt noch an folgenden stellen nach: Lanz.* 3382 sîn baldez ellen in dar truoc; *Moriz von Craon* 244 durch ir baldez ellen; *Ulrichs von Türheim Wilh. (Heidelberger hs.* 404) 172[c]. 179[a]. 185[d] sîn baldez ellen; *Ulrich vom Türlein s.* 12[a] *Casp.* liute lant unde burc erwirbet iuwer baldez ellen; 12[b] iuwer baldez ellen hât niht suon; *Göttweicher Troj. krieg* VII, 5 (*s.* 398 *der Berliner abschrift*) als in sîn baldez ellen bat; *vgl. noch Nib.* 1872, 3 waz half ir baldez ellen? *Kudrun* 1032, 3 waz iuwer baldez ellen mir geschadet hât; *Athis* C 20. A**49 durch ir baldiz ellin; *Virginal* 149, 13. 871, 13 als ime sîn baldez ellen riet; *Tandareis*
348 5230. 6562 baldez ellen; *frauendienst* 404, 11 baltlîchez ellen. 18 *dasselbe rätsel aus einer Klosterneuburger hs. des* XV *jh. in Mones anz.* 8 (1839), 316 *nr.* 75; *dann in zwei lateinischen distichen im anz.* 7 (1838), 48 *nr.* 125, *deutsch ebend.* 261 *nr.* 179 durch ein ochsen lauft das schwein und mit einem scharpfen (*l.* und ein scharpfes) eiserlein bereitet sich (*l.* ihm) den engen weg, damit es im durchlauf nit zerbrech; *norwegisch bei Landstad norske folkeviser (Christiania* 1853) *s.* 808 *nr.* 17 svîn drege lîn gjönum ledr og leggjer kringum trê; *schwedisch RDybeck runa* 1849 *s.* 49 *nr.* 21 swine' drar line' kring trä genom fä, ut åt en järnwäg. 21—23 *Virg. Aen.* 3, 421—423 (*z.* 423 erigit *edd.*). 25 *über* fuodermâze *s. WGrimm zu Cassel.* G[b], 11 *s.* 42; *mhd. wb.* 2, 1, 210[a]; *Konrads Troj. kr.* 37205 fuodermæzic. 31 *aus Donats ars grammatica* III, 6 *s.* 402 *Keil* charientismos est tropus quo dura dictu gratius proferuntur, ut cum interrogantibus nobis numquis nos quaesierit respondetur 'bona fortuna'. exinde intellegitur neminem nos quaesisse; *vgl. Pompejus im commentum art. Don. s.* 311 *Keil* charientismos est quotiens e contrario dicimus. habemus etiam apud auctores hoc. ecce habemus in Afranio, interrogat servum adulescens 'numquis me quaesivit?' et ille servus respondet 'bona fortuna' id est nullus; quasi rem duram dictu mitius dixit. 32 *Wackernagel vergleicht die antwort des frommen köhlers in der brüder Grimm deutschen sagen nr.* 572 'ick hebbe gott un allewege wol'.

*Dass die beiden letzten strophen unmittelbar zusammenhangen, ist klar. die erste strophe kann man für einen einzelnen, für sich stehenden*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*spruch halten oder auch für ein bruchstück eines liedes, nur nicht desjenigen, dem die beiden letzten angehörten, man müste denn, und dafür könnte das in beiden herschende praesens sprechen, an ein ausgeführteres gleichnis denken. diese aber sind unserer alten poesie fremd, was Uhland (schriften 3, 61) nicht bedachte; die hyperbolische schilderung in der letzten strophe würde auch über das mafs eines homerischen gleichnisses weit hinausgehen. Wackernagel zs. 6, 280 f. hat darin eine nachbildung ovidischer verse finden wollen. Ovid schildert den kalydonischen eber metam. 8, 282—289 Merkel:*

misit aprum, quanto maiores herbida tauros
non habet Epiros, sed habent Sicula arua minores.
sanguine et igne micant oculi, riget ardua ceruix,
et setae similes rigidis hastilibus horrent.
feruida cum rauco latos stridore per armos
spuma fluit. dentes aequantur dentibus Indis:
fulmen ab ore uenit, frondes afflatibus ardent.

*man vergleiche zug für zug, und man wird sich leicht überzeugen, dass diese verse nicht das original der letzten strophe sein können. auch im* 349
*übrigen ist die nachahmung oder nachbildung schwer zu entdecken, wenn Ovid metam. 8, 329 ff. erzählt, dass bei der jagd der eber in einem sumpfigen tal, natürlich zwischen waldigen bergen, aufgejagt sei, und es in unserer zweiten strophe heifst* Der heber gât in lîtun, *oder wenn v. 415 Meleager das tier mit einem wurfsper mitten in den rücken trifft und es dann auf seinen jagdspiefs auflaufen lässt, und unsere strophe fortfährt* tregit sper in sîtun, sîn bald ellin ne lâzet in vellin. *auch wenn Meleager v. 439 ff. seine oheime, die gegen die verleihung des jagdpreises an Atalante einsprache erheben, ohne weiteres niedersticht, ehe sie noch an eine gegenwehr denken können, so ist es wenig glaublich, dass davon 'konnte* sôse snel snellemo *ff. gesagt sein'. Wackernagel (deutsche litteraturgesch. s. 80, 20 = ²102, 20) verkennt mit unrecht den volksmäfsigen ursprung der strophen, der deutlich genug ausgesprochen ist. sie werden versen des Ennius und Virgil gegenübergestellt wie z. 32 die deutsche formel der lateinischen redeweise z. 30. waren sie dem Ovid nachgebildet, also gelehrtes ursprungs, so würden die Sangaller das ohne zweifel gewust und sie nicht so, sondern eher oder doch daneben den Ovid selbst citiert haben. wie wäre endlich der deutsche nachdichter dazu gekommen, die antike fabel im praesens zu erzählen? dies allein entscheidet schon gegen Wackernagels annahme. jagdabenteuer waren auch in der deutschen dichtung ein beliebtes thema: ich erinnere nur an die wisentjagden des herzog Iron und des baierischen Erbo; selbst die göttersage meldete von einer eberjagd des höchsten gottes, Grimms myth. 873 ff., WSchwartz der heutige volksglaube, Berlin 1850, s. 21 (1862 s. 50 ff. 134 f.), Schambach und Müller niedersächs. sagen, Göttingen 1854, s. 70 ff. 346 ff., Kuhn sagen aus Westfalen, Leipzig 1859, 1, 359 f. 363 f. es wäre möglich, dass dieser göttermythus wie so mancher andrer in die epische sage übergegangen war und so dem liede zu grunde lag, dem die strophen angehörten. aber*



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*die hyperbel unmittelbar auf Hakelberends oder gar Freys eber (JGrimm myth.* 632, *zs.* 4, 506 *f.) zu deuten, wird ebensowenig erlaubt sein als sie aus dem Ovid abzuleiten. Freys die dunkelste nacht erhellender, luft und wasser durchrennender Gullinbursti hat mit unserm eber keine andre ähnlichkeit als etwa die ungeheure gröfse, und es gehört viel mythologischer überglaube dazu, um in dem grofsen, von Olaf dem heiligen* († 1030) *in Südfrankreich oder Spanien erlegten, dort von den angeblich heidnischen einwohnern nebst einer sirene göttlich verehrten eber den Gullinbursti wiederzuerkennen, weil die schilderung desselben in den zusätzen zur jüngeren Olafssaga FMS.* 5, 165 (*vgl.* 4, 57 *f. und die ältere kürzere saga c.* 14. 18) *in dem einen zug,* at hans bust næfdi nåliga vid limar uppi hinna hæstu triâ î skôginum, *merkwürdig mit einer zeile* (26) *unserer strophen zusammentrifft, was doch nur ihren volksmäfsigen ursprung bestätigt. andere beschreibungen ungeheurer eber* (*bei Uhland schriften* 3, 54. 60. 62) *liegen weiter ab.* [*wenn LvHörmann in seiner schrift der heber gât in lîtun, Innsbruck* 1873, *die verse für ein volkstümliches lied ansieht, welches bei der erndte zu dem sogenannten bärenschiefsen oder sautreiben gesungen wurde, so glaube ich die basis seiner argumentation in der zs. f. d. gymnasialwesen* 28, 746 *f. als falsch erwiesen zu haben. auch die auffassung der verse als eines volksrätsels vom windeber, welche vHörmann hinwarf und BSchädel zs. f. d. phil.* 9, 93—99 *ausführlich zu begründen suchte, scheitert daran, dass der hyperbolische character der schilderung, welchen die rhetorik z.* 20. 24 *bestimmt hervorhebt, alsdann schwände. Schädels bemerkung ferner, dass der ausdruck 'fudermäfsig' nur bei seiner deutung ein passender sei, wird durch die oben für dies wort beigebrachten belege hinfällig. wenn er endlich s.* 99 *zur stütze seiner ansicht anführt, dass der verf. der Sangaller rhetorik sich auch vorher, wo er von* gemmare vites, letas segetes, fluctuare segetes *gesprochen, durchaus in dem gleichen ländlichen gedankenkreise bewegt habe, so erledigt sich das hinsichtlich seiner beweiskraft ganz einfach dadurch, dass diese beispiele nicht von dem Sangaller erfunden sondern ihm überliefert waren. Cicero de oratore* III, 38 § 155 *sagt* nam gemmare vites, luxuriem esse in herbis (luxuriare messem *hat dafür die ars rhetorica des C. Julius Victor c.* 20, *bei Halm rhetores latini minores p.* 431), laetas segetes etiam rustici dicunt. quod enim declarari vix verbo proprio potest, id translato quum est dictum, illustrat id, quod intelligi volumus, eius rei, quam alieno verbo posuimus, similitudo. *bei Martianus Capella de rhetorica c.* 32 (*Halm p.* 473) *heifst es* cum dicimus gemmare vitem et luxuriare segetes, laetasque perhibemus, *und endlich in des Albinus de arte rhetorica dialogus c.* 37 (*Halm p.* 545) nam gemmare vites, luxuriare messem, fluctuare segetes etiam rustici dicunt; quod enim declarari vix verbo proprio potest, id translato inlustratur.] *die hyperbel und zugleich der gebrauch des praesens in der erzählung erklärt sich vielmehr, wenn wir die beiden strophen für einen teil einer botschaft nehmen, die ein diener oder andrer teilnehmer an der jagd in schrecken und aufregung über das, was er gesehen, überbringt, vermutlich demjenigen, der be-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*stimmt war, das untier endlich zu erlegen. Scherer (leben Willirams in den sitzungsberichten der Wiener akademie* 1866 LIII, 207—213) *hat vermutet, dass sie einem liede von der gründung der burg Ebersberg in Oberbaiern angehörten. nach der sage des* XI *jh. soll graf Sigihart zu kaiser Arnulfs zeiten einmal an einem durch einen stein* 350 *im sande und eine linde näher bezeichneten (von dem volke wie heilig verehrten) orte einen eber von ungewöhnlicher gröfse aufgejagt und das tier, obgleich es nachts immer wieder zurückkehrte, mehrere tage nacheinander vergeblich verfolgt haben, bis es die gegend verliefs; da die kunde von dieser wunderbaren begebenheit sich weit verbreitete und auch zu dem frommen kleriker Kuonrat von Hewa am Bodensee gelangte, habe dieser die burg zu erbauen geraten und den baldigen einbruch der Ungarn vorhergesagt. das lied, meint Scherer, habe dann im laufe des* X *jh. noch eine fortsetzung und beziehung auf die schlacht auf dem Lechfelde (a.* 955), *wie sie in der aufzeichnung des* XI *jh. vorliegt, erhalten.* [*weniger abenteuerlich aber ebenfalls unbeweisbar ist die vermutung JStoschs zs.* 33, 438 *f., der in den versen reste eines sangallischen spottliedes auf die überhebung der meier zu anfang des* X *jh. sieht, welche in glänzender rüstung zu bären- und eberjagden auszuziehen pflegten.*] *auf jeden fall sind die strophen volksmäfsiges ursprungs und geben so einen merkwürdigen beleg für den gebrauch ungleicher gesätze in der deutschen volkspoesie und damit eine bestätigung der im excurs zur Samariterin ausgesprochenen vermutung.*

---

## XXVII SPRICHWÖRTER.

### 1.

A *sangallische hs. des* XI *jh. auf der wasserkirche in Zürich, gez.* C 121/462, *bl.* 51ᵇ—54ᵇ INCIPIT DE PARTIBUS LOICAE. *WWackernagel altd. bl.* 2 (1840), 133—136. *HHattemer denkmahle des mittelalters* III (1849), 537—540. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 459. *derselbe die schriften Notkers* 1 (1882), 591—95. B *Brüsseler hs.* 10615—10729, XI/XII *jh., bl.* 64ᵇ *sp.* 1—65ᵃ *sp.* 1. *die abweichungen von* A *teilte mit PPiper die schriften Notkers* 1, CXLVII—CLIII. *die deutschen sprichwörter beginnen* A *bl.* 53ᵃ, B *bl.* 64ᵇ *sp.* 2 (*Wackernagel s.* 135, *Hattemer s.* 538, *Piper s.* 593, 13), *als beispiele verschiedener schlussfolgerungen, während die lateinischen* (2), *deutsche originale als bekannt voraussetzend, in der schule zum unterricht im lateinischen gebraucht wurden. auch die spätern samlungen, die original und nachbildung vereinigen, verfolgen denselben zweck, zuerst altfrz. die* proverbia rusticorum *aus Nordfrankreich aus dem* XIII *jh. zs.* 11, 114—144, *dann* (*H*) *die niederländischen* proverbia communia (*HHoffmann altniederländische sprichwörter, Hannover* 1854), *die schon* 1486 *oder wenig später nach dem von WHDSuringar* (*over de proverbia communia* 1863 *s.* 79 *ff.*) *als zweiten*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*bezeichneten der Deventerer drucke ins niederdeutsche umgeschrieben wurden (HRatjen zur gesch. der Kieler universitätsbibliothek s. 111 f., herausgegeben von HJellinghaus im osterprogramm der Kieler realschule 1880), und an die sich 1514 noch (T) die erste niederdeutsche samlung des Tunnicius (hg. von HHoffmann, Berlin 1870) anschloss; ferner (R) gamla ordspråk på latin och swenska efter en Upsalahs. (XV jh.) utg. af HReuterdahl, Lund 1840, und im anschluss an diese (L) Peder Lolles samling af danske og latinske ordsprog, optrykt efter den ældste udgave af 1506 af RNyerup, Kjöbenhavn 1828 (bruchstücke einer hs. des XV jh. in universitets-jubilæets danske samfund nr. 57, blandinger II, 1, 39 ff.). die mit einem punkt vorgezeichneten sprichwörter konnten bis jetzt nur unvollkommen oder gar nicht weiter belegt werden. mehrere belege sind gegeben oder nachgewiesen, um auch die mehr oder minder glückliche fassung der einzelnen zu zeigen.*

11 *ev. Matth.* 6, 22. 23. 13 **2** *S* (*KSimrock die deutschen sprichwörter* 1846 *nr.*) 8465 an kleinen riemen lernen die hunde leder fressen; *ASchellhorn* (*teutsche sprichwörter — nebst einem anhange — in lateinischen versen, Nürnberg* 1797) *s.* 127; *Neander* (*MNeanders deutsche sprichwörter herausgegeben von FLatendorf, Schwerin* 1864, *s.*) 5 an den leplein oder riemen lernen die hunde leder essen; *H* 60 allensken lappen leert die hont dat leer eten; *T* 79 van ledder knagen leert de hunt dat eten; *L* 418 af læp worder hund læderaadig; *J* (*GJónsson safn af íslenzkum orðskviðum* 1830 *s.*) 37 á reimum læra hundar (hvolpar) húðir ad eta; *vgl. WGrimms vorr. zu Freidank* (1834) CIV, *Strafsburger hs. des* XIV *jh. in Graffs Diutiska* 1, 324, *H* 34, *S* 5034. 6276. 9894. 15 **3** 351 *vgl. J* 37 argr er sá sem engu verst; argr er sama sem ofhræddr vera. 16 **4** *vgl. Alphart* 233, 4 der danne vellet, der lît. 18 *vorher* (*Wackernagel s.* 134, *Piper s.* 593, 6) *heifst es* haec tria loca argumentorum; *vgl. Cicero topic.* 2, 8 ex his locis in quibus argumenta inclusa sunt alii in eo ipso de quo agitur haerent, alii assumuntur extrinsecus: in ipso tum ex toto, tum ex partibus eius, tum ex nota, tum ex his rebus quae quodammodo affectae sunt ad id de quo quaeritur. extrinsecus autem ea dicuntur quae absunt longeque disiuncta sunt. 20 *Cicero topic.* 3, 12 si compascuus ager est, ius est compascere; *Notker Boeth. s.* 48[b] *Hattem.* Táz héizet argumentum a coniugatis. Tés káb Cicero súslih exemplum 'Si conpascuus ager est, licet conpascere'. Táz chît 'íst tiu uuéida geméine, sô mûoz man sia geméinlicho nîezen'. *vgl. das. s.* 51[a] argumentum a repugnantibus, 68[a] a causa, a contrariis, 69[a] ab antecedentibus, a repugnantibus, 74[b] a maiore, 89[b] a coniunctis, a dissimili, 105[a] a parte *usw. s.* 156 *ff.* 168 de argumentis. 24 *ev. Joh.* 8, 36. 26 **5** scofficen *erklärt Wackernagel wb.* '*die achsel zucken*'? *es ist wohl* '*possen treiben*' = *ausflüchte machen von* scof ludibrium, poesis. 29 *Virg. Aen.* 4, 569. 31 **6** *eine übersetzung eines catonischen distichons* 4, 11 *Arntzen* Cum tibi proponas animalia cuncta timere, unum praecipio tibi plus hominem esse timendum. *vgl. V* 177 *unten zu* XLIX, 6—12; *WGrimm vergleicht Freid.* 119, 18 swaz ûf der erde frumes ist, daz muoz fürhten mannes list. 36 *ev. Luc.* 23, 31. 38 **7** *S* 5908 (*vgl.* 5907. 5908[a]) man kann gedenken dass kranken

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leuten nicht wohl ist. 40 *ev. Luc.* 11, 23. 18. 42 **8** *unten* 2, 133; *fecunda ratis* 1, 318 filia non recte generis datur una duobus; *S* 1904. 10348 er will mit éiner tochter zwei eidame beraten; *M* (*CMolbech danske ordsprog* 1850 *nr.*) 493 *J* 42. 68 hágt er (ekki er hægt) að giöra (at have) tvo mága úr einni dóttur; *L* 376 tu scalt ei hafwe two swaawre til en daatther; *WHDSuringar Erasmus over nederlandsche spreekwoorden, Utrecht* 1873, *s.* 99. 43 *Strafsb. hs.* blâsen und mel an dem munt hân daz mag nit wol bî einander gestân, *Z* (*IVZingerle die deutschen sprichwörter im ma.* 1864 *s.*) 101; *R* 95 thæn blæs ey wæl at eelde som miöl hawer i munne; *M* 3393. 3726 *L* 113, *J* 42 hágt er að blása og hafa miöl í munni; *H* 660 (*T* 885) tis quaet blasen mit vollen monde, *S* 1122. 7154, *vgl.* 1121. *IvDüringsfeld* (*sprichwörter der germ. und roman. sprachen* 1872. 75) 2, 742. *vgl. auch Rudlieb* XIV, 11 *und dazu Laistner anz.* 9, 93. 47 **9** *Schwabacher spr. des* XIV *jh.* (*sitzungsberichte der Münchner akademie* 1870 2, 25—38 *nr.*) 112 (*S* 8303) wenn es geregnet, so wirt es nass; *vgl.* 2, 78. 48 **10** *GSchambach nd. sprichwörter* 2 (1863), 119 wenn de wind wejet, sau reget sek de böœme. 50 *Röm.* 1, 32. 53 **11** *Notker Boeth. s.* 212[b] *Hattem.* Fóne díu chád ter saluator: eadem mensura qua mensi fueritis, remetietur uobis. Témo gehíllet táz prouerbium: Vbele tûo, bézeren neuuâne. *vgl. J* 186 illr á iafnan ílls von; ílls er von af illum.

9[b]. 10[b]. **12** *sangallische hs.* 111, IX *jh.*, Hieronymus in Isaiam, *auf der letzten seite s.* 352. *EGGraff ahd. sprachschatz* I (*Berlin* 1834), LXIII. *HHattemer denkmahle des mittelalters* I (1844), 410[b]. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 446. *derselbe die schriften Notkers* 1 (1882), CLIII. *nach der aufzeichnung in* A *scheinen* 9 *und* 10 *nur ein sprichwort aus zwei parallelen sätzen zu sein.* B *und die vorliegende niederschrift zeigen, dass es zwei sprichwörter sind, die denselben gedanken verschieden ausdrücken.* **12** *Morolf* 236 sô geborn wirt daz rê, ime wîzet der ars als der snê, *lat.* (*vdHagen vorr.* VII, *Kemble Salomon and Saturnus p.* 51, 5) quando fugit capreolus, albescit eius culus; *vgl. Kemble p.* 72, 5 wenn die gans fleugt, so raget ir der arsch; *R* 50 (*L* 67) æ hwarth hæghrin flygher, tha fölgher honum stiærtin.

---

2. 352

A *hs.* 1966 *des germanischen museums in Nürnberg, angeblich aus dem* X/XI, *tatsächlich aus dem* XII *jh., kl. fol., bl.* 1[b]—120[a] Gregorii magni moralia in Job lib. VI—X, *bl.* 120[b] *sp.* 1—2 Conflictus virtutum et vitiorum, *bl.* 120[b] *sp.* 2—121[b] *sp.* 1 Est antiquarum liber hic sententiolarum, 106 *hexameter; v.* 100—105 *lauten:*

Ru. uel run. haido. medium titubo. uolo. fugo (*vgl. zs.* 30, 266).
Met (*l.* Me) niger. ast nigra ma. niueus be. lactea dat. ba.
Discolor ille be me. sonat illa ba ma. quoque uoce (*vgl. rom. forsch.* 3, 639, 65—68).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

It pedes usque pedes tria querere fluxit ad edes.
Penna probatorem probat. ast reprobat reprobantem.
Katolicus linquens zabulum fert gaudia $\overline{xpo}$.

*dann der letzte vers von gleichzeitiger andrer hand:*

s c r
Quod cupit hic fugit ista sed hec moderatur utrumque.

*ursprünglich zählte die samlung wohl gerade* 100 *hexameter, vgl. EVoigt zs.* 30, 262. 266. *es folgt bis* 122[a] *sp.* 2 *Hrabans tractat de inventione linguarum mit den alphabeten; über* 122[b] *s. zu* XXXIV B. *vgl. anzeiger für kunde der deutschen vorzeit* 1855, 79. 80. *eine abschrift verdanke ich MLexer. neue collation zs.* 30, 264 *f.* B *cod.* 2521 (*olim* philol. 413) *der k. k. hofbibliothek in Wien, aus dem* XII *jh.* (*JGrimms Reinh. fuchs* CLXXXIV; *EVoigt kl. lat. denkmäler der tiersage s.* 1), *bl.* 65[a]—66[a] Incipiunt uersus de prouerbiis uulgaribus, 46 *hexameter ohne bestimmte ordnung, herausgegeben mit anmerkungen von MHaupt in den altdeutschen blättern* 1 (1836), 10—12, *vgl. zs.* 30, 269.

C *miscellanhs.* C 58/275 *auf der wasserkirche in Zürich,* XII *jh., nach* 1172 *geschrieben* (*zs.* 5, 293, *WWackernagel altdeutsche predigten s.* 253, *vgl. zu* IV, 7), *bl.* 21[ab] Incipiunt diuersarum prouerbia rerum, 54 *hexameter zum grofsen teil nach den anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet, am schluss* Est antiquarum liber hic sententiolarum, *herausgegeben mit anmerkungen von WWackernagel zs.* 6 (1848), 304—307. D *cod.* lat. 14506 (*Rat. SEmm.* F 9) *der k. bibliothek zu München,* XII *jh.* 4°, *bietet bl.* 73[b] *unter der überschrift* Prouerbia Heinrici 16 *hexameter, deren drei letzte am rande von derselben hand nachgetragen sind. mitgeteilt durch EVoigt zs.* 30 (1886), 265 *f.* E *cod.* lat. 7977 (*Kaisheim* 77) *der k. bibliothek zu München,* XIII *jh.* 4°, *enthält am schlusse eines umfänglichen florilegiums unter der rubrik* Prouerbia *bl.* 171[b] 16 *verse, s. EVoigt zs.* 30, 352; *bl.* 163[a]. 165[b] *auszüge aus* B, *s. Voigt fecunda ratis* LXIII *anm.* 4. V *cod.* 1365 (*olim* rec. 3356) *der k. k. hofbibliothek zu Wien aus dem* XIII *jh., bl.* 83[b]—84[b] 206 *verse, von denen Mone* 1—24. 28—53 *im anzeiger für kunde der teutschen vorzeit* 1838, 504. 505 *nr.* 64 *bis* 110 *abdrucken liefs. collationen von* ABCV *ohne rücksichtnahme auf Voigts aufsatz bei PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 275 *f. anm.* ABCE *gebe ich bis auf die eben aus* A *mitgeteilten verse im text vollständig, von* D 1—9 *und* 11—13, *aus* V *wenigstens alle eigentlichen sprichwörter, obgleich sie später versificiert sind als die übrigen, da auf etwa* 100 *hexameter in* V *schon* 42, *auf die* 99 *und* 46 *in* A *und* B *nur die hälfte* 22 *und* 12 *mit zweisilbigem, zum teil ungenauem reim kommen.* V *enthält aufserdem noch mehrere moralische sentenzen, denksprüche, memorialverse udgl. s. unten* XLIX, 6—12 *und Piper aao. s.* 284—86. *dass ich die verschiedenen fassungen und übersetzungen eines und desselben sprichworts in den text aufgenommen, kann niemand tadeln. die schule* (*s. zu* XXVII, 1) *verraten mehrere* (44. 45 *f.* 66. 122. 123. 165. 166. 175. 231) *und manche kehren noch im* XV *jh. in den Niederlanden und in Schweden und Dänemark wieder, einige auch in Frankreich. einzelne pflanzen sich selbst bis*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*auf Schellhorn fort; ich überlasse es andern sie durch die zwischenglieder zu verfolgen.*

1 = *prov. Catonis* (*Baehrens poetae lat. minores* 3, 236—240) 78. *vgl.* 97. 2 *Freid.* 108, 3 (*vgl. S* 9887) swem die sterren werdent gram, dem wirt der mâne lihte alsam; ich vürhte niht des mânen schîn, wil mir diu sunne genædic sîn; *R* 791 drag hællre sompt mz manan æn 353 mz stiærnom, *L* 864 = *J* 127 hafdu heldr vinskap vid túngl enn adrar stiörnur (vid sól en stiörnur allar); *M* 3853. 3 *eccles.* 37, 20 ante omnia opera uerbum uerax praecedat te, et ante omnem actum consilium stabile. *vgl. S* 8081 *ff.* 11043; *H* 2 achterraets enghebrac nie man, *T* 17; *M* 904. 1831. 4136, *J* 21. 169; *færöiske ordsprog* (*antiquarisk tidsskrift* 1849—1851 *s.* 271—304) *nr.* 100 eftirrádini eru so mong; 101 betri er at vera firivàrin enn eftirsnàrur. 4 *Lappenberg hamburgische rechtsaltertümer* 1, 204 *gl.* to ener dubbelden undat horet nicht eyne enfoldige bote unde wedde; *vgl. deutsche rechtssprichwörter von EGraf und MDietherr* 1864 *s.* 320. 5 *vgl. samlung von SOmer* (*rom. forsch.* 6) *nr.* 168 nocte sua macra videt escę sus simulacra. *S* 2390 wenn das ferkel träumt, so ists von trebern; *H* 110 als dat verken droomt, so ist van draf; *R* 915 æ drömir so um draf = *L* 1028 — og kærling om sin krogstaf, *M* 540; *fær.* 360 purkan droymir um dràvid ok kelling um stàvin. 6 norit *ist adhortativ. H* 709 ten wil gheen swagher weten, dat sijn swagher gheweest ist: Non uult scire socrus quod fuit ipsa nurus; *S* 9411 die schwieger weiss nicht dass sie schnur gewesen; *WHDSuringar HBebels proverbia germanica, Leiden* 1879, *s.* 288. *vgl.* 55. 7 *nach Ekkehard* IV (*cas. SGall. MG. SS.* II, 84) *gebrauchte bischof Salomon* III *von Konstanz im anfang des* X *jh. das sprichwort:* Vitrei, inquiunt, amici vitro sunt donandi. *'ringe von glas* (*Theoph. presb. schedula diversar. artium* 343. 344 *Lessing*) *waren ein schmuck für kinder und ärmere leute* (*Walther* 50, 12, *Elisabeth Diutiska* 1, 389 *f.*); *daher sprichwörtlich 'etwas wertloses', Gottfrids Tristan* 16874, *wachtelmäre* 220. *hier kann man auch an die gebrechlichkeit denken' Wackernagel; vgl. Simrock zu Walther* 1, 201. 8 *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 285) 75 dicas esse satis, quia confertur tibi gratis. *S* 10623 es ist alles gut genug was man umsonst gibt. *über diese und die folgende zeile s. zs.* 30, 276 *f.*

10 myrica *ahd.* fùlboum *Graff* 3, 122, *aber sonst* brimma, phrimma lupinus, genista *oder* = erica *das.* 3, 367. 4, 809. *sumerlaten* 46, 11. 58, 2. 63, 9; *ags. gl. Aldh.* (*zs.* 9, 408) broma. *Voigt vergleicht zs.* 30, 278 *anm. Hildebert de SSusanna col.* 1232 *Beaugendre* (*auszug aus der aurora des Petrus de Riga s. rom. forsch.* 3, 302 *anm.* 227) praua quidem cito fructificant, at fertilis arbor tardius urtica crescere semper habet. *vgl. Suringar Bebel s.* 439.

11 *vgl. zs.* 30, 279. *Keller erzählungen s.* 129, 27 der paum von einem slage nie viel; *S* 861 es fällt kein baum auf einen hieb; *H* 200 (*Suringar s.* 32, *T* 215) den boom en valt niet ten iersten slaghe: Arbor per primum quęvis non —, *MNissen de frèske findling* 1873 *ff. nr.* 82, *nordfr.* (*zs.* 8, 355 *ff.*) 169; *Schambach* 2, 64; *M* 988 *L* 826 *J* 72; *Neander* 11 (26) *Schellhorn s.* 115 es fellet keine eyche von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einem streiche; *bibliothèque de l'école des chartes* 34, 46; *Suringar Bebel s.* 503, *Düringsfeld* 1, 164. 12 = *Mones anz.* 1834, 33 *nr.* 9; *nr.* 8 Fructibus ex propriis arbor cognoscitur omnis *aus Ottohs proverbien in BPez thes. anecd. noviss.* 3, 2, 501; *Scheftlarner sprüche* (*anz. f. k. d. d. v.* 20) *s.* 218 quolibet in pomo sentitur stirpis origo; *Freid.* 86, 21 von obeze wirt der boum erkant; *H* 93. 299 (*T* 162. 452) den appel smaect sijns booms; *R* 792 (*L* 865) tholik ær fructh som træsins dygdh ær, *vgl. R* 949 *L* 89. 1018; *prov. rom. forsch.* 3, 423; *S* 836—839; *CSchulze* 210 *vgl.* 198, *Suringar Bebel s.* 321 *und unten* 200. 13 *H* 664 (*T* 880) tis quaet water, sprac die reigher ende conde niet swemmen: Ardea culpat aquas, cum nescit ipsa natare = *L* 68 — quia nescit nare per illas: heirar straffer wanneth, forthi han kan ey sömme, *M* 1387 *J* 141. 417. *Suringar Erasmus s.* 29, *Bebel s.* 534, *Düringsfeld* 2, 258. 14 *Scheftlarner spr. s.* 218 qui fauum lingunt, illos apis spicula pungunt; *fecunda ratis* 1, 108 mel mandens patiatur acum sub melle latentem; *vgl. auch Ysengrimus* 4, 866; *priesterleben* 561 (552) wil er daz honic ezzen, sô souge den angel; *vgl. WGrimm über Freidank s.* 61, *Z* 71; *S* 4926 wer honig lecken will, muss der bienen stachel nicht scheuen; *M* 2948 hvo honning vil slikke, maa ei rædes for bier. *Düringsfeld* 1, 748. 15 *Wackernagel erklärt falsch 'aus der heimat weht der wind unsüfs, weil er heimweh erweckt'. vielmehr 'verwante sind oft kaltsinnig'; vgl. J* 192 köld (*verderblich*) er mága ástin *und passional* 357, 19 *Köpke* er lac niht von dem winde, der von valschen lûten bequam. 16 = *prov. Catonis* 10. *vgl.* 211, *vHeinemann Helmstedter hss.* 2, 16 qui quod vult dicit, quod non vult sepius audit, *zs.* 22, 388, *Suringar Erasmus s.* 348, *Düringsfeld* 2, 249. *S* 8666 wer alles sagt was er will, muss oft hören was er nicht will; *M* 3469 *J* 161. 290. 18 *fecunda ratis* 1, 613 *f.* byrrum, si sapias, adhibebis sole sereno; fac utrum libeat pluuia inpendente, uiator; *Kolmarer meisterl.* 157, 18 swann dir
354 diu sunne schînet, lege den mantel an; *S* 6821 wenn die sonne scheint, nimm den mantel mit auf die reise; 11580 bei schönem wetter nimm den mantel mit: regnet es, so halt es wie du willst, *vgl. Mannhardt baumkultus s.* 98. 19 *Manegoldi ad Gebehardum liber* (*schriften zum investiturstreite* 1, 313) iuxta illud vulgare proverbium: bos presepis eget, canis hinc abstemius arcet. *vgl. zs.* 30, 279, *zu fecunda ratis* 1, 65; *Freid.* 138, 11 der hunt der mac des (enizzet) höuwes niht und grînt doch sô erz ezzen siht; *darnach ein beispiel altd. wälder* 2, 96 rehte als des gebûren hunt dem ohsen höuwes niht engan, des er doch niht geniezen kan; *vgl. J* 131 eins og hundr á heystakki. 20 = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 285) 76, *wo als zweiter vers folgt* sic decet, ut nequam seruus sua uerbera portet. *vgl.* 47.

21 *vgl.* 117. *kchr.* 121, 24 guoten friunt alten sol man wol behalten; *Prager hs. vom j.* 1417 (*serapeum* 1868 *s.* 115—117) *nr.* 49 alt weg und alt freundt soll man behalten; *Gruter florilegium* 2, 5 — in würden halten; *Schellhorn anh. s.* 8; *fær.* 134 gamlar vinir og gamlar götur skal eingin gloyma; *R* 573 (*L* 642) *M* 874 man skal ey forsma gambla vini ok ey gambla vægha; *M* 1039. 3858 *J* 112. 118; *Voigt zu*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Ysengrimus* 4, 727. *Düringsfeld* 1, 62. *Seiler Ruodlieb s.* 64. *fec. ratis* 1, 190. 22 *vgl. Ysengrimus* 6, 313 uenit egestati uenter, qui uendit agellum. 23 *s. Voigt rom. forsch.* 3, 462. 24 *vgl. D* 10 (*zs.* 30, 266) inflat uicinam se spiritus ante ruinam *und prov.* 16, 18 (*Otloh s.* 488) ante ruinam exaltatur spiritus. *vgl.* 188. 212. 25 *vgl. zs.* 30, 279. 26 *Morolf* 507 man sprichet sicherlîchen 'ein ieglîch suocht sîn glîchen' *nach eccles.* 13, 19. 20; *CSchulze* 153; *vgl. anm. zu Freid.* 64, 4. 5, *Z* 55; *Prag. hs.* 74 es sucht ye ain geleich sein gleich; *Schambach* 2, 71 like söcht sek, like finnt sek; *Schellhorn s.* 97; *H* 365 ghelijc mint sijns ghelijc; *S* 3679 gleich und gleich gesellt sich gern; 6410 liebe machet gegenliebe; *Schwab. spr.* 53 geleich sammet sich gern; 82 ein lieb sucht das andre gern = *T* 522. *vgl.* 535. 565; *J* 150 hvad elskar sèr líkt, 203 líkr sækir líkan heim; *R* 20 (*L* 22) æ findher kaka (*M* 2297 *J* 332 sækir kraka) sin maka. *Suringar Bebel s.* 524, *Düringsfeld* 1, 601. 27 conclaue *die vorratskammer; S* 2611. 11377 die karge frau geht am meisten zur kiste; *H* 203 *T* 218; *M* 1742 karrig kone gaaer ofte til kielder. 28 *erklärt zs.* 30, 263. *vgl. Prag. hs.* 48 die fliegen der schalk und der hunt die habent ainen slunt. 30 *vgl.* 58.

31 *vgl. Giles anecdota Bedae, Lanfranci et aliorum s.* 95 si quis delinquit, ut Paulus apostolus inquit, qui consentit ei fit reus ipse rei; *gl. zum Ssp.* wer ein ding heisset, der is als wol dran schuldig als der es selb tut *ua. bei Graf und Dietherr s.* 305. 32 = *prov. Catonis* 22.

33 *vgl. den verderbten Scheftlarner spruch s.* 218 criminis ingrato sit laudis plurima grato; *J* 108 flest er vin sínum vel segjandi. 34 *Schellhorn s.* 17 *S* 3058. 3059; *H* 480 *T* 695; *R* 157 *L* 172. 277 *M* 1211, *J* 75 ekki skal skoda tennr á skeinktum hesti; 119 gefnum hesti ei gægst í munn; *Hettema blœmlezing uit middelfriesche geschriften* 1887 *s.* 7, 1; *Mone quellen und forschungen* 192; *altfrz.* 121; *Ysengrimus* 3, 898; *rom. forsch.* 3, 638, 45; *fec. ratis* 1, 128; *Suringar Erasmus s.* 113 *bis* 16. 493, *Bebel s.* 545. *Düringsfeld* 2, 305. 35 *vgl.* 85. *JGrimm Reinh. fuchs* cxc *f.*, 337; *Scheftlarner sprüche s.* 218 non lupus ad studium, sed mentem uertit ad agnum; *Wackernagel zs.* 6, 286 *f.; WGrimm ebendas.* 12, 216; *Schwab. spr.* 110 was man sagt dem wolf, so spricht er newr 'lamp, lamp!'; *R* 969. 1082 (*L* 994. 1157) kæn wlff pater noster, han bedhis æ lamb (han syer alth 'lam, lam!'); *M* 169 *f.; Neander* 21 lamb, lamb, ist dess wolffs vesperglock; *Suringar Bebel s.* 399. *Düringsfeld* 2, 687. 36 *S* 8848 lässt man dem schalk eine hand breit, so nimmt er eine elle lang; *vgl. Frauenlob spr.* 324, 1; *Prag. hs.* 53 wann man ainen spann gibt, so wil er ain ellen; *R* 897 (*L* 1045) Si seruo nequam — giff skalk een span, han taker sik siælff een aln *M* 3081; *Suringar Erasmus s.* 407 *f., Düringsfeld* 1, 677. 37 = *aus dem anfang des* XIII *jh. in Mones anz.* 1838, 507 *nr.* 137; *vgl.* 180 *unten, ein reimspruch* Swer loufet ûf dem îse, der ist (*oder* daz ist der) unwîse; *vgl. Z* 29 = *Schwab. spr.* 44 *S* 2159. 2012. 38 *vgl. zs.* 30, 279. *Z* 164 wasser in den Rein tragen; *Ekkehard* IV *in MG. SS.* II, 136, 16 Ovis ad capram lanam petitum venit.

41 *fecunda ratis* 1, 651 *f.* qui dominum capit, hunc firmis constringere

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

loris est opus: expendet, nodum si ruperit illum. 43 *vgl.* 229. 46 *vgl. fecunda ratis* 1, 508 qui semper tepuit neque scit, qui, queso, docebit? 47 = *Mones anz.* 1838, 507 *nr.* 138 Decolor — sit —; *Gruter* 1, 4 *Neander* 5 alte stiffel bedörfen viel schmierens; *H* 575 (*T* 816) olde leerse behoeven vele smeers; *J* 117 gamlar húdir þurfa mikid mak; *Schellhorn s.* 127 (*S* 4467) alte häute bedürfen viel gerbens. *Suringar Bebel s.* 476, *Düringsfeld* 1, 54. *vgl.* 20. 48 *aus Phaedrus* 4, 3; *vgl. Scheftlarner sprüche s.* 219 inuenit ad uites callem sibi callida uulpis; *zs.* 7, 364 *nr.* XXXII (*Baechtold deutsche hss. aus dem brit. mus. s.* 93). 49 = *prov. Catonis* 24 = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 307) 606. *M* 2871. 2892 rigdom har sorg og armod har tryghed; *vgl. H* 595; *M s.* 212 [?] *S* 521. 532. 536. 50 *'es ist* dominati *zu schreiben, was des reimes wegen statt* dominantes *steht: Helbling* 8, 531 'allez herren' sprach der vrosch, (dô) gie diu eide über in (*vgl. Seemüllers anm.); Odo de Ciringtonia* 24 (*jahrb. für rom. litt.* 9, 141 = *zs.* 23, 300) traha semel transivit super bufonem et unus dominus (*l.* dens) percussit eam (*l.* eum) in capite, alius in corpore, alius in renibus, et ait bufo 'deus confundat tot dominos'. — traha = occa *belegt Ducange; dasselbe muss hier* crates *sein und die* hurt (*RA.* 699, *mhd. wb.* 1, 734 *f.*) *gehört nicht hierher' Haupt. vgl. aber auch zs.* 22, 388 *f. und fecunda ratis* 1, 727. *Düringsfeld* 2, 555. 51 = *Hildebert vita Mariae aegypt.* 705. *SOmer* 49. *vgl. CSchulze* 75. 52 *fec. ratis* 1, 333 multis propter iter consurgunt tecta magistris; *zs. f. d. phil.* 9, 85 *nr.* 14 qui struit in calle, multos habet ille magistros; *vorr. des Sachsensp.* 1 Ich zimber sô man seget bî wege, des mûz ich manegen meister hân; *H* 232 (*T* 402) die bi den weghe timmert, heeft vele berichters (meisters); *Schellhorn s.* 1 *Neander* 7 der an weg bawet, hat viel meister; *M* 422 *J* 161; *Suringar Bebel s.* 414. *Düringsfeld* 2, 603. 53 *CSchulze* 95, *Z* 60. 54 = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 311) 712. *zs. f. d. phil.* 9, 88 *nr.* 48. *S* 7872 *H* 154 (*T* 260) clein peert, clein dachvaert (dachreise); *R* 248 (*L* 286 *M* 1449) Emptus equus leuiter segne dietat iter: litin hæstir gör stakkota daxleedh (dagsreise); *J* 233. 205 lítil hestaskipti giöra stutta dagleid; *vgl. S* 8535 *und Nissen nr.* 495; *Suringar Erasmus s.* 107, *Bebel s.* 412. 55 = En illa quae parua agnus, uetus ouis uidebitur, *vgl. J* 116. 267 fyrst er úngr grís, síðan (opt verðr ú. g.) gamall göltr; *S* 6018 alte kuh gar leicht vergisst dass sie ein kalb gewesen ist, *Nissen nr.* 261 *nordfr.* 76, *M* 1861 *J* 386. *Düringsfeld* 1, 947. 56 *vgl.* 132. 57 *vgl. floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 291) 216 *und anm.; zu fec. ratis* 1, 1196; *S* 1909 (*Neander* 9 *Schellhorn s.* 46) eigen heerd ist goldes wert = *H* 336 *T* 440; *Suringar Bebel s.* 499. *Düringsfeld* 1, 336. 58 *vgl.* 30; *Scheftlarner spr. s.* 219 quod caper in sese scit, capram credit habere; *Voigt zu fecunda ratis* 1, 43; *MSF.* 224, 22 (XII *jh.*) daz der boch —, *Gruter* 3, 98 was der bock an ihm selber weiss, desselbig zeihet er die geiss; *Schwab. spr.* 33 wes sich der pock verweiss, des bemüt er sich auf die geiss; *Schmeller* $2^2$, 1034 was sich der pock verwais, des vermaint er sich auff dy gais. 59 *Freid.* 126, 19 ez dunket mich ein tumber sin, swer wænt den oven übergin *mit anm.; ndd.* gegen den backaven is quât an jânen; *FSandvoss sprich-*

*wörterlese aus Burkhard Waldis, Friedland* 1866, *s.* 18; *Nissen nr.* 257; *vgl. nordfr.* 125; *S* 686 (7656. 7657.) *H* 402 *T* 555 *M* 2646. 60 = *zs. f. d. phil.* 9, 85 *nr.* 6. *vgl.* 143; *fecunda ratis* 1, 19 in curte est pecus aduenies nutritus apud rus; *Mone anz.* 1838, 506 *nr.* 116 quem cum matre uidet nutritum, curia ridet; *Freid.* 139, 14 *ab* man hât ein heime gezogen kint ze hove dicke für ein rint; *HKaufringer ed. Euling* 4, 15 das dahaim erzogen kind haist und ist ze hof ain rind; *Gruter* 1, 4 (*Neander* 13 *Schellhorn s.* 28) heim gezogen kindt ist bey leuten wie ein rindt; *vgl. S* 5588ª. 8469; *M* 289 hiemmevant barn hos fremmede skarn; *J* 142 heimskr er heima alinn sonr.

61 *s. zu* 208. 62 = *R* 311 — non fallunt carne creati (*L* 352 — non eodem sanguine nati): æ swikas the sworno ok ey the boorno; *M* 4097 för svige de svorne end de baarne. *fecunda ratis* 1, 300 uos, ubi defitiunt iurati, herete, propinqui. 63 fascis *ist hier 'bürde'. eine schwangere gelüstet zu trinken, was sie sonst verschmähen würde.* 64 *s. zs.* 30, 280. 65 *vgl. fecunda ratis* 1, 919 *f.* femina pauca bona est; si forte inueneris ullam, de cęlo cecidit, tessella caractere miro. *S* 11386. *Neander* 9. *Düringsfeld* 2, 606. 66 *S* 6291 guter lehrling, guter meister. 67 *Schwab. spr.* 6 vil red macht unnutze wort; *Havam.* 28 œrna mælir så er æva þegir, stadlausa stafi. 68 *vgl. Scheftlarner spr. s.* 218 cum sus turbat aquam, mox porcellus bibit illam *und unten* 233. 69 *P. Syrus* 267 intensus arcus nimium facile rumpitur; *Otloh p.* 489 arcum nimia frangit intensio; *zs.* 30, 280; *Suringar Bebel s.* 324; *Freid.* 108, 1 dehein boge sô guot ist, man müge in spannen daz er brist; *S* 1192. 1194 wer den bogen überspannt, der sprengt ihn; *H* 104 als men den booch te wijt spant, barst hi gherne; *T* 159. 1027; *M* 2373 saa kan man böie buen at den brister; *J* 56. 80. 244. *Düringsfeld* 1, 255. 70 *vgl. S* 10435 (*Neander* 26 *Schellhorn s.* 107) Trauwohl ritt das pferd hinweg; *Suringar Erasmus s.* 137, *Bebel s.* 388. 71 = *anz.* 2, 152 de morbo medicus gaudet, de morte sacerdos. *zs.* 22, 389 uulnus amat medicus, presbiter interitus. 72 *Ysengrimus* 2, 584 est potior frater quam spatiosus ager *und Voigts anm.* 73 *'Titurel* 3756 swer nâch sîner girde donret, der mac wol behalden sînen bou vil unverhagelet; *HMS.* 2, 78ᵇ (*Neidh.* XXVI, 12) swer selbe witert swie er wil, den ensol der hagel slahen selten; *vgl. Martina* 10ᵇ, 56' *Wackernagel.* 74 = *Scheftlarner spr. s.* 219. *vgl.* 196. 198. 75 *da in C kein beispiel der elision vorkommt, so scheint es gewagt* libero *zu setzen. diesen spruch fasst Voigt zs.* 30, 265. 267 *als variation von* 221. 76 *S* 10074. 75 ein tag verleiht was das ganze jahr weigert = *H* 347 Sepe dat una dies —, *T* 475; *Suringar Bebel s.* 516, *Düringsfeld* 1, 371. 77 *vgl. altfrz.* 117 Uespere laudatur lux, hospes mane probatur. *Düringsfeld* 2, 55. 78 *vgl. fec. ratis* 1, 382 spes uenientis aquę, quo iam fluere ante solebat; *SOmer* 16; *H* 155 (*T* 259) daer water gheweest is, mach water comen; *L* 391 *M* 884 end kommer vand, som vand har været; *S* 8295 es regnet gern wo es schon nass ist; *M* 4179 det regner gierne hvor för var vaadt: Opes dantur diviti. 79 *H* 777 versengde catten leven lanc; *S* 5501 gebrühte katze scheut auch das kalte wasser; *vgl.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

356 *unten* 101. 80 *R* 31. *L* 32 *M* 1463 *fær.* 7 *J* 367 það er hægt að synda, þá annar heldr upp höfdinu; *altfrz.* 114 soef noe a qui len tent le menton: Ille natat —. *zs.* 30, 279. *rom. forsch.* 3, 634, 2.

81 *f.* = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 311) 704 *f.* (Est illic). *ebenso verbunden fecunda ratis* 1, 12 *f.* sicubi torret amor, mirantur lumina formam; crebra manus palpat, quo menbra dolore coquuntur; *R* 778[b] Proxima languori manus est et ocellus amori; *Gottfrid Tristan* 413, 38 *ff.* er hete vil wâr, der dâ sprach, swie mans hüetende sî, si sint doch gerne einander bî, daz ouge bî dem herzen, der vinger bî dem smerzen. *J* 392 þar er augad sem kært er, höndin sem sárt er; *nordfr.* 55 diar wat lefs hê, di lêpt-r efter; diar wat siars hê, di felt-r efter. 81 *Notkers Boethius* 160[a] *Hatt.* vuánda óuh prouerbium ist 'ubi amor, ibi oculus'. *S* 4684 (*vgl.* 616 *ff.*) was dem herzen gefällt, das suchen die augen. *vgl. auch Völsungas. c.* 5 sem mælt er, at unir auga, medan á sér. *Düringsfeld* 1, 129. 82 *vgl. zs.* 30, 280. *Düringsfeld* 2, 318. 83 *prov.* 19, 2 qui festinus est pedibus, offendet. 84 *fecunda ratis* 1, 193 aure lupi uisa non longe est credere caudam; *Fafnismal* 35 þar er mer úlfs vân, er ek eyru sêk, *JGrimm Reinh. fuchs* 419, *WGrimm zs.* 12, 214 *f.* *M* 2558. 3690. *Düringsfeld* 2, 691. 85 *s. zu* 35. 86 *vgl. zs.* 30, 280; *fecunda ratis* 1, 621. *Morolf* 261 diu niht wan ein loch hât, daz ist ein bœse mûs; *S* 6906 es ist eine schlechte maus, die nur ein loch weiss (*Schellhorn s.* 8 eine kluge maus hat mehr als ein loch) *R* 426 *L* 488 Ille miser mus est —, *M* 155 arm —, *fær.* 75 ring er músin, id ikki hevir meira enn eina holuna; *Nissen nr.* 22; *vgl. S* 2879, *Schellhorn s.* 8, *Kemble Salomon and Saturnus p.* 57, *altfrz.* 252, *Suringar Bebel s.* 389, *Düringsfeld* 1, 384. 87 = *L* 539 In propriis —, *Schellhorn anh. s.* 4 Aedibus in propriis — mordacior —: der hahn ist kühn auf seinem miste, *Nissen nr.* 630; *fecunda ratis* 1, 239 confidens animi canis est in stercore noto; *H* 313 die hont is stolt voor sijn eighen hol; *T* 489 ein hunt is kone vor sinem huse; *anz. f. k. d. d. v.* 24, 183 *nr.* 21 der hund ist alweg frodig vor seinem haufs. *Wittenweilers ring* 40[d], 21 (*vgl. Prag. hs.* 73) ieder hunt auf seinem mist für ander drei geherzer ist; *S* 5023 der hund ist tapfer auf seinem mist; *R* 59. 243 hema ær hundir rikast (diærwastir), *J* 141 — frakkastr = *L* 60. 280. 539 hund ær diærfvest fore sine eghen dör, *M* 1473 hund er hiemme rigest, hane er paa egen mödding diærvest *mit anm. vgl.* 1558 *und Müller zu Saxo* VII *p.* 354. *R* 370 *L* 422 *J* 141. *S* 4210. 4211. *zs.* 30, 279. *Suringar Erasmus s.* 147. 495, *Bebel s.* 393, *Düringsfeld* 1, 668. 755. 88 *Phaedrus* 1, 1. 90 *f.* = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 285) 72 *f.* (Commutando — Nec).

90 *renner* 7049 swer ein obz trüege gên Bern, ez smact nâch sînem stamme gern.

92 *fecunda ratis* 1, 265 res commissa cani, canis it committere caudę *nebst scholion dazu:* dum futili seruo et pigro necessaria res a dominis fuerit commendata, nequiori se fatiendam tradit, et neuter eorum nauiter explebit. 93 = *SOmer nr.* 117 (*rom. forsch.* 6); *vgl. fecunda ratis* 1, 240 (*und* 353) in qua pelle lupus modo nascitur, hac morietur. *Düringsfeld* 1, 15. 94 = *Schellhorn anh. s.* 25 (In magno magni) *Schwab.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*spr.* 141 (*S* 2488 *Schellhorn s.* 16) in sulchen wassern vecht man sulche vische; *H* 437 (*T* 616) in sulken riviere (sulkem water) vanet men sulke visch: In tali tales —; *R* 978 i slike watne æru tholka fiska, *L* 1058; *vgl. Z* 33, *Suringar Bebel s.* 293. 96 *zs.* 30, 279. *S* 7271 jeder ist sich selbst der nächste; *J* 158. 304 sèr er hvad eina; sèr er hvör nærstr. 97 = *prov. Catonis* 58. *vgl.* 1. 98 = *prov. Catonis* 34. *S* 11763. 11768 woltat ist gar bald vergessen, übeltat hart zugemessen; *J* 124 gott gleymist skiótt, íllt fellr ekki úr minni. *Düringsfeld* 2, 678. 99 *vgl. prov.* 11, 24. *S* 7024 der milde gibt sich reich, der geizhalz nimmt sich arm = *M* 1748; *vgl. Freid.* 87, 2—5, *Havam.* 47; *Schwab. spr.* 125 milter hant geprach nie; *Horaz ep.* 1, 2, 56 Semper avarus eget, *T* 1066. 1337. 100 *vgl. positiv prov.* 28, 20 uir fidelis multum laudabitur.

101 *vgl.* 79; *fecunda ratis* 1, 106 territus igne semel post haec puer odit eundem; *Candidi vita Eigilis c.* 5 (*MG. SS.* XV, 224) quia, ut vulgo dicitur, homo ustulatus ignem timet; *urstende* 103, 23 ich fürhte als ein verbrantez kint; *Prag. hs.* 63 so sich das kind prent, so furht es darnach das feur; *S* 1290 *Neander* 26 *Schellhorn s.* 133; *Nissen nr.* 53; *Hending* (*Kemble p.* 276 *vgl.* 282) 22 brend child fur dredeþ; *fær.* 35 brent barn rædist (*J* 58 fordast, óttast) eldin; *R* 731. 1078 *L* 531. 788. 1190 *M* 706 brænd barn rædis ild og bidet hund. *Suringar Bebel s.* 573, *Düringsfeld* 1, 531. *vgl. altfrz.* 61. 102 *vgl. M* 2798 ravnen synes altid at hendes unger ere de hvideste. 103 *'säest du flachs auf dem berge, fahrest du der fische von ferne'; weil aus dem flachs netze gemacht werden.* 105 *S* 1060. 8661 (*vgl.* 8651) alte säckel schliessen übel; *H* 577 (*T* 819) olde budelen sluten qualic (ovel). 106 *vgl. zs.* 30, 278 *und unten* 164. 108 *der vers ist mir unverständlich.* 109 *vgl.* 169. 110 = *zs. f. d. phil.* 9, 90 *nr.* 73 (quotiens). *vgl. Ysengrimus* 3, 1123 *mit Voigts anm.*

112 = *prov. Catonis* 6. 113 differre *ist hier nicht 'verschieben', sondern 'vertun, verzetteln'.* 114 *zs.* 30, 279; *fecunda ratis* 1, 78 ignauum mordere canem haud uereare latrantem; *Helbling* 8, 544 grînenden hunt der nie gebeiz sult ir harte fürhten niht; *S* 5002 (*Schellhorn s.* 4) bellende hunde beissen nicht; *T* 1271 hundes blecken hindert nummande; *H* 746 wat schadet des honts bassen, die niet en bijt? *Älfred proverb.* 32 þe bicche bîtit ille, þan he berke stille, *Kemble p.* 253 *f. R* 821 (*L* 893 *M* 1564) hwat giwer jak um at (jegh wrder ei hwad) hundin gör ok bither han mik ey; *J* 82. 233 minnst skada hundar sem hærst geya; 357 *Suringar Bebel s.* 225 *f., Düringsfeld* 1, 171. 115 = *zs. f. d. phil.* 9, 85 *nr.* 15 nemo potest dominis servire congrue binis. *nach ev. Matth.* 6, 24. *Luc.* 16, 13; *CSchulze* 189 *Z* 66 *f. R* 554 *L* 637 *fær.* 476 *J* 92; *Prag. hs.* 61 wer czwain herren dienen kan, der ist zu loben an. *Düringsfeld* 2, 751. 116 *zs.* 30, 275. *S* 7432[a] man kan die natur nicht ändern. *Düringsfeld* 2, 158. 117 *vgl.* 21 = *R* 573 *L* 642 Nemo-nec —. 118 *S* 11103[a]—11106[a] wer nicht wagt, kommt nicht nach Wohlau. 119 *Freid.* 60, 7 swâ ein dorf ist âne nît, ich weiz wol daz ez waste lît.

121 *vgl.* 131 = *R* 594 *L* 699 Non cum —: thz ær ey goth at stinga biörn mz naal (skeff). *vgl. fec. ratis ed. Voigt s.* LXIV. 122 *anders*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Freidank* 49, 17 swâ schalke magezogen sint, dâ verderbent edeliu kint. 124 *vgl. R* 149 (*L* 206) aff hundz stiærth warder ey got drykkehorn. *Düringsfeld* 1, 137. 125 *vgl.* 173. 236. non ualens *'taugt nicht, ist unwert'*. 126 = *Ovid ex Ponto* 1, 3, 17. *carm. Bur.* 137ᵇ, 1. 127 *f. vgl.* 219 *anm. und fecunda ratis ed. Voigt s.* LXV. 129 *Prag. hs.* 75 es sind nit all jager dy dy horner plasent; *S* 5166. 67 *Schellhorn s.* 103 — hörner führen; *H* 649 (*T* 878) ten sijn niet al jaghers die hornen (de wol int horn) blasen: Non — omnis cornu modo flator; *Nissen nr.* 155; *R* 602 *L* 701 *M* 96. 1720; *Suringar Bebel s.* 520, *Düringsfeld* 1, 18. 131 *vgl.* 121. *S* 5512 wer wilde katzen fangen will, muss eiserne handschuhe haben; *Suringar Erasmus s.* 235, *Düringsfeld* 1, 443. 132 *vgl.* 56. *Ysengrimus* 4, 728 Tardum est annosos discere vincla canes *mit Voigts anm., derselbe zs.* 30, 269; *Freid.* 109, 26 swer alten (altem) hunt an lannen (ein bant an) leit, der vliuset michel (verliust sîn) arbeit; *Morolf* 517 (*vgl. Kemble p.* 54, 66) twingst dû den alten hunt in bant, sô maht dû hüeten dîner hant; *Schwab. spr.* 67 ein alter hunt ist pos (*Gruter* 2, 4 alte hundt seynd nit gut) pendig zu machen; *anz. f. k. d. d. v.* 24, 182 *nr.* 7 alt hund send pofs zu bannen; *Schellhorn s.* 127 alte hunde sind übel zu bändigen; *H* 576 (*Suringar s.* 33, *T* 817) olde hont sijn quaet bandich te maken; *J* 117 gamlan hund er ei gott að tiodra; *S* 5009 alte hunde sind bös ziehen, *vgl.* 5012; *fær.* 136 illt er at læra gamlan hund uppi at sita, *J* 180 — að kenna gömlum hundi að húka, *R* 1061 *L* 693. 1144 — at kure, *M* 302. 1561; *Kemble p.* 63, 25; *Suringar Erasmus s.* 387, *Bebel s.* 364, *Düringsfeld* 1, 47. 133 *s.* XXVII, 1, 8. 134 = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 298) 369 (oculis). *vgl. zu fec. ratis* 1, 179; *H* 165 (*T* 200) dat dat oghe niet en siet, dat en begheret (quellet dat) herte niet; *S* 619 was das auge nicht sieht, beschwert das herz nicht (*M* 4039); *nordfr.* 11 wat a ûgen eg se, dê-t hart eg siar; *fær.* 507 tàd id eygað ikki sàr ok oyrað ikki hoyrir, verkir ikki hiartað; *vgl. Lanzelet* 8585, *Parz.* 351, 13, *Wh. von Wenden* 5362 unkünde sint unminne, *Frauenlob* 267, 3 *Ettm.* unkünde ist unminne, *bruder David zs.* 9, 23 unkünde machet unminne = *H* 570, *Heinzelein* 2, 287 diu minne ist in der künde guot: — unkundiu minne ist ungewis; *Düringsfeld* 1, 128 *und unten zu* 190. 135 = *prov. rustici* (*rom. forsch.* 3, 637) 32 = *SOmer* 171 — cimbala collo; *R* 589 *L* 658 (*auch bei Ducange s. v.* follus): man thorff ey binda (henghe) klocko a een skalk; *S* 7365 man braucht keinem narren schellen anzuhängen; *H* 475 men derf ghenen dwasen bellen aenhanghen; *M* 1069. *Düringsfeld* 2, 147. 136 = *prov. Catonis* 11. (*Prag. hs.* 64 wer sich selbst lobt, der haist schantl) *S* 9491 wer sich selbst liebt allzu sehr, den hassen andre desto mehr; *M* 852. 4100; *J* 302 sá þóknast fáum sem sèr góðr er; *vgl. Marcolfus* (*Kemble p.* 51, 15) si me ipsum uituperauero, nulli unquam placebo. 137 = *fecunda ratis* 1, 249. *vgl. S* 1592 wenn der dieb sich nähren möchte, käm er nicht an den galgen; 1596. *M* 3668 kunde tyven sværge sig fra galgen, da hængte han aldrig. 138 = *R* 590 thæn mætte weth ey huru thöm hungrugha likar, *L* 661 *M* 2447 then mætte wil ei wide hwat then fastende (*M* 1581

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hungrige) liđer = *fær.* 303 *J* 146; 77. 279 saddr veit ei hvar svángr sitr; *S* 8708 — 10 der satte mag nicht wissen, wie dem hungrigen zu mute ist; *Morolf* 475 (*vgl. Kemble p.* 53, 53) der sate singet ungeliche und ouch der hungers rîche; *vgl. S* 3558. 8337 *R* 591. 875 *L* 697. 945 *J* 141; *M* 3208. 9 den fulde (fede) so vorder ikke hvor (veed ei hvad) den sultne grynter (lider); *zs. f. d. phil.* 9, 90 *nr.* 71 (*SOmer* 115) nescit homo plenus, quam vitam ducat egenus, *rom. forsch.* 3, 634, 5, *Düringsfeld* 2, 281; *T* 237 de sade sôge endenket nicht der hungergen, *Neidhart* xv, 23 diu sate krâ und ouch diu wan, der leben ist ungeliche. 139 *Servatius* (*zs.* 5) 3532 die schulde mugen niht rôzen, *wozu Haupt aus Gottfrids Tristan* 5406 *anführt:* dô wart diu wârheit wol schîn des sprichwortes daz dâ giht daz schulde ligen und fûlen niht; *vgl. noch Heinrichs* 358 *krone* 18836 ein alt sprichwort giht 'alt schult lît und rostet niht'; *Konrads Troj. kr.* 36589 schulde lît und rastet (*l.* rostet) niht; *S* 9231. 32 alte schuld rostet nicht; die schulden liegen und faulen nicht; *J* 117 gamlar skuldir ryđga ei. 140 *fecunda ratis* 1, 169 carus erit minime, qui, quod scit, uentilat omne; 247 non mihi carus erit, qui profert omnia, quę scit; *Meinloh von Sevelingen MSF.* 14, 24 er ist unnütze lebende der allez sagen wil daz er weiz; *vorr. zu Freid.* cii. *vgl. eccles.* 21, 31.

141 *vgl. M* 3810 den tyngste byrde paa veien er en let pung. 143 *vgl. zu* 60. 144 *anz. f. k. d. d. v.* 24, 182 *nr.* 11 es ist kain emptlin an ain nutzlin; *S* 271—273 (*Schellhorn s.* 39) es ist kein ämtlein, es hat sein schlämplein; ämtchen bringt käppchen; *M* 222 der er intet fogderi saa ringe, det jo baader en skieppe havre. 145 *zs.* 22, 389; *Mone anz.* 1834, 31 *nr.* 33; *Schwab. spr.* 133 (*M* 4383[b]) der krug gat als lang zu wasser bis das im der henkel abpricht; *S* 5986 *Schellhorn s.* 6 *H* 42 (*Suringar s.* 32. 35) *T* 55 *J* 390; *R* 76 (*L* 37 *M* 3342) brungangol (keldegaanghen) kanna kombir siællan heel (ofte bröden) heem; *altfrz.* 135; *Suringar Bebel s.* 193 *f., Düringsfeld* 1, 940.

147 1 *Joh.* 4, 1. *CSchulze* 293; *H* 494 (*T* 724) men en sal alle gheesten niet gheloven: Omni —; *Suringar Bebel s.* 244. 148 *'der reihe nach sammelt man steine in den schofs und verliert die haare vom kopfe.' S* 4149 immer nur ein haar und der mann wird kahl, *H* 61 *T* 81; *R* 98 aff eth haar ok eth wardher man skalloth, *L* 117 *M* 388. 617 eet haar og annet gör bonđen skalleth, *M* 1351 *J* 87; *altfrz.* 192. *Düringsfeld* 1, 388. 149 *Freid.* 164, 17 diu zunge diu enhât kein bein und brichet doch bein unde stein; *S* 12192 eine zunge ist kein bein, schlägt aber manchem den rücken ein; *fær.* 477 steinur brestur firi manna tungu; *altd. bl.* 1, 77, 31 quade tonghen breken been, al en hebben si selve egheen; *R* 680 *L* 737 tunghen ær ei been, togh bryđer hun stundom been, *J* 69 ekki er túngan bein, en opt brýtr hún stein; *Hending* (*Kemble p.* 274) 17 tonge brekeþ bon, and nâd hire selve non; *vgl. Z* 184 *f. SOmer* 130. *Düringsfeld* 2, 744. 150 *R* 837 (*L* 914 *M* 1554) siællan giæller hund widh beenshugh; *J* 311 sialdan reidist hundr beinshöggi; *vgl. S* 5028, *zs.* 30, 279.

151 *das ei etwas wertloses wie in der verstärkten negation.* 152 *S* 1870. 71 = *T* 69 ut braden eieren en komen neine küken; *H* 53 eier



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in die pan, daer en comen gheen cuken uut (*l.* van). *Düringsfeld* 1, 332. 153 *der ritter, der sein ross schont, wird den ruhm nicht einholen.* 154 *ist wahrscheinlich von einer frau gemeint; vgl. Spervogel MSF.* 24, 1 *ff.; dagegen Voigt zs.* 30, 265. 155 *vgl. zs.* 30, 278; *über das wortspiel* uerbum — uerbera *s. Voigt zu Ysengrimus* 5, 1104.

157. 158 *H* 29 als de swalven vlieghen, bliven hier die muschen: Passere sub —; *fecunda ratis* 1, 66 subsidet in tecto passer, dum migrat hirundo; *T* 1158 *und mnd. wb.* 2, 749$^{b}$ als de swalwe vlücht, so blift de lünink; *S* 9330 wenn die schwalben fortfliegen, bleiben die spatzen hier; *vgl.* 9331; *Notker zu ps.* 101, 8 uuanda ándere fógela rûment, spáro ist heîme. 159 *J* 27 aldrei má mord dyljast; *H* 516 (*Suringar s.* 33) moort en bleef noyt verholen; *T* 740 mort en blift nicht verborgen; *S* 7086 es bleibt kein mord verschwiegen; 9940 strafe um sünde bleibt nicht aus; *Suringar Bebel s.* 547. 160 *vgl.* 188. 212.

161 *S* 473 reicher leute krankheit und armer leute braten riecht man weit; *nordfr.* 4 (*Nissen nr.* 470) rikmans krankhaid an armmans pankuken jo stinne lik für. *Düringsfeld* 2, 255. 163 'ardaria *fehlt bei Ducange' Haupt;* = ardalio, ardarius, *der bratenwender, zs.* 30, 265. *S* 5567 der kessel schilt immer den ofentopf; 10406. 10407 der topf lacht über den kessel, — verweist es dem kessel dass er schwarz ist; *R* 1008, *L* 1074 wee worde teg, sô sort tu æst, sagde gryden til kædelen, *M* 242 *J* 325 — vid leirpottinn. *Düringsfeld* 2, 467. 164 *vgl.* 106. *eccles.* 10, 14. *CSchulze* 127. 165 = *Otloh p.* 520 (*vgl.* 524). *Schellhorn anh. s.* 38. *Düringsfeld* 2, 552. *vgl. fec. ratis* 1, 421. 166 *vgl. Grettissaga c.* 14 (*J* 107. 300) fleira veit sá er fleira reynir. 167 = *Ysengrimus ed. Voigt* 3, 812 *anm. S* 9691 besser ein sperling in der hand als ein kranich auf dem dach (*Neander* 11 — landt) = *M* 3288. 3939; *Sebastian Frank* 1, 45$^{b}$ (*Schellhorn s.* 24) ein spatz in der handt ist besser dann ein stork (71 ein rebhun) in der luft; *vgl. vorr. zu Freid.* xc, *S* 10981—83 *H* 135 *T* 248 *M* 323 *L* 300 *J* 51; *Suringar Bebel*
359 *s.* 213, *Düringsfeld* 1, 191. 168 *Schwab. spr.* 161 ie mer hirten, ie wirser gehut = *M* 2333; *S* 4776 viel hirten, übel gehütet. 169 *vgl.* 109. *zs. f. d. phil.* 9, 92 *nr.* 89. *anz. f. k. d. d. v.* 24, 184 *nr.* 33 (*S* 5464) katzen kind lernen wol mausen; *H* 143 (*T* 274 *Schellhorn s.* 92 *und anh. s.* 9 *vgl. Sandvoss sprichwörterlese s.* 63) cattenkinder musen gheern; *Älfred* 21 ofte mûsed þe catt after þe môder, *Kemble p.* 238. 252 *f., altfrz.* 149 qui de chaz, ne puet muer, ne sorge. *Düringsfeld* 1, 879. 170 *vgl. Winsbecke* 36, 1 si jehent alle, ez brenne fruo daz zeiner nezzeln werden sol; *Prag. hs.* 67 was nessl sol werden, das prent frue; *Schellhorn s.* 128; *S* 7501. *Düringsfeld* 2, 173.

171 *'dicker rauch von dicken ronen.' vgl. eccles.* 28, 12 secundum enim ligna siluae sic ignis exardescit. 172 *zs. f. d. phil.* 9, 88 *nr.* 39 ante fores pauper turbatur, dum venit alter; *S* 1048. 49 ein bettler neidet den andern; einem bettler ist es leid wenn er den andern betteln sieht; *Nissen nr.* 60; *M* 3297 den ene stakkel fortryder at den anden staaer ved dören; *vgl. Straſsb. hs.* ez ist einem hunde leit daz der ander in die kuche geit = *H* 673 *T* 948 *S* 5040 *Neander* 11 *Schellhorn s.* 138;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*altfrz.* 158 (*vgl. bibliothèque de l'école des chartes* 34, 41); *M* 3322. *Düringsfeld* 1, 226. 757. 173 *vgl.* 125. 236. *Saxo gramm.* V *p.* 195 *Müller* Ericus se ad astandum fratri natura pertrahi dixit, probrosum referens alitem qui proprium polluat nidum; *R* 204 *L* 231 Degenerans olidum facit ales stercore nidum: thz ær een ondh fughil som oreent gör i sit redher (skider i sin eghen ræde); *fecunda ratis* 1, 148 nidos commaculans inmundus habebitur ales; *Schwab. spr.* 73 es ist ein ungenemer vogel, der do befleckt sein eigen nest: Est auis ingrata, quę defedat sua strata; *Gruter* 1, 32 es ist ein böser vogel, der in sein eigen nest hofiert; *S* 7504 (*vgl.* 7505, *Schellhorn s.* 2) es muss ein garstiger vogel sein, der sein eigen nest beschmeisst; *Nissen nr.* 631; *H* 677 tis een vuul voghel, die sijn nest ontreint: Vilis et ingrata volucris fedans sua strata, *T* 952 — sin eigen nest beschit; *M* 624 *fær.* 392 *J* 281 sá er fuglinn verstr, sem í siálfs síns hreidr drítr; *Suringar Erasmus s.* 345, *Bebel s.* 207, *Düringsfeld* 2, 561; *vgl. S* 7503 *H* 676, *Freid.* 145, 22 *ab* man sihet bî dem neste wol wie man den vogel loben sol; *Ekkehard* IV *in MG. SS.* II, 128, 34 talis nidus bonas aves decet. 175 = *prov. Catonis* 8. 176 *Suringar Bebel s.* 242. 177 = *prov. Catonis* 20, *wo ein zweiter vers folgt:* alta cadunt odiis, parua extolluntur amore. 180 *vgl.* 37. 181 = *carm. Bur. nr.* VI a. *vgl. zs.* 30, 279. *Schwab. spr.* 5 senfte ode susse straf wirt gern schertig. 182 *Voigt verweist zs.* 30, 265 *auf Ysengr.* 3, 162. 183 *vgl.* 193 *mit anm. S* 7347. 10266 wer einen narren schickt, dem kommt ein tor wieder = *H* 217 *T* 325; *J* 304; *frz. bibliothèque de l'école des chartes* 34, 40 qui foux anvie, fouz atant. 184 *prov. rustici* (*rom. forsch.* 3, 635) 9 uult me uitalem, rem qui michi dat modicalem (= *Kemble Salomon and Saturnus p.* 282 me uult uitalem qui dat mihi rem modicalem *zu Hending nr.* 18 þat me lutel geneþ, he my lyfis on) *und anm. L* 586 hoo meg lijdet gifwer, han meg lijfwet and. 185 *S* 8634. 35 stricke den sack zu, wenn er auch nicht voll ist; *H* 485 men bint menighen sac toe, die niet vol en is; *Nissen nr.* 425; *Hettema blæmlezing* 66, 74. *Düringsfeld* 2, 271. 186 *Helbling* 9, 88 welt ir fürhten helme glîch (*im mhd. wb.* 1, 679 *sorgfältig mit* ë *geschrieben unter* hëlm), sô kumt nimer ûf kein strô; *liedersaal* 1, 601, 72 ez (*l.* er) darf komen in kein strô, der haimlich würcken (*l.* helme glîch fürhten) wil; *Morolf* 361 swer dâ fürht daz in die helme bîzen, dern sol niht in daz strô schîzen; *Kemble p.* 59, 45. 188 = *carm. Bur. nr.* LXXVI a, 6 = *Mone anz.* 1838, 507 *nr.* 134; *zs. f. d. phil.* 9, 90 *nr.* 63 alta petens temere cito se dolet ima tenere; *fecunda ratis* 1, 137 extollens animus, dum nititur alta, labascit, *vgl. zu* 1, 198 *und Ysengrimus* 3, 248; *Z* 31, 69 *f. Schellhorn s.* 129 *S* 4787. 88. 9856. 57 hohe steiger fallen tief; *Nissen nr.* 649; *M* 1654 ingen falder siidt, uden han vil stige höit; *vgl. zs.* 30, 278, *CSchulze* 70, *Wiponis proverb.* 21, *und unten* 212; *Z* 18 *Schwab. spr.* 50 *renner* 16426 *M* 4002; *J* 140. 166. 265. *Düringsfeld* 1, 739. 190 *zs.* 30, 279; *zu fec. ratis* 1, 160; *Hartmann büchlein* 2, 673 dan ûz ougen dan ûz muote; *Ulrich von Türheim Wilh.* 142$^{b}$ ein dinc ist âne lougen, swaz kumet ûz den ougen, daz kumet ouch ûz muote, 220$^{a}$ ein vil altsprochen wort, [dan] ûz den ougen ûz dem muote; *Heinzelein*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2, 288 (*zu* 134) ûz den ougen ist ûz dem muot, *liedersaal* 1, 59, 19, *Z* 15; *S* 649 *Neander* 5 (14) *Schellhorn s.* 37 *Nissen nr.* 964 aus den augen aus dem sinn; *Schwab. spr.* 23 wer aus den augen ist, der ist auch aus dem sin, *Prag. hs.* 87 der — ist aus dem hertzen = *H* 166, *T* 203 — is al vorgetten *M* 1489. 4037 *J* 398; *Hending* (*Kemble p.* 276. 282) *nr.* 25 fer from eye, fer from herte; *Suringar Erasmus s.* 272, *Düringsfeld* 1, 126. *vgl. zu* 134 *und Suringar Bebel s.* 458.

191 *'der teufel als sämann aus ev. Matth.* 13, 39; *vgl. JGrimms myth.* 964' *Wackernagel.* 192 *zs.* 30, 280; *Ysengrimus* 1, 334; *S* 2 wer den aal hält bei dem schwanz, dem bleibt er weder halb noch ganz; *T* 361; *Suringar Erasmus s.* 83; *Düringsfeld* 1, 2; *fec. ratis ed. Voigt s.* LXIV. 193 *vgl.* 183. *Ettmüller sechs briefe und ein leich* I, 19 swer bœsen boten sendet, sîn dinc er gar erwendet; *Mai und Beafl.* 130, 9 der
360 bœsen boten sendet, sînen vrumen wendet; *vgl.* 137, 9; 129, 40 swer dâ sendet boten guot, der fürdert al sîn êre; *Iwein* 6064 *mit anm.* der alte spruch der ist wâr: swer guoten boten sendet sînen vrumen er endet; *Georg* 2689 ich hôrte sagen ie, swer guote boten sende, sîn gewerp er balde ende; *vgl. Ernst D* 5311 *ff., rosengarten A* 427. *S* 8801. 194 'diep stal diebe *Walther* 105, 25' *Wackernagel.* 195 *vgl. zs.* 30, 279; *T* 202 den munt sal men snoren; 337 wise is he de sinen munt slut. 196 (*variiert bei Voigt kleinere denkm.* 109, 85) *vgl.* 74. 198. *fecunda ratis* 1, 191 quod lupus inuadit, mihi crede inuitus omittit. *wolf und kranich* (*JGrimms Reinh. fuchs s.* 348) 1546—1549 nu hâst in maneger stunde vernomen in einem bîspel 'swaz dem wolf komt in die kel, daz ist allez gar verlorn' *Haupt;* = *S* 11814[a] *M* 3688; *Prag. hs.* 27 was dem wolf in slunt kumpt, kumpt hart herre (?) wider aus; *R* 1060 (*L* 1143) thz komber ey alt helbrogdhe (uskad) aff wlffs mun som ther komber i. 197 *vgl. eccles.* 32, 24 sine consilio nihil facias et post factum non poenitebis, *CSchulze nr.* 172 *und oben zu* 3. 198 *s.* 196. 199 *vgl. zs.* 30, 280. *sonst vom wolfe, Traugemundsl.* XLVIII, 10, 4. 200 *S* 11947 aus böser wurzel üble frucht; *R* 74 *L* 20 ondh roth födhe aldhre (gifwer ei) godha fructh (æble); *fær.* 156 sialdan hevir góður kvistur sprottið âf illum runni; *J* 185 (74. 122) fllt trè færir ei ávöxt gódan; 328 svo er kvistrinn sem aðaltrèð; *altfrz.* 107 mal arbre ne fet bon frut; *aus ev. Matth.* 7, 18 non potest arbor mala fructus bonos facere; *CSchulze* 198; *vgl. oben* 12. *Düringsfeld* 2, 649.

201 = *Juvenal* 10, 297 rara est adeo concordia formę atque pudicitię. 202 *H* 525 (*T* 751) men mach den olden ontlopen, mer qualic (nicht) ontraden = *M* 1024[b]; *S* 255 man kann dem alten vorlaufen, aber nicht vorraten; *Ælfred* 31 þe helder man me mai ofriden betere þenne ofreden; *Kemble p.* 246. 253. *Suringar Bebel s.* 549. 203 *f. s. zs.* 30, 280; *vgl. auch Ysengrimus* 3, 428. 205 *vgl. zs.* 30, 279; *S* 672 aussen fix, innen nix; *Schellhorn s.* 124 aussen rot, innen tot. 207 *vgl. WGrimm vorr. zu Freidank* XCI *f., Z* 88 *ff., Solarliođ* 68 æ koma mein eptir munuð. 208 *und* 61 = *Mone anz.* 1838, 507 *nr.* 132 *aus der Klosterneuburger hs.* 941, *vHeinemann Helmstedter hss.* 2, 120 *aus der Wolfenbüttler hs.* Helmst. 718, *nd. facetus in Wiggerts scherflein* 2, 26

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*nr.* 136, *und bei Schellhorn anh. s.* 45 — nec coelo (et coelo ne) crede —: ex (nam) facili causa —; *zs. f. d. phil.* 9, 86 *nr.* 23 ex facili causa mulier mutatur et aura; *S* 4642 klarem himmel und lachendem herrn ist nicht zu trauen; *T* 1269; *Suringar Bebel s.* 204. 280; *Düringsfeld* 1, 721. 2, 475. *Wackernagel verglich Walther* 29, 13 sîn wolkenlôsez lachen bringet scharpfen hagel; *wegen Havam.* 86 *s. Dietrich zs.* 3, 417 *oder Bugges anm. ein reimspruch bei Schellhorn s.* 98, *Prag. hs.* 59 lachenten herren und roten hymel traw nit, wan wetter und dy herren mogen sich pald verkeren. 210 *zs.* 30, 279; *fecunda ratis* 1, 175 labitur enitens sellis herere duabus. *Wackernagel verglich Walther* 13, 19 wie sîn wir versezzen zwischen fröiden nider an die jâmerlîchen stat; *Walther von Mezze HMS.* 1, 307ª sus bin ich an die blôzen stat zwischen stüelen zwein gesezzen; *Ulrich von Lichtenstein* 602, 23 dâ von iu reht alsam geschiht als einem der bî stüelen zwein saz in ein bâht, und er ûf kein dâ niht sitzen wolte; *anz. f. k. d. d. v.* 24, 182 *nr.* 8 es kompt offt das ainer zwischen zwain stůlen auf den blossen sitzt; *S* 9998 wer auf zwei stühlen sitzen will, fällt oft mitten durch; *T* 1295; *R* 430 *L* 492 mællom twa stola faldher stiærtin i eldh (artz paa jorde), *M* 163 mellem to skamler falder ars i asken; *Suringar Bebel s.* 577. *Düringsfeld* 2, 762.

211 *vgl.* 16. *Havam.* 28 hraðmælt tunga, nema haldendr eigi, opt sér ôgott um gelr. 212 *vgl. zu* 188. *Freid.* 30, 1; *S* 9414 *f. H* 187. 291 *T* 304. 441; *M* 751. 752 hvo höit vil klyve, falder ofte ned; *J* 220 margr hefir ætlað sèr ofhátt og fallið því ofdiúpt. 213 *zs. f. d. phil.* 9, 85 *nr.* 12 post fractum stabulum sero reparaveris equum; *altfrz.* 267 atart est luis clos, quand li chival en est hors; *Prag. hs.* 38 wen das rint verloren ist, so pessert man den stal; *Schwab. spr.* 111 wenn man das viech verleust (*S* 6049 wenn die kuh gestohlen ist), so verspert man den stal; *T* 1328 warumme slüst du den stal als de page is enwege? *Schambach* 2, 116 wenn de kau date (wennt perd kaput) is, sau werd de stal ebetert, *vgl.* 1, 90, *Neander* 31; *vgl. Morolf bei Kemble p.* 38, *Suringar Bebel s.* 562. *Düringsfeld* 2, 627. 215 *f. vgl. J* 183 íllt er kyn í úlfi hvörjum *und Z* 177 *f. bei Procop de bell. got.* 4, 19 *p.* 556 *Bonn. berufen sich die Hunnen auf das sprichwort* (*S* 11809 *f. JGrimm Reinh. fuchs s.* XXXV) ὁ λύκος τῆς μὲν τριχὸς, φασὶν, ἴσως ἄν τι καὶ παραλλάξαι οὐκ ἀδύνατος εἴη, τὴν μέντοι γνώμην οὐ μετατρέψει.

217 *S* 11801. 2 (*T* 282 *Neander* 30) wenn man unter den wölfen ist (mit ihnen essen will), muss man mit ihnen heulen; *H* 210 die mit wolven omgaet, moeter mede hulen, *R* 147 *L* 160 *M* 3031. 3686; *vgl.* 361 *Schambach* 1, 45. 2, 37; *Suringar Erasmus s.* 38, *Bebel s.* 366. *Düringsfeld* 2, 695. 218 *Ekkehard* IV *in MG. SS.* II, 115, 51 Sicut silva personet, sic echo resultet; *Freid.* 124, 3 swie man ze walde rüefet, daz selbe er wider güefet; *Heinrich von Morungen MSF.* 127, 12 der sô lange rüeft in einen touben walt, ez antwurt ime dar ûz eteswenne *mit Haupts anm.; Z* 162, *M* 3356. *Düringsfeld* 2, 653. 219 *f. vgl. carm. Bur. nr.* CLXX a. *Spervogel MSF.* 22, 11 die friunt getuont sîn lihte rât, swenn er des guotes niht enhât: si kêrent im den rücke zuo und grüezent in vil trâge. die wîle dêr mit vollen lebet, sô hât er holde

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mâge; *vgl. oben* 127, *Freid.* 40, 25 *ff.* 96, 1 *ff.*; *CSchulze* 78; *H* 272 diet wael gaet, heeft menighen vrient; *Schambach* 2, 122; *J* 217 margr er vinr, meðan vel geingr. *vgl. Suringar Erasmus s.* 131. 438. 494, *Bebel s.* 447. 478.

221 = *floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 304) 245, *wo noch der vers folgt:* ne, dum plus capiat, perdat et id quod habet. 222 *M* 3717 hvo som vil fisken æde, skal og kloen væde; *fecunda ratis* 1, 336 cattus amat pisces, sed non uult crura madere; *L* 780 katthen wil wæl haffue fisken, men han wil ei wæde kloen; *J* 192 köttur vill hafa fisk, en væta ei klær; 274 refrinn sem vill fiskinn fánga má að minnsta kosti klærnar væta; 285 sá hefir ei veidina, sem ei vill væta sig; *vgl. S* 5498 *Schellhorn anh. s.* 9 *Nissen nr.* 290. *Düringsfeld* 1, 871. 890. 223 = *Odo de Ciringtonia* (*Voigt kleinere lat. denkmäler s.* 114, 18); *SOmer* 60; *Suringar Erasmus s.* 414 *f.*; *Schellhorn anh. s.* 42 Quisquis —; *V* 117 Omnis amans cecus: non est amor arbiter equus; nam deforme pecus iudicat esse decus; *Prag. hs.* 65 was der man liebt, das laidt im nyembt. *Düringsfeld* 2, 323. 224 *erklärt zs.* 30, 265 *von Voigt, der s.* 273 *den spruch von SOmer nr.* 292 *vergleicht* sectans baronem manducat sępe bratonem. 225 *s. zs.* 30, 278. *Prag. hs.* 54 wan dy maus vol ist, so ist ir bitter das mel; *Sebastian Frank* 1, 43[b]. 144, *S* 6908 (*Schellhorn s.* 10) — schmeckt das mehl bitter, *Nissen nr.* 955; *M* 1909. 2448 *fær.* 300 tá id músin er mett, er miölið beiskt; *J* 399; *vgl. altfrz.* 73. *Düringsfeld* 2, 280. 227 *S* 11225[a] stille wasser fressen auch grund; *Schmitz sitten und sagen des Eifler volks* (*Trier* 1856) 1, 192 *nr.* 135 stillwässer, grundfresser. *Düringsfeld* 2, 397. 228 *fecunda ratis* 1, 420 effera mors hominis, serpentis uita uenenum (*vgl.* 550) *aus Gregorii moralia* 3, 9 (*Migne* 75, 607) uenenum mors quidem est homini, sed tamen uita serpenti. 229 = *fecunda ratis* 1, 113. *vgl.* 43 *und prov. rustici* (*rom. forsch.* 3, 639) 69 plus hinc fetebit, quo stercus quisque mouebit *mit anm. Heinrichs vom Türlein krone* 1486 Swer daz hor und den mist rüeret, daz ervûlet ist, der vindet niuwan stanc; *Z* 26, *Prag. hs.* 20 (*S* 1692. 93 *Schellhorn s.* 22) ye mer man den dreck rurt, ye mer stinkt er = *H* 799 *T* 1147 *Nissen nr.* 403 *nordfr.* 216 *M* 246. 3028. 3109 *altfrz.* 191; *Suringar Bebel s.* 220 *f.*, *Düringsfeld* 1, 808; *vgl. Iwein* 207.

230 *S* 9144 wenn der schnee vergeht, wird sichs finden; *Husemann* (*Picks monatsschrift* 1, 471) *nr.* 30, 5 des kumpt vaken veel an den dag, dat under dem schnee verborgen lag; *H* 695 dat comt al uut, dat men onder den snee bercht: Sub nive — perit, omne videtur = *Schellhorn anh. s.* 50; *T* 966 dat men under den sne hot, dat kumter al vor; *R* 845 thz kombir ok op, undher snio fiælas; *L* 926 thet kommer gærne op i thö, som man fiæler i snö, *M* 4. 594.

231 *vgl. zs.* 30, 278 *anm.* 2. 232 *vorauf geht in V noch* Sunt tria gaudia, pax sapiencia copia rerum: hęc tria destruit, hęc tria dirimit ars mulierum: *dieselben drei verse, nur in umgekehrter ordnung, fand Mone anz.* 1838, 506 *nr.* 129 *beisammen in einer Münchner hs. des* XII *jh. mit der variante* hęc tria diluit, hęc tria destruit; *ferner in der Salmansweiler hs.* 500 *anz.* 1834, 32 *nr.* 4: gaudia sunt tria —; taedia

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sunt tria, lis et inertia, fraus mulierum; *in einer Lütticher hs. des XIV jh. anz.* 1835, 364 *nr.* 27 A fumo, stillante domo, nequam muliere te remove; tria namque solent hęc sępe nocere; *S* (4424. 4425.) 8155. 8156 ein rauch, ein bös weib und ein regen sind einem haus überlegen; *HMS.* 3, 423[b] in dem hûs sint drîer hande schaden: regen, rouch, ein bœse wîp, der dâ mite ist verladen; *Morolf* 377 ein rinnendez dach, ein zornec wîp, diu kürzent dem man sînen lîp, *lat.* domina irata, fumus et rata, patella perforata damnum sunt in casa; *Kemble p.* 63, 19; *M* 1616 tre ere onde ting i hus, rög, regn og en ond qvinde; *prov.* 19, 13 dolor patris filius stultus, et tecta jugiter perstillantia, litigiosa mulier, *vgl.* 27, 15, 10, 26, *CSchulze* 98, *zs.* 15, 173*f.*, *Martin besant de dieu s.* XXIX. 124, *Martina* 131, 93 *ff.*, *Chaucer Canterbury tales* 5860 thou sayst, that dropping hauses, an eke smoke And chiding wives maken men to flee Out of hir owen hous, *der von Kolmas MSF.* 120, 18 *vom himmelreich* da enirrent riechendiu hûs noch triefendiu dach. *Düringsfeld* 1, 303. 233 *vgl.* 68; *Spervogel MSF.* 29, 31 (daz swîn) lât den lûtern brunnen und leit sich in den trüeben pfuol; *Z* 137; *S* 8729 die sau legt sich nach der schwemme wieder in kot *aus* 2 *Petr.* 2, 22, *CSchulze* 291. (*vgl. auch zs.* 30, 279); *T* 222 de söge is gerne in dem drecke: Sus coeno gaudet. *Düringsfeld* 2, 284. *fecunda ratis ed. Voigt s.* LXIV. 234 *J* 102 fått er svo fllt ad engum dugi; *fær.* 82 einki er so illt, tâd er ikki gott firi okkurt; *H* 550 (*T* 804) niet so quaet, 362
ten is erghens toe goet; *S* 9072 nichts ist so schlecht, es ist zu etwas gut; *Schwab. spr.* 134 es ist selten kein ding so bos, es sei zu ichte gut; *Schambach* 1, 48. *vgl. Schellhorn s.* 158 es ist kein unglück so grofs; es ist wieder ein glück dabey. *Suringar Bebel s.* 469. *Düringsfeld* 2, 184. 235 = *Mone anz.* 1834, 33 *nr.* 13 *aus der Salmansweiler hs.* 500; *Hildebrandsl.* 13 swer sich an alte kezzel rîbt, der empfâhet gerne râm; *rosengarten P* (*Germania* 4, 33) 832 Salmôn sprach 'swer den alden kezzel rûret, vêhet râm zehant'; *Straſsb. hs.* der sich an den alten kezzel strîchet, der wirt gern rômig; *fastnachtsp.* 1, 6, 19 recht hab ich all mein tag gehort, die alten kessel remen gern; *Gruter* 2, 5 an alten kesslen beschmeisst man sich gern; *S* 5564. 65; *Suringar Bebel s.* 572. 236 *vgl.* 125. 173. 237 *Spervogel MSF.* 22, 25 man sol den mantel kêren als daz weter gât; *Schwab. spr.* 18 — nach der wint wehet; *Prag. hs.* 88 — darnach der wint get; *anz. f. k. d. d. v.* 24, 182 *nr.* 2 nach dem und der wind gedt, soll man den mantel keren; *zs. f. d. phil.* 9, 86 *nr.* 27; *Schellhorn s.* 128; *vorr. zu Freid.* XCIII *Z* 97 *f.*; *H* 507 (*T* 707) men sal die huike nae den wint hanghen; *Suringar Bebel s.* 372. 238 = *prov. Catonis* 65. 240 *dem sinne nach* = *durch schaden wird man klug S* 8779.

241 = *L* 919 raro ditatur qui —: then worder siællan riigh, ther tijth flytther; *vgl. Suringar Erasmus s.* 377, *fecunda ratis* 1, 182. 242 *SOmer* 176; *Freid.* 169, 24 man vert mit lügen durch daz lant: her wider wirt man wol bekant; *Boner* 55, 63 ein lügner vert wol dur diu lant: wil er har wider, er wirt geschant. 243 *Freid.* 108, 17 den site ein man unsanfte lât, den er von jugent gewonet hât, *s. vorr.* C, *Z* 54 *f.* 'nescit *neben* uix *wie ähnliches im mhd. s. Wackernagel in den*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*fundgr.* 1, 271 *ff.' Haupt.* 245 *R* 979 (*L* 1092 *M* 1732) thölik war (ær) quinna som kaal (kaalen hun) giordhe. *vgl. zs.* 30, 278 *anm.* 2.

---

## XXVIII LIEBESGRUSS.

*Cod.* lat. 19486 *der k. bibliothek zu München, die fragmente des Rudlieb, nach Schmeller aus dem anfange des* XI *jh., aus Tegernsee: bl.* 32ª (*fragm.* XVI, *Seiler* XVII, 10—14) *trägt die 'herrin' die verse als gruſs an Rudlieb dem boten auf, auf dessen frage* Quid respondere Ruotlieb nunc vis, hera, per me? Dixit 'dic —; *bl.* 33ª (XVI, *Seiler* XVII, 65—69) *wiederholt sie dann der bote, seinen auftrag ausrichtend,* Respondere tibi quid velit cumque rogavi, Dixit 'dic —. *JASchmeller lat. gedichte des* X *und* XI *jh.* (1838) *s.* 192. 193 *f. wegen des alters der hs. s.* 224. *FSeiler Ruodlieb* (1882) *s.* 295 *f.* 298.

*Uhland* (*schriften* 3, 261) *bemerkte: dass diese gruſsformel eine altvolksmäſsige sei, dafür sprechen die deutschen reimsätze. sowie dann nach dem erlöschen des ritterlichen minnesangs die volksdichtung wieder hervorbricht, im* XV *und* XVI *jh., hört man auch wieder vielfach dieselbe gruſsweise: so im Straſsburger kranzsingen* (*volkslieder nr.* 3, 9):

Junkfraw, ich solt euch grûſzen
von der scheitel bisz auf die fûfze.
so grûſz ich euch so oft und dick
als menger stern am himmel blick,
als menge blûm gewachsen mag
von ostern bis an SMichels tag. —

*vgl. Uhland schriften* 3, 263. 357. *Rosenplût das.* 258 *und in Schades klopfan s.* 20. 23 (*vgl. dazu auch die anklänge zs. f. d. phil.* 6, 444):

Als vil stern am himel stan, als manig gûts jar ge dich an!
als vil tropfen im mer sein, als manig engel pflegen dein.
363 Got wol dir geben als vil ern als manig der himel hat stern,
und so vil gûte zeit als vil santkörnlein im mere leit.

*Simrock volkslieder* 1851 *s.* 171 (*Mittler s.* 50 *vgl. Uhland volksl.* 1 *s.* 265, *Erk liederhort s.* 2. 4):

Ich wünsch ihm all das beste,
so viel der baum hat äste.
Ich wünsch ihm so viel gute zeit,
so viel als stern am himmel sein.
Ich wünsch ihm so viel ehre,
so viel als sand am meere.

*wunderhorn* (1808) 2, 199 (*Simrock s.* 224 *Erk s.* 203 *ua.*) So viel stern am himmel stehen, so viel schäflein als da gehen — so viel vögel als da fliegen, als da hin und wieder fliegen, so viel mal sei du gegrüſst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*anderes verglich RMMeyer zs.* 29, 127—131. *dazu kommen noch die von Dümmler sangallische denkmäler s.* 228 *aus clm.* 19413 *saec.* X/XI *mitgeteilten* versiculi, *welche sich wörtlich gleichlautend, nur mit der überschrift* ad quendam amicum, *auf bl.* 132$^{ab}$ *des clm.* 14505 *saec.* XI *wiederfinden:*

Quot cęlum retinet stellas, quot terra lapillos,
Quot saltus ramos, folia aut quot pontus harenas,
Quot pluuię stillas, quot fundunt nubila guttas,
Quot fluuius pisces uel sunt quot in orbe uolucres,
Quot flores prati uel quot sunt gramina campi,
Tot tibi prestantes det uirtus trina salutes.

*vgl. notices et extraits* 33, 1, 225. *mit geistlicher wendung sagt Sedulius Scotus* (*MG. poetae latini* 3, 1, 224):

Frater Sedulius casiae de flore salutans
Exoptat uobis prospera quaeque probis.
Quot flores ligno uitae, quot poma uirescunt
In paradisiacis cinnama quotque locis,
Quot liquidae manant guttae de fonte Siloa:
Uobis ambrosios tot uouet ille scifos.

*vgl. auch s.* 225 *z.* 25 *ff. die dänischen verse bei Uhland lauten bei Grundtvig* 3 *s.* 162 (*vgl. s.* 161):

I siger Danerkongen saa mangen god nat,
som himlen er med stjerner besat.
I siger danske dronningen saa mangen ond stund,
som der er sand ved havsens bund.
I siger danske dronningen saa mangen ondt aar,
som *l*inden bær *l*öv og *h*inden bær *h*aar.

*vgl. Molbech ordsprog s.* 257. *Schmeller s.* 226 *verglich:*

Frater Froumundus Liutoldo mille salutes
et quot nunc terris emergunt floscula cunctis.

*aber gegen seine vermutung, dass Froumund von Tegernsee der verfasser des Rudlieb sei, erhob WGrimm* (*zur geschichte des reimes s.* 142—148) *gewichtige einwände, wenn auch das gedicht nicht füglich älter als die schon dem Thietmar von Merseburg* († 1019) *bekannte und nach EVoigt QF.* 8, 10 *f. um* 940, *nach Zarncke berichte der sächs. gesellschaft* 1890 *s.* 125 *bald nach* 925 *gedichtete ecbasis und zugleich jünger als der nach* 1017 *verstorbene Froumund sein kann. dass es vor* 1050 (*um* 1030 *nach Seiler s.* 160—171) *in Oberbaiern entstanden ist, darf gleichwohl schon nach den vorhandenen überresten der hss. als sicher angenommen werden und die sehr unsichere beziehung von fragm.* III *auf die zusammenkunft kaiser Heinrichs* II *mit Robert von Frankreich an der Maas im j.* 1023 (*Giesebrecht kaiserzeit* 2$^3$, 196 *f.* 614. *vgl. Seiler s.* 74—77) *braucht dabei gar nicht in anschlag zu kommen. ist aber der liebesgruſs nach inhalt und selbst bis zu einem gewissen grade der*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*form nach kein ursprüngliches eigentum des lateinischen dichters, so durfte und muste er in dieser samlung als erster und ältester beleg für deutsche minnepoesie einen platz finden. die lehre Wackernagels und Wilmanns, dass sie, ja die deutsche lyrik überhaupt, erst im* XII *jh. entstanden sei, bedarf freilich keiner solchen widerlegung (vgl. die ausführungen von Burdach zs.* 27, 343, *Meyer zs.* 29, 121, *Berger zs. f. d. phil.* 19, 440). *sie wird schon widerlegt durch die natur des menschen und die wahrnehmung, dass alle poesie in der empfindung des augenblicks wurzelt und ursprünglich deren eingebung ist. gebete, klage- und spott-, lob- und scheltlieder werden früh bezeugt: wie sollte dem mächtigsten und poesiereichsten triebe bis um* 1150 *oder* 60 *der ausdruck ganz gefehlt haben? neu ist damals nur, dass die liebespoesie unverholen und üppiger hervordringt und in den vordergrund tritt und für das neue zeitalter tonangebend wird. ihre ältesten überreste aber sind noch ganz volksmäfsiger art, zum teil, ja die sogenannten kürnbergischen strophen zum gröfseren teile, frauen- oder mädchenlieder, unläugbar von*
364 *frauen oder mädchen gedichtet (Scherer in den preufsischen jahrbüchern* 16, 267 *f.), und alle sind eingebungen des augenblicks, wie sie der verkehr beider geschlechter mit sich bringt, wie die rispetti der Italiäner ua. und solche poesie hat es immer gegeben, wo irgend die umstände darnach waren. das liedlein der Tegernseer briefstellerin vom verlornen schlüsselein (MSF.* 3, 1) *wird man darum zwar nicht für viel älter halten, weil es später noch im volksmunde (Uhlands volksl. nr.* 29, 7. 30, 1, *Tschischka österr. volksl.* 1844 *s.* 114. 150, *Feifalik Wernhers Maria s.* XX *f., zs. f. d. phil.* 19, 464, *zs.* 34, 161) *widerklingt und wie ihr sprichwort (zu* XXVII, 2, 58) *wohl nur daher entlehnt ist. aber die frauenlieder* Ez stuont ein frouwe alleine *und* Sô wê dir, sumerwunne! (*MSF.* 37, 4. 18) *mit ihren durchaus altertümlichen, ungenauen stumpfen reimen könnten selbst noch aus dem* XI *jh. stammen. die nordischen mansöngvar ungerechnet, der letzte gruſs, den der sterbende Hialmar seiner Ingibiörg sendet (Hervarars. c.* 5), *die Völundarquiða, der letzte teil des zweiten liedes von Helgi und Sigrun, die ersten fünf gesätze der dritten Sigurðarquiða, die botschaft des vertriebenen königs an seine gemahlin im cod. Exon.* $472^{18}$—$475^{25}$ (*Grein* 1, 246 *f.* = $1^{2}$, 306 *ff.*) *uam. beweisen, dass auch der rauheren heldenzeit alle tonarten der zärtlichkeit zu gebote standen. Hialmar spricht von dem lieblichen gesang der frauen* (fögrum flioða söngvi), *den er auf Agnafit bei Ingibiörg verlassen, und im norden wie in den weltlichen reigen und gesängen der mädchen, die sich in Deutschland im anfange des* IX *jh. nach heidnischer sitte noch in die kirchen oder doch in deren nähe drängten und auch später — an den festtagen — auf den strafsen oder in den häusern sich vernehmen liefsen* und daher von den geistlichen als* turpia obscena

* *diese reihenfolge ergeben die bekannten verbote der sogenannten statuta Bonifatii c.* 21 *vom j.* 803 (*unten s.* 498), *des Mainzer concils* § 48 *vom j.* 813 *und der samlung des Benedictus Levita MG.* IV, 2, 83. *woher Wackernagel (litteraturgesch. s.* 38 = $^{2}$47) *von dem 'unzüchtigen spafs der mädchenlieder' unterrichtet ist, weifs ich nicht.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

luxuriosa *verabscheut und verboten wurden, wird schon oft die weise angeschlagen sein, die in den süddeutschen liedern des* XII *und* XIII *jh. endlich nur zum vollen durchbruch kam. findet die ansicht, dass Neidhard die motive für seine reien und sommerlieder der volkspoesie entnahm, doch ihre beste stütze an dem liedchen, das man auf Island seit dem* X *jh. von dem schönen Ingolf sang* (*Vatnsdœlas. c.* 38 *Hallfreðars. c.* 2):

Allar vildu meyjar með Ingólfi ganga,
þær er vaxnar vóru: vesöl er ek (kvaðst hon) æ til lítil.
'Ek skal ok' kvað kerling 'með Ingólfi ganga,
meðan mér tvær of tolla tennr í efra gómi.'

*PEMüller* (*sagabibl.* 1, 150) *meint 'alle vilde dandse med Ingolf'; aber* ganga með einom *ist 'heiraten'. dass jedoch* uuinileod *nicht ausschliefslich liebeslied oder gar mädchenlied, sondern geselliges lied, wie es von personen beiderlei geschlechts gesungen wurde, bedeutete, muss man nach den glossen schliefsen, die den ausdruck sogar für weltliches lied oder volkslied überhaupt gebrauchen, zs.* 9, 128—130 [*dagegen Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 170]. *für die sitte aber, aus der hier das* uuinileudos mittere *des capitulares von* 789 *erklärt wurde, gibt auch die stelle des Rudlieb den ältesten beleg.*

---

## XXVIII[b] SPOTTVERS. 365

*'Auf der ersten, ursprünglich freigelassenen seite der sangallischen hs.* 30 *des* IX *jh. stehen vier nicht abgeteilte verse von jüngerer hand als die hs.' HHattemer denkmahle des mittelalters* I (*SGallen* 1844), 409[a]. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 337.

*Die verse sind unverkennbar ein spottliedchen, wie sie Notker kannte, psalm* 68, 18 sâzzen ze uuîne unde sungen fóne mir: so tuônt noh kenuôge, singent fone démo der ín íro únreht uuéret. *was zunächst den eigennamen betrifft, so erscheinen die auf* -wini -win *in Fuldaer urkunden durchweg unentstellt und unverändert, in baierischen aber gehen sie statt auf* -wini -win *sehr gewöhnlich auf* -uni, *in sangallischen ebenso auch auf* -ini -ine (*Henning sanctgall. sprachdenkm. s.* 109) *aus:* Liubene *entspricht also dem ältern* Liubine *trad. Sangall. nr.* 326 *a.* 875 (*Sangaller urkundenbuch nr.* 594 *a.* 876), Leubinus *nr.* 41 (*Sangaller urkundenbuch nr.* 70) *a.* 773, *baierischem* Liupuni *im verbrüderungsbuch von SPeter und dem* Liopuuin *bei Dronke cod. dipl. Fuld. nr.* 68 *a.* 769—79, *alts.* Lêƀuuin *altfries.* Liafwin *ags.* Leófvine. *für das folgende darf die gloss. Amplon.* (*Jahns archiv für philologie* 13, 380, 60) sonores sinigruues *niemand irren.* grûz, *auch bei Neidhard* 98, 35 *und dem Stricker* 5, 164 *ein femininum, ist hier wie noch bei Frauenlob* 324, 9 im selbe schenket argen tranc vür grûz *ein wohl bereitetes, köstlicheres weizenbier, sonst ahd.* grûzzinc celia, ex succo tritici per artem confecta potio, *baier.* greussing *Schmeller baier. wb.* 2, 120,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Graff* 4, 344, *bei dem monachus Sangall.* 2, 8 (*MG.* II, 752, *Jaffé* IV, 676) graecingarius *verschrieben für* grucingarius, *womit Karl der grofse die persischen gesandten bewirtete, altniederl.* grût cerevisia fermentata *bei Ducange s. v.* grutt *aus urkunden vom j.* 999 *und* 1003, *mndl.* (*Hoffmann gloss. belg.* 37) *und noch jetzt ndl.* gruit fermentum, *ags.* grût *bei Somner und Bosworth-Toller, und vielleicht auch ahd.* grûz *in den Wiesbader glossen* (*zs.* 6, 323, 153. 329) *zwischen* cerevisia *und* hopfo, condimentum cerevisiae, *und in den gl. Jun. bei Nyerup p.* 300, *Graff aao.*, grûzinc *und* grûz celia *im summarium Heinrici* (*Hoffmann ahd. gl. s.* 15, *Diutiska* 3, 256, *Germ.* 9, 26). *darnach kann* ersazta, *in der hs. getrennt* er sazta *geschrieben, nur ein technischer ausdruck sein. die erklärung in Grimms deutschem wb.* 3, 982 *würde wohl nicht vorgetragen sein, wenn* grûz *richtig verstanden wäre. die folgende spalte s.* 983 *bietet eine stelle aus Opitz* 1, 435 mit hopf ersetzet und gebräut *und damit die ohne zweifel richtige erklärung unserer stelle* [*dagegen Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 172]: *'Liubene versetzte, würzte oder bereitete sein bier und richtete die hochzeit seiner tochter aus, verheiratete sie* — ûz geben, *dem mhd. wb. und Graff in diesem sinne unbekannt, belegen Haltaus* 74, *Grimm RA.* 420, *Lexer* 2, 2022, *deutsches wb.* 1, 866 —: *da kam aber Starzfidere und brachte sie ihm wieder.'* Starzfidere *ist ein fingierter name, der den bräutigam selbst oder einen seiner nächsten angehörigen verbirgt, entweder Schweiffeder, Schwanzgefiedert* (*Grimm d. wb.* 3, 982) *oder auch, woran Wackernagel* (*litteraturgesch.*[2] *s.* 98, 14) *dachte, eine mundartliche entstellung oder nebenform von* scartifedar testudo *Hattemer* 1, 288[b], scerdifedara ostrea *Graff* 3, 448, *mhd.* scherzeveder *meerigel* scorpio *WGrimm zu Freidank* 171, 27; *doch ist die erste auslegung viel wahrscheinlicher:* starz *als nebenform von* sterz *belegt Schmeller baier. wb.* 3, 659, *Graff* 6, 725. *vgl. auch Schade altd. wb.* 2[2], 865. — *ein anderer spottvers aus SGallen zs.* 18, 261 *f.*

---

366

## XXIX EIN LEIS.

*Cosmas von Prag* (*geb. vor* 1045, † 1125) *erzählt zum j.* 967 *von der im j.* 973 *erfolgten einsetzung des Sachsen Detmar zum bischof von Prag in MG. SS.* IX, 50: ut ventum est metropolim Pragam, iuxta altare sancti Viti intronizatur ab omnibus, clero modulante 'Te deum laudamus'. dux autem et primates resonabant 'Christe keinado, kirie eleison, und di halliegen alle helfuent unse, kyrie eleison' et caetera; simpliciores autem et idiotae clamabant 'kyrieleyson', et sic secundum morem suum totam illam diem hilarem sumunt. *von der anwesenheit Bernhards von Clairvaux in Köln im jan.* 1147 *wird berichtet, opera SBernardi ed. Mabillon, Paris* 1719, 2, 1194: circa horam tertiam exiturum virum dei exoptabat languentium multitudo, eo importunius instantes, quo modicum iam tempus viderentur habere. egressus igitur in plateam signavit ex ordine residentes et sub oculis omnium ipsa hora quattuordecim sunt sanati,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

claudi septem, surdi quinque, puer mancus et mulier caeca: optatum quique beneficium perceperunt. ad singula populus acclamabat et in laudes dei voces tonant per nubila 'Crist uns genâde, Kyrie eleison, die heiligen alle helfen uns'. *ebendas. p.* 1197 *heifst es in einem brief an den bischof Hermann von Konstanz:* maxime tamen nocuit, ubi Teutonicorum eximus regionem, quod cessaverat vestrum illud 'Christ uns genâde', et non erat qui vociferaretur. neque enim secundum vestrates propria habet cantica populus romanae linguae, quibus ad singula quaeque miracula referrent gratias deo. — dabat pro cantu lacrymas plebs ignara canendi*. *auch die jüngste aufzeichnung in den friesischen küren wiederholt nur den anfang, Richthofens friesische rechtsquellen s.* 441, 18—20 Aller aerst dae him dat breef in da hand coem, dae hoef op Magnus een leysa ende sangh 'Christus onse nade, Kyrioleys'. *die ältere fassung, die wohl noch ins* IX *jh. zurückreicht, aber wird ergänzt durch die allerheiligenpredigt aus dem* XII *jh., welche nach der Benedictbeurer hs. in Kelles speculum ecclesiae s.* 128, *nach der Leipziger in Schönbachs altd. predigten* 1, 226 *abgedruckt ist:* Nû hevet iwer hende unde iwer herze ûf ze dem almahtigen gote mit dem leisse 'Helfen uns alle heiligen!', *während eine andere, einer verwanten samlung* (*Germ.* 5, 456 *ff.*) *desselben jh. angehörende wiederum schliefst* (*Germ.* 1, 449) *mit dem üblicheren* Darumb sendet hiut an in die himelischen chuniginne unser frowen SMariam und alle sîn hiligen und hevet iuwern ruof 'Die hiligen alle helfen uns'. *die worte sind hier mit neumen versehen* (*Germ.* 1, 443) *und ebenso der* ruof *der darauf folgenden predigt vom allerseelentage* Darumb hevet iwern ruof 'Den gotis sun, den loben wir'. *mit anfängen sonst unbekannter leisen schliefsen mehrere predigten und bitten einer Wiener hs. aus dem anfange des* XIII *jh. in Hoffmanns fundgruben* 1, *s.* 80 *eine predigt am tage Philippi et Jacobi* unde sprechet iwern ruof 'Die hêligen zwelfpoten' —; *s.* 113 *commemoratio vivorum* unde hevet iwern ruof 'Herre, ich hân alle mîne nôt' —; *s.* 114 *commemoratio defunctorum* unde hevet iwern ruof 'Nu enpfelhen wir die sêle' —; *s.* 115 *von sant* 367
*Andreas* unde sprechet 'Die hêligen zwelfpoten' —. *die vollständiger überlieferten leisen oder geistlichen volksgesänge* An dem ôsterlîchen tage (*Hoffmann gesch. des kirchenliedes s.* 39, *KBartsch erlösung s.* 189), Christ ist erstanden (*Hoffmann s.* 63 *ff.* 187 *ff.* 202 *f.*), Nû biten wir den heilegen geist (*Hoffmann s.* 67. 208), In gotes namen vare wir (*Hoffmann s.* 72 *f.* 212 *ff., vgl. s.* 42 *f.*) *gehören ohne zweifel ihrem ursprunge nach auch noch dem* XII *jh. an. aber auf den versuch, sie aus den späten aufzeichnungen herzustellen, verzichten wir, nicht sowohl weil*

---

* *HHoffmann geschichte des deutschen kirchenliedes, Hannover* 1861, *s.* 41 *führt noch eine gleichzeitige stelle an aus dem im jahre nach dem beginn des zweiten kreuzzuges geschriebenen commentar des Gerhoh von Reichersperg zu ps.* XXXIX *in Pez thesaur. anecdot.* 5, 794: in ore Christo militantium laicorum laus dei crebrescit, quia non est in toto regno christiano qui turpes cantilenas cantare in publico audeat, sed ut diximus, tota terra iubilat in Christi laudibus etiam per cantilenas linguae vulgaris, maxime in Teutonicis, quorum lingua magis apta est concinnis canticis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*das beispiel der vorgänger abschreckt, sondern nach einem grundsatz, der uns auch bei der bearbeitung der segen leitete; s. anh. zum Tobiassegen* XLVII, 4.

## XXX HIMMEL UND HÖLLE.

*Cod.* lat. 4460 *der k. bibliothek zu München, früher eigentum des dominikanerklosters in Bamberg,* 190 *bl.* 8°, lex Alamannorum (*mit deutschen gl.: ahd. gl.* 2, 352) *nebst andern stücken* (*s. Merkel in MG. LL.* 3, 5). *der codex besteht aus vier ursprünglich verschiedenen hss. des* XI. XII. XIV *und* XV *jh. von diesen enthält die zweite* (XII *jh.*), *welche bl.* 103—115 *umfasst* (114$^{b}$. 115$^{ab}$ *leer*), *auf bl.* 103—111$^{b}$ *das glaubensbekenntnis und die beichte* XCI, *bl.* 111$^{b}$—114$^{a}$ Diu himilisge gotes burg *usw. Reufs zs.* 3 (1843), 443—445. *AVollmer in KRoths beiträgen zur deütschen sprach-, geschichts- und ortsforschung* 2 (1853), 198 *f. MHaupt nach einer neuen vergleichung der hs. in den monatsberichten der akademie der wissenschaften zu Berlin* 1856, 568—580. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883) *s.* XIX—XXI. *Haupts interpunktion konnte sich fast ganz an die der handschrift anschliefsen. die diphthonge sind in der hs. meist nach notkerischer weise circumflectiert auf dem zweiten oder ersten buchstaben; auch die langen vocale haben zuweilen den circumflex und betonte silben den acut.*

1—12 *apocal.* 21, 23 et civitas non eget sole neque luna ut luceant in ea: nam claritas dei illuminavit eam et lucerna eius est agnus. 4 liehten *für* liuhten *kommt bei Notker häufig vor. im Iwein* 672 *hat es Lachmann nach Bbd und dem* lihten *in ADa gesetzt, und das mhd. wb.* 1, 1030 *hätte sich die frage, ob es* liuhten *heifsen müsse, ersparen können.* 5 *durch punkte habe ich nach Otfrids weise vocale bezeichnet, die in der aussprache verschwinden oder mit andern verschmelzen.* 6 der- *für* er- *steht in der sanctgallischen freilich erst im zwölften jh. geschriebenen hs. von Notkers psalmen* 67, 28 (*Hattemer* 2, 231$^{a}$). *ich weifs weder einen grund gegen höheres alter dieser form noch eine andere besserung der verderbten zeile.* 13 *vgl. apocal.* 21, 18 *ff.* 16 *die schwache form wie Hel.* 52, 7 *und öfter im mhd.* 20 furst-helid *ist zusammengesetzt wie* furstpoten *und* furstchundera, *durch die Notker ps.* 70, 19. 34, 10 (*Hattemer* 247$^{a}$. 117$^{b}$) archangeli *übersetzt, und mag wie diese erfunden sein.* 21 *vgl.* 65 *f.* 27 *deutung von apocal.* 21, 16 et civitas in quadro posita est. 30 gotes trûtfriunden *steht* 111: *hier aber verlangt der vers tilgung von* trût *oder von* alle. 33 *über die quantität von* regula *s. Lachmann über ahd. betonung s.* 262 *und zum Iwein* 299. 35—44 *apocal.* 21, 21 et platea civitatis
368 aurum mundum tamquam vitrum perlucidum. 49 *plurale dative auf* an *stellt Graff* 2, 961 *zusammen.* 53 tugidône *ist wie von einem nominativus* tugida. 54 *vielleicht ist* ståter *zu setzen. der ahd. glosse* frastmunti *secretum in Docens misc.* 1, 211 *oder bei Graff* 2, 813 = *ahd. gl.* 2, 283, 25 *ist das geschlecht nicht anzusehen. das mhd.* vrastmunt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ist femininum: s. JGrimm GDS. s.* 129. 79 *Ruland* 6, 30 nu scul wir heim gâhen an unser alterben, 121, 22 si wolten gerne wider gewinnen daz unser alterbe *beide mal vom himmel, vgl.* XXXI, 25, 6. XXXIII, E$^b$, 20. *Schönbach altd. pred.* 3, 9, 29. 95—104 *vgl. auſser muspilli* III, 15 *fdgr.* 1, 204, 1—9, *Diemer* 291, 6—13 sô habe wir daz êwege lieht, neheines siechtuomes nieht: dâ ist diu veste winescapht, diu milteste trûtscapht, diu chunechlîch êre, die haben wir iemer mêre; daz unsagelîch lône in dem himelischen trône habent die gotes erben. 107 *etwa* und der, *wie* 21 undaz, *kchr.* 44, 2 *Diem.* der sun under chnet? *vgl. zu* XCI, 184. 117 *meine änderung meint ewigen tod. ebenso Bernhard von Clugny de contemtu mundi bei Flacius var. poet. de corrupto statu ecclesiae p.* 267 Est ibi, credite, crux sine stipite, mors sine morte, Vox sine carmine, lux sine lumine, nox sine nocte. *einen gegensatz bietet der vers, den Otfrid* (1, 18, 9) *und das muspilli* (14) *gemeinschaftlich haben,* thâr ist lîb âna tôd, lioht âna finstrî. 134—136 *auch diese alliterierenden zeilen halten das widerspiel zu* genâde âne nôt, *ags.* räst bûtan gevinne, *s. zu musp.* 14. 145 *vgl.* chareleih, chlafleih *fragor Graff* 2, 153. 170 mit aller unscônî *zu vermuten widerrät* alles unwunnes *z.* 177. *man wird die neutra* unscôni *und* unwunni *anerkennen müssen.* 179 unbigebenlîch, *wenn ich richtig so bessere, bedeutet nicht beiseite zu bringen, unablässig.*

*Hieran knüpfte Haupt noch folgende bemerkungen, die er uns mit einigen nachträgen vermehrt zu wiederholen gestattete.*

*An dieser schilderung des himmels und der hölle, die merkwürdiger ist als man bis jetzt nach dem abdruck in der zeitschrift erkannt hat, ist Wilhelm Wackernagel nicht achtlos vorbeigegangen. in seiner litteraturgeschichte s.* 83 = $^2$107 *redet er von den erhaltenen althochdeutschen predigten, deren sprache nur selten sich rednerisch erhebt. 'um so höheren redeschwung' fährt er fort 'bis in alle fülle sinnlich aus-* 369 *malender poesie zeigt uns ein anderes denkmal, welches doch eigentlich keine predigt, sondern nur ein stück aus der catechetischen redehandlung der beichte ist, eine schilderung der freuden des himmels, des grauens der hölle; mit überraschung weilt der blick auf solchem bisher ungeahnten vermögen unserer alten* litteratur'. *später (s.* 84 = $^2$108) *wird dieses denkmal das älteste der poetischen prosa genannt. mich wundert, dass Wackernagel, der die dichterische redefülle dieser schilderung so hoch stellt, allzu hoch, wie mich dünkt, doch ihre dichterische form nicht wahrnahm. seitdem ich dieses denkmal kenne habe ich nie bezweifelt, dass es ein gedicht dh. in versen abgefasst ist. und dies, dass es verse sind, in dem gewöhnlichen maſse von vier takten, wird nun weiter keines beweises bedürfen, wenn auch nicht alle genau nach otfridischen regeln gebaut sind. so würde zb. Otfrid verse wie den folgenden* (58) *sich nicht gestattet haben,* ènde áller ir gehéizè. *nicht gegen Otfrids betonung sind* vúrstesòt 37 *und* ríchisòt 51; *denn ebenso ist ohne zweifel bei ihm* 1, 5, 29 *zu betonen* er ríchisòt githíutò. *ebenso wie* trúobisâles 125 *betont Otfrid, wie es scheint,* rúamisâl 4, 6, 35, wértisâl 4, 18, 23. 4, 28, 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5, 12, 34. 39, wérresàl 4, 18, 25, *dh. nach art der zusammengesetzten wörter.* händegòste 138, grímmigìste 166, betwúngenìste 132 *sind betonungen, die sich nicht nur in mittelhochdeutschen versen nachweisen lassen, sondern auch bei Otfrid an Hartmut* 90 *wird auszusprechen sein* unz thèmo fíarzegùsten járè. *auch die unregelmäfsigen betonungen* àller héiligòne hére 22 *und* àller sálidòno méist 100 *fechte ich nicht an, obwohl durch* héilìgôn *und* sáldòno *oder* sálìdôn *die strenge regel hergestellt werden kann. um des versmafses willen habe ich nur weniges geändert.* trût 30 *zu streichen schien unbedenklich; ebenso* 98 der *hinzuzufügen und* 186 *durch* dero *für* der *den vers zu glätten.* egisigilîch 172 *für* egisilich *war durch den vers geboten, so wie die nur orthographische änderung* wolôno *für* wolon 64, allero *für* aller 72. *einen unvers habe ich stehen lassen,* 134 wê âne wolun, *weil ich ihn mit sicherheit nicht zu bessern wuste. durch* wêwo *für* wê *entstände noch kein guter vers. vielleicht ist zu schreiben* âne wolun wêwo [*vgl. aber s.* 602]. *für einen richtigen vers halte ich* 148 forhtône bîba, *obwohl umstellung die echte form* biba *in ihr recht setzen würde,* biba forhtône. *ich glaube aber, dass der circumflex, den die handschrift in* bîba *wirklich hat, die meinung und aussprache des dichters trifft.* bîba *ist schon bei Otfrid* 5, 4, 21 thô uuard sâr thia uuîla | mîhil érdbîbà, *mehrmals im zwölften jahrhundert und auch noch später nachweislich. wie unvollkommen auch die reimkunst des pfaffen Konrad im Rulandsliede ist, davon, dass er eine lange silbe mit nachfolgender kurzer und zwei kurze silben durch den reim gebunden, gibt es kein sicheres beispiel. nur aus versehen sind in der einleitung zum grafen Rudolf s.* 10 *die reime* mâgen: sagen: zagen (204, 9 *f.* 206, 23 *f.*) *und* komen: tôde (233, 32 *f.*) *angenommen worden; es reimen ganz richtig* magen (*vis*) *und das praeteritum* kômen. biscofe: rossen 217, 12 *ist untadellich: denn die mhd. form mit* v *im inlaute,* bischove, *die man wohl mit recht einer einwirkung des italiänischen* vescovo *zuschreibt, zeigt sich noch nicht im althochdeutschen, wo meines wissens immer* f *oder* ff *im inlaute dieses wortes steht, und dieser älteren weise ist Konrad gefolgt. allerdings reimt er* lîchenamen, lîchename, lîchamen *auf* zewâre 214, 18, *auf* gnâden 109, 28. 243, 30. 265, 3, *auf* nâmen 260, 14 *wie die kchr.* (*Germ.* 9, 216) *und ähnlich* (*Germ.* 7, 13) *das leben Jesu in den fdgr.* 1, 141, 36. 186, 33 *auf* âtem *und* enphâhen *uam.: aber darin erblicke*
370 *ich nicht schlechte reimbildungen, sondern unorganische in der aussprache vorhandene dehnung,* lîchenâmen. *so bindet der Stricker im Karl s.* 40[b] (3625) lîchnâmen *mit* kâmen, 46[b] (4158) *mit* genâmen, 118[a] (10815) *mit* vernâmen, *und bei ihm wäre bindung eines trochaeus mit einem pyrrhichius nicht denkbar. so sprach Konrad auch nicht* fuozscamel, *sondern* fuozscâmel, *das er* 207, 1 *auf* jâmer, 228, 5 *auf* undertânen, 243, 10 *auf* gnâde *reimt, wie der Ruther* 3867 *auf* nâher.* *wenn also*

* *wie Germ.* 9, 59 *richtig bemerkt wird. hr. Bartsch hätte auch noch Boppe HMS.* 2, 380[b] schâmel: lâmel *für seine meinung anführen können. allein der von Lachmann* (*über ahd. betonung s.* 261 *ff. zu Iwein* 299) *gefundenen, durch die zahlreichsten beispiele feststehenden regel entspricht allein* lamel =

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Konrad neben den richtigen reimen* irbîbetè: erspîltèn 10, 14 *und* erbîbetèn: lébetèn 233, 12 *einmal*, 240, 22, *auf* sâ nâch der wîle *die reimende zeile* chom ain michel ertpibe *folgen lässt, so wird unorganisch gedehntes* ertpîbe *anzunehmen sein. das gedicht vom antichrist (im zweiten bande von Hoffmanns fundgruben) hat einmal einen unglaublichen reim,* wie sie ligen drî dage | und ein halben obe der erde 121, 1, *wo eine entstellung zu vermuten ist, sonst aber bindet es in fast zwölfhundert zeilen keinen pyrrhichius mit einem trochaeus. denn für das* 123, 16 *auf* unbegraben *reimende* rappin *ist* raben *zu setzen. aber* 120, 29. 128, 21. 39 *reimt* belîben: ertbîbe, 131, 12 bîben: belîben, *und die nur in diesem worte sich wiederholende erscheinung führt zu der annahme der dehnung. Werinhers Maria enthält in der Berliner handschrift keinen in der quantität fehlerhaften klingenden reim. also wird* 196, 40 (*Hoffm.*) *auf* vertrîbet *gedehntes* bîbet *reimen. und ebenso im Servatius* 1999 bîben *auf* belîben, *denn auch dieses gedicht nimmt es in viertehalbtausend zeilen streng mit der quantität zweisilbiger reime. richtige stumpfe reime sind* gote: vestenote 201, gote: erziugote 837, gesamnote: bote 869, zeichnote: bote 1597, ordenote: bote 1787, gote: bezzerote 2053, geboten: kestigoten 2211: *denn der mittelhochdeutschen verwandlung des verbalen* ôt *in* et *muss kürzung in* ot *vorausgegangen sein. zu diesen belegen tritt noch kchr.* 497, 25 *Diem.* under diu wart ein ertbîbe | daz sie harte begunden zwîveln. *Ruther* 4215 bîven: nîde. *deutung der messgebräuche (zs.* 1, 280) 412 dô wurden ertpîbe | umb al die werlt (wîte). *Titurel* 1679 *H.* ertbîbe: trîbe. *Marienlieder der hannöverischen hs. zs.* 10, 22, 34 lîven: erbîven. *auch Notker accentuiert* ertpîboth, erdpîba *Hattemer* 2, 119ª. 296ª. *in den hundert und neunzig versen der schilderung des himmels und der hölle wird nur hin und wieder ein reim vernehmbar,* 8 allen: wellen, 11 tag: liehtfaz, 15 geistgimmôn: himelméregriezzôn, 24 lebenne: kuninge, 32 evangelia: regula, 51 minna: miltfrowida, 67 sie: vlîzze, 73 tougen: offen, 75 liste: wârheite, 105 mitewist: anesiht, 148 bîba: klaffunga, 150 meist: angest, 156 wêwigelîch: unerrahlîch; *und wer will, kann noch einige von der art wie die zu Ezzo* XXXI, 3, 12. 6, 2 *erwähnten oder andre zusammen bringen. aber da keine regel wahrzunehmen, so ist weder reim noch allitteration beabsichtigt, und damit steht das gedicht einsam in der altdeutschen dichtung da. so wenig es aber etwas anderes ist als nachlässigkeit oder unvollkommene kunst, wenn Otfrid zuweilen seine verse ohne reim lässt, ebensowenig darf man in den der allitteration und des reimes entbehrenden versen unseres gedichtes ein beispiel verbreiteter und alter oder gar ursprünglicher* 371
*form der deutschen dichtung erblicken. August Wilhelm Schlegel hat einmal (in den werken* 7, 266) *folgende vermutung ausgesprochen: 'die formen der gotischen poesie sind uns unbekannt. indessen liegt es am*

---

lamella lamina, *und ebenso* schamel (scamal) = scamellum (*statt* scamnellum) *oder* scabellum, *während* lâmel, schâmel *eine aussprache ist, wie* tâvel *statt* tavele. *die kürze belegen auch die reime* gesidele: vuozscamele *litan.* 388, schamel: hamel *bei Ottacker* 168ª (18237) *und schon ags.* sceamol *neben* scamol. *vgl.* zadel zâdel *zu* XCI, 172.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*tage, dass die sprache sich in rhythmische silbenmafse, ganz nach den gesetzen der griechischen metrik, fügen konnte. dass es wirklich geschehen, wird man wenigstens wahrscheinlich finden, wenn man folgendes erwägt. gewöhnlich tritt, wo der sinn für die quantität verloren geht, sogleich der reim hervor. in der geschichte der deutschen poesie finden wir eine mittelstufe, die allitteration. diese ist die bindende form in den ältesten altsächsischen gedichten, die wir haben. in der angelsächsischen poesie hat sie bis zum untergange der sprache bestanden. was gieng nun der erfindung der allitteration voraus? ich denke, der rhythmus.' hätte Schlegel mit der entwickelung der deutschen philologie schritt gehalten, so konnte er im jahre 1827 nicht mehr solche behauptungen und vermutungen aufstellen. weder ist der reim in die deutsche poesie gekommen, als der sinn für die quantität verloren gieng, noch ist die allitteration eine erfindung für den bedarf der poesie. sie ist hervorgegangen aus dem streben, das begrifflich gleichstehende auch durch den klang gleichzustellen, und so durchdringt sie nicht nur in formeln die sprache, sondern wo uns zuerst Deutsche begegnen, da finden wir auch in geschichtlichen und mythischen namen, die durch geschlechtsverwantschaft zusammengehören, allitterierenden anlaut.' so hat sie sich auch unzweifelhaft in uralter zeit der poesie bemächtigt und in ihr weiteren umfang gewonnen, und wenn wir nicht in bodenloses vermuten uns verirren wollen, so müssen wir die allitteration als urform deutscher dichtung, bis der reim sie ablöste, nicht als eine mittelstufe ansehen. unser reimloses gedicht aber, aus einer zeit, die in Deutschland keine allitterierende poesie mehr kannte, ist ein einzelner versuch eines geistlichen, der den reim für entbehrlich hielt und sich ihm vielleicht nicht gewachsen fühlte. so lässt es sich vergleichen mit dem altenglischen Ormulum, dessen geistlicher verfasser die allitteration aufgab und den reim nicht versuchte, dagegen in seinem langen werke iambische katalektische tetrameter, wie er sie aus geistlicher lateinischer poesie kannte, eintönig silben zählend nachbildete. dass unser althochdeutsches gedicht von einem geistlichen manne herrührt, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern sicher durch die von mir nachgewiesene anlehnung an stellen der apocalypsis. mechanische abteilung seiner hundert und neunzig verse in fünf und neunzig langzeilen wäre von übel. erst allitteration oder reim bindet viertaktige verse zu achttaktigen langzeilen. in unserem gedichte lassen sich zwar manche versreihen parweise ordnen, aber gleich die zeilen des ersten absatzes* (1—12) *sträuben sich dagegen* [*versuch der herstellung von abschnitten oben s.* 334]. *man müste denn hier und an anderen stellen lücken annehmen, worauf nichts führt.*

[*Dass diese beschreibung von himmel und hölle den poetischen denkmälern eingereiht und damit ein in unserer litteratur singuläres reimloses gedicht creiert wurde, scheint mir wie dem litt. centralbl.* 1882, 1593 *sehr bedenklich. denn mit dem gleichen rechte würden grofse partien* (*vgl. Germ.* 9, 67) *des in derselben hs. überlieferten Bamberger GB. als verse gelten dürfen, sobald man nur einige pyrrhichische schlüsse statt trochaeischer einräumt, wie sie auch Haupt für himmel und hölle*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zuzugestehen · genötigt war. zum beweise lasse ich ein solches stück, den schluss der beichte (von* XCI, 231 *ab), nach versen abgeteilt, folgen (bei z.* 233—36 *hatte schon Scherer, unten s.* 607, *viertaktigen rhythmus wahrgenommen):*

Nû nimag ich noh nichan
mit herzan noh mit munde
mih sô giruogen
noh sô uberteilan
nòh dir, trohtîn got [alemahtigie], sô virjehan,
sô verro sôs ich sculdig bin.
wande mîner sundôn
und mîner meindâtôn (unde *und* meindatone *die hs.*)
der ist disiu werlt vol,
die sint leidir uber mez,
uber alla dûsent zala,
uber menniscen gidanc,
uber engiliscan sin.
Dir einemo, hêrro, sint si chunt,
dû eino maht sie virgeban:
dù weist allez eino
svaz an menniscen ist.
Nû ruof ich, vile gnâdige got,
mit allemo herzan zi dir,
daz dû durch dîna guotî
unde durh die dige
der frowun sancte Marjun
und aller dîner trûte
mìr gistungide gilâzzist,
daz ich inniglîcho
biweinôn joh biwuoffin
joh bisûftôn muge
und (unde *hs.*) mit ten reinen trahinen
nû gitoufan muge
die unreinesten
mîna giwizzide
von allen mînen sundon
unde von aller
der biwollinheite
der sêla joh des lîchamen.
ùnde gilâ mir, dû vile gnâdige got,
dàz ich rehte riuuônte
vone dir enphâhe
giwissen unde vollen
den dînen tiuren antlâz
ùnde den vurder stâten willen
des unsundônnis



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ùnde die tiurun stâtmuotî
iemerrehtwerchis
unde alles guoten lebennes.

*auch in Willirams hohem liede begegnen massenhaft derartige scheinbare verse: zb.* 71 *Seemüller* Dû bist gartbrunno | dû bist puzza | dero quekkon uuazzero | die mit tûihte | fliezzent von Libano; 111 Uuie lussam dîne genge sint | hêrtuomes dohter | in dînemo gescuohe; 123 Der stank dînes mundes | ist samo der suozon epfelo; | dîn chela smekket | samo der tûiristo uuîn; 125 Mînemo uuine bin ih hold | unte er kêret sich ze mir; 145 Der man der gît dûsunt | silberînero pfenningo | daz er des uuintemôdes | muoze gebrûchan *usw. — die phantasien des dr. Luppe (jahresbericht der Kieler realschule* 1876/7), *welcher in unserm stück den allein erhaltenen schluss einer von Ezzo verfassten, von frau Ava im leben Jesu benutzten evangelienharmonie sah, wird es genügen erwähnt zu haben.*

## XXX[b] MEMENTO MORI.

*Hs. der k. universitäts- und landesbibliothek zu Strafsburg, aus dem oberschwäbischen kloster Ochsenhausen stammend,* XI *jh.,* 155 *bl. fol., enthält teil* 3 *und* 4 *von Gregors moralia in Job. eine hand des* XI/XII *jh. hat am schlusse des dritten teils, auf der ursprünglich leeren seite* 74[b], *die ersten* 76 *zeilen des Ezzoleiches* (XXXI), *hinter dem vierten, auf bl.* 154[b]. 155[a], *unser gedicht eingetragen. KABarack ahd. funde zs.* 23 (1879), 212—16. *derselbe Ezzos gesang von den wundern Christi und Notkers memento mori in phototypischem facsimile der Strafsburger hs., Strafsburg* 1879. *WScherer zs.* 24 (1880), 426—50. *PPiper lesebuch des ahd. und alts., Paderborn* 1880, *s.* 190—92. *WBraune ahd. lesebuch*[2], *Halle* 1881, *s.* 147—49 *vgl.* 166 ([3]151 *f.* 171 *f.*).

1, 3 brôdemî *vergleiche ich mit* tôdimî, untôdimî (*Wackernagel predigten* 12, 26. 28) *und der adjectivbildung* tôdemic, *welche nach den belegen ausschliefslich alemannisch scheint. ich nehme deshalb lange stammsilbe an: metrische bedenken wird man jetzt (s. zb. Wilmanns zs.* 27, 105 *ff.*) *nicht mehr dagegen geltend machen. die gl.* rotemi rubori, *welche Scherer aao.* 447 *beizog, gehört wohl zum masc.* rotamo (*vgl. ahd. gl.* 2, 537, 43 *mit* 2, 514, 9). 7 gerno *passt nicht in den zusammenhang; es kommt hier nicht auf die liebe zum leben an, die z.* 3. 5. 6 *behandelt ist, sondern, entsprechend z.* 4, *auf dessen dauer: 'wie lange ihr auch lebt, sterben müsst ihr'.*

4, 6 *Trierer Aegidius* (*zs.* 21) 188. 571 wilhis lîbes her lebete, 291 eines starkin lîbis der gotis schalc lebete. *vgl. Rul.* 182, 11 swelhes tôdes si ersturben.

5, 5 *f. der gleiche reim exodus fdgr.* 2, 98, 34. 8 *zwar wäre nicht undenkbar, dass jemand mittels einer combination von* hie noh dort *und* nû noh denne *zu dem ausdruck* hie noh denne *'weder in dieser*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*noch in jener welt' gelangte, aber dann müste der gegensatz dieser beiden existenzen und der bezug des* denne *auf die zukunft nach dem tode durch den zusammenhang angedeutet sein, während unsere ganze* 5 *str. nur von der anziehungskraft der welt handelt. da die z.* 7 *bis zum ende, zum tode, das treiben der menschen verfolgt, so bezieht man* tenne *unwillkürlich auf diesen abschluss des daseins. solche erwägung dürfte Braune bestimmt haben,* hie nohtenne *zu schreiben. da jedoch von einem* hie *nach dem tode nicht die rede sein kann, so möchte ich Roedigers vorschlag* ienoh tenne *den vorzug geben. 'immer noch zu der zeit (des todes)' hat seine parallele an 'immer noch zu irgend einer zeit'* 12, 8. *dasselbe* ienoh *ist aus* hie noh *auch* 15, 6 *herzustellen.*

6, 2 *der accent im ersten vers liegt nicht auf* lebin, *sondern auf* iemer hie. *also nicht dass über die art des lebens rechenschaft gegeben werden müsse, sondern dass überhaupt einmal der tag der rechenschaft eintrete, soll v.* 2 *besagen. darum tilgte ich* is. *ohne abhängigen genetiv oder satz steht* redia urgepan LIV, 18. 21. 5 *Wackernagel predigten* 2, 74 *f.* ez zirgât einir hantwîle. *sohin braucht man nicht mit Scherer s.* 428 en *zu ergänzen.*

9, 8 *dass der dichter einen seiner mitmenschen in die hölle hätte wünschen sollen, ist unglaublich und widerspricht der gesinnung, welche er* 2, 8 *und* ? 19, 7 *bekundet. es muss also der indicativ stehen.* t *fehlt ebenso* 14, 2; *unorganisch tritt es zu* 6, 1. 11, 4.

11, 6 *der reim würde verbessert werden, wenn man* drîn gên *schriebe.*

12, 1 *über die formel s. zu* XL, 3, 16. 4 *f. vgl. ev. Lucae* 12, 33 *ff., besonders v.* 40 et vos estote parati, quia qua hora non putatis, filius hominis veniet. 8 *Wackernagel predigten* 12, 84 daz wir noch wennon mit ime irstân muozin. *einer änderung in* nohwenno (*das übrigens auf ser den zwei von Scherer angeführten stellen noch ahd. gl.* 2, 681, 45 *belegt ist*) *bedarf es daher nicht.*

13, 3 *spec. eccl. s.* 143 *Kelle* von diu, mîne vil lieben, ist uns nôtdurft, daz wir wachen, daz uns der diep iht ungewarnet vinde. waz ist der dieb? daz ist der tôt. wir wellen sô newellen, iedoh chumet der tôt. *gleichfalls nach Honorius Schönbach altd. predigten* 2, 15, 27. *vgl. auch Cato* 397 er (der tôt) kumt geslichen als ein diep.

14, 5 *f. gab Scherer wieder 'was er hier nicht erlebte, das macht ihm dort wenig kummer'. das fand OBehaghel im litteraturbl. f. germ. u. rom. phil.* 1881 *sp.* 235 *nicht sehr sinnvoll und schlug vor,* niewit *durch* iewit *zu ersetzen, indem er v.* 4884 *des welschen gastes verglich* swaz im dan leides ist getân hie, daz wirret im dan niht. *aber aus z.* 7. 8 *geht hervor, dass es sich hier nicht um widrige, sondern um freudige erlebnisse des irdischen daseins handelt. die parallele passt daher nicht, z.* 5 *ist vielmehr zu übersetzen: 'was er hier nicht genoss'. in der tat muss derjenige, welcher seinen besitz mildtätig austeilt, wie es der eingang der strophe anrät, auf manchen genuss, den er sonst sich gönnen könnte, verzichten.* lebita *statt* gelebita *schrieb ich aus metrischen gründen, zumal im übrigen gedicht nur das simplex erscheint.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Scherers vorschlag* des er hie niewit gelebita *s.* 435 *verwerfe ich, weil es nicht begreiflich wäre, warum jemand* hie *durch* in dirro werlte *ersetzt haben sollte.* 7 *f. der reim* tac: wâr *ist sehr anstöfsig und dürfte jeder analogie entbehren. muss geändert werden, so schreibe ich lieber* jâr *mit Scherer s.* 442 *als dass ich mit Bartsch umstelle* bezzir ein tac dâ.

16 *FSeiler zs.* 25, 188 *machte auf Ottohs proverbien und seinen dialogus de tribus quaestionibus cap.* 50 *aufmerksam, wo es heifst:* viator ille stultus est, qui in itinere amoena prata conspiciens obliviscitur, quo tendebat (*resp.* tendere disponebat). *Ottohs quelle war Gregor der grofse hom. in evang.* I, 14 (*Paris* 1705) *p.* 1488: quia stultus viator est, qui in itinere amoena prata conspiciens obliviscitur ire quo tendebat.

17 *die im texte angedeuteten athetesen Scherers halte ich für unzweifelhaft. der dichter stellt sich die menschen durchaus als noch auf der erde wandelnd vor, spricht daher im praesens: so stören die praeterita z.* 5. 6 *empfindlich, notwendig müste man* hugent *und* denchent *erwarten, um so mehr als der z.* 6 *praeterital ausgedrückte gedanke z.* 7 *wieder in praesentischer form folgt. wohl aber erklärt sich das praeteritum bei annahme einer interpolation aus str.* 3, 1. 2. *die dagegen von CKraus WSB.* CXXIII, 4, 113 *erhobenen einwände erscheinen wenig stringent. z.* 11—14 *sind so leer und ungeschickt, dass ich sie dem poeten nicht zutraue, auch nicht, wenn man sie für den rest einer sonst verlorenen strophe ansehen wollte. dagegen kann ich hinsichtlich z.* 8. 9 *Scherer nicht beipflichten. er übersetzte 'kommt ihr dann zum himmel, so müsst ihr wieder umkehren'. allerdings wird hier* obinan *die seltene bedeutung von 'nach oben' haben, welche Lexer d. wb.* 7, 1072 *aus alem. quellen belegt. aber* dannan *heifst nicht 'dann' — das memento gebraucht* denne —, *sondern 'von dort' und das stimmt nicht zu dem constanten* hie, hinnan *der str. soll ferner* bewinden *'sich wenden' den sinn von 'umkehren' haben, so muss* tâ, *nicht* tar, *stehen. in der tat fasste Scherer s.* 439 târ *als ältere form von* tâ: *da sonst aber das gedicht streng zwischen* dar *und* dâ *scheidet, so berechtigt nichts zu der annahme, dass sein verfasser noch* târ, *nicht* tâ, *gesprochen habe.* tar muozint ir bewinden *lässt also nur die auslegung zu: 'dorthin (nach oben, ins jenseits) müsst ihr euch wenden'. dann gewinne ich aber für die vorhergehende zeile einen angemessenen gedanken blofs, wenn ich* dannan *durch* dannoh *ersetze (die endung wäre durch das unmittelbar folgende* obinan *hervorgerufen): 'trotzdem, wie sehr ihr euch sträubt, kommt ihr nach oben'.*

18, 5 *die verderbnis der überlieferung erkannte Scherer. auch entspricht sein besserungsvorschlag s.* 436 wir ne verlâzen dih enzît *dem durch den zusammenhang geforderten sinne. aber er erklärt* ettelichiu *nicht: dass jemand dies wort willkürlich eingesetzt habe, dünkt mich ganz unglaublich.*

19, 4 *aus meiner interpunktion ersieht man, dass ich diese zeile zum folgenden, nicht mit Scherer und Braune zum vorhergehenden verse ziehe.* 6 *bei* varn *steht stäts* hina, hin (3, 2. 10, 3. 17, 6). *bedenklicher als die änderung von* hinnan *in* hina *ist die verschleifung in der letzten senkung, doch s. unten über zweisilbige senkungen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Scherer nahm an, das gedicht habe aus* 18 *strophen bestanden, von denen die ersten* 6 *und die letzten* 10 *achtzeilig gewesen seien, während str.* 7 *und* 8 *je* 10 *zeilen enthalten hätten. er sah in ihm das älteste beispiel einer symmetrischen deutschen sequenz und behauptete parige gruppierung der strophen sowie übereinstimmung der entsprechenden verspare je zweier strophen in der zahl ihrer hebungen. aber wir haben es mit lauter achtzeiligen strophen zu tun, wie Piper vermutete, Braune im einzelnen begründete. denn in den versen* 6, 7. 8, *mit denen die hs. die siebente zehnzeilige str. beginnt, muss sich* sîn *auf* man *beziehen, da der neutrale genetiv stâts* is *lautet; und worin die vermessenheit der aussage, dass alle menschen von einem einzigen abstammen, liegen solle, lässt sich nicht absehen. die andere zehnzeilige strophe der hs. aber enthält reste zweier achtzeiligen, welche Behaghel aao. am richtigsten ausschied. zwei klassen von menschen werden* 8, 3. 4 *einander gegenübergestellt, die erste* 8, 5 *zu schildern begonnen: dem* ter eino *muss im weiteren verfolg ein* ter ander *entsprochen haben;* eino *mit Scherer als 'nur' zu fassen geht sprachlich ebensowenig an als sachlich, denn wie würde wohl ein geistlicher des* XI *jh. oder überhaupt des mittelalters jemanden, der durch sein verhalten der verdammnis anheimfällt,* wîse *genannt haben! mit der ungleichheit der strophen schwindet zwar nicht ihre parige gruppierung, welche inhaltlich in wahrheit vorhanden ist — nur dass die mittelsten* 9—11 *des gedichtes eine trias bilden —, wohl aber die notwendigkeit, zu metrischen künsteleien die zuflucht zu nehmen. zeilen von fünf oder mehr hebungen zu behaupten liegt kein zwingender grund vor. vielmehr lassen sich die meisten verse vierhebig ohne jede schwierigkeit lesen, sobald* 1) *zweisilbiger oder durch elision und verschleifung zweisilbig zu gestaltender (zb.* 14, 5. 18, 5) *auftakt eingeräumt wird. mehrere scheinbar dem schema widerstreitende zeilen erwiesen gründe sachlicher natur als verderbt und es verblieb nur ein kleiner rest überlanger verse, welche mittels leichter änderungen auf das normalmaſs gebracht werden konnten:* 3, 6 *warf ich* varn *aus, vgl.* 16, 6 dar er scolta; 4, 1 *schrieb ich* Paradŷs; 6, 4 *strich ich* niewit, *vgl. die einfache negation* 11, 6. 13, 8; 6, 6 *entfernte ich* zesamine: *die möglichkeit solcher redeweise scheint im hinblick auf das subst.* brâslac *nicht zweifelhaft;* 11, 1 *beseitigte ich nach Scherers vorgang* alle; 12, 2 *wurde* da *gestrichen;* 13, 8 *entschloss ich mich zu der conjectur* wenden, *weil sie leichter als andere besserungsversuche (ich dachte an* ze guote sîn *oder an* skermen) *die genesis der verderbnis erklärt.* 2) *sobald man zweisilbige senkungen zugibt, wie sie Amelung für md. und Roediger für oberdeutsche gedichte des* XII *jh. dargetan haben. ich läugne nicht, dass ohne ihre hilfe die mehrzahl der verse des memento sich in herkömmlicher weise lesen lässt. aber man muss dann sehr unnatürliche betonungen, namentlich auſsergewöhnlich zahlreiche fälle versetzten accentes in den kauf nehmen und öfters an dem überlieferten ändern, zb.* 6, 5 *statt* ter man eîner stúntwîlo zergât *schreiben* vergât; *recht bedenklich wäre ferner* 11, 7 daz andér gebent îr dien ármèn. *betont man nicht weit natürlicher* ter mán einer stúntwîlo zergât, daz ánder

gébent ir dien ármèn *oder* 1, 6 eina chúrza wîla súnd ir si hân, 1, 8 ir múozent verwándelon dísen lîb, 3, 5 wie lúzel sie dés gedâhtòn, 4, 8 ir múozint iu sélbe die bóten wésen, 11, 5 taz eína hânt ir iu sélbèn *usw.? dann erübrigt nur* 19, 4 *eine schwierigkeit: man darf dort nicht skandieren* tie chúrzun wîla sô wír hie sîn, *weil unser gedicht* hie *niemals in die letzte senkung stellt, vgl.* 1, 4. 2, 2. 6, 1. 13, 4. 17, 4. 18, 7. *ich strich das relative* sô, *denn* churzun, *an dessen entfernung man denken könnte, scheint durch* 1, 6 *gesichert. in betreff mehrsilbiger senkungen oder, wie er sie nennt, 'schwerer taktfüllungen' verweise ich nachträglich auf AHeusler zur gesch. der altd. verskunst* 1891 *cap.* 4, *dessen anregenden erörterungen ich vielfach beipflichte.*

*Die orthographie der hs. suchte ich tunlichst beizubehalten. im allgemeinen ist sie historisch, lässt aber nicht selten auch der wirklichen aussprache recht widerfahren. Scherers ansichten über die abneigung des denkmals gegen den hiatus teile ich, aufser wo es sich um das zusammentreffen auslautenden langen vocals resp. diphthongs mit vollem anlautvocal handelt:* 3, 4. 5, 2. 10, 4. 11, 4.

*Über die beiden schlusszeilen des gedichtes weifs ich Scherers erörterung s.* 430—33 *nichts hinzuzufügen. nur möchte ich bestimmter als er die überzeugung aussprechen, dass sie das werk eines schreibers und an die stelle zweier ganz anders lautender verse getreten sind. ähnlich denkt HHerzog Germ.* 30, 60—63, *dessen argumentation im übrigen alles haltes entbehrt: weil es im kloster Muri nachweislich mehrere geistliche namens Noker gab, weil einer von diesen vor* 1055 *für probst Reginbold mehrere bücher schrieb, unter denen jedoch Gregors moralien sich nicht befanden, weil endlich in einem bibliothekscataloge des stiftes aus dem* XII *jh., der auch die zu Reginbolds zeiten geschriebenen oder erworbenen mss. verzeichnet, die moralia aufgeführt stehen, so soll entweder die dermalen Strafsburger hs. einst zum copieren nach Muri verborgt und dort durch den schreiber Noker mit den deutschen einträgen versehen worden oder sie soll von anfang an eigentum des klosters Muri gewesen sein. wenigstens die zweite dieser alternativen lässt sich als falsch strict erweisen. das exemplar der moralia, welches im* XII *jh. Muri besafs, zählte drei bände, von denen der erste die teile* 1—3, *der zweite die teile* 4. 5 *und der dritte den teil* 6 *des werkes enthielt. den Strafsburger codex hingegen nehmen der dritte und vierte teil ein, er kann darum zu dem ehemals Murenser moraliencorpus nicht gehört haben.*]

---

## XXXI EZZOS GESANG VON DEN WUNDERN CHRISTI.

A *ms. nr.* XI *des regulierten chorherrenstiftes zu Vorau in der Steiermark,* 183 *bl. fol., enthält auf bl.* 1[a]—135[d] *eine samlung deutscher gedichte, auf bl.* 136[b]—183[d] *die ersten drei bücher und den an-*
372 *fang des vierten der gesta Fridarici imperatoris von Otto von Freising und Ragewin, jene so geordnet, dass, wenn die zu anfang bl.* 1[a]—73[d]

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*stehende kaiserchronik (hg. von JDiemer, Wien* 1849) *ans ende vor die gesta gestellt wird, sich eine art weltchronik ergibt, die mit der genesis beginnend die geschichte bis zum j.* 1160, *womit die gesta schliefsen, fortführt* [*dagegen AWaag beitr.* 11, 156]. *das kloster ist im j.* 1163 *gestiftet. die gesta wurden nach einer notiz auf bl.* 136ª (*s. facsimile bei Diemer*) *auf befehl des abts Bernhard* (1185—1202) *geschrieben, der deutsche teil bis auf einige seiten oder blätter von einer hand, deren schriftcharacter noch der mitte des jh. angehört. das gedicht des Ezzo steht bl.* 128ᵇ—129ᵈ, *ohne überschrift wie alle andern gedichte der hs., zwischen einem von dem herausgeber sogenannten 'loblied auf die jungfrau Maria' bl.* 125ª—128ᵇ (*das eigentlich eine sündenklage ist und gebete und bekenntnis eines reuigen sünders enthält*) *und einem 'loblied auf den heiligen geist' von der siebenzahl von einem priester Arnold* 129ᵈ—133ᵈ. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh., Wien* 1849, 319—333 *'die vier evangelien' und desselben beiträge zur älteren deutschen sprache und litteratur* VI, *Wien* 1867 (*sitzungsber. der Wiener akad.* LII. LIII). *das brauchbare wiederhole ich daraus. vgl. darüber Scherer in der zs. für die österr. gymn.* 1868 *s.* 735—743. *collation des Vorauer textes von PPiper die geistliche dichtung des mittelalters* 1 (*Berlin und Stuttgart o. j.*), 39 *ff.* B *Strafsburger hs.* (*s. zu* XXXᵇ) *bl.* 74ᵇ, *die ersten* 7 *strophen* (76 *v.*) *enthaltend. KABarack ahd. funde zs.* 23 (1879), 210—12. *derselbe Ezzos gesang von den wundern Christi und Notkers memento mori in phototypischem facsimile der Strafsburger hs., Strafsburg* 1879. *HGiske zur textkritik des Ezzoleichs Germ.* 28 (1883), 89—98. *WWilmanns Ezzos gesang von den wundern Christi, Bonn* 1887.

1, 2 *ebenso beginnt die Wiener genesis* ich wil iu aine rede fore tuon. 7 *die ellipse von* libro *ist nicht ohne bedenken; aber auf andere weise wüste ich dem metrum nicht aufzuhelfen.* ûz *kann nicht entfernt werden, denn die verkürzte form* unt *begegnet im Ezzoliede nur vor vocalen, wo nemlich elision stattfindet, vor* d (3, 7. 9, 3. 14, 7. 24, 7) *und im auftakte* 22, 7. 30, 3: *dort war dieser eben zweisilbig. darum steht, zugleich den hiatus* (*zu* 19, 10) *verhindernd,* 3, 5. 16, 8. 21, 12 joh. 2, 1 *ev. Joh.* 1, 5 et lux in tenebris lucet et tenebrae eam non comprehenderunt. *Germ.* 31, 63, 116 Lux deus in tenebris. 5 *ev. Joh.* 1, 1. *vgl. Hartmanns credo* 445 *f.* in principio erat verbum, daz ist der selbe gotis sun. 7 *gen.* 1, 3 dixitque deus: 'fiat lux'.

III, 3 der heilige sunnentac — ist ze êrenne und ze lobenne allen christenen lûten; er ist der êrste unde der hêrste tac den got ie gescuof: er ist scôner vor gote, denne der sunne — an deme sunnentage gescuof got die engele — gelac arca Noe ûf den bergen *usw. bis* an deme heil. sunnentage ist unser hêrre der heil. Christ chunftic in sîner magenchrefte mit alleme himeliscen here zerteilenne lebenten und tôten *Kelle spec. eccl. s.* 176 *f.* (183). *ähnliche stellen in Mafsmanns denkmälern s.* 8 (= *zs.* 32, 118). 9 *und in des Honorius von Autun gemma animae* 3, 123 *p.* 676 *Migne* Octava calendas Aprilis deus hunc visibilem mundum creavit. hac eadem die, quae tunc dominica exstitit *usw. in der kchr. schliefst die*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*aufzählung* 295, 8 den suntach suln wir ruowen und êren durch willen unsers hêrren. der suntach ist diu reht octava und bezeichenet daz die rehten sêle suln dannen iemer mêre daz himelrîche bouwen, ob wirz an in gedingen und gelouben. *das epitheton* der guote *macht ihn gleichsam zu einem kirchenheiligen oder erzvater* (*zu* XLVII, 4, 1). *auch diu vróne botschaft ze der christenheit* (*altd. bl.* 2, 241 *ff.*), *die die heiligung des tages einschärft, fasst ihn ganz persönlich. die verse* mînen heiligen suntac, den niemen wol vol êren mac, hâbt ir niht behüetet wol 75. 104. 111 *usw. ziehen sich mit verschiedenen variationen der letzten zeile durch das ganze gedicht. der engel schwört* 457 bî dem hêren suntage, *wie bei Christ, Maria, den engeln und den heiligen, und* 567—576 *heifst es* ich wolt iuch unwerde vertilgen ab der erde, wan durch die
373 lieben muoter mîn und durch mînen engel Cherubin und durch mînen heilegen suntac, den nieman wol vol êren mac, dem die êwarte dienen mit vorhte; jâ hête ich iuch nû verlorn, heten si niht gesenftet mînen zorn; *ähnlich* 822. 853 dur den hêren suntac. *Mones anz.* 6 (1837), 459 grüess dich got, du heiliger sonntag, ich sich dich dort herkommen reiten; *ein Halberstädter segen zs. f. d. phil.* 12, 143 *f.* west willekome, liber suntages here, ich sende dich hus czu eyn boden czu dem aldermechte(ch)sten gode; *vgl. zs. f. d. myth.* 4, 110. *über personification von wochentagen s. auch Mannhardt WFK.* 2, 185 *anm. dennoch ist die übertragung von gen.* 2, 2. 3 *auf den sonntag v.* 4 *sehr kühn und schwerlich sonst zu belegen, wenn auch der sonntag an die stelle des sabbats trat. der gedanke des dichters aber war wohl: Christus ist als wort von anfang an auch bei der schöpfung mit tätig gewesen, und das erste werk der schöpfung* (*als gott sprach* 'fiat lux') *war die einsetzung des sonntags, von dessen heilighaltung auch am ende unsere ewige seligkeit abhangen wird. so ist wohl v.* 5. 6 *gemeint.* [*im handexemplar schlägt Müllenhoff zweifelnd noch folgende übersetzung vor: 'hätten wir den sonntag gehalten, so würden wir des paradieses nicht verlustig gegangen sein'. ich erachte seine frühere meinung für richtiger, auf grund von exod.* 31, 13 *f., wo gott den tod dem entheiliger des sonntages androht. aber da jetzt der passus als interpoliert sich erwiesen hat, so braucht man über seinen zusammenhang mit der echten strophe nicht zu grübeln.*] *vgl. aufser den vorhin angeführten stellen noch Honorius hexaem. c.* 3 *p.* 259 Septimum diem deus pater antiquo populo celebrandum instituit; octavum vero, qui et primus est, deus filius novo populo observabilem fecit. uterque autem maximo sacramento gravidus existit. — per diem septimum dies iudicii designatur, in qua omne opus ecclesiae consummabitur eique requies aeterna recompensabitur. per diem vero dominicam, quae et prima et octava notatur, aeternitas praefiguratur; quando finito labore post septem milia annorum octavum secundum inchoatur, in quo una dies melior super milia speratur, quae per solum filium omnibus credentibus datur. 4 *derselbe vers im Trierer Aegidius* (*zs.* 21) 1592. 5. 6 *die ergänzung der lücke ergibt sich leicht nach* IV, 7 *f. und* den suntac behalten *vróne botsch.* 209. 222. 251. 290. 294. 413. 577. 603. 620. (655.) 863. 875. 885. *nahe liegt nun*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*die vermutung, dass hier wie im ahd.* (*gramm.* 4, 213 *vgl.* 216 *f.*) *und später* (*zu* XLVII, 4, 93), *zb. auch noch in Hartmanns Gregor* 1217 ich kan iu niht sô verre gnâden mit dem munde, als, ob ich kunde, vil gerne tæte, *im zweiten satz die wiederholung des pronomens gespart wurde: allein wahrscheinlicher ist doch, dass der abschreiber vom ersten* wir *zu einem zweiten übersprang und so die lücke entstand.* 7 *über den formelhaften gebrauch von* gewalt *Roediger zur Milst. sdkl.* 792. 10 ûzzen von *ist zu vergleichen mit ahd.* ûz fona (*Graff praepos. s.* 62) *mhd.* ûz von *got.* ût us *alts.* ût af *ags.* ût of *gramm.* 3, 263; *Wackernagel leseb.* 1859, 149 *streicht* ûzzen *mit unrecht. der folgenden stelle* 10—24 *zunächst verwant ist eine friesische aufzeichnung in Richthofens altfries. rechtsqu.* 211 (*Grimms myth.* 531), *eine provenzalische* (*Germ.* 4, 314), *französische* (*myth.* 1218) *und irische in WStokes three irish glossaries* 1862 *p.* XI *f.; entfernter die englische in dem rituale Dunelmense* (*myth.* 531), *dem ags. Salomon and Saturnus* (*Kemble p.* 180) *und catechismus des meisters von Oxford* (*Kemble p.* 217) *und die der summa theol.* XXXIV, 9. 10 *und dem Honorius von Autun* (*s. zu* XXXIV, 9) *gemeinsame fassung, die wieder mit Gregors des grofsen moral. in Job* VI, 5, 20 = *hom. in evang.* II, 29, 2 (*vgl. Honorius hexaem. c.* 1 *p.* 258 *und des Wilhelm von Conches philos. mundi* 4, 29 *p.* 97) *und durch Gregor mit Augustin de civit. dei* 5, 11 *zusammenhängt. die quelle der mittelalterlichen aufzeichnungen war, wie in einem excurse zur ersten auflage ausführlicher gezeigt wurde, ein weitverbreitetes und vielgestal-*374 *tiges geistliches frag- und antwortbüchlein, worüber WWilmanns die untersuchungen mit dem material, das ich ihm zum teil überlassen oder nachweisen konnte, zs.* 14, 530 *ff.* 15, 166 *ff. fortgeführt hat. es bleibt nur noch zu erwähnen, dass die in Grimms myth.* 532 *aus Gottfrids von Viterbo pantheon angeführte stelle aus dem elucidarium des Honorius* 1, 11 *p.* 1116 *ausgeschrieben ist, der dort vollständiger als im sacramentarium p.* 773, *neben jenem büchlein, Isidor de differentiis rerum* 17, 47—49 *ausschrieb, der wiederum, wie auch etym.* 11, 1, (4. 5.) 16 *aus Lactanz divin. institut.* 2, 13 *schöpfte.* [15 *ich habe die schon von andern vorgeschlagene form* âdran, *obwohl sie nicht die einzig hier mögliche ist, gesetzt, weil der interpolator im allgemeinen nicht so schlecht reimt, dass man ihm* âdren: hâr, *das Müllenhoff beibehielt, zutrauen dürfte.*] 23 *JGrimm schreibt myth.* 532 *ganz unverständlich* unte sînen gesîn. *Diemer verweist mit recht auf bücher Mosis* 33, 3 *Diem.* mîn trehtîn gab ir den gesin; *leben Jesu* 232, 16 *Diem.* got gab im den gesin (*fdgr.* 1, 143, 2 den sin); *dazu kommt noch Jerusalem* 361, 2 *Diem.* mit tiefen gesinnen; 362, 4 sîn gesinne wâren tief; *j. Judith* 177, 12. 16; *Wiener Notker ps.* 23, 2.

3, 7 *nach psalm* 145, 6 (*act. ap.* 4, 24. 14, 14) qui fecit caelum et terram, mare et omnia quae in eis sunt *verwarf Diemer mit recht seine frühere vermutung* viurîn. 8 *dieselbe formel Diem.* 12, 14. 89, 24. 12 *über die formel s. Kraus WSB.* CXXIII, 4, 115. *zu dem reim* haben: werchan *vgl. unten* 10, 6 gebar: haben; 14, 11 man: varen; *meregarto* XXXII, 1, 79 ezzan: gadam; 2, 95 Idumea: aha; *paternoster* XLIII,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3, 1 gotes: vorderost; 16, 5 man: haven; *gen.* 75, 44 *Hoffm.* namen: Abraham.

4, 1 *ev. Joh.* 1, 3 *von dem wort* omnia per ipsum facta sunt et sine ipso factum est nihil quod factum est; *vgl. Coloss.* 1, 16. *daher auch Christus schöpfer* XXXVI, 6, 3. XXXVII, 6, 3. XXXVIII, 100. XCI, 23. *Diemer* 302, 12. 304, 10. 309, 17 *usw.* 4 *gen.* 12, 4. 17, 9. 13, 5 *Hoffm.* nâch sîneme (unserem) pilede getân. 5 *gen.* 1, 26 faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram. 6 *gen.* 1, 26 et praesit piscibus maris et volatilibus caeli et bestiis universaeque terrae; 28 dominamini piscibus maris et volatilibus caeli et universis animantibus. 7 *anegenge* 14, 33 *Hahn* er blies im sînen geist în daz er êwic solde sîn; *vgl.* 33, 58; *gen.* 15, 30 *Hoffm.* 6, 20 *Diem. nach gen.* 2, 7.

IV, 2 *gen.* 18, 6 *Hoffm.* sô sol man unt wîb werden beidiu ein lîp; *vgl. kchr.* 292, 7. *aneg.* 15, 49 *f. Wernher vom Niederrhein* 62, 7. *Arnold von der siebenzahl* 335, 12 *nach gen.* 2, 24. *Matth.* 19, 5. 6. 3 *f. vgl. Hartmanns credo* 877 *f.* 1894 *f. sündenkl.* 298, 4 *f. Diem. Milst. sdkl.* 236 *und anm.* 13 *bücher Mos.* 6, 8 *Diem.* der milche rinnet Geon, des honeges Physon, wînes Tigris, oles Euphrates (*über sonstige benutzung der interpolierten gestalt des Ezzo durch die Vorauer genesis s. Scherer QF.* 7, 43); *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 833 Hi quatuor fluvii spirituales (evangelistae) dant ecclesiae sapores tales: unus quidem lactis nutrimentum, alter autem praebet olei fomentum, tercius vini saporem, quartus exhibet mellis dulcorem. *die quelle ist wie für* III, 10 *ff. wieder ein frag- und antwortbüchlein. joca monach.* 41 (*monatsber. der Berliner akad.* 1872 *s.* 110 *f.*) Dic mihi flumina, qui sunt in paradisu. Unus est uini, alter est oleum, tertius mel, quartus lac. uero dicitur Eufratis, quia iusti *usw. Salomon and Saturnus* 54 (*Kemble p.* 190) Hvät sindon þâ streámas and þâ burnan, þe on neorxnavange fleótad? Ic þe secge, hiora sindon IIII. seó æreste hâtte Fison, seó ôder hâtte Geon and seó þridde hâtte Tigris, seó feórde Eufrates, þät is meolc and hunig and ele and vîn.

375 5, 6 sîn *statt* sîne *wie* 27, 7 dîn *für* dîne. 11 *Rul.* 173, 24 dâ wuohs der helle ir gewin: vil michel nôt wart unter in.

6, 2 *zu dem reim* geviel: vinstrî, vinsterî *sind zu vergleichen z.* 7 beschatewôta: naht, 8, 11 Elię: wech, 16, 9 wantelôta: jâr, 21, 2 cham: Bosra, 26, 1 Israel: erbe, 28, 5 crûci: dir. 3 *behielte man* her *bei, so müste* werlte *acc. plur. sein, was wenig wahrscheinlichkeit hat.* 5—8 *vgl. Rul.* 2, 15 den diu nebilvinstere naht den tôtlîchen scate pâre, *himmelreich zs.* 8, 150, 195. *Diemer vergleicht* 351, 9 *Diem.* got von himele prâht uns daz êwige lieht, daz ne lûhte ê pevore nieht den die in der vinster wâren, dô der mâne jouch der sunne ir schînen verbâren; *aufserdem bruder David deutsche myst.* 1, 344, 3 dû, êwiger sunnenschîn, hâst al die werlt erliuhtet mit dîner lêre, die uns die zwelf boten gekündet habent. die habent die vinster vertriben, diu von Adâmes valle alle die werlt verdecket hât, diu dich dannoch niht erkant hête; *besonders glücklich aber auch für die folgenden strophen* 7—9 *Honorius spec. eccl. p.* 1081 In huius autem temporibus (*l.* temporis *Wilmanns*) caliginosa

nocte quaedam stellae diversis temporibus cum iocunditate luxerunt lumenque suum super nos fuderunt, et quamvis horrorem noctis effugere non potuerunt, tamen iter gradientibus ad verum solem praesignaverunt. in prima quippe vigilia Abel velut stella claruit, qui nos pro iusticia mori docuit, dum ipse innocens occubuit. post hunc alii ut astra in nocte micuerunt, dum Enos per pietatem deum invocare (*gen.* 4, 26), Enoch per mundiciam cum deo ambulare (*gen.* 5, 22) — Noe rectitudinem — Abraham fidem — Ysaac obedientiam — David humilitatem — nos informaverunt. — In quarta vigilia stella maris virgo Maria flamma splendida rutilavit, dum iter ad aeternum solem humilitate atque castitate demonstravit. in hac quoque Johannes Baptista velut planetarea stella resplenduit, qui peccantes poenitentiam primus docuit. in hac etiam vigilia verus Lucifer decus astrorum Christus lux angelorum fulsit. *vgl. ferner die von ESchröder anz.* 7, 177 *citierte predigt Bardos von Mainz. weniger stimmen zu* 7, 1 *ff.* LXXXV *und s.* 451, *mehr* XLVII, 4, 95 *ff. den teufel als urheber der finsternis bezeichnet auch Honorius p.* 937 Princeps tenebrarum traxit de coelo cauda sua partem stellarum (*apoc.* 12, 4) et nebula peccatorum eas obtexit atque mortis tenebris obduxit. unde sol aeternus *usw.* 12 *vgl. WGrimms vorr. zur gold. schmiede* XLVIII, 14 *ff.*

7, 1 *ff. s. zu* 6, 5 *ff.* 5 *Otfrid an Hartm.* 45 *betonte* Enóch *wie gr.* Ἐνώχ (*Lachmann ahd. bet. s.* 259). XLVII, 4, 99 *kann man zweifeln, ob* Énôchès *oder* Ènôchès, Ènóchès *zu lesen ist. die herschende aussprache ist später ohne zweifel wie heute, bei Diemer* 281, 21. *fdgr.* 1, 195, 15. 2, 119, 29. *Wolfram Wh.* 218, 18 Ènoch: doch, *aneg.* 26, 2 : zôch; *entscheidend für die verlängerung der ersten silbe ist Wh.* 307, 1 Ènóch: noch (*vgl. j. Tit.* 74, 3 *Hahn = Lachmann über den eingang des Parz. s.* 34 *str.* 83. *Martina* 188, 12. 191, 68. 195, 83. 196, 44) *nach Lachmann zu Iw.* 137. *nach der hier und zu Nib.* 557, 3 *gegebenen regel aber ist bei Ezzo nur die paroxytonierung des namens sicher.* 12 *Rul.* 23, 8 = *kchr.* 466, 23 widir ubil was er gnâdic; *Christi geburt* (*zs.* 33) 51 inde wider uvele gnêdich, *vgl.* XXXIV, 25, 2 wesin widir ubili guot.

8, 2 *dieselbe wortstellung MSH.* 3, 338[b] von dem unversêrten milten manne baptisten Jôhanne. 6 *ev. Matth.* 11, 9 etiam dico vobis, et plus quam prophetam. 7 *gottes* vorbote *wird der täufer auch genannt im spec. eccl. s.* 91 *Kelle, den SPauler predigten* 115, 22, *Schönbachs altd. pred.* 1, 158, 32 *usw.* 9 *ff. ev. Matth.* 3, 3 hic est enim, qui dictus est per Isaiam prophetam dicentem (40, 3): vox clamantis in deserto: parate viam domini, rectas facite semitas eius. *vgl. ev. Joh.* 1, 23 *usw.* 11 *ev. Luc.* 1, 17 et ipse praecedet ante illum in spiritu et virtute Eliae. *zu dieser und der folgenden strophe vgl.* XXXIII, A[a], 8 *ff.* 376

9, 1. 2 *der gegensatz zu z.* 3 *macht es wahrscheinlicher, dass* alle *mit Diemer eher umzustellen als zu streichen ist. Diemer vergleicht bücher Mosis* 18, 21 *Diem.* daz kint di werlt alle fuorte von der helle; *kchr.* 289, 21 *Diem.* di fiunf werlt alle di lôster wider von der helle; *Anno* 59 sô vuorter cir hellin die vunf werlt alle; *Karajan denkm.* 37, 14 die funf werlt alle die dâ wâren in der helle; *gen.* 107, 7 *Diem.* (76, 23

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Hoffm.*) dô er die werlde alle wolde lôsen von helle. *wegen des hiatus s. zu* 19, 10. 3 ein vil michel teil *fällt doch auf, da nach der seit Isidor* (*etym.* 5, 39) *und Beda* (*de sex aetatibus mundi*) *feststehenden ansicht das sechste alter sonst mit Christus oder Octavian beginnt,* LXXXVI B, 2, 23 *ff. s.* 588, *Hel.* 2, 9. 9 1 *Cor.* 10, 11 scripta sunt autem ad correptionem nostram, in quos fines saeculorum devenerunt; *Hebr.* 9, 26 in consummatione saeculorum, ad destitutionem peccati per hostiam suam, apparuit. 11 = *Christi geburt* 137 in meinschlîchem bilede. *bedenken gegen die integrität der str. machte Wilmanns s.* 15 *geltend.*

10, 1. 2 *diu wârheit in der Vorauer hs.* 85, 26 *Diem.* iz gehîte alsô werde der himel zuo der erde (= *Melker Marienl.* XXXIX, 7, 1. 2, *vergl. Ezzo* 11, 2): die gewunnen ensamet ein kint, des alliu disiu lant sint; *aneg.* 32, 25 dô geborn wart daz chint, des diu rîche elliu sint, *vgl.* 30, 51 *f. WGrimm vorr. zur gold. schmiede* XLVII, 27. 6 *zu* 3, 12. 11 *hier sollte ein grofser buchstab in der hs. den anfang der elften str. bezeichnen, wie die zwölfte in der hs. auch mit* 11, 11 *beginnt. das richtige mafs beider strophen wird hergestellt, wenn wir der zehnten zehnzeiligen* 11. 12 *zulegen und der zwölften vierzehnzeiligen* 11, 11. 12 *abziehen, wie schon Simrock* (*altd. leseb., Bonn* 1851, *s.* 41) *tat, freilich von einer falschen voraussetzung ausgehend. dann beginnen alle strophen von* (6.) 8—12 *mit* Dô; *vgl. zu* XVII, 51. *im übrigen vgl.* XL, 1, 9 *f. Christi geburt* 72 *f. auch gegen diese str. erhob Wilmanns s.* 15 *bedenken.*

11, 1 *Honorius spec. eccl. p.* 818 vera pax Christus apparuit, qui inimicitias inter deum et homines dissolveret, *nach Ephes.* 2, 14 *ff.* 2 *Cor.* 5, 18 *f. vgl.* XXXIV, 12 *ff. ua.* 2 *Christi geburt* 92 *f.* Duo was zuo der erden gehît der himel, als diu buoch quît, *s. ferner zu* 10, 1. 2, *zu* XXXIX, 7, 1. 2. 4 *vgl.* XXXIII, H$^{b}$, 10. *kchr.* 296, 1 der engele ain vil michel menige. *leben Jesu* 233, 5. 7. 8 *Diem.* (*fdgr.* 1, 143) der engel ein vil michel craft — dô sanc daz here himelisk gloria in excelsis. *Christi geburt* 108 *f.* Dad vrône lof himelisch, gloria in excelsis. 6 *f. ev. Luc.* 2, 14 gloria in altissimis deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. 11 *vgl. zu* XLIII, 1, 1. 12 *vgl. Christi geburt* 91 des gewalt sô michel is inde breit *und zu* 16.

12, 4 *vgl. Christi geburt* 113 die hirde hin dâ vunden. 7 = *Christi geburt* 120. 8 *Christi geburt* 121 sîne muoder nanten Ihesus. *ev. Luc.* 2, 21 et postquam consummati sunt dies octo ut circumcideretur puer, vocatum est nomen eius Jesus. 9 = *Christi geburt* 133. *Müllenhoff schrieb* lôst, *indem er auf* 7, 5. 9. 14, 6. 15, 8. 16, 7. 21, 4. 26, 6 *verwies, von welchen stellen die vorletzte anders zu erklären ist, die letzte nicht passt, da* wert *praesens sein muss. allerdings ist* lôste in *zu elidieren, aber das braucht in der schrift ebensowenig ausgedrückt zu werden, wie es* 16, 2. 19, 10 *geschah.* 12 2 *Cor.* 8, 9 propter vos egenus factus est; *ev. Luc.* 2, 24. *levit.* 12, 8 quod si non invenerit manus eius nec potuerit offerre agnum, sumet duos turtures vel duos pullos columbarum; *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 850, *Kelle spec. s.* 39.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13, 1 *Daniel* 7, 9. 13. 22 = *Jehova.* 6 = *Christi geburt* 136. *Müllenhoff, der* edila *schrieb, bemerkte dazu 'wegen der reimart und des versschlusses s. zu* XXVI, 10. *nach* 27, 2 *gab Ezzo dem schwachen neutrum des adjectivs noch die endung* a. *in seiner aussprache aber wird die verschiedenheit der reimvocale* a : o *nicht mehr so stark und starr hervorgetreten sein als in der schrift.'*

V, 1. 2 *diese unregelmäfsigen verszeilen kann man nur durch auslassungen und wortkürzungen auf das rechte mafs zurückführen und der reim bleibt schlecht. dass sie zugesetzt sind, leuchtet ein, weil* 13, 10—12 *von Christi taufe die rede ist, worauf nicht folgen kann 'wir legten den alten namen ab und wir wurden gottes kinder'. Wilmanns s.* 18 *verteidigt die zeilen.*

14, 9 *aneg.* 10, 22 *Hahn* den blinden er ir lieht gap. 10 *Joh.* 377 *Bapt. fdgr.* 2, 139, 5 dem blinden er daz lieht gap, neheiner miete erne flach. 11 *Haupt verweist mich auf fdgr.* 1, 105, 4 an dem haftin mennischen.

15, 1 *besonders zu dieser strophe stimmt mehrmals Honorius spec. eccl. p.* 931 surdis obstructas aures reclusit, vincula linguae mutorum verbo dei solvit — febrium ardorem fons vitae extinguit — v milia v panibus panis angelorum saturavit. fluctus maris siccis pedibus perambulat, ventorum rabiem sedat *und die ostersequenz des* XI *jh. bei Mone* 148, 48 *ff.* et saturavit quinque de panibus quina milia, stagnum peragrat fluctuans ceu siccum littus, ventos sedat, linguam reserat constrictam, reclusit aures privatas vocibus, febres depulit. 7. 8. 11 *Joh. Bapt.* 139, 7 die gebunden zungen die zelôste er dem stummen, die touben ôren er entslôz. 11 *leben Jesu* 245, 8 *Diem.* (*fdgr.* 1, 160, 41) er entslôz die touben ôren. 12 *Joh. Bapt.* 139, 2 die miselsuht [hiez er] abe gân = *kchr.* 23, 5. 124, 12; 55, 26 daz er von wazzer machte wîn. die miselsuht hiez er heil sîn, die plinten hiez er gesehen, die tôten lebende ûf stên; *auch* 79, 4, *leben Jesu aao. Maria* 4489 *ff. Feif. ua. vgl. ev. Luc.* 7, 22 leprosi mundantur, surdi audiunt. 13. 14 *ev. Luc.* 5, 24.

16, 1 *Roediger zur Milst. sdkl.* 32. 9 *s. zu* 6, 2. 15 *ist für den auffälligen plural* sînen (*denn an die schwache flexion des sg. lässt sich kaum denken*) *nicht lieber* sînem *zu setzen? ebensowenig als an der vierzehnzeiligen fünfzehnten ist an der sechszehnzeiligen sechszehnten strophe, die die erste hälfte des gedichtes schliefst, mit fug etwas auszusetzen. dass v.* 5 *den vorhergehenden und v.* 7 *den dritten wieder aufnimmt, ist hübsch und verrät ebensowenig einen interpolator als die wiederkehr der z.* 12 = 11, 12. 21, 7. 9. 26, 11. *an z.* 9—12 *nimmt Wilmanns s.* 20 *f. anstofs.*

17, 4 *ist im gegensatz zu* 1 *f. aufzufassen.* 6 *Honorius spec. eccl. p.* 925 unda sanguinis et aquae in redemptionem mundi emanavit, *sacram. c.* 88 *p.* 794 sanguine (de latere eius) redempti sumus, aqua a peccatis loti = *Kelle spec. s.* 43. 7. 8 *beanstandet Wilmanns s.* 22.

10 *leben Jesu* 260, 27 *Diem.* (175, 34 *Hoffm.*) die sunde wâren comen von dem êrsten wîbe in dem paradŷse: an dem holze huop sich der tôt, an dem holze geviel er gote lop. *vgl.* (*ev. Nicod.* 2, 7 *bei Tischen-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*dorf ev. apocr. s.* 308) *Irenaeus contr. haeres.* 5, 17, 3; *Tertullian adv. Jud. c.* 13 *ua.* (*FPiper evangelisches jahrbuch* 1863 *s.* 54 *ff.*) *Sedulius hymn.* 1, 61; *Honorius sacram. c.* 11 *p.* 747, *spec. eccl. p.* 926; *ags. hom.* 2, 240 þurh treów ûs com deád — and þurh treów ûs com eft lîf *usw. Notker ps.* 95, 10. *Hartmanns credo* 800 *ff. aneg.* 38, 37 *f. zs.* 2, 309. *Wernh. vom Niederrh.* 59, 30 *ff. Diemer zu* 261, 1. *ESchröder anegenge s.* 64 *f. jahrbuch f. rom. und engl. litt.* 8 (1867), 352. *zu* gotelop *vgl.* 29, 12. 11—14 *vgl.* 27, 3. 4 *mit anm.; zu* XXXIII, A[a], 3. *leben Jesu* 262, 6 (177, 11) diu gotheit was der angel; *vgl. Hartmanns credo* 623 *ff. zs.* 20, 243, 18 *ff. Honorius spec. eccl. p.* 937 Aculeus est Christi divinitas, edulium vero eius humanitas.

18, 1 *Hebr.* 3, 1 pontificem confessionis nostrae Jesum, 6, 20 (Jesus) secundum ordinem Melchisedech pontifex factus in aeternum, *vgl.* 2, 17. 4, 14. 5, 5 *ff.* 7, 1 *ff.* 3 *die ordnung der wunder weicht von ev. Matth.* 27, 45. 50—54 *ab, aber auch sonst stimmt Honorius spec. eccl. p.* 925 mundus autem cernens factorem suum tam atrociter cruciari scelus expavit et totam terram tetra caligine a VI hora usque ad VIII obscuravit. — tota terra contremuit, mortuos de se evomuit. velum templi in duo discinditur, petrarum duricia finditur, mortui resurgunt, testimonium suo domino reddunt. 12 *vgl.* XXXIII, E[a], 15. 16.

378 19 *die strophe folgt in der hs. auf* 21, *wo sie die aufzählung der alttestamentlichen vorbilder unterbricht und* Ditze 22, 1 *beziehungslos und unverständlich macht. stellt man sie vor* 20, *so ist in der hauptsache alles in ordnung, wenn man nur* 20, 1 *für* Dr, *wo der rubricator sich wie* 14, 1. 16, 1. 19, 1. 25, 1. 30, 1 *in dem buchstaben versah, mit Diemer* Er *liest. Ezzo folgte hinsichtlich der höllenfahrt augenscheinlich der herschenden ansicht, wie Kelles spec. eccl. s.* 66 alsô drâte dô er den rainin âtim verlie, dô vuor sîn heiligiu sêle in der gotheit nidir zuo der helle; *Grieshabers predigten* 2, 144 Nû scrîbet uns s. Augustinus, der hailige lêrer, dô got an dem hailigen crûce ersturbe, daz dô sîn hailige sêle reht zehant füere hinz der helle = *Grieshaber* 2, 152 *usw., während sie nach der gen.* 78, 33 *Hoffm.* 109, 26 *Diem.* (*Joseph* 1088) = *leben Jesu* 263, 18 *Diem.* 178, 33 *Hoffm.* (*beide gedichte stimmen vorher und weiterhin wörtlich*) an deme dritten morgen *bei der auferstehung* (*wie bei Spervogel MSF.* 30, 20) *oder nach Honorius elucid. p.* 1126 *ua.* media nocte resurrectionis *erfolgte. und dem widerstreitet nicht spec. eccl. p.* 925 Joseph corpus Jesu — in monumento novo locavit. porro Christus ad inferni claustra descendens — fortem diabolum ipse fortior superans — ac regnum tyranni disturbans spoliis acceptis victor tercia die triumphans remeavit. 1 *'eine misverständliche anspielung auf apoc.* 5, 5 ecce vicit leo de tribu Juda, radix David' *Scherer* [*Wilmanns hat aber gewis recht, wenn er s.* 23 *in* Juden *eine verderbnis von* Juda, Jude *sieht*]. *vgl. gen. aao.* er fuor mit lewen chrefte die helle brechen, *leben Jesu* er vuor mit lewen chreften: die grintel muosen bresten. 7 *ff. ev. Luc.* 11, 21 cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea quae possidet; si autem fortior eo superveniens vicerit eum, universa arma eius auferet, in quibus confidebat, et spolia eius distribuet; *dazu kommt für z.* 11 *ev. Marc.* 3, 27

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nemo potest vasa fortis, ingressus in domum, diripere nisi prius fortem alliget, et tunc domum eius diripiet; *ev. Matth.* 12, 29. *die beziehung auf diese stellen der evangelien, in unserer strophe besonders deutlich, ist auch in den andern schilderungen der höllenfahrt sichtbar, s. zu* 19. 25, 2. 9 *sündenkl.* 316, 1 *Diem.* im was sîn sterchorre chomen. 10 *hiatus, dh. zusammentreffen eines auslautenden kurzen vocals mit vocalischem anlaute, findet nirgends in dem gedichte statt, sondern kann stäts durch elision oder verschleifung beseitigt werden. es ist also hier* dèr zevuorte im sîn geroube al *und zb.* 24, 5 (25, 3) duo daz wâre ôsterlamp *zu lesen. vgl. ferner* 10, 3. 25, 7. 28, 5.

20, 2 *an die engel über dem grabe oder dem leichnam (ev. Matth.* 28, 2. *Joh.* 20, 12) *ist nicht zu denken, vielmehr liegt zu grunde Hebr.* 2, 7 minuisti eum paulo minus ab angelis, gloria et honore coronasti eum = *psalm* 8, 6 *und Hebr.* 2, 9 eum autem, qui modico quam angeli minoratus est, videmus Jesum propter passionem mortis gloria et honore coronatum. *Ezzo muss eine ähnliche auslegung gekannt haben, wie Luther, der an allen drei stellen das βραχύ τι der septuaginta mit 'eine kleine zeit' wiedergab: zs.* 19, 494. ein teil, *die seele Christi war für kurze zeit* (ein lucel), *während der höllenfahrt, getrennt von den bewohnern des himmels. zum zeichen seiner abgeschiedenheit ruhte das fleisch am samstage im grabe und erst am dritten tage erstand er aus demselben. ohne die höllenfahrt wäre er am andern tage erstanden und bei den engeln gewesen. Wilmanns s.* 24 *erklärt die strophe für unecht.* 4 *Kelle spec. eccl. s.* 132 der gotes sun der ruowete in dem grabe von mennesclicheme slâfe: von sîner gotheit was er wachende untôtlîchen. 7 *vgl.* XXXIII, E[b], 16 *ff. Honorius spec. eccl. p.* 932 ultra non moriturus omnibus se diligentibus vitam aeternam donat.

21, 1. 2 der da. chom *A, so dass der erste vers mit* dâ *schliefst [doch nach Piper steht zwar hinter* herre, *aber nicht hinter* da *ein punkt]. die abteilung ist nur ein versuch einen genauern reim herzustellen, ohne rücksicht auf den folgenden vers, der durch* chom *überfüllt wird. die betonung der worte des Jesaias* 63, 1 tinctís vestíbus dé Bosrá *würde auch einem gereimten lateinischen gedicht gerecht sein [man kann aber bei annahme zweisilbigen auftaktes regulär betonen]. auf dieselbe stelle des propheten beziehen sich gen.* 78, 28 *Hoffm.* 109, 21 *Diem. (Joseph* 1083), *leben Jesu* 270, 23. 271, 6 *ff. Diem.* (185, 25. 379 41 *ff. Hoffm.), aneg.* 39, 74 *ff., Wackernagel predigten* 2, 57, *Schönbach altd. pred.* 1, 56, 25; *Mones hymn. nr.* 137, 4, *Honorius spec. eccl. p.* 936, *Venant. Fortun. carm.* 8, 7 *p.* 280 *Migne.* [4 *ohne änderung des überlieferten, nur durch vereinigung der in der hs. getrennten silben wird der versschluss* leider nôte *gewonnen, welcher schon* 5, 2 *vorkam. denn Ezzo liebt formelhafte zeilenanfänge und zeilenenden: so* uber alle 5. 6. 8, 6. 9, 8. 20, 12. 21, 8, vil michel 5, 9. 16, 12. 21, 7. 26, 11, manchunne 5, 12. 27, 12, durch unsih 12, 12. 16, 14. 21, 4, nehein *im beginn des stumpfen verses* 2, 4. 13, 12. 14, 10; niene *als vorletzte hebung* 11, 10. 13, 12. 18, 4. 23, 12, der gotes sun *als versschluss* 6, 11. 9, 10. 16, 7 *vgl.* 17, 8. *dann entsprechen einander sowohl*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*z.* 3 *und* 5 *wie* 4 *und* 6, *alle gleichmäfsig ohne verb: 'in blutigem gewande leider notgedrungen um unsertwillen, in geschmücktem gewande um seines vaters herlichkeit willen'. wollte man* leit *'passus est' schreiben, so fiele der plural* nôte *auf. Müllenhoff zählte* (*zu* 12, 9) leit *unter den fällen der in der schrift ausgedrückten elision auf: aber weder* nôte leiten *noch* nôte legen *ist nachweisbar oder passend.*] 5 *Jesai.* 63, 1 iste formosus in stola sua. 7 *Jesai.* 63, 1 gradiens in multitudine fortitudinis suae. [9 *weshalb Müllenhoff den artikel* der *tilgte, verstehe ich nicht. denn das masc.* gewalt *hat er neben sonstigem femininum* 16, 12. 26, 11 *belassen und die syncopierte form* gwalt 24, 6 *beibehalten. vermutlich liegt, da er sein abweichen von der überlieferung gar nicht notierte, nur ein versehen vor.*] 11. 12 *Philipp.* 2, 10 *f.* in nomine Jesu omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum et omnis lingua confiteatur.

22, 4 disses] *s. Lachmann zu Iwein* 4094, XLIII, 18, 1. *Honorius spec. eccl. p.* 910 Abel agnum deo in sacrificium obtulit, a fratre innocens occisus occubuit —. ita Christus *usw.* 5 *Honorius aao. p.* 911 Abraham qui Ysaac sacrificavit est deus pater qui filium suum pro nobis immolavit; *spec. eccl. K. s.* 113 *f.* 7 *ev. Joh.* 3, 14 sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis; *spec. eccl. K. s.* 112 *f. bücher Mos.* 62, 10 *Diem. Christi geburt* 1—19. *Wernher vom Niederrhein s.* 60. *Honorius p.* 922.

23, 2 *das schwache adjectiv nach der praeposition wie kchr.* 203, 14 *Diem.* (*vgl. Ruther* 4754) wider rômische rîche; 222, 30 *sogar* Lucius rihte rômiske hûs. *im übrigen vergleicht Scherer aus des Martinus Balticus Joseph* (*Ulm* 1579) E 5ª Wann er sich spreüfst, so schlagt in lhn; *Valentin Boltz ölung Davidis* (*Basel* 1554) e 5ª Nüt dañ inn sy schlon, gefiel vnfs allen. 4—10 *bücher Mosis* 41, 1—6 *Diem.* Moyses der guote, wie wol er sî behuote! er hiez slahen ein lamp: diu harmscar sâr erwant. mit des lambes bluote ir tur si segenôten, er streich ez an daz ubertur: der slahende engel vuor dâ fur. *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 919 *ff. Mone hymn. nr.* 169, 2, *Daniel thes. nr.* 31. *kchr.* 286, 13 Moyses der frônebote.

24, 3 *ev. Joh.* 1, 17 lex per Moysen data est, — veritas per Jesum Christum facta est; *daher Coloss.* 2, 16. 17 nemo vos iudicet in cibo — aut in parte — sabbatorum, quae sunt umbra futurorum; *Hebr.* 8, 4. 5 qui offerrent secundum legem munera, qui exemplari et umbrae deserviunt caelestium; 10, 1 umbram enim habens lex futurorum bonorum, non ipsam imaginem rerum; 1 *Cor.* 10, 6 haec autem (*die wanderung Israels*) in figura facta sunt nostri, 11 haec autem omnia in figura contingebant illis. *darnach Honorius in psalm. p.* 283 (Israeliticus) populus Christiani populi umbra fuit. — quod de illis vel de cunctis retro populis per prophetas (spiritus sanctus) scribi voluit, figura futuri fuit; *gemma an.* 3, 33 *p.* 651 legale pascha veri fuit umbra, in quo verus agnus — immolatus est; *sacram. c.* 86 *p.* 791 omnia sacrificia in lege erant secreta, id est muta, quia umbra futurorum erant. agnus paschalis latebat in Christo; *Adam von SVictor bei Daniel thes. nr.* 85, 4 lex est umbra futurorum, Christus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

finis promissorum, qui consummat omnia; *Thomas von Aquino bei Mone nr.* 210, 197 In hac mensa novi regis novum pascha novae legis phase vetus terminat. vetustatem novitas, umbram fugat veritas, noctem lux eliminat. 5 *s. zu v.* 3; *Honorius in cant. p.* 373 est Christus verus agnus *uam.* 1 *Cor.* 5, 7 pascha nostrum immolatus est Christus; *Murb. hymn.* 21, 4. 8 *Otfrid* 2, 9, 80 joh irstarp thâre in thes cruces áltare; *Murb. hymn.* 21, 2 sacrum corpusculum in ara crucis. 9 *vgl. spec. eccl. K. s.* 68 sâ ze der wîle (*bei der höllenfahrt*) gab der starche wîgant, unsir hêrri, den guotin gewalt ze himeli ze varn. 12 1 *Cor.* 10, 2 omnes in Moyse baptizati sunt in nube et in mari. *Honorius spec. eccl. p.* 921 mare rubrum est baptismus sanguine Christi rubicundus, in quo hostes, 380 scilicet peccata, submerguntur; *vgl. p.* 373 *f.* 402. 854. 964. *Notker psalm* 105, 10 (*Hatt.* 2, 383[b], *Heinzel* 174) so uuard kebildot unser toufi. uuanda rubrum mare daz ist sanguis Christi.

25, 1 *s. zu* 19. *Osea* 13, 14 *zu* XXXIV, 14, 9. *vgl. Hebr.* 2, 14. *Mone nr.* 29, 40 morte mors destruitur; *nr.* 106, 18 *mit anm.* morte mortem superavit et potenter spoliavit Acherontis atria *uam. WGrimm zu Freidank* 9, 25, *über Freid. s.* 53. 2 *WGrimm über Freidank s.* 54; *Karajan* 42, 2 diu helle wart beroubôt, der vîant getoubôt; *gen.* 78, 18 *Hoffm.* 109, 13 *Diem.* (*Joseph* 1074) al unsir vîante, er hât sî gedoubet, die helle hât er beroubet; *leben Jesu* 272, 1 *Diem.* 186, 27 *Hoffm.* der im sîn lant hete beroubet, sîn liute vil lange betoubet; *spec. eccl. K. s.* 68 Crist hât die helle beroubet; *Grieshaber* 2, 145 beroube die helle und binde den tiufel in sînen banden; *usw. nach den zu* 19, 7 *angeführten stellen der evangelien.* 6 *zu* XXX, 79. 9. 10 *die vergleichung mit dem zuge der Israeliten geht auch hier noch fort. schon im ev. Joh.* 6, 31—59 *stellt Christus sich selbst als den* panem de caelo verum *dem manna jener gegenüber und sagt v.* 56 sanguis meus vere est potus, *und* 1 *Cor.* 10, 4 *heifst es* bibebant autem de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus. *daher Honorius eucharist. c.* 11 *p.* 1256 manna in figura corpus Christi erat — et potus illorum — in figura Christi sanguis erat, sitim animarum extinguens, unde et petra de qua fluxit Christus dicitur; *undeutlicher drückt er sich spec. eccl. p.* 922 *aus* aqua de petra bis percussa — evangelica doctrina de Christo in duobus crucis lignis extenso educitur. *der ausdruck* gotes prunno *v.* 10 *stützt sich wohl auf das gebet des Moses und Aaron num.* 20, 6 domine deus, aperi eis thesaurum tuum fontem aquae vivae. *Wilmanns s.* 26 *verwirft die ganze str.*

26, 1 *Murb. hymn.* 1, 6 nos vero Israel sumus; *Arnold* 353, 1 *Diem.* wir scolten heizen Israhel, pehielten wir unser ê; *vgl.* 1 *Cor.* 10, 18 videte Israel secundum carnem *und zu* 24, 3. *über den reim zu* 6, 2.

4 *exod.* 18, 10 benedictus dominus, qui liberavit vos de manu Aegyptiorum et de manu Pharaonis; *vgl. deuteron.* 7, 8. 4 *reg.* 17, 7. *Murb. hymn.* 21, 3 (Christo canamus) erepti de durissimo Pharaonis imperio; *Honorius spec. eccl. p.* 930 sicut ille populus a jugo Pharaonis liberatus in terram repromissionis transivit, ita populus Christianus a jugo diaboli per Christum liberatus in patriam paradisi transibit; *in cant. p.* 374 terra repromissionis est beatitudo regni caelestis, Pharao est diabolus; *so auch*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*spec. eccl. p.* 846 rex qui in via obstitit est diabolus, qui multis modis nobis iter vitae obstruit (*v. 6 f.*); *vgl. noch in cant. p.* 402. *gemma an. p.* 543. 655. *spec. eccl. p.* 854. *Schönbach altd. pred.* 1, 44, 25. *Williram* 10, 15 *ff. bücher Mos.* 43, 24 *Diem.* Pharao tuot uns vil nôt: den tievel er bezeichenôt. 11 *zu* 16, 15.

27, 1 *ff. Venantius Fortun. carm.* 2, 1 *p.* 87 *Migne* Crux benedicta — fertilitate potens, o dulce et nobile lignum, quando tuis ramis tam nova poma geris; 2 *p.* 89 (*Mone nr.* 101) Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis, nulla talem silva profert flore, fronde, germine, dulce lignum — dulce pondus sustinens, sola digna tu fuisti ferre saecli pretium — quam sacer cruor perunxit fusus agni corpore; 4 *p.* 93 ramis de cuius vitalia chrismata fragrant. 4 *s. zu* XXXIX, 5, 1. 4; *vgl.* XXXIII, A[a], 6 *und oben* 17, 11 *ff. mit anm. Honorius spec. eccl. p.* 944 (*vgl.* 937) haec (sancta crux) est virga hami in salum saeculi a patre missi, in quo Leviathan capitur ac praeda devorata de eius ventre extrahitur; *p.* 1002 postquam primus parens per lignum in pelagus saeculi huius quasi in vorticem naufragii corruit atque avidus Leviathan saeva morte totum genus humanum
381 absorbuit, placuit redemptori nostro vexillum sanctae crucis erigere et hamo carnis suae squamea hostis guttura constringere, ut cuspide vitalis ligni perfossus evomeret quos per vetitum lignum improbus praedo devorasset. 5 *Honorius spec. eccl. p.* 943 lignum vitae (*gen.* 2, 9) sancta crux intellegitur, de qua fructus aeternae vitae tollitur. *s. FPiper evangelisches jahrb.* 1863 *s.* 41. 52 *ff.* 66 *ff.*

28, 2 *warum nicht* wâr verlâzen = wâr lâzen? 3 *ev. Joh.* 12, 32. 33 et ego si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipsum. hoc autem dicebat significans qua morte esset moriturus. *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 946, *unten* XXXIV, 14, 1—6 *mit anm.*

29, 4 mîn trehtîn *ist ebenso formelhaft wie* frô mîn XI, 30 *anm.*, mîn vrouwe, mîn her N (*mhd. wb.* 1, 666. 3, 422), *auch im munde oder sinne vieler zb. in den predigten fdgr.* 1, 78, 17. 84, 8. 91, 32. 93, 16. 94, 40. 95, 2. 25. 98, 7. 13. 27. 42. 99, 37. 39. 41. 100, 1. 6, *und sonst ganz häufig, s. zu* XXXI, III, 23, XLV, 1, 1, *Ruland* 6, 18. 8, 31. 11, 13. 35, 5 *usw.* (*mhd. wb.* 3, 122); *in Kelles speculum ecclesiae kann vielleicht die formel mit als ein kriterium benutzt werden, um die predigten der samlung verschiedenen verfassern oder bearbeitern zuzuweisen. auf jeden fall ist sie hier ohne anstofs, obgleich sonst die erste person pluralis die redende ist. dass z.* 4 *Christus* [*in übereinstimmung damit, dass z.* 1. 2 *das kreuz, an dem Christus hieng, als* segelgerte *bezeichnet war*], *dann z.* 7 *der wahre glaube* der segel *heifst, ist gleichfalls nicht zu tadeln, weil Christus der inhalt des wahren glaubens und so die allegorie richtig durchgeführt ist. dies bild ist im grunde alt, wenn auch nicht biblisch, wird aber, wie Diemer bemerkt, von den ältern kirchenvätern nicht so ausgeführt. er vergleicht Paulinus von Nola* Navigio vectatur homo et deus imperat austris, et virtute dei permeat aequor homo. *Augustin in ev. Joh.* 2, 4 *sagt* fluctibus huius saeculi interrupta est via et qua transeatur ad patriam, non est nisi ligno porteris *und ähnlich am. auch nach Cynevulf* (*Crist* 851—867) *befinden wir uns auf*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*einem wilden meer, aus dem uns nur der sohn gottes zum hafen leitet und zeigt, wo wir ankern sollen. Honorius aber fährt aao. p.* 944 *fort* haec (s. crux) etiam malus navis ecclesiae dicitur, in quam velum fidei appenditur, bonorum operum rudentibus hinc inde tenentibus; et sic ecclesia ligno vecto flamine spiritus sancti turgentes mundi fluctus secura transnavigat et optatum perhennis vitae portum gaudens applicat; *ders. scal. cael. c.* 1 *p.* 1230 mare est hoc saeculum multis amaritudinibus turbidum; navis est christiana religio, velum fides, arbor crux, funes opera, gubernaculum discretio, ventus spiritus sanctus, portus aeterna requies; huiuscemodi nave pelagus saeculi huius transitur et ad patriam aeternae vitae reditur. (*vgl.* XXXVIII, 249 *f. mit anm.*) *anders führt Grieshabers prediger* 1, 67 *das bild aus* daz schef daz dâ heizet diu heilige cristenheit, diu hât ein ruoder daz heizet der heilige geloube, der wîset sî gar wol — über daz mer unde über die erde. waz ist daz mer? daz ist daz ungelücke. waz ist aber diu erde? daz ist daz gelücke. — sich unde daz schef daz dâ heizet diu heilige cristenheit diu hât einen segel der heizet diu heilige minne, unde der segel — ist gehenket an den segelboum alder an den mastboum der dâ heizet Jesus Cristus *usw. vgl. Hoffmann kirchenlied s.* 107 *ff.* 11 *diu wârheit* 85, 14 *Diem.* Daz himelrîche ist unser heimôt. 12 *Anno* 770 wâ wir ci jungist sulin leintin.

382 30, 4 *symb. Nicaen.* qui propter nos — homo factus est, crucifixus etiam pro nobis. 5. 6 *zweifelt Wilmanns s.* 29 *an.* 6 *ev. Joh.* 5, 22 neque enim pater iudicat quemquam, sed omne iudicium dedit filio, 27 et potestatem dedit ei iudicium facere, quia filius hominis est. 9. 10 *diese und die ähnlichen stellen, Arnold* 335, 6 *Diem.* wir geloben iedoh die namen drî eine wâre gotheit, *kchr.* 271, 7 *ff., Kelles spec. eccl. s.* 136 *f.* heiliger vater, heiliger sun, heiliger geist, ein wârer got — daz ist der rehte ruof des gotelîchen gelouben; sô getânen ruof, sô getâne bîhte sculen die guoten lêrâre ruofen unde bredegen, *Freidank* 24, 20 *vgl. Walther* 3, 4 *f. anm. Roediger zur Milst. sdkl.* 53 *ua. weisen zunächst auf die seit dem* XI *jh. verbreiteten freieren glaubensformeln,* LXXXVII, 4, LXXXVIII, 16, LXXXIX, 26, XC, 9 *usw. und mittelbar auf* 1 *Joh.* 5, 7 pater, verbum et spiritus sanctus, et hi tres unum sunt. 11 *Walther* 77, 5 der tôt uns sündic vindet.

*Vita Altmanni c.* 3 *in MG. SS.* XII, 230: eo tempore (*a.* 1065) multi nobiles ibant Ierosolimam invisere sepulchrum domini, quadam vulgari opinione decepti quasi instaret dies iudicii, eo quod pascha illo anno evenisset sexto kalend. aprilis, quo scribitur resurrectio Christi (*s. hierüber FPiper die kalendarien der Angelsachsen s.* 17 *ff. vgl. evang. jahrb.* 1853 *s.* III *ff.* 1856 *s.* 45 *ff. Honorius oben zu* III, 3). quo terrore permoti non solum vulgares, sed et populorum primores genere et dignitate insignes et ipsi diversarum civitatum episcopi magna gloria et summo honore fulti patriam cognatos et divitias reliquerunt et per artam viam crucem baiolantes Christum secuti sunt. quorum praevius dux et incentor fuit Guntherus Babinbergensis episcopus, vir tam corporis elegantia quam animi sapientia conspicuus, in cuius comitatu multi nominati viri et clerici et

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

laici tam de orientali Francia quam de Bauuaria fuerunt. inter quos praecipui duo canonici extiterunt, videlicet Ezzo scolasticus, vir omni sapientia et eloquentia praeditus, qui in eodem itinere cantilenam de miraculis Christi patria lingua nobiliter composuit, et Cuonradus omni scientia et facundia ornatus, qui postea in nostro loco canonicis praelatus propositus fuit. quibus Altmannus ex latere reginae (*Agnetis Heinrici* III *viduae*) cum multis viris de palatio honoratis factus est comes itineris et socius laboris. *diese stelle war längst bekannt, ehe die Vorauer hs. aufgefunden wurde, aus dem ersten abdruck der vita in Pez SS. rer. austriac.* 1, 117. *ich gestehe es kaum zu begreifen, wie man so lange hat zweifeln können, dass die hier erwähnte* cantilena de miraculis Christi *in der aufzeichnung der Vorauer hs. vollständig und im ganzen wohl erhalten vorliegt, und enthalte mich die meinungen, die darüber laut geworden sind, einzeln anzuführen oder die belege dafür beizubringen, wie die gestalt des gedichts, das zu den schönsten und merkwürdigsten unserer alten litteratur gehört und unter den geistlichen ohne zweifel mit dem Melker Marienlied den preis davonträgt, so lange verkannt worden ist. nur Simrock in seinem altdeutschen lesebuch, Bonn* 1851, *s.* 39—42 *scheint völlig mit mir einverstanden, dass wir jene cantilena des Ezzo vor uns haben.*
384 *der titel* de miraculis Christi *bei dem biographen Altmanns entspricht sehr wohl dem inhalte, und die meinung, dass Ezzo nicht der verfasser des vorliegenden gedichts sein könne, weil nur zwei strophen von den wundern Christi handelten (Hoffmann kirchenlied s.* 27 *f.), beruht auf oberflächlicher betrachtung.* miracula enim et nondum natus de Maria fecit, *sagt Augustin in psalm.* XC *serm.* 1, 1. *Christus ist gott und als wort vom anfang an bei der schöpfung tätig, und bei der erschaffung des menschen ward mit dem sündenfall* (4, 12) *gleich auch die erlösung vorgesehen, dann durch die erzväter und propheten vorbereitet, durch die geschichte Israels überhaupt vorgebildet und mit Christi erscheinung auf erden der alte streit beendet, durch seinen tod am kreuze, die höllenfahrt und auferstehung des teufels gewalt und herschaft überwunden, der bis dahin durch Adams schuld die menschheit verfallen war. dies ganze grofse, zeit und ewigkeit umfassende wunderwerk der welterlösung verherlicht das lied; die anrufungen und gebete, womit es von str.* 26 *an schliefst, wie es damit beginnt, enthalten zugleich inbrünstige aufforderungen zur nachfolge Christi. der schwung der empfindung bleibt durch das ganze gedicht derselbe und lässt den ton kaum hie und da sinken. die eingestreuten lateinischen formeln verstärken nur die erhabenheit des eindrucks. es konnte füglich auf einer pilgerfahrt gesungen werden und die strophen* 26—29 *gewinnen dann einen besonderen nachdruck. namentlich str.* 26 *könnte man neben ihrer geistlichen bedeutung auch auf die pilgerfahrt vom j.* 1064. 1065 *beziehen. aber dass sie oder eine andre dafür oder auf ihr gedichtet sei, erhellt durchaus nicht: die wiederkunft des herrn und das jüngste gericht, in deren erwartung die fahrt unternommen wurde (s. oben), wird zuletzt nur ganz nebenher* 30, 6 *erwähnt. nach Lambert, Marianus Scotus und den Altaicher annalen MG. SS.* V, 168—171. 558. 559, XX, 815 *war der erzbischof Sieg-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*frid von Mainz das haupt des zuges, wenn auch Günther von Bamberg durch seine persönlichkeit vor allen teilnehmern hervorragte. Alt-* 385
*manns biograph schrieb im kloster Göttweich, das Altmann als bischof von Passau gegründet hatte, im auftrage des abts Chadalhoh* (1125—1141) *nach mündlichen berichten solcher, die den im jahre* 1091 *verstorbenen bischof und gewis auch einen andern der heimgekehrten, den aao. genannten probsten Cuonrad noch persönlich gekannt hatten, aber mindestens sechszig jahr nach der pilgerfahrt und dem tode Günthers* (23 *juli* 1065). *weil er lateinisch schrieb oder aus irgend einem andern grunde wird man ihm keine höhere autorität beimessen dürfen als dem deutschen versificator, der seinen reimen nach älter ist und von Günther, Ezzo und Wille noch als wohlbekannten personen zu sprechen scheint. Wille darf man mit Diemer* (*vorr.* XLIX) *für den siebenten abt von Michelsberg halten, der* 1082 *erwählt wurde und am* 6 *juli c.* 1085 *starb, siebenter bericht des historischen vereins zu Bamberg* 1844 *s.* 208. *von Ezzo steht durch den versificator und den biographen fest, dass er priester, domherr und scholasticus in Bamberg war. ein presbyter und kanonicus Ezzo von Bamberg unterzeichnete mit andern im j.* 1071 *die stiftungsurkunde des klosters Banz, Ussermann episc. Bamberg. cod. prob. p.* 44 *nr.* 40, *Österreicher gesch. von Banz* 2, XI. *ein* dominus Ezzo, canonicus SPetri et SGeorgii et prepositus ecclesie SJacobi *in Bamberg übergibt im j.* 1100 *zwei hörige an den herrn Poppo albus de Steine, und er muss bald darnach gestorben sein, da vielleicht schon im j.* 1102, *sicher* 1108 *als sein nachfolger am stift zu SJacob der als gründer der kirche gerühmte probst Eberhard erscheint, Schweitzer gründungsbuch von SJacob s.* IX *und s.* 1 *im ein und zwanzigsten bericht des vereins zu Bamberg von* 1858. *die alten Bamberger kalendarien des domstifts zu SPeter und des klosters Michelsberg führen nur einen* Ezzo presbyter frater noster *oder* Ezzo presbyter SPetri *als am* 15 *november verstorben und unter dem* 23 *september einen* Ezo diaconus frater noster *oder* Ezzo diaconus SPetri *auf, siebenter bericht usw.* 1844 *s.* 258. 291. *Ezzo der domherr und erste stiftprobst von SJacob kann der dichter und ehemalige scholasticus sein, obgleich sich dies ebensowenig beweisen lässt als die vermutung Diemers* (*beiträge s.* XLIX), *dass der dichter der im Melker totenbuch von* 1123 *zuerst aufgeführte* Ezzo praepositus Medilicensis monasterii *sei, den der bischof Altmann, wie seinen genossen Cuonrad als probsten nach Göttweich, bei der reformation des klosters im j.* 1089 *aus Bamberg nach Melk berufen habe. wie dem aber auch sei — Bamberger urkunden und aufzeichnungen ergeben vielleicht noch einmal näheres —, trotz seiner genauen personalkenntnis weifs der versificator nichts davon, dass Ezzo das lied auf der pilgerfahrt gedichtet habe: er berichtet nur von der aufserordentlichen wirkung, die es auf die gemüter der menschen und ihre bekehrung ausgeübt. es war ohne zweifel ein sehr berühmtes und bekanntes gedicht: die verfasser des Johannes Baptista* (*s. zu* 14, 10. 15, 7—11), *des lebens Jesu* (11, 4. 15, 11. 17, 10), *der Vorauer genesis* (23, 4—10), *der wârheit* (10, 1. 2. 29, 11?), *der nrh. geburt Christi* (9, 11. 11, 2. 5. 6. 12. 12, 4. 7. 8. 9. 13, 6) *benutzten, wie es scheint, verse*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*daraus. selbst im Melker Marienliede und Friedberger Christ finden sich bemerkenswerte anklänge, s. zu* 8, 11. 11, 2. 18, 12. 20, 7. 27, 4. *sein erfolg gab allem anscheine nach den anstofs zu dem aufschwunge der geistlichen dichtung seit dem ende des* XI *jahrhunderts. dass man in Göttweich im zweiten viertel des* XII *jh. seine entstehung in die grofse pilgerfahrt von* 1064. 65 *verlegte, ist darnach leicht begreiflich. aber selbst wenn der biograph Altmanns damit recht hätte und der deutsche versificator trotz seiner genaueren personalkenntnis über die zeit der*
386 *abfassung weniger gut unterrichtet war, so bleibt doch gewis, dass beide dasselbe und zwar das uns vorliegende gedicht vor augen hatten.*

[*Der fund des Strafsburger bruchstückes hat die ergebnisse der früheren kritik teils gesichert teils widerlegt:* I, II, III, 7—24 *und* IV *waren von Müllenhoff mit recht ausgeschieden worden, hingegen die von ihm gleichfalls für unecht erklärten strophen* 1 *und* 3 *erwiesen sich als ursprünglich, die zeilen* III, 1—6 *als ein zusatz. dass KHofmanns herstellungsversuch (sitzungsber. der Münchner akad.* 1871 1, 298 *ff.) 'in glänzender weise bestätigung erhielte' (litteraturbl.* 1880 *sp.* 14), *konnte nur Bartsch erlügen. aber wenn auch die Strafsburger fassung fast durchweg das gepräge gröfserer authenticität an sich trägt und man zumeist wohl begreift, weshalb der Vorauer text änderte, während sich nicht verstehen liefse, wie oder warum die echten strophen aus der Vorauer gestalt in die Strafsburger hätten umgesetzt werden sollen, so ist sie doch nicht fehlerfrei. eine zweifellose corruptel liegt* 3, 5 *vor, wie sich aus* vieren *der siebenten zeile ergibt: offenbar war in der vorlage* erde *ausgelassen und das nun unverständliche* joh *wurde in* got *verwandelt. und z.* 4 *derselben strophe dürfte* giho in *so zu erklären sein, dass der schreiber* giho *in* gihin (*entsprechend* lobin, gihen *vorher*) *zu corrigieren beabsichtigte. daher entnahm ich die berechtigung,* 6, 3 her *mit* hier *zu vertauschen. wurde* 1, 7. 3, 9. 4, 3. 11 *von mir richtig gebessert, so folgt, dass beide hss. auf ein gemeinsames, hier und da verderbtes original zurückgehen. trotz der fast durchgängigen priorität des Strafsburger ms. konnte aber sein text mit der alemannischen lautgebung nicht kurzer hand, so weit er erhalten, an die stelle der Vorauer fassung, welche den grösten teil des Ezzoliedes allein uns bewahrt hat, treten: ein sonderbarer unterschied des ersten viertels von den drei letzten wäre das resultat gewesen. vielmehr muste der sprachliche character des Vorauer textes auch in den strophen beibehalten werden, deren wortlaut mit hilfe der Strafsburger hs. herzustellen war: so wurde zwar nicht das original, aber eine auf dem wege zwischen diesem und der Vorauer hs. liegende gestalt erreicht. denn so lange das gedicht in einer alten aufzeichnung des* XI *jh. nicht vollständig wiedergefunden ist, bleibt Müllenhoffs ansicht in kraft, welcher s.* 384 *der zweiten auflage so sich äufserte: 'eine reihe alter sprachformen hätte sich auch leicht wiederherstellen lassen. aber die reime zeigen schon das schwanken der sprache des zeitalters. sicherheit in allen einzelheiten war nicht zu erreichen . . . . die verständige kritik muss sich der überlieferung des* XII *jh. gegenüber damit begnügen, die älteren formen nur da her-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zustellen, wo der reim mit notwendigkeit und der vorteil des innern verses darauf führt.'*

*Aber auch hinsichtlich der composition des ganzen liedes erfahren durch den Strafsburger fund die versuche derjenigen kritiker, welche strophen von gleichem umfange durchzuführen bemüht waren, entschiedene zurückweisung und Müllenhoffs aufstellungen bedürfen mindestens der correctur. das bild, welches er, im anschluss an die abschnitte des sinnes, von der structur des gedichtes gewonnen hatte, war ein ungemein harmonisches und liefs sich in dem schema darstellen:*

Abb. bbb. bbb. bbbA. C. Abbb. bbb. bbb. bbbA,

*wobei* A *die vierzehnzeiligen,* b *die zwölfzeiligen,* C *die sechszehnzeiligen strophen bezeichnet: das ganze hätte begonnen und geschlossen mit einer strophe von vierzehn reimzeilen; ebenso hätte auch die zweite hälfte begonnen, während der erste teil, der das wirken und leben Christi bis zur kreuzigung verfolgte, mit zwei strophen von vierzehn und sechszehn reimzeilen endete. aber seinen* 28 *strophen entsprechen nunmehr* 30 *und das gedicht hebt statt mit einer vierzehnzeiligen strophe mit* 2 *achtzeiligen an. geben wir letzteren die sigle* D, *so bietet sich das folgende, minder harmonische schema:*

DD. bbb. bbb. bbb. bbbA. C. Abbb. bbb. bbb. bbbA.

*Giske freilich hat ein völliges gleichmafs herzustellen getrachtet, indem er str.* 11 *strich, in str.* 15 *die zeilen* 3. 4 *für interpoliert erklärte, endlich die beiden eingangsstrophen* DD *für eine doppelstr. und somit* = C *nahm. damit gewann er ein ganzes von* 28 *strophen, bestehend aus zwei teilen, deren jeder* 12 *zwölfzeilige strophen enthält, welche das eine mal von* 2 *sechszehnzeiligen, das andere mal von* 2 *vierzehnzeiligen strophen eingerahmt sind. ich läugne nicht, dass diese construction manches ansprechende hat, aber ihr beizutreten vermag ich nicht, einerseits weil str.* 11 *mir durch die zahlreichen und alten nachahmungen viel zu gut bezeugt scheint, als dass sie für interpoliert gelten könnte, zumal auch ihr ausdruck durchaus geschickt ist; andererseits weil ich* 15, 3. 4 *nicht als überflüssig ansehe: die eigentliche pointe des speisungswunders beruht gerade darauf, dass* 12 *körbe brocken nach der sättigung des volkes übrig bleiben. überhaupt stimmen mich die erfahrungen der früheren kritik sehr bedenklich gegen die annahme weiterer interpolationen, also auch gegen die von Wilmanns vorgeschlagenen und an ihren orten kurz vermerkten ausscheidungen: wer verbürgt uns, dass stellen, welche jetzt leer und nichtssagend erscheinen, nicht ursprünglich einen bedeutenderen inhalt bargen? wer hätte vor der entdeckung des Strafsburger fragments ahnen können, dass die beiden hälften der str.* 2 *mit einander vertauscht sind und dass die anstöfsige zeile* ûzzer genesi unt ûz libro regum *sich als echt ergeben würde? wie die dinge liegen, wird man vorläufig an Müllenhoffs modificiertem schema, wie es oben aufgestellt ist, festzuhalten haben. darnach folgen auf die zwei achtzeiligen einleitungsstrophen, deren parallelismus aus dem gleichen bau ihres schlusses erhellt, zunächst drei* 12*zeilige strophen* (3—5), *vom anfange der dinge bis zu Adams sündenfall; dann* 2 *mal drei* 12*zeilige, von*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*denen die ersten drei* (6—8) *von den sternen, die die nacht der alten welt erhellten, die nächsten drei* (9—11) *von Christi erscheinung und geburt handeln; darauf vier str., drei* 12*zeilige* (12—14) *und eine* 14*zeilige* (15), *von Christi leben und wundertaten; eine* 16*zeilige str.* (*oder vielleicht zwei* 8*zeilige; denn darin stimme ich Giske zu, dass ihre beiden teile einigermafsen auseinanderfallen*), *die* 16*te; dann wiederum vier* (17—20), *aber so, dass jetzt die* 14*zeilige voransteht und die drei* 12*zeiligen folgen, von Christi tod, höllenfahrt und auferstehung; dann wieder* 2 *mal drei* 12*zeilige, die ersten drei* (21—23) *von den vorbildlichen hindeutungen des alten testaments auf Christi tod; die nächsten drei* (24—26) *geben die geistliche deutung und anwendung dazu; endlich noch einmal drei str. von* 12 *zeilen* (27—29) *mit anrufungen an das kreuz als das zeichen der erlösung, worauf eine lobpreisung der trinität, eine str. von* 14 *zeilen* (30), *das ganze abschliefst. volle harmonie wäre vorhanden, wenn diese letzte str. ursprünglich nicht aus* 14 *zeilen, sondern aus* 2 *gesätzen zu je* 8 *zeilen bestanden hätte. die abschnitte sind im texte durch gröfsere anfangsbuchstaben kenntlich gemacht. auch die worte, mit denen Müllenhoff seine darlegung der strophischen structur schloss, kann ich unterschreiben: 'jede strophe, wie jeder abschnitt, rundet sich schön ab. die verse sind regelmäfsig gebaut: wer darin nichts als sogenannte reimprosa findet, muss sie nur flüchtig angesehen haben oder altdeutsche verse überhaupt nicht lesen können.'*

*Besondere schwierigkeiten bereiten auch jetzt noch die beiden ersten strophen des liedes.* 1, 7 *f., namentlich die worte* ûzer genesi unt ûz libro regum, *um derentwillen Müllenhoff die ganze str. für unecht erklärte, darf man nicht mit z.* 1. 2 *in zusammenhang bringen, sondern muss sie in directen bezug setzen zu z.* 6: *'von den gar manigfachen weissagungen — diese bedeutung hatte schon Diemer in seinen beitr.* 6, 25 *für* genâden *der Vorauer hs. angenommen —, welche zu ehren dieser welt in den büchern aus genesis und regum aufgezählt stehen; welche man aus genesis und regum schriftlich gesammelt hat.' genesis und das buch der könige scheinen den anfang und das ende der jüdischen geschichte und damit diese selbst zu bezeichnen. von dem* anegenge *handeln die ersten strophen, von* allem manchunne *eigentlich das ganze gedicht; mit dem* wîstuom *wäre speciell hingewiesen auf die vorbildlichen handlungen im alten testament und ihre christliche ausdeutung str.* 21—26: *vielleicht besteht zwischen dem* 24, 1 *gebrauchten ausdruck* geistlîch *und* wîstuom *eine beziehung. die zweite str. des liedes würde sicherlich niemand vermissen, wenn sie fehlte; auch in sich ist sie schwer verständlich, so dass man begreift, warum der Vorauer bearbeiter (nicht etwa blofs, weil er den fünften vers von cap.* 1 *des Johannesevangeliums hinter dem ersten zu lesen wünschte) sie von grund aus änderte. ihre beiden eingangszeilen fasste dieser als anrede und eine solche werden sie auch ursprünglich gewesen sein. betrachtet man aber z.* 4 *als nachsatz zu z.* 3, *so fallen die beiden hälften der str., ja die einzelnen reimpare auseinander und jeder zusammenhang zwischen ihnen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*fehlt. deshalb nehme ich z.* 4. 5 *für eine parenthese, deren lateinischer satz die vierte zeile begründet: er, welcher uns sein licht spendet, ist treu, weil er als wort von anfang an vorhanden war. trotzdem bleibt die bedeutung der str. für die ökonomie des gesamten gedichtes mir dunkel.*

*Mit einen grund dafür, dass ich mich gegen die annahme von zusätzen im weiteren verlauf des gedichtes skeptisch verhalte, bildet die beobachtung, dass die interpolationen der eingangspartie sich durch stilistische ungelenkigkeit auszeichnen: die einmal gewonnene redewendung wird stäts wiederholt. vgl.* guot I, 1. 2. 4. III, 3, hiez machen I, 2. 3, liet I, 4. 5, begunden I, 5. 7, wîse I, 8. 9; der wurchet, der worhte III, 8. 9, von — gab er III, 11. 13. 15. 16. 17, daz sî dâ inne wâren — di in paradŷse wâren IV, 5. 18, rinnet IV, 13—15. *dazu kommt das abborgen des ausdrucks aus den umgebenden echten strophen: vgl.* III, 4 *mit* 2, 4, III, 5. 22. IV, 7 *mit* 4, 10, II, 2. III, 3 *mit* 2, 6, III, 8. IV, 9 *mit* 1, 5, II, 1 *mit* 1, 2. *dieser interpolator war derselbe, welcher auch die ursprünglichen str. umgestaltete: denn wenn er* IV, 9 *f. sagte* die genâde sint sô mancvalt sô si an den buochen stânt gezalt, *so hatte er* 1, 5 *zwar wohl schon die änderung von* wîstuom *in* genâden, *aber* 1, 6 *noch die lesart* die an den buochen stânt gezalt *vor augen. ersetzte er aber* 1, 4 von allem manchunne *durch* von dem mînem sinne, *schob* 1, 3 rehten *vor* anegenge *ein und verfasste* II, *so beabsichtigte er, wie mir Paul (bei Waag kleinere deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh. s.* XIII *anm.) mit recht anzunehmen scheint, das nun folgende gedicht in einen gegensatz zu der cantilena des Ezzo zu stellen, welche er nur als beispiel eines schönen liedes betrachtet wissen wollte. vermutlich fand er in seinem exemplar eine lateinische notiz vor, welche die historischen angaben enthielt. mit Diemer und Wilmanns beziehe ich* I, 10 sî alle *auf* phaphen *v.* 3 *und nehme mit dem letztgenannten gelehrten an, dass es sich bei dem ausdruck* munechan *um den entschluss zu gemeinsamem kanonischen leben handelt. wäre die ausdrucksweise des interpolators nicht gar so phrasenhaft und unpräcis, so könnte man daran denken, dass das* vil guot werch I, 1. 2, *welches bischof Gunther anfertigen liefs, nicht das lied z.* 3. 4, *sondern die* 1063 *erfolgte gründung des SGangolfstiftes meint. ob indes, wie Wilmanns will, der gesang des Ezzo eine festcantate war, welche an dem tage vorgetragen wurde, als der Bamberger clerus die gemeinsame wohnung bezog, steht dahin: leicht möglich, dass die notiz einen pragmatischen zusammenhang zwischen zwei wichtigen ereignissen des Bamberger geistlichen lebens construierte, der tatsächlich nicht bestand. nur so viel ist sicher, dass man nicht mehr das gedicht als für den gesang der menge bestimmt ansehen darf, obwohl es natürlich diesem mit fortlassung der eingangsstr. dienen konnte.*

*S.* 384 *der zweiten auflage sagte Müllenhoff: 'die ausdrücke, gedanken und bilder, in denen sich das lied bewegt, sind fast durchaus von altersher überlieferte und auch sonst geläufig, wie in den anmerkungen namentlich aus den schriften des Honorius von Autun, des repraesentanten der vulgären theologie des* XI *und* XII *jh. gezeigt werden konnte.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*der dichter steht auf dem boden der geistlichen beredsamkeit, der predigt; aber mit geschick, kraft und begeisterung weifs er den überkommenen stoff zu einem kunstreichen und grofsartigen ganzen zu gestalten, das neben der prosa der glaubens- und beichtformel* XCI (*vgl. s.* 607) *und den versen von himmel und hölle auch von den rednerischen leistungen der männer der Bamberger schule, wie Anno* (*s.* 593) *eine nicht geringe vorstellung erweckt.' hieran muss ich gegenüber der auf mehreren seiten unbegreiflicher weise mit beifall aufgenommenen these von Wilmanns durchaus festhalten. er will in seinem mehrfach citierten programm hauptsächlich den nachweis führen, 'dass das lied das erlösungswerk Christi darstellte, wie dies in dem kirchlichen gottesdienst von weihnachten bis ostern zum ausdruck kam. in der anordnung der perikopen, die für die sonn- und festtage dieser zeit vorgeschrieben waren, findet die disposition des liedes ihr ur- und vorbild; aus ihnen ist in erster linie der inhalt geschöpft, daneben sind kirchliche hymnen und einige predigten für die hauptfeste quellen gewesen. aus dem practischen gottesdienst ist das ganze werk erwachsen' (s.* 8). *diese theorie, welche den schwunghaften dichter zu einem mühevoll sammelnden und grübelnden gelehrten herabwürdigt, welche dem hohen geistlichen des mittelalters, dem amtsnachfolger eines Durandus und eines Williram, die volle beherschung der theologischen vorstellungen seiner zeit und gründliche bibelkenntnis abspricht, scheitert schon daran, dass Wilmanns zwar selbstverständlich die geschichte des herrn in den perikopen wiederfand, aber eine reihe gerade bei Ezzo begegnender formeln, bilder und ausführungen hier nicht zu entdecken vermochte: zb. den* antiquus dierum (*s.* 17), *einen teil der symbolischen vorgänge des alten testaments* (*s.* 35) *usw. muss er sich in solchen fällen damit begnügen, zu sagen, dass sie 'auch sonst geläufig' sind, so werden wir nach wie vor bei Müllenhoffs natürlicher auffassung beharren und sie nicht gegen eine verkünstelte aufgeben. — die einwände, welche JMeier beitr.* 16, 68 *ff. gegen den Bamberger character des denkmals und Ezzos autorschaft erhebt, haben mich nicht überzeugt. dass wenigstens die dem sogenannten notkerischen kanon entsprechende schreibung* daz ter ist 4, 1 *nichts für alemannischen ursprung beweist, lehren zb. himmel und hölle* XXX, 114 ist taz himelrîche, 189 ist taz hellerîche *und die sehr zahlreichen analoga im Vorauer Alexander* (194, 7. 14. 16. 17. 195, 15 *usw.*).]

---

## XXXII MEREGARTO.

*Zwei zusammenhangende pergamentblätter einer hs. des* XI/XII *jh. in gr.* 8°, *die zum einband einer 'lateinischen hs.' verwendet waren, in der fürstlich fürstenbergischen bibliothek zu Prag. HHoffmann merigarto, bruchstück eines bisher unbekannten deutschen gedichts aus dem* XI *jh. mit einem facsimile, Prag* 1834. *desselben fundgruben* 2 (*Breslau* 1837), 1—8. (*JGrimm in den göttingischen gelehrten an-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zeigen* 1838 *nr.* 56 *s.* 547—549.) *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1859, 139—142 *v.* 1, 21—2, 40. *OSchade veterum monumentorum theotiscorum decas* (1860) *s.* 18—29. *JKelle in Naumanns serapeum* 1868 *s.* 137. 138. *mit besonderer gefälligkeit hat derselbe die blätter von neuem für mich eingesehen und mir nicht nur über einzelne punkte bereitwilligst auskunft erteilt, sondern selbst eine vollständige, genaue abschrift übersandt. über den titel s. den excurs. da die kehrseiten* $1^a$ *und* $2^b$, *einst angeklebt an den holzdeckel der lateinischen hs., aufserordentlich gelitten hatten, so übergieng Hoffmann in seinem abdruck die 'wegen der unleserlichen' lücken zusammenhangslosen zeilen von bl.* $1^a$ *vor v.* 1 *und nach v.* 20.

1 *vor v.* 1 *es versteht sich, dass* ubergie *und des verses wegen wohl* alsô *zu lesen ist. gemeint ist hier psalm* 103, 9. 10 terminum posuisti quem non transgredientur, neque convertentur operire terram; qui emittis fontes in convallibus: inter medium montium pertransibunt aquae. *aber woher die ansicht von dem wechsel der meeresströmung am morgen und nachmittag stammt — es soll wohl ebbe und flut sein —, weifs ich nicht anzugeben, noch die verse ohne verwegenheit zu verbessern.*

2 derda *ist aus dem vorhergehenden vers wiederholt, weil das blofse pronomen zweideutig schien, obgleich unmittelbar v.* 3 *wieder* ûz der erda *folgt und damit jeder zweifel aufhört.* [*aus dieser stelle und der analogen* 2, 91 — *nicht aber aus der von mir nicht geteilten ansicht Müllenhoffs, 'dass ein abschreiber den text hier und dort interpolierte und durch zusätze den vers zuweilen über das mafs verlängerte, beweisen* 1, 30. 2, 114, *verglichen mit ihrer lateinischen quelle' — darf man vielleicht das recht herleiten, auch sonst überlange zeilen auf das normale mafs zu bringen, zumal die grofse mehrzahl der überlieferten verse durchaus regelrecht sind, der schreiber aber, der* 1, 33 *die copula,* 46 *die negation,* 2, 104 *sogar den reim hat ausfallen lassen, kein unbedingtes vertrauen verdient. ich gehe daher vorläufig in der conservierung der überlieferung nicht so weit wie Roediger zs.* 33, 417 *ff.*] 6 *der vers soll wohl mit* 3 *verbunden werden, da der verfasser nach* 17 *f. schwerlich die Alpen, also auch nicht die Alpenseen aus unmittelbarer anschauung kannte. nach* 20 *vielleicht lag Isidor etym.* 13, 14, 3 *zu grunde:* ideo 387 autem mare incrementum non capere, cum omnia flumina et omnes fontes recipiat, haec causa est, partim quod influentes undas ipsa magnitudo eius non sentiat, deinde quod amara aqua dulce fluentum consumat, — postremum quod per occulta quaedam terrae foramina percoletur et ad caput amnium fontesque revolutum recurrat; *vgl.* 13, 20, 1 abyssus — speluncae aquarum latentium, e quibus fontes et flumina procedunt vel quae occulte subter eunt —. nam omnes aquae sive torrentes per occultas venas ad matricem abyssum revertuntur. 21—36 *die überschrift deutet hier auf Isidor etym.* 13, 13 de diversitate aquarum, *welcher abschnitt unten* 2, 43—120 *benutzt ist. etym.* 13, 14, 3 (*s. nach* 20) *schliefst* maris autem certum non esse colorem, sed pro qualitate ventorum (?) mutari; nam modo flavum est, modo lutulentum, modo atrum. *und damit ist hier, was Hoffmann übersah, ähnlich wie bei Honorius imag. mund.* 1, 45 *f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*p.* 134 *f. Migne, etym.* 13, 17 *verbunden:* Sinus dicuntur maiores recessus maris, ut in mari magno Ionius, in Oceano Caspius, Indicus, Persicus et Arabicus, qui et mare rubrum, qui Oceano ascribitur. rubrum autem mare vocatum eo quod sit roseis undis infectum, non tamen talem naturam habet qualem videtur ostendere, sed vicinis litoribus vitiatur gurges atque inficitur, quia omnis terra quae circumstat pelago rubra est et sanguineo colori proxima, ideoque minium acutissimum excernitur et alii colores quibus pictura variatur. ergo cum terra hanc habeat naturam, fluctibus subinde diluitur et quidquid adesum est, in colorem cadit. — hoc mare in duos scinditur sinus. ex eis qui ab oriente est Persicus appellatur, quia oram illius Persae inhabitant. alter vero Arabicus dicitur,
388 quod est circa Arabiam. 30 *Müllenhoff tilgte* in egiptilant, *indem er bemerkte 'es ist hier nach Isidor aao. von dem* mare Erythraeum *die rede, nicht speciell von dem roten meer zwischen Aegypten und Arabien, wie der interpolator meinte'. aber das hieſse doch dem verf. unserer weltbeschreibung zu viel kenntnis und unterscheidungsvermögen zutrauen; las er übrigens nur den ersten abschnitt bei Isidor, so muste er sogar annehmen, dass speciell der arabische meerbusen in betracht käme.* 34 minig *mennig, minium* (*s. Isidor aao.*) *finde ich weder im mhd. wb. noch bei Graff belegt; es steht* fenix minio Bib. 8 (*clm.* 14584 *f.* 118$^{b}$) *und auf einem damit nächstverwanten pergamentbl. des* XI *jh. in meinem besitz,* minio miniin *in den Schlettst. Virgilgl. zu Buc.* 10, 27 (*zs.* 15, 9 = *ahd. gl.* 2, 681, 1); minwe ald zinober *aus Reinfrid* 15$^{b}$ (2199) *in der Germ.* 9, 60. 35 innandes *quoadusque gramm.* 3, 189, *Graff* 1, 296. 37—48 *für diesen abschnitt ist Isidor nicht unmittelbar quelle, obgleich etym.* 13, 19, 3 *wohl auf die sache geleitet hat. der name* lebirmere *kommt wohl zuerst auch in einem isidorischen glossar des* XI *jh., dem summarium Heinrici* 5 (4), 9 (*Hoffmann ahd. glossen* 8, 9, *Diutiska* 3, 245, *Germ.* 9, 24, *Graff* 2, 820) *unmittelbar hinter* rôtmeri (*s. zu* 21—36) *als verdeutschung von* mare mortuum *vor, was bei Isidor jedoch das noch jetzt sogenannte tote meer ist. etym.* 13, 19, 3 lacus Asphalti, idem et mare mortuum vocatum, propter quod nihil gignit vivum, nihil recipit ex genere viventium, — sed et quaecunque viventia mergenda tentaveris, quacunque arte demersa statim resiliunt et quamvis vehementer illisa confestim excutiuntur. sed neque ventis movetur, resistente turbinibus bitumine quo aqua omnis stagnatur, neque navigationis patiens est, quia omnia vita carentia in profundum merguntur nec materiam ullam sustinet, nisi quae bitumine illinatur. *etym.* 13, 21, 18 Iordanis — in mare mortuum influit. *die verdeutschung aber beweist, dass der name und damit auch die vorstellung von einem geronnenen meere schon eher in Deutschland verbreitet war, ehe er zur glossierung des nicht entsprechenden lateinischen ausdrucks verwendet wurde. allerdings wird seit dem* XII *jh. das lebermeer mehrmals in den orient verlegt und namentlich im herzog Ernst damit die sicher orientalische fabel vom magnetberge* (*zs.* 7, 276 *ff.* 298) *in verbindung gebracht, aber nur gröbliche unkunde* (*mhd. wb.* 2, 1, 138) *kann der vorstellung von dem geronnenen meer einen orientalischen ursprung zuschreiben. Isidor etym.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

14, 6, 4 Thyle ultima insula Oceani inter septentrionalem et occidentalem plagam ultra Britanniam, — et nullus ultra eam est dies; unde et pigrum et concretum est eius mare *stammt zunächst aus Solin* 22, 9. *dieser und Martianus Capella* 6 § 666 *schöpften aus Plinius nat. hist.* 4 § 104. *aber diese und die übrigen notizen des Plinius* 4 § 94 *f.* 37 § 35 *über das* mare concretum, *sowie alle andern gleichartigen nachrichten der alten gehen zurück auf Pytheas von Massalia als den ältesten zeugen für die sache, Strabo p.* 63. 104, *Plin.* 37 § 35 (*deutsche altertumsk.* 1, 410—423). *und alle diese zeugnisse verlegen das geronnene meer in den hohen nordwesten Europas, womit nicht nur unser fragment* 1, 38, *auch wegen der folgenden nachrichten über Island, übereinstimmt, sondern auch das gleichzeitige schol.* 144 *zu Adam von Bremen* 4, 34: de occeano Britannico qui Daniam tangit et Nordmanniam magna recitantur a nautis miracula, quod circa Orchadas mare sit concretum et ita spissum a sale ut vix moveri possint naves nisi tempestatis auxilio, unde etiam vulgariter idem salum lingua nostra Libersee vocatur; *vgl. Tacitus Agricol.* 10, *Germ.* 45. *das meer bei den Orkaden und Shetlandsinseln ist noch heute wegen seiner schweren strömungen, windstillen und schlimmen nebel berüchtigt* (*altertumsk.* 1, 388) *und darin ist der grund der fortdauer oder des wiederauflebens des namens zu suchen* (*aao.* 1, 420 *ff.*), *nicht sowohl in der gelehrten tradition: das geronnene meer heifst bei den alten lateinischen autoren stäts* mare concretum, *niemals* coagulatum, *was allein dem feststehenden deutschen namen, dem altfranz.* la mer betée *prov.* la mar betada *genau entspräche. zu den in den fundgruben* 1, 381 (*Brem. wb.* 3, 29) *gegebenen belegen für das verbum ahd.* liberôn *kommt noch aus KRoths denkmählern der deütschen sprache s.* 81 *Renne-* 389
*wart* 1, 69 daz gelibert bloet, *aus Lamprechts Franciscus* 4589 gelibert bluot (*in der quelle* marcidum sanguinem), *aus dem zweiten von FPfeiffer* 1863 *herausgegebenen arzneibuche s.* 25, 17 daz geliberte bluot *und Frisch* 1, 592ª, 613ᶜ, *d. wb.* 4, 1, 3024, *womit aus der beschreibung eines kampfes in Eilhards Tristrant X* 6034 (*Dresd. hs.*) *zu vergleichen* dô wart ein grôz lebermer gemachet von dem bluote. *wie lange sich der ausdruck erhielt, zeigt das* gelübberte meer *Schelmuffsky* 1 *c.* 5. *Adam von Bremen* 4, 39 *berichtet aufserdem von einer abenteuernden entdeckungsfahrt einiger Friesen ins nordmeer:* subito collapsi sunt in illam tenebrosam rigentis occeani caliginem quae vix oculis penetrari valeret; *vgl.* 4, 10 ulterius autem insulas Island, Gronland: ibi terminat occeanus qui dicitur caligans; *schol.* 149 *zu* 4, 35 iuxta Island est oceanus glaciatus et fervens et caligans; 4, 38 omnia quae ultra sunt glacie intolerabili ac caligine inmensa plena sunt. cuius rei Marcianus (*l. l.*) ita meminit, 'ultra Thilen' inquiens 'navigatione unius diei mare concretum est'. *dies* vinster mer *kennt auch eine interpolation der Kudrun* 1126, 2. 1128, 2. 1134, 1—3: *die Hegelinge werden dahin durch südwinde* (1125, 1) *verschlagen und dann durch westwinde* (1134, 4. 1139, 3) *erlöst; und sie verlegt dahin, wie umgekehrt der herzog Ernst das lebermeer in den orient, den magnetberg, dem sie den namen des Aetna oder monte Gibello leiht, zs.* 12, 317. *die erzählung der Kudrun*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*aber erinnert zunächst an den Brandan. derselbe gelangt nach v.* 225 *des niederdeutschen gedichts bei Bruns, v.* 292 *des mitteldeutschen bei Schröder in das* levermere; *dann v.* 344 *ff.* (431 *ff.*) kam om tô vorblicke ên nevel, de was dicke, vor ênem berge glimmendich; *v.* 366 *ff.* (456 *ff.*) dô môsten se wîken mit dem kîl verne in êne insulen dan: de was dûster, alse de nacht gedân; der insulen grant was guldîn. dat dâr grîs scolde sîn, dat wêren edele steine, gar lûter unde reine. — se lêgen dâr mit sorgen wol tigen veftein dage, alse uns de bôke sagen, dat se des lechten dages nicht mochten sên vor dûsternis *usw., was im wesentlichen zu Waten* wazzermære *in der Kudrun stimmt. so aber handelte auch unser gedicht wahrscheinlich von dem finstern und dem eismeere nach der beschreibung von Island* 1, 49—83, *deren einschaltung nur auf diese weise verständlich wird.* 45 ach ach *gen. fdgr.* 2, 58, 35. *Hohenburger hohes lied* 71, 29. *Biterolf* 11115. *klage* 1574. *Lanz.* 3668. *Martin zu Kudrun* 1138, 1. *zs. f. d. phil.* 15, 219. 49—83 *über die geschichtlichen daten dieses abschnitts s. den excurs.* 52 *JGrimm erklärte* menigiv lere *'variam, diversam, verschiedenartige'. auch wenn diese auslegung an sich durch Maria* 205, 8 *Hoffm.* er gewan manegen muot, waz im ze tuon wære guot, *Reinmar MSF.* 171, 13 hei wie manegen muot und wunderlîche site si tougenlîche in ir herzen tragent! *udglm.* (*vgl. Amelung zu Ortnit* 98, 2) *gerechtfertigt wäre, so reicht sie doch hier nicht aus. man muss mit Wackernagel* lere *in* sêre *ändern und dies wie spec. eccl.* 44 diu sêre der grimmigin helle habint mich gevangin *für einen unregelmäfsigen plur. neutr. wie* kinde, kleide *ua. nehmen.* 54 *Hoffmann interpolierte den vers durch* ih. *aber zwei sätze mit gemeinsamem subject ohne conjunction an einander gereiht sind in der manier dieser poesie,* 1, 10. 16. 2, 16. 22. 30. 36. 37. 62 *Wackernagel stellt mit rücksicht auf den bessern reim um* in aller guote slahte. *allein die formel* aller slahte *und ihre stellung steht fest, gramm.* 3, 76 *f.; vielleicht ist mit Schade* guoto *zu lesen, s. Haupt zu* XVII, 1; *doch vgl.*
390 *den reim* 2, 33. 34. 68 erlîne *nach JGrimm instrumentalform, ahd.* erlînu [erlîne *steht wohl für* erlînen = erlînem, *vgl.* wese 53 *f. und zu* LXXVI, 2]. 70 *wie hier und bei Otfrid* 2, 9, 43 uuitu, *so ist mhd.* wite *überall, so viel ich sehe* (*mhd. wb.* 3, 773, *kchr.* 55, 1. 118, 8. *jüdel* 132, 51 *usw.*), *nur brennholz, vgl. Schmeller wb.* 4, 200 *f. unten s.* 483. 71 *mit recht wies Lachmann zu Nib. s.* 262 *Hoffmanns erklärung* fili penuria, inopia *zurück.* 74 *wie im Friedberger Christ* (*s. zu* XXXIII, G[b], 134) *und den meisten übrigen regelmäfsigen gedichten des elften und zwölften jh. werden auch im meregarto* 1, 51. 52; 2, 37. 38, 45. 46, 63—66, 91. 92, 119. 120 [*doch vgl. jetzt* 1, 29. 30] *verse von vier hebungen mit klingendem ausgang nur mit versen von gleicher länge gebunden; um das hier auch äufserlich anzudeuten, schrieb Müllenhoff* sie. 75 *Notker zu psalm* 147, 17 alsô man cristallum ziêhet, ûzer îse ze stêine irhártêt; *mhd. wb.* 1, 884, 9; *Erdmann zu Otfrid* 1, 1, 70.

[76 *ff. ich habe mich im wesentlichen an Schades interpunktion angeschlossen. denn setzt man mit den anderen herausgebern nach* 76 *ein komma, nach* 78 *einen punkt, so ist* unzi 78 *schwer begreiflich, man*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*müste es mit Roediger zs.* 33, 419 *in* daz *ändern. das* sô *z.* 76 *findet seine parallele* 2, 105.] 79 dâ mit? *s.* 1, 19. dâ mite *ist auftakt. über den reim s. zu Ezzo* XXXI, 3, 12. 81 *Adam Brem.* 4, 35 Thyle nunc Island appellatur, a glacie quae occeanum astringit. de qua etiam hoc memorabile ferunt quod eadem glacies ita nigra et arida videatur propter antiquitatem, ut incensa ardeat. est autem insula permaxima ita ut populos infra se multos contineat, qui solo pecorum fetu vivunt eorumque vellere teguntur. nullae ibi fruges, minima lignorum copia: propterea in subterraneis habitant speluncis, communi tecto et strato gaudentes cum pecoribus suis. — multa insignia in moribus eorum, praecipue karitas, ex qua procedit ut inter illos omnia communia sint tam advenis quam indigenis. — haec de Islanis et de ultima Thyle veraciter comperi, fabulosa praeteriens. *in einer Leidener hs.* (Voss. 4° 56 *f.* 30) *aus dem anfang des* XIII *jh.* (*Pertz archiv* 6, 887—889) *und in einer Kopenhagener* (443) *aus dem* XIII/XIV *jh.* (*Lüdecke über zwei hss. des Solin, Bremen* 1866, *s.* 4) *hat sich unter der überschrift* Insule britannice *folgende, ohne allen zweifel ältere notiz gefunden:* Goutlande. Swetyde. Grenelande. cuius terre populi partim se christianos esse dicunt, sine fide quidem et sine confessione et sine baptismate; partim vero cum similiter sint christiani, Iovem et Martem colunt. Yslande. marina glacies in hac insula (in hac insula marina glacies *Kp*) in simul collisa se ipsam accendit et accensa quasi lignum ardescit (ardet *Kp*). hic quoque boni sunt christiani, sed in hieme de subterraneis specubus suis prae nimio frigore exire non audent. si enim exierint, tanto algore exuruntur ut quasi leprosi glaciente (gliscente *Kp*) tumore decolorentur. si forte (forte quivis *Kp*) nasum emungant, cum ipsa emunctione nasum evulsum (avellunt et avulsum *Kp*) abiciunt. *mit diesen schilderungen vgl. Dahlmanns geschichte von Dännemark* 2, 110—114. *Beda de temporum ratione c.* 29, *von dem Adam aao. ausgeht, schrieb die alberne stelle des Plinius nat. hist.* 2 § 186 *f.* (*deutsche altertumsk.* 1, 386) *über die halbjährige dauer des tages und der nacht auf Thule aus und Notker* (*Boethius s.* 85[b] *Hattem.*) *fand dieselbe ansicht bei* sumelîchen cosmografis. *eine spur davon und zugleich der unbegründeten meinung, dass Thule Island sei* (*altertumsk.* 1, 389 *ff.*), *findet sich auch v.* 73. 74, *aber so, dass hier die sache noch ärger gemacht wird. gelehrte und vulgäre tradition mischt sich überhaupt in diesem bericht, und wohl* andere gnuogi dâra *v.* 64 *können in Utrecht von der ewigen nacht auf Island, von dem brennenden eise usw. erzählt haben, nicht aber Reginbrecht als augenzeuge.*

2, 1—40 *den alten ist dies paradoxon gänzlich unbekannt; auch wird es sich wohl in keiner andern mittelalterlichen quelle nachweisen lassen. der verfasser beruft sich v.* 1. 2 *dafür auch auf mündliche überlieferung und mit dem namen des landes v.* 3 *muss ihm eine verwechselung passiert sein, da in Toscana kein solcher fluss vorkommt wie er ihn beschreibt. Martin denkt an die perte du Rhône. stellen des Isidor, die den verfasser zu der einschaltung bewogen haben können,* 391
*s. zu* 1, 20. 7 manga *weist auf ahd.* mangôn *oder* mangên = mangalôn. *dieselbe form des verbums findet sich noch bei Frauenlob* 80, 12



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ich klage daz wir dîn mangen (: enpfangen), *mhd. wb.* 2, 1, 61. *Notker* (*Graff* 2, 807) *gebraucht* mengen. 16 andere *offenbar ἀλλήλους, einander.* 20 uzuuazta: *Wackernagel* 1861 *erklärt* 'ûz wetzen *schnell herausspringen'. allein* wetzen *'antreiben, reizen' in neutralem sinn ist unerweislich und wenig wahrscheinlich.* wâzen *duften ist eigentlich 'hauchen, wehen', womit es auch ohne zweifel etymologisch zusammenhängt und nicht mit gr. ὄζειν lat.* odor, olere, *die keine spirans im anlaut verloren haben: ahd.* wâzan, farwâzan *heifst auch* exsufflare *Graff* 1, 1068, *mhd.* wâz *wehen, sturm bei Herbort von Fritslar Troj.* 16408, wâzgewitere *sturmwetter entecrist fdgr.* 2, 114, 23, *wofür andre belege im mhd. wb.* 3, 610 *falsch untergebracht sind. vgl. ndd.* stormen *'stark düften', glossar zum quickborn* (6 *aufl.*) *s.* 364. ûz uuâzta *ist also 'heraus blies, heraus stürmte'.* 31 mit] mit imo *ergänzte Wackernagel;* mite *genügte, wenn eine änderung nötig wäre.* 37 *die ungewöhnliche art, die sätze an einander zu reihen, wie sehr sie in der manier des dichters ist* (*zu* 1, 54), *konnte hier zumal einen abschreiber leicht zu einer abänderung veranlassen.* 38 ûzpulza *Graff* 3, 115. 43 *von hier an ist Isidor etym.* 13, 13 de diversitate aquarum *quelle, und da auf bl.* 1 *spätere capitel benutzt sind, so kann fraglich sein, ob die von Hoffmann angenommene folge der blätter die richtige ist.* 43—48 *Isid. aao.* 1 Aquarum naturae multa est diversitas. aliae enim salis, aliae nitri — aliae curam morborum adhibentes. nam iuxta Romam Albulae aquae vulneribus medentur. 2 In Italia fons Ciceronis oculorum vulnera curat. 49—52 in Aethiopia lacus est, quo perfusa corpora velut oleo nitescunt. 53—58 Zamae fons in Africa canoras voces facit. 59. 60 ex Clitorio lacu Italiae qui biberint vini taedium habent. 61—66 3 (In Chio insula fontem esse dicunt quo hebetes fiunt.) in Boeotia duo fontes alter memoriam, alter oblivionem affert. 63 suphit hausta, arsuffit (*für* arsupphit) absorbet *gl. Ker. Diutiska* 1, 151. 237, *Hattemer* 1, 148ª. 180ª = *ahd. gl.* 1, 38, 10. 166, 26, *Graff* 6, 170. 172; *vgl.* supfen *bei Stalder* 2, 419, *Schmid schwäb. wb.* 519, *Schmeller* 3, 278, *mhd. wb.* 2, 2, 721. 64 ibilo *statt* übilo, *ein sicheres zeichen, dass der umlaut eher gesprochen als in der schrift bezeichnet ward; vgl. zu* XVII, 38 *und zu* XXXIV, 13, 9. 67—70 (Cyzici fons amorem Veneris tollit.) 4 Boeotiae lacus furialis est, de quo qui biberit, ardore libidinis exardescit.

71—78 in Campania sunt aquae quae sterilitatem feminarum et virorum insaniam abolere dicuntur. (in Aethiopiae fonte rubro qui biberit lymphaticus fit. 5 Linus fons Arcadiae abortus fieri non patitur.) 79—84
392 in Sicilia fontes sunt duo, quorum unus sterilem fecundat, alter fecundam sterilem facit. 85—94 in Thessalia duo sunt flumina. ex uno bibentes oves nigras fieri ferunt, ex altero albas, ex utroque varias. 94 *Hoffmann und Graff* 6, 391 *setzen hienach mit recht ein verbum* irsprecchilên *an.* 95—102 *die absätze* 6. 7 *und der anfang von* 8 *bei Isidor sind übergangen . . .* fons Iob in Idumea quater in anno colorem mutare dicitur, id est pulverulentum, sanguineum, viridem et limpidum, ternis mensibus in anno tenens ex his unum colorem. 96 *die verse sind von Hoffmann, wie auch* 1, 29. 30; 2, 74. 75, 104. 105, *falsch abgeteilt; über*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*den reim s. zu Ezzo* XXXI, 3, 12. 103—108 9 in Troglodytis lacus est, ter in die fit amarus et deinde toties dulcis. 106 *über* tunker *vgl. zs. f. d. phil.* 20, 492. 109—120 10 In Sardinia fontes calidi oculis medentur et fures arguunt; nam caecitate detegitur eorum facinus. 114 *zu* erzinit *vgl. Notkers* arzenâre, *Willirams* gearzenôn, *mhd.* erzen *Graff* 1, 477, *mhd. wb.* 1, 64ª, *Lexer* 1, 705, *Lamprecht Franciscus* 3702 erzenete: stete. 120 *'ut vix viae vestigium (splendorem) videat' H.* noh sâr *'nicht einmal' Graff* 6, 25, noch sâ wazzer gâbe dû mir *leben Jesu* 244, 8 *Diem.* (*anders mit* iesâ *gewendet fdgr.* 1, 160, 2) *und noch zs.* 8, 150 *vom himmelreich* 193.

*Jacob Grimm nannte den von Hoffmann gewählten titel* merigarto *gewagt, weil dieser altertümliche ausdruck weder in den bruchstücken selbst begegne, noch auch in dem ganzen werke, wenn es erhalten wäre, vorzukommen brauchte. dass im althochdeutschen die welt* merigarto *heiſse, wie Hoffmann* 1834 *s.* 5 (1837 *s.* 2) *sagte, können wir durch kein zeugnis belegen. die ähnliche angabe in der ersten ausgabe der deutschen myth. s.* 458 *ist in der zweiten s.* 754 *berichtigt. es findet sich nur in den Ker. gl.* merikerte *als erklärung zu* in etherium (*Diutiska* 1, 250 = *ahd. gl.* 1, 188, 12, *Graff* 4, 249) *und hier muss man für das wort die bedeutung 'horizont' annehmen und als nominativ* merikerti [?] *ansetzen.* merigarte *für 'welt, erdkreis' kommt zuerst im Anno* 445, *dann noch in gedichten des* XII *jh. vor, gramm.* 2, 494, *myth.*² 754, *mhd. wb.* 1, 484ª. *da aber die vorliegenden, uns erhaltenen stücke nur fragmente einer ausführlichen weltbeschreibung zu sein scheinen und sie gerade auch von dem meere und den gewässern handeln, so ist Hoffmanns titel sachlich ganz passend, die form* merigarto, meregarto *aber nur wegen* phaffo 1, 61, eino, selbo, prunno 2, 32 *f.* 43 *ff. gerechtfertigt. der untergang des ganzen ist zu bedauern. von einem poetischen wert desselben kann freilich nicht die rede sein, obgleich die verse von regelrechtem bau sind. auch der inhalt war gröstenteils nicht neu und was der verfasser aus mündlicher tradition entnahm, an sich von keiner bedeutung. aber das werk, wenn es eine weltbeschreibung enthielt, war als ganzes genommen ein für seine zeit höchst merkwürdiges litterarisches product. die möglichkeit, die zeit seiner abfassung genauer zu bestimmen, scheint gegeben mit* 1, 49 *ff. Lappenberg hat zuerst in den Göttinger gel. anz.* 1835 *s.* 1864, *dann in Pertz archiv* 393
9, 391 *f. die vermutung ausgesprochen, und ihm schlossen sich Hildebrand und Hoffmann in den fundgruben* 2, 2 *an, dass der* 1, 57 *genannte* êrhaft phaffo *oder nach der überschrift bischof Reginbrecht der bischof Reginbert von Oldenburg in Wagrien sei, der nach Thietmar von Merseburg von geburt ein Ostfranke war und anfangs abt von Walbek in Niedersachsen, dann von Otto* III *etwa* 991/92 *das bistum erhielt und nach Helmold gegen* 1014 *starb. und in der tat, geht man die reihen der deutschen bischöfe durch (EFMooyer onomasticon hierarchiae germanicae, Minden* 1854), *so findet sich kein zweiter Reginbrecht innerhalb des zeitraums, auf den wir durch die sprache der fragmente un-*



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*gefähr angewiesen sind, vom anfang des* XI *bis in den anfang des* XII *jh. Reginbrechts aufenthalt auf Island fiele dann in die zeit der bekehrung des landes c.* 1000 *und man müste ihm einen tätigen anteil daran zuschreiben, aber weder Helmold noch der geschichtschreiber der bremisch-hamburgischen kirche, meister Adam weifs davon, noch auch kennen die isländischen quellen überhaupt einen Reginbrecht (KMaurer die bekehrung des norwegischen stammes* 1, 598 *f.*; 2, 582 *ff.*). *der in unserm fragmente erwähnte kann also nur als ein geistlicher von untergeordneter würde Island besucht haben und nicht als bischof von Oldenburg oder als abt von Walbek. daher möchte ich auch nicht mit Maurer an den von Adam von Bremen* 2, 53 *erwähnten Reginbert denken, den Knud der grofse (zwischen* 1017—1035) *mit aus England herüber brachte und zum bischof von Fünen erhob. wenn die überschrift vor* 1, 21 *nach der anmerkung einer isidorischen nachgebildet ist und vom verfasser des gedichts selbst herrührt, so ist allerdings die erste annahme dafür, dass auch die rubra nach* 1, 36 *und* 50 *von ihm gesetzt sind, und dem steht kaum entgegen, dass* de Reginperto *wenig zu dem inhalt des abschnittes passt: einer, der zusammenfassen wollte, was er mündlich durch Reginbrecht erfahren hatte, konnte immerhin zu der überschrift kommen, aber darin seinen gewährsmann gewis nicht* episcopus, *im gedicht dagegen nur* êrhaft phaffo *nennen. das* epō *muss mindestens wohl vom schreiber fehlerhaft hinzugefügt sein, weil aufserdem von zwei bischöfen, deren namen nicht genannt sind, die rede ist (JGrimm aao.). auf den text aber ist mehr gewicht zu legen als auf die überschrift und daher auf jeden versuch zu verzichten, mit hilfe des namens das alter des gedichts zu bestimmen. es ist zu beachten, dass von dem heidentum auf Island nicht mehr die rede ist, dass auch die schilderung der eines augenzeugen wie Reginbrecht wenig entspricht, vielmehr in ihren einzelheiten mit den im* XI *jh. im nördlichen Deutschland über die insel verbreiteten, fabulosen nachrichten (anm. zu* 1, 81) *übereinstimmt. auch die sprache der fragmente, bemerkte schon JGrimm, wenn man auch manche abschwächung durch die hand der abschreiber in anschlag bringt, wäre doch für das j.* 1010 *zu neu, für* 1070 *etwa schiene sie gerechter. sie ist unzweifelhaft oberdeutsch, und unmöglich kann man den verfasser des gedichts, worauf Lappenberg bei seiner zeitbestimmung kam, in der trierischen erzdiöcese suchen; die begebenheiten, auf die Lappenberg die stelle* 1, 49—54 *deutet, erzählt Giesebrecht kaiserzeit* $2^3$, 102 *f. JGrimm erinnerte mit besserem rechte an die zeiten des investiturstreits; aber Konstanz, woran er dachte, kann auch nicht die heimat des dichters sein, schon deswegen nicht, weil hier der streit um das bistum in den jahren* 1070/71 *ganz ohne kriegerische unruhen verlief, ja nicht einmal zu der gleichzeitigen einsetzung zweier bischöfe führte, Neugart episc. Constant.* 1, 456 *f., Giesebrecht* 3, 223 *f. der sprache fehlen alle besondern merkmale des alemannischen. deswegen möchte ich auch nicht an Augsburg denken, obgleich hier die*
394 *doppelwahl der bischöfe Siegfrid* II *und Wigold von* 1077—88 *die furchtbarsten unglücksfälle und verheerungen über die stadt und das*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*bistum brachten, die gewis manchen cleriker zur flucht und auswanderung nötigten, Braun geschichte der bischöfe von Augsburg* 2 (1814), 1—14. *unter den baierischen bistümern hatte das erzstift Salzburg von* 1078—1101 *ununterbrochen zwei bischöfe, Zauner chronik von Salzburg* 1, 107—120. *aber gieng unser verfasser mit dem erzbischof Gebhard* 1078 *ins exil, konnte er weder von einer* urliugefluhte *sprechen, noch auch von beiden bischöfen sagen* 1, 52 die uns menigiu sêre tâtan; *und wäre er bei der wiedereinsetzung Gebhards durch Welf* I *im j.* 1086, *oder auch im j.* 1095, *als der gegenbischof Berchtold den erzbischof Thiemo vertrieb, flüchtig geworden, würde er doch kaum von Salzburg aus seinen weg nach Utrecht genommen haben. aufserdem ist die anm. zu* 1, 6 *zu berücksichtigen. es kann zuletzt wohl nur Würzburg in betracht kommen, wo im j.* 1085 *der bischof Adelbero von Heinrich* IV *abgesetzt und Meginhard als bischof eingesetzt wurde, worauf dann im nächsten jahre erst die Schwaben und Sachsen, dann der kaiser die stadt eroberte, Ussermann episc. Wirceburg.* (1794) *p.* 53 *f. das übergewicht des* a- *lauts in den flexionen spricht zunächst dafür, den dialekt der fragmente für baierisch zu halten. aber es hindert auch wohl nichts, ihn nach Ostfranken zu setzen, ja man kann dafür den abfall des* n *des infinitivs* 1, 53. 54 [*vgl. zu* 1, 68] *geltend machen. eine andere bessere bestimmung des orts und der zeit der abfassung des gedichts wird sich aus der stelle* 1, 49 *ff. oder sonst schwerlich gewinnen lassen. es scheint unzweifelhaft, dass es im letzten viertel, nicht im anfange des* XI *jh. in Oberdeutschland, und zwar aufserhalb Alemanniens entstanden ist.*

---

## XXXIII FRIEDBERGER CHRIST UND ANTICHRIST.

*Überreste einer hs. aus dem* XI/XII *jh.* 8° *auf der universitätsbibliothek zu Giefsen, von dem einbande einer ehemals der burgpfarrbibliothek zu Friedberg in der Wetterau, jetzt der bibliothek des dortigen evangelischen predigerseminars angehörigen papierhs. des* XV *jh. abgelöst und herausgegeben von FLKWeigand zs.* 7 (1849), 442—448; *vollständiger* 8 (1851), 258—274. *jede seite enthält* 22 *zeilen; die verse sind nicht abgesetzt, aber fast regelmäfsig durch punkte geschieden. von dem doppelblatt* AB *sind erhalten der obere rand mit einem teil der ersten zeile und ein zweiter streifen, der äufsere seitenrand von* A; *der gröfsere, jetzt verlorene teil des blattes war dem vordern holzdeckel des einbandes aufgeleimt und hier sind mehr oder weniger deutliche spuren von worten und buchstaben der seiten* $A^a$ *und* $B^b$ *zurückgeblieben. von dem einzelnen blatte* C *ist erhalten ein aus der mitte herausgeschnittenes stück* ($C^a$, 1—13 stûnd, $C^b$, 1—10) *und der untere rand mit den zeilen* $C^a$, 15—18, $C^b$, 12—15. DI *sind vier falzstreifen, welche zusammen die oberen sechs zeilen eines doppelblattes ergeben;* EH *sechs falzstreifen, die zusammen die obere, gröfsere hälfte, dreizehn zeilen, eines doppelblattes ausmachen. fast vollständig erhalten ist hingegen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*das doppelblatt* FG. *der abgeschnittene äufsere seitenrand von* F *diente als rückenstreifen des einbandes; die wenigen zwischen diesem randstreifen und dem von dem hinteren holzdeckel abgelösten gröfseren teile des blattes weggeschnittenen buchstaben ergänzte Weigand.* FG *bildete das innerste doppelblatt einer lage, ihm giengen voran die blätter* DE *und folgten die blätter* HI. *da nun* I *die fragmente eines antichrist, den Weigand nicht erkannte, enthält, so müssen die blätter* ABC *früheren teilen des gedichts angehört haben.* C *folgte, wie der inhalt ergibt, unmittelbar auf* B, *zwischen* C *und* D *aber kann nicht mehr als ein blatt verloren gegangen sein. wir haben somit* 2 *lagen zu je* 4 *doppelblättern anzunehmen, von deren erster das zweite doppelblatt* (AB) *und die hintere hälfte des ersten* (C) *erhalten ist, während von der zweiten nur das erste doppelblatt verloren gieng. das doppelblatt* FG *ergibt also mit seinen* 146 *verszeilen ungefähr ein achtel des ganzen gedichtes, das, soweit wir es übersehen, ehedem zwischen* 1100 *und* 1200 *versen enthalten haben dürfte. es war in seinem ersten teile, dem leben Christi, kurz und dürftig, ausführlicher aber über tod und auferstehung. wenn freilich auf den antichrist, wie zu vermuten ist, noch eine schilderung des weltuntergangs und jüngsten gerichts folgte, so kann dafür das letzte fehlende blatt der zweiten lage nicht ausgereicht haben, sondern es ist anzunehmen, dass die hs. noch eine lage enthielt, die dann freilich für jenes thema überflüssig raum bot. — verstümmelte buchstaben, deren lesung dem vorsichtigen Weigand nicht zweifelhaft war, durch den druck zu bezeichnen schien unnötig; wo Weigand zweifelte, ist dies durch petit angedeutet; ergänzungen sind cursiv gedruckt. die doppelpunkte zeigen einzelne undeutliche spuren und reste von buchstaben an. die sporadischen und wertlosen, ja für das lesen störenden acute der hs. über* i *und* e *blieben fort. eine versabteilung war für die blätter* AB *nicht wohl durchführbar, obgleich Weigand die güte hatte, mir auf meine bitte die in der hs. vorkommenden, in dem abdruck nicht deutlich unterschiedenen schlusspunkte der verse zu bezeichnen und aufserdem noch einige berichtigungen und bemerkungen zu dem abdruck mitzuteilen.*

395 $A^a$, 3 der körder was dîn mennescheit *Konrads von Heimesfurt himmelfahrt Mariae* 846; *vgl. Ezzo* XXXI, 17, 11. 12, *summ. theol.* XXXIV, 13, 5. 7, *Melker Marienl.* XXXIX, 5, 1 *ff. mit den anm. usw., s. Diemer zu den deutschen ged. des* XI *und* XII *jh. s.* 97, 5—15, *beiträge* 6, 48 *f.* 6 *die ergänzung ergibt Ezzo* 27, 3 an dir wart gevangan der gir Leviathan; *s. zu* XXXIX, 5, 4.

$C^a$, 11 den armen Judas er gebildôt *Ruland* 70, 11; der arme Judas *urstende* 104, 69; der ermiste man, von dem ich ie vernam, daz was Judas Scariotis *leb. Jes. fdgr.* 1, 153, 31; *das mhd. wb.* 1, 58 *führt noch an Parzival* 219, 25, *Helbling* 7, 174; *vgl. Wigam.* 277 armez wîp *und zu musp.* III, 66. *noch im* XVI *jh. sang man* O du armer Judas, was hastu getan, *Hoffmann deutsches kirchenlied* 1854 *s.* 230 *nr.* 112 *und Wickram* (*gute und böse nachbarn* 1557 *s.* $83^b$) *spricht von* des armen Judas hanttierung; *vgl. auch d. wb.* 4, 2, 2351.

$C^b$, 5 *ist die verschleifung in der senkung zuzulassen, wie* $F^b$, 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. 9 *der reim kehrt wieder* G$^{b}$, 139. 140; *vgl.* F$^{b}$, 64. 65. G$^{a}$, 93. 396
94. 13 *zu dem hslichen* vola *für* wola *vgl.* F$^{a}$, 21, F$^{b}$, 52, G$^{b}$, 138.
14 *durch* tth *oder durch* th (*s. varr. zu* A$^{a}$, 15; E$^{a}$, 19, G$^{b}$, 134 nath, G$^{a}$, 104 dûth, G$^{a}$, 81 drathîn) *wird in der hs. regelmäſsig* ht *bezeichnet; ebenso regelmäſsig auch auslautendes* h *oder* ch *durch* hc, *obgleich für beide fälle ausnahmen vorkommen. dies* th *und* hc *ist freilich auch in andern hss. sehr häufig, zb. in mehreren stücken der Vorauer hs., wie dem leich des Ezzo. es kommt hier aber noch eine dritte eigenheit hinzu, das* dd *in* harddo C$^{a}$, 15, G$^{a}$, 84, hôrddent G$^{a}$, 91, sîdden G$^{b}$, 117, urddeilisch I$^{a}$, 3. *waren diese* dd *und das* tth *zu schonen, verlangten* th *und* hc *hier die gleiche rücksicht.* zoigen *hier,* zoucd G$^{b}$, 116 *kommen zu den im mhd. wb.* 2, 1, 453. 3, 921 *gesammelten stellen. dass* ûch *hier nicht bloſser schreibfehler für* û, iu, *sondern die accusativform für den dativ gebraucht ist, wie schon bei Notker und Williram in einzelnen fällen* (*Graff* 1, 573, *vgl. Wackernagel leseb.* 1839, 300, 31 *ff.* 1859, 320, 16 *ff. Nib.* 329, 12 Cd, *gramm.* 1 (1870), 704 *und umgekehrt im Ludwigsliede* hiu XI, 32 *für* iuuih), *beweist* B$^{b}$, 16 hî under ûch ist îman.
D$^{a}$, 7 *Graff* 1, 180 *belegt aus Otfrid ahd.* avarôn *und* giavarôn: *die übrigen belege führen mit mhd.* äveren *auf ahd.* avarjan, giavarjan. *unser* geberôn *zeigt durch den umlaut eine vermischung beider formen.*
D$^{b}$, 6 *über die betonung s. zu* E$^{b}$, 14. 7 *f. Otfrid* 4, 33, 19 *f.* Sîe nan ouh tho quáltun, mit ézzichu drángtun, mit bîtteremo lîde; thaz dátun se al bi nîde. 9 *s. zu* E$^{b}$, 14.
E$^{a}$, 2 *das femininum* meine *ist hiemit sicher gestellt, mhd. wb.* 2, 1, 105$^{b}$. 106$^{a}$, *vgl. Heinrichs priesterleb.* 363 ein grœzlîchiu meine. 3 dî graber, *ebenso* A$^{a}$, 16 alle di lant, F$^{b}$, 67 dî urkunde, H$^{a}$, 155 sîne kint, H$^{b}$, 7 dî wolkun, I$^{b}$, 9 sîne ceichen; *vgl.* F$^{a}$, 31 dî *statt* dû *nom. fem. auffallend ist die übereinstimmung mit Otfrid* 4, 34, 2 *f.* ouh, in thîa meina, so spîaltun sih thie stéina. Thiu grébir sih indátun, ioh giangun úz thie dótun. 15. 16 *vgl. Ezzo* XXXI, 18, 11. 12. F$^{a}$, 12 *f. kchr.* 197, 21 di wurden daz wâr urkunde der hêren urstende.
E$^{b}$, 5 erhabun *statt* erhaban, *Graff* 2, 946; *vgl. summ. theol.* XXXIV, 30, 4. 13 iren sin: *wohl der älteste beleg für das possesiv, gramm.* 4, 344; *vgl. Graff* 1, 39. 14 *ein vers mit überladenem ersten fuſs,* 397
*wie Salom.* XXXV, 18, 1 *anm., und wie mehrmals in diesem gedicht* C$^{a}$, 12, D$^{b}$, 6. 9, F$^{a}$, 26, F$^{b}$, 65, H$^{b}$, 20 *varr.* [*für einige dieser verse nehme ich verschleifung an, Amelung zs. f. d. phil.* 3, 276 *statuiert zweisilbige senkung*]. 16. 20 *erinnern wieder an Ezzo* XXXI, 20, 7 *ff.* 25, 6. 26, 2; *vgl. zu* XXX, 79. 21 *s. zu* XXXVIII, 236.
F$^{a}$, 12 *f.* = E$^{a}$, 15 *f.* 20 *Otfrid* 5, 5, 5 Uueiz, thémo ouh baz záuueta, ther thia iúgund hábeta. 26 *s. zu* E$^{b}$, 14. 31 dî] *vgl. zu* E$^{a}$, 3.
F$^{b}$, 65 *s. zu* E$^{b}$, 14. 67 dî] *s. zu* E$^{a}$, 3. 68 bouch *statt* buoch, bûch *nennt Weigand zs.* 7, 443 *südwetterauisch.*
G$^{a}$, 76 *ev. Luc.* 24, 31 et aperti sunt oculi eorum et cognoverunt eum. 81 drathîn, *mhd.* trehtîn; *s. zu* C$^{b}$, 14. 83 *ff. ev. Luc.* 24, 36 *ff.* (*vgl. ev. Marc.* 16, 14. *Joh.* 20, 19) stetit Iesus in medio eorum et dicit eis 'Pax vobis; ego sum, nolite timere'. conturbati vero et con-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

territi existimabant se spiritum videre, et dixit eis 'Quid turbati estis et cogitationes ascendunt in corda vestra? videte manus meas et pedes quia ego ipse sum: palpate et videte, quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere.' et cum hoc dixisset, ostendit eis manus et pedes. 90—92 *folgen drei gleiche reime auf einander. es ist also entweder eine vierte reimzeile ausgefallen — und mehrmals kommen in diesen fragmenten vier gleiche reime nach einander vor* $C^a$, 6—9, $E^a$, 21—24, $F^a$, 28—32, $G^a$, 97—100, $H^a$, 147—150, $I^a$, 2—5 — *oder es ist eine zeile von den dreien zu streichen — wie Roediger zs.* 33, 422 *will, der v.* 92 *entfernt —, wenn nicht der dichter ein versehen gemacht hat. dies scheint in der tat die rätlichste annahme, da weder vers* 90 *noch v.* 92 *entbehrt werden kann, noch auch die angezogene stelle des evangeliums eine lücke mutmafsen lässt.*

398 $G^b$, 111 *Otfrid* 5, 11, 3 dúron so bispárten stúant er untar mítten; *Tatian* 34, 2 bislozanên thînên turin; *auch mndl. in einer biblischen formel* beslotene grave, *gramm.* 4, 903. 908. 114 *ev. Joh.* 20, 26 pax vobis. 124 'me (*statt* man) *mit dem plural des verbums vgl. gramm.* 4, 221' *W.* 134 *verse mit klingendem reim und vier hebungen kommen in diesen wie in den andern gedichten desselben zeitalters vor, sie werden aber nur mit versen gleiches mafses gebunden,* $G^a$, 78. 79, 105. 106, $G^b$, 131. 132 [*vgl. aber* $G^a$, 93 *f.*]. *es ist also zu lesen* dâz si álle díse naht wêren. *das denkmal kennt bereits den umlaut des langen* â: *es unterscheidet den conjunctiv* $D^b$, 4 wêre: Judeorum, $E^b$, 1 jêhe: wêre, $F^b$, 52 mêre: wêre, 56 mêro: wêre, 60 quême: vernême, 66 wêre, $G^a$, 93 hêttin, 105 gewêren: wêre *usw. von dem indicativ* $A^a$, 8 prophêtun: hâdun, $E^a$, 3 dâdun: dôdun, 7 jârun: wârun, $F^a$, 34 missedâte: hâda, $G^a$, 84 irquâmen, $G^b$, 127 hêrrun: wârun, $H^a$, 161 Oliveti: hâtta. *es fallen hier also nicht wie in andern mitteldeutschen und niederdeutschen denkmälern* â *und* ê *zusammen, gramm.* $1^2$, 459; $1^3$, 259. *vgl. zu* XXXV, $5^b$, 11. *der umlaut erscheint auch in dem Darmstädter summarium Heinrici* (*Germ.* 9, 18 *ff.*) *ganz regelmäfsig:* -êre *statt* -âri 3. $4^b$ *usw.* hîbêrich $86^b$, inêddre 91, hêren, genêda, ungenêda $94^b$, kêse, kêsewazzer 102; *einmal* cêsekar *in Virgilglossen des* XI *jh.* (*zs.* 15, 34 = *ahd. gl.* 2, 698, 29). *vgl. ps.* 1, 1. 4—6. 2, 12 *f.* 56, 5 *und gl. Lips.* 235 *ff.* 259. 472. 521. 605 *bei Heyne altniederd. denkmäler s.* 2 *ff. gramm.* $1^3$, 241. 135 *der ausdruck* dar an sîn *kehrt in dem sinne unseres 'dabei sein' in dem mitteldeutschen passional wieder, bei Köpke* 18, 18 Nicolaus der gûte man mit stêtem herzen was dar an daz er zu Christo wolde. *man wünschte darnach freilich* wan daz *statt des einfachen* daz. *aber auch ohne das ist es nicht nötig den letzten satz von* dar an *abhängen zu lassen, trotz ev. Luc.* 5, 5 per totam noctem laborantes nihil cepimus. 144 *ev. Joh.* 21, 11 ascendit Simon Petrus et traxit rete in terram, plenum magnis piscibus centum quinquaginta tribus. et cum tanti essent, non est scissum rete.

$H^a$, 146 *Augustin de divers. quaest.* LVII (*opp.* 1685 VI, 27) ipsa tria — insigne et eminens debet esse, quod in nomine patris et filii et spiritus sancti lavacro regenerationis abluitur; *Cyrillus Alex. in Joann.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(*opp.* IV, 1117 *Aubert*) τῶν δέ γε τριῶν εἰσκομίζειν δυναμένων τῆς ἁγίας τε καὶ ὁμοουσίου τριάδος ὡς ἐν ἀριθμῷ μόνῳ τὴν δήλωσιν —. *das blatt* H[a], *das mit* E *ein doppelblatt ausmachte und dessen obere hälfte in* 6 *falzstreifen zerschnitten ward, die zusammen hier nur die zwölf ersten zeilen der seite ergeben, hatte vorher schon wie* A *und* F *seinen äufseren seitenrand eingebüfst, und dieser ist unter den streifen des einbandes nicht gefunden.* 147 *dass das auf* iduhc *folgende wort mit* m *anlautete, ist wenig wahrscheinlich, man müste denn annehmen, dass der dichter von den zu v.* 144 *angeführten worten des ev. Joh. abirrte und an Luc.* 5, 6 rumpebatur autem rete eorum *dachte. so könnte man, wie mir Haupt vorschlägt,* mitten brast *ergänzen.* brach *statt* brast (*Germ.* 9, 61) *muss jedem des bessern reimes wegen in den sinn kommen; aber wäre es hier alt- oder mhd.? ganz verfehlt ist Diemers vorschlag beitr.* 5, 123. 148 *'es liefse sich* stat *vermuten, wenn geschlecht und flexion des worts* G[b], 130 *nicht entgegenstünden' W.* ûver, uover, *ein mehr mittel- und niederdeutsches, als hochdeutsches wort, schien unbedenklich, obgleich es heifst ev. Joh.* 21, 7 tunica succinxit se (erat enim nudus) et misit se in mare. 151 *Müllenhoff änderte* visca *zu* visc, *indem er bemerkte: 'die verschleifung, wenn* 399 *auch erlaubt* (*zu* G[b], 134), *ist lästig. der plural ist aus* G[a], 96 *wiederholt, der grundtext hat nur den singular, ev. Joh.* 21, 9 ut ergo descenderunt in terram, viderunt prunas positas et piscem superpositum et panem; 13 et venit Iesus et accipit panem et dat eis, et piscem similiter.' *aber auch* G[a], 96, *wo der plural im deutschen gedichte feststeht, hat das ev. Luc.* 24, 42 partem piscis assi. 155 sîne kint] *s. zu* E[a], 3.

H[b], 10 *vgl. Ezzo* XXXI, 11, 4.

I[a], 13 *Adso de antichristo in opp. Alcuini ed. Froben* II *p.* 528[a] 400 (*zs.* 10, 266): nascetur ex patris et matris copulatione, de immundissima meretrice et crudelissimo nebulone. totus in peccato concipitur *usw. p.* 528[b] (*s.* 267) diabolus illi homini perdito qui antichristus dicitur locum novit aptum, unde radix omnium malorum oriri debeat, scilicet civitatem Babiloniae; *daher im entecrist in Hoffmanns fdgr.* 2, 109, 7 dâ widir zeigit der tîvel den hôchmût: Babyloniam hât er ircorn, dâ der entecrist werde geborn *und der jüngere antichrist zs.* 6, 374. *vgl. des Honorius elucidarium p.* 1163 *Migne, Kelle spec. eccl. s.* 172, *Grieshabers predigten* 1, 150, *Wackernagels Basler hss.* 22[a] *usw.*

I[b], 10 *bei Adso heifst es aao. nach ev. Matth.* 24, 24 *vom antichrist* et faciet quoque signa multa et miracula magna et inaudita . . ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi, *womit wieder die anderen darstellungen, das elucidarium, der entecrist bei Hoffmann fdgr.* 114, 25 — 30, *zs.* 6, 377, *das spec. eccl. s.* 173, *Grieshabers predigten* 1, 151, *die Basler hs. usw. stimmen.*

---

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

## XXXIV SUMMA THEOLOGIAE.

A *hs. des regulierten chorherrenstiftes zu Vorau bl.* 97ᵃ—98ᶜ. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh., Wien* 1849, *s.* 93—103 *vgl. anm. s.* 32—43. *unter dem titel 'die schöpfung'. in der hs. selbst findet sich nach Diemer Ezzo (beiträge* 6) *s.* XXV *von einer hand des* XIII/XIV *jh. die überschrift* De sancta trinitate, *welche ersichtlich nur nach den ersten beiden strophen gemacht ist. facsimile der ersten strophe in Diemers deutschen gedichten. collation von PPiper zs. f. d. phil.* 20 (1888), 481. ß *pergamenths.* 1966 *des germanischen museums zu Nürnberg, s. zu* XXVII, 2 A. *auf der sonst unbeschriebenen rückseite des letzten blattes* (122ᵇ) *im untersten raum der zweiten spalte über einem zum teil verschabten und unleserlichen lat. distichon steht in* 5¼ *zeilen 'mit zarter schrift, etwa von weiblicher hand' die* 27 *strophe dieses gedichtes. Germania neues jahrbuch der berlinischen gesellschaft* 10 (1853), 185. *anzeiger für kunde der deutschen vorzeit. neue folge* 2 (1855), 80. *KBartsch Germ.* 7 (1862), 267 *f.*

1, 1 Got, vater êwich *muss sich hier, anders als Hartmann credo* 35 Hêrre vater êwich *und Heinrich litan.* 41 *Maſsm.* êwige vater, *auf die trinität beziehen: nur wenn diese dem dichter in der ganzen strophe vorschwebte, konnte er die nächste mit* ouch *anreihen.* 1. 2 *Reinmar von Zweter HMS.* 2, 178ᵇ *nr.* 7 Got aller guoter dinge ursprinc, got aller wîte und aller lenge ein ümbegênder rinc, got aller hœhe ein dach, got aller tiefe ein endelôser grunt; *Heinrich von Krolewitz vaterunser* 436 wande er rehte ein anevanch aller guoten dinge ist; *Schönbach altd. pred.* 3, 94, 23. 204, 22 (*vgl.* 206, 25) wan er ist zwâre ain angenge unde ain ende unde ain ursprinc aller guoten dinge; *Alem.* 12, 87 er ist ein angenge aller guter dinge, *ebenso Germ.* 27, 343. 350; *vgl. kchr.* 250, 32 = *Silvester* (*zs.* 22, 159) 453 er (der hailige Christ) ist ain gruntveste aller guoten dinge; *aneg.* 27, 69 (*aller dinge*) gruntveste und ir dach; *Notker Balb. sequ. c.* 37 (*Pez thes.* 1, 1, 41) fons et origo boni *und die gleich anzuführende stelle des Abaelard.* 3 *Roediger zur Milst. sdkl.* 5. 5—8 *Anselmus Cantuar. opp. ed. Gerberon p.* 228ⁿ A (Deus) qui tenes omnia, imples omnia, circumplecteris omnia, superexcedis omnia, sustines omnia (*über andere anklänge an Anselm s. QF.* 7, 55 *f.*). *Abaelardi opp. ed. Cousin* 1, 331 (*Beaugendres Hildebert p.* 1337) cuius esse
401 summum bonum, cuius opus quidquid bonum, super cuncta, subtus cuncta, extra cuncta, intra cuncta . . . super totus possidendo, subter totus sustinendo, extra totus complectendo, intra totus es implendo. *vgl. Isid. sentent.* 1, 2, 3 immensitas divinae magnitudinis ita est, ut intelligamus eum . . . interiorem ut omnia contineat, . . exteriorem ut incircumscripta magnitudinis suae immensitate omnia concludat. *Isidor schöpfte hier, wie an den meisten später noch anzuführenden stellen seiner sentenzen, aus Gregors des grofsen moralia in Job. vgl. auch David von Augsburg myst.* 1, 366. 5 uv *wird in der regel in diesem und den drei folgenden stücken auslautend geschrieben, aufser* 16, 4 gimeinlu, *das auf* gi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

meiniu *führt;* 23, 9 iv; 18, 1. 10. 19, 1 dev (*das vielleicht von dem oberdeutschen schreiber herrührt, doch begegnet es auch mit* eu *und* wâreu sîneu *neben* diu iu iuhc *in den mitteldeutschen predigtentwürfen zs.* 15, 439—442); 24, 4 zuischiligu, 27, 2 du *und immer* su, *welches daher vielleicht für kurz zu halten ist.* rîchtintù: *diese betonung kehrt z.* 7. 8 *und noch oft in den reimen unseres gedichtes wieder.* 9 *vgl. Isid. sentent.* 1, 1, 1 summum bonum deus est, quia incommutabilis est et corrumpi omnino non potest. 10 *ohne not habe ich den hiatus nicht zugelassen, er bleibt* 10, 8. 20, 9 *vor* unde; 20, 6 gnâdi, undini, 27, 1 sêli adilvrouwi; *und der stärkste fall* 11, 5 obi er, 31, 3 ginigi ûf; *auch fälle wie* 22, 2 dû erdi *und* 14, 9 dô irstarbti (*vgl. indes die varr.*) *muss man ins auge fassen:* 2, 8 *ist es leicht* do er *zu lesen.* 8, 9. 20, 3. 22, 5. 25, 1 *bietet sich die betonung* unsîch, 18, 1. 20, 10 *die beschwerung des unbestimmten artikels dar.* *Anselmus p.* 77ᵃD divinam naturam absque dubio asserimus impassibilem . . . nec in eo quod vult facere labore (*l.* laborare). *vgl. zb. Joh. Damasc. de fide orthodoxa* 1, 8 (*opp. ed. Lequien* 1, 133). *Diemer führte schon an Arnold von der siebenzahl* 335, 6 wir gelouben iedoch die namen drî eine wâre gotheit iemer ân unmuoze unte ân arbeit *und lucid. altd. bl.* 1, 327 diu êwige wîsheit diu âne allerslahte arbeit alle die welt hât geziert. *vgl. Berth.* 1, 98, 30 als er ein herre ist in der grôzen werlt gar an allen steten und allez daz ordinet unde rihtet und ûf habet und erqwicket unde zieret daz in der werlt ist, unde daz er doch dâ bî als unbekümbert ist und als gar âne müe ist, als ob er nie niht gedæhte ze schaffen unde ze machen *usw.*

2, 1—6 *Isid. etym.* 7, 4, 1 trinitas appellata quod fiat totum unum ex quibusdam tribus, quasi triunitas, ut memoria intelligentia et voluntas, in quibus mens habet in se quamdam imaginem divinae trinitatis. nam dum tria sint, unum sunt: quia et singula in se manent et omnia in omnibus. *Honor. Augustodun. elucid.* 1, 2 (*Anselmi opp. ed. Gerberon p.* 458ᵃA, *Migne p.* 1111) Pater memoria, filius intelligentia, spiritus sanctus voluntas intelligitur. 1, 11 *p.* 460ᵇB, *Migne p.* 1116 divinitas consistit in trinitate. huius imaginem tenet anima quae habet memoriam . . . intellectum . . . voluntatem. *vgl. Honor. de cognitione verae vitae c.* 32 (*SAugust. opp. ed. Maur.* 6, 658F). *alles nach bekannter augustinischer lehre* (*Baur dreieinigkeit* 1, 849 *ff. Ritter gesch. d. philos.* 6, 302 *f.*). 7. 8 *s. zu Ezzo* XXXI, 4, 7. *vgl. gen. fdgr.* 2, 15, 30; *bücher Mosis Diem.* 6, 20; *anegenge* 33, 57. 8 unsîch *hier oft* (*feststehend* únsich *nur* 13, 10. 26, 1) *und diese otfridische weise der betonung zweisilbiger formen des pronomen pers. setzt auch das neben sonstigem* imo *auffallende* gammi 10, 3 *voraus. das oxytonon* unsîch *durch den reim gesichert* (: dich) *j. Judith* 154, 26 *und* (: gelîch) *noch in Reinmars von Zweter vaterunser HMS.* 2, 179ᵇ. sîn *d. i.* sînin *für* sînin. *auſser den vielen apocopierten infinitiven vgl.* 5, 10 volginti; *anm. zu Salomo* XXXV, 4, 10; *Anno* 2, 17 (31) cir dritte werilde, 18, 2 (262) in einir guldîne tavelin, 23, 17 (387) mit den sîni (: Rîni), 25, 1 (413) wille (*accus.*) (: alle), 25, 16 (428) Cato unti Pompejus rûmiti rômischi hûs, 46, 16 402

(802) ci stukkelîni; *Lampr. Alex. Diem.* 189, 25 wârim *f.* wârin im, 193, 11 si gruoztin *f.* gruoztin in; *l. Jesu Diem.* 269, 24 in fuoze unde in handen, 276, 27 daz wir den nâhisten minne, 279, 5 daz wir got erchenne (: denne); *sündenklage Diem.* 297, 23 chome (*infin.*), 302, 28 gebunde (*partic.*), 315, 2 bestieze (3 *plur. praet.*); *die Strafsburg-Molsheimer hs. liefert eine reihe von beispielen usw. vgl. auch zu* LXXXVI B, 1, 30 *und Heinzel zu Heinrich von Melk* I, 226. *ich habe mich dieser beobachtung bedient, um* 12ᵇ, 5. 13, 1 *die kürzung* gnannin *zu vermeiden.* in blîs *mit doppeltem accusativ: vgl. kchr.* 1 *forts. z.* 17595 got den rât sie in stiez (*Innsbrucker hs.* in si), *z.* 17922 daz gie den (dem *Wiener und Innsbrucker hs.*) jungen künc wol în. *Otfrid construiert* ana blâsan *mit doppeltem accusativ* 5, 12, 59. 10 *in anderem sinne heifst gen. fdgr.* 15, 28 (*vgl.* 13, 31 *f.*) *der mensch, ehe ihm gott den geist einbläst,* daz pilede êrlîch.

3, 3 *vgl. Honor. elucid.* 1, 2 *p.* 458ᵃB, *Migne p.* 1111 cum omnipotentia et summa clementia de patre praedicetur, quare non mater vocatur? *diese frage bezieht sich offenbar* [? *auch im folgenden begegnet ähnliches öfter*] *auf eine vorhergegangene aussage, welche jedoch der gedruckte text des elucid. nicht enthält. Otloh in seinem dialogus de tribus quaestionibus* (*Pez thes.* 3, 2, 142—250) *spricht viel von gottes* severitas *und* pietas, *wofür dann auch die gegensätze* potens *und* benignus, potentia *und* pietas *c.* 10, potentia *und* gratia *p.* 158. 254 *eintreten.* 5 kunic keysir: *vgl. WGrimm g. schm.* XXVI *f. Mone lat. hymnen zu nr.* 79, 2. 7 inen *findet sich noch Lanzel.* 4244 *im reim auf* erschinen. 8 beidi *für* beidû: *so mehrfach,* alli 19, 3 *durch den reim,* 20, 4 *durch die verschleifung gesichert.* vorchtin unde minnin: *vgl.* XLIII, 1, 3. 9; LXXII, 21; LXXXVI B, 3, 17; *Notker Hattemer* 2, 449ᵇ *zu ps.* 118, 5 legem autem tuam dilexi: So uuieo ih mir furhte a verbis tuis diu dîn êa sint, iedoh minnon ih siu, noh die minna ne írret castus timor. So suln chint parentes furhten unde minnon, so sol chéna iro chára l fúrhten unde mínnon. *Hohenb. hohes lied* 2, 5 vorhte unde minne; *exod. fdgr.* 87, 26 durch minne unt durch vorhte; *Kelles spec. eccl. f.* 15ᵃ von diu sô râtet uns diu heilige schrift daz wir in minnen und furhten; *die hochzeit in Karajans sprachdenkm.* 32, 4 wir schulen got furhten unde minnen; *kchr.* 457, 29 wil du got vurhten unt minnen; *ferner babyl. gefangenschaft z.* 63. 66 (*Mones anz.* 8, 56); *Heimesfurt himmelfahrt* 81; *Walther* 19, 25; *Freidank* 2, 16; *Hahns Stricker* 8, 40; *Docens miscell.* 1, 55; *Suchenwirt* 19, 37. *vgl. unten zu* 18, 3—10. *das formelhafte zeigt am deutlichsten pred. Mones anz.* 8, 515 nu weiz got wol daz du in vurhtest unde minnest (= *gen.* 22, 12 nunc cognovi quod times deum). *dem zusammenhange unserer stelle nähern sich besonders Anselmus p.* 253ᵇD timendus est ut dominus, amandus ut pater *und Abaelard introd. ad theol.* 1, 9 (*opp. ed. Amboesius p.* 986): duo quippe sunt quae nos omnino subiectos deo efficiunt, timor videlicet atque amor. potestas quippe et sapientia maxime timorem incutiunt, . . . benignitas autem ad amorem specialiter pertinet, ut quem benignissimum habemus, potissimum diligamus. *fast wörtlich gleich theol. christ.* 1, 2 (*Martene et Durand thes.* 5, 1158D).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*auch bei Otloh aao. entspricht dem zu z.* 3 *hervorgehobenen gegensatze der von* timor *und* amor, timere *und* amare *p.* 158. 159. 160. 199. 256 *uö. vgl. auch zu str.* 20. 10 sagin unde singin: *hiemit gibt das gedicht über seine eigene vortragsweise auskunft. es wurde 'gesagt und gesungen oder, was ganz dasselbe heifst, gesungen' (vgl. Lachmann über singen und sagen s.* 3). *dagegen setzt die exodus fdgr.* 2, 96, 4 (*Diem.* 131, 31) wer mahte vure bringen, gesagen oder gesingen *die ausdrücke einander gerade so entgegen, wie die von Lachmann s.* 2 *angeführte stelle der kaiserchronik. aber noch 'diu wârheit' konnte gesagt oder gesungen werden Diem.* 89, 14. 15. 403

4, 3 *vgl. ps.* 103, 24 omnia in sapientia fecisti, *was zb. Honor. eluc.* 1, 5 *p.* 458[b] c, *Migne p.* 1112 *auf den sohn bezieht. s. zu* XLIII, 1, 1. 6 sîn gizûch: *creticus für amphibrachys wie* 7, 9. 24, 2. 8 *zur sache vgl. Honor. elucid.* 1, 6 *p.* 459[a] c, *Migne p.* 1113 quae est natura angelica? spiritualis ignis ut dicitur (*Hebr.* 1, 7) 'qui facit angelos suos de flamma ignis'. *Honor. octo quaest. de angelo et homine c.* 1 (*Pez thes.* 2, 1, 216) de igne creati sunt angeli *und besonders c.* 3. *vgl. Baumgarten-Crusius lehrb. d. dogmengesch. s.* 974 *anm.* 9—12 *vgl. anegenge* 2, 77 — 3, 1 dô wâren sîne guote ræte, daz er die engel werden hieze unt daz er in lieze frî ir gemüete, ob si mit diemüete im dienten willeclîche, daz si ze sînem rîche deste bezzer reht hieten. 12 lobitin: *vgl.* 6, 10. 31, 9. *Honor. elucid.* 1, 6 *p.* 459[a] c, *Migne p.* 1113 duas principales creaturas fecit deus: unam spiritualem, alteram corporalem. voluit igitur ab utraque laudari: de spirituali ab angelis, de corporali ab hominibus.

5, 1. 2 *vgl. Isid. sentent.* 1, 10, 5 cuius (diaboli) praelationis excellentiam propheta (*Ezech.* 31, 8) his verbis annunciat 'cedri non fuerunt altiores illo in paradiso dei etc.' quoniam speciosiorem fecit eum deus (*vgl. Ezech.* 31, 9). *vgl. auch Wackernagel altd. pred.* 1, 47. 57. 3. 4 *Isid. aao.* § 6 archangelus vero qui lapsus est signaculum dei similitudinis appellatus est, testante domino per Ezechielem (28, 12. 13) 'tu signaculum similitudinis, plenus sapientia, perfectus decore, in deliciis paradisi dei fuisti'. *vgl. Vor. bücher Mosis Diem.* 4, 13 *ff. anegenge* 4, 12. 13 *und besonders Wackernagel altd. pred.* 1, 50 daz spricht alsus, daz er wâre ein insigile nâch demo frône bilide. 7. 8 *Jesai.* 14, 12—14 quomodo cecidisti de caelo, Lucifer, qui . . . dicebas in corde tuo 'in caelum conscendam, super astra dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus aquilonis. ascendam super altitudinem nubium, similis ero altissimo'. *vgl. Schröder aneg. s.* 37. 8 ebinsêzzi des: *der artikel wird auch* 30, 3. 31, 3 *und wohl* 10, 2. 13, 5 (10, 8. 16, 5) *verschleift.* 10 *die seltsame wortstellung (denn unten* 23, 10; *Nib.* 47, 1 der werbenden nâch ir minne; *Parz.* 114, 14 ein habendiu zange mînen zorn; *Barl.* 63, 40 ein umbevangen künegîn mit wæhelîcher rîcheit; *mörin Wackernagels lesebuch* 1847, *sp.* 999, 6 daz wallende mer mit sant *ist doch noch anders) anzutasten schien nicht ratsam. die gewöhnliche zeigt eine nahverwante, schon von Diemer angeführte predigtstelle aus Wackernagels leseb.* (1859) 197, 18 = *altd. pred.* 3, 82 in den cehin-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

din chôr, dâ der tievel ûz virstôzin wart mit allen ime volgenden genôzin. *vgl. auch altd. pred.* 1, 22. 102.

6, 1 des nîdis vatir: *vgl. ev. Joh.* 8, 44 (cum loquitur mendacium, ex propriis loquitur, quia mendax est et pater eius), *woraus für den teufel die bezeichnung* pater mendacii *folgt.* 4 *Honor. elucid.* 1, 8 *p.* 459$^{b}$ c, *Migne p.* 1114 quare non reversi sunt? non potuerunt. *Diemer vergleicht auch kchr.* 283, 5 *f., wo es von den bösen im allgemeinen heifst* und gevallent die sô nidere daz sie niemer choment widere. 5. 6 *Honor. aao.* ablata est eis voluntas totius boni. 7—12 *ähnlich Honor. eluc.* 1, 10 *p.* 460$^{a}$ D, *Migne p.* 1116 cum viderent (boni angeli) illos malum superbiendo eligere, indignati sunt et summo bono fortiter inhaeserunt: unde continuo in remunerationem confirmationem acceperunt et qui prius de sua beatitudine incerti erant, nunc facti sunt certi. 7 *der regel des versschlusses wird durch die schreibung* engil al *genügt. das metrisch richtige in den text zu setzen, wagte ich nicht wegen* 16, 9, *wo man kaum* hóubìti íst *lesen darf. alles andere würde keine schwierigkeit machen; denn das der mundart gemäfse* i *in flexions- und ableitungsendungen muss wie* e *im mhd. behandelt, also* 16, 1 crûcis ort, 21, 4
404 âchtit er (*praes.*) *ohne anstofs sein.* 7, 1 *ist entweder* almechtic (= almechtec) ist *zu schreiben oder* almechtîg ist: *vgl. noch gen. fdgr.* 11, 17 scînen: unsâlîgen. 10, 11 *stellt* vonme, 28, 3 sundi irstân (*nach anm. zu* 2, 8) *oder* dî sêle er lêt von súndìn irstân *das regelrechte her. zu* 30, 3 hímili der sún *und* 31, 3 hévini den mán *vgl. klage* 1162 künge den muot. *der versschluss* biginit' er *steht in der unechten strophe* 12$^{b}$.

7, 2 *ff. Honor. elucid.* 1, 11 *p.* 460$^{a}$ E, *Migne p.* 1116 nonne casus malorum minuit numerum bonorum? non: sed ut compleretur electorum numerus, homo decimus est creatus. *derselbe Honorius sagt aber elucid.* 1, 6 *p.* 459$^{a}$ B, *Migne p.* 1113 (*vgl. auch Schröder aneg. s.* 63), *gott habe von anfang an neun chöre der engel und einen der menschen beabsichtigt. seine erzählung der schöpfung ist überhaupt nicht aus einem gusse. man unterscheidet deutlich zwei verschiedene darstellungen, die ihm vorgelegen haben müssen und die er beide in sein werk aufnahm: die eine der gewöhnlichen kirchlichen im wesentlichen entsprechend, wonach das motiv der schöpfung gottes güte ist,* ut essent quibus gratiam suam impertiret, *und wonach die engel am ersten tage durch die worte* fiat lux *erschaffen sind* (*c.* 5. 6) *wie zb. bei Rupert von Deutz zur genesis* 1, 10; *die andere mit den populären darstellungen des mittelalters* (*vgl. zb. die Wiener und die Vor. gen., fdgr.* 2, 12. 17. *Diem.* 4, 13—5, 8, *sowie das leben Christi zs.* 5 *z.* 5—42) *und besonders genau mit der unseres gedichtes übereinstimmend* (*c.* 11. 12). *auch in seinen quaest. octo de angelo et homine bekämpft Honorius jene auf Augustinus* (*s. de civ. dei* 22, 1, 2. *enchir. c.* 29) *und noch ältere kirchenväter zurückgehende und häufig wiederkehrende lehre* (*vgl. zb. Kelles spec. eccl. f.* 9$^{b}$. 10$^{a}$. 64$^{b}$; *pred. fdgr.* 1, 73, 39; *Griesh. pred.* 43$^{b}$; *Leyser pred.* 64, 16; *Wackernagels leseb.* 197, 15; *anegenge* 13, 19 *ff., wobei freilich nicht überall von dem zwecke der schöpfung des menschen die rede ist*), *die menschen seien erschaffen, um die stelle der gefallenen engel aus-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zufüllen.* 3 *unter* der selbin heimi *muss man nach z.* 6 *das paradies verstehen. vgl. August. de civ. dei* 14, 11, 2 vivebat itaque homo secundum deum in paradiso et corporali et spiritali . . . postea vero quam superbus ille angelus . . . de spiritali paradiso cecidit *usw.* 5 dero? *dieselbe frage erhebt sich* 9, 5. 7. 24, 1. 27, 7. 7—10 *vgl. Honor. eluc.* 1, 11 *p.* 460ᵇ, *Migne p.* 1117 quare de tam vili materia creavit eum? ad dedecus diaboli . . . ut . . . diabolus plus confunderetur, cum hic fragilis et limus (*var.* fragillimus) et luteus intraret gloriam, de qua ipse gloriosus cecidisset. *ähnlich gen. fdgr.* 17, 9 duo worht er den man . . . ûz erda jouch leime tet er fleisk unt gebeine deme tiefel ze itewîzzen, daz er sîn êre solte besitzen. 9 dur *ist keineswegs 'specifisch alemannisch, allen übrigen mundarten unbekannt' (Germ.* 3, 504), *vielmehr den meisten, wenn nicht allen deutschen dialekten gemeinsam. hier genügt die verweisung auf* 23, 1.

8, 4—6 *Honor. elucid.* 1, 12 *p.* 461ᵃA, *Migne p.* 1117 formicae autem sive araneae vel talia quae instant operibus ideo sunt creata, ut de eis studii et pii laboris exempla sumamus. omnis itaque dei creatio consideranti magna est delectatio, dum in quibusdam sit decor ut in floribus, in aliquibus medicina ut in herbis . . . omnia igitur sunt bona et propter hominem creata. *vgl. Vor. gen.* 5, 8—25. 6 *zu der annahme des textes vgl. das* XLIV, 6, 5 *überlieferte und zugleich metrisch notwendige* unrhâben. 7. 8 *vgl. Honor. elucid.* 1, 12 *p.* 460ᵇE, *Migne p.* 1117 cur creavit deus animalia, cum his non indigeret homo? praescivit eum deus peccaturum et his omnibus indigiturum. 405

9 *zu dem inhalte dieser und der folgenden strophe vgl. Honor. sacramentarium c.* 50 (*Pez thes.* 2, 1, 299 *f. Migne p.* 773) visum habet ex igne, auditum ex aethere, odoratum ex aere, gustum ex aqua, tactum de terra, ossa ex lapidibus, ungues ex arboribus, crines ex herbis, sudorem ex rore, cogitationes ex nubibus . . . cum volatilibus, cum piscibus, cum bestiis habet quinque sensus, cum quibus est animal mortale: cum angelis rationem, cum quibus est immortalis; *elucidar.* 1, 11 *p.* 460ᵇ, *Migne p.* 1116 unde corporalis (*sc.* substantia)? de quatuor elementis . . . ex caelesti igne visum, ex superiore aere auditum, ex inferiore olfactum, ex aqua gustum, ex terra habet tactum. participium duritiae lapidum habet in ossibus, virorem arborum in unguibus, decorem graminum in crinibus, sensum cum animalibus; *vgl. zu* XXXI, III, 10. 1 *Anno* 2, 15 (29) alle gescaft ist an dem mennischen. 3 emid, 22, 2 imidalli *weifs ich nicht mit einiger sicherheit zu erklären. kaum sind* ini, nec *gl. Ker. s.* 172 = *ahd. gl.* 1, 199, 10; inu *Linzer entecrist* 119, 2; ibrâht *j. Judith* 167, 20 *herbeizuziehen: eher* iemitton *bei Williram* 78, 16. 8. 9 *dass der vergleichungspunkt zwischen gras und haar im 'selbstwachsen' gefunden wird, als ob bäume und andere pflanzen nicht von selbst wüchsen, ist verkehrt. das z.* 3—7 *so nahe übereinstimmende elucidarium hebt vielmehr hervor, dass das haar dem haupte zum schmucke gereiche wie das gras der erde. streicht man die beiden verse, so entspricht die vierzahl der aufgeführten gegenstände den vier elementen der dann auch metrisch identischen folgenden strophe. die trümmerhafte überlieferung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*mag daher rühren, dass wir es mit einer randglosse zu tun haben.* 12 bidrachti *'rationem': Maria fdgr.* 178, 19 ja nehân ich niht betrahte, wie daz ergên mahte (*Feifal.* 2171 ich kan mich niht versehen, wie daz müge geschehen). *vgl. Boeth. Hattem.* 3, 235ª [254] Tíu (ratio) lêret ín (*den menschen*) skéiden verum únde falsum, bonum únde malum.

10, 1. 2 *vgl. Vor. gen.* 6, 16 dô geschuof er einen man vil harte êrlîchan ûz wazzere unde ûz erde: er zierte in werde mit veuere unt mit lufte, mit micheler (*l.* mislîcher? *vgl. oben* 9, 2) crefte. *der sache erwähnt Honor. Augustod. noch de cognit. verae vitae c.* 23 *p.* 658 *und sein zeitgenosse Wilhelm von Conches secunda philosophia c.* 30 (*oeuvres inédits d'Abélard p.* 672). 3 gammi: *s. zu* 2, 8. *die assimilation* gimmir *ist häufiger* (*Benecke zu Iwein* 1597), *auch im reim Rul.* 297, 11 aller engel chunc, gimme daz ich niemir mêre chom hinne. 5 hôri *mhd. wb.* 1, 714ª, 29. 10. 11 *Isid. de differ. rer.* 17, 50 factus est autem homo ad contemplationem caeli rigidus et erectus, non sicut pecora in humum prona atque vergentia. *vgl. etym.* 11, 1, 5.

11, 1—4. 9. 10 *Otloh aao. c.* 28 *p.* 194: hic enim (*sc.* primus parens) cum ad imaginem dei conditus esset et omnium virtutum armatura indutus totius humanae posteritatis parens foret praedestinatus, electus est etiam pro omnium hominum parte ad certamen singulare, ut in illo uno tam valido tamque prudente omnis fortitudo et prudentia probaretur humana. veruntamen quia primum dei mandatum diabolo suadente contempsit, ad primam certaminis congressionem victus cecidit, sicque in illo uno omnis merito lapsus est homo. 4 mid demo giboti: *das gebot gottes im para-*
406 *diese ist der gegner, mit welchem Adam zu kämpfen hat:* congressor igitur vel concertator sive, ut a quibusdam dici solet, adversarius . . . mandatum domini intelligitur, quod ideo adversarii nomine exprimitur, quia omni negotio perverso, quod homo studet, adversatur *Otloh aao. p.* 195. 7. 8 *der fehlende gedanke ist 'wenn er aber unterläge, dass der mensch dem tode anheim falle'.*

12, 1. 2 *mit recht vergleicht Diemer Wackern. leseb.* 197, 24 = *altd. pred.* 3, 85 diu gewette werete funf tûsint jâre unde mêre, daz wir armennesgen newedir habeton gotes hulde noch der engile minne. *vgl. Isid. sentent.* 1, 10, 26 ante dominicae incarnationis adventum discordia inter angelos et homines fuit. 3 *man kann* der *streichen: sündenklage Diem.* 312, 26 daz wil mir tievel wergen, *diu wârheit Diem.* 86, 16 unde leide iu dievel, *der wilde mann von der gîrheide* 41, 17 der nu dûvile dînit, *vgl. gramm.* 4, 395; *aber die überladung des ersten fufses* (*s. zu Salomo* XXXV, 18, 1) *hat hier kein bedenken, da sie auch* 14, 4. 20, 10. 25, 6. 28, 7. 29, 7, *nirgends freilich unbedingt sicher, stattfindet.* 4 *vgl. unten zu* 28, 2—6. 5 sûni *bezieht sich auf die engel* (*Isidor an der zu z.* 1. 2 *angeführten stelle:* veniens autem Christus pacem in se et angelis et hominibus fecit, *vgl. Heinrichs litanei fdgr.* 224, 8), giwegidi *auf gott. vgl. Honor. spec. eccl. p.* 818 *Migne* vera pax Christus, qui inimicitias inter deum et homines dissolveret et humanam naturam ad angelicam dignitatem sanguine suo attolleret. 7—9 *vgl. Honor. de angelo et homine c.* 2 *p.* 219 igitur Christi incarnatio fuit humanae naturae

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

deificatio, eius mors nostrae mortis destructio. 7 dôticheit] dôtheit *WGrimm zur geschichte des reims s.* 35 (555), tôtlichkeit *Diemer: aber* dôticheit *ist eine untadelliche bildung von* dôtig, tôdig, *das Graff* 5, 345 *aus Notker belegt; s. auch die logik* LXXXI, 15. 9 *vgl. August. confess.* 10, 43, 68 inquantum enim homo, intantum mediator; inquantum autem Verbum, non medius *usw.*

12ᵇ, 2 *vgl.* 21, 1. 2. 3 *'diese dem teufel verliehene gewalt erstreckte sich auch auf Adam.'* 7 *Diemer vermutet die lücke nach z.* 8; *aber da fehlt nichts, während vorher gesagt sein muss, dass der teufel Christo nachstellte. vgl. Kelles spec. eccl. f.* 27ᵇ dô der tievel daz gefrumete daz Krist gemartert wart und an dem crûce erstarp, dô wart er der gothait innen unde wesse wol daz er sih des hete underwunden hin ze dem er dehain reht hete . . . daz er alle die verlôs die er mit rehte besezzen hete. *anegenge* 38, 76 daz reht verlôs er gar dâ, dâ er sich des underwant, an dem er seines (*l.* des sînes *oder* meines) niht envant, unt in ân alle schulde hie; dâ mite verlôs er alle die die er mit rehte hete behabt. 10 von schuldin: *Abaelard constatiert in epist. ad Roman. l.* 2 (*opp. ed. Amboesius p.* 550), *es sei bis dahin allgemein lehre gewesen, der teufel habe* per transgressionem primi hominis, qui se ei sponte obediendo subiecerat, iure quodam *über ihn macht bekommen; und Bernhard von Clairv. opp. ed. Mabillon* 1, 658 *sagt mit bezug darauf:* hoc ergo diaboli quoddam in hominem ius, etsi non iure acquisitum, sed nequiter usurpatum, iuste tamen permissum. sic itaque homo iuste captivus tenebatur, ut tamen nec in homine nec in diabolo illa esset iustitia, sed in deo. *die ganze strophe kann nicht echt sein, sie unterbricht den zusammenhang, indem sie in ihrem anfange weiter zurück geht als das ende von strophe* 12, *in ihrem schlusse mit einer unleidlichen wiederholung weiter greift als der anfang von str.* 13. *die z.* 8—10 *ausgesprochene ansicht über das erlösungswerk* (*vgl. Gregor. M. in evangelia l.* II *hom.* 25 § 8 *fin.* Et quos iure tenebat mortales perdidit: quia eum in quo ius non habuit morte appetere immortalem praesumpsit) *ist auch verschieden von der in str.* 13, 9. 10 *geäufserten.*

13, 1 Adam der andir: 1 *Cor.* 15, 45 primus homo Adam . . . novissimus Adam; 47 primus homo . . . secundus homo. *vgl. Isid. in gen.* 407
2, 8; *Suarez zu Isid. alleg. s. script.* § 3 (*opp. ed. Arevalo* 5, 116); *Mone lat. hymnen zu nr.* 137, 22; *Diemer zu* 10, 2. 4 *Jesai.* 63, 3 torcular calcavi solus. *vgl. Honor. eluc.* 1, 28, *Migne p.* 1129; *Mone lat. hymn. nr.* 114, 57. 137, 13. 359, 17; *Diemer zu dieser stelle.* 5—8 *Isid. sentent.* 1, 12, 14. *Honor. spec. eccl. p.* 944 D *Migne. vgl. zum Friedberger Christ* XXXIII, Aᵃ, 3. 6 *und zum Melker Marienlied* XXXIX, 5, 4; *Mone lat. hymn. zu nr.* 36, 11. 142, 40. 158, 29; *Diemer zu unserer stelle.* 9 vir: i *ist bezeichnung des umlautes, wie zb. meregarto* XXXII, 2, 64 ibilo, *pred.* LXXXVI B, 3, 10 ibilen, C, 6ᵃᵇ, 17 ibile, *Diem.* 10, 16 vir, *kchr.* 528, 20 virste, *entechrist fdgr.* 2, 125, 17. 20 similiche.

14, 1—6 *Honor. elucid.* 1, 21 *p.* 464ᵇ B, *Migne p.* 1125: cur (*sc.* voluit mori) in cruce? ut quadrifidum mundum salvaret. *sacramentar.*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*p.* 262c, *Migne p.* 747 Adam perditus (*l.* perditio) per quatuor partes mundi dispersus erat: Adam salvatio quatuor partes mundi comprehendit statu corporis sui in ligno. *spec. eccl. p.* 946 *Migne* crux si in terra inclinatur, ad orientem, meridiem, septentrionem, occidentem se protendere comprobatur, quia quattuor partes mundi cruce ad regnum Christi signantur. ipse enim dixit (*Joh.* 12, 32) 'ego si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me'. denique in crucem cum a terra est elevatus, quadruplus mundus signo crucis est ad eum tractus. *zu einem ähnlichen resultate kommt auf anderem wege Otloh aao. p.* 218. *vgl. pseudo-Alcuin de div. off. c.* 18 (*opp. ed. Froben* 2, 478) iacens crux quatuor mundi partes appetit, orientem videlicet et occidentem, aquilonem et meridiem, quia et Christus per passionem suam omnes gentes ad se trahit (*vgl. Joh.* 12, 32) et omnia sibi subiugavit. *daraus Otfrid* 5, 1, 31—40 *s. Kelle s.* 319. *Mone hymnen nr.* 108, 21—25 Crucis longum latum sublime profundum, sanctis propalatum, quadrum salvat mundum sub quadri figura, *auch nr.* 137, 45—52. *Kelles spec. eccl. f.* 101a ein iegelich chrûce ist gevierteilet, same vier teil sint der werlde: diu vier teil umbehalset got zuo ime an deme heiligen chrûce. *Wernher vom Niederrhein* 50, 22 des heiligin crûcis vier orte, dâ man unsiren hêren ane hînc, dû he vier ende der werilde z'ime vînc.

7. 8 *Honor. elucid.* 1, 21 *p.* 464bA, *Migne p.* 1125 sed et tali modo caritatem suam deus ostendit mundo, ut dicitur 'ut servum redimeres, filium tradidisti'. 9 *vgl. Ose.* 13, 14 ero mors tua, o mors; *Ezzo* XXXI, 25, 1 von dem tôde starp der tôt, *und oben zu* 12, 7—9.

15, 1. 2. 5. 6 *vgl. Augustinus contra Faustum Manichaeum* 12, 8 fit viro dormienti coniunx de latere: fit Christo morienti ecclesia de sacramento sanguinis qui de latere mortui profluxit. *Isid. in gen.* (2, 21) 3, 8 dormit Adam et fit illi mulier de latere. patitur Christus in cruce, pungitur latus lancea et profluunt sacramenta sanguinis ex quibus formetur ecclesia. *Isid. allegor. s. script.* § 4. *Beda in principium gen.* 1 (*Martene et Durand thes.* 5, 155A), *wörtlich ausgeschrieben von Hraban in gen.* 1, 4 (*opp. ed. Col. Agripp.* 1626 *bd.* 2, 18E). *Angelomus in gen.* 2, 21 (*Pez thes.* 1, 1, 83*f.*), *aus welchem der satz* (Christus) ex cuius latere fons salutis nostrae emanaret *erwähnung verdient, Honor. spec. eccl. p.* 910 *Migne usw. Wernher vom Niederrhein* 62, 2—11. *pred. Mone anz.* 8, 514. *Griesh. pred. f.* 3a. *formell unterscheidet sich unsere stelle von allen angeführten dadurch, dass nur die eröffnung der seite im vergleiche hervorgehoben wird.* 2. 3. 9. 10 *gen.* 2, 21 et replevit carnem pro ea. *dazu Isid. in gen.* 3, 9 sic Christus carnem suam moriendo posuit in patibulo crucis pro ecclesia, *und aao. Beda* (= *Hraban*) quid necessarium fuit, ut cum os quod de viri latere sumptum est in feminam condebatur, in
408 locum ossis non os sed caro suppleretur: nisi quia figurabatur quod Christus propter ecclesiam infirmus, at vero ecclesia per ipsum esset firma futura? *Angelom* unde enim Adam infirmatus est, inde mulier fortis effecta; quia per hoc quod Christus infirmari dignatus est in passione, inde ecclesia corroborata est. 4 *dieselbe apocope in demselben worte* wart *kchr.* 149, 10; *Ruth.* 103. 1376; *Rul.* 58, 20; *aneg.* 38, 70; *in* wir *f.* wirt *spec. eccl. f.* 7b; *Griesh. pred.* 1, 108; *Ruth.* 793. 3392. 3685; *Alex.* 4877; *diu*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wârheit Diem.* 87, 13 *und wiederholt in der kchr.* 5. 6 *sind, nur mit einer anspielung auf die arche Noas, die man auf die kirche, deren tür man auf die seitenwunde Christi deutete, ganz allgemein zu verstehen: 'eine seiteneröffnung war auch das mittel, durch welches das menschengeschlecht gerettet wurde'.* 7 *das femininum* heili (*Graff* 4, 864), *hier durch* sî *z.* 8 *gefordert, steht noch bei Heinrich von Melk* 1, 481, *in Diemers Joseph* 412. vrû bidâcht: *nemlich eben durch die vorbildlichkeit der schöpfung Evas, vgl. Honor. spec. eccl. p.* 942 *Migne* haec victoriosa crux est ab initio multis modis praesignata. 9 brin *auch kchr.* 352, 18.

16 *Honor. an der zu* 14, 1—6 *angeführten stelle des spec. eccl. p.* 945 *f. Migne* in crucis forma continetur totius christianae religionis norma. nam per tria cornua superiora trinitas patris et filii et spiritus sancti denotatur, per quartum quo tria sustentantur veneratio unitatis demonstratur. huius quoque sanctae crucis profundum mysterium pandit nobis profundum Pauli apostoli ingenium. 'det vobis' inquit (*Ephes.* 3, 18) 'deus ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis quae sit latitudo et longitudo, sublimitas et profunditas.' latitudo crucis illae duae partes accipiuntur per quas manus distenduntur: per hanc latitudinem gemina dilectio intellegitur quae amicos in deo et inimicos propter deum utrinque complectitur. longitudo vero crucis illa pars accipitur per quam corpus pendentis extenditur: per hanc longitudinem instruimus perseverantiam in bono usque in finem, quia qui usque in finem perseveraverit, hic salvus erit. sublimitas crucis est illa pars quae capiti supereminet . . . per hanc spes caelestium insinuatur, qua aequalitas angelorum per crucis victoriam speratur. profundum crucis pars sub pedibus notatur quae terrae infixa occultatur: occulta autem dei misericordia declaratur, per quam totus mundus in maligno positus ne pereat sustentatur. *dem entspricht Kelles spec. eccl. ebenfalls an der zu* 14, 1—6 *angeführten stelle. die deutung des kreuzes als* trinitatis et unitatis divinae speculum *hat und begründet auch Otloh aao. p.* 215. *über die verschiedenen deutungen s. Zöckler das kreuz Christi* 1875 *s.* 443 *ff.* 3 *über den reim* vîrdi: redi *s. zu* XXVI, 10. 10 inthebit *'sustentat':* sustentata, inthabana *gl. Ic.* (*Nyerup s.* 251) *s. Graff* 4, 818 *vgl.* 730.

17 *Honorius aao. fährt fort* hanc crucem dominum sequentes rite bajolant (*Marc.* 8, 34 si quis vult me sequi, deneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me: *vgl. Matth.* 10, 38. 16, 24; *Lucas* 9, 23), si se vitiis et concupiscentiis crucifigentes, carnalibus desideriis renunciant et in obedientia mandatorum dei vivere desiderant. in hac cruce debent stare distensi, quia iugiter debent spiritualibus esse intenti et numquam se ad vitia inclinare, sed semper ad coelestia comprehendenda mente sursum se protelare. 5 ungiwaltig: *das mhd. wb.* 3, 477 *und PhWackernagel kirchenlied* 2, 1192 *vergleichen David von Augsburg myst.* 1, 336, 16 gotes liebe mac daz herze überwinden unde sîn selbes ungeweltic machen. 7 409 *vgl.* 28, 3 *f.* irstân: hân. 8 âni rûm: *Otfrid* 2, 20, 2 ana rûam elemósyna giduan; *das entsprechende* sunder ruom *belegt das mhd. wb.* 2, 1, 808$^{b}$ *z.* 1. 17.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18, 1. 2 *vgl. Isid. sent.* 2, 3, 3 caritas enim virtutum omnium obtinet principatum. 3—10 *vgl. Honor. spec. eccl. p.* 872 *Migne** haec scala (quindecim graduum caritatis) per timorem erigitur, per quem caritas ad summum deducta ipsa in hereditatem ut filius domini introducitur: timor vero ut servus foras eiicitur (*vgl. elucid.* 2, 3 *p.* 469ᵃc, *Migne p.* 1136 sic etiam timor caritatem ad regnum ducit et ipse non introibit: *beides nach* 1 *Joh.* 4, 18 timor non est in caritate, sed perfecta caritas foras mittit timorem, quoniam timor poenam habet; quia autem timet, non est perfectus in caritate). duo sunt timores, unus servilis, alter filialis. servus quippe peccans timet dominum, ne damnetur (*vgl. weiter unten:* iam enim gehennam ut servus peccati non timebit); filius timet patrem, ne exhaeredetur. *ebenso spec. eccl. p.* 960 *Migne. an ähnliche gedanken streift auch Otloh aao. p.* 186. 198 *f. vgl. p.* 489 amare est filiorum, timere est servorum. *von den ausführungen des Honorius unterscheidet sich die vorliegende strophe unseres gedichtes dadurch, dass an die stelle des* timor filialis *die hoffnung getreten ist, wie Bernhard von Clairvaux, freilich in anderem sinne, hoffnung und furcht flügel der seele nennt* (*opp. ed. Mabillon* 1, 1242ᴇ habent ferventes animae alas quibus volant spem et timorem). *vgl. auch* gedinge *und* vorhte *als kleider der seele in Hartmanns Gregor* 113 *und zu str.* 27. 9 dar inni: *in der erkenntnis gottes.*

19, 1 Got der dû minni ist: 1 *Joh.* 4, 16 deus caritas est. *vgl.* 1 *Joh.* 4, 7 carissimi, diligamus nos invicem, quia caritas ex deo est. 3—10 *vgl. Ephes.* 4, 15. 16 Christus, ex quo totum corpus compactum et conexum per omnem iuncturam submin istrationis, secundum operationem in mensuram uniuscuiusque membri, augmentum corporis facit in aedificationem sui in caritate *und* 1 *Cor. c.* 12, *woraus ich nur hervorhebe v.* 21. 22 non potest autem oculus dicere manui 'opera tua non indigeo' aut iterum caput pedibus 'non estis mihi necessarii'. sed multo magis quae videntur membra corporis infirmiora esse, necessariora sunt. *die* lit dû dir sint âni dị êri *sind aber aus v.* 23 quae putamus ignobiliora membra esse corporis *entnommen. weiter entfernen sich von der schrift Otloh aao. p.* 227, *Honorius elucid.* 1, 27.

20 *Honor. eluc.* 1, 12, *Migne p.* 1117 Ad quid talia (*sc.* creavit deus)? Omnia ad laudem gloriae suae. *im verfolg schliefst sich an was zu* 8, 4—6 *ausgezogen wurde. die vorliegende strophe zusammen mit str.* 8 *weist auf eine ausführliche darstellung von der art und weise,*

---

* *die ganze betreffende predigt* (*dominica in quinquagesima*) *ist mit geringen kürzungen in einer von Mone anz.* 7 (1838), 397—399 *mitgeteilten deutschen predigt übersetzt. ein stück daraus ist als besonderes werkchen 'scala caeli minor' ohne autornamen überliefert und so bei Pez thes.* 2, 1, 173 *bis* 176, *darnach bei Migne p.* 1239—1242 *gedruckt. man kann auch andere predigten aus dem spec. eccl. des Honorius einzeln verfolgen: so den sermo generalis p.* 861, *der sich grofsenteils in Kelles spec. eccl.* (*fol.* 154ᵃ—159ᵇ) *wiederfindet, wie schon Pfeiffer zs.* 1, 284 *bemerkte. eine andere bearbeitung desselben sermo generalis ist die Klosterneuburger predigt bei Mone anz.* 7, 510—513, *worin jedoch die anreden an die einzelnen stände und die erläuternden anecdoten weggelassen wurden.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wie die übrige schöpfung dem menschen diene, und diese hat Honorius im cap.* 12 *nur zum teil reproduciert. Otloh aao. c.* 9 *setzt ausführlich auseinander, wie die gegensätze der göttlichen strenge* (iustitia, seve- 410
ritas) *und güte* (*vgl. zu* 3, 3) *in der natur angedeutet seien:* attende aeris intemperiem, famem, pestilentiam . . . et in his iudicii divini severitatem ob peccatorum nostrorum merita demonstranda et compescenda intonantem cognosce . . . quorum terrore quia ad timorem dei solummodo instruimur, necesse est ut etiam ea attendas, quibus ad amorem dei trahimur, id est aeris temperiem, frugum copiam . . . aliaque perplura terrenae felicitatis commoda. sicque ex utrisque collatione facta intelligere potes, quid severitas quidque sit pietas divina. *meister Eckhart aber sagt in einer predigt* (*zs.* 15, 386—389), *für deren grundgedanken er sich auf einen älteren meister beruft, gott habe mancherlei creaturen gemacht,* daz manigirlêge wîs geoffinbârit werde sîn êre (*vgl. predigt* 21, 57 *ff. s.* 420), *und er habe zwei dinge an die creaturen gelegt, das eine ist* wollust und gemach, daz he den menschin mide locke, daz he forstê daz ez in gode an deme hôhistin sî, *das andere ist* pîne, etwaz pînlîchis *oder* ein glîchnisse der helle, *damit es den menschen, der gottes nicht achtet,* slahe *und* nâch schurge. *und indem dieselbe predigt mit dem gedanken schliefst, dass in Christus* allir crêâtûre wollust und vollinkuminheit ist gesamenet zumâle, *erinnert sie an z.* 5—10. 5—10 *'wie zweier leben vermittelung* (*in Christo — über* -anc *s. gramm.* 2, 348 —) *einerseits* (*für die menschheit*) *gnade, andrerseits* (*für die gottheit*) *zwang ist; so droht die* (*unbelebte*) *schöpfung uns teils mit der hölle, teils bestärkt sie unsere hoffnung auf den himmel' und, indem sie so ebenfalls teils zwang teils gnade übt, wirkt sie* zi demo gotis lobi. *über die 'zwei leben' gibt auskunft Gregor. M. in evang. l.* II *homil.* 21 § 6 Duae etenim vitae erant, quarum unam novimus, alteram nesciebamus. una quippe mortalis est, altera immortalis: una corruptionis, altera incorruptionis: una mortis, altera resurrectionis. sed venit mediator dei et hominum homo Christus Iesus, suscepit unam et ostendit alteram. unam pertulit moriendo et ostendit alteram resurgendo.

21, 3 *vgl. Ambros. de poenit.* 1, 13, 66 (*opp. ed. Maur.* 2, 407) imperante Christo et diabolus . . . invitus mandatis obsecundat caelestibus. 4 *Isid. sentent.* 3, 5, 18 diabolus sanctos omnes non tenendo possidet, sed tentando persequitur. 7. 8 *'(nur) unsere eigene irdische schwachheit unterstützt er, wenn er gottes gnade verzögert.' vgl. Isid. sent.* 3, 5, 7 diabolus non est immissor sed incentor potius vitiorum. neque enim alibi concupiscentiae fomenta succendit, nisi ubi prius pravae cogitationis delectationes aspexerit. 10 sellin: *von dieser assimilation kenne ich nur spätere beispiele, wie Orendel* 3464 *Hag.* in disen selligen stunden *und Schmeller* 3, 232.

22, 1—6 *vgl. Salomon and Saturnus nr.* 45 (*Kemble p.* 190) Saga me for hvylcum þingum þeós eorde åvyrged være odde eft gebletsod? Ic þe secge, þurh Adam heó väs åvyrged and þurh Abeles blôd (*vgl. aneg.* 20, 46) and eft heó väs gebletsod þurh Noe and * and þurh fulluhte. *aber der catechismus des meisters von Oxford nr.* 33 (*Kemble p.* 219) Why

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

is the erth cursed and the see blissed? For Noe and Abraham and for cristenyng that god commaunded *setzt offenbar eine andere, unserer stelle nahezu gleiche fassung voraus.*

23 *das erste reimpar von* 6 *und* 4 *hebungen entspricht dem ersten der str.* 22 *von* 4 *und* 6 *hebungen: also in zusammengehörigen strophen (vgl. den excurs) verschiedene austeilung der verslänge? dürfte man das auch anderwärts annehmen, so könnte zb.* 11, 5 *mit dem überlieferten*
411 ob *und vier hebungen,* 11, 6 *ohne auftakt gelesen werden;* 20, 9. 10 *würde durch* und *für* undi *in derselben weise gewinnen. vgl. auch* 20, 7. 24, 8. 1 Crist unsir gîsil: *vgl. Wackern. leseb.* 196, 19 = *altd. predigten* 3, 57 unsir scephâre der wart unse gîsil hine ze helle. *Honor. elucid.* 1, 21 *p.* 464[b], *Migne p.* 1125 quia pessimus simplicem hominem seduxerat, iustum erat ut optimus pro eo obses fieret. 1—4 *vgl. Beda homil.* VIII (*Martene et Durand thes.* 5, 361 *f.*): qui ergo sua simpla morte duplam nostram destruxit, recte duabus noctibus et una inter has die in monumento iacuit, ut per ipsum quoque tempus suae sepulturae signaret, quia tenebras nostrae duplae mortis suae simplae mortis luce discuteret. *etwas anders Honor. elucid.* 1, 22 *p.* 464[b] *f., Migne p.* 1126 Cur iacuit in sepulcro duas noctes et unum diem? duae noctes significant duas nostras mortes, unam corporis, alteram animae: dies significat suam mortem quae fuit lux nostrarum mortium, quarum unam abstulit, alteram ad exercitium electis reliquit, quam denuo veniens exterminabit. *nach der ersteren stelle wohl hat man sich hier die ergänzung zu denken. etwa* sînis einin dôdis dag dô ubirvacht | unsirs zuischilin dôdis nacht. *vgl. Reinmar von Zweter HMS.* 2, 178 *nr.* 6 du erstüende an dem dritten tage, dîn tôt den unsern übervaht. *der schreiber wäre dann von dem ersten* dôdis *auf das zweite abgeirrt. bedenklich ist aber die ein misverständnis zulassende entfernung des relativsatzes von* sînis dôdis, *wozu er gehört.*

5. 6 *Rom.* 6, 3 an ignoratis, quia quicunque baptizati sumus in Christo Iesu, in morte ipsius baptizati sumus? *Honor. sacrament. c.* 12 *p.* 267 D, *Migne p.* 751 trina mersio significat tres dies mortis domini, cui consepelimur. *vgl. p.* 342 D, *den pseudoaugustinischen sermo de myster. baptism. und pred. anz.* 8, 527 als unser hêrre drîe tage der erde enpfolhen wart, in der selben wîs werdent hiute diu kint drîe stunt in daz wazzer in die toufe gestôzen. 8 ebinbilidi *bezieht sich auf die sündlosigkeit; zu* erbin *vgl. Ambros. epist.* 1, 63, 11 (*opp.* 2, 1025) de baptizatis utique dictum liquet 'ipsi enim accipiunt hereditatem'. 10 *die von Diemer angenommene beziehung auf die taufzeugen ist ohne zweifel richtig, aber* giloubin *accusativ, abhängig von* vursprechintin, *vgl. zu* 5, 10.

24, 1. 2 *Ephes.* 5, 23 sicut Christus caput est ecclesiae; 5, 30 quia membra sumus corporis eius. *und darnach ganz gewöhnlich, zb. Honor. elucid.* 1, 27 *p.* 466[a] A, *Migne p.* 1128. *Kelles spec. eccl. f.* 47[a]. 48[b]. 119[a]. 2 *'das erkennen alle glieder': daran nemlich dass, worin alles folgende ausläuft, er jedes glied zum leben zu führen wünscht.* 3. 4 *Ambros. de poenitentia* 2, 2, 10 (*opp.* 2, 418) semel crucifixus est Christus, semel pro peccato mortuus et ideo unum, non plura baptismata. *vgl. de spir. sancto* 1, 3, 45: unum baptisma, quia mors una pro mundo.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5—8 *vgl. Honor. in psalmos selectos, ps.* 50, 4 (*Pez thes.* 2, 1, 118) prius lavasti me de fonte baptismatis, iam amplius lava me de fonte lacrimarum *und Freidank s.* cm *der ersten ausgabe.* 9 *ähnlich August. civ. dei* 20, 30 praemium virtutis erit ipse qui virtutem dedit. 10 daz iz in ein lebi *'dass es zusammen lebe': mit wem? der interpolator konnte nur meinen: mit Christus. das besagt aber sein zusatz nicht, der, so wie er dasteht, sinnlos ist.*

25, 5 bischirmi: *vgl. das durch den reim gesicherte* gilôni 31, 2.

26, 1 *es lassen sich verschiedene andere verbesserungen denken* (*zb.* vallin *mit zweisilbigem auftakt, oder* íz sol, dáz sol *für* so sol iz), *keine von überwiegender wahrscheinlichkeit. die syncope wurde hier wie* XXXVII, 6, 14. XLIII, 17, 9 *und wie die apocope* XLIII, 7, 6 *vorgenommen, um einmal das problem bestimmt hinzustellen: wie früh sind derartige kürzungen möglich?* XLIII, 6, 1 *ist* allêrist *für* alrêrist, aller êrist; 15, 9 better *für* betete der; XLIV, 8, 4 scolt *für* scolte *überliefert* 412 *und zugleich metrisch notwendig: an* unt *für* unde *zweifelt niemand. über die analoge kürzung von vorsilben s. den excurs und das* XLIV, 6, 5 *überlieferte* unrháben. *es ist daher vielleicht sogar* XLIII, 20, 8 *das durch den reim geforderte und in B überlieferte* ellent *in den text zu setzen. kchr.* 461, 26 swer iemer sîne sculde innecliche geriuwet unt der gote dar zuo getrûwet, di gevordert im got niemer mêre. 3—10 *Honorius von Autun zählt als beispiele der sündenvergebung im elucid.* 3, 20 *p.* 485ᵇ D, *Migne p.* 1173 *David Maria Petrus Paulus, in psalm. p.* 118 A *David Petrus Zachäus Paulus Maria* latro et alii innumerabiles *auf.* 5. 6 *fast mit den selben worten heifst es sündenkl. Diem.* 310, 15 dô du dem scâchære sîne meintæte verlieze unde du ime vil wol gehieze.

7 *die interpolation entspringt demselben gedanken wie die änderung* irlûtiriti *in z.* 9, *es widerspricht aber* nu *z.* 8. 9 *ähnlich Jesai.* 1, 18 si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur, et si fuerint rubra quasi vermiculus, velut lana alba erunt.

27 *Honor. spec. eccl. p.* 894 *f. Migne mit bezug auf Abraham und seine beiden söhne:* per Abraham deus pater intelligitur, per Agar vetus lex, per Ismahel carnalis populus, per Saram nova lex, per Isaac christianus populus accipitur *usw. wie Gal.* 4, 22—31, *was oft wiederholt wurde, vgl. zb. Haimo in omnes psalmos explanatio* (*Paris* 1533) *f.* 7ᵇ; *Rupert von Deutz zur genesis; priester Arnold Diem.* 353, 10 *ff.* (*die stelle ist verderbt*). *Honorius fährt aber fort:* per Abraham quoque noster spiritus, per ancillam nostra caro, per filium eius carnalia opera designantur. per liberam anima, per filium eius spiritualia opera figurantur. sicut ergo Sara despicientem se Agar afflixit et Ismahel ad mortis periculum Isaac impellentem eiici iussit, sic anima quae est domina carnem ancillam suam se contemnentem iciuniis et vigiliis affligat. filium eius persequentem filium, id est carnale opus impediens spirituale, efficiat (*l.* eiiciat; *oder* interficiat?): herilem filium, id est bonum opus, pariat qui gaudium hereditatis domini capiat. *elucid.* 2, 13 *p.* 472ᵇ E, *Migne p.* 1144 Sara scilicet anima Abrahae i. e. spiritui adhaerens carnalia respuat, spiritualia concupiscat, Agar ancillam i. e. carnem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

suam (*schon vorher p.* 472ᵇ D *ist gesagt:* anima namque uxor spiritus scribitur, caro utriusque ancilla dicitur) vigiliis et ieiuniis ad bona opera constringat. et sic eis Isaac i. e. verum gaudium nascetur, quo non discordes, sed perenni pace concordes congratulentur. *wesentlich ebenso Roth pred.* 14 (*Schönbach altd. pred.* 3, 58), *vgl.* 17, 6 = *Schönbach altd. pred.* 2, 72, 12 *mit anm.; Leyser pred.* 132, 2—26 *mit dem schluss:* wir suln die dirne und irn sun ûz werfîn, daz ist: wir suln zuhant vlîhn zû unserm hêrren gote mit wârer rûwe und bîcht unser sunden und suln in bitten, daz er an uns tôte die vleischlîche gerunge und andere bôse werk vertrîbe die unser sêle schedelich sîn, ûf daz wir daz erbe der êwigen genâden, dâ die sêle zû geschaffen ist, vrôlîche besitzen dâ zû himelrîche mit unserm hêrren Iesu Christo qui vivit etc. *diese und noch mehr verwante stellen bei Diemer zu* 102, 1; *Ezzo s.* LXIII; *zur gehugede* 198; *Heinzel s.* 113 *f. vgl. auch* XLIII, 10, 9. 10, *Hohenburger hohes lied* 109, 17 sô daz diu sêle diu vrouwe ist und der lîp (diu) diu *und Karlmeinet* 398, 63 de sêle dat is de vrauwe. *die vorliegende strophe zeigt mit beiden stellen des Honorius verwantschaft. sie vermischt aber die zwei im spec. eccl. gegebenen deutungen Abrahams und kommt so zu der bekannten, für die ausbildung der mystik so wichtigen vorstellung von der seele als braut gottes, vgl. insbesondere Hugo von SVictor 'de arra animae' Liebner s.* 264 *ff. und das erste buch von schwester Mechthilds offenbarungen.* 1 adilvrowi *'freigeborne frau' wie z.* 9 edilû kint *'freigeborne kinder', ebenso aao. bei Leyser* adelwîb, adelkint, *in der Vor-*
413 *gen.* 18, 14. 15 edel sun, *beim priester Arnold* adelesun *im gegensatz zu* chebessun, *bei Roth-Schönbach* daz frîge wîp unt der ir sun . . . sô pirt ir sâ frî unt edel *überall mit beziehung auf Sara und Isaac im gegensatz zu Hagar und Ismael. Sachsensp. landr.* 1, 51 § 2 ein wîf mach winnen echt kint, adel- (*mit der var.* edel *und der glosse* vrî) kint, êgen kint unde keveskint, *wo* adelkint *und* êgen kint *im gegensatze stehen, vgl. Homeyer register s.* 394. *undeutlich ist* adelmuoter *HMS.* 3, 103ᵇ. 2 der ir dûwi *'vor ihrer magd'.* 3 chamerwîb *jüngere Judith* 160, 9. 168, 3; *wilder mann Veronica* 25, 11; *Servat.* 2831. *Graff* 1, 653. *als eigenname von mancipien tr. Wizenb. nr.* 151 *a.* 840. *nr.* 156 *a.* 855. *Hildebrand im d. wb.* 5, 132. 8 *vgl. Arnold von der siebenzahl* 335, 13 alsô ist uber die sêle der geist aller prûtegaum meist, jouch der beider chint der (*l.* des) lîchenam guotû werich sint.

28, 2—6 *Honor. eluc.* 3, 11 *p.* 481ᵇ C, *Migne p.* 1164 sicut duae sunt mortes, ita sunt duae resurrectiones, una animarum, altera corporum. cum homo peccat, anima moritur; quia a vita deo deseritur et in corpore quasi in sepulcro sepelitur: cum vero per poenitentiam ad vitam deum redit, quasi a morte resurgit. alia erit corporum . . . in die paschae ea hora qua Christus resurrexit. *noch ausführlicher spricht davon Beda homil.* VIII *in Martene et Durand thes.* 5, 361. *hier scheint, wie str.* 20, *ein leerer parallelismus mit der zwiefachen wesenheit Christi beabsichtigt. ich weifs nicht, ob es mehr als ein zufall ist, dass diese letztere nach der ersten erwähnung der zweiten göttlichen person in str.* 4, 3 *je nach acht strophen* (12. 20. 28 *d. i.* 4 *von rückwärts*) *wiederkehrt.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2 zuischiligi *an sich möglich, aber* ménnìschì: zuíschìli *gibt einen besseren reim; doch würde das überlieferte bei der betonung* zuíschiligì *vielleicht ebenso gut sein.* 7—10 *Isid. sentent.* 1, 27, 10. 11; *Honor. elucid.* 3, 13 *p.* 482ᵇc, *Migne p.* 1166; *in psalm. p.* 133c, *vgl. zu* XII, 17, 5. 29, 1. 2 *vgl. Rom.* 2, 5 in die irae et revelationis iusti iudicii dei. 3—6 *vgl. Isid. sentent.* 3, 2, 7 omnis divina percussio aut purgatio vitae praesentis est aut initium poenae sequentis. nam quibusdam flagella ab hac vita inchoant et in aeterna percussione perdurant. *ähnlich* 1, 27, 7. 7. 8 *Honor. elucid.* 1, 33 *p.* 468ᵇB, *Migne p.* 1134 quoadusque ille cum ventilabro veniat, qui grana de paleis excutiat (*vgl.* 3, 13 *p.* 482ᵇc, *Migne p.* 1166; *in psalm. p.* 134c), *nach Matth.* 3, 12; *Luc.* 3, 17. *Ava Diem.* 289, 2 dâ sceidet sich diu helewe von dem chorne. 9. 10 *Salomon and Sat. nr.* 49 (*Kemble p.* 190) Saga me, hvät is þät ôdrum lîcige and ôdrum mislîcige? Ic þe secge, þät is dôm. *catechismus d. m. v. Oxford nr.* 37 (*Kemble p.* 219) Which thinge is it that som loveth and som hateth? That is jugement. 9 *vgl. Isid. sent.* 1, 27, 9 pro diversitate conscientiarum et mitis apparebit in iudicio Christus electis et terribilis reprobis. nam qualem quisque conscientiam tulerit, tale et iudicium habebit. *Honor. elucid.* 3, 14 *p.* 483ᵃc, *Migne p.* 1167 habebunt iusti defensores aut mali accusatores? habebunt conscientias suas *usw.* 30, 1. 2 *vgl. Matth.* 5, 9 beati . . . quoniam filii dei vocabuntur. 5 *nach Matth.* 26, 29 non bibam a modo de hoc genimine vitis usque in diem illum, cum illud bibam vobiscum novum in regno patris mei. *vgl. Luc.* 22, 30; *Mone lat. hymnen zu nr.* 9, 23. 86, 19. 9. 10 *Honor. liber duodecim quaestionum c.* 12 *p.* 1184 *Migne* 'deus lux est et in eo tenebrae non sunt ullae' (1 *Joh.* 1, 5) . . . hic est gaudium angelorum, ut ista lux est gaudium oculorum; *gemma animae* 1, 178 *p.* 596 *Migne* et erit deus omnia in omnibus, et ut lux oculis, sic gaudium animabus; 414 *beide stellen angeführt von Diemer Ezzo s.* XXII.

31, 1. 2 *vgl. Matth.* 5, 10 beati . . . quoniam ipsorum est regnum caelorum. 3. 4 *vgl. sündenklage Diem.* 315, 5 ze diu daz du hulfest ûf dem der dâ gevallen was. 6 *vgl. sündenklage Diem.* 297, 2 die burde die er ûf sich nam, dô er in dise werlt cham; *aneg.* 1, 32 do gedâht er der burde die er umb uns wolde tragen. 7. 8 *vgl. Hartmanns credo* 1179 got selbe den rât gedâhte, von dem himele er in brâhte her nider zô der erden zô michelen werde allen sînen holden, di ime dienen wolden. 9. 10 *MSF.* 28, 16 jâ lobt in allez dazdir ist.

*Das vorliegende gedicht bildete augenscheinlich mit den drei folgenden, von denen jedoch die drei jünglinge und Judith als eines überliefert sind, die zweite der Vorauer einverleibte handschrift: über die erste s. zum Marien lob* XL. *alle vier weist ihre orthographie nach dem mittleren Deutschland; doch deutet eine anzahl von mundartlichen abweichungen auf verschiedene noch nicht näher zu bestimmende gegenden.* 3 *jüngl. und Judith zeigen keine apocope des* e, *summa theol. kein* ui *f.* û; *Salomo allein hat* ai *f.* â, heit *f.* habit, karte *f.* kêrte; *Judith allein* â- *f.* ar- [?]; *summa theol. allein syncope und apocope des* t (6, 10 vorchlîchi; 24, 3 nich:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zu* 15, 4), â *f.* ai, ei (9, 4 *varr.*), *schwanken zwischen* i *und* e (7, 2 gibrist; 10, 10 uffriecht: *gramm.* $1^3$, 245), ll *f.* lb (*zu* 21, 10) [*doch vgl. AWaag beitr.* 11, 115 *f.*]: *davon wird einiges, gewis nicht alles zufällig sein. was die form des vorliegenden gedichtes anlangt, so knüpfen wir an das in den excursen zu* X. XX. XXIII *gesagte an. die unstrophischen gedichte verlieren sich mit der allitteration, innerhalb der reimpoesie aber unterscheiden wir bis etwa zur mitte des* XI *jh. einstrophige gedichte, von denen die lyrik und gnomik des* XII *jh. ausgeht* (*deutsche studien* 1, 328 *ff.* 333), *gleichstrophige* (*Otfrid,* IX. XII. XIII) *und gruppenweise oder symmetrisch geordnete ungleichstrophige* (X. XI. XVII. XVIII. XXVI). *als freiere ordnungen letzterer art kann man* XXX (*so weit hierher gehörig, s.* 334) *und* XLVI *ansehen. die gleichen strophen erhalten sich in der volkspoesie, in der geistlichen nur durch anschluss an die hymnendichtung* (XXXIX. XL). *durch vermischung der gleich- und ungleichstrophigen entsteht eine mittelform, worin das mehr oder weniger symmetrisch geregelte auftreten ungleicher strophen an einzelnen stellen eines sonst gleichstrophigen stückes zugelassen wird. auf alle die genannten formen wirkt im* XI *jh. die sequenz. daher entweder* (*vgl. zu* XX) *oder aus unmittelbarem einfluss der musik, daraus dass man sich bei unterlegung neuer texte unter mehrtönige melodien auch mehr silben gestattete, kommt die verlängerte schlusszeile* (*zu* XII) *und der klingende ausgang des viermal gehobenen verses* (*zu* XXIII). *diese eigentümlichkeiten begegnen dann jede allein oder vereinigt sowohl in gleichstrophigen* (XXXV) *als in ungleichstrophigen gedichten* (XXXVI. XXXVII. XLV). *das beispiel der sequenz führt aber weiter. sie findet entweder directe nachahmung, so die symmetrische in* XLII, *die unsymmetrische in* XLI: *in beiden gedichten daktylen* (XLII, 15. 19. 22. 28. 34. 42. 49. 53. XLI, 29—31). *oder sie wirkt auf die composition, indem das muster von sequenzen wie* XX. XXIII *das gruppenweise oder symmetrische beieinander der ungleichen gesätze aufhebt* (*exodus,* XXXII. XXXIII), *woraus dann scheinbar wieder ganz unstrophische gedichte entstehen. sie führt auch in solche stücke daktylischen rhythmus ein* (XXXVIII). *sie veranlasst endlich überschreitung des mafses von vier hebungen für den einzelnen vers und überschreitung der geraden* (*parweise gebundenen*) *zahl der reimzeilen. dies ergibt im ungleichstrophigen gedichte formen wie Anno und genesis, im gleichstrophigen formen wie* XLIII. XLIV, *in jener eben aufgestellten mittelform* (*zehnzeilige strophen mit einzelnen zu* 11 *und* 12 *zeilen*) — *die vorliegende. über deren vortrag s. zu* 3, 10. *es lassen sich folgende strophenformen oder töne unterscheiden, die ich mit buchstaben bezeichne und worin die auf einander folgenden ziffern die zahl der hebungen bedeuten:*

a : 6444444444 *in str.* 1
b : 5455445556 - - 2. 3. 20. 30
c : 545554454445 - - 4. 6
d : 5444544445 - - 5
e : 6455554455 - - 7. 11. 19. 28
f : 5555544455 - - 8. 12

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

g : 55444445555 *in str.* 9. 10
h : 6446555566 - - 13
i : 6556545457 - - 14. 15
k : 5444554556 - - 16
l : 6455555556 - - 17. 21. 27. 31
m : 5455665556 - - 18
$n_1$ : 4654544456 - - 22
$n_2$ : 64..544456 - - 23
$o_1$ : 6557656556 - - 24. 25
$o_2$ : 6557656577 - - 26
p : 5555665577 - - 29

*dazu kommt noch* $12^b$ *mit* 665566.445 *hebungen. dieses resultat ist ohne alle gewaltsamkeit, durch blofse beobachtung des überlieferten erreicht. von den im texte selbst eingeklammerten athetesen beruhen* 2, 3. 3, 5. 9, 8 *f.* 15, 8. 22, 8 *auch auf stilistischen und sachlichen gründen, so dass nur in* 8, 8. 13, 6 (*was übrigens zur not unangetastet bleiben könnte, s. varr.*) *und* 28, 5 *die betreffenden worte lediglich um des metrums willen ausgeschieden sind. was die übrigen athetesen betrifft, so vgl. zu* 24, 10. 26, 7 *die anmerkungen. mit dem artikel in* 15, 3 *und dem* dâ *in* 30, 8 *könnte man sich durch zweisilbigen auftakt abfinden, wenn man ganz mechanisch nur das metrum in betracht zöge. auch der artikel in* 24, 8 *kann vielleicht bleiben* (*s. zu str.* 23). *alle anderen das metrum berührenden änderungen beschränken sich auf wahl anderer wortformen statt der überlieferten: so ist abgesehen von der wahl zwischen* unde *und* und (*s. zu* 1, 10) *für* ellû dû 20, 7 al dû, *für* alliz daz 31, 9 al daz, *für* gilâzzin 2, 2 gilân, *für* paradysi 7, 6 pardîsi (*doch vgl. die varr.*), *für* sînin $12^b$, 5. 13, 1 sîni (*vgl. anm. zu* 2, 8), *für* bischirmin 25, 5 bischirmi (*vgl. jedoch die anm.*), *für* givallin 26, 1 givalln (*doch vgl. anm.*) *gesetzt worden, um dem verse eine hebung zu nehmen;* obi *für* ob 11, 5 (*doch vgl. zu* 23), *um ihm eine zu geben. dagegen hat öfters* (6, 9 gihabitin; 10, 5 gihôri; 10, 6 gistinckin; 19, 3 *uö.* gilit; 20, 6 giduanc) *ein compositum mit* gi *und einmal eins mit* vir (19, 7 virwîzzin) *aus rein metrischem grunde dem simplex weichen müssen, nicht überall absolut notwendig* (*varr. zu* 6, 9. 10, 5. 19, 7), *aber zb. bei* gilit *ganz unumgänglich* (*vgl. zu* XXXV, 3, 6. 19, 2. XXXVIII, 114): *so dass man wohl fragen darf, ob hierin noch schlechte überlieferung zu erkennen sei? ob nicht vielmehr eine eigentümlichkeit der metrik oder aussprache des dichters vorliege, der entweder die syncope* 416 *sehr weit trieb* (*ohne sie in der schrift auszudrücken oder ausdrücken zu lassen*) *oder es mit der zweisilbigen senkung nicht sehr genau nahm? auch* ginannin $12^b$, 5. 13, 1 *unterliegt dann derselben beurteilung: vgl. über gekürztes* ga- *Graff* 4, 13; *über gekürztes* far- *Graff* 3, 608. *dürfte man von dieser beobachtung weiteren gebrauch machen, so fiele noch mancher zweisilbige auftakt weg. wer alle die vorstehenden erwägungen in den wind schlagen und das gedicht ohne bedenken über den leisten der viermal gehobenen verse ziehen will, der muss wenigstens damit beginnen, es für einen leicht begreiflichen zufall zu erklären, dass die*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*eilf- und zwölfzeiligen strophen auch in der länge der einzelnen verse ganz genau übereinstimmen.* [*mich überzeugt Scherers theorie nicht. denn die übereinstimmung auch der eilf- und zwölfzeiligen strophen in der länge der einzelnen verse ist eine künstlich zurechtgemachte. sie wird nur erzielt durch beliebige annahme zweisilbigen auftaktes und schwebender betonung, wo die correspondierenden zeilen sie nicht aufweisen. dagegen trete ich der verurteilung von KHofmanns gewaltsamem versuche (sitzungsberichte der Münchner akademie* 1870 2, 183 *ff.* 1871 1, 328 *ff.*), *das gedicht auf lauter strophen von* 10 *zeilen zu je* 4 *hebungen zusammenzupressen, durchaus bei. wie derselbe Hofmann in Hrabans gedichte de fide catholica* (*Migne* 112, 1609 *ff.* = *MG. poetae latini* 2, 197 *ff.*) *die quelle unserer summa hat erblicken können, ist mir unfassbar.*] *die ordnung der von mir gefundenen töne stellt sich nun folgendermafsen dar:*

abb . cdc . efggef . hii . k . lmebl . $n_1 n_2 o_1 o_1 o_2$ . lepbl.

*um die* 16*e strophe, welche auch der sache nach im mittelpunkte des ganzen gedichtes steht, lagern sich zu beiden seiten je* 15 *strophen, deren anordnung unter sich jedoch beidemal verschieden ist. die erste hälfte* (*str.* 1—15) *besteht aus* 4 *abschnitten von* 3. 3. 3 × 2. 3 *strophen. in dem ersten* (abb), *welchen* 3, 9. 10 *deutlich als einleitend bezeichnen, stellt der dichter dem göttlichen wesen das menschliche als dessen ebenbild, gottes allmacht und güte des menschen furcht und liebe gegenüber und gibt zugleich die erste bezeichnende probe seines stils, in welchem die worte gewissermafsen nur symptome der gedanken, also erst dann zu verstehen sind, wenn man hinter sie zurück auf die dem dichter vorschwebende anschauung geht. freilich die erzählenden strophen, wie gleich die folgenden* (cdc), *die von schöpfung und fall der engel, und* 7—12 (ef, gg, ef), *die von welt- und menschenschöpfung berichten, sind klar und fasslich: nicht mehr* 13—15 (hii), *welche die verschiedenen momente der erlösung betreffen, viele der geläufigen deutungen mittelalterlicher theologie mehr voraussetzend und streifend, als mitteilend und entwickelnd. es wird dann in jener centralen str.* 16 *das symbol der erlösung in beziehung gesetzt zur trinität einerseits, zu liebe und hoffnung andererseits, und mit einer naheliegenden wendung von dem kreuze Christi hinüber geleitet zu dem kreuze, das wir ihm nachtragen sollen, von der heiligen geschichte zur christlichen tugendlehre, von dem ersten teile des gedichtes zu dem zweiten. dieser* (*str.* 17—31) *zerfällt in drei abschnitte zu fünf strophen, von welchen dreien der mittlere für sich steht, indem sein anfang durch die umkehrung des gewöhnlichen verhältnisses der ersten zeile zur zweiten, sein ende durch die unerwartete verlängerung der schlusszeilen von str.* 26 *hervorgehoben wird, hingegen der erste und dritte einen näheren bezug zu einander haben, da sie beide mit dem tone* l *beginnen und schliefsen und aufserdem noch zwei gemeinschaftliche, dem ersten teile entlehnte töne, im ganzen also jeder nur einen ihm eigentümlichen ton verwenden. der erste abschnitt nun* (17—21) *handelt von den christlichen tugenden, der zweite* (22—26)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von den sacramenten, der dritte (27—31) von den letzten dingen. str. 17 schärft nachfolge Christi und aufgeben seiner selbst ein; 18 die liebe gottes, 19 die liebe des nächsten. daran schliefsen sich str. 20. 21 und mit der wiederkehr der melodie wird an den gedanken von str. 3 erinnert (vgl. 20, 1 mit 3, 3. 5 f.): der allmächtige und allgütige hat es so eingerichtet, dass sowohl die natur als auch der teufel zum ruhme des schöpfers und zum guten wirken und dergestalt die tugendübung befördern, den lohn der tugend erhöhen. hierauf besprechen str. 22. 23 die taufe, 24—26 die poenitenz, jedesmal neu ansetzend und mit einer scheinbaren wiederaufnahme der erzählung (22, 1 Nâch unsir vordirin valli; 24, 1 Houbit ist irstantin): str. 25 ist eine ausführung von sîn 417
selbis gebi in str. 24, 9. (auf die eucharistie wird vielleicht mit 22, 8 bis 10 angespielt: denn die mischung von wasser und wein bei der messe gilt als andenken an blut und wasser, das aus Christi seitenwunde rann.) dagegen scheint die eingangsstrophe des dritten abschnittes (27) nur lose eingefügt, nicht unpassend, da nach der sündenvergebung und vor dem jüngsten gerichte füglich von dem verhältnisse der seele zum leibe gesprochen und die erstere gewarnt werden kann, jedoch den genaueren zusammenhang zwischen str. 26 und 28 unterbrechend, in welchen der auferstehung von den sünden die auferstehung am jüngsten tage an die seite tritt. hieran reihen sich nun das jüngste gericht (29), die seligpreisung derer, die das himmelreich gewonnen (30), und mit raschem übergange in der schlussstrophe das lob gottes als des erlösers. vergegenwärtigt man sich, dass die metrisch unterschiedenen strophen ebenso vielen melodien entsprechen, so muss man ihre anordnung in unserem gedichte, also die composition desselben geschickt und kunstvoll nennen. auf fünf kurze sätze mit einer grofsen manigfaltigkeit der melodien, die sich höchstens einmal und dann entweder gleich oder nach kurzem zwischenraume wiederholen, folgen drei längere mit weniger melodien und teils (wie im zweiten abschnitte) unmittelbaren teils (wie im ersten und dritten abschnitte) getrennten und auf solche weise geregelten wiederholungen, dass sich alle drei zu einer grofsen einheit unter einander, wie durch benutzung zweier melodien des ersten teils auch mit diesem, zusammen schliefsen. kaum wird man dem poetischen gehalte dieses werkes dasselbe lob erteilen wollen, auch den 'reiz des gedankens und des redeschmuckes', durch den es sich nach Wackernagel (litteraturgesch. 86 = ²111) auszeichnen soll, schwerlich darin entdecken: mit dem aber, was Gervinus 1, 177 jetzt sagt, kann man sich wohl einverstanden erklären. selbst die behauptung, dass das gedicht zu meister Eckhart überleite, möchte ich nicht mehr so unbedingt abweisen (vgl. zu 20). es erfasst in der tat die gedanken mit besonderem nachdruck, an welche bald nachher die mystik anknüpfte. der weg zu gott beschäftigt nach augustinischem vorbilde den verfasser ebenso wie Wilhelm von Champeaux (Michaud Guillaume de Champeaux, Paris 1867, p. 401), Hugo und Richard von SVictor. die seele ist gottähnlich erschaffen. die dreiheit und einheit findet sich in gott, in der seele und in dem kreuz als symbol der vereinigung gottes mit der seele. sie soll

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Christo nachfolgen, indem sie ihrer selbst ungewaltig wird. sie ist gottes braut, der körper ihre magd. sie gelangt zum vater, indem furcht und liebe sie emporgeleiten: die furcht entspricht seiner allmacht, die liebe und hoffnung seiner güte und gnade. alle creaturen helfen ihr zu gott, indem sie teils drohen teils hoffnung erwecken, wie auch in Christo zweierlei leben vereinigt ist: sie alle aber sind nur zum ruhm und zur ehre gottes da. diese gedanken finden wir freilich in eine theologische summe verwebt, die sich wie das elucidarium von späteren werken ihrer gattung dadurch unterscheidet, dass es dabei nicht auf eine erörterung sondern nur auf eine zusammenstellung der wichtigsten christlichen lehren, wie sie der populären theologie geläufig waren, abgesehen ist. aber wenn hier gott vorzugsweise als die quelle alles guten (um nicht zu sagen: als der liebende bräutigam) hingestellt wird, so erscheint es natürlich, dass zwar von den freuden des himmels, nicht aber von den qualen der hölle die rede ist, und jene maſsgebenden gedanken wirken demnach auch auf die auswahl der gegenstände ein. nun ergibt eine aufmerksame lectüre der anmerkungen sowohl die nahe verwantschaft zwischen dem vorliegenden gedicht und den werken des Honorius, wie auch die unmöglichkeit gegenseitiger benutzung. die verse*
418 *versteht man oft nur, indem man Honorius herbeizieht wie str.* 16; *andrerseits zeigt sich das gedicht manchmal reicher als Honorius (zu* 3, 3 *und zu* 20). *dieser schriftsteller ist überhaupt nur ein mann des compendiums, der bequemen zusammenstellung verschiedenartiger excerpte, und wenn wir daher sehen, dass zb. bei der schöpfungsgeschichte oder in str.* 27 *zwei stellen des Honorius aus fremdartigem ausgeschieden, unter einander oder gar noch mit sonstigen lehren (zu* 10, 10. 11) *hätten combiniert und in bessere ordnung gebracht werden müssen (s. zu* 9), *um unseren text zu ergeben, so ist es doch gewis wahrscheinlicher, dass beide, Honorius und das gedicht, aus einer und derselben quelle schöpften. und man wird daher auch die meisten der übrigen mit Honorius verwanten und, da in der schöpfungsgeschichte offenbar ein gesprächsbüchlein benutzt ist (vgl. zu* XXXI, III, 10), *alle anderen auf ein solches zurückgehenden stellen* (22, 1—6. 29, 9. 10) *jener gemeinsamen quelle zuschreiben müssen. dann enthielt dieselbe aber die mehrzahl irgend eigentümlicher ansichten oder formulierungen des gedichtes und behandelte alle in ihm berührten gebiete, so dass mit grofser wahrscheinlichkeit selbständige benutzung anderer quellen ihm überhaupt abgesprochen, es mithin als bearbeitung einer lateinischen theologischen summe, die auch dem Honorius vorlag, angesehen werden darf. diese summe kann dogmatisch vorgetragen wie unser gedicht, sie kann ein dialog, sie kann eine predigt wie die zs.* 12, 436 *veröffentlichte oder wie die unter dem namen des h. Gallus gehende (Canisius-Basnage lect. ant.* 1, 785) *gewesen sein. dem inhalte und der zeit nach lag sie unzweifelhaft zwischen dem dialogus des Otloh (zu* 3, 3. 8. 11, 1. 4. 14, 1—6. 16, 1. 18, 3 *bis* 10. 20, 1) *und dem elucidarium des solitarius Honorius 'Augustodunensis', das er selbst (de luminaribus ecclesiae: bibl. patr. Lugdun.* 20, 1038; *Migne p.* 232) *als sein frühestes werk aufführt und das er*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rogatus a condiscipulis, *also noch in der schule verfasste*. Otlohs dialogus ist nicht vor* 1051 *geschrieben (RWilmans MG. SS.* XI, 377 *n.* 13). *das elucidarium setzt in der trinitätslehre zwar Anselm von Canterbury, aber noch nicht Abaelard voraus (vgl. s.* 446 *anm.), und fällt daher in das erste jahrzehend des* XII *oder das letzte des* XI *jh. mehr können wir mithin nicht sagen, als dass jene lateinische summe in der zweiten hälfte des* XI *jh. und zwar vermutlich in Deutschland zu stande kam. sie war somit älter, aber augenscheinlich auch selbständiger und zusammenhängender als die sentenzen des Rudolf von STrond (MG. SS.* X, 273: *vgl. Liebner Hugo von SVictor s.* 216) *und des Wilhelm von Champeaux (Cousin oeuvres inédits d'Abélard p.* XCII; *Michaud p.* 281) *und als die 'summa theologiae ex Augustino maxime collecta' und die 'summa theologiae incerti auctoris collecta ex placitis sanctorum patrum', die in der histoire littéraire de la France* 13, 606 *erwähnt werden. der verfasser des deutschen gedichtes, das vielleicht noch dem ende des* XI *jh. angehört, hat seine vorlage offenbar stark gekürzt und überdies, was er beibehielt, recht kurz ausgedrückt und wortkarg zusammengedrängt: daher der mangel alles formelhaften in seiner rede und eine gewisse unmittelbarkeit des selbstgefundenen ausdrucks; daher jedoch nicht minder manche dunkelheit und die fühlbare mühsal der arbeit, die ihn zwar für völlig prosaische gedanken zur not ein gereimtes gewand, aber den ton eines geistlichen chorgesanges höchstens in der letzten strophe finden liefs.* 419

* *dass das elucidarium in hss. dem Anselmus beigelegt wird, ist bekannt. auch dem Lanfranc schreiben es alte hss. zu. beide angaben aber verschwinden gegenüber dem zeugnis, das Honorius selbst für seine autorschaft ablegt. ich würde dies nicht ausdrücklich hervorheben, hätte nicht Prantl geschichte der logik* 2, 73 *n.* 302 *die selbst von Giles (Lanfranci opp.* 2, VII) *nicht ohne weiteres geteilte ansicht Wrights (biograph. Britann. lit. anglonorm. per. p.* 13), *wonach Lanfranc der verfasser des elucid. wäre, gebilligt und dies Ueberweg noch in der dritten auflage des grundrisses* 2, 117 *wiederholt. — die behauptung Ritters (gesch. der philos.* 7, 436 *f.), Honorius stimme in den meisten seiner lehren mit Abaelard überein, seine trinitätslehre bewege sich in denselben bildern und begriffen, ist ganz unrichtig und bedarf keiner widerlegung, wie man sich schon durch eine flüchtige ansicht der schrift 'de cognitione verae vitae' überzeugen kann. die person des Honorius behält übrigens noch etwas rätselhaftes für uns. Scheffer-Boichorst annales Patherbrunnenses (Innsbruck* 1870) *s.* 191 *hält ihn für einen Schwaben; auch Cruel, Wattenbach GQ.* 52, 230 *und ESchröder anz.* 7, 179 *nehmen deutsche herkunft an.*

## XXXV DAS LOB SALOMONS.

*Vorauer hs. bl.* 98c—99c. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh., Wien* 1849, 107—114.

1, 1 *ev. Joh.* 8, 12. 9, 5 ego sum lux mundi. 5 *kchr.* 98, 15 *Diem.* alsô dir der hailige keist sende ze munde; *Ruland* 1, 5 dû sende mir ze munde dîn heilege urkunde, daz ich die luge vermîde, *vgl. zu* 9, 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

16, 8. 6 *KBartsch* (*Germ.* 9, 62) *hält solche verse von sechs hebungen* (1, 6. 5, 8. 9, 2. 10, 2 *usw.*) *für 'ganz richtig'. unbefangnere, denen nicht um den widerspruch zu tun ist, werden überall leicht die interpolation und meist auch wie hier ihr motiv erkennen.*

2, 1—4. 8—10 2 *paral.* 1, 1 confortatus est ergo Salomon filius David in regno suo et dominus deus eius erat cum eo et magnificavit eum in excelsum; *vgl.* 1 *paral.* 29, 25. 5—7 2 *paral.* 1, 7 ecce autem in ipsa nocte (per somnium 3 *reg.* 3, 5) apparuit ei deus dicens 'postula quod vis ut dem tibi'.

3, 6 gilîchi] 4, 9. 8, 2. 12, 6 *konnte die wahl zwischen der kürzung oder dem zweisilbigen auftakt dem leser überlassen werden;* 11, 8 *ist* îglîchin, 20, 5 gnâdi *überliefert.* 7 *den artikel zur erleichterung des verses zu tilgen scheint nicht richtig, weil Salomon sich hier zwischen zwei dingen für eins entscheidet.* 10 2 *paral.* 1, 9. 10 tu me fecisti regem super populum tuum multum, qui tam innumerabilis est quam pulvis terrae. da mihi sapientiam et intellegentiam ut ingrediar et egrediar coram populo tuo: quis enim potest hunc populum tuum digne, qui tam grandis est, iudicare? (3 *reg.* 3, 7—9.)

4, 5 *j. Judith* 169, 12 *Diem.* ir werdet gemêret. 10 *statt des zweisilbigen auftakts scheint hier und auch wohl* 20, 7 *eher eine verschleifung zweier gleichlautender silben in eine, ähnlich wie* 8, 8 *und andere zu summa theol.* XXXIV, 2, 8, *anzunehmen, zumal da die reime* 1, 6. 18, 4. 20, 4 (*vgl.* 3, 4 [?]. 9, 2. 17, 7. 19, 3), *denen freilich* 4, 5. 5, 5. 14, 8. 18, 7. 20, 5. 9 *gegenüberstehen, für die apocope des infinitivs sprechen. vgl. zu* 5[b], 18. 2 *paral.* 1, 11. 12 dixit autem deus ad Salomonem 'quia hoc magis placuit cordi tuo et non postulasti divitias
420 et substantiam et gloriam neque animas eorum qui te oderant, sed nec dies vitae plurimos, petisti autem sapientiam et scientiam ut iudicare possis populum meum super quem constitui te regem, sapientia et scientia data sunt tibi, divitias autem et substantiam et gloriam dabo tibi ita ut nullus in regibus nec ante te nec post te fuerit similis tui'. (3 *reg.* 3, 11—13.)

5, 2 *vgl. Tobiass.* XLVII, 4, 64 *anm.* 8. 9 *Diemer ergänzte* -ilin unde, *was dem reime nicht genügt. wenn die lücke nur für acht buchstaben raum lässt, so ist allerdings* -ilin êron, *was Bartsch vorschlägt, trotz* 4, 6 (5[b], 29 *vgl.* 10, 7. 16, 6) *wahrscheinlicher als meine frühere ergänzung* -ilin gizîridon. *aber die conjunction ist unentbehrlich und muss darnach ausgefallen sein.* 10 *nach* 1 *paral.* 21, 22 *ff.* 22, 1 *ff.* 28, 2 *ff. hatte David vor seinem tode alles für den tempelbau vorbereitet und Salomo hatte die ausführung. nach* 2 *reg.* 7, 1 *ff.* (1 *paral.* 17, 1 *ff.*), 3 *reg.* 5, 3. 8, 17 *aber hatte David blofs den gedanken gefasst, den tempel zu bauen. doch erinnert v.* 2 *an* 2 *reg.* 7, 1 factum est autem cum sedisset rex in domo sua et dominus dedisset ei requiem undique ab universis inimicis suis —.

5[b] *das ganze übrige gedicht zerfällt in zehnzeilige strophen, deren schlusszeilen zu fünf hebungen verlängert sind: die strophen* 12. 13. 15 *sind augenscheinlich lückenhaft. es gibt eine schilderung der herlichkeit Salomons nach den büchern des alten testaments, sei es dass der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*verfasser diese unmittelbar benutzte oder die stellen schon in irgend einem lateinischen tractat verbunden und verarbeitet vorfand, mit der geistlichen deutung (str.* 16 *ff.). das stück* $5^b$, 1—66 *zerfällt in absätze von* 14, 20 *(oder* 2 × 10, *s. zu* 25*) und* 2 × 16 *gleichlangen zeilen. es beruft sich auf eine apocryphe schrift des Hieronymus als seine quelle. dem inhalte nach würde es nur in eine specielle schilderung von Salomos bau passen. vielleicht ist es ein ursprünglich ganz selbständiges stück oder ein bruchstück eines gröfseren gedichts, das hier von einem, der die verschiedenheit der form nicht beachtete, weil es ungefähr in den zusammenhang passte, eingeschaltet wurde. die unmittelbare quelle der erzählung habe ich nicht ermitteln können:* archeli *v.* 5 *ist ohne zweifel entstellt aus* archaeologia. *aber mittelbar ist sie abgeleitet aus einer rabbinischen sage, die Eisenmenger (entdecktes judentum* 1, 350 *ff.) aus einem talmudischen tractat mitteilt. Salomon bedarf, um den tempel nach* 3 *reg.* 6, 7 *ohne eisen und hammer zu erbauen, des würmleins Schamir. er sendet einen boten aus, um den könig der teufel Aschmedai zu fangen, der auf einem berge eine grube mit wasser hat und versiegelt hält, aus der er alle tage trinkt. der bote lässt das wasser ab und füllt dafür die grube mit wein. als Aschmedai davon trinkt, wird er berauscht und nun von Salomos diener gefesselt und vor den könig geführt, der von ihm erfährt, dass der Schamir von einem auerhahn behütet wird. das weitere s. in Grimms altd. wäld.* 2, 93 *f., myth.* 925 *anm., Grieshabers predigten* 2, 122, *Diemer zu* 109, 19. [*ich halte mit Scherer zs.* 22, 19 *ff., der für den apocryphen stoff noch einiges beigebracht hat, daran fest, dass* $5^b$ *ein ursprünglich selbständiges stück war. denn der versuch, den KHofmann Münchner sitzungsberichte* 1871 *s.* 554 *gemacht hat,* $5^b$ *und* 6 *unter ausscheidung einiger interpolationen zu sechs* 10 *zeiligen strophen zu gestalten, scheitert gleich bei seiner ersten strophe, indem z.* 5 dar inni *ohne vorangegangene nennung Jerusalems gänzlich unverständlich ist und auch z.* 7 burgi *der beziehung entbehrt.*] 1 *vgl. zu* XXXVI, 2, 1. 10 *über stark flectiertes* brunne *s. Roediger GGA.* 1884, 436. *Kraus WSB.* CXXIII, 4, 119. 11 wârin (*indic.*): lêri *und* 30 munstêri (31 jâri: zuwâri) *belegen dieselbe regelrechte unterscheidung von* â *und* ê, *wie die anm. zu* XXXIII, $G^b$, 134 (*vgl. dagegen unten zu* 12, 8), *und der mangel an methodischem denken (Germ.* 9, 62) *ist nicht auf unserer seite.* 14 *das stück hat keine verlängerte schlusszeilen.* 18 *wenn nicht* cisternam [*was ich unbedingt vorziehe*] *zum reimworte zu machen und* vullan *herzustellen ist, so gehören die apocopierten infinitive* 38. 41. 42 (*vgl.* 63 *f.*) *wohl nur dem schreiber, oder die sprache des verfassers schwankte und er hatte die wahl. vgl. zu* 4, 10. 20 *vgl. zu* XXXVIII, 300. XXXVII, 1, 3. *wer die leichtere, blofs graphische änderung der verkürzung der wortform nicht will, mag* allir *auswerfen.* 22 ich weiz *s. zu* XI, 2. XVII, 28.
25 *die hs. bezeichnet hier nicht den anfang eines absatzes. da aber* 421
*die beiden letzten von gleichem umfang sind, der erste als eingang für sich steht, so ist es mir nicht unwahrscheinlich, dass dieser zweite absatz in zwei hälften von je zehn zeilen zu zerlegen ist. der grofse*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*buchstab soll nur die möglichkeit andeuten. dass aber durch den nachweis solcher strophischer gliederung der absätze in erzählenden gedichten 'unsere litteratur mit leichen überschwemmt werden könnte', befürchtet Bartsch unnötiger weise.* [31 *mit recht hat Scherer zs.* 22, 25 *gegen Müllenhoffs änderung einspruch erhoben, zumal dessen berufung auf Lachmann zu Nib.* 214, 1 *doch nur beweisen kann, dass gelegentlich* eime *aus versehen für den inclinierten artikel gesetzt wurde. auch die weitere bemerkung Müllenhoffs 'das stück kennt keine verse zu vier hebungen mit klingendem reim' bezweifelte Scherer; jedesfalls lassen sich* 11. 12 (*und auch* 19. 20 *ohne änderung von* bezzistin) *so am einfachsten lesen). nach* wurchist *schob ein* iz *fälschlich AWaag kleinere deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh. s.* 28 *ein, da er die interpunktion der denkm. nicht beachtete oder nicht verstand und einen reim* jâri: giloubin *für möglich hielt.*] 65 *s. Vogt Salman und Morolf s.* 166. 66 3 *reg.* 6, 7 domus autem cum aedificaretur de lapidibus dolatis atque perfectis aedificata est, et malleus et securis et omne ferramentum non sunt audita in domo, cum aedificaretur.

6, 3 *nur* 2 *paral.* 3, 6 *ist vom marmor die rede:* stravit quoque pavimentum templi pretiosissimo marmore, decore multo. *aber nach* 3 *reg.* 6, 9. 10. 15. 18 texit quoque domum laquearibus cedrinis — et operuit domum lignis cedrinis — et texit pavimentum domus tabulis abiegnis — et cedro omnis domus intrinsecus vestiebatur — nec omnino lapis apparere poterat in pariete. 7 2 *paral.* 4, (7) 20. 21 fecit Salomon — candelabra quoque cum lucernis suis ut lucerent ante oraculum iuxta ritum ex auro purissimo, et florentia quaedam et lucernas et forcipes aureos: omnia de auro mundissimo facta sunt. (3 *reg.* 7, 49.)

7, 1—4 2 *paral.* 4, 6 fecit quoque conchas decem et posuit quinque a dextris et quinque a sinistris, ut lavarent in eis omnia quae in holocaustum oblaturi erant; porro in mari fusili sacerdotes lavabantur. (3 *reg.* 7, 38. 39 fecit quoque decem luteres aeneos *usw.*) 2 *paral.* 4, 22 thymiateria quoque et thuribula et phialas et mortariola ex auro purissimo. (3 *reg.* 7, 50 et hydrias et fuscinulas et phialas et mortariola et thuribula de auro purissimo.) *dass übrigens* hantvaz (*Graff* 3, 731) *nicht blofs 'waschbecken' sind, ist aus Ducange unter* aquamanile, manile *zu ersehen, vgl.* aquiminale, aquiminarium, aqualis, aquarium *bei Gessner und Forcellini. unter den geräten des Mainzer kirchenschatzes werden von dem erzbischof Christian in Böhmers fontes rer. german.* 2, 256 *aufgeführt* urcei argentei diversarum formarum, quos manilia vocant, eo quod aqua sacerdotum manibus funderetur ex eis, argenteam quaedam habentes formam leonum, quaedam draconum, avium vel gryphonum vel aliorum animalium quorumcunque. *solche giefsgefäfse in allerlei tiergestalten, meist in erz, werden in manchen unserer antiquitäten- und kunstkammern gezeigt.* 2 *ahd.* fiala fialûn *bei Graff* 3, 495. 5—10 2 *paral.* 8, 14 constituit iuxta dispositionem David patris sui (1 *paral.* 23, 4 *ff.* 28, 13) officia sacerdotum in ministeriis suis et Levitas in ordine suo, ut laudarent et ministrarent coram sacerdotibus iuxta ritum uniuscuiusque diei. *in der hs. folgen zunächst die dreizehnte und zehnte strophe, jene anscheinend*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*nach der ordnung der erzählung in der chronik* (2 *paral.* 9) *und des buchs der könige* (3 *reg.* 10). *da aber mit str.* 8 *die schilderung der herlichkeit des hofes Salomons beginnt und erst mit* 12 *schliefst, so steht sie hier ganz vereinzelt und aufser allem zusammenhange. dass sie umgestellt werden muss, erhellt auch aus dem anfang von str.* 14, *wo für das pronomen* sû *jede verständliche beziehung fehlt, wenn jene nicht unmittelbar vorauf geht. aber auch die zehnte strophe konnte vor der achten und neunten nicht wohl ihren platz behalten. durch* 422
*die umstellung wird erst die natürliche sachliche ordnung wieder gewonnen und es ist nun sofort klar, wer* 10, 4 si alli *sind. der parallelismus von* 9, 1. 2 *und* 11, 1. 2 *aber wird durch* 10 *ebensowenig gestört, als der von* 9, 10 *und* 7, 10 *durch die achte strophe; vgl.* 8, 1. 10, 2. *nun ist auch die gliederung des ganzen deutlich, wie die gröfseren anfangsbuchstaben der strophen sie bezeichnen. nach der eingangsstrophe* 1 *folgen drei* 2—4 *mit der unterredung Salomos mit gott und abermals drei* 5—7 *vom tempelbau, dann die fünf* 8—12 *von der herlichkeit des hofes, wieder drei* 13—15 *von der königin von Saba und noch einmal drei* 16—18, *die die geistliche deutung enthalten; endlich* 19. 20 *die beiden schlussstrophen, die mit dem eingang eine trilogie ausmachen.* [*einen wenig glücklichen versuch, die überlieferte folge der strophen zu rechtfertigen, machte AWaag beitr.* 14, 573. *denn nach wie vor bleiben Müllenhoffs argumente in kraft, dass* sû *zu anfang von str.* 14, *falls diese unmittelbar der str.* 12 *sich anschliefst, und dass* si alli 10, 4 *hinter str.* 13 *beziehungslos dastehen. auch die übereinstimmung mit* 2 *paral.* 9, 1 *ff. ist in der tat nur eine scheinbare, auf die man sich zur stütze der hslichen ordnung nicht berufen darf, da der dichter seine nachrichten über Salomos hofhalt, wie die anm. erweisen, aus verschiedenen abschnitten der bibel zusammengesucht hat. eher zweifle ich, ob nicht nach der zwölften str. eine gröfsere lücke* (*statt innerhalb derselben*) *mit KHofmann aao. s.* 556 *f. anzunehmen ist: dann fiele freilich auch die gliederung des ganzen gedichtes, welche Müllenhoff wahrzunehmen glaubte.*]

8, 2 *über* gnuht *s. zu* 3, 6. 4—7 3 *reg.* 10, 18. 19 fecit etiam rex Salomon thronum de ebore grandem et vestivit eum auro fulvo nimis, qui habebat sex gradus, et summitas throni rotunda erat in parte posteriori, et duae manus hinc atque inde tenentes sedile, et duo leones iuxta manus singulas. (2 *paral.* 9, 17. 18.) 8 *statt* dînôtin imo, *wie summa theol.* XXXIV, 5, 10 volginti imo *statt* volgintin imo *ua. vgl. zu* 4, 10. 18, 3 *varr.* 3 *reg.* 4, 7 habebat autem Salomon duodecim praefectos super omnem Israel, qui praebebant annonam regi et domui eius; per singulos enim menses in anno singuli necessaria ministrabant. 9 manigêri *sind hier schwerlich nach der gewöhnlichen bedeutung des worts* (*Graff* 2, 807 *f. mhd. wb.* 2, 1, 60[b]) *die kaufleute Salomos, von denen* 3 *reg.* 10, 15. 28 *die rede ist. die zahl findet sich nur* 3 *reg.* 5, 15—17 fueruntque Salomoni septuaginta milia eorum qui onera portabant, et octoginta milia latomorum in monte, absque praepositis qui praeerant singulis operibus, numero trium milium et trecentorum, praecipientium populo et



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bis qui faciebant opus. praecepitque rex ut tollerent lapides grandes *usw.* 2 *paral.* 2, 2. 18 tria milia et sexcentos praepositos operum populi. *da hiemit auch die letzte zeile der strophe ihre beziehung findet, so sind* manigêri *ohne zweifel* machinarii *und das wort durch vermittelung des andern oder des mlat.* manganarius (*s. Ducange*) *aus* machinarius *entstellt. oder ist etwa* maginêri *herzustellen?*

9, 2 *das überlieferte ist albern. es kann nur gemeint sein, überhaupt wenn man das essen des königs auftrug oder vorsetzte.* 3 *Diemer vergleicht kchr.* 398, 30 *ff.* der chunich hiez dî gebe vur tragen, manigen bouc rôten, manigen phellel breiten, scuzzelen unt nepfe, dî wol gesteinten kopfe. dô gebet er in allen; 436, 9 dô hiez der chunich mære phellel unt môre, scuzzelen unt nepfe, dî guldînen copfe vîl wâhe regraben alle dâ vur tragen. dô gebet er sînen mannen; *Ruland* 91, 10 der chunc hîz ime fur tragen manigen bouc wole beslagen, schuzzil unde napfe, dî wol gesteinten kophe, manec werc spâhe. *dazu kommt noch Hartmanns credo* 2406 dû hâst in diser werlde genûc, vil michelen ûb, grôz ingetûme, scatzis genûge, dî guldînen copfe, dî silberînen nepfe, daz edele gesteine *usw. Milst. gen.* 43, 14. *exod.* 128, 18 *Diem.* silberîne chophe unde guldîne naphe. 5 3 *reg.* 10, 21 et omnia vasa, quibus potabat rex Salomon, erant aurea, et universa supellex domus saltus Libani, de auro purissimo. (2 *paral.* 9, 20.) 7 *ff. ich weifs für die stelle auch jetzt noch* (1871) *keinen besseren rat und kann zufrieden sein, wenn man darin nur vermisst, dass über die verwandelung von* nihenis *in* niheinis *nichts gesagt ist.*

10 *s. zu* 7, 5—10. 1 *cantic. cant.* 3, 9 ferculum fecit sibi rex Salomon de lignis Libani: columnas eius fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum. 2 *ein verderbnis, das aus der falschen stellung*
423 *der strophe in der hs. vor str.* 8 *stammt.* 5. 6 *zwei verse von* 4 *hebungen mit klingendem reim, wie* 14, 3. 4. 7. 8; 19, 5. 6 *und vielleicht schon* 7, 7 *f.* 7 *Graff* 4, 202. 304, *Schmeller Hel.* 2, 48ª. 9 *der verfasser fordert den scharfsinn seiner zuhörer heraus, ohne selbst eine deutung der vier stollen zu geben. Williram* XXVI, 7 *Hoffm.* Der verus pacificus — der hât vorgegareuuet sînen holden einan disk dâ ze himele, daz ist diu uuunna des êuuegen lîbes — der disk der liget ûffe silberînen sûlen, uuanta die selben uuunna geheizzent diu divina eloquia, diu der alsô lûter sint, samo daz gebranta silber. *Honorius Augustod. in cantic. cant. c.* 3 *p.* 408 *f. Migne* tropologice — columnae sunt quatuor principales virtutes, scilicet prudentia fortitudo iustitia temperantia. — anagogice — pedes sunt quatuor intellectus, id est historia allegoria tropologia anagoge; *sig. Mar. c.* 3 *p.* 505 sunt quatuor evangelia. *Hohenb. hohes l.* 43, 18 Paulus unde Petrus unde andere die boten, daz sint ouch die sûle dâ der tisk ûffe lac, wande siu gelûteret habent daz hailige ewangelium alsô daz wîzze silber. [*aber* zali *braucht hier nicht 'zahl' zu sein, sondern kann mit bezug auf* 10, 1 *'erzählung' bedeuten, wie Waag mir mit recht aao. s.* 577 *einzuwenden scheint; die deutung gibt dann* 18, 9 *f.*]

11, 8 *cantic. cant.* 3, 7. 8 lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israel, omnes tenentes gladios et ad bella doctissimi:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

uniuscuiusque ensis super femur suum propter timores nocturnos. 10 *ist es leichter hier und* 14, 5 *wie* 1, 7. $5^b$, 29. 10, 1 vili *zu schreiben, wie man auch* 3, 3. 13, 7. 14, 4. 16, 5 *lesen darf, oder aber, was Bartsch verlangt, ohne einen beleg dafür aus dem gedicht beibringen zu können, die praedicativen adjective zu flectieren?*

12, 3 *ohne zweifel ist hier die lücke, indem der abschreiber von* der wîstûm *zu einer mit* der rîchtûm *beginnenden zeile übersprang. nach dem* wîstûm *vermisst man die erwähnung der macht und des reichtums und zu* rîchtûm *passt* imo zû vlôz *besser als zu* wîstûm [*doch s. zu* 7, 5—10]. 2 *paral.* 9, 22. 23 (3 *reg.* 10, 23. 24) magnificatus est igitur Salomon super omnes reges terrae prae divitiis et gloria (divitiis et sapientia 3 *reg.*), omnesque reges terrarum desiderabant videre faciem Salomonis ut audirent sapientiam, quam dederat deus in corde eius; *vgl.* 3 *reg.* 4, 29 *bis* 34. 8 urambairi] *ein versuch den umlaut nachträglich und auf einem umwege hineinzubringen. da er z.* 7 *in* wâri *unterblieb, so könnte die bezeichnung durch* ê 1, 8. 8, 5. 9. 17, 5. 20, 2 *von einem schreiber herrühren, wenn nicht die reime* 8, 10. 20, 1 *widersprächen. vgl. zu* $5^b$, 11.

13 *s. zu* 7, 5—10. 2 *paral.* 9, 1. 9 (3 *reg.* 10, 1. 2. 10) regina quoque Saba, cum audisset famam Salomonis, venit ut tentaret eum in aenigmatibus in Ierusalem, cum magnis opibus et camelis qui portabant aromata et auri plurimum gemmasque pretiosas. — dedit autem regi centum viginti talenta auri et aromata multa nimis et gemmas pretiosissimas. 8 *diese zeile ist schwerlich die schlusszeile und daher nicht zu verlängern. dass das letzte reimpar der strophe ausgefallen ist, lehrt* 14, 1, *wo für das* iz *die beziehung fehlt.*

14, 2 2 *paral.* 9, 4 non erat prae stupore ultra in ea spiritus; 3 *reg.* 10, 5 non habebat ultra spiritum. 3 *mit der flexion ist wie* 1, 8 *der reim zerstört. war dies einmal geschehen, so konnte jeder nach belieben* woli dir *und* woli dich *schreiben, und es ist nicht abzusehen, warum dies nicht anzutasten.* 5 2 *paral.* 9, 7 (3 *reg.* 10, 8) beati viri tui et beati servi tui qui assistunt coram te omni tempore. 6 *s. zu* 18, 1. *vgl.* 4. 16, 8. 20, 7. sînim 8, 1. 10, 2. dim 8, 6. 8 *alts.* than, *ahd.* X, 15. 2 *paral.* 9, 5. 6 (3 *reg.* 10, 6. 7) verus est sermo quem audieram in terra mea de virtutibus et sapientia tua. non credebam nar- 424
rantibus, donec ipsa venissem et vidissent oculi mei et probassem vix medietatem sapientiae tuae mihi fuisse narratam: vicisti famam virtutibus tuis. 10 *dass durch umstellung von* 9. 10 *vor* 7. 8 *nicht 'alles in ordnung' kommt, sondern die überlieferte natürliche ordnung der gedanken, der abschied zu ende der strophe, nur verrückt wird, sollte jeder einsehen. aufserdem vgl.* IV, 8, 3 *mit anm.*

15, 2 2 *paral.* 9, 12 rex autem Salomon dedit reginae Saba cuncta quae voluit et quae postulavit et multo plura quam attulerat ad eum. quae reversa abiit in terram suam cum servis suis. *es zeigt sich hier wieder, dass der verfasser oder sein vorgänger mehr der chronik als dem buch der könige folgte.* 3 *reg.* 10, 13 rex autem Salomon dedit reginae Saba omnia quae voluit et petivit ab eo, exceptis his quae ultro obtulerat ei

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

munere regio. quae reversa est et abiit in terram suam cum servis suis. 5. 6 *ich nehme an, dass hier auch die verse* 13, 3. 4 *mit einer veränderung wiederholt wurden. aus dem v.* 2 *eingeflickten* gebi *d. i.* geba *wie* 1, 7 *auf* gêbi *oder* gâbi *zu schliefsen ist kindisch, und wenn hier nach* 2 *paral.* 9, 12 *folgte* danni si imo gâbi, *so würde darauf doch* des sagti si imo ginâdi *erbärmlich lahmen.*

16, 8 *Diemer vergleicht Ruland* 309, 13 in sînem hove newirdet niemir nacht: ich meine daz êwige licht, des nezerinnit im nicht. *er hätte auch bemerken sollen, dass Konrad die verse sehr wenig passend auf seinen gönner, den herzog Heinrich übertragen hat. vgl. zu* 1, 5. 9, 3.

18, 1 *die kürzung* dînstmin *kann hier ebensowenig erlaubt sein als* 14, 6 dînsti *für* dînisti; *der erste fufs ist überladen wie in den von Lachmann zu den Nib.* 1803, 2, *klage* 27, *Iwein* 309 *und Lanzel.* 830 *bezeichneten versen.* 2 *Williram* xxv, 6 Daz gotes bette beuuarent in dirro uuerltvinstre die sancti doctores *usw. Honorius aao. p.* 405 per sexaginta accipiuntur omnes perfecti sub veteri et novo testamento, ut prophetae et apostoli. 10 *psalm* 115, 17 tibi sacrificabo hostiam laudis.

19, 10 1 *paral.* 22, 7—9 dixitque David ad Salomonem 'factus est sermo domini ad me dicens: "multum sanguinem effudisti et plurima bella pugnasti, non poteris aedificare domum nomini meo, tanto effuso sanguine coram me. filius, qui nascetur tibi, erit vir quietissimus; faciam enim eum requiescere ab omnibus inimicis suis per circuitum et ob hanc causam Pacificus vocabitur, et pacem et otium dabo". *vgl.* 1 *paral.* 28, 3 *ff. Honorius p.* 404 Salomon quod sonat pacificus.

20, 2 *zu* 12, 8. 7 *s. zu* 4, 10.

---

425 ## XXXVI DIE DREI JÜNGLINGE IM FEUEROFEN.

*Vorauer hs. bl.* 99c—100a. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1849) *s.* 117—119. *in der hs. wie in der ausgabe ist dieses gedicht mit dem folgenden zu einem verbunden.*

1, 7. 8 *Rhein. Paulus* 72. 73 = *Milst. sâkl.* 813 *f.* den hêrrin den gûtin Danîêlen. 12 *in den zwölf- und in den zehnzeiligen strophen dieses gedichtes ist wie in den zehnzeiligen der Judith die letzte zeile um eine hebung verlängert* [*aber auch die achtzeiligen* 4—6 *lesen sich ohne anstofs fünfhebig*].

2, 1. 2 *vier hebungen mit klingendem ausgange auch* 4, 7. 8. 8, 3. 4, *nicht in der Judith.* 1 *mit dieser formel* (*vgl. JGrimm kl. schr.* 3, 341; *mhd. wb.* 1, 659a) *werden nicht selten ganze gedichte, wie Judith, Salomo und der drache* (*Salomo* 5b) *oder auch einzelne abschnitte eingeleitet, wie Vor. gen.* 9, 26 Der (*l.* Ein?) engel hiez Cherubin; *Alex.* 482 ein ritter hiez Lysias; *KvHeimesfurt urst.* 103, 53 *f.* nu hœre rehte waz ich las: ein jude hiez Eneas; *exodus fdgr.* 2, 85, 20 Ein buoch heizet exodus; *Maria fdgr.* 2, 175, 8 Ein stat heizet Capharnaum; 177, 22 Ein burch heizet Nazaret; *kchr.* 411, 29 ein stat heizet Effesus; *Hartmanns credo*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2498 ein wort heizet êre; *Walberan* 33 ein berc hiez Armenia; *vgl. spec. eccl. f.* 57ª Ein stat ist, heizet Ninive. 5 *vgl.* suwl *z.* 7, suwel *Beneckes wb. zu Wigalois s.* 715, sûel *Diem.* 12, 4. 47, 10. 65, 9. (swel 52, 20.) *vgl.* viuwer *f.* viur. 6 himilkunic *steht noch Rhein. Paulus* 58; *exodus fdgr.* 2, 100, 40; *Karajans sprachdenkm.* 15, 10; *WGrimm g. schm.* XXVII. XLVII; *Kraus WSB.* CXXIII, 4, 105. *vgl.* himelkeiser *Servat.* 1719; himilhêrre *Aegidius* 2; *Karajan* 15, 20; himelvürste *WGrimm aao.* 8 *die betonung wie* 6, 4; *zu* XXXIV, 4, 6. 9 *nach* wâri *könnte man durchweg* â *ohne umlautsbezeichnung herstellen, da jedesfalls* wâri *nicht in späterer zeit für* wêri *eingedrungen wäre. ich habe, um nicht zu viel ändern zu müssen, umgekehrt den umlaut durchgeführt.*

3, 6. 7 *dass das überlieferte nicht wirklich in der dem schreiber hier unleserlichen vorlage gestanden haben kann, ist klar. z.* 6 *wird zwei weitere musikinstrumente enthalten haben* (harphen *und* gîgen *sind noch nicht genannt), in z.* 7 *scheint z.* 8 lobitin *etwas ähnliches wie* mid sagin und mid singin *vorauszusetzen. die ganze stelle ist Daniel* 3, 5 (= 7. 10. 15) *nachgebildet, wo von einem* sonitus tubae et fistulae et citharae, sambucae et psalterii, et symphoniae et universi generis musicorum *zu ehren der säule die rede ist. vgl. übrigens die parallelstelle j. Judith Diem.* 139, 11—14. 9 *nur der notwendigen verschleifung wegen geändert* (gitâme *nach* getâmme *Kelles spec. f.* 95ᵇ), *an sich untadellich. vgl. gl. Ker.* 245 = *ahd. gl.* 1, 244, 10 kurûni; *Otfr.* 1, 22, 6 *F* guhugitun; *gen. fdgr.* 22, 3. 68, 1 gabâren; 25, 12 gazâme; 48, 35 giusuichen; *Ruland* 75, 23 gurûmte; 185, 23 parait; *leben Jesu Diem.* 268, 9 galaite; *kchr.* 147, 23 bugunde; 246, 11. 248, 24 gobôt; 263, 25 gobot; 504, 4 basaz; *bücher Mosis Diem.* 64, 22. *Judith* 148, 19 bugunden; *bücher Mosis Diem.* 82, 7 goworht; *Alexander* 6131 *Ma/sm.* bonomen; *Wernhers Maria E* (*Germ.* 7, 315—330) 207 (108) gasah; 238 (139) gonôz; *Pilatus* 10 gotouge; *Mones anz.* 4, 322, 1 gavangen; *Grieshaber pred.* 1, 93 gasach; *pred. fdgr.* 1, 118, 10 gobotten; *Schönbach altd. pred.* 3, 233, 31 golônt. *vgl. anz.* 17, 32. *überall assimilation des vocals der partikel an den des stammes.* XXXVII, 9, 11 za samini *gehört wohl ebenfalls hieher und* zo tôde *Wiener Notker ps.* 23, 7. *auch dem nachfolgenden consonanten konnte sich die partikel assimilieren, wenigstens in* guwis *Ruth.* 177; *Jerusalem Diem.* 371, 22.

4, 8 erini *wird in der Heidelberger hs. der kchr. häufig geschrieben.*

5, 2 érînìn: *vgl.* 8, 2 zuívìltìn. 4 kint: *Dan. c.* 3 *werden die* 426
*drei immer* viri *genannt, aber* pueri *nach Dan. c.* 1 *ist im ma. ihre gewöhnliche bezeichnung. vgl. zb. Rhein. Paulus* 5 (= *Milst. sdkl.* 774). 22 die drîe chnabin; *Ruland* 269, 29. *kchr.* 294, 16 driu kindelîn; *ags. Azarias* 172 geonge cnihtas, 182 bearn. 6 irchantin: *ungefähr gleich einem 'anerkennen' wie Barl.* 14, 14 die Krist ze gote nanden und diu abgot niht erkanden.

6, 3—6 *vgl. Hartmanns credo* 67—72 ih geloube an einen got . . . di dâ hîz gewerden den himel und di erden und allir dinge gelîch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7, 6 *der unbestimmte artikel fehlt bei* michil menigi *auch Otfr.* 5, 13, 16 fisgo mihil menigi; *Diem.* 12, 24 des wazzeres michel menege; *vgl. evangelienübersetzung Matth.* 13, 2 (*Germ.* 14, 444) turbae multae, michel menige. 14 *ist die anfangszeile mehrerer sonst verschiedener doxologien* (*Daniel thes. hymnol.* 1, 12. 63. 82; *PhWackernagel kirchenlied* 1, 9 *nr.* 7. 8), *z.* 15 *aus dem anfang des* Te deum laudamus *dem reime und mafse dieser zeile gemäfs gebildet.* 16 et benedicebant deum in fornace *Daniel* 3, 51. *die zeile ist reimlos und, wenn man sie streicht, wird es auch z.* 13, *weil dann notwendig z.* 14. 15 *zusammen gehören. zwischen* 9. 10 *und* 11. 12 *war die wahl nicht zweifelhaft* [*richtiger, wenngleich, weil die beziehungen in dem gedichte auch sonst keine genauen sind, nicht unanfechtbar, scheint mir Roediger zs.* 33, 422 *f. die ausscheidung vorzunehmen: er verwirft* 7. 8 *wegen ihrer übereinstimmung mit* 8, 7. 8 *und tilgt* 11. 13; *dagegen behält er* 9. 10. 16 *bei und setzt* 12 *zwischen* 15 *und* 16].

8, 4 *vgl. zu* 2, 6. *indessen ist die hinzufügung von* himil *vielleicht nicht unbedingt notwendig, wie im anegenge* 14, 59 *gott ohne nähere bestimmung* der chunic *genannt wird.* 9. 10 *Rhein. Paulus* 20 unze dû mit tînime trôste sie derûz lôstôs; 26 mit demi selbin trôste sô dû sie drûz lôstôs. 11. 12 *scheinen nur hinzugefügt, um dem gedichte zu einer art abschluss zu verhelfen und zur Judith überzuleiten, die sich nun unmittelbar anschliefst.*

*Dem vorliegenden gedichte ist von einem interpolator übel mitgespielt worden. an* 6, 8 *erweist er sich als ein versverderber und als ein elender verdeutlicher: er meint die anrede hinzufügen zu müssen, die doch im beginn der angeführten worte* 6, 2 *fehlt. auch* 7, 6 *kann in der überlieferten gestalt unmöglich ein vers sein. hier wie in* 5, 4 *zeigt sich der interpolator geneigt, immer der verdeutlichung wegen, das personalpronomen oder pronominaladverbium durch das substantiv zu ersetzen. dass dies keineswegs im sinne des dichters war, lehrt in beiden fällen das unmittelbar vorhergehende* (7, 5 in; 5, 3 den) *und* 7, 8, *wo die beziehung von* in *auf die drei jünglinge eigentlich nur aus dem zusammenhang erraten werden kann* [*doch s. zu* 7, 16]. *darnach ist auch* 6, 1. 7, 1. 8, 1. 8, 5 *geändert. zweimal werden dadurch die* heidini *beseitigt. der gegensatz zwischen heiden und gläubigen scheint in dieser schärfe überhaupt erst dem interpolator anzugehören: schreibt er doch auch* 4, 7 heidinkunic *gegen den vers. nicht minder scheinen* diu abgot *erst durch ihn eingeführt zu sein, wenn man es auch nicht sicher behaupten und darnach verfahren darf. der überladene erste fufs* 6, 2 *ist das einzige derartige beispiel in dem gedichte, voran geht der singular* sînin got 5, 8: *also etwa* dîn got ist? *ebenso steht in* 3, 1 (*vgl.* 3, 8. 10) *der singular* imo
427 *wie in* 2, 11: *trotzdem ungehörig in* 2, 12 *der plural* an du abgot. *nicht minder dürfte die construction in* 2, 3—6 *nur auf zerrütteter überlieferung beruhen, so dass man statt* sînu abgot *lieber eine lücke bezeichnen und das komma nach* vorchti *streichen möchte. was im echten text gestanden habe, lässt sich an allen diesen stellen nicht bestimmt angeben.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wie die heiden und die abgötter, so sind auch dû drû kint vielleicht nur dem interpolator zu verdanken. mehrfach schon hatten wir sie aus metrischen gründen zu beseitigen: 6, 1. 7, 2 vgl. 7, 1: an der erstgenannten stelle verrät der nicht angezeigte strophenbeginn die ändernde hand: und wenn sich auch zu 5, 4 die geläufigkeit der bezeichnung kint, kindelîn, knaben ergab, so ist angesichts 4, 1 der wechsel der benennung doch höchst auffallend. also etwa dî hêrrin 5, 4. 8, 10 statt dû drû kint zu lesen? dass die drei Israeliten gewesen, wird nirgends gesagt. darum nimmt sich die eingangsstrophe mit ihren ungeschickten belehrungen hier etwas seltsam aus: sie würde eher noch, obwohl auch schlecht, zur Judith passen als zu dem vorliegenden stück. müste nicht ein dichter, der so beginnt, dann fortfahren: 'die anderen aber, die Nichtisraeliten, machten sich abgötter; so tat auch ein könig namens Nabuchodonosor'? anstatt dessen klingt 2, 1 wie ein anfang, dem nichts vorausgegangen. wird danach die echtheit von str. 1 etwas zweifelhaft, so bleiben acht strophen von 12. 10, 8. 8. 8, 12. 10 zeilen: ein entschieden symmetrischer bau, an dem vielleicht nichts fehlt. denn die anerkennung gottes durch die leute Nabuchodonosors gibt einen ganz passenden schluss. anstatt der letzten vier strophen bietet die überlieferung (vgl. 6, 1 varr. und zu 7, 16) drei von 16. 16, 10 zeilen. der interpolator benutzte, wie sich zu 7, 16 zeigt [?], den grundtext. der ursprüngliche dichter entnahm daraus nur das gerüste, indem er das detail frei gestaltete. er folgte darin dem durch die fahrenden für die behandlung biblischer stoffe gegebenen beispiele, vgl. den excurs zu XXXVII. dass er selbst nicht zu diesen gehörte, ist wohl aus dem latein von 7, 14. 15 zu schliefsen. jedesfalls muss er sich auf einer höheren bildungsstufe befunden haben als der dichter der Judith, der nicht einmal die biblischen namen unentstellt wiederzugeben wuste. [für die ursprüngliche verschiedenheit der drei jünglinge und der Judith spricht 1) der durchaus selbständige und in sich abgeschlossene character jedes der beiden gedichte. keine spur einer beziehung besteht in der Judith auf die drei jünglinge, aufser in der ganz ungeschickten interpolation 6, 2—9 mit ihrer doppelten anrede an Olofernes und an Nabuchodonosor, einer interpolation, die deutlich aus dem bestreben hervorgegangen ist, eine antwort für die str. 5 zu gewinnen. 2) der formelhafte character der Judith s. zu XXXVII, 7, 2, ferner 5, 1. 2. 8, 1. 2. 10, 12. 13, die beteuerung daz is wâr 4, 1, ziwâre sagich û daz 7, 4. 10, 5 und noch zweimal ziwâri als reimwort 7, 8. 10, 9. dass nur in der Judith adjectiva auf -sam begegnen, will ich wenigstens anmerken. 3) nach Müllenhoff und Scherer die beobachtungen zu XXXVI, 2, 1. 2 und zu XXXVII, 10, 1. 3, die mir allerdings recht zweifelhaft sind. 4) das eben angeführte argument Scherers. Waag beitr. 11, 118 bekämpft dasselbe höchst unglücklich. aufser Bebilîn ist in der Judith auch abra in Âvi entstellt, während der name Misahel der drei jünglinge 4, 4 statt Misac, selbst wenn er auf den verfasser und nicht blofs auf den schreiber des gedichtes zurückgehen sollte, nur für dessen bibelkenntnis spräche: denn so hiefs nach Dan. 1, 6 der mann ursprünglich, erst später wurde er Misach umgetauft. ich kann daher

*den ausführungen von KHofmann (sitzungsber. der Münchner akademie 1871 s. 557 ff.) und von AWaag aao., welche beide stücke als ein gedicht auffassen, dem sie den titel Nabuchodonosor beilegen, nicht zustimmen. es bleibt mir unverständlich, mit welchem rechte Hofmann den eingang der Judith 'abrupt und gegen allen gebrauch dieser geistlichen dichter' nennt. beginnt denn das Ludwigslied wesentlich anders? oder man vgl. Alfrâd nr.* XXIV *oder den anfang des mittelfr. Brandan, oder, um ein von Waag vermisstes genau entsprechendes und unantastbares zeugnis etwas späterer zeit anzuführen, Ottes Eraclius* 1 (*Graef* 141) ein keiser hiez Focas. *das überlieferte* herzogi *der ersten zeile hat übrigens Scherer nicht, wie Waag vermeint, deshalb in* kuninc *geändert, 'weil bei sonderstellung unerklärt blieb, von wem' — zu dieser ansicht ist er wohl durch Hofmanns conjectur* sîn herzogi Holoferni *verleitet worden —, sondern weil Holofernes später in der Judith könig genannt wird: jedoch halte ich es für möglich, dass derselbe, der zuerst 'heerführer' hiefs, später als 'könig' bezeichnet werden konnte, und für die sache verschlägt es meines erachtens nichts, welches der beiden praedicate in der ersten zeile gebraucht ist. auch der von Koberstein-Bartsch (grundriss* $^5$1, 152. $^6$1, 75) *vertretenen ansicht, beide gedichte rührten von einem verfasser her, widerstreiten die oben angeführten differenzen* 2) 3) 4). *der umstand, dass die hs. beide als ein gedicht überliefert, beweist natürlich nichts: ein späterer konnte sehr wohl auf den gedanken kommen, die geschichte von der Judith, bei der in der bibel ein Nabuchodonosor eine rolle spielt, mit einer erzählung von könig Nabuchodonosor zu vereinigen.*]

---

## XXXVII JUDITH.

*Vorauer hs. bl.* 100$^a$—100$^c$. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1849) *s.* 119—123.

1, 1 *ist j. Jud. Diem.* 134, 10 er (Holofernes) wart sâ des hers chunich *durch unser gedicht veranlasst?* 3 *die gekürzte form zb. schon kchr.* 125, 17. 159, 8 der aller wirste man *und* 32, 25. 43, 3. 228, 21. 256, 2. 466, 17 der wîste.

2, 3 vûri = vuore. 5 *zu* sich suer *vgl. gramm.* 3, 41.

3, 1 gewinnen *vom zusammenbringen eines heeres auch kchr.* 199, 28. 428 213, 26. 428, 24 *f.* 488, 23. 8 *Lampr. Alexander Diem.* 202, 20 er zestôrte ouch Pitaniam, dâ Judith Holofern sin (*l.* Holoferni diz) houbet nam *ist wohl nur derselbe irrtum.*

4, 1. 2 *Anno* 18, 13 *f.* (273 *f.*) dâ aribeiti Cesar, daz ist wâr, mêr dan ein jâr, sô her *ff.* 3 *über den formelhaften reim anz.* 1, 74 *f.*

5, 2 *ähnliche parenthetische sätze in der gen. fdgr.* 12, 37 (= *bücher Mosis Diem.* 55, 11 *f.*) Duo sprach unser trechtîn, die genâde wâren sîn; 30, 33 dô sprach Abram, gote was er gehôrsam; 58, 5 dô sprach der skenche, mislîh wâren sîne gedanche; *Ruth.* 116. 312 alsus redet dô Liupolt, dem kunege Rôther was er holt; *Maria fdgr.* 150, 3 als in Moyses

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geriet und ir vater Abraham, dem wâren sie gehôrsam, Ysac und Jacob dânâh; *spec. eccl. f.* 126ª Tatheus, genamet was er Judas, bechêrte die grôzzen Persiam *haben nicht das formelhafte wie im Georgslied, hier* (*vgl.* 8, 1 *f.* 10, 12 *f. und zu* 7, 2), *im Salomo* 15, 1. 20, 1 *und in der interpolation des Salomo* 15 *f.* 51 *f.*

6, 3—8 = XXXVI, 6, 3—8: *die interpolation muss in verhältnismäfsig später zeit stattgefunden haben, als das gedicht von den drei jüngl. selbst schon interpoliert war.* 18 in dir'ri: 10, 6 dô schanc'ti.

7, 1 gided: *Otfrid* 2, 14, 23 óba thu, quad er, dátist, thia gotes gíft irknátis; *gewöhnlicher mit* iz *und einer adverbialen bestimmung: leben Jesu Diem.* 275, 24 si tâten iz durch nôt, si wurden ie sâ gesunderôt; *MSF.* 11, 20 nu tuoz durch dîne tugende und enbiut im etesliehen rât. *obwohl ich die kürze der ersten silbe von* Judithi *sonst nicht nachzuweisen vermag, so ist sie doch hier kaum zu bezweifeln und wird auch durch die formen* Iudda Iutta *vorausgesetzt.* 2 *vgl.* 9, 6. 10, 7. (11ᵇ, 6), *auch* XVII, 10. 5 schônis *f.* schônist *mit bekannter apokope.*

8, 8 bigâhin (*Otfr.* 2, 14, 94; *Kudr.* 494, 2: *s. die wbb.*) *ist das einzige mit* bi *beginnende und dem reime wie dem sinne angemessene adverbium.* 5 *Vor. gen.* 26, 10 ê ime wurde daz schône wîb.

9, 1—4 *Adelbrechts Johannes* 208 *ff.* (*vgl.* 194 *f.*) Dô des hêrren (*l.* Dô die) jungeren daz vernâmen, wie drâte sî dar châmen! den lîchamen sî ûf hûben, in daz grab trûgen. 8 *Anno* 23, 4 (373) unz Elenus — des kuonin Ectoris witiwin genam; *kchr.* 509, 22 dô nam sî ain haidniscer man; *Ruth.* 3807 des sunne (*l.* sun) sal sie nemin hînacht. *die verwanten stellen der Nib. und des Iwein s. bei Lübben und Benecke. vgl. noch Uhland nr.* 36, 7 und dass ich üch gerne näme; *nr.* 298, 14 der jung von Neifen nimt dein weib *und in heutiger mundart zb. OLudwig Heiterethei s.* 168. 14 *Athis* B 10 er sprach 'daz tuon ich gerne' und sichirt im an sîne hant.

10, 1. 3 samini : spîsi *ist der einzige fall in den echten teilen der Judith, in welchem blofs unbetontes* i *reimt* [*aber* 6, 17 *f.* danni : welli. 11, 7 *f.* gloubigin : heidinin], *und verdächtig, weil* zisamini, *wie die ganze zweite zeile, gedankenlose wiederholung aus der vorhergehenden strophe sein kann. ich denke, es ist durch* zi mûsi *zu ersetzen.* 4 hero *s. zu* XVII, 1. 6—9 *vgl.* 5, 3. 4: *wiederholungen wie sie namentlich im Oswald häufig sind.* 10 *Parz.* 33, 16 zende an sînes tisches ort sâzen sîne spilman; *schleswigholsteinsche sagen s.* 29 der graf liefs ihn unten an der tafel bei den spielleuten sitzen. *es ist aber nicht, wie auf grund der Parzivalstelle Scherer QF.* 12, 41 *meint, in diesem verse eine hindeutung auf die spielleute zu suchen. vielmehr besagt er nur 'auch der geringste hatte seinen wein'. vgl. HvMelk priesterleben* 629 sô wurd in vil endanc daz si an dem drum der banc bî den chnechten gesæzzen. *sonderbar misversteht Waag beitr.* 11, 119 *den vers.*

11, 3. 4 *Anno* 47, 25 *f.* (833) duo vîl her nidir an did gras, her 429
schrei als imi was. 6 *dieselbe formel Ruth.* 215. 517. 4448. 4546 *und zu ende des arnswaldischen bruchstückes, Hartmann credo* 68. *vgl.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Maria fdgr.* 153, 20 der uns daz leben gebôt; *Nibel.* 2091, 4. *klage* 485 der mir ze lebene geriet. *WGrimm g. schm.* XXVII.

11ᵇ, 1 *Ludwigsl.* XI, 21 Thoh erbarmêdes got.

*Gegen die echtheit der letzten strophe sträuben sich weniger die reime* gizelti: gihorgin, Holoferni: hûchi, burgi: himili (*s. zu* 10, 1. 3), *wovon mindestens éiner nicht wegzuschaffen ist, als die ungeschickte anknüpfung mit dem noch ungeschickteren schlusse* (*vgl.* 11, 7. 8) *der strophe. ferner verlangt der metrische bau des ganzen gedichtes in eilf echten strophen von* 10, (8). 8. 8. 8, 10. 10. 10, 14. 14, 8 *zeilen an dieser stelle eine achtzeilige strophe, die man schon darum nicht durch zerschneidung von* 11ᵇ *herstellen darf, weil sich die sonstigen reden nie über mehr als éine strophe erstrecken. auch müste sich fast alles, was der engel ankündigt, in der folge als erzählung wiederholen, und wer z.* 7. 8 *dichtete, hat nicht ein dutzend verse früher berichtet 'Judith stahl ihm seine waffe'. endlich entspricht weder ein solcher ruhepunkt in der erzählung noch die breite schwerfällige und matte darstellung dem raschen und energischen gange dieses liedes, das nur bei den hauptsachen verweilt und dessen erzählende teile nur der rahmen scheinen für die kurzen und knappen reden. darin wie in dem formelhaften des ausdruckes zeigt sich so entschieden der stil des deutschen volksgesanges, dass man das gedicht diesem zuzurechnen kein bedenken tragen darf. die beliebtheit des stoffes bezeugt die jüngere deutsche und eine lateinische bearbeitung bei Duméril poésies populaires latines antérieures au douzième siècle* (1843) *s.* 184. 185, *besser nach mehreren hss. bei Dümmler zs.* 23, 266 *ff. die erstere richtet sich strenge nach dem grundtexte, die letztere kürzt ihn zwar, aber erlaubt sich, soweit sie erhalten ist, keine abweichung; denn Scherers meinung, unsere Judith und das lat. gedicht kämen darin gegen die bibel überein, dass Holofernes seine frage nach der art und den hilfsmitteln des jüdischen volkes* (*Judith c.* 5, 3. 4) *erst tue, nachdem er sich mit den belagerten bereits gemessen und die belagerung einige zeit gedauert habe, widerlegt sich jetzt durch den richtigeren wortlaut von str.* 4, 3, *welcher statt* respuebant Holoferni fortiter in praelio *vielmehr besagt* respuebant Olofernis fortiter imperium. *der deutsche dichter hat den grundtext gewis nicht selbst gekannt. ob er den stoff in ähnlicher behandlung bereits deutsch vorfand oder sich ihn nach mündlicher mitteilung oder nach ungefährer kenntnis zurecht legte, lässt sich nicht entscheiden. mit der biblischen erzählung stimmt die vorliegende darin überein, dass Holofernes nach westen* (*Jud. c.* 2, 5) *und* durch dû gotis lastir (*vgl. Jud. c.* 3, 13) *auszieht. auch sind herübergenommen die eben erwähnte frage des Holofernes, die mutlosigkeit in der stadt und das verlangen nach einer* vrist (*von fünf tagen Judith c.* 7, 23), *ferner dass Judith sich vor ihrem gange badet und schmückt* (*Jud. c.* 10, 3), *dann im lager von Holofernes erblickt, von seinen dienern auf seinen befehl 'aufgehoben' wird* (*Jud. c.* 10, 20 et elevaverunt eam servi Holofernis iubente domino suo; *es geht hier nemlich voraus:* adoravit eum prosternens se super terram), *endlich die trunkenheit des*

*Holofernes (Jud. c. 12, 20. 13, 4) und das gebet der Judith vor dem morde (Jud. c. 13, 7. 9 vgl. 12, 8). alles übrige ist des dichters oder seiner quelle eigene erfindung. beachtenswert vor allem die characteristik des 'königs' Holofernes und seiner umgebung in der eingangsstrophe, auf die weder der text noch eine sachliche nötigung führte [doch vgl. 1, 6 mit Jud. c. 2, 6 non parcet oculus tuus ulli regno]. die jüdische festung stellt sich der dichter als eine deutsche bischofsstadt vor, in der ein burggraf an der spitze der bürgerschaft dem bischofe gegenüber steht; ihm ist die klage str. 6 in den mund gelegt, womit die hungernden ihrem herrn den dienst aufsagen (vgl. Nitzsch ministerialität und bürgertum s. 145; Heusler ursprung der deutschen stadtverfassung s. 67). die vorgänge im lager sind ganz anders gewendet: die veränderte darstellung des empfanges knüpft sich an die merkwürdige beibehaltung des satzes* elevaverunt *usw. die alte motivierung desselben ist vergessen oder absichtlich fallen gelassen und eine neue dadurch hergestellt, dass Holofernes sich mit der raschen begehrlichkeit einer frühern zeit ohne weiteres der Judith bemächtigt und sie in sein zelt tragen lässt. dass dann das gelage auf den wunsch der Judith stattfindet und des königs trunkenheit ihr werk ist, während sie im texte nur diese ohne ihr zutun eingetretenen umstände benutzt, gereicht unserem gedichte zum lobe. die umgestaltung erstreckt sich sogar auf die namen: aus der stadt Bethulia ist das aus dem neuen testamente bekanntere* Bethania, *aus der dienerin Abra eine* Âva, *aus dem* sacerdos Eliachim (*Jud. c. 4, 5. 11*) *oder dem* summus pontifex Joachim (*Jud. c. 15, 9*) *ein bischof* Bebilîn (*zu dem namen vgl. Förstemann 1, 195*) *geworden; gerade wie im liede auf den heil. Georg der kaiser Diocletian als* Tacianus [*doch gehörte diese namenform schon der quelle an*], *seine fabelhafte gemahlin Alexandra als* Elossandria *erscheint. ja die erwähnung dessen, der zu unterst auf der bank sitzt* (10, 10, *vgl. aber die anm.*), *klebt gleichsam die fabrikmarke auf das gedicht, so dass es mit allen seinen eigentümlichkeiten auf das entschiedenste zeugnis ablegt für die beschaffenheit der rheinisch-mitteldeutschen spielmannspoesie an der scheide des* XI *und* XII *jahrhunderts. verfolgt man seine geschichte bis zu dem zustande, in welchem es auf uns gekommen ist, so führt die verbindung, in der es auftritt, in die anfänge der von dem volksgesange sich ablösenden poesie der geistlichen (s. excurs zu* XXXVI), *die tendenz der interpolation in die manier der späteren geistlichen spielmannsdichtung, deren vorliebe für unnütze engelerscheinungen der Orendel reichlich belegt.*

---

## XXXVIII ARNSTEINER MARIENLEICH.

*Hs.* C. 8 *des k. staatsarchivs zu Wiesbaden, aus dem ehemaligen Marienkloster Arnstein an der Lahn stammend, kl.* 4°, XII *jh., spätestens anfang des* XIII, *jetzt noch* 135 *bl. stark, enthält zunächst ein lat., vorne* (1ª, *das letzte bl. eines quaternio, beginnt mit* nem dierum in

seculum *ps.* 20, 5) *und in der mitte (vor bl.* 70ª *fehlt ein bl. mit ps.* 101, 1—14 eius) *unvollständiges, von mehreren händen geschriebenes psalterium, dem sich die cantica, das athanasianische und apostolische glaubensbekenntnis, das vaterunser und die letania anschliefsen. bl.* 127ᵇ *bis* 129ᵇ *folgen aus gleicher zeit aber von anderer hand lat. neumierte hymnen. ich bemerke gegen Jellinghaus, dass diese hymnen nicht auf rasur stehen. bl.* 129ᵇ *z.* 4 *beginnt der bis bl.* 135ᵇ *z.* 15 *reichende Marienleich: doch sind davon die bl.* 129ᵇ *z.* 4 *ff.,* 130ª, 130ᵇ *z.* 1—4, 134ᵇ, 135ᵇ *sowie hin und wieder einzelne worte anderer seiten ausradiert, so dass nur die roten buchstaben der strophenanfänge noch deutlich hervortreten. ohne reagens, dessen anwendung ausdrücklich untersagt wurde, gelang es mir nur bl.* 134ᵇ *fast vollständig und den oberen teil von bl.* 135ᵇ *zu entziffern; ich bin überzeugt, dass chemische mittel auch den rest von bl.* 135ᵇ *und das bl.* 130ª *lesbar machen würden, während das obendrein durch einen stempelabdruck des Wiesbadner archivs geschädigte bl.* 129ᵇ *und bl.* 130ᵇ *z.* 1—4 *für immer verloren sein dürften.* 135ᵇ *z.* 15 *schliefst sich unmittelbar ein ebenfalls ausradiertes, höchst wahrscheinlich deutsches gedicht an, von dem nur noch die rote überschrift* De spiritu sancto *und die anfangsbuchstaben z.* 16 S, *z.* 18 I, *z.* 23 H *zu erkennen sind und das auf dem letzten, jetzt fehlenden blatte des mit bl.* 133 *beginnenden binio geendet haben*
431 *wird. auf jeder seite stehen ebenso wie in dem psalterium* 23 *zeilen, die verse sind nicht abgesetzt, nur durch punkte oder zuweilen durch ausrufungszeichen getrennt. GFBenecke zs.* 2 (1842), 193—199. *HJellinghaus zs. f. d. phil.* 15 (1883), 345—358. *KRoth (beitr.* 1, 35 *f.) meinte, dass die Giefsner hs.* 876 *vom j.* 1278 (*Adrian catalogus s.* 260, *mitteilungen s.* 417—455, *zs.* 5, 515—564. 9, 166 *f.) aus demselben nonnenkloster stamme. worauf sich diese behauptung stützt, ist nicht ersichtlich. sicher falsch ist aber Roths weitere angabe, die fragmente der nach sprache und verskunst altertümlich rohen 'sprüche der väter', die er wie Benecke den Marienleich durch Friedemann aus Idstein erhielt und vollständig im anhange zu den bruchstücken aus Jansen des Eninkels gereimter weltchronik* 1854 *s.* 31—36 *abdrucken liefs, seien von derselben hand wie der leich geschrieben. denn nach beitr.* 1, 36 *sind die anfangsbuchstaben der abschnitte in den sprüchen abwechselnd rot und grün geschrieben, hingegen im leich stäts rot. ferner hat das* i *in den sprüchen 'ein feines strichlein, aber nicht immer'. im leiche steht nur über dem* i *der lautcomplexe* ui *oder* iu *ein solcher strich, sonst nie.*

1 werlt *reimt im Anno* 611 *auf* wert, *in Heinrichs von Freiberg Trist.* 34 *auf* geberlt; *vgl. unten* 109. 5 rûwe *schw. masc. wie* 144 *und immer in den Marienliedern der hannöverischen hs. (WGrimm zs.* 10, 137 *zu* 23, 37), *auch bei Friedrich von Hausen MSF.* 45, 7. 49, 33 *und sonst, s. Haupt zum Winsbecken* 65, 5; *WWackernagel zs.* 7, 158; *Riegers glossar zur Elisabeth.* 9 *WGrimm vorr. zur goldenen schmiede* XXXI, 11 *ff.* XXXVIII, 29 *ff. kennt dies gleichnis nicht; vgl. aber ASalzer die sinnbilder und beiworte Mariens s.* 32 *f.* 10 *ich habe*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*statt Müllenhoffs kolon ein komma gesetzt, denn* alleine *bedeutet, wie Jellinghaus bemerkte, hier 'obgleich'.* 29 *WGrimm aao.* XXXI, 13; *Salzer s.* 71 *ff. sermo in nativitate domini in Wackernagels leseb.* 1839, 191, 28 = *altd. predigten* 3, 19 alse der schîm des sunnin durch daz glesîne fenstir in daz gadin schînit unde allez daz intluihtit, daz drinne ist, unde alse daz glesîne fenstir ganz belîbit und unfirscertet, sô der sunne drîn slehit unde widir ûz gêt, alsô chom der êwige gotes sun zuo unser frouwen sancte Marîûn dar varnde unde dannân scheidinte, daz siu newedir innân wart getwanges noh sêres; *litanei* 256 (220, 13) dô dû rehte sam ein liehtfaz schine durch alle vinster; alse di sunne durh daz glasevenster irlûhtet den tunkelen sal, alsô tête dû di werlt al. *im mhd. wb.* °1, 546ª *fehlt* vensterglas *Erec* 3018 *(jetzt Lexer* 3, 66). *Diemer zu Ezzo* 14, 4 *(beiträge* 6, 39) *meint, dass Hildeberts sermo in festo annuntiationis, wo es heifst* si solis radius crystallum penetrans nec ingrediendo perforat nec egrediendo dissipat, quanto magis ad ingressum veri et aeterni solis virginis uterus integer mansit et clausus, *die erste quelle des auch in lateinischen hymnen (Mone nr.* 370, 31 *ff. ua.) vorkommenden gleichnisses für die dichter des* XII *und* XIII *jh. gewesen sei.* 33 *s. zu* XXXIX, 6, 1. 46 *exod.* 3, 2; *vgl.* XXXIX, 2, 1 *ff.* 50 'louvede *statt* lougede *und ebenso* 69 erouvede *statt* erougede, *gerade wie ags.* eávan, ŷvan *für got.* augjan: *das dem* j *verwante* g *löst sich vor einem folgenden* j *oder* e *auf; vgl. zs.* 11, 166' *Müllenhoff. aber wegen* 56. 58 *wird besser* louvede = loubete *'grünte, trug laub' mit Jellinghaus gefasst; auch das* 69 *überlieferte* erounede *dürfte nicht zu ändern sein:* erounen *verhält sich zu* erougen *wie* zounen *zu* zougen (*monstrare*). 55 *in Grimms d. wb.* 1, 1055 *wird unter 'baar' verwiesen auf Frauenl.* 10, 20 *Ettm.* barwer brüste *und Hartmanns credo* 850 got irbarwete Adâme sînen zorn; 1268 er stûnt ûf von dem grabe unde irbarwete sih den gûten; 1331 die dâ tôt wâren vor vil manigen jâren, di quâmen ze Jherusalem unde begunden sih irbarwen dâ vil manigen; 2630 da irbarwit mîn trehten zallir jungist 432 di rehten; *Germ.* 23, 67 dô irbarwitin sich de brunen der wazzere; *vdHagens Germ.* 10, 138 sô barwet sich de dûvel. 63 *vielleicht könnte man auch* engehôrde — engesag *schreiben. vgl.* XXXIII, C[b], 1; *im übrigen* 1 *Corinth.* 2, 9 quod oculus von vidit nec auris audivit. 64 *vgl. zu* XXXIX, 1, 2. 70 *zu* XXXIX, 9, 1. 2. 78 *ff. Heinzel Heinrich von Melk s.* 135.

109 werlet *findet man in hss. des* XII *und* XIII *jh. öfter geschrieben (sprüche der väter* 113 *bei Roth aao.; kchr.* 292, 16; *jüngst. ger.* 136, 42 *Hoffm. usw.) und das verlangt hier vers und reim.* 114 *die kürzungen* gwis, 287 gwerren, 248 gnant *machen bedenken, obgleich* 307 gnâden *überliefert ist und noch ein- oder zweimal* 126. 232 *vom verse verlangt wird, auch im Salomo (zu* XXXV, 3, 6) *ähnliches vorkommt. man kann hier die niederdeutsche form* wis *annehmen, oder eine überladung des ersten fufses (zu Salom.* 18, 1), 287 werren *schreiben und* 248 *betonen* Stellá marís. 115 *'vor* sus *scheint* du *ausgefallen zu sein' Benecke; vgl. gramm.* 4, 217 *f.* 132 lidicheit = lôsheit, *Lexer* 1, 1853. 134 *f. vgl. Vor. sündenklage* 295, 10 ich hân von mînen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schulden des oberisten hulde verlorn. 144 *s. zu* 5. 160 *vgl. geistliche ratschläge* LXXXV *und Marienlieder zs.* 10, 14, 22 Judit sît an dir ires hercen kûnheit, Hester ire grôze ôtmûdicheit. *Sara, Esther, Judith bei Mone hymnen* 378, 13. 180 gewîsen *c. gen. wie Hohenb. hohes lied* 51, 16 gewîsen, *musp.* III, 56, *Wackernagels predigten* 8, 51. 12, 64 wîsôn *und* XXXIII, E$^{b}$, 21 wîsen (*gramm.* 4, 665, *Graff* 1, 1067 *f.*) *besuchen, aufsuchen, sich eines annehmen, scheint aufser im alem. (s. Engelberger benedictinerregel) mit dem anfang des* XIII *jh. auszusterben, mhd. wb.* 3, 763, *Lexer* 1, 993. 3, 942.

202 van niwete *s. Lachmann zum Iwein* 2148. 210 *f. über den formelhaften reim Roediger zur Milst. sündenkl.* 62. 230 porce *'deutlich in der hs., aber wohl nur schreibfehler statt* porte' *Benecke; doch steht auch in den Marienliedern zs.* 10, 6, 16. 17. 9, 26 porce *im reim auf* worte, vorte *geschrieben, auch in der Elisabeth (gramm.* 1870 1, 349 *anm.) und oft bei Gottfrid Hagen. s. auch oben v.* 70. *zur sache WGrimm gold. schm.* XXXII, 14. 231 *WGrimm* XLVI, 5. 236 wîsen *c. acc. (das auch Christi geburt* 122, *zs.* 33, 355 *steht) fasste Müllenhoff ebenso auf wie* gewîsen 180. *dagegen machte Jellinghaus mit recht bedenken geltend, aber sein eigener vorschlag* wîse uns zuo gehelfen ûz von grôzer dûfenen *ist wenig glücklich. ich stimme Bech bei (beispiele von der abschleifung des deutschen part. praes.* 1882 *s.* 4), *der* wis *schreibt und* gehelfen *als infinitiv statt des part. nimmt.* 237 dûfene *'tiefe' findet sich auch in dem leben der heil. Elisabeth* 5086 durch grôze dûfene hatte man in einer engen gazzen, dâ hor sich mûste vazzen, gesetzet wegesteine. 246 *das adj.* hald *führt auf ein abstractum ahd.* haldî, heldî, *mhd.* helde declivitas; *Graff* 4, 893 *belegt nur* uohaldî praecipitium. *mnd.* helde *fessel, compes (Lexer* 1, 1228, *Diefenbach gloss.* 137), *auch wohl verschluss, gewahrsam, wie altfr. (Richthofen wb.* 804, *vgl. mhd. wb.* 1, 623 *und Keinz zu Helmbrecht* 1205) *kommt kaum in betracht.* 248 *s. zu* 114. 249 *vgl. Kelles spec. eccl. s.* 108. *Honorius August. spec. eccl. p.* 908. 1000 *Migne und zu* XXXI, 29, 4. 250 *Jellinghaus vergleicht Virgil Aen.* 1, 168 fessas naves.

433 300 *wenn Müllenhoff behauptete, die gewis alte verkürzung* beste *würde im* XII *jh. noch selten geschrieben, so irrte er: die beispiele für sie sind zahllos, s. Friedberger Christ* XXXIII, F$^{b}$, 59. *kchr.* 89, 16. 106, 16. 262, 20 = *Trierer Silvester* 652. 366, 14. 391, 19. 496, 8. *Rul.* 41, 11. 43, 26. 45, 23. 46, 22. 57, 3 *usw. Hartmanns credo* 3076. 3786. *j. Judith* 154, 15. 161, 15. *leben Jesu* 243, 4. 246, 14. *himml. Jerusalem* 362, 18. *Vor. sündenklage* 301, 17. *priester Arnold* 350, 4. *Hohenburger hohes lied* 106, 29. *spec. eccl.* 13, 6. 41, 28. 45, 1 *usw.* 303 *WGrimm* XLVI, 20 *f.* 306 *vielleicht* plena gratia, *wie* Fit porta Christi pervia, referta plena gratia *PhWackernagel deutsches kirchenlied* 1862 *s.* 47. 48; Maria plena gratia, ora pro nobis, domina *ebend. s.* 109; Accede, nuncia, dic 'ave' cominus, dic 'plena gratia' *ebend. s.* 116. 308 *WGrimm* XXXVI, 2; XXXIX, 14, 3. 4. 312 *f. die alte antiphona* Salve regina (*PhWackernagel aao. s.* 103) *schliefst* o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria; *vgl. Marienlieder zs.* 10, 132, 22 *f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

altd. bl. 1, 84. 87. *derselbe reim in dem alten segen aus SPaul, der gewis noch dem* XII *jh. angehört, in Grimms myth. anh.* CXXXVI *nr.* XII
dô sprach diu genædige mîn frouwe sant Marîe.

*Seine burg Arnstein verwandelte der graf Ludwig im j.* 1139 *in ein kloster zu ehren der Maria und des heiligen Nicolaus, in das er selbst nebst seinem capellan und notarius Marquard, dem truchsäfsen Swiker und noch fünf rittern eintrat und neben dem zugleich auf der linken seite des berges für die gräfin Guda eine besondere wohnung hergerichtet wurde,* ubi mutato habitu clausa semper, nusquam progrediens, strictioris cibi parcitate ante habitas delicias et numerosa quondam fercula redimebat. per fenestram modicam divina frequenter auscultabat officia, psalmis et orationibus intenta. sicque rota nativitatis sue feliciter evoluta XVI kal. septembris migravit a seculo et ante altare beati Nicolai in sanctuario basilice venerabiliter est sepulta. *auf diese stelle der vita Lodewici in Böhmers fontes* 3, 332 *machte Scherer (zs. für die österr. gymnas.* 1868 *s.* 736) *aufmerksam. dass aber, wie Müllenhoff zu vermuten nicht abgeneigt war, 'die hier erwähnte gräfin Guda die fromme und gelehrte frau (vgl.* 74 *ff.* 120 *ff.* 156 *ff.* 219) *ist, die im gefühl ihrer sündhaftigkeit den leich an die heilige jungfrau richtete,' ist ein ganz unbeweisbarer einfall. entbehrt doch die annahme, der Wiesbadner psalter sei in Arnstein geschrieben, jeder sicherheit, da die alten bücher-cataloge des stiftes (ThGottlieb über mittelalterliche bibliotheken s.* 294 *bis* 297) *ihn nicht erwähnen. nicht einmal der umstand, dass die tonsilben der lat. worte regelmäfsig accentuiert erscheinen, lässt sich zu gunsten seiner entstehung in einem oder seiner bestimmung für ein frauenkloster geltend machen: denn dieser brauch herscht noch heute in den brevieren.*

*Über den leich selbst äufserte sich Müllenhoff folgender mafsen: 'derselbe entbehrt in seinem bau derjenigen regelmäfsigkeit und symmetrie, die andre leiche auszeichnet. sie beschränkt sich darauf, dass in jedem der abschnitte, in die er seinem inhalt und gedankengange nach zerfällt, wenigstens zwei dem umfange nach ganz gleiche gröfsere strophen vorkommen, die ohne zweifel nach derselben melodie gesungen wurden und so, da ihr umfang mit jedem abschnitt wechselt, den musikalischen gehalt jeder partie bestimmten. von den kleinern sätzen oder strophen, die daneben zur anwendung kommen, werden die gleiches mafses auch dieselbe melodie gehabt haben, wenn nicht durch das ganze gedicht, so doch wo sie unmittelbar zusammen stehen oder sonst correspondieren; allein sie verteilen sich so, dass im ganzen keine feste regel sichtbar wird. die gröfseren abschnitte, die sich auf jene weise aus dem inhalt und nach dem auftreten der gröfsern strophen ergeben, obgleich sie sich keineswegs von einander sondern, vielmehr einer in den andern überleiten, sind doch, um die übersicht des ganzen zu erleichtern, durch gröfsere anfangsbuchstaben bezeichnet; die kleinern abschnitte innerhalb derselben durch stärkeres spatium. der erste abschnitt, metrisch allein durch daktylische sätze ausgezeichnet, verherlicht die jungfrau als mutter*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

431 *des heilands durch zwei von der sonne und dem licht entnommene gleichnisse und die alttestamentlichen vorbilder der unbefleckten empfängnis und der jungfräulichen geburt. mit einer anrufung der jungfrau begann ohne zweifel das gedicht, dessen anfang wohl die getilgten vier ersten zeilen der hs. enthielten. sie boten raum nur für eine strophe von vier kurzen reimzeilen und die erste hälfte einer zweiten gleiches mafses, die den ersten daktylischen satz einleitete, wie alle folgenden eine solche einleitet. diesem ersten system von vier kurzen und zweimal vier daktylischen zeilen entspricht unter den übrigen nur das vierte* 52—63. *das metrisch ganz gleiche dritte* 32—43, *wo weder die hs. eine teilung des achtzeiligen daktylischen satzes andeutet, noch auch der sinn und satzbau darauf führt, hat sein gegenstück im vorhergehenden zweiten* 12—31, *wo aber der achtzeilige daktylische satz* 22—29 *noch von einem* 6- *und* 2 *zeiligen eingefasst ist. der fehlenden eingangsstrophe von vier kurzen reimzeilen aber steht vor dem vierten system eine achtzeilige* 44—51 *gegenüber; doch weist diese eher auf die letzte* 78 *bis* 85, *die mit einer* 6- *und zwei* 4 *zeiligen* 64—77 *den ganzen abschnitt abschliefst. der zweite abschnitt begründet dann die bitte um den beistand und die fürbitte der jungfrau. es lassen sich hier die beiden* 12 *zeiligen strophen* 86—97. 98—109 *als zwei stollen auffassen, zu denen die folgenden* 4-, 6- *und* 12 *zeiligen den abgesang bilden; aber eine gleiche regelmäfsigkeit der gliederung wiederholt sich im verlaufe nicht. der dritte abschnitt zerfällt in zwei fast gleiche teile: denn dass die hs. v.* 154 *und* 198 *fehlerhaft einen grofsen anfangsbuchstaben setzte, ist klar, da die construction an beiden stellen übergeht und kein neuer satz beginnt, geschweige denn eine neue strophe. wir erhalten so zwei strophen von je* 20 *zeilen* 148—167. 186—205, *denen beiden je zwei strophen, der ersten zwei* 8-, *der zweiten eine* 10- *und* 8 *zeilige voraufgehen, und der erste teil führt die bitte um errettung von der sünde, der zweite die um beistand im tode und förderung ins himmelreich aus. ähnlich besteht auch der vierte abschnitt aus zwei ungefähr gleichen teilen, nur folgt hier einer* 16 *zeiligen* (206—221) *zuerst eine* 4 *zeilige* (222—225), *dann einer zweiten* 16 *zeiligen* (226—241) *eine* 6 *zeilige strophe* (242—247) *nach, von denen die ersten beiden sich mit der bitte um verleihung des ewigen lebens an Christus und zugleich von neuem an die fürbitte der jungfrau wenden, die beiden andern die bitte an diese um errettung aus diesem jammertal ausführlicher und eindringlicher wiederholen. durch die auf die sechs zeilen* 248—253 *folgende lücke fehlen uns etwa* 17 *oder* 18 *reimpare, die allem anschein nach hauptsächlich von Christus dem erlöser handelten, da v.* 254—259 [*jetzt* 286—291] *von seinen verheifsungen die rede ist. der abschnitt, der* 260—269. 270—279 [*jetzt* 292—301. 302—311] *mit zwei* 10 *zeiligen strophen beginnt, leitet dann offenbar den schluss des gedichts ein, indem er zu dem anfang zurückkehrt und den preis der Maria wieder aufnimmt. war die letzte seite der hs. noch ganz mit versen des gedichts angefüllt, so fehlen auch nach* 285 [*jetzt* 317] *noch* 17 *bis* 18 *reimpare, so dass das ganze gedicht ehedem etwa* 350 *reimzeilen zählte.'*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Indes die reconstruction des ersten abschnittes, wie sie Müllenhoff vornahm, beruht auf der irrigen voraussetzung, dass das gedicht mit bl.* 130$^{b}$ *oben begonnen habe und somit nur* 4 *zeilen der hs. vor dem uns erhaltenen verloren gegangen seien. vielmehr fieng das gedicht bl.* 129$^{b}$ *z.* 4 *von oben an, und die ausradierten partien ergeben gemäfs den noch sichtbaren roten anfangsbuchstaben der strophen folgendes bild:*

129$^{b}$ *z.* 4 A (*wohl anfang von* Ave; *am ende der z.* 5 *scheint* kuningin *gestanden zu haben*) *bis z.* 7 *mitte* = 6 *verse*
129$^{b}$ *z.* 7 *mitte* H *bis z.* 9 *zweite hälfte* = 4 *verse*
129$^{b}$ *z.* 9 *zweite hälfte* M *bis z.* 17 *erste hälfte* = 10 *verse*
129$^{b}$ *z.* 17 *erste hälfte* D *bis z.* 21 *ende* = 6 (8?) *verse*
129$^{b}$ *z.* 21 *ende* D *bis* 130$^{a}$ *z.* 1 *mitte* = 4 *verse*
130$^{a}$ *z.* 1 *mitte* Maget *bis z.* 3 *gegen ende* = 4 *verse*
130$^{a}$ *z.* 3 *gegen ende* Ma (*z.* 4 here? *z.* 5 *schluss* siner) *bis z.* 8 *gegen ende* = 8 (10?) *verse*
130$^{a}$ *z.* 8 *gegen ende* ß *bis z.* 11 *gegen ende* = 6 *verse*
130$^{a}$ *z.* 11 *gegen ende* A(lse?) *bis z.* 14 *mitte* = 4 *verse*
130$^{a}$ *z.* 14 *mitte* S *bis z.* 16 *mitte* = 4 (2?) *verse*
130$^{a}$ *z.* 16 *mitte* H *bis z.* 19 *mitte* = 4 (6?) *verse*
130$^{a}$ *z.* 19 *mitte* M *bis z.* 23 *zweite hälfte* = 8 *verse*
130$^{a}$ *z.* 23 *zweite hälfte* D *bis* 130$^{b}$ *z.* 4 *anfang* = 4 (?) *verse.*

*darauf kam eine achtzeilige strophe, deren eingang radiert ist; er lautete etwa* Daz himelische *oder* dagelîche liet over alle duse werlt *usw. es sind also gegen* 73 *verse — ihre zahl lässt sich nur ungefähr angeben, da wir nicht wissen, ob oder wie viel daktylische zeilen, die gröfseren raum beanspruchten, sich darunter befanden — getilgt. diese den* 85 *versen von Müllenhoffs erstem abschnitt zugerechnet ergäbe* 158 *zeilen, denen in seinen weiteren abschnitten* 46. 74. 42. 44. 46 *entsprechen würden: ein wenig symmetrisches verhältnis. ferner fällt auf, dass ein abschnitt, in welchem stäts daktylische systeme mit nichtdaktylischen wechselten, mit* 4 *nichtdaktylischen strophen* (64—85) *geschlossen haben sollte. endlich zeigt sich jetzt aus den abschnitten* 248—291 *und* 292 *ff. — denn mit* 324 *begann eine zehnzeilige strophe* (*bl.* 135$^{b}$ *z.* 5 *ende bis z.* 12 *gegen ende*), *auf welche noch eine vierzeilige mit* Ich *anhebende z.* 12 *ende bis z.* 15 *mitte folgte —, dass es nicht immer die längsten strophengebilde zu sein brauchen, welche für den bau der einzelnen abschnitte maſsgebend sind. gehen wir von den letzten drei abschnitten* 206—47. 248—291 *und* 292 *ff. aus. die verszahlen der strophen sind* 16. 4. 16. 6; 14. 12. 6. 12; 10. 10. 12. 10. 4 *und ergeben für die einzelnen abschnitte* 42. 44. 46 *zeilen. es fragt sich, ob das gleiche symmetrische verhältnis oder ein ähnliches sich auch sonst in dem gedichte erweisen lässt. mit Müllenhoff v.* 132 *einen neuen abschnitt zu eröffnen, scheint nicht geboten, denn ein wesentlich neuer gedanke tritt da nicht ein. wohl aber würde* 110 *dazu sich eignen: von dem ruhme der gottesmutter geht die dichterin über zu ihrer anrufung. von dem punkte an, wo die daktylischen zeilen endeten* (63), *bis hierher sind es wieder* 46 *zeilen. der mit* 110 *beginnende abschnitt reicht dann bis* 153 = 44 *zeilen,*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*der nächste bis* 205 = 52 *zeilen. allerdings hat Müllenhoff die in der hs. z.* 154 *anhebende str. nicht als eine selbständige anerkannt, da sie mit* Und *eingeleitet wird: aber es lässt sich nicht läugnen, dass ein fortschritt der gedanken wahrzunehmen ist; während es sich vorher nur um reue über vergangene sünden handelte, wird nun die führung eines heiligen lebens und ein seliges ende betont. der hs. gemäfs wäre dann z.* 198—205 *als selbständige strophe wieder herzustellen, damit eine entsprechung zu* 178—185 *herauskommt. wenden wir dasselbe princip auf die anfangspartie des gedichts an, so ergeben sich drei abschnitte, von denen der erste bis bl.* 130ª *z.* 8, *der zweite bis v.* 11, *der dritte bis v.* 63 *reichte. demgemäfs würde der leich in folgende neun abschnitte zerfallen:* 1) *bl.* 129ᵇ *z.* 4 *bis* 130ª *z.* 8 = 42 *verse;* 2) 130ª *z.* 8 *bis v.* 11 = 44 *verse;* 3) *v.* 12 *bis v.* 63 = 52 *verse;* 4) *v.* 64 *bis v.* 109 = 46 *verse;* 5) *v.* 110 *bis v.* 153 = 44 *verse;* 6) *v.* 154 *bis v.* 205 = 52 *verse;* 7) *v.* 206 *bis v.* 247 = 42 *verse;* 8) *v.* 248 *bis v.* 291 = 44 *verse;* 9) *v.* 292 *bis v.* 337 = 46 *verse. — da die daktylen nur bis v.* 63, *später nie, zur verwendung gelangen, so müssen sie mit bewuster kunst gesetzt sein: das erklärungsprincip der zweisilbigen senkungen, mit dessen hilfe Heusler zur gesch. der altd. verskunst* 1891 *s.* 71 *alle daktylen älterer zeit wegschaffen möchte, versagt also hier. Jellinghaus s.* 347 *will (ähnlich wie RHävemeier im Bückeburger programm von* 1891 *die verse des himelrîche) die daktylischen zeilen als compositionen je zweier halbverse deuten, deren erster vier, selten drei, der zweite drei hebungen zählte: wie soll man aber nach diesem recept* 38. 39 *lesen? abgesehen davon, dass die verse, so skandiert, die barste prosa sind.*

## XXXIX MELKER MARIENLIED.

*Cod.* J 1 *der bibliothek des klosters Melk. das lied steht auf der ersten seite der hs. vor einem kalendarium und necrologium, die ihrer anlage nach nur auf der rückseite beginnen konnten, geschrieben von derselben hand, die nach Hoffmann das necrologium bis zum j.* 1133 *fortführte und auch die mit diesem ersten teile der hs. wohl erst im* XIV *jh. zusammengebundenen annales Mellicenses (MG. SS.* IX, 479 *ff.) im j.* 1123 *anlegte, zu demselben bemerkend* Libellvs Iste Scriptvs est, *und von da an sich (nach Strobl) bis* 1142 *verfolgen lässt. BPez thesaurus anecdotorum novissimus* I, 1 (*Augustae Vindelicorum et Graecii* 1721), 415. 416. *HHoffmann fundgruben* 2 (*Breslau* 1837), 142 *bis* 144 *nach einer eigenhändigen abschrift. WWackernagel deutsches lesebuch, Basel* 1859, 163—166. *JStrobl das Melker Marienlied in photographischer nachbildung mit einer musikbeilage von Ludwig Erk, Wien* 1870. *die auf dem rande rechts neben dem liede der länge des blattes nach wohl erst im* XV *jh. eingetragenen noten (für tenor und alt) haben mit dem liede wahrscheinlich nichts zu tun (Scherer in der zs. für die österreichischen gymnasien* 1870 *s.* 188 *f.). der titel Sequentia de s. Maria ist demselben erst auf dem neuen vorsatzblatte von einer*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*hand des* XIX *jh. beigelegt. doch sieht man aus dem titel der samlung der notkerischen sequenzen* (ms. theol. lat. 4° 11, *catal. f.* 226) *auf der hiesigen k. bibliothek,* liber ymnorum ad sequentias modulatorum Notkeri magistri cenobite Sci Galli, *dass man auch im mittelalter hymnen und sequenzen nicht nach der form, sondern nur nach der stelle, die sie in der liturgie einnahmen, unterschied.*

1, 1 Jû *schreiben hier und* 2, 1 *Lachmann, aus dessen handschriftlichem nachlass mir ein nach dem Pezischen abdruck, vor* 1833 *entworfener text vorliegt, und Wackernagel; s. zum Hildebrandsl.* II, 29. 2 *numer.* 17, 6—8, *WGrimm vorr. zu Konrads von Würzburg goldner schmiede* XXXIII, 10, *ASalzer die sinnbilder und beiworte Mariens in der deutschen litteratur* (*programme von Seitenstetten, Linz* 1886—91) *s.* 33 *bis* 35, XXXVIII, 64 *ff. Honorius August. spec. eccl. p.* 904 *Migne.* 2 *f.* an den nvzzin den div gerhte gebar *Wackernagel predigten* 3, 11. 5 sûezze, *wie* 6, 4 wŏehse, *ohne zweifel eine bezeichnung des umlauts:* û ŏ *findet sich* 3, 3. 9, 6. 10, 3. 6. 12, 5 *für* ou u û iu. *der umlaut langer vocale —* 8, 4 nœte, 8, 1. 13, 1 gebære, 10, 4 wæzzit, 11, 4 wæzzest — *wird sogar bezeichnet. so durfte, ja muste* ü *für das* u *der hs. in* nuzze, fure, chunnescaft, uber *geschrieben werden.* 6 *Ezzo* XXXI, 10, 9, *WGrimm* XXXVI, 13.

2, 1. 2 *Wackernagel altd. pred.* 10, 26 in eineme gespraidach Moyses ein fiur sach. 3 *WGrimm* XXXII, 1, *Salzer s.* 12—14, *Arnstein. Marienl.* XXXVIII, 44 *ff. vgl. Vorauer exod.* 34, 29 *f. Diem.* dô sach er ein veur an aineme gespreide: daz holz niuwen ne bran: den louch sach man obenân; *Wiener exod.* 90, 41 *Hoffm.* da erscain ime got der gewâre als iz louch viures wâre, in mittem deme gespreide wole verre an der heide: daz viur was dâr obenân, daz holz iedoch niene bran (*s. auch zs.* 33, 79); *kchr.* 292, 25 Moyses sach den rouch obenân, daz holz nidene niene bran. *Honorius p.* 904.

3, 1 *judic.* 6, 37—40, *WGrimm* XXXV, 1, *Salzer s.* 40 *ff. Honorius aao.*

4, 1 *Hieronymus de nominibus hebraicis* (*opp. ed. Martianay* II, 65): Mariam plerique aestimant interpretari 'illuminant me isti' vel illuminatrix vel zmyrna maris, sed mihi nequaquam videtur; melius autem est ut dicamus sonare eam stellam maris sive amarum mare, sciendumque quod Maria sermone syro domina nuncupetur; *Isidor etym.* 7, 10, 1 Maria illuminatrix sive stella maris: genuit enim lumen mundi, sermone autem syro Maria domina nuncupatur, et pulchre quia dominum genuit; *Isidor de ortu et obitu patrum c.* 67 (*opp. ed. Arevalo* 5, 179): Maria, quae interpretatur domina sive illuminatrix, clara stirps David, virga Jesse, hortus conclusus, 436
fons signatus, mater domini, templum dei, sacrarium spiritus sancti, virgo sancta *usw.; Reinmar von Zweter* 238, 2 *R.* illuminatrix; *WGrimm* XLIV, 14, *Salzer s.* 35 *f. Arnstein. Marienl.* XXXVIII, 228. 248. *cantic. cant.* 6, 9 quae est ista quae progreditur quasi aurora consurgens; *WGrimm* XXXIX, 8, *Salzer s.* 23 *ff.* 2 *WGrimm* XXXIV, 25 *ohne zweiten beleg; doch gehört hierher aus Wernhers Maria* 149, 16 *Hoffm.* besigelt ist der brunne, ungebrâchot ist der anger, ir chorder hât ertôtt den slangen; *ferner aus dem spec. eccl. s.* 107 *Kelle* alse diu lilje unde diu rôse ûz den dornen bluot, same wart diu unser rôse, s. Maria, von den Juden

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geborn, daz sî reiniu unde scôniu gebære den, der von ime selben sprach 'ego sum flos campi et lilium convallium' (*cantic.* 2, 1). er sprach 'ich bin ein bluome des veldes unde ein lilje der teler'. daz velt ist diu ungeruorte erde, diu ungevurhte erde, diu ganze erde. diu unberuorte erde ist unser vrowe s. Maria, diu bluome diu dâ ûz gerunnen ist daz ist der heilige Christ, und ein lilje der teler daz sint die deumuote ire vorderen; *auch Wackernagel altd. pred.* 9, 17 an der ungebrâchoton erde wuohs ein bluome. *Honorius p.* 904 est terra inarata et est virgo inmaritata *und ähnlich in cantic. cant.* 2, 1 *p.* 382. *auch in einem hymnus* de beata virgine (*PhWackernagel deutsches kirchenlied* 1864 *nr.* 194, 5 *s.* 126, *Mone latein. hymnen nr.* 524, 26) *hei/st es* Tu convallis humilis, terra non arabilis, quae fructum (*al.* deum) parturiit; *und sonst bei Mone* 2, 249, 13 Ave tellus non arata; *nr.* 601, 49 Tu campus non arabilis; *vgl. nr.* 365, 17 O vallis humilis, non arabilis neque satilis, tamen fertilis caeli fecundatur (? *l.* fecundaris) a pluvia. *Salzer s.* 3—5. 112. 6 *cantic. cant.* 2, 2 sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. *WGrimm* XXXVII, 9; *vgl.* XLII, 16 *ff.*

5, 1 *WGrimm ohne beleg. Honorius p.* 906 Huius virginis genealogia ab evangelistis quasi linea ad hamum contexitur, in cuius fine filius eius ut hamus annectitur, dum Jesus Christus de ea natus dicitur. hanc lineam deus pater in virgam crucis intexuit *usw.; ganz ähnlich p.* 937. *vgl. zu* XXXI, 27, 4. *RKöhler Germ.* 13, 158. 4 *s. zu* XXXIII, A[a], 3. 6. *Isidor sententiar. lib.* 1 *c.* 14, 14 diabolus dum in Christo carnem humanitatis impetit, quae patebat, quasi hamo divinitate eius captus est, quae latebat. est enim in Christo hamus divinitas, esca autem caro. *nach Job* 40, 19. 20 in oculis eius quasi hamo capiet eum — an extrahere poteris Leviathan hamo et fune ligabis linguam eius?

6, 1 *s. zu* XL, 2, 1. 3, 9; *Isidor de obitu patrum zu* 4, 1; *WGrimm* XXXIII, 25, *Salzer s.* 29—31. *Arnstein. Marienl.* XXXVIII, 32 *ff. Honorius p.* 904. 2 gewage *wird nicht anzutasten sein. es ist ein starkes fem.* mentio memoria (*vgl. zu* XLIV, 3, 1), *gleichbedeutend und in ganz gleichem gebrauch mit dem masc.* giuuaht, gewaht (*Graff* 1, 698 *f. Lexer mhd. wb.* 1, 972), gewach *im Karlmeinet* (*Bartsch über Karlm. s.* 291 *f. Lexer s.* 970) *und bei Frisch* 2, 411[c] deiner gewach haben. *das schwache masc. Otfrids* 1, 3, 37 iro dágo uuard giuuágo fon alten uuízagon *scheint nur eine licenz für das fem.* giuuaga. 4 *nach Pezens* umme *vermutete Lachmann ehedem* gerteunne, *aber die ableitung* gertunne *oder gar* gerteunne *hat keine wahrscheinlichkeit, gramm.* 2, 318 *f. Hoffmann vermutete* gimme; *dass aber* gimme *auch wie lat.* gemma *die bedeutung 'knospe' hat, scheint unerweislich. Wackernagel lie/s* imme *unverändert; möglich, aber nicht sicher ist Zachers* ûffe (*zs. f. d. phil.* 4, 461). 6 *litanei* 219, 11 (*Ma/sm.* 207) diu biceichint dich und dînen sun.

7, 1. 2 *wiederholt diu wârheit, das gedicht von der zukunft nach dem tode in der Vorauer hs., s. zu* XXXI, 10, 1; 11, 2; *leben Jesu* 231, 2 *Diem.* (*fdgr.* 1, 141, 38) do gehîte der himel zuo der erde; *Christi geburt* 92 *f.* (*zs.* 33, 354 *vgl.* 371) duo was zuo der erden gehît der himel als diu buoch quît. *über* sô werde *Haupt zu Neidh.* 98, 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3 *spec. eccl. s.* 16 *Kelle* danni wîssagte s. Ysaias (*Jesai.* 1, 3) cognovit bos possessorem suum et asinus praesepe domini sui: wol erchantin der esel und daz rint daz heilige gotis kint; *leben Jesu* 232, 21 *Diem.* (*fdgr.* 437 1, 143, 9) do entwêch der esel unde daz rint, si êrten ie sâ daz frône chint. 4 wole *mit Lachmann auszuwerfen sehe ich keinen grund, denn doppelter auftakt begegnet öfter, und das zu v.* 3 *beigebrachte zeugnis spricht für die beibehaltung des wortes.* 6 *WGrimm* XXXVI, 6 *ohne zweiten beleg.*

8, 5 *da stärkere syncopen schon in älteren hss.* (*zu* LV, 19, *excurs zu* XCV, *Schönbach zs.* 20, 139, *Graff* 4, 13), *freilich meist nur in nominibus, vollzogen werden und ähnliche selbst in mitteldeutschen gedichten* (*zu* XXXV, 3, 6. XXXVIII, 114) *vorkommen, so ist doch Wackernagels* globet *wahrscheinlicher als das verkürzte* imer (*Lachmann zu Iw.* 998. *vgl. Kelles spec. eccl.* 20. *Tnugd.* 50, 38. 64, 48). *an* ie mêr *'immer mehr' kann der dichter unmöglich gedacht haben.*

9, 1. 2 *Ezech.* 44, 1. 2 et convertit me ad viam portae sanctuarii exterioris, quae respiciebat ad orientem, et erat clausa. et dixit dominus ad me 'porta haec clausa erit, non aperietur et vir non transibit per eam, quoniam dominus deus Israel ingressus est per eam, eritque clausa principi'; *WGrimm* XXXII, 25, *Salzer s.* 26—28. *Arnstein. Marienl.* XXXVIII, 70 *f. Honorius p.* 905. *litanei* 219, 5 (*Mafsm.* 201) du bist diu (ein) bislozniu horte. 3 *cantic. cant.* 4, 11 favus distillans labia tua — et odor vestimentorum tuorum sicut odor thuris; *WGrimm* XLI, 20, *Salzer s.* 69 *f.* 6 gallûn: turtiltûbûn *Wackernagel; das alter des gedichts, das gewis dem anfang des* XII *jh., wahrscheinlich noch dem* XI *angehört, widerspricht der herstellung dieser reime nicht, dann aber hätten vollere reime auch wohl an andern stellen hergestellt, aber wohl nicht der umlaut durchgeführt werden sollen. WGrimm* XXXVII, 15, *Salzer s.* 134 *ff.*

10, 1—4 *cantic. cant.* 4, 12. 13 hortus conclusus, soror mea sponsa, hortus conclusus, fons signatus. emissiones tuae paradisus malorum punicorum cum pomorum fructibus, cypri cum nardo, nardus et crocus, fistula et cinnamomum cum universis lignis Libani, myrrha et aloe cum omnibus primis unguentis; *eccles.* 24, 20 sicut cinnamomum et balsamum aromatizans odorem dedi; *vgl. Isidor zu* 4, 1; *WGrimm* XXXIV, 20. 27. XLII, 4, *Salzer s.* 9 *f.* 15 *ff.* 281 *ff.*; *Wackernagel altd. pred.* 9, 24 *f.* daz ist der brunne besigileter, garte beslozzener. 5 *WGrimm* XXXVII, 12.

11, 1 *eccles.* 24, 17 quasi cedrus exaltata sum in Libano; *WGrimm* XLIII, 18, *Salzer s.* 151 *ff.* 2 *eccles.* 24, 18 et quasi plantatio rosae in Jericho; *WGrimm* XLII, 12, *Salzer s.* 183 *ff.* 3 *eccles.* 24, 20 quasi myrrha electa dedi suavitatem odoris; *WGrimm* XLIII, 5, *wo mit unrecht auf cantic. cant.* 3, 6 *verwiesen ist. es ward auch cantic. cant.* 5, 5 *und für* XLIII, 16—21 *eccl.* 24, 17. 18. 19 *von WGrimm übersehen. Salzer s.* 172 *ff. vgl. Honorius p.* 498 *f.* 5 *WGrimm* XXXX, 17.

12, 1 *WGrimm* XLIII, 24 *ff. Honorius p.* 903.

13, 1 *s. exc. zu* XI *s.* 302. 2 edilîn *statt* edilî, *wie* manegîn, vinstrîn *udgl. statt* manegî, vinstrî; *in der summa theol.* XXXIV grûnîn, burdîn, mendîn. 3 du bist *scheint zusatz. ich beziehe die vergleichung*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*mit WGrimm* XLVIII, 14 *wie v.* 2 *auf Christus. vgl. Hartmanns credo* 756 von ir ist ûf gerunnen der sunne des rehten; *Wernhers Maria* 147, 10 *Hoffm.* si gebar den wâren sunnen; *Honorius aao.* maris stella solem justiciae mundo edidit; *zu Ezzo* XXXI, 6, 5—8; *obgleich auch Maria der sonne verglichen wird, WGrimm* XXXVIII, 29 *ff.* 5. 6 *Judith* 15, 10 tu gloria Jerusalem, tu laetitia Israel.

14, 1 *WGrimm* XXXVIII, 12. 2 *WGrimm* XXXII, 16. *Arnstein. Marienl.* XXXVIII, 230. 3 *WGrimm* XXXV, 29. 4 *aus Isidor, s. zu* 4, 1; *vgl. eccles.* 24, 12 et qui creavit me, requievit in tabernaculo meo; *WGrimm* XXXVI, 11, *Salzer s.* 17. 19 *ff. Arnstein. Marienl.* XXXVIII, 308.

5 *Roediger zur Milst. sündenkl.* 815. 6 *dieselbe zeile kchr.* 415, 8. *Scherer aao. bemerkt, dass das lied sich in gruppen von* 3, 3, 2, 3, 3 *strophen gliedert. die beiden str.* 7. 8, *die die mitte bilden und*
438 *beide mit* Do *beginnen, enthalten das hauptfactum, die geburt Christi und die ersten* 1—3 *haben den historischen eingang,* 9—11 *die anrufung im anfang mit einander gemein. vgl. auch zs.* 20, 127.

## XL MARIEN LOB.

*Vorauer hs. bl.* $93^c$—$94^a$. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh., Wien* 1849, *s.* 69, 6—72, 8. *collation von PPiper zs. f. d. phil.* 20 (1888), 478. *die Vorauer hs. ist zum teil aus sammelhss. hervorgegangen. die erste hs. der art, die nach der kchr. aufgenommen wurde, enthielt eine genesis* $74^a$—$87^d$, *dann ähnlich wie die Wiener und Milstäter hs. als fortsetzung* $87^d$—$93^c$ *eine bearbeitung der biblischen geschichte bis zum fall von Jericho, teils nach der exodus* (*Diemer* 32, 1—62, 2), *nach numer.* 21, 6—9 (*Diem.* 62, 3—14), *exod.* 17, 8—13 (*Diem.* 62, 14—26), *Jos.* 2, 1 *ff.* (*Diem.* 63, 4—27), *numer.* 13, 24 *ff.* 14, 1 *ff.* (*Diem.* 63, 27—65, 8), *numer.* 20, 12. 13 (*Diem.* 66, 9—15), *teils nach apocryphen und abgeleiteten quellen, die der herausgeber zum teil nachgewiesen hat; so für die erzählung vom tode Mosis* 66, 16 *bis* 67, 22. *auch vom übergang über den Jordan wird* 67, 22—68, 29 *nicht nach Jos.* 3. 4 *berichtet. mit den versen* 69, 3—6 Da plisen di snelle. siben horn shelle. si gingen darumbe siben stunt. da fil dev mûre sa ze stunt. (= *Jos.* 6, 13—20) *bricht dann die erzählung mitten in einer zeile ab und es beginnt das Marien lob ohne ein zeichen eines neuen anfangs, mit keinem gröfseren anfangsbuchstaben, als die abschnitte der voraufgehenden erzählung. ganz ebenso schliefst sich daran wieder* $94^a$—$96^a$ (*Diem.* 72, 8—85, 3) *die geschichte Balaams nach numer.* 22—25 *mit einer beschreibung des israelitischen heeres, der bundeslade und der stiftshütte mit mystischen deutungen und betrachtungen. auch dies gedicht bricht ab, als der dichter von der langen abschweifung* (*Diem.* 84, 24 hie tuon ich widerchêre, lange twâle hân ich getân) *eben wieder zur erzählung zurückkehrt. es folgt dann noch* $96^a$—$96^d$ (*Diem.* 85, 4—90, 10), *mit einer neuen zeile und gröfserem*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*anfangsbuchstaben beginnend, das von Wackernagel (litteraturgesch. s.* 273 = 2349) *'himmel und hölle' benannte gedicht von der zukunft nach dem tode, das sich gegen den schluss (Diem.* 89, 13) *selbst 'diu wârheit' betitelt. über die zweite in die Vorauer aufgenommene sammelhs. s. zu* XXXIV. *characteristisch für die orthographie dieser ersten hs., mit ausnahme etwa des letzten stücks, der wahrheit [die aber wie das ganze bl.* 96 *von jüngerer hand geschrieben ist. für sie eine besondere vorlage anzunehmen, dazu reichen die argumente AWaags beitr.* 11, 105 *bis* 109 *gewis nicht aus], ist die bezeichnung der meisten diphthonge; sehr gewöhnlich ist* i *für* ie (*im Marien lob nur einmal* 3, 18 vierde), *ziemlich häufig auch* u *für* ů, ev *für* iu, *seltener* ai *für* ei. *da indes diese eigenheiten sich auch in anderen teilen der samlung finden, wo sonst eine andere orthographie vorherscht, so lässt sich durchaus nicht bestimmen, wie viel davon der vorlage oder erst dem abschreiber angehört. daher und um auch nicht zu einer falschen vorstellung von dem dialekt des stückes zu verleiten, schien es angemessener, die grammatisch richtigere bezeichnung der doppellaute herzustellen.*

1, 9 *vgl. Ezzo* XXXI, 10, 11. [14 *f. ich bin zweifelhaft, ob die überlieferung, welche daktylischen rhythmus zeigt, nicht beizubehalten und die interpunktion nach z.* 13 *statt nach* 14 *zu setzen war.*] 22 *der ausdruck war, wie es scheint, sonst in der mittelalterlichen theologie für die sache nicht sehr gebräuchlich. einigermafsen vergleichen lässt sich Honorius im elucidarium* 1, 18 *p.* 1122 *Migne:* quattuor modis facit deus homines — quarto modo de sola femina, quod privilegium Christo soli reservatum est. *vgl. Hartmanns credo* 720 di êre hât siu eine vor allen andern frouwen.

2, 1 *Jesaias* 11, 1. 10 egredietur virga de radice Jesse, et flos de 439
radice eius ascendet. — in die illa radix Jesse, qui stat in signum populorum, ipsum gentes deprecabuntur; *act. apost.* 13, 22. 23 inveni David filium Jesse — huius deus ex semine secundum promissionem eduxit Israel salvatorem Jesum; *Rom.* 15, 12 et rursus Isaias ait 'erit radix Jesse et qui exsurget regere gentes, in eum gentes sperabunt'. *vgl. zu* XXXIX, 6, 1 *ff.* 11 2 *reg.* 7, 12 *f.* suscitabo semen tuum post te, quod egredietur de utero tuo et firmabo regnum eius; ipse aedificabit domum nomini meo et stabiliam thronum regni eius usque in sempiternum; *psalm* 131, 11 juravit dominus David veritatem et non frustrabitur eam: de fructu ventris tui ponam super sedem tuam. *vgl.* 3 *reg.* 5, 5. 8, 19. 1 *par.* 17, 11 *f.* 22, 10. *act. ap.* 2, 30.

21 *die letzte der notkerischen sequenzen einer Münchner hs. des* XI *jh. (bei Mone lat. hymn. nr.* 3 *z.* 11 *und Piper Clementis Alex. hymn. in Christum* 1835 *s.* 50) *schliefst* angelus et sponsus pastorque propheta sacerdos, *ἀθάνατος, ἰσχυρὸς ἐ θεός, παντοκράτωρ Ἰησοῦς* salvificet nos, sit cui secla per omnia *δόξα; ähnlich wird Christus in dem Münchner cod.* lat. 23374 (*s. zu* XLVII, 3) *bl.* 15$^{b}$ *p.* 216$^{a}$ *angerufen* unitas angelus ayos yschiros athanatos *und im cod.* germ. 821 *bl.* 201$^{ab}$ *anz. des german. mus.* 1869 *s.* 46 *ff. Wido de nominibus Christi in Pitra spicilegium Solesmense* III, 448 *entlehnt aus Isidor etym.* 7, 1, 3: Primum apud Hebraeos dei nomen El dicitur, quod alii deum, alii etymologiam eius exprimentes *ἰσχυρὸν*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

id est 'fortem' interpretati sunt. *die namen oder beinamen stammen aus dem alten trisagion der kirche, das mindestens schon im fünften jh. im gebrauch war:* ἅγιος ὁ θεός, ἅγιος ἰσχυρός, ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμῶν. 24 *das alte wort* widerwinne (*ags.* vidervinna *gl. Prud. bei Mone anz.* 1839 *s.* 242 = *Germ.* 23, 398[a] *ist wohl verbum, vgl.* 389[b]) *findet sich im* XII. XIII *jh. aufser dem Alexander* 2686 *Mafsm., Hartmanns credo* 1727 daz wir suln minnen unse winnen *l.* widerwinnen, *und dem Lanzelet* 4548 *nur in entschieden österreichischen quellen häufiger, mhd. wb.* 3, 713, *vgl. zur gesch. der Nib. s.* 86.

3, 3 *Roediger verweist anz.* 1, 68 *auf den gleichen reim im Vor. Moses* 51, 2. 8 *vgl.* 5, 11. 12. 9 *Jesai.* 11, 2. 3 et requiescet super eum spiritus domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis, et replebit eum spiritus timoris domini. *vgl.* XXXVIII, 38; *Leysers predigten* 90, 28 *ff.* (*schon von Diemer angeführt*) ûf der bluomen, daz ist ûf unserm hêrren Jhesu Cristo, sô ruowete der geist der wîsheit und der geist der vernunft, der geiste des râtis und der geiste der sterke, der geist der kunst und der geist der guote, und der geist der gotis vorhte sol in ervullen und bewurzelen; *Arnolds lobgedicht auf den heiligen geist bei Diemer* 335, 18—337, 23, *spec. eccl. s.* 179 *Kelle, paternoster* XLIII, 3, 1 *ff. usw. über den reim Roediger zur Milst. sündenkl.* 673. 12 *der sinn ist 'niemand soll eine andre meinung davon haben, darüber anders denken und anderes behaupten'. die versicherungs- und beteuerungsformel* des *oder* zwâre des phlige ich mich *ist bisher fast nur aus der Wiener und Milstäter exodus* (*Diemer gen. und ex.* 2, 202; *mhd. wb.* 2, 1, 498; *Scherer QF.* 1, 76), *aus der Vorauer exodus* 41, 19 *Diem., dem Vorauer Joseph* 648 *und dem Balaam* (*QF.* 7, 51) *nachgewiesen, abermals ein fingerzeig für die herkunft unseres gedichts, vgl. Scherer QF.* 7, 49. *Roediger anz.* 1, 68. 16 *am vollständigsten sammelte die beispiele für* gesach in (mich, dich) got *Scherer zs.* 24, 448. *dazu kommen noch die fälle aus dem Hohenburger hohen liede nebst anderen bei Kraus WSB.* CXXIII, 4, 6.

4, 6 *Isidorus de fide catholica contra Judaeos* 1, 9, 3 ideo autem
440 tanta dona spiritus super eum praedicantur (*aao. des Jesaias*), quia in eum non ad mensuram spiritus inhabitat sanctus, sicut in nobis, sed tota inest plenitudo divinitatis et gratiarum. 16 *ist das jüngste gericht gemeint, so ist* kneht *wohl nicht* servus, *sondern der junge leichtsinnige mann und der unterschied des* timor servilis *und* filialis (*zu* XXXIV, 18, 3—10) *spielt hier und v.* 23 *f. nicht hinein.* 19 reffet] *WGrimm zu Ruland* 10, 22; *litanei* 160. 868 *Mafsm.* 20 *vgl. Ava jüngstes gericht* 200, 23 *ff.* (287, 23 *ff. Diem.*) sô rihtet er rehte dem hêrren und dem chnehte, der frouwen und der diuwe, *Milst. sündenkl.* 164 *ff. und anm.* 22 *vom rechte* (*Karajans sprachdenkmäler*) 7, 14 die hêrren und die chnehte, die vrouwen joch die diuwe, die schulen haben triuwe; 8, 4 *ff.* Wil der hêrre und der chneht bêde minnen daz reht, sô sagent diu buoch zwâre, si werdent ebenhêre. wil diu vrouwe und diu diuwe minnen die triuwe, sô sagent diu buoch zwâre, si werdent ebenhêre .... die schalche und die diuwe, minnent si die triuwe, ir armuot sint nie sô grôz, die werdent der hêristen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gnôz. 23 *diu wârheit* 87, 28 *Diem.* hab wir im iht gedienot, des wirt uns gelônot.

5, 6 *Salzer s.* 97. 11 *cantic. cant.* 2, 1 ego flos campi et lilium convallium; *vgl. zu* XXXIX, 4, 2; *Hartmanns credo* 713 di gebar daz scône lilium, daz dâ heizet convallium; 737 *ff.* der stam der heizet Jesse, de cuius radice virga floruit, germen protulit, dan ûz wuohs ein ruote heilich unde guote: daz ist di veltbluome, der cristenheit ze ruome. 13 *Honorius sig. s. Mariae c.* 2 *p.* 502 ipsa lilium convallium, id est ornatus humilium parentum; *vgl. p.* 382. 905. 16 *cantic. cant.* 4, 10. 11 et odor unguentorum tuorum super omnia aromata, favus distillans labia tua, sponsa, mel et lac sub lingua tua. 18 *vgl. WGrimm* XLI, 18 *ff.*

## XLI SEQUENTIA DE S. MARIA.

*Pergamenths. nr.* 287 (*früher* 39/17) *der universitätsbibliothek zu Graz,* 250 *bl.* 4°, *dem stifte SLambrecht entstammend, besteht aus* 3 *teilen:* 1) *bl.* 1—12 *saec.* XII. $1^a$ *urspr. leer, jetzt mit gebeten des* XIV *jh. beschrieben, ebenso* $10^b$. $11^b$. $12^b$. $1^b$—$7^a$ *kalendarium mit deutschen monatsregeln, abgedruckt zs.* 20, 180 *ff.* $7^b$. $8^a$ *zeittafeln und osterberechnung.* $8^b$ *unser stück mit der roten beischrift* Seqũtia (de S. Maria *ist zusatz Diemers*). *darnach ein blatt ausgeschnitten.* $9^a$. $9^b$. $10^a$. $11^a$. $12^a$ *bilder über biblische gegenstände, die ganzen seiten füllend.* 2) *bl.* $13^a$ *bis* $84^b$ *brevier saec.* XIV. 3) *bl.* $85^a$—$250^b$ *brevier saec.* XII, *von wechselnden händen geschrieben, mit vortrefflichen federzeichnungen, die einem physiologus nachgebildet sind, an den rändern. mehrere derselben sind ausgeschnitten, ebenso die monatsbilder auf bl.* 2. 3. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1849) *s.* 384 *vgl. s.* LI. *die anfänge der strophen sind durch rote buchstaben gekennzeichnet. aufser den bei Diemer stehenden punkten hat die hs. noch folgende:* 6 sunne. warheit. 10 aller maget. 20 mut$^s$. 22 wunsten. 25 uerlos. 26 tot. 29 schepfære. ermante. 30 brŏde. 32 maria.

5 der *ist eingeschoben, weil in dem gedichte die senkung nur innerhalb eines wortes oder zwischen der vorletzten und letzten hebung fehlt.*

8 *es war wohl besser* ahte (: brâhte) *als* ähte (: bræhte) *zu schreiben wie Maria fdgr.* 2, 204, 9 gotes in mennisken ahte (: mæhte *l.* mahte).

9 *über die construction hat Hahn zu Tnugdalus* 45, 4 *einiges gesammelt.*

10 wunne *wird durch reim und vers gefordert. vgl. altd. bl.* 1, 375 Aller magde ein wunne. *im leben Jesu fdgr.* 1, 132, 20 *wird von Maria gesagt* si ist aller wîbe wunne (*vgl. MSF.* 10, 9), *und in den lateinischen hymnen heifst sie fast ebenso häufig* decus virginum *als* virgo virginum. *vgl. Mone nr.* 380, 3. 511, 17. 512, 1. 524, 19 *usw.* 13 *Salzer s.* 222 *ff.* 20 *vgl. z.* 38 *und* XLII, 31. 23 *ff. Scherer bemerkte 'die hier ausgesprochene anschauung vergleicht sich am nächsten der von WGrimm (goldene schmiede s.* XXXIV) *belegten von Maria als dem feuer des lebens, in dem der alte phoenix sich verjüngte. in den lat. gedichten, wenig-* 441

*stens in Mones Marienliedern (lat. hymnen bd. 2) findet sie sich nicht, so häufig darin auch ähnliche bezeichnungen für Maria sind:* lumen vitae 558, 101. (vitae flumen *in z.* 50 *eines acrostichischen Mariengedichts bei FHaase miscellan. philolog. l.* v *c.* 4, 1863.) radix vitae 509, 2. vitae porta 529, 4. vitae via 353, 4. 366, 9. 370, 8. 379, 34 *usw. auch in ThRaynauds nomenclator Marianus (Marialia* 7, 337—445) *kommt der ausdruck* flamma vitae *oder ein ähnlicher nicht vor. ebensowenig in dem gedichte de nominibus beatae Mariae virginis* (XII *jh.*) *bei Pitra spicil. Solesm.* 3, 451.' *aber nicht* flamme, *sondern* stamme *ist überliefert. da das wort zwar häufig schwach flectiert, jedoch nicht als femininum erscheint, so habe ich mit Scherer* ein *eingeschoben. natürlich liegt dann in* Eva *v.* 24 *eine corruptel vor. erwägt man, dass auch sonst reime fortgeschafft sind, so könnte man vermuten, dass statt* Eva *es früher hiefs* unser amme. *freilich würde das den beobachtungen zu v.* 36, *event. zu v.* 5 *widersprechen: wie wenig sicher indes diese sind, braucht bei der geringfügigkeit des beobachtungsmaterials nicht hervorgehoben zu werden.* 23 eine: *vgl.* XLII, 33 allein. 24 Eva] *ich habe* E *unbezeichnet gelassen nach str.* 26, 5 *des anhanges zum Heidelberger Freidank (Pfeiffer zur deutschen litteraturgeschichte s.* 84), *wo das metrum unbedingt kürze verlangt. da an vorliegender stelle aus der versetzten betonung umgekehrt länge folgen würde, so kann man die aussprache wie got.* Aívva (*griech.* Εὕα) *annehmen. vgl. aber jetzt zu* 23 *ff.* 31 niwer: *vgl. Mone nr.* 347, 1 *f.* paranymphus salutat virginem, novi partus assignans ordinem. 375, 11 *ff.* cui — Gabriel — mira detulit a deo famina, mundo nunquam audita. 36 *die dreiteiligkeit geht von der dritten strophe an durch, und zwar so, dass die stollen auch in den auftakten völlig übereinstimmen.* 39 *die drei letzten erhaltenen zeilen sind den drei ersten metrisch gleich, nur in umgekehrter ordnung. trotzdem ist das gedicht kaum vollständig. es fehlt mindestens die übliche anrufung der jungfrau um ihre fürbitte.*

*Den vorliegenden leich wird man zwar für älter als den von Muri, aber mit bezug auf Lachmanns bemerkung (rhein. mus.* 1829 *s.* 426) *über die zunehmende genauigkeit der reime in Wernhers Maria* (1172) *und Heinrichs gedicht von des tôdes gehügede (zwischen* 1153 *und* 1163) *jedesfalls für jünger als* 1150 *halten müssen; denn von* 18 *reimen sind kaum* 4 *ungenau. und die zu z.* 5 *und* 36 *bemerkte beschränkung im fehlen der senkung und im auftakte, sowie der ganze metrische bau, welcher der sequenzenform unmittelbarer nachgebildet ist, als die älteren von der grundform der deutschen strophe mehr abhängigen ungleichstrophigen gedichte (s. excurs* XXXIV) *deutet eher auf die zeit nach als vor* 1170. *die drei ersten strophen sind, wie schon Mone bemerkte, übersetzung der ersten strophen der sequenz* Ave praeclara (*Mone* 2, 355 *bis* 357 *nr.* 555. *Daniel thesaur. hymnol.* 2, 32), *die also auch darum nicht von Albertus Magnus sein kann, wie sich PhWackernagel (das deutsche kirchenlied* 1864 *s.* 146 *f.) von einem collatienbuch des* XV *jh. einreden lässt: nach Schubiger s.* 88 *gehört sie vielmehr in die erste hälfte des* XI *jh. jene strophen aber lauten*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ave praeclara maris stella,
in lucem gentium, Maria,
divinitus orta.

Euge dei porta,
quae non aperta
veritatis lumen, 442
ipsum solem iustitiae,
indutum carne ducis in orbem.
Virgo, decus mundi,
regina caeli,
praeelecta ut sol,
pulchra lunaris ut fulgor,
agnosce omnes te diligentes.

*dabei wurde von der ersten strophe, welcher die deutsche metrisch gleich ist, wahrscheinlich auch die melodie (s. darüber den excurs zu* XLII*) beibehalten. in der vierten strophe*

Te plenam fide
virgam almae stirpis Iesse
nascituram priores desideraverunt
patres et prophetae

*ist an die stelle der* radix Iesse *die* virga Aaron (*vgl. zu* XXXIX, 1, 2. 6, 1) *gesetzt. aus dem anfang der fünften wurde noch* lignum vitae *benutzt; alles folgende aber weicht gänzlich ab, und es ist nicht wahrscheinlich, dass ein anderer lateinischer text zu grunde liege: vgl. zu* 23 *ff.*

---

## XLII SEQUENTIA DE S. MARIA.

A *'ein pergamentcodex vom kleinsten format, schön und reinlich von einer hand des* XII *jh. geschrieben, einst der überlieferung nach das eigentum der königin Agnes, dann des klosters Muri bis zu dessen störung und plünderung im j.* 1841, *seitdem verschwunden' WWackernagel altdeutsche predigten s.* 285, *der im j.* 1833 *seine auszüge aus der hs. machte. bl.* 32[a]—33[b] *lateinische gebete; bl.* 33[b]—36[a] Sequentia de s. Maria; *bl.* 36[a] *bis* 41[b] *(schluss der hs.) das gebet* Ewigu magit. frovwa sancta Maria, *das Wackernagel altdeutsche predigten s.* 214—216 *nr.* 74 *aus einer Engelberger hs. bekannt machte; vgl. Diutiska* 2, 289 *ff. EGGraff Diutiska* 2 (1827), 294—296. B *die sequenz befand sich früher handschriftlich auch in Engelberg, wo aber nur zwei abschriften (als* Ba *und* Bb *unterschieden) in catalogen des klosters erhalten sind, welche mit z.* 50 *resp.* 38 *schliefsen, mitgeteilt von KBartsch Germ.* 18, 49 *f. mit benutzung von Graffs auszügen aus* Bb *KLachmann im rheinischen museum für philologie* 3, 3 (1829), 425—429, *dessen text wir fast unverändert geben. WWackernagel altd. lesebuch* 1859, 259—262, *nach einer neuen*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*vergleichung der hs. von Muri, aber ohne vollständige angabe ihrer lesarten; so konnte hier nur der titel daraus entnommen werden, der durch litteraturgeschichte* 227 = ²293 *nr.* 13 *und altd. pred. s.* 287 *ausdrücklich bestätigt wird, sonst folgen wir Graff, lassen aber unangezeigt, wenn in der hs.* i *für unbetontes* e, -u *für* -iu, ŏ *für* uo, ch *f.* k, c *f.* k (41 cleine 66 cum), c *f.* ch (29 brac) *steht. den umlaut bezeichnet sie nur viermal bei* â (5 gibere 21 uirneme 24 mere 33 selde). *ebenso blieben*
443 *von B alle nur graphischen varianten fort.* C *cod.* lat. 935 *der k. bibliothek zu München, XII und XIII jh., das sogen. gebetbuch der heiligen Hildegard. enthält s.* 70 *das gedicht von z.* 40 *an in mitteldeutscher mundart* (drûge dôt hantgedât drôsde, gûdes senfde; î *f.* ie; 56 wêz, 65 scêde; 65 du *f.* diu; 58 he, 59. 60 her *f.* er; 45 di *f.* der; 61 sê *f.* sehe; 52 verlochenen *usw.*) *mit vielen vollen endungen* (cunenginna frowa wâron selbo). *hier wurde nur eingetragen, was von der lautgestalt unabhängig ist. der text erscheint uns interessant für die verbreitung des gedichtes, fast wertlos für die kritik. der anfang der strophen mehrfach unbezeichnet,* i *häufig accentuiert. FKeinz in den sitzungsberichten der Münchner akademie* 1870 2, 113. 114.

2 *vielleicht ist in genauerer übereinstimmung mit dem rhythmus des lateinischen* (divínitus órta) aller magde lucerne *zu schreiben und als besondere zeile abzutrennen.* 4 *'es ist leicht zu bemerken, dass die vier ersten reime auf lateinisches* â *für dieses gedicht zu roh sind. und die vierte zeile ist für ein singbares lied zu unregelmäfsig. wie man zu lesen habe, ist so offenbar, dass man es kaum sagen darf. man muss das latein übersetzen:* vil liehter meres sterne: ein lucerne. gotes zelle: beslozzeniu capelle. *der letzte ausdruck stimmt mit der stelle, woraus er entlehnt ist, Ezech.* 44, 1 porta sanctuarii' *Lachmann.* 12 *das überlieferte, das Wackernagel beibehielt, steht im widerspruche mit dem inhalte des gedichtes, das dadurch als ein lob der trinität angekündigt würde.* 16 *Parz.* 463, 21 dazs (*Eva*) ir schepfære überhôrte (: stôrte).
20 *'*brâhte *haben beide handschriften: ich denke* nâhte' *Lachmann. vgl. jedoch Maria fdgr.* 2, 147, 34 nu bedenche, frowe, grôze, waz dir der engel brâhte, dô got an dir bedâhte *ff.* 29 *MSF.* 49, 2 wan der die helle brach.

35. 36 *WGrimm* XXXII, *Salzer s.* 90 *ff. erlös.* 2676 die hêre gluckes schîbe Marîen durch ir ôren scheip. *Mone lat. hymnen nr.* 370, 27 *f.* auris et mens pervia deo sunt ingressus. 419, 9 *ff.* mirantur ergo saecula — quod aure virgo concipit. 454, 1—3 (= 455, 1—3) gaude virgo, mater Christi, quae per aurem concepisti Gabriele nuntio. 42 *f. Salzer s.* 24 *f.*

44 *f. 'die verbesserung ist nicht ganz sicher' Lachmann. Wackernagel behält die überlieferung bei und schreibt z.* 36 frowe. *aber auf die verkürzte form, die er freilich auch z.* 56 *und zwar ganz ohne grund setzt, führt in diesem gedichte nichts. und Lachmanns meinung wird durch das latein bestätigt, wo den z.* 35. 36 (= 43. 44) *nur mit anderer versabteilung* mirúm in módúm | quem és enîxá *entspricht.*
46 *durch unterlassung der elision* brüst' in *und indem er hier und* 38 unde *schreibt, bringt Wackernagel eine zeile heraus, die den drei ersten der Nibelungenstrophe gleicht. die entsprechenden lateinischen zeilen* reg-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nantem caelo aeternaliter *und* abducto velo datur prospici *zeigen jedoch, dass Lachmann mit recht die überlieferung beibehielt.* 49. 53 *Roediger zur Milst. sündenkl.* 749. 50 *hier und* 54 *wird wieder Wackernagels annahme einer caesur nach* frouwe daz *und nach* dîme sune *durch das latein widerlegt. eher scheint die melodie mit* frouwe *und mit* dîme *abzusetzen.* 59 *und* 62 Unde *Wackernagel nach A: das latein hat* 444 *aber* da fontem boni visere *und* quo hausto sapientiae. 63 *Wackernagel behält A bei und bezeichnet z.* 60 *vor* die *eine lücke. auch hier gibt lat.* da puros mentis oculos *und* saporem vitae valeat *Lachmann recht.* 65 *über die formel Roediger zur Milst. sündenkl.* 730.

*Lachmann suchte aao. die zeit der abfassung des vorliegenden leiches näher zu bestimmen und schloss aus dem mangel überschlagender reime, er sei trotz seinen genau gebundenen zeilen vor der durchgesetzten regelmäfsigkeit des reimes, also vor den neunziger jahren des* XII *jh. gedichtet. zur bestätigung dieser ansicht könnte es dienen, wenn wirklich, wie es den anschein hat, im dritten stollenpare (z.* 23. 25 scam: man, 29. 31 brach: iedoch), *wie nach WGrimms meinung (zur geschichte des reims s.* 50 *f.) in einigen strophen der Nibelunge, ungenau gereimte cäsuren zu erkennen sind. Lachmann sagt ferner s.* 425, *der dichter habe wohl den hymnus* Ave maris stella *vor augen gehabt, er folge aber mehr seiner ordnung als seinem zusammenhange. es war ihm also die viel nähere verwantschaft des leiches mit der berühmten sequenz* Ave praeclara *entgangen. dass er eine nachbildung derselben sei (Schubiger s.* 88) *ist freilich zu viel gesagt; aber er ist auf ihre melodie gedichtet, die* 1858 *p. ASchubiger (die sängerschule SGallens, exempla nr.* 56) *aus einer Einsiedler hs. neu herausgab. nur muss man dabei nicht an eine übereinstimmung von note zu note denken; denn an kleinen modificationen der melodie, die sich als notwendig erweisen, fehlt es nicht. aber solche finden sich auch in der überlieferten melodie selbst und sonst in fällen, wo nachweislich und unzweifelhaft zwei texte nach derselben melodie gehen. zb. die von Lachmann s.* 433 *mitgeteilte sequenz* in natale s. Stephani protomartyris (*Pez thesaur.* 1, 1, 20 *c.* 4, *Mone nr.* 1159, *Daniel* 2, 6) *geht nach der melodie Concordia (Schubiger s.* 45), *aber lässt sich derselben nicht ohne änderung unterlegen, wie sie zu einer sequenz* de s. Petro et Paulo (*Pez thesaur.* 1, 1, 28 *c.* 16, *Daniel* 2, 19) *von Schubiger exempla nr.* 26 *herausgegeben ist: daktylus tritt für trochaeus ein und umgekehrt, zweimal differiert die länge der zeilen um* 2 *silben, einmal sind sonst gleiche zeilen rhythmisch verschieden. ähnlich verhalten sich die sequenz* Ave praeclara *und unser leich zu einander. einige male erklärt sich die abweichung ihres textes sogleich aus der überlieferten gestalt der melodie. so entspricht zwar den silben* (beslozze)niu cappel(le) *im lateinischen nur* (a)per(ta), *aber die melodie verweilt mit vier noten auf* -per-. *nicht anders ist z.* 7 reine ein vaz *lat.* carne, 9 küniginne *lat.* caeli, 12 hêren geist *lat.* omnes, 13 ân ende *lat.* fide, 17 (frou)we hêre *lat.* vitae. *andere male ist eine veränderung der melodie nötig, um ihr die deutschen worte anzupassen. und zwar eine kürzung nur an*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*einer stelle z.* 52 (=56) *wenigstens wahrscheinlich, wo das lat. zwei silben mehr hat, die gleichheit aber hergestellt wird, wenn man einen dreimal wiederholten ton nur einmal nimmt. die erweiterungen beschränken sich stäts auf hinzufügung eines tones, meist auf hinzufügung oder verdoppelung eines auftaktes. trotz der gleichheit der melodie ist der Marienleich von Muri, wie schon erwähnt, durchaus keine nachbildung oder übersetzung der sequenz* Ave praeclara, *wie man nach der ersten zeile allerdings vermuten könnte. gleich die folgende* in lucem gentium Maria divinitus orta *wird ganz anders gewendet, nur der ausdruck* ein licht der cristenheit *nach dem lat.* lux gentium *gebildet. ebenso weicht die zweite strophe des leichs von z.* 2 *an ab, und im folgenden erinnern nur einzelne wendungen und ausdrücke, die an derselben stelle aber in anderem zusammenhange vorkommen, daran dass der lateinische text dem dichter vorlag. so z.* 9 des himeles küniginne = regina caeli, *z.* 20 *die erwähnung der botschaft Gabriels, z.* 29 der die helle brach *vgl.* tuque furentem Leviathan serpentem tortuosumque et vectem collidens, *z.* 35. 36 *vgl.* mirum in modum quem es enixa, *z.* 43 daz lebende brôt *vgl.* manna verum, pane caeli: *das genau entsprechende* panis vivus *ist, aus Joh.* 6, 41. 51, *in den hymnen sehr häufig. vollkommene übereinstimmung herscht wieder zwischen z.* 57 *und* Audi nos, nam te filius nihil negans honorat, *entferntere zwischen den schlussstrophen. aufserdem hat dem dichter vielleicht der hymnus* Ave maris *vorgeschwebt: man vgl. z.* 13—15. 33 *mit den beiden ersten strophen*

Ave maris stella, dei mater alma
atque semper virgo, felix caeli porta.
Sumens illud ave Gabrielis ore,
funda nos in pace mutans nomen Evae —

*und einzelnes andere von geringerer sicherheit. was übrig bleibt sind so wenige und einfache gedanken, dass sie von unseres dichters eigener erfindung sein könnten, wäre nicht auf diesem gebiete jahrhunderte hindurch so viel vorgearbeitet worden, dass auch einem fruchtbaren kopfe kaum etwas zu erfinden blieb.*

---

## XLIII DAS PATERNOSTER.

A *pergamenths. nr.* 652 *der universitätsbibliothek zu Innsbruck, besteht aus fragmenten verschiedenen inhalts. das vorliegende gedicht steht mit* XLIV *und den von Zingerle Germ.* 12, 463—469 *veröffentlichten recepten auf einer besonderen, einst, wie die abgeriebene vorder- und rückseite beweisen, selbständigen lage; es ist die zehnte von acht blättern, die seite zu* 23 *zeilen: sie ist von einer hand des* XII *jh. gleichmäfsig und sorgfältig geschrieben, die gedichte in fortlaufenden zeilen, die strophen abgesetzt, deren anfangsbuchstaben fehlend. die schrift hat an manchen stellen durch feuchtigkeit gelitten. die überlieferte orthographie habe ich im wesentlichen beibehalten, nur* i *f.* ie, u *f.* uo, u *f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

iu, ei *f.* ai, th *f.* ht *und die öfters begegnenden längezeichen auf kurzen silben stillschweigend geändert, i, wo es verschleift werden muss, durch* e *ersetzt.* *FJMone anzeiger für kunde der teutschen vorzeit* 8 (1839), 39—44. *hier nach einer für Pfeiffer gefertigten abschrift Zingerles, der so freundlich war, noch eine anzahl fraglicher stellen für mich nachzusehen.* B *hs. der bibliothek des vereins für die geschichte und landeskunde Kärntens zu Klagenfurt, stammt aus dem kloster Milstat,* 167 *bl.* 8⁰, XII *jh. unser gedicht steht auf bl.* 164ᵇ—167ᵇ *nach einer poetischen beichte oder sündenklage und vor dem anfange des in der* 446 *Vorauer hs. vollständig erhaltenen gedichtes vom himmlischen Jerusalem. die hs. ist hier durch nässe stark beschädigt, so dass ein vollständiges bild ihrer überlieferung zu geben unmöglich war. dagegen ist, wo sie irgend zur verbesserung des textes beitrug, dies stäts ausdrücklich angemerkt, also wo eine lesart von A allein angegeben wurde, stäts zu ergänzen 'in B nicht erhalten'.* *ThGvKarajan deutsche sprachdenkmale des* XII *jh.* (1846) *s.* 67—70. *ich konnte durch die rühmenswerte gefälligkeit der vorstände des kärntnischen geschichtsvereins die hs. selbst bequem in Wien benutzen.*

1, 1 *nach Mone soll der eingang des gedichtes fehlen, aber auch B scheint nicht mehr gehabt zu haben und man vermisst nichts.* diu gotes wîshait: 1 *Cor.* 1, 24 Christum dei virtutem et dei sapientiam. *Isid. de differ. rerum* 7 § 19 (*opp. ed. Arevalo* 5, 81) *und Notker sequ. c.* 37 (*Pez thes.* 1, 1, 41) *zählen* Sapientia *unter den namen des sohnes gottes auf, und lateinische hymnen an ihn* (*Mone nr.* 82. 342. *vgl.* 3, 4. 113, 19) *beginnen* Patris sapientia *oder* O dei sapientia. *vgl. Notker ps.* 103, 24 (*Hatt.* 2, 373ᵇ). *Hartmanns credo* 276 *f. lit. fdgr.* 2, 217, 12. *Leyser pred.* 46, 19. *pred. Mone anz.* 8, 426. *erlösung* 377. 699. 5582. *Mone schausp. des ma. nr.* 8, 122. 130 *usw. damit ist nicht zusammenzuwerfen, wenn die trinität in die formel 'macht weisheit güte' gefasst wird (vgl. Diemer zu gen. und exod.* 5, 3—7; *die Hohenburger wahrscheinlich in die zeit der äbtissin Richlind fallende* [?] *erklärung des hohen liedes* 2, 19—21 *vgl. s.* 165 *uö.; Türlin krone* 2391 *ff. Koneman kaland* 688; *Langenstein Mart.* 209, 34—40; *buch der väter prolog Wiener sitzungsberichte* LXIX, 74*; *Jeroschin prolog usw.), was auf Abae-*

---

* *die von JHaupt ebenda s.* 144—146 *herausgegebenen bruchstücke eines gedichts des* XIV *jh. enthalten die variation 'gewalt weisheit treue'. Anselmus und nach ihm Honorius sagten 'gewalt weisheit liebe' (vgl. schon Ælfric bei Grein prosabibl.* 1 *s.* 2, 8—12). *die abaelardische formel ist der ganzen mittelalterlichen theologie vom* XII *jh. an sehr geläufig. des halb ketzerischen ansehens, das ihr Abaelard und seine anhänger gegeben hatten,* qui se iactabant profundum sanctae trinitatis mysterium ad plenum cognoscere, *war sie bald entkleidet. meister Eckhart zs.* 15, 399, 46 *schreibt sie fälschlich dem Augustinus zu. dass sie aber wirklich von Abaelard zuerst aufgestellt worden, wogegen Rémusat Abélard* 2, 306. 307 *völlig grundlose einwendungen erhob, geht hinlänglich aus den zahlreichen gegenschriften bei ihrem bekanntwerden, zb. aus dem bei Pez thes. anecd.* 2, 2, 53—72 *gedruckten* tractatus magistri Galtheri (*d. i. ohne zweifel Gautier de Mortagne: man vgl. seinen brief an Abaelard bei Dachéry spicil.* 3, 524—526, *Duboulai hist. univ. Par.* 2, 69—72, *s. auch Schröder anegenge s.* 66 *anm.* 3) de trinitate *c.* 13 *hervor. zunächst findet sie sich dann*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*lards lehre beruht und wovon die Vorauer genesis, deren abfassungszeit sich hiedurch näher bestimmt, das erste deutsche beispiel gibt.* 3 minne unt vorhten: *vgl. damit wie mit dem inhalte der strophe überhaupt summa theol.* XXXIV *str.* 3. 9. 10 *es reimen mit klingendem ausgange drei hebungen auf vier, wie* 2, 7 *f.* 11 *f.* 3, 3 *f., also nur in den drei ersten strophen. so ist in den str.* 4—6 (*und* 16. 17) *die letzte, in* 13—15 *die letzte und vorletzte zeile um eine hebung ver-*
447 *längert. mithin wechselte wahrscheinlich die melodie von drei zu drei strophen. doch muss, da die gesamtzahl der strophen* 20 *beträgt, eine melodie, wohl die von str.* 16. 17, *nur zweimal gebraucht sein: blofs in der gruppe dieser beiden strophen ist auch, zwei zeilen von vier hebungen mit klingendem ausgange zu binden, unerlaubt. der feste punkt, von dem die untersuchung ausgeht, sind natürlich die str.* 13—15. *dem stoffe nach würde man, da von str.* 6 *an je zwei strophen auf eine bitte kommen, abgesehen von der eingangs- und schlussstrophe, eher parweise zusammengehörigkeit annehmen. es stimmt also hier auffallender weise die sachliche gliederung mit der musikalischen durchaus nicht überein.* [*dass bindung von klingenden versen mit drei hebungen auf solche mit vier nicht angenommen zu werden braucht, dass ein wechsel der melodie von* 3 *zu* 3 *strophen nicht stattfand, dass endlich die behauptung, nur in* 16. 17 *sei es unerlaubt, klingende verse mit* 4 *hebungen zu binden, falsch ist, wies Bartsch Germ.* 9, 65 *f. nach. aber er lässt die merkwürdige tatsache unerklärt, dass die beiden letzten zeilen der str.* 13 *bis* 15 *je* 5 *hebungen stumpf haben. ich meine, dass diese erscheinung weiter greift und dass sämtliche elfte und zwölfte zeilen der str.* 2—6, 12—16, 20 *mit* 5 *hebungen stumpf oder mit* 4 *hebungen klingend zu lesen sind. zur stütze dieser vermutung dient es vielleicht, dass alle übrigen str. mit stumpfen reimen schliefsen.*] 10 mit sunilîchen dingen] *exod.* 159, 6 *Diem.* daz wâren sunelîchiu dinch, *vgl. Haupt zu Engelhard* 35.

2, 7. 8 *vgl. str.* 20. 9 gebete *wird durch die unten im excurs anzuführende stelle aus Kelles spec. eccl. geschützt.*

3, 1—8 *vgl. zu Marien lob* XL, 3, 9. 1 des obristen gotes] *jüdel* 133, 46 muoter des obristen gotes. 3 *die überladung der ersten hebung begegnet in diesem gedichte sehr oft.* 9. 10 *prov.* 9, 1 sapientia aedificavit sibi domum, excidit columnas septem. 10 *vgl. Germ.* 22, 42.

11 dei siben chercestal *müsten dem wortlaute nach auf die* septem candelabra *der apocal.* 1, 12. 20 *bezogen werden, meinen aber wohl die sep-*

---

*bei Abaelards zeitgenossen Wilhelm von Conches philosophia mundi* 1, 11 (*Honorius ed. Migne p.* 45) [*dagegen Schröder anz.* 7, 179]. — *bezüglich der Vorauer genesis will ich hier noch bemerken, dass ihr verfasser, wie es scheint, durch Anselmus p.* 100ᵇ B *Gerber. veranlasst worden ist, die schöpfung Adams nicht einfach nach gen. c.* 2 *zu erzählen, sondern aus gen. c.* 5, 2 *die äufserung* er hiez siu beidiu Adam *aufzunehmen, wofür er im anegenge* 15, 63 *getadelt wird* [*widerlegt anz.* 2, 238. *Schröder anegenge s.* 52 *f.*]. *dieses seinerseits ist jünger als die predigt Bernhards von Clairvaux, worin zuerst der entschluss der erlösung auf einen processartigen vorgang im himmel zurückgeführt wurde, s. Weinhold weihnachtspiele s.* 296; *Palm Rebhun s.* 190; *Heinzel zs.* 17, 43—51, *sogar nach Schröders darlegungen jünger als* 1173.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tem lucernae *Zach.* 4, 2; *vgl. Leyser pred.* 91, 1 die siben gâbe des heiligen geistes, die sint bezeichent mit den siben lûchteren oder lûchtvazzen, von den her Zacharias der propheta gescriben hât in sînem bûche. wane der h. geist mûz allez daz erlûchten mit sînen genâden daz immer cumen sol vor gotis ougen. 12 gotes sal] *s. zu siebenzahl* XLIV, 2, 10.

4 *vgl. Rom.* 8, 15 non enim accepistis spiritum servitutis iterum in timore, sed accepistis spiritum adoptionis filiorum in quo clamamus: Abba (Pater). 5. 6 *vgl. Gal.* 3, 24 itaque lex paedagogus noster fuit in Christo. *die beiden zeilen sind die entbehrlichsten der strophe, welche nicht allein vor allen andern* 14 *zeilen gehabt haben kann. gemeinschaftliche fehler haben A und B auch sonst, zb.* 4, 14 *und* 12, 2. 3. *übrigens wäre es nicht unmöglich, dass der verfasser selbst die beiden zeilen zu beliebigem wechsel mit* 7. 8 *beigeschrieben hätte.* 11 *Otloh dialogus Pez* 3, 2, 159 testamentum vetus confer ad novum: in veteri quidem iudicium, in novo autem gratiam intelligens. 12 *vgl. aneg.* 29, 82. 14 *dass die überlieferung unsinn ist, weil die menschen nicht barmherzigkeit gegen gott üben können, würde auch hr. Bartsch Germ.* 9, 65 *bemerkt haben, wenn er nicht so unglaublich flüchtig wäre. vgl. zb. Ambros. epist.* 2, 77, 7 (*opp.* 2, 1091 *Maur.*) timor legis est, caritas evangelii. [misericordia *liefse sich nur dann halten, wenn* begagenent in *überliefert wäre. denn dass* ime *z.* 14 *'wohl auf* chneht *bezogen werden kann und muss', wird AWaag kleinere deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1890) *s.* XXIV *kein verständiger glauben.*]

5, 7. 8 *Notkers auslegung des p. n.* LXXIX, 3 Hâbe fraternam cari- 448
tatem. diu tuot dich wesen sînen sûn.

6, 1 *vgl.* allêrsten *Karaj.* 43, 25. 3. 4 *disputatio puerorum de variis materiis c.* 12 (*Alcuini opp. ed. Froben* 2, 2, 440) a Christo enim christianus derivatur et ideo dum christiani vocamur, Christi nomen tenemus et supplicamus ut opera Christi facere valeamus *usw. Honor. spec. eccl. ed. pr. bl.* 15$^{b}$ (*Migne p.* 821) a Christo enim christiani dicti estis, et ut in Christo unum corpus efficiamini supplicatis, ut sanctificationem cum eo in regno patris percipiatis. 10 des] *'dass wir in deinem namen geheiliget werden.' vgl.* 20, 5.

7, 1—3 *Matth.* 5, 9 beati pacifici, quoniam filii dei vocabuntur. 6 *wegen* unz (*z.* 8 *ist es überliefert*) *vgl. zu* XXXIV, 26, 1. 7. 8 *Matth.* 5, 23 *f.* Si ergo offers munus tuum ad altare et ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid adversum te, relinque ibi munus tuum ante altare et vade prius reconciliari fratri tuo, et tunc veniens offeres munus tuum. 9. 10 1 *reg. c.* 24. 26. 11. 12 2 *reg.* 1, 11. 17.

8, 3 *f. sermo de oratione dominica in cod. Guelferb.* Wissenb. 91 *bl.* 122$^{b}$ de illo regno dicitur quod erit post finem saeculi. 5 *vgl. Notk. cant. Moys.* (*Hatt.* 2, 509$^{b}$) diabolus unde sîne lide; *ps.* 34, 1 er fiht die mih âna fehtent, den tiefal unde sîne lîde; *Konrads von Heimesfurt himmelfahrt Mariae v.* 246 kündet er dir den wâren vride wider alle des tievels lide. *hier scheint eine umdeutung von* lide *in* lit *vorzuliegen.* 7. 8 *von dem* conflictus virtutum et vitiorum *handelt ua. Isid. sent.* 2, 37 *und ein pseudoaugustinischer tractat* (*Aug. opp. t.* VI). 11. 12 *ps.* 109, 1 donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9, 1. 2. 5 *Matth.* 5, 8 beati mundo corde, quoniam ipsi deum videbunt. 4 vrônem *steht durch assimilation an das vorangehende* dem, *Heinzel zu HvMelk* I, 15, *Kraus WSB.* CXXIII, 4, 100 *ff.* 8 *Luc.* 11, 9 Pulsate et aperietur vobis. 9—12 *exod.* 33, 13. 20.

10 *sermo Weifsenb. de or. dom. bl.* 122[b] 'Sicut in caelo et in terra' hoc est: ut angeli faciant voluntatem eius, qui caeli nomine vocantur, ita et nos qui terreni sumus faciamus eam. vel: sicut anima desiderat quae caelestis est, ita et caro nostra faciat voluntatem eius. 9. 10 *vgl. zu summa theol.* XXXIV *str.* 27.

11, 1. 3 *Matth.* 5, 7 beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam
449 consequentur. 4. 5 *Col.* 2, 12 *f.* consepulti ei in baptismo, in quo et resurrexistis per fidem operationis dei, qui suscitavit illum a mortuis. et vos cum mortui essetis in delictis et praeputio carnis vestrae convivificavit cum illo. 7. 8 *Rom.* 8, 13 si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis. *vgl.* 1 *Petr.* 3, 18 mortificatus quidem carne, vivificatus autem spiritu.

9—12 *gen.* 32, 24—30 et ecce vir luctabatur cum eo usque mane. qui cum videret quod eum superare non posset, tetigit nervum femoris eius, et statim emarcuit .... et benedixit ei in eodem loco. ... 'vidi deum facie ad faciem, et salva facta est anima mea.'

12 *vgl. expos. or. dom. Weifsenb. bei Eccard catech. p.* 18. *ebenso kürzer disputatio puerorum:* hoc loco panis pro omnibus cibis accipitur de quibus quotidie vivere debemus. precamur etiam pro adsumptione corporis Christi. petimus denique ut nobis se ipsum tribuat qui est panis vivus. *Honor. spec. eccl. bl.* 16[a] (*Migne p.* 821) panis cottidianus est victus humanus. rogatis deum ut temporalem substantiam, sine qua non potest humana fragilitas subsistere, cottidie possitis ab eo sine peccato percipere. panis etiam corpus Christi intelligitur, et oratis hoc ut corpore eius iugiter digni sitis; et, si non vestro ore, tamen per ora sacerdotum cottidie illud digne accipiatis. per panem quoque doctrina spiritalis accipitur sine qua non plus potest anima vivere quam corpus absque carnali refectione. petitis quidem deum ut hanc vobis cottidie impendat, ne humana fragilitas, ad patriam tendens, in via fame verbi divini deficiat. *vgl. Notkers catechismus* LXXIX, 13. 14. *mit keiner dieser erklärungen stimmt also unsere strophe überein.* 5 panis angelorum *hei/st Christus nach ps.* 77, 25 panem angelorum manducavit homo. 9 wizet *'eucharistia' mhd. wb.* 3, 792[b]. 10 *für leib und blut Christi ist* wegewist *auch lit.* 1451 *verwendet.*

13, 1. 2 *Matth.* 5, 6 beati qui esuriunt et sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur. 3. 4 *Eph.* 4, 22. 24 deponere vos secundum pristinam conversationem veterem hominem .... et induite novum hominem.

9—12 *gen. c.* 22. 12 *der in A überlieferte genetiv bei* verwesen *kann an sich richtig sein: Schmeller* 4, 175.

14, 1. 11. 12 *vgl. Notkers catechismus* LXXIX, 17. 18. 3 *über den formelhaften reim Roediger zur Milst. sündenkl.* 747 *f.* 7—12 *mit bezug auf das gleichnis Matth.* 18, 23—35.

15, 1 *ff. ganz anders Matth.* 5, 5 beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. 5 *Marc.* 8, 34 *usw.* 6 *Rom.* 8, 17 coheredes autem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christi, si tamen compatimur, ut —. 8 *Matth.* 5, 44 orate pro persequentibus et calumniantibus vos. 9. 10 *gen.* 20, 17. 11. 12 *gen. c.* 18.
16, 2 *mit bezug auf den excurs verdient es angemerkt zu werden, dass Hugo von SVictor stäts vier arten der versuchung unterscheidet.* 4 *sap.* 3, 6 tamquam aurum in fornace probavit illos. 11 *Hrab. opp.* (*Col. Agripp.* 1626) 3, 152G diabolum qui secundum prophetam (*Jerem.* 50, 23 quomodo confractus est et contritus malleus universae terrae) malleus est universae terrae. *Bern. Claraev. opp.* (*ed. Mabillon* 1719) 1, 1050 tamquam malleus caelestis opificis factus est (diabolus), malleus universae terrae: terit electos ad eorum utilitatem, reprobos conterit in eorum damnationem.
17, 1. 2 *Matth.* 5, 4 beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. 3. 4 *vgl. cant.* 1, 14. 4, 1 oculi tui columbarum. *Matth.* 10, 16 estote ergo — simplices sicut columbae. 5—12 *vgl. Hugo von SVictor instit. monast.* 1, 1 (*opp. Venet.* 1588 *bd.* 2, 178D) in sacra scriptura tres columbas legendo reperi . . . columbam scilicet Noe, columbam David, columbam Iesu Christi. Noe requies, David manu fortis, Iesus salvator interpretatur . . . diverte ad quietem mentis, resiste tentationibus, expecta patienter salutis beneficium. 7. 8 *gen.* 8, 11. 9 *vgl. zu* XXXIV, 26, 1.
18, 4 *ps.* 83, 7 in valle lacrimarum, in loco quem posuit.
19, 1. 2 *Matth.* 5, 3 beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum caelorum. 9. 10 *vgl. Vorauer gen.* 9, 28 *f.* virscelchet was der edele man, widere gefrîget in der newe Adam.
20, 7 *vgl. zu* XXXIV, 26, 1. 8 *vgl. Kelles spec. eccl. f.* 35b daz fremede lant dâ wir inne biren, daz ist dizze ellende *usw. Mone lat. hymnen, zu nr.* 394, 16. 10 *in der bedeutung 'element' kommt* anegengi *aufser an dieser stelle nur noch summa theol.* XXXIV, 10, 1 *vor, und die ungewöhnlichkeit dieser bedeutung zeigt die änderung von B. vielleicht darf man daher hier und* 1, 12 *die quelle, auf die sich unser gedicht bezieht, für die summe halten.* singen unte lesen *ist in der predigt so sehr feststehende berufungsformel, dass es nicht notwendig überall seine ursprüngliche und eigentliche bedeutung* (*Lachmann über singen und sagen s.* 105, *Mone anz.* 8, 412 *anm.*) *haben muss.*

*'In welcher art diese erklärung des vaterunsers abgefasst ist, zeigt folgende lateinische zusammenstellung, welche in der hs. nach dem zweiten gedichte über die sieben siegel* [XLIV] *beigefügt ist.*

David. Spiritus timoris. Beati pacifici. Dies iudicii. Pater n. 451
Moises. Sp. pietatis. B. mundo. Ascensio dni. Adveniat.
Iacob. Sp. scientiae. B. miseric. Resurrect. Fiat v.
Isaac. Sp. fortitud. B. qui esur. Sepultura. Panem.
Abraham. Sp. consilii. B. qui lug. Passio Chr. Et dim.
Noe. Sp. intellect. B. mites. Baptism. Chr. Et ne nos.
Adam. Sp. sapientiae. B. pauperes. Nativitas Chr. Sed libera.' *Mone. die mehrzahl dieser angaben enthält die hs. noch einmal, und zwar eine jede an ihrem orte, als überschrift der betreffenden strophe. ebendort auch die anfangsworte der meisten in den anmerkungen aufgeführten schriftstellen, aufserdem noch folgende:* In regione. Ubi duo, tres (*Matth.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18, 20). Sit nomen d. b. (*Job* 1, 21). Dominus in tempationem (*so*), *die ich teils nicht nachzuweisen, teils in unserem gedichte nicht wiederzuerkennen vermag.* Sicut resurrexistis *bei str.* 11 *meint wohl die zu* 11, 4. 5 *ausgezogene stelle. für drei der in jener tabelle angegebenen bestandteile des gedichtes ist die vielleicht unmittelbare quelle das folgende von Froben Alcuini opp.* 2, 2, 458 *aus cod. Vat.* 5096 *saec.* XII *fol.* 3$^{b}$ *veröffentlichte, von Seemüller QF.* 24, 6 *anm. collationierte stück (dürfte man bei dem namen des verf. nicht an Albuin von Hersfeld denken, dem Wolfhers leben Godehards gewidmet ist und der* 1034 *abt von Nienburg an der Saale wurde? vgl. auch den Albinus oder Albuinus eremita zur zeit Heriberts von Köln [dh. den verf. des bekannten zb. zs.* 10, 265 *gedruckten auszugs aus Adso] bei Jacobs und Ukert beiträge* 1, 1, 129. 130?).

ALBINUS DE SEPTEM SIGILLIS.

Primum sigillum nativitas. secundum baptismum. tertium crux. quartum sepulcrum. quintum resurrectio. sextum ascensio. septimum iudicium (*vgl. Arnold von der siebenzahl Diem.* 340, 19—341, 5).

Haec sunt septem dona spiritus sancti. primum fuit sapientia ut Christus de virgine nasceretur sine virili semine. secundum spiritus intellectus fuit, ut in baptismo per illas tres undas dimitterentur peccata, ut dicitur (*Col.* 3, 9 *f.*) 'exspoliantes veterem hominem, induentes novum'. tertium consilii fuit ut Caiphas ait (*Joh.* 11, 50) 'melius est ut unus moriatur homo, quam tota gens pereat'. quartum spiritus fortitudinis fuit, quia corpus in sepulcro fuit et Christus alligavit diabolum in inferno et illas animas quae ibi iniuste detinebantur reduxit ad regnum et deus momordit infernum. quintum spiritus scientiae fuit, quia cum resurrexisset a mortuis nos fecit credere et resurgere, quia omnes resurgemus ut dicitur (*ps.* 131, 8) 'exurge, domine, tu et arca sanctificationis tuae'. sextum spiritus pietatis fuit, quia cum Christus ascendit ad caelum et animae iustorum ascendunt ad eum, ut Paulus dicit (*Phil.* 1, 23) 'optabam dissolvi et cum Christo esse'. septimum spiritus timoris fuit, quia quando Christus venturus erit ad iudicium remuneraturus iustos, grandis timor peccatoribus erit ut dicitur (*Matth.* 25, 41) 'discedite a me maledicti in ignem aeternum' et reliqua.

Ista septem dona spiritus sancti fuerunt in septem patriarchis. sapientia in Adam, quia ad omnes feras vel bestias et volatilia caeli et pisces maris posuit nomina et primus propheta fuit ut dixit (*gen.* 2, 23) 'hoc nunc os ex ossibus meis et caro de carne mea'. intellectus in Noe qui arcam fabricavit in diluvio et gubernavit. consilium in Abraham ut dicitur (*gen.* 12, 1) 'exi de terra tua et de cognatione tua et de domo patris tui'. fortitudo in Isaac, quia inimicos dilexit. scientia in Iacob, quia benedixit eum angelus
452 domini et dixit ei (*gen.* 32, 28) 'non vocaberis ultra Iacob, sed Israel erit nomen tuum'. pietas in Moysen quia dixit (*exod.* 32, 31 *f.*) 'dele me de libro viventium, ubi me scripsisti, si non dimittis noxia populi huius'. timor in David, quia timuit deum, quando Saul in speluncam introivit ventrem purgare, et ipse dixit (1 *reg.* 26, 11) 'absit ut mittam manum meam in unctum domini'.

*Die beiden übrigen bestandteile unseres gedichts und ebenfalls die gaben des heiligen geistes hat auch Hugo von SVictor in dem opusculum*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*de quinque septenis s. septenariis c.* 1 (*opp.* 1, 153AB) *unter einander und mit den sieben lastern in verbindung gebracht:* quinque septena in s. scriptura, frater, inveni; quae volo, si possum, sicut postulas, prius singillatim enumerando ab invicem distinguere, postea vero, quam inter se habeant convenientiam, eadem per singula sibi conferendo demonstrare. primo loco ponuntur septem vitia i. e. . . . contra haec secundo loco constituuntur septem petitiones, quae in dominica oratione continentur. prima qua dicitur deo 'sanctificetur nomen tuum'. . . . septima qua dicitur 'libera nos a malo'. postea tertio loco sequuntur septem dona spiritus sancti. primum sp. timoris . . . deinque quarto loco succedunt septem virtutes: prima paupertas spiritus i. e. humilitas, secunda mansuetudo s. benignitas, tertia compunctio s. dolor, quarta esuries iustitiae s. desiderium bonum, quinta misericordia, sexta munditia, septima pax. novissime quinto loco disponuntur septem beatitudines: prima regnum caelorum, secunda possessio terrae viventium *usw. daraus ist offenbar die in einer predigt des cgm.* 39 *enthaltene erklärung des paternosters geflossen* (*Kelles spec. eccl. s.* 180—182 *vgl. auch s.* 178—180), *in welcher zwar die sieben seligkeiten weggelassen werden, aber ihr vorhandensein in der vorlage sich schon dadurch verrät, dass bei der sechsten bitte der satz* beati mundo corde *usw. angeführt ist. vergleicht man vollends im einzelnen, so wird kein zweifel bleiben. bei Hugo heifst es zb.* sexta petitio est contra gulam, qua dicitur 'ne nos inducas i. e. induci permittas in tentationem'. haec est tentatio, qua nos illecebra carnis saepe per naturalem appetitum ad excessum trahere nititur et latenter voluntatem subiicit, dum manifeste nobis de necessitate blanditur. in quam profecto tentationem tunc nequaquam inducimur, si sic studemus secundum mensuram necessitatis naturae subsidium impendere, ut tamen semper meminerimus appetitum ab illecebra voluptatis coercere. quod ut implere valeamus, datur nobis petentibus spiritus intelligentiae, ut interna refectio verbi dei appetitum exteriorem cohibeat et mentem spiritali cibo roboratam nec valeat corporalis egestas frangere nec carnis voluptas superare. propterea namque et ipse dominus tentatori suo, dum esurienti sibi fraudulentam de exteriorjs panis refectione suggestionem faceret, respondit dicens 'non in solo pane vivit homo, sed etc.', ut aperte demonstraret quod cum mens illo interius pane reficitur, non magnopere curat, si foris ad tempus famem carnis patiatur. datur ergo contra gulam spiritus intelligentiae, sed ille ad cor veniens emundat illud atque purificat et illum interiorem oculum cognitione verbi dei, quasi quodam collirio sanans, eousque luminosum atque serenum efficit, ut ad ipsam etiam deitatis claritatem contemplandam perspicax fiat. contra vitium gulae igitur remedium apponitur spiritus intelligentiae, ex spiritu autem intelligentiae munditia cordis nascitur, munditia vero cordis visionem dei promeretur, sicut scriptum est 'beati mundo corde etc.' *dem entspricht in der predigt:* daz sehste gebete ist wider gierscheit dâ wir sprechen . . . 'hêrre, brinc uns niht in die bechorunge'. mîne vil lieben, daz ist diu bechorunge des êwigen tôdes. der bechorunge werden wir denne uberich, obe wir die mâzze behalten an der nôtdurft der unser natûre gert. dem 453
gebete wirt ze helfe gesant der geist rehter verstantnusse: sô nemac den mennescen nehein vleislich gelust gewinnen. dâ vone sprichet unser hêrre

der heil. Christ zuo uns 'non in solo pane etc.' der mennesce lebet einigenôte des brôtes niht, sunder des gotes wortes und der gotes genâden. dâ mite erzeiget uns der heil. Christ daz wir verrer sculen werven nâch geistlicher vuore, denne nâch deme vleiselichen ezzene. von diu wirt von gote uns ze trôste gesant wider die gierscheit der geist rehter verstantnusse: von deme chumet diu reinecheit des herzen und diu genâde, daz wir got bescowen, als er uns selbe gehiez in deme heil. ewangelio 'beati mundo c. etc.' *der eigentlichen erklärung voraus geht folgendes:* mîne vile lieben, an deme heil. pat. nr. in deme vrônen gebete, daz Christ ze sâlden sazte allen den die an in geloubent, sint gescriben siben gebete tieffiu; driu sint gemeinet ze gote, vieriu ze des mennescen vrume, von diu daz der mennesce gebildet ist ûz vier zuhtsalen; *vgl. Honor. spec. eccl. bl.* 16ª. 16ᵇ (*Migne p.* 822) *der erklärung nachfolgend wie im gedicht:* sunt enim in ea septem petitiones quae dividuntur in tres et quattuor partes. per tria pater et filius et spiritus sanctus intelligitur, per quattuor vero mundus qui ex quattuor elementis constat. . . . tria quoque pertinent ad animam, quattuor ad corpus: anima . . ., corpus autem constat ex supradictis quattuor elementis. *ebenso Arnold Diem.* 339, 14 in siben gebe (*l.* bete) ist er (*das paternoster*) vil rehte geteilet, mit den viern wirt der lîchenam geheilet, mit den anderen drin diu sêle. *aus der erklärung der ersten bitte in jener predigt aber ist anzumerken:* mit den churzen worten biten wir got daz er uns helfe, daz wir vurhten und êren muozzen sînen heil. namen (*vgl. str.* 1. 2). *aus der der fünften:* deme gebete gît got ze hilfe den geist sînes râtes, der uns lêre in dirre werlt willeclîchen vergeben allen den die uns leide getuont und allen mennescen ze tuonne als wir wellen daz si uns tuon: tuon wir des niht, sô sîn wir die verlorne (*vgl. str.* 15). *endlich aus der der siebenten:* der scalch gert durch reht vrîtuomes, von diu wirt von gote deme gebete 'libera nos a malo' ze helfe gesant der geist alles wîstuomes (*vgl. str.* 19). *die deutliche verwantschaft wenigstens der ersten der ausgezogenen stellen mit unserem gedichte str.* 20 *berechtigt zu der vermutung, diese in vers und strophe gebrachte predigt verdanke der anregung jener wirklichen predigt in dieser oder einer anderen fassung (welche die combination der drei ersten bitten mit der trinität aus Honorius beibehalten hatte) ihre entstehung. der umstand, dass im gedichte die seligkeiten vollständig aufgeführt werden, leitet nicht etwa auf Hugo von SVictor selbst zurück, sondern bekräftigt im gegenteile, da sie hier in umgekehrter ordnung stehen, die ausgesprochene vermutung. die sieben hauptsünden liefs der dichter ganz weg. er hat aufserdem eine erklärung des paternosters benutzt, zu welcher einzelne parallelstellen in den anmerkungen aufgeführt sind und woraus wohl auch str.* 16 *entnommen ist. auf anm. zu* 17, 5—12 *wage ich nichts zu bauen. dass nicht etwa dem ganzen gedichte ein lateinisches original zu grunde liege, geht schon aus den, wie zb. bei Otfrid, beigeschriebenen schriftstellen hervor, die doch eine selbständige benutzung der bibel durch den verfasser voraussetzen. auch die genaue kenntnis der bestandteile des werkes würde bei einem blofsen bearbeiter überraschen. leider lässt sich über die abfassungszeit des werkchens 'de quinque septenis', dessen von Oudin bezweifelte echtheit Liebner*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Hugo von SVictor s.* 489 *gesichert hat, nichts feststellen. nur dass,* 454
*wenn es auch zu den frühesten werken Hugos (geb.* 1097, *gest.* 1141) *gehören sollte, es nicht wohl vor* 1120 *entstanden sein kann. das vorliegende gedicht, das man der sprache nach ziemlich früh setzen möchte, wird daher kaum vor dem vierten oder fünften jahrzehend des* XII *jh. verfasst sein. Hugo von SVictor, um dies noch hinzuzufügen, der deutsche stifter der französischen mystik, war auch in den südöstlichen gegenden Deutschlands eine wohlgekannte persönlichkeit. österreichische annalen merken seinen tod an, österreichische klosterbibliotheken bewahren seine werke.*

---

## XLIV VON DER SIEBENZAHL.

*Hs.* 652 *der universitätsbibliothek zu Innsbruck,* XII *jh., unmittelbar hinter* XLIII, *mit der überschrift* De septem sigillis, *die aber nur dem inhalte der ersten strophe entspricht.* *FJMone anzeiger* 8 (1839), 44—46. *hier nach Zingerle, s. zum paternoster.*

1, 1 *über die form dieses gedichtes sei gleich hier bemerkt, dass die strophen nicht der verszahl, wohl aber dem innern bau nach ungleich sind. es gehen je zwei strophen nach derselben melodie, und zwar:* 1. 2, 3. 5, 4. 6, 7. 8. *in dem letzten pare haben drei zeilen* (3. 4 *und* 7) *vier, zwei* (11. 12) *sechs, die übrigen fünf hebungen. in den drei ersten paren ist vier hebungen in der zeile zwar das gewöhnliche, aber fünf zählen z.* 1. 6. 12 *in str.* 1. 2, *z.* 9—12 *in str.* 3. 5, *z.* 1. 2 (.12) *in str.* 4. 6. [*auch hier stimme ich Bartsch Germ.* 9, 66 *darin zu, dass die von Scherer versuchte symmetrische gliederung je zweier strophen mit besonderer melodie sich nicht halten lässt. nehmen wir zweisilbigen auftakt, dessen auch Scherer mehrfach sich bedient, und versetzte betonung resp. zweisilbige senkung an, so geht keiner der stumpfreimenden verse über das maſs von* 4 *hebungen hinaus, denn* 4, 12 *werden die beiden ersten silben des fremdworts* apocalissis *nach deutscher weise zu verschleifen sein und* 1, 6 *fügt sich bei tilgung des entbehrlichen* waiz *am leichtesten der norm. daneben haben wir drei- und vierhebige verse mit klingendem ausgang.*] versant] versenden *ist der gewöhnliche ausdruck für 'verbannen', vgl. zb. Diem.* 361, 17. *kchr.* 172, 16. *Rul.* 49, 21. *Ruther* 1513. *Alex.* 3573. *Christi geburt* (*zs.* 33, 352) 25. *Mone anz.* 8, 52, 202. *Kelles spec. eccl. f.* 25[b]. *pred. Mone anz.* 8, 413. *zs.* 23, 405, 13. 20. *Leyser pred.* 78, 2. 79, 10. *apocalyps. Mone anz.* 7, 498, 6. 5—12 *apocal.* 5, 1—8. 6 *Vorauer sündenklage Diem.* 297, 18. 306, 26 weiz *f.* was iz; *vgl.* weiz *für* waz iz *himmelreich* 186 (*zs.* 8, 150). 10 *apocal.* 5, 5 ecce vicit leo de tribu Iuda, radix David, aperire librum et solvere septem signacula eius. *es spielt hier die deutung des löwen auf die auferstehung Christi herein: s. Zacher in Quasts und Ottes zeitschrift für christliche archäologie und kunst* 2, 62. *Mone*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*schausp. des ma.* 1, 19 *vgl.* 2, 361: surgit (*al.* surgens) Christus cum trophaeo iam ex agno factus leo solemni victoria.

2, 3. 4 *Hugo von SVictor summa sentent.* 3, 17 (*opp. ed. Venet.* 1588 *bd.* 3, 204A) contra illa septem vitia sunt virtutes, quas pariunt septem dona spiritus sancti. *erlös.* 6362—6366 dâ wider (*gegen* die siben houptsunde 6353) hât der heilic geist uns gar sûze volleist ouch siben gâbe hie gelân, daz wir den sunden widerstân und dirre falschen liste. *vgl. Isid. sent.* 2, 37, 1. 9. 5 *Diem.* 341, 6 eine zale diu ist vil hêre. *vgl.* 334, 15. 7 *f. über das hier benutzte sprichwort* wer von sieben sagt, der lügt gern *handelte EMartin Germania von JWimpfeling* (1885) *s.* 108 *anm.* 40. 10 gotes sal: 1 *Cor.* 3, 16 nescitis quia templum dei estis? 2 *Cor.* 6, 16 vos enim estis templum dei vivi. 11 scrutiniis] *zur erklärung diene Amalarii epist. de caerem. baptismi* (*Canis. lect. ant. ed. Basnage* 2, 1 *p.* 544): de scrutinio. in scrutinio quippe facimus signum crucis super pueros, sicut invenimus scriptum in romano ordine, et genuflexionem et admonitionem, et docemus orationem dominicam patrinos et matrinas, ut et ipsi similiter faciant, quos suscepturi sunt a sacro baptismate. *und weiter unten:* scrutinium fit ante pascha septies, septenario enim numero saepe universitas designatur *usw.*

3, 1 gewage *ist bei Mone anz.* 7, 4 *ein bestimmtes gewicht und hängt ohne zweifel mit* wegen *zusammen. hier muss man es wie* XXXIX, 6, 2 *an* gewahe gewuoc *anknüpfen, nur mit etwas verallgemeinerter bedeutung, etwa 'in bezug auf', vgl. auch EMartin zu Alphart* 100, 3. 2 *gen.* 2, 3 et benedixit diei septimo. 5. 6 *Candidi presb. expos. pass. domin.* (*Pez thes.* 1, 1, 303): ipse qui consummatis operibus die septimo requievit ab eis, septimo etiam i. e. sabbati die requievit in sepulcro, consummatis scilicet salutis humanae ad quae perficienda venerat operibus. *Angelomus in gen.* 2, 2 (*Pez thes.* 1, 1, 70): quod ait 'requievit' ideo dictum est, quia futurum erat, ut ipse per quem facta sunt omnia pro nostra redemptione ipso septimo die quiesceret in sepulcro. 7 *Isid. etym.* 11, 2, 1. *Wackernagel die lebensalter s.* 24 *f. vgl. Kelles spec. eccl. f.* 13b: sechs alter sint uns irzeiget in disem lebene, in den wir durch got arbeiten schulin, daz wir die êwigen gnâde besizzen, daz diz sibinte ist in enir werlt, dâ wir ruowin unze an die urstente. 9 *Job* 1, 2. *die sieben söhne Jobs werden sonst auf die sieben gaben des h. geistes* (*Gregorii M. moralia in Job* I, 27 § 38. *Bedae expos. alleg. in Job* 1, 1: *opp.* 4, 449, *Col. Agr.* 1612) *oder auf die apostel* (*Greg. M. aao. c.* 13 § 19. *Ruperti Tuit. super Job comment. opp.* 1, 1035b, *Paris* 1638) *oder auf* omnium perfectorum multitudo (*Bruno Astensis expos. super Job, bibl. Lugd.* 20, 1630F) *gedeutet. der dichter hat ihre zusammenstellung mit den lebensaltern vielleicht auf eigene hand gewagt. dasselbe dürfte mit der noch oberflächlicheren vergleichung* 4, 11 *der fall sein.* 10—12 *Hrab. comm. in vol. paralip.* 1, 2 (*opp. Col.* 1626, *bd.* 3, 151H) non tamen frustra duae sunt (duae liberae uxores Iacob) nisi quia duae vitae nobis in Christi corpore praedicantur: una temporalis in qua laboramus, alia aeterna in qua dilectionem dei contemplamur. *wörtlich* (*nur dass* delectationem *steht*) *aus Isid. in gen.* 25, 3. 4. 12 zwiscen lîb: *Parz.* 269, 19 ze bêden lîben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4, 1—10 *Jos.* 6, 1—20. *Isidorus in Josue* 7, 3 *ist unserer stelle nur ähnlich:* hanc ergo urbem Iericho diebus septem ferentes arcam Israelitae aeneis tubis clangentibus circumeunt et muri eius per arcae praesentiam atque ad aenearum tubarum sonitum cadunt: quia in hoc tempore quod septem dierum vicissitudine volvitur, dum fertur arca i. e. dum orbem terrarum circumiens movetur ecclesia ad praedicantium voces, quasi ad tubarum sonitum muri Iericho i. e. elatio mundi ac superba infidelitatis obstacula corruunt, donec in fine temporum mors novissima inimica destruatur et ex impiorum perditione unica domus Raab tamquam unica ecclesia liberetur. 3. 4 *wörtlich gleichlautend den beiden letzten versen der Vorauer 'bücher Mosis', s. zum Marien lob* XL *s.* 438. 10 zaichene *gen. plur. abhängig von* wuntere. 12 *apocal.* 2, 8.

5, 1—3 *Jesai.* 4, 1 apprehendent septem mulieres virum unum in die illa. 5 *die hs. mit sinnlosem bezug auf apocal.* 1, 20 et candelabra septem septem ecclesiae sunt. 6 *zu* naime *vgl. Diem.* 195, 18. 346, 10 nein *f.* en ein; *gen. fdgr.* 2, 19, 43 nummuote; *Diem.* 164, 1 nurtaile; 166, 1 nallen gâhen. *Zachar.* 3, 9 quia ecce lapis, quem dedi coram Iesu, super lapidem unum septem oculi sunt. 7 *Zachar.* 4, 2 et dixit ad me 'quid tu vides?' et dixi 'vidi, et ecce candelabrum aureum totum et lampas eius super caput ipsius et septem lucernae eius super illud' *usw.* 9. 10 *apocal.* 1, 16 et habebat in dextera 456
sua stellas septem. *vgl.* 1, 20. 11 *apocal.* 5, 6 agnum . . . habentem cornua septem.

6, 1—5 *levit.* 23, 6. *exod.* 12, 15. 3. 4 *das verbum* dulten *und* gevage *c. gen. scheinen den nachweisungen des mhd. wb. und Lexers zufolge (vgl. auch* XCIV, 18) *die schon aus dem fundort wahrscheinliche österreichische heimat des gedichtes zu bestätigen.* 5 unrhaben] *vgl. Schmeller* 2, 136. *Graff* 4, 821. niht erhaben *exod.* 156, 30 *Diemer.* 6—8 1 *Cor.* 5, 8 itaque epulemur, non in fermento veteri neque in fermento malitiae et nequitiae, sed in azymis sinceritatis et veritatis. 9 *exod.* 12, 8 et edent . . . azymos panes cum lactucis agrestibus. 10 *SBrunonis Astensis expos. super exod.* (12, 8), *bibl. max. Lugd.* 20, 1344 idem enim hoc loco et carnes et azimos intelligimus et bene utrumque posuit, quoniam de panibus hae carnes fiunt. has autem cum lactucis agrestibus comedunt qui corde compuncto et humiliato eas suscipiunt et crucis amaritudinem compatientes in cordis palato quodam modo sentiunt.

7, 1—4 *exod.* 23, 11. *levit.* 25, 3. 4. 5—9 *levit.* 25, 8—10. 39—41. *vgl. Mone lat. hymnen nr.* 468, 15 *ff.* gaude mater . . . dux . . . ex sabbato ad sabbatum, dux a fide ad spem, ad iubilaei requiem. *nr.* 475, 25 *f.* tu . . . iubilaeum celebremus in gloria patris dei. *usw.*

8, 1 *über dieser strophe steht in der hs.* Pater misericordiæ (*wie über str.* 2 Ecce vicit leo d., *über str.* 5 Apprehendent vii. m. u. v.); *wahrscheinlich ist* 2 *Cor.* 1, 3 pater misericordiarum et deus totius consolationis *gemeint.* 4 *die überlieferung wurde beibehalten, da es sehr wohl möglich ist, dass bei der stelle des Matth.* 18, 22, *auf die hier angespielt wird* (non dico tibi usque septies. sed usque septuagies septies), *dem verfasser sein latein ebensowenig gegenwärtig war, wie hrn. Bartsch*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Germ.* 9, 66. *auf solche helden ist die erklärung des Honorius spec. eccl. p.* 243ª (*Migne p.* 1068) *berechnet:* septuagies septies, id est quadringentis nonaginta vicibus.

*Für das vorliegende gedicht ergibt sich eine ungefähre zeitbestimmung vielleicht aus* 2, 12. *die lehre von der siebenzahl der sacramente in der uns geläufigen bedeutung dieses wortes ist von Petrus Lombardus* († 1164) *aufgestellt worden, sent. l.* IV *dist.* 2: *vgl. Gieseler lehrbuch der kirchengeschichte* 2, 2, 451—453 *und GLHahn doctrinae romanae de numero sacramentorum septenario rationes historicae, Vratislaviae* 1859. *leider ist die abfassungszeit der sentenzen des Petrus nicht genau bestimmt; Denifle archiv f. litteratur- und kirchengesch. des ma.* 1, 611 *vermutet* 1145—50. *welche glaubwürdigkeit jener schon von Mosheim instit. hist. eccl. p.* 473 *angeführten nachricht eines späteren chronisten in ELindenbrogii script. rer. germ. septentr. p.* 255: A. D. M. C. LXII. Petrus Longobardus librum sententiarum composuit, unde versus

M. C. sex decies annosque recollige binos:
Tunc Petrus sparsit istius odore libri nos.
Addideris si forte novem, quod passio Thomae
Pontificis sit ibi, quem cantat Cantua pro me —

457 *oder vielmehr eben diesen versen zukomme, mögen andere entscheiden: ich begnüge mich, darauf hinzuweisen, dass Petrus den Johannes Damascenus benutzte (Ritter gesch. d. philos.* 7, 476), *dessen schrift 'de orthodoxa fide' unter der regierung des papstes Eugen* III (*Fabricius bibl. graeca ed. Harles* 9, 696), *also zwischen* 1145 *und* 1153 *durch den Pisaner Burgundio (Fabricius bibl. lat. ed. Mansi* 1, 305) *übersetzt wurde; dass daher Lombardus nicht wohl vor* 1150 *sein werk geschrieben haben kann. nun wird auch in unserem gedicht aao. die siebenzahl der sacramente erwähnt. aber es sind damit, wie der recensent dieses buches (BHölscher?) in der kath. allg. litteraturz.* 1864 *s.* 150 *mit recht bemerkt, nicht unsere sacramente, sondern die mit den scrutinien verbundenen 'sacramentarischen segnungen, besonders jedesmal die exorcismen' gemeint. daraus darf man wohl schliefsen, dass der dichter die neue lehre noch nicht kannte, dass daher seine arbeit älter sein muss, als die sentenzen des Petrus Lombardus, und dieser schluss ist um so wahrscheinlicher, als nach Martene de antiqu. eccl. ritibus (Rotom.* 1700) 1, 80 *Rupert von Deutz und Hugo von SVictor von den scrutinien bereits als von einer* caerimonia quae olim fiebat *sprechen. das vorbild für diese und ähnliche arbeiten (frau Ava hat zb. eine solche geliefert Diem.* 276, 4 *ff., der priester Arnold ist ganz unerträglich mit seinen siebenzahlen, und auch Otloh dialogus Pez* 3, 2, 220 *ff. handelt* de septenarii mysterio in honore sancti spiritus) *mag etwa das achte capitel in des Isidorus 'liber numerorum qui in s. scripturis occurrunt'* (5, 220 *ff. Arevalo), das 'de septenario numero' handelt, abgegeben haben. hier sollte damit offenbar eine fortsetzung und ergänzung des 'paternosters' geliefert werden; und wenn man das zusammentreffen des überlieferten titels unseres gedichtes mit dem titel der hauptquelle des 'paternosters'* (*s. exc. zu* XLIII) *und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ferner den umstand erwägt, dass das verzeichnis der bestandteile des letzteren erst auf das vorliegende gedicht folgt: so wird man geneigt sein anzunehmen, der verfasser des 'paternosters' habe für dieses verzeichnis die überschrift* de septem sigillis *beibehalten und ein anderer dichter nach derselben und an sie anknüpfend seine fortsetzung eingeschoben. für diesen kommen wir mithin etwa auf die vierziger oder fünfziger jahre des* XII *jh.*

---

## XLV LAUDATE DOMINUM.

*Vorauer hs. bl.* 133[ab]. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh., Wien* 1849, *s.* 354, 8—355, 23. *der hymnus ist in das gedicht des priesters Arnold von der siebenzahl zum lobe des heiligen geistes (Diemer* 333, 1—357, 17) *aufgenommen, ohne mit dem hauptthema anders als durch die erwähnung des heiligen geistes und der sieben tageszeiten in str.* 1, 2 *ff. oder auch mit dem ihm voraufgehenden* — 353, 23—354, 7 Nu vernemet waz ich iuch lêre. waz wirt deme manne mêre al des er gewinnet, so ime des lîbes zerinnet, erne habe ez hine vure gesendet? sô ist ez wol gewendet: danne vrizzet iz ime daz rot, daz pehaltet ime got vor milewen unt vor deme diebe. tuot iz iuwer sêle ze liebe, denchet an den chumftigen tôt, der iu alle tage nâhôt mit micheleme zorne. so pegegenet iu dâ vorne got mit sînme lône in aeterna 458 mansione — *und nachfolgenden abschnitt* — 355, 24 *ff.* Disiu dinch sint elliu gordinôt soz got selbe gebôt, deme heiligen geiste zêren, daz wir sîn lop der mit mêren. nû lobe wir in mit rehte, sîn gnâde ist manigere slahte uber unsich menniscen arme. von ime sô pir wir warme, von ime sô habe wir varwe, von ime sô pir wir marwe *usw. — näher zusammenzuhängen. überhaupt scheint das ganze eine rohe zusammenstellung oder schlecht verbundene, ungeordnete masse von ursprünglich zum teil selbständigen stücken, wie der astronomische abschnitt* 341, 5—345, 9, *und bruchstücken verschiedener gedichte zu sein. ich gehe auf die kritik, welche Scherer QF.* 7, 84—89 *und Schönbach Wiener sitzungsberichte, hist.-phil. kl.* CI, 459—487 *an Arnolds werke geübt haben, nicht näher ein; nur bemerke ich, dass das stück von den sieben wundern zur zeit der geburt Christi* 349, 19—352, 3 *zu der kaiserchronik* 20, 1—21, 4 *nicht in dem verhältnis steht, das der herausgeber s.* L *annimmt, sondern vielmehr umgekehrt ihre quelle ist — die übereinstimmung beginnt auch nicht erst* 350, 6, *sondern schon* 349, 28 —, *indem die chronik, die sich* 20, 17. 21 *auf ein lied und buch beruft, den historischen inhalt der drei absätze von Augustus* 349, 28 *ff.* 350, 6 *ff.* 350, 17 *ff. in veränderter ordnung und mit auslassung der geistlichen anwendung aufnahm. dasselbe verhältnis ergibt die vergleichung der texte im einzelnen [dagegen Kettner zs. f. d. phil.* 9, 283]. *der hymnus, so schlecht er ist, konnte hier nicht wohl übergangen werden, weil er die reihe der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zur Samariterin* X *besprochenen gedichte in ungleichen strophen und gleichen verszeilen mit beschliefst; nur schliefsen die strophen* 3. 5. 7, *wie in der Judith, mit einer verlängerten zeile. zu grunde liegt der psalm* 148, *woneben noch ps.* 150 *und besonders das benedicite der drei männer im feurigen ofen benutzt sind, das auf jenen psalm zurückgeht.* [*es bedarf noch einer kurzen auseinandersetzung mit den änderungsvorschlägen, welche Scherer QF.* 7, 82 *f. gemacht hat. ich habe sie sämtlich in den varr. aufgeführt, ihnen anschliefsen konnte ich mich nur in zwei fällen. den ersatz des indicativs durch den conjunctiv* 6, 4—6 *wies bereits Roediger anz.* 1, 87 *f. zurück. die umstellungen von* 4, 7. 8 *und* 5, 3. 4 *sind nicht unbedingt nötig. die änderung von* 1, 1 *f. macht die dritte zeile erst recht anstöfsig. mit grund vermisste Scherer bei str.* 2 *den anfang* Nû lobe, *welchen alle übrigen strophen bieten. aber während sonst jede str. einen eigentümlichen inhalt aufweist, setzt diese zweite nur fort was in der ersten angefangen war, die nennung der horae canonicae. dazu kommt, dass str.* 2 *die einzige ist, welche keine lateinische zeile an zweiter* (*immer reimend auf* aver sâ) *oder vierter stelle* (*diese beobachtung spricht gegen die umstellung von* 5, 3. 4) *enthält. und unpassend ist jedesfalls der schluss, den Scherer für str.* 1 *vermutete: der refrain* laudate dominum in excelsis *schliefst immer nur solche strophen, welche von dem lob der unbelebten creatur handeln, während der andere* laudate dominum de celis *den strophen angefügt ist, welche das lob der lebenden wesen schildern* (4, 2. 3 *allerdings auch gewässer, die* 7, 6 *wiederkehren; vgl. aber* 4, 9). *ich acceptiere daher einen vorschlag Roedigers, welcher* 1, 7—2, 8 *als interpolation ausscheidet. sehr wohl konnte jemand, da es sich um die* 7 *tagzeiten handelt, diese einzeln aufzuzählen und* 7 *strophen herzustellen sich bemüfsigt fühlen. wir haben dann eine ganz symmetrische gliederung der* 6 *strophen:* 8. 10. 10. 10. 8. 8 *zeilen folgen einander.*]

1, 1 mînen trehtîn *s. zu* XXXI, 29, 4. 4 *ps.* 118, 164 septies in die laudem dixi tibi super iudicia iustitiae tuae. 7 1 *paral.* 16, 40 ut offerrent holocausta domino super altare holocautomatis iugiter, mane et vespere, iuxta omnia quae scripta sunt in lege domini, quam praecepit Israeli; *vgl.* 2 *paral.* 13, 11. *ps.* 54, 18. 10 *Ruland* 8, 27 mîne vil lieben liute, minnet siben tagezît; daz rætet der kuninc Dâvîd: ir sult spâte unt fruo sîn, so erhôret iuch mîn trehtîn; *WGrimm zu Freid.* 15, 19; *über Freid. s.* 55.

2, 10 *ps.* 148, 1 Laudate dominum de caelis, laudate eum in excelsis.

3, 2—7 *ps.* 148, 3 laudate eum sol et luna, laudate eum omnes stellae et lumen; 9 montes et omnes colles, ligna fructifera et omnes cedri. *Daniel* 3, 62 benedicite sol et luna domino, laudate et superexaltate eum in saecula; 63 benedicite stellae caeli; 75 benedicite montes et colles; 76 benedicite universa germinantia in terra. 10 *s. zu* 2, 10.

4, 2—9 *Daniel* 3, 78 benedicite maria et flumina; 77 benedicite fontes; 79 benedicite cete et omnia quae moventur in aquis; 80 omnes volucres caeli; 81 omnes bestiae et pecora. *ps.* 148, 10 bestiae et uni-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

versa pecora, serpentes et volucres pennatae; 11 reges terrae et omnes populi. 5 vesce] *kein schwanken des vocals wie in* scef scif, schef schif *zeigt sonst, wie es scheint* (*Graff* 3, 708. *mhd. wb.* 3, 328), *die anomalie von* visc visch *in der ersten declination an.* lemtigis] *es ist unwahrscheinlich, dass der verfasser des gedichts hier nicht den leichteren vers gefunden haben sollte.*

5, 2 *ff. ps.* 148, 4. 5 laudate eum caeli caelorum, et aquae omnes 459
quae super caelos sunt laudent nomen domini; quia ipse dixit et facta sunt, ipse mandavit et creata sunt. *Dan.* 3, 59 benedicite caeli; (60 aquae omnes quae super caelos sunt;) 74 benedicat terra. *vgl. zu* 3, 2—7.

6, 2 *ps.* 150, 3 laudate eum in psalterio et cithara. 4 *ps.* 148, 2 laudate eum omnes angeli eius. 6 *Jesai.* 6, 2. 3 Seraphim stabant super illud — et clamabant alter ad alterum et dicebant 'sanctus, sanctus, sanctus'; *apocal.* 4, 8.

7, 2 *ff. ps.* 148, 7. 8 laudate dominum de terra dracones et omnes abyssi, ignis grando nix glacies spiritus procellarum, quae faciunt verbum eius; *Dan.* 3, 68 benedicite rores et pruina; 64 imber et ros; 65 omnes spiritus dei; *vgl. zu* 3, 2—7.

---

## XLVI MESSEGESANG.

*Cod.* lat. 4616, *Bened.* 116, *der k. bibliothek in München besteht aus mehreren hss. des* XII/XIII *jh.* (Alanus de arte predicandi, eius corrector s. medicus, hystoria de nativitate sancte Marie virginis, de sancto Hieronimo *und anderes*), 160 *bl.* 4°; *bl.* 52. 53 *deutsche geistliche ratschläge und gebete, bl.* 54$^{a-c}$ *der messegesang.* *KRoth denkmähler der deütschen sprache, München* 1840, *s.* XII. 46 *f.* *'lied an gott den vater'.* *JASchmeller zs.* 8 (1851), 117—119 *'gesang zur messe'.* *PPiper die geistliche dichtung des mittelalters* 2 (*Berlin und Stuttgart o. j.*), 125 *f.*

2 *zweisilbiger auftakt ist* 28. 33. 36 *sicher. aber es ist nicht wahrscheinlich, dass hier und z.* 34 *er nicht vermieden wurde, da beide male die kürzung* schaft *erlaubt war, Haupt zu Erec s.* 360. 7 enphâhe *statt* enphâch *auch* 57. 9. 10 in: ime *wie* 21. 22 nam: ermane, 63. 64 den: beneme, *s. DHB.* 1, XLVII. 13 *der schlechte versschluss liefse sich hier leicht beseitigen durch* diust mit ime, *aber* 23 *nur durch eine veränderung des sinnes, wenn man* ze wandel *schreibt, und* 25 *nur durch eine umstellung* nam des unsern. 14 lîche *hier und* 52; lîch 26, lîh 30. 20 *s. zu* 91. 92. 23 *vgl.* 78 *ff. doch ist mir die zu v.* 13 *angegebene änderung sehr wahrscheinlich.* 30 gebain, 38 gebaine: *Alberts SUlrich* 1014 ein nahtes sent Afra irschein und zeigte ir heiligez gebein. *vgl. DHB. aao.* 40 *apocopierte dative masc. sg. wie hier* erbetail *und* 80 bluot *sind im* XII *jh. nicht ohne beleg,* XXXIX, 2, 1 in deme gespreidach: gesach, *Dietmar von Eist MSF.* 33, 12 von swaches herzen rât: lât, *unten* XLVII, 3, 41 mit dem selben segen: chresem (*vgl. Moriz von Craon* 143, *Nib.* 6, 4. 336, 3. 643, 1. 1957, 1. 1984, 1. 2282, 1),

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sogar häufig mit andern kürzungen (DHB. aao.) in dem text der Berliner hs. von Wernhers Maria* 150, 31 *Hoffm.* von reinem muot: guot; 151, 27 mit vil fröuderîchen muot: tuot; 157, 35 in mînem muot: guot; 172, 4 mit frœlîchem muot: guot. 49 du rühte *wie* du bræhte, dæhte, hæte.
460 *vgl. Weinhold mhd. gramm.*[2] § 402. 62 arnen *verdienen.* 79 unde *relativ.* 91. 92 *verse zu vier hebungen mit klingendem reim, wie* 19. 20. 92 ebenhellunge *Lexer* 1, 501. *zs.* 20, 221, 16. *Khull beitr. zum mhd. wb.* 1884 *s.* 7. 93 *über* ô: â *DHB.* 1, XLVIII *f.*

*Dass dies gedicht noch dem* XII *jh. angehört, beweisen, wenn es dafür der beweise noch bedarf, die reime* allen: willen; worte: vorhte 83—86, *und ohne zweifel ist es in Baiern entstanden und aufgezeichnet. es ist ein leich, dessen absätze in der hs. bei v.* 17. 33. 63. 73 *durch gröfsere anfangsbuchstaben bezeichnet sind. die beiden ersten absätze von je* 16 *zeilen sind gewissermafsen die stollen zu dem grofsen dritten abschnitte von* 30 *zeilen. die beiden letzten von* 10 *und* 22 *zeilen aber sind entweder in eine strophe zusammenzufassen, die dann den beiden ersten an umfang gleich käme, oder der schreiber hat v.* 73 *ganz richtig den grofsen anfangsbuchstaben gesetzt, ihn aber v.* 83 *bei* unde *übergangen; dann würde der letzte teil ein für sich bestehendes system von* 2×10 *und* 12 *zeilen oder zwei stollen mit ihrem abgesang bilden. — ein anderer messegesang aus einer Salzburger hs. ist in Mones anz.* 7 (1838), 236 *f. und nochmals zs.* 17, 425—427, *ein dritter aus einer Weingartner, jetzt Fuldaer hs. zs.* 18, 455 *f. und abermals im anz. für kunde der deutschen vorzeit* 1880 *sp.* 305 *f. vgl.* 340 *mitgeteilt. der letztere fand aufnahme in Freidanks bescheidenheit, s. zs.* 19, 103 *f. vgl. auch Germ.* 21, 347. 22, 384.

---

## XLVII SEGEN.

### 1. MILSTÄTER BLUTSEGEN.

*Cod.* 1705 (rec. 3282) *der k. k. hofbibliothek in Wien, aus Milstat in Kärnten,* 103 *bl.* 8°; *bl.* 25 *ff. eine schrift gegen Berengar von Tours vom j.* 1088, *bl.* 32ª *von andrer hand ein decret des papstes Paschalis* II *vom j.* 1106, *dann der deutsche segen und noch drei lateinische remedia. MDenis codices mss. theol. bibliothecae Vindobonensis* II, 3 (*Vindobonae* 1802), 2024*f. EGGraff Diutiska* 3 (*Stuttgart und Tübingen* 1829), 404*f. HHoffmann verzeichnis der altdeutschen hss. der k. k. hofbibliothek zu Wien, Leipzig* 1841, *s.* 2. 3.

1 war *die hs. statt* wart; was *JGrimm im anhang zu mythol.* CXXXII, *Wackernagel altd. leseb.* 1859, 255; *s. zu* XXXIV, 15, 4.

*Die herstellung regelmäfsiger verse hätte keine schwierigkeit gemacht. man lese* 1 Christ *statt* Der hêligo Christ 2 er ce Jersalem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. 4 dâ wart er von Jôhanne getoufet in Jordâne 5 Do 6 unte 7 so verstant 11 duo Jôhannes der guoto. *aber die ganze formel kehrt beinahe gleichlautend noch in der Wiener hs.* 2817 (med. 92, *vgl. Schönbach zs.* 27, 308 *ff.*) *aus dem* XIV *jh. bl.* 29 *sp.* 1 *und in der hs.* 16376 *zu Cheltenham* (*B, abgeschrieben von dr. Patzig:* da *für* dô, ei *für* î *uä. notiere ich nicht*) *wieder, zum einleuchtenden beweise, dass neben der mündlichen die schriftliche tradition in diesen dingen von jahrhundert zu jahrhundert hergegangen ist, und schon um die übereinstimmung der älteren und jüngeren aufzeichnung anschaulich zu machen, war von änderung und verbesserung jenes textes abzusehen.*

Swer daz pluot versprechen wil, der sprech (dir *B*) das wort: 461
Der hailig Christ (der *B*) ward geborn ze Bettlahem,
von dannan kom er ze Jerusalem.
dô wart er getauffet
in dem Jordân von Jôhanne.
dô verstuond des Jordâns fluz
und auch sîn runst.
alsô verstê du, pluotes rinne,
durch des hailigen pluotes willen.
du verstê an der nôt
als der Jordân tet,
dô der lieb herr sant Jôhans (*dafür* sanctus Johannes *B*)
unsern herren tauffet.
Alsô verstand du, pluotes rinne,
durch des hailigen pluotes willen.
und sprich drî paternoster der drîvaltikait unsers herren, und (*dafür* so *B*) wirt dir des (*für* dir des *nur* es *B*) siechtuoms buoz.

*Aufserdem aber findet sich der segen auch in einer sehr veränderten gestalt auf einem blatte, das dem untern, zweiten deckel der ehemals Scheffer-schen, jetzt upsalischen hs., die die älteste aufzeichnung des Tobiassegens* (*s. unten*) *enthält, angeklebt ist, von einer hand des* XII (*oder* XIII?) *jh., gedruckt nach einer abschrift JScheffers in den miscellaneae observationes criticae* X, 1 (*Amstelaedami* MDCCXXXIX) *p.* 89, *hier nach einer abschrift AUppströms:*

Inomine patris et filii et spiritus sancti:
sô wil ich dir daz bluot versprechen.
Ich verspriche dich, bluot,
Ich verbiute dich, bluot:
stant bluot, stode (*so die hs.*) bluot;
stant bluot inne
durch die gotes minne,
stant alsô lîse
in dem siechem lîbe,
stant sam drâte
sam der Jordân tâte,
dâ der heilige Krist
inne getauffet ist.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

alsô dû getauffet sîst unde swie (unde unde swe *die hs.*) dû gehaizen sîst,
daz dir ze buoze.
Krist ward gekundet ze Nazaret
unde geborn ze Betlehem
unde gemarterôt zJerusalem.
dâ bî verbiut ich dir, bluot, daz dû stêst unde nine gêst,
in dem namen des vater und des sunes und des heiligen geistes. Amen.
*hier zeigt sich z.* 16—18, *dass v.* 2 *des alten Milstäter segens einmal anders lautete und dass darnach auch die störung von v.* 3 *anders zu erklären ist, als worauf die vermutung führte: auf* unde gemarterôt ze Jersalem *folgte einfach* getoufet von Jôhanne in demo Jordâne. *aber die wun-*
462 *derliche sachliche ordnung in diesen versen, die ohne zweifel die abänderung in v.* 2 *der Wiener hs. veranlasste, ist gewis auch nicht ursprünglich, sondern die den zusammenhang störende zeile* unde gemarterôt ze Jersalem *des besseren reimes auf* Betlehem *halber eingeschoben, und der anfang lautete ehedem wohl:* Christ wart gekundet ze Nazaret unde geborn ze Betlehem, getoufet von Jôhanne *usw. untadellich ist die ordnung in einem segen der Heidelberger hs.* 169 *bl.* 207 (*Mones anz.* 1837, 477 *nr.* 42): Ich beswere uch, wurme, by unserm herren Jesu Christ, der zu Betlahem geboren wart, in Nazaret gezogen wart, uf dem berg zu monte Oliveti zu himel fure. *aber eine ganz ähnliche aufzeichnung, wie in der Schefferschen hs., setzt voraus eine auch noch heute mündlich* (*AKuhn westfälische sagen* 2, 198 *nr.* 558) *umlaufende formel in Mones anz.* 1838, 420 *nr.* 2 *aus einer hs. des* XV *jh. im Ferdinandeum zu Innsbruck:*

Item das pluot zu verstellen *usw.*
Unser lieber herr ward geborn zu Bethlahem
und ward verkündet zu Nazareth
und ward gemartert zu Jerusalem.
als war die drey sache sein,
als war verste dir. N. dein pluot.

*in derselben hs. folgt auch unmittelbar noch ein zweiter mit dem Schefferschen verwanter spruch* Contra fluxum sanguinis dic: Ich man dich bluot, ich bitte dich bluot, ich gepeüt dir bluot by unsers herrn Jhesu Cristi hailigen bluots ere und craft, das du verstandest und nicht mer gangest. *mit z.* 5—7. 15 *der Upsaler hs. namentlich berührt sich ein blutsegen, den OFleischer aus einer nicht näher bezeichneten Erfurter hs.* (*es ist codex* $62^b$ *in octav, wie Schums verzeichnis s.* 720 *ergibt*) *saec.* XII *in wenig genügender weise Berliner monatshefte für litteratur, kritik und theater* 1 (1885), 507 *mitteilte:* Christ wart wunt, | des wart er gesunt. | Stant bluot, stant bluot. | Stant hir inne | duorc des heil . . Christes willen. | Pater noster, Diz si din buozen. istud dic tribus vicibus. *er schliefst daran eine zweite fassung:* Item . . . nem manare de ferreo fonte ille sanguis stitit, ubi Christus Jesus. Stant bluot, habe bluot, | habe dine sela bluot. | Sancta Maria . . liga hec v . . . . . | Also verstant duo | so der (Jordan) stuont | ubi sanctus Johannes Christum filium dei baptizavit. pater noster. tribus vicibus ista. (*auch die Erfurter hs.* 65 *in quart enthält — Schum*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*s.* 338 — *bl.* 153 *einen blutsegen.*) *die sage, dass der Jordan bei der taufe Christi stillgestanden, wiederholt sich in verschiedenen formeln, von denen die älteste am rande von bl.* 30ᵇ *der vaticanischen hs.* 5359 *aus dem* IX/X *jh. zu edict. Rothar.* 165 (*archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde* 5, 245) *steht:* Christus et sanctus Johannes ambelans ad flumen Jordane, dixit Christus ad sancto Johanne 'restans flumen Jordane'. Commode restans flumen Jordane: sic res te venast. In homine it (*WWackernagel aao.* sic restet vena ista in homine isto). In nomine patris et filii et spiritus sancti. amen. *deutsch liegt eine sehr ähnliche fassung vor in der Pariser hs.* nouv. acquis. 229 *zs.* 23, 436 *f. und sitzungsber. der Berliner akad.* 1885 *s.* 579: Ad fluxum sanguinis narium. Christ unde Jôhan | giengon zuo der Jordân. | dô sprach Christ: stant Jordân, | biz ih unde Jôhan uber dih gegân. | alsô Jordân dô stuont, | sô stant dû. N. illius bluot. | hoc dicatur ter et singulis vicibus fiat nodus in crine hominis. *interessant und vielleicht in beziehungen zu* IV, 6 *stehend ist der blutsegen, den FLeitschuh aus einer Bamberger hs. des* XIII *jh. anz.* 15, 216 *mitteilte; sein schluss zeigt beeinflussung durch wundsegen. in den quellen und erörterungen zur bayerischen und deutschen geschichte* 7 (*München* 1858), 319—321 *sind aus clm.* 100 *mehrere formeln* contra fluxum sanguinis *mitgeteilt, von denen die erste beginnt* Wazzer rinnet, Jordanis heizzet, da der heilige Christ inne getoufet wart (*diese worte in der form* Wazzer flûzit, Jordân heizit dâ der heilige Crist inne gedôfet ist *neben einem andern deutschen reim* Ig fant iz fersuant Ig berein iz fersuein *zs.* 21, 210). Eiter bistu, zegan soltu (*dies auch in einem segen* Fur daz ungenant, *den mir Schönbach aus clm.* 4350 XIV *jh. bl.* 73ᵇ *abschrieb:* haisse ein wazzer schephen mit trein pater noster in dem namen der trivaltichait und sprich diu wort. Carna. spodia. Carnans. sedia. in mēsima samsodina. Gast pistu von .N. solt tu aiter (*davor* aitˢ *ausgestrichen*) pistu zergen solt † In nomine (patris et filii et spiritus sancti *ausgestrichen*) sancti Simplici In nomine sancti Elech in nomine sancte trinitatis. pater noster *usw.*). Super aspidem et basiliscum ambulabis (*ps.* 90, 13) *usw., die letzte schliefst* Longinus miles lanceauit dominum Jesum Christum. exiuit sanguis et aqua. Jesus. sta sanguis. Christus chrisma. strangula uenam limis. murmur accessus. amen. Pater noster (*ebenso in dem Pariser blutsegen zs.* 23, 437. *sitzungsber. der Berliner akad.* 1885 *s.* 579 strangula. vena. murmur. luna. cessa. Pater noster). sta. sta. sta. sicut flumen Jordanis stetit. Tribus uicibus. *ähnlich im clm.* 14569 *bl.* 17ᵇ (*am rande von einer hand des* XI *jh.*): CONTRA SANguinē stagnand. Miles longinus cum lancea sua feriuit in latere $\overline{\text{xpi}}$. nec fecit nec uena doluit $\overline{\text{Xpc}}$ di$\overline{\text{x}}$. stringe te sanguis d$\overline{\text{s}}$. qui serrasti uenā. tu fac stagnare uenam in menbro isto. Pater $\overline{\text{nr}}$. (*über den Longinus vgl. die unten zum Münchner ausfahrtsegen* 3, 52 *angeführten stücke und den excurs zum Tobiassegen; Mones anz.* 1834, 284. 287; 1837, 475. 477; 1838, 608; *zs.* 20, 24 *f.; Grimms myth. anh.* CXLI *nr.* XXXII, 2.) *in der Wiener hs.* 2817 (med. 92) *bl.* 29ᵇ *steht folgender segen* für daz pluot: Wild du daz pluot verstellen daz dâ ûs der wunden oder ûs der nasen fliuset, sô leg dîn hant dar über und sprich daz wort: † In dem namen des vaters † und des



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

suns † und des hailigen gaistes. † Sant Helias saz in der ainœde und flôz im daz pluot ze baiden naslöchern ûs. dô begund er ruoffen hin zuo got und sprach 'herr got, nun hilf mir und betwing dicz pluot, als du betwunge den Jordân, ê daz dich sant Jôhans dar ûs tauffet'. und sprich
463 driu paternoster und driu ave Maria. *Znaimer Tobiass. von* 1854 *in Wagners österr. klosterl.* 2, 361 Jesus Christus gieng in den sal, da fiengen seine feinde an zu schweigen und ihr gewehr und waffen stille stehen, als das wasser in den fluss Jordan gestanden ist, da Johannes der jünger Jesum Christum getaufet hat. *auch in einem feuersegen bei Mone anz.* 1837, 465 *heifst es* 'du wollest still stehn, so wahr still gestanden der Jordan, darin taufet Johannes Jesum Christum den heiligen man'; *und es scheint ein blofses misverständnis und entstellung, wenn es in einer festbannungsformel* (*myth. anh.* CXLVI *nr.* XLIX) *heifst* 'so gewis und wahr sollt ihr stan, als der heil. Johannes stand am Jordan, da er den lieben herrn Jesum getaufet'. *nach der Vorauer exodus* 68, 4 *ff. Diem. zerteilte Josua* (*Jesus*) *den Jordan mit der gerte Mosis* (*exod.* 14, 16 *ff.* 21; *vgl. Jos.* 3, 13 *ff.*). *dergleichen scheint ein spruch in der Wiener hs.* 2817 *bl.* 26ª *sp.* 2 *vorauszusetzen:* Sô du dîn veind fürchtest oder diu wilden tier und si gegen dir gangen, sô tuo dîn crûcz für dich und sprich: 'In nomine patris etc. deus deiecit virgam in Jordanem, que vocatur Vria' daz spricht 'got warf die gerten in Jordân, die dâ haiszet Vria', und hiesz den Jordân still stân: alsô belîb mîn lîb vor in gesunt. *gleichfalls der schwertsegen der Breslauer hs. im excurs zum Münchner ausfahrtsegen* E 12 *f.:* der heilige Christ stiess syne ruten in den Jordan, daz der Jordan weder stunt. *vgl. auch Regel Gothaer arzneibuch* 1872 *s.* 2 = *Germ.* 32, 454. *wiederum, scheint es, ist bei dem in den altd. bl.* 2, 271 *f. mitgeteilten niederländischen morgensegen ein misverständnis anzunehmen:*

Die heileghe Kerst ende die goede sinte Jan ghinghen over die Jordan:
hen en conste doen (niet) ghevellen, noch gheen water ghequellen,
noch iser noch stael ghesniden: der selver weldaet moetic ghenieten
heden ende emmermeer. — *ein verwanter isländischer blutsegen zs. f. volkskunde* 1, 112.

---

## 2. WURMSEGEN.

A *cod.* lat. 536 *der k. bibliothek in München,* 137 *bl.* 4⁰, *besteht aus* 3 *verschiedenen teilen:* 1) *bl.* 1—89 XII *jh.* (1ª Iste liber pertinet ad sanctum Vitum quem fecit scribi uenerabilis abbas Werinh [1143—7]) *Honorius de imagine mundi, auszüge aus Hieronymus, Augustin, ein lat. physiologus, dann wieder einzelnes, darunter bl.* 82ᵇ—83ᵇ *ein deutsches stück von edelen steinen, Germ.* 8, 301—303; *bl.* 84ª *unter der überschrift* Contra uermes *der wurmsegen, FKeinz in den sitzungsberichten der Münchner akademie* 1867 2, 17; *bl.* 86ª—87 *ein deutsches stück von kräutern und bl.* 89ᵇ *von einer hand des* XIII *jh. ein diebssegen, Germ.* 8, 300 *f.* 303; 2) *bl.* 90—101 XI/XII *jh. Haitos visio Wettini ua.;*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3) *bl.* 102—136 XI *jh.* (*bl.* 102[a] Liber sancti Viti. Prŏle *d. i. des klosters Prül bei Regensburg*) *Ollohs liber proverbiorum, an dessen schluss bl.* 136[a] *eine hand des* XIII *jh. folgende teilweise ausradierte und etwas höher von einer späteren hand sehr fehlerhaft wiederholte verse geschrieben hat:* A°we lip vor allem libe wie kundo (o *unklar*) ich | daz verdinen vmbe got vnd vmbe dich | daz dv vrowe woldest nemen mich.

B *hs.* 1501 (*früher* 39/59) *der universitätsbibliothek zu Graz aus SLambrecht in Steiermark,* XII *jh.* 8°, *enthält in ihrem ersten teil auf* 69 *bl. lateinische gebete einer frau, Diemer gedichte des* XI *und* XII *jh. s.* XVII. XXX; *im zweiten bl.* 1—36[a] *Heinrichs litanei, HHoffmann fdgr.* 2, 215—237; *bl.* 36[a]—43[b] *deutsche gebete einer frau in prosa, Diemer s.* 379—383; *bl.* 44[a]—65 *wieder lateinische gebete einer frau; auf bl.* 63[b]. 64[a] *den an zwei stellen ausgekratzten deutschen segen. HHoffmann fundgruben für geschichte deutscher sprache und litteratur* 2 (*Breslau* 1837), 237*f.* *ASchönbach zs.* 21 (1877), 413.

4 *Haupt verweist mich auf Grieshabers predigten* 1, 18 die würme ûz im wielen; *vgl. Ruland* 235, 23 diu ougen im vergiengen, ûz im vielen *und WGrimms anm. Job* 2, 7 *f.* Satan percussit Job ulcere pessimo, a planta pedis usque ad verticem eius; qui testa saniem radebat, sedens in sterquilinio. 7, 5 induta est caro mea putredine et sordibus pulveris, cutis mea aruit et contracta est. 17, 14 putredini dixi, pater 464
meus es; mater mea et soror mea, vermibus.

Magewurm *ist sonst nicht belegt, über* perzel *hat nach dem d. wb.* 2, 553 *f. Weinhold zs. f. d. phil.* 1, 22 *einiges gesammelt* (*vgl. anz. des germ. mus.* 1872, 190), *in* manewurm *sah Müllenhoff nur ein synonymum von* hârwurm (*Frisch* 1, 388[c] *f.*), *wie sie ähnlich in andern segen vorkommen. EMeyer sagen aus Schwaben* 2, 520 *nr.* 464. 465; *Aargauer besegnungen in der zs. f. d. myth.* 4, 111; *GLammert volksmedicin* 1869 *s.* 131 Gott der herr gieng zacker in einen guten (roten) acker er tät drei fürch, er fieng drei würm: der erste ist der streitwurm (neidwurm), der andere der geitwurm (giftwurm; *aarg.* gnietwurm), der dritte der haarwurm. streitwurm, geitwurm und haarwurm fahren aus diesem fleischwurm. i. n. g. *in der Oberpfalz* (*Schönwerth* 3, 251) *nennt man wesentlich nach derselben einleitung den* blutwurm, bantwurm, fleischwurm, herzwurm oder fleischwurm, beinwurm, markwurm (*vgl.* IV, 5). *noch andre würmer ein lat. segen einer Gothaer hs. des* XV *jh. Germ.* 32, 453. *Regel Gothaer arzneibuch* 1872 *s.* 2 sive sit harworm, sive navelworm, sive berneworm, sive schafworm, sive quaseworm, sive varn, sive bersel, sive teneworm, sive hesper sive cancer *sowie ein spruch aus einer Karlsruher hs. des* XVII *jh. in Mones anz.* 1837, 462 *nr.* 9 (*in älterer fassung, ohne die wurmnamen, aus einer Berliner hs. des* XIV *jh. im neuen archiv* 10, 193 *f., vgl. auch zs. f. volkskunde* 1, 203) Wurm, ich beschwer dich bei dem heiligen tagschein, bei dem heilgen sonnenschein, ihr seien schwarz, weiss, gelb oder rot, grau oder blau; du seiest der sponwurm in den därmen (*l.* darmwurm), der auswerfent wurm, der fressendig, der gnagendig oder bissendig, der schla-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fent oder fliegent, der umgehent oder fegent wurm, der haarwurm oder ungenant wurm oder deiner gesellen einer, deren seint 77 *usw.; vgl. den rossegen im anhang zu* XLVII, 4, *myth.* 1109, *Kuhns zs.* 13, 128 *ff. über die* 77 *krankheiten und den segen bei Wagner österr. klosterleben* 2, 367 *gegen alle* 77 *frais. in dem Karlsruher spruch aber sind zwei aufzählungen combiniert, von denen die eine mehrmals an die stelle der altertümlichen des ersten segens tritt, in einer vermutlich hessischen fassung bei Happel relation. curios.* 4, 296 (*myth.* 1195; *fast gleichlautend Alem.* 8, 284. *vgl. auch bl. für landeskunde von Niederösterreich* 2, 285) Got vater fährt zu acker, ackert fein wacker, ackert alle würm heraus: der eine war weiss, der andre schwarz, der dritte rot: hier liegen alle würm tot; *in Kuhns westfäl. sagen* 2 (1859), 207 *nr.* 590 Jesus und Petrus fuhren aus gen acker, ackerten auf drei furchen, ackerten auf drei würmer, der eine war weiss, der andre schwarz, der dritte rot: da waren alle würmer tot. i. n. g. *und ähnlich in zwei sprüchen bei Schönwerth* 3, 250, *mitteilungen des vereins f. d. gesch. der Deutschen in Böhmen* 16, 237, *zs. f. volkskunde* 1, 206. *dieselbe formel kehrt dann in andern wurmsegen wieder. zunächst in dem von PEwald aus einer römischen hs. des fürsten Boncompagni nr.* 170 *bl.* 49 XIV/XV *jh. im neuen archiv* 3, 164 *anm. mitgeteilten* (*wiederholt Germ.* 24, 200): Contra vermes, sive ledant homines sive pecora, dicatur in aurem sinistram. Si sim hemma mulahos usmonim velamos euimisspar (*cantic. cant.* 6, 8 *hebräisch*). Ez gienc (*hs.* gient) ain man dur ain birkin tan, da warn inne wurme ain michil gesturme, ain wisser wurm, ain swarzer wrm, ain roter wrm, ain plawer wrm, ain mirwer wrm, aller wrm wirst die sint. als war daz ist daz unser herre Iesus [ist] der rainer megd miner frouwn sant Marien sun ist, als war ist das dirre wrm tot ist, al (*hs.* als) dis vorme tot sint. In Gottes namen amen. Pater noster tribus vicibus dicatur etc. *sodann in Mones anz.* 1834, 281 *f. nr.* 14 (*myth. anh. nr.* XXIX) wurm, bist du dinne? so beut ich dir bei sant (*Jobes?*) minne, du seiest weisz, schwarz oder rot, dass du hie ligest tod; *ebend.* 287 *nr.* 33; *Kuhns norddeutsche sagen s.* 441 *nr.* 328, *westfäl. sag.* 2, 205 *nr.* 584; *Thiele Danmarks folkes.* 3 *nr.* 446. *die Wiener hs.* 2817 *des* XIV *jh. bl.* 30[a] *sp.* 2 *gibt folgende fassung* Für die würm in den zenen sprich und leg den minsten vinger an der rechten hant ûf die zen: † Ir würm in disem gebain, nun merkent was daz hailig ewangeli main: ir sîent weisz, swarcz oder rôt, ir müzzent ligen all tôd. i. g. n. amen (*vgl. dazu auch zs.* 21, 212). *und diese findet sich zweimal im*
465 *anhang von jüngeren, vollständigeren aufzeichnungen des segens* AB, *so dass man sie nur für eine abkürzung desselben halten kann. die aufzeichnung* C *liegt mir abschriftlich aus der Heidelberger hs.* 367 *des* XIV *jh. bl.* 173[b] *vor* (*Adelungs fortgesetzte nachrichten s.* 297, *Mones anz.* 1834, 279 *f. nr.* 9. 10, *Grimms myth.*[1] *anh. nr.* XV; *verwant ist auch Germ.* 25, 507): Dis ist eyn guter seyn vor den blasinden worm. Der gute herre senthe Job der lak in deme miste, her clagete deme heilge Christe, wi syn gebeyne essen die worme cleyne. do sprach

der heilge Crist, wen nymandt besser ist: 'Ich gebite dir worm, du siest wies adir swarcz, geel adir grûne adir roet, in desir stundt siestu in dem pferde toet'. nota, man sal das pferdt nennen, alz is geharet ist. *darauf folgt* Dis ist eyn gutir seyn vor den pirczil. Horest du worm yn fleische und in beyne, vornem was das heilge ewangelium meyne, du seist weis swarcz adir geel, grûne adir roet, der gebutet myn herre senthe Job, in desir stunt siestu in desem pferde toet. i. g. n. a. (*vgl. dazu Hoffmanns monatschrift von und für Schlesien* 1829 *s.* 764). *die zweite aufzeichnung* D *aus der Heidelberger hs.* 169 *bl.* 172 *in Mones anz.* 1837, 474 *f. nr.* 35, *welche fast wörtlich in der Wiener hs.* 2817 *bl.* 32$^{c}$ (*zs.* 27, 310) *wiederkehrt:* Jop lag uf der erden oder uf dem mist. er ruft zu dem heiligen Crist: 'du in dem himel bist, du erhorest Jobs gebet, das er mit andacht zu dir det, in dem mist zu dir, Krist: vil turer ruf (*l.* tûre er rief). der wurm sy wisz, swarz oder rot, got [durch din tot] put dir, du hie ligest tod, und durch die marter, die got erleid, (do er) an das heilig cruz schreit: die wunden namen ime den lip. got geput dir wurm das du stirbest in diser stund oder zyt. es bissen mynen herren sant Jop die wurm, der ein was wisz, der ander rot, der dritt was swarz: ir wurm, ir sollent ligen tod. *dann nr.* 36 Wurm in fleisch oder in pein, was das heilig ewangelig mein: dir put got das du dich umb kerst; du syest wisz, swarz oder rot, du ligest in hut noch in fleisch oder in pein. *dazu kommt noch* E *aus der Karlsruher hs. des* XVII *jh. bei Mone* 1837, 462 *nr.* 8: Der heilig sant Jopp sas auf einem mist. er huob sich auf gegen unserm lieben herrn Jesus Christ, er sprach 'wie beissen mich die wurm so übel!' gott sprach 'wie seind sie gefarbt? seind sie weisz oder schwarz oder rot, so sollen sie alle sein steinhert und tot.' *andre aufzeichnungen, bei Mone* 1837, 473 *ff. nr.* 33 *aus einer niederrheinischen hs. des* XV *jh., nr.* 37 *aus der Heidelb. hs.* 169 *bl.* 200, *Hoffmanns monatschrift von und für Schlesien* 1829 *s.* 766 *aus einer Breslauer hs. des* XV *jh., anz. des germ. museums* 1865, 350 *aus einer Münchner hs. des* XV *jh., und in Mones niederl. volksliteratur s.* 334. 337 (*van Bergh woordenboek der ndl. myth. s.* 342 *f.* 344), *geben den segen in sehr verkürzter gestalt, bewahren aber noch den namen des Job und die schlussformel und zählen zum teil* 3 *weifse,* 3 *schwarze,* 3 *rote würmer, wie der meklenburgische segen in KSchillers tier- und kräuterbuch* 1, 17 *f. und der nd. im nd. korrespondenzbl.* 10, 6. *aus der Heidelberger hs.* 266 *führt Bartsch die altd. hss. s.* 54$^{b}$ *zweimal* (*bl.* 142$^{a}$. 143$^{b}$) *den anfang* (Sant) Jop lage in dem mischt *an. ganz verstümmelt ist was im Wilheringer codex* 120 XV *jh. bl.* 2$^{b}$ *steht* Job lage in dem mist vnd rief ze dem hailigen Christ. czu bitten herre got, daz die wurm alle ligen tot (*zs. f. d. phil.* 17, 217).

*Wie verwildert aber auch und zerrüttet die überlieferung ist, die jüngern aufzeichnungen lassen doch erst die ursprüngliche gestalt des segens deutlicher erkennen. fest steht durch* ABCDE *das erste reimpar:*

Jôb lac in miste,
er rief ûf ze Criste,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*und unbedenklich dürfen darnach die allein in* B *erhaltenen zeilen* 3. 4

mit eiter bewollen:
die maden im ûz wielen

*für echt und ursprünglich gelten* (*vgl. anz. des germ. mus.* 1871, 303 Sanctus Job sedet in sterquilinio vermibus scaturiens et ille idem sanctus Job sanat hunc equum). *es könnte dann* A 3. 4 = D *folgen; aber die unmöglichkeit, die rede Jobs fortzuführen, ergibt sich bald. man kann auch die anrufung Christi nicht dem besegnenden in den mund legen,*
466 *weil dann der schluss der rede fehlen würde, da den zeilen* B 6. 7 *die gesamte andre überlieferung entgegensteht und sie anderswoher entlehnt sein müssen. nach* CDE *wurde die erlösende wirksame schlussformel richtig der alten logik der segen gemäfs von Christus oder gott selbst ausgesprochen. es muss daher* (*s. zu* IV, 1 *s.* 276) *auch dieser segen einen rein epischen eingang gehabt haben und die umsetzung in die anrede, wie sie in* AD *vorliegt, ein sehr alter fehler sein, der sich aber durch den ausfall von v.* 3. 4 *nach v.* 2 *leicht erklärt. vielleicht folgte auch auf* B 3. 4 *noch* C 3. 4 (*vgl.* E)

unde (*oder* er clagte daz) sîn gebeine
âzen die wurme cleine.

*dann aber nach* AD (*vgl.* C)

der genâdige Crist,
der der inemo himile ist (*C* wande nieman bezzer ist),
der erhôrte Jôbes bete,
die er mit anedâht (?vil tiure?) ze imo tete.

*die sinnlose wiederholung und umkehrung des anfangs in* A 8—10 *und* D *aber hängt mit der verwandlung der erzählung in die anrede zusammen. die verse* der genâdige Crist — *leiten schon zu der schlussformel hinüber. in indirecter oder directer rede konnte noch gesagt werden, wofür in* D *die spuren, sogar in einem altertümlichen reim, vorzuliegen scheinen, dass Christus bei der marter, die er erlitten, den wurmen verboten habe, Job zu quälen. der schluss aber lautete direct*

wurm, dû sîst (wurme, ir sît) wîz, swarz oder rôt,
ich gebiute dir, dû sîst nû tôt

*oder* ir sulent nû alle ligen tôt

*oder wie man sich die letzte zeile gestaltet denke. die formel* wîz, swarz oder rôt, *durch die ganze jüngere überlieferung bezeugt, steht für die vorletzte so fest wie v.* 1. 2 *als eingang, da sie erst die fehlende reimzeile für* A 11 *und* B 8 *ergibt. von den jüngern texten setzt namentlich* D, *mit* A *verglichen, eine alte schriftliche aufzeichnung voraus. dass aber der spruch schon im* XII *jh. zweimal so unvollkommen und in so verwilderter gestalt und später noch so oft aufgezeichnet wurde, spricht für sein hohes alter und sein ansehen. auf ihn deutet auch noch der segen einer Innsbrucker medicinischen hs. des* XII *jh. bei Mone* 1838, 609 = *Germ.* 12, 466 Wrm, ich gebiute dir bî gotes worten et s. Job unte sîner hêligin chinde, daz tû sen (? *l.* disen) man vel di . . . (? *l.* dises) wîbes mêr enbîzzest noch tages nohc nahtes. *vgl. auch anz. des germ. museums* 1865, 352.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Wurmsegen kamen gegen mancherlei krankheiten und übel, die man von würmern verursacht glaubte, bei menschen und vieh in anwendung. die Pariser hs.* nouv. acquis. 229 *bietet folgenden* contra vermem edentem, *der correcter zs.* 23, 436 *als in den sitzungsber. der Berliner akad.* 1885 *s.* 580 *f. abgedruckt ist:* Ih gebiude dir, wurm, dû in demo fleiske ligest, sî dîn einer, sîn dîn zuêne, suie filo dîn sî, in nomine patris et filii et spiritus sancti, bî Jhesu nazareno, der ze Bethleem geboren wart, in flumine Jordanis getoufet wart, ze Jherusalem gemarteret wart, ze monte Oliveti ze himele fuor: daz dû des fleiskes niewet mêr ezzest unde des bluotes niewet mêr trinkest des mannes. N. vel des wîbes. in gotes namen amen. Quicunque homini hac medicina vermem emendare velit, caveat ne alicui iumento per eam emendet, quia postea homini non proderit. *die aufzählungen* der ze Bethleem geboren wart *usw. entstammen wohl den blutsegen* XLVII, 1. *die Wiener hs.* 2817 *bl.* 28ª *sp.* 2 *hat noch diesen lateinischen segen gegen zahnweh* (*andere z. t. bessere fassungen s. zs.* 27, 308. *anz.* 15, 145; *auch in der Erfurter hs.* 8° 62ᵇ, *s. Schum s.* 722): Ob die würm in den zenen sîen, sô scrîb. 'In nomine patris et filii et spiritus sancti, domini nostri Jesu Christi, amen. Sanctus Petrus ambas manus ad maxillas tenebat: supervenibat Christus dominus noster, dicens 'quid habes, Petre?' 'Domine, vermes habeo, qui nomen habent nigranei (*l.* migranei, hemigranei), qui deuorant dentes meos et maxillas meas. signum tuum, domine, super famulum tuum, domine! ayos a. a., sanctus s. s., alleluia al. al.' Und segen dich dâmit zwên morgen und ainen aubent und sprich als dick driu paternoster und driu ave Maria, sô wirt dir bas. *wie derselbe in Italien, England und Schottland verbreitet und in Deutschland in einen segen gegen mundfäule und wieder mit anlehnung an den unsrigen und an den wundsegen* Tres boni fratres (*zu* XLVII, 3, 52) *in einen wurmsegen umgebildet ist, kann man jetzt aus Germ.* 13, 178 *ff.* 181 *ff.*467 (*vgl.* 17, 75) *ersehen. Kuhn hat mit dem unsrigen in seiner zs.* 13, 137 *ff. altindische sprüche verglichen.*

---

## 3. MÜNCHNER AUSFAHRTSEGEN.

*Cod.* lat. 23374 *der k. bibliothek in München von unbekannter herkunft* (*ZZ.* 374), 23 *bl. kl.* 4°, *paginiert* 187—232; *überreste von drei verschiedenen hss.: erste lage bl.* 1—12 (*p.* 187—210) *lateinische sermonen oder expositionen aus einer hs. des* XIV *jh.; zweite lage bl.* 13—18 (*p.* 211—222) *lateinische gebete, segen und beschwörungen von verschiedenen händen des* XIII (*oder nach Jaffé vielleicht auch noch aus dem ende des* XII) *jh. der deutsche segen beginnt bl.* 15ᵇ (*p.* 216) *sp.* 2 *unten und schliefst bl.* 16ª (*p.* 217) *sp.* 2 *z.* 6. *die ersten* 32 *verse machte BJDocen in der jenaischen allgemeinen litteraturzeitung* 1810 *nr.* 110 *bd.* 2 *s.* 276 *bekannt und wiederholten darnach HHoffmann in den fundgruben* 1, 343 *f., JGrimm im anh. zur myth.* (1835) CXXXIII *f.,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*WWackernagel im altdeutschen lesebuch, Basel* 1859, 255. *durch Halms gefälligkeit habe ich die hs. hier am orte benutzen können.*

8 *könnte KHofmann (Münchner sitzungsber.* 1870 2, 21) *beweisen, dass der segnende v.* 2 *an gott vaters füſse dachte und dass v.* 11 *f. sonne mond und morgenstern die dreieinigkeit bedeuten, so würde hier allerdings* geistes *statt* gotes *zu lesen sein. aber unnotwendig und zum teil übereilt (s. zu* 22) *sind auch seine übrigen vorschläge.* 22 *vgl. unten* G 55 *f.* 31 *vgl. WGrimm zur gold. schmiede* XXVII. 34 *Isidor etym.* 7, 1, 16 Tetragrammaton, hoc est quattuor litterarum, quod proprie apud Hebraeos de deo ponitur, joth he vau he, id est duabus ja ja, quae duplicata ineffabile illud et gloriosum dei nomen efficiunt. *Pitra spicil. Solesm.* 3, 447 (*vgl.* 448. 450) *γ'. τὸ τετράγραμμα, τὸ ἀνεκφώνητον ὄν· τοῦτο δέ φασιν ἐπὶ τῷ πετάλῳ τῷ χρυσῷ ἐπὶ τοῦ μετώπου τοῦ ἀρχιερέως γεγράφθαι. gl. Ie.* 373 *Nyer.* Petalum in quo scriptum est nomen domini vel tetragramatum. 38 *vgl. im exc. den segen von Muri v.* 28. 47 *f. vgl. zs.* 21, 207 vor wertleichen schanden vor totleichen sunden *in federproben eines ausfahrtsegens, zs.* 24, 72, 242. 52 *es folgt in der hs. unmittelbar* Ad caducū morbū + Incarmas + Palmeht + Ingrā *usw., dann noch von anderer hand ein lateinisches gebet; darauf bl.* 16ᵇ (*p.* 218) *sp.* 1 *von einer derjenigen, die den ausfahrtsegen schrieb, ähnlichen, aber doch zb. in der bildung des z verschiedenen hand ein hochdeutscher text des lateinischen wundsegens* Tres boni fratres, *den HLeyser in den*
468 *altd. bl.* 2, 323 *aus einer Leipziger hs. bekannt machte. eine andere übersetzung ist daselbst s.* 267 *aus einer Hamburger hs. des* XV *jh. gedruckt, andere fassungen desselben segens, zum teil in reimen, zum teil auch weniger vollständig, s. im anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1834, 281. 282 *nr.* 13. 17 (*Grimms myth. anh.* CXLI *nr.* XXXI); 1837, 460 *nr.* 3; *anzeiger für kunde der deutschen vorzeit* 1854, 165 *f.*; 1862, 234 *aus der Wiener hs.* 2817 *bl.* 37ᵃ; 1865, 351; 1873, 227 *f.* 262 *ff.*; 1877, 67; *zs. f. d. myth.* 3, 326. *verwant ist auch der niederdeutsche segen aus der Wolfenbüttler hs. im anz.* 1834, 45 *f., womit im wesentlichen stimmt ein zweiter wundsegen der Wiener hs.* 2817 *bl.* 28 *sp.* 2 *bis* 4 *und ein anderer aus einer gleich alten Gieſsner hs. zs.* 6, 487. *dass der Münchner text noch aus dem* XII *jh. stammt, sieht man aus den verderbnissen. er ist jetzt im anhang zu einer gereimten bearbeitung aus dem* XIII *jh. zs.* 15, 452 *ff. abgedruckt. auſserdem vgl. Germania* 13, 184 *ff.* 18, 234. *zs.* 18, 80. 20, 22 *ff.* 21, 213. 24, 189. 27, 308 *f.* 30, 88. 31, 103. 32, 142. *neues archiv f. sächs. gesch.* 10, 156.

*In der hs. fährt in der zeile, wo v.* 32 *schlieſst, dieselbe hand nach* ɔm̃. *unmittelbar fort mit* In noĩe dn̄i, *und es beginnt hier keineswegs, wie wohl Docen meinte, ein neuer segen, sondern der anhang soll nach* 37 *nur eine ausführliche bekräftigung des ersten amens sein, wie die prosa* 51 *f. für das zweite. auch v.* 36 *bezieht sich auf* 6 *zurück. eine weitere bestätigung der zusammengehörigkeit beider teile wird sich unten ergeben. der segen, den wir im folgenden mit* A *be-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zeichnen (einzelnes, zb. gleich den anfang, hat gemein die sonst verwilderte fassung der Wiener hs.* 2817 *bl.* 29ab *s. zs.* 27, 309), *erweist sich als eine abkürzung und umbildung eines älteren vollständigeren textes.*

*In dem gebälk eines alten Basler gefängnisses ward ein pergamentblättchen des* XIV *jh. gefunden mit diesem segen* B (*zs.* 3, 42):

† Ich wil hiut ûf stân,
[ich wil] in gotes namen hinnân gân.
ich wil mich begurten
mit den gotes worten,
mit den sigeringen,
mit allen gwæren dingen,
daz mir allez daz holt sî
daz sant dem tage ûf sî,
diu sunne und ouch der mâne,
Krist selbe. amen.
Diu helle sî mir verspert,
ölliu wâffen sîn mir verwert,
wan aleine einez:
daz steche unde snîde,
swâ manz hin wîse. amen.

3 ich wil *zweimal* 4 gocz 5 sige rinen 6 gẽweren 7 alles 8 das tag 9 ovech 12 ölle 13 want alein eis 14 sticht vnd sunit 15 mans wist

11. 12 *kehren im Tobiass.* 49 *f. und der schluss* 13—15 = A 25 *ff. noch vollständiger in jüngern aufzeichnungen* (D 11—14. E 18 *f.* Hab *s.* 474, *zum Tobiass.* 52) *wieder. der anfang* 1—4 *und* 7—9 *geben* A 5—11 *nur in etwas abweichender gestalt wieder, und dazu kommen* 5. 6, *die geradezu in* A *nach* 8 *aufgenommen werden können, mit dem altertümlichen merkwürdigen ausdruck* sigeringe, *der nach* 3 *nur von einem panzer, nicht mit Wackernagel aao. von einem siegbringenden* 469 *finger- oder armring verstanden werden kann.*

*Dieselben verse* 1—8 *wiederholt dann mit geringer abweichung ein spruch* C, *den Mone* (*anz.* 1834, 280) *auf dem letzten blatte der aus Worms stammenden Heidelberger hs.* 163 *des* XV *jh. fand und zu dessen ersten zeilen Pfeiffer in den sitzungsberichten der Wiener akademie* LII (1866) *s.* 9 *anm. aus cgm.* 1020 (*zuerst erwähnt Idunna und Hermode* 1812, 167a) *bl.* 45b *eine parallele mitteilte:*

Hûde wil ich ûf stên,
in den heilgen fride gên,
dâ unser frouwe inne ging,
dô si den heilgen Crist inphing.
noch wil ich mich gorten
mit den heilgen funf worten,
mit den heilgen sigeringen,
mit allen gûten dingen:

1 Hûde: Unde *Mone* 2 fryeden wil ich 3 do unser liebe frauwe in 5 noch hute wil 7 siege ringen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

allez daz dages alt sî,
daz mir daz holt sî.
unsir liebin frouwen zunge
sî in aller mîner fîende munde. amen.

10 daz sy mir holt 12 in *fehlt*

*hier hat* 9 *gewis nicht die ursprüngliche fassung des gedankens bewahrt; ob aber* A 10 *und nicht vielmehr* B 8, *kann man zweifeln.*

*Ein zweiter segen* C[b] *auf demselben blatte gemahnt an* A 45 *ff.:*

Ich dreden hûde ûf den phat,
den unser herre Jesus drat:
der sî mir sûze unde gût.
nû helfe mir sîn heilig blût
und sîne funf wonden
daz ich nimmer werde gefangen.
vor allen fînden mich behûde,
daz helfe mir die hêre hûde;
*behûde mich* vor fliezen,
vor swerten und vor schiezen,
vor aller slahte ungehûre,
[vor snôder gesellschaft und âbentûre,]
daz alle mîne bant
enbunden werde *sâ* zuhant,
also unser herre inbunden wart,
dô er nam die himelfart. amen.

2 Iesus Cristus 3 also suz und also 4 heilges rosefarbes 5 sin heilge 6 gefangen oder gebunden 7 von allen minen fienden 9 behûde mich *ergänzte Mone* 11 slachtunge *dass vor diesem ein vers ausgefallen und durch den folgenden verdrängt oder schlecht ersetzt ist, lässt ein spruch im anzeiger des germanischen museums* 1853, 136 *schliefsen:* Nu muss ich heut alz wol behutet sein vor dieben vor feur und vor allem [ungeluck und] ungeheur, als do du mich (*lies* dô diu jung-) frau Maria was, do du deins (*l.* do si irs) lieben kindes genas; *dazu vgl. unten den segen von Muri* G 15 *ff., daselbst zu* 1—6 *und* A 45. 46 13 mynne 14 von mir enbûnden werde zu 15 herre Jesus

*Eine jüngere aufzeichnung* D *aus dem ende des* XVI *oder anfang des* XVII *jh. in einer hs. des germanischen museums in Nürnberg nr.* 3015[a] *bl.* 718[a] (*zs. f. d. myth.* 3, 326 *f.*) *bietet noch mehr und führt weiter:*

Heut wil ich ausgehen
und in den streit gottes gehen,
und wil mich heute gürten
mit allen guten worten,
mit den fünf ringen,
mit allen guten dingen,
damit das mich vermeide
alles beschlagenes geschmeide,
das ie geschmidet ward
seit gott geboren ward,
ân das meine alleine:
das solle schneiden fleisch, stein und bein,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und wenn es komt aus meiner hant,
ein andrer segen sei es genant.

und dreimal dein wapfen daruf gestossen in die erden, ungeliebt oder geliebt (*d. i.* ungelüppet oder gelüppet) oder wie dem wapfen gleich geschehen sei.

Auch, lieber gott, lass mich darbei
aller sorgen frei.
ich beschwere heut alle wapfen (gut)
bei des heiligen Christi blut,
das sie mich genzlich vermeiden
und mich nicht schneiden.
mein heubt sei dargegen stehlen,
mein herze sei steinen,
mein leib sei beinen,
und alles himlische heer
komme heut zu mir und beschirme mich.

*der eingang* 1—4 *stimmt im wesentlichen wieder mit* BC *und mit* A 5—8 *und* D *wiederholt darauf auch wie* BC *die merkwürdigen, in* A *übergangenen verse. über* 7—10 *und* 21—23 *s. zu* G 33—36. 43 *ff.; mit* 19. 20 *vgl. Tobiass.* 53. 54 *mit anm.*

*Die* A 25 *ff. entsprechenden zeilen* 11—14 *knüpft ebenso wie* D *und* B 13 (*vgl.* H[a] 11) *der von KHofmann in den sitzungsberichten der Münchner akademie* 1870 2, 16—19 *als 'gänzlich unbekannt und einzig in seiner art' herausgegebene, niederdeutsche Johannesminnesegen der Schwabacher hs. v.* 23 *ff.* sunder ûse alleyne *usw.* (*s. zu* G 33 *bis* 36 *und Tobiass.* 64) *und der schwertsegen* E *einer Breslauer hs. in den altd. bl.* 2, 266 (*wiederabgedruckt anz. des germ. mus.* 1871, 304) *v.* 18 *an:*

Ich beswer alle woffen gut
mit des heiligen Cristus blut,
des heiligen Christus adem,
daz sy or stechen vnde or sniden lasen,
vnde sint also gut
keyn (*d. i.* gein) mynem fleisch vnde mynem blut
also myner frouwen sente Marian ir sweiss was,
da sie des heiligen Cristes genas.
des heiligen Cristes blut,
daz an dem spere nyder wut,
geseyne myn fleisch vnde myn blut.
der heilige Crist stiess syne ruten
in den Jordan, daz der Jordan weder stunt: 471
also müssen alle woffen bose vnde gut
vermide myn fleisch vnde blut,
daz ye gesmedt wart
sint der heylige Crist geboren wart —
Ane daz myne alleyne,
daz müsse snide fleisch vnde gebeyne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wan daz kommet uss myner hant,
so sie ez zcu den anderen geczalt.
des helfe mir der heilige got,
der an dem crutze leit den bittern tod. AMEN.

*hier sind die v.* 1—4 *im grunde dieselben mit* D 17—20. *zu* 12. 13 *s. exc. zu* XLVII, 1. *nach* 21 *und* $H^b$ 28 so sey sy (mein wer) zu der (*l.* den) anderen genant *und der niederdeutschen Johannesminne* 26 sô sît tô den andern ghewant *ist* D 14 *und* $H^a$ 16 so soll es in den selben segen sein genant *zu berichtigen.*

*In einer abgekürzten gestalt* F *ist dieser segen schon im* XIV *jh. in einer hs. des klosters Einsiedeln* (*zs.* 3, 42) *aufgezeichnet:*

Ich beswer alliu wâfen guot
bî got und bî sîm vil heiligen bluot,
bî sînen heiligen fünf wunden
di unserm herren durch sîn site drungen,
das alliu wâffen as lind gegen mir sient, under mir und ob mir, hinder mir und for mir und nebent mir, as der sweis was den unser frou sancte Maria swist dô si irs lieben trûtkindes magetwîs an dis welt gnas, das mich kein wâfen snîd das ie gesmidet wart sît das Krist geboren wart i. g. n. a.

*zu* 5 *s. anm. zu* IV, 8, 6. G 51—56.

*In etwas ursprünglicherer gestalt, ohne einmischung von vorstellungen aus den blutsegen, ist die fassung* E *aus einer Darmstädter hs. des* XV *jh. durch JMWagner zs.* 17, 430, *aus einer Heidelberger hs. derselben zeit durch KBartsch Germ.* 30, 410 *bekannt gemacht; einzelne reime daraus in einem Grazer segen zs. f. d. phil.* 7, 469 *f.*

*Unläugbar weisen alle diese segen mit* A *auf dasselbe original. dasselbe setzt auch der Tobiassegen voraus und eine umbildung und andre fassung lag davon schon, wie es scheint in einer ziemlich verwilderten gestalt, der frommen frau vor, die im* XII *jh. die hs. von Muri* (*s. zu* XLII) *zusammen schrieb. sie nahm davon, wohl nicht ohne neue eigenmächtige änderungen und zutaten, stücke an verschiedenen stellen ihres büchleins auf, die aber an den durchgehenden reimen kenntlich bleiben, während bei ihr sonst auſser dem leich der reim nur vereinzelt vorkommt. es sind folgende* G:

Ich bin hûte ûf gistandin,
in die ginâde dis almehtin gotis gangin.
hûte sî ich in allir der welte gimuote,
alse ir herze in ir pluote.
alsô wol sî ich in allir der welte luste,
alse ir herze in ir bruste.

*

Hêrre sancte Michahel,
hûte wistû. N. sîn shilt unde sîn sper:
mîn frowa sancta Marja (Merge)
sî sîn halsperge.
hûte muoze er

in deme heiligin fride sîn,
dâ got inne wâre
do er in daz paradîse châme.
Hêrre got, dû muozist in bescirmin
vor wâge unde vor wâfine,
vor fiure, vor allen sînen fîandin,
gisûnlîchen unde ungisûnlîchin.
er muoze alse wol giseginot
sîn sô daz heilige wizzot
wâre, daz mîn hêrre
sancte Jôhannes mîme hêrrin
dim almehtin gote in den munt flôzte,
dô ern in deme Jordâne toufte. amen.

*

tu gihuge wol [swert unde wâfen] wes dich Crist bat,
do er alre êrst ûfin dich trat.
In nomine Jhesu Christi.
diu wort sîn mir [wâr unde veste unde] sigehaft:
des helfe mir dînû heiligû craft!
diu wort sîn [mir] wâr unde [alse] veste,
sô daz paternoster an der misse!
Pater noster,
daz mich hûte insnîde
nihein wâfin *noh gismîde,*
daz sît gislagin wurde
sît Crist giborn wurde.
In nomine patris et filii et spiritus sancti.
pater noster.
In nomine domini,
daz heilige lignum domini
gisegine mich hûte*
undenân unde obinân!
mîn bûch sî mir beinîn,
mîn herze sî mir steinîn,
mîn houbit sî mir stahelîn!
der guote sancte Severîn
der phlege *hûte* mîn!
der guote sancte Pêtir unde der guote sancte Stephân gisegineigen mich hûte for allir mînir fîande giwâfine.
In nomine dei patris et filii et spiritus sancti.
alse milte unde alse linde
muozistû hûte sîn
ûfin mîme lîbe,
swert unde allir slate gismîde,
sô mînir frouwun [sancte Marjun] sweiz wâre,
dô si den heiligin Crist gibâre.
Pater noster.

472

*das erste stück* 1—6, *das sich dem anfang von* BC *und* A 5 *ff. vergleicht, steht gegen den schluss der hs. bl.* 94ª *f.* (*Graff Diutiska* 2, 297; 473 *Wackernagel altd. pred. s.* 227 *nr.* 89), *es folgt auf* 6 *noch* daz ich inen allen sî alse lieb, dar ubir manon ich disin namin, den Adam ane ruofte, dô er die hant sah, diu in dâ machote. daz dirre Adonai; *dann noch ein gebet bis bl.* 95ᵇ (*Graff aao. Wackernagel s.* 228 *nr.* 90), *worin nur die worte* alsô muozistû mich hûte bihuotin vor sundon, vor schandon unde vor vîginde andon *einigermafsen an* A 47 *f. erinnern und den reim zu* G 17 *ergeben. vgl. auch Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 (*oben s.* 462 *f.*) also befehle ich mich heut — in seine heil. fünf wunden dass sie mich wollen behüten vor allen bösen unglück und schaden, vor sünden schand, vor allen anfechtungen der bösen geister, dass sie mir an meinem leibe nicht schaden können. *das zweite stück* 7—24 — *wo die dritte person in die erste umzusetzen und damit* 19 *ff. die poetische wortstellung herzustellen ist — steht im ersten teil der hs. bl.* 9ª (*Graff s.* 293, *Wackernagel s.* 219 *nr.* 79). *hier mahnt* 9. 10 *an* A 15 *f. und* 32; 11—14 *an* C 1—4, *besonders deutlich aber* 15 *ff. an* A 40 *ff. und* Cᵇ (*vgl. zu* Cᵇ 11), *so dass die absonderung des anhangs von dem hauptteil, die wir in* A *finden, wie es scheint nicht vorausgesetzt wird. eine ganz junge aufzeichnung eines ausgangssegens in JWWolfs beiträgen zur deutschen mythologie* 1, 258 *nr.* 26 (*vgl. myth.* 3⁴, 505 *nr.* L *und auch zs.* 24, 182) *vereinigt ungefähr den inhalt des ersten und zweiten fragments:*

Hier tret ich auf die schwelle:
gott der herr ist mein geselle,
Christus ist mein hut,
die erde ist mein schuh,
das heilige kreuz ist mein schwert,
dass alle die mich sehn
mich haben lieb und wert.

*auf das zweite stück folgt in der hs. bl.* 9ᵇ—11ª *das gebet einer frau* (*Wackernagel s.* 219 *nr.* 80, *altd. leseb., Basel* 1859, 256) Hêrre got, an dîne gnâde irgibe ich mich *usw., welches schliefst* daz ich dise welt uirwandelon muoze ungischendit unde mîn wîblich êre an mir niemir ginideret werde, unde ruoche allen mînin fienden ir hôr ferti widir mich zi bichêrinne. Ps. (24, 1) Ad te, domine, leuaui, *und der dritte teil des segens* 25—57 (*Graff s.* 293 *f., Wackernagel aao.*); *dann* 11ᵃᵇ *ein zweites gebet* Frouwa sancta Maria, *Wackernagel altd. pred. s.* 220 *nr.* 81. *das im munde einer frau sehr unpassende stück ist im anfang verstümmelt oder entstellt: die anrede überfüllt den vers* 25 *und bei* 26 *ist ein misverständnis oder verderbnis anzunehmen, da sonst nichts davon verlautet, dass Christus je schwert oder waffen betreten. vgl.* Cᵇ 2. 28 *ff. verglichen mit* A 37 *ff. lassen vermuten, dass* 25. 26 *ehedem ganz anders lauteten.* 30. 31 *kehren auch in dem schwertsegen Germ.* 30, 410 stete und veste als dass helig pater noster, dass der priester in der heiligen stilmessen sprach, *zs.* 24, 72, 260 diu wort sein heut also vest sicut sanctus pater noster, *und in einem wassersegen bei Mone anz.* 1834, 285 *nr.* 27 *wieder:* die wort müssint sin als war, als das wort das got selber

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sprach do er himel und erd an sach; und die wort sigent an die wasser also vest als das paternoster ist in der mess. 33—36, *wo für* 34 *schon* 54 *das reimwort ergibt, finden sich fast gleichlautend in* D 7—10, E 15—17, F 8. 9, H$^a$ 3. 4, *und zwar in* DE *in verbindung mit den* A 25—30 *entsprechenden versen, die unzweifelhaft dem alten gemeinsamen original angehören, dem man daher auch jene zuschreiben darf. sie werden auch in der sant Johans minne der Wiener hs.* 2817 *bl.* 24$^a$ *sp.* 1 (*Uhlands volkslieder s.* 823), *der Einsiedler* (*altd. bl.* 2, 264, 15 *ff.*), *der Regensburger* (*zs.* 22, 243), *der Wolfsthurner* (*zs. f. volkskunde* 1) *s.* 319 *und der Schwabacher hs.* 19—22, *hier wie* DE *mit dem* A 25—30 *entsprechenden anfang* (*s. zu* D 11, E 21), *wiederholt:* daz uns elliu nôt vermîde, noch kein wâfen niht 474
versnîde, daz ie gesmidet wart, sît daz Jesus Crist geboren wart; *gleichfalls in dem niederländischen morgensegen altd. bl.* 2, 271: dat mi gheen dinghen en moghen vellen, noch gheen tonghe en moghe quellen, noch iser noch stael en mi sniden noch slaen, dat seder ghesmeet waert dat Christus gheboren waert; *endlich in einem Halberstädter segen zs. f. d. phil.* 12, 144 das mich neyn wappen scahde [unde] das hy gesmedet wart sin der cyt das der helic Krist geborgen (*l.* geboren) wart. *vgl. Tobiass.* 52 *ff. und seg.* 1 *im anhang dazu. die Johannesminne der Weimarer hs., die KHofmann in den Münchner sitzungsberichten* 1871 *s.* 457 *f. wie* 1870 *die Schwabacher drucken liefs, ohne die Wiener und Einsiedler hss. zu kennen, ist eine ganz unvollständige, wertlose aufzeichnung, der das ganze mittelstück, bei Uhland* 2, 11—5, 7, *fehlt.*

42 *s. zu* IV, 8, 6; F 5. 44 stahelin, 45 steinin *die hs., Wackernagel stellte um. die formel ist in* A 23 *unzweifelhaft verkürzt; in gleicher vollständigkeit aber findet sie sich im Tobiass.* 45 *ff., in* H$^b$ 20—23 *und* D 21 *ff.; vgl. Arnolds lobgedicht* (*s. zu* XLV) *auf den heiligen geist* 333, 12 *ff. Diem.* wie meht ich hêrre trehtîn, wær mir daz haupt êrîn, stâlîn diu zunge, die grôzen mandunge iemer vurebringen! *und anm. zum Tobiass.* 45. 51—56=E 5—8, F 5 *ff.*, H$^a$ 5—8, *variante von* A 17—22.

*Neuerdings sind nun noch im anzeiger des germanischen museums von* 1869 *s.* 46 *f.* 47 *f. aus einer Tegernseer hs. von* 1507 (*cgm.* 821) *bl.* 201$^a$. 202$^a$ *zwei segen abgedruckt, in denen sich die formeln in sehr zerrüttetem zustande in folgender ordnung wiederholen.* H$^a$ 1. 2=D 17 *f.* E 1 *f.* F 1 *f.* 3. 4=D 9 *f.* E 16 *f.* F 7 *f.* G 35 *f.* 5—8 (*eine reimzeile fehlt*) = E 5—8 (*insbes. Germ.* 30, 410). F 5 *ff.* G 51—56. 9. 10 gesegen mich heut die heiligen drei nagel, die unserm herren durch hend und fies wurden geslagen. 11—16 Ich gesegen alle waffen an das mein allain, das ich nit darzu main: das scholl sneiden fleisch und pain und wen ich main: kumpt es aus meiner handt, so sol es in den selben segen sein genant = (A 25—30, B 13—15) D 11—14, E 18—21 *anm.*, XLVII, 4, 54 *g und unten* I. H$^b$ 1. 2 Ich heut auf stee, In gotz frid ich gee = (A 5 *f.*) B 1 *f.* C 1 *f. vgl.* DG 1 *f. Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 Ich will heut ausgehen in gottes friede, ich gehe, reite oder fahre aus, dafs meine worte und werke in



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

g. n. werden fortgehen und dafs alle meine feinde und widersacher müfsen zurück stehen. 3—7 Ich sol heut als gesegnet sein *usw.* = *Johannesminne* 5, 1—4 (*Uhland s.* 824), *Einsiedl.* 41—44, *Schwab.* 49—51, *Regensb. s.* 244, *Wolfsth. s.* 320, *unten s.* 482; *vgl.* G 19—24. 8—13. 14—19 *sind neu, entfernt vergleichbar mit* C[b], *aber verwant mit dem reisesegen s.* 482, 5 *ff., vgl. s.* 485. 20—23 Nun sey heut mein haubt stächlen und mein ruck eysren und mein pauch stainen und der himel der schilt mein = A 23, D 21—23, G 43—45, *Tobiass.* 45—48. 24—28 und mein wer allain, die schneit heut fleisch und pein und wen ich main; sy kum dann aus *usw.* = H[a] 11—16, *anm. zu* E 21.

*Endlich gehört in diesen zusammenhang ein von Schönbach zs.* 29, 348 *aus einer hs. des* XIV *jh. herausgegebener segen* I: Heute ich us ge, min engil mit myr geyn (*l.* ge), dry myn waldyn, dry mych behalden, dry mich beschyrmyn, czobende czu gutyr herberge brengyn: das myr in den wogyn (*vgl.* G 16) gesze keyn ungenode, daz mich keyn wofen vorsnide, daz y gesmett worde sint der heylige Crist geborn worde. ab is mir us den minen werde genumen, daz is wedir in den selben seyn kûme; ab is mir wedir werde in di min, daz beide steche unde snide durch steyn, durch beyn. dem heyligen cruce sy ich bevoln, der heylige hymelhelder zy mir obyn. *damit berührt sich nahe der anfang eines nd. segens, welcher durch eine hand des angehenden* XIV *jh. auf die rückseite einer urkunde bischofs Volrad von Halberstadt vom* 28 *august* 1274, *jetzt dem germ. museum gehörig, eingetragen ist* (*zs. des Harzvereins* 8, 284) Hode dath ich uth ga, vefteg engele mi na ga, LX enge(le) mi myten, LX engele mich groten, LX engele mec bringen to godes herberge. alse vel geseygent si (*hs.* sim) myn weg over brugen unde over steg, alse de var licham vas (=war, was), den unse leve herre in sinen gotlicen munt scach. *sie leiten über zu den abendsegen in Agricolas sprichwörtern nr.* 547. — *vgl. auch zs. f. volkskunde* 1, 308 *f.* 319.

---

## 4. TOBIASSEGEN.

A *cod.* 2817 (*olim* med. 92) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 71 *bl. fol.,* XIV *jh.; bl.* 24[b] *sp.* 2 Sant thobias segen (*rot*) *bis* 25[b] *sp.* 2.

b *cod.* extrav. 226 *der herzogl. bibliothek zu Wolfenbüttel,* XV *jh. kl.* 4°; *s.* 70 *ff.* Sant thobias segen, *abgedruckt in JJEschenburgs denkmälern altdeutscher dichtkunst, Bremen* 1799, *s.* 279—283. C *hs.* 43. l. 8 (*im catalog* med. 5) *der universitätsbibliothek zu Upsala, früher im besitz des polyhistors Johann Scheffer aus Strafsburg, medicinisches inhalts aus dem* XII *jh.* 4°; *bl.* 28[ab] *beginnt der segen ganz oben am rande, so dass die buchstaben der ersten zeile beider seiten beim beschneiden vom buchbinder gestreift und zum teil verstümmelt sind. die v.* 5—8 *sind nach einer abschrift Scheffers nebst seinen anmerkungen zum ganzen stück gedruckt in miscellaneae observationes criticae vol.* X *tom.* 1, *Amstelaedami* MDCCXXXIX, *p.* 89—90; *Scheffers abschrift*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*vollständig von ECReichard in den braunschweigischen anzeigen von* 1755, *stück* 16 *sp.* 321 *ff., wiederholt in dessen vermischten beyträgen zur beförderung einer nähern einsicht in das gesamte geisterreich. erstes stück, Helmstedt* 1780, *s.* 143 *ff. der gefälligkeit AUppströms verdanke ich eine sorgfältige abschrift.* d *hs.* XI, 353 *des stiftes SFlorian bei Linz,* Albertini sermones, Lyrani postilla, XV*jh.* 4°; *auf den beiden vorsatzblättern zwei wasser- und wundensegen, welche sich am nächsten mit fassungen wie den zs.* 20, 22 *f.* 32, 141 *f. abgedruckten berühren, sowie* Sand Thobyaz gesegen. *nach einer abschrift des hochwürdigen herrn JStülz.* E *drei zu falzen für die hs.* 4° 387 *der amplonianischen bibliothek in Erfurt verwendet gewesene, jetzt ausgelöste pergamentstreifen des* XIII *jh. (keinesfalls des frühen* XII, *wie WSchum verzeichnis s.* 650 *angibt), je cca.* 1, 2 *cm. hoch, reste eines duodezdoppelblattes, welches wahrscheinlich auf seinen beschriebenen seiten nur je* 10 *zeilen hatte. den spärlichen ertrag setze ich der übersichtlichkeit halber her, zumal im apparat die anderweitig nicht nachweisbaren verse fortblieben.*

*erster streifen (oberstes stück des doppelbl.,* 12,6 *cm. lang):*

1ª . . . . . [1]
1ᵇ Siner [2] armen er gedemket (*sic*) = 18
2ª wol mv̊fe gelingen fo ef [3] tet
2ᵇ *leer*

*zweiter streifen* (10 *cm. lang):*

1ª nen daf er in niemer me ge = 5. 6
fehe Do [4] hort er in vor im ftan = 11
. . . . . [5]
1ᵇ vattern [6] gůte. vor [7] wage vnd = 20 *varr.*
vor fúre got min gebet vber = 26?
. . . . . [8]
2ª amen [9]
2ᵇ *leer*

*dritter streifen* (9 *cm. lang):*

1ª fin fvn vil liep Er [10] fprach got d [11] = 7
da ift vor dem nv̊t verborgen ift = 15. 16
1ᵇ . . . . . [12]
vnd vor allen wilden tieren
fo behv̊t dich got iemer fchone = 27?
2ª. 2ᵇ *leer*

---

[1] *obere spitzen (anfang des segens), welche zu ergeben scheinen* Do (*rotes* D) waf ein vil gůt [5]; *dann wird* man *gestanden haben* [2] Siner] S *rot betupft* [3] ef (*nur die obere hälfte erhalten*) *nicht sicher* [4] Do] D *rot betupft* [5] *die oberen spitzen deuten auf* ein vil gv̊t fegen = 12 [6] vattern] tt *scheint aus* tl *corr.* [7] vor] v *rot betupft* [8] *undeutbare obere spitzen, gleich zu anfang ein* i-*strich, also stand wohl zunächst* dich [9] *nur untere spitzen. der rest dieser seite und* 2ᵇ *waren unbeschrieben* [10] Er] E *rot betupft* [11] d *teilweise abgeschnitten, wodurch auch die abbreviatur für* er *verloren gieng* [12] *untere spitzen, welche auf* vor fienden vnd . . . . *zu weisen scheinen*

e *papierhs.* cent. VII. 38 *der stadtbibliothek zu Nürnberg, aus dem dortigen Katharinenkloster,* 245 *ungezählte bl. in* 28 *lagen,* XV *jh.* 8°,



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*enthält von verschiedenen händen eine deutung der messe, psalmen, hymnen, litaneien, gebete, offene schuld usw. (alles deutsch), darunter auch den Tobiassegen, auf den KBartsch erlösung s.* LII *aufmerksam machte.* f *hs.* 5832 *des germanischen museums in Nürnberg, beschrieben im anz. f. k. d. d. v.* 1853, 135 *ff., aus dem anfang des* XV *jh.* $8^0$; *bl.* $2^a$—$5^a$.

ef *nach einer abschrift von MLexer.* g *cod.* germ. 850 *der k. bibliothek in München,* XV *jh.* $16^0$, *enthält bl.* $53^b$—$56^b$ *folgende (von z.* 15 *an aus der zweiten person in die erste umgesetzte) verse des Tobiassegens:* 1—6. 8. 7. 9—16. 19—25. *ein prosastück statt* 26—31. 32—40. 53. 54 *und die in der anm. dazu mitgeteilten zeilen.* 55. 56. 45—48. 51. 52 *nebst anm.* 57. 58. 69. 70. 61—65. 67. 68. 59. 60. 79. 80. 78. 82. 77. 41. 73—76. 42—44. *was dann bis bl.* $59^a$ *folgt, sind teils anfänge anderer segen, teils aufzählungen von heiligennamen, teils eigenes fabrikat des schreibers. ASchönbach zs.* 24 (1880), 182—186. h *cod.* lat. 17051 *der k. bibliothek in München, aus Scheftlarn, nach* 1318, *fol. enthält auf dem letzten bl. die v.* 1—4. 7. 8. 11—23. 25—30. 35—38. 57. 58. 69. 70. 61. 64—66. 90 *nebst drei weiteren zeilen.* 45. 47. 48. 51. 52. 50. 54. 53. *anm. zu* 54. 77. 78. 55. 56 *nebst anm. prosa zu* 84—88. 89. *am schluss steht* Elyas vnd enoch di lebent paid noch. vñ wurden ni entwelt ires li$^e$bes vñ ires gv̊tes. sam mv̊zzest du N nimmer entwelt werden dins leibes vñ dines gv̊tes. amen: *dazu vgl. zb. zs. f. d. myth.* 3, 326 Elias und Enoch die zwene leben noch, die worden niehe sych oder wundt noch keines leibes ungesundtheit kume sie ahne; *altd. bl.* 2, 269 Elyas ende Enoch Beide levense noch *usw. ESteinmeyer zs.* 24 (1880), 189—191.

i *zwei früher HHoffmann gehörige pergamentbl., jetzt auf der k. bibliothek zu Berlin als nr.* 17 *des* ms. germ. fol. 736, XIV *jh.* $12^0$, *mit v.* 73—84, *worauf der auch von WGrimm aus der hannöverschen hs. des Marienlobs altd. bl.* 2, 1 *mitgeteilte segen folgt, abgedruckt in verkehrter ordnung altd. bl.* 2, 272. k *pergamenths.* cent. VII. 8 *der stadtbibliothek in Nürnberg, aus dem Katharinenkloster daselbst,* 162 *bl.* $12^0$, XIV *und* XV *jh., aus verschiedenen teils lat. teils deutschen hss. religiöses inhalts bestehend. dieser von Bartsch erlösung s.* LII *erwähnte codex enthält nicht blofs, wie in den früheren auflagen der denkmäler angegeben steht, auf der ursprünglich leeren seite* $89^b$ *den zu* bef *stimmenden anfang eines Tobiassegens von* 2 *händen des* XV *jh.* (Der gute herre sand | Thobias d$^s$ gotes weis|sage was Der seín svn | santte so verre ī fromde | (*hier beginnt die zweite hand*) lant daz er des | volt ven Daz er | ín nímmer mer | Geseh vil travrich | er von ím schíd | van ím vas seín | svn von ím schid | vil líep vmb), *sondern auch auf bl.* $146^a$—$148^b$ (*dann* 3 *bl. ausgeschnitten*) *den fast vollständigen text eines solchen des* XIV *jh. leider bin ich auf diesen sachverhalt erst aufmerksam geworden, als ich bei der correctur, weil einige aus* e *angeführte lesarten mistrauen einflöfsten, die beiden hss. der Nürnberger stadtbibliothek mir kommen liefs. da die abweichungen von* k *deshalb nicht mehr in die varianten aufnahme finden konnten, so setze ich den vollen wortlaut der fassung unter hinweis auf die verse des gedichts hieher.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dand (*sic*, D *rot*) tobias 1
der gotes wissag waz 2
seínnē sun er sand 3
zu ainem fremden land 4
daz er wolt wenen 5 *fg*
daz er ímmer wider chom 6 *S*
sein sun waz im liep 7
vil traurig er von ím schid 8 *d*
do er in hort vor (r *aus* n *corr.*) im stan 11 *EhS*
do wart ain segen vber in getan 12 *h*
er sprach der got der da ist 15 *EhS*
vor dem niht verporgen ist 16 *E*
dē niht entvenket 17 *ef*
der elleu dinch wedenchet 18 *ef*
der sei der dich behůt 19 *ef*
durch sein ueterleich gv̊t 20
v̊ber uelt durch walt 21 *Ce*
vor aller slaht not manich ualt 22
vor hunger vnd torst 23
vnd uor allem peosem gelust 24 *befg*
vnd vor gefůr 25 *e*
got mvz mein gebet erheorn 26 *AC*
vnd můz dich haben schon 27 *Abf*
vor dem gehen tot 28
du slafest oder wachest 29
ez sei tages oder nahtes
dein feint werden genidert 31
und sent dich got her wider 32
mit vil rehtem mut 33
zu deínem aigen gut 34 *Cefg*
gesegent sein dir die weg 35 *Afh*
ůber stras (r *aus* a *corr.*) und v̊ber steg 36
da uorn vnd da hinden 37
got durch sein helig fůnf wunden 38 *bef*
sei dir paidenthalben neben 39 *ef*
vnd můz dir guten frid geben 40 *bef*
got der himilisch degen 41 *e*
můz deins leibs vnd deiner sel pflegen 42 *ef*
in dem gotes vrid du uar 43
dein heiliger (*vor* er *auſserhalb der columne* w *und ein undeutlicher strich, das ganze soll wohl* war *bezeichnen*) engel dich war 44 *Cde*
dein herz | herz sei dir stainein 45
dein hobt sei dir sthelein 47
der himel můz dein schilt sein 48 *h*
di helle sei vor dir verspirit 49
ellev not sei vor | dir vor dir uerirret 50
daz paradis ste offen 51 *eh*
evllev waffen seín vor dir versloszsen 52
daz si daz mv̊zzen meiden 53 *C*
daz si dich iht versneiden 54
dez heiligen gaites (*sic*) siben gab 56 *anm. ef*
lazen dich mit hail leben 56 *anm. ef*
der mon vnd di sunn 55
levhten dir mit wunn 56
di heligen zwelf poten 57
dīgen mir hevt vm got 58
daz ich dich an not mv̊z geseheen 59 *bg*
also lieb lazze dir got gescheen 60
meín herre sand stephan 61 *Abde*
der got ze himel sach stan 62
zv seínes uaters zesvem hant 63
do er sein not ůber want 64
der sei dir heut vnd ímmer pei 65 *efg*
daz dir dester paz sei 66 *Abe*
Meín herre sand iohannes 67
pfleg dein vil libes (*darauf ein kreuz, dem am rande* ✝m, *das weitere abgeschnitten, entspricht*) 67 *f. anm. b*
di vier ewangelisten 69
di weissen dich dez pesten 70
Nu mv̊z dich beschirmen vnd behůten
Meín frau sand maria di gut
Mit dez heiligen cristes plut
werdest du geheligt vnd geseligt
vnd sei dir ain schirm vor aller not
deins leibs vnd deiner sel
deiner werltleichen | deiner wertleichen eren 71—76 *ef*
sand galle deíner speis pfleg 77
Mein frau sand gedrut dir gut horberg geb 78 *ACbhi*
kevsch sei dir der leip 79 *ef*
holt sei dir man und weip 80 *ef*
gut rat dein werd 81

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

got laz dich unrehtes todes nímer er sterben 82 *ef*
ze got mûzzet (*sic*) du selich sein 83 *b*
also gesegent sand tobias den sun sein vnd sant in do ze yercho
dez wart er seit vil fro 84—88 *Abef*
also mîzzest du. N. hevt gesegent sein 89
daz verleich mir mein trhetein durch . . . . . 90 *Abe*

R *der niederdeutsche text der Rostocker pergamenths.* IV. 1. 7 *aus dem* XIV *jh.* (*sitzungsberichte der Münchner akademie* 1871 *s.* 458—60) *ist so verwildert, dass ich mich begnügte nur einzelne stellen daraus anzuführen.* S *bruchstück eines duodezblattes des* XII *jh. in Schönbachs besitz, enthaltend v.* 5. 6. 9—19. 27. 28. 19. 20. *zwei neue zeilen* (*s. zu* 20). 26. 35. 36. 21. 22. 30 *des Tobiassegens. ASchönbach und KMüllenhoff zs.* 19 (1876), 495—97. *die den hss.* EghS *eigentümlichen versumstellungen und -auslassungen hätten im apparat nicht ohne weitläuftigkeit verzeichnet werden können: darum ist die folge ihrer verse oben mitgeteilt. bemerken will ich noch, dass die lehre des Tobias an seinen sohn, welche in cgm.* 357. 514. 744. 751. 777. 1121 *enthalten ist, zu unserm gedicht in keinem bezug steht.*

A *und demnächst* b *geben an und für sich einen sehr guten, auch den verhältnismäfsig vollständigsten text, der aber bei näherer betrachtung sich an manchen stellen als interpoliert erweist und auch nicht frei von auslassungen ist. eng verwant mit* b, *bisweilen ursprünglicher als diese hs., ist* g, *vgl. die varr. namentlich zu* 16. 17. 18. 41. 59. 67 *f.* 77. 82. C *gibt das gedicht schon in einer verstümmelten und sehr verwilderten gestalt: vielleicht war der* C *zu grunde liegende text aus dem gedächtnis aufgezeichnet und der abschreiber brachte neue änderungen und versehen hinzu. aber auf denselben text, den die ältere,* C *zu grunde liegende aufzeichnung voraussetzt, gehen noch die späten hss.* def(i) — *über* k *s. nachher — zurück, so dass mit hilfe von* ef *in einem falle wenigstens* (*s. zu* 71—76) *das ursprüngliche, das in keiner hs. steht, vermutungsweise hergestellt werden konnte. da nun zwei verschiedene texte* Abg *und* Cdef(i) *vorliegen, der alten aufzeichnung* C *die rechte autorität fehlt, die übereinstimmung der jüngern hss. aber, weil alle ändern, teils durch zufall, teils auch, weil das gedicht lange zeit verbreitet und mit recht beliebt war, durch die mündliche überlieferung* (*s. zu* 84—88) *herbeigeführt sein kann, so ist in jedem einzelnen falle zu erwägen, welche lesart füglich nicht erst durch änderung entstanden sein kann, und darnach die herstellung zu versuchen: volle sicherheit in allen einzelheiten ist nicht zu erreichen. eine dritte klasse der überlieferung repraesentieren* ERSh *sowie der anfang von* k *bis v.* 15, *während der rest dieses textes sich am nächsten mit* ef *berührt. allen andern hss. gegenüber stimmen* Sh *überein z.* 13 (wâr). 16 (*fehlen von* und). 19 *und* 26 (ruoche). *mit* R *teilt* S *zwei zeilen* (*s. zu* 20), *deren erste auch in* E *steht, mit* k *z.* 6. *v.* 11 *haben* Ehk *und hatte allem anschein nach* S hort, *was besser passt als das* sach *der übrigen, weil Tobias vater erblindet war. da z.* 15 *der raum zwischen* sun der got d *und* t *in* S *nicht ausreicht, um mit den meisten hss. zu ergänzen* dem niht verborgen ist, *so wird dort dasselbe gestanden haben wie in* h der da ist:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*auch* Ek *weisen diese lesart auf, allerdings verbunden mit dem nun durch rührenden reim anstöfsigen* vor dem niht verborgen ist. *aber es gelingt weder das verhältnis dieser hss. zu einander oder zum original noch auch die autorität, welche die plusverse des fragments* E *zu beanspruchen haben, sicher festzustellen. deshalb sowie um des geringen umfanges von* S *und der unzweifelhaften verwirrung willen, die in seiner zweiten hälfte herscht, endlich wegen der völligen zerrüttung der recensionen* Rh *liefs sich diese klasse für den text nicht verwerten. doch so viel muss man ihr entnehmen, dass der ursprüngliche Tobiassegen vielfach anders gelautet haben wird als ihn Müllenhoff auf grund von* Ab *und* Cdefi *herzustellen versuchte (schon jetzt kann man seine gestaltung zb. von v.* 8 *und* 20 *nicht mehr billigen), ganz abgesehen davon, dass seiner reconstruction des anhanges v.* 95 *ff. so ziemlich alle gewähr abgeht. erst wenn eine neue fassung des* XII *jh. gefunden sein wird, lässt sich die kritik des gedichts mit aussicht auf erfolg wieder aufnehmen.*

1 *vgl. unten zu* 44. *varr. zu* (61.) 84. 94; XIII, 1. IV, 8, 6. XLVII, 1, 11; *segen von Muri* G (*oben s.* 472) 46; der guote her sant Tobias, sprach si, der geruoche dîn phlegen *GA.* 2, 227, 290; der guote sanctus Paulus *Hartmanns credo* 2881; diu guote sancte Gêrtrûd *Ruth.* 3449; der guote sancte Martîn, diu guote sancte Cecilje *litanei* 717. 1059; zuo dem guoten sent Române *Rul.* 295, 22, der guote sant Dionysii 302, 12; der guote sanct Sixtus, der guote sanct Laurentius *kchr.* 187, 14. 189, 12. 20. 192, 4 *usw.*

9 *vgl. Benecke zum Iwein* 821. 4152. *RA.* 219. *verse mit klingendem* 476
*reim und vier vollen hebungen sind in diesem gedicht sehr häufig.*

11—14 *fehlen Cdef. hier wird die auslassung durch (E)ShkR bewiesen; auch gehen die verbesserungen in Ab sonst nicht so weit.* 17 *Parz.* 462, 28 ern (got) kan an niemen wenken. 30 *Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 (*oben s.* 463) die allerheiligste dreifaltigkeit sei mein schutz und schirm in haus und hof, zu wasser und land, auf allen gassen und strafsen (=36 *oder* 30 *h*), zu feld und haide (=21), wo ich fahre oder reite, wo ich gehe oder stehe, wo ich schlafe oder wache (=29), vor allen meinen feinden sichtbaren und unsichtbaren (=G 18, *zu* IV, 8, 6).

31 uiente *C: der vers verlangt entweder den alten flexionslosen plural* vîent, *wie in der Milst. gen.* 108, 13 dîne vîant, 16 dîn vîant muozzen; *spec. eccl. s.* 74 unsire vîent, iwere vîent *usw., oder* vînde, *wie man schon in hss. des* XII *jh. zb. spec. eccl. s.* 23. 111 vîntschaft, *s.* 115. 127. 147 *v.* 132. 134 vînt *geschrieben findet. wäre der vers, den def hier mehr haben, echt, so muss vor* 32 *eine zeile, die auf* gesunt *reimte, ausgefallen oder wegen eines ungenaueren reims ausgelassen sein; vgl. Ruland und Elisab. zu* 44. *der gedanke desselben wird positiv noch einmal in andern zusammenhange v.* 80 *ausgedrückt; vgl. Münchner ausfahrts.* 9 *f.* B 7 *f.* C 9 *f.* G 3 *ff. und s.* 473 *im exc. dazu, er wäre aber auch hier ganz schicklich, da* 31 *jetzt allzu isoliert dasteht.* 32 *s. zu* IV, 8, 3. 39 *vgl.* 477
*Znaimer Tobiass. zu* IV, 8, 6. 40 *vgl. zu* XXXVI, 2, 6, *Lachmann zur klage* 1672. 44 *an* 32 *und an unsere stelle erinnert Ruland* 55, 21 *ff.* 'in gote dû vare, nim vile wole ware und behuote dich diu gotes crapht und helfe uns alliu himlischiu hêrscapht — lieber geswîge mîn,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der heilige engel muoze dîn geverte sîn unde beleite dich her widere gesunt'; *Karlmeinet* 442, 58 *ff.* 'Nû var hin mit sinnen ind nim dit allet wale war! got sî dîn geleide dar ind behôde dich nacht ind dach ind verleide dir al ungemach! — vele lêve swâger mîn, der selve engel môze mit dir sîn, de Tobiam geleite in dat lant, dar hê beite: der geleide dich her weder gesunt'; *j. Tit.* 2506 dîn lîp und dîne sêle bevilhe ich gote dem hœhsten, daz er dich Raphahêle bevelhe der dâ kunde wol getrœsten Tobiam sînen sun den er im brâhte ûz alsô maneger freise, dâ im lebens nieman zuo gedâhte (*dazu vgl. R* 62 *f.* de hillighe engel sunte Raphael deme de gude Thobias sinen sone beval); *leben der heiligen Elisabeth* 591 Di frouwe rûwelîche sach. ir segen si vil dicke sprach über lûde und über kint: 'gût sî ûch weder unde wint. der heilige geist hab ûwer plege alle zît und alle wege: der gûde got neme ûwer war.' *schon in alten lat. messgebeten* pro iter facientibus *wird auf Tobias und seinen engel bezug genommen: s. WSB.* CXXIII, 4, 96 *anm.* 45 *der vers steht in C nicht im texte selbst, sondern unterhalb desselben ohne ein zeichen, wohin er gehört. Uppström und auch Scheffer schalten ihn nach* 46 *ein, nach der natürlichen ordnung, die auch im segen von Muri* 43 *ff.* (*oben s.* 472 *mit anm. s.* 474) *befolgt, hier aber nach den übrigen hss. verlassen ist. eine urkunde aus Remagen vom j.* 1168 *bei Lacomblet nr.* 430 *schliefst mit der verwünschung* sit ei celum desuper ferreum et terra quam calcat ęnea, vadant et veniant super eum horribiles, donec in novissimo revelent celi iniquitatem eius sicud Judę, et terra adversus eum consurgat et sathanę tradito calcet super eum sicut rex interitus in eternum. Amen. 48 = H$^{b}$ 23 (*s.* 474) *vgl. s.* 482. *Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 der himmel soll mein schilt sein und alle waffen sein vor mir verschlossen (= 52) und menschen müfsen schweigen die mich hafsen und neiden. 49. 50 *sind variiert in dem Basler segen* (*oben s.* 468) 11. 12, *ähnlich wie bh.* 53 *vgl.* D 19 *f.* E 4 (*s.* 471) *und Johannesminne zu* G 33—36 (*s.* 473). 54 *zu den zusätzen von ghR vgl.*
478 A 25 *ff.* B 13 *ff.* D 9 *ff.* E 5 *ff.* F 5 *ff.* G 35 *f.* 51 *ff.* 55 *vgl.* XLVII, 3, 11; *diu wârheit* 89, 25 *Diem.* diu mænin ioch der sunne, di liucten uns mit wunnen; *Anno* 39 den mânen unten sunnen, die gebint ir lîht mit wunnen. 56 *die hier in C resp. efk angefügten zwei zeilen fehlen Abd mit recht: sie sind offenbar erst eingeschoben, nachdem v.* 44 *der heilige geist dem engel hatte platz machen müssen.* 62 *vgl. act. apost.* 7, 55. 64 *vgl.* XXXV, 5, 2. *Johannesminne* 4, 2 (*Uhland s.* 823, *Eins.* 37, *Wolfsth. s.* 320, *Schwab.* 42) sant Georî trank, da mit er all sin not überwant *und öfter von heiligen und märterern.* 67. 68 *Abfgk geben nur versuche, einen lückenhaften text zu ergänzen, und man wird nicht in bg die spur eines alten reims* Jôhan: namen (*s. zu Ezzo* XXXI, 3, 12) *sehen dürfen; in A ist die wiederholung derselben formel aus* 65 *unleidlich. wenn* sant Jôhannes *im ursprünglichen gedicht vorkam und der name nicht erst, wie es in C den anschein hat, zugesetzt ist, so kann nur wie in R Johannes der täufer, nicht der evangelist gemeint gewesen sein, obgleich das kirchenjahr diesen mit Stephan verbindet, und eine zeile von ganz ähnlichem inhalt wie* 70 *mit ungenauem altertümlichem reim muss aus-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gefallen sein; unsere ergänzung schliefst sich an ev. Matth.* 3, 3. *Marc.* 1, 2. 3 *an; vgl.* XXXIII, A[a], 13; *Ezzo* XXXI, 8, 12. 71—76 *durch efk ist klar, dass um des genaueren reimes willen nach* 73 *die zeilen* mit des hei- 479
ligen Cristes bluote werdest du geheiligôt (: nôt *statt* nôte) *eingeschaltet wurden, was zunächst eine erweiterung von v.* 74, *dann in C und d, die hier wie an andern stellen näher verwant zu sein scheinen, weitere änderungen zur folge hatte. aber auch Ab setzen die einschaltung voraus und geben sie nur in einer etwas abgeschwächten, darum aber nicht passenderen gestalt: die auslassung von* werdest du geheiligôt *machte hier nach* 74 *die einschaltung eines neuen, dem zusammenhange unangemessenen verses nötig, der wieder die überfüllung des folgenden* 75 *zur folge hatte, wo Ab mit defk in der erwähnung des* lîbes *neben der* sêle *übereinstimmen; vgl. Hartmanns credo* 1251 *ff.* daz er got dâ mite ermane daz er sîn genâde habe, daz er rûche in beware, swâ sô er hine vare, sîn lîb unde sîne sêle und sîne werltlîchen êre, vor sunden und vor scanden, vor allen vîanden, daz er zallin stundin in den rehten werde funden unde niener werde verdamnôt in den êwigen tôt. *die erste stufe des verderbnisses liegt in efk deutlich vor und so liefs sich das ursprüngliche mit hilfe der andern hss. mit sicherheit herstellen; nur war vielleicht* 71 *nicht mit A* dîn schirm sî, *sondern mit efk (vgl. b)* nu beschirme dich *zu schreiben. Johannesminne* 3, 1 (*Uhland s.* 822) Beschirm uns hiut diu frie, min fraw sant Marie. 77 *auf den text Abg geht zurück was GLammert volksmedicin und medicinischer aberglaube, Würzburg* 1869, *s.* 265 *aus 'einem reisesegen von* 1500' *anführt:* Sant Oswalt deiner speis pfleg, Sant Gertrut dir gut herberg geb, Für Sant Urbans plag dich got behut, Nu gesegen dich got hut Mit Abels segen gotes trut (*vgl.* 95 *Ab*). *der SGall der Johannesminne* 5, 6 (*Eins.* 46, *Regensb. s.* 244, *Wolfsth. s.* 320) *ist im niederdeutschen text* 61 *f. verschwunden.* 78 *JGrimms myth.* 54. 798. 3[4], 31. 249; *JWWolfs beiträge zur deutschen mythologie* 2, 108; *Latendorf Agricolas sprichwörter* 1862 *s.* 179 unter dem bapstumb wirt s. Gerdrut angeruffen, dass sie soll einem sterbenden gute herberge bestellen. 84—88 *vgl. Tob.* 1, 16. 3, 7. 4, 21 *uö.* in Rages civitatem Medorum. 91 *vgl. zs.* 21, 208 *in federproben eines ausfahrtsegens* Dez helf mir die weis mein fraw sand Marei und alle die chind die vor unsim herren sind und daz puoch, daz got auz seinem munt schuef. *ebenso zs.* 24, 71, 204 *ff.* 94 *offenbar stecken in den* 480
*zeilen von df alte verse mit ungenauen reimen, aber es muss ein alter zusatz sein, da der segen darin, wie* 79 *in den jüngern hss., in eine ermahnung übergeht. das* Amen *habe ich aus Cef aufgenommen, um das ende des Tobiassegens zu bezeichnen.*

*Was nun noch in Abd (in d in prosaauflösung) folgt, ist alt, ja nach den vielfältigen änderungen, die die altertümlichen reime darin erfahren haben, vielleicht älter als der Tobiassegen und ein ganz selbständiges stück, jedesfalls von einem andern verfasser als jener: die ersparung des pronomens, die sich* 98. 102. 110. 120 *wiederholt, kommt dort nicht einmal vor. das kreuz bezeichnet in A den anhang. man vergleiche zum folgenden Honorius zu Ezzo* XXXI, 6, 5 *ff. und* LXXXV.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

99 *s. zu* XXXI, 7, 5. 111—114 *was in den text gesetzt ist, macht keinen anspruch auf absolute sicherheit, auch nicht bei* 104. 118. *aber dass die penultima des flectierten* Jâcob *nicht verkürzt ward, beweisen reime wie* Jôbes: Jâcôbes XLIV, 3, 9 *und* guote: Jâcôbe *gen.* 84, 14 *Hoffm. exod.* 91, 12. 93, 37 *Hoffm.* got Abrahâmes, got Isaâces, got Jâcôbes unt alles dînes chunnes. 120 *der zusatz in A fehlt d mit recht, weil die patriarchen schon vor David genannt wurden und David und Salomon nicht getrennt werden durften.* 122 *die lesart von d lässt vermuten, dass hier ein par verse, wie oben* XXXV, 4, 3. 4 dô er verkôs den rîchtuom und greif an den wîstuom, *ausgefallen sind. vielleicht aber fehlt noch mehr. jedesfalls sind die nächsten, v.* 123. 124 ein-
481 *leitenden zeilen in A jüngeres ursprungs.* 131 *s. zu* IV, 8, 6 *und oben s.* 471 F 5.

*Die späten und zahlreichen hss. dieses segens — es wird ihrer ohne zweifel noch mehrere geben — beweisen, dass man den wert des trefflichen gedichts lange zu schätzen wuste. dass es den alten, im excurs zum Münchner ausfahrtsegen besprochenen segen voraussetzt, ward schon bemerkt und ist in den anmerkungen nachgewiesen. es folgt in A bl.* 25[b] *sp.* 2 *noch ein ähnlicher, verwanter, offenbar auch alter segen oder ein bruchstück eines solchen:*

Herre got, behüete hiut mich .N.
durch des vil heilegen speres stich,
den dir Longinus durch dîn sîten stach
dô dir dîn heilec herze brach;
unde beschirme mich daz pluot
daz dir durch die selben wunden wuot,
daz mir alle mîne vînde entwîchen
und elliu wâfen gên mir enblîchen,
und aller stahel und allez îsen
behalten vor mir ir snîden,
als mîn frowe ir magetuom behielt,
dô sich got selber in ir vielt.

1 Der got *die hs. durch ein versehen des rubricators, der ein rotes* D *setzte statt* H 2 durch got des vil hailigen 3 seitun 4 hailigs hercz 5 *f. vgl.* E 9 *f. s.* 470 7 all min vind mûzzen 10 Mussen behalten 11 fraw sant marie irn rainen magtûm

*in sehr verwilderter gestalt begegnet derselbe segen in einer Grazer hs. zs.* 18, 80 *f. bl.* 26[a] *fährt dann fort, nach der mir vorliegenden abschrift des hrn. Joseph Haupt, ohne andeutung einer lücke:* . . . . überwinden mit kainem waffen. † Gotes creucz sei min schirm. mit gotes creucz sol ich alweg gan und sicher varn. † Gotes creucz geb mir alles guot. † Gotes creucz nem us mir die weis des ewigen todes. † Gotes creucz hail mich N und sei ewichlich by mir, ob mir, under mir, vor mir, hinder mir und neben mir. † Ich empfilch hiut min sel und min lib in des hailigen gaistes segen, † und in den segen den all priester über gotes lichnam machent, tuont und gebent: Der geruoch mines libes und miner sel all zit pflegen in gotes namen. Amen. Daz ist der brief den der babst Leo

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

künig Karl sant; der ist dick und oft bewert. wer den alle tag an sicht oder liset, dem mag des tages kain leid wider varn, noch mag mit kainem ysen verschniten werden. er mag auch in feur nit verbrinnen, noch in kainem wasser ertrinken, und wer in all tag by im tret, der verdirbet nimmer und muoz von tag ze tag uf gan an lib und an guot und an ern, und wer in by im hat an sinem ende, des sel kan nimmer verlorn werden. amen. *dieselbe unterschrift findet sich unter einem ganz andern stücke in f, der hs.* 5832 *des germanischen museums, s. anzeiger* 1854 *s.* 18; *der vollständige kreuzsegen aber in der Tegernseer hs. von* 1507, *cgm.* 821 *bl.* 202[ab] (*anz. des* 482
*germ. mus.* 1869, 48), *mit welcher sowohl das Innsbrucker fragment zs.* 33, 393 *f. und eine Zürcher hs. Alem.* 16, 233 *f. als auch cgm.* 850 *bl.* 62[ab] (*zs.* 24, 187 *f.*), *in denen auch der passus vom briefe des pabstes Leo erscheint, nahe verwant sind. auf den brief des pabstes an den kaiser bezieht sich ein lateinischer spruch einer Münchner hs. des* XII *jh., oben s.* 282 *zu* IV, 7, 4. *auch Wagner österr. klosterl.* 2, 362 *hat ein* sehr nützliches gebet, welches pabst Leo seinem bruder Karolo wider seine feinde geschickt hat, *und dann einen kreuzsegen; vgl. s.* 360 *zu* IV, 8, 6. *nach s.* 370 *aber hat der papst Karl* V *ein kräftiges gebet zum heiligen kreuz geschickt, und nach dem anz. f. schweiz. gesch.* 1856, 33 *rührt der Karl übermittelte brief vom hl. Columban her. aus dem 'geistlichen schild' (Prag* 1647) *wird als 'von pabst Leo dem könig von Yberien gesandt' in der zs. f. d. myth.* 4, 135 *f. dieser reisesegen mitgeteilt (vgl.* II[b] 3 *ff. s.* 474, *zs.* 21, 207. 22, 248 *f. Germ.* 20, 439, *Tobiass.* 48 *anm., anhang der hs. g des Tobiass. zs.* 24, 185).

Also muss ich gesegnet sein
als im kelch der heilige wein,
als in der hand das lebendig brod
das Christ den jüngeren zum antlass bot.
und alle, die mich fast hassen,
müssen alle still mich gehen lassen.
ihr herz sei gegen mir erstorben,
ihr zung sei gegen mir verdorben,
ihr waffen, sie schneiden oder wunden,
soll sieglos sein und überwunden,
ihr waffen sei von stahl und eisen:
der himmel soll mein schildrand heissen;
ob sie nach mir hauen, werfen und langen,
gottes engel soll sie vor mir auffangen.

*Wenn nicht alle anzeichen triegen, so fällt die entstehung unserer meisten christlichen segen in die zeit, wo mit der zweiten hälfte des* XI *jh. die geistliche dichtung in der volkssprache einen neuen aufschwung nahm und dann bis gegen den ausgang des* XII *jh. mit eifer gepflegt wurde. sie traten damals an die stelle der alten, vielfach verkümmerten und verwilderten, allitterierenden sprüche, deren ursprung gröstenteils ins heidentum zurückreicht. hatten diese auch schon, wie der Wiener hundsegen, der Weingartner reisesegen ua. lehren, frühzeitig christliche zusätze oder umbildung erfahren, so liegt uns doch kein vollständig durchge-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*reimter spruch vor jener epoche vor. von da an aber lässt sich neben der mündlichen auch eine schriftliche tradition bis auf unsere tage hinab verfolgen und mit leichter mühe liefse sich mancher spruch aus späten aufzeichnungen in das* XII *jh. zurückführen. wir beschränken uns, wie bei den leisen (oben nr.* XXIX*), auf die in alten aufzeichnungen aus dem* XII *jh. selbst oder dem beginnenden dreizehnten vorliegenden, und tragen hier nur einige kleinere stücke nach, für deren verständnis und herstellung schwierigkeiten übrig blieben, die ich nicht zu lösen vermochte.*

*Einen merkwürdigen segen gegen fallsucht überliefern* 1) P, *hs.* nouv. acquis. 229 *der nationalbibliothek zu Paris, kl.* 4°, XII *jh., am schluss eines medicinischen tractats bl.* 9ᵇ. *AMorel-Fatio zs.* 23 (1879), 436. *WScherer sitzungsberichte der Berliner akademie* 1885 *s.* 577 *nach einer abschrift SLöwenfelds. der erstere abdruck ist der correctere, wie eine collation ergibt, welche p. GMeier in Einsiedeln mir zur verfügung stellte.* 2) M, *cod.* lat. 14763 (Emm. c. 6) *in* 8° *der k. bibliothek zu München. diese miscellanhs. enthält bl.* 63—88 *eine kleine grammatik aus dem* XI *jh., an deren ende bl.* 88ᵇ *recepte* pro fluxu sanguinis, pro febribus, *dann der deutsche segen stehen: alle drei in der ersten spalte, die von der andern nur durch einen unregelmäfsigen strich geschieden wird; in der zweiten noch verschiedene stücke* Multa genera sunt apium *usw., auch excerpte aus Beda* Tempore quo pelagius papa *usw.*

*KHofmann in den Münchner sitzungsberichten* 1871 *s.* 661 *ff. die zweite auflage der denkmäler nach einer abschrift Scherers. ich lasse beide texte zunächst zeilengetreu folgen, unter auflösung der abbreviaturen im ersten.*

P

Contra caducum morbum. | Accede ad infirmum iacentem. et a sinistro | usque ad dextrum latus spacians. sicque super eum stans dic ter. Donerdutigo. | dietewigo. do quam des tiufeles sun. uf adames bruggon. unde | sciteta einen stein ce wite. do quam der adames sun. unde sluog | des tiufeles sun zuo zeinero studon. petrus gesanta. paulum sinen | bruoder. da zer aderuna. aderon ferbunde pontum patum. ferstiez | er den satanan. also tuon ih dih unreiner athmo. fon disemo | christenen lichamen. also sciero werde buoz. disemo christenen | lichamen. so sciero so ih mit den handon. die erdon beruere. et | tange terram utraque manu. et dic pater noster. Post hęc transilias ad dextram | et dextro pede dextrum latus eius tange et dic. stant uf waz was | dir. got der gebot dir ez. hoc ter fac. et mox uidebis infirmum | surgere sanum.

4 setteta *Morel-Fatio, Löwenfeld,* sciteta *Meier* 8 *beidemal* xpictenen

M

483 Doner dutiger ꝑ cadente moꝛ̄
diet mahtiger stuont uf der
adamez ꝛpucche sc͛itote den

3 *das erste* c *in* ꝛpucche *aus* r *corrigiert*

stein zemo Wite . stuont
des adamez zun . unt
sloc den tieueles zun.
zu der studein . Sant pet.
sante zinen pruder pau
len daz er arome adren
ferbunte frepunte den
paten . frigezeden samath
friwizedih unreiner atē.
fon disemo meneschē zo sci
ero zo diu hant wentet zer
erden . ter cū paſ̊ n̄r.

6 sloc *sieht so aus als ob zuerst* suoc *geschrieben* 11 paten *deutlich, man kann nicht* poten *lesen* m *in* samath *recht undeutlich* 13 *Scherer las* disemio, *dh.* diseno, *aber die beiden punkte gehören wie sonst öfter dem pergament an, nicht der schrift*

*Die problematische reconstruction der beiden texten gemeinsamen partie, welche Scherer aao.* 578 *versuchte, wiederhole ich nicht, sondern begnüge mich, die bemerkungen fast unverändert herzusetzen, mit denen Müllenhoff die fassung* M *begleitete; weiter ist auch Scherer kaum gekommen. klar ist, dass zwei unzusammenhängende segen ähnlich wie* IV, 6 *blo/s an einander gerückt sind. der erste, stabreimend beginnend, ist seiner grundlage nach wohl noch heidnisch oder halbheidnisch, und wer verwegen genug ist, kann* dûtiger *durch got.* þiuþeigs *gesegnet, gut* εὐλογητός, καλός, ἀγαθός *deuten —* dietmahtiger *ein compositum wie* dietzage, dietdegen *ua. macht keine schwierigkeit — und von der Adamsbrücke gleich auf die Asen- und götterbrücke (altn.* âsbrû, *alts.* Ôsnabruggi?) *raten.* sc̄itote *kann nur das praet. von ahd.* scîtôn (*Schmeller* 3, 415, *bei Graff* 6, 435 *mit* scidôn *vermengt*) *mhd.* schîten *caedere 'scheiten' sein. aber 'er scheitete, spaltete den stein, den fels* zemo wite' *kann doch nicht hei/sen 'gleich wie holz'. die andere nur noch in* wituhopfa, wituvalcho *sichtbare bedeutung von* witu, silva *statt der gewöhnlichen 'brennholz' (zu* XXXII, 1, 70) *kann nicht in betracht kommen, wenn auch der Adamssohn den* tieveles zun 6, *ohne zweifel den vorhergenannten* Doner, *nachher in den wald oder busch jagt, wie es in dem ags. segen gegen færstice hei/st (myth.* 1192): gif hit være êsa gescot odde hit være ylfa gescot odde hit være hägtessan gescot, — ic þîn ville helpan: fleó þær on fyrgen! *vgl. zu* IV, 5B, 5. *eine beziehung des felsenspaltenden Donners zu der krankheit ist jedoch ersichtlich. plötzlich eintretende, dem schlagfluss, der fallenden sucht mindestens verwante übel hei/sen auch sonst 'wilde, böse geschoss' (zu* IV, 5 A, 1. B, 5, *myth.* 1110) *und auf christlichem standpunkt lag es nahe, solche übel als wirkungen des bösen Donners aufzufassen (myth.* 163). *der spruch begnügt sich damit, die vertreibung des unholds zu erzählen, und entbehrt der eigentlichen beschwörungsformel (s.* 276). *von dem zweiten z.* 7 *mit* Sant Peter *beginnenden segen ist die schlussformel deutlich* sama ih — *denn so lese ich statt* samath, *da* samant, *bei Notker auch* samet samit,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*hier keinen sinn hat und die formel als einleitung 'ebenso ich' verlangt*
484 — firwîse dih, unreiner âtem, fon disemo meneschen sô sciero, sô diu hant wentet zer erden. *vgl. Erec* 5173 ê ich die hant umbe kêrte; *über* hantwîle, einer hende wîle *EMartin zu Kudr.* 384, 3. friwize dih fon *kann nicht* firwîze *sein, sondern nur* firwîse, *das hier wohl zum ersten male in einer beschwörungsformel gefunden wird. das stück, das nicht nur im auslaut* 3. 5, *sondern auch im anlaut* 5. 6. 8. 13. 14 z *für* s *schreibt, ist damit unter den rein hochdeutschen denkmälern sprachlich fast ebenso sehr ein curiosum* (*s. zu* XI, 21) *als seinem inhalte nach. aus* aderuna *von* P *geht nur hervor, dass Scherers früherer vorschlag* (*KHofmann aao.* 664), arome *in* ci Rôme *zu verändern, ebensowenig stich hält wie ein* Arône, *an das man denken könnte. in* pontum patum P *steckt wohl* Pontium Pilatum *und* ferstieze *wird man mit Scherer aus* P *für das unverständliche* frigeze *in* M *einsetzen dürfen, falls nicht* ferwieze *und* M 12 ferwâze *gemeint war. aber die hauptsache bleibt unklar, auch auf welche bibelstelle sich das verbinden der adern stützte. denn die von KHofmann aao. s.* 664 *empfohlene herstellung empfiehlt sich keinem, der erlaubte und unerlaubte änderungen unterscheiden gelernt hat und weder* Andrên *für* Andreas *noch ahd. mhd.* vinden *'aufsuchen' kennt und für möglich hält, und der endlich über alle änderungen und bedenken den zusammenhang und zweck des spruches nicht vergisst.*

*WWackernagel teilte* 1843 *zs.* 3, 41 (*altd. predigten s.* 254, *vgl. Piper zs. f. d. phil.* 13, 476) *aus der hs.* 58/275 *der Zürcher wasserkirche* (*s. zu* XXVII, 2 C) *bl.* 93$^{b}$ *folgenden segen mit:*

Contra rehin. Primo dic pater noster. in dextram aurem. Marhphar. niene tar. mvntwas (*Pipers* nivnt *falsch: Baechtold gesch. der deutschen litt. in der Schweiz anm. s.* 5). marhwas. war comedvdo. var in dinee. cipríge. in dine marisere. daz dir zeboze. ter pater noster. *es folgt in der hs. noch ein zweiter spruch* Item ad equos sanandos raehin. in aurem equi dicas et per omnes pedes *in unverständlichem zauberlatein.* ræhe *ist steifheit an gliedern und gelenken, Frisch* 2, 82$^{c}$, *Schmeller baier. wb.* 3, 74, *Lexer* 2, 335. *die ältern rossarzneibücher unterscheiden mehrere arten der krankheit je nach ihrem ursprung, aber weder da noch in dem heutigen volksglauben finde ich sie von den maren abgeleitet, wie KHofmann, der auch diesen spruch in den Münchner sitzungsberichten* 1870 1, 517—521 *als neu und unbekannt herausgab und besprach, nach der ihm vorliegenden lesart* Marphar *statt* Marhphar *annimmt. ich wage auch nicht* Marphar *als* Mar, far (var *z.* 3) *trotz Graff* 3, 372 *f., noch auch* niene tar, *nach dem vocalauslaut, als* niene dar *aufzufassen und dies gar als 'fahr nicht her' zu übersetzen. übrigens steht* Marhphar *und nicht* Marphar *in der hs., wie mir hr. prof. EWölfflin durch ein sehr schönes facsimile zu bestätigen die güte hatte.* Marhphar *für* Marhfar *wäre eher begreiflich und ist von* marhwas *nicht zu trennen und beides wie* margschoss, markhs dropf (*s.* 280 *zu* A, 1 *und* B, 5), *dann nach ihrer analogie auch* muntwas *zu erklären.* war côme dû dô? *ist wohl verständlich, aber man erwartet eher* wie côme dû dar? *auch für* var in dinee cipríge *ist* in dîniu gipirge *leicht vermutet*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

— *KHofmann lässt* kipirge *als masc. oder fem. passieren — und für* marisere *fällt einem schon* marisêwe *ein; aber der mangelnde umlaut macht die herstellung des sonst in hochdeutschen quellen unbelegten wortes nicht gerade wahrscheinlich, zumal in einem zusammenhange, wo alles unsicher und bedenklich ist. es ist nur daran zu erinnern, dass in einem alten, durch ganz Deutschland und die Niederlande bis nach den Orkneys verbreiteten marsegen (Grimm myth.* 1194 *f. zs. f. d. myth.* 1, 198. 4, 113 *f. Mannhardt germ. myth. s.* 45 *f. Kuhns zs.* 13, 123 *f.) der mar geboten wird alle berge und wasser zu überschreiten, bevor sie den menschen befällt. eine wenig befriedigende deutung LToblers bei Baechtold gesch. der deutschen litt. in der Schweiz s.* 14 *f. die ellip-* 485
*tische schlussformel unseres spruches wiederholt sich gleichlautend bei dem Bamberger blutsegen anz.* 15, 216, *dem dritten folgenden und dem der Upsaler hs. oben s.* 461 *z.* 15.

*Eine andere formel gegen dieselbe pferdekrankheit enthält die Pariser hs.* nouv. acquis. 229, *herausgegeben von Morel-Fatio zs.* 23, 437, *besprochen von Scherer sitzungsber. der Berliner akad.* 1885, 581 *ff.:*

Ad equum errẹhet.
Man gieng after wege,
zôh sîn ros in handon.
do begagenda imo mîn trohtîn
mit sînero arngrihte.

'wes, man, gêstû?
zû nerîdestû?'
'waz mag ih rîten?
mîn ros ist errẹhet.'

'nû ziuh ez dâ bî fiere,
tû rûne imo in daz ôra,
drit ez an den cesewen fuoz:
sô wirt imo des errẹheten buoz.'

Pater noster. et terge crura eius et pedes, dicens 'alsô sciero werde disemo — cuiuscunque coloris sit, rôt, swarz, blanc, valo, grîsel, fêh — rosse des errẹheten buoz, samo demo got dâ selbo buozta.

arngrihte *z.* 4 *ist ahd.* êregrehtî *und hat hier wohl die bedeutung von 'himmlischer hierarchie, gefolge'.* fiere *z.* 9 *ahd.* fiara *latus. beabsichtigte allitteration z.* 7. 8 *(an welche nahe die worte* ich enmak, herre meyster, myn ros ist czurehe *in Hoffmanns monatschrift von und für Schlesien* 1829 *s.* 764 *anklingen) bezweifle ich, nehme vielmehr reim an und möchte darum auch z.* 1 lande, *wie Scherer vorschlägt, herstellen. — aufmerksam machen will ich bei diesem anlass auch auf den sonderbaren pferdsegen* XIV *jh., den Schum verzeichnis der Erfurter hss. s.* 480 *abdruckt:* Sint Agrias zat in zun hoghen zitten, een haselen rode hi in zun hant nam ende ghenebudse om zun paert, dat virspoert was; in Goets name. am.

*Auf dem rande der rückseite des letzten* (68) *blattes des ein medicinisches werk* viaticum Constantini *enthaltenden cod.* Pal. 1158 *der vati-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*canischen bibliothek fand dr. DDetlefsen folgende sprüche von einer hand des* XII *jh. eingezeichnet (auch bei Bartsch die altd. hss. in Heidelberg s.* 194ª *mit geringfügigen abweichungen):*

Ad pestem equi quod dicitur môrth. dic. Johan. vuas ein mán. fales sin sûn. genâs in thes. so do diz ros. des mordes. Pater noster ter.

Item ad equum infusum. dic. Xrist vvârd an érthe gebóren. in crîbbi givvôrfen. in slúthere be bunden. sa vêrlóren. Der heilige crist bŏce dîsime rosse .N. ouervâggenes. gerâys. thes vvâm biziges. thes vvûrmes. unte alles thes. the îme scathene si; īnoīe dn̄i! daz tîr ze bóze. Pater noster post eadem ter.

*Seuters buch von der rossartzney (Augsburg* 1588 *fol.) s.* 78 *c.* 32 von dem mord: Dises ist ain seltzame kranckheit, das nämlich ein ross gählingen auff einmal nider fellt als wenn es gleich sterben wolt, darumb si dann auch disen nammen hat. *das 'rossartzneybüchlein von meister Albrecht kayser Friedrichs schmidt und marstaller' o. o. u. j.* 12⁰ *bl.* XIIIᵇ *enthält ein recept* 'von dem mordt'. fales *ist in der hs., die HBrunn in Rom noch einmal für mich nachzusehen die güte hatte, aus* fases *corrigiert. nach* sun *fehlt die angabe, was die anwendung auf den vorliegenden fall rechtfertigt. deutlich ist* genâsin thes: sô dô (= tuo) diz ros des mordes. Equus infusus *ist ein verfangenes pferd, das sich durch hastiges trinken oder fressen übernommen hat und in folge davon an einer art erstarrung leidet; s. Ducange s. v.* infusio; *Frisch* 1, 248. *lateinische segen gegen das übel s. JGrimms myth. anh.* CXXXII *nr.* VI (*myth.* 1184); *Mommsen die chronik des Cassiodorus in den abhandlungen der k. sächs. gesellschaft der wissenschaften bd.* 8 *s.* 677 *anm.; ein deutscher spruch 'wann sich ein haubt vech verfangen' mit einer falschen erklärung des ausdrucks in Mones anz.* 1837, 470 *nr.* 25; *AKuhn westfälische sagen* 2, 213 *f.* in sluthere *verstehe ich nicht; es wird* in luthere *zu lesen sein, ahd.* ludra involumentum, cunabula *Graff* 2, 201, *ndl.* luur *und allgemein noch jetzt im nördlicheren Deutschland ndd.* lûre, *Brem. wb.* 3, 100 lûren. Hᵇ 8 *ff.* (*s.* 474) got ward geporn, got ward wider verlorn, got ward widerumb funden *usw.* overvaggen *ist gewis* übervangen *und dasselbe mit 'verfangen'; vgl. dazu in einem pferdsegen nd. korrespondenzbl.* 10, 6 so vol (= wol) vorga dich din vorwengedes. *ob aber* gerays *für* gereises *steht oder ob* daz gerælhe (daz wazzerrâch *usw. bei Schmeller* 3, 74) *darin steckt, muss dahin gestellt bleiben.* wambîzig, *denke ich, heifst der wurm wie der teufel alts.* wamscatho, *vgl.* Wamapis *in einer sonst unverständlichen aufzählung eines lat. segens* ad voracitatem equorum *bei Scherer sitzungsber. der Berl. akad.* 1885 *s.* 580. *es ist hier ohne zweifel auch eine aufzählung verstümmelt; vgl. s.* 464 *den spruch aus Mones anz.* 1837, 462 *nr.* 9. *vor* scathene *ist* zi *ausgefallen; Bech beispiele von der abschleifung des deutschen part. praes.* 1882 *s.* 4 *fasst* scathene = scathende.

*Ich reihe hier noch an zwei deutsche segen aus der mehrgenannten Pariser hs.* nouv. acquis. 229. *der erste, bei Scherer aao. s.* 580 *lautet:* Contra uberbein. Lignum de sepe vel aliunde sumptum pone super uberbein faciens crucem et ter dicens pater noster, additis his teutonicis verbis:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ih besueren dich, uberbein, | bî demo holze | dâ der almahtigo got | an ersterban wolda | durich meneschon sunda, | daz dû suînest | unde in al suachost (*hs.* suacchost). *die striche sollen andeuten, dass die worte als verse gelesen und die letzten vier zeilen sogar als gereimt betrachtet werden können. der andere ist zs.* 23, 437 *richtiger als bei Scherer aao. s.* 585 *abgedruckt:*

Contra vermes pecus edentes.
Ih besuere dih, sunno,
bî sancto Germano,
daz tû hiuto ne scîn,
ê demo — dic colorem — fiehe die wurme ûz sîn.

ê — fiehe *nahm Scherer als waise.*

*Endlich der allitterierende 'milchsegen', welchen FVetter Germ.* 22, 352 *nach einer abschrift von HWislicenus aus einer noch nicht wiederaufgefundenen (s. Baechtold gesch. der deutschen litt. in der Schweiz anm. s.* 5) *SGaller hs. zu Zürich publicierte:*

Ad signandum domum contra diabolum.
Uuola uuiht taz tû ueist taz tû uuiht heizist,
taz tûne ueist noch ne chanst cheden chuospinci.

*dass in dem letzten worte* chuospunni (*kuheuter*) *oder* chuospunsti (*kuhmelkungen*) *oder* chuospensti (*kuhbezauberungen*) *stecke, wie Vetter vermutet, ist mir der überschrift wegen sehr zweifelhaft.*

---

## XLVIII DAS TRAUGEMUNDSLIED.

*Pghs.* A 94 *der ehemaligen johanniterbibliothek in Strafsburg, dann auf der öffentlichen bibliothek daselbst, aus dem* XIV *jh., kl. fol.; bl.* 17ᵈ—18ᶜ. *CHMüller samlung deutscher gedichte aus dem* XII. XIII *und* XIV *jh. bd.* 3 (*Berlin o. j.*), XIV. XV. *brüder Grimm altdeutsche wälder* 2 (*Frankfurt* 1815), 8—30. *LUhland alte hoch- und niederdeutsche volkslieder* 1, 1 (*Stuttgart* 1844), 3—6 *nr.* 1 (*nach einer neuen abschrift*) *und dazu dessen schriften zur geschichte der dichtung und sage* 486 *bd.* 3 (*Stuttgart* 1866) *s.* 189—194. 293—296. *den inhalt der hs. verzeichnet Graff Diutiska* 1 (1826), 314—317. *dem stücke vorauf gieng bl.* 16. 17 *der kettenreim* Ez reit ein hêrre, sîn schilt was ein gêre *bei Graff aao., WWackernagel altd. leseb.* 1839, 829 *ff.;* 1859, 967 *ff.; dann bl.* 17 So ist dis von lúgenan, 63 *zeilen bei Müller s.* XIV: Ich sach eins moles in der affen zit an einem cleinen sidevaden Rome und Latrone tragen *bis* Da sprach ein huon 'est uz geseit, ein ungefuog schútz uf die bruech, est uz geseit'. *unmittelbar darauf folgte ohne überschrift das Traugemundslied.*

1, 1 Willekome *gramm.* 4, 303; *WGrimm zu Konrads Silvester* 1384. *'eine zeile, die auf* man *reimte, scheint hier zu fehlen, allein in der ältern gestalt des lieds braucht nichts mehr gestanden zu haben;*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wie denn auch dem sinn nichts mangelt' Grimm. s. zu* 10, 6. 21, 1. *auch sonst fehlen reime, so* 3, 3. 4, 3. 6, 7. 12, 1, *und* 3, 6—8 *reimen* 3 *zeilen.* 4 *beispiele dieses pleonasmus gab Haupt zum Engelhard* 5325 *und Neidhard* 32, 13 *und fügt diesen noch hinzu aus Ulrichs von Türheim Wh.* 132[d] in vil maneger hande wîse *und dem von Trosberg MS.* 2, 53[a] bluomen maneger hande leie. *vgl. Laurin* 1018 maneger leie hande spil. *auch bei Konrad von der minne* 492 (494) *ist nach der hs. der Hätzlerin s.* 178, 450 in keiner leie wîse *herzustellen; der pleonasmus war hier die ursache des verderbnisses in den andern hss.*

2, 1 *die abschwächung des inclinierten* du, *die Hartmann, Wolfram, Walther zulassen, ist auch schon einem dichter des* XII *jh. zuzutrauen; wenn nicht überall das praesens herzustellen ist.* 3 *vgl. Hartmanns Gregor* 2934 niwan der himel was sîn dach; *Wittenweilers ring* 33[c], 7 dem nicht enward des hauses gmach, der nam den hymel für sein tach. 4 *Grimm erinnert an den kindersegen* guten abend, gute nacht, mit rosen bedacht *usw. im wunderhorn anh. s.* 68, *Simrock kinderbuch* 1857 *nr.* 203, *schleswigholst. sagen s.* 519 *nr.* 39; *vgl. Rochholz alem. kinderlied s.* 188 *nr.* 330; *anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1833, 74 (XV *jh.*); 1834, 290 *nr.* 2: Got geb ewch (Ich wünschen dir) eine gute nacht, von rosen ein dach *usw.*; 1838, 552 (XVI *jh.*): von liliengualjen ein pett und von wolgemut ein deck und mit roten rosen wol umbgesteckt; *Uhlands volksl.* 28, 4. *'das nachtlager ohne obdach, hinter der dornhecke, wandelt er zum herlichsten um' Uhland.* 5 *Haupt weist mir aus dem liedersaal* 2, 315 *zur vergleichung nach:* 'in eines hübschen knaben wîse begân ich mîne spîse, mit maneger hande ân bœsen wanc'. alsô sprach meister Irreganc.

3, 2 *Orendel* 109—116 (*alter dr.* 106—113, *Berger* 103 *ff.*) dô kam ein [armer] wallender man, der wolt zem heilegen grabe gân — er was genant Tragemunt: im wârn zwei und sibenzec [künic-] rîche kunt; *Oswald* 195 *Ettm.* im kam ûf sînen hof gegân ein edeler bilgrîn wol getân, der was geheizen Wârmunt: zwei und sibenzec lant wârn im kunt; 223 *Ettm.* dô sprach der bilgrîn Wârmunt 'zwei und sibenzec lant sint mir wol kunt'; *Oswald* 41—49 *Pfeiff.* (*zs.* 2, 93) alse Ôswalt an die zinnen quan, dô sach er komen einen man: ze sînem hove er dâ gienc. Ôswalt in wirdiclîche enphienc. er sprach 'lieber bruoder mîn, wie ist der name dîn?' er sprach 'ich heize Tragemunt: elliu lant sint mir wol kunt, zwei und sibenzec zungen'. *die meinung, dass es auf der welt nur* 72 *völker und sprachen gebe* (*Wolframs Wh.* 73, 7. 101, 22, *könig Tirol HMS.* 1, 6, 20) *stammt aus dem altertum und wohl von den Aegyptern her, Marx zu Ephorus fr.* 7, *vgl. über die weltkarte des Augustus*
487 *s.* 43 *f.* 8 *Uhland volksl. nr.* 2, 3, 5 (*kranzsingen*) künnent ir mir das gesagen, so süllent ir min rosenkrenzlin hinnen tragen. *vgl. nr.* 3, 3, 7.

4, 4 *Konrad Gessner vogelbuch* (*Zürych* 1557) *bl.* CCXXXI *vom storchen:* er hat ein zungen, welche doch seer kurtz; wiewol etliche sagend dasz er gar kein zungen habe. 5 *Gessner vogelbuch bl.* LIII[b] *von der fledermaus:* dise hat auch düttle, daran sy ire jungen sougt. — von den saugenden flädermeüsen sagend die Teütschen disen reymen:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ein vogel on zungen, der ander saugt seine jungen.
*das rätsel lässt sich vollständig herstellen mit hilfe der lateinischen übersetzung bei Gessner de lacte et operibus lactariis* 1541 *bl.* 27[b] (*Reusner aenigmatographia* 1599 *s.* 119) *und des deutschen rätsels bei Mone zu* 6. *auf storch und fledermaus liefs es eule* — laetitiam nescit — *und biene, dann den krammetsvogel folgen.* 6 *Gessner vogelbuch bl.* XXXXIX *vom scharben* (carbo aquaticus *frz.* charbon, *ahd.* scarba scarua mergus ibis *Graff* 6, 541, *Schmeller* 3, 397, *Frisch* 2, 162[c]): etliche kürsiner bereitend sein haut, damit die als ein brusttuoch auf den magen gelegt werde, als ob sy ein kraft zu töuwen in iren habe: dann man sagt dasz diser vogel ein ganz starken und wol töuwenden magen habe. darumb man gmeinlich von einem frässigen menschen sagt, er habe ein scharbenmagen; *daher schon Notker zu ps.* 101, 7 (*Hattem. s.* 359) sámo sô pellicanus — den phisiologi (natûro ságin) zîhent daz er niêht des ne ferdéuue des er ferslíndet, niêht mêr danne hiêr in dísen sêuuen diû scárba, *und das isländ. sprichwort bei Jónsson* 316 skarfrinn er fugla verstr. *eine andere fassung dieses rätsels in Kellers erzählungen aus altdeutschen hss.* (*Stuttgart* 1855) *s.* 484 *aus einer Weimarer hs.* = *weimarisches jb.* 5, 344: Es kamen drey vogel geflogen: der erste het kain zungen, der ander het kain lungen und der dritte saugt seine jungen. Ein storch hat — und ain taub — so saugt die fledermaus —; *Strafsburger von rettelsch gedicht bl.* 9[a], *ed. Butsch, Strafsburg* 1876, *s.* 10 *nr.* 95 (*Nürnberger ratbüchlein bl.* 11[a], *Reusner aao. s.* 120): Rot, Ritter, zehen vögel gut. der erst under den hot kein muot, der ander hot kein magen, der dritte mangelt des kragen, der vierd hot kein zung, der fünft seügt sein jung, dem sechsten gebrist auch sein gall *usw. antwort.* der erst ist die türteltaub nach abgang yrs gemahels. der ander ein habich oder keüzlein. der drit ein bien. der vierd ein storck. der fünft ein fledermaus. der sechst ein ewl. *dasselbe rätsel schwedisch bei Grimm s.* 11 *und in einer kürzern fassung aus dem* XVI *jh. bei Mone anz.* 1838, 260 *nr.* 174: Rat was ist das: es waren siben vögel guot, der erst hat kain muot, der ander hat kain pluot, der dritt hat kain zungen, der viert sogt seine jungen, der fünft hat kain galle, der sechst ist über alle, der sibend ist nüntz dan dryjärig spis: ratstu das so bistu wis; *mit der auflösung:* il. im. storch. vledermus. tub. nachtgall. reckerde (krammets-) vogel. *vgl. zu* 5. *heute im Aargau* (*Rochholz alem. kinderlied s.* 226 *nr.* 18): 's ist e vogel, de hät keis bluet, en anderer ist, de hät kei muet, en dritter sügt sîs eige bluet; *endlich als fiebersegen in Kuhns norddeutschen sagen s.* 439 *nr.* 320, *westfäl. sagen* 2, 204 *nr.* 578: Die biene (der fuchs) ohne lungen, der storch ohne zungen, die taube ohne gall hilft für die 77 fieber all; *vgl. JWWolfs beiträge zur deutschen myth.* 1, 258 *nr.* 24. *'zu dieser art der sammelfrage gehört* 488
*in der getspeki Odins nur str.* 51' (FAS. 1, 482 *f. Petersens Hervarars. s.* 41) *Uhland.* 9 an dîn êre *eine höflichkeitsformel: 'zu seiner ehre sagen, um ihm ehre zu bieten, indem er seiner frage steht' Grimm. Biterolf* 5149 ich wil ez mînem gaste volbringen an sîn êre, *Rabenschl.* 876 ez muoz mir nâch den kinden an alle mîne êre gân.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5, 3 *s. unten zu* 11, 6. *Svend Vonved bei Vedel nr.* 16, 41—47 (*Grundtvig Danmarks folkeviser* 1, 247 *f.*) hvad er hvider end en svane? hvad er sorter end it slaa, oc hvad er rasker end en raa? oc hvor da findis den höyeste vey? — Englene ere hvidere end en svane. synden er sortere end it slaa, oc sinden er rasker end en raa. til paradis gaaer den höyeste vey.

7, 1 *'die bedeutsamkeit der liederfragen pflegt im fortgange zu wachsen und so ist die abgehandelte rätselfolge* (3—6) *das vorspiel einer zweiten* (7—10), *die entschiedener und ernster ihre richtung nach innen nimmt' Uhland. vgl. vor* 9.

8, 3 *nach dieser zeile und wegen* mate 7, 5. 8, 5 *scheint das gedicht alemannisches ursprungs; vgl. JGrimm ged. auf Friedrich* I *s.* 114; *WGrimm über Freidank s.* 74. 6 *meister Irregang* (*lieders.* 2, 311) 9 *f.* von wunden wirt man küene gar: hervart ie müede bar. *die epitheta unserer überlieferung statt zu verstärken schwächen den gedanken ab und machen den ausdruck schief. 'dieser rätselgruppe, worin tiefer strom und hohe minne, wiesengrün und heldenkühnheit das volle kräftige leben aufleuchten lassen, tritt nun eine andre gegenüber, in der die farben verblassen, alle lust und herlichkeit zusammensinkt' Uhland.*

9, 3 *f. weidspruch* 68 *bei Grimm s.* 23, *altd. wäld.* 3, 125: Sag mir an mein lieber weidmann: was macht den wald weiss? was macht den wolf greis? was macht den see breit? woher kommt alle klugheit? Das will ich dir wohl sagen schon: das alter macht den wolf greis, der schnee macht den wald weiss, und das wasser den see breit, vom schönen jungfräulein kommt alle klugheit. *vgl. zu* 10, 6. 5 *vgl.* schilde lieht und wol gemâl *udgl.* 6 *auch hier entstellt das epitheton den gedanken, und* von dem andern *oder* dem andern *ist überflüssig, da es sich leicht aus* geselle *ergänzt. vgl. zu musp.* III, 57.

10, 4 *s.* XXVII, 2, 199. *Heinrich vom Türlein* 2762 von schulden ist der wolf sô grâ: wan swaz er in der werlde tuot, ez sî übel oder guot, daz hât man ime doch für arc; *Molbech nr.* 1893 fordi er kragen saa graa at hun haver saa mangen sorg. *vgl. JGrimm Reinh. fuchs s.* XXXV *und oben zu* XXVII, 2, 215. 5 maniger starken *wiederum ein falsches epitheton. sonst ist der auftakt dieser zeilen* 3—6 *gleichmäfsig überladen, weil die sprichwörter keine verkürzung erlaubten.* 6 *s. zeugnisse und excurse zur deutschen heldensage* XVI. XXV *zs.* 12, 308 *ff.* 354 *f. Uhland erinnert an Dietrichs fl.* 9741 Sibeche der unstæte, von dem die
489 ungetriuwen ræte in die werlt sint bekomen, als ir dicke habt wol vernomen. *schon der epische gebrauch und der epische character Sibeches verlangt für ihn das beiwort* ungetriuwe, *ebenso sehr der sinn und zusammenhang der stelle, da man unnützen nicht entweicht.* 'unnützen *hat sich in der hs. offenbar aus der vorhergehenden zeile eingeschlichen' Grimm. die verbesserung bestätigt noch eine aufzeichnung aus dem* XVI *jh. in Mones anz.* 1838, 260 *nr.* 173: Sag mir jungfer wis, warum ist der wolf gris? warum ist der wald wis? warum hopt der has? warum grünt der was? warum ist schild und helm verblichen? warum ist ein guot gesell von dem andern gewichen? *antwort.* Von alter wirt der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wolf gris, von tuft und schne wirt der walt wis, von gewonheit hopt der has, von regen und tow gruont der was, von grossen schlegen und stichen ist schilt und helm verblichen, von grosser untrew ist ein guot gesell von dem andern gewichen; *wo Mone, ohne sich des Traugemundsliedes zu erinnern, bemerkt 'die anspielung im letzten vers bezieht sich vielleicht auf die sagen von Wittich, Heime und Sibich'.* *dass nach z.* 6 *die zeilen* und frâgestu mich ihtes mêre, ich sage dir fürbaz an dîn êre *übergangen sind, kann nicht zweifelhaft sein.* *dagegen wird eine auslassung bei den beiden letzten strophen nicht anzunehmen sein, da sich in diesen das mafs der beiden ersten strophen nur in umgekehrter ordnung wiederholt, nur dass die letzte zum abschluss des ganzen als pointe noch jene zeilen hinzu bekommt.*

11, 5 *Nib.* 353, 1. 2. 356, 3 wîz alsô der snê, grüene sô der klê; swarz alsam ein kol. 6 *die comparative sind hier und* 12, 4 *falsch und nicht zu rechtfertigen, obgleich, wie Uhland bemerkt, in der getspeki str.* 15 (Fas. 1, 470. *Petersen s.* 35) *denselben zuschnitt hat.* *die richtige fassung des rätsels gibt noch das Strafsburger von rettelsch gedicht bl.* 8[ab], *Butsch s.* 11 *nr.* 98 (*Nürnberger ratbüchlein bl.* 11[b]): Es stet in dem taw als ein schöne juncfraw, ist weiss als der schne und grün als der klöe, darzuo schwarz als der kol: seint yr weis, yr rats wol. *antwort.* ein specht der badt sich im taw und hot die obbestimpt farwen. *auch wäre z.* 4 *die wiederholung von* 5, 3 *ungeschickt.* *die comparative gehören einem andern rätsel an: weidspr.* 165 *altd. wäld.* 3, 138 Lieber weidmann, sag mir an: was ist weisser dann der schnee, was ist grüner dann der klee, schwarzer dann der rab und kluger dann der jägerknab? A. Das kann ich dir wohl sagen: der tag ist weisser als der schnee, die saat grüner dann der klee, die nacht schwärzer als der rab, schöne mädchen klüger dann der jägerknab. *Uhland volkslieder nr.* 3, 3 und was ist weisser dann der schne, und was ist grüner dann der kle?; 5 der tag ist weisser dann der schne, das merzenlaub ist grüner dann der kle. *vgl. auch zs.* 29, 226.

12, 1 *davor ergänzt Roediger, weil der reim fehlt, zs.* 33, 423 Daz du gefrâget hâst an mir. *aber der reim mangelt auch sonst mehrfach,* 1, 1 *wenigstens kaum in folge eines verderbnisses, und* frâgen *wird hier nur mit dem acc. verbunden.* 2 *dass* agelster *ein kurzes* a *und nicht, wie Wackernagel im wb. meint, ein* â *hat, beweisen verse wie Freid.* 142, 21 Ein agelster sprach (des ist niht lanc), *und andre, mhd. wb.* 1, 12.

5 *Uhland erinnert an den eingang des Parzival und meint, es müsse doch auffallen, dass auch das rätsel von der elster unmittelbar auf das vom unsicheren gesellen* (10, 6) *folge.* *vielleicht habe Wolfram schon ein volksmäfsiges gleichnis der art gekannt, und wenn nicht, so beweise doch seine vergleichung, dass es der einbildungskraft nicht zu ferne lag, die bunte elster als fliegendes beispiel zu verwenden* (*und aufzufassen*). *'der specht ist bunt, das menschenleben noch bunter' sage ein finnisches sprichwort.* *'welche veränderungen und verluste das lied erfahren hat,* 490 *die erhaltenen züge bekunden noch immer ein gesamtbild.* *mitten inne die beiden felder des hauptgemäldes, auf dem einen der tiefe Rhein und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*die minnigliche frau, die grüne matte mit dem kämpfenden ritter, auf dem andern der graue wald und der greise wolf, der bleiche schild und der verratene hergesell; am rande, rechts und links, hier der lichthelle tag (?) und der schneeweifse schwan (?), dort die finstre nacht und der schwarze rabe; obenüber die gaukelnde elster, hell und dunkel zugleich; unten am rosenhage gelagert der pilgrim, wie er den rätseln des lebens nachsinnt. indem der fahrende mann auf alle die fragen bescheid weifs, welche dieses gesamtbild heraufführen, bewährt er, dass er das leben von der lichtseite und der schattenhalde erkannt und empfunden habe.'*

*Unmittelbar auf das Traugemundslied folgte in der hs. ein lotterspruch, den ich mit Haupt in zwei strophen abteile, weil z.* 14 *eher eine lücke als dreifacher reim anzunehmen ist.*

Louf umbe, loterholz!
ez ist manic ritter stolz,
und ist ouch manic træge,
der gerne snel wære;
unde nackete liute
friuset an der hiute,
daz ez niht entæte,
ob si guotiu cleider hæten.
Lâz aber dar gân!
schade wecket den man.
nu louf umbe gedråte,
daz got alle die berâte
die uns ie guot getâten
. . . . . .
die lebenden an den êren,
die tôten an der sêle.

3 manig ritter 6 frúret an die 8 obe sú guote cleider an hetten 14 *etwa* mit spîse und mit gewâte *oder* mit kleidern und mit brâten, 16 selen

*es folgte bl.* 18. 19 *ein judeneid (s.* 629); *bl.* 19 Swer pârât welle lernen, der var in dise tavernen *usw. bei Graff s.* 316. *nimmt man die dem liede voraufgehenden (s.* 486) *und folgenden stücke damit zusammen, so erhält man ein büchlein, das ehedem, ehe es in die hs. aufgenommen ward, in den händen fahrender leute war. das ziemlich zerrüttete lügenmärchen geht gewis noch ins* XIII *jh. zurück. der kettenreim hat nur einen reim* rôs *statt* rôse: slôz, *der nicht wohl ans* XII *jh. denken lässt, der lotterspruch aber ist gewis so alt und das rätsellied setzte Lachmann zur klage s.* 290 *nebst dem Oswald, Orendel, Laurin, Morolt und Ruther schon in den ausgang des* XII *jh. orientalische züge wies Wilmanns zs.* 20, 254 *nach. nur damals vor der vollen entfaltung der höfischen, ritterlichen poesie blühte diese halb weltliche und volksmäfsige, halb geistliche und gelehrte landfahrer- oder freie spielmannsdichtung, deren rechter repraesentant der pilgernde meister Trougemunt oder Tragemunt (s. zu* 3, 2) *ist; und dass das lied, dessen ursprüngliche, erste gestalt uns freilich entgeht und nicht erreichbar ist, auch damals nur entstanden sein kann und nicht*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*weiter hin im* XIII *oder im* XIV *jh., bedarf für niemand, der eine anschauung von der späteren rätsel- und verwanten poesie der fahrenden hat,* 491
*eines beweises.* *übrigens ist wahrsagerei mit dem lotterholz* (*JGrimm myth.* 1063) *bis jetzt nicht erwiesen.* *es war eine dem riemenstechen* (*s. Adelung u. d. w., Frisch* 2, 119, *Schmeller* 3, 87) *ähnliche gaukelei, Keysersbergs postill. p.* II *p.* 74 *bei Oberlin s.* 954: die mit dem lotterholz geben einem dasselb holtz zwischen beyde hend und machent ein heylant (*Oberlin s.* 636 heillende fascia, limbus *statt* heilende, *sonst auch* selbende *Schmeller* 3, 233, *ndd.* selfegge, selfkant) dorumb und wettent mit eim, ob es herab gang oder nitt; welches er den erwelet, so ist es verloren. *dass man dazu sprüche sprach oder sang, bestätigt Burkard Waldis im Esopus* 4, 4 (Vom gardian und einem lotterbuben), 17 *ff.*

der wiert die gest da frölich macht,
nach essens spielleut einher bracht;
da spielt ein jeder, macht das sein.
auffs letst kam auch ein freiet nein,
der rhümt sich einen buben stoltz,
macht jm viel sprüch auffm lotterholtz,
all reimes weisz thets einher machen
und hielt sich prechtig in den sachen.

*Ulenspiegel hist.* 66 *s.* 96 *Lappenb.* zů Lunenburg wont ein pfeifentreier, vnd der waz ein landfarer gewesen vnd waz mit dem lotterholz vmbgeloufen, da sasz er zů hier. *HSalats drama vom verlornen sohn ed. Baechtold* (*geschichtsfreund* 36) *v.* 1245 darbi ichs ietzund lass beliben, min lotterholz mit fröuden triben us disem in ein anders land, 2145 ich will nun fürer min lotterholtz jagen. *HvdLahr im glossar zum Schwabenspiegel* (*Senckenberg corpus juris germ.* 2 *anhang s.* 87) sondern die geückler und so mit dem himmelreich (*d. wb.* 4, 2, 1348) und lotterholz umbziehen, und mit den hunden vor dem tisch tantzen. *vgl. auch d. wb.* 6, 1213. *Haupt verdanke ich noch folgende stellen aus Meusebachs anmerkungen zum Fischart: vom ehestandt vnd hauszwesen, fünfftzehen hochzeytpredigten M. Joh. Matthesij, Nürnberg* (1563) 4°, Cccij: Diss schöne wort der werden muter gottes (*nemlich* was er euch saget, das thut) hab ich hie auch müssen anziehen, weil es auch zum rhum vnd preysz diser heyligen hochzeyt gehöret, wie denn ein schöne vnd selige hochzeytrede wol zu mercken ist, als Simsons vnd ander retzlein, so vor zeiten die breutgam jhren eingebetnen gesten auffgaben, vnd lauten freylich besser denn aller pfeiffer vnd pusauner blasen, vnd was das lotterholtz vnd Cuntz hinterm ofen weiter mit bringen. *vgl. Fischart Gargantua cap.* 10 *s.* 207 *der ausg. von* 1590: Woltst darumb nicht Kuntz heissen, weil man inn Sachssen den schweinen also locket, vnnd die gauckler Kuntz hinderm ofen ruffen, vnnd bei den Frantzosen vnfletig ein beschorene mauss Conras (con ras *ist gemeint*) heisset? *und Frisch* 1, 558 *unter* Kunzenspieler, *d. wb.* 5, 2751. 2755, *Wackernagel in der Germania* 5, 335 (den Cuntzen iagen = *taschenspielerei treiben bei Nicolaus Manuel s.* 371 *Grüneisen* = *s.* 75 *Baechtold*, Cuontzenjager *taschenspieler bei Fischart practik* Bij *vw.*), *Haupt zs.* 15, 248. *unter den breisgauischen bundschuhern waren spielleute*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*und sprecher, 'ein sprecher Heinrich von Strasburg, tragt ein gogelsack, item einer hat eine messene pfiffen, und sunst andre pfiffen, Spilhenslin', dann 'der buntschuher mit dem lotterholz', den* 1517 *der landvogt zu Röteln fieng. Uhland schriften* 3, 231. 335.

---

492

## XLIX DENKSPRÜCHE.

1—3 *hs.* C 58/275 *der wasserkirche zu Zürich* (*s. zu* XXVII, 2 C. IV, 7, 4), *nach Wackernagel zs.* 5, 293 *vielleicht in Schaffhausen nach* 1172 *geschrieben, bl.* 146ᵃ: *die zeilen nicht abgesetzt.* 1. 3 *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 213—216; 2 *altdeutsche predigten s.* 254; 1—3 *lesebuch* 1859, 215. 216. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 477.

2, 1 *vgl. Parz.* 127, 15 an ungebanten strâzen soltu tunkel fürte lâzen. 3, 4 *wilder mann von der girheide* 39, 22 Die âne barmherzicheit levit als ein vê undi sundet âne vorthe hî, der wirt âne wâfin (*statt* vorfin, *verbessert von Wackernagel zs.* 1, 426) irslahin (*statt* in-) dâ hê sal weinen undi clagen. *Heinrich erinnerung* 921 dâ mûzen die mansleken schowen wie man siu ân swert mac verhowen. *SPauler predigten* 63, 9 *f.* wan swen er niht behuotet, der ist ân wâfen erslagen; *vgl.* 137, 22 *f.* der wil dich verrâten und ân wâfen versnîden. *MSF.* 78, 8 ich bin leider sêre wunt âne wâfen. *HKaufringer ed. Euling* 4, 172 er was oun swertzsleg worden wund. *vgl. noch Bech beispiele eigentümlicher verwendung der praepositionen* âne *und* sunder *im mhd., Zeitz* 1885, *s.* II, *Burdach Reinmar der alte s.* 38. 6 *Spervogel MSF.* 28, 34 Swer gerne zuo der kirchen gât und âne nît dâ stât, der mac wol frœlîchen leben. dem wirt ze jungest gegeben der engel gemeine. wol in, daz er ie wart! ze himel ist daz leben alsô reine. *denselben gegensatz, der zwischen diesen sprüchen stattfindet, hat Spervogel auch in seiner schilderung des himmels und der hölle, MSF.* 28, 20 *ff.* 27 *ff. RHeinzel vergleicht Hartmanns credo* 1209 Swelih mensche zô der misse gerne gêt unde bedâhtlîche dar stêt mit gûter andêhte (iz comet ime ze rehte,) mit rehtem gelouben, got der nimet sîn goume.

4 *cod.* 160 (univers. 232) *der k. k. hofbibliothek in Wien aus dem* XII *jh.,* 100 *bl.* 4⁰; *bl.* 42—49 *lateinisch-deutsches vocabular A—P* (*Hoffmanns ahd. glossen s.* 61—63); *am schluss der aus vier verschiedenen stücken bestehenden hs. der deutsche vers. EGGraff Diutiska* 3 (*Stuttgart* 1829), 187. *HHoffmanns verzeichnis der altdeutschen hss. in Wien, Leipzig* 1841, *s.* 371. *PPiper Germ.* 26 (1881), 403 *anm.*

1 *RHeinzel verweist auf fdgr.* 1, 95, 8 (*pred. in sexag.*) alsô iwer sprichwort dâ kiut 'elliu werltwunne zirgêt mit grimme; *vgl. anm. zu erinnerung* 506 *und anz.* 2, 142.

*Ein anderer wunderschöner, sechszeiliger spruch mit verlängerter schlusszeile aus dem* XII *jh., von FKeinz auf einem quartblatt* (*eingetragen von einer hand des* XIII *jh.*) *in der Münchner bibliothek* (*cgm.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5249 *nr.* 35) *aufgefunden und von ihm als bruchstück eines allegorischen gedichtes in den sitzungsberichten der Münchner akademie* 1869 2, 319 *herausgegeben, hat eine bestimmtere historische beziehung und wird daher besser einmal unter den namenlosen liedern des MSF. eine stelle finden:*

Übermuot diu alte
diu rîtet mit gewalte:
untrewe leitet ir den vanen.
girischeit diu scehet dane
ze scaden den armen weisen.
diu lant diu stânt wol allîche envreise.

*zur letzten zeile vgl. kchr.* 498, 27 sô stuont daz lant infreise: weisen.

5 *hs.* 293 *zu Zwettel aus dem* XII *jh. HHoffmann im anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1832, 212. 1833, 312.

*Freidank* 79, 19 *ff. Reinmar von Zweter MS.* 2, 136[b] *s. Roethes anm. zu nr.* 195, *WGrimm vorr. zu Freid.* XCVII *f. und KM. nr.* 184 *mit anm.; Straſsb. von rettelsch gedicht bl.* 4[a], *ed. Butsch s.* 4 *nr.* 20 (*Nürnberger ratbüchlein bl.* 4[b]) Rot ein nagel helt ein eysen, ein eysen ein pferdt, ein man ein schloss, ein schloss ein land. *antwort fehlt. altfrz. in einer strophe in der bibliothèque de l'école des chartes t.* 30 (1869) *s.* 549. *vgl. osmanische sprichwörter, Wien* 1865, *nr.* 152 (*Germ.* 15, 105 *f.*), *Düringsfeld* 1, 751.

6—12 *aus der Wiener hs.* 1365 (rec. 3356), *aus der die mit* V 493 *bezeichneten lateinischen sprichwörter* XXVII, 2 *entnommen sind. ich trage diese distichen hier nach, weil ihnen wohl alte deutsche reimsprüche zu grunde liegen, wie auch mehreren von den sprichwörtern, oder sie doch ebenso gedacht sind. dass der inhalt der samlung älter ist als die hs., zeigt sich auch an den gröfseren stücken. V* 176—182, *wovon der dritte vers und in umgekehrter ordnung auch die beiden letzten unter Otlohs proverbien* (*Pez thes. anecd.* 3, 2, 524) *vorkommen, ist die erste nummer der sententiae septem sapientum des Ausonius, der spruch des Bias von Priene.*

6=*V* 174. 175=*Riese anth. lat.* 2, XXX, 2, *notices et extraits* 33, 1, 224, *leoninisch umgebildet im floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 284) 45 *f. vgl.* 122 *f. und Giles anecdota Bedae, Lanfranci et aliorum s.* 95. *Freidank* (1834) 48, 9 irriu wîp, zern (zorn 1860) unde spil diu machent diebe harte (tumber liute) vil, *vgl. Cato* 557 *ff. renner* 11244 *f. JRothe ritterspiegel* 1747 *ff.* 1759 *ff. Purgoldts rechtsbuch ed. Ortloff s.* 269; *Sebastian Frank* (1541) 1, 43 die grösten räuber sind weiber, wein und würfelspiel; *Simrock deutsche sprichwörter nr.* 11407 weiber, wein und würfelspiel verderben manchen, wers merken will; *altd. bl.* 1, 76, 23 Die gherne dobbelt ende drinct ende altoos die taverne mint, ende locker es mit sconen vrouwen, cruus noch munt en sel hi behouwen; *vgl.* XXVII, 2, 232 *anm. zs.* 15, 172 *f. Düringsfeld* 1, 862. 7. 8=*V* 109—12. 7 *Freidank* (1860) 56, 21 sanfte gewunnen guot machet üppigen muot. 8=*floril. Gotting.* (*rom. forsch.* 3, 293) 252, *nur* probitas *vor* species. 9. 10=*V* 138—141.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11=*V* 154. 155. *die beiden teile des distichons haben aber nichts mit einander zu tun, s. fecunda ratis ed. Voigt s.* LXIV *f.* 12=*V* 123. 124. *fecunda ratis* 1, 735 *f.* martius insuda fatie, madefactus aprilis, frigidus et majus contundent horrea messe; *Simrock nr.* 6853[b] trockner märz, nasser april, kühler mai füllt scheuer und keller und bringt viel heu; *EMau dansk ordsprogsskat* 1879 *nr.* 2509 tør marts, vaad april og kold maj fylder bondens huse.

---

## L BILSENER SCHLUSSVERS.

*In einem evangelienbuch des X jh. in fol., früher im besitz des pfarrers JJStiels in Maestricht, jetzt der Bollandisten in Brüssel, steht vor dem evangelium Marci folgende notiz:*

Anno incarn. Dñi M. C. XXX. Ind. X regnante rege Lûtario
Rexit cenobium beatissimi Amoris confessoris Mathildis abbatissa
Belisię cum fratribus et devotissimis sororibus ita nominatis.
Nomina iunctorum per pacis federa fratrum

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eustachius | Winricus | Wikerus | Arnoldus Baitaviensis | |
| Bertegunt | Richiza | Gerberga | Luicardis | |
| Algardis | Helwidis | Sibilia | Judita | |
| Mahthildis | Hadewigis | Vda | Elizabet | |
| Lucardis | Imona | Steinhilt | Engelberga | |
| Gerdrudis | Richiza | Mabilia | Ida | |
| Hadevvic | Beatrix | Vda | Beatrix | Gertrudis |
| Mahilt | Beatrix | Tesi samanunga was edele. unde *usw.* | | |

*nach einer abschrift des hrn. dr. WArndt. Mone teilte im anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1834 *s.* 185 *die erste notiz und die verse mit unter der überschrift 'altniederländische sprache' und fügte hinzu 'der teutsche satz ist das einzige zeugnis altniederländischer sprache, das ich gefunden habe'. Belisia ist allerdings Bilsen oder vielmehr Münster-Bilsen an der Demer eben westlich von Mastricht, in der heimat Heinrichs von Veldeke:* Mathildis *kommt als äbtissin schon* 1109 *vor und* Helewidis, Mabilia, Gertrudis *zeugen noch* 1163, *s. Wolters notice historique sur l'ancien chapitre de chanoinesses nobles de Munsterbilsen, Gand* 1849, *s.* 39. 49; *mehrere der brüder und schwestern nennt der necrolog des stiftes, abgedruckt im bulletin de l'institut archéologique Liégois* 12 (1874), 27—60. *aber worin das alt-*
494 *niederländische des satzes oder der verse steckt, ist nicht abzusehen.* Tesi *weist auf altfränk.* thesiu *und* scôna *kann nicht die schwache flexionsform sein, sondern die flexionslose form* scône *ist beliebig mit einem vollen endvocal versehen, wie in den Mariengebeten des gebetbuchs der heiligen Hildegard (s. zu* XLII) *Münchner sitzungsber.* 1870 2, 115 Evge maget reina, liether danne sunna, scôner danne du morgenrôda, Milde

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wîb sêliga, kuneclîche frowa, aller gnâden volla *usw. eine ähnliche altertümliche oder altertümelnde sprache herscht in den 'sprüchen der väter' (zu* XXXVIII) *und in den gleichfalls mitteldeutschen Mariengebeten bei Greith spicil. Vatic. s.* 70 *f. aus einer hs. des* XIV *jh. 'wer sehr subtil ist, kann in der reimlosen dritten halbzeile einen beweis, dass so etwas nicht vor dem* XII *jh. entstanden ist, sehen oder zu sehen glauben' Haupt.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## LI SÄCHSISCHES TAUFGELÖBNIS.

*Cod.* Pal. 577 *der vaticanischen bibliothek zu Rom,* 74 *bl.* (*neun mit buchstaben bezeichnete quaternionen*) *fol. in angelsächsischer schrift,* IX *jh.* (*c.* 800 *nach* ***MG. LL.*** 1, XIX), *auf der rückseite als* codex canonum *bezeichnet.* (*LHolstenius*) *Caroli magni capitvlatio de partibvs Saxoniae, o. o. u. j.* 16 *s.* 8⁰ (*s. hierüber und über die deutschen nachdrucke anz.* 14, 287). ***EGGraff*** *Diutiska* 2 (1827), 191 *f.* ***GHPertz*** *MG. LL.* 1 (1835), 19 (*ABoretius capitularia regum Francorum* 1 (1883), 222). ***FHvdHagen*** *im neuen jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache* 2 (1837), 61. ***HFMafsmann*** *die deutschen abschwörungs-, glaubens-, beicht- und betformeln* (1839) *nr.* 1 *s.* 67. 21—28; *mit facsimile* (*ein solches auch bei Könnecke s.* 8).

1 *da in* gotes *z.* 12 *eine unzweifelhafte spur hochdeutscher lautbezeichnung vorliegt* (*vgl. auch das in z.* 7 *zuerst geschriebene* allem), *so wird man als eine solche auch das* ch *für* k *in* Forsachistû *betrachten und von den vereinzelten beispielen, die Schmeller gloss. sax. s.* 185ª *aus den hss. des Heland davon beibringt, absehen dürfen.* 3 diobolgelde] *ags.* deófolgield *'idololatria' Mone heidentum* 2, 98 *n.* 102; 100 *n.* 105; *JGrimm myth.* 34; *Ettmüller s.* 566: *vgl. Müllenhoff zur runenlehre s.* 36 *n.* 1. 6—8 *die annahme einer interpolation ergibt sich daraus, dass die eingeklammerten worte in der frage fehlen, dass für die worte* Thuner *ff. die einzig passende stelle nach der ersten frage gewesen wäre und dass für denselben begriff, der vorher durch* diobol diabol *gegeben ist, hier wie im fränkischen taufgelöbnis, dem grofsen bibelglossar und den*
495 *hymnen* (*vgl. Graff* 4, 915; *JGrimm myth.* 942; *kleinere schriften* 3, 390. 391) unholda *gebraucht wird. vgl. zs. f. d. österr. gymn.* 1867 *s.* 660. 661. *was übrig bleibt aber sind die drei gewöhnlichen abschwörungsfragen der römischen kirche:* abrenuncias satanae? et omnibus operibus eius? et omnibus pompis eius? (*Martene de ant. eccl. rit.* 1, 117; *Mabillon mus. ital.* 2, 26 *f.*), *nur in veränderter ordnung und mit dem unterschiede, dass nicht mit einfachem* abrenuncio, *sondern mit einer vollständigen umsetzung der frage geantwortet wird. auch ist* pompa *durch* geld *nicht genau wiedergegeben.* [*die notwendigkeit der annahme eines zusatzes bezweifelt Kögel in Pauls grundriss* 2, 1, 244.] 6 and *ist das einzige notwendig angelsächsische in diesem taufgelöbnis. über alles, was Mafsmann s.* 25 *bis* 27 *sonst dafür ausgegeben hat, sowie über die formen, die Mone quellen und forschungen* 1, 262 *für unsächsisch erklärte, genügt es jetzt auf Schmellers gloss. saxon. zu verweisen.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. 7 Thuner. Uuôden] *das* e *des dativs ist vor dem nachfolgenden vocal apocopiert wie das auslautende* e *in* ende *z.* 3. 4. 5. 6 *und, der sprache des gewöhnlichen lebens folgend, auch sonst in prosa zb. gl. Ker.* 61 = *ahd. gl.* 1, 75, 5 fona desem einte; 66 = 1, 79, 15 ed uralt; 222 =1, 223, 8 edh ethashuanne; 193 = 1, 208, 30 vel omnia terra, enti al th'erda; LII *varr. zu z.* 14 ind in; LV, 2 gôtlîch ist; 22 dîn anst (*accusativ*). 6 *f. um die ordnung der drei götter zu erklären, braucht man nicht mit JGrimm myth.* 147 *an die ordnung von bildsäulen zu denken, wo Wodan in der mitte stünde. ebenso bei Paulus Diaconus zs.* 12, 453 *die Dänengötter* Thonar et Uuaten. *es wird die römische ordnung zu grunde liegen, wie auch im indiculus einmal und Bonif. sermo* VI *p.* 76 *Giles Jupiter voran steht. dass Saxnôt im indiculus fehlt, hat seinen grund wohl nur im mangel einer festen interpretatio romana für ihn.*

*Der cod.* Pal. 577 *enthält nach den beschreibungen der Ballerini* (*opp. Leonis M.* 3, CLXXXI—CLXXXIII), *Pertzens* (*archiv* 5 [1824], 303—305), *vdHagens* (*aao. s.* 59—63), *Frommanns* (*anzeiger f. k. d. d. v.* 1855 *sp.* 61 *f.*) *und Reifferscheids* (*WSB.* LVI, 500—503), *vgl. auch Nürnberger röm. quartalschrift* 5 (1891), 31—34: 1) *bl.* 1 *theologisches inhalts, nur vorgebunden.* 2) *bl.* 2ª *oben die überschrift* de diuersis causis de lapsu episcopi vel præsbiteri. *ebenda in der mitte* dicta hieronimi presbiteri; *ob diese sich bis auf bl.* 3ᵇ *erstrecken, ersieht man nicht.* 3) *bl.* 4 *Karlmanns concil. german. a.* 742. 4) *bl.* 5ª *das concil von Lestines a.* 743 (745 *nach HHahn qui hierarchiae status fuerit Pippini tempore quaestio, Vratisl.* 1853, *s.* 34—38; *jahrbücher des fränkischen reichs a.* 741—752 *s.* 192—200; 743 *oder wenig später Boretius capitularia* 1, 26 *f.*) 5) *bl.* 6 nomina episcoporum qui misi sunt a romana urbe ad praedicandum in gallia. *'quae autem subduntur nomina, eadem sunt ac illa quae apud Gregorium Turonensem recensentur' Ballerini. also hatten Seiters* (*Bonifacius s.* 382) *und Hahn* (*jahrb. s.* 38 *n.*) *unrecht, von der veröffentlichung dieser namen die entscheidung über die zusammengehörigkeit unserer formel mit dem concil von Lestines zu erwarten.* 6) *bl.* 6ᵇ *die namen der zu Attigny a.* 765 [760—62 *s. Boretius capitularia* 1, 221] *versammelten bischöfe und äbte.* 7) *bl.* 6ᵇ *unsere abschwörung, bl.* 7ª *unser glaubensbekenntnis. ihre auch von JGrimm früher* (*gramm.* 1¹, LXV) *angenommene beziehung auf Sachsen sichert der nur bei diesem stamme nachweisbare Saxnôt und die sprache, die mit JGrimm myth.* 146 *f. für ripuarisch zu halten nicht der allermindeste grund ist. auch die seltsame anschauung Wackernagels* (*zs. f. d. phil.* 1, 298), *der hier nur hochdeutsche und angelsächsische elemente erkennen will, ist nicht stichhaltig, eine form wie* gelôbo *zb. bleibt dann* 496
*ganz unbegreiflich.* 8) *bl.* 7ª *der sogen. indiculus superstitionum et paganiarum, ebenfalls, wie aus den wortformen hervorgeht* (*myth.* 614 *note: nach GDS.* 537 *wären sie freilich auch altfränkisch*), *auf Sachsen bezüglich. augenscheinlich, wie cap. generale a.* 769—771 (*LL.* 1, 33 *f.* = *Boretius capitularia* 1, 44 *f.*), *mit benutzung des conc. germ. a.* 742

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*entworfen. klärlich ein vorläufiges verzeichnis dessen, worauf die königsboten oder richtiger die bekehrenden priester zu achten hatten. über die form vgl. ABoretius capitularien im Langobardenreiche* (*Halle* 1864) *s.* 17. 9) *bl.* 7[b] Fili hominis speculatorem posui te *usw.* (*Ezech.* 3, 17. 33, 7). Videte, filii carissimi, quale nobis incumbit periculum si tacemus *usw., schliefst mit der roten unterschrift* alloquutio sacerdotum de coniugiis inlicitis ad plebem. *der anfang dieser anrede dh. also das citat aus Ezechiel findet sich nach Pertz archiv* 5, 305 *auch in dem die sächsischen capitulare* (*nr.* 60. 61. 27. 35 *der LL.*) *enthaltenden cod. Vat.* Pal. 289. *vgl. auch cap. de part. Sax. c.* 20. *Waitz DVG.* 3, 126 *n.* 3 = [2]133 *n.* 5. 10) *bl.* 8[b] *eine ähnliche anrede über den sabbat. nr.* 9 *und* 10 *gedruckt bei Mansi concilia* 12, 376—78. 11) *bl.* 9[a] Clemens Iacobo carissimo in domino aeterno salutem. 'A sancto Petro apostolo' *usw. darnach rot* Explicit deo gratias. 12) *bl.* 11[b]—70[a] *ohne überschrift die canonensamlung des Dionysius Exiguus, genauer der die concilien enthaltende erste teil derselben und zwar, wie die untersuchung der nicht unerheblichen abweichungen desselben von den übrigen texten der Dionysiana den Ballerini ergeben hat, 'primus Dionysii fetus' (vgl. auch Maafsen gesch.* 425 *f.*). *da die canonensamlung, welche Bonifatius vom papste erhielt, nach dem wortlaut der stelle des Wilibald* (*vita s. Bonifatii* § 21, *SS.* II, 343), *die davon meldet* (eique libellum in quo sacratissima eclesiasticae constitutionis iura pontificalibus sunt digesta conventibus accomodavit), *auch nur die concilien enthielt und unsere handschrift, wie sich gleich zeigen wird, aus Fulda stammt, so wird man vermuten dürfen, dass uns hier eine abschrift jener dem h. Bonifatius gegebenen samlung vorliege.* 13) *bl.* 70[a] Incipit de evangelio tractatus. 'Ambrosius episcopus gratiano augusto Crebra . . . est inimicus' (*in Ambros. opp. ed. Maur. nicht zu finden*). 14) *bl.* 71[a] *von anderer hand als das bisherige Pipins synode in Verno palatio* (755). 15) *bl.* 73[b]—74 *von einer hand des* X *jh. excerpte aus den canones concil. die stellung der cleriker betr. die unterschrift nach nr.* 11 *lehrt, dass die nrn.* 2—11 *einst eine hs. für sich bildeten, woraus sie in diese aufgenommen worden; sie waren aber chronologisch geordnet, da die datierbaren stücke die reihe* 742. 745. 765 [*resp.* 743. 760] *ergeben. nach* 765 [760—62] *fällt mithin unser taufgelöbnis. dieser beobachtung gegenüber verliert die beziehung des Bonifatius zur Sachsenbekehrung, für die man sich zwar nicht auf die falsche überschrift des c.* 7 *von Wilib. vita Bonif.* (*vgl. BSimsons übersetzung derselben s.* 5), *aber vielleicht auf Pipins feldzug a.* 747 (*Hahn jahrb. s.* 94) *berufen dürfte, oder die auskunft Rettbergs* 1, 360 (*trotz* 1, 345. 2, 399), *die formel gehöre in den kreis der wirksamkeit des Bonifatius an den sächsischen grenzen, jeden wert; und die beziehung auf die Sachsenbekehrung unter Karl dem grofsen, sowie die enge zusammengehörigkeit mit dem sog. indiculus scheint mir unzweifelhaft. man weifs, welchen anteil Fulda an dieser bekehrung hatte: hauptsächlich der bezirk der Diemel, wo später der stuhl von Paderborn errichtet wurde, war der obhut des klosters anvertraut* (*Rettberg* 2, 404; *vgl. Waitz* 3, 148 = [2]161 *f.*) *und Sturm verdiente sich durch seine unermüdliche tätigkeit*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*den ehrennamen eines apostels der Sachsen. nun findet sich auf bl.* 2ª *unserer hs. die notiz* Iste liber pertinet ad librariam sancti Martini ecclesie Maguntin. (*Greith spicil. Vatic. s.* 30; *Mafsmann s.* 23; *dieselbe inschrift im cod. Vat.* Pal. 399, *über ihren urheber vgl. Falk in den forschungen zur d. gesch.* 21, 637), *und WGiesebrecht hat, eine vermutung von Seiters* (*Bonifacius s.* 381) *bestätigend, in Schmidts zs. für geschichtswissensch.* 7 (1847), 564 *f. höchst wahrscheinlich gemacht, dass diese hs. wie ein Jordanes mit derselben inschrift in Fulda ge-*497
*schrieben und nach Mainz erst durch Marianus Scotus gebracht sei, der sie beide benutzte und dessen originalhs. ebenfalls jene inschrift trägt. jene ganze hs.* 2—11 *ist offenbar mit beziehung auf die Sachsenmission in Fulda zusammengestellt und zwar, da das wichtige cap. de part. Sax.* (775 *oder wahrscheinlich* 777 *nach Richthofen zur lex Saxonum s.* 128 *f.* 170 *ff.* 216 *ff.* [*zwischen* 775 *und* 790 *Boretius capitularia* 1, 68]) *noch nicht darin enthalten, wohl gleich zu anfang dieser mission, welche bald nach* 772 *begann und* 779 *endigte* (*Richthofen s.* 152 *ff.*). *zuerst wurde ohne zweifel die gewöhnlich in Fulda verwendete formel des taufgelöbnisses vielleicht mit hilfe eines Angelsachsen* (*vgl. zu z.* 3. 6) *ins sächsische* (*speciell ins engrische, nach jenem missionsbezirk zu schliefsen*) *umgeschrieben. der indiculus setzt schon genauere kenntnis und bestimmtere erfahrung voraus: wie darin die namen der heidengötter auftreten, so sind sie auch in das taufgelöbnis später hinein genommen worden: selbstverständlich, dass der zusatz beim gebrauch der vorhergehenden frage an den täufling ebenfalls beigefügt wurde. durch den abt Sturm, einen gebornen Baier ergaben sich vermutlich litterarische beziehungen zu dessen heimat, welche nach ihm fortwirkten. daher wohl die hochdeutsche schreibschule der aufzeichner des Hildebrandsliedes, daher die hs. A der exhortatio und die baierischen glossae Cassellanae, daher das ältere glossar, dessen sich vielleicht Hrabanus bediente, das er vielleicht emendierte und das hiernach seinen namen tragen mag, vgl. s.* 533 *zu* LXIII.

---

## LII FRÄNKISCHES TAUFGELÖBNIS.

A *Merseburger hs.* 58, *beschrieben oben zu* IV, 1. *die formel steht unter der überschrift* Interrogatio sacerdotis *auf bl.* 16ª *des ersten bestandteils der handschrift, der, mit ausnahme des ursprünglich leeren ersten blattes in angelsächsischen buchstaben geschrieben, von bl.* 1ª—21ᵇ *reicht. die überschrift, die anfangsbuchstaben der fragen und sämtliche antworten rot. JGrimm über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidentums* (1842) *s.* 25 (*kleinere schriften* 2, 28). *facsimile von ESievers, Halle* 1872. B *Speierer handschrift, erhalten durch eine in oder nach dem jahre* 1607 *genommene abschrift des Acheners Dionysius Campius I. V. D., eingetragen in ein exemplar von Goldasts*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*alem. rer. script., Francof.* 1606 (*bd.* 2 *s.* 174 *links unten*), *jetzt* Germ. g. 37 *der Münchner k. bibliothek. überschr.* Interrogatio Fidei | habetur Spirę in Bibliotheca cathedr. in scamno 8°. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 2; *mit facsimile.* *KRoth denkmähler der deütschen sprache* (1840) *s.* 2. 4. *dass* B *lückenhaft und aus* A *zu vervollständigen, hat Rettberg* 1, 453 *gesehen.*

1 unholdun *fasst* *RvRaumer die einwirkung des christentums auf die althochdeutsche sprache s.* 397 *hier und z.* 3 *als dat. plur., hält somit dieses denkmal für bedeutend jünger als es doch allem anscheine nach ist. in z.* 3 *muss* unholdun *genetivus feminini* (*vgl. zu* LI, 6—8) *sein, abhängig von* uuerc indi uuillon; *ob es z.* 1 *dativ oder accusativ, lässt sich nicht entscheiden, da* forsahhan *z.* 3 *mit dem accusativ, z.* 5 *mit dem dativ construiert wird.* 2 *das* fur- *in A gegenüber sonstigem* for- *gehört dem rubricator.*

498 *Das einzige mir bekannte ausdrückliche zeugnis für die ablegung des taufgelöbnisses in der muttersprache, das man sich versucht fühlen könnte mit der vorliegenden deutschen abfassung desselben in zusammenhang zu bringen, geben die sogen. statuta Bonifatii c.* 27: Nullus sit presbyter qui in ipsa lingua qua nati sunt baptizandos abrenunciationes vel confessiones aperte interrogare non studeat, ut intelligant quibus abrenunciant vel quae confitentur. et qui taliter agere dedignantur (*l.* dedignatur), sed cedat in (*l.* secedat e *Dachéry*) parochia. *hierin ist nach der richtigen bereits von Martene* 1, 124 *aufgestellten erklärung* confessio *wie zb. bei Augustinus enchir. c.* 96 *s. v. a.* confessio fidei, *nicht, wie Rettberg will* (1, 455), *die beichte; im ganzen mithin genau das bezeichnet, was uns hier vorliegt. die 'stat. Bonif.' sind weder ein 'excerpt aus kirchlichen rechtsquellen'* (*Rettberg* 1, 376) *noch 'post annum* 814 *certe interpolata'* (*Knust in den MG. LL.* 2, 2, 19)*, *sondern wahrscheinlich ein teil der von einer Mainzer synode, etwa des jahres* 803, *gefassten beschlüsse. und aus dem zusammenhange der verordnungen sowohl, in welchen sie hineingehören, als aus der natur der sache ist klar, dass jener c.* 27 *nicht bestimmt sein kann etwas neues einzuführen, vielmehr*

---

* *beide ansichten stützen sich auf die übereinstimmung einiger canones der statuta mit der Mainzer synode von* 813, *beruhen aber auf einer willkürlichen deutung dieser tatsache, da das umgekehrte verhältnis ganz ebenso möglich ist; überdies müsten interpolationen eine bestimmte tendenz verraten. in der eingangsformel:* Compellimur quoque statuta canonum in hoc observare (*vgl. c.* 31) *scheint eine nach canonischem recht lebende versamlung zu reden, zugleich kennzeichnet das* quoque *die nun folgenden bestimmungen als teil eines gröfseren ganzen. die fassung der c.* 25. 26 (*s. exc. zu* LIV) *weist auf die zeit* 802—805 *dh. auf das jahr* 803 *oder* 804, *der fundort* (*Corvey*) *und die paganienverbote auf Deutschland, die benutzung in der Mainzer synode* 813 *und durch den in Mainz* [?] *arbeitenden Benedictus Levita* (*s. Knust bei Pertz LL.* 2, 2, 23) *auf Mainz. nun hielt im sommer* 803 *Karl d. gr. zu Mainz eine reichsversamlung ab* (*Waitz* 3, 286 = ²332). *sehr wahrscheinlich also, dass damals unter des kaisers augen von einer geistlichen synode diese beschlüsse gefasst wurden, deren zweck die durchführung der Achener gesetzgebung von* 801. 802 *und ihre teilweise erweiterung und ergänzung zu sein scheint.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*den zweck haben muss, das natürliche notwendige und übliche gegen die ausschreitungen übereifriger priester zu schützen, welche die hersagung auch dieser formeln in lateinischer sprache forderten. dass man zu gleichem zwecke eine deutsche formel ein für allemal festgestellt habe und dass dies die vorliegende sei, ist möglich, aber einigermafsen wahrscheinlich machen lässt es sich erst durch anderweitige betrachtungen. die hs. A enthält von einer hand geschrieben* 1) *bl.* $2^a$—$15^b$ *eine expositio missae, die auf dem umschlag dem Hraban beigelegt wird, aber in den ausgaben seiner werke wohl mit recht fehlt. MGerbert monum. vet. liturg. alemann.* 2 (1779), $276^b$—$282^b$ *hat sie aus einer Einsiedler hs. des X jh. veröffentlicht.* 2) *bl.* $16^a$—$19^b$ *ein vollständiges taufritual beginnend mit unserer formel, abgedruckt zs. f. d. phil.* 8, 217—20. 3) *bl.* $20^a$—$21^b$ Oratio quasi oris ratio *usw., gedruckt wohl zuerst bei Cordesius Hincmari opuscula, Lutet.* 1615, *dann auch bibl. patr. Lugd.* 14, 71 c *im anhang von Jesse Ambianensis episcopi epistola (über die taufe; wohl in folge der verordnung 'excerpta canonum' a.* 813 c. 1 *p.* 189 *erlassen). wenn es schon von vornherein eine unberechtigte annahme war, unsere formel sei wegen z.* 6 *zu einer zeit entstanden, in der das heidentum in Deutschland noch in kraft war (vgl. Alcuin de bapt. caerem. opp.* 2, 127=1, 109 *und* 2, 483: *daraus erweitert bei Martene* 1, 161 *f. und die damit im wesentlichen identische 'traditio baptisterii' im anhang zu Jesse Ambian. epist. l. c.* 70 H: primo paganus catechumenus fit; *Hrab. de instit. cler.* 1, 27 *und den ordo* III *bei Martene* 1, 38 *mit der überschrift* Ad caticuminum ex pagano faciendum): *so ist nun aus dem zusammenhange, in dem sie auftritt, erwiesen, dass sie im* IX *jh. in kirchlichem gebrauch stand. das auf sie folgende taufritual beginnt:* Exorcizatur malignus spiritus ut exeat et recedat dans locum deo (*so weit rot*). Exi ab eo, spiritus inmunde, et redde honorem deo vivo et vero. *darnach bl.* $16^b$ oratio, alia, *bl.* $17^a$ benedictio salis ad catezizandum, *bl.* $18^a$ benedictio fontis *usw. auch in B folgt:* Deinde exsufflas in faciem eiustem et dices 'exi ab eo (ea) *usw. bis* vero'. et dices tribus vicibus. *also dieselbe exorcizationsformel in beiden hss., mit welcher mehrere bei Martene gedruckte ungefähr, aber nicht ganz übereinstimmen: daraus ergibt sich, dass nicht blofs die abrenunciations- und confessionsformel in AB, sondern der ganze ordo identisch war. die ersichtlichen verschiedenheiten sind dagegen kein stichhaltiger einwand; B hat das ursprünglichere. die exorcization war durch die formel selbst gegeben, die exsufflation dagegen zu erwähnen unumgänglich. dem rubricator von A war eine andere exorcizationsformel (s. verwante bei Martene, besonders* 1, 161 exorcizatur i. e. coniuratur malignus spiritus, ut exeat et recedat dans locum deo vero) *geläufig, die er denn wenigstens in der überschrift anbringen wollte. dazu kommt die schlechtere latinität von B. eigentümlich in AB die aufeinanderfolge der einzelnen teile des ordo. ein einziger ordo baptismi, und zwar der ambrosianische, beginnt bei Martene* (1, 213: *vgl. Gerbert monum.* 1, 251 *f.) mit abren. exsuffl. exorc., lässt aber die confessio erst unmittelbar vor der immersion folgen. ebenso ein ordo bei Gerbert monum.* 2, 5—9. *Alcuin de bapt.*

499



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

caerem. erwähnt die conf. gar nicht und lässt auf jene drei vorgänge erst noch die traditio symboli und die scrutinien folgen. auch in der epist. encycl. de baptismo Karls des grofsen a. 811 (LL. 1, 171) fehlt die conf. in der reihe der fragen, aber auf absolute vollständigkeit kam es dabei nicht an, und sie konnte umsomehr wegbleiben, als die fragen de symbolo und de credulitate vorhergehen. dies wird bestätigt durch einen tractat bei Martene 1, 158—161, den der herausgeber, ich zweifle ob aus genügenden gründen, für die antwort des bischofs Magnus von Sens auf jenes rundschreiben hält [zu diesem zweifel liegt kein grund vor, wenn man den text der 2 ausg. von Martene (1, 169) vergleicht]: und der mit dem letzteren und mit AB, so weit sich vergleichen lässt, in der anordnung vollkommen übereinstimmt und unter der überschrift de abrenunciatione erst diese behandelt und dann hinzufügt quam recte abrenunciationem confessio sequitur sanctae trinitatis. dazu stimmt ferner die darstellung bei Hraban de institutione clericorum (vollendet 819: Kunstmann s. 55) 1, 27 und seine inhaltsangabe der confessio insbesondere zu der deutschen formel fast ganz genau: es sind dieselben sieben fragen, auch die vierte: (exquiritur a pagano si credat) unum deum in trinitate et unitate. freilich der zusatz thuruh taufunga (z. 18) fehlt und noch einzelnes mehr, namentlich auch die dritte frage der abrenunciation, ist anders. so viel können wir festhalten, dass die taufordnung, der unsere formel angehört, mit der im anfange des IX jh. sowohl an Karls hofe als auch zu Fulda dh. in der Mainzer diöcese üblichen vollziehung des taufactes wesentlich übereinstimmt. im ganzen
500 setzt sie die admonitio 'cap. eccl.' 789 c. 69 und das legationis edictum 'cap. gen.' 789 c. 7 voraus, durch welche das römische taufritual in Deutschland erst eingeführt wurde, vgl. Rettberg 2, 783. da nun das in beiden hss. festgehaltene au dieselben in den anfang des IX jh. verweist, da ferner die in ihnen enthaltene taufordnung nicht ohne genehmigung der vorgesetzten geistlichen behörde in kirchlichen gebrauch gekommen sein kann, und da diese behörde für Speier und Fulda (woher A zu stammen scheint: vgl. die vorrede s. XI) Mainz ist: so dürfen wir nach Mainz und in die zeit Riculfs (787 bis 813) das vorliegende denkmal setzen: so dass es allerdings auf den ort und ungefähr die zeit der oben ausgezogenen verordnung der 'statuta Bonifatii' fixiert erscheint, und die dort angedeutete vermutung auf diese weise einen gewissen halt bekommt. dazu würden die ausführungen von Kossinna die ältesten hochfränkischen sprachdenkmäler s. 94 f. stimmen. wie bei abfassung dieses taufgelöbnisses verfahren worden, erhellt daraus, dass taufunga ags. déapung [allerdings bezeichnet dies, wie Müllenhoff anmerkt, nicht baptismus sondern immersio] ahd. nur hier und dass von den übrigen verdeutschungen christlicher begriffe nur die beiden ursprünglich heidnischen, bluostar und das femininum unholda, nicht auch im angelsächsischen begegnen. — den bemerkungen von Zacher in der zs. f. d. phil. 4, 463 zu dieser und der vorangehenden nr. ist zu erwidern: erstens dass sich die hs. B des fränkischen taufgelöbnisses nicht auf Fulda zurückführen lässt, er müste denn nachweisen können, dass man im

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Mainzer sprengel anderwärts kein deutsch zu schreiben verstand; zweitens dass zwischen Bonifatius und dem beginne der schreibschule Hrabans einige zeit mitten inne liegt, in welche zeit wir gerade die beiden fraglichen denkmäler setzen (die beiden: denn es ist nicht 'dieselbe formel'); drittens dass die versicherung, die formel sei 'augenscheinlich' zunächst für erwachsene bestimmt, noch kein beweis ist: uns hat der augenschein das nicht gelehrt und die untersuchung auf s. 499 etwas anderes, was vielleicht durch eine neue, umfassendere, weiter greifende untersuchung, nicht aber durch allgemeine betrachtungen widerlegt werden kann.*

---

## LIII = LXXII[c].

---

## LIV EXHORTATIO AD PLEBEM CHRISTIANAM. 501

A *cod.* theol. 4° 24 *der landesbibliothek zu Cassel, aus Fulda,* IX *jh.,* 60 *bl. in acht lagen: bl.* 2[a] Incipiunt ecclesiastice regule sanctorum apostolorum, 13[b] *die exhortatio, an welche sich* 15[a] *unmittelbar die gl. Cassellanae anschliefsen.* 18[a] Incipit constitutio et fides Niceni concilii subditis capitulis suis, 29[a] Incipit ordo ad paenitentiam dandam, 32[b] Beda presbiter de remediis peccatorum. *JHHottinger historia ecclesiastica NT.* 8 (1667), 1219—1222. *IGEccard catechesis theotisca* (1713) *s.* 74—77. *von ihm die überschrift.* *HFMafsmann* (1839) *nr.* 43, *nach einer abschrift Frommanns.* *WGrimm exhortatio ad plebem christianam. glossae Cassellanae, in den historisch-philologischen abhandlungen der Berliner akademie aus d. j.* 1846 (*Berlin* 1848), 425—511; *mit facsimile. daraus wiederholt, aber ohne facsimile, in den kleineren schriften von WGrimm* 3, 367—465, *jedoch höchst incorrect: wie denn überhaupt vor der benutzung aller textabdrücke in diesen kleineren schriften gewarnt sein soll.* *wenig gelungen ist die photographische reproduction im* 1 *fascikel der facsimili di antichi manoscritti per uso delle scuole di filologia neolatina pubblicati da Ernesto Monaci, Roma* 1881.

B *cod.* lat. 6244, *Fris.* 44 (*olim* B. I. 1) *der k. bibliothek zu München,* 147 *bl. kleinfol.,* IX *jh. enthält auf bl.* 1—144[a] *nach meinen notizen 'canones apostolorum etc. . . . concil. Afric., im ganzen* 12 *titel, deren verzeichnis an ihrem schlusse bl.* 144[a] *steht': dh. die concilien der Hadriano-Dionysiana, s. Maafsen gesch. der quellen und der literatur des kanonischen rechts* 1, 442. *bl.* 144[b]—146[a] *die exhortatio, und zwar auf bl.* 144[b]. 145[b] *den lateinischen, auf bl.* 145[a]. 146[a] *den deutschen text. bl.* 146[b] (*das letzte bl. ist leer*) *eine baierische provinzialsynode von* 805, *abgedruckt archiv* 7, 806 *f., jetzt in den MG. LL.* 3, 479. *BJDocen miscellaneen zur geschichte der teutschen literatur* (1807) 1, 6—8. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 210. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* 1835 *sp.* 5. 6, 1839 *sp.* 51—54.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*HFMafsmann* (1839) *nr.* 42 *s.* 150. 152. 154. *KRoth denkmähler der deütschen sprache* (1840) *s.* 12—14. *nach beiden hss. aufser WGrimm aao. WWackernagel lesebuch* 1859 *sp.* 21—24. *dass keine der beiden hss. längezeichen setzt, sei ausdrücklich bemerkt, weil aus manchen citaten neuerer bücher eine entgegengesetzte meinung hervorzuleuchten scheint.*

3 in man *AB:* innan *Eccard Wackernagel* (1839. 1859) *Grimm. aber* innan innana *heifst niemals 'ein-, hinein'. die genaue übersetzung von* inspiratum *ist* in caplâsan (*Graff* 3, 237), man *wohl zusatz eines lesers, welchem diese technische bedeutung von* in plâsan *nicht geläufig war.* 8 *zu* pigehan *B vgl. gl. Emm. Pez* 1, 404 = *ahd. gl.* 2, 103, 69 ad nitendum, za zilen odo piginnan. 10 ja *reiht hier die vom übersetzer zu beliebigem gebrauch beigefügte zweite verdeutschung ebenso an, wie gl. Fris. ad Isid. de off.* 20 (*KRoths denkm. s.* XVII = *ahd. gl.* 2, 342, 31. 54. 27) confessio, lop (ja pigiht). 35 inlecebris, unchus-
502 kim (ja unurlaupantlih) *und ebendaselbst* 18 ja auh: symbolum, rihtida dera galaupa (ja auh churiter pivank dera galaupa). *vgl.* vel, enti *gl. Ker. s.* 193 = *ahd. gl.* 1, 208, 30. — *getrenntes* ja auh *nach Graff* 1, 121 *nur in exh. und den angeführten glossen, ferner in den alten baierischen gl., welche VEMourek sitzungsber. der k. böhm. gesellschaft* 1890 *s.* 17 *aus einer hs. des Prager domcapitels bekannt machte,* ja *als conjunction aufserdem noch in gl. SFlor. ad Greg. cur. past.* (*Graff* 1, 568) = *ahd. gl.* 2, 224 *ff. und* LXXVIII B. 13 *die doppelform* uuê *und* uueo (*für* uuêo, *zu Notkers* uuieo *vgl. sein* diea, *auch Virgilgl.* IV, 208 = *ahd. gl.* 2, 629, 21) *geht aus* hwêw *für* hvaiva *hervor wie* sê *und* sêo *aus* sêw, *das schliefsende* w *entweder abgefallen oder vocalisiert. vgl. Sievers Tatian s.* 44. 17 *ich halte* got des *nicht für das ursprüngliche, weil es keine übersetzung des lateinischen ist, sondern* [uuidar] gotes caheizes. *der übersetzer verlas* ēfi dei *in* est dei, *der interpolator, dem wir schon z.* 3 *begegneten, nahm daran mit recht anstofs und, indem er* uuidar *einfügte, verstand er* gotes *wie B. A dagegen fasste es gedankenlos als* gôtes *und schrieb dafür* gaotes: *beispiele dieses* ao *für* ô, uo *s. bei Pfeiffer forschung und kritik* 2, 34; *Weinhold baier. s.* 74. 21 *noch cap. min.* 803 *c.* 5 *p.* 115; *cap. de exerc. promov. c.* 2 *p.* 119 *steht* haribannum. 23 unsero *für* unserero: *vgl.* LXXVI, 30 lûttero *für* lûtterero; *Williram* 13, 1 unser *für* unserero; 8, 25. 22, 15 andero *für* anderero.

*Das vorliegende denkmal beginnt mit der aufforderung eines priesters an die erwachsenen glieder seiner gemeinde — sie werden bald* filii carissimi, *bald* filioli mei *angeredet, letzteres wie SBonif. serm.* V *p.* 75 *Giles und MG. LL.* 1, 124 —, *das apostolische glaubensbekenntnis und das vaterunser selbst zu lernen und ihre taufpaten zu lehren. daran schloss sich wohl die vorsagung* (Audite!), *vielleicht auch erklärung und einübung* (*über die methode derselben vgl. excurs zu* LV) *jener formeln; und daran die nochmalige aufforderung* (Nunc igitur *usw. vgl. den ordo romanus bei Hittorp de divinis officiis p.* 39. 40), *sie zu lernen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*und zu lehren,* quia dei iussio est — et dominationis nostrae mandatum: ja unsares hêrrin capot. *welches herren? ich denke, Karls des groſsen. im november* 801 *beschlieſsen 'electi sacerdotes'* (*cap. Aquisgr. a.* 801 *LL.* 1 *p.* 87) *c.* 5 ut unusquisque sacerdos orationem dominicam et symbolum populo sibi commisso curiose insinuet. *und dies bestätigt der kaiser* (*cap. eccl. p.* 160) *c.* 3 Tertio (admonendi sunt presbyteri) ut orationem do- 503
minicam id est 'pater noster' et 'credo in deum' omnibus sibi subiectis insinuent et sibi reddi faciant tam viros et feminas quamque pueros. *die missi verkündigen es* (*cap. gen. c.* 14 *p.* 106): omnibus omnino christianis iubetur simbolum et orationem dominicam discere. *zugleich erfahren wir die zwangsmittel, die man anzuwenden gedachte* (*c.* 15): ut nullus infantem vel alium ex paganis de fonte sacro suscipiat, antequam simbolum et orationem dominicam presbitero suo reddat. *die verordnung wird auch in das mit der märzversamlung* 802 *festgestellte kirchliche gesetz aufgenommen* (*cap. excerpta c.* 30). *und die Mainzer synode* 803 *wiederholt sie* (*stat. Bonif. c.* 25), *ebenso der kaiser in einem rundschreiben an die bischöfe* (*wovon uns das an Gerbald von Lüttich gerichtete exemplar erhalten ist LL.* 1, 128) *und infolgedessen die bischöfe* (*Gerbald LL.* 1, 128; *Theodulf c.* 22 *bibl. Lugd.* 14, 5; *nicht vor* 805 *Haito von Basel c.* 2. 25 *bei Dachéry spicil.* 1, 584. 586, *über den man zum jahre* 802 *die notiz hat* in consilio Karoli clarus habetur *s. ann. SGall. mai. SS.* I, 75 *n.* e) *in anordnungen für die ihnen untergebenen priester.* (*aus einem erlasse Riculfs ist vielleicht die darüber in der Weiſsenburger hs.* 91 *zu Wolfenbüttel bl.* 106[a] *stehende, zs.* 12, 443 *gedruckte bestimmung.*) *im december* 805 (*cap. dupl. in Theodonis villa promulg. c.* 24 *p.* 135) *verordnet Karl:* Ut laici symbolum et orationem dominicam pleniter discant. . . . Qui autem neglegens inde fuerit, talem disciplinam percipiat, qualem talis sit contemptor percipere dignus, ita ut ceteri metum habeant amplius. *und in einem wohl späteren capitular* (*cap. eccl. c.* 2 *p.* 130): Symbolum et orationem dominicam vel signaculum (*l.* symbolum vel signaculum et orationem dominicam) omnes discere constringantur. Et si quis ea nunc non teneat, aut vapulet aut ieiunet. . . . feminae vero aut flagellis aut ieiuniis constringantur [*dagegen Hauck kirchengesch. Deutschlands* 2, 241 *anm.* 2]. *trotz solchen grausamen strafandrohungen — um so grausamer, wenn es sich wirklich um die erlernung in lateinischer sprache handelte* (*was* LV *bestätigt: vgl. excurs, auch Rettberg* 1, 456) *— muss sich die durchführung dieser verordnungen als unmöglich erwiesen haben. denn als das concil von Mainz* 813 *die beiden letztangeführten* (*ineinandergearbeitet und mit dem zusatze* et qui aliter non potuerit vel in sua lingua hoc discat) *wiederholte, gaben ihnen die Achener reichsversamlung und Karl ihre bestätigung* (*in cap.* 813 *LL.* 2, 550—554; *exc. can. LL.* 1, 189 *f.; vgl. Rettberg* 1, 442) *nicht. die weiteren schicksale derselben* (*vgl. noch cap. Herardi a.* 858 *c.* 16: *Baluze cap.* 1, 1286), *ihre ermäſsigung in späterer zeit* (*vgl. zb. das triersche provincialconcil vom* 1 *mai* 888 *c.* 3 *bei Beyer mittelrhein. urkundenb. s.* 134; *Labbe* 9, 414, *Honorius Aug. p.* 674 *Migne*) *gehen uns hier nicht an. auf ihre anfänge wird Paulinus von Aquileja nicht ohne einfluss gewesen sein,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*da er schon* 796 *eine Friauler synode ähnliche beschlüsse fassen liefs* (*SPaulini opp. ed. Madrisi p.* 72 *c.* 15). *mit diesen anfängen, also den synoden und reichsversamlungen von* 801 *und* 802, *muss auch unsere exhortatio zusammenhängen. und gleich die gesellschäft, in der sie auftritt, lässt officiellen ursprung für sie vermuten: gerade die canones der concilien waren im october* 802 *förmlich recipiert worden* (universos canones, quas s. synodus recepit, et decreta pontificum *ann. Lauresh.* 802 *SS.* I, 39: *vgl. Wasserschleben beiträge zur geschichte der falschen decretalen s.* 10 *f., der aber die nachricht auf die ganze Dionysiana bezieht. doch lässt die stelle auch eine ganz andere auslegung zu*) *gemäfs einem beschlusse vom nov.* 801 *c.* 16: (nullus sacerdos) derelicta propria lege ad secularia iudicia accedere praesumat. *dazu kommt folgende erwägung: schon der*
504 *lateinische text der exhortatio hat interpolationen erfahren, und zwar sind als solche die worte* et etiam *bis* constituit *in z.* 10. 11 *und* et orationem dominicam *z.* 19. 20 *auszuscheiden. denn wenn der priester verständig reden sollte, so muste er sagen:* Audite — regulam fidei — et orationem dominicam; *nicht die letztere in einem lediglich begründenden satze nachträglich und beiläufig hereinbringen. die ermahnung gieng also ursprünglich nur auf erlernung des glaubens. das ist höchst seltsam, denn es findet sich keine einzige verordnung, welche blofs das symbolum auswendig zu lernen vorschriebe. die erklärung ist aus einem merkwürdigen actenstücke zu gewinnen, das in den MG. LL.* 1, 108. 109 *als* excerpta canonum. capitula varia *gedruckt steht. aus c.* 22 si placet domno meo, legatur capitula 7. 3 *usw. ergibt sich, dass es dem kaiser gemachte gesetzvorschläge sind, von c.* 1 *bis* 18 *mit bezug auf die concilien des codex canonum, von c.* 23 *bis* 26 *mit bezug auf die benedictinerregel. das ganze — so kann man sich vorstellen — ein auf der synode von* 801 *abgegebenes separatvotum. c.* 21 *nun lautet:* de sancta trinitate discat unusquisque secundum quod sancti patres indictum et tractatum habent, et fideliter intellegat, et in tantum sufficiat et amplius non requiratur. *man darf wohl annehmen, dass der oder die vertreter dieser ansicht ein formulare zur erleichterung der ausführung derselben entworfen hatten, welches, nachdem eine weitergehende das paternoster mit einschliefsende ansicht durchgedrungen war, mit den nötigsten, flüchtig und schlecht gemachten zusätzen versehen und den königsboten zur verbreitung übergeben wurde. muss ich nun noch diejenigen widerlegen, welche die exhortatio ins* VIII *jh. setzen und sie bestimmt sein lassen 'bei einer heidentaufe der hersagung des glaubensbekenntnisses voranzugehen'? doch vielleicht hält man mir die predigten des h. Bonifatius entgegen, unter welchen allerdings* I § 1 *p.* 57 *Giles;* III § 4 *p.* 65; V § 3 *p.* 73; XV § 4 *p.* 106 *das auswendiglernen von paternoster und symbolum verlangen. aber einmal wird man durch jenes* dominationis nostrae mandatum *auf die zeugnisse der capitularien beschränkt, und dann würde die unechtheit dieser bereits von Oudin de script. eccl.* 1, 1789 *angezweifelten predigten zu beweisen, schon die einzige bemerkung genügen, dass sie vollkommen geordnete und befestigte kirchliche zustände, in denen nur einzelnes heidnische noch sich fristet, voraussetzen. man vergleiche die auszüge, die Eckhart aus*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*den predigten Burghards von Würzburg gibt, oder gewisse partien in dem libellus Pirmins, und man muss fühlen, dass jene nicht aus der mitte des* VIII *jh. stammen können. keine einzige bekehrungspredigt ist darunter, keine einzige, in welcher Bonifatius die vom bischof Daniel* (*ep.* 15 *p.* 71—74 *Jaffé*) *ihm vorgetragene methode zur widerlegung heidnischer irrtümer in anwendung brächte. überall treffen wir ihn im streit mit den ketzerischen und verheirateten priestern: und in seinen predigten hätte er die gläubigen niemals vor ihnen gewarnt? ferner: das erste zeugnis für die einführung des zehnten* (*Waitz* 4, 103 = 4², 121: *Bonif. ep.* 70 *Jaffé p.* 206; 82 *p.* 229, *cf. p.* 501 *wird niemand dagegen anführen wollen*) *fällt in das todesjahr des Bonifatius; in den predigten jedoch erscheinen sie wiederholt* (III § 4 *p.* 66; V § 2 *p.* 72; VI § 2 *p.* 78; XI *p.* 93; XV § 4 *p.* 106) *als feststehende einrichtung.* (*doch beweist dieser gegengrund nur mit den anderen, vgl. Pirmin. lib. p.* 70; *Lezardière lois politiques* 2, 348.) *endlich unsere kirchlichen formeln selbst: Bonifatius beklagte sich in einem briefe, der zwar verloren ist, den aber papst Zacharias punkt für punkt beantwortend wiederholt, über die schlechten priester* (*in Baiern, da von Virgilius die rede ist, nicht in Sachsen, wie Hahn jahrb. s.* 109 *meint*) *unter anderem auf folgende weise* (*ep.* 66 *p.* 188): nec fidem catholicam paganis praedicant nec ipsi fidem rectam habent, sed nec ipsa sollempnia 505
verba, quae unusquisque caticuminus, si talis aetatis est ut iam intellectum habeat, sensu cordis sui percipere et intellegere *debet,* nec docent nec quaerent ab eis quos baptizare debent: id est abrenuntiationem satanae et cetera. sed neque signaculo crucis Christi eos muniunt, quae praecedere debent baptismum: sed nec aliquam credulitatem unius deitatis et sanctae trinitatis docent, neque ab eis quaerent ut corde credant ad iustitiam et oris confessio fiat illis in salutem. *man sieht, dass er die erlernung nur der abrenunciatio und der darauf folgenden kurzen professio fidei verlangt: diese muss auch gemeint sein, wenn ep.* 27 *p.* 90 *von einer taufe* absque interrogatione simbuli *die rede ist. und wenn Bonifatius bereits die spätere karlische forderung aufgestellt hätte, wie sollte er nicht den einzigen weg betreten haben, um sie durchzusetzen, ihre aufnahme in die capitularien? oder wenn ihm das nicht gelang, wie sollte er es dem papste nicht geklagt haben? zu diesem allen treten noch äufsere gründe. die* 15 *predigt, in einer Melker hs. ohne die andern überliefert* (*Pez thesaur. anecd.* 4, 2, 4 *f.*), *ist zum teil* (§ 1 *von* admoneo vos *an,* §§ 2—5 *bei Giles*) *aus der* 5 *so gekürzt wie niemals ein schriftsteller sich selbst ausschreiben wird: vgl. auch Fabricius* (*Mansi*) 1, 259. *die* 6 *predigt ist der letzte teil einer in hss. des* VIII/IX *jh. ohne namen überlieferten viel umfangreicheren, auch im einzelnen etwas ausführlicheren predigt: vgl. oben s.* 266, *zs.* 12, 436 *ff.* [*vgl. jedoch forsch. zur deutschen gesch.* 24, 610]. *endlich scheint aus einer notiz von Giles* 2, 268 *hervorzugehn, dass einige der sog. bonifatischen predigten in gröfseren predigtsamlungen ohne namen sich finden. die hs., aus welcher Martene und Durand jene veröffentlichten, wird von ihnen selbst erst ins* X *jh. gesetzt* (*ampl. coll.* 9, 185 *f.*). *in wahrheit hängen diese predigten wohl mit den Achener verordnungen von* 789 *zusammen, s. zs.* 12, 441.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wenn — um dies letzte noch zu erwähnen — auch der libellus s. Pirminii das gebot, symbolum und paternoster zu lernen, enthält, so ändert das in unserer auffassung nichts, denn es steht nur in dem epilogus, der nach seinem eingange eine kurze wiederholung des bereits gesagten sein will und also, wohl von* Videte fratres *an (Mabillon vet. anal. p.* 71), *späterer zusatz ist.* [*die gegen vorstehende ausführungen von Cruel in seiner gesch. der deutschen predigt im ma.* 1878 *s.* 23—28 *erhobenen einwände hat HHahn forschungen zur deutschen gesch.* 24, 585—625 *widerlegt, ohne dass es ANürnberger neues archiv* 14, 111—134 *gelungen wäre, das gewicht seiner argumente wesentlich zu entkräften. sind auch nicht alle von Scherer ins feld geführten gesichtspunkte richtig oder beweisend, so dürfte doch sein resultat, dass die predigten dem Bonifatius untergeschoben seien, nunmehr feststehen.*] *steht es somit fest, dass der lateinische text der exhortatio erst der synode vom november* 801 *seine entstehung verdankt, und ist er bald darauf nach Freising gekommen, so wurde vielleicht schon zu anfang des jahres* 802, *wohl auf veranlassung des bischofs Atto* (782—810), *die deutsche übersetzung angefertigt; aber nach dem oben bemerkten wahrscheinlich erst nach dem october* 802 *in die hss. A und B eingetragen, in der ersteren sonderbarer weise sogar zwischen die im cod. canonum unmittelbar auf einander folgenden can. apost. und conc. Niceni. nach Freising aber weisen sogar die unarten des schreibers von A (zu z.* 17). *und ich begreife nicht, wie WGrimm s.* 425 *die von Eckhart Francia orient.* I, 441 *für die baierische herkunft der hs. A angeführten gründe wenig beweisend finden konnte. Weinhold, der früher alem. gramm. s.* XII *die exhortatio für alemannisch hielt, schliefst sich jetzt hierin wie bezüglich der gl. Hrab. unserer meinung an. beide uns erhaltene abschriften des vorliegenden denkmals sind ohne zweifel aus dem original geflossen dh. in diesem falle aus demjenigen exemplare, in welches zuerst der lateinische und deutsche text zusammen geschrieben waren. aus dieser annahme erklären sich alle A und B gemeinsamen fehler. einen derselben fand im lat. text schon der übersetzer vor:* dicit *für* dicat *z.* 9. *in z.* 17 (*s. die anm.*) *las der übersetzer falsch, der abschreiber richtig. der ausgabe muste die orthographie einer hs. zu grunde gelegt werden.*
506 *nach WGrimms und Wackernagels vorgange wählte ich die altertümlichere. aber in übergangszeiten ist das altertümlichere nicht immer das ursprüngliche. für ursprünglich wird vielmehr in ziemlich gleich alten hss. und in denkmälern von geringem umfange das consequent durchgeführte zu halten sein. also hier* ô, ô, c, d, ja auh; *nicht* uo, ao, k, th, jauh: *vgl. WGrimm s.* 431—436. *z.* 9 *stand wohl* cahucti, *z.* 21 *vielleicht* redia. *der übersetzer entledigte sich seiner aufgabe nicht ganz ungeschickt, indem er sich eng an die lateinische vorlage anschloss, zugleich aber durch wiederholungen wie z.* 12 uueo mag er christâni sîn *und z.* 11 dei uuort *der deutschen sprache die ungewohnheit hypotactischen satzbaues und auf gröfsere entfernung festgehaltener beziehung bequemer machte. sehr unglücklich ist er freilich mit z.* 14—18 *gewesen, denn aufser dem bereits erwähnten lesefehler hat er die construction nicht herausgebracht und* exceperit *z.* 16

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*durch* intfâhit *statt durch* intfenc *gegeben. lob verdient dagegen, nicht* WGrimms (*s.* 430) *tadel, dass die verschiedene bedeutung von* filiolus *in z.* 15 *und in z.* 17 *erkannt ist; ferner die beifügung von* sîn selpes *z.* 4 *und von* sînêm *z.* 6. *grofse freiheit gestattete er sich z.* 21, *wo er übersetzte, als ob* in die iudicii *an der stelle von* ante tribunal Christi *stünde.*

*Anhang. Ich muss hier, um meine obigen aufstellungen zu sichern, den reichsversamlungen unmittelbar nach der kaiserkrönung einige zeilen widmen, hauptsächlich um die 'synodus examinationis' a.* 801 *gegen die einwendungen von Waitz DVG.* 3, 284—286 (*und gegen Stobbe, wenn die übergehung der novemberversamlung rechtsqu. s.* 227 *auf einer untersuchung beruht) zu schützen. warum citiert Waitz die ann. Iuvav. mai. nach SS.* I, 87, *also nach Eccards lückenhaftem text? und nicht nach dem original mit Pertzens dem sinne nach gewis richtiger ergänzung SS.* III, 122: 801. Carolus imperium suscepit romanum in Roma et a Leone papa secundo iuniore consecratus imperator synodum examinationis episcoporum et clericorum fecit in Aquis palatio mense Novembrio, et alium mense Aprilio Ita*licorum* fac*tum est.* 802. Iterum tertium synodum fecit mense Martio. (*gleichzeitig, obwohl gerade hier sichtlich aus den gröfseren annalen schöpfend und daher im ausdruck irrend, melden die ann. Iuvav. min.* 801. primum synodum examinationis fuit in Aquis.) *daneben kommt nur die bekannte stelle der ann. Lauresham. a.* 802 *über die aussendung der missi,* ut—iustitiam facerent *und die synodus universalis* mense Octimbrio *in betracht: die nachrichten aller übrigen ann.* (*Guelferb.* 801; *SAmandi* 802; *Flaviniac.* 802) *empfangen durch diese beiden erst licht. da nun die ann. Iuvav. in einer gewissen beziehung zu Arno stehen* (*Wattenbach geschichtsqu.* 87 *f., vgl. auch Rettberg* 1, 433 *n.* 1) *und diesem die mafsregeln von* 801. 802 *ganz besonders wichtig sein musten — waren sie doch zum teil auf seinen betrieb erfolgt* (*Lorentz Alcuins leben s.* 163) —, *da ferner das cap. LL.* 1, 87 *nach dem durchaus unverdächtigen zeugnis der Pariser hs. ins jahr* 801 *gehört, da überdies die reception der canones, ihre sowie der regula s. Bened. lesung und erklärung* (*wovon die ann. Lauresh. sprechen*) *nicht* examinatio *heifsen kann, also beide nachrichten von völlig verschiedenen dingen sprechen: so hatte ohne zweifel Pertz ganz recht, beide für wahr zu halten und die eine aus der andern ergänzend drei Achener versamlungen anzunehmen. doch hat gerade er durch die angeblichen acten der octoberversamlung von* 802 *verwirrung angerichtet. die in jene beiden jahre gehörigen legislativen documente sind nemlich, wie ich glaube, überhaupt in folgender weise zu verteilen: zum nov.* 801 (*synodus examinationis*) *gehören cap. LL.* 1, 87 *mit der überschrift* Haec sunt capitula . . . quae electi sacerdotes 507
custodienda atque adimplenda censuerunt; *die 'excerpta canonum. capitula varia'* (*s. oben s.* 504); *wahrscheinlich 'cap.* V *incerti anni'* (*Baluze, 'cap. eccl. Aqu. a.* 809' *Pertz*): *vgl. c.* 1, 2. 3, 4, 5. 7, 6, 9 *mit cap. Aquisgr. a.* 801 *c.* 4. 21, 5, 14. 19, *cap. Aquisgr. a.* 802 *c.* 23, *cap.* 801 *c.* 7. 12, 20; *endlich cap. generale p.* 106 *und cap. exam. gener. p.* 107. *man darf den character dieser synode als den einer vorberatung, ihre nächste folge als eine untersuchung über den bildungszustand der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*cleriker und laien bezeichnen. es war keine allgemeine reichsversamlung. von dem kaiser berufene bischöfe (und priester?) berieten die neuen kirchlichen gesetze, die majorität einigte sich über einen gesetzvorschlag (jenes zuerst angeführte capitulare), der mit einigen zusätzen und änderungen der redaction die genehmigung des kaisers erhielt (hs. 4 bei Pertz p. 88 f. nur in den zusätzen erscheinen die formeln* volumus atque iubemus *c. 22,* praecipimus *c. 24. c. 26 weist der kaiser weitergehende vorschläge zurück:* iuramento vero eos constringi nolumus); *es bleibt zu untersuchen, ob ganz ohne rücksicht auf die bereits erwähnte dissentierende stimme (vgl. c. 10 p. 108 mit der einleitung des cap. exam. p. 107. wenn c. 4 gegen c. 16 des cap. 801 p. 88 und die gleichlautende kanonische bestimmung gerichtet ist, so ist vielleicht zu beachten, dass dieselbe in die cap. exc. 802 p. 99 f. nicht aufgenommen worden). hierauf entliefs der kaiser die versammelten mit einer praecisierung derjenigen punkte, auf welche sie bei ihrer 'examinatio' besonders zu achten hatten (cap. V inc. a.). diese fand nun im laufe des winters statt, und sind zwei darauf bezügliche aufzeichnungen 'cap. gen.' und 'cap. exam.' in einer Augsburger und in einer Regensburger hs. erhalten. jene beginnt* Omnes ecclesiasticos . . . examinare et, in eadem examinatione nos quamvis imperiti simus, per provinciam istam non (et non *hs.*) solum aecclesiasticorum dogma sed etiam laicorum investigare iussi sumus (iussa sunt *hs.*) iuramenta (nutrimenta *hs. soll wohl heifsen* iura *s. excurs zu* LXV) vel benevolentiam (-tia *hs.*) sanctae exercendae iustitiae. *die ausdrückliche hervorhebung der competenz auch für die laien bestätigt was schon aus dem character der vorhergehenden versamlung zu schliefsen ist, dass die examinatio blofs durch geistliche vorgenommen wurde. — die capit. de doctrina clericorum p. 107 lassen sich vorläufig überhaupt nicht datieren. — zum märz 802 gehört ohne zweifel alles, was Pertz LL. 1, 90—103 mit diesem datum bezeichnet hat; zum october 802 nach Waitz 3, 285 die zusätze zu den volksrechten. ABoretius capitularien im Langobardenreich s. 71—85 erörtert die hier behandelten fragen mehr im sinne von Waitz. ThSickel acta Karolinorum 2, 284 f. verhält sich leider nur referierend. wenn Sickel die frage aufwirft, ob nicht meiner auffassung zufolge der gröfsere teil der besprochenen actenstücke aus einer capitulariensamlung überhaupt auszuscheiden wäre, so möchte ich diese frage mit nein beantworten. sie gehören dorthin, wo sie am wenigsten übersehen werden können, und wo wäre das anders als im zusammenhange mit der gesetzgebung Karls des grofsen? zur sache selbst kann ich jetzt aus eigner ansicht der in Würzburg befindlichen originalhs. der ann. Iuv. mai. hinzufügen, dass Pertzens verteilung der oben ausgezogenen stellen auf die jahre 801 und 802 durch das manuscript gegeben und unbedingt sicher ist, dass also jedesfalls unter 801 vom november auf den april zurückgegriffen wird. Pertzens lesung und ergänzung aber kann ich nicht durchweg bestätigen. ich glaube* aprilio itāp . . . . f . . . *(vielleicht* frat*) zu erkennen, etwa:* et alium mense aprilio italie (italorum? italicum?) papie fecerat? *es wäre wohl der mühe wert zu versuchen, ob nicht durch an-*
508 *wendung von reagens die sache sich entschiede: übrigens ist mir ange-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sichts der hs. nicht eingefallen, dass* p *der anfang von* papie *sein könnte, vielleicht hätte ich sonst noch einen schimmer von buchstaben entdeckt, der die conjectur bestätigte.* [*gegen vorstehenden, hier aus der zweiten auflage unverändert herübergenommenen anhang wendet sich Waitz DVG.* $3^2$, 331—333.]

---

## LV FREISINGER AUSLEGUNG DES PATERNOSTER.

A *cod.* lat. 6330, *Fris.* 130 (*olim* C. M. 3), *cim.* 22 *der k. bibliothek in München,* 71 *bl.* $8^0$ *maj.,* 'VIII—IX *jh.*' (*Schmeller*). *dem paternoster* (*bl.* $70^b$. $71^a$) *gehen bl.* $1^a$—$66^a$ *voraus 'doctrinae diversorum patrum quarum numerantur* 26' (*Schmeller*) *und bl.* $66^a$—$70^a$ *ohne titel die lat. musterpredigt zs.* 12, 436, *wahrscheinlich vom j.* 789. *es folgt bl.* $71^{ab}$ *ein lateinisches glaubensbekenntnis, alles bisherige, wie es scheint, von einer hand, darnach auf bl.* $71^b$ *von anderer eine ganz kurze beicht- und eine absolutionsformel.* ***BJDocen miscellaneen*** (1807) 2, 288—290. *dazu berichtigungen: einige denkmäler der ahd. literatur s.* 2. ***EGGraff Diutiska*** 3 (1829), 210. 211. ***WWackernagel leseb.*** 1835 *sp.* 7. 8; 1839 *sp.* 53 *bis* 56. ***HFMafsmann abschw.*** (1839) *nr.* 58. ***KRoth denkm.*** (1840) *s.* 6. 8. ***WBraune ahd. lesebuch*** (1875) *s.* 28.

***PPiper zs. f. d. phil.*** 15 (1883), 87 *f.* B *cod.* lat. 14510, ***Rat. SEmm.*** 510 (*olim* F. 13) *der k. bibliothek in München,* 186 *bl. hoch* $4^0$, IX *jh. bl.* $78^a$—$79^a$. *eine in die hs. geschriebene notiz Docens setzt sie zwischen* 824 *und* 827, *offenbar veranlasst durch bl.* 40 *und* 41, *wo für den papst Eugenius* (II, 824—827), *den kaiser Ludwig, seine söhne, insbesondere den könig Ludwig, und für den bischof Baturich gebetet wird. allein die hs. besteht aus drei ursprünglich getrennten teilen: bl.* $1^a$—$29^b$, *bl.* $30^a$—$75^b$, *bl.* $76^a$—$186^b$. *jene daten beweisen also nur für den zweiten, nicht für das paternoster, das im dritten steht. dieser schliefst mit der bemerkung* (*zuerst gedruckt bei Pez thes.* I *diss. isag. p.* 39) Hunc comparavi libellum ego Deotpert pecunia sancti Emmerammi. de presbitero Reginperti comitis (presbiteros ac ceteros canonicos quos comites suis in ministeriis habent *erwähnt das cap. Aquisgr. a.* 802 *c.* 21 *p.* 94) nomine Uuichelmo. *wenn man die lage bl.* 80 *bis bl.* 87, *welche verbunden ist, an ihre richtige stelle nach bl.* 95 *versetzt* (*es folgen dann auf einander bl.* 76—79. 88—95. 80—87. 96—103 *usw.*), *so zeigt sich, dass von bl.* $88^b$ *an eine hand das werk Alcuins de fide et de s. trinitate schrieb, aber ohne den widmungsbrief an Karl den grofsen. dieser wurde von einem andern auf einer vorgebundenen lage von nur* 4 *bl.* (*bl.* 76—79) *nachgetragen, füllte aber nur die beiden ersten, so dass drei verschiedene schreiber oder doch einer zu verschiedenen zeiten die leergebliebenen und die ebenfalls leere vorderseite von bl.* 88 *benutzen konnte, um* $78^a$—$79^a$ *unsere auslegung des paternoster,* $79^a$—$79^b$ *das oben in* A *erwähnte glaubensbekenntnis, bl.* $79^b$—$88^a$ *ein anderes glaubensbekenntnis in fragen und antworten mit ausführlichen einschaltungen aus der lebensgeschichte*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Christi (das bei Froben opp. Alc.* 2, 2, 436. 437 *gedruckte, aber am schluss unvollständig) einzutragen.* *BJDocen einige denkmäler der althochdeutschen literatur in genauem abdruck (München* 1825) *s.* 5. 6. *HFMafsmann nr.* 59. *KRoth denkm. s.* 10. 12.

509 9 *die im text beibehaltene überlieferung von A ist kaum richtig: entweder ist mit B* daz uuir dê *zu setzen oder, was mir wahrscheinlicher ist,* daz uuir *umzustellen:* enti daz uuir dê uuîhnassî *usw. wohl durch den lateinischen grundtext veranlasst, welcher hier weder die conjunction wiederholte noch das pronomen ausdrückte, hatte der übersetzer* daz uuir *erst ausgelassen, dann am rande nachgetragen, von wo es ein abschreiber an falscher stelle in den text nahm.* 15 est *A: die form steht dreimal* (3, 24, 38. 4, 15, 36. 5, 7, 63) *in der Freisinger hs. des Otfrid. auch bei Leyser pred.* 18, 31. 18 Pilipi: *über die quantität des stammvocals s. gramm.* 3, 499. *das erste* i *liefs auch Wackernagel unbezeichnet. vgl. zu* LXXV, 4. 19 des *in B heifst hier deutlich nicht 'deshalb' sondern 'dadurch, damit', wie varr. zu* 32. li c miscun *A. so scheint der schreiber die ihm auffällige lautbezeichnung hervorzuheben:* LIV, 7 *steht in A* chur t nassi [*schwerlich lässt sich auf diese häufig und ohne wahl vorkommenden spatien irgend ein schluss gründen*]. c *für* ch (*auch z.* 32 unsic) *ist im altbaierischen, wie es scheint, nicht so häufig als im alemannischen* (*Weinhold* § 208), *aber doch nicht unerhört: gl. Mons. p.* 342 = *ahd. gl.* 1, 659, 56 comminuit, firprac *ua.* (*Weinhold baier.* § 173 *s.* 180). *zu der syncope vgl. gl. Emm. p.* 408 = *ahd. gl.* 2, 328, 39 corpusculum, lihmo; *auch p.* 411 (*vgl. Diut.* 3, 233) = *ahd. gl.* 2, 333, 41 physicae disputationis, lihíniskera listi *und* LXXVI, 15: *die formen beruhen auf verwechselung des compositums* -hamo *mit der ableitung* -amo -mo, *gramm.* 2, 147 [*dagegen Kögel litteraturbl.* 1887, 207]. 20 êuuîgo = spiritaliter? *dann ist wohl nach* êuuîgo *kolon zu setzen und was folgt ist umschreibung der bitte.* 27 kanoz *A,* gnoz *B: vgl. varr. zu* 29. 30; XLIII, 14, 11; *Graff* 2, 1126; *Haupt zu Erec s.* 362: *wohl nicht flexionslos, sondern nach consonantischer declination, zGDS.* 440 = 2573.

29. 30 *B interpungiert (nach Scherer)* daz. imo; *dazu vgl. zb. Otfrid* 2, 2, 8 joh gizálta in sar thâz | thiu sálida untar ín uuas *und so öfter, noch kchr.* 8, 26 wol erchanden sî daz | daz dûtsce volch wider sî ûf gestanden was; 510, 17 die haiden fraiscten dô daz | diu burch begrifen was; *jüdel* 134, 24 die juden weinten ouch daz (: naz) si ez sô lange heten gespart. *vgl. EKölbing untersuchungen über den ausfall des relativ-pronomens (Strafsburg* 1872) *s.* 45; *Parz.* 794, 27 ir habt wol ê vernomen daz (: saz) der lente; *Koch historische grammatik* 2, 433. 30 *hier ist etwa zu ergänzen* danna ni flâzzit imu sama der truhtîn, danna er. *Wacker-*
510 *nagel bezeichnet* 1839 *und* 1859 *die lücke mit unrecht nach dem* danna *in z.* 29. 33 *indem Scherer, mir unbegreiflich, erklärte,* ganadan *stehe bestimmt so in der hs., bemerkte er dazu: 'das allein vergleichbare* uuerthunkam *gl. Ker.* 172 = *ahd. gl.* 1, 199, 21 *kann auch masc. sein: Dietrich hist. decl. s.* 5 [*dagegen vgl. RKögel über das keronische glossar s.* 148 *f.*]. *wir besitzen mithin von diesem dat. plur. die ganze reihe überhaupt möglicher formen* -ân -ôn *und* -ûn (XIII, 34. *Sievers*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Tatian s.* 46). *ähnlich von den obliquen casus sing. der schwachen feminina* -ân? (ane *der westfränkischen urkunden, d'Arbois de Jubainville étude sur la déclinaison p.* 27*f.* 41) -ôn (sunnon *gl. Ker.* 112 = *ahd. gl.* 1, 131, 17, sororis meae Gunzon *Dronke cod. dipl. Fuld. nr.* 166 *a.* 801) *und das gewöhnliche* -ûn.' ubaruuehan] *vgl. Graff* 1, 701; *mhd. wb.* 3, 650ª.

*RvRaumer einwirkung des christentums s.* 57. 58 *ist der ansicht, es liege den beiden hss. des vorliegenden denkmals dasselbe lateinische original zu grunde, nicht dieselbe übersetzung. allein wenn A, bis zur dritten bitte und ebenso in der fünften text und auslegung trennend, in der letzteren von gott in der dritten person redet, dann in der dritten und siebenten bitte text und auslegung verwebt und wie dabei so bei der vierten und sechsten bitte den text umschreibend gott in der zweiten person anredet; wenn andererseits B hier gleichmäfsigkeit zeigt mit ausnahme der dritten bitte und des besonders störenden* dîneru *im letzten satze: so muss man doch wohl in B eine bearbeitung von A und zwar eine mislungene anerkennen; besonders da es deutlich ist, dass B in z.* 9 *und* 30 *die verderbnisse von A voraussetzt, also, da man in einer wenig schreibenden zeit die anzahl der abschriften nicht gröfser als durchaus nötig annehmen darf, geradezu aus A selbst geflossen ist. nur zu einem geringen teile beruhen die abweichungen von B auf jüngerer sprachgewohnheit, zu einem weit gröfseren auf dem bestreben entweder zu kürzen oder construction und wortstellung der deutschen weise mehr zu nähern oder, wie bereits erwähnt, die auslegungen mehr nach einer schablone einzurichten und gewisse lieblingsformeln* (uuir sculun des pitten den almahtîgun truhtîn *oder* des sculun uuir pitten *ff.*) *anzubringen. die kürzung ist ohne sonderlichen verstand, die änderungen sind ohne consequenz gemacht. der bearbeiter will offenbar* pitten *durchführen, aber z.* 7 *lässt er* dickem *stehen. und was für traurige resultate sein streben nach kürzeren satzgliedern und leichter übersehbaren sätzen geliefert hat, liegt überall zu tage: vollends der eigene gedanke, den er z.* 30 *durch die lücke in A zu haben genötigt ist, fiel so kläglich aus, dass man kaum erkennt, was er damit wollte. anders sind die abweichungen im texte des paternoster zu beurteilen: es muss dem bearbeiter eine andere deutsche fassung geläufig gewesen sein, die er aber wieder nicht consequent an die stelle der ihm vorliegenden setzt (vgl. das unten über* pilipi *und* allêm suntôn *bemerkte). diese fassung schloss sich enger als A an das lateinische an und zeigt darin wie auch sonst übereinstimmung mit dem Weifsenburger vaterunser: so wenn sie* uuillo dîn, in himile enti in erdu (*vgl. zu* LVI, 2. 12), ni verleiti *und* erlôsi *sagt. von anderem, wie* der ist in himilom, kæuuîhit uuerde, pilipi unsaraz kip uns emizîgaz, in die chorunga *findet sich einzelnes in der jüngeren baierischen formel* LXXIX B *wieder. wie alt aber die ganze in B vorliegende* 511 *bearbeitung sei, darüber würde uns bei der beschaffenheit der hs. auch wer den comes Reginpertus oder seinen priester Wikhelm in urkunden nachwiese nur geringe auskunft geben. dagegen ist sicher, dass die*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*originalübersetzung nicht vor dem c.* 69 *der admonitio 'cap. eccl.' vom* 23 *märz* 789 (*s. dasselbe unten zu* LVI), *und wahrscheinlich, dass sie gleich darnach angefertigt worden. doch muss die hs. A mindestens* 13 *jahre jünger sein* [*mehr als* 20 *jahre jünger nach LWüllner das hrabanische glossar s.* 134; *aber Scherers beweisführung ist nichts weniger als zwingend, namentlich sein aus z.* 14 *gezogener schluss nur eine möglichkeit*]. *aus den varr. zu z.* 14 *wird bereits ersichtlich, dass der schreiber von A einen lediglich deutschen text vor sich hatte, in welchen er die lateinischen worte des paternoster an ihrer stelle einschalten sollte. und* pilipi *z.* 18, eogauuanua *z.* 19, suntôn *z.* 35 *sind in den text aufgenommene auslegungen, die doch wohl bereits in dem lateinischen original standen. bei diesem handelte es sich also ganz im sinne jener verordnung um die mitteilung nicht so sehr des wortlautes als des gehaltes, kurz um eine predigt über das paternoster. wird nun diese predigt durch die lateinischen stellen unterbrochen, so verändert sich ihr character und, man darf annehmen, ihr zweck. das deutsche sinkt zu einem mittel der einschärfung des lateinischen herab: das ganze dient also nicht mehr zur ausführung der vorschrift von* 789, *sondern der von* 801/802. *dass die gebräuchliche methode für die einübung der kirchlichen formeln wirklich diejenige war, auf welche die hs. A schliefsen lässt, lernt man aus dem ordo* I *ad faciendum scrutinium 'ex antiquo missali gallicano' bei Martene* 1, 88—90 *und* 1, 94 *bis* 96. *an beiden stellen folgt auf eine kurze der exhortatio vergleichbare einleitung erst die vollständige hersagung des symbolums, dann eine hervorhebung der notwendigkeit, es auswendig zu wissen, endlich in jener eine kurze erklärung jedes glaubensartikels, in dieser die ankündigung* Iterato vobis repetimus, quo facilius eum tenere possitis *und die besondere erklärung fast eines jeden wortes. über den unserer auslegung zu grunde liegenden, sehr ungleichmäfsig redigierten (vgl. oben) lateinischen text will ich nur bemerken, dass sich ein fast alle gedanken desselben enthaltender aus einer combination des bei Martene* 1, 92*f.* (*auch bei Gerbert monum. vet. lit. alem.* 2, 4*f.*; *Bona liturg. rer.* 2, 45 *p.* 807; *ordo rom. bei Hittorp p.* 40) *gedruckten mit dem bei Froben Alc. opp.* 2, 2, 440 *gewinnen lässt. aus dem letzteren ist hervorzuheben zu z.* 2 Ibi enim invocatio dignitatis est, dum patrem nos habere profitemur deum (*also stand wohl in dem original unseres denkmals* Magna dignitas est *usw.*), *zu z.* 18*f.* Hoc loco panis pro omnibus cibis accipitur (*dazu kommt aus einer Weifsenburger expos. or. dom. bei Eccard cat. theot. p.* 18, *woraus die bei Froben verkürzt scheint,* et hodie pro omne tempus humanae vitae intelligitur; *vgl. Eccard (Freher) p.* 191 *aus Petrus Chrysologus:* quotidie id est iugiter), *zu z.* 35 (a malo) id est a diabolo, a peccato *usw. der ganze schluss z.* 35. 36 *ist dem anhange des paternoster in der messe* libera nos quaesumus domine ab omnibus malis: praeteritis praesentibus et futuris *nachgebildet. die erklärung der fünften bitte beruht auf Matth.* 18, 35.

*Es kann kein zufall sein, dass die exhortatio sowohl wie die paternosterauslegung aus Freising stammen. hier wird der anfang zu einer*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*litterarischen tätigkeit in Baiern überhaupt gemacht: durch Aribo (vgl. Büdinger österr. gesch. 1, 140). unter seinem amtsnachfolger sind diese übersetzungen entstanden. hier ist aber auch nach 100 jahren noch teilnahme an der deutschen litteratur bemerkbar: bischof Waldo lässt den Otfrid abschreiben. die untersuchung der glossen wird zu zeigen haben, ob das IX jh. hindurch eine continuität dieser bestrebungen sich verfolgen lässt. wie gering doch der umfang derselben anfangs gewesen, geht daraus hervor, dass es im beginn des IX jh. zu Freising offenbar keine verdeutschung des symbolums gab. man darf es aus dem umstande* 512
*schliefsen, dass in die hs. A, deren ganzer inhalt für die predigt bestimmt scheint, eine solche nicht eingetragen worden, sondern statt derselben eine lateinische glaubensformel.*

---

## LVI WEISSENBURGER CATECHISMUS.

*Cod.* Wissenb. 91 *der herzogl. bibliothek zu Wolfenbüttel,* 175 *bl.* 8°, IX *jh.* (*bl.* 1ª *von einer hand des* XIV *jh.* Codex monasterii s. petri et pauli in Wissenburg), *besteht aus* 5 *oder* 6 *ursprünglich selbständigen teilen, wovon der fünfte bl.* 127—160 (*oder* 175) *enthält: bl.* 127ª (*urspr. unbeschrieben*) *abgerissene stellen aus dem NT. bl.* 127ᵇ Carmen de conversione Pauli apostoli ad Damasum (*überschrift von neuerer hand*). *bl.* 127ᵇ. 128ª Incipiunt canones concordationum de omnibus epistolis apostoli Pauli: *bis* 130ª. *bl.* 130ª—148ᵇ Argumenta omnium epistolarum s. Pauli (*v. n. h.*). *bl.* 148ᵇ—149ᵇ *vier kleinere stücke, das letzte die examination eines priesters, beg.* Pro quid est presbiter benedictus? *bl.* 149ᵇ—150ᵇ *z.* 1—42 *des catechismus. bl.* 150ᵇ—151ᵇ *eine lateinische auslegung des paternoster. bl.* 151ᵇ Symbolum apostolorum. Credo in unum deum sanctam trinitatem id est in patrem omnipotentem factorem caelestium omnium et terrestrium, visibilium et invisibilium. et in filium *usw. also keineswegs das apostolische glaubensbekenntnis: bis bl.* 152ᵇ. *bl.* 152ᵇ—154ᵇ *z.* 43 *bis* 110 *unseres catechismus. bl.* 155ª—159ª *inhaltsangaben oder anfänge der homilien Gregors d. gr. bl.* 159ª—160ᵇ Incerti poetastri fragmentum de Christo et s. Petro (*so von neuerer hand bezeichnet*) *in systemen von* 8 (*nur das vierte von* 9) *hexametern.* (*bl.* 161ª—175 'Incertus de computo lunari' *nach neuerer bezeichnung.*) *die übrigen teile der hs. sind verwantes inhalts. über den vierten zs.* 12, 443. *IGEccard incerti monachi Weifsenburgensis catechesis theotisca* (1713) *mit einer vortrefflichen einleitung. HHoffmann althochdeutsches aus Wolfenbüttler handschriften* (1827) *s.* IX—XXI. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 45. 55. 20. 3. 17. 66. *recensiert von Holtzmann Heidelb. jahrb.* 33 (1840), 713—717. *CPCSchoenemann hundert merkwürdigkeiten der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel* (1849) *s.* 25: *paternoster und anfang des symb. ap. KGödeke deutsche dichtung im ma.* (1854) *s.* 12—14 *nach einer vergleichung von OSchoenemann. hier nach*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*einer vergleichung Bethmanns, die ich später aus eigner ansicht der hs. berichtigen konnte.*

2. 12 endi: *vgl. varr. zu* LV, 14—17 *und exc. zu* LV. *noch in einem patern. des* XV *jh. bei Mafsmann nr.* 53[b] *heifst es* Dein will gescheh als in dem himel und in der erden. *ebenso auch:* Und vergib uns unser schuld als und wir vergeben unseren schuldigern. *unten z.* 60. 65. *Isid.* 6[b], 18 see endi mih *'ecce et me'. Wiener Notker* 110, 7 nieht ein — sunter unte. endi *ist hier die gewöhnliche form. nur z.* 43 enti, *z.* 20. 25 Indi. *letzteres ist dem jüngeren dialekt des schreibers zuzurechnen, der in seiner vorlage an der stelle von* I *eine für den rubricator gelassene lücke fand.* 4. 25 costunga] *hier und im Tatian für* temptatio, *sonst* chorunga, *ags.* costung, costnung, *auch alts. in den Werdener gl. zu Lucas* 22, 31. 4. 29 auh *'sondern' wie gl. Ker.* 109 = *ahd. gl.* 1, 127, 22 *und Tat. Graff* 1, 121; *z.* 7 *'aber' wie auch bei Isidor, Sievers Tatian s.* 420[b]. *schon z.* 10 *jedoch wird es in der bedeutung 'aber' durch* thoh, *z.* 26 *ebenso durch* ûzzar *ersetzt. und dieses*
513 *ist mit alleiniger ausnahme des nachgetragenen* ûzzan *z.* 73 *in beiden bedeutungen (und in der von 'nisi' z.* 53, *das z.* 32. 100 *durch* nibu nibi *gegeben wird) im symb. Quicumque verwendet ('aber' z.* 57; *'sondern' z.* 62. 63. 65. 67. 68. 75), *bis z.* 77 suntar *dafür eintritt: 'sondern' z.* 77. 90. 91. 92; *'aber' z.* 82. ûzzar *gebraucht als conjunction nur noch das Sangaller paternoster z.* 4 *und Tatian* 4, 11 (*Luc.* 1, 60). *dass es in den hymnen vorkomme (Graff* 1, 536), *die stäts und zwar* 13 *mal* sed *durch* ûzzan *geben, ist falsch.* suntar *sonst zuerst bei Otfrid: vgl. Graff* 6, 49. 6—11 *die erklärungen erinnern an die von* LV, *nur dass teils kürzungen vorgenommen, teils verdeutlichende zusätze beigefügt sind. einzelne verschiedenheiten mögen jedoch schon in den lateinischen vorlagen vorhanden gewesen sein. vgl. zb.* LV, 29. 30 *mit unseren z.* 23. 24 *und der unten zu z.* 18 *angeführten lat. stelle.*
12—15 *ein sehr schlecht ausgedrückter satz, der doch wohl nur dasselbe besagen soll, was* LV, 14—17. *lag dem verfasser wirklich nur diese stelle lateinisch vor, so wollte er die in derselben stattfindende verwebung von text und erklärung aufheben und setzte deshalb der letzteren eine einleitung vor, die ihr* simbles *aus z.* 7. 9 *entnimmt. um dann nicht in dem von* bitten *abhängigen satze nur die bitte des patern. zu wiederholen, wird der gedanke des folgesatzes* (LV, 15 daz nû *ff.*) *schon hier hereingenommen und im ausdruck* (in mannom — in engilom) *unpassend der z.* 8 (in uns mannom) *und* 10 (in uns) *analog gemacht. dem dennoch beibehaltenen folgesatze wird nun der unklar vorschwebende gedanke einer bitte um das vermögen, gottes willen zu erfüllen, beigemischt: und dadurch die verkehrtheit des gedankens voll gemacht.*
12 sculun] *die schwächung des auslautenden* m *beginnt schon in den gl. Ker. zb.* 104 = *ahd. gl.* 1, 121, 26 efficacibus, kahen, *vgl. Kögel über das keronische glossar s.* 56. 16 sintun *soll nebst anderem von gleicher beweiskraft nach Germ.* 1, 470 *ff. hier und im Isidor einen Angelsachsen, sogar den h. Pirminius, von dem man nicht weifs, dass er ein Angelsachse gewesen* [*doch vgl. Hauck kirchengesch. Deutschlands* 1, 315

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*anm.* 2], *verraten. den unbequemen Heland beseitigt die gelegentliche bemerkung s.* 474, *er sei nicht ursprünglich sächsisch gedichtet, sondern nur aus dem ags. umgeschrieben. ist etwa auch die Frekenhorster rolle, die zweimal* sindon *zeigt, aus dem ags. umgeschrieben? und die gl. Tegerns. in vitam s. Martini, woraus Graff* 1, 482 sintun *hat* [*in ihnen* (*ahd. gl.* 2, 747—758) *begegnet* sintun *nicht*, Mart. *bei Graff ist vielmehr druckfehler statt* Mat., *dh. das Pezische blatt der fragm. theotisca, wo* (*Grimm hymnorum vet. eccl. interpretatio s.* 7 *v.* 48 = *fragm. theot.* 4, 25 (²5, 25. *Hench* 7, 25) = *zs. f. d. phil.* 5, 391) *die form sich vorfindet*]? *und Hartmann vom glauben, bei welchem z.* 765 *f. wahrscheinlich* kinden: sinden (sint *hs.*) *zu lesen? auch die Monseer fragmente haben diese 'angelsächsische' form wohl nur auf die autorität des h. Pirminius hin für deutsch genommen.* 16—19 *vergleichung mit* LV, 18—23 *lehrt, dass die zweite erklärung der vierten bitte weggelassen, dafür* allo unsro lîcmiscûn durufti *verbreitert und ein zusatz beigefügt ist, der sich auf das* hiutu *der bitte bezieht: vgl. die von Eccard s.* 17 *angeführte stelle* cum dicit 'hodie' ostendit eum quotidie sumendum. *völlig abweichend von* LV *sind die erklärungen der nächsten bitten gefasst. doch ist wenigstens bei der fünften und siebenten wahrscheinlich, dass der verfasser nicht aus einer wesentlich verschiedenen quelle geschöpft, sondern auf eigene hand geändert habe: bei z.* 21—24 *daraus, dass der zweite begründende satz genau dasselbe sagt was der erste, bei z.* 29—33 *aus der unlogischen anreihung des zweiten satzes an den ersten durch eine causalpartikel und dem nachschleppenden unverbundenen* endi thâr *ff. z.* 33. 17 gameinito] *das einzige* ga- *in diesem denkmal.* 18 thiz gibet singan] *darin hat man heidentum gewittert. die zu* XLIII *öfters angeführte expos. or. dom. in der vorliegenden hs. bl.* 122ᵇ *beginnt* Audite sermonem de oratione dominica. Quam si quis digne cantaverit *usw. bl.* 123ᵃ quia qui non demittit pro- 514
ximo suo sine merito cantat in oratione domineca ut demittatur ei a deo. *Amalarius de caerem. bapt. bei Froben Alc. opp.* 2, 523ᵃ cantare orationem dominicam et symbolum. *und dass dabei nicht einmal an recitativischen vortrag gedacht wird, ergibt ein ordo baptismalis* X *jh. bei Gerbert monum.* 2, 7ᵃ sacerdos . . . silenter cantet symbolum — et orationem dominicam. 22 guodes] o *aus* e: *vgl. zb. Otfr.* 4, 20, 13 fúer; 15 rúegen; 23, 14 kúelen; 35, 32 dúeche; 37, 2 húeten; *weitere beispiele gibt PBenrath vocalschwankungen bei Otfrid s.* 4. 30 thero — megi] *über diese construction s. Schmeller Hel.* 2, 170; *JGrimm zu Andr.* 28 *s.* 94. 34 *f. vgl. pseudo-Bonif. sermo* VI § 1 (*p.* 76 *Giles*) Haec (capitalia peccata) sunt quae mergunt homines in interitum et perditionem; *pred. in unserer Weifsenb. hs. bl.* 105ᵇ Ante omnia autem fugite criminalia peccata quae mergunt hominem in supplicium aeternum; *Pirmin. libellus bei Mabillon vet. anal. p.* 67ᵃ principalia vitia quae demergunt homines in interitum et perditionem. 36—42 *im Galaterbrief* (*s. den excurs*) *steht* opera carnis. *es haben hier ferner* fornicatio *und* immunditia *ihre stellen gewechselt;* impudicitia *blieb weg wie im capitulare. an die stelle von* comessationes *sind* adulteria. furta, *für die plu-*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*rale* inimicitiae. invidiae. ebrietates *singulare eingetreten, mehrere beibehaltene plurale aber durch singulare übersetzt; umgekehrt* luxuria *durch* firinlusti. obstinatus *und* anxius *fehlen gleichfalls im Galaterbrief und im capitulare. man erwartet* obstinatio *und* anxietas. *der verfasser übersetzt auch* veneficia *und* homicidia *z.* 38. 41 *mit* eittarghebon *und* manslagon, *welche nicht mit Graff* 4, 122. 6, 774 *für schwache feminina zu nehmen sind, als ob* venefici *und* homicidae *dastünde.* 42 trunclai: *vgl.* anchlao *gl. Cass.* E[a], 18; ahsloa *gl. Ker.* 120 = *ahd. gl.* 1, 139, 1; lachnai *Basl. rec.* LXII, 2, 6 *varr.* mer huara: *daneben z.* 37 huar. *das femininum weist Graff* 4, 1011 *aus gl. Ker.* (121. 170.) *Par.* = *ahd. gl.* 1, 140, 11. 197, 13 *nach. das wort steht neben* ubarhuor *wie* mêrschaz (*Ziemann aus Westenrieder*) *neben* überschatz *Schmeller* 3, 420. mêrteil *mhd. wb.* 2, 145[a] *belegt Weinhold alem. s.* 255. 44 heilenton: 84. 105. 109. *immer vor* Christ *und schwach: vgl. Schmellers gloss. sax. p.* 53[b]. *zu z.* 83 *vgl. die anm.* 46 pontisgen] *Matth.* 27, 2 Pontio Pilato praesidi *geben die Monseer fragm.* 21 (*M*, 23 *H*), 26 *und Tat.* 192, 3 *durch* demo pontischin herizohin (gråven *Tat.*) Pîlâte. *ebenso Tat.* 13, 1 *und das ags. symbolum bei Mafsm. nr.* 14. *vgl. Amalar. de caerem. bapt. l. c. p.* 522 id est sub praeside Pilato qui de Ponti insula fuit; *Notkers catechismus* LXXIX A, 40. 47 gisaz] *das praeteritum anstatt des praesens ist vielleicht durch ein* sedit *im lateinischen veranlasst. doch ist auch ein übersetzungsfehler möglich: vgl. zu z.* 36—42; *ferner z.* 70 compellimur, ginôtamês; 72 a nullo, fona niuuuihtu; 82 quoque, gihuuelîh. 49 quecchē[] *vor der folgenden zeile, der letzten dieses blattes, auf dem seitenrande ein zeichen, das die gestalt eines nach unten offenen halbkreises hat. wahrscheinlich also war hier ein glossenzeichen, wovon gleich die rede sein wird, begonnen.* âtum: 109 âdume. *sonst* geist. uuîhan. uuîha: 109 uuîhen. *sonst* heilag. ladhunga] *offenbar hiezu in der mitte des unteren randes* samanunga. *davor ein öfters wiederkehrendes zeichen, das ich glossenzeichen nenne: ein nach unten offener halbkreis, durch dessen halbierungspunkt von links unten*
515 *nach rechts oben ein feiner strich gezogen. wird es in einem zuge gemacht, so hängt das untere ende des striches mit dem rechten ende des halbkreises zusammen. auch in der Frankfurter hs. der canones (ahd. gl.* 2, 144—149) *stehen die deutschen glossen am rande, mit häkchen auf den text bezogen (Mafsmanns denkm. s.* 83). *zu vorliegender glosse vgl. gl. Par. s.* 215 = *ahd. gl.* 1, 130, 27 Ecclesia, chirihha. evocatio, ladunga. vel collectio, edo samanunga. 50 liib *ist hier masculinum, z.* 99 *neutrum.* 52 uuilit: *z.* 80 uuili. *ersteres bei Otfrid und im capitular ausschliefslich: s. Kelle zs.* 12, 137; LXVI, 2. 5. 7. 20.
53 âno ibu] *Graff* 1, 76. 1150. *gramm.* 3, 157 *vgl.* 150. 284 *f.* 2, 50. 988. *das fem.* iba *wohl erst gefolgert aus dem scheinbaren dativ* mit ibu. *an vorliegender stelle ist* ibu *noch die conjunction. anders KHildebrand über die conditionalsätze (Leipzig* 1871) *s.* 6 *ff.* 56 thea | cnuat: *neben* thea *am rande* eouuist *mit dem glossenzeichen davor. aber durch einen hier öfter vorkommenden quer darüber hin gezogenen strich wird es auf die untere zeile hin verwiesen, gehört also offenbar zu*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cnuat. *vgl. gl. Francof. ad can.* (*Mafsmann denkm. s.* 84 = *ahd. gl.* 2, 145, 4) substantia vel essentia, eouuisti. *auch Graff* 1, 1059. 58 gotchundî: *ebenso z.* 91, *aber* gotcundnissi *z.* 88. 64 *neben* ungimezzenêr, *das allein auf einer zeile steht, am rande das glossenzeichen.* 65 heilago *von hier an stäts, auch z.* 76 heilage. *bis hierher assimilation des ableitungsvocals an den flexionsvocal:* heilogo heilegemo heilegen heilegero. 70 ginotames] *über* e *das glossenzeichen.* 71 erdho] *ebenso zweimal z.* 77. *aber* edho *in den glossemen z.* 72. 81. 85. 71 *f.* farbiutit. edho biuuerit. *daneben am rande zwei glossenzeichen. vgl. gl. Ker. s.* 19 = *ahd. gl.* 1, 27, 4. 9 vetit, uuarit. prohibit, furibiutit . . . arcentibus, pipeotantem. prohibentibus, piuuariantem. 73 *der satz* sun *bis* giboran *ist nachträglich zwischen zwei zeilen kleiner hineingeschrieben. daraus wird das hier ganz vereinzelte* (*vgl. zu z.* 4. 29) ûzzan *begreiflich.* 78 heiti] *ebenso z.* 93. *aber z.* 55. 56. 69 gomoheit gomaheit. *kaum darf man aus* -êuuîge *und* -gilîche *auf ursprünglich masculines* heit *wie* LXXVI, 26, *bei Is. und im alts. ags. schliefsen: vgl. Dietrich hist. decl. p.* 30; *Sievers Tatian s.* 42. 81 *vor* edho farstande, *das allein auf einer zeile steht, das glossenzeichen.* 82 *f.* infleisenissa *'incorporationem' Isid.* 12$^{b}$, 1; *vgl. ags.* onflæscness. *dass nicht* in fleisenisse (*vgl. ags.* flæscness) — Christ *zu schreiben, ergibt sich aus anm. zu z.* 44. 85 *vor* edho *und auf dem rande je éin glossenzeichen.* 86 uueroldem: 98 gitâtem. *vgl. Isid.* 7$^{a}$, 21 heidem. 91 *f. neben der zeile* in fleisg — gode *der hs. ein glossenzeichen am rande.* 93 Thoh *'nam': vgl.* oh *'itaque' Is.* 12$^{a}$, 5. 96 *f. neben der zeile* Thanan — tote *der hs. ein glossenzeichen am rande.* 102 Guatlîchî] *ebenso* 104. 109. *oben z.* 58 diuridha. 103 *vor* Betomes *war erst das glossenzeichen an den rand gemacht, dann ist über* 516 *dieses zeichen hin* pittemes *geschrieben. vgl. gl. Ker. s.* 212 = *ahd. gl.* 1, 218, 6 *f.* Oro, petom. peto, pittiu. 104 *vor* Thancomes *das glossenzeichen am rande.* 106 *vor der zeile* Suno — uueruldi *der hs., offenbar zu* ther *gehörig,* thu *mit rotem glossenzeichen davor am rande. die lateinischen texte, die ich gebe, sind der textus receptus des symbolum apostol.* (*Hahn bibliothek der symbole s.* 10), *eine nach dem deutschen vorgenommene modification des symb. Quicunque bei Hahn s.* 122 *bis* 125 *und das gloria aus dem missale romanum.*

*Admonitio 'cap. eccl.' a.* 789 *c.* 32 In concilio Cartaginense. Primo omnium ut fides sanctae trinitatis et incarnationis Christi, passionis et resurrectionis et ascensionis in celos diligenter omnibus praedicetur. *c.* 60 Primo omnium, ut fides catholica ab episcopis, presbyteris diligenter legatur et omni populo praedicetur *usw.* *c.* 69 Ut episcopi — discutiant — praesbiteros, eorum fidem baptisma et missarum celebrationes, ut et fidem rectam teneant . . . et dominicam orationem ipsi intellegant et omnibus praedicent intellegendam, ut quisque sciat quid petat a deo et ut 'gloria patri' cum omni honore apud omnes cantetur *usw.* *c.* 81 (*von* Primo omnium *an auch bei PWigand das femgericht Westphalens s.* 219. 220 *als 'königliche instruction für den gesandten in Sachsen' gedruckt, was*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Waitz DVG.* 3, 377 *n.* 5 [*modificiert* $3^2$, 484] *'ein eigentümliches actenstück' nennt*) Item cum omni diligentia cunctis praedicandum est pro quibus criminibus deputentur cum diabulo in aeternum supplicium. Legimus enim apostolo dicente (*Gal.* 5, 19—21) 'Manifesta autem sunt opera carnis quae sunt: fornicatio, inmunditia, [impudicitia *Gal.* 5, 19] luxoria, idolorum servitus, venificia, inimicitiae, contentiones, aemulationes, animositates, irae, rixae, dissensiones, haereses, sectae, invidiae, homicidia, ebrietates, comessationes et his similia: quae praedico vobis, sicut praedixi, quoniam qui talia agunt regnum dei non possidebunt'. Ideo haec eadem quae magnus praedicator aeclesiae dei singillatim nominavit cum omni studio prohibete intellegentes quam sit terribile illud quod dixit 'Qui talia agunt, regnum dei non consequentur'. *die vorhergehende stelle des capitels, in welcher die hauptpunkte des glaubens aufgezählt sind, über die gepredigt werden soll, ziehe ich nicht aus. welche glaubensformeln eigentlich gemeint seien, wird auch daraus nicht klar, und ergibt sich erst aus der wiederholung der forderung in Frankfurt a.* 794 *c.* 33 *p.* 74 Ut fides catholica sanctae trinitatis et oratio dominica atque symbolum fidei omnibus praedicetur et tradatur (*die bedeutung von* trado *zeigt zb.* expositio vel traditio symboli *ordo scrut. bei Martene* 1, 88), *wo die beziehung auf das sog. symb. Athanasianum, das auch in unserer hs.* fides catholica *genannt wird* (101 *varr.*), *und auf das sog. symb. apostolorum klar ist. diese beiden glaubensformeln, das paternoster und die hauptsünden nach der angabe des Galaterbriefs sollten also gegenstände der predigt werden: in der volkssprache natürlich. so erwuchs die notwendigkeit, ihrer in sicherer übertragung herr zu werden: dem verdanken die vier ersten teile unseres 'catechismus' ihre entstehung. über jeden zweifel erhebt diesen zusammenhang die dem capitulare und dem catechismus gemeinschaftliche auslassung von* impudicitia *im sündenverzeichnis. für den glauben war durch übertragung der formeln selbst alles nötige gegeben: aber das paternoster forderte erklärung des verborgenen sinnes jeder einzelnen bitte. der catechismus leistet dieses und noch mehr. wie auch die verordnung*
517 *c.* 69 *über das gloria patri gemeint sein mag, von dem veranlasser oder dem verfasser vorliegender übersetzungen muss dieses mit unter die gegenstände der predigt gerechnet und — vielleicht kam dabei eine abschrift der admonitio mit auslassung von* patri *zu hilfe — mit dem gloria in excelsis verwechselt sein: daher der fünfte bestandteil des catechismus. bald nach dem* 23 *märz* 789 (*zu welchem gewis die admonitio ebensowohl gehört wie das legationis edictum, Sickel acta Karolinorum* 2, 267 *unten*) *ist die ganze arbeit unternommen. ich finde nichts, was dieselbe von Weifsenburg, woher die hs. stammt, wegwiese; vgl. jetzt auch ASocin in den Strafsburger studien* 1, 257—60. *die wichtigsten schwankungen der mundart, die zwischen an- und inlautendem* d *und* t (*got.* d) *und die zwischen* ua *und* uo, *erörtert in diesem sinne die vorrede. über das an Isid. erinnernde* dh (*nur einmal anlautend z.* 103 dhir, *niemals auslautend*) *und* gh (*z.* 38. 45?) *s. Weinhold alem. gramm. §§* 179. 181. 211. *inlautendem* th (*z.* 2. 12. 14 erthu, *z.* 21 quithit, *z.* 36. 91 -itha, *z.* 95 nithar) *vergleichen sich nächst einzelnem otfridischen wie*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dothe heithin *besonders die gl. Ker. s. Weinhold* § 173 (*wo* Sg. 911 *das 'SGaller credo', also dieselbe hs. bezeichnet*). *und diese, verglichen mit der benedictinerregel und den denkmälern des benachbarten Reichenau, müssen ihrem ursprunge nach von SGallen weg nach einer gegend, wo berührung zwischen alemannischem und fränkischem möglich war, also nach dem Elsass gesetzt werden* [*anders Kögel beitr.* 9, 326 *f.*]. oa, *das z.* 99 (*s. varr.*) *geschrieben war, aber in* ua *verbessert wurde, ist zwar in den trad. Wizenb. nur aus nr.* 252 *a.* 699 Chroacus *nachweisbar, aber aus anderen elsässischen urkunden von Jacobi beiträge zur deutschen grammatik s.* 113 *bis a.* 792 *belegt und in den gl. Ker. sehr häufig: Weinhold* § 68. her *neben* er *erscheint nach Graff* 1, 40 *auch bei Otfrid* 2, 7, 34 (*öfter nur in der Freisinger hs. Kelle* 2, 321). *die substantiva auf* -nissi *schwanken wie im Tatian zwischen neutrum und femininum, aber nur jenes, das bei Otfrid durchsteht, ist durch den artikel gesichert: dass aber auch dieses der mundart nicht fremd, beweist die Speierer hs.* (*B*) *des fränkischen taufgelöbnisses. tiefer gehen die schwankungen im wortgebrauch: davon geben die anmerkungen zu z.* 4. 49. 58. 78. 102 *beispiele. anderes wie das schwanken zwischen dem masculinum und dem neutrum* lîb (*gramm.* 3, 397) *könnte man bei einem, der auf der grenze zwischen alemannisch und fränkisch schreibt, begreiflich finden, vgl. auch zu* 42; *aber über das begreifliche unter der voraussetzung éines verfassers scheint die völlig abweichende übersetzung der gemeinsamen partien des apostolischen und des athanasianischen symbolums* (*z.* 45—49 *und z.* 94—97) *hinauszugehen* (giuuîzzinôt: gimartorôt, hellju: helliuuîzze, gisaz: sizzit, quemendi: cumftîgêr, ardeilenne: suananne, quecchêm: lebênte), *und zwar steht das symbolum Athanasianum mit allen diesen abweichungen aufser der letztgenannten in übereinstimmung mit dem Sangaller credo. aber andere schwankungen innerhalb des Athanasianum werden durch die annahme eines besonderen verfassers für jedes symbolum nicht gehoben: und doch hat der jüngere schreiber hier kaum etwas geändert, da ihm nach anm. zu z.* 73 ûzzan *geläufig war und er dennoch* ûzzar *beibehielt. muss man hier also jedesfalls der laune und willkür des vielleicht unterbrochen und unaufmerksam arbeitenden übersetzers, der ja zb. in éinem atem das passivum z.* 70 *verfehlt und z.* 71 *ganz richtig ausdrückt, einiges zutrauen; so schwindet damit jede möglichkeit, mehrere verfasser unseres catechismus zu erweisen. und es kommt gar nicht weiter in betracht, dass in der hs. sich vielleicht verschiedene hände unterscheiden lassen und dass gewisse abweichungen der äufseren einrichtung stattfinden, zb. nur im symb. Athan. das interpunktionszeichen ·. die glossen, deren noch mehr be-* 518
*absichtigt waren, sind, wenn auf* edho *für* erdho (*s. zu* 71) *etwas zu geben ist, von einem anderen beigefügt und dazu an einigen stellen vielleicht die gl. Ker. benutzt* [*dagegen RKögel in Pauls grundriss* 2, 1, 240].

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## LVII SANGALLER PATERNOSTER UND CREDO.

*Hs.* 911 *der stiftsbibliothek zu SGallen,* 323 *s.* 8⁰ *aus dem ende des* VIII *jh., enthält s.* 4—289 *das grofse glossar zur bibel* (*gl. Ker.*), *dann s.* 291—323 *zwei ursprünglich selbständige quaternionen, deren erste und letzte seite leer: s.* 292 Incipit doctrinae fides *usw. bis s.* 319; *s.* 319—322 *unser denkmal.* *MFreher orationis dominicae et symboli apostolici alamannica versio vetustissima* (*o. o.*) 1609. 8 *bl. klein* 4⁰.

*IvArx geschichten des kantons SGallen* 1 (1810), 203. 204. *berichtigungen zu den geschichten d. k. SG.* (1830) *s.* 35. 36. *HHattemer denkmahle des mittelalters* I (1844), 324. 325. *ESteinmeyer zs.* 17 (1874), 448. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 452 *f.*

2 emezhic: zh *kennt Weinhold alem. gramm.* §§ 184. 187 *sonst nur aus dem* XIV. XV *jh., obwohl bereits Graff* 5, 567 *auch gl. Ib.* kikozhenlihemo (*Nyer. s.* 206) *nachwies. dazu kommen gl. Ker.* 7 = *ahd. gl.* 1, 7, 34 zheondi, 19 = *ahd. gl.* 1, 27, 22 uuizhotprot, 69 = *ahd. gl.* 1, 83, 12 (cacumen) inhazh, *gl. Ra.* 166 = *ahd. gl.* 1, 57, 26 zhilaufit. *für gl. Jun. ist eine neue vergleichung abzuwarten* [*sie ergab ahd. gl.* 1, 279, 56 kizozhanlihemu, *verderbt aus* kicozzanlihemu *des Reichenauer codex*], *aber in den übrigen fällen ist der fehler klar:* zuehondi, uuizothprot, hnach, zihlaufit. *darnach ist hier gebessert.*

3 oblâz. oblâzêm: *vgl.* distituerunt, oblipun *gl. Ker.* 97. *Ra.* 203 = *ahd. gl.* 1, 113, 24; abacta, obkidanemu *gl. Ker.* 36 = *ahd. gl.* 1, 47, 32. ob, *eine bei Weinhold fehlende und, so viel ich weifs, nur an den angeführten stellen vorkommende form, gehört zu ahd.* aba ab-, *nicht zu* oba *und ist wie got. alts.* af *ags.* of *von weiterer bedeutung und steht in engerer composition mit dem verbum als jenes. gl. Par.* 203 = *ahd. gl.* 1, 112, 24 opalipum *ist ein fehler und zeigt, wie früh die partikel aufser gebrauch kam.* unseero *hs.:* ee *nahm Scherer für verlesen aus* cc *das ist* a. *vgl. voc. SGalli* 194 (*nr.* 264 *Henn.*) geeil, *gl. Ker.* 269 = *ahd. gl.* 1, 258, 11 deege, *für* gail dage. 7 êuuîkeru] *'natus ex Maria semper virgine'. dieser zusatz, an sich ganz gewöhnlich, ist in den älteren symbolis nicht häufig.* *RvRaumer einw. s.* 51 *hat bemerkt, dass ihn in Hahns bibliothek der symbole* (*Breslau* 1842) *nur das pelagianische* (*und, wie hinzuzusetzen ist, das des Pelagianers Julianus von Eclanum s.* 200—202) *kennt. aber jenes* semper *erscheint auch im cap. eccl.* 789 *c.* 81 (*nicht in dessen wiederholung in den capit. Rodulfi archiep. Bituric. c.* 1 *bei Baluze miscell. ed. Mansi* 2, 105), *in pseudo-Bonif. sermo* XIV § 2 *p.* 103 *Giles, in einem 'sermo de fide' des o. rom. Hiltorp p.* 103 *und in Theodulfi de ord. bapt. liber ad Magnum Senon. c.* 7, *bibl. Lugd.* 14, 10, *an welchen stellen dasselbe enthaltende symbola vorausgesetzt werden; dann in den glaubensbekenntnissen der Friauler synode a.* 796 (*SPaulini opp. ed. Madrisi p.* 71 E; *Labbe* 7, 1001) *und des h. Benedict von Aniane* (*Baluze misc. ed. Mansi* 2, 98ᵇ), *sowie in der von Martene de ant. eccl. rit.* 1, 162—164 *veröffentlichten, nach den worten* et verum dei filium non factum adop-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tivum *zu schliefsen, jenen gleichzeitigen formel; endlich in der 'professio Adalberti futuri episcopi Morinensis'* (*Labbe* 8, 1884) *sogar:* qui secundum apostolicum symbolum de semper virgine Maria . . . natus. *der dem SGaller credo zu grunde liegende lateinische text war auch sonst dem symb. apost. des textus receptus nicht völlig gleich: in der überschrift ist* credo in deo *erhalten und aus z.* 8 *ist* in inferna, *aus* 519
*z.* 9 in caelos, *aus z.* 10 inde venturus est *zu vermuten. alles dies findet sich in dem symb. eccl. Aquilej. bei Hahn s.* 30. 31. *für* sub Pontio *kenne ich keine variante: der sehr ungeschickte übersetzer nahm es für* sub potentia. 9 stehic] *vgl. Weinhold* § 232, *auch Jacobi beitr. s.* 123, *zGDS.* 30 = ²46, *RKögel über das keronische glossar s.* 11 (*umbr. und altpers. ähnliches*). *steht ebenso* i? *gl. Par.* 175 = *ahd. gl.* 1, 70, 4 (*Kögel aao. s.* 23) celsa, haiohi; *benedictinerregel s.* 57 piheialt; IV, 3, 1 deiob. *letztere werden indes am natürlichsten aus einem schwanken zwischen* healt *und* hialt, deob *und* diob *erklärt.* 10 chuūftic] *vgl. gl. Hrab.* 970ᵇ = *ahd. gl.* 1, 219, 13 úfqhuumft. 12 urstôdalî *'astutia, sollertia' Graff* 6, 654. *zu der bedeutung 'resurrectio' kam es wohl nur durch diesen übersetzer.*

*Die vorliegenden übersetzungen folgen mit wenigen ausnahmen dem lateinischen texte von wort zu wort. dabei fehlt es nicht an misverständnissen.* creatorem (*es stand vielleicht* creaturem) *wird für* creaturam *genommen,* pontio *für* potentia, peccatorum *z.* 11 *von* peccator *abgeleitet.* uuîhi *z.* 1 *betrachtet Graff* 1, 722 *als adjectiv. aber wenn auch das vorhandensein dieser form durch* sanctus, uuihi *gl. Ker.* 56 = *ahd. gl.* 1, 69, 28 *hinlänglich gesichert würde, so bliebe doch der accusativ* namun dînan *unerklärt. darum halte ich* uuîhi *für den imperativ von* uuîhjan, *gleich* sanctifica, *verlesen aus* sanctificet̃: *vgl. über ähnliche buchstabenverwechselungen in den gl. Ker. Hattemer* 1, 134. *diese arbeit hat also mit den älteren alemannischen übersetzungen — dass sie nach SGallen selbst gehöre, lässt sich nicht sicher behaupten (vgl. exc. zu* LVI) *— den character äufserster unwissenheit oder doch flüchtigkeit und völliger unbekümmertheit um den sinn gemein. die sprache ist älter als in der übersetzung der benedictinerregel. dennoch können diese catechetischen stücke nicht älter als* 789 *sein (vgl. zu* LV. LVI *und RHenning über die sanctgallischen sprachdenkmäler s.* 149—153): *bei werken, die einem practischen bedürfnis ihre entstehung verdanken, ist der nachweis, wann dieses bedürfnis eingetreten, für die bestimmung ihres alters entscheidend. dieser nachweis lässt sich aber auch für die benedictinerregel geben. die ann. Flavin. datieren von* 802 monachorum iura. *und 'cap. exam. gen.'* 801/802 *c.* 10 *p.* 107 *heifst es:* vos autem abbates interrogo, si regulam scitis vel intellegitis, et qui sub regimine vestro sunt . . . quanti illorum regulam sciant aut intellegant. *und cap. exc.* 802 *c.* 33 *p.* 100 ut abbates regulares et monachi regulam intelligant et secundum regulam vivant (*dasselbe c.* 35 *von den äbtissinnen und nonnen*), *'admon. gen.' p.* 102, 51 monachi regulam memoriter teneant et firmiter custodiant. *es muss also die übersetzung der reg. jünger als* 802

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sein (vgl. RHenning aao. s.* 153—156). *dass dabei der angebliche Kero nicht irren darf, ergibt sich aus einer bemerkung Lachmanns (über das Hildebrandslied s.* 155, *wo er von einer vierten hand im K. spricht), deren richtigkeit eine aufmerksame betrachtung der orthographischen verschiedenheiten sofort aufser zweifel stellt. vgl. auch Lachmann bei Hoffmann ahd. gl.* § 68 *s.* XXXIV [*und meine die bisherige forschung zusammenfassenden artikel ADB.* 15, 649. *prot. realencycl.* $^{2}$7, 646, *sowie SSinger anz.* 10, 278 *f.*]. *paläographische gründe können aber bei genaueren datierungen überhaupt nichts und hier umsoweniger etwas entscheiden, als von einer anzufertigenden übersetzung der benedictinerregel der natur der sache nach auch gegolten haben wird, was Karl der grofse 'cap. eccl.' a.* 789 *c.* 71 *vorschreibt:* et si opus est evangelium psalterium et missale scribere, perfectae aetatis homines scribant cum omni
520 diligentia. *es liegt mithin zwischen unserem paternoster und credo und der interlinearversion der benedictinerregel eine zeit von mindestens* 13 *jahren, welche die differenz der sprache hinlänglich erklärt. zugleich zeigt sich, dass wir die verdeutschung des grofsen bibelglossars in den gl. Ker. Par. Ra. nicht weiter als in die frühere regierungszeit Karls des grofsen hinaufzurücken brauchen. dem gegenüber hatte RKögel über das keronische glossar s.* XLVIII *die entstehung von Par. für das jahr* 740 *angenommen; mit recht aber zog er diese hypothese beitr.* 9, 357 *anm. zurück. die encyclica de litteris colendis setzen ihre herausgeber in das jahr* 787: *man könnte vielleicht sechs jahre weiter hinaufgehen und sie mit den berufungen von* 781 *combinieren.*

---

## LVIII FRÄNKISCHES GEBET.

*Cod.* lat. 14468, *Rat. SEmm.* 468 (*olim* E. 91) *der k. bibliothek in München,* 112 *bl.* 4$^{0}$, *im jahre* 821 *auf befehl des bischofs Baturich von Regensburg geschrieben, wie er selbst auf bl.* 1$^{a}$ *notiert:* Hoc volumen ut fieret ego Baturicus scribere iussi. episcopus pro diuino amore et remedio animae meae anno domini DCCCXXI. et quinto ordinationis meae. *die hs. beginnt:* Gennadius Massiliensis episcopus de fide disputans inter cetera dixit. Credimus unum esse deum *usw. darauf folgt bis* 27$^{a}$ *grösstenteils kanonisches, bl.* 36$^{b}$—88$^{a}$ *auf die sache des Elipandus bezügliche actenstücke. das jüngste, was überhaupt aufnahme gefunden hat, ist das glaubensbekenntnis des Friauler concils a.* 796 (*vgl. Madrisi SPaulini opp. diss.* 2) *bl.* 27$^{b}$—30$^{b}$, *wenn nicht vielleicht die zusammenstellung von zeugnissen* de oblationibus vel eleemosynis pro defunctis *bl.* 25$^{a}$ *bis* 27$^{a}$ *mit bezug auf die baierische provincialsynode von* 805 *gemacht ist (s. zu* LIV *s.* 501). *nach* De quaestiunculis s. Augustini (*so. opp. s. Aug.* 6, 487) *bl.* 88$^{a}$—94$^{a}$ *sieben leere seiten. auf bl.* 98$^{a}$ *bis zum schluss die admonitio und das legationis edictum des jahres* 789. *unmittelbar nach dem datum der ersteren bl.* 110$^{a}$ *von derselben hand*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*und als ob es dazu gehörte das vorliegende gebet.* *BJDocen einige denkmäler* (1825) *s.* 7. *GHPertz MG. LL.* 1 (1835), 67 *n.* h (*ABoretius capitularia regum Francorum* 1 (1883), 224). *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 62. *KRoth denkm.* (1840) *s.* 6. *die wortabteilung der hs. gieng mehrmals fehl.*

*Daraus, dass vorliegendes gebet am schlusse der admonitio 'cap. eccl.'* 789 *überliefert ist, folgert Roth s.* VI, *es sei vermutlich bei eben dieser gelegenheit abgefasst worden. richtiger wird man annehmen, es sei ganz zufällig in die vorlage der hs. eingetragen und von dem schreiber der letzteren mitabgeschrieben worden. aber nicht getreu: weder hinsichtlich der mundart, der* g a-, galau p un, gasun t î *schwerlich gemäfs war, noch dem wortlaute nach. das lateinische ist klärlich aus dem deutschen übersetzt (RvRaumer einwirkung s.* 50), *weist jedoch auf einen anderen deutschen text hin als den uns erhaltenen.* rehtan uuilleon *wird durch* bonam voluntatem *gegeben; das müste aber deutsch* guodan uuilleon *heifsen. andererseits ist* guodan *ein wenig passendes epitheton zu* galaupun, *vielmehr* rehtan (rectam fidam) *das eigentlich bezeichnende.* 521
*man darf also annehmen, dass im ursprünglichen texte stand* indi rehtan galaupun, thîna minna indi guodan uuilleon, *dass die willkür des schreibers die beiden epitheta vertauschte und auch im lateinischen das erste richtig änderte, aber unaufmerksam das zweite unverändert liefs. nun ergibt mit einer kleinen, nicht durchaus notwendigen, aber doch wahrscheinlichen einschiebung* truhtîn god, thû mir hilp indi *thû* forgip mir *eine allitterierende,* heilî indi gasuntî indi thîna guodûn huldî *eine zugleich allitterierende und gereimte richtig gemessene langzeile. es ergeben ferner* rehtan galaupun *und* indi guodan uuilleon *je éine halbzeile. wörtlich gleich die erste der z.* 12$^{b}$ (*bis auf das durch den abweichenden dialekt bedingte genus von* galaupo galaupa), *die zweite der z.* 13$^{a}$ *des Wessobrunner gebetes. die vermutung wird also nicht zu kühn sein, dass die z.* 12. 13 *des Wessobr. geb. aus demselben poetischen gebete genommen seien, dessen überreste uns hier zum teil in prosa aufgelöst vorliegen, und dass sie an dieser stelle das echte erhalten haben. durch diese annahme wird* thîna minna *entfernt und* gauuitzi *schöner und an besserer stelle durch* uuîstôm enti spâhida *ersetzt: dann besteht auch jedes glied der rede entweder aus einem mit einem epitheton versehenen worte oder aus zweien durch* indi *verbundenen synonymen. ist, wie ich glaube, der fränkische dialekt für das ganze stück der ursprüngliche, so muss das masc.* galaubo *beibehalten, dann aber zur herstellung des reims für den accus. nach* in *der dativ gesetzt werden; und das gebet bekommt folgende gestalt:*

Truhtîn god, thû mir hilp indi thû forgip mir
in thînêm ginâdôm rehtan gilaubon
indi guodan uuilleon, uuîsdôm indi spâhida,
heilî indi gisundî indi thîna guodûn huldî.

## LIX DE VOCATIONE GENTIUM.

*Bruchstücke einer foliohs. des* IX *jh. in der k. k. hofbibliothek zu Wien, aus Monseer büchereinbänden des* XV *jh. losgelöst; sign.* 3093* *olim* N. s. n. *sie enthielt das ev. Matth. und unmittelbar darnach den vorliegenden tractat, ferner — ungewis an welcher stelle — den Isidorus de nativ. dom. (von einem besonderen schreiber — aber nach Hench s.* X. XXI. XXIV *rührt der ganze codex von einer hand her —) und die augustinische predigt* LX, *der noch ein anderes unbekanntes stück vorhergieng s.* 525. *auf der rückseite eines jeden blattes stand lateinischer text, auf der gegenüberstehenden vorderseite des folgenden blattes die verdeutschung desselben.* StEndlicher *und* HHoffmann *fragmenta theotisca versionis antiquissimae evangelii s. Matthaei et aliquot homiliarum, Vindobonae* 1834, (*E*) *s.* 36—48. *angezeigt von Haupt in den Wiener jahrbüchern bd.* 67. *sonderabdruck, Wien* 1834, 24 *s. editio secunda cur. JFMafsmann, Viennae* 1841, (*M*) *s.* 14—17. *GAHench the Monsee fragments, Strafsburg* 1890, (*H*) *s.* 40—49. 81—86. *bei der aufnahme von ergänzungen in den text leitete mich der grundsatz, in der regel nur die in der hs. vorfindlichen spuren zu vervollständigen, wo es mit einiger sicherheit geschehen konnte, dagegen worte, die in der hs. ganz fehlen, unergänzt zu lassen, auch wo über die wahl kein zweifel war, dafür aber die entsprechenden lateinischen durch kleinere schrift zu unterscheiden. unübersetztes ist natürlich nicht kleiner gedruckt. seine s.* XXI *f. aufgestellte vermutung, dass der tractat reste zweier verschiedener homilien* (1—3 *und* 4) *enthalte, hat H selbst zur genüge widerlegt.*

522 1 *lateinisch, nach jetziger bezeichnung fol.* XIX[b], *rückseite des schlusses vom Matthäus und der unten anzuführenden subscription desselben. die ergänzung der bei M aus E beibehaltenen lücken ist durch seither hinzugefundene streifen möglich geworden.* 5. 6 1 *Cor.* 14, 11.

1 *deutsch. das blatt* [*fol.* XX] *fragm.* XVII *E,* XXIV *M,* XXVI *H war in Wien nicht aufzufinden und muss nach einer gütigen mitteilung des herrn Joseph Haupt schon seit jahren fehlen.*

2 *lat. aus dem zu* 1 *d. angegebenen grunde nach den ausgaben, die hier nur in den ergänzungen von einander abweichen:* 3 *f.* in babilon *et E.* 4 creata *E.* 6 *f.* 3 *reg.* 8, 39. 8 *f. prov.* 15, 3. 10—12 *Hebr.* 4, 12.

2 *d.* [*fol.* XXI[a]] *fr.* XVIII *E,* XXV *M,* XXVII *H folgte in der hs. unmittelbar auf das erhaltene vorhergehende. dies deutet der text durch einen stern, dagegen den verlust eines oder mehrerer blätter durch drei sterne an. das vorliegende blatt ist durch reagens verdorben und gröstenteils unleserlich, daher man sich auch hier im wesentlichen auf die ausgaben angewiesen findet.* [3 *das von mir vermutete neutr.* gimang *'haufe' ist sonst nur alts. ags. und md. nachgewiesen, passt aber vortrefflich in den zusammenhang und den raum. bei einem oberdeutsch unbekannten worte lässt sich die beibehaltung der vorsatzsilbe* gi *leicht begreifen.*]

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3 *lat.* [*fol.* XXI[b]]. 1 *psalm* 7, 10. 2 *f. psalm* 116, 1. 4 *psalm* 46, 2. 5 *f. psalm* 65, 4. 9 *die worte* Descendit *bis z.* 10 potuit *sind aus Isid. de nativ. dom. c.* 51, *opp. ed. Arevalo* 6, 55, *wo sich auch die richtigere und durch unsere übersetzung vorausgesetzte la.* mortuos *für* mortales *findet.*

3 *d.* [*fol.* XXII[a]] *fr.* XIX *E,* XXVI *M,* XXVIII *H.* 9 ferne *wie alts.* 13 *die rückseite dieses blattes schliefst sich an* 3, 13 *lat., jedoch* 523 *nicht unmittelbar, und ist* = *act. apost.* 2, 3 seditque *bis* 2, 10 advenae: *anstatt* prout — illis *v.* 4 *steht . .* omnes gentes in eorum . . . . . | . . e dio . . potuissent magna l . . ., *v.* 6 *lin*guam *su*am, 9 et iudeam, 10 et egyptum.

4 *lat. z.* 1—20 *fehlt, wurde aus Galat.* 3, 26. 27, *Rom.* 5, 5, 1 *Cor.* 13, 4—6 *und aus Greg. M. moralia in Job l.* X *c.* 6 *ed. Maur. ergänzt. aus dem letzteren werke ist die ganze stelle z.* 11 Patiens — *z.* 31 hilarescit *entnommen.*

4 *d. z.* 1—21 gerôt [*fol.* XXIII[a]] *fr.* XX *E, wo auch ein facsimile davon,* XXVII *M,* XXIX *H.* 3 ga : : eridont *hs.*] *von* gauuerida *könnte ein schw.* gauueridôn *wohl gebildet sein* (*gramm.* 2, 249), *würde aber, weil* gauuerida *'vestitura' bedeutet, nicht 'anziehen' sondern 'bekleiden' heifsen. da hierzu noch die incongruenz des tempus mit dem lat. kommt, so lag es nahe, ein misverständnis des baierischen abschreibers anzunehmen und die isidorische form der* 3 *plur. praet. von* gauuerjan (induere *Ib. s.* 208, *Rd. Graff* 1, 928 = *ahd. gl.* 1, 281, 5) *in den text zu setzen.* 13 âbulgi] *vgl. l. sal.* LXV, 39 zuijâri. 18 neo *'nec'* 27. 29. LX, 2, 30.

4 *lat. z.* 21—40 sanctus [*fol.* XXIII[b]]. 33. 34 *Matth.* 22, 37. 35 *f. Matth.* 22, 39. 38—40 *Eph.* 4, 5.

4 *d. z.* 21 Ni — *z.* 38 [*fol.* XXIV[a]] *fr.* XXI *E,* XXVIII *M,* XXX *H, vgl. Wackernagels lesebuch* 1839 *sp.* 50. 52.

4 *lat. z.* 40 propheta *bis zu ende* [*fol.* XXIV[b]]. 41—46 *Malach.* 1, 10. 11. 49—55 *act.* 13, 46—48.

4 *d. z.* 40—56 [*fol.* XXV[a]] *fr.* XXII *E,* XXIX *M,* XXXI *H.* 43 ôst *ohne weitere ableitung ahd. sonst nur in compositis: Graff* 1, 498. ad orientem, hosthalbun *Mainzer gl. Diut.* 2, 285 = *ahd. gl.* 1, 715, 40. *ags.* eást, *gramm.* 3, 207. 57 *auf der rückseite dieses blattes steht:* (*Matth.* 23, 37) 'Hierusalem hierusalem quae occ*idis* prophetas et lapidas eos qui ad *te missi sunt.* Quotiens volui congregare filios *tuos quem*admodum gallina congregat pullos *suos sub alas* et noluisti. Ecce relinquetur vob*is domus vestra deserta.*' Huius quoque primus pastor aeccle*siae Petrus* apostolus verbi testis extitit di*cens* (*act.* 10, 34. 35) 'In veritate conperi quia non est personarum acceptor deus, sed *in omni* gente qui timet eum et operatur *iustitiam* acceptus est illi'. Nec non et cen*turio* de gentibus fuit de quo ipse d*ominus ait* (*Matth.* 8, 10) 'Amen dico vobis, non inveni tantam *fidem in* Israhel'. De isto autem centurione Agustinus ubi de hoc verbo domini ex*ponit* (*Aug. serm.* LXII *ed. Maur., Paris* 1683, 5, 359) 'Propter laudatam centurionis *fidem*' inquid 'dico vobis (dicobis *hs.*): Multi ab oriente *et occiden*te venient (ueuenient *hs.*), non omnes s*ed multi,* tamen ipsi ab oriente et occi*dente venient;* Istis

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

duabus partibus totus orbis *designatur*. Et hii quidem de his duabus partibus *venientes*, domino adtestante, Recumbent cum *Abraham* et Isaac et Iacob in regno ca*elorum*. Adtendite ergo fratres hoc * on *

---

524 ## LX S. AUGUSTINI SERMO LXXVI.

*Über die hs., deren bruchstücke hier nicht gezählt sind, und die ausgaben s. zu* LIX.

1 *lat. z.* 1—10 *fehlt hs., ist aus Aug. opp. ed. Maur., Paris* 1683, 5, 416 *schon von E ergänzt.*

1 *deutsch z.* 1—11 *quedantemo ist bei E fälschlich mit dem folgenden* (*z.* 11—16) *zu einem fragment, dem* XXV *vereinigt. vervollständigt von Haupt aao. s.* 23 *f. bei M* (*fr.* XXXIII) *sind die falschen zeilennummern,* 1—17 *statt* 14—30, *stehen geblieben. H* XXXVII. *über z.* 1—13 *dieses blattes s.* 525. 5 christanheiti chirîhhûn] *vgl.* 2, 10. christanheit *bedeutet hier nicht 'ecclesia' sondern 'christianitas', vgl. Isid.* 21$^{b}$, 12 ecclesia, dhera xpistinheidi chiriihha; 21$^{b}$, 5 Christi fidem, xpistinheidi chilaupnissa. 7 promptissimus *kann nur durch* meist *oder* bazzist, bezzist gagarauuitêr *ausgedrückt werden und man dürfte* batasat *als entstellung aus* batst betst *ansehen, wenn sonst spuren ursprünglich niederdeutscher abfassung sich zeigten. vgl. Haupt s.* 23, *aber auch d. wb.* 1, 1158 *f.* 9 enti — antuurtente: *eine fehlerhafte wiedergabe der participialconstruction, die den ganzen satz in verwirrung bringt.*

1 *lat. z.* 11—28 *rückseite des vorigen blattes. ich habe von einer bezeichnung des ergänzten hier abgesehen.*

1 *d. z.* 11—28 *fr.* XXV, 18—26 *E,* XXXIV *M,* XXXVIII *H.*

2 *lat. z.* 1—20 coepit *fehlt hs., ist aus der Maur. ausg. ergänzt.*

2 *d. z.* 1—20 gangan *fr.* XXVI *E,* XXXV *M,* XXXIX *H.* 20 gungida *'eine nachbildung von* cunctatio' *meint Graff* 4, 218. *ohne zweifel steht das wort in ablautverhältnis zu* gingo ('intentio. voluntas' *gl. Aug. Germ.* 8, 13 = *ahd. gl.* 2, 247, 56. *vgl. Graff* 4, 218) *und* gangan. *GDS* 688.

2 *lat. z.* 20 Potuit — 41 *rückseite von* 2, 1—20 *deutsch.*

2 *d. z.* 20 *Ma*hta — 41 *fr.* XXVII *E,* XXXVI *M, wo auch ein facsimile,* XL *H.*

525 *Dem ersten fragmente der predigt des heiligen Augustinus geht in der hs. folgendes vorher* (*E s.* XI, *M s.* V, *H* XLI):

um . . . . . hind . odo haltames. D . . . . . .
truhtin . g . . . . nem . saligom . enti . du . sel*bo uu*illasam
gafolges; . . . az . nu filu . sprehhannes . . . . . enti uu . .
unmeini *mag*ad. so manac sames. ga . . . . s. ange*lus.*
botascaf *huuarf.* enti in ira uuamba i . . . . . ūs. quam
almahtic *got.* Enti deor nun sun. uns*eran* truhtin
selbun. xp*ān* : : anlotan. in got lih hin. fat*er sim*ples. uu*eset*

bittente . ı . . . &e . daz . diu siin . taufi . armhercin . enti
gnada u . . . unsih . siin simples . daz . ir . uuonenti . sa
mant . mit gote . fater . uns forgebe . so er allem . gaheaz
dem inan . . . ent . enti minneont . eo uuesantan
lip . in sinemo rihhe . mit imo . samant . in uueralteo.
uueralt. Amen;

1 umbi *H.* chind? 2 got? dinem? sinem *H.* uuillasames? *von* m *nur die zwei ersten striche sichtbar.* *Graff* 1, 825 *hat nur aus gl. ad Greg. hom.* 3 = *ahd. gl.* 2, 300, 23 uuillisami, fastidio. *aber dass es auch 'willig' bedeuten kann und hier, wenn die ergänzung richtig ist, bedeuten muss, scheint klar.* 3 gafolgi *stn. 'gehorsam, folgsamkeit' kennt weder Graff noch das mhd. wb.* Huuaz? *vor* enti *spur eines langen striches: daz* illenti? uuidar? *von dem zweiten* u *nur der erste strich erhalten.* 4 unmeinia? *Isid.* 20ª, 22 dhiu unmeina magad. manacsames] *Isid.* 20ᵇ, 10; *fragm. theot.* 22, 21 *M* = 24, 21 *H; Graff* 2, 765. garunes? *von dem* s *geringe, aber sichere spur.* 5 ihs xpūs? *von* p *etwas weniges sichtbar. aber nach H ist* i *wahrscheinlich der anfang eines* u, *der strich über* u *keine abkürzung, sondern ein längezeichen, wie es öfters bei* hus *erscheint; auch wird* Christus *niemals in dieser weise abbreviert.* 6 truhtin] *von dem* n *nur der erste strich erhalten.* truhtinan? 7 : : anlotan] *vor dem ersten* a *spur eines buchstaben* (m n p h *oder* b), *der mit zu diesem wort gehört hatte.* fater] *von dem* t *ist nur wenig übrig.* 9 uuidar? ubar *H.* unsih] *nur der zweite strich des* u *erhalten.* sii? 10 allem] *der erste strich des* m *fehlt ebenfalls.* 12 sinemo] *von* m *nur die zwei ersten striche sichtbar.* rihhe] *vom ersten* h *der zweite strich erhalten.* 13 *uueralt] vom* r *geringe spur. nicht alle vorgenommenen ergänzungen halte ich für sicher, namentlich nicht die von z.* 3: *aber ich weifs keine besseren. in z.* 7 *muss, so viel ich sehe, ein sonst unbekanntes compositum stecken: entweder mit dem in* sumarlota *erhaltenen* lot, *oder mit dem im gotischen in den compositis* juggalauþs samalauþs hvêlauþs svalauþs, *im mhd. als simplex in Leysers predigten* (*mhd. wb.* 1, 1043. *Schönbach altd. pred.* 1, 100, 13. 111, 28) *erscheinenden* lôt. *letzteres dünkt mich wahrscheinlicher und* ebanlôtan *'coaequalem' empfiehlt sich auch dem sinne nach, zumal eine spur des* b *H zufolge sichtbar ist. für z.* 8 *weifs ich keinen rat: ein passendes part. pass. plur. der dritten schwachen conjugation finde ich nicht. z.* 11 *stand natürlich eine dem* minneont *parallele* 3 *plur. praes.* êrênt *hat zu wenig,* forahtent *zu viel buchstaben: vielleicht* uuirdent (*'adorant': LIX, 3, 5); *H schlägt* forhtent *vor. wenn die ergänzung von* uuidar *in z.* 3 *und* 9 *richtig ist, so wich das vorliegende stück vom Isidor und den Monseer fragmenten, die* uuidar *blofs mit dem dativ gebrauchen, in diesem punkte ab. auch die verhältnismäfsig zahlreichen singulären worte fallen auf. über den inhalt des ganzen denkmals eine vermutung auszusprechen, wäre äufserst verwegen.* uueset *in z.* 7, *wenn es richtig ist, deutet auf eine predigt:* du *in z.* 2 *wohl auf ein eingelegtes gebet. mehrere alte predigtsamlungen, die ich zu rate zog, boten keinen dem unsrigen gleichen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*schluss. doch braucht man darum die hoffnung nicht aufzugeben, dass bei tieferem eindringen in die geistliche litteratur dieser und der vorangegangenen zeiten sich das lateinische original noch vorfinde.* [*eine wahrscheinliche ergänzung weifs ich nur für z.* 1—3 *vorzuschlagen:* Demo bilide truhtîn gab (*über solche attraction s. Holzmann Isidor s.* 151) sînêm sâlîgôm enti dû (*et tu = etiam tu, s. M gloss. s. v.* enti) selbo uuillasam (*oder* uuillasamo) gafolgês (2 *p. sg. cj. praes.*). *was das ganze betrifft, so stimme ich Hs erörterungen s.* XXII *in der hauptsache zu, doch möchte ich nicht glauben, dass wir eine predigt de nativitate domini vor uns haben, halte vielmehr das fragment für den schluss einer homilie über den göttlichen ratschluss der erlösung.*]

526 *Sämtliche Monseer fragmente sind bekanntlich baierische umschriften fränkischer originale. ihr ursprünglicher dialekt muss mit dem der Pariser, wahrscheinlich aus der von Theodulf in seinem capitulare c.* 19 (*opp. ed. Sirmond p.* 9) *erwähnten schule im kloster des h. Anianus zu Orleans stammenden hs. des Isidor* (*vgl. über deutsche sprache in Frankreich Roth beneficialwesen s.* 99, *dazu gramm.* 1[1], LXXII) *wenigstens sehr nahe verwant gewesen sein* (*gegen die völlige identität spricht, dass die Monseer fragmente kein einziges* chi-, *aber doch neben dem baier.* ka-, ga- *auch* ghi- *zeigen, das nur einmal im Isidor, und* gi-, ki-, *das niemals darin vorkommt*), *und sie alle müssen klärlich, wenn nicht das werk éines verfassers, so doch aus derselben schule hervorgegangen sein: für keine der beiden annahmen sehe ich entscheidende gründe, da die gröfsere herschaft über die sprache im Isidor und im tractat de voc. gent. gegenüber der unfreieren art des Matthäus und der augustinischen predigt auf gröfserer übung und gesteigerter kunst eines und desselben mannes beruhen könnte* (*wie zb. könig Älfred den Orosius viel freier übersetzt hat, als den Beda*) *und da auf verschiedene übersetzung der nemlichen lateinischen phrase* (*zb.* Ecce puer meus . . . dilectus meus: *fragm. theot.* 3, 6 see miin sunu . . . mînan leoban; *Isid.* 9[b], 17. 18 see miin chnecht . . . chiminni mir) *nicht allzu viel zu bauen ist. jedesfalls muss sich eine erschöpfende untersuchung auf sie alle erstrecken, kann also nicht wohl an die hier aufgenommenen fragmente angeknüpft werden: so mögen einige wenige bemerkungen genügen.*

*Mit beziehung auf vdHagens behauptung, die ältere gestalt der Nibelungenot trete beträchtlich in das* XII *jh. zurück, sagt Lachmann zu den Nib.* 353, 2 *'auf der grenze zweier perioden ist ein irrtum von wenigen jahren bedeutend. ein darin ähnlicher irrtum ist es, wenn die übersetzung des Isidorus und Matthäus in den anfang des* VIII *jh. gesetzt wird; wobei man das altertümliche der formen höher als bei der zeitbestimmung der hrabanischen glossen anschlägt und auf die gewantheit und bildung des übersetzers ebensowenig rücksicht nimmt, als auf das feine pergament und die schriftzüge wenigstens der Wiener bruchstücke, die ich, wie sie diesen nachgebildet sind, nur dem* IX *jh. gemäfs finde.' zu diesem urteil über das alter der Wiener hs. stimmen die angaben von Holzmann Isid. s.* 3 *über die Pariser hs. und was er selbst Germ.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1, 467 *ganz richtig sagt, sie könne 'wohl aus dem ende des* VIII, *vielleicht sogar noch aus dem anfange des* IX *jh.' sein. noch entscheidender aber ist die andere bemerkung Lachmanns: die unsicherheit im verständnis des lateinischen ist so gering, dass wir den oder die übersetzer höchstens bis gegen das jahr* 782, *in welchem Alcuin nach Frankreich kam, hinaufrücken dürfen. auch der lateinische text, wie er vorliegt, setzt die regelung der orthographie durch Alcuin voraus. ebenso werden für den Matthäus die ungefähr gleichzeitigen bibelhss. nicht ohne nutzen in betracht gezogen werden. das deutsch der Monseer bruchstücke steht auf derselben stufe wie das der exhortatio und der Freisinger auslegung des paternoster, wird also etwa in das erste jahrzehend des* IX *jh. zu setzen sein, dh. in die zeit, in welcher erzbischof und erzcapellan Hildebold als abt von Monsee nachweisbar ist* (803—814; *von da ab setzte er Lantbert zum abt; er starb* 819, *wie zb. das auctarium Garstense MG. SS.* IX, 564 *meldet: Eckhart Fr. or.* II, 155; *Rettberg* 2, 254. 255). *Waitz über die altdeutsche hufe (abh. der Göttinger gesellschaft der wissenschaften bd.* 6) *s.* 183 *f. hat bemerkt, dass die Monseer traditionen in den technischen ausdrücken vielfach mit den niederrheinischen denkmälern übereinstimmung zeigen. kaum wird man zweifeln dürfen, dass auf Hildebolds anordnung die umschreibung aller unserer stücke ins* 527
*baierische stattfand. dadurch werden wir aber für deren entstehung nicht etwa nach seinem erzbischofsitze Köln geführt, sondern unmittelbar an den königlichen oder kaiserlichen hof, vgl. cap. Francof.* 794 *c.* 55, *Waitz* 3, 431 = $^{2}$518. *dieses wird einigermafsen dadurch bestätigt, dass die tendenz des doch wahrscheinlich auch in seinem lateinischen texte erst um diese zeit entstandenen tractates de vocatione gentium im wesentlichen übereinkommt mit der bestimmung des Frankfurter capitulars von* 794 *c.* 52 ut nullus credatur quod nonnisi in tribus linguis (*lateinisch, griechisch, hebräisch: vgl. Kunstmann Hraban s.* 163 *und Jacobs in den forschungen zur deutschen geschichte* 3, 370) deus orandus sit; quia in omni lingua deus adoratur et homo exauditur si iusta petierit. *der verfasser dieses tractates müste, wenn sich anderes von ihm fände, unschwer wiederzuerkennen sein an seiner hölzernen art, die schriftstellen mit* sicut et *und* et iterum *aufzureihen. von der predigt des Augustinus will ich dagegen anmerken, dass dieselbe in das homiliarium des Paulus Diaconus, wenn ich sie anders darin nicht übersehen habe, keine aufnahme fand. doch wird dieser umstand kaum in betracht kommen: der gesichtspunkt, unter welchem sie zur übersetzung gewählt worden, ist offenbar ein viel höherer als das zufällige vorkommen in einer verbreiteten samlung: wie in dem tractat de vocatione gentium auf die gleichberechtigung der nationalitäten innerhalb der kirche, so kam es hier darauf an, die 'unfesten im glauben' dh. die neubekehrten und dem heidentum nur halb entwachsenen als ein notwendiges glied der kirche hinzustellen. aller unsicheren vermutungen würden wir wenigstens für die übersetzung des Matthäus überhoben sein, wäre die erste hälfte der subscription desselben erhalten, deren zweite lautet wie folgt* (*fol.* XIX$^{a}$; ***E*** *s.* X, ***M*** *s.* V, ***H*** *s.* XXIII): supplementum prudentiae vestre corrigat et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

elucidet et exornet atque hoc pre ceteris a domino obtentu precis obteneat, ut quicquid in hoc opere maleactus forsitan delictorum contraxi, abolere iubeat commerti: (*l.* commeritis *E*) illud pii sanguinis iesu christi domini et salvatoris nostri. id expeto depraecor, ut librorum haec oblata formatio sive placens sive sit displicens aut censure vestre stilo meliorum (*l.* meliorem) sui subeat palam aut iudicii vestri debeat puplicare (*l.* puplicari) sententia. *also gerade das wichtigste, der name des so angeredeten fehlt. war es Hildebold? seine fürsorge für die litterarische ausbildung des clerus ergibt sich aus den zahlreichen unter ihm geschriebenen handschriften der ehemaligen Kölner bibliothek, s. Hartzheim catalogus codd. mss. bibliothecae eccl. metropol. Coloniensis (Col.* 1752) *p.* 25. 29. 34. 35. 46. 50. 55. 63. 149. *auch die Wiener hs.* 1014 *ist für ihn in Lantberts auftrage geschrieben. (der angebliche catalog der bibliothek Hildebolds bei Hartzheim praef. ist ein ausleihecatalog aus viel späterer zeit, und die notiz, dass Hildebold im jahre* 833! *bücher habe abschreiben lassen, welche papst Leo an Karl den grofsen geschickt, hätte Ennen geschichte der stadt Köln* 1, 196 *anm. nicht benutzen sollen. s. jetzt Jaffé-Wattenbach ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices p.* IV. V.) *diese hss. enthalten nichts als den gewöhnlichen apparat, bibelcommentare von Augustinus und Hieronymus, schriften von Gregor dem grofsen und Beda, kanonisches recht und homilien. oder war jene zuschrift an einen der Angelsachsen gerichtet, die nach Alcuin die hofschule leiteten? aber Alcuin wenigstens scheint für die pflege der deutschen sprache nicht das geringste interesse gehabt zu haben (Lorentz Alcuins leben s.* 166). *und auch an Karl den grofsen selbst darf man wohl nicht denken, da der ton der anrede auf ihn wenig passen würde. der ausdruck* librorum haec formatio *meint wohl nur 'diese übersetzung': oder geht er auch auf die einschaltung (vgl. Luc.* 14, 8—10) *im Matthäus nach c.* 20, 28, *die vielleicht nicht die einzige war? [diese vermutung ist unhaltbar, denn der einschub stammt aus der Itala, s. H s.* 76.] *ferner: was will der*
528 *plural* librorum? *konnte er von dem Matthäus allein gebraucht werden oder gieng diesem in der hs. der Isidor vorher? [H hat s.* IX. XXIII *auf grund des von ihm am unteren rande von bl.* $x^b$ *der fragmente entdeckten custos* V *nachgewiesen, dass der Matthäus den anfang bildete; die subscription muss daher aus dem original herübergenommen sein, wo Matthäus am schlusse einer samlung stand.] denn die augustinische predigt wird sich an 'de vocatione gentium' mittelbar oder unmittelbar (wenn nemlich [was übrigens ganz unwahrscheinlich, s. o.] das bruchstück s.* 525 *der schluss dieses tractates wäre: Germ.* 1, 467) *angeschlossen haben. wie dem auch sei, so viel ergibt sich mit sicherheit aus der subscription, dass der deutsche Matthäus nicht das werk eines einsamen mönches ohne zusammenhang mit der übrigen welt; dass er vielmehr aus einer litterarischen gemeinschaft hervorgegangen, entweder auf die anregung eines andern oder doch in der gewisheit entstanden ist, bei einem anderen anklang zu finden. und sollte dieser für die muttersprache tätige oder doch daran anteil nehmende kreis am hofe und doch aufser zusammenhang gewesen sein mit demjenigen, den ohne*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zweifel Karl der grofse zu derselben tätigkeit, zu demselben anteil anregte? und sollte andererseits Karls anregung keine weitere spur zurückgelassen haben als die ihm selbst zu verdankenden monats- und windnamen? die geschichte unserer gruppe von übersetzungen bewegt sich nicht blofs zwischen Orleans und Monsee: auch in Murbach hat man ihre spur gefunden (Graff* 1, 1147; *Germ.* 1, 467 *f. beitr.* 9, 328 *ff.). und nicht allzu ferne davon, in Worms, ist während der früheren regierungszeit Karls die mehrzahl der reichsversamlungen abgehalten worden: dorthin darf man somit in den jahren* 770—790 (*Waitz* 3, 483 *n.* 3 = ²577 *n.* 2) *den hauptaufenthalt des hofes setzen. die in den Monseer denkmälern festgehaltene worttrennung durch punkte, die sich manchmal fälschlich auch auf silben erstreckt, findet sich noch in der Mainzer beichte.*

---

## LXI CARMEN AD DEUM.

*Cod.* lat. 19410, *Teg.* 1410, *cimel.* 17 *der k. bibliothek in München,* 67 *s.* 8⁰ *aus der zweiten hälfte des* IX *jh., bezeichnet* Epistole Alati. Dictamina metrica. Questiones varie, *enthält p.* 1—23 *fragen und antworten, gröstenteils theologischen inhalts, nach LRockinger quellen und erörterungen* 7, 25 *auszüge aus werken des Hraban. proben daraus bei Rockinger aao. und in den Münchner gel. anz.* 44 (1857), 466. *p.* 24—39 *lateinische und deutsche glossen, unzusammenhängende längere und kürzere lateinische sätze. p.* 39—41 *das vorliegende stück ohne überschrift. p.* 41—51 *sieben brief- und urkundenformulare, jünger als* 842 *oder* 843 (*p.* 44 anno . . . x regni domini Hluduici regis in orientali Frantia), *herausgegeben von Rockinger qu. u. er.* 7, 169—185, *von EdeRozière in der revue de droit français et étranger* 4, 74—84, *zuletzt von KZeumer MG. leges sect.* V, 456 *ff. p.* 51—57 *verse (über sie EDümmler neues archiv* 4, 574). *p.* 58—60 *ein par unzusammenhängende sätze, nachher ein runenalphabet, das griechische alphabet, endlich deutsche glossen. sämtliche deutsche glossen der hs. sind mit* E *bei Docen, mit* Tg. 1 *bei Graff bezeichnet. p.* 61—67 *sehr verschiedenartiges; darüber s. Rockinger aao. BJDocen miscellaneen* (1807) 1, 18. 19. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 65. *PPiper die älteste deutsche litteratur (Berlin und Stuttgart o. j.) s.* 115 *anm. das carmen ist in der hs. wie in unserer ausgabe fortlaufend geschrieben, lateinisch und deutsch in der regel durch punkte getrennt.*

9 arce *ist hier ebenso misverstanden wie* 15 *der imperativ* arce: 529 *vgl. Graff* 4, 1131. frido: *vgl. alts.* frithôn fridôn *'parcere' (nicht 'salvare' wie Schmeller erklärt), das nicht mit got.* freidjan φείδεσθαι *zusammengeworfen werden darf.* 13 ranthouc *Graff* 3, 38. 16 rippeo, *worüber Graff* 2, 356 *wunderlich herumrät, ist ohne zweifel gen. plur. neutr. Weinhold alem.* § 276. 19 allaz sper: *der übersetzer nahm* cata- *für das romanische* cad-, cada- *in* caduno, cadauno (*Diez wb.* 1, 98)



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*resp. für das griechisch-mittellateinische* cata- (*PMeyer Romania* 2, 80 *ff. vgl.* 4, 453) *und gab* -pulta *rom.* pulcio pulcium (*Graff* 3, 114; *Diez wb.* 1, 74) *durch* sper, *wodurch sonst* catapulta *allein übertragen wird: Graff* 6, 355.

*Die von Docen s.* 20, *Mafsmann s.* 54 *und RvRaumer einw. s.* 78 *über unser denkmal ausgesprochenen ansichten — eine 'dictierübung zum geschwindschreiben' nennt vRaumer diese 'unzusammenhängenden lateinischen zeilen mit deutscher übersetzung' — zu widerlegen, genügt die aufstellung eines besseren lateinischen textes. ich kenne von demselben noch fünf handschriften: die berühmte Cambridger* (Gg. 5. 35. XI *jh. bl.* 388[b]) *bei Giles anecdota Bedae, Lanfranci et aliorum, London* 1850, *s.* 46. 47, *woraus ich die überschrift entnahm; eine Pariser bei Kopp palaeogr. crit.* 1, 309, *der den h. Eligius für den verfasser hält; eine Reichenauer und eine Darmstädter, jetzt Kölner bei Mone lat. hymnen nr.* 269; *endlich eine späte Wiener* (*Denis* 1, 3, 2931). *auf die drei letzteren und die Tegernseer hs. hat Mone seinen text gegründet, den ich mit geringen änderungen wiederhole.*

Sancte sator, suffragator,
legum lator, largus dator:
iure pollens es qui potens
nunc in ęthra firma petra:
a quo creta cuncta freta
quae aplustra verrunt flustra,
quando celox currit velox:
cuius numen crevit lumen,
simul solum, supra polum!
prece posco prout nosco.
Caeliarce Christe, parce
et piacla dira iacla
trude tetra tua cetra,
quae capesso et facesso
in hoc sexu sarci nexu.
Christi umbo meo lumbo
sit, ut atro cedat latro
mox sugmento fraudulento.
Pater, parma procul arma
530 arce hostis, ut e costis,
imo corde sine sorde,
tunc deinceps trux et anceps
catapulta cedat multa.
Alma tutrix atque nutrix,
fulci manus mi, ut sanus
corde reo prout queo
Christo theo, qui est leo,
dicam deo grates meo.

*die Tegernseer hs. liest* 6 aplaustra: flostra 9 celum 11 caeliarche 15 carnis nexu (16. 17 *Mone vermutet* Christe . . . sis) 18 *fehlt*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Teg.* 20 uti collis 21 immo 25 me 28 meo *hat nur die Cambridger hs., alle übrigen haben* geo *und lassen darauf noch einen vers folgen:* Sicque ab eo (*oder* Sicque beo) me ab eo. *darüber vgl. Duméril zu der stelle* (*poésies populaires lat.* 1843 *s.* 156).

*Für den verfasser unseres gedichtes hält Mone einen Angelsachsen und dafür lässt sich in der tat die beinahe durchstehende allitteration anführen* (*vgl. JGrimm altd. w.* 1, 128; *Wackernagel litteraturgesch.* § 30 *n.* 4), *auch wohl die einmischung griechischer worte* (*Wright essay on the state of literature and learning under the Anglosaxons s.* 43), *weniger dass mehrere der darin enthaltenen seltenen worte in dem Epinaler ags. glossar Mone anz.* 7, 134 *ff.* = *HSweet oldest english texts* 1885 *s.* 36 *ff. sich wiederfinden* (aplustra 14, celox 236, flustra 258, petra 660, suffragator 784, trux 829). *wie dem auch sei, fest steht die unhaltbarkeit der oben erwähnten behauptungen über diesen hymnus. dagegen ist nicht zu läugnen, dass er in der Tegernseer aufzeichnung dem schulunterrichte dienen sollte. schon Rockinger hat erkannt, dass die ganze hs. ein 'für den unterricht in klosterschulen bestimmtes compendium' ist. und die unterbrechung des lateinischen textes durch die eingestreute deutsche übersetzung in vorliegendem stücke erklärt sich am einfachsten durch die annahme, derselbe sei hier zur bequemlichkeit des lehrers so eingerichtet worden, wie er ihn zu gebrauchen hatte, dh. wie er ihn in kleinere wortgruppen gesondert den schülern zum übersetzen vorzusagen hatte. die verwendung lateinischer, natürlich geistlicher, gedichte zum schulunterrichte ist auch im* IX *jh. nicht ohne analogie. die* carmina diversa ad docendum theodiscam linguam *in dem bekannten Reichenauer büchercatalog bei Neugart* (*ob sie auch in dem Murbacher zu Genf vorkommen, erfahren wir aus Pertz archiv* 7, 1018. 8, 257 *nicht; vgl. ESievers Murbacher hymnen s.* 4 *anm.* 2 *und nachträge*) *dürften weder deutsche gedichte noch zu einem eigentlichen unterrichte im deutschen bestimmt gewesen sein; doch konnte wohl der unterricht im übersetzen aus dem lateinischen ins deutsche* docere linguam theodiscam *genannt werden; so dass jene angabe nichts anderes meint als was uns in der Murbacher interlinearversion lateinischer hymnen vorliegt. sogar dass diese selbst darunter zu verstehen sei, wäre bei der nahen verbindung zwischen Reichenau und Murbach* (*Germ.* 1, 473) *und bei der übereinstimmung ihrer sprache mit der zeit, in welcher jene carmina zur Reichenauer bibliothek neu hinzukamen* (821—842), *nicht unmöglich. schon Rockinger hat bemerkt, dass auch nach Reichenau oder nach Fulda die wenigen spuren führen, die von der heimat der Tegernseer hs. zu finden sind* [*diese spuren sind höchst fragwürdiger natur, vgl. auch Zeumer aao.*]. *dazu macht Dümmler zs. für die österreichischen gymnasien* 1864 *s.* 359 *f. bestimmtere beziehungen auf Passau geltend und vermutet als den autor dieses lehrbuches jenen Ermenrich, der von* 864 *bis* 875 *bischof von Passau war und 'von seinem aufenthalte in Reichenau und SGallen her unsere lesestücke mitgebracht haben könnte'; vgl. jetzt auch Wattenbach Deutschlands geschichtsquellen* 531
*zweite ausgabe s.* 192 = 51, 272 *f. hierdurch wird das büchlein in*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*die geistige genealogie Hraban-Walahfrid eingeordnet, denen beiden ähnliche verwendung des deutschen zu lehrzwecken nicht fremd war, vgl. zu* LI. LXIII. *was Ermenrich an dem vorliegenden stücke anzog, das mag die von Dümmler sangallische denkmale s.* 248 *bemerkte 'vorliebe für das anbringen griechischer vocabeln, die er wahrscheinlich seinem lehrer Walahfrid verdankte' erklären.*

---

## LXII BASLER RECEPTE.

*Hs.* F. III. 15[a] *der Basler universitätsbibliothek aus dem museum des sel. Remigius Fäsch* († 1667) *herrührend. 'litteris scoticis exaratus est (codex) sub finem seculi septimi vel initio octavi' Hoffmann. 'mit ags. buchstaben des* VIII *jh. geschrieben' Wackernagel. enthält das buch des Isid. Hispal. de ordine creaturarum, unvollständig: es fehlt bis in die mitte des* 15 *cap. drei andere aber gleichzeitige hände (z.* 1, 1—6. 7—19. 2, 1—6) *haben den freien raum auf bl.* 17[a] *benützt, um die vorliegenden recepte aufzuzeichnen. HHoffmann vindemia basileensis (Basileae* 1834), 2 *bl.* 8°. *WWackernagel die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek* (1836) *s.* 8. *KHofmann Münchner sitzungsberichte* 1870 1, 524—526. *PPiper die älteste deutsche litteratur (Berlin und Stuttgart o. j.) s.* 137 *anm. die interpunktion der hs., im zweiten recept nach jedem worte eintretend, habe ich nicht berücksichtigt.*

1, 2. 8 antor, antar: *dies offenbar die älteste form, Graff* 1, 834; *mhd. wb.* 1, 37; *Lexer* 1, 57, *und daraus* andorn *erst durch umdeutung gewonnen, daher nicht mit Hofmann hier* andorn *zu bessern.* 6 *der satz* III noctes stet *gehört offenbar, wie der deutsche text dieses ersten receptes zeigt (z.* 10), *in die z.* 2 *nach* antor. 7 uuîzza] uueihha: *zur erklärung des fehlers darf man gewis nicht das* h-*ähnliche* z, *drei jahrhunderte vor seinem auftreten, herbeiziehen.* 12 uuartê] *davon der genitiv* getânes *abhängig, sonst nur* uuartên fona *'sich vor etwas hüten' nachgewiesen, Graff* 1, 950; *Sievers Tatian s.* 472. *Hofmann schlägt* vastê *vor, das aber sonst ahd. und mhd. nur absolut gebraucht wird.* 15 *will man die ungeschickte rede des verfassers, die auch sonst mancher nachhilfe bedürfte (wie zu den ersten sätzen subject und verbum, zu* 10 geoze, lâze *das subj.* man *fehlt), schöner und logischer machen, so kann man mit Hofmann schreiben* ni eino ni sî in tag, ni in naht eino ni slâffe. 17 *zu* piuuartan *ist aus* 16 imo *das object 'ihn' zu entnehmen.* dô *ist natürlich wie in* 2, 5 *gleich* dôe tuoe, *was Hofmann entgieng. zu ergänzen 'und gebrauche diese flasche so lange sie reicht'.* 18 ipu iz noh danne fâhe] in *vor* iz *zu ergänzen, fällt einem leicht ein, aber absoluter gebrauch wäre möglich: 'wenn ein neuer anfall erfolgt'.*

2, 1 hroz *'schleim' Graff* 2, 559. aostorscâla: *Graff* 4, 1251; *Lachmann zu Nib. s.* 220. 350. 2 uuaif *nur hier belegt wird 'binde,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*lappen, wisch' bedeuten; vgl. gramm.* 2, 13. *got.* veipan στεφανοῦν, vaips *und* vipja στέφανος *(von dornen Marc.* 15, 17. *Joh.* 19, 2. 5), *langob. baier.* uuîffa 'signum quod propter defensionem *(als scheuche und merkzeichen)* ponitur' (*Graff* 1, 784; *RA.* 941; *Waitz DVG.* 4, 441 = ²517), weiffen *bei Schmeller baier. wb.* 4, 35, *ndd.* wîp *wisch von stroh oder lumpen:* strôwîp, schüerwîp (*Brem. wb.* 5, 269. *mnd. wb.* 5, 736ª.532 *Schütze holst. idiot.* 4, 360; *auch schwach:* sustu mick an vor ein strowipen (: pipen) *sagt Hans zu Aleke in GRollenhagens Amantes amentes* D 6ª), *ags.* vîpian *'tergere' engl.* wipe. þû *wie* þui *z.* 3 = *ags.* þŷ. 5 hounog: *vgl. ags.* hunig.

*Das richtige über vorliegende recepte hat bereits Wackernagel gelehrt aao. und wb.* 1861 *s.* XI. *das erste recept, gegen das fieber, ist zuerst lateinisch, dann von einem anderen mit erweiterungen deutsch aufgezeichnet. in beiden aufzeichnungen ist die sprache von niederdeutschem nicht frei:* stauppo *(gen. pl.);* uuîrôh, in (11 *für* ana), hê, dê, dô (17). *das zweite recept, gegen den krebs, versuchte ein Angelsachse, der es aus seiner heimat, wenigstens aus der nachbarschaft der see (dahin weist die auster) mitgebracht hatte, deutsch zu schreiben. was für ein wunderliches sprachgemenge daraus entstanden, brauche ich nicht im einzelnen zu zeigen. hervorzuheben aber ist das der deutlichkeit wegen in die varr. verwiesene* ae *und* ę *(vgl. varr. zu* LI, 1), *weil es vielleicht über die engere heimat dieses Angelsachsen auskunft gibt: vgl. Bouterweks vorr. zu den evang. in altnordhumbrischer sprache s.* CXX. *das hochdeutsche element aber hierin und im ersten recept ist wenigstens nicht 'strengahd.' das beweist* gi- ge- *und dass überhaupt kein* k, ch *für got.* g, k *erscheint: denn* p *für* b *haben, wenn auch vereinzelt, wie* t *für got.* d *zb. die Fuldaer urkunden (auch das Hildebrandslied), die Frankfurter gl. in Mafsmanns denkmälern = ahd. gl.* 2, 144 *ff., die Mainzer gl. Diut.* 2, 282—287 = *ahd. gl.* 1, 708 *ff.* 723. 725 *f.* 738 *f., die lex salica unten* LXV. *dass diese recepte noch ins* VIII *jh. gehören, kann aus der schrift wenigstens nicht geschlossen werden, da sie angelsächsisch ist. die sprache aber weist allerdings ungefähr auf das ende des* VIII *oder den anfang des* IX *jh. zu* gigesen, trincen 1, 10 *vgl.* gôten *Hildebr.* II, 47. *ein wenige deutsche worte enthaltendes recept s. bei Eckhart Francia or.* II, 980 *f.*

## LXIII HAMELBURGER MARKBESCHREIBUNG.

*Originalurkunde des k. reichsarchivs zu München, aus Fulda. aufsen steht von gleichzeitiger sehr grober hand* De uestitura hamalunburc, *darunter von einer hand des* XV *jh.* Terminacio marche Hamelburgk, data Stormioni per karolum regem. *jetzt bezeichnet 'kaiser-select, nachtr. nr.* 3. XII. 19/1'. *JFSchannat Buchonia vetus (Lipsiae* 1724) *s.* 423. *KRoth*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*in den Münchner gel. anz.* 1849 2, 62 *anm. derselbe kleine beiträge zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung* 1 (1850), 82. 83. *vgl.* 2 (1853), 208. 3 (1854), 202. *WArndt, der so freundlich war, das original für mich einzusehen, bemerkt darüber 'pergament glatt und stark, linien nicht vorgerissen. geschrieben in* 15 *zeilen, karolingische urkundenminuskel mit angelsächsischen und langobardisch-beneventanischen elementen. berücksichtigt man, dass der einfluss der letztgenannten schrift auf die urkundenschrift sehr stark war und schon in damaliger zeit eine grofse kalligraphische kunstbildung bestand, dass aber nun auch noch unverkennbare angelsächsische elemente zu finden, so wird man*
533 *annehmen können, das document sei in Fulda selbst geschrieben. an eine officielle ausfertigung ist nicht zu denken: vielleicht aber an gleichzeitige aufzeichnung seitens des interessierten teils. ligaturen kommen noch ziemlich viele vor.'*

19 in theo teofûn] theo *steht hier offenbar durch eine art von assimilation an das folgende* teofûn. *von den beispielen, die Graff* 5, 8 *für diese form gibt, ist* 'thio *Ct.* 72' *falsch und* dheo *Is.* 6 (*bl.* 16[b]) *sowie* dio *Virgilgl.* (*Steinmeyer* IV, 1097 = *ahd. gl.* 2, 642, 82) *acc. pluralis, an den pluralis kann auch der schreiber von A der exhort.* LIV, 14 *gedacht haben: Graff* 2, 72. *doch die vergleichbaren formen* diu (*auch im Anno wiederholt*) deu *Holzm. Isid. s.* 141 *kann man nicht anfechten.*

*In einer ebenfalls jetzt im Münchner reichsarchiv befindlichen urkunde vom* 7 *januar* 777 (*Dronke cod. dipl. nr.* 57: Data septimo idus ianuarias Anno nono et tertio regni nostri actum Haristalio palacio publicae in dei nomine feliciter) *schenkt Karl dem kloster Fulda* res proprietatis nostrae. Hamalumburcc situm in pago Salecgauio. super fluuio Sala cum omne integritate uel adiecenciis seu apendiciis suis Achynebach Thyupfbach Harital hoc est quantumcumque in superius nominata loca habere videmini (*d. i.* videmur). *darauf erfolgte am* 8 *october desselben jahres die einweisung des abtes Sturmi in den besitz durch die grafen Nidhard und Heimo und die königlichen vassallen Finnold und Gunthramn. dabei wurden die grenzen jenes besitztums nach der aussage der vornehmsten in der gegend festgestellt und darüber das vorliegende actenstück angefertigt. das in demselben enthaltene deutsch ist somit neben dem alts. taufgelöbnis das erweislich älteste unserer samlung. darum verdient der dreimal neben einmaligem* theo *erscheinende accusativ sg. fem.* thie *ganz besondere beachtung. denn es geht daraus hervor, dass die sprache des gewöhnlichen lebens im gebrauche jüngerer formen viel weiter fortgeschritten war, als uns die mehrzahl der litterarischen denkmäler ahnen lässt, dass also in diesen eine künstliche conservierung des alten muss stattgefunden haben* (*vgl. jetzt auch Sievers Tatian s.* 36), *wie denn auch sonst vereinzelt gerade in den ältesten denkmälern auffallend junge formen begegnen zb. in den gl. Ker.* 36 = *ahd. gl.* 1, 47, 35 auctor, ortfrume; 73 = *ahd. gl.* 1, 87, 17 viae, uuege (*nom. plur.*); 269 = *ahd. gl.* 1, 258, 11 triduum, thri decge (*l.* dage); *sicherer im Isid.* 13[a], 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

13[b], 13 (*auch Rb.* 521[b] = *ahd. gl.* 1, 409, 4) *adv.* lange; *acc. sing. masc.* 19[a], 12 dhinen; 19[b], 2 uuesanden; *fem.* 10[a], 6 alle; 21[a], 20 chimeine; *neutr.* 11[a], 19 gheistliihhe; 15[a], 4 undarquhedene; 19[b], 4 susliihhe; 3 *sing. praet.* [*vielmehr acc. pl. part. praet.*] 16[a], 20 chiheilegode; *Hildebr.* II, 47 gôten, *vgl. excurs zu* LXII; — *und wie umgekehrt zb. die deutschen glossen in des Walahfrid Strabo werkchen 'de partibus humani corporis', von denen Dronke, der sie herausgegeben (Fuldaer progr.* 1842 *s.* 19), *nachwies, dass sie jünger als* 845 *sind, nach der gewöhnlichen methode der altersbestimmung dreist ins* VIII *jh. gesetzt werden würden, kommen doch formen wie* hracho *und* oahchasa *darin vor: doch mögen sie aus einem älteren glossare geschöpft worden sein. für jenes* thie *hat Graff* 5, 8 *aus dem* IX *jh. nur ein beispiel aus Kero und gibt an, dass es 'bisweilen' auch bei Tat. und Otfr. sich finde. näheres jetzt bei Sievers s.* 459. 460 *und Kelle* 2, 357. *darnach hat der jüngere Otfrid die abgeschwächte form weit seltener als der ältere Tatian. — GKossinna über die ältesten hochfränkischen sprachdenkmäler, Strafsburg* 1881, *s.* 93 *f. nimmt an, dass die urkunde erst nach* 841, *um* 850, *aufgezeichnet sei.*

---

## LXIV WÜRZBURGER MARKBESCHREIBUNGEN. 534

*Hs.* Mp. th. f. 66 *der universitätsbibliothek in Würzburg,* 208 *bl. fol.,* IX *jh., ein höchst kostbarer evangeliencodex, ausführlich beschrieben von JAOegg versuch einer korographie von Würzburg* 1 (1808) *s.* 557 *bis* 565. *darein ist auf bl.* 1[ab] *die erste, auf bl.* 208[b] *die zweite der vorliegenden markbeschreibungen eingetragen, von einer hand des ausgehenden* X *jh., welche auf bl.* 1[b] *unter* 1, 43 *die notiz eintrug, dass bischof Heinrich* I (995—1018) *die hs. habe binden lassen. über die datierung Kossinna s.* 96 *f. Lor. Fries historie der gewesenen bischoffen zu Wirtzburg* (1544) *bei JPLudewig geschichtschreiber von dem bischoffthum Wirtzburg, Frankfurt* 1713, *s.* 397. *JGabEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis* I (1729), 674. 675. *FAReufs älteste urkunde über den umfang der Würzburger stadtmarkung* (*Würzburg* 1838) *s.* 5—7. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 72 *nach einer abschrift des prof. Denzinger. Lor. Fries geschichte der bischöfe von Würzburg* (*a. u. d. t. Würzburger chronik*) 1 (*Würzburg* 1848), 25—27. *die deutschen bestandteile der markbeschreibungen sind darin nach der hs. gegeben. KRoth beiträge zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung* 3 (1854), 38—46 *nach einer abschrift Schmellers vom jahre* 1836, *die ich in München eingesehen. PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 136 *anm. hier nach einer vergleichung Lexers, zu der schliefslich noch eigene ansicht der hs. kam. es stehen darin folgende accente* 1, 7 ôtuuines, 9 notten lôh, 10 Zótan, 11 árberaht, 19 húnger, 35 Cnûz, 36 hûnrih; 2, 4. 6 vffan, 11 vf, 17 Ióh, ióh, ióh.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1, 8 sol] *vgl.* 2, 5: *JGrimm gramm.* 3, 415 *und kl. schr.* 2, 351; *Schmeller baier. wb.* 3, 231; *Graff* 6, 186; *Kehrein altd. wörter aus urkunden s.* 57; *nd. korrespondenzbl.* 3, 69. 4, 14. 46. 70. 8, 29; *mehrfach in der unserer ähnlichen markbeschreibung von Luppnitz* (1012?) *bei Dronke nr.* 731. *noch jetzt ist das wort in Holstein als appellativ für kleine senkungen im erdreich, in denen sich wasser sammelt, in gebrauch und in ortsnamen wie Himbeerensol, Treusol usw. nicht unhäufig, bei Schütze idiot.* 4, 156 solle *'kleine teiche'. JGrimm gramm.* 2, 647 *und HLeo rectitudines s.* 84 *schrieben fälschlich* sôl. *ersterer nimmt überdies ein compositum* haganînasôl *an, gramm.* 2, 626. 24 altuuiggi *'callis' gl. Ker. Par. Graff* 1, 671 = *ahd. gl.* 1, 86, 16. 25 -reod: 2, 11. *'carectum' Graff* 4, 1152. *über die jüngere auf verwechselung mit* riuti riot (*Graff* 2, 489) *beruhende bedeutung s. Schmeller* 3, 56. 28 *über* Fredthant *s. Kögel litteraturbl.* 1887 *sp.* 112.

2, 1 Uuirziburg *gen. sing. nach consonantischer declination.* 3 struot] *'palus' Pariser gl. zu Virg. Georg.* 1, 363 (*zs.* 15, 37). *Aen.* 6, 369. 7, 801 = *ahd. gl.* 2, 701, 5. 710, 20. 712, 9; *ferner* 2, 561, 19. *vgl. Kuhns zs.* 19, 313. 4 Giggimada *nicht* Giggimâda: *zs.* 23, 6. 5 rod *'novale' Graff* 2, 489. 6 hulju *dat. sg. von einem* hulja hulî, *mhd.* hüli hüle; huliuu? *Braune glossar.* 10 urslaht, *sonst 'cicatrix, varix'* (*Schmeller* 3, 428; *Graff* 6, 777), *hier etwa die einsenkung des ufers an der stelle der furt.* in mitten Moin *ist dativ.* 12 diotuuig *vgl. Hel.* 32, 19 *Cott.* uuigo. 14 heride] herdi *von* hart *stf. vermutet Roth mit verweisung auf Schmeller* 2, 242. *aber dem dialekt unseres denkmals wäre nur* hertî *gemäfs. daher wird es vorsichtiger sein, bei der überlieferten form stehen zu bleiben und sie mit JGrimm gramm.* 2, 245 *als* her-id *aufzufassen, obgleich die ahd. bildung* -id *fem. nicht ganz feststeht. auffallend bleibt immer die flexionsendung, die in der Würzburger beichte noch ungeschwächt erscheint. das vorausgehende* dâr *erklärt sich, wenn die Ezzelenbuche ebenfalls in der* herid *lag.* 15 Uuirziburgo] *vgl. Schmeller gloss. sax. p.* 176 *n.* 6. *HKern taalkundige bijdragen* 1
535(1877), 101 *f.* 17 *ich bemerke gegen JGrimm d. wb.* 4, 1, 1, 231, *dass ohne zweifel* frôno erbi *'hereditas dominica' zu verbinden ist.*

*Die erste der vorliegenden grenzbeschreibungen, vom* 14 *october* 779, *betrifft, wie z.* 4 *ausdrücklich gesagt ist, blofs die seite westlich vom Main. bei der zweiten handelt es sich um den ganzen umfang der Würzburger mark. die formlosigkeit dieses documents ist ebenso auffallend wie seine abfassung in deutscher sprache: ein officieller character kann demselben nicht zugekommen sein. es geht unterhalb Würzburgs östlich des Mains aus, dann in einem halbkreis über die Pleichach auf den Greinberg, von da über die Kürnach auf den Kürnachberg* (Quirnberg), *endlich durch den 'weingarten Fredthants' — auch heute weist die baierische generalstabskarte an dieser stelle weinberge auf — oberhalb Heidingsfelds wieder an den Main. darin läuft die grenze eine strecke stromabwärts fort, an Heidingsfeld, das am linken ufer liegt, vorüber, und beschreibt sodann den westlichen halbkreis um Würzburg. hier er-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wartet man die ortsnamen der ersten beschreibung wiederzufinden; und zwar, da diese nach der lage der beiden noch heute erkennbaren namen* Herostat (*Herstatter hof*) *und* Chistesbrunno (*Kist*) *von norden nach süden gieng, in umgekehrter ordnung. aber nur der strecke Main Brunniberg Druhiriod* [*Druhiclinga*] *Moruhhesstafful Brezelunsee der zweiten beschreibung entspricht in der ersten Brezzulunsee* [*die südliche 'erdburg'*] *Moruhhesstein Druhiriod Brunniberg Main; also von den vier strecken, in welche sich die erste beschreibung teilt, nur die vierte dh. diejenige, bei welcher zeugen aus dem Badanachgau hinzugezogen wurden und welche mit der grenze des gaus Waltsazzi und des Badanachgaus (in welchem Heidingsfeld lag nach CJKremer in den commentationes academiae electoralis Theodoro-palatinae* 4 [1778], 152 *und KHvLang Baierns gauen s.* 92) *zusammenfällt (vgl. z.* 38 *f.). dazu stimmt merkwürdig, dass von den* 27 *namen dieser zuletzterwähnten zeugen sieben, dagegen von den* 15 *zeugennamen der ersten strecke (z.* 10—12) *keiner, von den* 27 *der zweiten (z.* 17—21) *nur zwei, von den* 13 *der dritten (z.* 28—30) *nur einer sich unter den* 18 *personennamen der zweiten beschreibung befindet. wenn es sich daher bei noch näherer untersuchung der localitäten, wie sie vielleicht einheimischen möglich ist, herausstellen sollte, dass die in beiden beschreibungen ganz und gar nicht stimmenden ortsnamen der drei ersten strecken verschiedene linien ergeben; nicht, was auch an sich unwahrscheinlich ist, auf verschiedener auffassung einer und derselben linie beruhen; so könnte man vermuten, die beiden beschreibungen seien kurz nacheinander vorgenommen und die erste eine officielle berichtigung der zweiten. waren nun auch bei der zweiten leute aus dem Badanachgau dh. zunächst aus Heidingsfeld beteiligt; so erklärt sich einigerma/sen das freilich auch dann noch sonderbare und vielleicht nachträglich eingefügte* unte Heitingesveldôno *in* 2, 16. *sonderbar darum, weil die Würzburger mark ganz, von der Heidingsfelder jedoch nur die kurze strecke beschrieben ist, welche mit der Würzburger zusammenstö/st.*

---

## LXV BRUCHSTÜCK DER LEX SALICA. 536

*Octavdoppelblatt des* IX *jh. in der stadtbibliothek zu Trier, von Mone als deckelblatt einer incunabel (nr.* 1072 *in* 4°), *die dem kloster SMathias bei Trier gehörte, gefunden. dieses kloster war auch wahrscheinlich der frühere aufbewahrungsort der hs. dass die professen von SMathias ihrem buchbinder handschriften als zahlung gaben, wird ausdrücklich berichtet: Marx geschichte des erzstifts Trier* 2, 2, 557 *f. FJMone zeitschrift für die geschichte des Oberrheins* 1 (1850), 36—41. *er nahm es für ein einfaches blatt von* 2 *spalten auf jeder seite und verkannte daher die richtige ordnung der seiten. JGrimm in JMerkels lex salica* (1850) *s.* 104—107. *GHPertz und JMerkel ebendaselbst*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*s.* 109—111. *dass das bruchstück jetzt verloren sei, wie* JHHessels *lex salica* (*London* 1880) *s.* XLIV *angibt, ist irrig. facsimile bei Könnecke s.* 9.

7 biliugit] *natürlich nicht 'belügt', wie Graff* 2, 131 *angibt, sondern 'verleumdet'.* 13 gimenit] *vgl. RA.* 842; *Müllenhoff bei Waitz das alte recht der salischen Franken s.* 289. 18 hîwôno] *vgl. Graff* 4, 1067; *mhd. wb.* 1, 695[a]; *ags.* hîvan *'familiares' Grein* 4, 78. 79; *altn.* hjón *RA.* 305. 25 wirdrjûn] *vgl. JGrimm bei Merkel s.* LXXXVI. LXXXVII.

*Was das lateinische anlangt, so habe ich im wesentlichen den fünften text ('lex emendata, liber legis salicae',* 70 *titel) bei Pardessus* (*P*) *beigefügt.* 9 vel de furca *unübersetzt: vgl. zu* 32. 12 *im deutschen text fehlt stäts die angabe der strafsätze in denaren, aufser* 32. legibus dominicis *wird in dem zu grunde liegenden lateinischen texte gefehlt haben. ebenso* 15 ei quem mannivit, *wo P nur die angabe macht, dass in zwei hss. die worte* et si eum (*so*) *bis* mannivit *fehlen.* 13 sunnis] *RA.* 848, *Müllenhoff aao. s.* 293. *aus dem deutschen text ergibt sich, dass das wort im* IX *jh. noch lebendig war.* 14 vero *unübersetzt, wie die conjunction öfters:* 16 autem, 18 nam, 19 vero.

17 manniat] *im deutschen* gibanne. *vgl. die glosse zur lex Rib. Diut.* 1, 341 = *ahd. gl.* 2, 354, 4 mannire, menan, bannan; *und die hs. S bei Pardessus s.* 277, *welche in* mannire *überall das* m *ausgekratzt und dafür* b *gesetzt hat, also* bannire bannit *usw. schreibt.* 18 ab illo *unübersetzt: ohne variante P.* 19. 20 *anstatt des ersten* manniri *hat P* mannire, *allerdings mit der variante* manniri. *aber das activum wird keineswegs notwendig durch die übersetzung vorausgesetzt.*

22 hranne] *über die verdeutschung des wortes durch* stîga *vgl. JGrimm*
537 *bei Merkel s.* LXXXII. LXXXIII. *gl. Est.* de chranne prima, id est de primo partu. 28 inter porcos *nicht übersetzt, weil* ipso porcario custodiente *anders gewendet wurde.* 32 subbattit in furtu hoc est porcellos a matre subtrahit *P. es wird nicht angegeben, dass der zusatz in hss. der emendata fehle oder als glossem übergeschrieben sei. gleichwohl muss dies in der vorlage des übersetzers der fall gewesen sein, wenn man nicht eine bewuste meinungsdifferenz über die bedeutung von* subbattere *bei ihm annehmen will. und in der tat scheint er es richtiger verstanden zu haben als der redactor oder glossator der l. emendata. denn zu* battere *'schlagen' wird es doch wohl gehören: und dazu stimmt sowohl die erklärung der gl. Par.* (*Pardessus s.* 364 *n.* 32; *Merkel s.* 101) qui porcellos in ventre matris occidit *als auch die von Waitz aao. s.* 298 *anders aufgefasste recapitulatio legis salicae* § 9 (*Merkel s.* 98) si quis scrovam subbatit ut porcellos non habeat. 39 tertussum] *die übersetzung* hantzugiling *bestätigt gl. Par.* (*Pardessus s.* 364 *n.* 39) qui domi nutritur vel in domibus pauperum. *Merkel s.* 101 *wiederholt was in der ausgabe von Pithou, Parisiis* 1602, *allerdings wie als la. der glosse steht:* qui domi nutritur. Der zu hous. *dass dies aber nur ein etymologischer versuch Pithous oder Lindenbrogs ist, ergibt sich deutlich aus des letzteren codex legum antiquarum, Francof.* 1613, *s.* 1487[b]. *gl. Est. erklärt* castratum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Mone aao. s.* 40 *bemerkt, die übersetzung sei nach der mundart für die Oberrheiner gemacht, 'von welchen man bis jetzt nicht weifs, dass bei ihnen das salische gesetz gegolten habe'. über die ortsbestimmung s. die vorrede. wenn RDove zs. für deutsches recht* 19, 392; *zs. für kirchenrecht* 4, 173 *die ansicht vertritt, es hätten die Franken, 'welche jenseits des Rheins in den gauen an der Nahe, von Worms und Speier, diesseits im flussgebiete des Mains und untern Neckars safsen' nach salischem rechte gelebt, so vgl. dagegen Sohm fränkische reichs- und gerichtsverfassung s.* 158. *so viel dürfen wir mit ziemlicher sicherheit behaupten, dass die übersetzung nicht in denjenigen gegenden entstanden ist, in welchen die überwiegende mehrzahl der bevölkerung nach salischem rechte lebte.* [*vgl. aber jetzt RSchröder forschungen zur deutschen gesch.* 19, 143 *ff., der freilich s.* 167 *anm.* 7 *trierischen ursprung der übersetzung ohne grund annimmt.*] *doch würde es allerdings auffallen, wenn in einer anderen gegend nur die l. salica, die dort auf verhältnismäfsig wenige menschen anwendung finden konnte, übersetzt worden wäre. was hindert uns aber anzunehmen, dass wir hier ein bruchstück einer verdeutschten sammelhandschrift, dergleichen meist mit der l. salica beginnende Stobbe s.* 25 *n.* 27 *zusammenstellt, vor uns haben? mag nun die verdeutschung ganz zu stande gekommen sein oder nicht. fragt man aber nach der veranlassung eines solchen unternehmens, so wird zunächst an das bedürfnis der geistlichen 'examinatoren' von* 801/802 (*oben s.* 507; *Boretius capitularia* 1, 234 *f. fixiert das datum auf bald nach* 803) *zu denken sein: 'cap. exam.' c.* 11, *p.* 107 Laicos etiam interrogo, quomodo legem ipsorum (*d. i.* iro êuua) sciant vel intelligant. *vgl. aber auch ann. Lauresh. a.* 802 (*MG. SS.* I, 38) sed et ipse imperator . . . fecit omnes leges in regno suo legi et tradi (*'erklären' s. excurs zu* LVI) unicuique homini legem suam.

---

## LXVI AUS EINEM CAPITULARE. 538

*Hs. ehemals in der dombibliothek zu Trier, jetzt verloren. ChrBrower S. J. antiquitates Trevirenses* (1626) *proparasc. c.* x *p.* 35 *sp.* 2 *'Lex Hlvdvici Avg. et Hlotharii Cæsaris F. ex lib.* iv. *Franc. legum', daneben am rande 'Lib.* 4 *Frāc. leg. c.* 18 *ex MS. bibliot. primariæ ecclesiæ'.* diese erste ausgabe wurde unterdrückt, vgl. Eccard hist. stud. etym. linguae germ. p.* 149; *DClement bibliotheque curieuse* 5, 265—268. *für mich hat den abdruck bei Boretius (s. u.) WMeyer mit dem Göttinger exemplar* (H. Germ. [Rhen.] 363ª fol.) *verglichen, nach der hand habe ich selbst das (grofsenteils handschriftlich ergänzte) Münchner* (Germ. sp. 24 fol.), *das PPiper (die älteste deutsche litteratur s.* 126)

* *zuerst erwähnt das denkmal MFreher am* 15 *mai* 1606 *s. virorum cl. et doctorum ad Melchiorem Goldastum epistolae, Francofurti et Spiræ* 1688, *p.* 143.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gewis nicht erst 'aufzufinden' brauchte, da der zettelcatalog es verzeichnet, benutzen können. in folge dessen war nunmehr der abdruck des capitulares in SPaulli miscella antiquae lectionis (Argentorati* 1664) *s.* 102 *bis* 106 *und die zweite durch JMasenius besorgte ausgabe von Browers antiquitates (Leodii* 1670) I *p.* 26 *f. ohne bedeutung. der abdruck bei Leibnitz collectan. etymol.* (1717) *pars* 2 *p.* 405—408 *ruht trotz der versicherung pars* 1 *praef. p.* 57 *'hic vero cum msto collata apparet' gewis nicht auf der hs., sondern auf Paulli, wie sich aus mehreren gemeinsamen fehlern erweisen lässt. das ms. wurde schon für Baluze nicht mehr gefunden: capitul. praef.* § 82. *dazu macht PdeChiniac in seiner ausgabe (Paris* 1780) *praef. p.* 57 *folgende bemerkung: 'Notam hanc inter uncos hic adiecit Baluzius in exemplari cuius margines sua ipse manu oneravit: "*§ 782 *Addendum quod D. Schilter (l. Schilter?) ea de re ad me scripsit in epistola sua* 13 *Martis* 1682." *In bibliotheca regia reperiri nunquam potuit haec epistola D. Schilter, ne quidem inter epistolas manu scriptas ad Baluzium missas. Quod ad manu scriptum codicem ecclesiae Trevirensis attinet, vide praefationem novi codicis legum veterum.' dieser nov. cod., den deChiniac dem Baluze beizufügen gedachte, ist nicht erschienen. ob die spur unserer hs. damals noch nicht ganz verloren war? JGrimm MG. LL.* 1 (1835), 261 *f.*

*ABoretius capitularia regum Francorum* 1 (1883), 378—381.

*die übersetzung ist bei Brower und war auch ohne zweifel in der hs. dem lateinischen übergeschrieben. der bei Brower willkürliche wechsel von* u *und* v, vu *und* uu *wurde stillschweigend geregelt.*

3 sâlichêdi] LXXXVI C, 1, 8 sîna gotheite; *vgl. Heinzel zu HvMelk* 1, 35, *über die otfridischen stellen aber Kelle* 2, 202. 341. 5 grâsceffi] *aus gl. Herrad. weist Graff* 4, 314 graschaft. *vgl.* gráscaf *a.* 1222 *Beyer mittelrhein. urkundenb. s.* 154; holzgraschaf *a.* 1271 *Lacomblet urkundenb.* 2 *nr.* 616. *Lexer* 1, 1075. *aber auch im antichrist der frau Ava* grascefte, graschefte *in beiden hss. (D.* 280, 9 *f. fdgr.* 1, 194, 8).

6 uuizzetahtia: *später* wizzeht *Lacomblet urkundenb.* 1 *nr.* 433 *a.* 1169. *vgl.* êhaft êhaht êht. *zu dem* ht *vgl. im register zu Beyers mittelrhein. urkundenbuch* Crufta Cruht, Druftelevinga Druhdildinga, Efternacha Echternach, Ofdemodinge Ochtendung. 10 uuizzidi] *unten z.* 24 then uuizzut. 16 nio 'ne': *Notker Hatt.* 2, 66$^{b}$. 72$^{a}$. 131$^{b}$. 136$^{a}$. 177$^{b}$. 243$^{a}$. 261$^{a}$. 284$^{b}$. 296$^{a}$. 307$^{a}$. 331$^{b}$. 458$^{b}$ *usw. Wiener Notker ps.* 47, 12.

23 samonungun: *vgl. z.* 28; XXXIII, F$^{b}$, 42 mardelungun; *die niederd. psalmen s. MHeyne gramm.*$^{2}$ *s.* 277. *die von Graff herausgegebene Trierer interlinearversion der psalmen dagegen braucht die feminina auf* -unge *stark.* 24 uuizzut: *zu dem* t *vgl. ps.* 70, 4 witat. 27 uuizzethallîkhen *für* uuizzethahlîkhen *aus* -hahtl- (*für* -haftl-) *wie* rehlîc *ps.* 54, 23. 57, 2 *aus* rehtlîc (*vgl.* rehnussi *ps.* 70, 2. 15. 19).

539 *Die zu z.* 1 *angeführte abweichung des der übersetzung zu grunde liegenden lateinischen textes von dem bei Brower entscheidet dafür, dass diese interlinearversion ursprünglich nicht zum Ansegis, sondern zum c.* 6 *des cap. a.* 818. 9 (817 *Pertz*) *selbst gehört. und in der tat wird*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*uns nirgends bestimmt gesagt, dass die hs., aus welcher Brower sie mitteilte, ein solcher gewesen sei. es ist daher wahrscheinlich, dass die annäherung des lateinischen textes an den Ansegis lediglich von Brower herrührt, der durch abweichungen von der einstimmigen lesart des capitulars und des Ansegis sowohl, als auch von dem durch den deutschen vorausgesetzten lateinischen texte (s. varr. zu lat. 5. 19. 21) willkür in der behandlung des letzteren überhaupt verrät. zu der annahme, es sei einmal mehr als das vorliegende capitel übersetzt gewesen, ist kein grund vorhanden, dagegen sehr begreiflich, dass man demselben allein um seiner wichtigkeit willen (vgl. darüber namentlich Beseler erbverträge 1, 20 ff., auch FStein untersuchungen üb. d. deutsche sachenrecht s. 38 ff.) zu fortgesetzter verkündigung in den kirchen* aperto sermone ut ab omnibus possit intellegi (*vgl. Waitz* 3, 510 *n.* 1 = ²622 *n.* 3) *eine verdeutschung überschrieb. diese leidet an den gewöhnlichen gebrechen der interlinearversionen. z.* 3 *ist* aliquem *für* alium, *z.* 27 immunitas *für* immutatio, redeant *für* reddant *genommen. die auslassung von* ther *vor* himo *z.* 13 (*vgl. die varr. zu lat.* 13) *fällt offenbar der eintragung in den Ansegis zur last. umgekehrt hat an derselben stelle der mangel eines entsprechenden wortes im deutschen text die weglassung von* ut *zur folge gehabt. wenn in der überschrift ursprünglich* thuruch sâlichêdi sêlu sîneru *stand* (*vgl. varr. zu lat.* 1), *so erklärt sich der ausfall dieser worte auf dieselbe weise. gegen die von Pertz über einige hss. deutscher rechts- und gesetzbücher* (*abhandlungen der Berliner akademie* 1857) *s.* 96 *ff. aufgestellte, von Stobbe rechtsquellen s.* 54 *f. n.* 106, *s.* 235 *gebilligte vermutung, das vorliegende denkmal und das vorhergehende seien 'teile einer rechtshs., worin das salische gesetz und der Ansegis zu bequemem handgebrauch in einem* 8⁰ *bande verbunden waren', scheint es nach den vorstehenden erörterungen nicht nötig, alle die gründe geltend zu machen, welche ihr sonst noch widersprechen: dass das 'fragment' gerade ein capitel, nicht mehr und nicht weniger, umfasst, dass beide stücke nicht einmal auf denselben alten aufbewahrungsort zurückzuführen sind, den weiten abstand ihrer sprache und anderes. über die letztere hat JGrimm bei Pertz LL.* 1, 261 *anm. und nach ihm ausführlich WWahlenberg de lingua francica Rheni inferioris, Bonnae* 1849, *s.* 7 *bis* 18 *gehandelt, man kann sie nicht höher hinaufrücken, als in den beginn des* X *oder in den schluss des* IX *jh. vgl. insbesondere die schwächung des auslautenden ehemals langen* o *zu* u *und* e (thie 6, selve 27), *dann* andern 9. 11, sînin 21.

---

## LXVII DIE STRASSBURGER EIDE. 540

*Cod. Vatican.* Pal. 1964, *jetzt ms. du fonds latin* 9768 *der nationalbibliothek zu Paris, aus SMagloire in Paris,* 46 *bl.* 4⁰, X/XI *jh., enthält f.* 1ᵃ—18ᵃ *Nithardi historiarum libri* IV. *das ausgezogene stück steht f.* 12ᵇ²—13ᵇ¹ *lib.* 3 *c.* 5. *JBodin les six livres de la répu-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*blique, Paris* 1577 (*die erste ausgabe von* 1576 — *s. Graesse trésor* 1, 460 — *habe ich auch in Paris und London nicht erhalten können*), *s.* 118 *f. enthält nur die französischen formeln und von der ersten deutschen die worte* In Godest, &c. *PPithoeus annalium et historiae Francorum scriptores* XII, *Paris* 1588, *s.* 351—354. *MFreher foederis Ludovici Germaniae et Karoli Galliae regum formulae, o. o.* (*vorr. datiert 'Heidelbergae'*) 1611, 8 *bl. klein* 4°, *nach einer abschrift von JBongars. JBBRoquefort glossaire de la langue romane* 1 (1808), XX: *facsimile. wiederholt MG. SS.* II, *tab.* VIII. *besser bei deMourcin sermens prêtés à Strasbourg* (*Paris* 1815). *am besten les plus anciens monuments de la langue française* (*Paris* 1875) *album pl.* 1, *wo leider das zweite deutsche stück fehlt. UFKopp Heidelb. jahrb.* 2 (1809), 5 *abteil.* 1, 315—319. *JGrimm in den MG. SS.* II (1829), 665. 666. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* 1835 *s.* 25—28. *GHPertz Nithardi — editio altera in usum scholarum* (*Hann.* 1870) *s.* 37—41. *JBrakelmann zs. f. d. phil.* 3 (1871), 85—95. *AHolder Nithardi historiarum libri quattuor* (*Freiburg und Tübingen* 1882) *s.* 34. 35. *der romanische text* (*breite samlung aller dazu aufgestellten erklärungsversuche und conjecturen bei AGasté les serments de Strasbourg, 2^e éd., Paris* 1888) *nach FDiez altromanische sprachdenkmale* (1846) *s.* 3—14. *die worttrennung der hs. geht vielfach fehl.*

1 *im jahre* 842. 17. 18 sô fram — furgibit] *vgl.* LXXIII, 20. 18 *eine lücke im deutschen texte wegen nichtwiedergabe des romanischen* et in aiudha et in cadhuna cosa (*z.* 11) *braucht man nicht mit Diez anzunehmen: vgl. JStürzinger modern language notes* 1, 141. 20 mînan uuillon] *vgl.* LXVIII, 2.

## LXVIII PRIESTEREID.

A *cod.* lat. 6241, *Fris.* 41 (*olim* B. F. 1) *der k. bibliothek in München*, 142 *bl.* (*das erste früher auf den vorderdeckel geklebt gewesene ist ungezählt*) *fol.*, IX/X *jh.*, *enthält bl.* 1—39 *eine canonensamlung* (*concilien und decreta pontif.*) *nebst einigen anhängen; dann von anderer hand bl.* 40—51 *die Mainzer synode* 847, *bl.* 51—77 *das concil zu Tribur* 895, *bl.* 77—81 *'epist. Nicolai papae ad Karolum Mogontiacensem archiepiscopum' (der im excurs zu erwähnende brief an Karl, Salomon und andere bischöfe), bl.* 81. 82 *'eiusdem ad Salomonem Constant. episcopum responsiones'* (864), *bl.* 82—87 *und wieder* 90—142 *'excerpta ex variis epistolis paparum et conciliis', bl.* 87—90 *'capitula contra Iudaeos Karoli M. et caeterorum regum' (Schmeller). bl.* 100^ab *der priestereid, darnach* Sacramentum quod domnus papa Leo iuravit *und* Sacramentum parentelae quomodo inquirendum sit. Triburiense concilium.

*FKunstmann in der Tübinger theologischen quartalschrift* 1836 *s.* 531—536. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 70. *PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 135 *anm.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

B *cod.* lat. 27246 *der k. bibliothek in München, früher Fris.* B. H. 1 *des Münchner reichsarchivs,* 100 *bl. (die ursprüngliche hs. reichte in* 11 *lagen von bl.* 11—92; *davor sind* 2 + 3 *doppelbl., dahinter ein quaternio gebunden) kleinfol.,* X *jh., genau beschrieben bei Pertz LL.* 2, 551. *das jüngste datum ist die synode von Erfurt* 932. *der priestereid steht bl.* 91[b] *nach auszügen aus der kirchenversamlung zu Ilerda, aus Hieronymus und Beda über den eid; und vor dem reinigungseide des papstes Leo, wie in A. JFHuschberg älteste geschichte des hauses Scheiern-Wittelsbach* (1834) *s.* 118 *n.* 41. *FMWittmann die Boiovarier und ihr volksrecht* (1837) *s.* 238 *anm.* 666: *er hatte, wie Roth berichtet, schon* 1832 *den eid gefunden. HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 71. *KRoth denkmähler* (1840) *s.* IX. 28. 30.

*In dem vorliegenden denkmal hat Kunstmann irrig eine 'zweifache* 541
*beziehung, das versprechen des gehorsams gegen den regenten und metropoliten' finden wollen. schon Huschberg war der sinn der überschrift nicht zweifelhaft gewesen. es ist ein den bischöfen geleisteter eid derjenigen, die von ihnen ordiniert werden sollen. deshalb kann die abfassung desselben weder, wie Wackernagel litteraturgeschichte s.* 49 = 262 *meint, zur zeit Karls des grofsen noch auch bald darnach stattgefunden haben. denn ausdrücklich wird damals der obedienzeid misbilligt: zuerst durch die zweite synode von Chalons sur Saone* (813) *c.* 13 (*Hardouin acta conciliorum* 4, 1034) Dictum est interea de quibusdam fratribus quod eos quos ordinaturi sunt iurare cogant, quod digni sint et contra canones non sint facturi et obedientes sint episcopo qui eos ordinat et ecclesiae in qua ordinantur. quod iuramentum, quia periculosum est, omnes una inhibendum statuimus. *dann im cap. Aquisgran. a.* 817 [*wahrscheinlich* 818 *oder* 819] *c.* 16 (*LL.* 1, 208, *Boretius capitularia* 1, 278) De episcopis vero in Langobardia constitutis, qui ab his quos ordinabant sacramenta et munera, contra divinam et canonicam auctoritatem, accipere vel exigere soliti erant, modis omnibus inhibitum est ne ulterius fiat, quia iuxta sacros canones uterque a gradu proprio talia facientes decidi debent. *nach der zweiten stelle darf man annehmen, dass in Deutschland dieser misbrauch noch gar nicht vorgekommen war. ohne mich bei der behauptung Phillipps (kirchenrecht* 2, 186) *aufzuhalten, dass in den vorstehenden stellen eine misbilligung dieses eides liege, 'dürfte schwerlich die richtige interpretation der betreffenden canones sein' (Zaccaria, auf den er sich beruft, habe ich nicht nachschlagen können: vgl. dagegen zb. Martene de ritib. eccl.* 2, 323, *Binterim denkwürdigkeiten der christkatholischen kirche* 1, 1, 495), *will ich nur erwähnen, dass Martene aao., ich weifs nicht ob mit recht, aus einem schreiben Gregors* IV *an die bischöfe Galliens auf das bestehen des brauches zur zeit dieses papstes* (827—844) *schliefst: jedesfalls käme das zeugnis nur für Frankreich in betracht. das erste für Deutschland gibt Benedictus Levita* 3 (7), 466, *der nach dem* 21 *april* 847 *sein werk vollendete: Hinschius pseudo-Isidor s.* CLXXXIV. CLXXXVI*. *indem er die bestimmung eines älteren capi-*

* *ob Benedict mit dem namen Otgars nur seiner samlung die nötige*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*tulare incerti anni über die vor dem bischof abzulegende professio wiederholt, setzt er davor die überschrift* Ut presbyteri et diaconi, quando per parochias constituuntur, stabilitatis et obedientiae suae atque statuta servare promissionem suo faciant episcopo. *aus diesem verfahren, um die sache*
542 *anzubringen, geht hervor, dass eine ältere gesetzliche bestimmung darüber ihm wenigstens nicht bekannt war. aber ob er sich bereits auf die praxis der Mainzer kirche dabei stützte oder ob diese erst folge seines werkes war oder mit diesem hand in hand gieng, lässt sich nicht ausmachen. jedesfalls muss diese einführung, nach dem mutmaſslichen alter der vorlage unserer hs. A zu schlieſsen, noch vor dem jahre* 895 *stattgefunden haben, und die mundart unseres denkmals weist auf Baiern und nicht auf die späte zeit des* IX *jh.* (ka- ga- ki- LXI, ga- ge- IV, 3). *ob ein nach dem jahre* 868 *gefälschter papstbrief* (*bei Hartzheim concil. Germ.* 2, 141. *vgl. Dümmler Ludwig der deutsche s.* 391 *n.* 26 = 2 1, 410 *f. n.* 4), *in welchem von einer beeidigung sogar der ganzen diöcesanbevölkerung die rede ist* (in Salomonem quippe episcopum nec criminis neque facinoris sententiam certe protulimus, nisi ut commissam sibi a domino plebem, sicut audieramus, non constringeret iuramentis), *auf den priestereid von einfluss war oder sonst irgendwie damit zusammenhängt, wage ich nicht zu entscheiden. fest steht, dass die spätere praxis der Mainzer und anderer kirchen den eid verlangte: in den ordines* VII (*Soissons*), VIII (*Salzburg*), XIII (*Cambray*) *ad ordinandum presbyterum bei Martene* 2, 395 *f.* 401. 448 *stellt der bischof an den ordinandus die frage* vis episcopo tuo ad cuius parochiam ordinandus es obediens et consentiens esse secundum iustitiam et ministerium tuum? *in dem ordo* XVI (*aus Mainz*) *bei Martene* 2, 477 vis episcopo *usw.* obediens esse et consentiens in licitis secundum canonica statuta? *darauf antwortet der ordinandus nach den beiden zuerst angeführten ordines mit einfachem* volo, *in Cambray und Mainz* volo, et hoc deo et sanctis eius ita in praesenti promitto, prout scio et adimplere valeo: ita me deus adiuvet et sancti eius. — obediens et consentiens *ist genau das* kahôrîch enti kahengîg *unseres denkmals. die 'stabilitas'* (stâtîg), *die hier der ordinandus* ahter canone *verspricht, wird in den kirchlichen gesetzen der zeit oft eingeschärft, zuerst, wenn ich nicht irre, in den nach Rettberg* 1, 379 *wahrscheinlich* 747 *durch Bonifatius publicierten cap. Zachar. p. ad Pip. c.* 8 (*Hartzheim* 1, 80) *wo zugleich der betreffende canon citiert wird: c.* 5 *conc. Antiocheni. im übrigen findet auf die vorliegende deutsche formel eine bezüglich des von den bischöfen dem papste geleisteten eides längst gemachte bemerkung*

---

*autorität verleihen wollte und von dem eben verstorbenen beauftragt zu sein nur vorgab; oder ob seine bezüglichen angaben wahr sind und er wirklich, wie ich im text annehme, mit Mainz in verbindung stand, muss erst eine vollständige revision der untersuchung über seine quellen ergeben. nur wenn sich in ihnen specifisch deutsches findet, wird man ihm glauben schenken dürfen. in diesem sinne möchten allerdings schon jetzt die statuta Bonifatii anzuführen sein, deren deutscher und mainzischer ursprung auch dann noch wahrscheinlich bleibt, wenn man oben s.* 498 *anm. den Benedict abzieht.* [*die neuere forschung läugnet Mainzer provenienz für die samlung Benedicts: s. HBrunner deutsche rechtsgesch.* (1887) 1, 385 *f.*]

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*anwendung, dass sie nemlich dem lehnseide nachgebildet ist.* mit rehto *entspricht dem* per rectum, per directum, per drictum; sô mîno chrephti enti mîno chunsti sint *dem* in quantum ego scio et intellego *oder* pro scire et posse meo, secundum meum scire et posse (*vgl. auch den Mainzer ordo:* prout scio et adimplere valeo); mînan uuillun *dem* per meam voluntatem *des fidelitätseides oder der von bischöfen dem kaiser geleisteten eide, welche eben auf die form des karolingischen vassallitätseides schliefsen lassen: vgl. die von Mafsmann abschw. s.* 60 *f. und Waitz DVG.* 3, 255 *f.* 260 *n.* 3 = ²296 *f.* 302 *n.* 1 *angeführten formeln. die in unserem denkmal durchbrechende allitteration und reim sind der altdeutschen rechtssprache zu geläufig und natürlich, als dass sie nicht auch hier sich finden sollten. selbst langzeilen ergeben sich:* sô míno chréphtì | ènti míno chúnsti sìnt *und* frúma frúmmèntì | enti scádun uuéntèntì. *über die syntaktische form,* daz *ohne vorhergehendes verbum, s. Benecke und Haupt zum Iwein* 7928; *Haupt zum Erec* 4068. *nicht überall handelt es sich in den dort angeführten stellen um eid und rechtsgiltigen schwur. ob ein solcher ohne anrufung gottes oder der heiligen überhaupt möglich war, mögen die juristen entscheiden. irgend eine schwörende geberde muste wohl stäts hinzutreten, und zu dieser verhielt sich* daz *wie in der schwäbischen trauformel* wâ *zur darreichung des handschuhes. vgl. zu* XCIX, 3.

---

## LXIX ESSENER HEBEROLLE. 543

*Hs. der k. landesbibliothek zu Düsseldorf* B. 80, 153 *bl.* 4°, IX/X *jh.* (X *jh.: Hoffmann ahd. gl.* § 114 *s.* XLII [*frühestens* X *jh. nach einer mir von Gallée freundlichst mitgeteilten photographie eines blattes*]) *aus dem frauenstifte zu Essen, enthält die homilien Gregors des grofsen, welche mit zahlreichen, zum teil nur eingeritzten und recht schwer lesbaren alts. glossen versehen sind, deren vollständige publication durch Gallée zu erwarten steht. von derselben hand wie das ganze ist auf die vorderseite des letzten blattes das unter* LXX *folgende stück aus einer homilie Bedas, auf die rückseite desselben die vorliegende heberolle eingetragen.*

*VNKindlinger im (Leipziger) allg. litter. anzeiger* 1799 *stück* 110 *s.* 1081—1084. *er fand die 'bruchstücke'* 1793. *EGGraff Diutiska* 2 (1827), 190 *f. TJLacomblet archiv für die geschichte des Niederrheins* 1 (1832), 9—15. *die richtigkeit der Lacombletschen lesung bestätigt WCrecelius Germ.* 13, 105.

2. 3 te thrim hôgetîdon: *weihnachten ostern pfingsten.* 4 bikera] *über becher als abgaben vgl. RA.* 381 e *und Dorows denkm.* 1, 2, 60. *cod. Lauresh.* 1, 217 *nr.* 140 VIII staupi. ûsero hêrino misso: *am* 27 *september, dem tag der h. Cosmas und Damianus, der patrone des stiftes.* crûkon] *RA.* 381 d. *Werdener heberegister bei Lacombl. arch.* 2, 268. 272. 275 XII crateras.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

'Die genannten höfe heifsen jetzt: Viehhof, Eickenscheid, Ringeldorf, Huckarde, Brochausen, Horl, Nienhaus, Borbeck und Drehn, letzterer im hochstifte Münster, wo in alter zeit, begünstigt von vielen und grofsen heiden, die bienenzucht sehr im flor war, wie wir aus den dort überall unter den hofesgefällen vorkommenden honiglieferungen wahrnehmen.' 'die ökonomie dieses und der meisten stifte jenes zeitalters war in verschiedene zweige eingeteilt, welche man ämter nannte, und es liegt am tage, dass die in unserer heberolle aufgeführten lieferungen, worunter weder weizen, roggen noch hafer erscheint, nicht die gesamten gefälle dieser grofsen oberhöfe, sondern nur diejenigen gewesen sind, welche sie zu dem bis zur jüngern zeit fortbestandenen brauamte liefern musten; daher das malz, die gerste und das holz die hauptartikel ausmachen, und das wenige an brot und erbsen die rente der brauknechte war' Lacomblet. wann das frauenstift zu Essen gegründet wurde, steht nicht fest. die in einer abschrift des X jh. erhaltene und vom 27 september (also vom tage der schutzpatrone) 877 datierte stiftungsurkunde setzt man jetzt ins jahr 873 und nimmt eine echte, nur stark überarbeitete vorlage an (Dümmler ostfränk. reich 1, 807 = ²2, 369). aber die stiftung selbst ist gewis älter: dafür darf man sich zwar nicht mit Lüntzel geschichte der diöcese und stadt Hildesheim 1, 21 auf die aussage der urkunde selbst berufen, es sei dem kloster die freie wahl der äbtissin schon durch die päpste Sergius (II, 844—847) und Hadrian (II, 867—872) gewährt: denn bischof Altfrid von Hildesheim, der sein amt 851 antrat, steht als gründer aus Lacombl. niederrhein. urkundenb. 1 nr. 97. 99 fest, und papst Sergius starb am 27 januar 847; zugleich zeigt Lacombl. 1 nr. 99, dass weder Sergius noch Hadrian, dass vielmehr Nicolaus (so zu lesen für Zacharias nach nr. 97) dem kloster das recht zu freier wahl der äbtissin verlieh. aber nach der urkunde Ottos I d. d. 15 jan. 947 (Lacombl. 1 nr. 97, MG. dipl. Otto I, 85: erneuert durch Otto II am 23 juli 973, Lacombl. 1 nr. 117, MG. dipl. Otto II, 49) hat bereits erzbischof Günther von Köln (abgesetzt 863) mit zustimmung
544 des papstes Nicolaus (gewählt 858), also zwischen den jahren 858—863 dem kloster bedeutende zehnten geschenkt (vgl. über die hier behandelten fragen mitteilungen des österr. instituts, 2 ergänzungsbd., 1888 s. 544 bis 47). dieselbe urkunde zählt unter den schenkungen, die sie bestätigt, auch eine des königs Lothar (II, 855—869) auf und als schenkung des königs Ludwig nennt sie curtem unam Hucrithi nuncupatam. dieser Ludwig ist natürlich Ludwig der deutsche, zu welchem Altfrid in nahem verhältnisse stand (Dümmler 1, 876 = ²2, 440): seit wann, müssen die zeugennamen der urkunden Ludwigs ergeben, kann ich aber jetzt nicht untersuchen. bereits auf dem friedenscongress zu Koblenz 5 juni 860 ist Altfrid des königs bevollmächtigter (Eckhart Fr. or. II, 476). wir dürfen also vorläufig dieses jahr als die grenze annehmen, hinter welche unsere heberolle, die z. 6 Hukreth nennt, fallen muss. nach der andern seite hin aber vermag ich eine grenzbestimmung leider nicht zu geben. denn dass von den zahlreichen orten, welche könig Zwentebold am 4 juni 898 dem kloster schenkte (Lacombl. 1 nr. 81) keiner in unserem denk-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*mal genannt wird, daraus wage ich mit einiger sicherheit nichts zu schliefsen.*

*Es dürfte hier der ort sein, um ein kleines verzeichnis friesischer besitzungen des klosters Werden einzuschalten, das mehrere zusammenhängende deutsche wörter enthält, in dem älteren Werdener heberegister bl.* 34[a] *von einer hand des X jh. aufgezeichnet und durch WCrecelius collectae ad augendam nominum propriorum Saxonicorum et Frisiorum scientiam spectantes* 1 (*Elberfeldae* 1864), 25 *bekannt geworden ist, bei dem man auch alle nötigen erläuterungen findet, vgl. zs.* 20, 128.

An Naruthi thiu kirîca endi kirîcland fan Almeri te Tafalbergon. An Uuerinon thiu kirîca endi al that gilendi. Te Amuthon thiu kirîca endi kirîcland. An theru Fehtu ên uuerr sancti Liudgeri, alterum sancti Martini. Ùtermeri sancti Liudgeri totum, Spilmeri similiter, Pulmeri half. Suecsnon ubi natus est sanctus Liudgerus totum. An Upgôa sivun hofstadi, sivun uuerrstadi te Aiturnon sancti Liudgeri. Te Kinleson ên alt giuuerki.

3. 6 uuerr *ist neutrum wie das nhd.* wehr. *die* septem were, *welche Crecelius aus dem heberegister von SMartin zu Utrecht beibringt, zeigen das wort als femininum mit lat. pluralendung, entsprechend ahd.* werî 'depulsio propugnaculum' *Graff* 1, 929; *altfries.* were wiri *Richthofen* 1139[b], *das in der bedeutung des zur verteidigung dienenden gegenstandes von Richthofen in dem compositum* hofwere 822[b] *nachgewiesen wird. die ebenfalls von Crecelius angeführte ags. urkunde bei Kemble* 1, 64 *fügt dazu noch ein masculinum, lat. plur.* uueres. *das* rr *der vorliegenden beispiele erklärt sich aus der grundform* warja *durch consonantumlaut, der von den obliquen casus auf nominativ und thematische form übertragen worden.* 6 Kinleson] *dies natürlich die ursprüngliche form, nicht das assimilierte* Kinloson *jüngerer quellen, wie Förstemann* 2[2], 945 *annimmt* [*dagegen HKern taalkundige bijdragen* 1 (1877), 106]. *vgl. zu dem zweiten teil des compositums das baier.* calasneo *Schmeller* 1[2], 1427.

---

## LXX ALLERHEILIGEN. 545

*Über hs. und ausgaben s. zu* LXIX.

2 *offenbar ist an allen in den varr. angeführten stellen mit* ŏ *ein zwischen* o *und* u *schwebender oder beides enthaltender laut bezeichnet. ganz ebenso findet sich* ŏ *zb. in den gl. Rb. von s.* 503[b] *an für* ô *und* o (irŏ hiutŏ rŏhs *f.* hros, *sogar im lat.* agrŏrum desiderŏ *usw.*) [*dies ist unrichtig: die* ŏ *Graffs, abgesehen von den wenigen fällen, an denen* o *in* u *corrigiert wird, ahmen nur eine besondere, übrigens häufige, graphische form des* o *nach, vgl. ahd. gl.* 2, 260 *a.* 2], *in den Trierer glossen für* ou uo *und* o (bŏtec rŏst hŏnig) *und im fränkischen gebet* LVIII *für* o.

9 gôdlîk, guodlîk *kann aus der bedeutung 'gloriosus' sehr leicht in die von 'sollemnis' übergehen, und* thianust *ist hier ebenso selbst-*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*verständlich gleich* missa *oder* officium *im kirchlichen sinne, wie im Hel.* 4, 5 theonost *als gottesdienst verstanden wird.* 13 gefullôn *entspricht dem ahd.* irfollôn *'instaurare' Graff* 3, 493.

*Dass dem vorliegenden stücke die homilie Bedas zu allerheiligen (opp., Col. Agr.* 1688, 7, 151) *zum grunde liegt, hat HHoffmann ahd. gl.* § 114 *s.* XLIII *und in Aufsess anzeiger* 1 (1832), 267 *bemerkt. die übersetzung ist ziemlich frei und bis auf das leichterklärliche misverständnis des namens Phocas richtig. zu der annahme, es sei jemals die ganze homilie übersetzt oder zu übersetzen beabsichtigt worden, ist kein grund vorhanden; und es spricht ausdrücklich dagegen die im deutschen angebrachte schlussformel. die lateinische stelle aber lautet:* Legimus in ecclesiasticis historiis, quod sanctus Bonifacius, qui quartus a beato Gregorio romanae urbis episcopatum tenebat, suis precibus a Phoca Caesare impetraret, donari ecclesiae Christi templum Romae, quod ab antiquis pantheon ante vocabatur, quia hoc quasi simulacrum omnium videretur esse deorum: in quo eliminata omni spurcitia, fecit ecclesiam sanctae dei genetricis atque omnium martyrum Christi, ut exclusa multitudine daemonum, multitudo ibi sanctorum a fidelibus in memoria haberetur: et plebs universa in capite calendarum novembrium, sicut in die natalis domini, ad ecclesiam in honore omnium sanctorum consecratam conveniret, ibique missarum sollemnitate a praesule sedis apostolicae celebrata omnibusque rite peractis, unusquisque in sua cum gaudio remearet. Ex hac ergo consuetudine sanctae romanae ecclesiae, crescente religione christiana, decretum est ut in ecclesiis dei quae per orbem terrarum longe lateque construuntur, honor et memoria omnium sanctorum, in die qua praediximus haberetur, ut quicquid humana fragilitas per ignorantiam vel negligentiam seu per occupationem rei secularis, in sollemnitate sanctorum minus plene peregisset, in hac observatione solveretur, quatenus eorum patrociniis protecti, ad superna populorum gaudia pervenire valeamus. *über die verbreitung und verschiedene behandlung des stoffes s. Heinzel anz.* 14, 269 *ff. seine beliebtheit gerade in den sächsischen gegenden erweist das notat der annales Monasterienses (MG. SS.* III, 153) *zum j.* 609: Bonifacius papa dedicavit pantheon.

---

## LXXI STÜCKE EINES PSALMENCOMMENTARS.

*Zwei pergamentblätter fol.* IX/X *jh. aus Gernrode im herzoglich anhaltischen archiv zu Bernburg, stark vermodert, auf wachspapier aufgeklebt, zwischen glas bewahrt.* *HHoffmann Germ.* 11 (1866), 323. 324. *MHeyne kleinere altniederdeutsche denkmäler* (1867) *s.* 59—61 546 (260—63). *es ist mir durch besondere herzogliche vergünstigung möglich gewesen, die blätter hier in Wien unter Karajans augen und mit Heinzels gelegentlicher hilfe selbst zu vergleichen. kleinere schrift bezeichnet was nicht mehr Heyne und ich, was aber hr. prof. vHeinemann vor uns in der hs. noch erkannte. doch bezieht sich dies nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*auf das übergeschriebene, und von z.* 53 *an, wo man sich auf festerem boden befindet, ist die unterscheidung aufgegeben. welche ergänzungen hier zu denen von Heyne hinzugewonnen wurden, mag die vergleichung lehren. man wird, um der schwierigkeit der lesung willen, ohnedies in der regel beide ausgaben zu rate ziehen.*

4 flehfcli: *die versetzung des* h *wie varr. zu z.* 11, *etwa* an iro githankon endi an iro flêschlîkemo uuillion, *vgl. die stelle aus Cassiodor im excurs.* 6 genuftsamidi: *ältestes beispiel von* ft *für* ht, *vgl. die psalmen vorr. s.* XVII *f.* 46 fel *'dolosus'? vgl. mnl. nnl.* fel *böse, hart, engl.* fell, *ags.* välfel *und Grein s. v.* 62 emnista] *vgl. Werdener gl. zu Matth.* 10, 27 (*nd. jb.* 4, 47) ęqualia emnia *und zu Lucas* 12, 3 (*die zu Lucas und Johannes hat Crecelius verschwiegen*) plano scemate ęqualia alaemnia. 66—70 *den schwerfälligen anknüpfungen mit* wan *ähnliches* enim *kommt bei lateinisch schreibenden Deutschen vor, s. zs.* 12, 442.

*Dass die vorliegenden bruchstücke einem psalmencommentare an-* 547
*gehörten, hat Heyne erkannt und auch in bezug auf die lateinische quelle dieses commentares das richtige gefunden. ich habe die psalmcommentare von Origines, Eusebius, Augustinus, Hilarius, Beda, Haimo, Remigius von Auxerre, Walahfrid Strabo verglichen. keiner zeigt jene verwantschaft wie die schon von Heyne namhaft gemachten: der commentar des Cassiodor und das fälschlich dem Hieronymus beigelegte breviarium in psalmos.* [*doch hat der verf. aus diesen commentaren nicht selbst seinen deutschen geschmiedet, sondern eine lat. vorlage benutzt, in welcher beide bereits zusammengearbeitet waren. das beweist der text des clm.* 3729 (*s. darüber anz.* 5, 218), *aus dem ich die stellen hersetze, an denen er näher als der angeführte wortlaut des Cassiodor und des pseudo-Hieronymus zum deutschen stimmt.*] *dieses ist zum teil so verstümmelt, dass oft nur ein einzelnes stichwort die verwantschaft bekundet.* (*deutscher text z.* 2—8) *psalm* IV, 8 'Dedisti laetitiam in corde meo, a fructu frumenti, vini et olei sui multiplicati sunt.' multiplicati sunt enim pessimis actibus i. e. mundana voluntate completi *Cassiodor.* redit ad eos qui rebus carnalibus probantur intenti. illi enim non ubertate carismatum multiplicati sunt, sed pessimis terrenis actibus et mundana voluptate completi *clm.* (*z.* 9—18) 9 'In pace in id ipsum dormiam et requiescam.' Contra humanos tumultus et felicitates caducas, quas mundus aestimabat esse praecipuas, pulcherrime pacem cordis obiecit, quam habere non possunt qui saecularibus artibus (*l.* actibus?) implicantur. Pax enim ista habet tranquillissimam vitam quae cum sua mente non litigat: sed in domini beneficiis perseverans amoena tranquillitate perfruitur. . . . Sed ne pacem istam temporalem putares, addidit 'in id ipsum dormiam et requiescam'. In id ipsum quippe dicitur, quod nulla rerum vicissitudine commutatur, sed ipsum in se permanens incommutabili perennitate consistit. 'Dormiam' finem vitae vult intelligi. 'Requiescam' futuram beatitudinem indicare monstratur, quando iam requies dabitur sanctis et gloriosa pausatio *Cassiodor. darnach kann man z.* 17 *noch*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*etwas weiter gehen und ergänzen: an th*emo uuorde. 'ik *scal sclapan (oder restian)*'. (*z.* 19—27) *psalm* V, 1 'In finem pro ea quae hereditatem consequitur psalmus David.' . . . Pro ea vero quae hereditatem consequitur ecclesiam significat cuius persona in hoc psalmo introducitur ad loquendum (*vgl. zu* 28). haec bona domini salvatoris adit ac possidet. hereditatem vero ideo consequi dicitur, quia Christo resurgente ad eam bona spiritualia pervenerunt, i. e. fidei insuperabile fundamentum, spei certissimum praemium, suave vinculum caritatis etc. quarum rerum nunc tenet imagines et in futuro est perenniter possessura virtutes . . . . Rursum ecclesia domini vocatur hereditas, sicut in secundo psalmo dictum est 'pete a me et dabo tibi gentes hereditatem tuam, et possessionem tuam terminos terrae'. quae merito ipsius hereditas dicitur cuius pretioso sanguine comparata monstratur *Cassiodor.* recte enim pro ecclesia, quae hereditatem, hoc est vitam aeternam per dominum Jesum Christum accipit, psalmus iste praetitulatur *clm. die vorstellung Christi war im deutschen offenbar näher ausgeführt: steckt in* sarmu g 22 *auch etwa* samanunga? *'die kirche ist diejenige, die das erbe erlangt: das ist der ewige besitz der geistigen güter, die sie Jesu Christo verdankt. dessen ist das erbe, der vom anbeginn bei dem vater war und an dem ende der welt als richter kommen wird.'* (*z.* 28—33) 2 'Verba mea auribus percipe, domine, intellige clamorem meum.' Aures autem divinitatis ad similitudinem corporalem dicuntur . . . Vox enim ista non erat labiorum crepitus, sed cordis afflatus, qui non auribus audiri, sed mentis lumine consuevit intelligi *Cassiodor.* his verbis ecclesia rogat, ut eius oris psalmodia adeo audiatur et perfectus cordis affectus intellegatur ab eo qui non auribus sed lumine suae divinitatis intelligit cuncta *clm.* (*z.* 34—36) 3 'Intende voci orationis meae, rex meus et deus meus' (*von hier als vocativ z.* 31 *f.* vilo thurugthigeno hêrro *vorausgenommen?* [*darin sehe ich eher eine übersetzung von* perfectus cordis: thurugthigeno herton?]). Tu es deus meus, quia non est venter deus meus, quia non est aurum deus meus,
548 quia non est libido deus meus. quoniam tu virtus es, et ego cupio habere virtutes, propterea tu es deus meus, hoc est, virtus mea (*der anfang des entsprechenden* mîn *z.* 35 *erhalten*) *breviarium.* (*z.* 37—53) *psalm* V, 7 'Odisti omnes qui operantur iniquitatem: perdes omnes qui loquuntur mendacium. virum sanguinum et dolosum abominabitur dominus.' Videntur istae sententiae nonnullam recipere quaestionem, ut iniquitatem operantes odisse tantum dominum dicat: mendacium vero loquentes perire confirmet? dum si litteram intendas, gravius videatur esse agere iniquitatem quam loqui mendacium. sed hic significat haereticos qui loquentes mendacium, sequacium animas perdiderunt. quid enim potest esse gravius quam ibi errare ubi et alterum possit extinguere? *Cassiodor.* Qui enim operatur iniquitatem, suam tantum animam occidit: qui autem haereticus est et loquitur mendacium, tot occidit homines quot induxerit *breviarium.* Vir quidem sanguinum est qui humano cruore polluitur, sed et ille qui decipit vivum. Addidit 'et dolosum': multa enim perperam fiunt quae propria voluntate non agimus: dolosus (*vgl. zu* 46) autem illos significat qui scientes malum alienum (*z.* 48?)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

operari nituntur exitium *Cassiodor.* Vir sanguinum omnis haereticus est (*z.* 49), quotidie animarum sanguinem fundit. recte dixit dolosum: et homicida est et dolosus (*varr. zu z.* 50) *breviarium.* vir sanguinum est, qui vel in anima vel in corpore (*z.* 52 *f.*) proximum extinguit *clm.* (*z.* 53—58) 8 'Ego autem in multitudine misericordiae tuae introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo.' Quoniam malos dixerat abominandos, consequens erat ut se per divinam gratiam in domo domini testaretur admitti. nam cum ipsa ecclesia hic domus sit domini, tamen potest per unumquemque beatum dicere, qui eius membra sunt, Jerusalem futuram se nihilominus intraturam .... Sed quia illa futura Jerusalem lapidibus vivis sanctorum creditur multitudine construenda, apte dixit 'introibo in domum tuam': quasi in illius fabricae perfecta aedificatione concludat. 'Adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo.' ... Templum sanctum corpus est domini salvatoris.... Sequitur 'in timore tuo'. Ut cordis compunctionem declararet, timoris intulit mentionem: quia tunc fides solida est, quando amori casto formido divinitatis adhibetur *Cassiodor.* i. e. caelestem Hierusalem. et adorat cum conpunctione timoris *clm.* (*z.* 59—66) 9 'Deduc me, domine, in iustitia tua: propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam.' ... Ait enim 'in tua iustitia', id est, dum confitentibus parcis seque poenitendo damnantes aequissima potentia tuae pietatis absolvis. nam qui abiicit rebelles, iustum est ut velit recipere supplicantes. 'Propter inimicos meos', id est propter haereticos et paganos. ... 'Dirige in conspectu tuo viam meam', id est: vitam meam perduc ad tuae serenitatis aspectum *Cassiodor.* postulat se deduci ad aeterna gaudia *clm.* Ego autem cupio intrare in domum tuam et volo intrare per viam tuam rectam: sed quoniam continuata semitis scandala ponunt inimici mei et mihi in domum tuam ire cupienti laqueos ponunt in itinere, propterea quaeso te ut dirigas pedes meos usque ad finem. meum est pedes ponere in via tua, tuum est corrigere gressus meos. ... Quae est autem ista via? lectio scripturarum.... *breviarium.* (*z.* 66—70) 10 'Quoniam non est in ore eorum veritas, cor eorum vanum est.' ... Recte enim dicitur, in ore ipsorum non esse veritatem, quorum cor vanitas possidebat. lingua enim sequitur mentis arbitrium imperioque 549
cordis eius mobilitas naturali ordine famulatur *Cassiodor.* Describuntur haeretici, describitur vir sanguinarius et dolosus quem abominabitur dominus. 'Non est in ore eorum veritas': non habent Christum veritatem in ore suo, quia nec in corde habent. 'Cor eorum vanum est.' melius habetur in hebraeo ἐπίβουλον: vere enim insidiatur cor haereticorum omnibus quos decipit *breviarium.* *die übereinstimmung zwischen den ausgezogenen stellen und dem deutschen text ist unzweifelhaft: manchmal treffen die worte näher zusammen als der sinn, und das verhältnis ist jedesfalls ein freieres.*

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## LXXII SÄCHSISCHE BEICHTE.

*Hs. der k. landesbibliothek zu Düsseldorf* D. 2, 234 *bl.* $4^0$, *aus dem frauenstift zu Essen, nach WHarless archiv für die gesch. des Niederrheins* 6 (1868), 63 *f. in den ersten decennien des* X *jh. angelegt, um die mitte des jh. auf den jetzigen umfang gebracht, 'enthält das sacramentar Gregors d. g. mit einmischungen aus dem gelasischen; ein kalendarium und mehrere kirchliche formeln und lectionen, von etwas verschiedener hand, sind teils vorgeheftet, teils angereiht. unter diesen zeugen einige einweihungs- und beschwörungsformeln zb. bei gottesurteilen durch die wasser- und feuerprobe, für das alter der hs. hier findet sich auch ein ordo ad dandam paenitentiam, worauf ohne absatz oder änderung der schrift die vorliegende beichtformel folgt' (fol.* 204—205). *TJLacomblet archiv für die geschichte des Niederrheins* 1 (1832), 1—9. *recensiert von JGrimm GGA.* 1832 *s.* 392—397 (*kl. schriften* 5, 125 *bis* 129). *nachverglichen von WCrecelius Germ.* 13 (1868), 105 *und dann noch einmal für mich.*

1 giuhu] *vgl.* that ik gisiaha *Prudentiusgl.* 695 (*zs.* 15, 529 = *ahd. gl.* 2, 588, 6). *JGrimm gramm.* $1^3$, 261 *vergleicht mnd.* sü, süt, geschüt f. sich, sihet, geschihet. *vgl. zb. Schröder holt des h. cruzes gloss. s. v.* sên. *bei Hölscher nd. lieder und sprüche findet sich nr.* 2, 2, 8 geschuet, 30, 2 su, 23, 6. 36, 10. 51, 2. 69, 2 suet, *gerade wie* fluet *f.* fliuhet 62, 5. *Taulerhs. bei Denifle buch von geistl. armut s.* XVIII geschuyt. 4 cristinhêdi *'taufe' wie* LXXII[b], 4. LXXIII, 16. LXXIV[a], 16. 8 suerjannjas] -annjas *ebenso z.* 28. *aber z.* 33. 46 *dat.* -anna. *vgl. JGrimm gramm.* 4, 105. *es ist neben* -ana (*nom. acc.*) *ein infinitivsuffix* -anja *für die obliquen casus anzunehmen. vgl. gl. Ker. s.* 172 zi firthakenni, zi quethanni, 246 zi finthanni, 279 zi uuerienni, 284 uidendi. zihenni (*l.* zi sehenni) *und dazu die dative* enti *fragm. theot.* 8, 21 *M und* zi niuuihti *Graff* 1, 732, neouuihti min *gl. Ker. s.* 203. *ob* tuenne *K. Hattemer* 1, 37. 41. 46. 86 *als umlaut in anspruch zu nehmen ist, weifs ich nicht: sonst steht bei K.* anne *in starken verben durch und ist bei schwachen weitaus überwiegend. jedesfalls erklärt consonantumlaut die verdoppelung des* n *besser als Bopp vgl. gramm.* § 877. *das suffix ist identisch mit dem des sskr. part. fut. pass.* -aniya (= -anya: *Schleicher compend.* 2, 350). *andere spuren desselben zeigt im gotischen Bopp auf vgl. gramm.* § 904. *vgl. Kögel über das keronische glossar s.* 142 *bis* 145. 11 fehôda] *vgl.* 30. LXXII[b], 17. LXXII[c], 9. LXXIV[a], 7. LXXIV[b], 7. LXXV, 17. *JGrimm aao. s.* 395 *f. Kern taal- en letterbode* 1, 195 *ff. Braune beitr.* 12, 396 *f.* 18 jungeron: *man wird dabei zunächst an die dem beichtenden zur erziehung anvertrauten denken müssen. ist* mêstar *z.* 6 *das entsprechende? in der Frekenhorster heberolle heifsen die klosterschüler* jungeron, *s. MHeynes glossar.* 19 missâ *'feiertage' wie* LXIX, 4. 15; *Rul.* 17, 12. 37, 14. *Eilhard X* 7387. *spec. eccl. s.* 92. 96. 130. *vgl. Schmeller gloss. sax.* 79[a]. *Lexer* 1, 2122. *d. wb.* 6, 2112. 29 hêthinnussja: *vgl. die Brüsseler Prudentiusglossen zs.* 16, 93

*nr.* 60. 62 = *ahd. gl.* 2, 573, 45*f.* paganismo heithenisse, pagum hêthinissa. sespilon: *die erklärung JGrimms und Schmellers wird durch die alts. glosse zum Prudentius* (*zs.* 15, 518, 80 = *ahd. gl.* 2, 576, 63) nenias sesspilon *bestätigt. auch in einem wertvollen Trierer glossar, welches im* 3 *bande der ahd. gl. gedruckt werden wird, steht* nenia sespilon *f.* 107[b]. 31 *die früheren ausgaben lasen* uuîethon. Âbolganhêd. *die nunmehrige, von Scherer im handexemplar fragweise angedeutete interpunktion ist darum vorzuziehen, weil alsdann jeder selbständige satz der beichte bis zur conclusio z.* 41 *als erstes oder drittes wort* ik *enthält. aus ähnlichem grunde habe ich* LXXII[b], 32 *Scherers punkt mit Braune durch komma ersetzt.* 44 hlûttarlîkjo] *vgl.* harmlîcco *Hildebr.* II, 66. 46. 47 biddju gibedas] *vgl.* LXI, 8 petôno pittju.

*Die vorliegende und die folgenden beichten bis* LXXV *sind nicht unabhängig von einander entstanden. die Mainzer* (*M*) *und Pfälzer* (*P*) *setzen einen text y voraus, der in abhängigkeit zu einer fassung x stand, aus welcher auch die Fuldaer beichte* (*F*) *geflossen ist. in weiterer verwantschaft schliefst sich die Reichenauer beichte* (*R*) *an, und S die sächsische scheint ihnen allen zum grunde zu liegen. eine genaue und scharfe genealogie ist nicht möglich. in zahllosen kirchen Deutschlands wurden diese formeln gebraucht, jeder schreiber konnte autor sein, und eine gewisse selbständigkeit entwickeln, indem er aus der vielgestaltigen überlieferung schöpfte. die späteren und abgeleiteten glieder der verwantschaft wirken daher wieder gegenseitig auf einander ein. das oft wiederholte* ih gihu *von S findet man in der Lorscher beichte* (*L*) *und in R wieder. aber der eingang R bietet bereits* ih uuirdu gote almahtîgen bigihtîg *wie F und x. daraus hatte y gemacht* ih uuili gote almahtîgen bigihtîg uuerdan, *das behält P bei, M dagegen führt wieder das einfache* ih gihu *von S ein und bringt* uuili dero bigihtîg uuerdan *in z.* 2. 3 *nach. das formelhafte* sô ih scolta *am schluss der einzelnen selbstanklagen haben SLM und R* 27 (*vgl. S* 24. 25), *dagegen F* sô ih mit rehtu scolta, *P* sô ih bi rehtemen scolta, *und R, das seine quelle noch an einer stelle verrät, ersetzt es sonst durch* sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. *der angeredete priester heifst* gotes man *in SLFP und offenbar auch in xy, denn M hat diese bezeichnung am schluss* 22 *beibehalten, im eingang aber geändert und* gotes boten *daraus gemacht wie R und* dei missus *bei Otmar s.* 562. *hierin also nähere übereinstimmung zwischen M und R gegen alle übrigen. in S* 19 *klagt sich der beichtende an, dass er* thena hêlagon sunnûndag endi thia hêlagûn missâ *nicht feierte und ehrte. das ist in M* 10 *R* 9 *ganz richtig auf-* 551
*gefasst und* thia hêlagûn missâ *durch* andere heilege tagâ *wiedergegeben; F* 12 *P* 10 (*L* 15?) *dagegen verstanden 'messe' darunter und setzten den singular. der strengste plan der aufzählung scheint in MP zu herschen: die unterlassungssünden, mithin die negative form des ausdrucks, genau gesondert von der positiven. aber diese strenge sonderung ist nicht ursprünglich: die genitive der positiven reihe werden in der sonderbarsten weise unterbrochen durch M* 6. 7, *P* 5—7. *diese wendungen stehen in*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*F* 13. 14 *an der richtigen stelle. andererseits hat auch F in z.* 6. 7 *einen solchen unterbrechenden zusatz, der nach M* 17 *R* 30 *vielmehr an das ende der zusammenfassenden wendung gehört, mit welcher die beichten regelmäfsig schliefsen. hieraus ergibt sich der plan von x, worin die reichen aber ungeordneten elemente von S in eine bestimmte folge gebracht wurden. S zerfällt aufser eingang und schluss in zwei hauptteile von analogem bau: eingang* 1—7; *erster teil* (7—25), *anfänglich genitive* (7—10), *dann selbständige sätze, mit wenigen ausnahmen negativ und daher schliefsend mit dem stereotypen 'wie ich sollte'* (10—25); *zweiter teil* (25—39) *anfänglich wieder genitive* (25—29) *und dann wieder selbständige aber nicht so stereotyp gebaute sätze* (29—39); *schluss* (39—48) *zusammenfassend. schluss und eingang stehen mit ihren allgemeinen angaben über die arten der sünde und die umstände, unter denen gesündigt wird, gleichfalls in analogie, so dass einzelne phrasen ebensowohl dem eingang wie dem schluss gemäfs waren und ihre stellen tauschen konnten. das hauptgeschäft des verfassers von x bestand darin, jene beiden hauptteile in einander zu arbeiten, nur einmal genitive zu gruppieren und auf sie sätze folgen zu lassen, erst negative, dann positive mit participien. er beginnt also mit der eingangsformel 'ich beichte gott dem allmächtigen, allen heiligen und dir priester meine sünden'* (*S* 1. 2). *zu* suntôno *treten dann gleich, zum teil in abhängige sätze aufgelöst, die genitive vom beginn des zweiten hauptteils, unrechtes sehen und hören, zulassen und verleiten (diese beiden in S* 26 *wohl ausgefallen, F* 4 *M* 4. 19 *P* 3), *unrechte gedanken worte und werke, unrecht sitzen und stehen* (*M* 6 *P* 5), *was ich irgend gegen gottes willen tat* (*F* 4. 5, *vgl. S* 41. 42). *sünden des worts: meineid* (*S* 31) *fluchen* (*S* 33. 8) *lügen* (*S* 8: *es wird nun der anfang des ersten hauptteils S vorgenommen); sünden der tat: stehlen* (*S* 30) *hurerei und totschlag* (*S* 9. 10); *sünden des gedankens:* girida, abunstes, nîdes, bispråchido, ubilero lusto *F* 8, mînero fastûn firbrocheneru *M* 8. 9, *P* 8 (*F* 9. 10), *vgl. S* 7 nîthas endi avunstes (*vgl. S* 32), hetjas endi bispråkjas . . . firinlustono (*vgl.* 36) endi mînero gitîdjo farlâtanero. *hierauf negative sätze, entweder unabhängig oder durch* thaz *angereiht wie in F. das motiv zu dem ersten ist aus der eben benutzten stelle von S entnommen, wo nach* firinlustono *fortgefahren wird* ovarmôdjas endi trâgî godes ambahtas, *demnach: versäumter kirchenbesuch, sonn- und feiertage und heiliges abendmal nicht geehrt* (*S* 19—21), *curs nicht erfüllt, ungehorsam* (*MP; S* 33 mîna gitîdi endi mîn gebed . . . ne gifulda . . . ungihôrsam uuas), *notleidende nicht aufgenommen* (*MP; S* 22—24), *kein almosen (fehlt S); kein versöhnungstiften* (*S* 25), *sünde nicht vergeben (fehlt S). ohne erlaubnis gab und nahm ich* (*S* 30. 31), *zur unzeit essend und trinkend* (*S* 10. 11), *zur unzeit schlafend und wachend (fehlt S, doch vgl.* 42). *dies alles und vieles andere (vgl. S* 39), *dessen ich vor gott schuldig bin (fehlt S, vgl.* 41. 42), *das ich bei meiner taufe versprach* (*S* 4), *ob ich es mit bewustsein unterliefs oder aus unerfahrenheit oder in der trunkenheit* (*S* 40, *vgl. excurs zu* LXXIII), *ob durch eigene oder durch fremde anreizung (nur M, doch vgl. R* 30. 31?), *ob*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*schlafend oder wachend (S* 42), *ob ich mich dessen erinnere oder nicht (fehlt S, steht aber* LXXII[c], 19 *f.* LXXVII, 5. LXXVIII, 3), *ob ich es dachte* 552
*sprach oder tat (S* 2. 3): *das beichte ich nun gott dem allmächtigen usw. (S* 45. 46) *und tue gerne buſse (S* 46).

*Vergleichen wir dieses wiederhergestellte x, die quelle von FMP, im ganzen mit S, so kann nicht überall mit sicherheit gesagt werden, ob x in der tat aus einer mit S identischen fassung hervorgegangen ist, ob nicht S selbst erweiterungen erfahren hat. auch nähere betrachtung lehrt darüber nichts. der satz* 4—7 *könnte ein eigentümlicher sein: die religiösen pflichten sind in den drei formeln des taufgelöbnisses, des glaubens, der beichte beschlossen; die bürgerlichen werden ebenfalls in drei begriffe gefasst, wovon der erste* mêstar *wahrscheinlich den geistlichen vorgesetzten bedeutet, der zweite* hêrdôm *sicher den weltlichen; der dritte* uuithar mînemo rehta (*vgl.* LXXVI, 26 uuider mînemo heite, *dies und das darauf folgende nicht in der lateinischen quelle*) *kann daneben nur auf das gehen, was ich mir selbst und meines gleichen schuldig bin. das verzeichnis der sünden ist nicht systematisch angelegt, aber nach natürlichen übergängen des gedankens, die man grofsenteils leicht errät. die gesinnungen, welche die menschen entzweien, machen z.* 7 *den anfang;* bispråki *leitet zu schwören und lügen, auch sünden des mundes, über; dann kommt sinnenlust und alle leidenschaften, die der christlichen entsagung entgegen stehen und den menschen vom gottesdienst abhalten. an fraſs und völlerei knüpft sich anderes, was speise und trank betrifft, und das verschütten des geweihten leitet zu sonstigem verwüsten über, darunter die unachtsamkeit auf die sachen des herren, womit eine neue vorstellungsreihe, die pflichten gegen andere menschen, angehörige und nicht angehörige, eröffnet wird. da sich die lehrpflicht* 18 *um geistliches dreht, fällt dem verfasser kirche und feiertage und abendmal ein, er kehrt aber wieder zu den nächstenpflichten (worunter auch zehntenzahlen), zu gastfreundschaft, zu den vorstellungen von streit und versöhnung zurück. hier scheint er inne zu halten und sich zu besinnen, was er noch etwa vergessen haben möchte. daher fängt er von neuem an mit genitiven, ausgehend von den verschiedenen lebensfunctionen des menschen, sehen und hören, denken sprechen handeln, sitzen stehen gehen liegen. die vorstellung des 'unrechten' liegens erinnert an küssen umhalsen umarmung, die vorstellung weltlicher sinnenlust weckt die der heidnischen poesie, und diese hinwiederum die des falschen und verpönten glaubens. was folgt, scheinen nachträge und ergänzungen zum ersten teil, die nicht in ähnlicher weise durch ein inneres band zusammengehalten werden: diebstahl, geben und empfangen fremden gutes ohne erlaubnis (des rechtmäſsigen besitzers) und meineid (um die veruntreuung abzuschwören); zorn streitsucht und was sonst die menschen entzweit, ein schon angeschlagenes thema: wir befinden uns bei einem fehdelustigen volke. dann wieder eine anzahl sünden des mundes, endlich vergehen in der kirche und gegen geistliche personen.*

*Es ist kein einheitlicher standpunkt festgehalten: der verfasser spricht bald im namen eines gefolgsmannes im herrendienst, bald im namen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*eines klosterschülers, letzteres zb. in dem satze* 32—35, *den ich soeben als sünden des mundes bezeichnete: der ungehorsam steht scheinbar unvermittelt, unter dieser voraussetzung aber wohl erklärbar, zwischen unrecht lesen und singen und sprechen und schweigen. ein ganzes lebensbild entrollt unsere beichte. characteristisch die erwähnung des heidentums. die alte poesie steht in kraft. das ansehen der bischöfe und priester ist noch bestritten. es kommt vor, dass geweihte speise und trank zerstört wird. die beichtenden sind im glauben noch nicht fest, sie 'glauben, was sie nicht glauben sollten'. ja z.* 40 sô ik it uui-
553 tandi dâdi sô unuuitandi, sô mid gilôvon sô mid ungilôvon *weifs ich nicht anders zu verstehen als: 'wissend (belehrt, dass etwas sünde sei) oder unwissend, seit ich christ bin oder noch als heide'. der mensch wird auf gottes* mundburd *verwiesen. aber auch das verhältnis zum weltlichen herrn macht sich geltend, und nur dieses klingt wenigstens in R* 28 *an: die übrigen characteristischen züge sind S allein eigen; hier hinzugekommen oder in den verwanten beichten weggelassen? wer weifs es. jedesfalls setzt S die sächsischen zustände nicht allzu lange nach der bekehrung voraus. sie reiht sich insofern dem sächsischen taufgelöbnis an und ist älter als der Heland. in bezug auf das unmittelbare verhältnis zum leben aber könnte man sagen: die sächsische beichte unterscheidet sich von der Fuldaer wie der Heland vom Otfrid.*

---

631 ## LXXII[b] LORSCHER BEICHTE.

*Cod.* Pal. 485 (*SNazarii Lauriss.*) *der vaticanischen bibliothek zu Rom,* 113 *bl. in fol. min., IXjh. (nach* 882: *s. Dümmler zs.* 18, 308), *beschrieben von Arevalus SIsidori opera omnia* 2 (1797), 357, *der zuerst der deutschen beichte gedachte, dann von Bethmann im archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde* 12, 335 *f. genauere beschreibung und sorgfältige abschrift der deutschen beichte verdanken wir der güte des hrn. dr. Hugo Hinck in Rom. ohne kenntnis des abdruckes im anhange zur* 2 *auflage der denkmäler nochmals herausgegeben von KBartsch Germ.* 20 (1875), 1—3 *nach einer abschrift des dr. AMau. die discrepanzen beider abschriften, auf die Scherer anz.* 1, 63 *f. hinwies, prüfte an der hs. nach dr. ODziobek zs.* 19, 392. *auf dem oberen rande von bl.* 1[a] *steht von junger hand* Agenda sacramentorum et expositio misse duplex. *in dieser expositio, die bis an den schluss von bl.* 3[b] *reicht, steht bl.* 2[a] *eine lateinische beichte:* INCIPIT CONFESSIO CUIUSLIBET SAPIENTIS. Quando uolueris confessionem facere peccatorum tuorum uiriliter age *usw. dann die eigentliche beichte* 'Domino deo omnipotenti confessus sum peccata mea et omnibus sanctis suis. et tibi dei misso quae feci ex quo sapere incipi. in cogitatione. et in uerbo. et in opere. aut in iuramentis. et periuriis. aut maledictis. et detractionibus *usw. bis bl.* 2[b] dominus dare indulgentiam peccatorum meorum'.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Et sacerdos benedicat et oret et dicat illi 'Omnipotens deus qui dicit: qui me confessus fuerit coram hominibus et cet. Ille te benedicat et custodiat et det tibi remissionem omnium peccatorum tuorum amen'. (*auf diese stelle durch ein kreuz bezogen, am rande von jüngerer hand:* confessio omnium peccatorum) Ih gihu *usw. die deutsche beichte, alles bisherige von einer hand; erst mit bl.* 4[a] *beginnt eine neue und schreibt* Cursus lunae per duodecim signa, 5[a] — 15[b] Ciclus lunaris undeviginti annorum per kl, 16[a]—17[b] Beatissimus hieronimus hebreorum nominum interpretationem primus in latinam linguam convertit, 17[b] — 27[b] Primum in ordine misse antiphona, 27[b] *ff. wieder eine* expositio missae *und so liturgisches kirchenrechtliches dogmatisches bis zum schluss.*

1 sanctin, *ebenso* 40: *vgl. das indeclinable* sente (*zu* XVI, 3), *gleichsam stamm* sanctja- santja-. *zu grunde liegt der lat. genitiv, in welchem die heiligennamen so häufig gebraucht werden, dass oberdeutsche mundarten* der heilige Floriani, Leonardi *udgl. sagen. ähnlich geht im Tatian* 632 magi *nach der* i-*declination, vom lat. nom. pl. aus.* 7 forlâzanero: *sonst* far-, fer-. huoro *als gen. obj. abhängig von* uuilleno *ist nicht unmöglich und kommt der bedeutung nach dem* hôruuilljono *von S* 9. 10 *gleich. die hs. interpungiert nicht nach* huoro. *aber auch ein fehler für* huoruuilleno *oder für* huoro. huoruuilleno *wäre möglich.* 8 ubartrunchî: *dieses femininum ist neu neben dem masc. oder neutr.* ubartrunk (*Tat.* 146, 4 in ubarâzze intin ubartrunke; *Sievers setzt das zweite wort als masc. an mit Graff* 5, 540, *das erste zweifelnd, wo Graff* 1, 529 *femininum; vgl. S* 10 ovarâtas endi overdrankas) *und den femininis* ubartruncanî (LXXIII, 7) ubartrunchida (LXXV, 5) ubartrunchilî (LXXVII, 14). *die bildung* -î *steht neben der auf* -ida *wie in* girî girida (*und* giridî), kûskî kûskida, hertî (*und* harta) hertida, baldî baldida *usw. die beobachtung solcher suffixablösung hat eine allgemeine bedeutung von grofser tragweite. die beliebten suffixidentificierungen werden damit hinfällig. so wenig als* -î *und* -ida *wegen der angeführten wörter, so wenig sind die gotischen adverbialsuffixe* -ô *und* -ba *identisch wegen* glaggvaba glaggvô, andaugiba andaugjô (*ABezzenberger untersuchungen über die gotischen adverbia und partikeln s.* 25). 15 missa *scheint, nach der form des artikels zu schliefsen, die freilich auch bei Otfrid statt* thio *begegnet* (*Kelle* 2, 358. 359), *als 'messe' misverstanden; s. zu S* 19. 18 gisahane, *vgl. Graff* 6, 74. 75. *inlautend* h *für* hh *auch* 6 bispråha, 17 siohero, 27 ruoholôso, 40 lûtarlîha, *nur* 37 uuahhandi. gisuenen] *über das* ue *vgl. zu* LVI, 22; *Kelle Otfrid* 2, 463. 19 unsipberon gisagêda] *der ausdruck ist dem* giuuar *synonym.* gisagên *mit doppeltem accusativ und der bedeutung 'durch reden bewirken, machen' sonst nicht nachzuweisen.* unsipbi *'unfriedlich, feindlich'.* scoldi *abwechselnd mit* scolda *wie in der sächsischen beichte: vgl. Löbe gramm.* § 184 *anm.* 2. 26 zît hielt *ist nicht unecht an sich, aber an dieser stelle. es ist der rest eines satzes, der nach* strîtes *stehen müste,* mîna zît ni hielt, *vgl. S* 33 mîna gitîdi . . . ne giheld. *dagegen gehören* âbulges inti strîtes *zusammen, vgl. S* 31 âbolganhêd endi gistrîdi. 27 ruoholôso] *das* o *des ersten compositionsgliedes beruht auf assimilation an das* ô *von* lôso, *vgl.* LXXVI,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

23 fergoumolôsata, *Tat.* 125, 7 furgoumolôsôtun. *vgl. assimilation des* ge- *udgl. zu* XVII, 38. XXXVI, 3, 9. *ähnlich scheint die farbe des ableitungsvocals durch den wurzelvocal, aber den vorangehenden desselben wortes, bedingt in* 22. 23 sedelo stadalo legero; XVI, 2 comonne; *Otfrid* 3, 7, 44 *F* ubur; *gl. Doc. misc.* 1, 220[a] = *ahd. gl.* 1, 406, 12 *f.* hungurenta [*vielmehr* hungurunte; rotoge *ahd. gl.* 2, 398, 9 *f;* guuuntuniu *ib.*
633 38 *usw.*]; *vgl. zu* XCIV, 8. 30 crûcithrahto] *das* th *in dem worte fällt nicht so sehr auf* (*Graff* 5, 514; *Kelle Otfrid* 2, 503, *vgl.* 493) *als die flexion nach der* i-*klasse, die sich dem anomalen* deoto *für* deotôno *vergleicht* [*sie ist durchaus normal, s. Sievers zs. f. d. phil.* 15, 245]. *darnach* uuiht *oder* niouuiht *zu ergänzen, wäre voreilig. got.* bileiþan *wird mit dem dativ oder accusativ construiert, im negativen satz mit dem genitiv, gerade wie* haban *und* visan *mit der negation, Löbe* § 235 *s.* 228; *JGrimm gramm.* 4, 961 (*zu* 650). 31 *zu der form* priesdâ (*und* 44 priast) *vgl. die von Kögel beitr.* 9, 327 *angeführten belege. aber gegen die von ihm behauptete nur rheinfränkische geltung der form spricht anz. des germ. mus.* 1879, 257 = *zs. f. d. phil.* 13, 477 bit die brieste. *auch in dem gleichfalls alem. stück* LXXXIX, 39 *hat die hs.* priest.

*Indem ich an den excurs zu* LXXII *anknüpfe, kann ich sofort feststellen, dass die vorliegende beichte mit der sächsischen* (*S*) *näher verwant ist als irgend eine der hochdeutschen beichten. zum teil habe ich diese verwantschaft schon bei der constituierung des textes verwertet. aus S* 3. 4 *ergibt sich, dass der verfasser der Lorscher beichte* (*L*) *von einem* gideda *zum anderen abirrte. den zweiten satz S* 3—7 *hat er, zum teil durch unkenntnis* (*varr. zu* 5) *bald erweitert bald verkürzt. im dritten satze S* 7—11 *bietet L teils weniger* (hetjas, liagannjas *und den durch x vorausgesetzten schluss von unzeitiger speise und trank*) *teils mehr* (geilî, slafheiti, farligero inti mordes). *der vierte satz S* 11. 12 *ist, so weit er das verhältnis zum herren betrifft, umgestaltet* (*R* 28 *spricht für die fassung von S*) *und in den fünften gezogen, der senior nach den eltern eingereiht. sonst ist hier zu S* 13—16 *weib und kind hinzugekommen, ganz singulär, sämtlichen beichten aufser* LXXII[c] *fremd; die übrigen änderungen nicht wesentlich. hierauf S* 16—24 *durch auslassungen in bessere ordnung gebracht. dadurch, dass S* 16. 17 *wegfällt* (*zu* arma man *vgl. R* 21 durfdîge man), *treten die jünger und taufpaten unmittelbar an die übrigen angehörigen heran. dann heiligung von sonn- und feiertagen: das abendmal S* 20 *ist aber hier mit unrecht weggeblieben und für später* (*L* 27) *aufgehoben: indessen wird wenigstens die fassung von L* uufha uuizzôd nam, hialt, êrêda, *nicht S* ûsas drohtinas lîkhamon endi is blôd antfeng, *durch R* 16 (vehôda) *F* 12 êrita, *M* 11 *P* 10 gihialt *bestätigt. hierauf aus dem folgenden S* 21—24 *die zehntenzahlung herausgenommen S* 23 (*die fassung von L* fargalt *statt S* gaf *durch R* 27 *bestätigt*) *und aus S* 30 *mit stehlen und hehlen vermehrt. im übrigen dann S* 21—24 *dem sinne nach nicht verändert. hiermit wird aber der erste teil nicht geschlossen, sondern S* 30 *heraufgenommen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*'ich glaubte, was ich nicht glauben sollte' mit dem beigefügten gegensatze 'ich glaubte nicht, was ich glauben sollte'. der zweite teil beginnt wie in S; der erste satz S* 25—29 *unverändert, nur ein par umstellungen, und* helsjan *ausgelassen. die folgende partie in L zum teil schon vorweggenommen,* hêthinnussja *und* sespilon *übergangen, ebenso* âna orlôf gaf, âna orlôf antfeng, *welche letztere phrase sich in x und den davon abgeleiteten jüngeren beichten überall wiederfindet F* 13, *M* 13, *P* 12. 13. *hierauf der meineid S* 31, *erweitert. der in L sich anschliefsende und unvollständig überlieferte satz (vgl. zu* 26) *entsprach dem, was in S* 31—34 *folgt. gebet L* 27 *wie S* 33, *dazu aber noch einmal* heilac ambaht (*schon* 7 trâgî gotes ambahtes) *vgl. S* 34 unrehto las, unrehto sang; *dazu das früher fortgebliebene abendmal, das ehren und tragen des heiligen kreuzes, fasten und bittgänge mit dem kreuze. hiernach lenkt L wieder ein, indem es nur die ordnung verändert: bischöfe und priester nicht geehrt L* 31, *S* 38; *sprechen und schweigen, ver-* 634
*unreinigung L* 33 *f. S* 34—37: *das benehmen in der kirche S* 37. 38 *ausgelassen. nun der schluss, mehr an xF* 14 *M* 15 (*R* 6. 29) *erinnernd als an S* 39 Thes alles inti anderes manages thes ih uuidar gotes uuillen gifrumita (*F* uuidar got almahtîgon sculdîg sî, *aber S* 41. 42 thes uuithar godas uuilljon uuâri) inti uuidar mînemo rehde (*S* 7 endi uuithar mînemo rehta, *im eingang von L oben ausgelassen*), sô ih iz uuizzantheiti dâdi (= *R* 29. 30) sô unuuizzandi *usw.* (*S* 40 *ff.* sô unuuitandi . . . sô uuakôndi sô slâpandi, sô an dag sô an nahta), sô ih iz mit uuillen dâdi sô âna uuillon (*emendation für das unverstandene* sô mid gilôvon sô mid ungilôvon *S* 41 ?). *der rest wesentlich nach S. wir dürfen behaupten: die Lorscher beichte bezeugt fast durchweg die ursprünglichkeit der sächsischen und, falls auf das bekenntnis falschen glaubens (L* 20, *S* 30) *etwas zu geben und die soeben geäufserte vermutung über* mit uuillen *usw. für* mid gilôvon *richtig ist, auch in den specifisch sächsischen halbheidnischen partien: so dass hiermit die im excurs zu* LXXII *s.* 553 *aufgeworfene frage zu gunsten von S beantwortet wäre. aber auch die im excurs zu* LXXV *aufgestellte mittelform zwischen S und x empfängt willkommenste bestätigung. nur steht die fassung der Lorscher beichte S noch ein wenig näher und x noch ein wenig ferner als die durch R vorausgesetzte mittelform. directe abhängigkeit der letzteren von L oder einem mit L engverwanten denkmal darf man vielleicht aus dem LR gemeinsamen fehler* uuizzantheiti *für* hî uuizzantheiti *schliefsen. eigentümlich entfaltet zeigt sich die individualität von L selbst: einerseits weib und kind herbeigezogen, andererseits ascetische anwandlungen, das kreuz betont wie nirgend sonst.*

*Wie wir sachlich zu ordnen haben: S, dann die mittelform, wovon L, dann die mittelform, wovon R, dann x, wovon F; so fällt auch sprachlich das Lorscher denkmal zwischen S und R. es ist rheinfränkisch und bestätigt daher, was in der vorrede s.* XVIII *über die mundart von Lorsch gesagt wurde, zugleich begreifen wir, wie der Südfranke von R zu seinen rheinfränkischen eigentümlichkeiten kam: er hat sie aus der vorlage beibehalten, gerade wie der südfränkische (Weifsenburger?) schreiber von* LXXIV[b]. *sogar das seltsame* htd *von R (vgl.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LXXIV[b], 1 bigihtdîg?) *findet hier in* druhdtîn 43 *ein analogon, vgl.* bitdju 42 *mit R* 22 betdi (*zu* LXXV, 1). *ob auch für L dialektmischung anzunehmen, lässt sich nicht mit sicherheit ausmachen. nach* muater 9 *neben sonstigem* uo *und nach* ubartrunchî (*neben* druhdtîn) *möchte man auf einen alemannischen schreiber raten; aber* stual *im Ludwigsliede steht auch vereinzelt, und* gidrôsda *und* thrahto *nach otfridischer weise zeigen eine unsicherheit, die auch einmal irrtümlich* tr *in* drunchî *schreiben mochte wie in dem richtigen* trâgî untriuuono: *überdies vergleicht sich wieder* truhtîn *im Ludwigsliede. bedenklicher ist das beinah ganz durchgeführte* inti (*nur* 13. 14 indi) *und manches andere inlautende* t *für* d. *dergleichen konnte jedoch die Lorscher mundart selbst sich gestatten, so gut wie abermals das Ludwigslied und die Mainzer beichte* LXXIV[a], *mit der sonst L die* d *in* deda dâdi scolda scoldi giunsûbrida mârda lêrda gisuonda minnôda uuîsôda êrêda gisagêda suuîgêda, *sogar* giloupda gidrôsda priesdâ, *in* unuuizzandi slâfandi uuahhandi ubermuodî ôtmuodî sundâ, *und die* hd *in* gidâhda mohda bigihdi unrehdero rehde *teilt. vgl. vorrede s.* XXII. fater muoter gote *hat selbst der Isidor. anlautend* d *für* th *begegnet gleichfalls auch in der Mainzer beichte* 13. 17 daz, 2 dir dero,
6355 gidanco, 20 gedâhti, *vgl. Kelle Otfrid* 2, XXVII. 502 *f., und der Lorscher bienensegen* XVI *zeigt in* dir *und wiederholtem* dû *blofs die media. ebendort findet sich* h *für spiritus lenis* (*s. anm. zu* XVI, 1) *wie hier in* heit 24. *eine ungefähre zeitbestimmung für das vorliegende denkmal könnte* au *in* gilaupta 20 *an die hand geben, wenn es nicht so vereinzelt dastünde wie* kauf *in der hs. P des Otfrid* 2, 11, 15 (*Kelle* 2, 472).

---

## LXXII[c] BRUCHSTÜCKE EINER BEICHTE.

*Rest eines pergamentdoppelblattes des* X *jh., welcher früher dem deckel der Vorauer hs.* 267 *saec.* XIII *aufgeklebt war, dann durch Pangerl abgelöst von dessen witwe an Martin gelangte und nunmehr der k. landesbibliothek zu Strafsburg gehört. erhalten ist von der einen hälfte ein an drei seiten beschnittenes* 16½ *cm. hohes,* 20½ *cm. breites stück, dessen spalten je* 19 *zeilen aufweisen: ursprünglich dürften* 28 *auf der spalte gestanden haben. die andere mit der ersten zusammenhängende hälfte,* 3 *cm. breit, enthält nur wenige anfangs- und endbuchstaben, welche auf einen lateinischen hymnus deuten. die beichte beginnt z.* 14 *der zweiten spalte der vorderseite hinter dem lat. gebete eines priesters, von welchem sie ein dreizeiliger zwischenraum trennt. ihr text hat so stark gelitten, dass er zum grofsen teil nur mit hilfe der Lorscher beichte erraten werden kann; über den grad der sicherheit der einzelnen worte verweise ich auf Martins abdruck.* WWattenbach *im archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde* 10 (1851), 630: *darnach in den beiden ersten auflagen dieses buches unter nr.* LIII *als 'baierische glaubensfragen'.* EMartin *zs.* 21 (1877), 273—277.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Die enge verwantschaft der bruchstücke mit der Lorscher beichte hat Martin erkannt. doch darf weder unser baierisches denkmal unmittelbar aus L abgeleitet werden, weil es mit x die phrase* sô ih es gihukke sô ni gihukke (*oben s.* 551 *f.*) *und den plural* sunnûntagâ *gegenüber dem sing. in SLR teilt, auch das L* 1 *fehlende* gote *und die glaubensfragen aufweist; noch L aus dem fragment, weil diesem der durch S* 23 *f. bestätigte satz L* 18 gast nintfianc sô ih scolda *und die erwähnung der* fillolâ *L* 13 = *S* 18 *mangelt. beide sind vielmehr aus einer gemeinsamen vorlage geflossen, in welcher bereits die form* muater (*sonst herscht in L wie in den beichtbruchstücken* uo) *stand.*

---

## LXXIII FULDAER BEICHTE. 553

A *cod.* ms. theol. 231 *der universitätsbibliothek zu Göttingen,* 256 *bl. fol.,* X *jh., ein aus Fulda stammendes missale, worin unter der überschrift* Incipit confessio *auf bl.* 187[a–d] *die vorliegende beichte steht.* *Otfridi evangeliorum liber, Basileae* 1571 (*ed. APGassar*), δ 7[b] — ε 1[a]. *FPfeiffer forschung und kritik auf dem gebiete des deutschen altertums* 2, 39—42 (*Wiener sitzungsberichte* 1866, *bd.* LII) *nach einer abschrift von dr. WMüldener, die mir vorlag. benutzt konnte noch eine dem handexemplare Scherers beiliegende collation werden, welche, der schrift nach zu urteilen, von ABezzenberger herrührt.* B *ChrBrower Fuldensium antiquitatum libri* IIII, *Antverpiæ* 1612, *s.* 158.159 *'confessio peccatorum vernaculo theudisco' aus einer Fuldaer hs. falsche worttrennungen und grofse buchstaben Browers wurden unter den lesarten nicht aufgeführt.* C *cod.* Vatic. 3548 *zu Rom,* 183 *bl.* 4°, XI *jh., enthält messgebete für das ganze jahr, die beichte auf bl.* 34[b]—35[a]. *Germ.* 13 (1868), 385—388 *nach abschriften von prediger dr. Straufs, von Mafsmann, von Reifferscheid, die mir sämtlich vorlagen.* C *scheint aus der vorlage von* A *geflossen.* [*als entstehungszeit nimmt Kossinna QF.* 46, 95 *das jahr* 830 *an: ich stehe solchen datierungsversuchen von denkmälern, die wie die beichten und die glossen eine litterarische vergangenheit haben, skeptisch gegenüber.*]

12 *belege für* êren êrjan *gibt Sievers beitr.* 16, 259. 554

*Über das verhältnis von F zu x (excurs zu* LXXII) *ist wenig zu sagen. den hauptunterschied macht die umstellung von* 6—8 *aus. mit den worten* unrehtes girâtes, *welche in das system der aufzählung (das hier sünden der tat verlangt) nicht passen, beginnt die interpolation. der genitiv steht hier am anfang der einschaltung wie in M* 7. 8 *P* 7 mînero spûngu *am schluss. was war der grund der versetzung? wir müssen von S* 40 sô ik it uuitandi dâdi sô unuuitandi *ausgehen. das ist eine alte formel, die aus lateinischen mustern überall wiederkehrt:* aud sciens aud insciens *s.* 562, uuizentêr ode niuuizentêr LXXVI, 25, de ih



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

uuizzanto teta odo unuuizanto LXXVII, 5. LXXVIII, 3. 4 *und ebenso in den späteren glauben und beichten* LXXXVII *ff. nun zeigt die fassung* R 29. 30, *die freilich hier auch kürzt, dass die mittelform zwischen x und S (excurs zu* LXXV) *den gedanken des nichtwissens näher ausführen wollte* sô ih iz bi mînên uuizzin gedâdi, sô mir iz bi mînero kindisgî giburidi, sô bi ubartruncanî. *in diese fassung aber hat, wie sich aus der übereinstimmung von F* 15. 16 *und M* 16. 17 *mit sicherheit ergibt, x einen anderen gedanken getragen, indem es mit* enti *an das vorhergehende knüpfte:* thes ih gote almahtîgen in mînero kristanheiti gihiezi enti bî mînan uuizzin forliezi, *vgl. zu* LXXVI, 2 quae feci ex quo sapere incepi. *M hält gleichwohl den alten gedanken fest, indem es* enti unde *relativ nimmt und auch für* sô mir iz *eintreten lässt. F aber ist consequent im sinne von x, der verfasser setzt den nunmehr verwirrenden zusatz an eine andere stelle, indem er ihn zugleich formell etwas umgestaltet,* odo — odo *und causales* thuruh *statt* bi *einführt. dort, wo er nun steht, sollte er sich parallel den wendungen 'was ich unrechtes sah' usw. 'was ich wider gottes willen tat' usw. anschliefsen. der frühere platz des zusatzes jedoch hat ebenfalls einige veränderungen erlitten. durch* bî mînan uuizzin *wurde das verwante* sô ih es gehuge, sô ni gihuge *attrahiert und dieses zog die parallel sich mit* sô ih iz *anschliefsenden wendungen nach. die folgenden participia praesentis sind, wie in P an einer anderen stelle (z.* 5) *vermehrt: gehend stehend sitzend liegend: um dieser beabsichtigten vermehrung willen war vorher* unrehtes stadales, unrehtes sedales (*S* 27 *M* 6 *P* 5) *weggeblieben. der versicherung der bereitwilligkeit zur buſse wird eine formel hinzugefügt, die wir aus den Strafsburger eiden kennen* LXVII, 17. 18. *daran knüpft wieder der schreiber von A ein kurzes stofsgebet, indem er sich, wie es scheint, der letzten zeile des Wessobrunner gebetes erinnert.*

---

## LXXV[a] MAINZER BEICHTE.

*Cod.* 1888 (*olim* theol. 685) *der k. k. hofbibliothek zu Wien,* 227 *bl.* 4°, X *jh., auf dem einbande ganz richtig* Rituale et Missale *bezeichnet: nähere angaben über seinen inhalt macht Denis* 1, 3, 3015—3025. *der vorliegenden beichte, bl.* 33[a]—34[a], ITEM CONFESSIO PECCATORUM *überschrieben, geht eine andere lateinische voraus und folgt ein ordo ad dandam paenitentiam nach.* *MGerbert monumenta veteris liturgiae alemannicae* 2 (1779), 31. *MDenis codd. mss. theol.* 1, 3 (1795), 3020. 3021. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 167. 168. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 32, *wo man die worttrennung durch punkte nach der hs. wiedergegeben findet.* *PPiper die älteste deutsche litteratur (Berlin und Stuttgart o. j.) s.* 133 *anm.*

1 gihun: *vgl. z.* 20 uuirdon. *Graff* 2, 965 *aus gl. Lindenbr. (Eckhart Fr. or.* II, 995[b] ich suînon rîbon), *Heinr. summ., Williram.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6 *über* uncîdin *s. exc. zu* LXXIV[b]. 7 unmezzon: *Graff* 2, 895. 11 curs] *über diese benennung der kanonischen stunden s. Gerbert lit. alem.* 2, 793. 794. cursum suum adimplere *ist auch der lateinische ausdruck, zb. cap. Aquisgr. a.* 802 *c.* 3 *LL.* 1, 106. 17 *der überlieferte dat. plur. von* mennisgî *meint im gegensatz zu* chindesgî *ohne zweifel das mannesalter, und ich hätte ihn vielleicht nicht antasten sollen, obgleich gerade der plural neben dem singular* chindesgî *auf das ursprüngliche* uuizzin *bestimmt hinweist. in solche verlegenheit kommt die kritik überall, wo sie verschiedene fassungen einer und derselben überlieferungsreihe als besondere texte zu behandeln hat.*

*Nach einer vorne in die hs. eingetragenen notiz Lambecks wäre dieselbe unter Otto* I *'S. Margarethae in sylva Hercynia' geschrieben. das bestätigt sich nur zum teil. die hs. beginnt, da die erste lage (von kleinerem format) nur vorgebunden ist, mit einem officium s. Albani, dessen anfang fehlt. bl.* 19[b] *ist in einer litanei (Gerbert aao. s.* 7) *durch* 556
*die schrift hervorgehoben* Sancte ALBANE. N. (= noster?). *bl.* 104[a] *steht*

Care deo martyr patriae decus huius herile
Sancte Albane tuis esto favens famulis.

*wieder ist der name — durch gelbe bemalung — ausgezeichnet, und ebenso bl.* 110[b]. 111[a]. 115[a]. 118[a]. *die vorletzte stelle lautet:* Martyr Christi Theodole patroneque Albane simul iunctis meritis nos solvite criminibus. *diese beiden werden auch bl.* 106[a] *neben einander angerufen:*

Theodole, summi miles fortissime Christi,
Nobis nunc famulis auxiliare tuis.
Nil sic perspicuum poterit vox clara referre
Ut decet in tali nunc patris obsequio.
Hic tibi perpetuis resonant concentibus aedes,
Ossibus et sacris semper habetur honos,
Cum laeti famuli celebrent hic festa, benigne,
Laudibus instantes nocte dieque tuis . . . .
O dilecte deo radians virtute chorusca
Sancte Albane pater, iunge (iuge *hs.*) preces pariter . . .

*noch hebe ich hervor bl.* 106[b]:

Summe dei cultor, monachorum rector et abba,
O Benedicte sacer atque benigne pater.
Istud cenobium coetumque tibi famulantum
Nostraque sanctificans cuncta tuere simul.

*nach allem ist wohl sicher, was Denis s.* 3018 *nur als möglich hinstellte, dass die vorliegende hs. im SAlbanskloster bei Mainz entstanden. ob die reliquien des h. Theodulus und ihre anwesenheit daselbst auch anderwärts erwähnt werden, weifs ich nicht: auch nicht, weshalb die h. Margaretha bl.* 111[a] *neben Albanus und Benedictus durch gelbe übermalung ihres namens hervorgehoben ist und weshalb die hs. mit einem officium s. Margarethae schliefst. EDümmler macht in der zs. für die österr.*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gymn.* 1864 *s.* 360 *darauf aufmerksam, dass sich der leichnam* (corpus) *des h. Theodulus in dem kloster Klingenmünster im Speiergau befand und verweist auf Hrabani Mauri poemata ed. Brower p.* 58. 59; *opp.* 5 (*Col. Agripp.* 1626), 219 = *MG. poetae latini* 2, 227. *das schliefst nicht aus, dass sich die mönche von SAlban vielleicht des gleichen besitzes rühmten oder doch einige reliquien des Theodulus zu bewahren glaubten. dagegen wurde der h. Alban zu Klingenmünster gar nicht in hervorragender weise verehrt, sondern muste sich mit fünf anderen heiligen, unter denen er nicht einmal den ersten platz behauptete, in einen altar teilen, s. Hraban aao.* [*dies gedicht des Hraban, MG. poetae* 2, 228, *bezieht sich indessen nicht auf Klingenmünster, sondern auf eine* alia ecclesia]. *die zeitbestimmung ergibt sich aus bl.* 115[b] Ut rex noster Otto eius et exercitus hinc et inde servetur, oramus Christe audi nos. Ut seviens gladius et paganus populus depellatur a nobis oramus *usw. und bl.* 108[b] A gente pagana ut deus defendat nos hic et in aevum, *bl.* 109[a] Ut Ottonem regem et eius exercitum dominus conservet. *'könig Otto' kann Otto* I 936—962 *oder Otto* III 983—996 *sein. aber die bitte um schutz vor den einfällen der heiden passt besser zu jenem, verlegt also die entstehung unserer hs. und dieser gestalt der beichte* (*vgl. exc. zu* LXXII)
557 *ungefähr in die mitte des* X *jh. und dazu stimmt entscheidend bl.* 20[a] *die bitte* ut regem nostrum cum prole conservare digneris. ut eis vitam et sanitatem atque victoriam dones, te rogamus, audi nos. *die namen des erzbischofs von Mainz* (pastor *bl.* 110[a], presul *bl.* 115[b]) *und des abtes von SAlban sind nicht angegeben, wo für sie gebetet wird.*

---

## LXXIV[b] PFÄLZER BEICHTE.

*Cod.* Pal. 555 *der vaticanischen bibliothek zu Rom,* 42 *bl.* 8°, IX/X *jh., enthält die regula Chrodegangi. die beichte steht ganz zuletzt auf anderem pergament, mit anderer dinte und von anderer doch nicht jüngerer hand geschrieben als das voraufgehende. durch zu tiefes hineinheften des blattes sind am ende der zeilen öfters buchstaben verloren gegangen, die hier ergänzt wurden.* *Germ.* 13 (1868), 388—391 *nach zwei abschriften Mafsmanns und einer Reifferscheids, welche mir vorlagen.* *eingeleitet wird der deutsche text durch folgende worte* Quisquis tibi voluerit confessionem facere, sinceriter interroga illum prius, si voluerit omnem emendacionem de peccatis suis promittere, his dictis (dictis tis *hs.*) loquere ad illum.

8 *Otfrid* 1, 1, 52 so íh bi réhtemen scal. *vgl. unten s.* 597.

*Das verhältnis der vorliegenden beichte P zur vorangehenden M habe ich Germ.* 13, 389—391 *erörtert. der schluss, von M* 14 sunda *an, fehlt in P. über den eingang und die formeln vgl. den exc. zu* LXXII. *die wendung* suô sô ih se givremidi *M* 3, *die in P fehlt, findet*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sich, nur in weniger allgemeiner beziehung,* LXXVIII, 6 *und in jüngeren formeln. MP gemeinschaftlich, also auch der ihnen zu grunde liegenden fassung y zuzuschreiben ist die die genitive unterbrechende einschaltung* in uncîdin (unzin ih) *bis* spîungu *M* 6—8, *P* 5—7. untîdjon môs fehôda endi drank *sagt S* 10. 11. *daraus macht x und F* 13 *die participien* uncîtin ezzenti, uncîtin trinchanti *und fügt hinzu* uncîtin slâfenti, uncîtin uuachanti, *und diese hat y in andere ordnung gebracht, um schlafen und wachen an sitzen und stehen anzuschliefsen, der unzeitige trank erhält dann weitere ausführung durch das übermafs desselben — oder ist die phrase* thaz unmezzon vehônti *älter? wirkt das* fehôda *der sächsischen beichte darin nach? die weglassung in F würde sich aus dem beibehaltenen* ubartruncanî 7 *erklären, wie umgekehrt M dieses wegliefs. wir werden in solchen dingen klarer sehen, wenn fortgesetzte betrachtung den blick schärft. wie dem auch sei, hier gesellt sich zu der fraglichen wendung das verwante* mînero spîungu, *und damit* 558 *wird in die genitive wieder eingelenkt. der adverbiale dativ plur.* uncîtin (*auch F hs. C fälschlich* in uncîtin) *wird von M als dativ plur. eines adjectivs für* uncîdîgên *genommen. P vermehrt die participien durch gehend und reitend, die sich allerdings noch besser an sitzen und stehen fügten, und macht aus* uncîdin *die conjunction* unzin, *um dergestalt den gedanken 'so lange ich gehend, reitend' usw. mit auslassung des verbi subst. zu gewinnen. was war das motiv der ganzen umstellung und einschaltung? jene wendungen passten nicht in den plan von y (s. zu* LXXII), *auf die genitive der sünden nur die unterlassungssünden mit dem stereotypen* sô ih solda *als selbständige sätze folgen zu lassen. auch der satz* âna urloub gap, âna urloub intphieng, *welcher die participia in xF einleitete und anreihte, passte nicht. auch er muste die stelle wechseln, steht aber immer noch mit seinem* daz ih ni solta *den benachbarten sätzen unterscheidbar gegenüber: die form von y hat hier P treuer bewahrt als M. gegen den schluss geriet y oder gerät wenigstens M wieder in den früher unvollständig gegebenen anfang hinein, vgl.* 18. 19 *mit* 3. 4 *und F* 3. 4, gesâhi 20 (*vgl.* 3, *F* 3) *steht ganz unpassend zwischen denken und tun. ob ein satz wie* mîne nâhiston sô ni minnôta sô ih solta *M* 14. 15 = *L* 11. LXXII[c], 5. 6 *ergänzung einer lücke in x oder daraus entnommen und in F weggelassen ist, lässt sich schwer entscheiden. dasselbe gilt von dem geistlichen 'curs' und dem gehorsam (M* 11. 12, *P* 11). *bei der reconstruction von x (excurs zu* LXXII) *war für die wahl der gesichtspunkt mafsgebend: wie man sich x am leichtesten aus S entstanden denken könne.*

---

## LXXV REICHENAUER BEICHTE.

*Cod.* 1815 (*olim* theol. 149) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 230 *bl. fol.,* IX/X *jh., enthält, abgesehen von den nur vorgebundenen praefationes quadragesimales ex sacramentario Gregoriano und missa de s. Christo-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*phoro, in seiner ursprünglichen ersten lage ein 'calendarium diptychum', herausgegeben von MGerbert monum. liturg. alem.* 1, 482—492 (*jetzt MG. necrologia* 1, 272—282), *bis bl.* 12ᵃ, *dann auf bl.* 12ᵇ *und* 13ᵃ *exorcismen und benedictionen des salzes und des wassers; von seite* 4 *der zweiten lage* (*bl.* 15ᵇ) *an das sacramentarium Gregors d. gr.* ex authentico libro bibliothecae cubiculi scriptum *und anderes, worüber Denis* 1, 3, 3025—3042 *unterrichtet. auf die letzte seite der ersten lage und die erste der zweiten* (*bl.* 13ᵇ. 14ᵃ) *hat nun eine besondere hand die beichte geschrieben, mitten auf der seite abbrechend ohne nötigung durch den raum. dass die hs. aus Reichenau stammt, hat Gerbert gesehen: das kalendarium gibt die todestage der äbte von Reichenau, der bischöfe von Konstanz und anderer im libellus societatum Augiensium ebenfalls erscheinender personen an. leider ist es abschrift, so dass uns der nachweis seines abschlusses zwischen* 858 *und* 861 (*Gerbert aao. s.* 484 *n.* 8) *zu keiner näheren zeitbestimmung der hs.* [*aber spätestens im j.* 912 *existierte das kalendarium, s. MG. aao.* 271] *und der beichte verhilft. in Reichenau wird die letztere wohl geschrieben sein, aber über den dialekt s. die vorrede. PLambecius commentarii de bibliotheca caesarea Vindobonensi* 2 (1669), 318—320. *AFKollar analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia* 1 (1761), 445—448. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 168. 169. *HFMaſsmann abschw.* (1839) *nr.* 26.
559 *vgl. Hoffmann altd. hss. zu Wien* (1841) *s.* 334. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* 1859, 107—110 *'aus der hs. berichtigt von Heinr. Hoffmann'. PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 132 *anm. die wortabteilung der hs. geht oft irre. etwas anderes ist es, wenn* almaht digen met dina *udgl. geschrieben wird: vgl. zu* LV, 19.

1 almaht digen: td *steht für* tt, *wie in* bitdan *bei Isidor und in der Lorscher beichte* LXXII[b], 42, *in z.* 12 metdina, 22 betdi, *vielleicht aber auch nach* h *in* almahtdîg *und z.* 3. 14: *vgl. Isid.* 20ᵃ, 8*f.* 20ᵇ, 17 rehttunga, *gl. Ia. s.* 189 = *ahd. gl.* 1, 587, 49 slahttu, *gl. Ib. s.* 208 = *ahd. gl.* 2, 316, 7 prahttit, *gl. Rb.* 502ᵇ = *ahd. gl.* 2, 307, 23 rehtto, *gl. Ker. und K. an verschiedenen stellen: bei Weinhold finde ich dies* htt *nicht. weitere beispiele gibt Sievers Murbacher hymnen s.* 13. 106. *aufserdem erscheint aber* td *hier noch nach* n: funtdivillola *z.* 25. *vgl. den entecrist fdgr.* 2, 108, 29. 112, 33. 125, 4 santde, 123, 23. 40. 124, 2. 31 *usw.* entdecrist. *dieser sowie das Hamburger jüngste gericht geben überhaupt beispiele für* td. *aus alemannischen quellen weist es Weinhold nach: alem. gramm.* § 172 *s.* 137. *s. auch zs.* 25, 215.
4 bissprachidu] *vgl.* XCI, 146. *nach Graff* 6, 384 *steht* pissprahha *in den Monseer gl.* = *ahd. gl.* 1, 571, 57. *die verdoppelung des* s *beweist die kürze des vorhergehenden vocals. vgl. gramm.* 2, 718. 10 sclud: *vgl. zb.* sclaltjâr *voc. SGalli* 196 (*Henn.* 201). sclitriemo *SGall. rhetor.* XXVI, 11 *B.* sclude scluldich *Grieshaber pred.* 2, IX. 21. 22 noh flezzi noh betdi] *vgl.* zû flezze und ouch zû bette *Elisabeth* 111; zû bette noch zû vletze *erlösung* 1977. 31 Só uuas sosih: *zu der assimilation vgl. Graff* 4, 1191; *Kelle Otfrid* 2, 367; *gl. Rb. Diut.* 1, 501ᵇ = *ahd.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*gl.* 2, 306, 23; *gl. Mons. p.* 326 = *ahd. gl.* 1, 402, 13 *f.*; *Diem.* 7, 12. 17, 19. 135, 20. 334, 4. 336, 2; LXXII$^c$, 21.

*Die vergleichung der vorliegenden beichte* **R** *mit* **S** *und* **x** (*excurs zu* LXXII) *lässt auf eine zwischen diesen beiden fassungen stehende mittelform schliefsen. doch trägt* **R** *neben* **S** *am meisten den stempel, wenn ich so sagen darf, künstlerisch individueller gestaltung. es herscht strengere ordnung, nicht jene zufälligen übergänge von* **S**, *und in dem vortrag des einzelnen ein gewisses breites behagen, das die anschauungen gerne zerlegt und entfaltet, am liebsten in gepartem ausdruck: der beispiele ist das ganze denkmal voll. so gleich die schon im excurs zu* LXXII *besprochene formel* sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. *das trockene* thurftîge nintfiang *von xy* (**M** 12 **P** 11) *hat in* 20—22 *eine fülle erhalten, die auch für den sittlichen character des verfassers bezeichnend ist. wenn hierin seine gutmütigkeit, so verrät er* 10 *ff. seine innige religiöse gesinnung. alles andere tritt daneben zurück. ein wohlwollender und frommer mann. im eingang nennt er die heiligen bei namen wie die späteren glauben und beichten tun, unter der hier vorliegenden reihe nur* LXXVII *und auch diese nur Maria. ihm eigen ist dann die wendung* uuande ih sundîc bin in *c. dat. statt der genitive* (*dieses* in *auch* LXXVII *und in den jüngeren formeln*), *und hierauf gedanken worte und werke in zwei pare gebracht, nicht in dreizahl. die* 560
*namen der sünden hat er nur oberflächlich ausgewählt, lüge und mord zb. fehlen: hurerei diebstahl* (*x:* **M** 8 **P** 7, **F** 5) *verleumdung* (**S** 8) *neid* (**S** 7) âbulgi (**S** 31 âbolganhêd), *überessen übertrinken* (**S** 10) *fluchen und schwören* (**S** 8): *darnach seltsamer weise gleich die schlussformel 'diese sünden und andere viel* (**x**, *nicht* **S**) *beichte ich' usw. doch ohne erweiterung. die nun beginnenden selbständigen sätze führen die schon in* **x** *angedeutete scheidung zwischen pflichten gegen gott und gegen die menschen durch. auch hier stehen wie in* **x** *sonn- und feiertage und kirchenbesuch voran* (*nur in umgekehrter ordnung*), *bei letzterem die motivierung, er sei unterlassen* duruhc mammendî mînes lîchamen. *dann der gottesdienst specialisiert in vesper, mette, messe; benehmen in der kirche nach* **S** 37, *aber gleichfalls specialisiert; das abendmal unter der bezeichnung* uuizzud *wie in* **x** *und die unreinheit beim empfang hervorgehoben, nicht der mangel der rechten furcht und liebe wie* **S** 21; *hieran die reinheit überhaupt angeknüpft nach* **S** 37. *pflichten gegen die menschen: werke der barmherzigkeit, hungrige speisen, durstige tränken* (LXXVII, 20) *kranke besuchen* (*wörtlich* **S** 21. 22) *dürftige aufnehmen* (*x***S** 22); *vater und mutter und andere nächsten lieben und ehren* (**S** 13 *bis* 16) *taufpaten unterrichten* (**S** 18) giwerran (**S** 24) *zehnten bezahlen* (**S** 23) *des herren sachen bewahren* (**S** 12): *der herrendienst, der in der sächsischen beichte allen anderen nächstenpflichten vorangeht und im Heland eine so grofse rolle spielt, steht hier zuletzt. nach ihm kommt der anfang der schlussformel, verwant mit* **x**.

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## LXXVI WÜRZBURGER BEICHTE.

*Hs.* Mp. th. f. 24 *der universitätsbibliothek zu Würzburg, aus der früheren dombibliothek* (*nr.* 85) *stammend,* 49 *bl. fol.,* IX *jh., enthält die homilien des h. Caesarius, von jüngerer hand* (*wohl* X *jh.*) *auf bl.* 1[ab] *die beichte.* *JGabEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis* II (1729), 940. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 31 *nach einer abschrift des professor Denzinger.* *PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 132 *anm.* *hier nach einer durch HHoffmann verglichenen abschrift von Reufs in Haupts besitz, wozu seither noch eine vergleichung Lexers und eigene ansicht gekommen ist.*

1 unti: *z.* 12 unte. *sonst siebenzehn mal* ente, *z.* 13 enti, *z.* 8 ent *vor vocal, z.* 22 *aber auch vor consonant. die gl. Wirceb. ad can.* IX *jh. bei Eckhart* II, 978—980 = *ahd. gl.* 2, 91—93. 85 *f. haben nur* enti, *die marchia ad Wirziburg* LXIV, 2, 16 *nur* unte. dî: *auch z.* 14. 31, mî *z.* 20. *vgl. zu z.* 2 furstâ. 2 *zu* diudih *vgl.* deidih *Melker Virgilglossen* 304 (*Germ.* 17, 24 = *ahd. gl.* 2, 693, 71), *bei Otfrid* ther the, thio the *Kelle* 2, 397. furstâ] *vgl. die infinitive* uuasge 7, faste 10, gihôre 21, sprehe 22 *und den dativ* almahtîge 31. *die gl. Wirc. ad can.* (*vgl. Lexer zs.* 14, 498) *zeigen dreimal den infinitiv* uuese, *ferner* 978[b] respuere, uuidaro; 979[a] provehere, fordero oda framgifuore; vacare, firo, *vgl. anz.* 8, 301. *Müllenhoff erinnert an Hug von Trimberg im renner* 22252: wan T und N und R (*sprich* erre *wie im italienischen*) sint von den Franken verre an maneges wortes ende. *bei* t *denkt Hug wohl an* -haf *für* -haft *udgl. zu* r *vgl. unser* dî mî. *das* -en *des infinitivs hat die heutige volkssprache um Würzburg ganz abgeworfen: s. Schmeller die mundarten Bayerns* § 586. *und diese abwerfung lässt sich schon im* XVI *jh. bei dem Würzburger Johann Bischof-Episcopius,*
561 *dem Terenzübersetzer, im reim nachweisen.* 5 sgâhungu: 28 sgerne. *gl. Wirceb. ad can. p.* 979[a] = *ahd. gl.* 2, 92, 6. 8 bisgerit. misgentan.

6 *f.* uuîsada: 23 fergoumolôsata (*vgl. z.* 7). *hierher gehört wohl gl. Wirc. ad can. p.* 978[a] = *ahd. gl.* 2, 91, 18 commentus, urdancanter (*für* urdancôntêr?). 7 drâgo: *z.* 8 drâgôr, *z.* 29 diorerun. *auch im inlaut z.* 6 uuîsada. *vgl. gl. Wirc. ad Ezech. bei Eckhart* II, 981[a] = *ahd. gl.* 1, 654, 17 drihtdin. *entsprechend* quath *z.* 16. 8 noles: *Graff* 1, 217 *hat nur aus gl. Rb.* nollas, nolas, *aus gl. ad can. im cod. SGall.* 299 nols (*Hattemer* 1, 258[b] = *ahd. gl.* 2, 138, 17. 21). *gramm.* 3, 89. 13 heilega *nom. plur. neutr. vgl. Graff* 1, 14. *die glossen in der SGaller hs. von Notkers psalmen liefern Hattem.* 2, 40[b] tougenîna. offena (occulta. manifesta), 42[a] tougena (occulta). *Weinhold alem. gramm.* § 424 *führt nur das baierische* unsera *fdgr.* 1, 62, 37 (*unten* LXXXVI B, 3, 29) *an.* nobe: *Graff* 1, 76 noba nobe *aus Tatian und Williram.* 14 sînen *ist neben* almahtîgen *z.* 1 *und neben dem* almahtîgen *voraussetzenden* almahtîge *z.* 31 *nicht auffallend. vgl.* in sînen namen *Wiener Notker ps.* 118, 55; dînan LXXXIV, 1. *zu* almahtîge *aber vgl.* rehta *für* rehtemo *ndd. ps.* 2, 12 *und die von MHeyne zu der stelle*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*angeführten beispiele aus den altd. gesprächen, auch zu* LXXXIII, 8, *namentlich Weinhold mhd. gramm.*[2] § 505. 17 *f. trotz der unsicherheit der überlieferung ist die sache nicht zweifelhaft: vgl. poenit. pseudo-Bedae c.* XII de quadrupedum fornicatione *Wasserschleben bufsordnungen s.* 257. 264. 365. 410. 414. 428. 509. *wenn* -fiuozun *richtig, wie es allerdings auch mir scheint, so beruht das auf einem schwanken zwischen* uo *und* io: *gl. Wirceb. ad Ezech. p.* 981[b] = *ahd. gl.* 1, 654, 44 giolichi, gloriam. *vgl. Germ.* 13, 387. 27 meszumphti: *gl. Wirceb. ad can. p.* 978[b] abusi, mesbrahanta (*l.* mesbruhanta), 979[b] mesbruchidu = *ahd. gl.* 2, 91, 34. 92, 63. 29 in bluote *ff. vgl. Regino de synodalibus causis* 2 *c.* 378 si quis sanguinem alicuius animalis manducaverit, 40 dies poeniteat. diorerun: *Graff* 5, 447. 448 *aus Williram. Wiener Notker ps.* 103, 20. 22. 26. 114, 12. *Diem.* 165, 3. *SBirck Judith* (*Augsburg* 1539) E VIII′. *Spangenberg ganfskönig* (*Strafsburg* 1607) E VII′ (*Martins neudruck* 82, 61). nâisten: *vgl.* inteiz *für* intheiz *z.* 33. *gl. Wirceb. ad l. Esdrae* (VIII/IX *jh.*) *Eckh.* II, 978[a] = *ahd. gl.* 1, 472, 11 elffa *für* helffa.

*Wir befinden uns mit gegenwärtiger beichte auf verwantem boden* 562
*wie mit der sächsischen. die scheufslichen laster, welche die alten pönitentialbücher verzeichnen und Bonifatius in Deutschland zu bekämpfen hatte, werden uns hier vorgeführt. unglaube und heidnisches opfer erscheinen mitten darunter. eine vage vermutung könnte das denkmal auf die zeit zurückführen, in welcher nach Sturms tode die heidenmission in Sachsen von Fulda auf Würzburg übergieng. sicherer ist, dass der verfasser nach einer lateinischen vorlage arbeitete, die mit der von Wasserschleben bufsordnungen der abendländischen kirche s.* 437 *veröffentlichten,* Othmarus (*abt von SGallen* † 759) ad discipulos *überschriebenen beichtanweisung aus cod. Sangall.* 916 *saec.* IX *nahe verwant oder identisch war. die in derselben enthaltene beichte lautet, etwas corrigiert, wie folgt.* Domino deo omnipotenti confessus sum (*l.* confiteor) peccata mea (*im deutschen der singular*) et sanctis suis et tibi dei misso (scalche *z.* 2) [quae feci] ex quo sapere incepi in verbo et in cogitatione et in opere (*die worte* in verbo *usw. hat der übersetzer wie Wasserschleben fälschlich zu* sapere *gezogen anstatt zu* feci *oder, wenn dies in seinem texte fehlte, zu* peccata): aud in iuramentis [et periuriis] aud maledictis et detractionibus aut otiosis sermonibus et per odium vel iram aud per invidiam * et concupiscentiam gulae aut per somnolentiam aut per sordidas cogitationes * aud in concupiscentia oculorum * aud per voluptuosam aurium delectationem aud per asperitatem pauperum. et tarde Christum in carcere visitavi (*z.* 6 *f.*). et [peregrinos negligenter excepi et secundum promissionem nostram in baptismo] hospitibus pedes lavare neglexi, et infirmos tardius quam oportet visitavi, et discordes ad concordiam non toto et integro animo revocavi. et ecclesia ieiunante prandere volui (*z.* 9 *f.*), et eclesia [stante] sanctas lectiones legente (*z.* 10) otiosis fabulis * occupatus fui. quod aut psallendo vel orando aliquotiens aliud quam oportet (*z.* 12) cogitavi, et in conviviis [meis] non ea [semper] quae sancta



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

∗ sunt, sed aliquotiens quae sunt luxuriosa vel detractationes locutus sum. et confiteor ∗ tibi ∗ incredulitatem meam, quod fui sacrilegus (*z.* 15 heidangelt), quod furavi, quod fornicavi ∗, quod adulteravi et [in sacro altare] iuravi (*im deutschen an anderer stelle, z.* 17), quod homicidium feci (*im deutschen an anderer stelle, z.* 15) et raptus fui (*d. i.* rapui: *dafür z.* 16 girida in fremiden sahhun). et falsum testimonium dixi. ∗ . et me in malis (*l.* et in masculis: *z.* 18) et in membris meis in concupiscentia malorum fantasmatum me tangendo pro mala delectatione me coinquinavi (*der übersetzer hat bei* pro *einen neuen satz begonnen*). et quod cum oculis meis vidi quod mihi licitum non fuit [vel negligens fui quod videre debui, et quod cum auribus meis audivi quod mihi licitum non fuit]. aut audire neglexi quod praeceptum est (*z.* 20 *f.*). aut ore locutus fui quod licitum non fuit (*z.* 21: *vgl. z.* 12), [aud silui quod loquere debui] aud manibus meis operatus fui quod licitum non est. aut tardavi quod praeceptum fuit (*z.* 23). aut pedibus meis ambulavi ubi non fuit licitum [aud perrisi quod praeceptum fuit]. ∗ . et quod volens aud nolens aud sciens aud insciens contra dei voluntatem cogitavi aut locutus fui vel operatus ∗: omnia fiant in (*l.* omnia in) pura confessione domino deo omnipotenti confessus sum ∗ et tibi dei amico et sacerdoti (*z.* 31) *et rogo te cum humilitate, ut digneris orare pro me infelice et indigno, ut* mihi dignetur per suam misericordiam dominus dare indulgentiam peccatorum meorum. *was im deutschen ausgelassen ist, habe ich eingeklammert, wo das deutsche mehr hat eine lücke bezeichnet, abweichenden ausdruck durch hinweisung auf die betreffende stelle des deutschen hervorgehoben. zweifelhaft ist die emendation und ergänzung des schlusses der deutschen beichte z.* 31. 32,
563 *wo entweder wie im lateinischen* got *als subject zu* gilûttiri *ergänzt und dann in der verderbten stelle etwas wie* indulgentia *gesucht, oder, was ich für wahrscheinlicher halte,* ich *zum subject gemacht und im sinne von* poenitentia *gebessert werden muss. im ersteren falle würde der regierende satz dem cursivgedruckten im lateinischen entsprechen, im letzteren etwa den gedanken 'und bitte dich um auferlegung einer entsprechenden buſse (damit ich usw.)' enthalten müssen. was noch folgt in z.* 33 *und* 34 *sind unzusammenhängende bruchstücke, die nicht von dem verfasser der beichte herrühren können: denn sie sind sclavische und äuſserst fehlerhafte übersetzungen aus dem lateinischen:* et post abrenunciationem vel professionem fidei *und* in cogitationibus, in factis, in dictis multa et innumerabilia sunt mea peccata. *das zweite ist der etwas verkürzte anfang eines gebetes, das sich zb. im ordo romanus ed. Hittorp de divinis catholicae ecclesiae officiis SS. p.* 27ª *unmittelbar an die beichte anschlieſst:* Multa quidem et innumerabilia sunt alia peccata mea, quae recordari nequeo, in factis in dictis et in cogitationibus *usw. aus welchem zusammenhange das erste bruchstück gerissen ist, weiſs ich nicht. RvRaumers urteil über die vorliegende beichte (einwirkung des christentums s.* 62) *passt nur auf diese zwei nicht dazugehörigen zeilen. — Kossinnas datierung des denkmals auf* 855 (*die ältesten hochfränkischen sprachdenkmäler s.* 96) *ist aus dem anz.* 8, 302 *angegebenen grunde sehr unsicher.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## LXXVII BAIERISCHE BEICHTE.

*Sebastian Münster cosmographei, Basel* 1561 (*in den früheren ausgaben nicht enthalten*), *s.* CCCCLX: *'Und wiewol man gar wenig bey unsern voralten geschriben, so find ich doch hin und wider in Libereyen allerley das zu underricht Christlichs glaubens gedient, in Altfränckischer sprache vor* 600 *jaren geschriben: de/z hab ich wöllen dise offne Beicht hiehär setzen'. es folgt die überschrift 'offne alt Fränckische beicht' und die vorliegende beichte ohne eine bemerkung, dass am schlusse etwas fehle.*

*HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 29: *die nötigen verbesserungen sind gröstenteils schon von ihm vorgenommen worden. Münsters anl.* v *und grofse buchstaben wurden nicht berücksichtigt.*

2 engilum *behält Mafsmann mit unrecht bei. die sprache verweist dieses denkmal mindestens in das ende des* X *oder den anfang des* XI *jh. vgl. die dative* geile *z.* 8, manslahte *z.* 10, -muote *z.* 15, gerne *z.* 16; gichôsi *z.* 15 (*der zu* LXXII, 8 *nachgewiesene dativ auf* -i *kommt nicht mehr in betracht*); *den gen. plur.* -tâti *z.* 3; *ferner* lustun *z.* 12, lugunun *z.* 10, -er *für* -ero *z.* 12, desin *z.* 4, gefrumeta *z.* 7, vîgin- *z.* 9. 5 unuuizunta: *vgl. Diut.* 2, 352 (*gl. Bern. ad Prud.* IX/X *jh.*) = *ahd. gl.* 2, 529, 8 nemunta *und die* 3 *plur. praes.* -unt: *Graff* 2, 1146.

11 *die von Mafsmann vorgeschlagene verbesserung ist sicher, obwohl das compositum* uberligiri *bei Graff fehlt. doch weist er* 2, 95. 96 *das simplex* ligiri *und* forligiri, *beide in der bedeutung 'fornicatio, stuprum' nach.* uberligiri *muss neben* huor (sleht huor *altd. bl.* 1, 364) *s. v. a.* uberhuor *'adulterium' sein.* 13 dansungen: *fehlt ebenfalls bei Graff* 5, 196 *f., ist aber von Lexer* 1, 410 *belegt. es ist ein synonym von* pispråhun *und bedeutet 'detractiones': Wiener Notker ps.* 108, 4 detrahebant mihi, dansoton si mir. *vergleichen lässt sich* ziehen erziehen *in der bedeutung 'verderben'* (*Schmeller* 4, 246; *mhd. wb.* 3, 928ª, 21), *die* 564
*aber gerade bei dem simplex nicht sicher ist: vgl. Graff* 5, 601 *über Otfr.* 2, 11, 6. 15 uueichmuote: *'pusillanimitas' Graff* 2, 692. 17. 18 unmattigero *stand vielleicht in der hs. vgl.* X, 27 mattu; *Xant. gl.* 72 slatta *in Mones quellen und forschungen* 1, 2, 275 = *ahd. gl.* 1, 712, 55 *f.*; slatte *oratio aurea zs.* 14, 556 *udglm.* 18 charcharo: *vgl. zum Georgsl.* XVII, 1.

[*Aus practischen gründen mag es sich empfehlen, die einzelnen beichten nach den klöstern, aus denen ihre hss. stammen, zu bezeichnen; darum habe ich an den hergebrachten namen nichts geändert, würde indes jeder anderen unterscheidung der stücke, etwa durch buchstaben, den vorzug geben. denn die jetzige nomenclatur verleitet leicht dazu, die entstehung eines denkmals sich da zu denken, wohin die provenienz seines codex führt. es bedarf jedoch keines weiteren beweises, dass die erhaltung einer beichtformel in einer Reichenauer hs. zb. höchstens dafür spricht, dass diese beichtformel auch einmal in Reichenau gebraucht würde, keineswegs aber dafür, dass sie nur dort oder immer dort gel-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*tung besafs, geschweige denn dafür, dass sie in Reichenau für Reichenauer zwecke concipiert ist. ich halte es aber auch für falsch, unsere nr.* LXXVII *baierische beichte zu benennen. in ihrer sprachlichen gestalt weist nichts speciell auf Baiern, und es hat gröfsere wahrscheinlichkeit, dass der seit* 1529 *in Basel ansässige SMünster aus der hs. eines alemannischen klosters als aus der eines baierischen schöpfte. blofs die verwantschaft mit* LXXVIII *und die erwägungen, welche der excurs zu* LXXXVII *vorträgt, haben, so scheint es, Scherer bestimmt, die nummer für Baiern zu beanspruchen. solche momente beweisen zwar, dass unser stück derselben schicht in der entwickelung der beichtlitteratur angehörte wie jene baierischen denkmäler, aber nicht, dass diese schicht sich ausschliefslich auf Baiern beschränkte.*

---

## LXXVIII.

## A. BAIERISCHE BEICHTE.

*Hs.* 184 (161) *der stadtbibliothek zu Orleans,* 356 *s. fol.,* X *jh., aus SFleury, beschrieben von ChCuissard im inventaire des manuscrits de la bibliothèque d'Orléans fonds de Fleury, Orléans* 1885, *p.* 93 *f. und etwas genauer im catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France.* III *départements, tome* XII *Orléans, Paris* 1889, *p.* 85 *f. auf werke Isidors folgen p.* 240 *'prières diverses', sodann p.* 260 In Christi nomine. Orationes incipiunt quas beati patres divinam laudando et deprecando clementiam cottidie cantare solebant, *herausgegeben von EMartene tractatus de antiqua ecclesiæ disciplina, Lugduni* 1706, *s.* 619 *ff.* = *de antiquis ecclesiæ ritibus, Antuerpiæ* 1737, *tom.* III *s.* 655 *ff. darin p.* 328 (*bei Martene s.* 650 *f. resp.* III *s.* 682) *unter der überschrift* Confessio pura *unsere beichte, welche mit denselben worten* (Te, domine *usw., nur dass* perfecta *nach* trinitate *fehlt*) *wie die hs. B des Emmeramer gebetes* (LXXVIII B) *schliefst. die worte* dir *z.* 1, daz *und* mir *z.* 7, missatatio *z.* 9 *sind mit acuten versehen. auf Martenes abdruck lenkte JSchwarzer zs. f. d. phil.* 13 (1882), 353 *f. die aufmerksamkeit, vgl. auch Braune ahd. lesebuch*[3] (1888) *s.* 166. *mir besorgte GBaist im herbst* 1888 *eine neue abschrift.*

*Diese beichte kehrt fast unverändert wieder als erster teil des SEmmeramer gebetes; ich habe aber selbständigen abdruck ihrer verwertung bei der textconstitution des gebetes vorgezogen, damit der sprachliche character beider denkmäler klarer zu tage träte. als ursprünglicher erweist sich die beichte durch den sing.* unrehteru fizusheiti *z.* 5 *gegenüber dem von den umgebenden pluralen veranlassten* unrehtero fizusheito *im gebet (auch würde hs. A, wäre der plural das genuine, gewis* fizusheiteo *bieten), als älter durch die dative plur. auf* m *z.* 8 *und das erhaltene* h *von* hriuûn *z.* 9. *dagegen scheint* eo *des gebetes vor* io *der*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*beichte den vorzug zu verdienen. den verschiedenen ursprung der zwei teile des gebetes zeigten deutlich schon dessen hss.: A weist im ersten abwechselnd* ka *und* ki *als vorsatzpartikel auf, im zweiten nur* ka, ga; *und während B in jenem* ka, ga, ke, ge, ki, gi *wechseln lässt, gebraucht es in diesem niemals* ki, gi. *also verwendete B letztere form nur dort, wo die vorlage sie bot. das bestätigt die beichte, welche gleichfalls mehrfach* ki *kennt und zwar auch an solchen stellen, wo das gebet* ka *hat: daraus geht dann hervor, dass die hs. von SFleury weder den echtesten text noch denjenigen darstellt, welchem die hss. des gebetes entsprangen. erhellt aber jetzt, dass die beichte ohne nennenswerte sachliche veränderung in das Emmeramer gebet aufnahme fand, so entfällt die möglichkeit, mit Scherer (excurs zu* LXXVIII B) *zu behaupten, dass der erste teil des gebetes (die beichte) aus dem zweiten interpoliert worden sei, und damit verliert der ganze excurs samt seinen reconstructionsversuchen die überzeugende kraft. wenn ich ihn trotzdem unten wieder abdrucke, abgesehen von den bemerkungen s.* 565 *f., welche durch den fund der beichths. hinfällig geworden sind — mehrere lesarten der hs. B des gebetes empfiengen durch die beichte beglaubigung —, so geschieht das darum, weil ich in diesem buche überhaupt nur das positiv falsche zu streichen mich für berechtigt erachtete. aber ich verhehle nicht, dass ich über den zweiten teil des Emmeramer gebetes wesentlich anders denke als Scherer: in dem text der hs. B erblicke ich keine systematische verkürzung, sehe vielmehr den text A für einen aus der beichte interpolierten an.* sôso dir gezeh sî *B z.* 16 *scheint mir zweifellos dem* enti dîno canâdâ sîn *von A vorzuziehen.*]

---

## B. S. EMMERAMER GEBET.

A *codex ψ,* VI, 132 *des stiftes Tepl in Böhmen,* 224 *s.* 8⁰, IX *jh., aus Oberaltaich* (*s.* 1 Iste liber est sancti petri apostoli . . . ., *s.* 224 Iste liber est sancti petri apostoli in obernaltach), *besteht aus zwei hss.:* 1) *einem poenitentiale, dem s.* 88—96 *notizen de septem gradibus, de officiis septem graduum und eine unvollständige consecratio aquae ferventis angehängt sind;* 2) *einer samlung von gebeten, beichten, litaneien, segensformeln, in welcher vorliegendes stück s.* 182—186 *einnimmt.* *FPfeiffer forschung und kritik auf dem gebiete des deutschen altertums* 2, *Wiener sitzungsberichte, philos.-hist. klasse,* LII (1866), 20—38. *MPfannerer altd. beicht- und gebetformel aus einem codex des stiftes Tepl (programm des k. k. gymn. zu Pilsen* 1870). *berichtigungen verdanke ich prof. WToischer und p. GHelmer.* B *cod.* lat. 14345, *Rat. SEmm.* 345 (*olim* D. 70) *der k. bibliothek in München,* 117 *bl. fol.,* XI *jh., enthält die briefe Pauli mit deutschen gl. und darnach von anderer hand auf dem letzten blatt* (117ᵃ; 117ᵇ *ist leer*) *unser gebet.* *BJDocen einige denkmäler der ahd. literatur* (1825) *s.* 6. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 30. *KRoth denkmähler der deütschen sprache* (1840) *s.* 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*PPiper zs. f. d. phil.* 15 (1883), 83 *f. ohne förderung gegenüber Roth, doch mit auslassung einer ganzen zeile.*

6 *das* so *von A, geschwächt* se LXXIV[a], 3 (*vgl. Kelles Otfrid* 2, 334, 5) *könnte freilich das regelrichtige femininum zu dem bekannten* (*Graff* 6, 3. 4) *masculinum* se IV, 3, 8; *Kelle Otfrid* 2, 328. 331; *Sievers Tatian s.* 434 (see 84, 4 *ist ein unverbesserter fehler*) *oder* sa IV, 3, 12; *der regelrichtige acc. plur. zu dem acc. sing.* sa XVII, 56; XXXV, 15, 7; *Kelles Otfrid* 2, 334. *vgl. auch zu* LXXXVIII, 4, *sein; aber der text* A *spricht für die lesart von B.* 7 farkip: *über die construction, imperativ im abhängigen satz, s. zGDS.* 195 = [2]305, *oben zu* IV, 7, 4 *und den wurmsegen s.* 485. *über imperativ nach* que *im romanischen*
565 *s. ATobler GGA.* 1874, 1039; *zs. f. rom. phil.* 1, 14. 16 gezeh *B: vgl. Schmeller* 4, 218; *Lexer* 1, 1000. tuo pî mih] *vgl. damit und mit der fügung des ganzen satzes Otfrid* 2, 8, 45 Ságe mir nu, friunt mín, uuio dati só bi then uuin, thih sus es nu inthábetos, so lángo nan gispáratos? *auch zu* XXXVII, 7, 1. *Otfrid* 4, 35, 12 thaz mán io thaz gitáti, so diuran scáz irbati; *mit* thaz *Otfrid* 4, 6, 39 uuio fagilih ouh dáti, thaz zfarti sin giuuáti; *Reinaert* 3166 wildi doen, vrauwe Ermeline, dat ghi gaen wilt met mi daer. *ähnlich wird* biginnan *gebraucht. auch* pflegen *kündigt einen parallelsatz an* (*wie ahd.* sitôn, gisitôn *Graff* 6, 162), *zb. Wolframs Wh.* 100, 20 dar nâch diu künegîn dô pflac, si dâhte an sîne arbeit *usw.* 19 uuemo *B deutet auf* uue m̨no *d. i.* uuê mîno, *vgl.* sô uuê sô 6 *und zu* LIV, 13. 24 *nach* upila *von derselben hand in B* Te, domine, pius dominator et misericors deus, supplices trementesque deprecamur, ut per misericordiam tuam acciones nostras tua gratia inluminare digneris et adiuvando in bonum finem perducere. qui regnas deus in trinitate perfecta per omnia saecula saeculorum. amen. *hingegen in A von anderer hand mit schwärzerer dinte:* ORATIONES AD HOMINEM SIGNANDUM. Omnipotens deus, famulum tuum dextera potentiae tuae a cunctis protege periculis, et beata Maria semper (*s.* 187) virgine intercedente fac eum (*hs.* eā) presenti gaudere prosperitate et futura. p (*über diese abbreviatur s. zu* XIV). Domine sancte, pater omnipotens, aeterne deus, qui es via et veritas et vita, exaudi et conserva famulum tuum hunc. N̄, quem vivificasti et redemisti praetio magno sancti sanguinis filii tui, qui tecum vivit et regnat. ALIA. *die zweite dieser formeln steht gedruckt zb. bei Gerbert monumenta veteris liturgiae alem.* 2, 30. 33.

*Richtiger wären die drei letzten nrn. zu ordnen gewesen:* LXXVIII A. B. LXXVII. LXXVI. *denn die hs. A des gebetes ist in Baiern zwischen den jahren* 828 *und* 876 *geschrieben. in ihren beiden litaneien werden besonders baierische heilige gefeiert und s.* 156 (*nicht s.* 155) *sowie s.* 161 *wird für einen* Ludouuicus *resp.* Illudouuicus rex *und die* regalis proles *gebetet. damit kann nur Ludwig der deutsche gemeint sein, der seit* 826 *könig in Baiern war und* 876 *starb.* 827 *vermählte er sich und im nächsten jahre mag sein ältester sohn Karlmann geboren sein, der schon* 842 *an der spitze eines heeres erscheint* (*Dümmler* 1, 169 = [2]173). *aber mit unrecht schloss Pfeiffer aus diesen angaben, dass A*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*in SEmmeram zu Regensburg, woher B stammt, entstanden sein müsse. sie kann dort geschrieben sein, da manche alte hss. des im j.* 1104 *neubegründeten klosters Oberaltaich aus Regensburg herrühren, sie kann indes ebenso gut einem anderen baierischen stift ursprünglich angehört haben, zumal beide litaneien nicht den h. Emmeram, sondern den h. Laurentius an erster stelle nennen. die bezeichnung 'SEmmeramer gebet' ist daher eine voreilige und wurde nur beibehalten, weil sie sich eingebürgert hat. über das denkmal bemerkte Scherer (vgl. dazu das s.* 564 *gesagte): 'die in A deutlich geschiedenen zwei teile des gebetes hat B* 566 *verschmolzen, indem es lästige wiederholungen wegschaffte,* kanist enti kanâda 11 *wie* 7, kot almahtîgo *bis* helfan 12 *wie* 10, *und einige ungefüge wendungen glättete. derselbe wunsch, lästige wiederholungen zu vermeiden, kann noch mehr auslassungen herbeigeführt haben. aber es ist nicht überall absolut sicher, ob es sich wirklich nur um solche handelt, ob nicht auch A dem grundtext beider hss. gegenüber sich erweiterungen gestattete. dass dieser grundtext selbst bereits ein erweiterter war, scheint nähere untersuchung zu lehren, welche uns tief in das eigentümliche leben solcher gebetsformeln einführt und auch auf das Wessobrunner gebet nochmals ein neues licht fallen lässt. die beiden teile des denkmals sind jeder für sich zu betrachten, nur der zweite hat die conjunction* ja. *diese (zu* LIV, 10) *und das adjectiv* uuîho *waren übrigens für B verallet, jene hat es das erste mal durch* enti *ersetzt und dann fortgelassen, dieses durchweg gestrichen. der erste teil folgt im eingang einer mit* LXXVII *enge verwanten beichte, die er in gebetsform umarbeitete, weshalb Maria, die engel und heiligen und der priester wegbleiben musten. die sonstigen abweichungen des gebetes sind nicht gut, so schon die ordnung 'sprechen tun denken' und dann vollends der ganz überflüssige zusatz 'worte werke und gedanken'. hiernach einzelne sünden, über deren aufzählung sich kaum urteilen lässt, doch scheint die reihenfolge 'sünden des wortes, der gesinnung, der tat' erkennbar. in dem was folgt könnte höchstens reue und harmschar dem schlusse einer beichte entnommen sein, aber man würde dann bestimmtere hervorhebung der buſse erwarten, und alles übrige ist von anderer art. der verfasser hat es doch schwerlich aus eigenem hinzugefügt: die worte* kot *bis* helfan 10, *die sich zu anfang des zweiten teils gleich wiederfinden, verraten uns die quelle.* farkepan 11 *rührt ebendaher* 13. *die wendung* solîho sô dîno miltidâ sîn 9. 10 *lässt sich auf* sôso . . . dîno canâdâ sîn 16 *zurückführen, vgl.* kanâdâ enti miltidâ 20. *ob nun nicht auch anderes, vielleicht der ganze schluss des ersten teiles aus dem zweiten entnommen ist? dass der compilator des ersten, wenn er die quelle, die er geplündert hat, seinem machwerk unmittelbar folgen liefs, darin einiges unterdrückte, was er früher angebracht, wäre zu begreifen. wir haben ein solches umstellen und verschieben mehrfach in den beichten beobachtet, auch dass dort gerne verwirrung eintritt, wo die an andern ort verpflanzten phrasen weggenommen worden. der zweite teil enthält zwei sätze, die man unbedenklich als echt und ursprünglich betrachten kann, und es wird kein zufall sein, dass gerade in ihnen die*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*conjunction* ja *treu bewahrt erscheint. es ist der erste und der mit* enstîgo *beginnende* 19. *nur dass in dem letzteren die anrufung* uuîho truhtîn 20 *die construction verdunkelt und uns damit einen belehrenden wink über die allzu häufige einschiebung dieser anrede gibt, und dass die worte und werke am schluss der aufzählung* 22 *hier ungehörig stehen. in beiden fällen bestätigt die hs. B, sie hat die consequenzen der lesarten von A gezogen:* 19 dû eino *ff. hat selbst den schein eines relativsatzes verloren, und die plurale* uuort *und* uuerh *haben den plural* gadancha *nach sich gezogen* (21). *diese plurale scheinen sich aber an das vorhergehende in derselben absicht anzuschliefsen wie die genitive* unrehtes girâtes LXXIII, 6; mînero spîungu LXXIV[a], 8. LXXIV[b], 7 (*s. die excurse*): *um eine interpolation mit dem echten zu verknüpfen. die schlussworte ergeben nichts neues als eine reminiscenz an den schluss des paternosters: an der verschiedenartigen gestaltung der beiden parallelsätze, aus denen sie bestehen, der eine mit directem, der andere mit umschriebenem imperativ, hat schon B ganz richtig anstofs genommen. auch das, was zwischen jenen beiden hauptsätzen liegt, erregt bedenken, es ist die partie, welche ihrem inhalte nach zur beichte in näherem bezuge stand und daher zur plünderung am meisten reizte. die conjunction* ja *ist hier verschwunden. der imperativ* tuo pî mih *verlangt* (*s. die anm. zu* 16) *einen parallel geordneten imperativ. wieder wird die construction durch die anrede* uuîho truhtîn, kanâdîgo got *verdunkelt, und dass der imperativ, dem schon das hilfswort* tuon *gilt, dann erst noch durch ein weiteres hilfswort* kauuerdôn *umschrieben wird, ist gewis nicht echt. und was enthält nun dieser umschriebene imperativ? das blasse* helfan, *das schon im ersten satze z.* 12 *verwendet wurde. und hier hat sich der betende als sünder hingestellt, er muss um vergebung flehen. das fühlt der verfasser auch, aber er weifs diesen unumgänglichen gedanken nicht anders auszudrücken, als indem er sich von neuem einen sünder und übeltäter nennt: vgl.* IX, 8 daz er uns firtânên giuuerdô ginâdên. *das ist flickwerk. ich glaube, der verfasser hat eine lücke, die er selbst gerissen, notdürftig gestopft, und der parallele imperativ zu* tuo, *den wir verlangen, steht in z.* 7 farkip, *die objecte dazu* kanist enti kanâda *oder richtiger* kanist ja kanâda *ergänzen sich aus z.* 11. *hierdurch gewinnen wir einen dritten satz:* Christ cotes sun *usw., dem ein kürzerer gleichen inhalts* 14. 15 *voraufgeht: eine anrufung des gottessohnes als erlösers, nachdem erst gott der allmächtige um hilfe und um verleihung seiner gaben gebeten worden. so wie die sätze dastehen, sind sie stilistisch schlecht interpungiert: die stärkere interpunktion muss dort eintreten, wo der betende von der ersten göttlichen person zur zweiten übergeht. ich setze also* Christ cotes sun *an die stelle von* trohtîn 14, *und wage nun angesichts der vier sätze, die sich ergaben, eine letzte vermutung: dass nemlich der vierte dem ersten anzureihen sei. dies die natürliche ordnung, der allmächtige ist es, der nach dem bedürfnisse des bittenden seine gnade austeilt. wir erhalten somit folgendes, die ergänzungen aus der ersten hälfte cursiv bezeichnet.* ja *statt* enti *durchzuführen unterlasse ich. die annahme einer lücke wird*

567

*sich später erklären.* [1] Kot almahtîgo . . . kauuerdo mir helfan enti kauuizzida mir ja furistentida ja gaotan uuillun saman mit rehtên galaupôn mir fargepan za dînemo deonoste. [4] enstîgo enti milteo trohtîn, dû eino ueist uuê mîno durfti sint, in dîno kanâdâ enti in dîno miltidâ pifilhu mîn herza ja mînan cadanc ja mînan uuillun ja mînan môt ja mînan lîp. [2] Christ, cotes sun, dû in desa ueralt quâmi suntîge za ganerjenne, kauuerdo mih cahaltan enti kanerjen. [3] uuîho trohtîn, sôso dû uuellês enti dîno canâdâ sîn, tuo pî mih suntîgun enti unuuirdîgun scalh dînan, *farkip mir kanist enti kanâda in dînemo rîhe, daz ih fora dînên augôn unscamanti sî enti daz ih in desaro ueralti mînero missatâteo riuûn enti harmscara hapan môzi.*

*Die vier sätze, das erste par dem allmächtigen, das zweite dem erlöser gewidmet, bieten nun ein merkwürdiges bild. die lästige wiederholung der selben worte ist durchweg vermieden. die sätze zeigen sich analog gebaut. jeder beginnt mit einer anrufung und ihr folgt, wenigstens in den drei letzten, ein zwischensatz, mit dem relativum oder mit* sôso *eingeleitet: nur im ersten satze fehlt er: dürfen wir annehmen, dass er ehemals vorhanden gewesen? dieser erste satz ist eine prosaauflösung des dritten teiles des Wessobrunner gebetes, nur in einer etwas älteren dem fränkischen gebet an einem punkte näheren gestalt:* dû mir hilf enti forgip mir *müssen wir voraussetzen. dann finden sich aber alle* 568 *hauptgedanken wieder, die anrede* Cot almahtîco, *dann jene imperative, in die wendung* gauuerdo mir helfan enti fargepan *übertragen: dass eine solche übertragung stattgefunden hat, erklärt wohl die etwas seltsame construction, das wiederholte* mir, *das nachhinkende* fargepan: *das folgende* in dîno canâdâ *tritt hier in anderer verbindung auf, aber* uuîstôm enti spâhida *treffen wir als* kauuizzida ja furistentida*, *der gute wille und rechte glaube fehlt auch nicht und* za dînemo deonoste *entspricht der letzten zeile des Wessobrunner gebetes. nur die 'kraft den teufeln zu widerstehen und das böse zu vermeiden' ist in der prosa nicht vorhanden, ohne dass man sie vermisste. der relativsatz nach der anrede aber, den wir im vorliegenden gebete allerdings vermissen, steht im Wessobrunner, und wenn auch nicht den ganzen, so möchten wir doch die wendung* dû mannun sô manac coot forgâpi *herübernehmen: das* forgâpi *des relativsatzes verhält sich zu dem* forgip *oder* forgepan *des hauptsatzes, wie in* 2 *das* ganerjenne *des relativsatzes zu dem* kanerjen *des hauptsatzes, vgl. auch* 3 canâdâ *und* kanâda, 4 milteo *und* miltidâ.

*Es lässt sich nun noch die frage aufwerfen: hat der verfasser des*

---

* *man schlage die vier wörter bei Graff nach:* uuîstôm 1, 1072 *und* kauuizzida 1, 1102 *sind beide in der ganzen ahd. periode häufig gebraucht, beide kommen in prosaischen denkmälern vor, bei Otfrid (freilich auch bei Tatian) nur* uuîsduam. *die beiden anderen* 6, 322. 608 *bieten zu einer ähnlichen beobachtung nicht anlass, da* spâhi *mit seinen ableitungen bei Otfrid fehlt, aber a priori dürfen wir behaupten, dass* furistentida *das prosaischere wort ist. auch die wortfolge, die zerstörte symmetrie der aufzählung, das schleppende* saman mit, *das kurz und geschäftsmäßig angehängte abstracte* za dînemo deonoste *statt einer lebendigen verbalconstruction, zeigen deutlich die absicht prosaischen ausdrucks.*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*vorliegenden reconstruierten gebetes auch die drei übrigen sätze seiner arbeit durch prosaische übertragung aus einer unvollkommen poetischen form gewonnen, die sich wie manche rechtsdenkmäler (s.* 542) *der allitteration und des reimes zum schmucke bediente? oder anders gesagt: hat der schreiber und klosterlehrer, der das überlieferte 'Wessobrunner gebet' als probe der poesie zusammenstellte, auch im dritten teil nur eine probe gegeben, nur einen anfang wie in den beiden ersten? es ist gegen Müllenhoffs oben s.* 256 *vorgetragene ansicht, aber mag erwogen werden. der lateinische satz s.* 252, *der sich dem Wessobrunner gebete anschliefst und von reue und künftiger strafe und scham über die sünden spricht, steht in deutlicher verwantschaft mit dem schluss des reconstruierten denkmals und bestätigt die reconstruction: doch trägt er nichts zur entscheidung bei, er kann ebensowohl auszug wie anregung sein. der verfasser des SEmmeramer gebetes aber eröffnet uns, so angesehen, den ausblick auf zwei sehr alte denkmäler der baierischen litteratur, auf ein gebet, das wir zum teil schon kannten und dessen wirklich poetischer kern s.* 521 *nachgewiesen wurde, auf eine beichte, die der sächsischen und ihrem kreise, obwohl von ähnlichen lateinischen vorbildern ausgehend, doch als selbständiges product gegenüber stand und die uns zum teil in jüngerer überlieferung* (LXXVII) *wieder begegnet.'*

---

569 ## LXXIX NOTKERS CATECHISMUS.

### A.

A *hs.* 21 *der stiftsbibliothek in SGallen, aus Einsiedeln,* 578 *s. fol.,* XII *jh., s.* 563—566. 568—575 *am schlusse des psalters. zwischen dem apostolischen und athanasianischen symbolum stehen der 'ymnus Zachariae' und das 'canticum sanctae Mariae'. HHattemer denkmahle des mittelalters* II (1844—1849), 522$^{b}$—525$^{a}$. 527$^{a}$—531$^{b}$. *ESteinmeyer anz.* 3 (1877), 163 *f. PPiper zs. f. d. phil.* 11 (1880), 285, *die schriften Notkers* 2 (1883), 633—635. 638—644 *vgl.* XLVIII.

B *SGaller hs., jetzt verloren, das original von A oder mit ihm der gleichen vorlage entstammend. aus der davon* 1675 *zu Solothurn im auftrage Simons delaLoubere genommenen abschrift floss eine* 1697 *für JSchilter angefertigte, welche im gleichen jahre wiederum FRostgaard copieren liefs. da Rostgaard diese gegenwärtig in Kopenhagen befindliche abschrift (BR.) nachträglich mit Louberes exemplar verglich, so besitzt sie neben Schilters druck im thesaurus antiquitatum teutonicarum* 1 (1726), *Notkeri psalt. p.* 265 *f.* 268—270 (*BSch.*) *selbständigen wert: s. darüber JKelle untersuchungen zur überlieferung übersetzung grammatik der psalmen Notkers* (1889) *s.* 1—41. *die vergleichung von BR. mit BSch. verdanke ich Kelles güte.* V *SGaller hs., jetzt verloren, wahrscheinlich die im jahre* 1027 *angefertigte abschrift des originals:*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*vgl. Hattemer aao. s. 15 ff. und Kelles gleich zu nennende arbeit.*

*JStumpf Schweizerchronik (Zürych 1548) bl. 295b paternoster und symbolum apostolorum ohne das latein und die erklärungen, mitgeteilt von Vadian. aus Stumpf entnahm dann die formeln Gesner im Mithridat, Nathan Chytraeus in notis ad Galateum Casae, Kirchhoff wendunmut 4, 151. JVadianus de collegiis monasteriisque Germaniae veteribus bei Goldast alam. rer. SS. 3 (Francof. 1606), 47. ebenfalls nur die beiden texte, das symbolum aber mit der einleitung z. 26—30. JVadianus von dem mönchsstand cap. 11, enthält auch z. 64—108 und 219. 220 des symbolum Athanasianum, hg. von EGötzinger JvWatt deutsche historische schriften 1 (1875), 53—55. für paternoster und symbolum apostolorum ist Goldasts abdruck die zuverlässigste urkunde, da Schobinger Vadians concept mit der hs. verglich: s. Kelle die SGaller deutschen schriften und Notker Labeo (1888) s. 23 f. (227 f.). Kelles besserungen in den noten aao. wurden berücksichtigt.* 1 *cod.* lat. 7637, *Indersdorf.* 237 *der k. bibliothek in München,* 84 *bl.* 4°, XII *jh., enthält zwischen Juliani libri* 3 *prognosticorum und Nortperts tractatus de virtutibus (deutsch und lateinisch) auf bl.* 45 *Notkers paternoster, abgesehen von einigen wenigen längezeichen, ohne accente. HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 56. *PPiper die schriften Notkers* 2 (1883), XLVIII. *die circumflexe als diphthongzeichen habe ich weggelassen, unbezeichneten langen vocal mit dem circumflex stillschweigend versehen, stäts — namentlich in den flexionen — nach mafsgabe des sonstigen notkerischen gebrauches. acut über diphthongen ist immer auf den ersten vocal gerückt, die acute, welche* V *mehr hat als* A, *sind eingetragen. wie in* A *sind* Got Geist *und die namen der engel grofs, die namen der menschen und völker klein geschrieben.*

95 *vgl. Gellius* 5, 7 *aus Gabius Bassus:* a personando id vocabulum factum esse coniectat nam 'caput, inquit, et os cooperimento personae tectum undique unaque tantum vocis emittendae via pervium, quoniam non vaga neque diffusa est, in unum tantummodo exitum collectam coactamque vocem ciet et magis claros canorosque sonitus facit. quoniam igitur indu- 570
mentum illud oris clarescere et resonare vocem facit, ob eam causam persona dicta est, o littera propter vocabuli formam productiore.'

## B.

*Cod.* 2681 (*olim* theol. 288) *der k. k. hofbibliothek in Wien, zunächst aus Ambras (über seine vermutliche herkunft aus Wessobrunn vgl. zu* LXXXVI A), 235 *bl.* 4°, XI *jh., Notkers psalmen. diese waren wie zb. der Weifsenburger deutsche psalter (Lessing* 8, 330 *L. Kelle Otfrid* 1, 21 *anm.* 1: *er war älter als* 1043; *vgl. auch Heinzel und Scherer Notkers psalmen s.* XI *und anz.* 3, 137) *in drei bände geteilt, wovon jeder fünfzig psalmen umfasste. nur der erste und dritte sind erhalten. am ende des ersten ist glaube und beichte, unten* XC, *beigefügt. die cantica mit den catechetischen stücken waren einem besonderen schreiber zugewiesen. da nun der letzte schreiber der psalmen am ende einer*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*lage noch einen kleinen rest des* 150 *psalms übrig hatte, so wurde um die darauffolgende lage dh. die erste der cantica ein doppelblatt geschlagen, dessen hintere hälfte abgeschnitten, auf dessen vordere* (*bl.* 212) *jener rest eingetragen wurde. den leerbleibenden raum* (*bl.* 212ª *sp.* 1 *bis* 212ᵇ *sp.* 2) *benutzte ein anderer, um die predigt unten* LXXXVI B, 1 *aufzuzeichnen. die vorliegenden stücke stehen auf bl.* 226ª—227ᵇ. 229ª *bis* 232ª. *an das symbolum Athanasianum schlie/sen sich von anderer hand die predigten* LXXXVI B, 2—4. *der ganzen hs. nur vorgebunden ist ein doppelblatt, das die predigtstücke* LXXXVI A, 1 *und* 4 *trägt. PLambecius commentarii de bibliotheca caesarea Vindobonensi* 2 (1669), 462. *nur das paternoster und symb. apost. bis z.* 22 irchennit, *als werke Otfrids. DvStade specimen lectionum antiquarum francicarum* (*Stadæ* 1708) *s.* 13. *das symb. apost. z.* 22—37. *IGEccard catechesis theotisca* (1713) *s.* 81—86. *paternoster und das symb. apost., als werke Keros. JGabEckhart comment. de rebus Franciae orientalis* II (1729), 930—935. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 135—137. 138—141. *HFMa/smann abschw.* (1839) *nr.* 57. 5. 18. *RHeinzel und WScherer Notkers psalmen* (1876) *s.* 317—319. 322—327. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883), 376—378. 381—386 *vgl.* XLVIII. *an mehreren zweifelhaften stellen sah JSeemüller die hs. nochmals für mich ein. den lateinischen text habe ich weggelassen.*

9 unsere sêla] *A hat den singular.* 19—22 *die hier in B gekommenen fehler hängen aufs engste mit dem grundsatze dieser hs. zusammen, keines der dem deutschen texte in A eingestreuten lateinischen wörter unübersetzt zu lassen. die veranlassung zu dieser durchgreifenden umgestaltung ergibt sich aus* XCI, 98. 100. 101. *Otfrid* 1, 5, 10. *bruder Berthold* 1, 49, 31 *f. Mai und Beaflor* 22, 8 *setzen den psalter in den händen der frauen voraus: vgl. Weinhold frauen s.* 92 = ²1, 129. *Wattenbach schriftwesen* ²476. 26 *dieser und die folgenden sätze bis z.* 31 *sind in A relativsätze. durch ein versehen des umarbeiters ist der hier unmittelbar folgende satz* Unde — uuart *in dieser form beibehalten. alle lediglich antiquarischen bemerkungen von A wie hier die über den namen* Pontius (*A* 38—40), *unten die über* persona (*A* 85—108) *bleiben in B weg.* 73 trîa hêrro] *also* hêrro *indeclinabel: ebenso* LXXXVI B, 2, 1.

## LXXX EINE SANGALLER SCHULARBEIT.

A *miscellanhs. der stiftsbibliothek in SGallen* 556, 4⁰ (*s. Scherrers verzeichnis s.* 175 *f.*) *s.* 400. 401, XI *jh. MHGoldast alamannicarum*
571 *rerum scriptores* 2 (*Francof.* 1606), 88. *PPiper zs. f. d. phil.* 11 (1880), 285 *f., die schriften Notkers* 1 (1882), 861 *f. JBaechtold zs.* 31 (1887), 192. B *sangallische hs. der Zürcher wasserkirchbibliothek* C 129/453, 106 *bl.* 4⁰. *enthält freundlicher mitteilung des hrn. dr. ABachmann zufolge bl.* 1—94ª (94ᵇ *leer*) *ein lateinisches glossar zum*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*alten und neuen testament. beigebunden ist zunächst ein doppelblatt* (95[a] *leer*) Incipit commemoratio genealogiae Karoli imp. (*saec.* XI; *gedruckt Diut.* 2, 360. *MG. SS.* XIII, 242 *ff.*): *auf dem leeren raume am schlusse dieser genealogie steht* (*bl.* 96[b]) *von einer hand des endenden* XI *oder beginnenden* XII*jh. der satz z.* 6—8 *ohne das vorausgehende und folgende. darauf bl.* 97—106 *von anderer hand verschiedenes. WWackernagel altd. lesebuch, Basel* 1835, 827; 1859, 119. *PPiper zs. f. d. phil.* 13 (1882), 456. *von Wackernagel rühren die nötigen verbesserungen und ein teil der nachweise her. der circumflex als diphthongzeichen wurde fortgelassen.*

1—3 *Marcianus Capella Hattemer* 3, 325[a] uirtus constillationis in ictu pungentis est. dáz chît. tíu chráft tes úrlages fergât in éines stôzes fríste *und dies aus Gregors homilien* 1, 10 *p.* 1469 (*Kelle zs.* 30, 309). 4 *Boethius Hattemer* 3, 128[a] Quem non pepulerunt externae causae fingere opus fluitantis materiae. i. informis et indiscretae. Tíh nehéiniu ánderíu ding ne scúntôn, daz scáffelôsa zímber ze máchônne, ûzer démo dísiu uuérlt uuárd. 5 intemperiem *Boethius Hattemer* 3, 145[b], intemperie *Marcianus Capella Hattemer* 3, 355[b] (*Kelle zs.* 30, 309). 6 *f. Hebr.* 11, 1 *und daraus in den scholien zu Boethius de trinitate, welche in der Kölner Bedaausgabe* 1688 VIII, 936 *abgedruckt sind* (*Kelle die SGaller deutschen schriften und Notker Labeo s.* 61). 9 *f. combination von Hebr.* 12, 6 quem enim diligit dominus, castigat *resp. prov.* 3, 12 quem enim diligit dominus, corripit *mit Joh.* 9, 31 sed si quis dei cultor est, et voluntatem eius facit, hunc exaudit (*Kelle aao.*). *minder gut verglich Baechtold zs.* 31, 196 *ps.* 144, 20 custodit dominus omnes diligentes se. *deutsch Simrock nr.* 4501 wem die heiligen hold sind, der mag leise beten. *Wander deutsches sprichwörterlexicon* 2, 462 deme de hilligen holt sindt, de heft guth knêbedent *aus Stralsunder chronika hg. von Mohnicke* (1833) 1, 87. *Uhland alte hoch- und niederdeutsche volkslieder nr.* 40 *str.* 5 *vgl. schriften* 4, 37 der allzeit mit den heilgen gat der hat gut frölich singen. 11 *f. acta apost.* 8, 33. 13 *dazu von anderer hand s.* 400 *unten und s.* 401 *oben die randnotiz:* Aliter pascha est Annotinum. Conventus compatrinorum ad missas eius modi per omnes octavas sabbati sancti id est baptismi per annum et per ordinem cuiuscunque cum caeteris convivium. Quod vidimus, hoc testamur. Presbyter symbolum super infantem dicit et mensae participat aquam sapientiae. Pascha prioris anni rememori neque fidei est. *Bedae liber de officiis* (*Migne* 94, 536): annotinum pascha est anniversarium paschae. verbi gratia: praeterito anno VII idus aprilis fuit pascha, et in praesenti anno in iam dictis kalendis, id est VII idus aprilis est annotinum paschae, quod fuit in praeterito anno (*Kelle*). *vgl. auch Ducange s. v.* pascha annotinum *und Martene de antiquis ecclesiae ritibus* 3 (1737), 512. 15 *vgl. Ducange s. v.* ypapanti (ὑπαπαντή) i. obviatio vel occursus unde repraesentatio domini in templo i. festum purgationis Mariae dicitur ypapanti, et tunc Simeon occurrit Christo et obviavit *usw. und Martene* 3, 126. *bei der SGaller erklärung scheint eher an ἁπάντων als an ἀπαντάω gedacht zu sein. die deutsche übersetzung fehlt, die man hier wie* 13 *f. erwartet. Baechtolds zs.* 31,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

196 *und gesch. der deutschen litteratur in der Schweiz s.* 75 *geäufserte vermutung, dass z.* 13—15 *aus Notkers computus stamme, bestätigt dessen von GMeier im jahresbericht über die lehr- und erziehungs-anstalt des benedictinerstiftes Maria-Einsiedeln im studienjahre* 1886/87 *s.* 31—34 *besorgter abdruck nicht.* 16—23 *vgl. Donati ars minor (gramm. lat.* 4, 355, 1—15), *aus welcher dann zahlreiche mittelalterliche grammatiker schöpften. die einteilung der nomina in solche* ter substantiae álde dés accidentis *z.* 21 *ist freilich nicht aus Donat, aber zb. Probus (gramm. lat.* 4, 51) *erklärt* appellativa *als* accidentia. gemeine *z.* 20 *f. übersetzt* appellativum: *vgl. gramm. lat. suppl.* 67, 2 appellativa nomina inde vocantur, quod communia sunt.

*Das stück bildet den schluss einer kleinen samlung von* 7 *lateinischen briefen, welche ohne überschrift oder gröfseren absatz unmittelbar hinter einer vita Cassiani s.* 394 *anheben. in dem zweiten bis fünften wenden sich schüler mit danksagungen und bitten an ihre eltern und lehrer, im sechsten entschuldigt sich ein erwachsener seinem wohltäter gegenüber: überall sind briefschreiber und adressat nur durch die anfangsbuchstaben bezeichnet. einzig im siebenten briefe nennt sich ein* Ruodpert, *welcher seiner* carissima neptis H. *eine bitte ausspricht. abweichenden character zeigt der erste, auch in Wartmanns urkundenbuch der abtei SGallen* III, 34 *nr.* 820 *abgedruckte brief: an den abt* P. (*wohl Purchard* II *von SGallen, und zwar im j.* 1022) *von dem convent gerichtet meldet er die entdeckung eines klosterraubes. er mag, wie er einen wirklichen vorfall mit allem detail schildert, auch wirklich abgesandt sein, alle übrigen dagegen sind nur zur übung fingierte formelbriefe. indem nun Goldast den im* 7 *briefe genannten Ruodpert mit dem adressaten* R. *der briefe* 3. 4. 6 *identificierte, legte er nicht blofs dem am* 16 *juli* 1022 (*sangallische mitteilungen* 11, 105) *verstorbenen SGaller magister Ruodpert die ganze samlung einschliefslich unseres stückes bei, sondern erlaubte sich sogar, dem letzteren aus eigener fabrik die eingangsworte vorauszuschicken:* P. dilecto suo salutem & profectum in doctrina. Verba, quæ ad me misisti, vt tibi exponam, in Theodiscam linguam transtuli. sic enim sonare debent. *Goldasts fälschung bildete eine der stützen für die von Wackernagel mehrfach, zuerst in der rede über die verdienste der Schweizer um die deutsche litteratur* (1833) *s.* 26 *vorgetragene hypothese von der existenz einer SGaller übersetzerschule, und veranlasste Scherer in der zweiten auflage dieses buches zu den weitreichendsten combinationen hinsichtlich der litterarischen pläne, mit welchen Notker und seine genossen sich trugen. das alles ist durch Baechtolds oben citierten aufsatz und Kelles arbeiten (s. namentlich die SGaller deutschen schriften und Notker Labeo, München* 1888, *s.* 58—63) *endgiltig widerlegt worden. man hat also unser stück nicht für die belehrende antwort eines meisters auf die fragen seines jüngers, vielmehr für das fragment einer SGaller aufgabe zu betrachten, welche an beliebig herausgegriffenen lesefrüchten das übersetzertalent des schülers erproben sollte.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## LXXXI BRUCHSTÜCK EINER LOGIK. 573

*Cod.* 275 (*olim* philol. 326) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 130 *bl.* 8°, *aus verschiedenen jahrhunderten. bl.* 67—92 *war einst eine besondere hs. des* XI *jh., beginnend mit Ciceros Laelius bis* 91ª. *auf der rückseite dieses blattes* 91ᵇ *von anderer hand* (Q)VOT SUNT PARTES logicę? Quinque secundum Aristotelem *usw., dh. mit einigen abweichungen die SGaller logik Hattemer* 3, 537 *bis ans ende der seite, schluss* Et proloquia ut est illud. Omnis *aao.* 538ª (*PPiper die schriften Notkers* 1, 591, 2 *bis* 592, 23 *nach einer collation Seemüllers*). *darnach ein blatt ausgeschnitten, worauf ohne zweifel die fortsetzung stand. auf bl.* 92ª *neunzehn zeilen radiert, auf diesen wieder von anderer hand, zwischen z.* 8 *und* 9 *beginnend und zunächst ohne rücksicht auf die eingeritzten linien unser denkmal bis* Daz chît 7. *erst von* knotmezon *an mit schwärzerer dinte ordentlich auf den linien; nach* 92ᵇ *wieder ein blatt ausgeschnitten. hiernach beginnt eine ursprünglich besondere handschrift.*

*JMWagner Germ.* 5 (1860), 288. 289. *vgl. die verbesserungen s.* 508. *PPiper die schriften Notkers* 1 (1882), CXLIX *f. anm. nach einer collation Seemüllers.*

19. 23 umbe gân *'converti' Graff* 4, 84. 22 sôna] na *deutlich assimilation an das folgende* maht, *vgl. zu* XXXVI, 3, 9. 574

*Schon aus* inan *z.* 22, *das bei Notker nie mehr, in der baierischen bearbeitung seiner psalmen in der Wessobrunn-Ambras-Wiener hs. aber noch wiederholt erscheint* (*vgl.* nen XCIV, 36), *geht hervor, dass vorliegendes stück in Baiern oder Österreich entstanden sein muss. und insoferne gewährt es, zusammen mit dem fragmente der SGaller logik, das ihm vorhergeht, einen anziehenden beleg für die geltung der dialektik, welche Otloh* (*Pez thesaurus* III, 2, 144 *f.* 203) *bekämpft, und die wirkung der sangallischen bestrebungen in diesen gegenden. denn offenbar ist die hier vorgetragene lehre von der definition, namentlich die einteilung in definitio substantialis und accidentalis, angeregt durch den abschnitt Quid sit diffinitio im SGaller Boethius l.* III *bei Hattemer* 3, 148ᵇ. *nach erwähnung der fünfzehn definitionsmodi des Victorinus heifst es darin:* Déro quindecim modorum íst échert éinêr dér proprie diffinitio héize: die ándere héizent mêr descriptiones. Diffinitio sézzet taz tíng únde geóuget iz úns, álso uuír iz ána séhen: descriptio gezéichenet iz échert. Sô íst iz diffinitio, sô iz úns substantialiter dia sácha óuget. ál sús. Animal dáz íst anima únde corpus. Fóne dîen zuéin íst animal compositum, díu zuéi uuúrchent iz. Sô íst iz áber descriptio, sô úns échert kemâlêt uuírt, uuáz iz sî. ál sús. Animal dáz íst quoddam mobile. Tóh táz uuâr sî, nóh tánne íst úns animal mít tíu accidentaliter geóuget, nals substantialiter. Mobilitas íst accidens animali. Ûzer accidentibus neuuírt nehéin animal geuuúrchet. Pedíu chît descriptio gemâle únde zéichenúnga únde bílde, álso dáz íst, úbe íh mít mînemo grífile an éinemo uuáhse gerîzo formam animalis. Áber diffinitio chît úndermarchúnga, álso dáz íst táz uuír

fines a finibus skídoen, únde chît nôtmez, álso dáz knôto gemézen íst, tés nîeht mêr nóh nîeht mínnera neíst. *was der verfasser des Boethius de consol. phil.* descriptio *nennt, das ist unserem verfasser* diffinitio accidentalis. *dass er diese aus dem altertum nicht überlieferte unterscheidung — beim Boethius de diffinitionibus heíst* descriptio *nur der vierte definitionsmodus (opp., Venet.* 1492, *p.* 115[cd]), *und über das accidens macht er nur die bemerkung, es habe unter den quinque voces für die definition am wenigsten bedeutung (p.* 114[c]) *— dann nur mit dem aus spätrömischen quellen dem frühern mittelalter angeerbten logischen apparat näher ausführt, versteht sich von selbst. zu z.* 2. 3 *und* 8 *vgl. aufser Boeth. p.* 113[d] definitio est, ut M. Tullius in topicis ait, oratio quae id quod definit explicat quid sit *besonders den Marcianus Capella l.* IV § 349 *Eyfsenh.* definitio est, cum involuta uniuscuiusque rei notitia aperte ac breviter explicatur. in hac tria vitanda sunt: ne quid falsum, ne quid plus, ne quid minus significetur. *in z.* 14 *ff. kommt ein von lange her gebrauchtes schulbeispiel (vgl. Prantl gesch. d. logik* 1, 516 *n.* 35) *auch hier zur verwendung, vgl. Alcuini dial. c.* 13 (*opp.* 2, 1, 345 *f.*) homo est substantia animata (est animal *c.* 14), rationalis, mortalis, risus capax. *beim Boethius p.* 114[c] homo est animal rationale, mortale, terrenum, bipes, risus capax. *die hierauf z.* 16—24 *angedeutete methode der definition ist die von Boethius aao. vorgetragene und von Alcuin c.* 13 *im anschlusse an sein beispiel auf folgende weise geübte:* a latitudine substantiae primo haec incipit diffinitio, quia quicquid naturarum est substantia dici potest. deinde dicit hominem substantiam animatam: in eo quod dicit animatam, secernit eam ab his quae animam id est vitam non habent. in eo quod dicit rationalis segregat eam ab omnibus rationem non habentibus. in eo quod dicit mortalis dividit eum ab angelis qui non moriuntur. et sic pervenit ad proprietatem hominis id est risus capax, quod solius est hominis. *vgl. auch z.* 29—33. [*gegen vorstehende ausführungen hat JKelle die philosophischen kunstausdrücke in Notkers werken* (1886) *s.* 22—25 *und die SGaller deutschen schriften und Notker Labeo* (1888) *s.* 54 (258). 64 (268) *einsprache erhoben. er nimmt als quelle für absatz* 1 *und* 3 *des bruchstücks Boethius commentar zu Ciceros topik, für absatz* 2 *desselben dialogus* I *in Porphyrium an und läugnet, dass aus* inan *z.* 22, *welches von dem schreiber herrühren könne, auf baierische herkunft geschlossen werden müsse. in dem fragment sieht er ein stück der notkerischen rhetorik. so viel ist mindestens zuzugeben, dass der autor nicht durch den SGaller Boethius angeregt zu sein braucht.*]

## LXXXII PHYSIOLOGUS.

*Cod.* 223 (*olim* philol. 244) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 65 *bl.* 4⁰, XI *jh., bl.* 31[a]—33[a]. *vgl. Hoffmanns verzeichnis s.* 363; *Endlicher catal. codd. philol. p.* 71. 72; *JZechmeister scholia Vindobonensia ad*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Horatii artem poeticam* (*Vindobonae* 1877) *p.* 1. *WLazius de gentium aliquot migrationibus* (*Basel* 1557) *s.* 81 *teilte* 1, 1—9 uuâre *mit. FHvdHagen denkmale des mittelalters* (1824) *s.* 50—56 *nach Schottkys abschrift. EGGraff Diutiska* 3 (1829), 197. 198. *HHoffmann fundgruben* 1 (1830), 17—22. *PPiper die älteste deutsche litteratur* (*Berlin und Stuttgart o. j.*) *s.* 461 *ff. für die grofsen buchstaben am anfange der capitel ist der raum freigelassen; ebenso für die überschriften bis c.* 9. *quantität und betonung werden erst von c.* 3 *z.* 11 fîne *an bezeichnet. um jedoch die letztere rein zu bekommen, muss man absehen von den auf* e *und* i *ganz beliebig und ohne rücksicht auf die ihnen wirklich zukommende tonstufe gesetzten acuten. diese habe ich denn sämtlich weggelassen* (*aufser* 10, 6) *und ebenso die bezeichnung der diphthonge mit circumflex und die accentuierung der flexions-*a *in* 10, 7 *f.* uuerchán; 11, 2 uuérdán; 11, 8 frûotá; 11, 14 drinkán; 11, 17 drittá slahtá; 12, 1 fliugát. *ähnliche acute über* e *und* a *der flexion in den Williramfragmenten Diutiska* 2, 379. 380. *auch in der lateinischen hs.* 492 *der Wiener hofbibliothek habe ich sie gefunden: über* i *in der regel, über* e *mehrere mal, über* a (*praeposition*) *einmal.*

1, 3 to er namæta] benedicens *C* (*Johannis Chrysostomi dicta de naturis bestiarum: archiv für kunde österreichischer geschichtsquellen* 5, 552—582, *vgl. MFMann beitr.* 11, 310—329). 5 ti—bezeichenint *fehlt C.* 7—9 to — uuâre] *anders C.* 10 In aperiendo sicut et in cantico canticorum sponsus testatur de se ipso. Ego *usw. C. offenbar ist nach* aperiendo *eine lücke, die sich aus dem deutschen text ergänzt. dasselbe ist am anfang der fall, wo die hs., aus welcher C aao. abgedruckt worden, die sätze z.* 1—3 *weglässt, also beginnt* Igitur Iacob benedicens *usw.* 12 menisgemo] 3, 7. 10 *f.* 4, 6; *Graff* 2, 753; *noch mhd. pred. Mone* 8, 416.

2 Est et animal quod dicitur panthera, vario quidem colore, sed speciosum nimis et mansuetum valde *C. in derselben vom deutschen, wie man sieht, abweichenden ordnung werden dann auch die deutungen gegeben.* 5 er] ez: *vgl. C:* surgens autem a somno statim emittit rugitum peraltum simulque odorem nimiae suavitatis emittit cum rugitu, ita ut odor istius modo praecellat omnia aromata et pigmenta. 6 volgen] 5, 4 sinen; 5, 10 habin. 9 turih tie sûzi sînero genâdôn] per incarnationem suam *C. doch vgl. weiter unten* cum nimio incarnationis suae odore. 12 durih tiu uunder *fehlt C.* 13. 14 *C nur:* postquam satiatus est iudaicis illusionibus, ad ultimum cruce suspensus . . . est.

3, 4. 5 ille autem mox ut viderit eam, salit in sinum virginis et complectitur eam sicque comprehenditur et perducitur ad palatium regis *C.* 7—11 *stimmt fast nur dem gedanken nach zu C.* 11 fînc] *vgl.* phaet 8, 5 *und varr.* 576 *zu* XLII, 46. 54; phâhen *auch* XLIII, 4, 8. LXXXVI B, 2, 36. *Diem.* 288, 17. 345, 18. *Germ.* 14, 461. *Wiener Notker* 117, 26. phâhere *zs.* 3, 237.

4, 2 *die lücke ist aus C leicht zu ergänzen:* Cum viderit corcodrillum in litore fluminis dormientem ore aperto, vadit et volitat se in luto *usw.*

3 innan *Müllenhoff*] înan: *vgl. C:* dilanians omnia viscera eius.

7 under sigehaf heim châme *fehlt C.*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5, 1. 2 *anstatt dieses ersten satzes führt C Jes.* 13, 22 *an.* 3 dannan ûf] *C:* sirenae animalia sunt mortifera quae a capite usque ad umbilicum figuram feminae habent, extrema parte usque ad pedes volatilis imaginem tenent. *das misverständnis des deutschen bearbeiters setzt einen text voraus, in welchem* a capite *fehlte und an der stelle von* extrema parte usque ad pedes *einfach* inde *stand.* 3—6 *C fährt fort:* atque musicum quoddam dulcissimae melodiae carmen canunt per quod homines navigantes decipiuntur, ita ut persaepe auditum demulcentes sensumque delinientes in soporem vertantur. et tunc illae videntes eos esse sopitos, invadunt et laniant carnes eorum. *vgl. den jüngeren physiologus bei Hoffmann fdgr.* 1, 25, 20 so varant siu dei tier ane unt zebrechent sie ê sirwachen. *Karajan sprachdenkm.* 81, 8. 9. 9 vecordes et bilingues homines *C.*

6, 3. 4 Daz *bis* nesint *fehlt C.*

7, 2 *am fünfundzwanzigsten nach C.* 5 *diese alberne deutung findet sich in C nicht.*

8, 6 pergit ad lacum magnum *C. nachher* stagnum. 11 *C:* quod aliquando aquae praesens saeculum significant per diversas perturbationes et voluptates dominus deus insinuat cum dicit 'salvum me fac, deus, quoniam intraverunt aquae usque ad animam meam' (*ps.* 68, 2).

9, 7—11 *C in form einer ermahnung.*

10 *C:* Est et animal in mari, quod dicitur serra, spinas habens prope se longiores. et cum viderit naves velificantes enatat ad eas, erigensque pennas et caudam velificat sicut navis et contendit econtra. cum diu fecerit talia, pennas ad se revocat, quia et lassitudine et unda revocatur in pristinum locum [*Mann aao. will* quia *streichen und nach* lassitudine *ein* abstinet *einsetzen: das scheint unnötig*]. mare significat hunc mundum. naves sunt prophetae et apostoli, qui transierunt hunc mundum et vicerunt adversarias potestates aeris (*l.* aevi) huius. serra vero, quae non potuit perseverare cum navibus, significat eos qui temporaliter profitentur abstinentiam, sed non perseverant usque in finem cum sanctis qui ad portam caelestis patriae victo mari pervenerunt. 1 einez: *ebenso* 12, 1: *gramm.* 3, 4 *anm.*

11, 2 er] masculus *C. vgl. gramm.* 3, 311 *f. anm.* 3 unde uuird so ger *fehlt C.*

577 12, 1 Est aquatile animal *usw. C. stand in der vorlage des bearbeiters* volatile? *vgl. Mann aao.* 321, *FLauchert gesch. des physiologus* 1889 *s.* 117 *anm.* 2 sâ-ne *wie* LXXXVI C, 2, 2 sâ-nieht *'nicht einmal'. ebenso Notker ps.* 29, 10 *Hattemer* 2, 98[b] uuieo sol ih ánderen gében drôst resurgendi, úbe ih sélbo sâr ne irstân; *vgl. ps.* 142, 2 *p.* 486[a] nemo mundus ante te, nec infans *usw. glosse:* noh sar daz hiutiga chindeli; *schwächer sva. 'gar nicht, durchaus nicht' ps.* 25, 4 *p.* 88[b] ih ne uuíle mih sâr héften zeín; 36, 9 *p.* 126[a] nequitia ne lâzet sie sâr dara ín; *beide auffassungen möglich gen. fdgr.* 2, 42, 7 vor dir minne ne dûhte iz in sâ porlenge. 3 so gât ez án eina eissci zeinero uuende] *nur* inquirit parietem *C. ich verstehe weder das überlieferte* heissci *noch Scherers änderungsvorschlag* eissci: *keinesfalls verstatten sinn und form*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*an 'esche' mit PPiper die älteste deutsche litteratur s.* 467 *anm. oder vollends an 'eiche' mit HGarke QF.* 68, 91 *zu denken.* 8 *den schluss dieses capitels ergibt C:* et ad solem iusticiae — et converte, cuius nomen oriens dicitur, quatenus oriatur in corde tuo per spiritum sanctum et lucem misericordiae suae ostendat tibi, qui illuminat omnem hominem in hunc mundum venientem.

*Von c.* 9 *an, abgesehen etwa von dem schlusse dieses capitels, stimmt der vorliegende physiologus mit dem lateinischen des pseudo-Chrysostomus so genau überein als an dem beispielsweise ausgezogenen c.* 10 *ersichtlich ist, dh. er folgt demselben fast satz für satz, ohne sich jedoch an die einzelheiten des ausdrucks ängstlich zu binden. dagegen hat der deutsche bearbeiter in c.* 1—8 *den pseudo-Chrysostomus bald mehr bald weniger gekürzt und auch geändert: wenn man nicht annehmen will, seine unmittelbare lateinische vorlage sei ihm in beidem bereits vorangegangen. doch verdient es wohl beachtung, dass mit eben jenem c.* 9 *die überschriften beginnen und die orthographie sich insoferne ändert, als kein* t *für* d (tannan tenne ter *udgl.*) *mehr erscheint, umgekehrt häufig* d *für* t (dier dûgeden *usw.;* muodes fader *usw.;* christanheid rihted *usw. in c.* 1—8 *nur nach* r: 1, 13 beuuard; 3, 3 vard; 5, 6 verd). *es findet sich ferner nur in c.* 1—8 n *f.* nd, nt (2, 16. 8, 1 *und* un), n *f.* ng (3, 3. 4 *f.* 4, 3. 5, 3. 4. 9. 6, 3. 8, 2. 9), *aus- und abfall des* t (1, 1. 7, 1. 8, 9. 4, 7), î *f.* ie (2, 13. 3, 3. 8. 11. 5, 5. 6, 3. 8, 8), û *f.* uo (1, 8. 11. 2, 4. 6. 9. 7, 2. 8, 6. 11), ê *f.* ei (1, 1. 2. 3. 4, 5); *nur in c.* 9—12 û *f.* iu (11, 7. 10. 17. 12, 2. 5. 6), ui *f.* iu (12, 8), ô *f.* uo (10, 5), ê *f.* ie (9, 9. 11, 10). *in beiden teilen trifft man* ô *f.* ou *je einmal* (3, 4. 10, 4); *auch im zweiten dem* feruuórfe 4, 6 *entsprechend schwanken zwischen* sole *und* sule, *wenn dies die richtige auffassung der schreibung* sóule 11, 2 *ist; dann die neigung des* h *zu schwinden (vgl. varr. zu* 11, 1. 12, 8), *aber kein* h *für* ch. *über die bezeichnung unorganischer längen in der hs. vgl. vorläufig die anm. zu* XCI. *obwohl in unserem denkmal kein* p *für* b, *kein* k *für* g (kagænuuartigen 8, 10 *kommt nicht in betracht) begegnet, so wird doch kaum etwas anderes übrig bleiben, als es zweien dem alemannischen sprachkreise angehörigen verfassern zuzuschreiben. vgl. zGDS.* 89 = ² 143; *ein weiteres argument für die scheidung bringt Mann aao.* 322 *bei. die enge verwantschaft zwischen unserem physiologus und dem pseudo-Chrysostomus wird jetzt durch die untersuchung von VCarus geschichte der zoologie (München* 1872) *s.* 108—145 *bestätigt.*

## LXXXIII ÔTLOHS GEBET. 578

*Cod.* lat. 14490, *Rat. SEmm.* 490 (*olim* E. 113) *der k. bibliothek in München,* 167 *bl.* 4⁰, XI *jh., enthält nur werke Otlohs*, gröstenteils*

* *für ein solches hält Pez aus guten gründen auch die von ihm, nicht*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*herausgegeben von BPez thes. anecd.* III, 2, 253—544, *und gilt ohne zweifel mit recht für autograph. das vorliegende gebet steht auf der vorletzten, zu anfang und am schluss unvollständigen lage der hs.* (*bl.* 158—163) *und beginnt bl.* 161ᵇ *unter der roten überschrift* Oratio theutonica ex superiori oratione edita. *BPez thesaurus anecdotorum novissimus* I (1721), 1, 417—420, *berichtigt von Graff Diutiska* 3 (1829), 211. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 60. *PPiper zs. f. d. phil.* 15 (1883), 84—87.

11 *zu der wiederholung des* dû *vgl.* XCI, 100 (XC, 72). 22 di gnâda unta trôst] *für diese construction hatte JGrimm gramm.* 4, 401 *kein beispiel: vgl. ebenda s.* 390. 417, *wo dieselbe aus dem gotischen und mhd. auch nur für substantive von gleichem geschlecht nachgewiesen wird, jetzt aber Tomanetz anz.* 14, 17. 29 ab herode *ist nicht deutsch, wofür es Mafsmann zu halten scheint. vgl. unten die auszüge aus dem lateinischen text.* 39 noh heina *für* noh cheina. 40 dîna] *vgl. varr. zu* 45. 59 troistest] *vgl. varr. zu* 3. 5. 6; *Williram Breslauer und Londoner hs.* 42, 5 mîn scoina (*Ebersb. Trier. Leiden.* scôna): *überall*
579 *wird man — die fälle bestätigen sich gegenseitig — bezeichnung des umlauts* (*vgl. zu* XXXII, 2, 64 *s.* 391) *annehmen müssen. doch war es noch nicht üblich, ihn in der schrift auszudrücken, daher die tilgung des* i *hier nur zufällig unterblieben sein mag. und ebenso wohl in* guita *z.* 72, *wo ich das* ui *nicht anders zu erklären weifs, als durch die annahme einer unvollkommenen bezeichnung des umlauts* üe: *vgl.* û *für* uo *z.* 43 zû (zu?), 65 brûderscaft; *und unten* LXXXVI B, 2, 42 friu *für* fruoi.

72 gûita: *dass kein anderes wort als* guoti *gemeint sein kann, lehrt das lateinische s.* 581. *der circumflex ist zeichen des diphthonges: über diesen s. zu* 59. *dem* a *der flexion vergleicht sich* heila *z.* 1, ubila *z.* 3, arbeita *z.* 9. 56. 68, gihôrsama *z.* 13; zunta *z.* 6, bidencha *z.* 45. 47; *auch* unta *und* umba. *vgl. die darstellung der flexion des denkmals von FVogt beitr.* 2, 262—264 *und zu* XCI, 68.

---

*von Mafsmann, zuerst herausgegebene sequenz de translatione s. Dionysii. auf bl.* 164ᵃ—167ᵇ *der hs. stehen bruchstücke eines tractats, der vollständig in Bedae opp., Coloniae* 1688, VIII, 902—925 *gedruckt ist. wenn ich nicht irre, haben wir darin das verloren geglaubte werk Quomodo legendum sit in rebus visibilibus zu sehen. Otloh sagt darüber im liber de tentationibus suis* (*MG. SS.* XI, 391): scribere coepi in modum sermonis sumens exordium de psalmistae dictis 'dominus de caelo prospicit super filios hominum'. quae nimirum dicta quantum potui similitudinum argumentis roboravi, credens per haec aliquos aedificari. *ich habe aus der hs. die folgenden auf den rändern stehenden inhaltsangaben angemerkt:* 164ᵃ possimus considerare quod deus noster omnem vilitatem in nobis factam magis pro salute quam pro damnatione fieri permisit. 164ᵇ Similitudo unde colligi possit, quantum facinus sit cenobia destruere vel eorum praedia rapere. Exemplum pro confirmatione praedictae similitudinis. 165ᵃ Item exemplum horrendum pro re supradicta. Exhortatio pro cenobiorum restauratione. 166ᵃ Qua similitudine convincantur omnes cenobiorum destructores ea non ignoranter sed scienter destruere. 166ᵇ Similitudo unde possit colligi, qualiter deo debeamus esse subditi. *Otloh schrieb das werk* (*in Ammerbach, wo er sich ein jahr vor seiner rückkehr, also* 1066/67 *aufhielt*) *während seiner freiwilligen verbannung, und grund dieser verbannung war eben die 'zerstörung' seines klosters.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Otlohs gebet ist aufser der gegenwärtigen deutschen auch in zwei lateinischen fassungen erhalten, welche in derselben hs. stehen mit den überschriften* Oratio eius qui et suprascripta et sequentia edidit dicta *bl.* 51ª *und* Oratio cuiusdam peccatoris *bl.* 158ª. *nur die letztere* (*A*) *hat Pez thes. anecd.* I, 1, 421—426 *herausgegeben. und davon ist die erstere* (*C*), *wie es scheint, eine verkürzung. das deutsche gebet* (*B*) *folgt in der hs. unmittelbar auf A und ist, wie die überschrift besagt, ebenfalls daraus hervorgegangen und zwar, wie die untersuchung lehrt, zum teil nach denselben grundsätzen wie C daraus verkürzt. ich ziehe die übereinstimmenden stellen aus und merke, wo es von nutzen ist, die lesarten von C an. eingeklammertes fehlt in B, sternchen bezeichnen die stelle gröfserer zusätze von B.* (*B* 1—4) O spes unica, o salus aeterna et refugium omnium in te sperantium, deus! . . . Inlumina queso inprimis cor meum, ut bonitatis tuae atque pravitatis meae multitudinem aliquatenus attendens ea quae contra te hactenus commisi lugere semper et emendare digno penitentiae luctu valeam *. (*B* 4—8) Deinde precor, domine, ut quicquid impuritatis, quicquid vanitatis aut erroris nequissimus hostis in me studeat accendere extinguas [meque ad tui timoris et dilectionis fervorem semper accendas] et ut cordi meo illam famem et sitim inmittas, qua [ad mandatorum tuorum observantiam et] ad vitae perennis gaudia desideranda estuare possim *. (*B* 8—11) . . . Ideoque, [clementissime deus, hanc infirmitatem in me prospiciens] ita me sanum validumque in utriusque hominis vigore effice, ut in omni servitutis tuae studio laetus et promptus existam laboremque totum, qui in hoc saeculo et pro laudis tuae impensione et pro peccatorum meorum penitentia nec non pro aliorum necessitate iugiter agendus est mihi, sustinere valeam *. (*B* 12—15) . . . Fide igitur et spe tali me confirma * . . . Ad haec quoque caritatem et timorem atque humilitatem nec non patientiam et obedientiam talem mihi precor praesta qualem primitus tibi deo omnipotenti, dehinc hominibus cunctis inter quos umquam conversari me contigerit exhibere debeo. (*B* 15—18) . . . Mundiciam quoque mentis et corporis ita mihi queso vigilanti vel dormienti concede, ut ad altaris totiusque servitutis tuae officium dignius accedere ipsumque acceptabiliter possim peragere . . . . (*B* 18—22) Quam ob rem . . . concede ut [et illarum] virtutum [quas iam orando nominavi et] omnium sine quibus nullus tibi placere potest particeps fieri merear. [Sed quoniam tam magna pietatis tuae dona nullis conatibus propriis nulloque labore condigno acquirere et obtinere valeo] per sanctissimam nativitatem et passionem tuam, domine Iesu Christe, nec non per venerandam crucem in qua pro mundi salute pendere dignatus es perque resurrectionem et ascensionem tuam, tum etiam per sancti spiritus gratiam [mihi precor concedas]. (*B* 22—24) * . (*B* 25—29) Adiuva etiam me per merita et preces sanctissimae genitricis tuae et perpetuae virginis Mariae nec non per sancti Michaelis omniumque caelestium virtutum atque per sancti Iohannis baptistae et per sanctorum apostolorum tuorum Petri et Pauli, Andreae, Iacobi [specialiterque per dilecti tui] Iohannis et per omnium apostolorum tuorum suffragia, sed et per illorum sanctissimorum infantium patrocinia qui pro tuo nomine trucidati sunt ab Herode . . . . (*B* 29—34) Succurre quoque

mihi per sanctorum martyrum tuorum Stephani atque Laurentii, Viti et Pancratii, Georgii et Emmerammi, Quirini et Castuli, Sebastiani et Vincentii, nec non per Mauritii et Dionysii, Gereonis et Kyliani, Bonifacii et Ianuarii, Ypoliti et Cyriaci, una per sociorum suorum merita, specialiterque per sanctorum tuorum patrocinia, cum quibus locum praesentem sublimare dignatus es. (*B* 34—38) Sed et per sanctorum confessorum tuorum Silvestri atque Martini, Remigii et Gregorii, Nicolai et Benedicti, Wolfkangi atque Uodalrici perque sanctarum virginum Petronellae et Caeciliae, Scolasticae et Margaretae . . . . (*B* 38—40) Deinde per omnium sanctorum tuorum suffragia me precor adiuva, ut propter nulla peccata mea [praeterita vel instantia seu futura] in manus persequentium animam meam tradar sed solita pietate tua semper et ubique defendar. (*B* 41—44) Deinde inmensam pietatem tuam, [domine Iesu Christe, suppliciter deposco] pro [fratribus nostris] cenobii[que] nostri loco, ut quia peccatis nostris exigentibus . . . destructus est, per gratiam tuam atque per illorum sanctorum, quorum corpora vel reliquias hic positas amore promptissimo veneramur (per omnium sanctorum tuorum *C*) intercessionem ad laudem et gloriam nominis tui atque ad necessitatis nostrae nec non ad eorum, qui nobis iugiter deserviunt quique huc pro aliqua salute obtinenda adveniunt, usum reparetur. (*B* 44—46) ∗. (*B* 46. 47) . . . (*es fehlt hier ein in A später gemachter, auch in C und bei Pez weggelassener zusatz*) Ad haec quoque precor pro omni utriusque sexus congregatione quae in hac urbe consistit, deinde pro ceteris omnibus (precor pro cunctis *C*) qui in sancta ecclesia in nomine tuo usquam congregati conversantur . . . ∗ . (*B* 47—50) . . . Pro his etiam, qui semetipsos confessione vel aliqua interventione in mei peccatoris orationem commendare curabant, bonitatem tuam, domine, suppliciter exoro, ne scilicet propter ulla peccata mea confessionis suae cassetur remissio sperata . . . . (*B* 50. 51) Recordare precor in nobis misericordiae tuae verborumque apostoli tui Iacobi dicentis 'confitemini alterutrum peccata vestra et orate pro invicem ut salvemini' . . . . (*B* 51—54) Peto etiam [pro papa et cesare vel rege nostro nec non] pro cunctis rectoribus atque principibus nostris ∗ ut illos [in amore et timore tuo] ita perfectos facias, quatenus se sibique subditos valeant regere [ac congruis exemplis praeesse]. (*B* 54—57) Ad haec quoque pro parentibus et propinquis nec non pro illis qui ab initio vitae meae usque in hanc horam qualemcumque pro me laborem pertulerunt . . . . ut [quia ego nullam ipsis recompensationem debitam impendere possum] gratia tua illis ubicumque opus est sive in praesenti sive in futuro saeculo recompensare dignetur. (*B* 58. 59) Deprecor simul pro illis quos umquam sine causa contristavi vel aliquibus meis actibus depravavi, quatenus per bonitatis tuae effectum aliquo modo corrigi et reparari mereantur. (*B* 59—62) Deinde vero communiter pro omni populo christiano maiestati tuae, domine, supplico, ut eis pacem, aeris temperiem frugumque copiam iuxta necessitates suas tribuere digneris . . . (*B* 62—68) Ad haec quoque [inmensam pietatem tuam, domine Iesu Christe, postulo unice] pro omnibus
581 fidelibus congregationis nostrae defunctis fratribus (pro omnibus fratribus nostris defunctis *C*) nec non pro his quibus ex fraternitatis communione seu quacumque commendatione vel elemosinarum largitate umquam debitor

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

orandi factus sum: deinde communiter pro cunctis in fide sancta defunctis, pro quibus videlicet cuiquam orare licet, ut eos a locis penalibus liberare et in requie perpetua digneris collocare (*man bemerke die reime* cunctis: defunctis, videlicet: licet, liberare: collocare). (*B* 68—73) . . . Ad extremum vero nulla orationis meae dicta mihi suffecisse prorsus sciens, sed potius in te tam orationis quam ceterorum actuum meorum sufficientiam conclusionemque ponens in manus tuas, domine, spiritum et corpus meum . . . committo (commendo *C*), ut ubicumque nequeam seu nesciam vel etiam nolim me custodire tu, prout valeas ac scias utque iuxta bonitatem tuam velis, me ubique conservare digneris. *im ersten teile* (*z.* 1—24) *schickt A jeder bitte eine längere motivierung voraus: diese hat B sämtlich ausgelassen. im zweiten teile* (*z.* 25—40) *sind die heiligen anders geordnet und vermehrt. die kürzung des dritten* (*z.* 41—73) *scheint ohne sonderliche überlegung vorgenommen: sonst wären nicht papst und kaiser weggeblieben. es ist nicht ohne interesse im einzelnen zu beobachten, wo Otloh eine freiere wiedergabe des lateinischen nötig fand. z.* 2. 3 *setzt er* dîna guoti unta dîna gnâda *für* bonitatem tuam, mîna sunta jouh mîna ubila *für* pravitatem meam *und ähnlich öfters zwei durch* unta *verbundene synonyma zur bezeichnung eines begriffes. das formelhafte, teils wörtlich, teils variiert wiederkehrende* alsô ih des bidurfi *steht nicht im lateinischen: vgl. über ähnliche schlussformeln in der beichte excurs zu* LXXII. *was er sonst im deutschen hinzusetzte ist wenig und zum teil noch äufserlich als zusatz erkennbar, vgl. varr. zu z.* 11. 44.

*Otloh hat nicht verfehlt, wie bei seinen übrigen werken, so auch für das gebet in dem liber de tentationibus* (*SS.* XI, 392) *genauere auskunft zu erteilen und in der offenbar älteren recension dieses buches sogar den text A* (premissis quibusdam precibus intimis, *sagt er,* ex psalterio sumptis ita incipit una: O spes unica *usw. diese auszüge aus den psalmen gehen A in der hs. wirklich vorher) sowie das bei Pez* III, 2, 480. 481 *stehende gebet aufgenommen, aber eine zeitbestimmung geben seine äufserungen nicht an die hand. man hat eine solche in der erwähnung der 'zerstörung' des klosters gesucht, indem man dabei an den brand von* 1062 *dachte. aber Otloh spricht davon fast in denselben ausdrücken an einer von Pez* III, XI. XII *ausgezogenen stelle, wo mit der 'zerstörung' bestimmt nichts anderes als die anfeindung des klosters durch den bischof von Regensburg gemeint ist. nur so viel darf man behaupten, dass das gebet in SEmmeram* (*s. oben s.* 580 *zu B* 46. 47), *also nicht zwischen* 1061 *und* 1067, *wo Otloh in Fulda und Ammerbach war, abgefasst ist, und dass es, wenn die bemerkung von Pez* III, XIX, *Otloh zähle die namen derjenigen heiligen auf, welche in den klöstern, in denen er einmal anwesend war, besonders verehrt wurden, richtig ist, weil Bonifatius darin genannt wird, später als Otlohs aufenthalt in Fulda, also in die zeit nach* 1067 *fällt; die abfassungszeit des liber de tentationibus, vor welchem es entstanden, kennen wir nicht. die abfassungszeit nach* 1067 *glaubte ESchröder zs.* 30, 82—84 *durch hinweis auf die notae SEmmerami MG. SS.* XVII, 572*f. stützen zu können. dort sind nemlich die reliquien verzeichnet, welche in der* 1064 *geweihten*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*SEmmeramer basilica aufbewahrt wurden. da nun etwa die hälfte der heiligen, welche Otloh in seinen gebeten anruft, solche sind, deren reliquien die Emmeramer liste bezeugt, und da ferner im anfang die reihenfolge bei Otloh und in den notis wesentlich übereinstimmt, so vermutete Schröder benutzung eines* 1064 *aufgestellten officiellen reliquienverzeichnisses durch Otloh. aber* 1) *beweist jene congruenz der folge wenig. denn Otloh wie der verfasser der reliquienliste ordneten im allgemeinen gemäfs der himmlischen hierarchie, so dass sie nach Christus und Maria zunächst den täufer, dann die apostel, darauf die ersten märtyrer nannten: um in dieser reihe zusammenzutreffen brauchten sie nichts von einander zu wissen.* 2) *in einem passus von A, den Scherer oben s.* 580 *fortliefs, hinter der erwähnung der h. jungfrauen, fleht Otloh bl.* 160ª (*p.* 423 *Pez*) nec non per illorum sanctorum quorum in hoc monasterio vel in hac proxima civitate reliquiae consistunt. *dieser hatte er also im vorhergehenden noch nicht speciell gedacht. SEmmeram ist der klassische ort für ahd. gebete, vgl.* LVIII. LXXVIII B, *und wie die beiden älteren unter sich, wenigstens mittelbar, zusammenhängen, so kann man auch hier im ersten teile traditionelle anklänge an jene stücke finden, aber keinen sicheren und entscheidenden: die form der anrede mit dem nachfolgenden relativsatz ist nach analogie des vaterunsers vielen gebeten gemein* (XIV. LXXXIV, *excurs zu* LXXVIII B). *im zweiten teile haben Otloh litaneien vorgeschwebt, im dritten eine oratio pro ecclesia wie sie* XCVI, 124 *beginnt, vgl. Honor. spec. eccl. p.* 827 *Migne.*

---

582 ## LXXXIV KLOSTERNEUBURGER GEBET.

*Hs.* 987 *der stiftsbibliothek zu Klosterneuburg, das sogen. psalterium sancti Leopoldi,* X *jh., enthält auf der vorderseite des letzten blattes unser gebet, das man den schriftzügen nach ins* X, *der sprache nach nur ins* XI *jh. setzen kann. auf der rückseite desselben blattes eine schenkung des* marchio L., *deren undeutliches datum MFischer merkwürdige schicksale des stiftes und der stadt Klosterneuburg* (*Wien* 1815) 2, 6 Anno dominici incarnationis MCXIII indict. V *liest. hierauf von jüngerer hand ein lateinisches gebet um die göttliche gnade mit berufung auf die verzeihung, welche Maria Magdalena erlangte. EGGraff Diutiska* 2 (1827), 382. *vgl. aber schon JGrimm gramm.* 2 (1826), 544 *anm. hier nach abschriften von HHoffmann* (*in Haupts besitz*) *und JMWagner, nachverglichen durch AHorawitz.*

1 giscuf: *der schreiber überhörte das schwache* e, *weil zwei andere ebenfalls nicht oder wenig betonte folgen.* bilidie] *vgl. z.* 2. 4. 7 bluodie, bittie, giunstiemo, gimeidie: *ist dieses* ie *überall nur ausdruck eines schwankens zwischen* i *und* e? 2 irlôse: ou *für* ô *vgl. Weinhold baier. s.* 103. *QF.* 7, 90. *zu* XCVII, 36. gruntlause *Lambacher cod. chart.* 463. *der imperativ correspondiert mit dem indicativ* irlôstast *des*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*relativsatzes, vgl. excurs zu* LXXVIII B. 4 giunstiemo] *vgl.* LXXXVI B, 2, 37. 61 zi gunste. 6 dînas] *vgl.* mînes *Wiener Notker* 108, 31; *zs.* 22, 236; mînis *Ruther* 4419: *gramm.* 1, 782. 7 gimeidie *ist ohne zweifel nichts anderes als* gimeinida, gemeinde *'communio'. die aufzählung z.* 5—7 *ist nicht wohlgeordnet: beichte und communion musten neben einander stehen und standen vielleicht neben einander in der vorauszusetzenden lateinischen grundlage des ganzen. die ergänzung des unvollendeten satzes ist dem gedanken nach nicht zweifelhaft: der 'jüngste tag' z.* 4 *bedeutet, wie z.* 5 *deutlich sagt, den letzten tag nicht des allgemeinen, sondern des individuellen lebens. der erste satz des gebetes erinnert an den schluss des paternosters* LV, *vgl. s.* 511.

## LXXXV GEISTLICHE RATSCHLÄGE.

*Cod.* germ. 5248, 4 *der k. bibliothek in München, ein pergamentblatt in fol.,* XI *jh., das zu ende des* XV *jh. in zwei stücke, ein oberes und ein unteres, zerschnitten einst die innenseite des deckels eines später getrennten bandes zu schützen hatte. 'aus Polling? aus Raitenbuch? fragt Schmeller im catalog und fügt dann hinzu 'am wahrscheinlichsten aus Wessobrunn'. JASchmeller zs.* 8 (1851), 111. 112. *FKeinz in den Münchner sitzungsberichten* 1869 1, 537—539 *vgl. zs.* 26, 178. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883), 414 *f. vgl.* L.

14 *das neutrum* haz *ist sonst nicht nachgewiesen.* 16 lîben *ist nicht, wie Scherer meinte,* lieben *'wohltun' (Lachmann zu Iwein* 4194), *vielmehr, entsprechend dem* cavere *der quelle, das stv. 'schonen'.* 21 tôdlîchen *sonst nicht nachgewiesen, gebildet wie* guollîchôn *ua. Graff* 2, 109. 23 uuideruuartiga] *vgl. Graff* 1, 1007 *und zu* LXXXIII, 72. 34 keuuizele] *nur so kann man lesen, vgl. Graff* 1, 1103.

*Die quelle von z.* 1—27 *des vorliegenden stückes hat bereits* 583
*Schmeller in Gregorii M. in Ezechielem l.* II *hom.* 3 *dist.* 21 (*opp., Paris* 1705, 1, 1338 *f.*) *aufgefunden. ich ziehe das nötige hier aus.* (*z.* 1) Ad servandam itaque innocentiam etiam laesi a proximo perdurare in humilitate festinamus? Abel ante oculos veniat qui et occisus a fratre scribitur et non legitur reluctatus. (3) Mentis munditia etiam in coniugali copula eligitur? Enoch debet imitari, qui et in coniugio positus ambulavit cum deo ... (5) Praecepta dei festinamus praesenti nostrae utilitati ('uuillen') praeponere? Noe ante oculos veniat, qui ... (6) Subire obedientiae virtutem nitimur? aspicere Abraham debemus, qui ... (7) Morum simplicitas ('guota site') placet? Isaac ad mentem veniat, quem ... (18) Laboriosa fortitudo ut obtineri debeat, quaeritur? Iacob ad memoriam deducatur, qui ... (8) Conamur carnis illecebram vincere? Ioseph ad memoriam redeat, qui ... (10) Mansuetudinem atque patientiam obtinere quaerimus? Moysen ante oculos deducamus, qui ... (11) Rectitudinis zelo contra vitia



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

accendimur? Phinees ante oculos deducatur, qui . . . iram dei iratus placavit. (12) De spe omnipotentis dei praesumere in dubiis quaerimus? Iosue ad memoriam revocemus qui . . . (14) Iam mentis inimicitias ponere cupimus, in benignitate animum dilatare? Samuel in cogitationem deducatur, qui . . . (16) Cavere autem volumus quem timemus? sollicita nobis mente pensandum est, ne si locum fortasse reperimus, malum pro malo reddamus ipsi quem fugimus. David ergo ad memoriam redeat, qui . . . (19) Errantibus huius mundi potentibus libere loqui decernimus? Iohannis auctoritas ad animum reducatur, qui . . . (21) Carnem iam nostram pro deo ponere in morte festinamus? Petrus ad mentem veniat, qui . . . (23) Cum mortis appetitu disponimus adversa contemnere? Paulum ante oculos deducamus, qui . . . (25) Succendi cor nostrum igne caritatis quaerimus? Iohannis verba pensemus, cuius *usw. Job ist von dem deutschen bearbeiter zugesetzt [wahrscheinlich fand er ihn schon in seiner unmittelbaren vorlage, denn auch der von Schmeller aao.* 113 *mitgeteilte auszug im clm.* 3739 *nennt Job an letzter stelle; und ebenso erwähnt ihn bei gleichem anlass der dichter des welschen gastes* 6055] *und Jacob bei ihm an eine falsche stelle geraten. Abraham allein von allen wird 'herr' genannt; an die stelle der manigfachen variationen des lateinischen ausdrucks bei einführung der namen ist ein eintöniges* sô pilide *getreten, nur in z.* 25 sô volge. *nur an den hervorgehobenen stellen ist auch der bei Gregor jedem namen angehängte relativsatz benutzt. über z.* 28—39 *s. zu* XLIII: *das dort mitgeteilte stück 'de septem sigillis' ist offenbar auch ihre quelle.*

---

## LXXXVI PREDIGTEN.

### A.

1 *und* 4 (27 *cm. hoch,* 19,8 *breit, je* 23 *beschriebene zeilen und eine unterste unbeschriebene auf der spalte) bilden ein doppelblatt, welches der Wiener Notkerhs. (s. zu* LXXIX B) *in der weise vorgebunden ist, dass fälschlich* 4 *voransteht,* 1 *folgt. über die publication, die immer gemeinschaftlich mit* B *erfolgte, s. dort.* 2. 3. 5 *werden zusammen mit resten von* C (*s. dort*) *auf der k. bibliothek in München unter der bezeichnung cod.* germ. 5248, 3 *aufbewahrt. von diesen sind* 2 (11,7—13 *cm. hoch,* 19 *breit, je* 9 *beschriebene zeilen und eine zehnte eingeritzte, aber unbeschriebene, sowie die unteren spitzen einer elften auf der spalte) und* 3 (13,5 *cm. hoch,* 19 *breit,* 10 *beschriebene und eine unbeschriebene zeile) die unteren hälften des zwischen* 1 *und* 4 *unmittelbar gehörenden inneren doppelblattes: was von je einer spalte übrig ist, macht drei oder vier zeilen unseres abdruckes aus.* 5, *in zwei genau an einander passende teile (je* 15 *cm. hoch, die breite variiert zwischen* 3,5 *und* 5,5 *cm.) zerschnitten, ist der* 17 *cm. hohe,* 8,6—10 *cm. breite rest der vorderen hälfte desjenigen doppelblattes, welches zwischen* 2 *und* 3 *lag. die ausgaben s. bei* C. 2 *und* 3 *wurden am* 13 *jan.* 1834 *vom deckel*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*einer aus Wessobrunn stammenden incunabel (Gregorius super cantica cant., Basel* 1496, *ejusdem cura pastoralis, Gabriel Biel canon missae, Tübingen* 1499) *abgelöst,* 5 *am* 12 *juli* 1843 *vom deckel einer andern ebenfalls aus Wessobrunn herrührenden (Joannis Aquilani sermones quadragesimales,* 1499). *da auch eines der bruchstücke von* C *einer Wessobrunner incunabel des j.* 1499 *entnommen wurde, ein anderes einem Wessobrunn gehörenden buche aus dem j.* 1510, *so dürfte die predigths. im ersten jahrzehend des* XVI *jh. dem messer des buchbinders anheimgefallen sein. selbstverständlich kann dann die notiz:* Martini Lutzenperger | · 1 · 5 · 5 · 1 · : | · De schongau 1551 | Wessoprūn | *erst auf die rückseite von bl.* 2 *eingetragen worden sein, als dies mit der incunabel verbunden war: nach Keinzs plausibler vermutung (zs.* 26, 178) *weilte jener Martin Lutzenberger* 1551 *als schulknabe in Wessobrunn. das* 584
*deutsche predigtmanuscript befand sich jedesfalls in demselben kloster wie der Wiener Notker. ich habe daher auch diese hs. und alles, was sie enthält, nach Wessobrunn gesetzt (beilage zur Augsb. allg. zeitung* 10 *februar* 1870) *und demgemäfs auch glauben und beichte* XC *benannt.*

1 *bl.* 2 *der Wiener hs.* 2681. *Hoffmann nr.* 6. 13 frîa] *vgl. langob.* frea *Graff* 3, 786. 14 munde] munt *ist hier wie in dem compositum* palemunt XCIX, 28 *f. sva.* muntporo. *Graff* 2, 813. 25 siu] *vgl.* 4, 2. B, 1, 13. 26. 28. 4, 4. *Heinzel zu HvMelk* 1, 657. *überall accusativ eos oder eas, dagegen nominativ varr. zu* LXXXII, 5, 5.

2 *FKeinz Münchner sitzungsberichte* 1869 1, 539 *nr.* 1. 6 kesunder *ist hier, z.* 11 *und* 5ª, 6 *als 'sanus', wie die quelle ergibt, nicht mit Scherer sva.* suntar *'clam' Graff* 6, 48 *zu fassen.* 7 sûnestaga] *vgl.* LXXXIX, 18. *WGrimm zu Freidank* 35, 27. *Meusebach-Grimmbriefwechsel s.* 67. 68. 8. 9 *ein einwurf wie* 5ª, 17 *und wie dergleichen aus Berthold von Regensburg bekannt ist: vgl. JGrimm kl. schriften* 4, 359 (256); *hier aber der lat. quelle (s. u.) entlehnt.*

5 *zweite ausgabe* 6ᵇ. 5. 6ª. *Keinz aao. s.* 542. 543. *hinter dies fragment hätte im abdruck ein stern gesetzt werden sollen.*

3 *Keinz aao. s.* 540 *nr.* 2. 9 *vgl. 'von den sieben todsünden' Mone anz.* 8, 59; *altd. bl.* 1, 366 die sunde heizent mortalia, sô sint andere venalia, daz sint tagelîche sunde, die mac niemen alle kunden. *Linzer hs.* Cc. II. 2 daz zu teglicher oder zu totlicher sund treffe; *Linzer hs.* Cc. II. 5 totlich ader teglich; *Lambacher cod. chart.* 463 tödleich oder lasläch (*lässlich*).

4 *bl.* 1 *der Wiener hs.* 2681. *Hoffmann nr.* 5.

*Was uns von den vorliegenden predigten erhalten ist, beginnt* 585
*mit einem lobe des witwenstandes. die wiederverheiratete, scheint der prediger zu sagen, wird nicht so geehrt von allen menschen, wie diejenige, welche nur einen hatte* 1, 1, *vgl.* 1 *Tim.* 5, 9 vidua eligatur . . . quae fuerit unius viri uxor? *und er citiert Lucas* 4, 25. 26 multae viduae erant in diebus Eliae in Israel, quando clausum est caelum annis tribus et mensibus sex, cum facta esset fames magna in omni terra, et ad nullam illarum missus est Elias, nisi in Sarepta Sidoniae ad mulierem viduam. *und er fährt fort, mit einer ungenauen berufung auf exodus* 22, 22 (*vgl.*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*deut.* 27, 19 *ua.*) *die witwe als besondere schutzbefohlene gottes darzustellen, indem er mit grofser beredsamkeit in fortgesetzten antithesen den witwenstand über die ehe erhebt. er schliefst* 2, 2 *mit einer wieder nicht genauen beziehung auf* B, 3, 18—24. *dieser schluss ist äufserlich in der hs. kenntlich gemacht durch das zeichen ·, · hinter* sehscigualtiz (*vgl. auch varr. zu* 5[c], 11), *durch das grofse, vorgerückte und mit roten tupfen versehene* E *von* Ein, *endlich durch den hinter* ieuuelih *frei gelassenen raum von fast einer halben zeile, der gewis eine nummer oder eine überschrift in roter farbe zu tragen bestimmt war. ich kann daher ebensowenig wie Linsenmayer gesch. der predigt in Deutschland* 1886 *s.* 55 *anm. der ansicht Cruels zustimmen, welcher (gesch. der deutschen predigt im ma.* 1879 *s.* 97. 99 *f.) bl.* 1. 2 *einer und derselben, auf Marc.* 4, 20 *bezüglichen homilie zuweist. vielmehr beginnt mit* 2, 3 *eine neue predigt, welche auf* 5 *fortgesetzt und beendet wird und welche, wie Cruel aao. sah, aus Augustins sermo de poenitentibus schöpfte (Migne* 39, 1714 *f. nr.* 393). *ich setze daraus die entsprechenden stellen her:* (2[b]) Baptizatus autem desertor et violator tanti sacramenti, (5[c]) si agat poenitentiam ex toto corde, si agat poenitentiam ubi Deus videt, qui vidit cor David, quando increpatus a propheta, et graviter increpatus, post comminationes Dei terribiles exclamavit, dicens, Peccavi .... (5[d]) Ergo qui egerit veraciter poenitentiam, et solutus fuerit a ligamento quo erat constrictus et a Christi corpore separatus, et bene post poenitentiam vixerit, sicut ante poenitentiam vivere debuit, post reconciliationem quandocumque defunctus fuerit ad Deum vadit, ad requiem vadit, regno dei non privabitur, a populo diaboli separabitur. Si quis autem positus in ultima necessitate aegritudinis suae voluerit accipere poenitentiam, et accipit, et mox reconciliatur, et hinc vadit; fateor vobis, (2[b]) non illi negamus quod petit, sed non praesumimus quia bene hinc exit. Non praesumo: non vos fallo, non praesumo. Fidelis bene vivens, securus hinc exit. Baptizatus ad horam, securus hinc exit. Agens poenitentiam, et reconciliatus cum sanus est .... (2[c]) Sed dicat aliquis: Bone sacerdos, tu nescire et nullam securitatem nobis dare posse dicis, si ille salvatur, et Christum adire meretur, cui morienti poenitentia datur, qui dum vixit, dum sanus fuit, impoenitens fuit; instrue ergo nos, rogo, quomodo bene vivere post poenitentiam debeamus .... (2[d]) unde reddituri sunt homines rationem in die iudicii .... non solum post poenitentiam ab istis vitiis se homo servare debet, sed et ante poenitentiam, dum sanus est; quia si ad ultimum vitae steterit, nescit si ipsam poenitentiam accipere ac Deo et sacerdoti peccata sua confiteri possit. .... (5[a]) Vis te de dubio liberare? vis quod incertum est evadere? Age poenitentiam, dum sanus es. Si enim agis veram poenitentiam, dum sanus es, et invenerit te novissimus dies, curre ut reconcilieris: si sic agis, securus es. Quare securus es? Quia egisti poenitentiam eo tempore, quo et peccare potuisti. Si autem tunc vis agere poenitentiam ipsam, quando iam peccare non potes; peccata te dimiserunt, non tu illa. Sed unde scis, inquis, ne forte Deus dimittat mihi? .... (5[b]) Nam ideo tibi do poenitentiam, quia nescio. Nam si scirem tibi nihil prodesse, non tibi darem. Item si scirem tibi prodesse, non te admonerem, non te terrerem .... (5[e]) Ergo dimitte incertum, tene

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

certum. *nach bl.* 5 *fehlt mindestens ein bl., vielleicht drei. bl.* 3 *und* 4 *gehören, wie ebenfalls Cruel aao. nachwies, der predigt Augustins de igne purgatorii an* (*Migne* 39, 1947 *ff. nr.* 104). *ich hebe das nötige aus:* ($3^a$) ita peccata ipsa in hoc saeculo purgantur, ut in futuro ille ignis purgatorius aut non inveniat, aut certe parum inveniat quod exurat. Si autem nec in tribulatione Deo gratias agimus, nec bonis operibus peccata redimimus, ipsi tam diu in illo purgatorio igne moras habebimus . . . . ($3^b$) quia ille purgatorius ignis durior erit quam quidquid potest in hoc saeculo poenarum aut cogitari aut videri aut sentiri. . . . . Et qui modo nec unum digitum suum in ignem vult mittere, timeat necesse est vel tunc parvo tempore cum anima et toto corpore cruciari. . . . . Illi autem qui capitalia crimina committunt . . . . ($3^c$) crimina capitalia non admittant: aut si iam commiserunt, fructuosam agant poenitentiam, et illa parva vel quotidiana peccata bonis operibus redimere non desistant. Quibus tamen operibus minuta peccata redimantur . . . . ($3^d$) et poenitentiam etiam publice agentes: quia iustum est ut qui cum multorum destructione se perdiderit, cum multorum aedificatione se redimat. Ad extremum non est impossibile vel grave quod suggero: vel sic lugeamus exstinctam nostram animam, quomodo (4) alienam carnem mortuam plangimus. Si aut uxor, aut filius, aut maritus mortui fuerint, in terram se collidunt homines, capillos trahendo, pectora tundendo, in luctu et poenitentia, vel in lacrymis non parvo tempore perseverant. Rogo vos, fratres, exhibeamus animae nostrae, quod illi exhibent alienae carni. Et hoc videte, fratres, quam malum sit, ut quaeramus quod non possumus, et non quaeramus quod possumus. Carnem, quam non possumus suscitare, plangimus; et animam nostram mortuam non plangimus, quam possumus per poenitentiam ad statum pristinum revocare. . . . . Omnes sancti, qui Deo fideliter serviunt, lectioni et orationi vacare, et in bonis operibus perseverare contendunt, nec capitalia crimina, nec minuta peccata, id est ligna, fenum et stipulam supra fundamentum Christi, sed bona opera, id est aurum, argentum, lapides pretiosos superaedificantes, per ignem illum, de quo dicit apostolus 'Quia in igne revelabitur' absque ulla violatione transibunt. *die von* 4, 13 *an folgende aufzählung der göttlichen gebote ist vielleicht auch durch die quelle angeregt, wo es kurz darauf heifst:* Illi vero, qui aut homicidium, aut sacrilegium, aut adulterium, vel reliqua his similia commiserunt . . . . aeterno incendio praecipitabuntur ad mortem.

## B.

*Cod.* 2681 *der k. k. hofbibliothek in Wien. über die stelle vorliegender predigten darin vgl. zu* LXXIX B. *PLambecius commentarii de bibliotheca caesarea Vindobonensi* 2 (1669), 757—761 *teilte proben davon mit. er hielt sie für werke Otfrids und als solche besprach sie auch Schröckh kirchengeschichte* 23, 304. 305. *JGabEckhart comment. de rebus Franciae orientalis* II (1729), 941—948. *unsere nrn.* 2. 3. 4. A, 4. 1. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 119—122. *HHoffmann fundgruben* 1 (1830), 59—66. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883), 399, 5—400, 15. 401, 18—402, 20. 403, 23—410, 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1 *Hoffmann nr.* 4. *bl.* 212ab. 23 *das fragezeichen steht nicht in der hs. ich habe diese interpunktion Hoffmanns beibehalten, weil sie lehrreich ist für den ursprung des conjunctionslosen vordersatzes, zGDS. s.* 475=2508 *anm. noch die schriftsteller des siebenzehnten jh. interpungieren so: Wolfhart Spangenberg Balsasar* G 6b Hastu, ey Alazon dann mein, Difz gethan? wie ich dir zutraw! So muss man dich billich,
586 nun schaw: Hoch halten, ja loben vnd preisen. *Hirtzwigs lateinisches original* (*Spirae Nemetum* 1615) *p.* 362 *hat* Hoc quando Alazon feceris, ceu credo tibi, Te suspiciam merito quidem et decantitem. *Brülow erlaubt sich diese construction und interpunktion sogar im lateinischen: Elias* II, 2 Rex ipse linquit vera Iovae numina? Et prorsus humana sequitur deliria? Proceres suos habet imitatores statim. *Moscherosch Philander* 2 (*Straſsburg* 1665), 361 Ist er sanfftmütig vnd Freündlich? so hat er neben der Adelichen geburt gewifz auch Adeliche Tugenden an sich; Siehet er vnwürsch vnd mürrisch? so ist da nichts mehr als das blosse wilde Geblüt vnd der Name. *bei ihm aber auch nach einem vordersatz mit* wan, *zb.* 102 Wan es aber zum Danck-verdienen, zum Geschenck-nehmen, zum Lehen-Bettlen kompt? da will ein jeder der beste vnd Negste daran sein; 112 Wan aber ein Kerl eben allzeit so gar still schweiget, vnd zu keiner sache etwas vor seinen Obern reden thut? so hat es das ansehen, als ob er gar nichts wiste oder verstünde. ientie: *Graff* 1, 514 *kennt nur dies beispiel; mehr gewährt der Wiener Notker ps.* 108, 9. 19. 118, 164, *Kelles spec. eccl. s.* 231, *Germ.* 23, 60, *Lexer kärnt. wb.* 148, *Weinhold alem.* 242, *baier.* 250. ie enti ie *heifst nicht 'zuweilen', wie Schmeller* 4, 57 *erklärt, sondern 'immer', gerade das gegenteil von* ettesuenne, *wie die vorliegende stelle lehrt. im lat. text sind sich ebenso* aliquando *und* semper *entgegengesetzt.* 30 frúme] *vgl.* C, 5c, 3; B, 2, 20 uuînkarte; 28 vierde; 31 sehsti; 36 kiuuorhte; 67 uuâre.

2 *Hoffmann nr.* 1. *bl.* 232a *sp.* 2—234b *sp.* 1. 1 hûshêrro] *vgl. zu* LXXIX B, 73. 5 huoshêrro] *vgl.* 23. 60 *und sî&* 37. C, 1, 1. *man kann diese schreibung kaum anders erklären, als aus einer beginnenden einmischung von* o *und* e *in der aussprache des* û *und* î. *vgl. litt. centralbl.* 1868 *s.* 977 *f.* 23 *ff. s. Kraus WSB.* CXXIII, 4, 73 *f.* 36 phiegin] *vgl. zu* XVIII, 18. LXXXII, 3, 11. 37 zi gunste] *vgl. zu* LXXXIV, 4.

42 friu] *s. zu* LXXXIII, 59. *Graff* 3, 656 *will* frui. 44 tugent *'iuventus', wie sich aus der unten im excurs und im alten Wessobrunner codex* (*Germ.* 2, 94) *ausgezogenen stelle Gregors d. gr. ergibt, dh. das mannesalter. Graff* 5, 372; *Leo Beóvulf s.* 66; *Grein ags. sprachsch.* 1, 210.

3 *Hoffmann nr.* 2. *bl.* 234b *sp.* 1—235b *sp.* 1. 4 fûohte] *vgl.* chuoscîhen *z.* 19. 15 uuerchun] *über den schwachen genit. plur. starker wörter vgl. Lachmann zu Nib.* 461, 2; *Hahn mhd. gramm.* 1, 93. *das vorliegende dürfte das älteste beispiel sein, dann* XXXIV, 1, 2. 17 furhtent unte minnent] *vgl. zu* XXXIV, 3, 8. 29 unsera] *vgl.* LXXVI, 13.

4 *Hoffmann nr.* 3. *bl.* 235b *sp.* 1. 2.

587 *Die sämtlichen in die Wessobrunn-Ambras-Wiener hs. von Notkers psalmen eingetragenen, hier als samlung* B *vereinigten predigten sind im*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wesentlichen den homilien des h. Gregor des grofsen 'in evangelia' entnommen. die erste aus l.* I *hom.* XVII *habita ad episcopos in fontes Lateranensium. z.* 1—4 *fasst den inhalt des bei Gregor vollständig vorangehenden abschnittes aus dem evang. Luc.* 10, 1—9 *kurz zusammen. z.* 4—9: *Greg.* § 1 . . . Ecce enim binos in praedicationem discipulos mittit: quia duo sunt praecepta caritatis, dei videlicet amor et proximi: et minus quam inter duos caritas haberi non potest. nemo enim proprie ad semetipsum habere caritatem dicitur, sed dilectio in alterum tendit, ut caritas esse possit. binos ad praedicandum discipulos dominus mittit quatenus hoc nobis tacitus innuat, quia qui caritatem erga alterum non habet, praedicationis officium suscipere nullatenus debet. *z.* 9—13: *Greg.* § 2 Bene autem dicitur, quia 'misit eos ante faciem suam in omnem civitatem et locum, quo erat ipse venturus'. praedicatores enim suos dominus sequitur, quia praedicatio praevenit et tunc ad mentis nostrae habitaculum dominus venit, quando verba exhortationis praecurrunt atque per haec veritas in mente suscipitur. . . . *z.* 13—25: *Greg.* § 3 Missis autem praedicatoribus, quid dicat audiamus. 'Messis quidem multa, operarii autem pauci. rogate ergo dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.' *(diese worte des evangeliums schreibt der deutsche bearbeiter Gregor dem grofsen zu)* . . . Ecce mundus sacerdotibus plenus est, sed tamen in messe dei rarus valde invenitur operator: quia officium quidem sacerdotale suscepimus, sed opus officii non implemus. . . . Saepe enim pro sua nequitia praedicantium lingua restringitur: saepe vero ex subiectorum culpa agitur, ut eis qui praesunt praedicationis sermo subtrahatur. ex sua quippe nequitia praedicantium lingua restringitur, sicut psalmista ait 'peccatori autem dixit deus: quare tu enarras iustitias meas?' et rursum ex vitio subiectorum vox praedicantium prohibetur sicut ad Ezechielem dominus dicit . . . (*Ezech.* 3, 26), ac si aperte dicat: idcirco tibi praedicationis sermo tollitur, quia dum me in suis actibus plebs exasperat, non est digna cui exhortatio veritatis fiat. ex cuius ergo vitio praedicatori sermo subtrahatur, non facile cognoscitur. quia vero pastoris taciturnitas aliquando sibi, semper autem subiectis noceat, certissime scitur. *z.* 25—30: *Greg.* § 4 [Sed utinam si ad praedicationis virtutem non sufficimus, loci nostri officium in innocentia vitae teneamus.] nam subditur 'ecce ego mitto vos sicut agnos inter lupos'. multi autem cum regiminis iura suscipiunt, ad lacerandos subditos inardescunt: terrorem potestatis exhibent et quibus prodesse debuerant nocent. *alles im deutschen erhaltene umfasst kaum den fünften teil der gregorischen homilie. characteristisch z.* 12 *die einschiebung des* brunnen dera zahire: *die predigt jener zeit war hauptsächlich darauf gerichtet, das gefühl der reue und zerknirschung in der brust des hörers zu wecken. auch z.* 23 uuante *bis* 25 kichundit *ist ein zusatz, worin eine lehrreiche auffassung des geistlichen amtes mit grofser schärfe hervortritt. das logische gefüge des originals ist durch die übertragung oft verdunkelt. die zweite predigt, die einzige vollständig auf uns gekommene dieser samlung schöpft aus l.* I *hom.* XIX *dominica in septuagesima. die perikope des tages ist Matth.* 20, 1—16. *Greg.* § 1 . . . Regnum caelorum homini patrifamilias simile dicitur qui ad excolendam vineam suam operarios conducit. quis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vero patris familias similitudinem rectius tenet quam conditor noster qu regit (*z.* 4 rihtet) quos condidit et electos suos sic in hoc mundo possidet quasi subiectos dominus in domo? qui habet vineam, universalem scilicet ecclesiam, quae ab Abel iusto usque ad ultimum electum qui in fine mundi
588 nasciturus est, quot sanctos protulit, quasi tot palmites misit (*anders z.* 10 *bis* 12). hic itaque paterfamilias ad excolendam vineam suam mane, hora tertia, sexta, nona et undecima operarios conducit: quia a mundi huius initio usque in finem ad erudiendam plebem fidelium praedicatores congregare non destitit. (*z.* 27 *ff.*) mane etenim mundi fuit ab Adam usque ad Noe. hora vero tertia a Noe usque ad Abraham. sexta quoque ab Abraham usque ad Moysen. nona autem a Moyse usque ad adventum domini. undecima vero ab adventu domini usque ad finem mundi. in qua praedicatores sancti apostoli missi sunt, qui mercedem plenam et tarde venientes acceperunt (*z.* 8). ad erudiendam ergo dominus plebem suam, quasi ad excolendam vineam suam, nullo tempore destitit operarios mittere: quia et prius per patres et postmodum per legis doctores et prophetas, ad extremum vero per apostolos, dum plebis suae mores excoluit, quasi per operarios in vineae cultura laboravit. quamvis in quolibet modulo vel mensura quisquis cum fide recta bonae actionis extitit, huius vineae operarius fuit. operator ergo mane, hora tertia, sexta et nona antiquus ille Hebraicus populus designatur, qui in electis suis ab ipso mundi exordio, dum recta fide deum studuit colere, quasi non destitit in vineae cultura laborare. ad undecimam vero gentiles vocantur quibus et dicitur 'quid hic statis tota die otiosi?' . . . (*z.* 41 *ff.*) § 2 Possumus vero et easdem diversitates horarum etiam ad unumquemque hominem per aetatum momenta distinguere. mane quippe intellectus nostri pueritia est. hora autem tertia adolescentia intelligi potest: quia quasi iam sol in altum proficit, dum calor aetatis crescit. sexta vero iuventus est, quia velut in centro sol figitur, dum in ea plenitudo roboris solidatur. nona autem senectus intelligitur, in qua sol velut ab alto axe descendit, quia ea aetas a calore iuventutis deficit. undecima vero hora ea est aetas quae decrepita vel veterana dicitur. . . . quia ergo ad vitam bonam alius in pueritia, alius in adolescentia, alius in iuventute, alius in senectute, alius in decrepita aetate perducitur, quasi diversis horis operarii ad vineam vocantur. mores ergo vestros, fratres carissimi, aspicite, et si iam dei operarii estis videte. penset unusquisque quid agat et consideret si in domini vinea laboret. qui enim in hac vita ea quae sua sunt quaerit, adhuc ad dominicam vineam non venit. illi namque domino laborant, qui non sua, sed lucra dominica cogitant, qui zelo caritatis, studio pietatis inserviunt, animabus lucrandis invigilant, perducere et alios secum ad vitam festinant. nam qui sibi vivit, qui carnis suae voluptatibus pascitur, recte otiosus redarguitur, quia fructum divini operis non sectatur. § 3 Qui vero et usque ad aetatem ultimam deo vivere neglexerit, quasi usque ad undecimam otiosus stetit. unde recte usque ad undecimam torpentibus dicitur 'quid hic statis tota die otiosi?' . . . quanti patres ante legem, quanti sub lege fuerunt, et tamen hi qui in domini adventu vocati sunt, ad caelorum regnum sine aliqua tarditate pervenerunt. eumdem ergo denarium accipiunt qui laboraverunt ad undecimam, quem expectaverunt toto desiderio qui laboraverunt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ad primam: quia aequalem vitae aeternae retributionem sortiti sunt cum his, qui a mundi initio vocati fuerant, hi qui in mundi fine ad dominum venerunt. . . . § 4 Sed quaeri potest, quomodo murmurasse dicti sunt qui saltem sero ad regnum vocantur? caelorum etenim regnum nullus murmurans accipit: nullus qui accipit murmurare potest. sed quia antiqui patres usque ad adventum domini, quantumlibet iuste vixerint, ducti ad regnum non sunt, nisi ille descenderet qui paradisi claustra hominibus interpositione suae mortis aperiret: eorum hoc ipsum murmurasse est, quod et recte pro percipiendo regno vixerunt, et tamen diu ad percipiendum regnum dilati sunt. . . . § 5 Sed post haec terribile est valde quod sequitur. 'multi enim sunt vocati, pauci vero electi': quia et ad fidem plures veniunt, et 589
ad caeleste regnum pauci perducuntur. . . . plerique deum vocibus sequuntur, moribus fugiunt. . . . hinc Iacobus ait 'fides sine operibus mortua est'. . . . *die dritte predigt ist von z.* 1—18 *nur eine wiedergabe und weitere ausführung des evangeliums* (*Luc.* 8, 4—15, *Matth.* 13, 3—23, *Marc.* 4, 3—20). *z.* 18—27 *ist eine ohne alle verbindung eingestreute interpolation nach Bedae hom. dominica in sexagesima* (*opp., Colon. Agripp.* 1688, VII, 216 = *de loquela digitorum* I, 131): Quod vero secundum Matthaeum dicitur 'et fructum affert et facit aliud quidem centum, aliud autem sexaginta, porro aliud triginta': triginta referuntur ad nuptias. nam et ipsa digitorum coniunctio quasi molli osculo se complexans et foederans maritum pingit et coniugem. sexaginta ad viduas, eo quod in angustia et tribulatione sint positae, unde et in superiore digito deprimuntur. quantoque maior est difficultas expertae quondam voluptatis illecebris abstinere, tanto maius et praemium. porro centesimus numerus . . . a sinistra transfertur ad dexteram et iisdem quidem digitis sed non eadem manu quibus in laeva manu nuptae significantur et viduae, circulum faciens exprimit virginitatis coronam. *der rest ist aus SGreg. in ev. l.* I *hom.* XV *dominica in sexagesima* § 4: terra autem bona fructum per patientiam reddit: quia videlicet nulla sunt bona quae agimus, si non aequanimiter etiam proximorum mala toleramus. . . . iuxta vocem domini fructum per patientiam reddunt, quia cum humiliter flagella suscipiunt, post flagella ad requiem sublimiter suscipiuntur. sic uva calcibus tunditur et in vini saporem liquatur. sic oliva contusionibus expressa amurcam suam deserit et in olei liquorem pinguescit. sic per trituram areae a paleis grana separantur, et ad horreum purgata perveniunt. quisquis ergo appetit plene vitia vincere, studeat humiliter purgationis suae flagella tolerare, ut tanto post ad iudicem mundior veniat, quanto nunc eius rubiginem ignis tribulationis purgat.
*zu der vierten der vorliegenden predigten, so weit sie erhalten ist, vgl. Greg. in evang. l.* I *hom.* II *dominica in quinquagesima über Luc.* 18, 31—44. § 1 . . . Caecus quippe est genus humanum, quod in parente primo a paradisi gaudiis expulsum, claritatem supernae lucis ignorans, damnationis suae tenebras patitur. sed tamen per redemptoris sui praesentiam illuminatur, ut internae lucis gaudia iam per desiderium videat atque in via vitae boni operis gressus ponat. § 2 Notandum vero est, quod cum Iesus Iericho appropinquare dicitur, caecus illuminatur. Iericho quippe luna interpretatur, luna autem in sacro eloquio pro defectu carnis ponitur, quia



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dum menstruis momentis decrescit, defectum nostrae mortalitatis designat. . . . *am genauesten an die vorlage schliefst sich die erste predigt an, das meiste eigne scheint die zweite zu enthalten.*

C.

1) *cod.* germ. 5248, 3 *der k. bibliothek in München, fragmente von fünf pergamentblättern, deren zweites unmittelbar auf das erste, und deren viertes unmittelbar auf das dritte folgte.* 1 (9 *cm. hoch,* 19 *breit,* 5—6 *zeilen auf der spalte*) *und* 2 (12—13,8 *cm. hoch,* 18,5 *breit,* 11 *bis* 12 *zeilen auf der spalte*) *bilden die unteren hälften je eines blattes: ihre zusammenhängenden stücke sind jedesmal die überbleibsel einer spalte.* 3 (27 *cm. hoch,* 3,5—4 *breit*) *und* 4 (16,9 *cm. hoch,* 3 *bis* 4,2 *breit*) *sind die innersten längsstreifen eines blattes, und zwar* 3 *eines vollständigen,* 4 *der beiden oberen drittel.* 5 (2,5—3,6 *cm. hoch,* 17,5 *breit*) *ist ein querstreifen eines blattes.* *bruchstück* 1 *wurde im herbst* 1848 *durch custos Helldobler von dem einbande eines in neuer zeit gedruckten buches abgelöst,* 5 *durch WMeyer* 1881 *von einer aus Wessobrunn stammenden incunabel* (*Nicolaus de Plove tractatus sacerdotalis de sacramentis, Argentorati* 1499) *und* 4 (*bisher ungedruckt: es trägt auf der vorderseite quer am seitenrande den vermerk von einer hand des* XIII/XIV *jh.:* Augustinꝰ Om̄e aīaī ꝛ reptās sup tr̄ā dissipans) *von einem gleichfalls aus Wessobrunn herrührenden buche* (*A. de Rampegolis figure biblie, Paris* 1510 = *Panzer* 7, 548, 409). *JASchmeller zs.* 8 (1851), 106—8. *FKeinz in den Münchner sitzungsberichten* 1869 1, 540 *bis* 42. *derselbe zs.* 26 (1882), 176 *f.* *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883), 400, 16—401, 17. 402, 21—403, 22. 410, 15—413, 29.

2) *zwei pergamentstreifen auf dem germanischen museum zu Nürnberg, früher im besitze des barons vHardenberg, welcher sie, so weit ihm erinnerlich, von einem Münchner antiquar erworben hatte. beide sind fast* 20 *cm. hoch, der erste* (6) $6^1/_2$, *der andere* (7) 5 *cm. breit.* 6 *ist das auf der vorderseite durchlaufend, auf der rückseite zweispaltig beschriebene mittelstück eines blattes,* 7 *der innerste längsstreifen eines oben vollständigen, unten um* 3 *zeilen durch abschneiden gekürzten blattes.* *JZacher zs. f. d. phil.* 11 (1880), 418—20.

*Dass* A *und* C *von verschiedenen schreibern stammen, sah schon Schmeller. die beweise dafür lassen sich häufen. in* A *lautet die vorsatzpartikel resp. praeposition* ke *und* ze (zi *nur* $5^c$, 4), *in* C ki *und* zi, *die negation in* A ne, *in* C ni. *dem* unde *und* uuanda *von* A *steht in* C unte *und* uuande, uuante *gegenüber. in* A *wie in* C *sind zwar auf jeder seite die linken spalten vorn, die rechten hinten durch zwei senkrechte eingeritzte linien, welche* 7—8 *mm. von einander abstehen, begrenzt, aber der von diesen eingeschlossene raum beträgt in* C *fast einen cm. mehr als in* A. *mit solchen zwei eingeritzten,* 8—9 *mm. von einander entfernten senkrechten linien trennt* A *auch die spalten der seiten von einander; diese scheidung mangelt* C, 1. 2, *so dass dort der dem augenmafse des schreibers überlassene raum starke verschiedenheiten aufweist, ist aber auf* C, 5. 6 *vorhanden, nur dass da das spatium zwischen beiden*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*linien blofs* 6 *mm. beträgt. in* A *ist auf jeder seite die oberste und die unterste, unbeschriebene, zeile über die senkrechten hinaus von einem rande bis zum andern mit dem griffel geritzt, in* C *geschieht dasselbe mit den beiden obersten und den beiden untersten zeilen, von denen indes keine leer bleibt. doch all das spricht nur für verschiedene schreiber, nicht für verschiedene hss.* A *und* C. *denn die höhe von* C, 3 *ist genau gleich der von* A, 1. 4, *nemlich* 27 *cm., die entfernung der obersten der* 24 *horizontallinien von der untersten dieselbe in* A, 1. 4 *und* C, 3 (20,7 *cm.). auch die breitenverhältnisse von* A *und* C *scheinen (denn die ränder wurden seitens der buchbinder nach bedürfnis beschnitten) durchweg übereinzustimmen. und gewis wäre es höchst auffällig, hätte man in Wessobrunn zwei äufserlich ganz gleiche predigthss. zu derselben zeit für einbände verwendet. ich meine daher, dass* A *und* C *bestandteile einer hs. ausgemacht haben, und dass* C, 5. 6, *welche mit* A *die spaltentrennenden mittellinien teilen, zwischen* A *und* C, 1—4 *(den platz von* C, 7 *vermag ich aus mangel an anhaltspunkten nicht zu bestimmen) standen. da* C, 1—4 *predigten für* 3 *einander folgende fastensonntage enthalten (s. u.),* A *hingegen homilien allgemeinerer natur bringt, so kann man vermuten, dass* A *den schluss der samlung bildete. denn auf den umstand, dass* C, $6^{ab}$ *allein, trotz den vorgeritzten mittellinien, durchlaufend beschrieben ist, lässt sich schwerlich ein schluss bauen. unklar bleibt aber noch das verhältnis dieser samlung* AC, *welche wahrscheinlich die jetzt fehlenden drei ersten quaternionen des ganz ähnlich eingerichteten Wiener Notker (Heinzel-Scherer s.* IX *ff.) einnahm, zu den unter* B *vereinigten predigten, welche den gleichen sprachlichen character tragen.*

*Die Münchner bruchstücke gehörten vier predigten an. der text* 590
*der erste n ist die versuchung Jesu durch den teufel (Matth.* 4, 1—11). *zu grunde liegt l.* I *hom.* XVI *des h. Gregorius des grofsen. den z.* 1, 1—3 *entspricht es etwa, wenn da* § 1 *gesagt wird* certe iniquorum omnium caput diabolus est, et huius capitis membra sunt omnes iniqui. *nachher ist von den arten der versuchung die rede, vgl. z.* 4. *mit einer dreifachen versuchung habe der teufel unseren stammvater Adam besiegt, mit denselben versuchungen sei er an Christus herangetreten. das wort* vincere *kommt in diesem abschnitt mehrfach vor: stammt aus einer verwechselung mit* vincire *z.* 4 pinten? *Gregorius fährt fort (vgl.* 1, 10—2, 4) § 3 sed est aliud, fratres carissimi, quod in hac tentatione dominica considerare debemus: quia tentatus a diabolo dominus sacri eloquii praecepta respondit, et qui eo verbo quod erat tentatorem suum mergere in abyssum poterat, virtutem suae potentiae non ostendit, sola divinae scripturae praecepta dedit: quatenus suae nobis patientiae praeberet exemplum, ut quoties a pravis hominibus aliquid patimur, ad doctrinam excitemur potius quam ad vindictam. pensate, rogo, quanta est patientia dei et quanta impatientia nostra. nos si iniuriis aut aliqua laesione provocamur, furore permoti aut quantum possumus nosmet ipsos ulciscimur aut quod non possumus facere minamur. *und weiter, was im deutschen vorangeht* (1, 7. 8) § 4 cognoscamus igitur in eo naturam nostram: quia nisi hunc diabolus hominem cer-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

neret, non tentaret. veneremur in illo divinitatem suam: quia nisi super omnia deus existeret, ei nullo modo angeli ministrarent. *über die quelle der zweiten predigt, welche* 2, 5 *beginnt, können wir nicht mit gleicher sicherheit urteilen. die homilie des heiligen Augustinus über dasselbe thema (Matth.* 15, 21—28; *Marc.* 7, 24—30) *zb. bietet nichts verwantes. eher Beda, dessen predigt zum zweiten sonntag in der fasten* (VII, 237 *Col. Agr.* 1688, *Migne* 94, 102) *durch seine evangeliencommentare ergänzt wird. aber jene steht unserem stücke näher.* In lectione sancti evangelii, *beginnt er,* quae modo lecta est, fratres carissimi, audivimus magnam mulieris fidem patientiam constantiam et humilitatem . . . . merito autem haec mulier natura quidem gentilis, sed corde constans et credula, congregatae de gentibus ecclesiae fidem devotionemque significat . . . . filia daemoniosa pro qua postulat, anima quaelibet est in ecclesia, malignorum spirituum magis deceptionibus quam conditoris sui mancipata praeceptis. *zu* 2, 10 *und varr. vgl.* non dominum ad eam venire precatur, constat apertissime, quod eum verbo salutem posse dare confidit. *zu* 2, 13. 14 *vgl. Beda hebraicorum nominum interpretatio* (III, 473) Tyrus angustia vel tribulatio: seu plasmatio et fortitudo. *aber für das dritte fragment, zwischen welchem und dem zweiten ein ganzes blatt verloren zu sein scheint (sonst müste sich* $3^a$, 1
591*unmittelbar an das letzte wort von* $2^d$ *anschliefsen), finde ich bei Beda nichts recht entsprechendes. nur zu* $3^d$, 4 *vgl. Beda:* sane si ad exemplum Cananeae mulieris in orando perstamus fixique manemus, aderit gratia conditoris nostri quae cuncta in nobis errata corrigat, immunda sanctificet, turbulenta serenet. *die dritte predigt beginnt* $3^d$, 8 *und erstreckt sich über das ganze vierte blatt. sie schöpft aus Bedas homilie über Lucas* 11, 14 *ff.* (*Migne* 94, 113 *ff.*) *und schliefst sich derselben ziemlich genau an. ich setze die übereinstimmenden partien her:* Virtutes quidem domini nostri Iesu Christi factas esse in plebe Iudaeorum audivimus et credimus, sed miracula, quae nunc legebantur, requiramus. erat, inquit evangelista, Iesus eiiciens daemonium, et illud erat mutum, et cum eiecisset daemonium, ($4^a$) locutus est mutus, et admiratae sunt turbae. homo iste mutus et caecus incredulos significat, omnesque malevolos, qui mandata domini, nec operibus facta, nolunt ad imitandum videre, nec aure cordis ad intelligendum audire, qui vinculo infidelitatis et invidiae in lingua ligati, ut ipsa audita dei mandata aliis invident dicere, et annuntiare contemnunt . . . tria igitur signa simul in uno homine isto facta sunt: caecus illuminatur, et mutus loquitur, et possessus a daemone liberatur . . . . . ($4^d$) ipse autem, ut vidit cogitationes eorum, dixit: omne regnum in se ipso divisum desolabitur . . . . . ostendit enim regnum suum individuum esse, qui ubique regnat, cuius regni non erit finis. et ideo se in hunc mundum venisse, ut diaboli regnum destrueret et portas regni coelestis omnibus credentibus et per opera iustitiae intrare volentibus aperiret. *den inhalt der bl.* 1—4 *bildeten also predigten für drei auf einander folgende sonntage (dominica* I. II. III *in quadragesima): man wird daher annehmen dürfen, dass die samlung nach dem kirchenjahr geordnet war. gröfsere sicherheit würde sich erreichen lassen, wenn es gelänge, die quelle der vierten, auf bl.* 5 *überlieferten predigt zu bestimmen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Auch über die Nürnberger fragmente kann ich völlige klarheit nicht verbreiten. nr.* 6 *gibt in verkürzter gestalt und so, dass* mennisco *für* monachus *eintritt, das siebente capitel der benedictinerregel,* de humilitate, *wieder: um eine blofse übersetzung hat es sich also nicht gehandelt, vielmehr scheint der prediger den in jenem capitel gebotenen faden bei einer homilie über die demut verwertet zu haben. bildeten deren text die worte, mit welchen der abschnitt der regel anhebt:* omnis qui se exaltat humiliabitur, et qui se humiliat exaltabitur, *dh. Lucas* 14, 11 *oder* 18, 14, *so bezieht sie sich gemäfs Beda* VII, 75 *und* 63 *der Kölner ausgabe möglicher weise auf den* 11 *oder* 16 *sonntag nach trinitatis. in Schönbachs altd. pred.* 1, 312 *wird dies bibelcitat freilich zu einem excurs für eine himmelfahrtspredigt verwendet. ich setze die entsprechenden stellen der regel her.* aestimet se homo de coelis a deo semper respici omni hora, et facta sua omni loco ab aspectu divinitatis videri et ab angelis omni hora renuntiari . . . . . Secundus humilitatis gradus est, si propriam quis non amans voluntatem desideria sua non delectetur implere sed vocem illam domini factis imitetur dicentis: non veni facere voluntatem meam sed eius qui me misit (*Joh.* 5, 30) . . . . . Tertius humilitatis gradus est, ut quis pro dei amore omni obedientia se subdat maiori imitans dominum de quo dicit apostolus: factus obediens usque ad mortem (*Philipp.* 2, 8). Quartus humilitatis gradus est, si in ipsa obedientia duris et contrariis rebus vel etiam quibuslibet irrogatis iniuriis tacita conscientia patientiam amplectatur et sustinens non lassescat vel discedat dicente scriptura: qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit (*Matth.* 10, 22. 24, 13). . . . . Quintus humilitatis gradus est, si omnes cogitationes malas . . . . . per humilem confessionem abbati non celaverit suo, hortans nos de hac re scriptura dicens: revela ad dominum viam tuam et spera in eum (*Dan.* 3, 89); et item dicit: confitemini domino, quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia eius (*ps.* 36, 5) . . . . . Sextus humilitatis gradus est, si omni vilitate vel extremitate contentus sit monachus . . . . . (*das folgende bis zur zehnten stufe stand auf der fast völlig verlorenen spalte* 6$^{c}$ *in der art, dass dort z.* 6 *die siebente, z.* 11 *die achte, z.* 16 (?) *die neunte und z.* 22 *die zehnte stufe begann*) . . . . . scriptum est: stultus in risu exaltat vocem suam (*eccli.* 21, 23). Undecimus humilitatis gradus est, si, cum loquitur monachus, leniter et sine risu, humiliter cum gravitate vel pauca verba et rationabilia loquatur et non sit clamosus in voce, sicut scriptum est: sapiens verbis innotescit paucis. Duodecimus humilitatis gradus est, si non solum corde monachus sed etiam ipso corpore humilitatem videntibus se semper indicet, id est in opere dei, in oratorio, in monasterio, in horto, in via, in agro vel ubicumque sedens, ambulans vel stans inclinato sit semper capite. *bruchstück* 7$^{a}$ *enthält eine predigt über den hauptmann von Capernaum, Matth.* 8, *Luc.* 7. *da nemlich nirgends die homiliensamlung inlautendes* p *vor vocal kennt, so muss z.* 8 pin = *sum sein. dann aber ergibt sich leicht die ergänzung dieser und der nächsten zeile:* pin des nieth uuert (*vgl.* B, 1, 21) daz du unter min dah chomest. *dazu stimmt z.* 18—21, *wo etwa zu lesen sein dürfte:* sina uile michela kilouba. do kiuuntorota unta sprah zi sinen folgerin (*resp.* jungirin). ziuuare. *bl.* 7$^{d}$

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*endlich gehört einer predigt über Luc.* 10, 1—9 *an, dh. über dasselbe thema, welches wir nach Gregor in* B, 1 *behandelt fanden. und mit Gregors resp. seines ausschreibers Bedas* (VII, 144 *Col. Agripp.*) *worten lässt sich wenigstens die untere hälfte der spalte z.* 11 *ff. vereinigen:* aut si nullus audire voluerit, ipse praedicator sine fructu non erit . . . . . quoniam ei a domino pro labore sui operis merces recompensatur. Ecce autem qui peram et sacculum portare prohibuit, sumtus et alimenta ex eadem praedicatione concedit. *auf der oberen hälfte der spalte scheint von denen die rede zu sein, welche das wort gottes hören und frucht bringen.*

---

## LXXXVII BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE I.

*Cod.* lat. 4636, *Bened.* 136 (179) *der k. bibliothek in München,* 133 *bl.* 8°, XII *jh., drei verschiedene hss. zusammengebunden, jede mit der auf- oder unterschrift* Iste liber est monasterii nostri Benedictenpeiren *von einer hand des* XIV *jh.* (*bl.* 1ª. 77ᵇ. 133ᵇ): *die erste* (*bl.* 1—76) *und dritte* (*bl.* 109—133) *enthalten lateinische predigten. die zweite bl.* 77ª—107ª *ebenfalls lateinische predigten und 'exhortationes sacerdotis ad populum'; bl.* 107ª—107ᵇ *eine berechnung der jahre von erschaffung der welt bis Christi geburt; bl.* 107ᵇ *'interpretatio mystica vestimentorum sacerdotis'; bl.* 107ᵇ—108ª *das vorliegende denkmal, z.* 1 *bis* 4 Ich gloube, *wie es scheint, von einer anderen hand als das übrige von* daz die drî genemmede *an; bl.* 108ª—108ᵇ Tabula pro mittentibus sanguinem, *wie auf dem einband steht; bl.* 108ᵇ *den anfang einer lateinischen predigt.* *BJDocen miscellaneen* (1807) 1, 8—10. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 210. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 12. 25. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883) *s.* IV. V.

2 luiftes] ui *halte ich hier für bezeichnung eines unorganischen umlauts, dergleichen Weinhold alem.* § 31, *baier.* § 32 *nachweist.*

592 *Über den cod. Sangall.* 1394 *und den cgm.* 39, *unsere nrn.* LXXXIX *und* XCVI, *die er beichtrituale nennt, handelt RvRaumer einwirkung des christentums auf die ahd. sprache s.* 261. 262, *ohne, wie es scheint, zu sehen, dass eine ganze reihe von denkmälern, unsere nrn.* LXXXVII—XCII, *derselben beurteilung unterliegen. durch eine besondere einrichtung sei die stille beichte mit dem öffentlichen gottesdienste verknüpft worden: nachdem die einzelnen ihre privatbeichte abgelegt, habe mit ihnen allen der priester einen gemeinsamen beichtgottesdienst gehalten: dessen formulare seien uns in jenen deutschen hss. aufbewahrt. dies behauptet er und nicht etwa als vermutung, sondern wie aus bestimmter kenntnis, aber ohne beleg. hr. CAGvZezschwitz system der christlich kirchlichen catechetik bd.* I (*Leipzig* 1863) *wiederholt es s.* 268 *mit der anmerkung 's. die quellenbelege unten bei der darstellung der mittelalterlichen beicht-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*erziehung'. aber bei dieser darstellung,* § XXIII *des buches, bespricht er den 'vollständigen beichtvollzug' im mittelalter 'nach Alcuin' (dh. nach dem buche de divinis officiis, das von Froben, nach welchem hr. vZezschwitz doch citiert, ausdrücklich unter den opusculis suppositiis herausgegeben ist) — und von dem 'beichtgottesdienst, der den abschluss der einzelbeichten und -bereitung bildet' kein wort. da war ich denn freilich nicht weiter begierig nach seiner 'populär gehaltenen darstellung dieser vorgänge', die er s.* 269 *f. anführt. besonders da auch hierüber Martene* 1, 374. 375 *die erwünschte belehrung gewährt. auf ihn und auf cardin. Bona rerum liturgicarum l.* 1 *c.* 16. 17 (*Col. Agripp.* 1674 *p.* 214—245) *gründet sich die im ersten, von vRaumer sonst bereits benutzten bande Hattemers s.* 325 *mitgeteilte bemerkung von IvArx.*

*Nach dem evangelium fand die predigt statt. darnach forderte an sonn- und feiertagen der priester die gläubigen auf* ut omnes in commune pro diversis necessitatibus preces fundant ad dominum pro rege et episcopis et rectoribus ecclesiarum, pro pace, pro peste, pro infirmis qui in ipsa parochia lecto decumbunt, pro nuper defunctis. *bei jeder dieser bitten soll das volk in der stille das paternoster beten,* sacerdos vero orationes ad hoc pertinentes per singulas admonitiones solemniter expleat. *so lautet die vorschrift eines concils von Orleans, das, in Ivos decret aufgenommen, von Martene l. c. angeführt wird. derselbe bringt ferner aus dem pontificale des Wilhelm Durand folgende stelle bei:* praedicatione finita fit confessio generalis vel per diaconum vel per sacerdotem ministrum populo devote genua flectente et eadem tacite dicente. confessione facta concedit indulgentiam et demum . . . facit absolutionem dicendo clara voce elevatis et super populum extensis manibus 'Precibus et meritis b. Mariae semper virginis . . . et omnium sanctorum misereatur vestri omnipotens deus et dimissis peccatis vestris perducat vos ad vitam aeternam. Amen. In- 593
dulgentiam absolutionem et remissionem peccatorum vestrorum tribuat vobis omnipotens et misericors dominus. Amen.' *darauf erteilt der priester den segen, und dann folgt bekanntlich die hersagung des apostolischen symbolums: über diese s. Martene* 1, 375—378. *wesentlich auf dieselbe weise stellt das pontificale romanum die sache dar (Martene* 1, 375). *der ganze beschriebene teil der messliturgie — das credo mit eingeschlossen — wurde nun, das dürfen wir aus unseren deutschen formeln schliefsen, in Deutschland deutsch gehalten. zunächst kommt nur die zweite der angeführten vorschriften in betracht. ihr entspricht genau* LXXXVIII: *beichte absolution und glaube. in* LXXXIX *ist der glaube vorangestellt; ebenso mit weglassung des dann wahrscheinlich lateinisch gesprochenen 'ablasses' in dem vorliegenden denkmal und in* XC—XCV. *bei den übrigen ist nach der ersten vorschrift eine oratio pro ecclesia hinzugefügt: so in* XCVI *und in dem Wiener stück exc. zu* XCVII. *und dazu tritt in anderen das paternoster, das dort als stilles gebet während der or. pro eccl. angeordnet wird, als selbständiges glied. bei Honorius (exc. zu* XCVI) *als erstes, welchem glaube, beichte, ablass, oratio pro ecclesia folgt; in dem Linzer stück (exc. zu* XCVII) *in anderer ordnung oratio pro ecclesia, paternoster, glaube, beichte, ablass; endlich in* XCVII *glaube,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*beichte, ablass, paternoster: man sieht nicht, ob auch oratio pro ecclesia. in einigen finden sich einleitungen und verbindende zwischenstücke: so in* LXXXIX. XCV—XCVII. *aus dem umstande, dass diese denkmäler öfters am beginn von predigtsamlungen überliefert sind, ist nicht zu folgern, dass sie vor der predigt zur verwendung kamen. ja es lässt sich für das gegenteil wenigstens der Wiener GB. anführen und eine äufserung des Honorius am schlusse des GB.* si nimius algor hiemis aut magnus calor aestatis impedit, vel aliquod impedimentum obvenerit, tunc iam dicta omitte et finito sermone hanc fidem eis praedica 'Credo in deum patrem' *usw. vgl. was Gerhard von bischof Udalrich von Augsburg in seiner zwischen* 983 *und* 993 *verfassten vita desselben erzählt* (*SS.* IV, 392) . . . sacrum mysterium agere devotissime coepit. perlectoque evangelio et ammonitione facta ad populum, et confessione populi accepta, indulgentiam humillime eis fecit, et tota synodo oblationem offerente, secundum ordinem cautissime implevit usque ad benedictionem crismatis et olei; *vita Bardonis mai. c.* 16 (*SS.* XI, 335): *nach dem evangelium predigt, welche mitgeteilt wird,* multis ergo talibus disputans, postquam eos rore sanctarum scripturarum perfudit, ad confessionem inducens, lavacro lacrimarum eos infudit mactansque illos in ara spiritalis contritionis, optulit deo holocaustum suavissimi odoris. *es ist nichts anderes gemeint, wenn das Annolied* 605 *ff.* (35, 11—15) *von seinem helden meldet* sîni predigi unti sîn ablâz ni mohti nichein bischof duon baz, *vgl. vita Annonis c.* 8 (*SS.* XI, 470). *zweifelhafter klingt vita Godehardi c.* 28 (*SS.* XI, 188) postque lectum evangelium docturus populum processit et sermone habito . . . deinde accepta circumstantium confessione impertitaque criminum remissione ad altare rediit deoque in odorem suavitatis acceptus missarum sollempnia celebre peregit. *ich erwähne noch de rebus alsaticis ineuntis seculi* XIII (*SS.* XVII, 233) sacerdotes in villis diebus dominicis orationem dominicam cum symbolo theutonice hominibus predicabant, sed de sacra scriptura pauci sciebant vel poterant predicare. *wenn hierbei die offene schuld übergangen wird, so stimmt dazu merkwürdig, dass sie in den alemannischen denkmälern dieses*
594 *kreises nahezu völlig verschwindet* (*excurs zu* XCIII). *doch erwähnt noch Wickram rollwagenbüchlein* 92, 10 *Kurz* offen schuld und absolution nach dem sermon. *hr. p. Pius Schmieder teilte mir im sommer* 1864 *zu Lambach mit, die deutsche offene schuld werde in einigen gegenden Baierns auf dem lande noch heute nach der predigt gesprochen, vom priester vorgesprochen, von der gemeinde nachgesprochen. über die wirkung derselben äufsert sich Honorius Augustod. p.* 826: ista confessio tantum valet de his peccatis quae sacerdotibus confessi estis vel quae ignorantes gessistis. ceterum qui gravia crimina commiserunt et poenitentiam inde non egerunt, ut sunt homicidia et adulteria pro quibus instituta est carrina, nihil valet ista confessio. *dass die institution aber gerade nach dieser seite hin, was die sündenvergebung anlangt, grofsen misverständnissen ausgesetzt war, entnehmen wir der epistola A. civis Spirensis ad Heribertum Coloniensem archiepiscopum* (999—1021) *bei Martene amplissima collectio* 1, 357 *ff.* novi quosdam vestri ordinis, et quidem satis probos atque eruditos, qui quotiens in ecclesiis suis populo dei triticum spirituale

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

distribuunt, expletis omnibus quae ad fructum sanctae aedificationis pertinere intelligunt, manus sursum levare et peccata sua confiteri iubent, quo facto confestim absolutionem et remissionem eorum omnium illis tribuunt tanta facilitate quanta forsitan de pecunia propria obolos tres nollent cuique relaxare *usw. er bittet den erzbischof schliefslich,* nascentem et adhuc latentem istam haeresim *mit dem schwerte seines ansehens abzuhauen. war die sache für den bürger von Speier wirklich etwas neues, wie ausdrücklich dasteht, so folgt aus jener stelle der vita Udalrici, dass sie sich aus dem süden nach dem norden verbreitet habe. nach dem süden und zwar nach Baiern führen uns auch die altkarantanischen monumenta Frisingensia (Kopitar Glagolita Clozianus p.* XXXV—XLI; *Miklosich chrestomathia palaeoslovenica p.* 51—55), *welche Kopitar für eine aufzeichnung des bischofs Abraham von Freising* (957—993), *eines gebornen Karantanen, hielt und welche jedesfalls in diese zeit gehören. sie bilden für uns die brücke zwischen den älteren baierischen insbesondere SEmmeramer denkmälern und den hier beginnenden glauben und beichten. das erste stück A steht für sich, das zweite B und dritte C gehören zusammen. ich teile A und C in Kopitars an einer stelle von Miklosich corrigierter übersetzung mit.*

## *A.*

DICITE POST NOS RARA VERBA.

Deus, domine misericors, pater deus, tibi confiteor omne meum peccatum. Et Sancto (Joanni) Baptistae et S. Mariae et S. Michaeli et omnibus alitibus (angelis alatis) dei. Et S. Petro et omnibus legatis (apostolis) dei. Et omnibus martyribus dei. Et omnibus confessoribus dei. Et omnibus virginibus iustis. Et omnibus iustis. Et tibi, dei serve, volo esse confessus (de) omnibus meis peccatis. [Et credo quod mihi est, in hoc mundo postquam fuero, eundum in illum mundum denuoque surgendum ad iudicii diem: habenda mihi est vita post hanc, habenda mihi est remissio meorum peccatorum.] Deus misericors, suscipe meam confessionem meorum peccatorum, quod feci mali ex eo die, quando fui in hunc mundum natus et fui baptizatus. Quod memini aut non memini, aut voluntate aut noluntate, aut sciens aut nesciens; aut in iniusto iureiurando aut in mendacio aut furto aut invidia aut in intemperantia aut in impudicitia; aut si mihi id col- 595
libuit quod mihi non decebat collibere. Aut in loquendo (obtrectando) aut dormiendo aut non dormiendo. Aut quod non servavi diem dominicam nec sacrum vesperum nec meum ieiunium. Et aliud multum quod contra deum et contra meum baptismum. Tu unus deus scis, quantopere mihi illius necessitas magna. Deus, domine misericors, tibi me humilio de his recensitis peccatis et de aliis multis, et maioribus et minoribus, quae feci. De his me tibi humilio et S. Mariae et omnibus sanctis. Et ut in hoc mundo talis peccati punitionem accipiam quam tu mihi impones, prout tua misericordia et tibi placitum.

Deus, tu venisti de coelo, imo te dedisti in supplicium pro omni populo, ut nos malefactori (diabolo) eriperes. Eripe me omnibus male-



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

factoribus. Misericors domine, tibi commendo meum corpus et meam animam et mea verba et meum opus et meam voluntatem et meam fidem et meam vitam. Et ut exaudiam in iudicii die tuam misericordiam magnam cum illis quos vocabis tuo ore 'Venite patris mei electi, accipite aeternum gaudium et aeternam vitam, quod vobis est paratum e seculo in seculum'. Amen.

*C.*

Ego abrenuncio diabolo et omnibus eius operibus et omnibus eius pompis. Item credo in deum omnipotentem et in eius filium et in sanctum spiritum. Quod haec tria nomina unus deus sanctus, qui creavit coelum et terram. Item imploro eius misericordiam et S. Mariae et S. Michaelis et S. Petri et omnium dei apostolorum et omnium dei martyrum et omnium dei fidelium et omnium sanctarum virginum et omnium dei virtutum (reliquiarum). Ut mihi dignemini auxilio esse ad deum de meis peccatis. Ut puram confessionem faciam et remissionem a deo accipiam.

Deo omnipotenti confiteor omnia mea peccata, et Mariae; omnia iniqua opera et iniquas cogitationes. Quod sciens feci aut inscius, coactus aut sponte, dormiens aut vigilans. In gratuitis iuramentis, in mendacibus verbis, in furtis, in luxuria, in avaritia, in nimis edendo, in nimis bibendo. In intemperantia et omni immoderatione. Quod feci contra deum ex eo die posteaquam fui baptizatus usque ad hodiernum diem. Hoc omne confiteor deo et S. Mariae et S. Laurentio, domine, et omnibus sanctis et tibi, dei serve. Poenitet me meorum peccatorum, et libenter agam poenitentiam quantum habeo mentis, si mihi deus peperceris.

Da mihi, deus domine, tuam gratiam, ut sine pudore et rubore in iudicii die ante tuos oculos stem; quando venturus es iudicatum vivos et mortuos, quemque secundum suum opus. Tibi, deus misericors, commendo omnia mea verba et mea opera et meas cogitationes et meum cor et meum corpus et meam vitam et meam animam. Christe, dei fili, qui dignatus es in hunc mundum venire, peccatores liberare a malefactoris potestate, custodi me ab omni malo et salva me in omni bono. Amen.

*Ich habe aus A durch eckige klammern ausgeschieden, was offenbar einer glaubensformel angehörte. vergleicht man nun A mit C, so ist beiden gemein beichte und angehänges gebet, und diese klärlich verwant. aber, wie schon die übersetzung andeutet und das original bestätigt, die verwantschaft beruht keineswegs auf gegenseitiger benutzung, die gedanken sind gleich, der wortlaut verschieden: A und C haben aus derselben quelle geschöpft. und diese quelle war eine deutsche. das hatte Miklosich*
596 *schon längst aus dem germanismus in A geschlossen, den Kopitar durch* volo esse confessus *wiedergibt. die übersetzung der unslavischen und nur hier vorkommenden wendung ist nicht ganz richtig. das* izpovueden *des originals ist nicht* confessus, *aber genau das deutsche* pigihtîk. *und in z.* 24 *hat A offenbar das deutsche relative* dû *verkannt, während C es z.* 22 *ganz richtig überträgt. dass wir überhaupt zwei verschiedene hände vor uns haben, scheint schon daraus hervorzugehen, dass A das* sancto sanctae *vor den heiligennamen stäts gewissenhaft durch* zuetemu

zuetei *übersetzt, während C es ruhig als* sancte *beibehält. das deutsche original, das sie beide kannten, ob es nun ein und dieselbe formel oder zwei verwante waren, ob sie unmittelbar darnach oder aus dem gedächtnis arbeiteten, leitet zunächst auf unsere nr.* LXXVIII B (*E*): *beichte und gebet hier wie dort, die formeln A* 13 *C* 10 *ziemlich übereinstimmend, die sündenaufzählung mit meineid und lüge beginnend wie A* 13 *C* 11; *hierauf A* 18 tu unus deus scis quantopere mihi illius necessitas magna, *E* 19 dû eino uueist uueo mîno durfti sint; *A* 21 et ut in hoc mundo talis peccati punitionem accipiam quam tu mihi impones, prout tua misericordia et tibi placitum, *E* 8 enti daz ih in desaro uueralti mînero missatâteo . . . harmscara hapan môzi, solîho sô dîno miltidâ sîn, *vgl.* 16 sôso dû uuellês enti dîno canâdâ sîn; *C* 18 da mihi tuam gratiam, ut sine pudore et rubore . . . ante tuos oculos stem, *E* 7 mir . . . kanâda farkip, [enti] daz ih fora dînên augôn unscamanti sî; *A* 26 *C* 20 misericors domine, tibi commendo *usw., E* 19 enstîgo enti milteo trohtîn *usw. der ganze charakteristische satz wesentlich gleich; C* 22 *A* 24 Christe, dei fili, qui dignatus es in hunc mundum venire, peccatores liberare a malefactoris potestate, custodi me ab omni malo et salva me in omni bono, *E* 14 trohtîn (15 Christ, cotes sun) dû in desa uueralt quâmi suntîge za ganerjenne, kauuerdo mih cahaltan enti kanerjen, 23 canerjen fona allemo upile. *die übereinstimmung geht so weit, dass in A und C nur ein geringer unvergleichbarer rest bleibt. aber wir wissen, dass E verwant war mit einer ausführlichen beichte, die uns in* LXXVII *nur mangelhaft erhalten. ziehen wir also auch diese herbei, so führt uns der satz* de ih eo missiteta . . . vona mînero toupha unzi in desin hûtigun tach *gleich um einen schritt weiter: C* 13 quod feci contra deum ex eo die posteaquam fui baptizatus usque ad hodiernum diem, *A* 11. *dürfen wir den weiteren inhalt von AC benutzen zur reconstruction der baierischen beichte? einiges klingt an andere formeln an: sonntag vesper und fasten nicht gehalten als vornehmste unterlassungssünde;* contra meum baptismum *A* 18 *vgl.* uuithar mîneru cristinhêdi LXXII, 4; et libenter agam poenitentiam quantum habeo mentis, si mihi deus peperceris *C* 16 *vgl.* enti gerno buozzju frammort, sô fram sô mir got almahtîgo mahti enti giuuizzi forgibit LXXIII, 20. *die nennung der heiligen im eingang geschieht nicht auf ganz regelmäfsige weise, welche je einen namen als repraesentanten je einer beigefügten kategorie verlangen würde, Michael und alle engel, Petrus und alle apostel, Laurentius und alle märtyrer usw. auch die Reichenauer beichte* LXXV *nennt nur ein par repraesentanten. ganz durchgeführt aber ist die aufzählungsmethode in den jüngeren baierischen beichten, noch nicht in* LXXXVII, *aber* XCIV *bis* XCVII.

*Dies ist nun aber keineswegs das einzige moment, wodurch die Freisinger denkmäler überleiten zu deutschen teilen der messe. sie sind selbst bereits solchen nachgebildet. A ist, wie aus den anfangsworten hervorgeht, eine offene schuld, bestimmt satz für satz vorgesagt und nachgesagt zu werden. C in seiner vereinigung mit B aber enthält auch alle übrigen bestandteile des populären gottesdienstes. B ist, wie mich Miklosich* 597 *belehrt, nach einer predigt des Bulgarenbischofs Clemens gearbeitet (sie*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*steht bei Kopitar aao. p.* XLV *und bei Miklosich denkschriften der Wiener akademie phil.-hist. kl.* 24 (1876), 3 *ff., wo übrigens dieses gelehrten ansicht über das verhältnis beider denkmäler modificiert erscheint), der nach dem tode des Methodius aus Pannonien nach Bulgarien zog und* 916 *starb. B legt insofern zeugnis ab für uralte religiöse verbindung zwischen karantanischen und pannonischen Slovenen. der schluss der predigt aber leitet zu C über:* ergo, filioli, dei servos advocate et eis peccata vestra enumerate et eis confitemini peccata vestra. *B und C zusammengenommen sind ganz angelegt wie zb.* LXXXIX: *anrede, abrenunciatio, confessio fidei, offene schuld. also nachbildung eines deutschen gottesdienstes, älter als irgend eines der uns erhaltenen einheimischen denkmäler gleichen inhalts und gleichen zweckes. das glaubensbekenntnis beschränkt sich noch auf das nötigste. die wendungen kehren übrigens in allen GB. wieder und entsprechen den ersten beiden glaubensfragen der ordines* III. IV. VI. X *ad dandam poenitentiam bei Martene* 1 (1736), 774 *ff., vgl. auch zu* XXXI, 30, 9. 10. *die dritte lautet* credis quia in ipsa carne, in qua modo es, resurgere habes et recipere sive bonum sive malum prout gessisti? *man kann sie in dem eingeschobenen satze von A wiederfinden, genauer in* LXXXVII, 14. LXXXVIII, 18. *jedesfalls zeigt sich aber das sacrament der buſse als der alleinige ursprung dieser deutschen formeln, die einzelbeichte wird darin nachgebildet, abrenunciatio und confessio fidei sind eine erneuerung des taufgelöbnisses, wie sie dabei üblich. auch die glaubensfragen der beichte und buſse aber haben wir vielleicht in Baiern zuerst deutsch gefunden* (LXXII[e]). *ist wirklich die ganze institution in Baiern zuerst aufgekommen? es wäre dann erklärlich, dass die weitere ausbreitung ungefähr in die zeit Heinrichs* II *fiel, der wichtige stellen des kirchlichen regiments so viel als möglich mit baierischen clerikern besetzte. die in dem hier besprochenen zusammenhange erhaltenen glaubensformeln und die dazu gehörige* XCVIII *teile ich in solche des alten* (LXXXVII—LXXXIX), *des erweiterten* (XC. XCI), *des gemeinen textes* (XCII. XCIII. XCVII *und die im excurs zu* XCVII *stehenden) und in den text des Honorius Augustodunensis mit den daraus abgeleiteten formeln* (XCV. XCVI. XCVIII *mit excurs). dieser einteilung entsprechen auch die beichten ganz wohl, nur dass ein strenger unterschied zwischen Honorius und der vulgata nicht zu machen ist. aber in den sündenverzeichnissen ist überhaupt nur zwischen Honorius und der dritten Benedictbeurer beichte nähere verwantschaft bemerklich. die beichten des alten textes, abgesehen von der ganz zusammengeschrumpften zweiten Sangaller, also* LXXXVII *und* LXXXVIII, *stimmen im eingang sehr genau. und darauf folgt in* LXXXVIII *nur noch ein satz, der offenbar auf* LXXXVII, 31 *f. ruht, aber an die stelle von* gewegede unte gedinge *ein unrichtiges* ablâz *setzt, das die einschiebung* den alemactegon got *z.* 9 *nach sich zieht. der eingang aber entstammt offenbar wieder der alten baierischen beichte* LXXVII. *dass sonst vielfach auch andere alte formeln anklingen, wie zb. das* sô ih mit rehtu scolta (*excurs zu* LXXII), *wird man leicht beobachten. die tradition bricht in diesen dingen nie ab und geht beinahe von den ältesten zeiten des deutschen christentums bis auf die gegenwart.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ich reihe darum noch ein stück an, das bei aller verwilderung recht alte, dem* XI *jh. gemäfse sprachformen zeigt und die sonst nur in* LXXIV$^{b}$ *belegte wendung* sô ih mit rehtemen scolta *erhalten hat. es steht von späterer hand auf bl.* 13$^{b}$ *des codex* 5 *saec.* XIII *der Zeitzer stiftsbibliothek und wurde durch PhWegener im Zeitzer programm von* 1876 *s.* 22 *herausgegeben. ich habe worttrennung und interpunktion eingeführt, die über den meisten deutschen worten befindlichen accente fortgelassen und ein par fehlende buchstaben ergänzt.*

Ihc fersaho den tiufel unte alliu sinu uuerc. credo in deum patrem omnipotentem unte den heligen sun unte den heligen keist. Ihc keloubo daz dio dri namen en got alemactih ist. ego confiteor deo omnipotenti et domina sancta Maria et sancte Michaele, s. Iohann(e) et s. Petre et omnibus sanctis et tib(i), domini servus, omnium peccatorum meorum, cui unquam feci, so ez in cogitatione uuare, so ez in opere uuare, so ez in verbis uuare, so ez in luxuria so ez in luxuriae delectatione uuare, so ez in homicidio uuare, so ez in periuris iusiurandis, so ez in falso testimon(i)o fuisti, so ihc gratis ketate ode ungratis. daz ihc dominicas dies so ne kefirohta so ihc met rectemon soulta, daz ihc in quadragesimis et in aliis ieiuniis sic non ieiunavit so ihc met rectemen soulta. Omnium delictorum meorum sic confiteor dominum omnipotentem, S. M., S. M., S. P., S. J., omnibus sanctis domini. ihc uuillo hinnan ford en bozze sin so ferro so mihc omnipotens dominus confortare vult. ego dimitto omnibus qui contra me perfecerunt, ut facio hoc, ut dominus dimittat mihi mea peccata. ego credo daz ihc in die iudicii resurgere debeo in (i)pso illo caro demo ihc heir gakenuuarthic stan untihc ibi mercedem accipere debeo omnium operum meorum bonorum et malorum.

*zu grunde liegt ein deutscher glaube und beichte, den ein schwacher lateiner zu übersetzen versuchte. er misverstand z.* 9 *das wort* uuare *als* 2 *p. sg. ind. praet., indem er* fuisti *statt* fuerit *schrieb, sah z.* 11 vasteta *für die* 3 *p. an und gebrauchte z.* 16 caro *dem deutschen* lîp *oder* lîchamo *entsprechend masculinisch. auch* cui *z.* 5 *geht möglicher weise auf ein attrahiertes deutsches* dero *zurück. im ganzen herscht grofse übereinstimmung mit Honorius (excurs zu* XCVI), *dh. dieser schöpfte aus der schicht, welcher unsere formel angehörte; im einzelnen ist folgendes zu bemerken. z.* 1—3 *stehen dem altkarantanischen text C am nächsten, z.* 3—6 *der nr.* LXXXVII, 20—22, LXXXVIII, 1—3. *die voranstellung von werken worten und gedanken z.* 6. 7 *und die verknüpfung der einzelnen aussagen durch* sôsez—uuâre LXXXVIII, 5. *die versündigungen z.* 7. 8 in huore, huorluste, manslahte, meinên eidun, luckemo urchunde *sind, freilich in anderer folge,* LXXVII, 9—11 *genannt, vgl. auch* LXXXIX, 40. XCIV, 12 *f.* danches oder undanches *z.* 9 = LXXXVII, 23. XCIV, 9. XCVI, 47. *unten s.* 618, 35 *f.* 619, 68. *zu z.* 9—11 *vgl.* XCIV, 17 *ff.* XCV, 39 *ff. und besonders* XCVI, 54 *ff., wo auch* vîret *und* hân gevastet *begegnen. z.* 11—13 *haben ihre analogie* XCIV, 38 *ff.* XCV, 46 *ff.* XCVI, 82 *ff. z.* 13. 14 *vgl.* XCII, 19. XCVII, 52. *unten s.* 619, 70 *und* LXXXVII, 30 sô mich sîn gnâda gesterchet. *z.* 14. 15 = XCII, 20 *f. zu z.* 15 *ff. vgl.* LXXXVII, 13 *ff.* LXXXVIII, 18 *ff.* XCII, 15 *f.* XCIII, 27 *f.* XCVIII, 24 *ff.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Auf eine verlorene mittelform geht auch zurück die gereimte beichte, welche KvBahder Germ.* 31, 99 *ff. aus einer Upsaler hs. des* XII *jh. bekannt gemacht hat.*

---

598 ## LXXXVIII SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE I.

*Hs.* 232 *der stiftsbibliothek zu SGallen,* 331 *s.* 4°, IX *jh., enthält das elfte bis zwanzigste buch der etymologien des Isidorus. von einer hand des* XI *jh. auf der rückseite des ersten, früher zweiten blattes vorliegendes denkmal,* Co. 2 *bei Graff. HHattemer denkmahle des mittelalters* I (1844), 328. 329. *ESteinmeyer zs.* 17 (1874), 449. *PPiper zs. f. d. phil.* 11 (1880), 274.

1 almactigin: *über* ct *für* ht *Weinhold* § 208 *s.* 178. 4 mogta: *Weinhold s.* 182 *anm.* sio] so: *oder sollte auch hier noch die zu* LXXVIII B, 6 *erwähnte pronominalform möglich sein? vermutlich liegt sie zu grunde und wurde als* sô 'ita' *misverstanden.* 10 an dén uuorten *'unter der bedingung': vgl. mhd. wb.* 3, 807ª, 32. 18 erloiste: *Weinhold* § 69.

---

## LXXXIX SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE II.

*Hs.* 1394 *der stiftsbibliothek zu SGallen, s.* 143. *es ist eine samlung von bruchstücken: das vorliegende, der rest einer predigths., durch IvArx von einem buchdeckel abgelöst, gehört nach vArx s.* 209 *und Mafsmann s.* 36 *dem* X *jh., nach Hattemer 'wohl dem* XI *jh.' an: vgl. Graff s.* 280 *'der sprache nach scheint dieses denkmal aus dem* XII *jh. zu sein; nach der schrift sollte man es für* 100 *jahre älter halten'.*

*IvArx geschichten des kantons SGallen* 1 (1810), 204—209. *EGGraff Diutiska* 2 (1827), 280. 281. *IvArx berichtigungen zu den geschichten usw.* (1830) 1, 36. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 41. 8. 23. *HHattemer denkmahle des mittelalters* I (1844), 325—328. *ESteinmeyer zs.* 17 (1874), 448 *f. PPiper zs. f. d. phil.* 11 (1880), 274. *z.* 1—21 *sind interlinearversion. die accente stehen in der hs., wo nicht das gegenteil bemerkt wird. die circumflexe über den diphthongen habe ich wie bei Notker weggelassen. zum lateinischen text ist zu bemerken, dass die stelle z.* 2. 3 *aus apocal.* 16, 15 *entnommen und die aufforderung z.* 21 *dem* sursum corda *der messe* (*Martene* 1, 438) *nachgebildet ist.*

2 dir] dri: *diese sonderbare metathesis bei* r *und* h (nihet *udgl.*), *die anfügung von* e *an auslautendes* n (*und* s? desse *z.* 7), *die unorganische verdoppelung von* s (desse 7, irwahssenen 8, wass 26) *und* t (behûttet 2, erweltten 19, trehttines 46: *vgl. zu* LXXV, 1), *der abfall von* n *nicht blofs im infinitiv, sind nur zum teil und nicht in solcher*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*ausdehnung der mundart eigen* (*Weinhold* § 20. 191 *s.* 158. 172. 202), *also für unarten dieses schreibers zu halten.* 4 bahâltenusse] *wegen der assimilation vgl. zu* XXXVI, 3, 9. 10 súnton] *vgl. zu* XIV, 3. 46 piert: *Weinhold* § 63. 47 *darnach* Audite, fratres carissimi, et intelligite quid hodierna lectio sancti evangelii nobis insinuet. Audistis quod dominus noster non super equum, non super grande animal sedit. Et hoc fecit ipse, ut nobis exemplum humilitatis ostenderet. Ait discipulis suis 'ite in castellum quod contra . . '. *also der anfang einer predigt.*

*Das glaubensbekenntnis im vorliegenden und das im vorhergehenden denkmal* (LXXXVIII) *gehören notwendig zusammen, da sie die auslassung teilen, durch welche es den anschein gewinnt, als sollte von der trinität die menschwerdung ausgesagt werden. sie müssen, da man sie nicht von einander ableiten kann, aus einer gemeinschaftlichen quelle geflossen sein, die sich aus ihnen annäherungsweise herstellen lässt. sucht man nun zur ergänzung jener lücke einen verwanten text, so bietet sich nur der erste Benedictbeurer* (LXXXVII), *der das geringe mafs des aus der lebens- und leidensgeschichte Christi aufgenommenen, insbesondere die nichterwähnung des begräbnisses, dann die worte* an demo selben lîbe dâ ich hiute ane schîne (*Benedictb. BG.* 1, 14. 15; *SGall.* 1, 18. 19; — *vgl.* XCVIII, 24. 25 *mit exc.*) *mit ihnen gegenüber dem erweiterten glauben, den satz* die er imo erwelet habeta (*Ben.* 1, 10; *SGall.* 2, 29; — *vgl.* XC, 27) *gegenüber dem Honorius und der vulgata teilt. diese drei hss. fasse ich daher als die des alten textes zusammen, obgleich sie im einzelnen zu wenig mit einander stimmen, namentlich Benedictb.* 1, *wie sich durch vergleichung mit dem erweiterten text feststellen lässt, zu viel individuelle willkür zeigt, als dass man den versuch einer wirklichen herstellung des ältesten textes wagen könnte. das verhältnis dieser freieren gestaltung des glaubens zu älteren lateinischen formeln bleibt noch des näheren zu untersuchen. doch werden dieser untersuchung wesentliche vorteile durch neue publicationen aus hss. erwachsen. vorläufig sei hier, abgesehen von den im excurs zu* LXXXVII *erwähnten kurzen glaubensfragen, die in beiden hss. des Freisinger paternoster erhaltene* (*s. oben s.* 508), *im wesentlichen bereits die anlage der freieren deutschen glaubensbekenntnisse zeigende formel mitgeteilt.*

Confiteor me credere deum patrem omnipotentem, qui creavit omnia, et deum filium, qui ab eo genitus est ante secula, et deum spiritum sanctum, ab ambobus procedentem, id est sanctam trinitatem unum verum naturaliter deum, non tres deos sed tres personas in una substantia et divinitate ac magestate sine initio semper esse. eundemque filium qui semper cum patre fuit confiteor cooperante spiritu sancto natum ex Maria virgine verum deum et verum hominem in duabus naturis, divina videlicet et humana, sed in una persona carne, passum, mortuum, sepultum, descendisse ad inferos, non corpore sed anima, non amissa divinitate, et tertia die resurrexisse in eadem carne qua mortuus est, et ascendisse in caelum et iterum venturum cum gloria et iudicaturum et redditurum unicuique *secundum* opera sua. fateor me credere sanctam ecclesiam catholicam et remissionem peccatorum sive

per baptisma sive per penitentiam, et *me* resurrecturum in eadem carne qua nunc vivo in vitam aeternam. Haec est fides vera quae paucis verbis fidelibus nota est, ut credendo subiugati recte vivant, recte vivendo cor mundent, corde mundato quod credunt et intellegant, ut vitam aeternam habeant.

1 omnipotentem *fehlt B* 5 en undemque *A* 6 cooperantem spiritum sanctum *A* 7 fidelicet *A* in *fehlt A* 9 missa *A* eodem *B* 10 est *A*, fuerat *B* 13 baptismā *B* penitententiā *B* 15 vitam *A* 16 mundendo *B* credant *B* et *fehlt A* ut *fehlt B* 17 habebant *B*

*den einschaltungen aus der lebensgeschichte Jesu vergleicht sich in dem glaubensbekenntnis des Friauler concils a.* 796 (*SPaulini opp. ed. Madrisi p.* 72) perfectus homo secundum humanitatem, perfectus deus secundum divinitatem. qui in eadem natura i. e. humana, quam sumpsit ex virgine, humanas pertulit infirmitates, non fragilitatem peccandi. sed in eadem dignatus est crescere per incrementa temporis, esurire, sitire, fatigari, contumelias et opprobria sustinere. dignatus est flagellari, crucis patibulum subire, lanceam in latere excipere, clavis transfigi, fel et acetum gustare.

---

## XC WESSOBRUNNER GLAUBE UND BEICHTE I.

*Cod.* 2681 *der k. k. hofbibliothek in Wien bl.* 103[a] *spalte* 2—107[b] *sp.* 2 (*W*). *vgl. zu* LXXIX B. *JGabEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis* II (1729), 935—940. *berichtigungen dazu von EGGraff Diutiska* 3 (1829), 123. 124. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 7. 35, *berichtigt von HHoffmann verzeichnis der altd. hss. der hofbibliothek* (1841) *s.* 283 *anm.* *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883), 389—396 *vgl.* XLVIII; *an zweifelhaften stellen wurde die hs. für mich von JSeemüller eingesehen.* *die unter* XCI *folgende Bamberger hs.* (*B*) *gibt im glauben einen erweiterten, in der beichte wesentlich denselben, aber vollständigen und überall besseren text. daher sind ihre wichtigsten la. zum glauben hier beigefügt, in der beichte umgekehrt die la. von W dem texte B verglichen. über die angenommenen interpolationen s. den excurs zu* XCI.

---

601 ## XCI BAMBERGER GLAUBE UND BEICHTE.

*Cod.* lat. 4460 *der k. bibliothek in München, bl.* 103[a]—111[b]. *vgl. zu* XXX. *Reufs zs.* 5 (1845), 453—461. *berichtigt von AVollmer in KRoths kleinen beiträgen* (1853) 2, 199 *ff.* *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883) *s.* XI—XIX. *mir hat KHofmann eine neue zu eigner ausgabe gefertigte abschrift bereitwilligst überlassen, die ich dann mit*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*der hs. noch einmal verglich. die fälle anzugeben, in welchen die hs. organische länge des stammvocals unbezeichnet lässt, schien unnütz. die längenbezeichnung der flexions-, ableitungs- und vorsilben, sowie der einsilbigen auf vocal auslautenden partikeln dagegen ist ganz nach der hs. vorgenommen, und deren tonzeichen sämtlich eingetragen; unorganische längenbezeichnung wurde in folgenden fällen beseitigt und durch acut ersetzt:* 50 dêre, 69 gêban, 70 ûbelo, 166 *f.* ungifrîdesami, 113 uirbrôchen, 117 mîchilhohi, 183 ôpferes, 145 únchûste, 154 ungiwîzzide, 162 únwîzzin. *auf eine vorhergehende silbe habe ich das längezeichen* 602
*gerückt in z.* 128 virretâga. *mithin ist die unorganische längenbezeichnung der hs. beibehalten, so weit sich regel zu zeigen schien, nemlich vor* r l m n, *deren geminationen und verbindungen mit folgender muta, ferner bei* u *und* o *vor* g (*vgl. varr. zu* XLIII, 8, 8), *vor* h (únzûhte *z.* 192) *und vielleicht mit unrecht in* âz *z.* 38. *wäre es erlaubt, in allen diesen fällen nur den irrtum oder die fahrlässigkeit eines schreibers zu sehen? wenigstens die z.* 134 *des gedichtes 'himmel und hölle' würde ihr richtiges mafs erhalten, wenn der verfasser nach* wôla *z.* 70, unwôlawîlligi *z.* 180, wôlôn *z.* 188 *der vorliegenden stücke sprach:* wê âne wôlun. *den accent der diphthonge habe ich immer auf den ersten vocal gerückt; den circumflex als diphthongzeichen weggelassen.*

29 wâre = niwâre *wie summa theol.* XXXIV, 21, 6 *und sonst.* 64 úrteildâre] *Notker Hattem.* 2, 214[b] (*glosse*). 68 urteila] *vgl.* gitriuva 126, giwizza 219, bimeinida 228 *und zu* LXXXIII, 72. 74 toige *für* tuoje: *vgl. Diem.* 255, 13 craige. 94 giwéret noh bihálten] *vgl. z.* 210. 115 giwizzidôn (*Graff* 1, 1102. 1103) *muss hier, anders als z.* 154 ('*kenntnis*') *und* 241 ('*gewissen*'), *aber ebenso wie z.* 202 '*mitwissenschaft*' *bedeuten.* givolgidôn] *Graff* 3, 513 *kennt das wort nur aus unserer stelle, das simplex* folgida *nur in der bedeutung 'secta, sectatio'. mit jenem muss hier die zugänglichkeit für verlockung zur sünde gemeint und insoferne ein gegensatz zu* givrumidôn *beabsichtigt sein, das auf solche sünden geht, zu denen man andere veranlasst* [*oder die man aus eigenem antriebe verübt*] *hat.* 118 (*W* 90) twerdunga = * twedunga (*vgl.* getwedic, twedige) '*willfährigmachung, zwang, den man ausübt, quälerei*'? *wie* erdo hwerdar scerdar wirdar *neben* edo hwedar scedar widar? *vgl. gramm.* 2, 795. 3, 260. 274; *Kelle Otfrid* 2, 511, 5. *IPetters in der zs. für die österr. gymn.* 1867 *s.* 128 *schlägt* intwerdunga *vor* [*was als synonymum von* virsmâhide *wohl das wahre trifft*].
123 in ubergivazzide] '*in übermä/sigem schmuck*'? 124 *f.* giwîrta 603
*natürlich nicht 'bewirtete', wie Schade altd. wb.*[1] 216[a] *meinte, sondern von* wirdjan (*varr. zu* LIX, 3, 5). 134 gimeitheit '*insolentia*' *Graff* 2, 702.
135 sunderêwa '*privilegium*' *Graff* 1, 512. 136 *f.* ungiwoniheit '*abusio*' *Graff* 1, 872. 137 in héilsite (ana heilslihtunga *W*): *ersteres bedeutet wohl wie letzteres 'schmeichelei', vgl. Graff* 6, 791 [*ich meine, dass die umgebenden begriffe* zoubere, gouggile, gitrûgide *die änderung* héilside = augurio, auguriando *nahe legen*]. 142. 143 ellinunge '*aemulatio*' *Graff* 1, 203. 144 mîssiwêndigi *erklärt sich aus* mánige mîsseuuéndara unde mánige lásterara *bei Notker Hattemer* 2, 136[a] *d. i. die-*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*jenigen, welche fremde handlungen zum übel auslegen. man kann 'tadelsucht' übersetzen.* incihtigi *'zelotypia' Graff* 5, 588. 146 leitsamunga *ist ohne zweifel dasselbe, was* leitsamida *'abominatio' Graff* 2, 174. 149 virtriuwida *kann natürlich nicht 'vertrauen', muss vielmehr den mangel des vertrauens bedeuten, also dasselbe was* urtriuwida zurtriuwida *'suspicio' Graff* 5, 468. 150 blandini (inblandini *W*): *die etymologie führt nicht auf die übertragene bedeutung, welche hier gegolten haben muss; nur wird es nicht die des mhd.* enblanden *sein. vielmehr ist man neben* weihmuotigi *versucht, die 'mischung' als 'wechsel' aufzufassen und demgemäfs die bedeutung 'wankelmut' anzunehmen.* 157 ununditsceidunge] *vgl.* 221. 222. *über den begriff der mittelalterlichen* discretio *Vogel Ratherius s.* 28. 29. 159 ungilêret] *vgl. Notker Hattemer* 2, 74[b] non fraudasti eum, unde hábest ímo unbenómen; 364[a] unde habe unergezzen alles sînes lônes; 444[a] uuanda der habet sie ungelirnet der sie ne tuot. 161 gâhûnga *'übereilung'?* 162 unêre *'iniuria' Graff* 1, 444. 164 bliûwatun: *vgl.* welselât marterât (*gramm.* 2, 252) zwîvelât villât sceltât screiât (*Wiener Notker* 143, 14; schraigat *JHaupt hohes lied* 39, 13) gelîchsât *und andere bei Hahn mhd. gramm.* 2, 31, *Weinhold mhd. gramm.*[2] § 265. *im mhd. sämtlich starke feminina, aber ahd.* fillâta (*Graff* 3, 471) *auch schwach. es ist wohl die romanische endung* -ata (*Diez gramm.* 2[3], 358) *ins deutsche übertragen und mit deutschen stämmen verbunden wie später* -îe. 168. (181) ungimeinsami *'ungeselligkeit'?* 169. 170 *was mit* ábgótgôbide *und* heidinscéfte *speciell gemeint ist,* 604 *zeigt ihre aufzählung an dieser stelle.* 171 hármilsame] *wahrscheinlich 'schädigung', denn die bedeutung 'calumniari', die Graff* 4, 1033 *für* harmisôn *und* harmjan *belegt, würde hier nicht passen* [*mit Schade im wb.* 1[2], 273[b] *ist* hármisale *zu lesen*]. 172 virzâdilinne] *die länge des stammvocals habe ich nach gl. Hrab. p.* 962[a] = *ahd. gl.* 1, 119, 29 egentes, zaadlonte; *Tnugdalus* 53, 12 *f.* zâdel: nâdel [*richtiger bietet jetzt A Wagner nach Sprengers conjectur v.* 1033 *f.* zagel : nagel]; *kchr.* 511, 7 wâren : zâdel; *j. Tit.* 6116, 3 zâdel : tâdel *mit JGrimm gramm.* 1, 389. 3, 508; *Schmeller* 4, 226; *Graff* 5, 639 *angenommen. freilich finden sich auch für die kürze, die Lachmann im Parzival, JGrimm gramm.* 2, 99, *Jacobi bildung der nomina s.* 38, *das mhd. wb.* 3, 833 *ua. annehmen, beweisende reime: krone* 10512 *f.* zadel : tadel; *Helmbrecht* 847 *f.* zadele : enwadele. virzâdelôn *heifst ohne zweifel 'in mangel, in dürftigkeit bringen'; ähnlich wie bei Konrad von Haslau (jüngling* 1132), *wo das mhd. wb. mit recht erklärt 'vor mangel umkommen lassen'.* 174 pfráginûngo] *offenbar synonym mit* bitwunginheit (*vgl. über* betwungen *Haupt zu MSF.* 16, 14), *durch beide wird die verstimmung, die bedrängnis des gemütes ausgedrückt, in welche den habsüchtigen seine 'sündhaften wünsche' versetzen, vgl.* diu betwungeniste phragina XXX, 132. *über den rätselhaften stamm* pragn prang, *dessen bedeutungen indes sämtlich auf den begriff der schranke zurückzugehen scheinen, s. Schmeller* 1[2], 454. 812. urgebat, francta *ahd. gl.* 2, 392, 39. 175 biscrenchida *'supplantatio' Notker Hattemer* 2, 144[b]. 176 urdank *'commentum' Graff* 5, 164. 165. 184 undes] *vgl. zu* XXX, 107; XLIII, 6, 9. 10, 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15, 9. 18, 9. undie *zs.* 32, 52, 20. undur *ib.* 53, 56. 59. 54, 94. 56, 162. undu *ib.* 53, 63. undes *ib.* 54, 79. under *ib.* 54, 96. 55, 123. 135. 136. unden *ib.* 54, 97. undiu *ib.* 54, 109 *usw.* 186 úngivágide *'unersättlichkeit', vgl. Graff* 3, 419. 420. 192 virchrônide *'geschwätzigkeit', vgl. Graff* 4, 613. 200 úngehébede *wohl 'unenthaltsamkeit'.* 214 áchustône] *vgl.* tûgidône *z.* 215; XXX, 53; meîndatône *z.* 233: *Hahn mhd. gramm.* 1, 85. 215 vúreburtsami *wird nichts anderes als das einfache* vureburt (*Graff* 3, 146. 147) *bedeuten; ebenso* gihéllesami *z.* 225 *dasselbe was* gihellî *Graff* 4, 858. 221 anizide] *vgl.* anazunga *Graff* 1, 339.

*Die kriterien, nach welchen im Wessobrunner glauben* (XC) *interpolationen angenommen worden, sind die folgenden:* 1. *anrede gottes in gebetsweise* (*z.* 2. 4. 45. 63*f.*) *wie in der darauffolgenden beichte.* 2. *die formel* ih gelouba fasto *im beginn eines neuen artikels* (*z.* 4. 33). *inner-* 605
*halb des satzes und am ende des ganzen zusammenfassend steht sie im echten text z.* 62. *vgl. auch die beichte z.* 68. 3. *entlehnung der ausdrücke aus dem echten texte des glaubens* (*z.* 33*f. aus z.* 14) *oder aus der beichte* (*z.* 45—47 *aus z.* 68—70) *oder wiederholung eigner bereits angebrachter sätze* (*z.* 64 *aus z.* 4*f.*). 4. *fehlen der betreffenden stellen im Bamberger und zugleich im ältesten text* (*z.* 24*f.* 33*f.*). *dieser letztere umstand kann jedoch nicht darauf beruhen, dass die interpolationen in den Wessobrunn-Wiener text* (*W*) *später als in den Bamberger* (*B*) *gekommen wären: denn z.* 33*f. wird auch von dem zweiten und dritten kriterium betroffen und dadurch derselben hand zugewiesen, von welcher alle übrigen zusätze herrühren. es ist ferner in B der zusatz z.* 45—47 *um einen neuen vermehrt, so dass jener irgendwie als solcher kenntlich geblieben sein muss* [?]. *man sieht sich mithin gezwungen, entweder anzunehmen, W und B seien aus einer hs. geflossen, in welcher zusätze an den rand geschrieben waren, oder der verfasser von W habe sein werk erst erweitert, dann einer vollständigen umarbeitung unterzogen. gegen die zweite annahme ist der gemeinschaftliche fehler beider hss.* (*z.* 49 *W, z.* 77 *B*) *ein starkes aber kein entscheidendes argument.* [*B konnte sehr wohl das unpassende des zusatzes z.* 33*f. einsehen und ihn selbständig fortlassen. ebenso die interpolation z.* 24*f., falls es sie wirklich vorfand, da der umfängliche einschub B* 6—36 *über die zwei naturen in Christo sich genügend verbreitet hatte. Scherers soeben mit einem fragezeichen versehenes argument ferner ist nicht stringent. ich glaube daher, dass beide texte auf einem interpolierten exemplare beruhen.*] *der grofse in B hinzugekommene abschnitt über die trinität und incarnation erhebt sich nicht wesentlich über den vorstellungskreis des athanasianischen symbolums. die aus W erkennbare grundlage des ganzen ist der alte text* (*s. zu* LXXXIX) *mit beträchtlichen erweiterungen in der lebens- und leidensgeschichte Christi* (*z.* 14—33) *und am schluss über die sündenvergebung* (*z.* 47—52) *und die vergeltung nach dem tode* (*z.* 52—60), *dann mit einem kurzen anhange* (*z.* 60—63). *der eingang wird aus einer hs. des alten textes getreu wiederholt sein, obgleich die*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*uns erhaltenen die worte* unde allero geskephidi (*z.* 7) *nicht haben: doch vgl. Benedictb. GB.* 1, 2 unte aller dero dingo. *im folgenden ist dem symb. apost. näher der satz 'empfangen vom heil. geiste' aufgenommen, dagegen die bezeichnung der jungfrau Maria als 'ewiger' jungfrau weggeblieben (doch vgl. B z.* 33). *ferner ergibt das* âne sunto *des alten textes (Benedictb. GB.* 1, 7 *f.) einen ganz richtigen, das hier z.* 15 *stehende* unde er nio negesundoti (*statt* âne daz er *ff.) einen falschen gedanken. die höllenfahrt, deren zeit der alte text unentschieden lie/s, fällt hier vor das begräbnis (vgl. zu* XXXI, 19). *nach der ersten grofsen einschaltung ist der satz Ben. GB.* 1, 11 *verloren gegangen, durch die zweite der satz* ich gloube (after disme lîb) den êwigen lîb (*Ben.* 1, 19; *SGall.* 2, 36 *f.) entbehrlich gemacht. dieses glaubensbekenntnis muss sich vollständig oder in einzelnen phrasen, in der vorliegenden oder in nicht wesentlich verschiedenen fassungen noch lange nach dem* XI *jh. erhalten haben, wie die zahlreichen benutzungen desselben in späteren formeln beweisen: vgl. die excurse zu* XCII. XCIII. XCVII. XCVIII. *die beichte, welche sich an dasselbe anschlie/st, in W für eine frau eingerichtet, zerfällt abgesehen von einleitung* (*z.* 93—116) *und schluss* (*z.* 237—245) *in ein sündenverzeichnis* (*z.* 117—209), *ein verzeichnis unerfüllter pflichten, nicht geübter tugenden* (*z.* 210—230) *und eine sündenklage* (*z.* 231—236). *das sündenverzeichnis ist nach den hauptsünden geordnet, deren neun angenommen werden, dh. so viele als überhaupt dafür gelten, wovon man aber sonst eine oder zwei wegzulassen pflegte, um die zahl* 8 *oder* 7 *zu erhalten. so fehlt in einem sündencatalog des cod. Guelferb.* Gudian. 148 (X *jh. aus Weifsenburg*) invidia *als hauptsünde: sie ist der* superbia *zugerechnet. bei Theodulf cap. c.* 31 *werden* accidia sive tristitia *nur als éine sünde gezählt. Aldhelm de octo*
606 *principalibus vitiis bei Canisius-Basnage lect. ant.* 1, 755 *hat* gula, luxuria, avaritia, tristitia seu desperatio, acedia, cenodoxia seu vana gloria, superbia. *im corrector Burkhards von Worms c.* 181 (*Wasserschleben bufsordnungen s.* 665; *wie bei Hraban de instit. cler.* 3, 38 *ua.) lautet die reihe:* superbia, vana gloria, invidia, ira, tristitia, avaritia, ventris ingluvies, luxuria. *ebenso bei Hermannus Contractus in dem opusculum diverso metro compositum (ed. EDümmler zs.* 13, 385) *z.* 851 *ff. fast dieselbe ordnung hat auch unsere beichte befolgt, nur* ira *und* tristitia *umgestellt und zwischen beide die fehlende* acedia *eingeschoben. im übrigen kenne ich keinen lateinischen sündencatalog von ähnlicher vollständigkeit. die bei Hraban und Burkhard aao. und der erwähnte Weifsenburger sind unbedeutend dagegen. die darstellung bei Hermann bietet verwante motive, ohne dass wir unmittelbare benutzung behaupten dürften. am interessantesten in dem vorliegenden denkmal ist uns die* superbia 117 *ff., die* vana gloria 133 *ff. und* ventris ingluvies 186 *ff. da finden wir beisammen, was die geistliche lebensanschauung von der der laien trennt, was der clerus an dem eben aufblühenden rittertum bekämpft und was auch hier z.* 198 *als weltlichkeit* wérltlichî *zusammengefasst wird: selbstgefühl trotz selbstliebe und lebensgenuss, streben nach vornehmheit macht ehre und ruhm, nach glanz und schmuck in wachsender*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*verfeinerung der sinne, freude an gasterei poesie jagd und festlichkeiten. in* adeles giluste 118 *scheint sich das emporstreben der dienstmannschaft zu spiegeln.* gimeitheit, *welche hier* 134 *neben* ubercierida *und* wâttiurida *als verwanter begriff steht, wird gleichzeitig oder nicht viel später in der genesis als schmückendes beiwort des ritterlichen gefolges der herscher gebraucht: Joseph reitet seinem vater entgegen* mit ime manich rîter gemeit 5068, *Esau will Jacob begleiten* mit sînen heliden gemeiten 3158, *und hundert jahre später im priesterleben* 537 *ist* gemeitheit *fast so viel als* höfscheit. *was die poesie anlangt, so ist* 192 *mit der lügenhaften wohl die nationale oder spielmannsepik, mit den hurliedern und schandgesängen die lyrische, etwa tanzlieder, gemeint, vgl. was Schmeller* $1^2$, 811 (605) *aus einem beichtspiegel anführt* (tu confessor) quaere de cantationibus in choreis et quaestionibus lascivis. *auch die weltliche conversation erregt den hass des verfassers* (192 virchrônide, 194 tumpchôsen) *und ein starkes element des scherzes und spottes* (191 in huohe, in spotte, 193 in hônreden mánigen) *tritt darin hervor, vgl. die zu* XXVIII[b] *angeführte stelle aus Notker. man bemerkt, dass in dem system der sündenlehre dieselbe sache mehrere seiten hat.* hônchôse *erscheint auch z.* 161, *aber als quelle von zorn und streit, und wiederum* uppichôse 155 (*vgl.* 194 tumpchôsen) *im zusammenhang der trägheit. die anspruchsvolle verfeinerung der sinne sowohl* 195 *ff. als auch* 153 senftigerni, 156 in senftimo legere. *die verachtung des heiligen, des kirchlichen, des göttlichen, der priester, die feindseligkeit des laientums überhaupt gegen den stand und die interessen des verfassers erscheint unter* superbia 125, vana gloria 137, avaritia 181. *sogar gottesverläugnung und unglaube kommt vor* 138, *aber heidentum und abgötterei nicht in derselben reihe, sondern nur als ein mittel, wie es scheint, des habsüchtigen schatzgräbers* 169. 170. *doch hält es in dem ganzen denkmal schwer, zwischen dem traditionellen und dem, was für die zeit characteristisch ist, zu scheiden. aus der* 149 *nicht eben reich ausgeführten traditionellen* tristitia *dürfen wir kaum auf gesteigerte sentimentalität raten. jedesfalls ist der reichtum moralischer anschauungen selbst, den uns diese formel erschlie/st, für den geist des jahrhunderts bezeichnend. die bestimmtheit übertragenen sinnes, welche viele wörter hier erlangt haben, setzt* 607
*eine lange auf besserung des lebens gerichtete beicht- oder vielmehr predigtpraxis voraus, vgl. Gervinus* $1^5$, 171. *und selbst in der vorliegenden trockenen aufzählung empfindet man einen hauch von leidenschaft, welche sich, ohne je genüge zu finden, in ma/slosen häufungen ergeht und weniger begrifflich streng sondernd als synonyma an einander reihend die eigene anschauung der sünde zu steigern sucht. dass wir einen geübten redner vor uns haben, zeigt in glauben und beichte, die doch wohl von einem verfasser herrühren, die bewunderungswürdige kühnheit und sicherheit des periodenbaues, die gelegentlich hervortritt. ja wo die rede sich höher erhebt, in der sündenklage, schlägt deutlich viertaktiger rhythmus durch. z.* 233 wande *bis z.* 236 *sind mit leichtigkeit darnach zu lesen, wenn man nur z.* 233 *die form* meindâtôn *wählt. diese reimlosen verszeilen sowie die verwante sinnesart, welche hier*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sündennamen, dort die verschiedensten ausdrücke für die seligkeit des himmels, für die schrecken der hölle heraussprudelt, machen die identität unseres verfassers mit dem von 'himmel und hölle'* XXX *höchst wahrscheinlich. es kommt dazu übereinstimmung im ausdruck (zu z.* 174*), in einzelheiten des sprachgebrauchs (zu z.* 214*), insbesondere die auffallenden abweichungen von dem regelrechten genus der substantiva: vgl. zu himmel und hölle* 170 *und hier die masculina (kaum neutra)* tiuvalheit 138, bôsheit 156 *wie im angelsächsischen (daneben feminine composita mit* heit *z.* 158. 168. 182. *ebenso feminina auf* -ida *und neutra auf* -idi *neben einander), dann das masculinum (oder neutrum?)* âchust 118 *(neben* âchustône *z.* 214*), die neutra* michilhôhi 117 *und sogar, wie es scheint,* guottât 230. *dass diese dinge nicht dem Bamberger schreiber angehören, ergibt sich aus der hs. W, welche, obwohl aus einem älteren text abgeleitet als B, dieselben schon voraussetzt, indem sie ihnen ausweicht (varr. zu z.* 118*).*

## XCII SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE III.

*Hs.* 338 *der stiftsbibliothek in SGallen,* 798 *s.* 4⁰, X *jh. (s. Scherrers verzeichnis s.* 118*), enthält hinter einem graduale auf der ursprünglich leeren s.* 304 *das glaubensbekenntnis, welches erst im* XII *jh. eingetragen ist. HHattemer denkmahle des mittelalters* I (1844), 330. *ESteinmeyer zs.* 17 (1874), 449. *PPiper zs. f. d. phil.* 11 (1880), 274 *(ohne jedes ergebnis). die acute und circumflexe der hs. über diphthongen und einfachen vocalen lasse ich unberücksichtigt. ebenso mehrere grofse anfangsbuchstaben und die durch abbreviaturstrich bezeichneten geminationen des* m, *welche regelmäfsig im dat. sing. masc.* dēme *sowie in* uierzgostēme *z.* 11, gemainsāmi *z.* 14 *und* sāmint *z.* 19 *stattfinden. für* ou *steht wiederholt* ǒ.

1 téifle: *vgl. Weinhold alem. gramm.* § 59. 2 ainin: *über alem.* ai *für* ei *s. Weinhold* § 49. 3 aininborn: *vgl. KRoths pred. s.* 77 dô . . . der himiliske vater sînen einen born sun . . . sante, *Schönbach altd. pred.* 3, 14, 15 dô sant ich zuo ziu mînen einen born sun, 220, 32 daz er im sînen einen born sun ze opher präht̃e. 11 waire: *über*
608 ai *für* â *Weinhold* § 49. 12 ubir leibinde unde ubir tôtin: *zu dieser verbindung starker und schwacher flexion vgl.* XCVII, 38 *mit anm. und die von OErdmann grundz.* § 80 *beigebrachte Freidankstelle* 156, 10 beide alte unde jungen.

*Den vorliegenden glauben, den Münchner* (XCVII) *und die im excurs dazu mitgeteilten Wiener, Linzer und Lambacher fasse ich als 'gemeinen text' zusammen. die unterscheidenden merkmale desselben, die freilich nicht bei jeder fassung insgesamt eintreffen, sind: die erwähnung der verkündigung; der satz (die himmelfahrt sei geschehen in gegenwart) 'aller,*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*die dessen wert waren, seine auffahrt zu sehen'; ferner die stellung der formel 'wahrer gott und wahrer mensch' nach der auferstehung; endlich der fehler* gotelich *für* botelich (*hier z.* 13). *bereits der ältere text, welcher dem gemeinen zu grunde liegt und aus welchem in diesen punkten auch Honorius Augustodunensis geschöpft haben muss (vgl. sein symbolum zu* XCVIII), *hatte aus dem ersten Wessobrunner glauben den zusatz 'an der menschheit, nicht an der gottheit'* (XC, 24 *f.*) *und nach dem* ebenhêre unte ebenêwich *des Bened. GB.* 1, 5, *nur an anderer stelle* ebenhêr und ebengewaltech (XCVII, 36) *aufgenommen, aufserdem bei der höllenfahrt den zusatz 'die seinen willen hatten getan' beigefügt. im übrigen zeigen der Münchner glaube sowohl als der vorliegende eine nähere verwantschaft mit dem zweiten Sangaller: jener in dem satz* (XCVII, 14. 15), *der abrenunciation und glauben verbindet, dieser am auffallendsten in z.* 14—16, *vgl.* LXXXIX, 35—37. *daran schlie/st sich gleich die kurze, nur die notwendigsten formeln beibehaltende beichte.*

---

## XCIII ALEMANNISCHER GLAUBE UND BEICHTE.

A *MHGoldast alamannicarum rerum scriptores* 2 (*Francof.* 1606), 173 *'Chry dir alten kilchin'. über die hs. macht Goldast keine angaben.*

B *JStumpf Schweizerchronik* IV, 50 (*Zürych* 1548) *bl.* 325$^{b}$ *mit folgender vorbemerkung: 'zů den zeyten keyser Fridrichs des* 2 *und abt Berchtolds zů S. Gallen, geboren von Falckenstein, hat man inn Helvetischen landen, besonder im Turgow und Rhyngöw oder Rhyntal, die artickel des heiligen christenlichen glaubens auff nachgesetzte form und mit sölichen worten gesprochen, wie dann des noch etlich abgschrifften bey den clösterchronicken befunden werdend'. aus Stumpf Kirchhoff wendunmut* 4, 152. *Stumpf erhielt nach Goldast l. c.* 2, 154 *die formel von Vadian aus derselben hs., aus der sie nachher Goldast entnahm, hat dieselbe aber modernisiert. wohl möglich, dass sie, wie Mafsmann abschw. s.* 37 *sagt, in SGallen lag. die abweichungen des Stumpfschen textes, welcher in wenigen kleinigkeiten durch Vadians chronik der SGaller äbte (JvWatt deutsche historische schriften hg. von EGötzinger* 1, 339 *f.) berichtigt wird, teilte ich nur so weit mit, als sie nicht auf modernisierung beruhen.*

*Schilter thes.* I *mon. catech.* 86. 87 *veröffentlichte ein glaubens-* 609
*bekenntnis und ein vaterunser unter dem titel 'formulae quas Daniel Specklin architectus quondam civitatis Argentoratensis ex antiquis ecclesiae cathedralis Argentoratensis libris excerpsit et in collectaneis mss. (quae in archivo Argentinensi asservantur) tomo* I *exhibet'. darnach (oder nach der hs.?) Mafsmann abschw. s.* 37. *das paternoster ist eine verunstaltung des notkerischen nach Vadians ausgabe: es steht* tag o licko, nit leitest: *vgl. varr. zu* LXXIX A, 12. 19. *aus dem glauben genügt es die*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wichtigsten von unserem texte B abweichenden lesarten aufzuführen:* 1 *f.* zirden euuige. 2 ain skefen (*vgl. zu N d. i. Notkers catechismus z.* 32) hümele (*vgl. A*). 3 gskefdo gsicht und ongesicht. sin aine son. 5 benante. 6 *f.* von dem haligo grosse gotes botte kabriel. 8 magende, ware gott und ware mensch (*vgl.* XC, 12 *f.*). 10 geduchett. 11 von de frome Johanse. 11—19 entrachten uuar van sine geminde jonger Judas. Ick keloue das ye (*so immer für* he) gebonden wahr von dü Juda gespote . gespunen . gehalse sterckt (gehalseslekkt *Maſsmann. vgl.* XC, 23. XCI, 49. XCVIII, 9). Ich keloue das ye kenothafftatt uuart pi pontion pilaten (*N* 38 *mit varr.*) unde bi imo gestachett (*aus* gestählter: *zu N* 41) an das querholtt gehanck daran erstarue sein menscheitt unde niet de gottheitt met wunderung ye war von de querholtt genomen zu erde begrauen. doin lacke dry dag und dry nacht. Ick keloue das ye nach de dry tag und nach von totte erstantte ware gott und ware mensch und erschinne sein gemeinde und freunte. 20 virgosten (*vgl. A*). 21 menge de sin uuar. 22 zeswüne gotes sins. 23 in dannan *fehlt.* an de leste dach: *darnach fehlt* ze *wie in A.* 24 *f.* gottlich alelichum gesamenunga ond zu hauen gemeine alle haligen (*vgl. N* 54. 57 *f. mit varr.*). 25 belassung. 26 *f.* und noch de leben ein euuig leuen. 29 ond mit gedencke noch mehre. Helff mir gott, das tuon ick keuuero (*N* 62) etc. *das ganze zeigt sich als eine erweiterung unseres textes B (die wenigen näheren übereinstimmungen mit A sind zufällig oder durch mittelglieder veranlasst), zu welcher nächst eignen schlechten erfindungen der vadianische text von Notkers symb. apost. und eine andere mit der alten Wessobrunner wesentlich übereinstimmende glaubensformel das material hergaben. die greuliche entstellung der sprache beruht grösstenteils auf rohester Elsässer mundart, vielleicht mit besonderer hinneigung zum niederdeutschen: wenigstens finde ich in Weinholds alemannischer grammatik kein* he, *vollends* ye, *für* er. *doch entspricht auch sonst nicht alles Weinholds angaben, zb.* darsalbe harn (*für* hern herren) *gegen alem. gramm.* § 112 *s.* 92. *einiges wie* undto gskefdo *mag aus einem streben nach vermeintlicher altertümlichkeit hervorgegangen sein. ist dies vielleicht 'altstraſsburgisches pfarrerdéitsch' (Alsatia* 1862—64 *s.* 180)? *von solchem streben ist auch das vorliegende alemannische, etwa aus dem* XIV *jh. stammende denkmal nicht frei. wenigstens* teufall *in B z.* 1 *und* himelo *z.* 20, hilmelo *z.* 2 *in A wird man so aufzufassen haben. die formel ist im wesentlichen hervorgegangen aus einer combination des dritten Sangaller glaubens* (XCII) *mit dem Ambraser* (XC). *daraus erklärt sich die auslassung der höllenfahrt, die in beiden an verschiedenen stellen steht: vgl. zu* XXXI, 19. *dass ihm jener unmittelbar vorlag, ergibt sich schon aus* hilmelo (*vgl.* hilmil XCII, 12) *und dem seltenen* geerndot (*ahd. gl.* 1, 725, 39 evangelizans, arintonte). *fast wörtlich daraus ist die verkümmerte beichte, die sich an den glauben anschlieſst, entnommen; mithin auch darnach der fehlende schluss zu ergänzen. die vermutung, das vorliegende stück stamme aus SGallen, erhält hierdurch eine bedeutende stütze, da sich nun ein gewisser zusammenhang sämtlicher SGaller glaubensformeln (vgl. exc. zu* XCII *und* LXXXIX) *und darin*

*von anfang an auch das zurücktreten der beichte herausstellt. einiges muss hier doch aus ungefährer kenntnis anderer formeln erklärt werden; so* ebungewaltig unt ebunêwig *z.* 22, *vgl. Honorius (exc. zu* XCVIII) coaeternus et compotentialis, *und z.* 26. 27, *vgl.* XCVI, 14—17. *dazu kommt weniges eigne oder mir sonst unbekannte: z.* 16 zer erde [*vielleicht complication mit* zer erden bevolhen, *vgl. im excurs zu* XCVII *die fassung der Linzer hs.* Cc. II. 2 *und nr.* 8. 10 *in Schönbachs altd. predigten* 1]; *z.* 16*f.* unt dar inne *bis* nacht; *z.* 19 unt sînen guoten friundin; *z.* 21 unt *bis* uuârent.

---

## XCIV BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE II.

*Cod.* lat. 4552, *Ben.* 52 (255) *der k. bibliothek in München,* 306 *bl. fol.,* XI/XII *jh. auf bl.* 1ª *abschrift einer schenkungsurkunde des domnus Heinricus de Landisberc an SBenedictus über sein praedium in Leinhusin: schliefst* Haec omnia facta sunt in praesentia domni Adilberti abbatis *usw. bl.* 1ᵇ—306 *lateinische homilien für alle sonn- und festtage des jahres. bl.* 150ᵇ, *am ende einer lage, war ursprünglich freigeblieben und wurde zur aufzeichnung unserer beichte benützt, deren erste zeile übrigens auch auf der leeren oberen hälfte des bl.* 1ᵇ *rot eingetragen steht:* Mit disime globen | so gi ihc got undᵉ miner urôwen. *JChvAretin beiträge* 1 (1803), 5, 81—84. *BJDocen einige denkmäler* (1825) *s.* 7. 8. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 24. *KRoth denkmähler* (1840) *s.* 34. 36. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883) *s.* v—vii.

*auf die grofsen anfangsbuchstaben der hs. habe ich wenig rücksicht genommen, auch nicht angegeben, wenn einzelne buchstaben übergeschrieben sind.* uo *ist bis auf* hore *z.* 31 *regelmäfsig durch* ŏ *bezeichnet.*

7 *das erste* unde *dürfte misverständnis eines lateinischen* et *sein, vgl. die beichte des Honorius im exc. zu* XCVI. 8 gefrumeto: 25 gewîsoto; 17. 22 goto, 11 zorno. *vgl. zu* XVII, 1. 24, *aber auch zu* 4, *der dativ* koto *wird durch die beiden hier vorliegenden beispiele geschützt. assimilation der endung an den wurzelvocal scheint dabei im spiel, vgl. zu* LXXIIᵇ, 27. 16 sô holt *bis* nie wart noh *vermutlich interpolation, die construction setzt blofs* geminnet *voraus; die verbindung von* holt wart *gerade mit* ebencristen *hat auch die Upsaler beichte Germ.* 31, 99, 25, *vgl. den text des Honorius unten s.* 614. 27 almahtigote] *Weinhold alem. gramm. s.* 255 *anm. Haupt zu Lachmanns Walther* 78, 3. *gen.* 5313 *Mafsmann* almahte got = 75, 14 *Hoffmann* almatigot. *vgl.* armennesgen *zu* XXXIV, 12, 1. 2. *als übergangsform ist* 32 almahti- 611
gegote *anzusehen.* 31 almahtingen *ist keine form der wirklichen sprache, sondern das wohl erklärliche* almahtingote 29. XCV, 24 *für* almahting (*vgl.* schelling *für* schelligen schelligen *udgl. österr. weistümer* 1,



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

149, 19. 247, 6) gote *ist noch einmal mit der schwachen flexionsendung des regulären* almahtigen *versehen worden. ebenso zs.* 23, 349, 22. 30 unzîtlîcheme: *dh. zu verbotener zeit.*

## XCV WESSOBRUNNER GLAUBE UND BEICHTE II.

*Cod.* germ. 5248, 5 *der k. bibliothek zu München, zwei pergamentblätter des* XII *jh. klein folio, wahrscheinlich der anfang einer predigths. nur* $1^b$, $2^a$, $2^b$ *ursprünglich beschrieben, auf die erste leergebliebene seite ist nachher ein brief des kaisers Friedrich* I *an den bischof von Augsburg aus dem jahre* 1162 (*MG. LL.* 2, 132 *f.*) *eingetragen. 'Haec duo folia' bemerkt Docen 'praefixa erant codici Wessofont. quo praeter alia continentur lib. consuetudinum cum praefat. Willehelmi abbatis.' das ist clm.* 22032. *BJDocen miscellaneen* (1807) 1, 16. 17 (*z.* 1 *bis* almahtigin *und z.* 20—49). *FKeinz Münchner sitzungsberichte* 1869 1, 543—546. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883), 396—399.

*im glauben und im anfang der admonitio setzt die hs. einige längezeichen:* nâch getân kît tôt ân gestênt rtôt *usw. für* ou *steht in der hs.* ŏ.

13 ze tailn *meint* z'ertailn, *das* r *hat der schreiber nicht gehört, vgl. unten zu z.* 35. manchunde] *misverständnis des schreibers, dessen sprachgefühl unsicher durch* nn *für* nd *Weinhold alem.* § 204 *s.* 173; *baier.* § 171 *s.* 177. 39 liebs] *vgl. zu* LXXXVI B, 2, 5.

*Das vorliegende denkmal ist merkwürdig durch die treue, mit welcher der schreiber die aussprache des gewöhnlichen lebens wiedergegeben hat: alle unwillkürlichen aphaeresen syncopen synaeresen assimilationen der rede finden wir streng phonetisch durch die schrift ausgedrückt:* 10 er rstuont, 15 unte sunes *für* unt des sunes, 17 isse *für* ih se, 22 swâr *für* swa er, swa ir, 23 iu rtôt, 24 unte rgebit, 40 die nbhielt, 47 des rgibi *für* des ergib ich. 35 an danchen *hat er vermutlich das mit dem vorhergehenden* n *zum gutturalen resonanten verschmolzene* g *von* gdanchen *nicht gehört, vgl. zu* 13. *formen wie* 45 pstuont, 41 bhaltin, 40 bhielt *sind vollständig heutiges baierisch-österreichisch, die starken syncopen dieser mundart waren also im* XII *jh. bereits vorhanden, vgl. auch* 43 von reht, 24 got *für* gote. *eine schreibung wie* des rgibi *aber lehrt uns* 7 restarb, wârre, anderre *udgl. für* erstarb wârer anderer *ver-*
612 *stehen. in der aussprache vorhanden ist dabei weder* er *noch* re, *sondern* r-*vocal, der bald diese bald jene graphische auffassung erfährt. einem ähnlichen vorgang (vgl. zu* XXXVI, 4, 8) *verdankt das* en *für* ne *seine entstehung. solche auffassung und deutung kann auch ohne vermittelung der schrift sich im gehör vollziehen und dann in die wirkliche sprache eindringen.*

*Das denkmal, so wie wir es besitzen, kann nicht aus einer hand hervorgegangen sein. mindestens die admonitio* 20—26 *mit ihrem mas-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*culinum* gloube *muss von einem anderen verfasser herrühren, als die beichte, die gleich mit dem femininum einsetzt. vermutlich ist das mittelstück später eingeschoben. glaube und beichte aber weisen auf denselben ursprung. schon dass die abrenunciatio vor der beichte steht und nicht vor dem glauben, stimmt zu Honorius Augustodunensis (excurs zu* XCVI). *desgleichen der eingang der beichte bis zur aufzählung der sünden: die heiligennamen treffen genau überein, vgl. dagegen* XCIV. XCVII *und selbst* XCVI. *die glaubensformel ist ebenfalls verwant, nur hat das apostolische symbolum darauf einfluss genommen: dem sind gewisse kürzungen und die verschiebung des die trinität enthaltenden satzes* (15) *zuzuschreiben. die wendung* ubi isse garne *findet sich zb. auch* LXXXIX, 34. XCVI, 14. *abweichung und übereinstimmung wird recht deutlich aus einer dem deutschen texte des glaubens übergeschriebenen lateinischen interlinearversion, welche lautet:* Credo in unum deum. patrem omnipotentem. Qui creator est caeli et terrae. Credo in eius unigenitum filium nostrum dominum . . . . . Credo quod conceptus est ex sancto spiritu. Credo quod natus est ex mea domina . sancta MARIA perpetua uirgine . uerus deus . uerus homo . Credo quod in hoc seculo fuit sicut alius homo. preter peccato solo . Credo quod tentus est . quod passus est . quod cruci affixus est . et in ea mortuus est . secundum humanitatem . non secundum diuinitatem . Credo quod sepultus est . Credo quod ad inferna descendit . et inde eripuit omnes . qui eius uoluntatem fecerant . Credo quod resurrexit . tertia die . Credo quod caelos ascendit quadragesimo die . post suam resurrectionem . et ibi sedet ad dexteram sui aeterni patris ipsi coaeternus . ipsi coomnipotens . Credo quod inde uenturus est. iudicare totum humanum genus . unumquemque iuxta sua opera . Credo in sanctum spiritum . Credo quod tres personae patris et filii et sancti spiritus unus uerus deus est . Credo unam aecclesiam sanctam . catholicam . apostolicam . Credo communionem omnium sanctorum . si eam promeruero . Credo remissionem omnium meorum peccatorum post ueram paenitentiam . Credo resurrectionem meae carnis . Credo aeternam uitam. *in den übrigen teilen des vorliegenden stückes finden sich nur einzelne glossen:* 23. 26 in uobis *über* ann iu, 34 confiteor *über* uirgihi ich, 35 in cogitatione . in locutione . in opere . ex eo die quod primum peccare potui usque in hodiernum diem, 39 corporis et mentis, 43 elemosini.

---

## XCVI BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE III.

*Cod.* germ. 39, *Ben.* 91 *der k. bibliothek in München,* 178 *bl.* 4°, XII *jh., deutsche predigten, herausgegeben von JKelle als 'speculum ecclesiae altdeutsch'* (*München* 1858). *die hier aufgenommenen stücke stehen auf bl.* 1—3: *darnach fehlen zwei blätter.* *BJDocen miscellaneen* (1807) 1, 10—15. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 10. 38. 22. 40. 613 *Kelle aao. s.* 3—8. *ASchönbach zs.* 24 (1880), 88. *PPiper die schriften Notkers* 3 (1883) *s.* VII—XI. *die grofsen anfangsbuch-*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*staben der hs. liefs ich unberücksichtigt, die längen- und diphthongbezeichnung gab ich nur an, so weit sie unrichtig ist. die überall unzweideutigen abkürzungen erforderten keine angabe.* vñ, uñ *ist stäts in* unde *aufgelöst, das einige male steht.* ŏ *immer für* ou.

21. 22 *ev. Joh.* 3, 18. 30. 31 *sap.* 4, 7. 38 gôt: *vgl. Schmeller über quantität* (1830) *s.* 755, *baier. wb.* 2, 82. sepphâre: *dieses* s *ist wohl nur eine methode, das* sch *zu bezeichnen. anders Weinhold alem. gramm. s.* 156. 84—87 *der satz* hêrre got *bis* lîbe *ist wohl nachträglich eingefügt, wenn auch vielleicht von dem verfasser selbst, der zuerst die bufse hier zu erwähnen vergessen hatte, und besonders übel geraten. hr. vZezschwitz freilich nennt* (*catechetik* 1, 503 *anm.*) *gerade diesen satz eine 'herliche schlussbitte', indem er* nach dinen unde nach minen durstin *und* durstich *schreibt. behält man den satz bei, so kann unmöglich der darauffolgende* unde man dich *beginnen, der sich hingegen sehr wohl an* gnâde *z.* 84 *anschliefst.* 85 *f.* der armen sêle *ist zu dem aus* mînen *zu entnehmenden* mîn *construiert.* 100 *Matth.* 16, 19. 102 wir *d. i.* wirt: *vgl. zu* XXXIV, 15, 4.

*Honor. Augustodun. speculum ecclesiae* (*Coloniae* 1531) *f.* 14[b] Quae sequuntur in summis festivitatibus enarra. *es folgt das paternoster mit einer einleitung und erklärungen: bis f.* 17[b], *wo sich das* simbolum fidei (*s. dasselbe zu* XCVIII) *und eine von der vorliegenden z.* 18—32 *verschiedene nachbemerkung anschliefst. nach dieser heifst es weiter:* Fratres, credo vos frequenter confessionem facere sacerdotibus vestris, sicut et facere debetis. sed quia multa sunt quae forsitan vobis in memoriam non veniunt, debetis nunc per (*f.* 18[b]) me confessionem dicere (confessionem vestram post me dicere *cod. Guelferb.* Aug. 34. 4. XIV *jh. und die bei Migne* 172, 807 *ff. abgedruckte Rheinauer hs.* XII *jh.*), ut de his etiam
614 possitis absolutionem accipere. modo sic dicite. Abrenuncio diabolo et omnibus operibus eius et omnibus pompis eius. et confiteor deo omnipotenti et sanctae Mariae, et sancto Michaeli et omnibus angelis dei, et sancto Iohanni baptistae et prophetis dei, et sancto Petro et omnibus apostolis dei, et sancto Stephano et omnibus martyribus dei, et sancto Martino et omnibus confessoribus dei (et sancto Martino et omnibus sacerdotibus dei, et Benedicto et omnibus confessoribus dei *cod. Rhenov.*), et sanctae Margaretae et omnibus virginibus dei: et istis sanctis et omnibus sanctis et tibi sacerdoti et omnibus christianis (conchristianis *cod. Rhenov.*) meis [qui me vident hodie vel audiunt] omnia peccata mea, quae umquam commisi ab illa hora cum primum peccare potui usque in hanc horam (*anders hier z.* 45 *f.*). qualicumque modo fecerim, scienter aut nescienter, sponte aut coacte, dormiendo vel vigilando, mecum vel cum aliquo alio [quae nunc possum recordari aut non rememoravi]: confiteor deo quod promissionem quae in baptismate pro me facta est, nunquam ita complevi, sicut iure debui et bene potui. averti me (statim ut ad illam aetatem veni in qua peccare potui, averti me *codd. Rhenov. Guelf.*) a deo et a mandatis eius, et abnegavi deum per mala opera (*z.* 51. 52). . . . sanctas domus dei non tam sedulo quaesivi quam debui . . . dominicos dies et alios festivos dies

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

non ita servavi (vacavi *codd. Rhenov. Guelf.*) (*f.* 19ª) neque honoravi sicut iure debui. sanctam quadragesimam et quatuor tempora et alios dies ieiuniorum et illos dies qui mihi a sacerdote pro peccatis meis iniuncti sunt, non ita ieiunavi neque ita honoravi sicut iure debui (*der ganze satz fehlt cod. Rhenov.*). corpus domini non tam frequenter accepi sicut debui; quando autem accepi * non tam digne observavi, sicut iure debui. decimam vitae meae et harum rerum quae mihi deus dedit (*z.* 64) non ita persolvi sicut iure debui. patrem et matrem et domnum meum nunquam ita amavi neque ita honoravi nec subditus fui sicut iure debui. omnes conchristianos meos non ita dilexi neque ita fidus extiti sicut iure debui. episcopo meo, sacerdoti meo, aliis dei doctoribus non fui ita obediens ubi me rectum docuerunt sicut iure debui. . . . omnia vota quae unquam deo vovi cuncta irrita feci. omne quod bonum fuit, odio habui . . . , omne quod malum fuit [et feci et] dilexi. . . . peccavi in homicidiis perpetratis et conciliatis (*z.* 69. 70). multum deliqui in fornicationibus, in adulteriis, in incestibus, fornicatione (in bestiali fornicatione *codd. Rhenov. Guelf.*), in omni pollutione et omni immunditia qua se homo coinquinare potest (*z.* 71—74). . . . peccavi in periuriis, in furtis, rapinis, mendaciis, falsis testimoniis, detractionibus, conviciis, comessa(*f.* 19ᵇ)tionibus, ebrietatibus, maleficiis, fraudibus et omnibus peccatis quibus homo peccare potest. peccavi ultra omnes homines verbis, factis, cogitatione, voluntate (cogitatione, locutione et voluntate *cod. Guelf.*). hoc confiteor deo et istis et omnibus sanctis: et precor dei clementiam ut mihi praestet tempus et inducias, ut ita possim emendari, quo eius gratiam valeam invenire. et precor sanctam Mariam et omnes sanctos dei, ut dignentur pro me intercedere et adiuvare apud dei misericordiam, ut de omnibus peccatis meis mihi det indulgentiam et amodo a peccatis custodiat et post hanc vitam in consortium illorum perducat. et volo deo hoc promittere, quod volo amodo peccata devitare in quantum possum prae fragilitate mea, et in quantum me dignatur roborare sua misericordia. et volo hodie dimittere omnibus qui in me peccaverunt, ut etiam deus mihi dimittat innumerabilia peccata mea. Carissimi, secundum hanc confessionem quam fecistis et secundum hanc sponsionem quam deo spopondistis, volo ego verba dicere, deum autem rogo opera facere. *vgl. z.* 97*f.* 615
105*f.* *es folgt eine von der vorliegenden* (*z.* 107—110) *verschiedene absolutionsformel, und darauf* (*vgl. z.* 115—123): Fratres, ista confessio tantum valet de his peccatis quae sacerdotibus confessi estis et quae ignoranter gessistis. caeterum qui gravia crimina commiserunt et paenitentiam inde non egerunt, ut sunt homicidia et adulteria pro quibus (*f.* 20ª) instituta est carrina, nil valet ista confessio. ideo moneo vos, ut peccata quae publice gessistis, publice inde paenitentiam suscipiatis. quae autem occulte commisistis, occulte presbiteris vestris confessionem inde ante faciatis quam ad corpus domini accedatis. . . . *endlich* (*vgl. z.* 124*f.*) Quia, carissimi, deus voluit vos hodie in suo servitio congregare, non debetis hic otiosi stare, sed pro vobismet ipsis et pro tota sancta ecclesia dei orare, ut deus omnipotens dignetur eam pacificare, adunare, regere et ab omni malo defendere *usw.*

*Die übereinstimmung zwischen dem vorliegenden denkmal und diesen*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*lateinischen formeln trotz mancher verschiedenheit hat man vorschnell aus der benutzung derselben quellen zu erklären gesucht. darauf führt jedoch nichts. der glaube stimmt bis zur auferstehung mit dem des Honorius, nur dass in z.* 4 *die nochmalige aufzählung der drei personen unterlassen, in z.* 7 propter nostram salutem *übergangen und anstatt* ligatus, irrisus, flagellatus *einfach* gemartrot *gesetzt, sowie in z.* 9 *bei der höllenfahrt nichts von der erlösung derer, 'die seinen willen hatten getan', erwähnt wird. hierin schon und noch mehr in z.* 8, *wo* dar an *anstatt* gecrûcigit wart *etwa* an daz crûce genegelet wart *voraussetzt, zeigt sich das hereinspielen einer anderen glaubensformel, welche dann von z.* 10 *an die des Honorius ganz verdrängt. die weglassung der abrenunciation vor dem symbolum findet sich, abgesehen von dem späten Linzer GB., in welchem sie überhaupt fehlt, nur in dem ebenfalls aus Honorius abgeleiteten zweiten Wessobrunner GB. und niederdeutschen glauben: sie geht bei Honorius wie hier z.* 37 *f. der beichte voraus. eine genaue vergleichung auch dieser letzteren und der übrigen stücke anzustellen ist nicht nötig. es genügt einzelnes anzuführen, um das verhältnis des deutschen textes zum lateinischen ins licht zu setzen. der formel* daz riwet mich *entspricht bei Honorius keine ähnliche und neben* sô ich solte *steht bei ihm* sicut iure debui: *aber wo zum ersten male diese formeln in anwendung kommen sollen, in z.* 49. 50, *behält der bearbeiter seine vorlage bei:* sô ich von rehte solte unde sô ich wol mahte. *weiter unten z.* 64. 65 *misversteht er* patrem et matrem et domnum meum (*vgl.* XCIV, 15), *ändert daher die ordnung und übersetzt* mînen sepphâre, mînen vater, mîne muoter. *doch folgt er, abgerechnet die auslassungen, bis z.* 75 *der quelle im ganzen genau. auch von da an schimmert sie noch durch, aber die beginnende gröfsere willkür zeigt gleich der unmotivierte übergang zu directer anrede an gott und das zu z.* 84—87 *bemerkte. im anfang der admonitio post indulgentiam fällt* suntint *für* habint gesuntit *vielleicht dem schreiber zur last, aber das falsche* tougelîche (ignoranter!) *gewis nicht. in den abschnitten 'post fidei adnunciationem' und 'post confessionem' wird dagegen selbständige bibelkenntnis sichtbar, die freilich, wie z.* 30. 31 (*vgl. die anm.*) *zeigt, nicht viel sagen will. der gebrauch einer absolutionsformel, welche von der beim Honorius verwendeten erheblich, von der Münchner* (XCVII, 59—63) *nur wenig abweicht, hat nichts wunderbares und beruht natürlich darauf, dass der bearbeiter von der feststehenden einrichtung seiner kirche hierin nicht abwich. dieselbe bewantnis wird es haben, wenn im eingange der beichte das vorliegende und das Münchner stück den h. Nicolaus; Honorius, die zweite Benedict-*
616 *beurer und die Wessobrunner beichte den h. Martin als repraesentant der beichtiger nennen. ebenso ist nur in Benedictb.* 2 *und Münch. GB. als märtyrer der h. Georg, nur in dem letzteren als 'gottes jungfrau' auch Maria Magdalena namentlich aufgeführt. auch sonst ist die vergleichung aller dieser formeln unter einander lehrreich, aber doch in ihren einzelheiten zu unwichtig, um hier angestellt zu werden. wichtig ist nur das ergebnis, dass Honorius von der beichte wie vom glauben (exc. zu* XCII) *nicht etwa neue formeln einführte, sondern die in den gegenden seiner*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*unmittelbaren wirksamkeit verbreitetsten zu grunde legte und so gestaltete, wie er sie in sein speculum ecclesiae aufnahm und wie sie auf die deutschen formeln nun zurückwirkten. seine beichtformel aber zeigt durch ihren eingang, verglichen mit unsern nummern* XCIV—XCVII *sowie mit der altkarantanischen formel (excurs zu* LXXXVII), *dass er zunächst an baierische verhältnisse anknüpfte, wozu denn der nachweis seiner verbindung mit Heiligenkreuz (zs. für die österr. gymn.* 1868 *s.* 567) *ganz wohl stimmt.*

## XCVII MÜNCHNER GLAUBE UND BEICHTE.

*Cod.* germ. 5248, 6 *der k. bibliothek in München, zwei pergamentblätter* XII *jh.* $8^0$, *anfang einer deutschen predigths., wovon FKeinz weitere bruchstücke entdeckt hat. die hs. hatte auf jeder seite* 26 *zeilen. ein blatt ist, abgesehen von der kleinen verstümmelung im anfang jeder zeile der vorderseite (bis z.* 20 und âne) *und am ende jeder zeile der rückseite (z.* 20 ende *bis z.* 39), *vollständig erhalten; von dem darauffolgenden (vorders. z.* 40—50, *rücks. z.* 52—64) *nur die untere hälfte, z.* 13—26 *jeder seite, mit derselben verstümmelung und von z.* 12 *der vorderseite* 16 *buchstaben. da die zahl der buchstaben in jeder zeile gewöhnlich zwischen* 42 *und* 44 *schwankt, so gibt meine nach* XCVI, 38. 39 *vorgenommene ergänzung (s. z.* 40 *dem bis Marîen) von* 26 *(oder* 27, *wenn man* unde *schreibt) buchstaben dieser zeile ihre richtige gröſse.*

*HFMaſsmann abschw.* (1839) *nr.* 39. 11. 34. *FKeinz Münchner sitzungsberichte* 1869 2, 290—295. ŏ *immer für* ou *und für* uo.

5 *der formel* ze lobe unde ze êren *und der anderen z.* 7 *vergleicht sich Roths pred. s.* 52 den scult ir hiut flêgen unt êren . . . want er ist hiute dâ ze himile pî sîns vater zeswen im ebenhêrer unt ebengewaltiger got (*vgl. z.* 36), sîme heiligen nam ze lobe unt zêren unt iu ze trôst unt ze helfe hin ze dem êwigen lîbe. 36 *zu* trŏstare *vgl. in den predigtbruchstücken bei Keinz aao. s.* 293, 14 flŏz, 21 chŏeren, 22 grŏziu. 38 *es wird entweder* lebentigen *oder* tôte *zu lesen sein: denn kaum darf man neben* lebentige *an das schw. masc.* tôte *acc. pl.* tôten *denken* [*vgl. aber zu* XCII, 12; *predigtbruchstücke des* XII *jh. Germ.* 10, 467 zerteilne lebendige unde tôten; *Schönbach altd. pred.* 1, 291, 29. 301, 13 zu irteilinde tôt und lebndn; 3, 213, 2 rihtet uber lebindige unde uber tôten]. 617

53 lîbe] *vgl. Berth.* 1, 342, 3 ez muoz der lîp die arbeit lîden der buoze unde tragen; wan mit dem lîbe, dâ mite man die sünde tuot, dâ sol man mite büezen.

*Zumeist auffallend ist hier das Kyrie in z.* 62. 63: *aber aus Martene* 1, 360 *erfährt man, dass es in der ambrosianischen liturgie auch nach dem evangelium, somit allerdings ungefähr an dieser stelle der messe gesungen wurde: und bei Honorius spec. eccl. f.* $21^b$ *schlieſst die oratio pro ecclesia mit den worten* Eia nunc preces vestras alta voce ferte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ad caelum et cantate in laudem dei 'Kyrie eleison'. *das glaubensbekenntnis gehört dem gemeinen text an; doch dürfte auch hier einfluss des erweiterten nicht ganz zu läugnen sein. wenigstens bei der darstellung der höllenfahrt* (sîn heiligiu sêle *z.* 29*f. vgl.* XC, 25; mit der gotcheit *z.* 30 *vgl.* XC, 26) *und vielleicht bei der auslassung des begräbnisses, die auf ähnliche weise bewirkt sein könnte wie in* XCIII *die der höllenfahrt. über verwantschaft mit dem zweiten Sangaller glauben vgl. zu* XCII; *der satz z.* 32. 33 Ich — vierzich tage *findet sich* LXXXVII, 11. XCVIII, 15*f.*

*Der geschichte des gemeinen textes lässt sich in Süddeutschland noch weiter nachgehen, wie aufser den nrn.* 8 *und* 10 *von Schönbachs altd. predigten* 1 (*vgl.* 3, 227) *und der stark verkürzten formel im eingang der SPauler samlung die folgenden denkmäler zeigen mögen. das erste steht am schlusse einer predigt in adventu domini in der Wiener hs.* 2718 (rec. 2056), XIII *jh., und ist gedruckt in Hoffmanns fundgruben* 1, 111. 112.

Ih widersage dem tievel unde allen sînen gecierden unde allen sînen gespensten. unde gloube an got vater almahtigen ** hêrren Jesum Christum. Ih geloube an vater, an sun, an den hêligen geist. Ih geloube daz die drî genende ein wârre got ist, der ie was ân anegenge unde iemer ist ân ende. Ih geloube daz er gechundet wart von dem hêligem engel, daz er enphangen wart von dem hêligem geiste, daz er geborn wart von unser vrouwen sanctae Mariae der êwigen meid. Ih geloube daz er gevangen wart, gemarteret wart, an daz hêlige crûce genagelt wart, daz er dar an erstarp, an der mennischeit, niht an der gotheit. Ih geloube daz er ab dem crûce genomen wart, begraben wart. Ih geloube daz er ze helle vuor unde die zerbrach unde dâ ûz nam alle die sînen willen hêten getân. Ih geloube daz er erstuont an dem dritten tage wârre got unde wârre mennisch. Ih geloube daz er an dem vierzigistem tage hin ce himel vuore, daz er dâ sitzet ze der zeswe sînes vater im ebenhêre unde ebengwaltich. Ih geloube daz er noh chumftige ist her in dise werlt zerteilen lemptige unde tôd, iegelîchem mensche nâh sînen werchen. Ih geloube an den hêligen geist. Ih geloube ein cristenheit allîch gotlîchen. Ih geloube meinsam aller hêligen, ob ih si garn, antlâze mîner sunde, urstende mînes lîbes, nâh disem lîb daz êwige leben. Amen.

Hanc katholicam fidem saepius in festivitatibus dicere debes, et si sit festivitas, quod ad corpus domini aliquid accedere velit, confessionem subiunge ita dicens:

Mîn vil lieben, nû habet ir iwern gelouben gesprochen, der ** *mit unchûschen ge*danchen, mit unchûschen worten, mit unchûschen werchen. Ih chlage dir, hêrre got, daz ih daz guote nie frumpte, daz ubel nie werte; daz ih mîn sunte nie bechlaget vor dir sô riuchlîchen mit sô lûterlîcher pîhte, 618 sô ih sîn durftich wâre; daz ih die buoze, diu mir enpholhen wart vur mîn sunte, niht sô leistet mit dem vlîze, unde ih die sunte tet unde frumpte; daz ih den hêligen gotes lîhnamen unde dîn heiligiz pluot, daz dû mir gegeben hâst ze genist mîner arm sêle, sô ofte unde sô reinclîchen niht genomen hân, sô ih sîn durftich wâre; sô ih in aver nam, daz ih mih neheiner

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sunten dar nâh enthabet. Ih hân gesuntet mit diuve, mit roube, mit sacrilêge, mit unbarmherze, mit gierscheit, mit spotte, mit schelte, mit itewîzen, mit fluochen, mit allerslaht suntlîcher rede. Diser sunten unde aller der sunten, der ih ie schuldich wart, wizzent olde unwizzent, danches olde undanches, slâfent olde wahchent, swie ih schuldich bin, der gib ih mih schuldich ûf dîn gnâde, hêrre Crist, unde pitte dih wâres antlâzes.

Indulgentiam.

Misereatur vestri etc. Indulgentiam. Wârre riwe unde wârren antlâz aller iewer sunten, die geb iu der hêlige Crist durh sîner marter êre.

*Die in der hs. sich hier anschliefsende, der oratio pro ecclesia anderer denkmäler entsprechende 'commemoratio vivorum' und 'commemoratio defunctorum' lasse ich weg. merkwürdig ist die z.* 21 *angedeutete einschränkung im gebrauch der beichte. aus der predigt in media quadragesimae dominica (Hoffmann* 106, 32*ff.) hebe ich hervor:* daz er erstuont an dem dritten tage von dem tôde, als ir an iwerm gelouben sprechet, wârer got unt wârer mennische. *auch in anderen predigtsamlungen finden sich, wenn auch ohne ausdrückliche berufung, deutliche entlehnungen aus den hier vorgeführten freieren glaubensbekenntnissen.*

*Das zweite hierher gehörige stück teile ich aus der pghs.* Cc. I. 13 (*olim* B. IV. 33) *der Linzer öffentlichen bibliothek, aus Baumgartenberg,* 4⁰, XIV *jh.* (*Mone anzeiger* 1838 *s.* 517), *nach einer abschrift RHeinzels mit. auf eine kurze mitteilung über den heiligen des tages folgt:*

Dar nâh pittet den almechtigen got umb di heiligen christenhait, das got durh aller sîner heiligen willen den christenlichen gelouben behalt und besting (*l.* bestêtig) nâh sînen wirden unz an der welte ende, als er her chomen ist. Bittet umb alle christenliche fursten, des êrsten umb di geistlichen: unsern pâbest, unsern bischof, unser êwarten, unser pharrer, unser letzer, unser verweser, alle priesterschaft, alle phafheit, alle geistliche leut und alle christenliche ordenunge, das got sîn geistlich lieht mit in allen tail der christenhait ze helfe und ze steuwer. Dar nâh bitet umb die weltlichen fursten, sie sîn chunig oder herzog oder freien oder gråven, das in got sig und sêlde geb und *ganze* treuwe gen ier undertânen. Bittet umb alle getreuwe ritterschaft, alle getreuwe burgerschaft, alle getreuwe poumanschaft, alle wârhaft rihter, alle wârhaft râtleut, das got ein ieslichen menschen behalt an ganzer wârheit. Bittet got umbe alle getreuwe arbaitter, alle gemein hantwercher, das in got sôgetân arbait verlîhe, dâ mit sêl und leib behalten sî. Bittet got in rehter andâht umb frid und umbe gnâde der heiligen cristenhait. Bittet umbe zeitlicheu und umbe genêdigeu weter, dâ von lant und leut gefreut werden. Bittet umbe allen den gebresten der diser welt an leit, das in got verwandel nâh sînen gnâden. Bittet umb alle betruobte leut, umbe alle siehe leut, umbe alle arme leut, umbe alle gevangen leut, das in got allen ze staten chom nâh sînen gnâden und nâh ieren durften. Bittet umbe alle di an rehtem leben sint, das si got bestêtig. Bittet umbe alle di in tôdlichen sunden sint, das si got bechêre und in gehelfe einer wâren pûzze vor ierem ende. Dar nâh pittet umbe di nôtigen sêl di in den weizen sint, umbe alle die sêl di hie be-



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

graben sint und zuo diser chirchen getirmet sint oder an dem tôtenpuoche
619 geschriben sint und in das heilige ampt gefrümt sint, umbe alle di sêl di mir und eu bevolhen sint, und umbe di sêl di mit rehtem gelouben von diser welt gescheiden sint, das got alle sîn heiligen an in êr und aller priester gebet und aller gûten leut andâht, das si erlôst werden von ieren weizen und chumen zuo den êwigen freuden. Dar nâh sprechet das heilige gebet, das uns got gewer alles des wir bedurfen an sêl und an lîb.

Oratio dominica.

Got vater unser, dû dâ bist in den himelen, geheiligt werde dîn name. zuo chom uns dîn reiche. dîn wille werde ervollet ouf der erde als in dem himel. unser teiglich prôt gib uns heut. unde vergib uns unser schulde als wir vergeben unsern schuldigern. und verlaitte uns niht in chein bechorunge, sunder lœs uns von dem ubeln. Amen.

Salutatio beatae virginis.

Wis gegrûzzet, Maria, volleu gnâden. got ist mit dir. dû bist gesegent vor allen weiben. gesegent ist der wuocher dînes leibes. Amen.

Symbolum commune.

Ich geloub an einen got den almehtigen vater, der ein schepher ist himel und erden und aller beschephunge. ich geloube an sîn einbornen sun, unsern herren Jesum Christum der mit dem vater und mit dem heiligen geist ein wârer got ist. ich geloub das der selbe gotes sun gechundet wart von dem engel, enphangen von dem heiligen geist, geborn von sant Marîen der rain magt. ich geloube das er dar nâh verrâtten und verchouffet wart, dar nâh das er gemartert wart, und das er starb an dem heiligen creuze, an der menschait, niht an der gothait. ich geloube das er begraben wart, und sîn heiligeu sêl zuo der helle fûr, di zebrach, dar ous nam di rehten und di gûten di sîn willen getân hêten. und geloub das er an dem dritten tag erstûnt von dem tôd und erschain sînen jungern wârer got und wârer mensch. Ich geloub das er an dem vierzigisten tag nâh sîner urstende hinz himel fûr vor aller der angesihte di des wirdich wâren, das si sîn heilig ouffart an sehen solden. Ich geloub das er dâ ze himel sitzet zuo der rehten hant sînes vater im ebenhêre und ebengewaltig. Ich geloub das er her wider chumftig ist an dem jungesten tag rihten und urteiln ein ieslichen menschen nâh sînen werken. Ich geloub an den heiligen geist, di heiligen christenhait, gemainschaft aller heiligen, antlâz mîner sunden, urstende mînes leibes. ich geloube nâh disem leben an das êwige leben. Amen.

Dar nâh sprecht nâh mir di gemain pîcht, das uns got vergeb alle unser sunde und uns verleih eines gûten endes von diser welde.

Confessio generalis.

Ich sundiger mensch gib mich schuldich dem almehtigen got, mîner freuwen sand Marein und allen gotes heiligen und eu, priester, an gotes stat, das ich gesundet hân mit gedanken, mit worten, mit werken, mit neide, mit hazze, mit zorn, mit spotten, mit trâcheit an gotes dienst, mit samt meinen fumf sinnen wider di zehen gebot unsers herren, wider die sieben heilchait des christentûms, wider die siben gâb des heiligen geistes, wider di sechs werk der barmherzecheit. wie ich gesundet hân, wizzend oder

unwizzend, danches oder undanches, herre got, das reuwet mich. Dar umbe pit ich mîn freuwen sand Marein und alle heiligen, das sie got fur mich pitten, das er mich also lange friste in disem leben, das ich gebûzze alle mîn sunde und verdien sîn hulde. und pit euch, priester, das ier mir antlâs sprechet uber alle mein schulde. *hiermit berührt sich aufs nächste der beichtauszug aus cod. Vatic.* Pal. 488 *bei Bartsch altd. hss. zu Heidelberg s.* 188.

Sequitur indulgencia.

Wâren antlâs und daz êwige leben verlîhe uns der almehtige got. Alle di heut dâ her komen sint got und sînen heiligen ze lobe, der chirchen zuo gehôrsam, und di das gotes wort gehôrt haben mit rehtem gelouben, di enphôhen ze trôste ieren sêln sô manigen tag ier gesatzten pûze. Den antlâs und alle di gnâde, di heut begangen wirt uber alle di heiligen christenhait, di bestêtig uns der vater und der sun und der heilige geist. Amen.

*in der hs.* û û ô *für* uo ü œ. *ferner* 8 bit 21 durstē 37 dû 38 wch$^{s}$ 45 gemarter 53 eben herre 67 wizzen 73 almetige 76 sel *der vorletzte satz ist entweder verderbt, oder* sô manigen *bedeutet, dass die anzahl der tage in das belieben des predigers gestellt ist, und* di enphôhen *muss sva. 'denen wird geschenkt, erlassen' sein.*

*Das dritte steht in der Linzer pghs.* Cc. II. 2 *bl.* xxv$^{a}$, *einem gebetbuch des* XV *jh., und ist im schwäbischen dialekt geschrieben.*

Credo in unum.

Ich glôb in ain got vater allmächtigen der ein schöpfer ist himeles und erd und aller geschöpft. Ich glôb an sîn aingebornen sun unsern lieben herren Jesum Christum. Ich gloub [an den vater und an den sun und] an den hailigen gaist. Ich glôb das die drî namen ain wâre gothait ist die ie was ân anfang und îmer ist ân end. Ich glôb das der selb gotes sun künt wart mîner frowen sant Maria von dem engel Gabriel, empfangen von dem hailigen gaist. Ich glôb das der geborn ward von mîner frowen sant Maria der êwigen magt. Ich glôb das der selb gotes sun verrauten und verkoufl ward von ainem sînem junger Judas, gefangen und gemartret ward, an das hailig crütz genagelt ward und dar an erstarb, an der menschait, nit an der gothait. Ich glôb das er ab dem hailigen crütz genommen ward und der erd bevolhen ward und dar inn lag untz an den driten tag. Ich gloub das sin hailige sêl ze hell fuor und die brach und dar ûfs nam alle die sînen willen getân heten. Ich gloub das er an dem dritten tag erstuond von dem tôd, wârer got und mensch. Ich glôb das er nâch sîner urstendi hie in erd wonet viertzig tag und viertzig nächt als ain ander mensch ân des ainen das er nie sündet. Ich glôb das er an dem viertzigosten tag ze himel fuor ze angesicht sîner junger und dâ sitzet ze der zeswen sîns vaters, im glîch hêrre und ebengewaltig. dannen gloub ich in künftig ze urtailn an dem jungsten tag und ze richtend über lebend und über tôd, über mich sündigen menschen und über ain ieglichen menschen nâch sînen werken. Ich glôb das ich erstân sol und red ergeben sol alles des ich ie begangen hân, ân des ich ze bîcht komen bin und buos empfangen hân und die gelaist hân nâch gnâden und nâch recht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ich gloub in den hailigen gaist. Ich gloub in die hailige cristenhait. Ich gloub gemainsamm aller gotes hailigen, ob ich es verdienen. Ich gloub ablâs aller mîner sünd, ob si mich rüwend. Ich gloub urstende mîns lîbs und mîner sêl und nâch disem leben das êwig leben ân end.

â *wird nur zweimal* a *geschrieben* (an, nach), *sonst* ă *oder* ä̆, *also eigentlich in* au *aufzulösen, wie z.* 9 verrauten *steht. ich habe* ou *für* ŏ, uo *für* ů, ü *für* ú *gesetzt und* y *weggeschafft.*

*Mit dieser formel stimmt genau überein eine vierte in der Lambacher pghs.* 132, XIV *jh. das glaubensbekenntnis ist auf die apostel verteilt (vgl. Mafsmann abschw. s.* 39. 40). *der schluss der Jesu gewidmeten partie lautet ursprünglicher:* Ich gelaub daz er nâch seiner urstend hie in erd want viertzich tag und daz er an dem viertzigistem tag ze himel fuer ze gesicht seiner junger und die des wirdig wârn daz si sein häligen
621 aufart sâhen. und daz er dâ sitzet ze der zesem seins vater immer (*statt* ime) ewenhêr und ebengewaltich. Ich gelaub daz er von dann chünftig ist ze richten und ze urtailen ainen iegleichen menschen nâch seinen werchen und mich nâch den meinen.

*Fünftens erwähne ich die unter könig Albrecht dem zweiten, also* 1438 *oder* 1439 *geschriebene Lambacher papierhs.* 463, *in welcher auf eine* petitio pro vivis *und* petitio pro mortuis *die* confessio generalis *folgt. das an anderer stelle stehende glaubensbekenntnis ist das apostolische.*

*Auch sechstens in dem Linzer gebetbuch* Cc. II. 5 *aus dem* XV *jh. findet sich* der glaube und die gemeyne peycht, *jener aber ist wieder im wesentlichen der apostolische, doch geht ihm die abschwörung voraus* Ich armer geprechlicher sundiger mensch, ich vorsage des pofsen geystes, alle seynes willen, alle seyner werck, alle seynes falschen radtes und zcuschundige.

*Alle die jüngeren beichtformeln, so die in cgm.* 470 *f.* 22, 543 *f.* 50$^{b}$, 756 *f.* 35, 767 *f.* 95, 771 *f.* 13, 827 *f.* 123, 832 *f.* 12, 845 *f.* 154, 850 *f.* 83, *in der hs.* cent. VII. 8 *der Nürnberger stadtbibliothek bl.* 127$^{a}$, *zs.* 22, 80 *f., in Wittenweilers ring s.* 109 *f., bei VHasak der christliche glaube des deutschen volkes beim schlusse des mittelalters* (1868) *s.* 502 *ff., in den mitteilungen des vereins f. d. gesch. der Deutschen in Böhmen* 26, 381, *eine in der oben besprochenen Linzer hs.* Cc. II. 2 *bl.* LXXI$^{b}$, *auch die poetisierten des Johann von Soest Germ.* 33, 129 *ff. und des Liebe bei Bartsch beiträge zur quellenkunde* 278, *nehmen die aufzählung der sünden nach gewissen ausdrücklich hervorgehobenen kategorien vor, zb. ich habe gesündigt an den werken der barmherzigkeit (werden aufgezählt und specialisiert), an den sieben todsünden (desgleichen), an den sieben sacramenten, an den sieben gaben des heiligen geistes, an den acht stücken der heiligen seligkeit usw. verwant damit eine böhmische öffentliche beichte* XIII/XIV *jh. bei Kopitar Glagolita Clozianus p.* XLVII. *vgl. auch zs.* 22, 336. *jb. der altertumsfreunde im Rheinland* 75, 134 *ff. dagegen zeigt ein niederdeutsches speculum conscientiae laicorum* XV *jh. bei RHeydler materialien zur geschichte des bischofs Stefan von Brandenburg (Brandenburg* 1866) *s.* 30 *die einteilung* negligentia concupiscentia nequitia.

---

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

## XCVIII NIEDERDEUTSCHER GLAUBE.

*Marci Zuerii Boxhornii historia universalis* (*Lugduni Batavorum* 1652 — *die erste ausgabe von* 1651 *war mir nicht zugänglich* —) *p.* 101: Antiquitatis studiosis rem non ingratam facturum me opinor, si eam hic ex antiquissimo codice MS. bibliothecae Palatinae olim descriptam (*sc.* symboli versionem: *er hat soeben von der alten Sangaller* LVII *und von einer angelsächsischen gesprochen, die mit jener Freher herausgegeben*) ego hic exhibeam. *darauf teilt er zuerst jene beiden Freherschen und dann die vorliegende glaubensformel* (ineditam vetustissimam symboli apostolici germanicam paraphrasin . . . ex codice membranaceo antiquissimo) *s.* 102*f. mit. die hs. dieser war also nach Boxhorns versicherung eine Pfälzer, nicht, wie Mafsmann abschw. s.* 39, *der nur Eccards abdruck cat. theot. s.* 86 *ff. wiedergab, behauptet, die des von Freher herausgegebenen ags. glaubens. HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 13. *die von Boxhorn gesetzten grofsen anfangsbuchstaben liefs ich unberücksichtigt.*

5 theter gê] *hochd.* der dir ie. *der ganze satz ist offenbar sehr verderbt: um das richtige herzustellen muss* Ic *bis* sune *gestrichen und* en *oder* ende *für* that he *gesetzt werden* [*diese bemerkung bezieht sich auf den zusammenhang, nicht auf die grammatische structur des satzes: dadurch wird die gegenbemerkung von HKern taal- en letterbode* 6 (1875), 210 *hinfällig. seine erörterungen aao. waren überhaupt für mich wenig überzeugend; erwähnen will ich nur, dass er den ursprung des denkmals nach Werden verlegen möchte*]. 8 nôtthrutthe *d. i.* nôttruhte (*vgl. zu* XXXIII, C$^{b}$, 14) nôtthurfte. 16 nê] *vgl.* gê *für* ie. 18 ancîe = ancihe ansihe ansehe? *dieses wort würde nur hier vorkommen, wenn* 622 *es nicht jüngere niederdeutsche quellen noch aufweisen. vielleicht* ancit = ansiht? 23. 24 *Scherer sagte 'die meinung des schreibers war etwa: deren ich eine grofse menge habe und wovon ich nichts unterlassen* (furmetne *für* furmeden ne) *habe. aber ohne zweifel ist dies blofs misverständnis eines andern dem lateinischen genau entsprechenden gedankens, dessen ursprünglichen wortlaut ich jedoch nicht zu bestimmen wage.' aber er hatte die in den Boxhornschen drucken von* 1652 *und* 1675 *und noch bei Eccard stehenden worte* en there nu gebôt habbe *ebenso übersehen wie Mafsmann. fügt man sie dem texte ein, so bietet dieser eine ziemlich genaue übersetzung des lateinischen s. u.* (ther ic mikelig habbe = omnium). *dann gäbe* ende sîn nûet furmetne habbe *wieder* et ultra non iteravi, *so dass zunächst zu denken wäre an* ende sîn nûet fur nietne habbe. *da jedoch sonst die participia praet. hier immer mit* -ge *componiert auftreten* (*abgesehen natürlich von* fundin *z.* 28) — *darum kann ich auch Kerns vorschlag aao.:* ende sin (= sint, sît) nuet furmet (= frumet) ne habbe *nicht billigen —, so dürfte richtiger zu schreiben sein* ende sîn (*oder* sin *mit Kern*?) furnûet (*mhd.* verniuwet) niet ne habbe.

*Honor. Augustodun. spec. eccl. f.* 17$^{b}$: Simbolum fidei. Credo in deum patrem omnipotentem creatorem caeli et terrae [et totius creaturae].

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Et credo in eius unigenitum filium dominum nostrum Iesum Christum. Et credo in spiritum sanctum. Credo quod istae tres personae, pater et filius et spiritus sanctus, una vera deitas est, quae semper fuit sine initio et semper erit sine fine. Credo quod idem dei filius conceptus est de spiritu sancto, et natus est de s. Maria perpetua virgine. Credo quod propter nostram salutem (necessitatem *codd. Rhenov. Guelf. vgl. zu* XCVI) captus est, ligatus est, irrisus est, * flagellatus est, crucifixus est, mortuus est, in humanitate, non in deitate. Credo quod sepultus est. Credo quod ad infernum ivit (*vgl. z.* 11) et inde sumpsit qui suam voluntatem fecerant. Credo quod tertia die resurrexit a mortuis * . Et post resurrectionem comedit et bibit cum suis discipulis ad probandam veram suam resurrectionem. * Et postea in quadragesima die sursum ad caelos ivit suis discipulis inspicientibus (*vgl. z.* 18). Et ibi sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, ei coaeternus (evenhêr *z.* 20) et compotentialis. Credo quod adhuc inde venturus est iudicare vivos et mortuos, unumquemque secundum opera sua et secundum ipsius misericordiam (*vgl. z.* 22). Credo sanctam ecclesiam [catholicam et apostolicam]. Credo communionem sanctorum. Credo remissionem omnium peccatorum, de quibus paenitentiam egi et confessionem feci et ultra non iteravi. Credo quod (that ic sundige mennische *z.* 24*f.*) isto eodemque corpore in quo hodie appareo mori debeo, resurgere debeo, deo rationem reddere debeo de omnibus quae umquam feci sive bona sive mala. Et ibi retributionem accipiam secundum hoc quod in ultimis inventus fuero. Et credo etiam vitam aeternam * . Amen. *die meisten der im deutschen gemachten zusätze und änderungen sind aus anderen formeln bereits bekannt:* gehalslaged wart *z.* 9, thiu hêlge siele *z.* 11, als — gesundigede *z.* 16*f. aus denen des erweiterten textes* (XC, 23. 25. 14*ff.*); wâr — mennesche *z.* 13, Ic — nochte *z.* 15*f.*, the ther — môsten *z.* 18, evenhêr *z.* 20 *aus denen des gemeinen textes, zb.* XCII, 11. XCVII, 32*f.* (*vgl.* LXXXVII, 11). 34*f.* 36.

*Auf des Honorius text geht die fassung in Oberlins bihtebuoch s.* 1 *f. zurück, wie das fehlen der verkündigung beweist, vielleicht auch die späte des* XV *jh. im korrespondenzbl. des vereins f. nd. sprachforschung* 5, 58.

---

## XCIX SCHWÄBISCHE TRAUFORMEL.

*Cod.* lat. 2 *der k. bibliothek in München,* 115 *bl. fol.,* XII *jh., stammt aus Augsburg, wie aus dem an den unten angeführten orten von Mafs-*
623 *mann und im neuen archiv* 9, 392 *verzeichneten inhalte hervorgeht. zufällig frei gebliebenen raum auf bl.* 38$^{b}$ *(in der zweiten der drei ursprünglich verschiedenen hss., aus denen der codex besteht) benützte eine andere hand zur eintragung des vorliegenden denkmals.* ***HFMafsmann*** *im rheinischen museum für jurisprudenz* 3 (1829), 281—283. *derselbe abschwörungsformeln* (1839) *nr.* 68. ***HKFöringer*** *bei* ***JMerkel*** *lex Alamannorum* (1851) *in MG. LL.* 3, 150. 151. ***KRoth*** *beiträge*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung* 3 (1862), 237. 238.

vñ, uñ *ist fast regelmäſsig in der hs. geschrieben, die auch einige längezeichen hat.*

3 wâ *nimmt JGrimm gramm.* 3, 302 *für eine interjection nach* wâ, euge *gl. Mons.* = *ahd. gl.* 1, 515, 58, *indem er die wortfolge des relativsatzes auſser acht lässt. Wackernagel glossar zum lesebuch* (1839) DLXXVII *erklärt 'hier, ausgelassen* sehet'. *ich meine, das vor* wâ *ausgelassene* sehet *oder* sê *wird vielmehr durch die darreichung des handschuhs vertreten. übersetzen können wir 'womit'. vgl. auch zs.* 34, 281.

erwette *'verspreche, gelobe mit pfandsetzung'.* 9 chuorichen *'kuhgehege' vgl. Wackernagel aao.* CCCXLII. chuozal *'bestand an kühen' Wackernagel aao.* 26 muntadele *für* muntalde *wie* Adelrîh *und* Alderîh, nôtgestadle *und* nôtgestalde (*WGrimm zu Athis* E 76); *aus* muntwalde *wie* Ôtacher *aus* Ôtwacher: *Wackernagel aao. s.* CCCXCIII.

*Die wichtigsten documente zur erläuterung des vorliegenden denkmals, welches gemäſs den ausführungen von RSohm das recht der eheschlieſsung* (1875) *s.* 101—103 *nicht mehr als 'verlöbnis' bezeichnet wurde, sind in bezug auf die form des verlöbnisses* (*z.* 1—22) *und der eheschlieſsung* (*z.* 23—29) *A die formel zu ed. Roth.* 182, *B die formel zu ed. Roth.* 195, *C die langobardische notariatsformel* 16, *D die angelsächsische verlobung. ABC findet man jetzt am besten gedruckt in den MG. LL.* 4, 333. 341. 599, *D bei RSchröder geschichte des ehelichen güterrechts in Deutschland* 1 (1863) *s.* 181*f. und bei Sohm aao. s.* 315*ff. was wir hier als wesentlich erkennen, zeigt sich auch dort: die pfandsetzung (oder bürgenstellung) für die zahlung des muntschatzes, die ausfertigung des libellus dotis (die man sich zwischen z.* 22 *und* 23 *vollzogen denken muss, da in z.* 21 *nach dem schreiber* canzelâre *verlangt wird und in z.* 23*ff. der muntwalt die pfänder zurückgibt), die übergabe der braut* cum omnibus rebus mobilibus et inmobilibus seu familiis quae ad eam per legem pertinent — *dieser oder ein ähnlicher zusatz ist in z.* 26 *offenbar nur vergessen oder als selbstverständlich weggelassen — durch den muntwalt (vgl. Wackernagel zs.* 2, 549; *EFriedberg in Doves zeitschrift für kirchenrecht* 1, 368 *ff.) an den bräutigam* ad legitimam uxorem ad habendum (*B.* unde habe sime *z.* 29). *gleichzeitig überreicht er demselben ein schwert als symbol der gewalt über leben und tod* (*RA.* 167. *vgl.* 426. 427. 431. *myth.* 281 *anm.*) *und auſserdem symbole der tradition: einen ring* (*RA.* 178), *einen denar* (*RA.* 180), *einen hut* (*RA.* 148*f.*); *ferner einen mantel, sonst zeichen der adoption* (*RA.* 160*f.*), *aber hier des mundiums, wie auch kniesetzen bei der verlobung vorkam* (*RA.* 433). *zu dem ring am heft des schwertes vgl. Rudlieb* 14 (*Seiler* 15), 63*ff.*

Sponsus at extraxit ensemve piramide tersit.
Anulus in capulo fixus fuit aureus ipso,
Affert quem sponsae sponsus, dicebat et ad se
'Anulus ut digitum circum capit undique totum, 624
Sic tibi stringo fidem firmam vel perpetualem,
Hanc servare mihi debes aut decapitari'.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*vgl. dazu Laistner anz.* 9, 94, *welcher darauf hinwies, dass die Rudliebstelle die schilderung unserer formel ergänzt, insofern sie berichtet, was der bräutigam mit den ihm übergebenen symbolen vornahm. klar ist in dem letzten verse die angegebene bedeutung des schwertes ausgesprochen, der ring aber wird wie in C und wie gewöhnlich* (*RA.* 177*f.* 432) *von dem bräutigam der braut übergeben. von den anderen symbolen finden sich in AB* spata wanto crosna, *ebenso in C* gladius cirotheca clamis; *schwert und mantel in demselben sinne wie hier, der handschuh aber in anderem, da er hier nicht, wie Friedberg aao. s.* 369 *annimmt, symbol der übergabe, sondern einfach wie RA.* 154. 155, 3. 4 *pfand ist. auch die feierliche verkündigung der* widembuoche *trifft man sonst kaum. was nun den inhalt der sieben* (*über die siebenzahl im recht RA.* 213. 214) *gelöbnisse betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, dass dem ersten ein ähnliches in D entspricht, worin der bräutigam erklärt, dass er die braut* on þâ vîsan geornige, þät he hi äfter godes rihte healdan ville, svâ ver his vîf sceal, *vgl. mit der schlussformel die hier gebrauchte* sô von rehte ain vrî Swâb ainer vrîen Swâbin sol *und die ganz ähnliche friesische bei Richthofen rechtsquellen s.* 410[a] alsoe di frîa Fresa mitter frîe Fresinne schulde. *die formel* nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rehte *werden wir in der zu erwähnenden urkunde Friedrichs* I *wiederfinden. die wendung* als ic en Swâbe hêrschepte hân unde in des chuniges rîche hân *ist auch zu* IV *und* V *zu wiederholen. über das zweite bis sechste gelöbnis bemerkte ich in der ersten ausgabe des vorliegenden buches, es müsse schwäbische sitte gewesen sein, der braut den ganzen* tresen *zur dos zu verschreiben, worunter man wohl das zu verstehen habe, was zb. in der aufzählung des 'erbegutes' im Augsburger stadtrecht* (*ChMeyer das stadtbuch von Augsburg s.* 151) allez verworhtez golt unde verworhtez silber *genannt wird. die übrigen versprechungen seien allgemein gehalten, ohne angabe irgend eines quantums, und specialisierten nur das vermögen des mannes, indem sie aus jedem bestandteile desselben einen beitrag zum wittum zusagen. der libellus dotis habe dann das nähere enthalten. unberechtigt dehne Zöpfl rechtsgeschichte* § 89 *b n.* 15. § 91 *n.* 16. 27 *was von dem tresen gesagt werde auf alle angeführten gegenstände aus und spreche von der bestellung der leibzucht am gesamten beweglichen und unbeweglichen, gegenwärtigen und künftigen vermögen des bräutigams. diese auffassung wird von Schröder* 2, 1 (1868) *s.* 72 *geteilt. aber gerade er bringt eine parallelstelle bei, welche mir dieselbe zweifelhaft macht. in dem heiratsvertrage Friedrichs* I *mit Alfons von Castilien vom j.* 1188 (*MG. LL.* 2, 565), *wonach des ersteren sohn Konrad die tochter des letzteren heiraten soll, heifst es vom bräutigam:* et dabit ei donationem propter nuptias, quae vulgo dicitur apud Romanos doaire, apud Hispanos arrhas, videlicet totum alodium quod contigit eum tam a nobis (*sc.* imperatore) quam a nobilissimo patrueli meo Frederico, quod est in episcopatu Herbipolensi et Francia orientali, in provinciis Sualveld et Riez appellatis, in Suevia et inter Rhenum et Sueviam situm . . . secundum usum et consuetudinem Alemanniae. *anderes allodialvermögen aufserdem besafs Konrad doch wohl nicht? sollte man darnach nicht auch hier, wie man dem*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wortlaute gemäfs am liebsten möchte, das ganze eigen des mannes als* widem *betrachten dürfen? das 'gesamte bewegliche und unbewegliche vermögen' ist das noch lange nicht. und auch von einem mitbesitze aller güter des bräutigams darf man nicht mit Wackernagel aao. sprechen.*

---

## C ERFURTER JUDENEID. 625

A *originalurkunde im k. staatsarchiv zu Magdeburg. 'das aufsergewöhnlich grofse an der urkunde mit rot-, grün- und gelbseidenen schnüren befestigte siegel der stadt Erfurt trägt die umschrift* ERFORDIA FIDELIS EST FILIA. MOGONTINE. SEDIS. SCS MARTINVS. *die auf pergament in unverkennbarer eigentlicher mönchsschrift des zeitalters geschriebene urkunde ist von der gröfse eines mäfsigen quartblattes und enthält dreizehn zeilen. um die ganze schrift dieser schön erhaltenen urkunde geht eine viereckige dicke goldene, rot geränderte einfassung, und ebenso sind die acht in der urkunde vorkommenden initialbuchstaben mit golde gemalt und rot eingefasst. zu bemerken ist noch, dass der endbuchstabe* i *in der urkunde immer über sich ein ' hat' Höfer. HAErhard allgemeine thüringische vaterlandskunde* 1 (*Erfurt* 1822), 192 *'das älteste schriftliche denkmal der teutschen sprache, im k. archive zu Erfurt'. LFHöfer in Dorows denkmälern alter sprache und kunst* 1, 2 (1824), IX—XI. *derselbe auswahl der ältesten urkunden deutscher sprache im archiv zu Berlin* (1835) *s.* 3. *hier nach einer abschrift Jaffés.*

B *eingetragen um das jahr* 1360 *auf s.* 2 *des circa* 1350 *angelegten statutenbuchs von Nordhausen, bekannt gemacht von EGFörstemann in den neuen mitteilungen aus dem gebiet historisch-antiquarischer forschungen* 3, 4 (*Halle* 1837) *s.* 64. C *cod.* Laud. misc. 741 *zu Oxford,* XIV *jh., bl.* 35[b] *zwei judeneide, welche einen teil bilden 'des in der hs. der Culmer handfeste und dem Sachsenspiegel voraufgehenden Magdeburger rechts'. mitgeteilt von ESievers.* D ms. boruss. fol. 240 *der k. bibliothek zu Berlin,* XV *jh., beschrieben von Homeyer die deutschen rechtsbücher s.* 71 *nr.* 60, *enthält ua. ein weichbildrecht in* 100 *capiteln, von welchen diejenigen, deren quelle sich nicht nachweisen lie/s, in Wasserschlebens samlung deutscher rechtsquellen* 1 (*Gie/sen* 1860), 125—127 *abgedruckt sind. darunter als cap.* 98—100 *die gleichen beiden judeneide wie in C. nur der zweite derselben (in C unter der überschrift* Item iuramentum) *ist hier gemeint, über den ersten s. den excurs. aus BCD wurde übrigens in der regel nur notiert, was nicht orthographische oder mundartliche abweichung ist.*

2 *nehmen wir die lesart von CD* (erde) *an, so lässt sich die ganze urkunde ohne schwierigkeit in versen von vier hebungen lesen, reime zeigen sich* 1 sculdegit: unschuldic, 2. 3 gras: was, 7 vingeren: tabelen, 10 Cuonrât: hât. 5 4 *reg. c.* 5. 8 *vgl.* thio dât *udgl. bei Otfrid, Kelle* 2, 200; *plur.* tugent *in Strickers frauenehre* (*zs.* 7, 511. 513)



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*z.* 1212. 1292. *auch der jüngeren überlieferung liegt, wie sich im excurs zeigen wird, die form* schrift *zu grunde:* ε 9 η 13.

*Eine erschöpfende geschichte der judeneide wäre ein weitaussehendes unternehmen. die gesamte judengesetzgebung, alle rechtshandschriften, ratsprotokolle usw. würden material liefern. zur vorläufigen übersicht mag folgendes genügen.*

*Die beiden ältesten mir bekannten formeln finden sich* **MG. LL.** 1, 194 (*Boretius capitularia* 1, 259). *die eine als c.* 4 *in den capitulis domni Karoli imperatoris et Hludowici:*

626 Si me deus adiuvet, ille deus qui dedit legem Moysi in monte Synai, et si lepra Neaman Siri super me non veniat sicut super illum venit, et si (sic *hs.*) terra me non deglutiat sicut deglutivit Dathan et Abiron: de ista causa contra te malum non merui.

*die zweite im Wolfenbüttler cod.* Blankenb. 130. 52 *bl.* 206ª, X *jh.:*

Iuramentum Iudeorum.

Adiuro te per deum vivum et verum, et in illam legem sanctam quam dominus dedit ad beatum Moisen in monte Sinai, et per Adonai sanctum, et per pactum Abrae quod deus dedit filiis (filii *hs.*) Israel. et si non libra Naaman Siro circumdet corpus meus; et si non me vivo degluciat terra sicut fecit Dathan et Abilon. et per arcum fidelis (*l.* foederis? *vgl. gen.* 9, 12—17) qui de celis aparuit ad filios hominis, et ipsum locum sanctum ubi sanctus Moisen stetit, et illam sanctam *legem* quam beatus Moisen ibi haccepit: de hac causa culpabilis non sum.

*Eine dritte form ist in den cod.* lat. 6426 (*Frising.* 226, *cim.* IV. 6. f) *der k. bibliothek zu München bl.* 79ª *von einer hand des* XII *jh. eingetragen:*

Sacramentum Hebreorum.

Iuro tibi per deum verum, deum Abraham, Isaac et Iacob, qui fecit celum et terram, et per illam legem sanctam, quam dedit dominus per manum Moysi patribusque nostris in monte Syna, et per rubum, in quo deus apparuit, et per arcam foederis atque testamenti, et per sanctum Adonay, et per pactum Abrahę. et si me non degluciat[1] vivum terra sicut Dathan[2] et Abiron in sedicione Chorę; et si lepra Neaman Syri super me[3] non veniat; et si non veniat maledictio, quę fuit data in monte Gebal (*es ist* Gelboe *gemeint, s.* 2 *reg.* 1, 21 *und unten*); et non veniat anathema maranatha (1 *Cor.* 16, 22); et si non veniat super me et super domum meam illud, cum quo percussit deus Ęgiptum; et non veniant omnes illę maledictiones super me, quę scriptę sunt in hoc volumine: de hoc sacramento peiurus non sum.

Quando Iudeus hoc sacramentum debet facere, stet sub apertione cęli cum erecta dextera et fodiat terram usque ad genu et sub pedibus suis habeat pellem caprinam. atque insuper sit rubo precinctus.

[1]degluciat] g *aus corr.* [2]sic̄ dathan] *bis* t *auf rasur* [3]me] e *undeutlich, daher nochmals übergeschrieben*

*diese wohlerhaltene fassung beweist, dass in der ersten lat. formel nicht die beiden* si *in* sic, *sondern* sic *in* si *umzuwandeln waren, und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*zeigt ferner, dass die zweite lat. formel stark verderbt ist:* et per arcum *bis* haccepit *gehört unmittelbar hinter* Israel. *dass der jude bei der* arca foederis *schwört, scheint passender als ein eid bei dem regenbogen, welchen gott als symbol seiner versöhnung mit der gesamten menschheit errichtet hatte.*

*Die vierte form der zeit nach und die älteste deutsche α ist die vorliegende erzbischof Konrads von Mainz* (1161—1165 *und wieder* 1183—1200). *ich reihe daran β von Sievers aus Oxford mitgeteilt, cod.* Laud. misc. 237 — *über die hs. s. ESievers Oxforder benedictinerregel* (1887) *s.* III—IX — *bl.* 193[b] *'eingetragen von einer hand des* XIII *jh.'*

Der judin eit. ar (?) man wilt. alsus geit. [1]Des dich de man zîet, des bis du unsculdich. [2]sô dir helfi de god de di erde gescûp unt den himel ûf hûp, de giscûph laub unde gras, des dâ ê nit inwas. [[3]Ove du unrethe sveris, sô mûzis du virsinkin alse Sodoma unde Gomorra.] [4]Ove du unrethe sveris, sô mûze dich di erde virslinden alse Dathan und Abiron. [5]Ove du unrethe sveris, sô mûzin dir suîchin quinque libri Moysi.

*in der hs.* 1 der 2 De gi scuph

*was α gegenüber erweiterung ist, habe ich eingeklammert. zwischen* 4 *und* 5 *fehlt der aussatz Naamans und die gesetze auf Sinai. den neuen reim in* 2 *wird man bemerkt haben.*

*γ Görlitzer hs. des lehenrechts, 'auf dem der anfangsseite gegenüber stehenden pergamentblatte',* XIII *jh. Höfer bei Dorow aao. s.* X *anm.*

[1]Des man dich suldich, des bistu unsuldihc. [2]Daz dir got zô helfi der himel unde erdi giscûf unde loub unde gras [[3]unde als dir ginâd Adonay unde sîne ginêdichi gotheit] [4]unde als du di ê nimmir mûzis bihaldin, di got gap Moizi ûf dem bergi zû Sinay an der stênin tafilin. [5]op du nicht reht unde wâr habis, zô muizi dich ani gên daz vreislîche gisucti, daz Gezi ane gînch, dô her di gâbi von Naaman untphînc. [6]op du niht rechti unde wâr habis, zô mûzi dich dû erdi virslindin unde daz fûr virbrennen, daz Datan unde Abiron verbranti und ir nami (?virslant?). [7]daz swerstu ûffe den funf bûchin Moizi [bî dem *gote* Abraham Ysaac unde Yacop].

3 seni 5 di] dv 6 ware wirslindin

*δ aus dem codex Vatic.* Pal. 288 *f.* 158[b] *mitgeteilt von KBartsch die altd. hss. der universitätsbibliothek in Heidelberg s.* 186[a], *der freilich im gegensatz zu dem römischen catalog s.* 73 (*wo* XIII *jh. angegeben steht*) *und wenig wahrscheinlich den eintrag einer hand noch des* XI *jh. zuschreibt:*

[Primo monendus est et conjurandus pontifex judeorum tali modo: Moneo et conjuro vos — demonstretis librum in quo judeus debeat jurare secundum legem vestram. [1]Umbe solich guot dâ mich diser man umbe hât beclaget, daz enweiz ich noch enhân ez niht noch nehein mîn gewalt, in erden verborgen noch in mûren vermûret noch mit slüzzelen beslozzen.]



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[2]Sô dir gnâde der got Abrahâmes, Ysaâkes onde Jâcôbes onde der selbe got der loub onde gras hât geschaffen daz ê niht enwas, [bêde wâg onde luft,] himel ond erden, daz du unschuldek bist des dich dirre man zîhet. [3]Onde sô dir gnâde Adonay onde sîn geweldegiv godeheit. [4]Onde sô dir helfe diu êwa die got gab hêren Moysi an den steinenen davelen ûffe monte Synai. [5]Ond obe du her umbe schuldik sîst des dich dirre man zîhet, sô müeze dich anegên diu selbe meselsuht die Naaman an imo hâda onde Gezi anegienk, [6]onde sô müeze dich verbrennen daz selbe himelsche viur daz Chore, Datan ond Abyron ond die mit in verbrunnen verdarbda. [[7]Onde sô du iemer gnesest in dem jungesten urdeile dâ cristenen onde juden erstên solen, daz du unschuldik bist des dich dirre man zîhet. [8]Sô du iemer grüene werdes, onde sô dîn griez iemer kume zuo anderme grieze, onde sô dîn griez kume in den barn Abrahâmes.] In quinque libris Moysi. barde. abraham. allegor. d's. israhel. (?)

*diese fassung teilt den satz* 3 *mit* γ, *das verlassen der historischen folge* (*Sinai gleich nach der schöpfung, Naaman vor Datan*) *mit* γ *und zum teil mit den lat. formeln, weist aber in* 7 *und* 8 *neue zusätze auf, die wir in* ε *wiederfinden.*

ε *aus der hs., welche* αC *enthält,* Laud. misc. 741, XIV *jh., bl.* 35[b]:

Iuramentum Iudeorum.

[Diz ist daz gerichte und der eit, dâ mite ein jude gerichten sal deme cristen, daz geschrieben ist in der keysere rechte. Her sal gekârt sîn gegin ûf gênder sunnen, barvûz sal er stên ûf eime stûle, sînen mantel sal er an haben, einen juden huet ûffe. wirt er vellic drîstunt, alsô dike verlûset er einen vierdunc. zû dem vierden mâle ist er bestanden. Ich mane dich bî den drin bûchstaben und bî der ê die got gap Moysi an der steinen
627 taffelen ûf dem berge zû Synay, daz diz bûch gerecht sî dar ûffe du, jude, diseme cristenen sweren salt umbe sô getâne schult, dar umbe he dich zû antwortene brâcht hât.] [1]Daz du der sache unschuldic sîs, der dich dirre selbe cristene man schuldeget, [2]daz dir got sô helfe, der got der himel und erde geschaffen hât, luft [und tow, berge und tal]; loub blûmen unde gras. [3]und ob du schuldic sîs, daz dich die erde verslinde, die Dâtanne und Abyronne verslant. [4]und ob du schuldic sîs, daz dich [die giecht und] die mieselsucht bestee, die Nâamanne liez und Iezi bestûnt. [[5]und *ob* du schuldic sîs, daz dich verburne daz hiemelische vûer und daz vallende ubel an kome und die blûtsucht bestê. [6]und ob du schuldic sîs, daz du verterbes an dîner sêle und an dîme liebe unde an dîme gûte unde daz dir geschehe alse Lôdes wîbe die dâ (36[a]) gewandelt wart in eine saltzsûle, dô Sodoma vertarp und Gomorra.] [7]und ob du schuldic sîs, daz du nimmer enkomes in Abrahâmes schôz noch enkomes nimmer zû ûfferstandunge, dô cristen juden und heiden vor unseme scheppfere irstên. [8]und ob du schuldic sîs, daz dich die ê vertilige, die got Moysi gap ûf dem berge zû Synay, die got selbe schreib mit sînen vingeren in der steinen taffelen, [9]und daz dich vellen alle die schrift die geschriben sint an den viumf bûchen Moysi. [10]und ob dîn eit nicht reine und recht sî, daz *dich* velle Adonay und sîne gewaldige gotheit. amen. Sprechet alle amen. *es steht in der hs. ein par mal* û *für* u *und* û, *immer* sijs *und* vn̄.

*dieselbe fassung (nur satz 9 fehlt) aus der hs., die αD enthält, bei Wasserschleben aao.* 1, 126 *f., sodann mit kleinen kürzungen und zusätzen (von denen wegen δ* 8 *bemerkenswert ist einer zwischen* 6 *und* 7: unde daz dîn sant nimmer gemenget werde zû andirme sande, noch inwerdes grûne) *aus dem Löwenberger roten buche bei Stobbe die juden in Deutschland s.* 158 *f. auch βγ setzen α voraus, ε schliefst sich aber im wortlaut genauer daran an. es ist augenscheinlich ein text αCD interpoliert worden, die stehende phrase* und ob du unrehte sweris *durch* und ob du schuldic sîs *wie in δ* 5 *ersetzt.*

*Auf die freieren formeln, wie sie in βγδε vorliegen, gehen aber auch zurück die judeneide mehrerer stadtrechte: so die in der hauptsache identischen von Dortmund (hansische geschichtsquellen* 3, 38 *ff. vgl.* 172 *f.), Köln (Ennen quellen zur gesch. der stadt Köln* 1, 188 — *ein Kölner judeneid von* 1448 *im Düsseldorfer staatsarchiv, s. ergänzungsheft* 2 *zur westd. zs.* (1885) *s.* 146 —) *und der durch OvHeinemann (die Helmstedter hss.* 1, 306) *aus der Wolfenbüttler hs.* Helmst. 416 *des* XV *jh. abgedruckte:* 1. *schöpfung (mit dem reim von β* 2), 2. *Sinai (in der positiven fassung von δ* 4, ζ 3), 3. *Gomorra (β* 3), 4. *Loths weib (ε* 6), 5. *Naaman (γ* 5, *δ* 5, *ε* 4), 6. *sand zu sand (δ* 8, *vgl. zu ε und ζ* 9), 7. *Datan (β* 4, *γ* 6, *δ* 6, *ε* 3), 8. *erde zu erde (ζ* 9), 9. *ewige verdammnis (vgl. ε* 7). *dazu treten die verkürzte Frankfurter fassung (Böhmer codex dipl. Moenofrancofurtanus s.* 768: 1. 2. 6), *die noch weiter verwässerten formeln der stadtbücher von Landshut und Straubing (ERosenthal beiträge zur deutschen stadtrechtsgeschichte* 1. 2 *(Würzburg* 1883) *s.* 198 *f.* 318) *sowie die Augsburger (ed. OvZallinger aus der Innsbrucker hs.* 778 *in den mitteilungen des instituts f. österr. geschichtsforschung* 4, 93 *ff. und AJeitteles Germ.* 26, 376), *die stark verwilderte Oppenheimer (Frankels monatsschrift f. gesch. und wissenschaft des judentums* 9, 289 *f.), endlich die ganz dürftigen formeln nach dem stadtrecht in Purgoldts rechtsbuch ed. Ortloff s.* 247 *und in den Goslarer statuten ed. Göschen s.* 78. *deutliche verwantschaft zeigen auch der* Gûdin eit *einer hs. des* XIV *jh. aus Neustadt am Main, jetzt zu Bronnbach bei Wertheim, veröffentlicht durch Mone zs. f. d. gesch. des Oberrheins* 1, 43 (*damit berührt sich wieder der* Jüden Ayd, *den cgm.* 3903, *eine miscellanhs. des* XVI *jh., bl.* 251$^{b}$ *enthält, sowie die erste der modernen formeln, welche JCUlrich samlung jüdischer geschichten in der Schweiz (Basel* 1768) *s.* 77 *abdruckt), und die Nürnberger fassung bei AWürfel historische nachrichten von der juden-gemeinde in der reichsstadt Nürnberg* (1755) *s.* 69. *die ersten acht dieser eidesformeln verlangen ausdrücklich, und die neunte deutet es wenigstens an, dass der schwörende seine rechte hand bis zum gelenk* (usque ad membrum brachii, unz an die riste) *in den geschlossenen leviticus legen solle. diese bestimmung findet sich sonst nur in dem judeneide des Schwabenspiegels ζ (Lassberg* 263, *Wackernagel* 215), *der sich denn auch im übrigen als nächstverwant erweist:* 1. *vgl. δ* 1, *β* 1, 2. *schöpfung, vgl. β* 2, *ε* 2, 3. *Sinai, vgl. δ* 4, 4. *selbständig vorausgenommen und positiv gewendet,* 6. *Sodom und Gomorra, vgl. β* 3, 8. *Datan, vgl. β* 4, *γ* 6, *δ* 6, *ε* 3,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. 10. *erde zu erde, schofs Abrahams, vgl.* δ 8, ε 7, 11. *Adonay, vgl.* γ 3, δ 3, ε 10, 12. *Naaman, vgl.* γ 5, δ 5, ε 4, 16. *jüngstes gericht, vgl.* δ 7, ε 7, 17. *gott Abrahams, Isaaks, Jacobs, vgl.* γ 7, δ 2. *dagegen sind, wie es scheint,* 5. 7. 13. 14 *selbständige zutaten von* ζ; 15 *begegnet noch in* η *und der dritten lat. form.*

628 *Ich lasse nun den text des Schwabenspiegels zur vergleichung folgen, im wesentlichen nach Lassberg, wobei ich den alten bestand von* α *durch gesperrten druck hervorhebe.*

Diz ist der juden eit, wie si suln swern umbe ein iegelîch ding daz zir eide hœret. Er sol ûf einer siuwe hiute stân unde suln diu fünf buoch hern Moysi vor im ligen unde sol im diu rehte hant in dem buoche ligen unz an daz riste unde sol er alsô sprechen nâch einem der im den eit gît, der sol alsô sprechen:

[1]Umbe sô getân guot alse dich dirre man zîhet, daz du des niht enweist noch enhâst noch in dîne gewalt nie gewunne noch dehein dîn êhalte under erden vergraben hât noch in mûren verborgen hât noch mit slôzen beslozzen hât. [2]Sô dir helfe der got der himel und erde geschuof, tal und berg, walt loub unde gras. [3]unde sô dir helfe diu ê die got selbe schreip mit sîner hant unde si gap dem herren Moysi in monte Synay. [4]Unde sô diu fiunf buoche
629 hern Moysi dir helfen. [[5]Unde sô du niemer niht müezest enbîzen, du müezest dich allen beschîzen, alse ouch der künig von Babylonje dâ tet.] [6]und sô daz swebel und daz bech ûf dînen hals müeze rinnen unde regenen, daz ouch über Sodoma unde Gomorra dâ regente. [[7]unde sô dich daz selbe bech überrinnen müeze, daz ze Babylonia überran zwei hundert man oder mê.] [8]und sô dich diu erde [übervalle und dich] verslinde alse si tet Thattan und Abiron. [9]unde sô dîn erde niemer müeze kumen zuo ander erde und dîn griez niemer müeze kumen zuo andrem grieze [10]in den barn des herren hern Abrahâmes: sô hâst du wâr unde reht. [11]und sô dir helfe Adonay: du hâst wâr des du gesworn hâst. [12]unde sô du müezist werden malâzig alse Neoman unde Jesi: ez ist wâr. [[13]unde sô der slag dich müeze an gân der daz israhêlsche volk an gie dô si durch Ègypten lant fuoren: ez ist wâr des du gesworn hâst. [14]und sô daz bluot unde der fluoch iemer an dir wahsen müeze und niht ab nemen, des dîn geslehte im selben wunschte, dô si Jesum Christum verteilten und martereten unde sprâchen alsô 'sîn bluot kom ûffen uns unde ûffen unseriu kint': ez ist wâr.] [15]des helfe dir der got der Moyses erschein in einem brinnenden boschen der doch beleip unverbrunnen: ez ist wâr, der eit den du gesworn hâst. [16]bî der sêle die du an dem jungesten tage bringen muost für gerihte, [17]per dominum Abraham, per dominum Ysaac, per dominum Jacob: ez ist wâr, des helfe dir got und der eit den du gesworn hâst. Amen.

*die eidesformel des Schwabenspiegels teilt, wie man sieht, die mangelhafte kenntnis der bibel mit allen fassungen nach* α. *der verfasser scheint sich wenigstens über die schicksale Israels in Aegypten seltsame vorstellungen zu machen* (13). *die schwurformel des Schwabenspiegels folgt natürlich der ausbreitung dieses rechtsbuches selbst. wir finden*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*sie unverändert im kaiserrecht Endemann s.* 248—250 *und zb. in einer baierischen rechtshandschrift Wiener cod.* 2856 *zweimal bl.* 28ª *und* 42ª, *auch in der trierischen schöffengerichtsordnung von* 1400 (*ed. FXKraus im jahresbericht der gesellschaft für nützliche forschungen zu Trier* 1869 *bis* 71) *s.* 39; *mit fortlassung der sätze* 5. 14 *ff. sowie der zweiten hälfte von* 1 *und einzelnen kleinen änderungen in dem Rotenburger sammelbande bl.* 20ª, *den WVogel anz. f. k. d. d. v.* 1875 *nr.* 10—12 *eingehend beschrieb. verwant ist wohl, weil sie satz* 14 *enthält, die im übrigen recht freie und an monotonen reimen reiche formel bei Ochs gesch. von Basel* 2, 449 *anm., vermutlich auch die Straſsburger* (*oben zu* XLVIII *s.* 490) *Graff Diutiska* 1, 316; *Wackernagel Wessobrunner gebet s.* 51: Dis ist der juden eit. Alse vâhet er an. alse dich dirre an sprichet, daz ist wôr, sô dir helfe der got der beschuof himel unde erde, tal unde berge, alse du reht habest, der got der beschuof luft unde tuft, loup unde gras, des ê niut enwas . . . . *schluss:* also helfe der Adonai Abraham Ysac unde Jacob: *worin übrigens einzelnes hinter den Schwabenspiegel zurückgeht.*

*Eine eigentümliche mittelstellung nimmt ein der judeneid der Berliner hs. des Sachsenspiegels von* 1369 (ms. germ. fol. 10 *bl.* 5 *col.* 1—4 *unter der roten überschrift* von der ỏoden eỏde, *vgl. Homeyer die deutschen rechtsbücher des ma. s.* 66). *ich lasse ihn nach einer abschrift Roedigers folgen, regele aber orthographie und interpunktion. eine jüngere fassung derselben formel* (*statt des eingangsrituals steht* Keyser Otto) *hat soeben Hänselmann nd. jahrbuch* 16, 76 *veröffentlicht.*

Swan ein yode ênen eid scal sweren, Sô scal de yode sîme eidstevere geven ein pund pepers und ein par hosen. De yode scal stân barvût up êner sogen hût und scal sîne arme blôt hebben want uppe den ellenbogen und scal sîne hand gantz lecgen up Moyses bûk want tô dem lede. Sô scal de eidstever spreken [1] tôme yoden: [1]De sculd, de dî gift disse man. N. und sŷn vorspreke, Du secgest, dat du der unsculdich sîest, dat du des nicht enhebbest an dîner kesten besloten, nicht an dîner erden behût, nicht an dîner wand bewarcht noch in alle dŷn behalde noch in anderer lûde behald van dîner wegen hest behalden eder behalden lâten. [2]Dat dî god sô helpe, de selve god de dar liet werden und geschûp hemel und erde, berch und dal, vûr, water unde luft, lôf und gras und dar tô alle ding. [3]Alsô helpe dî de sulve ê, de got selven het gescreven met sîner hant up deme berge Synay. [4]Alsô helpe dî dînes selves ê, de dik an komen is van dînem vadere und van dîner môder. [5]Alsô helpen dî de vîf Moyses bûke und die ê, de dar ynne gescreven is. [6]Of du unrechte sverest, dat du mûtest verdurren als de berch Gelboe, den David vervlûkede. [7]Sô mûte uppe dî regenen dat selve svevel und dat selve pek, dat dar regende tô Zodoma und tô Gomorra, dar af de stede sunken yn afgrunde. [8]Sô mûtest du werden tô ême saltsteine als Lôtthes wîf wart umme dat se tô rucge sach. [9]Sô mûte dik verslinden de erde, de dar verslant Dathan und Abyron.[2] [10]Sô mûte dik bestân de malâtsche sucht, de dar bestûnt Naaman Syro. [11]Sô sverest du bî der kraft, die Josue der sunnen entbôd dat sie stille stûnde, want he sik wruke over sîne vîende tô Gabaoth. [12]unde dîne erde

nummer enkome mangen andere erde [13]unde dat dîn wîf unde dîn geslechte unde dŷne kyndere nummer enkomen mangen Habrahâmes kyndere. [14]unde dat disse eid, den du hîr sverest, wâr unde recht sŷ. alsô helpe dî Adonay.

[1]*nach* spreken *ist* yoden *rot durchstrichen* [2]*nach* abyron *ist* thore. vnde oreb. *rot durchstrichen*

*diese formel steht dem judeneide der stadtrechte und dem vom Schwabenspiegel vorausgesetzten am nächsten (vgl.* 1—3 *mit* ζ 1—3, 5 *mit* ζ 4, 7 *mit* ζ 6, 9 *mit* ζ 8, 10 *mit* ζ 12, 12 *mit* ζ 9, 13 *mit* ζ 10, 14 *mit* ζ 11, 8 *mit stadtrechte* 4). *dagegen findet sich der satz* 6 *nur in der dritten lateinischen fassung, und* 11, *welcher den zusammenhang stört, begegnet sonst nirgends.*

627 *Auf α und zwar wieder in der gestalt CD geht mittelbar auch zurück die verbreitete formel η im Magdeburger weichbildrecht (ed. Daniels* 1853 *c.* 117, 1857 *c.* 136), *bei Ortloff rechtsbuch nach distinctionen (s.* 177, *vgl. die varr. s.* 485), *in der Leipziger pergamenths. des Sachsenspiegels (ed. Leyser in Mones anz.* 4, 305), *in der glosse zu art.* 133 *des weichbildrechtes nach der Görlitzer pergamenths. der sächsischen rechtsbücher vom j.* 1387 *(ed. Wackernagel altd. curiositäten* 1827 *s.* 4. 5 *und Basler hss.* 38. 39), *in NBetzendorps mischbande (ed. Hänselmann nd. jahrbuch* 16, 75*f.). ich bezeichne die texte nach den herausgebern mit DdOLWH, lasse die einleitung über das ceremoniell des eides fort und lege L zu grunde, indem ich nur die wichtigeren abweichungen der andern notiere. unberücksichtigt blieb der zur familie dW gehörige sehr verderbte codex Palatinus des weichbildrechtes ed. vThüngen* 1837 *s.* 48, *die Soester formel bei ThGWEmminghaus memorabilia Susatensia, Jenae* 1738, 419—21 *und besser in den forschungen zur d. gesch.* 7, 634*f., endlich die Braunschweiger fassung von* 1506 *im* 21 *hefte der schriften des vereins f. d. gesch. Berlins s.* 74*f.*

[1]Des dich N. schuldiget, des bistu unschuldig. [2]Daz dir got sô helfe der dâ geschûf himel unde erden, luft, loub unde gras, daz ê nicht enwas. [3]Unde ab du unrecht sweres, daz dich der got schende, der Adam gebildet hât nâch sînes selbes antlicze unde Even machte von eime sînem ribe. [4]Unde ab du unrecht sweres, daz dich der got schende, der Noe selbe achte, man unde wîb, in der arken vor der sintflût ernerte.] [5]Unde ab du unrechte sweres, daz dich der got schende, der Sodomam unde Gomorram vorbrante mit dem hellischen vûre. [6]Unde ab du unrechte swerest, daz dich die erde vorslinde die dâ vorslant Dathan unde Abyron. [7]Unde ab du unrechte swerest, daz dich die miselsucht bestê, die Naaman lîz unde Jesi bestûnt. [8]Unde ab du unrechte swerest, daz dîn fleisch nummer zû der erden gemischet werde. [9]Unde ab du unrechte swerest, daz dich der got schende, der wider Moysi redte ûz eime fûerigen pusche. [10]Unde ab du unrecht swerest, daz dich der got schende, der Moysi die ê beschreib mit sînen vingeren an eine steinene tabelen. [11]Unde ab du unrecht sweres, daz dich der got schende, der Pharaon derschlûg unde die juden uber daz mer trûg unde si vûrte in ein lant dâ

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

man milch unde honig inne vant. [12]Unde ab du unrechte sweres, daz 628
dich der got schende, der die juden spîste in Ègypten lande mit deme himel-
brôte vîrzig jâr.] [13]Unde ab du unrechte swerest, daz die schrift dich
velle, die dâ geschreben stêt an den funf bûchen Moysi. [[14]Unde ab
du unrechte swerest, daz dich got schende unde dich deme tûfele sende
mit lîbe unde mit sêle nû unde ummer mêre.]

1 dir *d*, mir *O* disse man N. *D*, dusße N. *H*, Joseph *dW* beschuldigt *WH*, schult gibt *dO* ben ich *O und so immer in der ersten person* 2 also mir god helffe *O* helffe und ab du ungerecht swerest daz dich got schende der hymmil unde erde geschaffen hat und dor zu loub und graz *dW* der dâ] die got di *D* gheschapen heft *H* fur luft water *H*, wassir und luft *O*, luft vür *D* daz — enwas *fehlt dW* 3 *fehlt d* sweres] sprekest *H* der got] got *DO* adam geschuf unde ou gebildet had noch sime gotlichen antlaccze *O* antlicze] belde *H* usz siner rippe *O*, van syner ribben eyn *H* gerippe *W* 4 *fehlt DH* der acht menschen yn der archen Noe yn der sintfluth irnerte *d* Noe *fehlt W* 5 Unde *fehlt dW von hier an immer auſser W* 14 der got] got *D* Sodomam gomorram unde dy andern stete *O* 6—8 *fehlt dW* 6 dich *fehlt D* vorslinden musse dy datan unde abiron vorslang *O* vorslanc *DH* 7 die dar naaman *DH* vorlis *O* 8 ghemenghet *H* 9 *fehlt d, ist aber in seiner lat. fassung vorhanden* mit moys *O* sprack *H* eime] deme *O* 10 *lautet in O* unde om dy czen geboth schreyb mit gotlichen finger an eyne steynen taffeln screif *DH* synem vingere yn *dW* einr *W* an tven stenenen thaflen *DH* 11 den konningk Pharaonem *H*, koninge pharaone *D* irslug *O*, sluch *DdWH* uber] durch *dW* trûg unde si *fehlt O* furte sy *dWH* inne *fehlt dLW* 12 in Ègypten lande] in die wüstenynge *D*, in der vostênye *H* hemelischen brode *DdWH* drisigk iar mit hymelischeme brote *O* 13 *fehlt dW* die die scrift *D*, dick de schrift *H*, mich dy schrift *O* die bescreven *D* deme funften buche *O* 14 der got *d*, denne de ghodt *H*, der dot *L* unde der tufel felle unde enweg fure mit *O* dich *fehlt d* zu dem *dW* und nu *O* nû *fehlt D*

*auszüge hieraus, unter benutzung der eingangsformel von ε, stellen dar artikel* 365 *des schlesischen landrechts* (*ed. Gaupp s.* 199) *und* 485 *des Glogauer rechtsbuches* (*Wasserschleben aao.* 1, 59), *sodann die formel nach dem landrecht in Purgoldts rechtsbuch* (*Ortloff s.* 247 *f.*). *den text der klasse dW gibt auch im wesentlichen das Berliner stadtbuch aus dem ende des* XIV *jh.* (*neue ausgabe von* 1883 *s.* 168), *nur ist hinter* 5 *noch die verwandlung von Loths weib zur salzsäule aus* ε 6 *eingefügt. — gegen den ursprünglichen bestand wurde satz* 10 *wesentlich verändert, hinzugekommen ist* 5, *an derselben stelle wie* β 3 (*das himmlische feuer* δ 6, ε 5 *ist ein höllisches geworden*), *ferner* 8 = δεζ; *die weiteren zusätze* 3. 4. *Adam, Noe* (9. *feuriger busch? vgl. zu* ζ), 12. *manna und die gereimten stellen* 11. 14., *auf die schon Leyser aao. aufmerksam machte, sind eigentum des redactors* η.

*Unedierte formeln enthalten hs.* 65 *der Halberstädter gymnasialbibliothek* (*Homeyer die deutschen rechtsbücher s.* 105, 301), *die Wolfenbüttler* Helmst. 615 *bl.* 2′—3′ (*vHeinemann* 2, 46), *die Wiener* 2821. 2973, *die Donaueschinger* 267, *sämtlich aus dem* XIV *oder* XV *jh.*

*Über die letzten ausläufer des judeneides s. Wackernagel aao. immer* 629
*ist die schöpfung von laub und gras das characteristische. und mit recht bemerkt derselbe Wackernagel Basler hss.* 39, *auf diese stereotype*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*wendung werde in dem gedichte Regenbogens gegen die juden hingedeutet mit den worten* Nû sag an, jud, wer ist dîn got? 'Daz ist der loub und gras hât wol erschaffen' (*HMS.* 3, 351[b]); *vgl. auch Schmeller* 1[2], 1202 Judaei credunt in illum deum qui fecit gramina et frondes, *KvFufsesbrunnen kindheit Jesu* 2097, *Joseph lehrte die Aegypter* gelouben an den einen got, der loup geschuof unde gras, *Alsfelder passionsspiel* 4760, *Redentiner spiel* 47. *doch auch Theophilus beschwört* 555 *den teufel* by dem gode de lôf unde gras unde alle dink geschapen hât.

## NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

*S.* 25 *z.* 12 *v. u.: die verse Wolfdietr. B* 279, 1. 2 *kehren in der hs. II dieses gedichts* 612, 29 *f. wieder, s. DHB.* 4, 318. *s.* 41: *die annahme, der verf. des muspilli sei laie gewesen, vermag v.* 37 *auch dann nicht zu stützen, wenn man benutzung eines älteren liedes in dem abschnitt* 37—62 *läugnet. sagt doch der pfaffe Koneman kaland* 1064—66 Uns seggen, de de scrift kunnen, an sternen, mânen, sunnen sol man grôz wunder sên. *s.* 47 *z.* 8 *v. u.: zu den jüngeren fassungen des zweiten Merseburger spruches vgl. noch litteraturbl.* 1892 *sp.* 46 *f. s.* 59: *zu rätsel* 4 *vgl. noch Fischer JLFrischs schulspiel von der unsauberkeit der falschen dicht- und reim-kunst* (*Berlin* 1890) *s.* 60. *s.* 64 *ff. die vorschläge OErdmanns* (*zs. f. d. phil.* 24, 315—17) *zur Samariterin* X, 2 *und* 28 *sowie zum Ludwigsliede* XI, 43 *kann ich nicht billigen, am wenigsten den letzten. s.* 106 *z.* 3 *v. u.: l.* promisit. *s.* 154 *anm. z.* 1. 2: *l. statuta. s.* 171 *z.* 13: *nächstverwant mit der französischen aufzeichnung ist die lateinische zs.* 23, 356. *s.* 178 *zu* 23, 2: *vgl. steirische reimchronik* 82383 dâ mit sluoc er in siu. *s.* 199 *z.* 15 *v. u.: l. possessiv. s.* 226 *z.* 11: *tilge die klammer nach lesen. s.* 240 *v.* 246: *Schönbach altd. pred.* 1, 140, 24 an einer taleheldin. *s.* 290 *z.* 29: *füge nach* 547 *hinzu: vgl. Germ.* 5, 448. 11, 435. *s.* 291 *z.* 10: *l.* 387[a]. *s.* 295 *z.* 19: *l. Ruth.* 3479. *s.* 303 *z.* 14 *v. u.: l.* buozta'. *s.* 304 *z.* 11: *Enikels weltchr.* 13247 er sant daz mort in sîn ros. *s.* 306 *z.* 1: *l.* 12, 1 *für* 21, 1. *s.* 307 *v.* 6: *vgl. auch Germ.* 17, 97. *s.* 323 *z.* 23 *v. u. war noch zu nennen: DvStade specimen lectionum antiquarum francicarum* (1708) *s.* 26—29; *von ihm rührt die überschrift her und seinen text wiederholt von wort zu wort Eccard, nur mit einigen druckfehlern und der ergänzung* ipse *lat.* 13 *vermehrt. s.* 334 *z.* 10: *l.* eogauuanna. *s.* 386 *überschrift: l.* LXXIV[a]. *s.* 424 *z.* 1: *l.* qui. *s.* 432 *z.* 9 *v. u.: l.* ignoranter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

# REGISTER.*


a *in flexionen* 48. 68. 106. 197. 314 *f.* *für* i 412. 417. 441. *für* ô 392
*Abaelard* XII. 223. 257 *f.*
*abecedarium nordmannicum* 55 *ff.*
*Abelon, herzog* 25
*Abraham* 215. 418. *von Freising* 433
*abrenunciation* 436. 447. 451. 454. 460
âbulgi 347
*accente* 158. 396. 409. 438. 441. 446
ach ach 192
*Achener gesetzgebung* 325. 329 *f.* 334. 339. 344
âchust *m.* 446
*Adam, der neue* 209. 261. *von Bremen* 191. 193
*Adamsbrücke* 301
*Adelram von Salzburg* 30
adelvrouwe 216
*adjectiv, schw. nachgestellt* 9. *vorgestellt ohne artikel* 178. *auf* i *schw.* io 5. *st. nom. f. auf* a 412. *dat. sg. m. n. auf* en 192. 392 *f.* *auf* ero XVI. *auf* er 395. *acc. m. auf* in 395. *instr.* 192. *nom. pl. m. auf* a 94. *f. auf* a 43. *n. auf* i, e 199. 204. *auf* a 392. 422. *dat. pl. auf* ân XVI
*adonische verse und rhythmen* 126. 127
*Adso de antichristo* 37. 201
*adverbia auf* o *im vers* 33. *gotische auf* ô *und* ba 381
ae *für* e, ê XXIII. *2. 198. 204. 210. 223.* 357
aefter XXIII
*Aegidius* XL
*Älfred, könig* 350
aequivocus 101. 105 *f.*
*Aetna* 191
afar 65
after *absolut?* 33. after uuatare *usw. s. artikel*
agelster 309
ai *für* ei XXXII. 249. 446. *für* â 229. 446
aininborn 446
*SAlbanus in Mainz* 387 *f.*
*Albinus* 262. 418
*Albrecht* II 460. *von Halberstadt* XXXII
*Albuin* 262
*Alcuin* 39. 351. 352
*alemannische ahd. litteratur* XXXV *f.* 86. *mundart* 68. 86. 89. 130. 254. 411. 438 *f.* *alemannischer glaube und beichte* 447 *ff.*
*Alexander und Septimus* 121
*Alfrâd* 127 *f.*
alleine 239
*allerheiligen s. Essen*
aller slahte 192
*allitteration* 4. 7. 57. 162. 369. *durch reim ersetzt* 13. 53. 91. d : th XXV *f.* 53. 62. j : g 52. r : wr 56. *formeln:* durft zi pidenchanne 33. *erde und himmel* 3 *f.* manno miltisto 6. genâde âne nôt 32. 159. senden mit gesunde 54. uualdes ode ueges 48. *die vorletzte hochbetonte silbe hauptstab* 33. 50. dana *liedstab* 10
almahtigot 449
*almosen* 36
*'als' beim zweiten nom. oder acc. in der älteren sprache unterdrückt* 75 *f.*
alterbe 159
*Altfrid von Hildesheim* 370
*althochdeutsche litteratur* XXXV *f.*
*altkarantanische denkmäler* 433 *ff.*


* *die mit antiqua gedruckten arabischen seitenzahlen beziehen sich hier auf den zweiten band der dritten ausgabe, die wenigen cursiv gedruckten auf den variantenapparat des ersten, lateinische ziffern auf Müllenhoffs vorrede. innerhalb der beiden bände muste hingegen nach den an den rändern der vorrede und der anmerkungen verzeichneten seitenzahlen der zweiten ausgabe citiert werden. — altdeutsche mit den vorsatzpartikeln* ant-, bi-, far-, ga-, ka- *componierte worte sind unter den formen* ent-, be-, ver-, ge- *zu suchen.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*Altmann von Passau* 182 *f.*
altuuiggi 360
aluualtento *212*
*Amarcius* 115. 121
*Amicus und Amelius* 121
-an *für* -on *im reim* 65
anauualg *215*
-anc *für* -unc 213
ancie 461
andere *für* ein ander 194
*anegenge* 258 *anm.*
anegengi 261
âne ruom 211
aneuuert 66
*Angelsachsen* XI. 319. 322. 357. *angelsächsisch im Isidor?* XXIII
-anja, *infinitivsuffix* 376
anizide 443
*annales Iuvav. maj.* 329. 330 *f. s. Lorsch*
anne 67
*Anno* 188. 432. *Annolied* XIV. XXIX. XXXI. XXXIX. 113. 218
âno ibu 338
*Anselm* XI. 222 *f.* 257 *anm.*
*antichrist* 201. *kampf mit Elias* 37. *s. entecrist*
antor 356
ao *für* oa, uo 324
aostorscâla 356
*Apiarius, Mathias* 23. *Samuel* 22
apocalissis 265
*apokalypse* 162
ἀπὸ κοινοῦ 72
*apocope: des tieftonigen* e 215. *im reim* 271. *vor nachfolgendem vocal* (*elision*) 172. 317. *des* n 192. 203 *f.* 215. 225. 227. 392. 422. 438. *des* t XXV. 210. 217 *f.* 235. 272. 392. 411. 452. *s. infinitiv und* t
*apposition* 9
*Aquileja: symbolum* 343. *s. Paulinus*
*Arbon, castrum* 82
archely 225
ardaria 146
arg 15
*Aribo von Freising* 335
*Arles s. Caesarius*
armer Judas 34. 198
arnen 272
*Arno von Salzburg* 39. 329
*Arnold von der siebenzahl* 269
*Arnstein* 241. *Marienleich* XXXI. XXXVIII. XL. 237 *ff.* 474
*artikel, getilgt* 36. *nach* unde *bei dem zweiten subst. erspart* 412. *fehlt in formeln* after uuatare *usw.* 50. vora rîche 33. untar manne 3. 35. *fehlt bei* Satanâs 34. tiuvel 208. *incliniert* imo *246*. undern = under den *132*. under *s.* unde. *verschleift* 205. *unbestimmter fehlt* 232. deu 203. dê *für* dea, deo 16. te *für* tie 52. de *für* diu 87. theo, diu, thie *acc. sg. f.* 358. 359. *s.* de. des. dî. diu. theo. thie
*assimilation:* bm (gammi, gimmir) 208. pn *zu* mn 12. ll *für* lb 213. uuasso *für* uuaz so 390 *f.* do *für* du 65. gi- bi- zi- *und compositionsvocal an nachfolgende consonanten oder vocal des stammes* 231. 381 *f.* 439. na maht 407. *ableitungsvocal an flexionsvocal* 339. *ableitungs- und flexionsvocal an wurzelvocal* 382. 449. *adjectivendung an artikel im dat. sg. m. n.* 260
*asyndeton* 46
-ât, *substantivableitung* 442
at ente 10
athe *für* ode XXII
*Athis und Prophilias* XIV. 121 *ff.*
*Atto von Freising* 328
âtum *s.* wîh
au XVI. XXIII. 322. 384. *für* û *und* ou XXXII
*auferstehen* 35. *auferstehung* 216
*Augsburg: gebet* XXV. 88 *f. s. Udalrich*
*Augustinus* 33. 171. 420 *f. sermo* LXXVI *deutsch* 348 *ff.*
auh 336
*ausfahrtsegen s. München*
Ave maris stella 256. praeclara 252. 255 *f.*
âvelli *141*

*baierische ahd. litteratur* XXXVI. 1 *f.* 5. 39. 272. 319. 328. 334 *f. beichte* 384. 395. 396. 435 *f. mundart* 68. 86. 395? 422. 450. *baierisch-österr. vocalismus* XXXII *ff. baierische provinzialsynode* (*von* 805) 323. 344
Baiwariorum regnum 100
*Balaam in der Vorauer hs.* 248
balder 47
baldez ellen 130
*Bamberg: denkmäler* XVI. XXIX. XXXI. *glaube und beichte* 440 *ff. s. Ezzo. himmel und hölle. meregarto. Gunther*
*bank, sitzen am ende der* 235
bar 239
*Bardo von Mainz* 432
*Basel: recepte* XXIV *f.* XXXV. 356 *f. s. Haito*
batasat 348
*Baturich von Regensburg* 331. 344
be- *assimiliert* 231. 439
piduungan 34
bigâhin 235

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

biginnan 398
behalten 170
piheialt 343
beliben *137*
biliugan 362
pimîdan 35
bimunigôn 53
biscrenchida 442
bissprâchida *udgl.* 390
betrahte 208
pitrettan 53
bitwunginheit 442
biuuerjan 339
bewinden 166
*becher als abgabe* 369
*Beda de temporum ratione* 193. *homilien* 372. 425. 428 *ff.*
*bedeutung, persönliche und sächliche* 3
*beichte* 36. 376 *ff.* 430 *f. bruchstücke einer* 384 *f. s. baierische. Fulda. Lorsch. Mainz. Pfälzer. Reichenau. Sachsen. Würzburg. glaube und beichte*
*beispiel* 57
*Benedictbeurer glaube und beichte* 430 *ff.* 449 *f.* 451 *ff.*
*Benedictus Levita* 320 *anm.* 367 *f.*
*Bernhard von Clairvaux* 258 *anm.*
*Berthold von Holle* XXXII. 73. *von Regensburg* 419
berzel 277
best *für* bezzist 225. 240
*Bethania* 234. 237
betôn, bitten 339
*betonung:* ândrêmô 129. sînêmô 72. richtintî *udgl.* 203. êrînîn 231. steininû 35. mit inân 6. unsich 203. *abgeleiteter wörter nach art zusammengesetzter* 159 *f. tieftoniges* e *nicht über selbständiges wort erhöht* 9. *schwebende* 235
bîba, bîben 160
*bibelglossar* 341. 344. *s. Kero*
biddju gibedas 377
*bienensegen s. Lorsch*
piert 439
pilipi 332
*Bilsener schlussvers* 314 *f.*
bîna 91
bischof, -oves 160
bita 68
*bittgesang an den h. Petrus* 61 *ff.*
blandini 442
*SBlasier glossen* XXVII
bliuwât 442
bluostar 322
*blutsegen s. Strafsburger. Milstäter*
*böhmische offene schuld* 460. *böhmisches hofdeutsch* XXXIII
*Boethius* 408
*Bonifatius* 318. *predigten* 32. 67. 326 *f. statuta* 320. 368 *anm.*
borlanc 74
bouch 199
*Brandan* 192
brechen 410
*brechung* XVI
*Bremen s. Adam*
breodvian 11
bretôn 11
Brigantium 80
bringen 254
brôdemî 164
*ChrBrower* 363
brunne *st. flectiert* 225
*buchstaben versetzt s. metathesis*
*bücher Mosis der Vorauer hs.* XII. 172. 183. 248. 258 *anm.* 267
buoze, ze 303
*Purchard* II *von SGallen* 406
*Burger, Hans* 22
*Burgundio* 268
*bufsgebet* 89
buzza 65. 68. 69

c *für* h, ch 332. ć 227. k *für* g XXII. XXX. *unverschoben* XXVIII. XXIX. 104. *aspiriert* XXXI. ch *für* g XXX. *für* gg 66. *für alts.* k XIII. XXIX. *für* ck XXIX
*Caesarius von Arles* 33
*caesuren* 107. 114
*kaiserchronik* XXXI. XL. 269
*Cambridger lieder* 114. 121. 127
kamerwîb 216
*kampf um die seele* 37
*canones, recipiert im Frankenreich* 326
cantare 337
*capitulare* (*von* 789. 794) 334. 339 *f.* 342. 343. 344. (*von* 801. 802. 803. 805. 813) 320 *f.* 325. 329. 343 *f.* 363. (*von* 817) 42. 367. (*von* 819) 364 *f.* (*über die juden*) 466. *Trierer übersetzung* XXI. XXIV. XXV. XXVIII. 363 *ff.*
*Karl der grofse* XI. 59 *f. seine grammatik* XV. *hofschule* XXIII. 352. *hofsprache* XIV. XXVII—XXX. 78. *monats- und windnamen* XXVII. XXVIII. *encyclica de litteris colendis* 344. *de baptismo* 322. *rechtspflege* 39. *visio Karoli* XXVI
*Karlmann* 75. 110. Charroman 109
*carmen ad deum* XXXVI. 353 *ff.*
carmina ad docendum theodiscam linguam 355
karte 217
*Cassiodor: psalmencommentar* 373 *ff.*
catapulta 354
*catechismus s. Notker. Weifsenburg*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*catonische disticha* 134 *ff.*
cheisuring 10
*Kero: benedictinerregel* 344. *glossen* XXIV. XXVII. 341. 344
*Kerolt* 60
*kettenreim* 305. 310
chi- XXX
*Cicero* 408. *in SGallen* 132. 134
*kindersegen* guten abend gute nacht 306
Kinleson 371
*kirche schiff* 180 *f.*
*circumflex* 409. 412. 441. 446
Kirst 91
chius dir 87 *f.*
*Klingenmünster* 388
clivôn 56
*Klosterneuburg: predigten* 212 *anm. gebet* 416 *f.*
chludun 17
clûgi *140*
*Köln: bibliothek* 352. *s. Heribert. Hildebald*
commen 67
confessio 320
*conjugation: st.* 1 *sg. präs.* -n 386. 3 *pl.* -n 409. *schw.* a *für* ô 392. *prät.* -to 96. 449. -ote 161. -tôn, -tî 66. *part. präs.* -unta 395. *prät.* -un 199. *s. imperativ. infinitiv*
*conjunction unübersetzt* 362. *conjunctionsloser vordersatz* 422
*Konrad, erzbischof von Mainz* 467. *probst von Göttweich* 182 *f. von Fufsesbrunnen* XXXII. *von Hewa* 133. *von Würzburg* XXXII. 306. *s. Engelhard. s. Ruland*
*Konstanz s. Johannes. Salomo*
chorunga 336
kôsa 33 *f.*
costunga 336
crates 140
*creticus für amphibrachys* 205. 231
*kreuz* 180. *symbolisch* 209 *f.* 211. *nachgetragen* 211. lignum vitae 180. *mastbaum* 180 *f.*
*kreuzfahrt des landgrafen Ludwig, gedicht* XXXIII
*kriegsnot göttliche strafe* 72
*cristall* 192
christanheit 258. 348. 376
christianus 259
*Christus: gottes weisheit* 205. 257. *schöpfer* 172. filius adoptivus 342 *f. fels und manna* 179. *geisel* 214. Iskiros 249. *osterlamm* 179. panis angelorum 260. vera pax 174. wîgant 179. der sunne 248. *zweier leben vermittelung* 213. *geburt* 239. 246. *menschheit köder, gottheit angel* 176. 180. 198. 209. 246. *seitenwunde* 210. *höllenfahrt* 176 *f.* 444. 447. *auferstehung* 214. *löwe* 176. 265 *f. wunden* 36. 39. *Christus haupt, wir die glieder* 212. 214. *Christi geburt, gedicht 101.* 183
*chronologie der litteratur des* XI/XII *jh.* XXXIX *f.*
*kruken als abgabe* 369
crûcidraht 382
*Chrysostomus s. pseudo-Chrysostomus*
ct *für* ht 438
*Kudrun* 191
*Kürenberg* 154
*kürzung* 215. *s. apocope. syncope*
cuniouuidi 44 *f.*
*Kunz hinterm ofen, Kunzenspieler* 311
chuoriche 463
chuozal 463
curs 387
chwumft 343
cyne- 45
*Kyrieleison* 156 *f.* 455 *f.*

d *für* th XIII. XV *f. 200.* 62. 384. *für* t XVI. XXI. XXVI. XXVIII. 384. 392. 411. *s. auch* th
đ XIII. XXIV *f.* XXVIII. 2
*daktylus* 112. 127. *daktylen* 218. 241 *f.* 244. 249
dalehelde 240. 474
dan 229. dana *s. allitteration*
dansôn, dansunga 395
dar an wesen 200
*Darmstädter summarium Heinrici s. summarium*
dat 3
*dativ, absolut* 200
daz, *conjunction* 332. *im schwur* 369
dd *für* d 199
de *relat.* 392
*declination* (*s. adjectiv*): *f. auf* -unga *schw.* 364. *schw. von* sunda, erda 89. 439. *gen. sg. f. auf* o XXV. 48. 89. *auf* u XVIII *f. auf* ân, ôn, ûn 333. *dat. sg. f. auf* u XIX. *dat. auf* i 376. *auf* e, i 395. *auf* o 449. *acc. sg. m. auf* an 65. *fem.* -heite 364. *instr. auf* o 94. 192. 235. 395. *auf* e 192. *nom. pl. f. flexionslos* 465 *f. auf* ô 86. *nom. acc. pl. n.* (*in* i) *auf* iu, u XX. *auf* e 192. *auf* ir (diorer) 393. *gen. pl. auf* u XIX. *st. m. und n. schw.* 422. *f. zweiter decl. auf* ône 158. 443. *auf* i 395. *dat. pl. auf* an 158. *auf* un XVI. 88. *auf* ân, ôn, ûn 332 *f.* em *für* im 339. en XIX. on, un *für* um, im, ôm 67. 395. m *in* n *geschwächt* XIX
definitio 407 *f.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*denksprüche* 312 *ff.*
*Deotpert* 331
der *für* dâr 96
der- *für* er- 158
des 332
descriptio 408
desse 36. 438? disses 178. dheasa, tiusa *acc. sg. f.* 53
*deutsch in Frankreich* 350
dh XXIV *f.* 340
dî *für* diu 199. *für* dir 392
*dialektik* 407
*dieb = tod* 165
dietmahtig 301
differre 143
dînas *für* dîn 417
dinc *umschreibend* 258
diob *46*
diobolgeld 316
diorer 393
*diphthonge verengt* XXXI. 249. *verändert und neugebildet* XXXII *ff.*
diu *acc. sg. f.* 358
diud' ih 392
do *für* du 65
dohie *298*
dolên furi mancunni 36
*Donar* 301
*Donat* 130. 406
*doppelschreibung ausdruck des schwankens* 73. 87
*doppelter acc.* 204. *nom. und acc.* 75 *f.*
dôticheit 209
drathîn 199
*dreieinigkeit* 203. 257
*drei jünglinge* (*gedicht*) 70. 85. 230 *ff.*
*dreireim am schluss der absätze* 114
*dreizahl* 200 *f. drei sprachen* 351. *hochzeiten* 369. mersio *bei der taufe* 214
du *wiederholt* 412. *ausgelassen* 239. *incliniert und geschwächt* 306. *s.* do. dînas
dûfene 240
duguđ 71 *f.*
dulten 267
duoder 43
dur *für* durch 207
dutiger 301

e *statt der vollen vocale in den endungen* 358. *vgl.* XIX. XXXII. 357. 365. *s. vocalschwächung*. *für* i XVI. 332. *für* eo, io 65. ê *für* ie *und* ei XVII. XXIII. 411. e, i *für* iu *pl. n.* 199. 204
ę 223. 357
ea XXIII
ebanlôt 349
ebenhellunge 272
*eberjagd* 131 *ff.*
*Ebernand von Erfurt* XXXII
*Ebersberg* 133
*ecbasis* 153
*Ekkehard* I 109. IV 78 *f.* 109
*Eckhart, meister* 213. 221. 257 *anm.*
edel *freigeboren* 216
edho 339
ee *aus* a *verlesen* 342
*eheschliefsung* 463
*ehre = lehen* 60
ei *für* ê 43. *für* î XXXII
*ei = etwas wertloses* 145
*eide s. Strafsburger*
ein *schw.* 12. einez 410
*eingangsformel* Ein stat heizet *udgl.* 230
*Einhard* XXVII *f.* XXIX
eino ἅπτως 202
*einwurf, rhetorische figur* 419
eiris 43
eissci 410 *f.*
Elias: *betonung* 34. *Elias und antichrist* 37
*elision des endvocals* 73. 174. 317. 392. *nach abgefallenem* n 224. 227. *s.* salli
ellen tauc 11
ellinunge 441
*ellipse* 16. 74. 91. 169
*elsässische mundart* XXVII. 341. 448
emid, imid 207
*SEmmeram* XXXVI. 416. 433 *ff. gebet* 396. 397 *ff.* 435
*Emnild* 128
emnista 373
en *für* ne 231. 239. 450
endi '*auch*' 336. *s.* enti
endôst, endrôst 56
*engel aus feuer geschaffen* 205. *und teufel* 37
*Engelhard* 121 *ff.*
*engrisch* 56
enim 373
*Ennius* 129
Enoch 173
entheben 211
enphâhen 459
intuuindan 92
entwinnen 91 *f.*
*entecrist, reime* 161
enteo uuenteo 6
enti, ente *241.* 392. '*vel*' 324. *zu anfang eines nachsatzes* 6. *s.* endi. inte. unde
eo XVII. XXIII
eo so *219*
eouuist 338 *f.*
*epischer stil* 36. *erzählende eingänge der reden ausgelassen* 69. *epische wendungen* 9. 11. *s. formeln*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er 410
-er- *für* -erer- 324
êr enti sîd 35
erberwen 239
erkennen 231
erhaben 267
erounen 239
ersetzen 156
ersprecchilên 194
erwette 443
erwinden 11
erziehen 395
*erde verflucht, meer gesegnet* 213 *f.*
erdho 339. 341
ere 3
êre, an dîn 307
*Erfurt, judeneid* XIV. 465 *ff. s. Ebernand*
êr hina 9
êrjan 388
erini *für* erni 231
*Ermenrich von Passau* 355 *f.*
ero 3
Erpfeol XIX
*erschaffung des menschen* 206. *aus acht teilen* 171. 207. 474
ertbîbe 160
erzinen 195
*Essen* 370. *heberolle* 369 *ff. allerheiligenpredigt* 371 *f.*
est *für* ist 332
eu *für* iu XXIII. XXXII. 249
Eva 252
êuuîgo 332
êuuîn 75
*exhortatio* 319. 323 *ff.* 474
*exodus* 113 *f.* 218
*Ezzo* 183. *Ezzolied* XXXIX. 129. 168 *ff.*

v *für* b XXII. *für* g 239
fâhen *für* enphâhen 409. 422
fascis 141
fd XXVI. XXVII
fêhitha 14
*fehler durch verhören entstanden?* 100
fehôn 376
fehta 14
fell '*dolosus*' 373
vellen 129 *f.*
*feminina auf* -î *und* -a 89. *auf* -î *und* -ida 381
vensterglas 239
virchrônide 443
forsahhan 320
versenden 265
farsenkan 34
virtriuwida 442
verwesen 260
ferzâdelen 442
ferah 13
fern 347
vesch 271
vetherûn 50
*feuer, das heifse* 33
fides catholica 340
fieg *für* fieng 101. 422
vient 295. viginscaft 395
fili 192
vinster âne lieht 32. daz vinster mer 191
vint 295
fiôðr 50
viole 226
firiho uuisôn, fandôn 34
firiuuiz 3
*Fischart* 122
*fledermaus* 306 *f.*
*fleisch magd* 215 *f.*
*flexionsendungen geschwächt s.* e
fle..zi joh betti 390
*flossfeder* 50
folch 14
*Volla* 46 *f.*
vollist 66
fons lacrimarum *246.* 215. 423
vorbote 173
*formeln und formelhafter gebrauch: eingang* XXXVIII. 230. gifragn ic 3. hŷrde ic 9. *das grofse meer* 5. *der helle stern* 4. *unerwachsenes kind* 9. *freundlos* 9 *f.* scûr 16 *f. ellen taugt* 11. baldez ellen 130. sô hê uuola conda 46. niuse dê môtti 19. gode þancodon 73. ôstar endi uuestar 60. êr enti sîd 35. mid mihilon êrôn 100 *f.* 224. der mir ze lebene gebôt 235 *f.* ze lobe unde ze êren 455. *formeln im gebet* 6 *f. formelhafte beschreibung des himmelreiches* 32. *s. alliteration. reim*
*fränkische ahd. litteratur* XXXVI. *glossen* XXXVI. *mundarten* XIV *ff. taufgelöbnis* XV *f.* XIX. XX *f.* 319 *ff. interlinearversion* XVI. XXX. 42. *gebet* XXVI. XXIX. 344 *ff.* 401. *schreibschule* 68. *s. neufränkisch*
*frag- und antwortbüchlein* 171. 172. 207. 222
*fragmenta theotisca* XXIII. XXIV. 346 *ff.*
*Frankfurter glossen* XV *ff.* XX. XXII. XXIII. XXVIII. XXIX. XXXVI. 338
frâno 74
*französische theologie auf Deutschland einwirkend* XI *f.*
vrastmunt 158
*frauenlieder* 154
Fredthant 360
*Freising* XXXVI. 328. 335. *auslegung des paternosters* 331 *ff.* 417. *monu-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*menta Frisingensia* 433 *ff. s. Abraham. Aribo. Atto. Waldo*
*freundschaftssage* 121 *ff.*
Freyja 47
frîa 419
Frîa, Frija 46 *f.*
*Friauler synode* 326. 342. 440
fridôn 353
*Friedberger Christ* XXV. 184. 197 *ff.*
*Friedrich von Hausen* XXXII
*Fritherûn sanctimonialis* 128
*Fritslar s. Herbort*
friu *für* fruoi 412. 422
friuntlôs 9 *f.*
*Fro-cultus* 52
frô min 73
frôt 13
*Froumund* 153
ft XXII. 364. *für* ht XXII. 373
*fünfundfünfzig engel* 54
*fünf zeitalter* 173 *f.*
*fürchten und lieben* 204. 212. 258. 259. 422
*Fulda* XV *ff.* 8. 318 *f. beichte* XV *f.* XIX. XXIX. XXX. 377 *ff.* 385 *f. glossen* XXII. *urkunde von* 801 XV
fuodermâze 130. 132
fuozscamel 160
vureburtsami 443
furistentida 401
furiuuorhtostû 87
furmetne 461
furst- 158
*fuſs, erster überladen* 199. 208. 230. 239. 258
fyr XXIII

g *im inlaut verschleift* XXX. 239. *als* j XXX. 417. *für* h XXIX
gâhunga 442
*SGallen* XXXV *f.* 56. 57. 60. 79. 86. *benedictinerregel* 343 *f. Boethius* 405. 407 *f. glaube und beichte* 438 *ff.* 446 *f. Marcianus Capella* 405. *paternoster* XXXV. 342 *ff. rhetorik* 129 *ff.* 408. *schularbeit* 404 *ff. übersetzerschule* 406. *monachus Sangallensis* 59 *f. s. Burchard. Notker. Otmar. Ratpert. spottlieder*
*Gallus, der heilige: vita und lobgesang* 78 *ff.*
*Galtherus magister, Gautier de Mortagne* 257 *anm.*
gammi *s. assimilation*
ganga međ einom 155
gart 35
garust 35
ge- *syncopiert* 224. 239. *assimiliert* 96. 231 (*vgl.* go-, gu-). ga-, ka-, gi-, ki- *200. 202.* 337. 350. 397. ke- XXX. ghi-, ghe- XXX. 350
gebein 271
gebete 258
gekunni 74
geduan XXIV
geerndot 448
gevage 267
gifestan banun 11
gafolgi 349
givolgida 441
gafragn ih 3
givrumida 441
gefullôn 372
kiharida *285*
gihellesami 443
calasneo 371
gilih *mit gen.* 33. 40. 60
kelop 65
gelüppet 285
gimang 346
gimeinida 417
gimeitheit 441. 445
gameiti *220*
gimenen 362
genâde âne nôt 32. 159
genisse 50
genôz *consonantisch flectiert* 332
girusti 35
gisagên *mit doppeltem acc.* 381
gesah in got 250
gisahane *'verfeindete'* 381
gesat XXII
gesin 171
kesunder 419
githigini 71 *f.*
gewage 246. 266
gewalt *formelhaft* 171
gauueridôn 347
gewinnen 234
giwirta 441
gewîsen *c. gen.* 240
keuuizele 417
kauuizzida 401. 441
gezeh 397. 398
*Gebehard von Salzburg* 61
geberôn 199
*gebet* XVI. 6 *f.* 42. *s. Augsburg. SEmmeram. fränkisches. Klosterneuburg. Otloh. Sigihart. Wessobrunn*
*gefolgschaft, herrendienst* 379 *f.* 391
gegen, kegen 411
geist 338. *deutsches* (?) *gedicht auf den h. geist* 238. *sieben gaben des h. geistes* 250. 262. 266. 418
*geistlicher deutscher gesang* 64
*geleite s. strophen*
*genesis* (*Wiener*) XXXIX. 114. 121. 218. (*Vorauer*) *s. bücher Mosis*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

genesis unde regum 186
*genitiv durch negation bedingt* 382
*genus* 446
*Georgslied* 70. 78. 85. 92 *ff.* 121
*Gerbald von Lüttich* 325
*Gerbirg, äbtissin* 103
gerteunne 246
*gerundium* 376
*gesetzgebung s. Achener*
*gesprächsbüchlein s. frag- und antwortbüchlein*
geuui XXI
gg XVIII
gh XXX. 340
gie *nicht ahd.* 97
giegen 52
Giggimada 360
gimme 246
gimmir *s. assimilation*
giuhu 376
*glas wertlos* 137. *glasfenster* 239
*glaube s. niederdeutscher*
*glaube und beichte s. alemannischer. Bamberg. Benedictbeurer. SGallen. München. Wessobrunn. s. auch* 181
*gleichnisse, ausgeführtere, der alten poesie fremd* 131
gloria tibi domine 232
*glossen: alts. zu Gregors homilien* 369. *Cassellanae* 319. *s. SBlasier. fränkische. Frankfurter. Fulda. Hraban. Kero. Mainz. Murbach. Pariser. Reichenau. Xantener. summarium*
*glossenzeichen* 338
go-, gu- *für* gi-, ge- 96. 231
*Godehard von Hildesheim* 432
gôdlîk 371
*Gormond* 77
gôt *für* got 452
gotman 34
*gott* 202. *will das lob der geschöpfe* 205. *ist die liebe* 212. *richter* 217. antiquus dierum 175. kunic 232. man 6. oberister got 258. der mir ze lebene gebôt 235 *f.* gotes sal 266
grâscaf 364
*Gregors moralia* 171. 202. 266. 347. *homilien* 166. 417. 423 *ff.* 427. *gregorianischer gesang* 71
*griechisch eingemischt* 101. 355
grûz, grûzzinc 155 *f.*
*Guda von Arnstein* 241
*Gullinbursti* 132
gungida 348
gunst *für* jungist 417. 422
*Gunther von Bamberg* 181. 183
guote, der, *von heiligen* 170. 230. 295
guot man, *anrede* 69
guottât *n.?* 446
*Gutknecht, Christoph, Friedrich und Jobst* 21

h *vorgeschlagen* 66. 91. 384. *anlautend vor consonanten* 39. *inmitten diphthongs* 343. *geschwunden* 393. 411. *für* g XXIX
haben *nach* 1 *schw. conj.* 65. *nach* 2 *schw. conj.* 101
haft *für* behaft 175
haft heften 44
*haftlieder* 45
*Hagar und Sara* 215 *f.*
*Haito von Basel* 325
*Halberstadt s. Albrecht*
haldo 89
*Hamelburger markbeschreibung* XV. XXXVI. 357 *ff.*
*Han, Weigand* 122
*handumkehren,* hantwîle 165. 302
hantvaz 226
harmilsami 442
*Hartmann von Aue* XXXII
*hauptsünden* 444
haz *n.* 417
hc *für auslautendes* h, ch 199
hd XXVI. XXVII. 384
he 448
heialt 343
*heidentum, späteres deutsches* 43. 52. *heidnische heiligtümer und feste christianisiert* 5
heilac 338. 339
heilant, heilende 311
heilento 338
heilî 211
*heilige im schwank* 129
*Heiligenkreuz* 455
heilsite, heilslihtunga 441
*Heinrich, Ottos* I *bruder* 102 *f.* II *von Baiern* 105 *f.* II, *gedicht auf kaiser* 109. 127. III, *krönungsleich* 127. *von Lothringen* 101. *von Melk* XI *f.* XL. *der glîchezære* XL. *von Veldeke, lieder* 3. 73. *Heinrichs litanei* XI
*Heinrici proverbia* 136. *summarium s. dort*
*de Heinrico* XIII *f.* XXII. XXV. 70. 99 *ff.*
*heifses gebet* 97
heit 339. *subst. auf* -heit *m.* 446
*Heland Cott.* XXIII. XXV. XXVI
helde 240. 474
her 341. her hit himo XXII
hera duoder 43. hera heim 48
*Herbort von Fritslar* XIV
herd 3
*Herfiötr* 44
*Heribert von Köln* 432. *lied auf ihn* 109. 127

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herid 360
*Herigêr* 128
*Hermann von Reichenau* 127
hero 3
*herr und knecht* 250
hêrro *indeclinabel* 404. 422
hers 50
*herzog Ernst* 190 *f.*
*hessische mundart* XII *f.*
hêthinnussja 376
*hexameter, systeme von* 8 *hexametern* 335
hia *für* hiar 66 *f.*
*Hialmar und Ingibiörg* 154
*hiatus* 99. 168. 177. 203
hieleg 244
*Hieronymus* 225. *breviarium in psalmos* 373 *ff.*
*Hildebald von Köln* 351. 352
*Hildebert von Mans* XI. *de SSusanna* 137. *vita Mariae* 140
*Hildebrandslied* XII *f.* XV. XXIV *f.* XXIX. 8 *ff.* 75. 319. *jüngeres* 20 *ff.* 474
*Hildegard, kaiserin* 60
*Hildesheim s. Altfrid. Godehard*
himeldegen 295. himilkunic, -keiser *udgl.* 231
*himmel beschrieben* 159. alterbe 159. *unsere heimat* 181. *und erde vermählt* 174. *dach* 306
*himmel und hölle, gedicht?* 113. 158 *ff.* 441. 446
*himmlisches Jerusalem* XII
*Hincmar* 75. 76
*Hiob* 278 *ff.* *seine söhne* 266
*hirsch und hinde* 57 *f.*
*hirtensegen* 49
hiwon 362
hl XVIII
hliument 247
*Hlöck* 44
hlûttarlîkio 377
hn XVII
*hochfränkisch* XV—XX. XXXII. XXXVI. 91
*hölle beraubt* 179. *brechen* 254
*hofpoesie* 103 *f.* 117
*hofsprache s. Karl*
*Hohenburger hohes lied* 257
hôhgetîdi 369
Hôinburh, *Homburg* 127
holên 66
*homilien* 39. *vgl.* 41. *s. Augustinus. Beda. Bonifatius. Caesarius. Gregor. predigt*
honor = beneficium 60
*Honorius Augustodunensis* XI *f.* 171. 187. 222 *f.* 257 *anm.* 436. 447. 452 *ff.* 461 *f.* *elucidarium* 204. 206. 212 *f.* *speculum ecclesiae* 114. 212 *anm.* *scala coeli minor* 212 *anm.*
hôri 208
hounog 357
hr XVII. 396
*Hraban* 56. 321. *hrabanische glossen* XXXVI. 319. 328
hranne 362
*Hrotsvith* 102 *f.*
hroz 356
hrust 10
ht *für* ft XXII. 364. htt, htd, hdt XXVI. 383 *f.* 390. *s.* ct, th, tt
*Huchald* 78
*Hugo von Trimberg* 392. *von SVictor* XII. 216. 221. 261. 262 *ff.*
hulju 360
humel *für* himel 104
*hundsegen s. Wiener*
huor 395
hûz XXVIII. 91
hw XVII
hwedar *'ob'* 19
*hymnen, interlinearversion* 355
*hymnengesang, lateinischer* 70
*hymnus s.* sancte sator
*hyperbolische schilderung* 131 *f.*
*hypotaxis* 6. 328

i *vorschlag?* 101. 207. *für schwaches* e XXXII. *für* -ig 347. *für* ie XXXI. 249. 411. *inmitten diphthongs?* 343
-î *suffix neben* -ida 381. *neben* a 89
j *für* g XXX
ia XVII. XXI. XXIV
ja *conjunction* 324. 399
ja auh 324
Jâcôb, -ôbes 298
*jagdabenteuer* 131
iba 338
-ida, -idi *f. und n.* 446
*idise* 43 *f.*
ie XVII. XXI. *für* ê XVII. XXXI. *für* e *oder* i 416. *s.* piert. *für* î 422. 450
jehan *c. acc.* 74. *s.* giuhu
iemmerane 307
ienoh 165
ientie 422
-ig 206
igi *für* gî, ir 101
imer 247
imid *s.* emid
imo *einsilbig* 34. imô 74
*imperativ st.* -e 271. *im abhängigen satze* 53. 398
*improvisation* 60 *f.* 154
in *erleidet aphärese des* i 267. *c. acc. in adverbialen formeln* 7
-în, *substantivendung* 247
inan, inen 6. 204. 407 *f.*
in blâsen 172. 324. *mit doppeltem acc.* 204



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

incihtigi 442
*inclination s. artikel*
indes, innandes 190
*indiculus superstitionum* 317 *ff.*
*infinitiv unflectiert* 324. *infinitivbildung* 376. *abfall des* n 197. 224. 392
infleiscnissa 339
infusus equus 304
-ing *für* -igen 449 *f.*
*Ingolf* 155
ini, inu 207
innan 324
insigile 205
*instrumentalis adj.* 192. *local* 56. *s. declination*
inte, inti XVI. *241.* 86. 384. in *vor anlautender dentalis 239*
*interlinearversionen* 42. 394. *lat. aus dem deutschen* 451
io XVII. XXI. *für* uo 393
*Johannes, der täufer* 129. 173. 183. *Damascenus* 268. *bischof von Konstanz* 81
*Johannesminne* 285. 289
*Jordan* 274 *ff.*
ir *possessiv* 199
*Irmingerd* 128
irmingot 14
irri 10. 44
*Isaac* 215 *f.*
*Isidor* 171. 189 *ff.* 194. 202. *ahd.* XVIII. XXIII *ff.* XXIX. XXX. 350
*Island* 193. 196
*Ismael* 215 *f.*
Israel spiritalis 179
iu, jû *312.* 10. 245
iu, hiu *acc. für* iuch 73
iuch, ûch *dat. für* iu 199
Judas *s.* armer
*judeneide* 466 *ff.*
*Judith* 70. 85. 121. 233. 234 *ff. quantität von* Judithi 235
*jünglinge, s. drei*
*jüngstes gericht, urteiler* 83. 217. *jüngster tag für tod* 417
jungeron 376
*Jupiter* 80. 317
*Juvenal* 148

*Lactanz* 171
ladhunga 338
*längenbezeichnung, unorgan.* 411. 441. 452
*SLambrecht: Mariensequenz* 251 *ff.*
lamel, lâmel 160 *f. anm.*
*Lanfranc* 223 *anm.*
*Lantbert von Monsee* 351. 352
*Lantfrid und Cobbo* 113. 118. 121 *ff.*
*laudate dominum* 269 *ff.*
Lâzakêre 52
leben *nach* 1 *schw. conj.* 65
*leben Jesu* 183
*lebensalter* 266. 424
*leberlein fressen* 128
*lebermeer* 190 *f.*
leges *gelesen und erklärt* 363
lêgirfazzi 35
*leib: sündigend und büfsend* 455
*leiche* XXXVII *f.* 93. 252. 255. 272
-leih 159
*leisen* XXXVIII. 156 *ff.*
leitsamida, -samunga 442
*Leo, pabst: sein angeblicher brief* 54. 299
*lesefehler:* h *für* d *153.* n *für* u *155.* ee *für* a 342
*leuchter, sieben* 267
*leviathan* 180
lêwer *177*
*leæ salica, ahd.* XXV. XXVIII. XXIX. 361 *ff.*
lîb 338. 341. âno tôd 32. 41. 159. lîbes leben 164
liben 417
liber *ausgelassen* 169
liberôn 191
lîchenâme 160. *vgl.* 72
-lîkio, -licco 377
lîcmisc 332
lide *des teufels* 259
lidicheit 239
lidius 109
lieben 417
*liebesgrufs* 152 *ff.*
*Liebo* 116
*lieder: ihr wandern* 2. *liederbuch fahrender leute* 310
liehten 158
lîhmo 332
lilahan xx
*liodƀuhâltr* 2. 7. 49
lioht âno vinstri 32. 41. 159
*Liudprand* 102
*lob Salomons s. Salomo*
*Locke, Nicolaus* 73
*logik, bruchstück einer ahd.* 407 *f.*
*Longinus* 275
*Lorsch* XXIII. XXX. 383 *f. annalen* 67. *beichte* 377. 380 *ff.* 385. *bienensegen* 90 *ff. namen* 91
lôsî *226*
losôn *244*
lôt 349
*lotterholz* 311. *lotterspruch* 310
louven 239
*Lucifer* 205
*Ludwig der deutsche* 30. 40. 62. 398. *der fromme* XXVIII. 91. *der stammler* 75. *der dritte* 75. *Ludwig und Alexander* 121

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Ludwigslied* XVIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXX. 70. 71 *ff.* 85. 99. 111. 384. 474
*lügenmärchen* 113. 305. 310
*Lüttich s. Gerbald. Notker*
luift 430
lûthere 304
luttil 13
*Lutzenburger hofdeutsch* XXXIII
*lyrik, deutsche* 154
lyuzil XXXVII

m *verdoppelt* 446. *zu* n *geschwächt* XIX. 336
*mädchenlieder* 154
*Magdeburg: klostergeschichte* 128
magewurm 277
*magnetberg* 190 *f.*
*Mainz: beichte* XXV. XXVI. XXIX. 377 *ff.* 386 *ff. glossen* XXII. XXV. XXVI. XXIX. XXX. *synode* 320. *s. Albanus. Bardo. Benedictus Levita. Herigêr. Konrad. Martin. Riculf. Siegfrid*
malannus 53
man *von gott und dem teufel* 6
manacsam 349
manchunde 450
manec 192. maneger hande wîse, leie 306
manewurm 277
mangôn 193 *f.*
manigêri 227
*manna* 179
mannire 362
manniscnissa *212*
mânôth XXVIII
*Mans s. Hildebert*
*Marbodus* XII
*Marcianus Capella* 132. 191. *s. SGallen*
mare mortuum 190
*SMargaretha* 387
marha 34
mâri 5
*Maria* 245 *f.* 249. 251 *ff.* anger ungebrâchôt 245 *f. flamme des lebens udgl.* 251 *f.* gratia plena 240. *lilie unter dornen* 246. aller magde wunne 251. privilegium 249. semper virgo 342. *Mariengebete, mitteldeutsche* 314 *f. Marienleich s. Arnstein. Marienlied s. Melk. Marien lob* 248 *ff. Mariensequenz s. SLambrecht. Muri*
marisêo 5. 303
*markbeschreibung s. Hamelburger. Würzburg*
marke verbrant 34
*marsegen* 302 *f.*
*SMartin* 48. *in Mainz* 319
mate 308
*Matthäusübersetzung, ahd.* 350 *f.*
me *für* man 200
*meer, das grofse* 5. *geronnenes* 190 *f. s.* vinster. *lebermeer.* mare
meine 199
*Melk: Marienlied* XXXIX. 184. 244 *ff. s. Heinrich*
*melodie* 78. 84. *variiert* 110. 111. *zum Melker Marienlied?* 244. *zum Marienleich von Muri* 255 *f. s. neumen*
*memento mori* 164 *ff.*
mennisc 409. mennisgin 387. mennisknes *212*
*mensch* pilede êrlîch 204
*mensuration, musikalische* 83 *f.* 112. 120
*meregarto* XXXIX. 188 *ff.*
meregriezzon 158
mêren 224
mêrhuara 338
merigarto 195
*Merseburg: segen* XXX. 42 *ff.* 474. *s. Thietmar*
mes- *für* missi- 393
*messegesang* 271 *f.*
*metathesis bei* l 338. 390. *bei liquiden* (brin) 211. *bei* r *und* h 91. 438
*metrik s. betonung. creticus. daktylus. dreireim. fufs. musik. senkung. strophen. verse*
michilhôhi *n.* 446
mid 3. mit *c. acc.* 6
*Mieczislaw* 118
*milchsegen?* 305
milda *neben* mildî *udgl.* 89
*Milstäter blutsegen* 272 *ff. hs.* XXXII
minan willon 366. 369
mînes *für* mîn 417
minig 190
*minnelied, lat.-deutsches* XIV. 104. 106
*minnepoesie* 154
mîn trehtîn 180. 270
*mischpoesie, lat.-deutsche* XIV. 100. 103 *ff.*
missa 376. 381
missedâdun *104*
missiwendigi 441 *f.*
mit *s.* mid
*mitteldeutsch* XXXI. XXXVI. 254. *mitteldeutscher teil der Vorauer hs.* 217
*mittelhochdeutsch* XXXI *f.*
mo = imo 34
*modus Carelmanninc* 107 *ff.* 113. 118. *florum* 112 *ff. Liebinc* 78. 109. 110. 114 *ff.* 118. *Ottinc* 109. 110. 117 *ff.*
mogta 438
molt 52
*Monsee* 351. *s. Lantbert*
*monte Gibello* 191
mord 304. 474
*München: ausfahrtsegen* 281 *ff. glaube und beichte* 455 *ff.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*SMünster* 396
*Münsterbilsen* 314
muillen XXXVII. 97
*mundarten, übertragung* 56. *s. alemannische. baierische. elsässische. fränkische. hessische. thüringische. Würzburg*
ze munde 223
munechan 187
munt 419
muntadele 463
*Murbach* 353. 355. *glossen* XXIV. XXX
*Muri* 168. *hs.* 253 *f.* 286 *ff. Mariensequenz* 253 *ff.*
*musik, einwirkung auf metrum* 84. 120 *f.* 126
*muspilli* 30 *ff.* 38. 62. 65. 159. 474
*musterpredigt* 32. 67. 331
myrica 137

n *für* nt, nd, ng 411. *in* 1 *sg. praes. st.* 386. *s. apocope. infinitiv*
*namen, ahd.* 42. 91. 314. *entstellt* 233. 237
nand *220*
ne 65. *s.* en
neben hinden für zen wenden 54
*Neidhard* 155
nemen *'heiraten'* 235
neo *'nec'* 347. *'ne'* 364
nerjan *dreisilbig* 63
-nessi XVI
nessia, nesso 50 *f.*
*neufränkische hofsprache* XXXI
*neuhochdeutscher vocalismus* XXXIII *f.*
*neumen* 42. 57. 62 *f.* 79. 83. 119. 157
*Newber, Valentin* 22
ni, *negation, proklitisch 258*
*niederdeutsch zurückweichend* XII. *niederdeutscher glaube* XXV. 461 *f.*
*niederfränkisch* XXI—XXIII
*niederrheinisch* XXXI
nihie *298*
nio *s.* neo
-nissi 341
*Nithard* XXVII. *s. Strafsburger eide*
niusan 16. 19
niwiht, niowiht 6
no *statt* nu 65
nobe 392
*nösch* 50 *f.*
noh sâr 195
nohwenno, nohwennon 165
*Noker* 168
noles 392
*nordhumbrisch* 357
*Normannen* 76 *f.*
*Notker Balbulus* 70. 86. 111. 113. *Labeo* XXX. XXXVI. 130. 134 *f.* 155. *notkerischer kanon* 188. *catechismus* 402 *ff.* 448. *von Lüttich* 115. *s. SGallen. Noker*
nôtthruhte 461
nupe 87

o *für* u 67. 94. 411. ô *für* uo XVI. XXIII. 411. 449. 455. ô *für* ou 411. 446. 452. 455. č *253*. 371
-o *der adverbia und des gen. pl.* 33
oa 341
ob- 342
*obedienzeid der priester* 367 *ff.*
*Oberaltaich* 399
obinan 166
oboro 56
*Odo de Ciringtonia* 150
odor, ὄζειν 194
oh 339
oi 412. 438
*Olaf der heilige* 132
*Olwier und Artus* 122
on *für* an *infinitiv* 52
onflæscness 339
oretta 12
*Orleans* 350
*Ormulum* 162
ôst 347
ôstarstuopha 11
*ostfälisch* 56
*Otfrid* XX *f.* 32. 61 *f.* 64 *ff.* 68 *f.* 72. 94. 129. 159 *f.* 161. 199. 401 *anm.*
*Otloh* 138. 139. 146. 166. 222 *f.* 313. 407. *gebet des* 411 *ff.*
*Otmar von SGallen* 57. 393 (*vgl.* 380)
*Otto* I 101 *ff.* 387 *f.* II 116. 118. III 106. 118. 388
ou XVI. XXI. *für* ô 416. *für* uo 199. *für* u 411
ouven 239
overvaggen 304
*Ovid* 131. 144

p *für* b XIII. XXII. 357. *unverschoben* XXVIII *f.*
p 89. 398
paganus 321
*palaeographie und altersbestimmung* 344
panis quotidianus 260
*paradiesflüsse* 172
*parataxis und hypotaxis* 6
*parenthetische sätze* 234
*Pariser Virgilglossen* XXII *f.* XXV. XXIX. XXXI
*participium: abhängiger oder ergänzender casus nachgestellt* 205. 214. *participiale substantiva im gen. pl. adjectivisch flectiert* 16

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*Parzival* 309
pascha annotinum 405
*Passau s. Altmann. Ermenrich*
*paternoster* XL. 70. 215. 256 *ff. s. Freising. SGallen. Notker*
*patriarchen sterne* 172 *f.*
*Paulinus von Aquileja* 325 *f.*
*Paulus Diaconus* XXVIII. 317. 351
*Paulussequenz* 108 *ff.*
persona 403
*SPetrus* 50. *Petruslied* 61 *ff.* 84. *Petrus Lombardus* 268. *von Riga, aurora* 137
*Pfälzer beichte* 377 *ff.* 388 *f.*
*pferdsegen* 302 *ff.*
*pforte bildlich* 54
pfraginunga 442
*Phädrus* 140. 142
phâhen 409. 422
*Pharao teufel* 179 *f.*
phlegen *reflexiv* 250. *kündigt das verbum eines parallelsatzes an* 398
*phönix, ags.* 104
*Phol* 46
*physiologus* 408 *ff.*
pinna *lat.* 50
*Pirmin* 336. *sein libellus* 327. 328
*plattdeutscher, will hochdeutsch sprechen* 73
*pleonasmus* mit maneger hande leie 306
*Plinius* 191. 193
Pontius 338. 343
porce 240
*präsens in der erzählung* 74. 131
*predigt* 188. 212. 340. 351. 432. 439. *predigten* XII. *s. Bonifatius. homilien. Klosterneuburg. musterpredigt. Wessobrunn. predigtentwürfe* 203
priast 382
*priestereid* 366 *ff.*
*pronomen im zweiten satze erspart* 171. 297
*prosen, unrhythmische* 126
*psalm* CXXXVIII. CXXXIX 85 *ff.* 129. *psalmen* 86. *niederdeutsche* XXII. XXV. XXIX. *psalter in händen der frauen* 404. *psalmencommentar* XXIV. XXV. 372 *ff. psalmenversion, nordthüringische s. Wiggert*
*pseudo-Chrysostomus* 409 *ff.*
*pseudo-Ruodpert* 87. 406
pt *für* pht 88
puzza, puzzi *s.* buzza
*Pytheas* 191

*quantität, nachwirkend im vers* 33

r *eingeschaltet* 74. *abgeworfen* 392
*rabbinische sage* 225
ræhe 302 *f.*
*rätsel* 58 *f.* 130. 306 *f.* 313. 474
rantbouc 353
*Ratpert von SGallen* 78 *ff.*
*ratschläge, geistliche* 417 *f.*
rd *für* rt 411
*recepte s. Basel*
rede ergeben 165
reffen 250
*refrains, musik.* 62. 107. 109. 112
*refrainzeilen* 98 *f.*
*Regensburg s. Baturich. Berthold. SEmmeram*
*Reginbrecht* 195 *f. Reginpertus comes* 331. 333
regula 158
bi rehtemen 388. 437
rehtwîs 33
*Reichenau: beichte* XXIV. XXVI. XXIX. 377 *f.* 383. 389 *ff. carmina* 355. *glossen* XXIV. *s. Hermann. Walahfrid*
*reichsannalist* XXVIII. XXIX
*reichsversamlungen (von* 801. 802) 329 *f.*
*reim* XL. *alter* 60. *in der prosa* 369. 465. *drei und vier gleiche* 200. *lat. auf deutsch* 100. 105. *in sequenzen* 109. 113. *reimsilbe verschleift* 129. 211. *quantität* 160. *genauigkeit* 252. haben: werchan *udgl.* XL. 171. geviel: vinstrî *udgl.* 172. genêdige: Marie 241. in: ime *udgl.* 271. âdran: hâr 171. ô: â 272. *reimende formel* enteo ni uuenteo 6. napfe: kopfe 228. *reimlose verse* 113. 162
*reimpare der höfischen poesie* 114
*reimprosa* XXXIX. 114. 415
*Reinmar der alte* XXXII
*reisesegen s. Weingartner*
*relativ attrahiert* 337
reod 360
*rheinfränkisch* XXIII—XXVII. 78. 383 *f.*
*rhetorik s. SGallen*
*rhythmische prosa* 162 *ff.* 445 *f.* 465
*Richizo* 117
*Riculf von Mainz* 322. 325
*ring* 463. *von glas* 137
rippi 353
ritan *für* giwritan XIII. 56
riuti 360
rod 360
*Ross, Wilhelm* 22
rotemi 164
rr *für* r 66
*Rudlieb* 152 *f.* 463 *f.*
*Rudolf, graf* XL
*Ruland* XXXI. XXXIX. 230. 270. *reime* 160. *Strafsburger hs.* XXV. XXIX
*runen* 2. 55 *ff.*
rûwe 238

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

s *für* z 307. 66. 73. *durch assimilation* 390 *f.* *für* sch 452. *verdoppelt* 390.
så nieht, så ne 410 [438
sa, se, so *pronominalformen* 398. *s.* so
*Sachs, Hans* 122
*Sachsen* 380. *heidnisch-sächs. gedicht* 2. *sächsische hofsprache* XIII. XXX. *beichte* 376 *ff.* 383. 391. *taufgelöbnis* XXIX. 316 *ff.*
*sagen und singen* 205
sagen *nach* 1 *schw. conj.* 65
*salisches recht am Oberrhein?* 363
salli *150*
*Salomo, gedicht* XXXIX. 70. 78. 85. 223 *ff.* *Salomo* III *von Konstanz* 85 *f.* 137
*Salzburg* 30. 39. 48. 61. *s. Adelram. annales. Arno. Gebehard*
*Samariterin* XV. XXV. XXX. 64 *ff.* 78. 99. 129. 474
-sami, *substantiva auf* 443
sancte 91. 381
sancte sator 354
*sapphische strophe* 127
*Saucourt* 76
Saxnôt 317
scamel, scâmel 160
sceotant 16
skerjan *dreisilbig* 63
sch XXIX
schaft 271
*Schamir, würmlein* 225
scharbe 307
schate 178 *f.*
scherzeveder 156
schilt unde sper 73 *f.*
*schlangenbeschwörung* 48
*AWSchlegel* 161 *f.*
*schneekind* 115
*schöpfung* 5. 170. 206 *f.*
*schreibervers* 90
*schulsprichwort* 133. 136
*Schwaben* 115. *schwäbische mundart* 459. *trauformel* 462 *ff.*
*Schwabenspiegel* 469 *f.*
*schwan* 308
*schwank* 113. 115. 128
scîtôn 301
sclud *udgl.* 390
scofficen 134
scolda, scoldi 381
scrîtan 16
*scrutinien* 266. 268
scûr 16 *f.*
sd XXVII
sedalâre xx
*Sedulius Scotus* 153
*seele herrin* 215 *f.* *braut gottes* 216. *kampf der engel und teufel um sie* 37
sêg ih guot 94
*segen* 42 *ff.* *gegen fallsucht* 300 *ff.* *christliche* 90 *ff.* 272 *ff.* *gegen* überbein 304 *f.* *s. blutsegen. hirtensegen. Lorsch. marsegen. Merseburg. milchsegen. Münchner ausfahrtsegen. pferdsegen. Tobiassegen. Wiener hundsegen. Weingartner reisesegen. wundsegen. wurmsegen*
seggen hôrda 9
segildor 54
*Segremors* XXXII
selfkuri *236*
senden ze munde 223
*senkung fehlt nach einer tieftonigen silbe* 33. 72 *f.* *innerhalb eines wortes* 251. *zweisilbig* 167 *f.* 199. 219. *verschleift 104. 106.* 34. 87. *letzte vor vocalanlaut* 206
sêo *einsilbig* 5. 10
sequentia 245. *sequenzen* 64. 70. 218. 251 *ff.* *zu weltlichen stoffen gebraucht* 211. *wort- und versbetonung* 118. *unsymmetrische* 113. 126. *symmetrische* 167. *sequenzmelodien* 113. 255 *f.* *eindringen des reims* 109
*Servatius: reime* 161
sespilon 377
sg XVIII. 392
*Sibeche* 308 *f.*
sich suer 234
sichûre 66. 68
*siebenzahl, von der* XL. 70. 215. 265 *ff.* *siebenzahl* 464. *sieben gaben s.* geist
*Siegfrid von Mainz* 182 *f.*
sigeringe 283
*Sigihart, gebet des* 90. *von Ebersberg* 133
*sigillis, de septem* 262. 418
sihuer xx
*singen* 337. singen unte lesen 261
sinigruues 155
*Sinthgunth* 46
sintun 336 *f.*
siu *'eos, eas'* 419
sizan *constr.* 43
slahen in *c. acc.* 178. 474
*Smaragdus* XXVIII
so, *pronominalform* 398. 438
sol 360
*Solin* 191
*sonntag persönlich* 169 *f.*
soule 411
spâhi, spâhida 401
*Specklin* 447
*speculum conscientiae niederdeutsch* 460. *ecclesiae ed. Kelle* XII. 180. 212 *anm.* 263. 451
*Spervogel* 312
*spielleute* 59 *f.* 115. 123. 235. 237. 310 *f.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*spielmannspoesie* 121. *spielmannsreim* 59 *ff.*
*spottlieder* 133. 155 *ff.*
språkha 101
sprangôn 65
*sprichwörter* 266. 405. *samlungen* 133 *ff.* *s. schulsprichwort*
*sprüche der väter* 238. 315
spurihalz 50
staimbort 17
stamme 252
standan 11. stên pî 34
stapan, stapfen 11. 20
staph *285*
Starzfidere 156
steim 17
*Steinach, fluss* 81
stern 4
stîga 362
Stillihere 44
*storch* 306 *f.*
*Strafsburger blutsegen* 52 *f.* *eide* XXV. XXVI. XXVII. XXIX. 365 *f.*
*streit der engel und teufel* 37
*Stricker* 160
*strophen: zehnzeilige* 85. 224. *dreizeilige der lat. hymnen* 70. *geleite* 47. 49. *ungleich* 70. 103. 113. 133. 218. 270. *variation* 111. *symmetrie* 70. 78. 185. *gruppen zu dreien* 107. 115. 227. 248. 258. *übersicht* XXXVII *f.* 218. *dreiteiligkeit* 252. *unstrophische gedichte* 114
strôwîp 357
struot 360
stûen 33
stuofa 11
*Sturm* 318 *f.* 358
subbattere 362
*südfränkisch* XX *f.* XXVI
*sündenfall: zweikampf* 208
*sündenklage, Vorauer* 169
*suffixablösung, -vertretung* 381
suffonia 53
suigli 4
*summa theologiae* XI. 70. 114. 129. 202 *ff.*
*summarium Heinrici* 190. *Darmstädter hs.* XXIII. XXIX. XXXI. 200. *SBlasier hs.* XXVII
sunda *schw.* 89. 439
sunderêwa 441
Sunna 46 *f.*
sunnis 362
suntac 169 *f.*
suntar 336
sunufatarungo 13. 18
suonestac 419
supfen 194
sûwl, sûwel *für* sûl 231
swellen 95
*symbolum und vaterunser* 324 *f.* 333 *f.* 340. 342 *f.* 439. *lat. symbolum* 439 *f.* *s. Aquileja*
*Syn* 47
*syncope* 215. 219. 224. 229. 230. 239. 247. *s.* ge
*synode s. Friauler*

t *für* d XIII. XV. XXI. XXII. XXVI. XXXV. 53. 357. 384. 411. *für* z XIII. XXI. XXII. XXVIII. *unverschoben* 3. *aus- und abgefallen* 66. 96. 165. 411. *in* 3 *pl. präs.* 409. *verdoppelt* 438. *für* th XXVII. *s. apocope.* tt
*tägliche sünden* 419
*takteinteilung, musikalische* 83
*taktwechsel* 124
*Tatian* XVI. XIX *f.* XXV. XXIX
*tauben, mystische deutung* 261. *taubenopfer* 174
*taufgelöbnis s. fränkisches. Sachsen*
*taufritual* 321 *f.*
taufunga 322
td XXVI. 384. 390
*Tegernsee: briefstellerin* 140. 154
tertussus 362
Tetragramma 282
*teufel: urheber der finsternis* 173. *vater des neides* 206. *unwillig gott dienend* 213. malleus universae terrae 261. *sein recht an den menschen* 209. *s. Lucifer*
th XIII. XV. XXIV. XXV. XXVII. XXXII. *für* d *200.* 68. *inlautend* 340. *für* d, t *in* thraht 382. 384. *für* ht 199. 461. th: d *s. allitteration*
tharf 33
that XXI
theo *für* thea 358
*Theodulf* 39. 325. 342. 350
*Theodulus, der h.* 387 *f.*
ther *für* thâr 74. 96
thianust 371 *f.*
thid XIV. XXII
thie *für* ther XX. *für* thia *acc. sg. f.* 358
*Thietmar von Merseburg* 116. 128
thoh 336. 339
*thüringische mundart* XII *f.* *urkunde von* 704 *und* 716 XIII
*Thule* 193
tiorir 393
tîr *20*
*Titus und Gisippus* 121
Tiu *20.* 14
tiusa *s.* desse
tiuvel *ohne artikel* 208
*Tobiassegen* 290 *ff.*



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*tod ohne tod* 159. *dieb* 165. *vom tode zerstört* 179. 210
tôdimî 164
tôdlîchen 417
*todsünden* 337 *f.* *s. hauptsünden*
togalîch 97
toige 441
*tor bildlich* 54
torcular calcavi 209
tôthoupit 53
tougelîche 454
tr xxvi. 384
tradere 340. 363
traha 140
*trauformel s. Schwaben*
*Traugemundslied* 305 *ff.*
trehtîn *s.* drathîn. mîn
trese 464
*Trier s. capitulare*
*trinität s. dreieinigkeit*
trof 87
tt *für* zz xiii. *für* htt, ht 66. 395. tth *für* ht 199. 461
tû = dû 68
*Tucconia* 80
tugent 422. tugida? 158
tulli 51
tump 53
tunker 195
tuon bî einan 398. tuon *kündigt das verbum eines parallelsatzes an* 235. 398
twerdunga 441
tz xxviii. 73. 87. 91

u *übergehend in* o *s.* o. û *für* iu xxxi. 411. *für* uo xxxi. *273.* 249. 411. 412. *für got.* au 33
ua xvi *f.* xx. xxiv. xxviii. 384. 385
ubergivazzidi 441
uberhôrdi *302.* überhœren 254
uberligiri 395
Ubermuot diu alte 313
ubar tac 66
ubartrunchî 381
ubaruuehan 333
ubaruuinnan, -uuintan 92
uberwortili *304*
*Udalrich von Augsburg* 432. *s. Uodalrich*
ue *für* uo 337. 381
ûf, *ahd. composita mit* 4
ui *für* iu xxxi. *288.* 411. *für* üe 412. *für* ü, u 97. 430
umbe gân 407
umbigebillich 159
umbra 178 *f.*
*umlaut* xxxvi *f.* 194. 225 229. 231. 245. 412. *durch enclise* 3. *des* a 324. *des* â xxxi. *79.* 200. 225. 254. *des* u 97. 209. *bezeichnung* 97
un- *statt einer negation* 442
uncîdin 387. 389
unde *relativ* 272. under, undes, undaz *für* und der *usw.* 159. 442 *f.* unte 67. unt 169. unti, enti 392. *s.* enti
unêre 442
ungivagidi 443
ungehebede 443
ungelüppet 285
ungimeinsami 443
*ungewaltig seiner selbst* 211
ungiwoniheit 441
unholda 316. 320. 322
unmeina magad 349
unmezzon 387
unrhaben 207. 267
uns *für* unsih 89
unscôni *n.* 159
unsero *für* unserero *udgl.* 324
unsich *oxytonon* 203
unsipbi *'feindlich'* 381
*unstrophische deutsche gedichte* 113
untar manne, mannum 3. 35
untarn 64
unte, unti *s.* unde
ununderscheidunge 442
unwahsan 9
unwunni *n.* 159
unzîtlîch 450
uo xvi. xx. xxiii *f.* *für* û 422. *für* iu? 422. *für* u *289*
*Uodalrich* 60. *s. Udalrich*
ura-, uro-, uri- *für* ur- 91
urkunde 199
urdank 442
urhêttun 12. 18
urloup 73
urlub 91
urslaht 360
urstôdalî 343
urteil *m.* 34
urteildâre 441
ûser 9
ûver 201
ûz geben 156
ûzpulza 194
ûz wallen 277
ûzzan, ûzzar 336. 341
ûzzen von 171

*vaterunser s. symbolum*
verbum — verbera, *wortspiel* 146
*verlöbnis* 463
*verse von vier hebungen klingend* 70. 126. 192. 200. 218. 226. 228. 230. 272. 295. *überladener erster fufs s. fufs. verlängerte schlusszeilen* 70. 114. 224.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

225. 230. *versschluss* 206. 271 *f.* *ungleiche verse gereimt* 258. *ungleiche in correspondierenden strophen* 214. *lateinische deutsch gemessen* 100. 105. *s. rhythmische prosa*
*verschleifung* 73. *s. artikel. betonung. senkung*
*virga: geltung gegenüber punkt* 63. *doppelte geltung* 83. 85
*Virgil* 130. 134. *Virgilglossen s. Pariser*
*visio Karoli s. Karl*
vix 151
*vocalschwächung in flexionsendungen* 67. 395. *s. auch* e
*de vocatione gentium* 346 *ff.*
*Völuspa* 2
*volksgesang im* XII *jh.* 156 *f.*
*Vorauer hs.* XXXII. 168 *f.* 217. 248 *f.* *genesis s. bücher Mosis*

w *für* hw 200. *das ags. zeichen* XXV. 5
wâ 463
wâhe, wæhe 98 *f.* *anm.*
waif 356 *f.*
waiz *für* was iz, waz iz 265
*Walahfrid Strabo* 79 *ff.* 359
waldes ode weges 48
*Waldo von Freising* 90. 335
wallôn 10 *f.*
*Walther von der Vogelweide* IX. XXXII
wambîzig 304
wâmn, wâmbn 12
wan 373
war *für* wart 272
wâre = niwâre 441
*wârheit, gedicht der Vorauer hs.* 183. 246. 248 *f.*
wartên 356
wartil 34
wâzen 194
wê, weo 324. 398
wêd 44
wegan scin 66
wegewist 260
*weiber in der schlacht* 44
uueichmuotî 395
*Weingartner reisesegen* 54
weinleich 159
*Weifsenburg: catechismus* XV. XXIV. XXVII. XXIX. 335 *ff.* *psalter* 403. *beichte?* 383
ih weiz 71. 96. 225. wizzun thaz 64
weizen 14 *f.*
welaga 16
*weltalter, sechs* 174
*weltbrand* 38
wênac 34
wende 6
*Wenzels bibel* XXXIII
sô werde 246
werden, einem 235
*Werdener besitzungen in Friesland* 371
werlet 239. werlt *im reim* 238. fünf werlt alle 173 *f.*
*Wernhers Maria* XL. 161
werr 371
uues XXIII
*Wessobrunn* 417. *gebet* 1 *ff.* 345. 386. 401. *glaube und beichte* 440. 450 *f.* *predigten* 418 *ff.*
wêttû 14
wetzen 194
*Wîkhelm, priester* 331. 333
uuidda 44
widem 464 *f.*
uuidar 349
widerwartiga (-i) 417
widerwinne 250
*Widukind* 103
*Wiener hundsegen* 48 *f.*
uuieo 324
uuiffa 357
uuig *für* uueg 360
wîgant *schw.* 112
*Wiggerts psalmen* XXV. XXIX
wih 338. 399. wihi 343. uuîho âtum 338
wil 73. wilit 338
*Wilhelm von Conches* 258 *anm.*
willasam 349
willekome 305
*Williram* XXX *f.* 164. *Leidener hs.* XIX. XXV. XXIX. XXXI. 105
*Willo* 183
*windeber* 132
-wini *in namen* 155
vineleâs 9
winileod 155
wîp 357
wirdjan 212. 349. 441
wirdrja 362
*Wirnt von Gravenberg* 114
wirsist, wirst 234
wîsen *c. gen. und acc.* 240
wîste, *superl.* 234
wîstuom 186. 401
witu 192. 301
wizet *'eucharistia'* 260
wizzetaht 364
*wochentage personificiert* 170
wola, *constr.* 74 *f.* wol dir 229
*wolf* 308. wolf oder diep 48
*Wolfram s. Parzival*
wôlîh XX
wolon 160. 441
*Worms* 353
wort: mit worton 61. an den worten 438

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*wortbetonung verletzt* 112. 118
*wortstellung* 40. 205
*worttrennung durch punkte* 353
wr *anlautend* XIII. 56
writan *für* giwritan 56
*Würzburg* 197. *beichte* XV. XVI. XXXI. 392 *ff.* *markbeschreibungen* XV. XVIII. XXV. XXIX. 359 *ff.* *mundart* 392
uulpa 48
*wundsegen* 282
wunne 251
wuo *für* wio XX
*Wuotan* 48
*wurmsegen* 50 *f.* 276 *ff.* 395

*Xantener glossen* XXII. XXV. XXVIII. XXIX. XXX. 105

ypapanti 405 *f.*

z XXII. *für* t XXI. *niederdeutsch fälschlich für* t *und* s 73. *für* s 66. 302. *verlesen für* m 53
zadel, zâdel 161 *anm.* 442
zali 228
ze *mit acc.* 64. *bedeutung* 87
*zeitberechnung* 11
zh 342
ziehen 395
*Ziely von Bern* 122
zôha 48
zoigen 199
zt 73. 87
*zwei leben* 213. 266. *zwei tode* 216. *zwei nächte Christus im grab* 214
*zweiundsiebenzig sprachen* 306

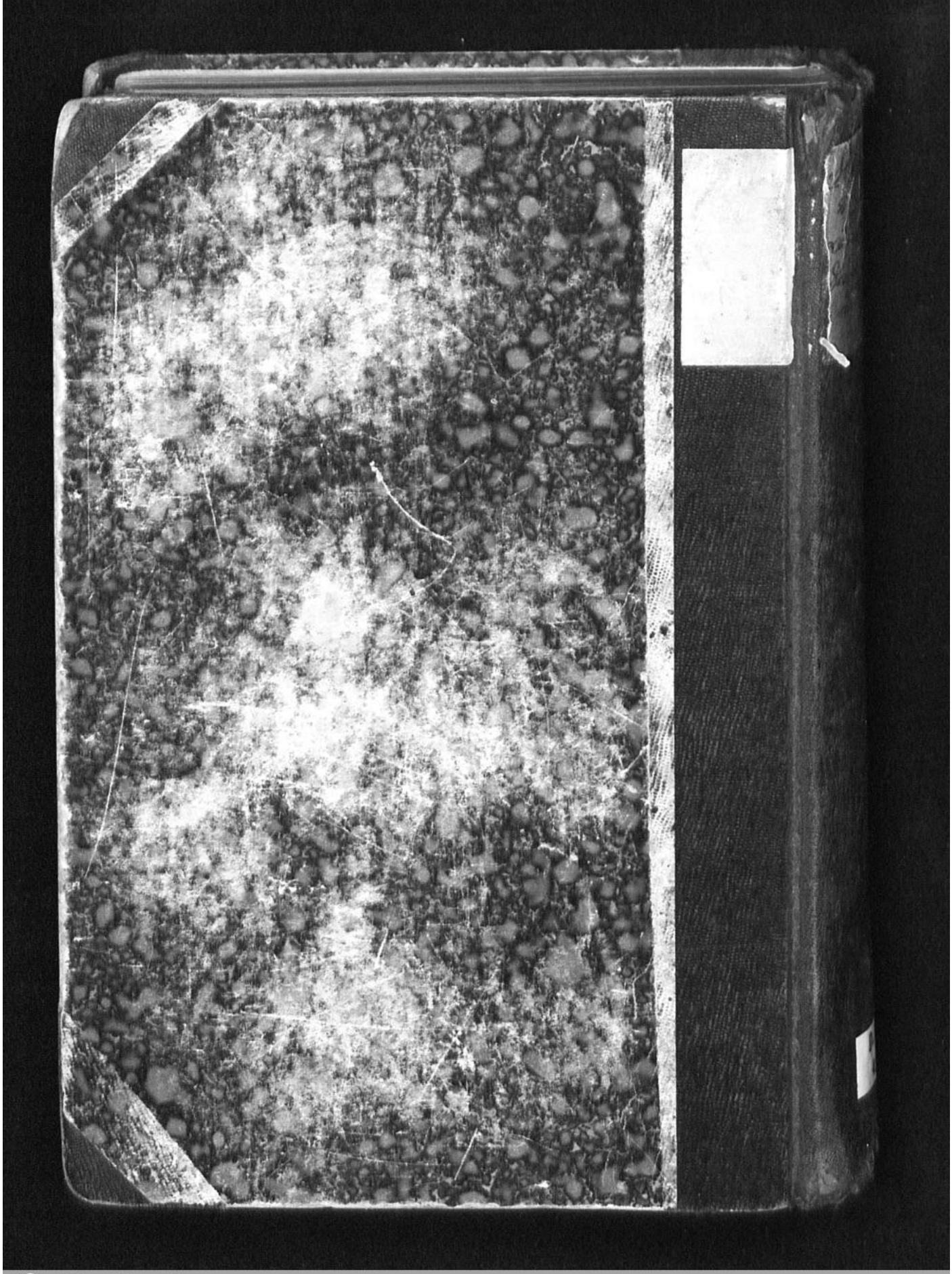
Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. Lit. 459.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf